Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen : ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung

Johannes Dahm

▶ **To cite this version:**

Johannes Dahm. Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen : ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung. Linguistics. Université de Strasbourg; Pädagogische Hochschule (Karlsruhe, Allemagne), 2016. German. NNT : 2016STRAC025 . tel-01532001

HAL Id: tel-01532001
https://theses.hal.science/tel-01532001

Submitted on 2 Jun 2017

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

UNIVERSITÉ DE STRASBOURG

ÉCOLE DOCTORALE DES HUMANITÉS (ED 520)

EA 1339 - Linguistique, langues, paroles (LilPa)

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Fakultät 2 – Sprach-, Literatur- und Sozialwissenschaften

THÈSE présentée par :

Johannes Dahm

soutenue le : **18 novembre 2016**

pour obtenir le grade de : **Docteur de l'université de Strasbourg**

Discipline/ Spécialité : Sciences du langage

Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen

Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung

Band 1

Thèse en cotutelle / Dissertationsschrift in Cotutelle

THÈSE dirigée par :

Mme GEIGER-JAILLET Anemone	Professeur des universités, université de Strasbourg
M. SCHLEMMINGER Gérald	Professeur des universités, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

RAPPORTEURS :

Mme DELORMAS Pascale	Maître de conférences (HDR), université Paris-Est Créteil Val de Marne
M. LÜDI Georges	Professeur émérite, université de Bâle

AUTRES MEMBRES DU JURY :

M. KOSTKA Alexandre	Professeur des universités, université de Strasbourg

Danksagung

Ich danke Frau Prof. Dr. Anemone Geiger-Jaillet und Herrn Prof. Dr. Schlemminger für die umfassende Betreuung der Arbeit. Sie waren jederzeit für mich erreichbar, haben mich in allen Arbeitsphasen unterstützt, mir Orientierung und gleichzeitig den nötigen Freiraum gegeben, der für die Entwicklung der Forschungsarbeit unabdingbar war. Sie waren maßgeblich an der Entwicklung meiner Forschungsarbeit beteiligt und bekräftigten mich in der Erarbeitung des theoretischen und methodischen Ansatzes. Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit und Ihr Interesse.

Außerdem danke ich der Deutsch-Französischen Hochschule für das Forschungsstipendium und den Kollegen und Kolleginnen des deutsch-französischen Doktorandenkolloquiums (Straßburg/Karlsruhe) für zahlreiche Anregungen und Denkanstöße.

Herrn Prof. Dr. Alexandre Kostka danke ich besonders für seine Förderung in Straßburg im Vorfeld dieser Arbeit. Durch die Einbindung in deutsch-französische Forschungsprojekte zur Untersuchung der Straßburger Neustadt und die intensive Zusammenarbeit mit Soziologen, Historikern, Kulturwissenschaftlern, Germanisten und Sozialpsychologen lernte ich interdisziplinäre Forschungsperspektiven kennen.

Darüber hinaus danke ich Frau Dr. Araceli Alonso Campo, die mir an der Universität Lorient die neuesten Entwicklungen der Korpuslinguistik näher gebracht hat und mir gezeigt hat, wie linguistische Softwareprogramme funktionieren und wie sie anzuwenden sind.

Herrn Jörg Kleinbeck danke ich für die vielen Gespräche in und über die Straßburger Neustadt und die Diskussionen, die wir über die Wahrnehmung der wilhelminischen Architektur geführt haben; sie lieferten wichtige Impulse und Denkanstöße.

Des Weiteren möchte ich an dieser Stelle allen Untersuchungsteilnehmer/innen danken. Ohne sie wäre die Entwicklung der Forschungsarbeit undenkbar gewesen.

Herrn Dr. Jörg Ulbert danke ich für seine Unterstützung bei der Bearbeitung technischer Aspekte der Dissertation; aber auch für seine inhaltlichen Anregungen, moralische Ermutigungen und die angenehmen Rahmenbedingungen, unter denen ich zwei Jahre an der Universität Lorient unterrichten und forschen konnte. *Trugarez !*

Herrn Hervé Huyghues Despointes danke ich für die Korrekturen der transkribierten Interviews; meinen Eltern für ihre moralische Unterstützung. Frau Caroline le Grel danke ich für ihre große Hilfsbereitschaft, allen Freunden für ihren Rückhalt.

INHALT

1 Einleitung 7
1.1 Hinführung zum Untersuchungsgegenstand 7
1.2 Zielsetzung der Arbeit 10
1.3 Aufbau der Arbeit 13
1.4 Terminologie und allgemeine Erklärungen 15

2 Die Neustadt: Entstehung, Rezeption, Wiederentdeckung 21
2.1 Die Stadtentwicklung Straßburgs im Überblick 21
2.1.1 Von der Gründung Straßburgs bis zum deutsch-französischen Krieg (1870/71) 22
2.1.2 Architektur und Stadtplanung im deutschen Kaiserreich 25
2.1.3 Die Erbauung der Neustadt 32
2.2 Wahrnehmung und Umgang mit der Neustadt nach 1918 60
2.2.1 Stadtplanung in Straßburg nach 1918 und Umgang mit dem ‚deutschen' Erbe 61
2.2.2 Darstellung der Neustadt in Publikationen nach 1918 64
2.3 Wiederentdeckung und Aufwertung der Neustadt 72
2.3.1 *De la Grande-Île à la Neustadt*: Die UNESCO-Welterbe-Bewerbung 72
2.3.2 Neudefinition des urbanen Raumes in Straßburg durch die städtischen Institutionen 74
2.3.3 Medialisierung und Aufwertung der Neustadt 77
2.4 Die Vorstudie (2012): Wahrnehmung der Architektur in der Neustadt 79
2.4.1 Forschungskontext 79
2.4.2 Problematik und Forschungsziele 80
2.4.3 Die Passantenbefragung 81
2.4.4 Forschungsergebnisse 82

3 Soziale Repräsentationen 91
3.1 Ursprünge und Verbreitung der Theorie der sozialen Repräsentationen 91
3.1.1 Entwicklung und Grundzüge der Theorie der sozialen Repräsentationen 91
3.1.2 Untersuchungsfelder, Forschungsstand und Verbreitung der Theorie 103
3.2 Strukturell-kognitive Konzepte zur Erfassung sozialer Repräsentationen 109
3.2.1 La théorie du noyau central 110
3.2.2 L'hypothèse de la zone muette 115

4 Vorüberlegungen zur Einbeziehung der Theorie der sozialen Repräsentationen in das empirische Forschungsprogramm 123
4.1 Thematische und theoretische Anknüpfungspunkte: Sprache, (urbaner) Raum, Repräsentationen 123
4.2 Soziale Repräsentationen und Diskursanalyse 135
4.3 Quantitative und qualitative Forschungsperspektiven 140

5 Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Erfassung sozialer Repräsentationen 143
5.1 Perspektiven der Diskursanalyse 143
5.2 Kognitive Diskurssemantik 151
5.3 Zum Diskursbegriff 159
5.4 Frame-Semantik 162
5.5 Frame-Semantik und soziale Repräsentationen 170

6 Methoden zur diskurslinguistischen Erfassung sozialer Repräsentationen 175
6.1 Quantitative und qualitative Analyseverfahren 178
6.1.1 Frequenzanalysen 180
6.1.2 Kollokationsanalysen 181
6.1.3 Konkordanzanalysen 184
6.1.4 Prädikationsanalysen und semantische Relationen 185
6.2 Eingesetzte Softwareprogramme 187
6.2.1 Iramuteq – Interface de R pour les Analyses Multidimensionnelles de Textes et de Questionnaires 188
6.2.2 Sketch-Engine 194

7 Forschungsziele und Analyseraster 199
7.1 Forschungsziele 200
7.2 Analyseraster 202

8 Empirisch-quantitative Untersuchung 207
8.1 Quantitative Forschungsperspektive: Fragebögen 207
8.1.1 Methodische Überlegungen zur Befragung durch Fragebögen 207
8.1.2 Konzeption einer Umfrage für die *Rendez-Vous de la Neustadt* 211
8.1.3 Die Konzeption des Fragebogens 213
8.1.4 Die Datenerhebung durch Fragebögen 217
8.1.4.1 Die Durchführung der Umfrage 217
8.1.4.2 Die Untersuchungsgruppe 218
8.1.4.3 Die Dokumentation der Daten 219
8.2 Darstellung der Daten des Fragebogenkorpus 219
8.2.1 Beschreibung der Stichprobe 219
8.2.2 Beschreibung der Rohdaten 223

9 Analyse des Fragebogenkorpus 229
9.1 Analyse der Wortassoziationen 229
9.1.1 Frequenzanalyse 229
9.1.2 Prototypenanalyse 238
9.1.3 Kookkurrenzanalyse 245
9.1.4 Thematische Analyse 256
9.1.5 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung 260
9.2 Analyse der räumlichen Repräsentationen 262
9.2.1 Analyseraster zur Untersuchung der räumlichen Repräsentationen 263
9.2.2 Frequenzanalyse 266

9.2.3 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung ... 275
9.3 Analyse der Beschreibungen der Neustadt ... 275
9.3.1 Frequenzanalyse ... 277
9.3.2 Kollokationsanalyse ... 279
9.3.3 Konkordanzanalyse ... 290
9.3.4 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung ... 299
9.4 Zusammenfassende Perspektiven in Hinblick auf die Erstellung und die Untersuchung des Interviewkorpus ... 301
9.4.1 Zentrale Themen für den Interviewleitfaden ... 302
9.4.2 Vergleichende Untersuchungsperspektiven: Fragebogenkorpus und Interviewkorpus ... 304

10 Empirisch-qualitative Untersuchung ... 307
10.1 Qualitative Forschungsperspektive: Interviews ... 307
10.1.1 Methodische Überlegungen zur Befragung von ‚Expert/innen' mit Interviews ... 307
10.1.1.1 Einsatz von Leitfadeninterviews ... 307
10.1.1.2 Die Befragung von Expert/innen ... 309
10.1.1.3 Die Rolle des Interviewers ... 310
10.1.1.4 Art und der Einsatz von Fragen im Leitfadeninterview ... 312
10.1.2 Konzeption des semi-direktiven Leitfadeninterviews ... 314
10.1.3 Datenerhebung durch Interviews ... 322
10.1.3.1 Die Durchführung der Interviews ... 322
10.1.3.2 Die Untersuchungsgruppe ... 325
10.1.3.3 Die Dokumentation der Daten - Transkriptionen ... 325
10.2 Darstellung der Daten des Interviewkorpus ... 327
10.2.1 Beschreibung des Interviewkorpus ... 327
10.2.2 Beschreibung der Stichprobe und der Profile ... 332

11 Analyse der Oberflächenstruktur des Textkorpus – Datenabgleich der Korpora ... 341
11.1 Frequenzanalyse ... 341
11.1.1 Frequenzwerte im Interviewkorpus ... 342
11.1.2 Datenabgleich mit den Frequenzwerten im Fragebogenkorpus ... 352
11.2 Kollokationsanalysen ... 356
11.2.1 Kollokationsprofile der Schlüsselwörter im Interviewkorpus ... 356
11.2.2 Datenabgleich mit dem Fragebogenkorpus ... 372
11.3 Assoziatives Fundament des Diskurses ... 375
11.3.1 Thematische Referenzpunkte ... 375
11.3.2 Festlegung der Schlüsselwörter ... 379
11.4 Zusammenfassung der Ergebnisse ... 380

12 Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses: Frames als Repräsentationsformate ... 383
12.1 Methodisches Vorgehen und theoretische Überlegungen ... 384
12.2 Analyse der Frame-Strukturen ... 397
12.2.1 *Neustadt* ... 399
12.2.2 *Patrimoine* ... 409
12.2.3 *Histoire* ... 413
12.2.4 *Architecture* ... 419
12.2.5 *Allemagne / les Allemands* ... 425

13 Die Analyse semantischer Frames und deren Vernetzung zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs: zusammenfassende Perspektiven ... 445
13.1 Struktur und semantischer Gehalt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ... 446
13.2 Distribution der sozialen Repräsentationen im Diskurs ... 453
13.3 Dynamik der sozialen Repräsentationen ... 455
13.4 Soziale Repräsentationen auf der Textoberfläche ... 456
13.5 Kognitive Verankerung der sozialen Repräsentationen – Tiefenstruktur des Diskurses ... 457
13.6 Die soziale und die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen ... 462

14 Ausblick und Perspektiven ... 465

Bibliographie ... 473

Tabellenverzeichnis ... 513

Abbildungsverzeichnis ... 515

Begriffsindex ... 517

Anhang (Band 1) ... 525
Anhang 1: Veranstaltungsprogramm der *Rendez-Vous de la Neustadt 2014* ... 525
Anhang 2: Fragebogen ... 531
Anhang 3: Faltblatt mit den ersten Resultaten der quantitativen Analyse (Dahm/Reibel-Blanc) [25.5.2015] ... 533
Anhang 4: Frequenzliste der Wortassoziationen (nur Inhaltswörter) ungeachtet ihrer Rangfolge (Fragebogenkorpus) ... 535
Anhang 5: Interviewleitfaden ... 540
Anhang 6: Frame-Struktur des Ausdrucks *Neustad*t ... 543
Anhang 7: Frame-Struktur des Ausdrucks *patrimoine* ... 546
Anhang 8: Frame-Struktur des Ausdrucks *histoire* ... 548
Anhang 9: Frame-Struktur des Ausdrucks *architecture* ... 550
Anhang 10: Frame-Struktur des Ausdrucks *Allemagne* ... 552
Anhang 11: Frame-Struktur des Ausdrucks (*les*) *Allemands* ... 555
Anhang 12: Zeichnung (1) Tristan ... 557

Anhang 13: Zeichnung (2) Franck 558
Anhang 14: Zeichnung (3) Karin 559
Anhang 15: Zeichnung (4) Paul 560
Anhang 16: Zeichnung (5) Maria 561
Anhang 17: Zeichnung (6) Adriana 562
Anhang 18: Zeichnung (7) Eva 563
Anhang 19: Zeichnung (8) Agate 564
Anhang 20: Zeichnung (9) Daniela 565
Anhang 21: Zeichnung (10) Martin 566
Anhang 22: Zeichnung (11) Valerie 567
Anhang 23: Zeichnung (12) Georg 568
Anhang 24: Zeichnung (13) Laura 569
Anhang 25: Zeichnung (14) Karl 570
Anhang 26: Zeichnung (15) Florentine 571
Anhang 27: *Analyse Factorielle des Correspondances* (Interviewkorpus) 572
Anhang 28: *Analyse de Similitude* (Interviewkorpus) 573
Anhang 29: *Classification Hiérarchique Descendante* (Interviewkorpus) 574
Anhang 30: Versicherung 1 575
Anhang 31: Versicherung 2 576
Anhang 32: Versicherung 3 577
Anhang 33: Vereinbarung über die bilaterale Betreuung / Convention de Cotutelle 578

Inhalt Band 2

Anhang 34: Interviewtranskriptionen 2
Anhang 35: Subkorpus – Wortassoziationen zur Neustadt (Fragebogenkorpus) 313
Anhang 36: Subkorpus – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (Fragebogenkorpus) 323
Anhang 37: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (Fragebogenkorpus) 333
Anhang 38: Konkordanz – Neustadt 345
Anhang 39: Konkordanz – patrimoine 357
Anhang 40: Konkordanz – histoire 361
Anhang 41: Konkordanz – architecture 367
Anhang 42: Konkordanz – Allemagne 371
Anhang 43: Konkordanz – (les) Allemands 375
Résumé de thèse 378

Anhänge in digitalisierter Form: (CD-ROM)

Anhang 44: Audioaufnahmen der Interviews
Anhang 45: Eingescannte Fragebögen (n = 355)
Anhang 46: Excel-Tabelle – Rohdaten des Fragebogenkorpus
Anhang 47: Iramuteq-Korpus (Interviews)
Anhang 48: Sketch-Engine-Korpus (Interviews)
Anhang 49: Vollständige Liste der Inhaltswörter im Interviewkorpus (Iramuteq)
Anhang 50: Vollständige Liste der Funktionswörter im Interviewkorpus (Iramuteq)

Anhang 51: Vollständige Liste der Hapax im Interviewkorpus (Iramuteq)
Anhang 52: Kollokationspartner des Ausdrucks Allemagne im Interviewkorpus (Sketch-Engine)
Anhang 53: Kollokationspartner des Ausdrucks Neustadt im Interviewkorpus (Sketch-Engine)
Anhang 54: Kollokationspartner des Ausdrucks Strasbourg im Interviewkorpus (Sketch-Engine)
Anhang 55: Berechnungergebnisse – Wortassoziationen zur Neustadt (Iramuteq)
Anhang 56: Berechnungsergebnisse – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (Iramuteq)
Anhang 57: Berechnungsergebnisse – Beschreibungen der Neustadt (Iramuteq)
Anhang 58: Subkorpus – Wortassoziationen zur Neustadt (Iramuteq)
Anhang 59: Subkorpus – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (Iramuteq)
Anhang 60: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (Iramuteq)
Anhang 61: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (Sketch-Engine)

1 Einleitung

Das Kapitel dient der inhaltlichen Heranführung und der forschungskontextuellen Einbettung der vorliegenden Arbeit. Es werden die Ausgangsüberlegungen, die Forschungsziele, der Aufbau der Untersuchung sowie bestimmte Termini erläutert.

1.1 Hinführung zum Untersuchungsgegenstand

Den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet eine Studie (vgl. Dahm 2012) über die Wahrnehmung der Architektur in der Straßburger Neustadt durch die ansässige Bevölkerung. Diese Studie gliederte sich in ein interdisziplinäres Forschungsprojekt[1] (2010-2012) der Universität Straßburg ein, das sich mit der Entstehungsgeschichte und mit der Wahrnehmung von Architekturen, die zwischen 1850 und 1950 in der Grenzregion des Elsass baulich realisiert wurden, befasste.

Einen Schwerpunkt legte das Forschungsprojekt dabei auf die Untersuchung der Straßburger Neustadt, ein gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Zuge der gründerzeitlichen Stadterweiterung der elsässischen Hauptstadt erbautes Quartier. Neben dem wissenschaftlichen zeigte sich etwa zeitgleich zu Beginn des Projektes auch ein öffentliches – seit 2010 anhaltendes – Interesse an dem Stadtteil. Die Begeisterung für die Neustadt manifestierte sich u.a. in der steigenden Anzahl an Zeitungsartikeln über das ‚wilhelminische Straßburg' in der lokalen Presse. Zudem vermehrten sich in der elsässischen Hauptstadt Veranstaltungen, Konferenzen, Stadtführen und Ausstellungen zum Thema Neustadt.

Der Grund für das öffentliche und das wissenschaftliche Interesse an dem Stadtteil ist auch darauf zurückzuführen, dass sich die Stadt Straßburg (*Communauté Urbaine de Strasbourg*) 2010 dazu entschieden hatte, sich bei der UNESCO dafür zu bewerben, dass die Neustadt als Weltkulturerbe erklärt wird[2]: Das mittelalterliche Stadtzentrum, das bereits 1988 als UNESCO-Weltkulturerbe klassifiziert wurde, soll um den Sektor der gründerzeitlichen Stadterweiterung, deren Fläche fast dreimal so groß ist wie die der Kernstadt, erweitert werden. Begründet wurde dieser Entschluss u.a. durch die gute Ablesbarkeit architektonischer

[1] Der Titel des von Kostka und Doucet getragenen Projekts (Maillard 2011: 8), das durch das elsässische *Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme* von 2010 bis 2012 unterstützt wurde, lautet: *Une histoire croisée franco-allemande : genèse et réception de l'architecture et des formes urbaines dans une région frontalière* (1850-1950).

[2] Das 2015 bei der UNESCO eingereichte Bewerbungsdossier wird momentan evaluiert. Die Ergebnisse werden im Jahr 2017 erwartet.

Stile, deren unterschiedlichsten Ausprägungen noch heute das Stadtbild des *quartier impérial* prägen: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus, Jugendstil… Außerdem werden die historische Kontinuität, die sich in architektonischen und stadtplanerischen Bezügen zwischen Alt- und Neustadt zeigt, sowie die interkulturellen Verflechtungen und die wechselnden (nationalen) Einflüsse auf die urbane Struktur und einzelne Architekturstile in Straßburg hervorgehoben (vgl. Lauton 2013).

Das *quartier allemand*, wie die Straßburger Neustadt auch genannt wird, und vor allem seine Architektur, wurden allerdings vor der medialen Aufwertung des Stadtteils von der ansässigen Bevölkerung weitestgehend ignoriert und kaum beachtet. Nohlen, der sich bereits in den 1970er Jahren mit der Architektur und der Baupolitik in der Neustadt befasste, betont:

> *L'architecture de la fin du XIXe siècle n'avait pas eu bonne presse jusque-là. Contrairement à la musique et la peinture de la même époque, l'architecture historisante suscitait au mieux l'indifférence et, au pire, une critique sévère. Qualifiée de mauvaise copie, on lui reprochait lourdeur et mauvais goût. À cela s'ajoutait en Alsace le poids de l'Histoire, en particulier de la Seconde Guerre mondiale qui y jetait rétrospectivement ses ombres […].* (Nohlen 2013: 21)

Diese Aussage spiegelt eine Grundannahme wider, die sowohl durch das interdisziplinäre Forschungsprojekt als auch die Vorstudie (vgl. Dahm 2012) aufgegriffen wurde. Sie lässt sich als Hypothese fassen, die auch den thematischen Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bildet: Die Gefühle der Unkenntnis, der Ablehnung und der Ignoranz der ansässigen Bevölkerung Straßburgs gegenüber der Neustadt – die in der öffentlichen Wahrnehmung seit dem Zweiten Weltkrieg vorherrschend waren – weichen im Zuge der medialen Aufwertung des Stadtteils einem Gefühl der Akzeptanz und der Wertschätzung.

Bereits in der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) konnte diese Vermutung stellenweise bekräftigt werden. 80 Passanten wurden in der Neustadt in Hinblick auf bestimmte Themen in Kurzinterviews befragt. Untersucht wurden die als ‚deutsch' empfundenen Elemente im Quartier, die Vorzüge des Stadtteils, die Architekturwahrnehmung bestimmter Gebäude und die Meinungen zur UNESCO-Welterbe-Bewerbung.

Generell ist festzuhalten, dass im Zusammenhang mit der Neustadt Qualitäten wie ‚Ruhe', ‚Sicherheit', ‚Parkanlagen' oder ‚Grünflächen' von den Passanten hervorgehoben werden. Ein Großteil der befragten Passanten spricht sich 2012 zudem für die UNESCO-Welterbe-Bewerbung aus. Die Architektur bestimmter Gebäude in der Neustadt wird indes mit einem

‚deutschen Stil' assoziiert. Dabei verweisen die Architekturbeschreibungen zum Teil auf stereotypenhafte Vorstellungen eines Deutschtums: *lourde*, *carrée*, *mastoc*, *imposante*. Des Weiteren konnte empirisch bekräftigt werden, dass Erinnerungen an geschichtliche Ereignisse – vor allem die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs – das Vorstellungsfeld über die Neustadt und ihre Architektur entscheidend prägen (vgl. Dahm 2012).

Im Zuge der soziologisch ausgerichteten Passantenbefragung wurden die Daten unter Rückgriff auf Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse und der *grounded theory* analysiert. Den Schwerpunkt bildete dabei die Untersuchung der Architekturwahrnehmung. Auch wenn wichtige Erkenntnisse über die Vorstellungen zur Neustadt gewonnen werden konnten, bleiben noch viele Fragen offen. Sie ergeben sich aus einem dialektischen Zusammenhang, in dem die Neustadt einerseits als unbeachtetes, andererseits als wertgeschätztes Phänomen perspektiviert werden kann:

- Wie wird die Neustadt als soziales, kulturelles und historisches Phänomen heute wahrgenommen?
- Welche Assoziationen evoziert der Ausdruck Neustadt bei den Bewohnern Straßburgs?
- Welche Themenaspekte und Vorstellungen bestimmen die öffentliche Wahrnehmung und den Diskurs über die Neustadt?
- Welche Auswirkungen hat die mediale Aufwertung des Stadtteils auf die öffentliche Wahrnehmung?

Diese Fragen veranlassten uns dazu, das Thema tiefgreifender zu erforschen. Die Grundidee bestand darin, weitere empirische Daten über Fragebögen und längere Interviews, in denen das Thema Neustadt umfassend behandelt werden kann, zu erheben.

Aufgabe ist es, einen geeigneten Ansatz zu entwickeln, um gruppenspezifische Vorstellungen, Wahrnhemungen und Einstellungen zur Neustadt empirisch erfassen zu können. Dabei muss der authentische Sprachgebrauch, der sich in Alltagsdiskursen manifestiert, berücksichtigt werden. Um Sprachdaten, die über Fragebögen und Interviews erhoben werden, analysieren zu können, müssen entsprechende Theorien und Methoden in den Forschungsansatz integriert werden.

Soziale Repräsentationen bieten ein geeignetes Theoriegebilde, um gruppenspezifische Vorstellungsfelder zu untersuchen. Die Erforschung des Sprachgebrauchs lässt sich in einer diskurslinguistischen Perspektive realisieren. Beide Forschungsbereiche stellen

operationalisierbare Konzepte zur Verfügung, die es ermöglichen, soziale Wissensstrukturen im Diskurs zu erfassen.

Sowohl die Theorie der sozialen Repräsentationen als auch bestimmte Ansätze der Diskurslinguist betonen den Zusammenhang von Sprache, Denken und Diskursen. Allerdings wurden beide Forschungsbereiche (erstaunlicherweise) konzeptuell noch nicht hinreichend miteinander in Beziehung gesetzt. Gerade in der Verknüpfung beider Ansätze erkennen wir ein großes Potenzial in Hinblick auf die Erforschung der öffentlichen Wahrnehmung sozialer oder kultureller Phänomene im Diksurs. Im Zuge unserer Untersuchung knüpfen wir die Theorie der sozialen Repräsentationen deswegen an einen diskurslinguistischen Ansatz und entwickeln ein Analyseraster zur empirischen Erfassung kollektiver Wissensstrukturen über die Straßburger Neustadt. Datengrundlage bilden zwei Korpora, ein Fragebogen- und ein Interviewkorpus, die mit quantitativen und qualitativen Methoden erhoben werden. Befragt werden Bewohner Straßburgs und Informanten, die (größtenteils) aus der nahen Umgebung der elsässischen Hauptstadt stammen.

1.2 Zielsetzung der Arbeit

Das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche. Es geht es zum einen darum, das (methodische) Potenzial des entwickelten Forschungsansatzes für die empirische Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs aufzuzeigen. Zum anderen ist es Ziel der Untersuchung, das Vorstellungsfeld der Probandengruppe über die Straßburger Neustadt in Hinblick auf semantisch-thematische Aspekte näher zu erforschen.

Grundannahme der Untersuchung ist, dass es für die Analyse gesellschaftlicher Wissenssysteme im Diskurs eines doppelt perspektivierten Wissensbegriffs bedarf. Einerseits muss ein sozialwissenschaftlich orientierter und andererseits ein kognitionswissenschaftlich geprägter Wissensbegriff berücksichtigt werden. Wissensstrukturen (z.B. in Form von sozialen Repräsentationen) verbreiten sich im öffentlichen Diskurs über verschiedene Kanäle und Medien. Sie werden im Sprachgebrauch des Alltags verhandelt, ko-konstruiert und geprägt. Wir gehen davon aus, dass Texte jeglicher Art (Presse, Radio, wissenschaftliche Arbeiten, literarische Texte) gesellschaftliches Wissen bzw. soziale Repräsentationen formen. Wissen hat demnach einen sozialen Charakter. Dieser sozialwissenschaftlich orientierte Wissensbegriff lässt sich durch die Theorie der sozialen Repräsentationen begründen.

Was bzw. welche Wissenselemente allerdings von Individuen erinnert, verarbeitet oder vergessen werden, hängt stark von individuellen und mentalen Prozessen ab. Diesem Aspekt trägt der kognitionslinguistische Wissensbegriff, auf dem der diskurslinguistische bzw. kognitiv ausgerichtete diskurssemantische Ansatz fußt, Rechnung. Beide Perspektiven werden in unserem Forschungsprogramm, das sich vor allem auf die soziale und die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen konzentriert, miteinander verknüpft.

Wir operationalisieren zwei im Umfeld der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung entwickelte strukturell-kognitive Konzepte (die Theorie des zentralen Kerns und die Hypothese der *zone muette*) für eine diskurslinguistische Erfassung sozialer Repräsentationen. Dabei greifen wir auf lexikometrische Verfahren zurück, die wir in einer korpuslinguistischen Perspektive im Zuge der Untersuchung der Makroebene bzw. der Oberflächenstruktur des Diskurses anwenden. Diese quantitativen Methoden eignen sich für die Ermittlung der Struktur des Vorstellungsfelds bzw. des Repräsentationsgefüges (Kern/Peripherie). Semantische Frames kommen dann nach der Festlegung der Schlüsselwörter als kognitive Analysekategorien auf der Mikroebene zum Einsatz, um die kognitive Struktur sozialer Repräsentationen zu untersuchen. Es git auzuzeigen, dass Repräsentationsformate durch die Frame-Analyse nuanciert erforscht werden können.

Die Strukturelemente sozialer Repräsentationen können durch unser Analyseraster in Hinblick auf ihr semantisches Bedeutungspotenzial, ihre Vernetzung sowie ihre Distribution im Diskurs untersucht werden. Die Voraussetzungen für die methodische Stringenz unseres Ansatzes müssen in Bezug auf die unterschiedlichen Theoriegebilde erarbeitet werden. Deswegen gilt es zuerst, die theoretische Kompatibilität der Theorie der sozialen Repräsentationen mit dem Ansatz der kognitiv orientierten Diskurssemantik und der Frame-Semantik aufzuzeigen. Im Zuge der empirischen Untersuchung soll dann die Eignung des methodischen Ansatzes und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Forschungspraxis aufgezeigt werden.

Die Erfassung der semantisch-thematischen sowie der inhaltlichen Dimension der sozialen Repräsentationen über die Neustadt sind in unserer Untersuchung demnach eng an das erarbeitete Analyseraster geknüpft. Ziel ist es deswegen nicht, vorgefasste Hypothesen über die Wahrnehmung der Neustadt zu testen, sondern anhand des eingesetzten Methodenapparats theoriebasierte Einblicke in das Vorstellungsfeld der Probandengruppe zu erhalten. Die innere Struktur und die Organisation des Repräsentationsgefüges werden mit einem induktiven Ansatz eforscht.

Es gilt aufzuzeigen, welche Strukturelemente (d.h. lexikalische Einheiten, Syntagmen und thematische Referenzpunkte) des Vorstellungsfelds zur Neustadt dominant sind, wie verbreitet sie sind, mit welchen weiteren Repräsentationen sie verknüpft sind und welche semantisch-thematische Aspekte im Neustadt-Diskurs an dynamische Veränderungsprozesse geknüpft sind.

Zusammenfassend lassen sich zunächst die theoriebasierten, konzeptuellen Ziele festhalten:

1. Erforschung der internen Struktur und des semantischen Bedeutungspotenzials der sozialen Repräsentationen über die Neustadt: zentraler Kern, peripheres System, *zone muette*, assoziatives Fundament.
2. Erforschung der Distribution der sozialen Repräsentationen im Diskurs.
3. Erforschung dynamischer Prozesse der sozialen Repräsentationen.
4. Erforschung der sozialen Repräsentationen auf der Makroebene bzw. Textoberfläche
5. Erforschung der Tiefenstruktur des Diskurses und der kognitiven Verankerung sozialer Repräsentationen .

An diese Ziele ist die Frage geknüpft, was der framebasierte Ansatz in Hinblick auf die empirische Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs leistet.

Folgende Forschungsfragen sind mit Blick auf die semantisch-thematische Dimension der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zentral:

- Welche Auswirkungen hat die mediale Aufwertung der Neustadt auf die Wahrnehmung des Stadtteils?
- Wie wird die Neustadt räumlich wahrgenommen? Welche Stadtteile werden ihr zugerechnet? Wo werden grenzen verortet?
- Welches sind die zentralen Themen und Konzepte im Neustadt-Diskurs?
- Gibt es in Hinblick auf diese Konzepte Brüche, Differenzen oder Ambivalenzen?
- Welche Wissensbestände über die Neustadt werden implizit mitkommuniziert und gelten demnach als verstehensrelevant?

Wir haben zunächst Daten über Fragebögen (n = 355) erhoben. Die Umfrage führten wir im Mai 2014 auf den *Rendez-Vous de la Neustadt* durch. Es handelte sich dabei um eine Veranstaltung, auf der Konferenzen, Stadtführungen und Ausstellung über die Baugeschichte und die Architektur des Stadtteils besucht werden konnten. Im Zuge der quantitativen Untersuchung bedienten wir uns Assoziationsmethoden und Fragetechniken, um authentische

Sprachdaten erfassen zu können. Auch die Vorstellungen über die räumlichen Repräsentationen – ein Teilaspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt – werden anhand der Fragebögen untersucht. Die Ergebnisse der Fragebogenumfrage dienen der thematischen Organisation der Leitfadeninterviews; außerdem kann auf dieser quantitativen Datengrundlage das Repräsentationsgefüge (Kern/Peripherie) erforscht werden.

Das Interviewkorpus setzt sich aus 15 transkribierten Leitfadeninterviews zusammen, die wir im Anschluss an die quantitative Untersuchung (größtenteils) mit Bewohnern der Straßburger Neustadt im Juni und im Juli 2014 durchgeführt haben. Übergreifendes Thema der Interviews ist die Wahrnehmung der Straßburger Neustadt. Bestimmte Aspekte (z.B. Topographie, Bewohner, Geschichte, Kulturerbe, Architektur) werden dabei näher beleuchtet. Auch im Zuge dieser qualitativen Untersuchungsperspektive rekurrieren wir auf sozialpsychologische Fragetechniken und erzeugen sogenannte Substitutionskontexte. Ziel ist es, ‚verschleierte', durch gesellschaftliche Normen unterdrückte, Strukturelemente sozialer Repräsentationen im Gespräch freizulegen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Das 2. Kapitel beschäftigt sich mit dem Untersuchungsgegenstand, d.h. dem Repräsentationsobjekt ‚Neustadt'. Um das Vorstellungsfeld zur Neustadt anhand der empirischen Daten analysieren zu können, müssen bestimmte Zusammenhänge berücksichtigt werden. Das Kapitel bietet einen Überblick über die Stadtgeschichte und beleuchtet stadtplanerische und architektonische Aspekte Straßburgs. Dabei wird der historische Erbauungskontext der Stadterweiterung detailliert untersucht. Außerdem werden die Wahrnehmung und der Umgang mit der Neustadt nach 1918 anhand von städtebaulichen Entwicklungen und unterschiedlichen Darstellungen und Beschreibungen in bestimmten Publikationen näher betrachtet. Des Weiteren wird die mediale Aufwertung des Stadtteils im Kontext der UNESCO-Welterbe-Bewerbung beleuchtet. Das Kapitel mündet in einer knappen Darstellung der Vorstudie, deren Ergebnisse Forschungsimpulse für die vorliegende Arbeit liefern.

In Kapitel 3 wird die Theorie der sozialen Repräsentationen vorgestellt. Zunächst werden deren Grundzüge und Untersuchungsfelder betrachtet. Anschließend werden die strukturell-kognitiven Konzepte – die Theorie des zentralen Kerns und die Hypothese der *zone muette* – in Hinblick auf ihre Operationalisierbarkeit für einen diskurslinguistischen Ansatz näher beleuchtet.

Das 4. Kapitel untersucht theoretische und thematische Anknüpfungspunkte zwischen den Forschungsbereichen, die sich mit Sprache, Raum und Repräsentationen auseinandersetzten. Schwerpunkte bilden dabei Perspektiven zur Verknüpfung der Theorie der sozialen Repräsentationen mit diskursanalytisch orientierten Forschungsansätzen und Vorüberlegungen zu quantitativen und qualitativen (empirischen) Untersuchungsperspektiven.

Im 5. Kapitel stellen wir die Grundlagen des diskurslinguistischen Ansatzes in Hinblick auf die Erfassung sozialer Repräsentationen vor. Zunächst betrachten wir generelle Perspektiven der Diskursanalyse und positionieren uns mit Blick auf Diskurs-Konzepte und linguistische Strömungen der Diskursforschung. Dann beleuchten wir die Grundzüge der kognitiven Diskurssemantik, bevor wir forschungspraktische Aspekte des der Arbeit zugrundeliegenden Diskursbegriffs erklären. Anschließend diskutieren wir die Grundlagen der Frame-Semantik. Das Kapitel mündet in theoretischen und forschungspraktischen Überlegungen zur Vereinbarkeit bzw. Kompatibilität der Theorie der sozialen Repräsentationen und der Frame-Semantik.

Gegenstand des 6. Kapitels bilden die Methoden zur diskurslinguistischen Erfassung sozialer Repräsentationen. Zunächst werden generelle Vorüberlegungen diskutiert. Danach betrachten wir lexikometrischen Vefahren für die quantitativen Analysen auf der Makroebene – Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen – und qualitative Untersuchungsverfahren, die auf der Mikroebene eingesetzt werden: Untersuchungen semantischer Relationen und Prädikationsanalysen. Außerdem werden die zwei Softwareprogramme – *Iramuteq* und *Sketch-Engine* –, auf die wir im Zuge der Datenanalyse zurückgreifen, in Hinblick auf ihren Ursprung bzw. Forschungskontext, ihr Potenzial und ihren konkreten Verwendungszweck beleuchtet.

Das 7. Kapitel fasst die Forschungsziele und das Analyseraster zusammen.

Im 8. Kapitel wird die Untersuchung durch Fragebögen erarbeitet. Behandelt werden darin methodische Vorüberlegungen und die Zusammenarbeit mit dem *Service de l'Inventaire du Patrimoine – Alsace* und der Soziologin Reibel-Blanc. Die Konzeption des Fragebogens wird detailliert beschrieben, bevor die Durchführung der Umfrage und die Untersuchungsgruppe beleuchtet werden. Das Kapitel schließt mit der Darstellung der Daten, d.h. den Beschreibung der Stichprobe und den Rohdaten.

Im 9. Kapitel erfolgt der empirische Zugriff auf das Fragebogenkorpus. Untersucht werden Wortassoziationen, räumliche Repräsentationen und Beschreibungen der Neustadt anhand von Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen. Außerdem werden thematische Referenzpunkte erfasst und das Repräsentationsgefüge (Kern/Peripherie) anhand der Prototypenanalyse erforscht. Die Ergebnisse werden in Hinblick auf die thematische Organisation und die Analyse der Interviews diskutiert.

Das 10. Kapitel erläutert die qualitative Forschungsperspektive. Beschrieben werden darin die methodischen Vorüberlegungen zur Befragung der Probandengruppe durch Leitfadeninterviews, die Rolle des Interviewers und die Art und der Einsatz von Fragen. Die methodische Konzeption des Leitfadens wird detailliert beschrieben, bevor die Durchführung der Interviews erläutert wird. Das Kapitel schließt mit der Darstellung des Interviewkorpus und der Stichprobe.

Im 11. Kapitel erfolgt der empirische Zugriff auf die Daten des Interviewkorpus. Zunächst werden Frequenz- und Kollokationsanalysen auf der Makroebene, d.h. der Textoberfläche, durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit den Daten des Fragebogenkorpus verglichen. Danach werden die thematischen Referenzpunkte unter Rückgriff auf das Interviewkorpus erforscht und ebenfalls mit der Datenstruktur des Fragebogenkorpus verglichen. Anschließend werden die Schlüsselwörter für die Frame-Analyse festgelegt. Das Kapitel endet mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse.

Gegenstand des 12. Kapitels ist die Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses. Zuerst wird das methodische Vorgehen der Untersuchung erläutert. Dann werden die Frame-Strukturen von sechs Schlüsselwörtern untersucht.

Das 13. Kapitel diskutiert zusammenfassende Betrachtungen des Potenzials der Frame-Analyse in Hinblick auf die empirische Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs. Dabei werden die einzelnen Forschungsziele der Arbeit genauer beleuchtet und die Ergebnisse zusammengefasst.

Im 14. Kapitel werden weiterführende Untersuchungsperspektiven diskutiert.

1.4 Terminologie und allgemeine Erklärungen

In unserer Untersuchung verwenden wir Termini, die in wissenschaftlichen Kontexten teilweise unterschiedlich verstanden und verwendet werden. Für ein besseres Verständnis der

vorliegenden Arbeit sollen grundlegende Ausdrücke deshalb zu Beginn erläutert werden. Die jeweiligen Definitionen und Begründungen für die Wahl bestimmter Definitionen und Konzepte werden in den entsprechenden Kapiteln in Hinblick auf den entsprechenden Forschungskontext und die Forschungsliteratur näher beleuchtet[1]:

Diskurs: Damit bezeichnen wir die Gesamtheit aller Texte der gesprochenen und geschriebenen Sprache, die sich auf einen Untersuchungsgegenstand (z.B. ein soziales bzw. kulturelles Phänomen) beziehen und semantisch-thematisch miteinander vernetzt sind. Dazu zählen u.a. Netze von Aussagen, die in bestimmte Kommunikationssituationen (und zwar räumlich, sozial und historisch) eingebettet sind. Die Komposition eines Diskurses unterliegt inhaltlichen Kriterien. Gesellschaftliche Wissenssysteme, die z.B. anhand von sozialen Repräsentationen oder Frames erforscht werden können, entstehen und verändern sich im Diskurs. Sie werden im Diskurs konstruiert und verhandelt.

Fragebogenkorpus: Die Rohdaten des Fragebogenkorpus sind im Anhang (45) in einer Excel-Tabelle einzusehen. Das Fragebogenkorpus wird unter Rückgriff auf einzelne Subkorpora erforscht. Diese beziehen sich dabei immer nur auf eine Teilmenge der Daten. Insgesamt werden drei Subkorpora – die sich jeweils aus den Antworten zu bestimmten Frage zusammensetzten – untersucht: Wortassoziationen, räumliche Repräsentationen, Beschreibungen der Neustadt.

Frame: Der Ausdruck bezieht sich immer auf den linguistischen, durch Fillmore (1982) geprägten Frame-Begriff und verweist zugleich auf ein Repräsentationsformat (von Wissensstrukturen) und eine kognitive Analysekategorie. Frames setzten sich aus drei Strukturkonstituenten zusammen: Leerstellen, Füllwerte, Standardwerte.

Interviewkorpus: Damit bezeichnen wir das Interviewgesamtkorpus, das sich aus 15 transkribierten Leitfadeninterviews zusammensetzt. Es wurden zwei weitere Korpus-Versionen in Hinblick auf die computergestützte Analyse erstellt: *Iramuteq*-Korpus, *Sketch-Engine*-Korpus. Damit die zwei verwendeten Softwareprogramme die Textdaten berechnen können, muss das Interviewkorpus nach bestimmten Kriterien formatiert werden.

Iramuteq: Es handelt sich um ein soziolinguistisches Softwareprogramm, das wir hauptsächlich zur Untersuchung von Frequenzwerten (Inhaltswörter und Funktionswörter) und Wortlisten auf der Makroebene verwenden.

[1] Deswegen werden hier keine Literaturangaben vermerkt.

Kollokationen: Damit bezeichnen wir zwei Ausdrücke, die überzufällig oft miteinander auf der Textoberfläche auftreten.

Konkordanz: Es handelt sich um eine Auflistung aller Vorkommen eines im Korpus gesuchten Ausdrucks in Textzeilen. In einer Textzeile wird das Schlüsselwort (KWIC: engl. *key word in context*) mit vorausgehender und nachfolgender sprachlicher Umgebung abgebildet.

Kontext: Der Ausdruck bezieht sich auf sprachliche und außersprachliche Charakteristika, die sprachliche Handlungen beeinflussen können. Alle sprachlichen Handlungen sind in einen bestimmten Kontext eingebettet.

Kookkurrenzen: Damit bezeichnen wir das gemeinsame Auftreten zweier Ausdrücke im Kotext.

Kotext: Der Begriff bezieht sich auf die unmittelbare Umgebung eines sprachlich realisierten Ausdrucks auf der Textoberfläche.

logDice: Der Ausdruck bezeichnet ein zur Berechnung von Kollokationen verwendetes statistisches Ähnlichkeits-Maß, das sich in Hinblick auf die Untersuchung verhältnismäßig kleiner Korpora eignet.

Makroebene: Damit bezeichnen wir die Analyseeinheit eines umfassenden Textkorpus. Lexikometische bzw. quantitative Analyseverfahren werden vor allem auf der Makroebene eingesetzt. Dabei werden u.a. Frequenzwerte lexikalischer Einheiten in Hinblick auf das umfassende Textkorpus auf der Textoberfläche untersucht.

Medialisierung: Mit diesem Ausdruck verweisen wir (immer im Zusammenhang mit dem Neustadt-Diskurs) auf die mediale Präsenz und die Aufwertung des Stadtteils sowie deren Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung und gruppenspezifische Vorstellungsfelder. In den Interviews in französischer Sprache wird Medialisierung mit *médiatisation* äquivalent übersetzt.

Mikroebene: Damit sind kleine Analyseeinheiten gemeint. Untersuchungen auf der Mikroebene beziehen sich auf einzelne Aussagen, Sätze, Konkordanzen bzw. Syntagmen. Analysen auf der Mikroebene dienen der Erforschung der Tiefenstruktur des Diskurses.

Neustadt-Diskurs: Der Ausdruck verweist auf die Gesamtheit aller Texte in gesprochener und geschriebener Sprache, die sich inhaltlich auf die Straßburger Neustadt beziehen: z.B.

Pressetexte, wissenschaftliche Artikel, Informationszettel, aber auch Unterhaltungen, Interviews und Diskussionen über die Neustadt.

Noyau central: Damit ist der zentrale Kern eines Repräsentationsgefüges gemeint. Darin befinden sich die Kernelemente.

Oberflächenstruktur: Damit verweisen wir auf alle sprachlich realisierten Ausdrücke, die empirisch erfasst werden und sich auf der Textoberfläche manifestieren.

Repräsentationsgefüge: Damit ist die inhaltliche und strukturelle Dimension sozialer Repräsentationen gemeint. Das Repräsentationsgefüge setzt sich aus dem zentralem Kern, dem peripheren System und der *zone muette* zusammen. Stellenweise wird der Ausdruck Vorstellungsfeld als Synonym verwendet.

Schlüsselwörter: Es handelt sich um diskursbestimmende Ausdrücke, die durch ihre kontextuelle und konnotative Bedeutung auffallen und im Diskurs unterschiedliche Bedeutungspotenziale generieren können. Sie werden über Frequenz- Kollokations- und Konkordanzanalysen auf der Textoberfläche erfasst und in Hinblick auf diskursive Bedeutungsprägungen mit kognitiven Analysekategorien im Spannungsfeld von Mirko- und Makroebne erforscht.

Sketch-Engine: Es handelt sich um ein linguistisches Softwareprogramm, das wir zur Untersuchung von Kollokationen, Konkordanzen und *Word-Sketches* auf der Makroebene verwenden.

Soziale Repräsentationen: Der Ausdruck bezieht sich einerseits auf die Theorie der sozialen Repräsentationen mit ihren verschiedenen (theoretischen) Konzepten und Grundannahmen (z.B. die Theorie des zentralen Kerns, die Hypothese der *zone muette*, die Prozesse der Verankerung und Objektivierung). Andererseits handelt es sich konkret um Repräsentationsformate von gesellschaftlichen Wissensstrukturen (kognitive Elemente, Meinungen, Aussagen, Stereotypen,…), die sich aus einem zentralen Kern und einem peripheren System zusammensetzten. Ist in der Arbeit von Repräsentationen oder Vorstellungen die Rede, dann sind immer soziale Repräsentationen (als Darstellungsformate von Wissen) gemeint.

Système périphérique: Es handelt sich um das periphere System eines Repräsentationsgefüges. Darin befinden sich periphere Elemente.

Tiefenstruktur: Damit ist das verstehensrelevante Wissen gemeint, d.h. Wissensstrukturen, die sprachlich nicht realisiert, aber implizit mitgemeint werden. Die Frame-Analyse untersucht diese kognitiven Strukturen.

Virtuelle Textkorpora: Der Ausdruck bezieht sich auf den für die Korpuslinguistik operationalisierten Diskurs-Begriff. Virtuelle Textkorpora sind in Hinblick auf den oben erwähnten Diskursbegriff bzw. den Neustadt-Diskurs empirisch nicht zu bewältigende Größen. Diskurse als Textkorpora stellen lediglich einen Ausschnitt der Gesamtheit aller inhaltlich miteinander vernetzten Texte dar. Sie sind als Resultat von forschungspragmatischen Eingrenzungen (Probandengruppe, Zeitraum, Textsorte, usw.) für empirische Untersuchungen zu verstehen.

Word-Sketch: Es handelt sich um eine zusammenfassende Darstellung der grammatikalischen Wortverbindungen (Kollokationsprofil), die ein gewählter Ausdruck innerhalb des untersuchten Korpus mit Kollokationspartnern eingeht.

Zone muette: In dieser ‚Zone' (im Repräsentationsgefüge) befinden sich ‚verschleierte' Strukturelemente sozialer Repräsentationen, die aus verschiedenen Gründen (z.B. soziale Normen und Wertesysteme) sprachlich nicht realisiert werden.

In Hinblick auf die Textauszeichnung sind hier folgende Regeln festzuhalten:

Belegstellen aus dem Interviewkorpus: Sie werden vom Fließtext abgehoben und in der Arbeit kapitelübergreifend durchnummeriert. Belege (z.B. Konkordanzen bzw. einzelne Textzeilen oder kleinere Textsequenzen) dienen der Veranschaulichung unterschiedlicher Phänomene. Sie werden mit Verweisen auf die entsprechenden Quellen, die sich im Anhang befinden, versehen. In Einzelfällen bzw. Sonderfällen werden Nummerierungen und Verweise an entsprechender Stelle genauer erläutert.

Beispiel:

(1) Aufführung von Textsequenzen, Aussagen oder einzelnen Textzeilen, die aus Konkordanzlisten übernommen wurden. [Quellenverweis]

Frequenzwerte von Einzelwörtern, Kollokationen oder Mehrworteinheiten: Sie werden nicht vom Fließtext abgehoben und immer unmittelbar nach dem Ausdruck bzw. der Wortkombination ebenfalls in runden Klammern angegeben: z.B. *architecture* (14); *quartier*

allemand (6); *architecture de type allemande* (1). Diese Regel gilt gleichermaßen für Ausdrücke, die dem Interview- und dem Fragebogenkorpus entnommen werden.

Belegstellen aus dem Fragebogenkorpus: Die aus dem Fragebogenkorpus extrahierten Konkordanzen werden zur besseren Übersicht in Tabellenform aufgeführt. Die abgebildeten Textzeilen werden dabei jeweils durchnummeriert.

Kursivierungen: Alle sprachlichen Ausdrücke und Zitate in französischer oder englischer Sprache werden kursiv dargestellt. Eine Ausnahme bildet der Ausdruck ‚Frame', da er in die deutsche Forschungsliteratur als Begriff bereits eingegangen ist.

Anhang: Abbildungen, Tabellen, Konkordanzlisten, Wortlisten, Korpora, Subkorpora, Zeichnungen usw. werden im Anhang abgebildet und aufgelistet. Im Fließtext dienen Quellenverweise an den entsprechenden Stellen zur Orientierung.

2 Die Neustadt: Entstehung, Rezeption, Wiederentdeckung

Das folgende Kapitel behandelt das Untersuchungsobjekt ‚Neustadt' aus verschiedenen Perspektiven. Zuerst werden die Entwicklung der Stadt Straßburgs (bis 1870/71), Aspekte der Architektur und Stadtplanung im deutschen Kaiserreich (1871-1918) und der Erbauungskontext der Stadterweiterung dargestellt. Eine historische Untersuchung dieser Zusammenhänge ist für die Analyse und die Interpretation der Interviews mit den befragten Personen im empirischen Teil der Arbeit unabdingbar. Neben den sichtbaren ästhetischen Kriterien bei der Rezeption der vermeintlich[1] ‚deutschen' Architektur beeinflussen nämlich auch die im kollektiven Gedächtnis verankerten Repräsentationen über kulturhistorische Aspekte (z.B. das Wissen und die Vorstellungen über den Erbauungskontext der Neustadt oder die Geschichtsverflechtung des Elsass mit Deutschland) die Wahrnehmung der Untersuchungsteilnehmer/innen[2]. Anschließend werden die Rezeption und der Umgang mit dem ‚deutschen' architektonischen Erbe in Straßburg nach 1918 (bis heute) anhand von zwei Aspekten (beispielhaft) untersucht: (1) Stadtplanung und (2) Darstellungen und Meinungen in Aufsätzen, Monographien und Sammelbänden zur Stadt- und zur Kunstgeschichte. Danach wird die aktuelle ‚Wiederentdeckung' des kaiserlichen Straßburgs behandelt. Einer Betrachtung des laufenden Projekts der UNESCO-Welterbe-Bewerbung der Stadt und der damit einhergehenden Neudefinition und Organisation der Topographie des städtischen Raums in Straßburg folgt eine Erläuterung zur medialen Präsenz und der steigenden Zahl der Veranstaltungen zum Thema Neustadt.

2.1 Die Stadtentwicklung Straßburgs im Überblick

In diesem Kapitel werden nach einer Darstellung der Stadtentwicklung Straßburgs bis zum deutsch-französischen Krieg (1870/71) Aspekte der Architektur und Stadtplanung zur Zeit des deutschen Kaiserreichs beleuchtet. Anschließend wird der Erbauungskontext der Straßburger Neustadt untersucht.

[1] Die Untersuchungen in Kapitel 2.1 verdeutlichen die wechselseitigen Einflüsse in der Architektur und der Stadtplanung zwischen Frankreich und Deutschland im 19. Jahrhundert. Die komplexen kulturellen Verflechtungen während der Konstruktion des Stadtteils zeigen, dass die Neustadt nicht ausschließlich als ‚deutsches' oder ‚französisssches' Kulturerbe angesehen werden kann.

[2] Neben den architektonisch-stadtplanerischen Aspekten der Neustadt werden in den Interviews unter anderem auch folgende Aspekte behandelt: die Medialisierung, die Bewohner, die Geschichte und die ‚Identität' des Stadtteils (siehe Kap. 10 und Anhang 5). Ein Großteil der Fragen ist jedoch eng mit dem Aspekt der Architekturwahrnehmung verflochten. Deswegen ist eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Thematik notwendig.

2.1.1 Von der Gründung Straßburgs bis zum deutsch-französischen Krieg (1870/71)

Die geographische Lage Straßburgs war für die Entwicklung der Stadt mit entscheidend. Schon während der neolithischen Epoche im sechsten Jahrtausend vor Christus gab es einen kulturellen Austausch zwischen dem Elsass und dem Bodenseeraum im Süden, sowie dem Rhein-Main-Gebiet im Norden (Kraft 2002: 11-12). Als Schnittstelle zwischen dem romanischen und dem germanischen Kulturraum spielte die Rheinebene zwischen Vogesen und Schwarzwald bereits in der Antike eine wichtige Rolle als strategischer Knotenpunkt in Zentraleuropa.

Gegen Ende des 4. Jahrhunderts wurde *Argentoratum*[1] (Straßburg) zu einem der wichtigsten Legionsstandorte[2] des Römischen Reichs in der Provinz *Germania Superior* ausgebaut, um die Außengrenze zum Rhein gegen feindliche Stämme zu verteidigen (Vogler 2002: 5). Das Lager der achten römischen Legion „lässt sich mit Umfassungsmauern und Straßenkreuz (Münstergasse und Spieß- / Judengasse) [*rue du Dôme / rue des Juifs*] noch heute im Stadtplan ablesen“ (Stupperich 2002: 23). Auch in der Römerstraße (*Route des Romains*) im westlichen Stadtteil Koenigshoffen wurden archäologische Überreste aus der römischen Zeit gefunden.

Bis 406 war das Elsass Teil des Römischen Kaiserreichs (Borries v. 1894: 74). Nach Eroberungen durch Hunnen, Alamannen und Franken – ab 740 geriet die Stadt unter karolingische Herrschaft – wurde Straßburg 962 in das Heilige Römische Reich deutscher Nation eingegliedert und 1262 zur freien Reichsstadt ernannt (Vogler 2002: 6). Ein *Ammeister* und vier *Stettmeister* bildeten den Magistrat und regierten die Stadt. Ihr Sitz befand sich in der (im 18. Jahrhundert zerstörten) Pfalz am heutigen *place Gutenberg*.

Die Errichtung von Kirchenbauten in Straßburg im romanischen Stil im 11. und 12. Jahrhundert ist vor allem auf den Einfluss der Bischöfe zurückzuführen (Borries v. 1894: 78-79). Bischof Wernher I. (1002-1027) veranlasste 1015 die Konstruktion eines Sakralbaus, ein Vorgängerbau des Straßburger Münsters. Bischof „Wilhelm I (1028-1047) […] weihte 1031

[1] Der Name *Argentoratum* – im Mittelalter änderte sich die Benennung der Stadt in *Argentina* – hat einen lateinischen und einen keltischen (bzw. gallischen) Ursprung (Herden 2007: 9). Die Bedeutung des lateinischen *argentum* (Silber) deckt sich mit dem keltischen *arganto* bzw. *argento* (Borries v. 1894: 63). Der Name der Siedlung (im Gallischen: ‚Flussburg‘) verwies einerseits auf die ‚silberne‘ Farbe der die Stadt umgebenden Flüsse (Rhein, Ill, Ahr...); andererseits stand der Begriff ‚Silber‘ (im Sinne von Geld) für den florierenden Handel in der wohlhabenden Stadt. Der Name *Straßburg* (germanisch: ‚Strateburg‘ bzw. die Burg an der Straße) wurde im 5. Jahrhundert zum ersten Mal erwähnt (Herden 2007: 9).

[2] *Argentoratum* wurde bereits im Jahre 12 v. Chr. vom römischen Feldherrn Drusus als Legionsstadt gegründet. Auf Befehl des römischen Kaisers Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.) wurden zu dieser Zeit mehrere Forts entlang des Rheins errichtet (Herden 2007: 9).

einen Neubau von St. Thomas“ (Borries v.1894: 79). Mit St. Andreas, St. Martin, St. Katharinen, Alt St. Peter und St. Nikolas entstanden im 12. Jahrhundert weitere Kirchengebäude in der Stadt (Borries v. 1894: 86).

Im Zuge der Urbanisierung im 12. und 13. Jahrhundert wurden im Elsass mehr als 30 Städte gegründet. Die Region wuchs im Spätmittelalter (13. – 15. Jhdt.) zu einem wichtigen Zentrum gotischer Baukunst. In dieser Epoche (1439) wurde das Straßburger Münster[1] fertiggestellt (Vogler 2002: 15). Straßburg entwickelte sich zu einem wirtschaftlichen Knotenpunkt in der Rheinebene. Handel wurde vor allem mit Wein und Getreide betrieben. Um 1500 zählte die elsässische Metropole – als viertgrößte Stadt des Reichs – ungefähr 20 000 Einwohner (Vogler 2002: 14).

Im 15. Jahrhundert war Straßburg – Johannes Gutenberg arbeitete 10 Jahre in der Stadt – eine der wichtigsten Städte des Buchdrucks, was im frühen 16. Jahrhundert maßgeblich zur Verbreitung humanistischer und reformistischer Ideen beitrug. Die Stadt wurde zu einem Zentrum der Reformation. 1524 wies der Stadtrat das Münster dem protestantischen Glauben zu. In dieser Zeit prägte die Errichtung von Profanbauten die Bautätigkeiten in der Straßburg. Es wurde weniger im Stil der Gotik gebaut; die Renaissance-Architektur breitete sich im Stadtbild aus (Borries v. 1894: 111). Gebäude wie der ‚Neue Bau‘ (1585) am Gutenbergplatz (heute: *hôtel du commerce, place Gutenberg*), das Haus Kammerzell (1589) am Münsterplatz (heute: *maison Kammerzell, place de la Cathédrale*) oder das Frauenhaus (1571) am Schlossplatz (heute: *Musée de l’Œuvre Notre-Dame, place du Château*) stammen aus dieser Epoche.

1621 wurde in der elsässischen Hauptstadt die erste Universität gegründet. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) eroberte Ludwig XIV. (1681) Straßburg. Als freie königliche Stadt konnte Straßburg seine privilegierten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation aufrechterhalten. Das Münster wurde katholisiert und der Bischof bezog seinen Sitz wieder in Straßburg. Die Stadt wurde zur Garnisonsstadt an der östlichen Grenze des Königreichs Frankreichs ausgebaut.

[1] Mit den Bauarbeiten des Münsters wurde im 12. Jahrhundert begonnen, nachdem der Vorbau der Kathedrale bereits 1015 errichtet wurde. Charakteristisch für den zunächst im romanischen, dann im gotischen Stil erbauten Sakralbau, ist der rote Vogesensandstein und der 142 Meter hohe Turm (Vogler 2002: 15). Bis ins 19. Jahrhundert war die Kathedrale das höchste Gebäude auf dem europäischen Kontinent. Sie galt als Musterbeispiel der gotischen Baukunst. Goethe widmete einem der Erbauer, Erwin von Steinbach, einen seiner ersten veröffentlichten Texte: „Von deutscher Baukunst“ (1772). Die Formensprache des Münsters inspirierte Architekten noch im 19. Jahrhundert bei Planungen und Entwürfen neugotischer Bauwerke (z.B. der Kirchturm des Münsters in Ulm, die Fassade des Kölner Doms).

Durch den Einfluss der ‚französischen' Architektur änderte sich das Stadtbild nachhaltig. „Die Errichtung von Befestigungsanlagen, Kasernen und der Zitadelle von Vauban am Stadtrand trugen um 1700 zu ersten wesentlichen Veränderungen der Stadtgestalt bei" (Dahm 2015b: 503). Verteidigungsringe und Wassergräben sollten die Bewohner vor möglichen Angriffen schützen[1]. In der Bauphase bis 1750 – das Stadtzentrum rückte in den Mittelpunkt der Planungen – orientierten sich Architekten bei ihren Entwürfen an den sogenannten „Pariser Modellen" (Steinhausen 2002: 22). Im Jahre 1742 wurde die Residenz der Fürstbischöfe, das *palais Rohan*[2], nach den Plänen des Baumeisters Robert de Cotte, der als *Premier architecte du roi* die klassizistische Architektur in der elsässischen Hauptstadt in besonderem Maße prägte (Steinhausen 2002: 22).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts versuchten „ortsansässige Bauleiter die Großvorhaben der Pariser Kollegen" (Steinhausen 2002: 23) umzusetzen. Joseph Massol war einer der Architekten, der maßgeblich an der Einführung der aus Paris „importierten Repräsentationsarchitektur" im klassizistischen Stil in Straßburg beteiligt war (ebd.: 23). Bauten wie das *Collège des Jésuites* [1757] (heute: *Lycée Fustel-de-Coulanges*), das *Grand Séminaire de Strasbourg* [1768] (eine Institution zur Priesterausbildung), oder das Portal im Eingangsbereich des *Hôtel de Klinglin* [1747] (heute: *Hôtel de préfecture d'Alsace et du Bas-Rhin*) sind nach Plänen von Joseph Massol errichtet worden. 1767 wurde nach einem Entwurf von Jacques-François Blondel[3] mit der *Aubette* ein emblematisches Militärgebäude am heutigen *place Kléber* fertiggestellt. Zusammen mit dem *place Broglie* (1740) – hier wurde nach Plänen des Architekten Jean Villot ein Theater (1804-1821) erbaut (heute: *Opéra National du Rhin*) – prägen diese Anlagen noch heute das Stadtbild[4].

---

[1] Loyer (2013: 8) verdeutlicht die Auswirkungen der militärischen Befestigungsanlagen auf die Stadtentwicklung: „Place forte majeure, tenant les contours d'un « pré carré » destiné à préserver l'intégrité territoriale de la France en cas de conflit, elle [la ville de Strasbourg] était entourée d'un système de fortifications coupant toute communication avec le dehors : entre la ville et la campagne s'étendaient de gigantesques terrassements […]. Dans ce territoire inhabité dont la fonction était purement militaire, la ville ne pouvait s'agrandir qu'en procédant à un accroissement planifié en rapport avec la reconstruction partielle ou totale de l'enceinte". Die von Loyer erkannte Notwendigkeit zum Umbau und der Vergrößerung der Stadt wurde zur Zeit des deutschen Kaiserreichs in Angriff genommen (siehe Kap. 2.1.3).

[2] Steinhausen (2002: 22-23) betont die symbolische Bedeutung des Palastes: „Als glanzvolles Manifest königlicher Herrschaft im Elsaß spielte die Residenz eine wesentliche Rolle innerhalb der Kulturdiplomatie, indem sie dem hegemonialen Anspruch Frankreichs auf Kultur und Gesellschaft der Region Ausdruck verlieh".

[3] Weitere Pläne Blondels – die unter anderem eine Straßenverengung im Stadtzentrum vorsahen, um mehr Wohnraum zu gewinnen und neue Perspektiven zu schaffen, aber auch Ideen zur Verbesserung des Verkehrssystems – wurden zwischen 1765 und 1768 jedoch abgelehnt (Borries v. 1894: 131).

[4] Der 1903 zum Stadtbauinspektor Straßburgs ernannte Fritz Beblo schreibt in seinen Reflexionen über die Bautätigkeit in Straßburg zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert: „Trotz vielfältiger Stilwandlungen der Jahrhundertwende hatte sich bisher die Stadt selbst unter französischer Herrschaft das einheitliche Gepräge

Aufgrund der Verschiebung der Machtverhältnisse in Zentraleuropa nach dem Deutschen Krieg (1866) kam es zu politischen Spannungen, die 1870/71 im Deutsch-Französischen Krieg mündeten. Im August 1870 befand sich Straßburg im Belagerungszustand. Die Vororte Schiltigheim, Ruprechtsau und Königshofen wurden von deutschen Soldaten eingenommen. Die Stadt wurde stark beschossen (Herden 2007: 57). Viele Bauten wurden während der Bombardierungen beschädigt, darunter auch das Münster, das Kunstmuseum und die Stadtbibliothek, deren Bestände dabei größtenteils vernichtet wurden (Herden 2007: 69). Nach dem Deutsch-Französischen Krieg und mit der Unterzeichnung des Frankfurter Friedensvertrags am 10. Mai 1871 erkannte das französische Parlament die Abtrennung des Elsass und eines Teils Lothringens an. Die Gebiete wurden von der neuen Staatsmacht annektiert, Straßburg in das deutsche Kaiserreich eingegliedert.

Die Stadtentwicklung Straßburgs bis zum Deutsch-Französischen Krieg lässt sich in unterschiedliche Abschnitte unterteilen. Neben der römischen Entwicklungsperiode der Stadt sind vor allem die Epoche des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und die Zeit unter französischer Herrschaft für die Prägung der Stadtgestalt ausschlaggebend. Als freie Reichsstadt wurde Straßburg durch Gebäude (vor allem) im Stil der Romanik, der Gotik und der Renaissance erweitert. Zur Zeit Louis XIV. – Straßburg wird zur Garnisonsstadt befestigt – dominierte der Architekturstil des Klassizismus die Bauprojekte. Die unterschiedlichen architektonisch-stadtplanerischen Einflüsse spiegeln prägende Abschnitte der Stadtgeschichte und somit der Identität Straßburgs wider. Eine historische Verortung der einzelnen entscheidenden Entwicklungsphasen der elsässischen Metropole ist für die empirische Untersuchung – die Untersuchungsteilnehmer/innen verweisen in den Interviews (nicht immer korrekt) auf vergangene Epochen – unabdingbar. Im Zuge der Datenanalyse wird berücksichtigt, ob und inwieweit sich die Kenntnisse (Grad der Informiertheit) über die geschichtlichen Aspekte auf die heutigen Repräsentationen der Neustadt (und der Kernstadt) und die Wahrnehmung des Stadtteils durch die Proband/innen auswirken.

2.1.2 Architektur und Stadtplanung im deutschen Kaiserreich

Die sich im Zuge der Gründung des Kaiserreichs (1871) etablierende architektonische Formensprache – innerhalb der deutschen Grenzen – wird heute als Gründerzeitarchitektur,

bewahrt“ (Beblo 1916: 99). Der Aspekt der baulichen Kontinnuität in Straßburg, den Beblo bereits zu Beginn des 20. Jhdts. erkannte, wird heute im Rahmen der Bewerbung um das UNESCO-Weltkulturerbe von den städtischen Institutionen als bedeutendes und charakteristisches Merkmal der Stadtgestalt Straßburgs hervorgehoben (siehe Kap. 2.3.1).

wilhelminische Architektur oder Architektur des Historismus bezeichnet. Während die Begriffe Gründerzeit und Wilhelminismus unverkennbar auf das deutsche Kaiserreich verweisen, steht der Begriff des Historismus – wie Jaeger und Rüsen (1992: 75) betonen – für „eine gesamteuropäische Kulturerscheinung“[1].

Ursprung und Auslöser des Phänomens Historismus waren im 19. Jahrhundert das aufkommende Interesse und die Reflexionen über den „Prozeß der Verwissenschaftlichung des historischen Denkens“ (Jaeger/Rüsen 1992: 75). Bezüge zur Vergangenheit, in ihrem Spannungsverhältnis zur Gegenwart und zur Zukunft, wurden neu überdacht und rückten in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Diskussionen. „An die Stelle einer primär politischen Motivation ist die Rückbesinnung auf elementare Lebensformen des sich (vergesellschaftenden) Individuums, seine Handlungs-, vor allem aber seine Deutungsmuster getreten“ (Heinssen 2003: 47-48). Die Entwicklung des Historismus in Europa vollzog sich nicht ausschließlich in der wissenschaftlichen Historiographie, sondern „auch in anderen kulturellen Bereichen […], vor allem in der bildenden Kunst, der Literatur und Architektur“ (Jaeger/Rüsen 1992: 75).

Nach dem Ausklingen der architektonischen Stilepoche des Rokoko gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelten sich im 19. Jahrhundert kaum neue, prägende Baustile. Architekten orientierten sich bei Planungen und Entwürfen vielmehr an älteren Formensprachen: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus…. Im Zuge der Neubelebung historischer Architektur – diese Phase wurde zunächst mit der Erneuerung des Stils der Gotik eingeläutet – entstanden die sogenannten Neo-Stile (z.B. Neorenaissance, Neoklassizismus…). Unterschiedliche architektonische Elemente wurden in den verschiedensten Spielarten – nicht unbedingt stilecht – in Entwürfen einzelner Gebäude miteinander verflochten. Diese vielfältige Formensprache ist charakteristisch für die architektonische Stilepoche des Historismus; sie wird auch unter dem (eher negativ konnotierten) Begriff des Eklektizismus zusammengefasst.

Nach der Gründung des Kaiserreichs (1871) griffen deutsche Architekten auf Architekturstile zurück, die vor allem in Grenzregionen die Zugehörigkeit von (annektierten) Herrschaftsgebieten zum deutschen Nationalstaat betonen und „die jahrhundertelange Prägung […] durch deutsche Kultur suggerieren“ (Grzeszczuk-Brendel 2004: 93) sollten. Die

[1] Gründerzeitarchitektur entwickelte sich nicht nur in Deutschland. Der Stil verbreitete sich in Zentraleuropa auch in Ländern wie Polen, Österreich, Belgien, Ungarn, der Schweiz…. Aus architekturgeschichtlicher Perspektive deckt sich die Epoche des Gründerzeitstils mit der Phase des Späthistorismus im ausklingenden 19. Jahrhundert.

Frage nach einem ‚deutschen' Nationalstil[1] – der sich aus dem Stilpluralismus herausbilden musste – wurde laut.

> Nach Auffassung der Herrscherdynastie der Hohenzollern stand das deutsche Kaiserreich in der Tradition des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Visuelle Referenzen durch den Rückgriff auf die Stilepoche der Romanik und das Mittelalter sollten den Fortbestand dieses Erbes legitimieren […]". (Dahm 2015b: 502).

Im Zuge der Bemühungen um die Festlegung auf einen ‚Nationalstil' standen in der Frühphase des Historismus im deutschen Kaiserreich zunächst die Stile der Gotik und der Renaissance zur Diskussion; und so erlebte erst „das Konzept einer ‚Deutschen Renaissance' als ‚Nationalstil' in den 1870er Jahren eine […] kurze Blüte […], weil der Renaissance-Stil in den 1880 Jahren […] wieder aus der Mode kam" (Oexle 2007: 41). In zahlreichen Diskussionen und theoretischen Auseinandersetzungen über die Eignung unterschiedlicher Formensprachen als Nationalstil offenbarte sich die Unbeständigkeit der vorgeschlagenen Konzepte (Dahm 2015b: 502).

„Die Auf- und Abwertung der unterschiedlichen Stile in der Epoche des Historismus belebte im deutschen Kaiserreich auch die grundsätzliche Debatte über die Ursprünge der deutschen Kunst" (Dahm 2015b: 502). Im 19. Jahrhundert wuchs – nachdem im öffentlichen und im wissenschaftlichen Diskurs lange das Gegenteil behauptet wurde – die „Einsicht […], dass der Ursprung deutscher Gotik in Frankreichs Meisterwerken zu suchen sei" (Gebhardt 2004: 12), d.h., dass die Gotik in Frankreich entstanden ist. Diese Erfahrung hielt Architekten aber nicht davon ab, zahlreiche Bauten im Kaiserreich im Stil der Neugotik zu errichten.

Auf der Suche nach einem Nationalstil orientierten sich deutsche Architekten auch an den europäischen Nachbarländern. Wilhelm Lübke, dessen ‚Geschichte der deutschen Renaissance' 1872 veröffentlicht wurde, verstand diesen Stil als „Ausdruck der Gesinnung des ganzen Volkes" des Kaiserreichs (Lübke 1872: 6, zit. nach Heinssen 2003: 364). In Frankreich und Italien hingegen – wo er seiner Ansicht nach ausschließlich durch Aristokratie

[1] „Das Phänomen ‚Nationalstil' ist zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs eng mit den unterschiedlichen Phasen des Historismus, aber auch mit der Entfaltung regionaler Architektur, wie sie auch vereinzelt in Straßburg und Posen vorzufinden ist, verflechtet [sic]: z.B. *Backsteingotik* im Osteseeraum, *Heimatstil* (stellenweise) im Elsass. Der Begriff [‚Nationalstil'] ist sehr dehnbar und unbeständig, da sich die Auffassung über das Für und Wider eines Stils als Ausdrucksform der kollektiven Selbstdarstellung im Laufe des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts immer wieder änderte […]" (Dahm 2015b: 502). Mit den unterschiedlichen Entwürfen eines ‚Nationalstils' in Zentral- und Westeuropa während der Epoche des Historismus beschäftigen sich unter anderem Cortjaens et al. (2008), Oexle (2007) und Heinssen (2003).

und Oberschicht geformt wurde – schaffte es der Renaissance-Stil nicht, „tief ins Volk einzudringen“ (Heinssen 2003: 364).

Wie Lübke bewertete auch der Berliner Architekt Gustav Ebe den Renaissance-Stil als geeigneten Nationalstil. In den 1870er Jahren sah er darin eine wohlproportionierte Verflechtung mittelalterlicher und antiker Formensprachen, die den Ursprung des ‚deutschen‘ Kunstcharakters angemessen hervorheben (Heinssen 2003: 371).

Die eindringlichsten nationalen Konnotationen erkannte Karl Emil Otto Fritsch (Architekt und Mitbegründer der Deutschen Bauzeitung) 1888 hingegen im Stil der Neoromanik. Er beschreibt den Architekturstil als die „eigentliche *nationale* Bauweise, in welcher der Genius deutscher Kunst seine größten und eigenartigsten, von keinem anderen Volk errichteten Denkmale geschaffen hat“ (Fritsch 1888, zitiert nach Hoffmann 2000: 217-218). Funktion und Zweck des Nationalstils sind nach Fritsch Ausdruck der ‚eigenen‘ schöpferischen Größe und Abgrenzung von den ‚Anderen‘ (Dahm 2015b: 502).

Dominierte der Stil der Neorenaissance in den 1870er Jahren noch die Bauprojekte, wurde zur Zeit des Späthistorismus in allen möglichen Formen gebaut, überwiegend im eklektischen Stil. Im frühen 20. Jahrhundert wurde die Romanik noch einmal populär. Die Untersuchung des Erbauungskontexts der Straßburger Neustadt verdeutlicht diesen Aspekt (siehe Kap. 2.1.3).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts rückten bei architektonischen Entwürfen ästhetische und gestalterische Kriterien in den Mittelpunkt (Heinssen 2003: 371). Aufsätze und Reflexionen über das ‚malerische‘ und das ‚monumentale‘ Bauen wurden u.a. von dem Architekten und Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt (1907) veröffentlicht. Das Verhältnis von Landschaft und Architektur bestimmte den Diskurs. Dabei wurde das Malerische, des sich in die Landschaft integrierenden, ‚deutschen‘, funktionalen Stils unterstrichen, der sich nach Auffassung Gurlitts (1907) klar von der durch Symmetrie bestimmten, klassizistisch-monumentalen, nicht funktionalen (südeuropäischen) Architektur abgrenzte (Heinssen 2003: 371).

Neben den Stildebatten im Bereich der Architektur fand im 19. Jahrhundert auch eine theoretische Auseinandersetzung mit gestalterischen Entwicklungsmöglichkeiten von Städten statt. Der Städtebau etablierte sich als wissenschaftliche Disziplin zeitlich bereits vor der Gründung des Kaiserreichs. In Karlsruhe wurde 1862 das erste Institut für Städtebau und Landschaftsplanung gegründet (Ley 2003: 1). Waren bei der Konzeption von urbanen Räumen bis ins 19. Jahrhundert überwiegend militärische Aspekte und die Aufteilung von

Grundbesitz die maßgebenden Faktoren, änderten sich die Ansprüche an den Städtebau im 19. Jahrhundert aufgrund der Industrialisierung und der Revolutionen.

> Städtebau war nicht mehr vorwiegend Ausdruck entweder ästhetischer, politischer oder pekuniärer Interessen – vielmehr stellten alle Interessen gleichermaßen Ansprüche an die Stadt und provozierten neue Problemstellungen, die auch aus der Konkurrenz der verschiedenen Interessen entstanden. (Ley 2003: 1)

Eine bedeutende Aufgabe des Städtebaus, die auch bei der Konstruktion der Neustadt (siehe Kap. 2.1.3) im Vordergrund stand, stellte das Gegenwirken auf die – sich aus verschiedenen Gründen[1] vollziehende – steigende Einwohnerzahl in vielen zentraleuropäischen Städten dar. Wohnraum wurde benötigt. Die mittelalterlichen Kernstädte waren größtenteils von militärischen Befestigungsanlagen umgeben, die in vielen Fällen eine Ausdehnung des urbanen Raums erheblich einschränkten oder gänzlich verhinderten. Die Umgestaltung der mittelalterlich-militärischen Stadtmorphologie bestimmte den Städtebau zur Zeit des Historismus in besonderem Maße; das Beispiel der Stadterweiterung in Straßburg verdeutlicht diesen Aspekt.

Zu den bedeutenden großflächigen Stadtgestaltungsmaßnahmen im 19. Jahrhundert in Europa zählen zweifelsohne die Restrukturierung von Paris (1853) durch Baron Haussmann, die Errichtung des Stadtviertels *Eixample* in Barcelona (1859) nach den Plänen von Ildefons Cerdà, die Konstruktion der Wiener Ringstraße (1859) und der Erweiterungsplan für die Stadt Berlin von James Hobrecht (1862). Die Eingriffe in die urbanen Räume richteten sich nach bestimmten – für die jeweiligen Städte charakteristischen – Kriterien. Gleichzeitig spiegeln sie alle die Notwendigkeit einer Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und der Neugestaltung bzw. der Ergänzung des mittelalterlichen Stadtkerns wider. Die Umbaumaßnahmen verdeutlichen des Weiteren politische und wirtschaftliche Intentionen (Ley 2003: 2). Diese Kriterien bestimmten auch das Vorgehen bei Planung und Errichtung des neuen Stadtteils in Straßburg (siehe Kap. 2.1.3).

Reinhard Baumeister, Camillo Sitte, Karl Henrici und Josef Stübben zählten zu den bedeutenden Städtebautheoretikern zur Zeit des deutschen Kaiserreichs (vgl. Karnau 1996). Zwar hatten sie auf die Konzeption der Stadterweiterung in Straßburg keinen direkten Einfluss, aber ihre Reflexionen über Stadtgestaltungsmaßnahmen spiegeln die

[1] Im Zuge der Land-Stadt-Migration kam es aufgrund der Industrialisierung in vielen Städten im deutschen Kaiserreich zu einer höheren Bevölkerungsdichte. In Straßburg führte zudem vor allem der Zuzug von den sogenannten ‚Altdeutschen' zu einer steigenden Einwohnerzahl (siehe Kap. 2.1.3).

wechselseitigen Beziehungen des Städtebaus in Europa wider, deren Auswirkungen sich auch in der Planung der Straßburger Neustadt niederschlugen[1].

Josef Stübben, der Anfang des 20. Jahrhunderts zum Vorsitzenden der Königlichen Kommission für die Stadterweiterung von Posen[2] ernannt wurde, galt zur Zeit des deutschen Kaiserreichs als einer der Vorreiter des modernen Städtebaus. Die Konzeptionen von rheinischen Städten prägte der Städtebautheoretiker in besonderem Maße. Neben Köln – nach Pariser Vorbild konzipierte er die Stadterweiterung der Neustadt und die Ringstraße (1881-1886) – entwarf er u.a. Pläne für Koblenz, Düsseldorf, Magdeburg und Recklinghausen (vgl. Karnau 1996). Bei seinen frühen Entwürfen der 1870er Jahre im neobarocken Stil orientierte sich Stübben am französischen Städtebau (Dahm 2015b: 505-506). Mit seinen Publikationen (vgl. Stübben 1890) verbreiteten sich die Theorien der französischen Stadtplanung im deutschen Kaiserreich.

> Bei Stübbens späteren Stadtgestaltungskonzepten um 1900 zeigte sich hingegen der Einfluss des österreichischen Stadtplaners Camillo Sittes […], der die Orientierung an künstlerischen Grundsätzen im Städtebau propagierte […]. (Dahm 2015b: 506)

Sitte (1983) vertrat mittelalterliche und künstlerische Stadtgestaltungskonzepte; er kritisierte einen funktionalen, durch starre Achsen und Muster geprägten Städtebau (Dahm 2015b: 506). Abgesehen von einem Konzept zur Umgestaltung von Teilen der Wiener Ringstraße entwarf Sitte u.a. Pläne für die Städte Laibach (*Ljubljana*), Reichenberg (*Liberec*) und Mährisch Ostrau (*Ostrava*) (vgl. Sitte 1983).

Neben den wechselseitigen europäischen Einflüssen, die sich in den verschiedenen architektonischen Stilen und im Städtebau im 19. Jahrhundert manifestierten und auch in den Debatten über einen Nationalstil ihren Niederschlag fanden, bestimmten nationale politische, kulturelle und wirtschaftliche Bestrebungen der Staatsmacht die Planungen und Durchführungen der Bauprojekte im deutschen Kaiserreich, dessen Grenzen sich nach 1871 im Westen und im Osten ausdehnten. Eine Diagonalachse ließe sich innerhalb der Grenzen des Kaiserreichs von der Hochkönigsburg (*Haut-Kœnigsbourg*) im Elsass zur Marienburg

[1] So schreiben die Kunsthistoriker Doucet und Haegel (2013: 84): „Reprenant de manière évidente les réflexions menées par Camillo Sitte pour le tracé de la Grande Percée et celles d'Ebenezer Howard pour la cité-jardin du Stockfeld […] les travaux entrepris à Strasbourg à la veille de la Grande Guerre ancrent la ville dans un contexte anglo-saxon". Die Autoren vergessen dabei nicht den französischen Einfluss auf die Konzeption der Straßburger Neustadt durch Hausmann: „Si Strasbourg se libère ainsi de l'influence parisienne c'est que l'annexion est maintnant relativement lointaine, la ville est désormais bien intégrée dans le Reich" (ebd.).

[2] Siehe hierzu Dahm (2015b).

(*Zamek w Malborku*) in der Woiwodschaft Pommern verlängern. Ihre Endpunkte befanden sich an der südwestlichen und der nordöstlichen Schwelle des Nationalstaates. Kaiser Wilhelm II. ließ beide Burgen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts im neoromanischen Stil restaurieren. Diese Maßnahme verlieh seinem „Wunsch nach einem imperialen deutschen Nationalismus“ (Tu 2009: 151) einen symbolischen Ausdruck. Außerdem sollte dadurch gleichzeitig die „Befestigung der deutschen Vorherrschaft“ (Tu 2009: 129) untermauert werden. Dies sind die Bestrebungen, die auch den Duktus bei der Planung der Stadterweiterung in Straßburg bestimmten. Architektur, wie sie „der Wilhelminismus seit 1870/71 zu seinem Nutzen einzementiert und mit neuem nationalen Pathos belegt hatte“ (Gebhardt 2004: 15), sollte auch die „Integration [der Bevölkerung] durch aufgezwungene Germanisierung“ (Fisch 2002: 130) fördern.

Der ‚monumentale‘ Charakter der Gründerzeitarchitektur, der sich auch in der Straßburger Neustadt manifestiert, ist auch auf den Einfluss idealistischer und pragmatischer Kriterien, die sich in den Entwürfen der Architekten niederschlugen, zurückzuführen (Jefferies 2009: 239). Eine ‚sprechenden Architektur‘ sollte neben kulturellen und politischen auch ästhetische Gedanken und Inhalte aussenden:

> Die Symbole und allegorischen Mittel, die die Fassaden so vieler Gebäude des Kaiserreichs verzieren, sind Ausdruck dieses Wunsches, abstrakten Konzepten eine architektonische Form zu geben“. (Jefferies 2009: 239)

Der Monumentalismus der ‚deutschen‘ Architektur des Kaiserreichs – dieser Aspekt wird in den Fragebögen und den Interviews von den Probanden thematisiert – muss letztendlich in dem Spannungsverhältnis ‚Form-Inhalt‘ verortet werden: In gewisser Weise spiegelt die wilhelminische Architektur noch heute die gesellschaftlichen Verhältnisse im deutschen Kaiserreich wider; die Untersuchung und Wahrnehmung der Formensprache der Bauten und der urbanen Strukturen lassen – wie die vorliegende Studie zeigen wird – Vergleiche zu. Dabei ist es allerdings „notwendig, sich von der formelhaften Gleichsetzung der Monumentalarchitektur mit den autoritären Strukturen der Monarchie und des Staates zu verabschieden“ (Jefferies 2009: 238). In diesem Zusammenhang betonen Architekturwissenschaftler heute, dass sich die Intentionen der Erbauer in ihren Entwürfen nicht ausschließlich auf den Ausdruck von Dominanz und Machtanspruch beschränkten.

> Für die jungen Reformarchitekten verbindet sich der Terminus ‚Monumentalität‘ keinesfalls mit […] Assoziationen illegitimer Herrschaft und Unterdrückung, sondern im Gegenteil mit gesellschaftlichem, technischem und kulturellem Fortschritt. (Frank 1998: 231)

Diese Aspekte – Fortschritt, Modernität, Funktionalität – werden auch in den jüngsten Untersuchungen über die Neustadt vom *Service de l'Inventaire du Patrimoine* der *Région Alsace* hervorgehoben (vgl. Communauté urbaine de Strasbourg 2013).

Die in diesem Kapitel dargestellten Verflechtungen und unterschiedlichen Einflüsse des Städtebaus zur Zeit des deutschen Kaiserreichs waren bei der Planung und Durchführung der Stadterweiterung in Straßburg ausschlaggebend. Ein Überblick über die architektonisch-stadtplanerischen Impulse ist für das Verständnis und die Analyse der Interviews im empirischen Teil der Forschungsarbeit notwendig. Die Untersuchungsteilnehmer/innen verfügen zum Teil über ein ausgedehntes historisches Wissen und erwähnen die verschiedenen künstlerischen Einflüsse im Städtebau und der Architektur in den Gesprächen. Im Zuge der Untersuchung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt durch die Proband/innen wird die Auswirkung der Kenntnisse über die geschichtlichen Zusammenhänge auf die Struktur und den Inhalt der Repräsentationen berücksichtigt.

2.1.3 Die Erbauung der Neustadt

Elsass-Lothringen wurde 1871 zu einem einheitlichen Herrschaftsgebiet ausgebaut und Straßburg – vorher Departements-Verwaltungssitz – zur Hauptstadt des von Deutschland annektierten Reichslands erklärt[1] (Fisch 2002: 134). Zum ‚Oberpräsident' wurde 1871 der

[1] Seit die Stadt Straßburg im Jahre 2010 ihre Bewerbung um das UNESCO-Weltkulturerbe mit der Neustadt an die Öffentlichkeit gebracht hat, nimmt die Zahl der Publikationen und der Forschungsprojekte – die sich überwiegend mit dem Erbauungskontext der Stadterweiterung beschäftigen – zu. Aktuelle Untersuchungen sind in dem 2013 von der *Communauté urbaine de Strasbourg* herausgebrachten Sammelband – „*Strasbourg. Un patrimoine urbain exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*" – zusammengetragen. Weitere Arbeiten werden momentan im Rahmen des laufenden (2013-2016) deutsch-französischen Forschungsprojekts „*METACULT – MEtissages, Architecture, CULTure: Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940 / Kulturtransfer in Architektur und Stadtplanung. Strasbourg 1830-1940*" [DFG & ANR] veröffentlicht (vgl. Châtelet et al. 2014). Die Straßburger Stadterweiterung wird auch im laufenden (2014-2016) DAAD Procope Programm „*Interférences, intersections, interactions – l'architecture en Alsace entre Paris et Berlin* (*1871-1918*)" [dir. A.Kostka, C. Freigang, V. Ziegler] untersucht. Zwischen 2010 und 2012 beschäftigte sich bereits eine Forschergruppe in Straßburg (*Maison des sciences de l'homme – Alsace*) mit dem Entstehungskontext der Straßburger Neustadt (vgl. Dahm 2012). A. Kostka und H. Doucet leiteten das Forschungsprojekt mit dem Titel „*Une histoire croisée franco-allemande : Genèse et réception de l'architecture et des formes urbaines dans une région frontalière* (*1850-1950*)". Das 1894 vom Architekten und Ingenieur Verein herausgegebene Werk „Strassburg und seine Bauten" wird in der Forschungsliteratur als Primärliteratur angesehen. Am Bau der Neustadt beteiligte Architekten beschreiben darin detailliert die Zusammenhänge der Bauprojekte. Gleiches gilt auch für weitere Zeitdokumente (vgl. Beblo 1916). Nohlen hat mit seiner Dissertation (1982) und weiteren Arbeiten (2013, 2011, 2005, 1997) einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Baupolitik im Reichland Elsass Lothringen (unter anderem am Beispiel der repräsentativen Bauten um den ehemaligen Kaiserplatz) geleistet. In dem von Rapetti (2000) herausgegebenen Sammelband „*Strasbourg 1900: Naissance d'une capitale*" setzten sich die Autoren mit geschichtlichen, kulturellen und stadtplanerischen Aspekten um 1900 auseinander. Kostka (2013b) untersuchte die Neustadt unter anderem in Hinblick auf das Phänomen des „*Transcultural Identity Buildung*". Igersheim (2006) beschäftigt sich mit der Geschichte der Denkmäler im Elsass, Weidmann (1995) erforscht die Konstruktion der Kaiser-Wilhelms-Universität, Cornelissen, Fisch und Maas (1997) geben einen tiefen Einblick in die Wohnungspolitik in

preußische Politiker Eduard von Moeller berufen. Reichskanzler Otto von Bismarck übte einen direkten Einfluss auf das Reichsland aus. Die Berliner Regierung verwaltete das Gebiet, bis dann 1875 der Landesausschuss – die parlamentarische Vertretung des Landes – mit 58 Mitgliedern eingerichtet wurde (Vogler 2002: 42). Das Amt des kaiserlichen Statthalters wurde 1879 eingeführt. Der Statthalter Edwin von Manteuffel repräsentierte bis 1885 Kaiser Wilhelms I. in Straßburg. Hermann Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst wurde sein Nachfolger (1885-1894). 1911 wählte der Reichstag eine Verfassung, die dem Reichsland ein größeres Selbstverwaltungsrecht gewährte. Elsass-Lothringen verfügte im Kaiserreich über keinen ausgeprägten Autonomiestatus, obschon die Stadt Straßburg „wichtige politische, administrative und kulturelle Kompetenzen erhielt" (Serrier 2006: 79).

In Artikel 2 des Frankfurter Friedensvertrags (10. Mai 1871) wurden die Optionen und die Rahmenbedingungen zur Emigration der ansässigen Bevölkerung in den annektierten Gebieten festgelegt. Elsässer und Lothringer mussten 1871 zwischen zwei Möglichkeiten wählen: Sie konnten entweder die französische Staatsbürgerschaft unter der Bedingung behalten, dass sie bis zum 1. Oktober nach Frankreich zogen, oder in ihren Heimatorten bleiben, wobei in diesem Fall die französische Staatsbürgerschaft verfiel (Schroda 2008: 13-14).

50 000 Personen verließen vor dem Stichtag des 1. Oktober 1871 das Elsass; diese Zahl entsprach 6,5% der elsässischen Bevölkerung (Vogler 2003: 227). Unter den Auswanderern befanden sich größtenteils Stadtbewohner aus Straßburg, Mülhausen und Colmar. Vor allem junge Männer verließen ihre Heimat; im deutschen Kaiserreich hätten sie Militärdienst leisten müssen. Bürgertum und Mittelstand blieben überwiegend im Elsass, da sie Immobilien, Grundstücke und Grundbesitz nicht zurücklassen wollten (Schroda 2008: 14).

Die Bevölkerungszahl Straßburgs stieg während des 19. Jahrhunderts beachtlich an. 1812 zählte die Stadt 54 454 Einwohner, 1847 waren es 64 000 und 1865 85 000 Bewohner (Tabouret/Hatt/Grigorovschi 2013: 44). Nach der Gründung des Kaiserreichs – und der Abwanderung des Teils der Bevölkerung, der für Frankreich optierte – stieg die Zahl der Einwohner Straßburgs jedoch bis 1910 auf 180 000 an (Vogler 2002: 46). Abwanderung einerseits und Zuzug der sogenannten ‚Altdeutschen' – der administrativen Elite aus dem Kaiserreich – andererseits, führten zu einem Wandel der Bevölkerungsstruktur in Straßburg (Vogler 2003: 233). Zwischen 1871 und 1914 erhöhte sich die Bevölkerungsdichte im Elsass

Straßburg zwischen 1870 und 1940. Mittelstädt (1989) befasst sich mit der Ikonographie und dem Symbolcharakter der Repräsentationsbauten in der Neustadt. Weitere Arbeiten werden im vorliegenden Kapitel zitiert.

um 15 Prozent. 1910 zählte die Region 1 218 803 Bewohner. Davon waren 16 Prozent Deutsche, oder Nachfahren von Deutschen (Vogler 2002: 46)[1].

Die Verteilung der Religionsgemeinschaften in der Stadt im Jahre 1885 spiegelt die bewegte Geschichte Straßburgs wider: 51 712 Katholiken, 45 540 Protestanten und 3711 Israeliten (Mutze 1889: 76). Mutze (1889: 76) erklärte die Zahlen wie folgt:

> Die Bevölkerung von Strassburg war zur Zeit der Uebergabe an Ludwig XIV (1681) überwiegend protestantisch; die eingesessene Bürgerschaft war es fast ausnahmslos. Die Zahl der Katholiken hat während der französischen Zeit (1681-1870) vorzugsweise durch Einwanderung aus dem übrigen Elsass, Frankreich und Baden, welche ja überwiegend katholisch sind, zugenommen; die Zahl der Protestanten stagnierte im vorigen Jahrhundert [18. Jhdt.] in Folge nicht unbeträchtlicher Auswanderung, vorzugsweise nach Frankreich. Von 1349 bis zur grossen Revolution gab es in Straßburg keine Israeliten[2], da ihnen die Niederlassung nicht erlaubt war; sie wanderten während und nach der Revolution zahlreich ein […].

Die neue Staatsmacht verfolgte unmittelbar nach der Eingliederung Straßburgs in das Kaiserreich – ein Vorgehen, das „von öffentlicher Seite als Abschluss eines langen historischen Prozesses“ (Müller 2008: 44) legitimiert wurde – eine Politik, die sich in „verschiedenen Varianten eines Versuchs der Integration durch aufgezwungene Germanisierung“ (Fisch 2002: 130) äußerte. Dabei kam es im Elsass, im Spannungsfeld deutscher und französischer Interessen, zu nationalen Antagonismen. Frankophile Grundeigentümer und die katholische Kirche versuchten die ansässige Bevölkerung zu unterstützen und vor Unterdrückungsmaßnahmen zu bewahren (Fisch 2002: 130).

Der Prozess der Germanisierung – aus deutscher Sicht basierte er auf den Begriffen der ‚Identität‘ und der ‚Nation‘[3] – konzentrierte sich vor allem auf zwei Bereiche: Politik und Kultur. Die Sprachpolitik spielte eine zentrale Rolle. Dies wurde besonders deutlich, als man „1881 ein Landgesetz beschloss, das die Mitglieder des elsass-lothringischen

[1] In einer Volkszählung, die 1866 in Straßburg durchgeführt wurde zeigte sich, dass 10 Prozent der Stadtbevölkerung Deutsche waren. Nicht erfasst wurden die zugewanderten Deutschen, die die französische Staatsbürgerschaft angenommen hatten (Mutze 1889: 70).

[2] Das Thema der ‚jüdischen Gemeinde‘ in der Neustadt wird in den Interviews angesprochen. Dieser Aspekt wird in diesem Kapitel weiter unten behandelt.

[3] Den Ursprung der Bestrebungen eines ‚Angleichs‘ des Elsass an die preußisch-deutsche Kultur verortet Müller (2008: 47) im 19. Jahrhundert, als „bürgerliche Intellektuelle in Ermangelung eines gemeinsamen politischen Systems im deutschen Sprachraum ihre Zusammengehörigkeit über den Bildungs- und Kulturbegriff definierten. Da die Gründung des deutschen Reiches vom kulturtragenden Bildungsbürgertum zugleich als Realisierung seiner politischen Ambitionen gewertet wird, erscheint es nicht verwunderlich, dass nun auch in Bezug auf das Elsass von der Wirkung der gemeinsamen kulturellen Identität […] ausgegangen wird“.

Landesausschusses zwang, nur noch auf Deutsch zu debattieren“ (Fisch 2002: 130). Die Bevölkerung sollte aus deutscher Sicht „über die Sprache zur deutschen Bildung zurückgeführt werden[1]“ (Müller 2008: 47).

Die Konstruktion der Neustadt in Straßburg verkörperte zweifellos ein politisches Projekt: Die Stadt wurde zur Hauptstadt des neuen Reichslands Elsass-Lothringen ausgebaut. Stadtplanerische und architektonische Qualitäten der Architekten und Planer der neuen Staatsmacht sollten die Stadtgestalt der elsässischen Hauptstadt nachhaltig verändern, die Stadt in ein florierendes Zentrum verwandeln, die Elsässer davon überzeugen in Straßburg zu bleiben und gleichzeitig den Zuzug der Beamten aus dem deutschen Kaiserreich garantieren. Zwei Faktoren waren bei der Planung der Stadterweiterung entscheidend: (1) die Errichtung von Repräsentationsbauten, um den Herrschaftsanspruch der neuen Staatsmacht zu untermauern; (2) die Erschaffung von Wohnraum, um die Unterbringung der ‚Altdeutschen‘ zu garantieren (Tabouret/Hatt/Grigorovschi 2013: 44-45). Neben der Umgestaltung von Paris durch Baron Hausmann (1852-1870) und dem Bau der Wiener Ringstraße (1858-1865) zählt die Neustadt mit zu den wichtigsten europäischen Stadtgestaltungsprojekten im 19. Jahrhundert[2].

Das Bedürfnis nach einer Erweiterung des Stadtraums in Straßburg[3] wurde offiziell 1871 im Rahmen einer Zusammenkunft der Stadtvertreter und des preußischen Feldmarschalls Moltke thematisiert, wobei militärische Aspekte bei den Gesprächen mit entscheidend waren. Krieger (1889b: 65) notierte: „Das militärische Interesse […] forderte die Anlage von vorgeschobenen Befestigungen auf den die Stadt umgebenden Höhen“. Um Straßburg vor möglichen Angriffen zu schützen, wurde die Errichtung von zwölf Forts in einem Kreis sechs bis acht Kilometer um die Stadt beschlossen. 1877 wurden die Arbeiten an den Befestigungsanlagen abgeschlossen. 1879 und 1882 wurden zwei weitere Verteidigungsburgen in den Befestigungsring integriert (Burckel 2013a: 53).

Beeinträchtigte die Errichtung der außerhalb der Stadt gelegenen Forts die Pläne der Stadterweiterung nur in geringem Maße, hatte die militärische Bedeutung des städtischen

[1] Mit der Rezeption und Wahrnehmung der Germanisierungspolitik durch die ansässige, elsässische Bevölkerung beschäftigen sich unter anderem Müller (2008) und (aus literaturwissenschaftlicher Perspektive) Schroda (2008).

[2] Die Eingriffe in Paris und Wien sind in ihrer urbanen Ausdehnung bedeutend größer als in Straßburg. Betrachtet man hingegen die Fläche der Neustadt (2/3) im Verhältnis zur mittelalterlichen Kernstadt (1/3), zählt sie zweifellos zu einer der beachtlichsten Stadterweiterungen zur Zeit des Historismus (Kostka 2013b: 218).

[3] Bereits 1840 gab es unter *Maire* Schützenberger in Straßburg Diskussionen über eine Ausdehnung des urbanen Raums (Krieger 1889b: 64).

Befestigungsrings einen erheblichen Einfluss auf die Konzeption der Neustadt. Eine Erweiterung des Stadtgebiets nach Westen wurde verworfen, da die Platzierung des Bahnhofs unmittelbar hinter der westlichen Festungsanlage bereits vorgesehen war. Eine Ausdehnung des urbanen Raums nach Südosten hätte die Zerstörung vieler (ehemals französischer) Militärgebäude – Lagerhäuser, Kasernen und der Zitadelle – bedeutet. Das Militär bestand aus strategischen Gründen darauf, die Zitadelle nicht zu zerstören. Stadtverwaltung und Militäradministration einigten sich letztendlich darauf, das nordöstlich der Kernstadt gelegene Gebiet zur Bebauung freizugeben. Ein neuer militärischer Befestigungsring wurde zwischen 1876 und 1882 gebaut. Die Kosten beliefen sich auf 20 Millionen Mark. Der Reichstag beteiligte sich an der Finanzierung mit 3 Millionen Mark; der Restbetrag wurde von der Stadt Straßburg bezahlt (Burckel 2013a: 54-56).

Die militärische Präsenz des Kaiserreichs zeigte sich nicht nur in den Befestigungslagen in und um Straßburg, sondern auch in den – an den äußeren Rändern der Stadterweiterung in unmittelbarer Nähe zu den Stadttoren – errichteten Kasernen: Manteuffel-Kaserne (heute: *école militaire, caserne Stirn*), Illtor-Kaserne (heute: *caserne Turenne*), Fuss-Artillerie-Kaserne [Werder-Kaserne ab 1902] (heute: *quartier Sénarmont*) (Burckel 2013a: 57). Des Weiteren sind auch die im neuen Stadtteil errichteten Garnisonskirchen zu erwähnen – die katholische Kirche St. Mauritius und die protestantische Paulskirche.

Die Erschließung des Bauterrains der Neustadt erfolgte 1874. 80 Bürger der Stadt – „Vertreter angesehener einheimischer Familien und Firmen“ (Hausmann 1894: 383) – unterschrieben eine Petition, die an den Reichskanzler geschickt wurde. Darin drückten sie den Wunsch nach dem Erwerb von Bauflächen[1] (auf dem nord-östlich des Stadtzentrums gelegenen Gebiets) aus (Krieger 1889b: 65). 1875 wurde ein Reichsgesetz beschlossen: 17 Millionen Mark wurden vom Reichstag für die Umwallung Straßburgs zur Verfügung gestellt. Bedingung war es, dass die Stadt Straßburg – um die Baukosten zu decken – die Grundstücke erwerben musste, die die Berliner Regierung weder für militärische, noch für administrative Zwecke in Anspruch nahm (Krieger 1889b: 65).

Die ca. 400 Hektar große Fläche der Neustadt unterteilte sich wie folgt: die Stadt kaufte eine etwas weniger als 200 Hektar große Baufläche. 7 Hektar wurden als Militärgelände und ca. 200 Hektar als städtisches- und Privat-Gelände von der Berliner Regierung beansprucht

[1] Krieger (1889b: 65) beschreibt die Wohnsituation nach 1871 aus deutscher Sicht wie folgt: „Waren doch die Zustände im Innern der Stadt unerträglich geworden. Grössere Bauplätze waren überhaupt nicht mehr vorhanden und die wenigen kleinen hatten enorme Preise. Auf den 230 Hectaren der Stadt wohnten 1871 : 68409 Seelen, so dass auf 1 Hectar 298 Seelen kamen“.

(Krieger 1889b: 65). Die Fläche der Stadt vergrößerte sich durch die Erschließung des neuen Bauterrains um ca. zwei Drittel (Vogler 2003: 234).

Nachdem die Verhandlungen abgeschlossen waren, gab die Stadtverwaltung die Erstellung eines Bebauungsplans in Auftrag. Ein erster Entwurf – der ‚Münch-Plan'[1] – wurde bereits 1872 vom Stadtrat zurückgewiesen. Bürgermeister Otto Back beauftragte 1875 zwei Architekten, den Berliner Baurat August Orth und den Straßburger Stadtbaumeister Jean-Geoffroy Conrath, mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für die Stadterweiterung. Das neue Stadtviertel sollte nahtlos an die Altstadt angegliedert werden, denn hier lag das wirtschaftliche Zentrum der elsässischen Hauptstadt. Der Plan von Conrath, einem Schüler Baron Hausmanns, wurde 1880 angenommen[2]. Der Straßburger Stadtbaumeister notierte bereits 1878:

> Vom Schiltigheimer Thor an zieht sich eine auf den Münsterthurm gerichtete Strasse in das Centrum; dieselbe mündet auf einen […] grossen Paradeplatz, der den monumentalen Eingang dieses neuen Stadttheiles bildet […]. Luft und Licht sollen in auffallender und einladender Weise an die Altstadt grenzen […] damit die Aussicht nach allen Richtungen einen Begriff der Grösse der Erweiterung und der Importanz der öffentlichen monumentalen Gebäude und Anlagen geben kann. (Conrath 1878 zit. nach Schwartz-Holz 1990: 60)

In diesem Zitat betont Conrath den monumentalen Charakter der geplanten Verwaltungsgebäude, aber auch die Verzahnung der Stadterweiterung mit der Altstadt. Die Bewahrung einer historischen Kontinuität der Stadtgestalt wurde in Conraths Entwurf (siehe Abbildung 1) durch visuelle Bezüge[3] zur Kernstadt unterstrichen. Die Schnittstellen zwischen den urbanen Räumen der Alt- und Neustadt wurden vor allem durch Kanäle, Plätze oder Boulevards markiert. Diese Übergänge sollten zu einem ausgewogenen Stadtbild beitragen:

> *[…] il ne s'agissait pas seulement de relier organiquement ou visuellement l'ancienne et la nouvelle ville, mais aussi d'assurer des transitions harmonieuses et, ainsi, de composer un paysage urbain nouveau.*
> (Pottecher 2013b: 96).

[1] Der Entwurf sah eine weite Ausdehnung des urbanen Raums in Richtung Norden vor. Die Stadt lehnte den Plan aber aus finanziellen Gründen ab (Pottecher 2013a: 59).

[2] Da die Eingliederung und Platzierung bestimmter Elemente (Bahnhof, Universität, ein zentraler Platz) bereits im Voraus festgelegt wurden, wiesen beide Entwürfe Gemeinsamkeiten auf. Sie orientierten sich am sogenannten ‚Pariser Modell' (Pottecher 2013a: 59). Orths Entwurf, der eine beachtliche Zerstörung der Wohnflächen aus der ‚deutschen' Epoche (16. und 17. Jhd.) vorsah, verwies noch deutlicher als der Conrath-Plan auf die radikalen Restrukturierungsmaßnahmen Hausmanns in Paris (Kostka 2013b: 224).

[3] Ganze Straßenzüge der Neustadt orientieren sich z.B. an der Turmspitze des Münsters (Pottecher 2013b: 95).

Abb. 1: Bebauungsplan für die Erweiterung der Stadt Strassburg, Jean-Geoffroy Conrath, Strassburg: Schultz, 1880 - ©: *Archives de Strasbourg* (Brb 1561)

Neben den ästhetischen Aspekten bestimmten auch hygienische und sanitäre Bedürfnisse, die sich in der Maxime ‚Luft und Licht' ausdrückten (Doucet/Haegel 2013: 82), die Konzeption des Bebauungsplans. Vorgärten, deren Integration in manchen Bauabschnitten verpflichtend war, erfüllten eine wichtige Funktion. Sie erzeugten eine urbane Landschaft, die sich durch Grünflächen (die im Stadtzentrum rar waren) auszeichnete (Doucet/Haegel 2013: 82). Der Leitgedanke ‚Luft und Licht' wurde auch durch die stadtplanerische Integration von Plätzen und Parkanlagen in den neuen Stadtteil umgesetzt. Zu den größten Plätzen in der Neustadt zählen der Kaiser-, der Universitäts- und der Bahnhofsplatz. Die bereits bestehenden Parkanlagen *Contades* und *Orangerie* wurden in die Stadterweiterung mit eingebunden[1].

Die Vogesenstraße (heute: *avenue des Vosges*) bildete die Hauptverkehrsachse des neuen Stadtteils. Sie durchdrang die Neustadt von West nach Ost. Es entstand „das für Stadtanlagen

[1] Doucet und Haegel (2013: 82-83) betonen die Aspekte der Funktionalität, der Modernität und der Hygiene; sie waren bei der Konstruktion der Stadterweiterung entscheidend: „*Derrière leurs façades colorées et ornées, les immeubles de la Neustadt renferment des appartements qui intègrent tous – mais à des degrés divers en fonction, bien entendu, de la classe sociale à laquelle appartiennent les locataires visés – des aspects du confort moderne.* […] *Des équipements collectifs qui contribuent à l'hygiène autant qu'au confort des habitants apparaissent même dans les logements sociaux*". Die Errichtung der sogenannte *Cité Spach* (1902-1903) in der Neustadt verdeutlicht diesen Aspekt: 101 Sozialwohnungen wurden nach Plänen von Albert Nadler nach (für die damalige Zeit) neuesten hygienischen Standarts konstruiert (vgl. Burckel 2013b).

der Gründerzeit charakteristische Gitternetz“ (Mittelstädt 1989: 73), das sich mit Parallelstraßen um Plätze und Parkanlagen organisierte. Konzipiert wurden insgesamt „[…]10 km Hauptverkehrstrassen von 30 m Breite, mit 15 m breiter Fahrbahn und beiderseitigen, je 7,5 m breiten, an den Rändern mit Bäumen besetzten Bürgersteigen […]“ (Krieger 1889b: 66). Des Weiteren wurden eine „Promenade, […] 6 km Strassen von 18 m Breite und 27 km Strassen von 14 m Breite“ (Krieger 1889b: 67) gebaut.

In den natürlichen Verlauf der Flüsse Ill und Aar, die das neu erschlossene Gebiet durchzogen, griff man nicht ein. Allerdings wurde die Forderung eines Beschlusses der Baukommission umgesetzt: das Relief der Baufläche musste erhöht werden:

> Um eine genügende Entwässerung zu erzielen, müssen die Strassen um 2-3 m höher als das jetzige Gelände gelegt werden ; um ebensoviel muss mit der Zeit das ganze Stadterweiterungsgebiet aufgefüllt werden. (Krieger 1889b: 67)

Die Bestimmtheit und Produktivität bei der Durchführung der Bautätigkeiten auf dem erschlossenen Gebiet verdeutlichen die kulturellen und wirtschaftlichen Bestrebungen, die der Konzeption der Neustadt zugrunde lagen: 338 Privatbauten, 78 öffentliche Gebäude, 16 Universitätsgebäude, 23 Militärgebäude, 20 städtische Gebäude, 12 Verwaltungsgebäude der Königlich-Preußischen-Eisenbahn-Verwaltung, der Hafen[1], der Kaiserpalast, eine Turnhalle, ein israelitisches Krankenhaus und das Bezirkspräsidium wurden auf dem Gelände bereits bis 1888 errichtet. Das Landesausschussgebäude und die Landesbibliothek (am Kaiserplatz) befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Bau (Krieger 1889b: 68).

Nachdem der Bahnhof als erstes öffentliches Gebäude im neuen Stadtteil nach 1871 geplant wurde, konzentrierte man sich auf die Errichtung weiterer Profanbauten. Dabei rückten vor allem die Gestaltung des Kaiserplatzes (heute: *place de la République*) und der Universität (heute: *Palais universitaire* sowie weitere Universitätsgebäude und *jardin botanique*) in den Mittelpunkt (Nohlen 1997: 205).

Der Kaiserplatz (siehe Abbidung 2) bildete das Herzstück der Neustadt. Um ihn gruppierten sich offizielle Gebäude wie die Universitäts- und Landesbibliothek [1889-1894] (heute: *Bibliothèque nationale et universitaire*), das Landesausschussgebäude [1886-1888] (heute: *Théâtre national de Strasbourg - TNS*), der Kaiserpalast [1883-1888] (heute: *Palais du Rhin*) sowie zwei Verwaltungsgebäude – das Verwaltungsministerium – (heute: *Préfecture de la*

[1] Ab 1886 wurde unter deutscher Verwaltung ein Hafen geplant. Zunächst wurde der Metzgertor-Hafen an der heutigen *presqu’île André Malraux* gebaut. 1896 wurden Hafenbecken am Rhein errichtet (vgl. Sandoval 2013).

région Alsace und *Direction régionale des Impôts*) die 1902 und 1911 fertiggestellt wurden (Mittelstädt 1989: 77). Dieses Bauensemble prägt das Erscheinungsbild des neuen Stadtteils in besonderem Maße, denn es verdeutlicht,

> […] wie sehr sich diese Gesamtanlage an spätfeudalen Stadterweiterungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts orientiert […] und wie der Herrschaftsanspruch in der Stadtgestalt manifestiert werden soll.
> (Mittelstädt 1989: 76)

Der Kaiserpalast – so zitiert S. Hausmann (1894: 404) einen Auszug aus dem Zentralblatt der Bauverwaltung – „verdankt seine Entstehung der Absicht, Sr. Majestät dem Kaiser und dem kaiserlichen Hoflager bei Besuchen in den Reichslanden eine würdige Unterkunft zu bereiten". Architekt des 1888 im eklektischen Stil errichteten Palastes war Hermann Eggert, der u.a. auch den Bahnhof in Frankfurt im Renaissance-Stil (1888) entworfen hat. Als Vorbild galt Eggert der Renaissance Palast – *Palazzo Pitti* – in Florenz. Die Architektur des Straßburger Kaiserpalastes verweist auf den Stil der Renaissance[1]. Mehr als bei den anderen Bauten am Kaiserplatz (und vielleicht sogar innerhalb des gesamtes Gebiets der Neustadt) zeigt sich in den Fassaden des Palastes, nach Ansicht Nohlens (1997: 206), „*non pas la réalisation d'un dessein, mais plutôt la manifestation ostentatoire d'une prétention*". Der Stilpluralismus der Formensprache des Kaiserpalastes verstärkt diesen ‚prahlerischen' Charakter des Gebäudes: der Renaissance-Stil wird durch Barock-Elemente und metallene (zu damaliger Zeit) avantgardistische Konstruktionen ergänzt. Die Dekorationen auf der Fassade des Gebäudes verdeutlichen die Intention der Ikonographie: Stadtwappen, Atlanten, Karyatiden und ein Adler sind Symbole, die dem politischen Raumanspruch der neuen Staatsmacht Ausdruck verleihen sollten.

> Sie binden […] die Neustadt in eine historisch-politische Tradition ein, die nach dem deutsch-französischen Krieg von den Franzosen in Straßburg als allochthon empfunden werden mußte. (Mittelstädt 1989: 90)

[1] Nohlen (1997: 207) macht auf den Einfluss der lokalen Formensprachen aufmerksam und betont, dass die Architektur des Palastes nicht ausschließlich dem Rennaisance-Stil zugeordnet werden kann: „*L'influence de traditions architecturales locales est attestée non seulement pour le Palais Impérial* [Kaiserpalast], *mais aussi pour les Ministères* [die zwei Verwaltungsgebäude am Kaiserplatz]. *Les modèles de certains formes de décor, jusqu'aux lucarnes, se rencontrent dans les maisons baroques de Strasbourg* […]. *Cependant, le changement de style qui consistait à se tourner vers l'imitation de bâtiments baroques n'était pas un phénomène exclusivement strasbourgeois. Depuis la parution du livre fondamental de Cornelius Gurlitt, « Geschichte des Barock und des Rokoko en 1886 », on avait noté une résurgende progressive de ces styles dans le cadre de l'eclectisme*".

Abb. 2: Kaiserpalast (heute: *Palais du Rhin*) - © J.Dahm

1886 wurde ein Wettbewerb für das Landesausschussgebäude – ein weiterer Bau am Kaiserplatz – ausgeschrieben. 77 der 309 sich beteiligenden Architekten stammten aus Berlin, 25 aus Elsass-Lothringen, die restlichen 207 verteilten sich auf das deutsche Kaiserreich. Skjold Neckelmann gewann den Wettbewerb (Nohlen 2011: 107). Zusammen mit August Hartl entwarf er auch die Pläne für die benachbarte Landesbibliothek. Beide Gebäude sind nach dem Vorbild der italienischen Renaissance errichtet. Nach Ansicht Nohlens (1997: 206) lässt sich Neckelmanns Neigung zur italienischen Renaissance aus seiner Biographie ablesen. Der Architekt – Neckelmann unternahm mehrere Reisen nach Italien – wurde zuerst in Hamburg, dann in Wien und zuletzt an der Pariser *École des Beaux-Arts* ausgebildet.

Eine Sicht- und Repräsentationsachse (siehe Abbildung 3) verbindet symbolisch das politische Machtzentrum, den Palast (bzw. den Kaiserplatz), mit der Kaiser-Wilhelms-Universität, deren Inschrift[1] ‚*Litteris et patriae*' die Intention und die Funktion der gesamten Stadterweiterung verdeutlicht: Die kulturelle und nationale Integration Straßburgs in das junge Kaiserreich (Mittelstädt 1989: 78). Die Fassaden der beiden Repräsentationsbauten „ziehen am Ende von Sichtachsen den Blick auf sich und vergrößern damit über optische Wirkungszusammenhänge Bedeutungsfunktionen" (Mittelstädt 1989: 88).

[1] Die Inschrift befindet sich auf einem Giebel des Kollegiengebäudes (heute: *Palais universitaire*).

Abb. 3: Repräsentationsachse, *avenue de la Liberté* - © J.Dahm

Am 1. Mai 1872 wurde die Universität – zu diesem Zeitpunkt noch in den Gebäuden aus der französischen Epoche untergebracht (*Palais Rohan, le Grand-Séminaire, la Faculté de médecine / Hôpital civil*) – unter dem Namen Kaiser-Wilhelms-Universität gegründet (Issenmann/Soubiran 2013: 66). Kurz nach der Eröffnung wurden die Gebäude aufgrund ihrer unzureichenden Größe und ihrer Verstreuung in der Stadt von der Berliner Regierung für ungeeignet befunden. Ein neues architektonisches Ensemble sollte auf dem neu erschlossenen Terrain errichtet werden und als kaiserliche Universität die Fakultäten der unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen auf einem großen Campus zusammenfügen. Dabei sollte das Wissenschaftsmodell von Wilhelm von Humboldt die architektonische Formensprache beeinflussen: eine großzügige Raumgestaltung sollte der Verknüpfung von Forschung und Lehre zuträglich sein und eine interdisziplinäre Wissenschaftsausrichtung fördern (Issenmann/Soubiran 2013: 66).

1875 beauftragte die Berliner Regierung Hermann Eggert mit der Planung zweier Universitätsgelände: der medizinischen Fakultät an der *porte de l'Hôpital* und der neuen Kaiser-Wilhelms-Universität. Zwischen 1874 und 1901 wurde die medizinische Fakultät in den seit 1315 außerhalb der Kernstadt bestehenden Gebäudekomplex des *Hopitâl civil*

integriert. Bauten wurden u.a. für das anatomische Institut und die pathologische Anatomie errichtet[1] (Haegel 2013: 145).

Die Struktur des Ensembles sowie einige Gebäude der neuen Kaiser-Wilhelms-Universität wurden von Hermann Eggert entworfen. Der kaiserliche Campus wurde auf dem erschlossenen Terrain nordöstlich des Stadtviertels *Krutenau* errichtet. Die Institute für Geologie, Physik, Chemie, Botanik und Zoologie wurden nach Absprache mit den Institutsleitern so konzipiert, dass optimale Arbeitsbedingungen geschaffen werden konnten. Dreieckige Giebel, kannelierte – mit senkrechten Rillen versehene – Säulen und Gesimse der Bauten verweisen auf den Stil der Renaissance. Auf den Hochreliefs in den Giebelfeldern der Institute wurden die jeweiligen Wissenschaftsbereiche der Institute bildlich dargestellt. Ein einzelnes Institut enthielt Räume für Forschung, Lehre und Unterkünfte; ein Aspekt, der neben der Symbolik auch die Funktionalität der Architektur verdeutlicht (Issenmann/Soubiran 2013: 67).

Die Maxime ‚Luft und Licht' findet auch in der Konstruktion des kaiserlichen Campus ihren Niederschlag. Die einzelnen Gebäude wurden um einen Park angeordnet, der an einen botanischen Garten angrenzt, in dem eine Sternwarte, das astronomische Observatorium, errichtet wurde. Der in Karlsruhe ausgebildete Architekt Otto Warth setzte sich in einem Wettbewerb für das universitäre Kollegiengebäude 1878 gegen 101 Konkurrenten durch (Mayer 1894: 450). Die Gebäudefront steht der des Kaiserpalastes gegenüber. Die zwei Bauten sind über eine Sichtachse, die heute (auch von den Probanden) als *axe-impérial* bezeichnet wird, verbunden.

Neben dem Bauensemble am Kaiserplatz und dem Universitätsgelände, wurden weitere emblematische Gebäude in der Neustadt errichtet[2]. Unweit des Kaiserpalastes wurde zwischen 1896 und 1899 die Oberpostdirektion – eines von drei Monumenten[3] im neugotischen Stil in der Neustadt – mit Ecktürmen und vier Innenhöfen auf einem Gelände von 11000 m² erbaut. Die Kosten beliefen sich auf 2,35 Millionen Reichsmark (Châtelet/Paillard/Meyer 2013: 152). Über den Eingangsbereichen wurden Giebelfelder

[1] Auf Wunsch der Bürgermeister Otto Back (1834-1917) und Rudolf Schwander (1868-1950) wurde eine zweite Erweiterung des Gebäudekomplexes am *hôpital civil* – die Fertigstellung blieb aufgrund des Ausbruchs des 1. Weltkriegs unvollendet – ab 1905 in Angriff genommen (Haegel 2013: 145).

[2] In Kapitel 2.4 werden – für ein besseres Verständnis der Forschungsergebnisse der Vorstudie (2012) – neben dem Kaiserpalast auch der Erbauungskontext der städtischen Bäder (heute: *Bains municipaux*) und des Sängerhauses (heute: *Palais des fêtes*) dargestellt. Dabei handelt es sich um zwei öffentliche Gebäude die um 1900 in der Neustadt errichtet wurden.

[3] Abgesehen von der Post (heute: *l'hôtel des postes*) wurden zwei Garnisonskirchen im Kostüm der Neugotik gebaut.

angebracht. Die Fassaden wurden mit Erkern und Balkonen versehen[1]. Die Statuen von Friedrich I., Maximilian I. von Bayern, Rudolf von Habsburg, Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. – die das alte und das neue Kaiserreich symbolisierten und die Kontinuität und den Herrschaftsanspruch der neuen Staatsmacht unterstreichen sollten – wurden nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg entfernt (Nohlen 1997: 204).

Erst ca. 10 Jahre nach Fertigstellung der öffentlichen Gebäude am Kaiserplatz und der Universität wurde im Jahre 1897 ein Gerichtsgebäude (heute: *Palais de justice*) auf dem westlichen Terrain der Neustadt erbaut. Der von Neckelmann entworfene Bau symbolisiert die Bestrebungen nach der Verbreitung der deutschen Gesetzgebung und einer neuen Ordnung im annektierten Reichsland. Die Architektur verweist mit einer ionisch-griechischen Säulenhalle und ägyptischen Sphinxe auf antike Formen. Damit unterscheidet sich das Gebäude von den überwiegend im Stil der italienischen Renaissance gehaltenen Bauten am Kaiserplatz. Die Autonomie der rechtlichen Institution drückt sich in der strengen Formensprache der Fassade aus. Der Rechtsgedanke sollte durch die ‚sprechende' Architektur untermauert werden (Grandvoinnet/Labrunye 2013: 170).

Bei Entwürfen der repräsentativen Profanbauten orientierten sich die Architekten der Neustadt überwiegend an Charakteristika der italienischen Renaissance. Sakralbauten – deren Bedeutung für die Wahrnehmung der Stadtanlage mitentscheidend ist – verweisen hingegen auf die Stile der Gotik und der Romanik. Zwei Garnisonskirchen wurden im Stil der Neugotik erbaut: St. Mauritius (katholisch) und die Paulskirche (protestantisch). Für Châtelet, Paillard und Meyer (2013: 154) war die Wahl des neugotischen Stils nicht verwunderlich:

> *Pour les deux églises […] ce choix était attendu, le néogothique étant considéré durant la seconde moitié du XIX*^{e} *siècle comme le style privilégié des édifices religieux.*

Die nach Plänen des Architekten Louis Muller gebaute Garnisonskirche St. Paul (Paulskirche) repräsentierte aufgrund ihrer Lage[2] das ‚protestantische' Ebenbild des katholischen Münsters,

[1] Die Wahl des architektonischen Stils der Neugotik für die Postdirektion traf Wilhelm II persönlich. Dieser Stil sollte ein angemessenes Gegengewicht zum Renaissance-Stil der Bauten am nahe gelegenen Kaiserplatz bilden (Châtelet/Paillard/Meyer 2013: 153).

[2] Châtelet, Paillard und Meyer (2013: 155) unterstreichen den Einfluss und die Auswirkung, den die Platzierung der Paulskirche auf einer Insel im Ill – eine Sichtachse verbindet den Sakralbau mit dem Straßburger Münster – auf die Architektur des Gebäudes hatten. Die Festlegung auf den Stil der Neugotik – so verdeutlicht es das Zitat – ergab sich demnach zwangsläufig: „*La confrontation avec un édifice aussi exceptionnel* [*la Cathédrale*] *était* […] *difficile. Si de nombreuses relations visuelles furent d'emblée créées entre la Neustadt et la cathédrale, dont celle qui s'offre depuis la place de la République, le premier édifice à puiser dans le registre gothique, Saint-Paul* [Paulskirche*], n'apparut que dix ans après le lancement de l'extension et sur un site qui ne permettait pas d'embrasser simultanément son architecture et celle de la cathédrale*".

was durch die optische Einbindung in die Neustadt seine Autonomie verloren hatte: Ursprüngliche Symbolkraft und Funktion des Münsters reduzierten sich auf eine ausschließlich ästhetische Wirkung, die die visuell-symbolische Verzahnung von Alt- und Neustadt hervorheben sollte (Mittelstädt 1989: 83).

Ein weiterer katholischer Sakralbau, ‚Jung Sankt-Peter' (heute: *Église Saint-Pierre-le-Jeune catholique*) wurde 1893 im Stil der Neoromanik (nach Plänen von Neckelmann und Hartel) errichtet. Die Kuppel des Gebäudes prägt noch heute die Silhouette der Stadt.

Zwischen 1871 und 1918 wurden in Straßburg unter deutscher Verwaltung mehrere Schulgebäude gebaut, um auch so die politischen und kulturellen Bestrebungen der neuen Staatsmacht zu verdeutlichten und die Rolle der Bildung in der elsässischen Hauptstadt zu unterstreichen:

> *Avec une architecture représentative de l'État, la municipalité confia aux écoles une fonction importante dans l'urbanisme de l'extension de la ville alors que celles construites dans la ville historique devaient valoriser son aspect.* (Wilcken 2013 : 72)

Die erste in Straßburg nach der Annektierung durch das deutsche Kaiserreich errichtete Schule – *l'école Schoepflin* – wurde im Stadtkern, gegenüber des Gerichts an einer Nahtstelle zur Neustadt, errichtet. Architekt des 1876 fertiggestellten Baus war der Elsässer Conrath, der auch den Plan für die Stadterweiterung erstellt hatte. Die klassische ‚französische' Architektur des Eckgebäudes kann dem *style Louis XIII* bzw. dem *style néo-XVIIIe siècle* zugeordnet werden. Die Formensprache des Baus verdeutlicht die wechselseitigen architektonischen Einflüsse während der Konstruktion der Stadterweiterung. Als Stadtbaumeister Straßburgs genoss Conrath in den ersten 15 Jahren nach der Annektierung – bevor er das Amt an Johann Karl Ott abgab – eine gewisse Autorität. Seine stadtplanerischen und architektonischen Entscheidungen wirkten sich nachhaltig auf das Stadtbild Straßburgs aus. Der ‚deutschen' Repräsentationsarchitektur konnte somit – wenn auch nur vereinzelt und in geringem Maße – stellenweise ein ‚französisches' Pendant gegenübergestellt werden (Wilcken 2013: 72).

Das Beispiel der Errichtung der Kunsthochschule 1892 im Stadtteil *Krutenau – l'école des arts décoratifs* (*rue de l'Académie*) – nach Plänen von Johann Karl Ott zeigt, dass sich auch Architekten aus dem Kaiserreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts von der, die erste Phase der Konstruktion der Neustadt dominierenden, historisierenden und eklektischen Architektur

abwendeten[1]. Ott orientierte sich bei seinem Entwurf an dem Gebäude der *École centrale des arts et manufactures* in Paris. Die Architektur der Kunsthochschule in Straßburg wirkt nüchtern und funktional. Auf der Fassade wurden Keramikgemälde angebracht; florale Motive deuteten das Aufkommen des Jugendstils an (Wilcken 2013: 73).

Ebenfalls nach Plänen von Ott wurde 1896 die Kaiserliche Technische Hochschule – in der heutigen *rue Schoch*, einer Parallelstraße der *avenue de la Fôret-Noire* – in der Neustadt errichtet. Große Fenster zeugen von dem funktionalen Charakter des Gebäudes, dessen Formensprache durch gerade Linien geprägt ist (Wilcken 2013: 74).

1889 wurde die Neue Realschule in der heutigen *rue Maréchal-Foch*, einer Parallelstraße der Vogesenstraße, im Neo-Renaissance-Stil errichtet. Die unmittelbare Nähe zum Kaiserplatz mit seinen offiziellen Bauten veranlasste die Stadtverwaltung dazu, Ott damit zu beauftragen die Entwürfe im herrschaftlichen Stil des Historismus zu gestalten (Wilcken 2013: 74).

Der bei der Konstruktion der Schulen verwendete (farbliche) Sandstein wurde optisch an die Umgebung angepasst. Bei der Kaiserlichen Technische Hochschule wurde roter Vogesensandstein verwendet, die Neue Realschule wurde aufgrund der kurzen Distanz zum Kaiserplatz an diesen farblich angepasst und im grauen Sandstein erbaut[2].

An der Formensprache der Höheren Mädchenschule (heute: *Lycée des Pontonniers*) – der Bau wurde 1901 nach Plänen von Ott fertiggestellt – lassen sich die Bemühungen um eine visuelle Anpassung an die (lokale) Architektur der Spätgotik und der Renaissance erkennen. Diese Stile verkörperten die Architektur der Blütezeit Straßburgs. Die Schule wurde an einer Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt errichtet. Sie verbindet die Stadtteile in gewisser Weise optisch miteinander (Wilcken 2013: 76).

Die Architektur der Höheren Mädchenschule verdeutlicht einmal mehr die Abkehr vom Stil des Historismus um 1900. Architekten orientierten sich mehr und mehr am sogenannten ‚Heimatstil', eine Bewegung, die zur Zeit des Späthistorismus im deutschsprachigen Raum

[1] Neben Ott war auch der Architekt Edouard Roederer, der in Paris ausgebildet wurde, an der Planung des Gebäudes beteiligt.

[2] Generell konnte ein Teil des Bedarfs an Kies und Sand für die Errichtung der Bauten in der Neustadt aus der Lehmgrube in Aschenheim, 10 Kilometer von Straßburg entfernt, gedeckt werden (Fisch 2002: 135). Mit Blick auf die Beschaffung des Baumaterials notierte Beblo (1916: 100) – Stadtbaurat Straßburgs ab 1903: „Leicht und oft billiger, billiger als die Erzeugnisse des Landes lassen sich allerhand Baustoffe selbst aus den entlegenen Gegenden des Reiches herbeischaffen und anwenden". Das Material hatte auch Auswirkungen auf die farbliche Gestaltung der Bauten: „Der gelbe und rote Backstein verdrängt den seit Urzeiten üblichen Wandverputz" (Beblo 1916: 100).

entstand[1]. Dieser Trend begünstigte die Verbreitung regionaler Architektur – und auch regionaler ‚französischer' Architektur – in Elsass-Lothringen und seiner Hauptstadt.

Um 1900 wurden die Arbeiten am Grundplan der Stadterweiterung und den öffentlich-repräsentativen Gebäuden im Stil des Historismus weitestgehend abgeschlossen. Eine neue Bauphase setzte ein. Französische bzw. elsässische Architekten (die an der Konstruktion der Neustadt beteiligt waren) standen zunehmend unter dem Einfluss des ‚*régionalisme*', einer Kulturbewegung, die das Bauen in Form von traditioneller Architektur propagierte. Für die elsässische ansässige Bevölkerung manifestierte sich in der regionalen und traditionellen Architektur die Möglichkeit, ihrer Identität Ausdruck zu verleihen und sich von den preußisch-deutschen Herrschern zu distanzieren (Voigt 2013: 159).

Zeitgleich wurde im Kaiserreich 1904 die Vereinigung ‚Bund Heimatschutz' gegründet, die auch bei den deutschen Architekten in Elsass-Lothringen Zuspruch fand und an die Bewegung des ‚*régionalisme*' anknüpfte. Auslöser dieser Entwicklung war zunächst weniger die Besinnung auf landschaftliche und regionale Aspekte als eine Missbilligung der Industrialisierung der Städte im Kaiserreich. Traditionell ländliche Architektur sollte nach Ansicht der Architekten und Stadtplaner die unkontrollierbare Expansion der urbanen Räume hemmen (Voigt 2013: 160).

1903 begann der aus Breslau stammende Architekt Beblo seine Arbeit als Stadtbaurat in Straßburg. Er übernahm das Amt von Ott, unter dessen Leitung eine Vielzahl an Bauten, wie die medizinische Fakultät, die Realschule, die Drachenschule (heute: *Collège Charles Frey*), das Volks-Brausebad auf dem Wörthel und die Universitätsbrücke zwischen Kaiserplatz und Universität errichtet wurden (Metzenthin 1894: 580).

Beblo entwarf u.a. die Pläne für das 1908 fertiggestellte Stadtbad (siehe Kap. 2.4 – *Bains municipaux*), die 1907 im Stil der Neorenaissance errichtete Thomasschule (heute: *École St. Thomas*), die 1906 gebaute Musau Schule (heute: *École de la Musau*), die 1909 errichtete Neufeldschule (heute: *Collège Louise Weiss*), die 1907 gebaute Magdalenenkirche (heute: *Église Sainte-Madeleine*) und den sogenannten ‚Großen Durchbruch' (ab 1911), die umfangreichste Restrukturierungsmaßnahme des urbanen Raums in Straßburg zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

[1] Zu den unterschiedlichen Ausprägungen des Heimatstils zählen unter anderem das Fachwerk und das Schweizerhaus.

Unter Stadtbaurat Beblo verbreitete sich in Straßburg eine ‚moderne' Architektur. Dazu lieferte auch er selbst seinen Beitrag; denn er versuchte in seinen architektonischen Entwürfen die Formensprachen an die Funktionen der Gebäude anzupassen (‚*form follows function*'). Die Fassadengestaltung wurde schlichter, Verzierungen schwanden zunehmend von den Wänden. Diese Entwicklung lässt sich besonders gut an den im vorigen Abschnitt zitierten Schulgebäuden von Beblo ablesen (Wilcken 2013: 77).

Beblo wurde in seinen Projekten von Bürgermeister Rudolf Schwander – der das Amt ab 1904 bekleidete – zu einem Zeitpunkt unterstützt, als der Stadtrat in Straßburg größere Unabhängigkeit von der Berliner Regierung und mehr Selbstbestimmung einforderte. Die Neustadt sollte nach Ansicht Beblos für die Straßburger Bevölkerung städtischer und somit zugänglicher werden, erschien sie doch für viele als ein ausschließlich für die Altdeutschen ausersehenes Gebiet (Kostka 2013a: 115).

Die ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren in Straßburg durch eine liberale politische Atmosphäre gekennzeichnet; liberale Professoren arbeiteten mit dem Stadtrat zusammen. Weber (2014: 43) fasst die Situation und ihre Auswirkung auf den Städtebau wie folgt zusammen:

> Im Hinblick auf die bautechnische Entwicklung mag die rechtshistorische Konstellation – es galten weiterhin teilweise noch französische Gesetze – Freiräume eröffnet haben, die Raum für die Etablierung neuer Konstruktionsweisen bot. Zudem war mit der städtischen Bauverwaltung in Straßburg eine mustergültige Institution geschaffen worden, die nach neuesten juristischen und verwaltungswissenschaftlichen Erkenntnissen aufgebaut worden war […]. Diese Verwaltung zeigte sich offensichtlich sehr innovationsbereit und unterstützte somit die Etablierung neuer Konstruktionsweisen wie der des Eisenbetons.

Unter Bürgermeister Schwander kam es nach Ansicht Kostkas (2013a: 115) zu einem regelrechten „projet de ‚reconquête' de l'espace urbain, qui, commençant à la lisière […] entre la Neustadt et la vielle ville, s'entendra dans le centre-ville : la Grande Percée". Schwander unterstützte den Stadtbaumeister Beblo bei der Durchsetzung des geplanten Stadtbads (heute: Bains municipaux), das an einer Nahtstelle (lisière) zwischen Kernstadt und Stadterweiterung errichtet wurde. Außerdem förderte der Bürgermeister ein zweites Projekt Beblos, den ‚Großen Durchbruch', der die urbane Struktur im Stadtzentrum nachhaltig verändern sollte.

Das Projekt des ‚Großen Durchbruchs' stellte Schwander dem Stadtrat am 10. Mai 1910 vor. Dabei handelte es sich nach Ansicht Fischs (2002: 139) um „das umfangreichste Projekt im Deutschland des Kaiserreiches zur Sanierung eines innerstädtischen Slumviertels". Beblos bereits 1907 angefertigter Plan sah einen gewellten Straßendurchbruch (18 m breit und 1,4 km lang) durch die Altstadt vor. 132 Häuser wurden für diese urbane Restrukturierung mit dem Ziel zerstört, die Wohn- und Hygieneverhältnisse im Zentrum zu verbessern sowie eine günstigere Anbindung an den Bahnhof zu gewährleisten. 1911 wurde mit den Arbeiten begonnen; die Neue-Strasse (heute: *rue du 22 Novembre*) wurde durch die Altstadt gezogen. In den 1920er Jahren wurde der zweite Abschnitt des Durchbruchs um die *rue des Francs-Bourgeois* verlängert. In den 1930er Jahren wurde das Projekt fortgesetzt (*rue de la Division-Leclerc* und *rue de la Première-Armée*). An der neu errichteten Straße wurden Häuser, deren Architekturen auf deutsche und französische Einflüsse verweisen, errichtet (Darin 2013: 104-105).

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg wurde ein Wettbewerb für die Konstruktion eines Kaufhauses, die heutigen *Galeries Lafayette*, an der heutigen *rue du 22 novembre* – dem ersten Abschnitt des Durchbruchs – ausgeschrieben. Abgesehen von drei deutschen (Karlsruhe, Düsseldorf, Berlin) und drei französischen (Paris) Architekten war die Teilnahme ausschließlich Architekten aus Straßburg vorbehalten. Die Straßburger Henri Gustave Krafft und Julius Berninger erzielten den ersten Platz. 1913 wurde mit der Errichtung des Gebäudes begonnen (Nohlen 2011: 115).

Bei der Erschließung unbebauter Flächen im nord-östlichen Teil des Erweiterungsgebiets der Neustadt setzten sich in den Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs gekurvte Straßenverläufe und kleinräumige Perspektiven gegen die starren Achsen des Conrath-Plans durch (Nohlen 2005: 147). Nach einer Entscheidung des Stadtrats (1909) wurde eine ‚Villenkolonie' auf einem 15,5 Hektar großen Terrain in der Nähe des Parks Orangerie errichtet. Zwischen 1912 und 1914 wurden 24 Villen im ‚Fünfzehnerwörth' (heute: *quartier des Quinze*) – wie das Viertel genannt wurde – gebaut (Châtelet 2014: 7).

Heute ist das *quartier des Quinze* administrativ mit dem *quartier de l'Orangerie* verbunden. Auch auf diesem Terrain (*Orangerie*) wurden noch vor Kriegsausbruch individuell gestaltete Häuser und Villen in unmittelbarer Nähe zum *parc de l'Orangerie* gebaut. Heute prägen die Bauten der europäischen Institutionen (Europarat, Europaparlament, Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte) und der Konsulate dieses Viertel. Der Park der Orangerie wurde durch die Achse des heutigen *boulevard de la Marne* – dem ehemaligen Kölner Ring

(Hädler 2014: 32) – mit dem botanischen Garten, bzw. dem Universitätsgelände verbunden. Diese Straße ist ca. 800 Meter lang und 40 Meter breit; die ersten Gebäude wurden dort zwischen 1908 und 1913 errichtet (Châtelet 2014: 6).

Eine Parallelachse zum *boulevard de la Marne* bildet die *allée de la Robertsau*, eine Prachtstraße, in der noch in den Jahren 1912 und 1913 gebaut wurde. Heute befinden sich an der Allee in den verschiedensten architektonischen Stilen gebaute Häuser. Einige Vertretungen der Mitgliedsländer des Europarats haben heute dort ihren Sitz.

In den nördlichen und östlichen Gebieten der Neustadt, die durch den individuellen Wohnungs- und Häuserbau geprägt waren – aber auch vereinzelt im Stadtzentrum und im westlichen Teil der Stadterweiterung (hauptsächlich in den großflächigen Wohnquartieren, die neben den öffentlichen und repräsentativen Bauensembles ein großes Terrain der Stadterweiterung abdecken) – wurden um 1900 mehrere Jugendstil-Bauten errichtet[1]. Straßburg gilt nach Paris und Nancy heute als ein bedeutendes Zentrum der Stilrichtung des *art nouveau* – die französische Bezeichnung des Jugendstils – in Frankreich[2].

Der Jugendstil – die Architektur wird neben *art nouveau* auch als *Style 1900* oder *Modern style* bezeichnet – ist ein europäisches Phänomen, was sich u.a. in Städten wie Wien, Brüssel, Berlin, Barcelona, Budapest, London, Paris, Nancy und Straßburg verbreitete[3]. Die Formensprache des Jugendstils orientierte sich an der Natur, was sich architektonisch z.B. in floralen Motiven äußerte. Dabei wurde moderne Technik von Architekten mit avantgardistischen Konzepten verbunden (z.B. Eisen- und Glaskonstruktionen[4]), um der ‚Starre' des Stils des Historismus entgegenzuwirken (vgl. Michon 2015).

In Straßburg verbreitete sich der Jugendstil um 1900 in unterschiedlichen Ausprägungen, was auf die geographische Lage der Stadt und die Biographien (Herkunft und Ausbildung) der

[1] Charakteristische Jugendstilbauten sind unter anderem die Villa Schutzenberger (76, *allée de la Robertsau*), die Villa Faist (*24, rue Twinger*) sowie die Gebäude am 1, *Place Broglie*; 7, *rue Édouard Teutsch*; 14, *rue Charles Grad* und 22, *Quai Saint Nicolas* (vgl. Michon 2015).

[2] Hornstein-Rabinovitch (1981) beschäftigte sich in ihrer Doktorarbeit mit der Ausbreitung des Jugendstils (ca. 1890-1910) und den unterschiedlichen Spielarten dieser Formensprache in Straßburg.

[3] Diese Tatsache muss hier erwähnt werden, denn in der Vorstudie (2012) zeigte sich eine Tendenz, die sich vereinzelt auch im empirischen Teil vorliegender Arbeit erkennen lässt: der Architekturstil *art nouveau* wird von der Mehrzahl der Proband/innen als ein rein französisches Phänomen beschrieben und als Formensprache wahrgenommen, die keinerlei ‚deutsche' Einflüsse in sich birgt (siehe Kap. 2.4.4)

[4] Benjamin (1991a, 1991b) macht auf die pragmatischen Aspekte und die ökonomischen Vorteile der Eisenkonstruktionen aufmerksam: „Die ersten Eisenbauten dienten transitorischen Zwecken: Markthallen, Bahnhöfe, Ausstellungen. Das Eisen verbindet sich also sofort mit funktionalen Momenten im Wirtschaftsleben" (Benjamin 1991a: 216). Den Ursprung des Jugendstils sieht er in der Verschönerung dieser Eisen- und Glaskonstruktionen: „Gewisse Jugendstilelemente sind aus technischen Formen entstanden. So treten Profile eiserner Träger als ornamentale Motive an Fassaden auf" (Benjamin 1991b: 692). Nach Ansicht Benjamins liegt die Technik im Jugendstil „verborgen" (Benjamin 1991b: 692).

Architekten zurückzuführen ist. Die Architektur bestimmter Gebäude verweist u.a. auf den ‚*style nouille*', wie die französisch-belgisch geprägte Stilvariante (z.B. die Metrostationen von Guimard in Paris und die Stilausprägung der *École de Nancy*) bezeichnet wird. Aber auch der Einfluss der Jugendstilarchitekten aus dem Kaiserreich manifestierte sich in Straßburg. Peter Behrens, der aus Hamburg stammte und als Architekt in der Darmstädter Künstlerkolonie arbeitete, entwarf u.a. zusammen mit dem deutschen Ingenieur Karl Bernhardt (Ausbildung an der Technischen Hochschule Hannover) ein Kraftwerk (1908-1910) im Jugendstil in der *rue Molsheim* (vgl. Burckel 2014a). Des Weiteren haben die Straßburger Architekten Heinrich Backes und Krafft in der elsässischen Metropole eine Vielzahl an Gebäuden im Jugendstil entworfen[1]. Auch der Straßburger Jugendstilarchitekt Aloys Walter prägte die Stadtgestalt der elsässischen Metropole nachhaltig[2]. Weitere *art nouveau* Gebäude wurden in Straßburg nach Plänen von Jacques Albert Brion[3], Ferdinand Kalweit, Samuel Handshut, Josef Vincenz Brejcha, Rudolphe Rimmelin, und Franz Scheyder gebaut (vgl. Michon 2015).

Eines der meist zitierten und auffälligsten Jugendstilgebäude in der Neustadt ist das sogenannte *maison égyptienne* (10, *rue du Général Rapp*). Architekt des durch seine bunte Fassade und verspielte Formen auffallenden Hauses (1905-1907) war der Elsässer François Scheyder. Adolphe Zilly bemalte 1906 die Fresken, die eine Jagdszene des von seiner Frau begleiteten Pharaos darstellen (vgl. Boes 2014).

Die baulichen Entwicklungen der Neustadt unter deutscher Verwaltung wurden mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs (1914) eingestellt. Heute streben die städtischen Institutionen die Klassifizierung bestimmter Abschnitte des Stadtteils als UNESCO-Weltkulturerbe an. Viele Gebäude aus der Zeit des Kaiserreichs befinden sich bereits seit den 1980er und 1990er Jahren unter Denkmalschutz (*monument historique*): *Palais du Rhin* (1993), *Palais des fêtes* (2007), *Bains municipaux* (2000), *Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg* (2004), *Théâtre national de Strasbourg* (1992), *Palais universitaire* (1990), *Église St. Paul* (1997), *Palais de justice* (1992), *Maison égyptienne* (1998), *Gare de Strasbourg* (1984), *École supérieure des arts décoratifs de Strasbourg* (1981), *Direction régionale des Impôts* (1996), *Jardin botanique* (1990), *Parc de l'Orangerie* (1993), *Lycée international des Pontonniers* (2002), *Préfecture administrative d'Alsace et du Bas-Rhin* (1996),…

[1] Von Backes und Krafft konzpierte Gebäude befinden sich unter anderem an folgenden Standorten: 11, *rue du Général Frère* (1901); 22, *rue du Général Castelnau* (1902); 4, *rue Erckmann-Chatrian* (1902); *rue Sellenick* n° 1,3,6; *rue Oberlin* n° 23, 38 (vgl. Michon 2015).

[2] Walter entwarf eine Vielzahl an Bauten im Stadteil Neudorf. Auch in der Nähe der Orangerie wurden Häuser nach seinen Plänen errichtet: z.B. 10, *rue Silbermann*; 18, *rue Sleidan* (vgl. Helminger 2014).

[3] Brion plante unter anderem die Villa Burger (20, *avenue de la Paix* - 1892), die Villa Clog (29, *allée de la Robertsau* – 1892) und die Villa Klein (7, *rue Lamey* - 1892).

Die Darstellung der stadtplanerischen Gestaltungsmaßnahmen, die zur Zeit des Kaiserreichs zur urbanen Ausdehnung Straßburgs geführt haben, verdeutlicht die komplexe Verflechtungsgeschichte des Erbauungskontexts. Architekten und Stadtplaner aus Deutschland, Frankreich und dem Elsass, die in Berlin, in Karlsruhe, in Paris oder in anderen deutschen oder französischen Städten ausgebildet wurden, beteiligten sich bei der Planung des urbanen Raums und der einzelnen Gebäude. Der Blick auf den Kontext der Genese der Stadterweiterung zeigt, dass die Neustadt nicht ausschließlich als deutsches (vermeintliches) Kulturerbe bezeichnet werden kann. Zu behaupten, es handele sich um eine durch und durch ‚deutsche' Architektur ist schlichtweg nicht korrekt. Lediglich der Blick auf einzelne Gebäude (z.B. den Kaiserpalast) oder bestimmte, in sich geschlossene Bauensembles (z.B. den Kaiserplatz) erlaubt eine (annähernde) Einordnung von – für die Wahrnehmung der Neustadt bestimmenden – Aspekten wie Intention, Funktion und Stil der Architektur.

Als einerseits homogenes großflächiges Bauensemble[1] kann die Straßburger Neustadt in ihrer Entstehungsepoche zur Zeit des Kaiserreichs zeitlich genau verortet werden[2]. Andererseits verbreiteten sich die verschiedensten Architekturstile – zu unterschiedlichen Epochen und unter diversen transnationalen künstlerischen Einflüssen – im urbanen Raum der Neustadt, der sich somit auch durch eine starke Heterogenität auszeichnet und eine eindeutige Zuordnung der Architektur erschwert bzw. teilweise unmöglich macht.

Die ausführliche Darstellung des Erbauungskontexts der Neustadt ist für das Verständnis der Argumentationsmuster der Untersuchungsteilnehmer/innen in den Interviews von großer Bedeutung. Inwieweit sich die Vorstellungen der Proband/innen über die Genese der Stadterweiterung auf die heutige Wahrnehmung der Neustadt auswirken wird im empirischen Teil im Zuge der Datenanalyse berücksichtigt.

Bevor im nächsten Kapitel die Rezeption und der Umgang mit den architektonischen Spuren aus der Kaiserzeit in Straßburg (in der Stadtplanung und unterschiedlichen Publikationen nach 1918) dargestellt werden, müssen zwei in den Interviews behandelte Aspekte, die mit dem Entstehungskontext der Neustadt verknüpft und für ein besseres Gesamtverständnis der Analyse der Interviews notwendig sind, erläutert werden: die ‚elsässische Identität' und die ‚jüdische Gemeinde' in Straßburg.

---

[1] Die Neustadt wurde, wie hier dargestellt, auf Grundlage eines Bebauungsplans in relativ kurzer Zeit (1871-1914) praktisch aus einem Guss errichtet (Nohlen 2013: 24).

[2] Diesem Umstand sind letztendlich die verschiedenen Benennungen durch die städischen Institutionen und die Presse geschuldet, die im Laufe der Wiederentdeckung und der Aneigung des architektonischen Erbes konstruiert wurden: ‚Neustadt', ‚*quartier allemand*', ‚*quartier impérial*', *le* ‚*Strasbourg wilhelmien*', *le* ‚*quartier de la ville nouvelle*'… (siehe Kap. 2.3).

Die ‚elsässische Identität'

In den im empirischen Teil der Arbeit analysierten Interviews werden Aspekte behandelt, die das Thema der Identität[1], und vor allem der elsässischen Identität, betreffen. Die Probanden – unabhängig davon, ob sie aus dem Elsass stammen oder nicht – werden in den Gesprächen zwangsläufig mit diesem Aspekt konfrontiert.

Für ein ganzheitliches Verständnis der Entwicklung des elsässischen Identitätskonzepts bis heute ist der gesamthistorische Kontext des Elsass zu beachten. Fünf Mal wechselte die Region in dem Zeitraum von 1681 bis 1945 die politische Zugehörigkeit zwischen dem deutschen und dem französischen Herrschaftsbereich[2]. Inwieweit die einzelnen Phasen – sie spiegeln einen bedeutenden Aspekt der bewegten Geschichte der elsässischen Metropole wider – für die Konstituierung des Selbstbildes der ansässigen Bevölkerung entscheidend waren, soll hier nicht Thema sein. Ein Überblick über die politische Situation während der Epoche des deutschen Kaiserreichs (1817-1918) ist allerdings für das Verständnis der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die heutigen Bewohner unerlässlich; denn dieser Zeitabschnitt stellt im geschichtlichen Gesamtkontext eine entscheidende Entwicklungsperiode für die Ausbildung der elsässischen Identität dar.

Die Bewohner des Elsass, das nach der Annektierung durch das Kaiserreich von der französischen Außenpolitik zunächst isoliert und abgespalten wurde, erlebten zur Zeit des deutschen Kaiserreichs eine 48 Jahre andauernde Fremdherrschaft. Dabei richteten sich die Maßnahmen der Germanisierungspolitik nach 1871 gezielt gegen die selbstbestimmte Entfaltung der elsässischen Kultur und verhinderten somit die ‚natürliche' Ausbildung einer regionalen Identität (Schroda 2008: 20). In Straßburg scheiterte Statthalter Manteuffels (1879-1885) „Politik der Aussöhnung zwischen Elsässern und Deutschen" (Schroda 2008: 20). Die ansässige Bevölkerung hoffte indes auf eine Rettung durch Frankreich, denn unter General Boulanger wurden Rufe nach einem Vergeltungskrieg gegen Deutschland laut und die Ostgrenze Frankreichs wurde militärisch verstärkt. Nach den Reichstagswahlen 1887 und der sich immer deutlicher abzeichnenden Gegenstimmen und Beschwerden der elsässischen Bevölkerung, wurde die Germanisierungspolitik im annektierten Reichsland noch verstärkt

[1] Aspekte der Identität werden in den Interviews auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen: Einzelpersonen, Gruppen, Nationen, Regionen…

[2] Straßburg war bis zur Eroberung durch Ludwig XIV. 1681 eine freie Reichsstadt. Bis 1871 war die Stadt Teil des französischen Herrschaftsgebiets. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Straßburg – bis zu diesem Zeitpunkt war die Stadt Teil des deutschen Kaiserreichs – gemäß des Versailler Vertrags 1919 wieder französisch. Nach der De-facto-Annexion durch die Nationalsozialisten (1940-1944/45) fiel die elsässische Hauptstadt erneut unter französische Autorität.

und weitere Einschränkungen wurden von der Berliner Regierung durchgesetzt[1] (Schroda 2008: 20).

> Im Zuge dieser Einschüchterungspolitik kam es in Elsass-Lothringen zur sogenannten Friedhofsruhe (la paix des cimetières), der unerbittliche Widerstand der ersten Generation unter deutscher Herrschaft war gescheitert. (Schroda 2008: 22).

Die ansässige Bevölkerung identifizierte sich weiter mit Frankreich. Während gegen Ende des 19. Jahrhunderts kritische Situationen wie der Panamaskandal und die Dreyfus-Affäre die Politik der dritten französischen Republik überschatteten, „hatte die straffe deutsche Verwaltung im Elsass einen wirtschaftlichen Aufschwung eingeleitet und es gegenüber den sozialen Ideen der Zeit geöffnet“ (Schroda 2008: 23). Bestrebungen der Berliner Regierung, die ansässige Bevölkerung „für das Reich zu gewinnen“ (Schroda 2008: 23) scheiterten erneut, denn die Elsässer forderten mehr Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und bestanden zunehmend auf dem Recht zur Entfaltung ihrer eigenen Kultur:

> […] diese sogenannte „double culture“ oder Doppelkultur […] war nicht allein ein taktischer Schachzug, um das französische Erbe zu wahren, wie es aus heutiger Sicht oft dargestellt wird, nein, sie war für den größten Teil der elsässischen Intellektuellen der Zeit eine Realität. (Schroda 2008: 24)

Diese durch die Doppelkultur geprägte Lebensrealität wirkte sich auf die Identität der ansässigen Bevölkerung aus. Sie manifestierte sich in der Präsenz dreier Sprachen (Elsässisch, Französisch, Deutsch), dem nationalen Zugehörigkeitsgefühl (überwiegend zu Frankreich) und dem Bewusstsein für Geschichte[2].

Nachdem sich um 1900 die Forderungen der elsass-lothringischen Volkpartei und der Sozialdemokraten nach allgemeinem Wahlrecht für den Landesausschuss zuspitzten, herrschte in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Straßburg ein liberales politisches Klima. Den Antrieb der politischen Entwicklungen fasst Preibusch (2006: 331) wie folgt zusammen:

> Die Mehrheit der Landesausschußabgeordneten gehörte diesem seit seiner Einrichtung an. Über die Jahre hatten sich gewisse politische Rituale etabliert, welche die Abgeordneten liebgewannen. Erst der Generationenwechsel um

[1] Um in das innere Frankreich (oder ‚Innerfrankreich‘) zu reisen, mussten Elsässer nach 1887 ein Visum beantragen (Schroda 2008: 20).

[2] Inwieweit sich diese Doppelkultur in stadtplanerisch-architektonischen Projekten niederschlug, verdeutlicht das vorliegende Kapitel.

> 1900 hatte den Einzug von Abgeordneter [sic] zur Folge, die sich mehrheitlich als Deutsche, aber als Deutsche zweiter Klasse sahen und dies nicht länger hinnehmen wollten. Von da an entstand ein echter Druck auf die Regierungen in Berlin und Straßburg, die Verfassung der eines Bundesstaates anzugleichen.

Nach Ansicht Preibuschs kam es mit der neuen Generation von Elsässern zu einer gewissen Annäherung an Deutschland. Reformbewegungen zur weiteren Ausbildung der politischen Autonomie spielten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem auf kommunaler Ebene ab. Gemeinden erhielten mehr Selbstbestimmungsrecht. Die Sozialdemokraten waren im Straßburger Gemeinderat vertreten; zusammen mit den Linksliberalen übten sie einen großen Einfluss auf die Kommunalpolitik aus (Preibusch 2006: 331-332).

Der Zeitraum zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg war im Elsass durch das Aufkommen politischer Autonomie-Bewegungen geprägt. Diese Entwicklungen wurden von der französischen Regierung durch verschiedene Anordnungen unterbunden. Ein Publikationsverbot der Zeitung ‚Zukunft – Unabhängige Wochenschrift zur Verteidigung der elsass-lothringischen Heimat- und Volksreche', die finanziell von Deutschland mitunterstützt wurde und sich gegen die französische Assimilationspolitik richtete, trat 1927 in Kraft und stellte einen Schlüsselmoment der Auseinandersetzungen dar. Mit dem Scheitern demokratischer Entwicklungen und dem Aufkommen des Nationalsozialismus in Deutschland schwächten die Bestrebungen nach Autonomie im Elsass ab und die Region bekannte sich wieder zum französischen Nationalstaat (vgl. Päßler 2002).

Der weitere geschichtliche Verlauf des 20. Jahrhunderts schürte Ressentiments gegen Deutschland und hinterließ deutliche Spuren im kollektiven Gedächtnis der elsässischen Bevölkerung. Während der „stillschweigenden Annexion" (Päßler 2002: 167) – der Besetzung des Elsass durch die Nationalsozialisten (1940-1944/45) – kam es zu Versuchen der „NS-Zivilverwaltung, die Elsässer durch Verordnungen und Terrormaßnahmen von ihrem Deutschtum zu überzeugen"[1] (Päßler 2002: 175). Personen, die diese Politik boykottierten, wurden während der De-facto-Annexion aus der Region verwiesen. Des Weiteren wurden zwischen 1940 und 1944/45 ungefähr 100 000 Elsässer – die sogenannten *Malgré-nous* – zwangsweise und gegen ihren Willen in die deutsche Wehrmacht und die Waffen-SS eingezogen (vgl. Wieviorka 2005). Die deutsche Besatzungsverwaltung errichtete außerdem ein Internierungslager in Schirmeck und ein Konzentrationslager in der Nähe von Natzweiler,

[1] Im Zuge des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs trat ein „Evakuierungsplan für die in unmittelbarer Grenznähe lebende Bevölkerung in Kraft" (Päßler 2002:165). Ungefähr ein Drittel der elsässischen Bevölkerung wurde im Rahmen der französischen Kriegsverteidigungstaktik in den Südwesten Frankreichs umgesiedelt (Päßler 2002: 165).

„in dem zwischen 1941 und 1943 über sechstausend Häftlinge aus dem Elsass und ganz Europa umkamen“ (Päßler 2022: 175). In Anbetracht der grauenvollen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs wendeten sich die Bewohner des Elsass nach 1940 „endgültig und vorbehaltlos Frankreich“ (Uberfill 2001: 140) zu.

Ein Blick auf den Verlauf der Geschichte verdeutlicht die Komplexität der historisch-politischen Entwicklungen im Elsass, eine Region, die sich im Zuge der Interessenkonflikte zwischen den deutschen und französischen Herrschaftssystemen immer wieder neu zu definieren versuchte. Das Selbstbild der elsässischen Bevölkerung entwickelte sich infolgedessen in einem Spannungsverhältnis zwischen regionaler und nationaler Identität.

Die ‚jüdische Gemeinde‘ in Straßburg

Ein weiterer Aspekt, der in den Interviews angesprochen wird (und bei der Wahrnehmung des Stadtteils eine bedeutende Rolle spielt) und welcher demnach einer näheren Betrachtung bedarf, betrifft die Präsenz der ‚jüdischen Gemeinde‘ in Straßburg[1]. Die Geschichte des Judentums in der elsässischen Hauptstadt lässt sich bis ins Mittelalter verfolgen. Neben weiteren Diskriminierungen und Vertreibungen zählt der Pestpogrom in Straßburg am 14.02.1349 zu den grausamsten antijüdischen Verbrechen (Mahrer 2011: 143). Heute erinnert eine Gedenktafel an einer Fassade der Straßburger Oper am *place Broglie* mit folgender Inschrift an das Massaker:

> *De 1552 à 1870 s’élevait près d’ici le Judentor ou porte des Juifs. En face se trouvait l’ancien cimetière juif où se déroula en 1349 le massacre des Juifs strasbourgeois.*

Hinter der heutigen Oper befand sich im 14. Jahrhundert außerhalb der Stadtmauern ein jüdischer Friedhof, auf dem die Verbrennung eines Großteils der jüdischen Bevölkerung – die für die Pestepidemie verantwortlich gemacht wurde – 1349 stattgefunden hat (auf diesem Gebiet wurde weniger als sechs Jahrhunderte später ein Teil der Neustadt errichtet). Die heutige *Passerelle des Juifs* erinnert an die damalige Topographie des urbanen Raums in Straßburg. Sie überquert den Fluss Ill an der Stelle, an der sich das in der Inschrift erwähnte ‚Judentor‘ (1552-1870) und der dahinter gelegene Friedhof befanden (vgl. Geiger 2015). Heute verbindet die Brücke die Kernstadt mit der Neustadt; sie führt vom *place Broglie* auf den ehemaligen Kaiserplatz (heute: *place de la République*).

[1] Mit der Geschichte des elsässichen Judentums beschäftigten sich ausführlich Raphaël (2001, 1999) und Daltroff (2012, 1996).

Die *rue des Juifs*, die hinter dem Straßburger Münster verläuft, erinnert an die jüdische Gemeinde, die bereits im 12. Jahrhundert in Straßburg lebte. An der Kreuzung *rue des Juifs* / *rue des Charpentiers* befindet sich heute der sogenannte *Cour du bains des Juifs*. Das ehemalige traditionelle Bad, die sogenannte *Mikwe*, grenzte unmittelbar an die benachbarte Synagoge an. Auch an diesem Ort befindet sich heute eine Gedenktafel, deren Inschrift auf die Situierung dieser Gebäude (in der *rue des Juifs*) verweist:

> *Dans ce secteur se trouvait le centre de la communauté juive médiévale. Avant le massacre de 1349 la synagogue se situait au n° 15 puis au n° 30 et le bain rituel au n° 19.*

In der Forschungsliteratur[1] wird das Massaker von 1349 als entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des elsässischen Judentums rezipiert. Im Zuge weiterer Verfolgungen wurde die jüdische Bevölkerung im 14. Jahrhundert gänzlich aus den Städten vertrieben. Sie siedelte sich im ländlichen Raum an. Mahrer (2011: 143) erläutert im folgenden Zitat die Situation im Elsass (in Abgrenzung zu Innerfrankreich):

> Im Gegensatz zu den französischen Gebieten bestand im Elsass […] eine ununterbrochene Anwesenheit von Juden. Diese war wohl geprägt durch mehrere und unterschiedlich motivierte Wellen von Antijudaismus, dennoch kam es nie zur gänzlichen Vertreibung, da Juden als Händler und Mittler zwischen Land und Stadt für die dörfliche Gesellschaft eine wichtige Rolle spielten. Wie in den meisten europäischen Gebieten standen die jüdischen Gemeinden außerhalb der feudalen Gesellschaftsordnung: Sie waren ganz oder teilweise autonom […].

Die elsässisch-jüdische Kultur blieb in den Jahrhunderten nach 1349 bis zur Französischen Revolution (1789) ländlich geprägt. Die Wahrnehmung des Judentums durch die im Elsass lebende christliche Gemeinde zur Zeit des Spätmittelalters beschreiben Raphaël und Herberich-Marx (2002b: 129) wie folgt:

> *[…] ils furent considérés essentiellement comme des intrus et des impies. Leurs statut est celui du paria tel que Max Weber le définit dans le Judaïsme Antique, qui n'a pas le droit d'habiter sous le même toit que les Chrétiens, de s'établir dans une nouvelle localité, d'y acquérir un immeuble, d'avoir une domestique chrétienne […].*

Synagogen, Grabsteine und jüdische Friedhöfe zählen zu den wenigen architektonischen Spuren aus dieser Zeit. Nach der Französischen Revolution wurden der jüdischen

[1] Siehe hierzu z.B. Raphaël (2001, 1999); Daltroff (2012, 1996); Bischoff (2001).

Bevölkerung die Rechte und Pflichten der uneingeschränkten Staatsbürgerschaft übertragen, was im Zuge des 19. Jahrhunderts zunehmend zu ihrer sozialen Integration – auch im städtischen Raum – im Elsass führte (Raphaël/Herberich-Marx 2002b: 129).

1815 lebten 3% der jüdischen Bevölkerung Europas in Frankeich. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wanderten viele jüdische Bürger des Elsass in die innerfranzösischen Städte aus[1] (Daltroff 2012: 52). 1881 und 1882, nachdem Alexander II. in St. Petersburg bei einem Attentat (1881) getötet wurde, kam es in Osteuropa zu Pogromen. Im Zuge der Migrationswellen – zentral- und osteuropäische Juden flohen nach Westeuropa und in die Vereinigten Staaten von Amerika – stieg die Zahl der jüdischen Bevölkerung in Frankreich an. Zur Zeit des Ausbruchs der Dreyfuss-Affäre (1894) lebten 130 000 Personen jüdischen Glaubens in Frankreich (Daltroff 2012: 53). Daltroff (2012: 53) beschreibt im folgenden Zitat die soziale Integration der jüdischen Bevölkerung anhand des Beispiels von Paris:

> *L'existence d'un lien communautaire était attestée sous de multiples formes : la vie culturelle avec des journaux et un théâtre en yiddish, l'ouverture d'oratoires privés puis l'ouverture de la synagogue de la rue Pavée [à Paris], l'activité syndicale et politique avec un large éventail de partis allant des socialistes révolutionnaires aux socialistes démocrates, anarchistes et parties libéraux […].*

Zwischen 1870 bis 1918 siedelten sich viele ost- und mitteleuropäische Juden im Elsass an. 1895 lebten 4012 Personen jüdischen Glaubens in Straßburg. Von diesen Personen stammten 1052 aus Deutschland, 42 aus Russland, Polen, Estland und Litauen und 44 aus Österreich. 2874 Personen waren französische Juden, die bereits vor dem Krieg (1870) im Elsass wohnten (Daltroff 2012: 55).

Zur Zeit des Kaiserreichs wurde 1892 in Straßburg eine erste Synagoge (*Etz Hayim*) in der *rue Kageneck* erbaut, deren Gemeindemitglieder sowohl von elsässischen als auch von deutschen und polnischen Juden geschult wurden (Daltroff 2012: 59). Zwischen 1896 und 1898 wurde ein weiteres jüdisches Gebetshaus, die Konsistorialsynagoge – auch Alte Synagoge genannt – am heutigen *quai Kléber* nach den Plänen des deutsch-jüdischen Architekten Ludwig Levy (Ausbildung in Karlsruhe) im Stil der Neoromanik errichtet[2].

[1] 1871 zählte die jüdische Gemeinde im Elsass mehr als 40 000 Personen (2,64% der Gesamtbevölkerung der Region). Nach der Abwanderung lebten 1890 noch 35 000 Personen jüdischen Glaubens (2,16% der elsässischen Gesamtbevölkerung) im Elsass (Daltroff 2012: 51).

[2] Keßler, Knufinke und Przystawik (2014: 21-22) machen auf den architektonischen Stilwandel, der sich im 19. Jahrhundert im Synagogenbau vollzogen hat, aufmerksam: „War die Entscheidung für einen Baustil mit

Keßler, Knufinke und Przystawik (2014: 22-23) beschreiben im folgenden Zitat die Formensprache des Gebäudes:

> Obwohl er bei parallelen Synagogenbauten weiterhin stilistisch zu neomaurischen Elementen griff und die Orgel im Westen anordnete, […] vollzog Levy in seinem Bau in Straßburg […] eine Hinwendung zum neoromanischen, „deutschen" Stil, der bereits seit den 1860er Jahren vom ebenfalls jüdischen Architekten Edwin Oppler für Synagogen propagiert wurde.

Die Alte Synagoge wurde – nachdem die Orgel und das Mobiliar vorher ausgeräumt wurden – am 12. September 1940 von Mitgliedern der Hitlerjugend verbrannt und 1941 gänzlich von den Nationalsozialisten gesprengt (vgl. Auberger 2014).

Nachdem die Überlebenden der *Schoah* nach dem Zweiten Weltkrieg ins Elsass zurückkehrten, wurde 1958 in der *avenue de la Paix* – an den *parc de Contades* angrenzend – die *Synagogue de la Paix* (hinter dem ehemaligen Kaiserplatz) errichtet (Stellmacher 2014: 41). Architekt der Straßburger Hauptsynagoge – mit den Bauarbeiten wurde bereits 1954 begonnen – war Claude Meyer-Lévy[1]. Das Gebäude ist mit religiösen Symbolen versehen: ein sechsarmiger Kerzenleuchter, Davidsterne auf der Fassade und zwei Säulen im Eingangsbereich, die auf den Jerusalemer Tempel verweisen. Die Synagoge fasst 1500 Personen. Im Inneren des Gebäudes befinden sich neben den Gebetsräumen Büros für kulturelle, soziale und erzieherische Aktivitäten (vgl. Romary 2013).

1964 zählte die jüdische Gemeinde in Straßburg ca. 12 000 Mitglieder (Stellmacher 2014: 41). Bereits ab 1962 wuchs sie durch den Zuzug nordafrikanischer Juden weiter an (Daltroff 2012: 65). Heute zählt die jüdische Gemeinde Straßburgs nach der von Paris zu den wichtigsten und organisiertesten in Frankreich. Neben Gebetshäusern gibt es in der elsässischen Metropole mehrere jüdische Schulen: *Lycée et École ORT, École Aquiba, École Beth Hanna pour jeunes filles, École Tachbar, Yeshiva Eshel*….[2]

---

maurischen Anklängen in der Mitte des 19. Jahrhunderts *en vogue*, um etwa das erstarkende Selbstverständnis der jüdischen Gemeinden im öffentlichen Raum zu demonstrieren, so zeigt sich im Synagogenbau des ausgehenden Jahrhunderts doch eher eine Hinwendung zum neoromanischen Stil".

[1] Die Funktion des neuen Gebetshauses beschrieb der Architekt Meyer-Lévy wie folgt: „[…] un Temple doit, avant tout, être un geste symbolique, au niveau du sacré : une maison communautaire, dans le sens le plus élevé, un lieu de synthèse et de foi" (Meyer-Lévy zit. nach Daltorff 2011: 142).

[2] Das Konkordat (15.07.1801) bestimmt noch heute im Elsass das Verhältnis von Religion und Politik. Religionsunterricht (für die unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften) wird in öffentlichen Schulen angeboten; die Lehrer werden vom französischen Staat bezahlt (vgl. Wieviorka 2005).

Die Anwesenheit der jüdischen Gemeinde Straßburgs – sie ist aufgrund der unterschiedlichen Ausprägungen der Glaubenstraditionen sehr heterogen – ist heute vor allem in dem Stadtgebiet zwischen dem *boulevard Clemenceau*, der *avenue des Vosges* und der *avenue de la Paix* wahrnehmbar (vgl. Wieviorka 2005). Ein Teil der Straßburger Stadtbewohner – dieser Aspekt wird auch in den Interviews angesprochen – nennt dieses Viertel heute ‚*quartier juif*'.

Das vorliegende Kapitel spiegelt den wissenschaftlichen Diskurs über die Neustadt wider. Die jüngsten Arbeiten in dem (hier viel zitierten) Sammelband, der von der *Communauté urbaine de Strasbourg* im Jahre 2013 herausgebracht wurde, bereichern die aktuellen Forschungen über die Neustadt in besonderem Maße. Die Untersuchungsteilnehmer/innen beziehen sich in den Interviews zum Teil auf dieses Werk, was demnach einen nicht unbedeutenden Einfluss auf ihre Wahrnehmung der Stadterweiterung ausübt. Inwieweit die Medialisierung der Neustadt und der jüngsten Forschungsergebnisse von den Proband/innen wahrgenommen werden und zu Veränderungen kollektiver Wissenssysteme führen, wird im empirischen Teil dieser Arbeit berücksichtigt.

2.2 Wahrnehmung und Umgang mit der Neustadt nach 1918

Das Verhältnis der Straßburger Bevölkerung zu den baulichen Hinterlassenschaften aus der Kaiserzeit schlägt sich u.a. im Umgang (z.B. die Maßnahmen von Wohnungsbesitzern zur Instandhaltung des architektonischen ‚Erbes') und in der Wahrnehmung (z.B. die kunsthistorische Perspektive in Fachzeitschriften) des Stadtteils nieder. Dabei ist und war die Auseinandersetzung mit der vermeintlich ‚deutschen' Architektur eng mit dem jeweiligen Verständnis und der Konzeption des ‚Eigenen' und des ‚Fremden' verknüpft. Bei der Wahrnehmung der Neustadt – die im empirischen Teil untersucht wird – spielen somit zum einen sichtbare und ästhetische Kriterien eine Rolle[1]. Zum anderen bestimmen nicht sichtbare, zum Teil latent im kollektiven Gedächtnis verankerte Repräsentationen und kulturhistorische Aspekte – Kenntnisse über den Erbauungskontext, die geschichtliche Verflechtung mit dem ‚Anderen', die Auseinandersetzung mit dem ‚Erbe' – die Kollektivvorstellung, die den Diskurs über den Raum dominiert[2] (Dahm 2015b: 507).

[1] Die Formensprache des *Palais du Rhin* in Straßburg wird noch heute als ‚wuchtig' und ‚deutsch' empfunden. Einzelne Bauten, wie die die *Bains municipaux* werden allerdings nicht selbstverständlich als ‚fremd' oder ‚deutsch' wahrgenommen. Als das ‚Eigene' wird von den Bewohnern in Straßburg auch *La Petite-France* angesehen (Dahm 2015b: 507).

[2] Das Forschungsinteresse vorliegender Arbeit gilt genau diesen Aspekten. Im empirischen Teil der Studie werden die Struktur, der Inhalt, die Dynamik und die Verbreitung der sozialen Repräsentationen (der Bewohner des Stadtteils) über die Neustadt untersucht.

Die Wahrnehmungs- und Aneignungsprozesse des architektonischen Erbes aus der Kaiserzeit lassen sich überdies anhand der (sichtbaren) stadtplanerischen Entwicklungen in Straßburg nach 1918 (bis zu einem gewissen Grad) ablesen. Dieser Ansatz wird in Kapitel 2.2.1 skizziert[1]. Kapitel 2.2.2 befasst sich anschließend mit der Darstellung des ‚deutschen' Viertels in verschiedenen Publikationen nach 1918.

2.2.1 Stadtplanung in Straßburg nach 1918 und Umgang mit dem ‚deutschen' Erbe

Anhand der stadtplanerischen Gestaltungsmaßnahmen in Straßburg nach 1918 lässt sich der Umgang mit den architektonischen Spuren aus der Kaiserzeit – die sich in der elsässischen Metropole über eine Fläche von zwei Drittel des Stadtgebiets erstrecken – durch die städtischen Institutionen zurückverfolgen. Aus diesem Blickwinkel ergeben sich verschiedene Fragestellungen: Inwieweit spielte die Neustadt mit ihren Repräsentationsbauten in der Stadtentwicklung Straßburgs im 20. und 21. Jahrhundert eine Rolle? Wurden baulichen Hinterlassenschaften (1871-1918) entfernt, (re)integriert oder durch neue symbolische Bauprojekte (z.B. in Kostümen eines neuen ‚nationalen' Stils) bewusst ihrer Bedeutung entzogen?

Nach 1918 verbreitete sich der *Art Déco*-Stil stellenweise in der elsässischen Hauptstadt.

> Die neue Formensprache lässt sich aber kaum als Ausdruck eines französischen ‚Nationalstils' interpretieren, der die deutsch-französische Prägung der Stadt nachhaltig verschleiern sollte. Die Bautätigkeiten in Straßburg basierten eher auf urbanistisch-pragmatischen Entscheidungen. (Dahm 2015b: 508)

Hädler (2014: 30) untersucht die Stadtgestaltungsmaßnahmen in Straßburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und fasst diese folgendermaßen zusammen:

> Die vier Jahrzehnte von 1900 bis 1940 sind in ihrer baulichen Entwicklung besonders komplex, weil sie über den politischen Prozess der Wiederangliederung des deutschen Elsass an Frankreich hinweg eine bruchlose Kontinuität moderner Stadtentwicklung aufzeigen, die sich vor allem in drei Quartieren manifestiert: in der östlichen Neustadt zwischen Ill und Hafen, in

[1] Wahrnehmungsprozesse und die Frage nach der Akzeptanz oder der Ablehnung der Architektur können in Interviews mit Stadtbewohnern (individuell) thematisiert werden. Dieser Aspekt wird unter anderem im empirischen Teil der vorliegenden Studie untersucht. Der Umgang und die Eingriffe in den urbanen Raum sind hingegen als Resultat politischer, wirtschaftlicher und kultureller Interessen zu verstehen (Dahm 2015b: 507). Eine detaillierte Untersuchung der Veflechtungsgeschichte dieser Prozesse kann und soll hier nicht geleistet werden. Die dargestellten Ausführungen beschränken sich deswegen auf eine Auswahl realisierter Stadtgestaltungskonzepte nach 1918 in Straßburg.

> der südlichen Altstadt zwischen Kleberplatz und dem Verbindungskanal sowie im Kern von Neudorf.

Es wurden nach Ansicht Hädlers (2014: 30) „in erstaunlicher Kontinuität zuvor entwickelte Konzepte eines modernen Städtebaus bruchlos fortgeführt und vollendet“. Neben der Wiederaufnahme der Arbeiten am ‚Großen Durchbruch‘ in den 1920er Jahren, wurde der Wohnungsbau im östlichen Teil der Neustadt – wo im Villenviertel ‚Fünfzehnerwörth‘ (*quartier des Quinze*) bis kurz vor Kriegsausbruch 1914 gebaut wurde – in den 1920er Jahren nahtlos fortgesetzt (Darin 2014: 5). Auch im benachbarten Viertel der Orangerie, das „im Wesentlichen zwischen 1910 und 1939 seine Bebauung erfährt […]“ (Hädler 2014: 32), wurden die Bauarbeiten nach dem Ersten Weltkrieg wieder aufgenommen. Die Erweiterung des nördlichen Teils des heutigen *boulevard de la Marne* zeugt ebenfalls von einer architektonisch-stadtplanerischen Konstanz in der Grenzstadt.

Südlich der mittelalterlichen Kernstadt wurden noch vor Kriegsausbruch geplante Projekte nach 1918 weitergeführt. Die Konstruktion des Börsengebäudes (*l’ancienne bourse*) – 1914 begonnen und durch den Krieg unterbrochen – wurde 1924 wieder aufgenommen. Die Pläne entwarf der Architekt Paul Dopff, der Nachfolger Beblos. Des Weiteren wurde der ehemalige Börsenplatz (heute: *place Lattre de Tassigny*) mit seinen umliegenden Häusern ausgebaut (vgl. Burckel 2014b).

In der Zwischenkriegszeit entstand östlich des *place Lattre Tassigny* das *quartier suisse,* das aufgrund der Straßennamen (*rue de Berne, rue de Zurich, rue de Neuchâtel, rue de Lausanne*…) so benannt wurde. Die moderne und funktionale Architektur des sogenannten ‚*immeuble de rapport*‘ (1920-1930) prägt noch heute das Bild dieses Viertels (Hädler 2014: 32).

Weitere Bauprojekte konzentrierten sich auf den Stadtteil Neudorf:

> Annähernd so groß wie die Neustadt wurde dieses Überschwemmungsgebiet südlich der Stadt als Arbeiterviertel, etwas despektierlich ‚Ratzederfel‘ genannt, von einer systematischen Urbanisierung erst spät erfasst, dann aber im 20. Jahrhundert mit bemerkenswerten Bauten und Ensembles der städtischen Infrastruktur versorgt. (Hädler 2014: 32)

Eine Vielzahl an Fachwerkhäusern wurden auf diesem Gebiet bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichtet.1906 integrierte man Neudorf[1] als offiziellen Stadtteil in den urbanen Raum Straßburgs (Hädler 2014: 32).

Moderne und Funktionale Architektur prägte die Bautätigkeit in Straßburg nach dem Zweiten Weltkrieg. 1950 wurde ein Wettbewerb für die Errichtung einer Wohnsiedlung für 1000 Mieter ausgeschrieben. 1953 wurden die Bauarbeiten der sogenannten *Cité Rotterdam* – die Siedlung wurde in das *quartier des Quinze* integriert – nach den Plänen von Eugène Beaudouin und Jean Dubouisson abgeschlossen (vgl. Burckel 2012). Das Viertel der Esplanade, die europäischen Institutionen und die Erweiterung der Universität wurden zwischen 1960 und 1980 konzipiert (Tabouret/Hatt/Grigorovschi 2013: 48).

Das architektonische Erbe aus der Kaiserzeit – es konnte durch das wechselvolle 20. Jahrhundert hindurch bewahrt werden – blieb abgesehen von der Fertigstellung wiederaufgenommener Projekte bei Stadtgestaltungsmaßnahmen auf neu erschlossenem Terrain nach 1918 in Straßburg weitestgehend unbeachtet. Es stand im Schatten moderner Bauprojekte (Dahm 2015b: 508).

Den ‚wuchtigen' Repräsentationsbauten wurden nach 1918 (anders als z.B. in Posen[2]) keine neuen, mit Symbolen beladenen Konstruktionen gegenübergestellt, um Bedeutung und Funktion der wilhelminischen Architektur nachhaltig zu verschleiern[3].

> Visuell stellt das in den 1930er Jahren errichtete Versicherungsgebäude ‚ESCA' eine Ausnahme dar, denn es steht durch den Rückgriff auf den klassizistischen Stil in der Tradition der als ‚deutsch' verrufenen, ‚wuchtig' historisierenden Architektur. (Dahm 2015b: 508)

Somit knüpft die Formensprache des Baus eher an die Stilepoche des Wilhelminismus an, als dass es durch eine modernere Architektur einen visuellen Gegenakzent zur ‚Schwere' des nahe gelegenen Kaiserplatzes setzten könnte.

Keines der während der Kaiserzeit errichteten Repräsentationsgebäude wurde in Straßburg entfernt, obschon gegen Ende der 1950er Jahre ein Abriss des ehemaligen Kaiserpalastes von den städtischen Institutionen in Erwägung gezogen wurde (Eberhardt 2013: 243). Im Zuge der

[1] Hädler (2014: 33) vergleicht in folgendem Zitat den Stadtteil Neudorf und die Neustadt: „Der Ortsteil Neudorf darf mit Fug und Recht als die ‚andere, proletarische Neustadt' von Straßburg gelten – mit seiner Nähe zum 1912 angelegten Industriegebiet Metzgerau, zu den Häfen und zur Eisenbahn".

[2] Siehe hierzu Dahm (2015b).

[3] Einzelne Statuen und Denkmäler wurden indes in Straßburg entfernt und neu errichtet (vgl. Igersheim 2006).

Stadtentwicklung Straßburgs im 20. Jahrhundert führte man begonnene Bauprojekte entweder fort, oder man ignorierte die architektonischen Spuren aus der Kaiserzeit; was nicht bedeutet, dass das vermeintlich ‚deutsche' Erbe vorbehaltslos akzeptiert wurde. Eine gewisse Ignoranz spiegelt auch die Wahrnehmung des Bauensembles, und dies bereits zur Zeit der Konstruktion der Stadterweiterung (siehe Kapitel 2.2.2), durch die lokale Bevölkerung wider[1] (vgl. Dahm 2012).

Für die Analyse der Interviews und das Verständnis der stadtgeschichtlichen Zusammenhänge ist die hier dargestellte Übersicht über die Stadtentwicklung Straßburgs nach 1918 bis heute unabdingbar, da einzelne nach 1918 errichtete Stadtviertel oder Wohnsiedlungen (z.B. *Esplanade* oder *Cité Rotterdam*) – die teilweise unmittelbar an die Neustadt angrenzen bzw. sich innerhalb dieses Stadtgebiets befinden – in den Interviews häufig genannt werden. Der Überblick über die topographische und historische Verflechtung dieser Orte mit der Neustadt ist im Zusammenhang mit der Untersuchung der Repräsentationen über das Stadtviertel demnach von großer Bedeutung[2].

2.2.2 Darstellung der Neustadt in Publikationen nach 1918

Heute werden die architektonisch-stadtplanerischen Charakteristika der Neustadt im Zuge der UNESCO-Welterbe-Bewerbung – und der damit einhergehenden Erforschung des Erbauungskontextes – deutlich hervorgehoben und dabei durchweg positiv dargestellt[3]. Im Rahmen der Medialisierung finden diese Bewertungen in Straßburg Verbreitung und gelangen an die Öffentlichkeit[4] (siehe Kap. 2.3).

Bereits zur Zeit der Erbauung des Stadtteils, aber dann auch in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren bestimmten allerdings eher negative Vorstellungen den Diskurs[5] über die

---

[1] Siehe hierzu die Ergebnisse der Vorstudie in Kapitel 2.4..

[2] In den Interviews wird unter anderem die Topographie des urbanes Raums der Neustadt behandelt. Die Untersuchungsteilnehmer/innen werden gebeten auf einer Karte zu markieren, welche Abschnitte ihrer Meinung nach der Neustadt zuzurechnen sind. In diesem Zusammenhang kommt den ‚Zwischenräumen' (z.B. *Esplanade*) und den Übergängen zur Kernstadt eine besondere Bedeutung zu.

[3] Dieses Kapitel zieht vor allem die Ergebnisse einer gemeinsamen Forschungsarbeit mit Eberhardt (vgl. Dahm/Eberhardt 2013) und weitere Arbeiten Eberhardts (2015, 2013) als Quellen heran. Sophie Eberhardt hat ihre Doktorarbeit am 16.01.2015 in Lyon verteidigt: „*Entre France et Allemagne, de la ville ancienne à la Neustadt de Strasbourg : la construction du regard patrimonial*" (Betreuer der Doktorarbeit: Alexandre Kostka, Bernard Gauthiez).

[4] Die Medialisierung der Neustadt – und damit auch ihrer Geschichte sowie den ästhetischen, kulturellen und technischen Aspekten – führt zu einer ‚Wiederbelebung' dieses urbanen Raums im kollektiven Gedächtnis der Bewohner Straßburgs.

[5] Es muss hier darauf hingewiesen werden, dass das Ausmaß des öffentlichen Diskurses über die Neustadt in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg im Vergleich zu heute eher gering war. Die Meinungen und

Neustadt. Geprägt wurden das Bild und die Wahrnehmung der Stadterweiterung (und ihrer Architektur) in diversen Publikationen. Dabei hat die Darstellung des ‚deutschen' Viertels (in unterschiedlichsten Veröffentlichungen) die Entstehung, die Verbreitung und die Verankerung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt – die den Diskurs über die Wahrnehmung des Stadtteils zum Teil noch heute dominieren – beeinflusst. Eine Auswahl an Beschreibungen des ‚deutschen' Viertels und der Architektur im 20. Jahrhundert muss hier in Hinblick auf die Analyse der Interviews deshalb kurz diskutiert werden.

Nach Ansicht Eberhardts wurde die kulturerbliche Bedeutung der Straßburger Neustadt mit ihrer wilhelminischen Architektur für viele Jahrzehnte unterbewertet und verkannt:

> *Demeurée méconnue durant de longues décennies, la Neustadt de Strasbourg a fait l'objet d'appréciations confondues d'ordre idéologique, historique et culturel portées d'un côté et de l'autre de la frontière franco-allemande. Les traits de caractère équivoques qu'on lui a attachés, constituant autant d'images et de symboles, ont contribué à jeter le flou sur les valeurs d'héritage du quartier et à repousser dans le temps la reconnaissance de ses qualités patrimoniales.*

Die Komplexität der Wahrnehmungsprozesse des urbanen Raumes der Stadterweiterung lässt sich auf die unterschiedlichen Beurteilungen der Merkmale und der Symbolik der Neustadt – und dies aus deutscher, französischer und elsässischer Sicht –zurückführen.

Aus deutscher Perspektive, was in Anbetracht der damaligen politischen Verhältnisse nicht verwunderlich ist, wurde der Stadtteil mit seiner Architektur bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Reiseführern[1] als prachtvoll und beachtenswert beschrieben:

> *[…] la place de l'Empereur […], à g. de laquelle s'élève le nouveau Palais de l'Empeurer, sur les plans d'Eggert. Une large rue conduit du côté opposé à l'Université […], ensemble de constructions neuves fort remarquables, du style de la renaissance, sur les plans de Warth. Il y a même un observatoire. (Baedecker 1888, zit. nach Eberhardt 2013: 242)*

Im ‚Straßburger Wanderbuch' von 1904 schrieb Wilhelm Schmidt über die Stadterweiterung:

Beschreibungen der Architektur der Neustadt wurden damals (ab den 1950er Jahren) größtenteils in Fachzeitschriften und Monographien veröffentlicht und dementsprechend nur von einer kleinen Leserschaft rezipiert. Da es sich bei den befragten Untersuchungsteilnehmer/innen vorliegender Studie um ‚Experten' handelt (siehe Kap. 10), muss davon ausgegangen werden, dass diese Diskurse größtenteils von den Probanden wahrgenonmmen wurden und dass sie einen gewissen Einfluss auf die Struktur und den Inhalte der sozialen Repräsentationen über die Neustadt haben.

[1] Eberhardt (2013: 242) verweist auf eine französische Ausgabe eines Baedecker-Reiseführers: „Baedecker, Karl (1888): Allemagne du Sud et Autriche: manuel du voyageur, Leipzig, Baedecker, 9e collection, 1888, p. 12".

> Auf dem gewonnenen Raum entstand eine neue Stadt, die durch die Menge ihrer Prachtbauten den Ruhm Straßburgs als einer wunderschönen Stadt zu rechtfertigen vermag. (Schmidt 1904 zit. nach Voigt 2013 : 158)

Knapp ein halbes Jahrhundert später, zur Zeit der De-facto-Annexion des Elsass, wurde der ehemalige Kaiserpalast im Baedecker Reiseführer von 1942[1] beispielsweise als „prunkvoller Renaissancebau" vorgestellt.

Während in den Darstellungen der Stadterweiterung aus deutscher Perspektive Pracht und Schönheit als Merkmale hervorgehoben wurden, nahm die ansässige Bevölkerung die Repräsentationsbauten der Neustadt weniger positiv wahr. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts charakterisierte Möhring die Struktur des neuen Stadtteils in der Zeitschrift ‚Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen'[2] als „*figée*" (steif); seine Empfindung bei der Wahrnehmung der Neustadt beschrieb er dabei als ‚eisig' - „*ressenti glacial*" (Möhring 1903 zit. nach Voigt 2013: 158). Ein anonymer Autor stellte sich 1903 in einem Artikel[3] in der ‚*Revue alsacienne illustrée'* die Frage, welche Absichten die Erbauer mit der – seiner Ansicht nach – zu weitläufigen Struktur des Straßennetzes in der Neustadt hatten:

> *Les avenues qui se prolongent à perte de vue, tout cela est bien fait pour nous étonner. Mais est-ce bien fait aussi pour nous satisfaire, je veux dire pour satisfaire notre goût ? (Anonymer Autor zit. nach Voigt 2013: 158)*

Auch der Straßburger Architekt Charles Théophile Berst kritisierte 1908 das Ungleichgewicht, was seiner Ansicht nach zwischen der Straßburger Kernstadt und der Stadterweiterung herrschte[4]:

> Hier [Altstadt] das Ganze zu einer großen Gesamtwirkung vereint und vornehme Zurückhaltung im Detail, dort [Neustadt] von Gesamtwirkung keine Spur und marktschreierischer falscher Prunk und gegenseitige Überbietung an schlechter aufgepappter Ornamentik. Hier [Altstadt] mit Überlegung angelegte gebogene Straßen, die fast jedem einzelnen Hause die Sonne schenken, vor Zugwind schützen und jedes Haus auch voll zur Geltung bringen, dort [Neustadt] sinnlos auf dem Papier angelegte gerade Straßen, ohne jede

[1] Eberhardt (2013: 242) zitiert hier einen Baedecker-Reiseführer von 1942: „Baedecker, Karl (1942): Das Elsass, Strassburg und die Vogesen, Leipzig, Baedecker, 1942".

[2] Möhring, Ernst (1903): „Zur modernen Stadtanlage". *Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen, Nr. 3 1902-1903*. 208-212.

[3] Unbekannter Autor (1903): „Les embellissements de Strasbourg". *Revue alsacienne illustrée. Chronique d'Alsace-Lorraine, Nr.5 1903*. 25-26.

[4] Berst, Charles Théophile (1908): „Vom alten und neuen Straßburg". *Die Vogesen. Zeitschrift für Touristik und Landeskunde, Nr.2 1908*. 224-227.

> Rücksicht auf Sonne, Windrichtung, Städtebild […]. (Berst 1908 zit. nach Voigt 2013: 158-159)

In den neuesten Untersuchungen zur Stadterweiterung (vgl. z.B. *Communauté urbaine de Strasbourg* 2013 oder Châtelet et al. 2014) zeigt sich einmal mehr die unterschiedliche Wahrnehmung und die Komplexität der Repräsentationen über den Untersuchungsgegenstand ‚Neustadt': Heute wird der Aspekt ‚Luft und Licht' – der sich u.a. in den Grünflächen und der großzügigen Anordnung der Wohnquartiere ausdrückt – als Charakteristikum der Neustadt (in Abgrenzung zur Kernstadt) hervorgehoben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fragten sich die ansässigen Bewohner hingegen welchen Sinn und Zweck die großflächigen Anlagen und die breiten Verkehrsachsen (die als ‚fremd' wahrgenommen wurden) erfüllen sollten.

Die architektonischen Spuren aus der Kaiserzeit wurden auch in dem Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 1970er Jahre im französischsprachigen Forschungskontext von einem Großteil der Spezialisten, die sich mit Architektur und Kunstgeschichte befassten, abwertend dargestellt (Eberhardt 2013: 242). In den Beschreibungen[1] zeichnet sich eine klare Tendenz ab: Der Baustil in der wilhelminischen Neustadt wurde überwiegend als monumental, als deutsch oder als (abwertend) eklektisch charakterisiert.

Der Ausdruck von Monumentalität zeigt sich zum Beispiel in Ahnes (1959 : 29) Beschreibung des ehemaligen Kaiserpalastes: „*Quant au fameux Palais du Rhin, construit un des premiers en 1886 pour l'Empereur Guillaume I^er^, c'est un parfait exemple de démesure, d'un effet déplorable* […]". Nach Ansicht Ahnes zeigt sich in der Formensprache des Palastes eine gewisse Maßlosigkeit, die er als bedauernswert empfindet. Auch Giusti (1981: 58) verweist auf die Unverhältnismäßigkeit der Architektur des ehemaligen Kaiserpalastes: „*Le Palais du Rhin se distingue par sa construction énorme et imposante sur la place de la République, et s'inspire des édifices berlinois de style néo-Renaissance*".

Des Weiteren wurden in Publikationen, die sich mit der Architektur in der Neustadt beschäftigen, Bezüge zu Deutschland und der Geschichte hergestellt. Der wilhelminische Baustil wurde u.a. als Ausdruck eines sich aufdrängenden Deutschtums und als Vektor der übertriebenen symbolischen Darstellung der deutschen Geschichte aufgefasst (Klein/Gyss 1996: 242). Rieger und Foessel (1987: 74) erkennen noch in den 1980er Jahren die der Errichtung der Repräsentationsbauten zugrundeliegenden Intentionen – den

[1] Die Beschreibungen der hier angeführten Autoren konzentrieren sich größtenteils auf den *Palais du Rhin*, der als eines der emblematischsten Gebäude häufig stellvertretend für die gesamte Stadterweiterung zitiert wird. Das sich die Neustadt durch die Präsenz einer Vielzahl an unterschiedlichen Architekturstilen auszeichnet wurde in Kapitel 2.1.3 aufgezeigt.

Herrschaftsanspruch – der damaligen preußisch-deutschen Staatsmacht: „*tout hérissé d'orgueil bismarckien*". Allerdings verweisen die Autoren auch auf die stadtplanerisch innovative Struktur der Neustadt: „[…] *le style pastiche ne doit pas faire oublier les qualités d'espace et de modernisme*" (Rieger/Foessel 1987: 39).

Der Bezug zur Vergangenheit – ein Aspekt der auch in den Interviews angesprochen wird und der mit Blick auf die Wahrnehmung der Neustadt eine bedeutende Rolle spielt – drückt sich in Dollingers (1962: 65) Charakterisierung des *Palais du Rhin* wie folgt aus:

> *Le Palais du Rhin demeure donc planté là, dans son agressive inutilité, plus désuet que vingt autres demeures plus anciennes, comme un témoin singulier d'un passé à jamais aboli.*

In der Beschreibung wird deutlich, dass das Gebäude beim Betrachter Emotionen (z.B. Aggressivität) hervorrufen kann[1]. Für Dollinger scheint der Palast als nutzloses veraltetes Relikt einer vergangenen Zeit einzig und allein eine Erinnerungsfunktion zu erfüllen und die Bewohner Straßburgs somit ständig mit der komplexen Vergangenheit der Stadt (und ihrer eigenen Identität) zu konfrontieren. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und die Frage nach dem ‚Eigenen' und dem ‚Fremden' in der Architektur scheint alleine aufgrund des Erscheinungsbilds der Monumentalbauten unweigerlich die Wahrnehmung vieler Betrachter und Passanten zu beeinflussen.

Erste Versuche, den ehemaligen Kaiserpalast unter Denkmalschutz zu stellen, wurden in den 1970er Jahren unternommen. Auf eine Anfrage von Denkmalpflegern den *Palais du Rhin* auf die Liste der denkmalgeschützten Gebäude Straßburgs zu setzen reagierte der damalige *architecte en chef des monuments historiques* 1976 in einer positiven Stellungnahme wie folgt:

> *Construit pour l'Empereur Guillaume I^{er} pour marquer la souveraineté impériale en Alsace-Lorraine annexée, le palais du Rhin, de style néo-Renaissance, en dépit d'une lourdeur qui n'est pas de notre fait, est un des plus remarquables exemples de style historisant en vigueur en Allemagne à la fin du XIX^{e} siècle. (architecte 1976 zit. nach Eberhardt 2013: 244)*

Das Zitat gibt einen Einblick in den damaligen Diskurs, die Vorstellungen und den Umgang mit der Architektur. Es verdeutlicht zwei Aspekte: Zum einen grenzt der Architekt den Baustil des Palastes – er beschreibt ihn als ‚schwer' – deutlich von der Kultur der ansässigen

[1] Die Vorstudie hat gezeigt, dass der ehemalige Kaiserpalast bei den Passanten unterschiedliche Gefühle auslöst (siehe Kap. 2.4).

Bevölkerung ab (*qui n'est pas de notre fait*). Zum anderen betont er die architektonische und geschichtliche Bedeutung des Gebäudes (*remarquable*). Ob diese Vorstellung auch heute noch die Wahrnehmung der Neustadt durch die Bewohner des Stadtteils widerspiegelt wird im empirischen Teil vorliegender Arbeit untersucht.

Neben den Verweisen auf den monumentalen und den ‚deutschen' (fremden) – bzw. historischen – Charakter wird in Publikationen auch die für die Stilepoche des Historismus typische eklektische Formensprache im Zusammenhang mit der wilhelminischen Architektur erwähnt. Der Baustil des Eklektizismus wird von vielen Autoren als Nachahmung empfunden und entwertet. Dollinger (1962: 65) beschreibt den ehemaligen Kaiserpalast als „*un lourd pastiche néo-florentin, dépourvu de tout attrait et rendu massif encore par la surcharge de la décoration*". Im Vorwort einer Arbeit Nohlens (1997) charakterisiert Loyer den eklektischen Baustil des Historismus in der Neustadt als „*art sans talent*" und als „*copie plus ou moins vulgaire, redondante, des grands époques de l'Ancien régime*" (Loyer 1997 zit. nach Eberhardt 2013: 242). Heitz thematisiert in einem Artikel – am 8. und 9. Mai 1957 in den *Dernières Nouvelles d'Alsace* (der lokalen Presse) erschienen – die Intentionen der Architekten des Eklektizismus, deren Entwürfe gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Neustadt realisiert wurden:

> *Certes, le palais du Rhin n'est pas beau. Il relève de cette esthétique de la deuxième moitié du XIX^{e} siècle, où la suprême ambition des architectes semble avoir été de démontrer leurs connaissances des styles historiques de l'architecture et de l'ornement, dont ils collaient les éléments, un peu au hasard, sur les constructions nouvelles. (Heitz 1957 zit. nach Eberhardt 2013: 242)*

In dieser Darstellung werden Aspekte wie Fortschritt, Modernität, Funktionalität und Hygiene – die heute von Architekturwissenschaftlern als die für die Architekten ausschlaggebenden Kriterien hervorgehoben werden (vgl. Frank 1998) – jedoch nicht betont. Das Zitat spiegelt die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weit verbreitete Kritik am Baustil des Historismus, bzw. des Eklektizismus wieder. Bereits um 1900 versuchten Architekten neue, weniger starre, Formensprachen zu entwickeln. Innovative Entwürfe wurden nach der Jahrhundertwende (1900) vor allem von den Architekten Walter Gropius und Le Corbusier geprägt (Eberhardt 2013: 242).

Die Wahrnehmung des Baustils des Historismus (und generell der Architektur in der Straßburger Neustadt) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lässt sich mit den Worten

Nohlens (2013: 21) – die bereits in der Einleitung aufgeführt wurden – folgendermaßen zusammenfassen:

> *L'architecture de la fin du XIX^e siècle n'avait pas eu bonne presse jusque-là [1970]. Contrairement à la musique et à la peinture de la même époque, l'architecture historicisante suscitait au mieux l'indifférence et, au pire, une critique sévère. Qualifiée de mauvaise copie, on lui reprochait lourdeur et mauvais goût. À cela s'ajoutait en Alsace le poids de l'Histoire, en particulier de la Seconde Guerre mondiale qui y jetait rétrospectivement ses ombres […].*

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts spiegelt sich im Elsass nach Ansicht Nohlens in der historischen Architektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Dass die Betrachtung der wilhelminischen Repräsentationsbauten in Straßburg bei einem Teil der Passanten Erinnerungen an die Gräueltaten der Nationalsozialisten hervorrufen, konnte in unserer Vorstudie (siehe Kap. 2.4) – wie es das folgende Zitat verdeutlicht – bestätigt werden: „*elle me fait plutôt peur son architecture, elle me rappelle une mauvaise époque de l'Allemagne*[1]" (vgl. Dahm 2012).

Ab den 1970er Jahren rückte die Architektur der Neustadt dann in den Mittelpunkt unterschiedlicher Forschungsarbeiten. Dabei galt das Kenntnisinteresse zunächst der Untersuchung der Stilrichtung des *art nouveau*[2]. Weitere Arbeiten konzentrierten sich ca. ein Jahrzehnt später auf die wilhelminische Architektur in Straßburg[3]. Die ‚deutsche' Epoche der elsässischen Metropole (1871-1918) wurde in den 1980er und 1990er Jahren zunehmend von Historikern untersucht[4]. In den 1990er und 2000er Jahren konzentrierte sich die Forschung zum einen auf den Erbauungskontext einzelner Gebäude und Bauensembles (z.B. die Universität); zum anderen wurde die Stadtentwicklung Straßburgs im Grenzraum analysiert und der Aspekt der Transnationalität rückte immer mehr in den Vordergrund[5].

Im Zuge der Erforschung des Erbauungskontextes der Neustadt änderte sich die Darstellung der Stadterweiterung in den Publikationen gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Positive Aspekte des Bauensembles – wie zum Beispiel eine gewisse Modernität – wurden zunehmend von den Autoren hervorgehoben. 1998 schreiben Deutsch und Loyer (1998: 10): „[…] *la Ville Allemande est avant tout une ville moderne*".

---

[1] Diese Aussage eines Passanten bezieht sich auf die Wahrnehmung des ehemaligen Kaiserpalastes. Das Zitat stammt aus der Vorstudie (Dahm 2012), deren Forschungsergebnisse in Kapitel 2.4 erläutert werden.

[2] Vgl. Hornstein-Rabinovitch (1981).

[3] Vgl. Nohlen (1982); Hammer-Schenk (1978).

[4] Vgl. Rieger/Foessel (1987); Foessel (1984),.

[5] Vgl. Heck (2005); Hauss/Menninger (1997); Jonas (1995); Hudemann/Wittenbrock (1991); Sarg (1988).

Im Jahre 2004 veröffentlichte die Vereinigung *Les Amis du Vieux Strasbourg* eine Studie unter dem Titel ‚*Strasbourg – un ensemble à sauvegarder : la Neustadt, 1871-1918*'[1]. Die Publikation spiegelt das Bedürfnis der Herausgeber und der beteiligten Forscher wider, die historischen Bauten Straßburgs zu schützen und zu inventarisieren. Der Antrieb zur nachhaltigen Konservierung und Aufwertung der architektonischen Hinterlassenschaften (1871-1918) in der elsässischen Metropole findet dann im Jahre 2010 mit Beginn der Erarbeitung des UNESCO-Welterbe-Bewerbungsdossiers durch die städtischen Institutionen in Straßburg seinen Höhepunkt (siehe Kap. 2.3.1).

Die im vorliegenden Kapitel zitierten Beschreibungen spiegeln exemplarisch die Darstellung der Straßburger Neustadt durch das 20. Jahrhundert hindurch bis heute wider. Wurde der Stadtteil bereits zur Zeit der Errichtung von der ansässigen Bevölkerung als ‚fremd' wahrgenommen und nach dem Zweiten Weltkrieg in der Fachliteratur – wenn er überhaupt thematisiert wurde – abgewertet, zeichnete sich gegen Ende des 20. Jahrhunderts ein Wandel in der Wahrnehmung der Autoren ab. Nachdem Wissenschaftler (ab den 1970er Jahren) die Architektur und die städtebauliche Struktur eingehend erforscht haben, wurde die Neustadt auch in nicht-wissenschaftlichen Publikationen zunehmend positiver beschrieben. Dadurch wurde ein Aneignungsprozess des architektonischen Erbes aus der Kaiserzeit eingeleitet. In den 2000er Jahren wurde die Forderung nach Konservierung und Aufwertung des wilhelminischen Bauensembles zunehmend in der Öffentlichkeit diskutiert; im Jahre 2010 entscheidet sich die Stadt, sich bei der UNESCO zu bewerben, um die Neustadt mit dem *Label* Weltkulturerbe zu schützen.

Der Überblick über den hier dargestellten Wandel der Wahrnehmung und der Beschreibung der Neustadt durch das 20. Jahrhundert hindurch bis heute ist für die Analyse und die Interpretation der Daten von großer Bedeutung. Das Aufkommen, die Verfestigung und die Verbreitung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt sind zum Teil auf diese

[1] Im Vorwort der Publikation ‚Strasbourg – un ensemble à sauvegarder : la Neustadt, 1871-1918' schreiben die Herausgeber: „Strasbourg, un secteur méconnu: La ville allemande. Un état des lieux. La présente enquête sur le secteur de Strasbourg correspondant à la Ville wilhelmienne a été menée à l'initiative et sous la direction de Charles Zaegel, Président de la Société des Amis du Vieux Strasbourg, et réalisée par Dominique Montanari, Secrétaire de la Commission du Patrimoine […]" (Zaegel/Montanari 2004). Das Zitat verdeutlicht, dass die Straßburger Stadterweiterung auf unterschiedliche Weise benannt wird. Im Titel der Publikation wird der Begriff ‚Neustadt' verwendet. Im Vorwort werden zwei weitere Bezeichnugnen angeführt: ‚ville allemande' und ‚ville wilhelmienne'. Die drei Begriffe beziehen sich alle auf den urbanen Raum der Straßburger Neustadt. Auch unter den Untersuchungsteilnehmer/innen herrscht keine Einigkeit bzgl. der Benennung des Stadtteils. Dieser Aspekt kommt im Zuge der Datenanlyse im empririschen Teil zum Tragen. Des Weiteren drückt sich in dem Zitat die Wahrnehmung der Autoren aus: Die Neustadt wird als ‚secteur méconnu' bezeichnet. Auch diese Auffassung wird in den Interviews näher untersucht.

Entwicklungen – die von einem Teil der Untersuchungsteilnehmer/innen wahrgenommen wurden – zurückzuführen.

2.3 Wiederentdeckung und Aufwertung der Neustadt

Das folgende Kapitel befasst sich mit der aktuellen ‚Wiederentdeckung' und Aufwertung der Neustadt durch die städtischen Institutionen Straßburgs. Zuerst wird der Kontext der Bewerbung der Stadt um die Ausweitung des UNESCO-Weltkulturerbes (Altstadt-Neustadt) erläutert. Anschließend wird die damit einhergehende Reorganisation des urbanen Raums der Neustadt durch den *Service de l'Inventaire et du Patrimoine der Région Alsace* untersucht. Die Parallel zur Erarbeitung des UNESCO-Bewerbungsdossiers stattfindende Verbreitung der Forschungsergebnisse (über den Erbauungskontext der Neustadt) in der Öffentlichkeit – die Medialisierung des Themas – wird zum Schluss behandelt.

2.3.1 *De la Grande-Île à la Neustadt*: Die UNESCO-Welterbe-Bewerbung

Seit 2010 arbeitet die Stadt und der Stadtverbund Straßburg (*Ville et Communauté urbaine de Strasbourg*) daran, sich bei der UNESCO dafür zu bewerben, dass das bestehende Weltkulturerbe der Altstadt um den Sektor der Neustadt erweitert wird. Der mittelalterliche Stadtkern der elsässischen Metropole (*La Grande-Île*) ist bereits seit 1988 als Weltkulturerbe eingeschrieben[1]. Die Straßburger Neustadt soll im Zuge der Bewerbung demnach nicht als separates Kulturerbe aufgewertet werden, sondern im Zusammenspiel mit dem Stadtzentrum ein zu schützendes Bauensemble formen. Die geschichtliche Kontinuität und die Verflechtung architektonisch-stadtplanerischer Aspekte sind besondere Charakteristika Straßburgs, die die Einschreibung auf die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO legitimieren sollen.

In diesem Zusammenhang betont Roland Ries (2013: 6), der Bürgermeister Straßburgs:

> *Ce prolongement de la ville ancienne au nord-est de la Grande-Île témoigne de la capacité de la ville à intégrer et valoriser ses legs antérieurs tout en se structurant autour de nouvelles formes de vie sociale et de production technique et artistique. […] Alors que se cicatrisent les plaies de l'histoire, notamment à la faveur de la réconciliation franco-allemande incarnée par Strasbourg, la population s'est progressivement appropriée son 'quartier*

[1] Ausschlaggebend für den Schutz und die Aufwertung der Kernstadt waren die Bedeutung des gotischen Münsters, das für Mitteleuropa charakteristische Bauensemble der Innenstadt sowie die rheinische Architektur des 15. und 16. Jahrhunderts (vgl. Lauton 2013).

> *allemand', comme en témoigne par exemple la forte affluence lors des visites du quartier […].*

Politisch etwas überheblich betont der Bürgermeister die transnationale Entwicklung Straßburgs, die für die Stadt so charakteristisch sei. Er unterstreicht, dass sich die Bevölkerung das ‚deutsche Viertel'[1] – was nach Ansicht von Ries heute als integraler Bestandteil der elsässischen Metropole wahrgenommen wird – schrittweise angeeignet hat. Inwieweit dieser Prozess tatsächlich stattgefunden hat, wird u.a. in den Interviews thematisiert.

Die von der Stadt angestrebte Erweiterung des Straßburger Weltkulturerbes soll vor allem dem Schutz und der Aufwertung der Neustadt dienen (vgl. Lauton 2013). Das Projekt der Bewerbung um das UNESCO-Weltkulturerbe wird von der Stadt (*Mission Patrimoine*) und dem französischen Staat (*Ministère de la Culture*) getragen. Die Forscher des *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* der *Région Alsace* bereichern indes das Bewerbungsdossier mit ihren Untersuchungsergebnissen (die zum Teil in dem Sammelband der *Communauté urbaine de Strasbourg* 2013 veröffentlicht wurden). Sie erstellen ein Inventar des baulichen Bestands in der Neustadt.

Das Bewerbungsdossier ist im Februar 2015 unter dem Titel ‚*De la Grande-Île à la Neustadt, une scène urbaine européenne*' bei der UNESCO eingegangen und die Entscheidung wird bis 2017 bekannt gegeben. Drei für Straßburg zutreffende Kriterien werden in dem Schreiben deutlich hervorgehoben[2] (UNESCO Centre du patrimoine mondial 2015):

> [1] *Liée à la cathédrale par de fines perspectives visuelles et soigneusement suturées à la ville ancienne, l'extension urbaine, dont le plan est entériné en 1880, et la Grande Percée réalisée entre 1910 et 1960, constituent un chef-d'œuvre de composition urbaine* […].
>
> [2] *La Neustadt, ville moderne forgée par les influences haussmanniennes, modèle d'urbanisme allemand tel que Reinhardt Baumeister puis Josef Stübben l'exposent à partir de 1890 est aussi traversée par les théories de Camillo*

[1] Der im Zitat – hier im stadtpolitischen Diskurs – verwendete Begriff ‚*quartier allemand*' verdeutlicht einmal mehr die vielseitige Bennenung des Stadtteils.

[2] Auf dem offiziellen Internetportal der UNESCO wird das Dossier ausführlich dargestellt. Die drei oben präsentierten Aspekte richten sich nach den beweiskräftigen Kriterien der UNESCO: 1) „*Représenter un chef-d'œuvre du génie créateur humain"*; 2) *„Témoigner d'un échange d'influences considérable* […]"; 3) „*Offrir un exemple éminent d'un type de construction ou d'ensemble architectural ou technologique ou de paysage illustrant une ou des périodes significative(s) de l'histoire humaine* […]" (UNESCO Centre du patrimoine mondial 2015).

Sitte. Sa réalisation complète la construction d'un paysage unique et propose une synthèse au cœur de l'identité européenne [...].

[3] *La Grande-Île et la Neustadt de Strasbourg constituent un exemple caractéristique de ville de l'Europe rhénane devenue une capitale européenne. […] Les édifices privés et publics de l'ensemble urbain témoignent des changements politiques, sociaux et culturels, de la ville qui passe du statut de Ville libre du Saint Empire romain germanique à celui de Ville libre du royaume de France, puis de capitale régionale. La construction de la Neustadt et la modernisation de la Grande-Île engagent Strasbourg vers son destin de capitale européenne* […].

In den Beschreibungen werden die stadtplanerischen Bezüge zwischen Alt- und Neustadt sowie die wechselseitigen architektonischen Einflüsse in Europa, die sich im Stadtbild Straßburgs niederschlagen, deutlich hervorgehoben. Des Weiteren wird die bauliche Kontinuität – vom Mittelalter bis in die heutige Zeit – in der elsässischen Metropole unterstrichen.

2.3.2 Neudefinition des urbanen Raumes in Straßburg durch die städtischen Institutionen

Im Zuge der Identifizierung der architektonischen und stadtplanerischen Besonderheiten, die für die Konstituierung des Bewerbungsdossiers der UNESCO entscheidend waren, wird die Neustadt seit 2010 eingehend untersucht. Abgesehen von einer Vielzahl an universitären (teilweise transnationalen) Forschungsarbeiten spielen die Erkenntnisse des *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* der *Région Alsace* eine bedeutende Rolle, dessen Mitarbeiter den urbanen Raum (für die etappenweise Erforschung) der Neustadt in elf Zonen unterteilt haben (siehe Anhang 1). Die Bausubstanz dieser Gebiete wird – in dem Zeitraum von 2010 bis 2017 – nacheinander inventarisiert[1].

Die Neustadt erstreckt sich über vier von insgesamt fünfzehn[2] Verwaltungsgebieten des Straßburger Stadtgebiets (siehe Abbildung 4):

[1] Hier muss auch auf das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg* (2016) verwiesen werden. Dort sind viele Informationen (Erbauungskontext, Architekten, Stile, Presse…) – derer wir uns im Zuge unserer Recherchen (für Kapitel 2.1 und Kapitel 2.2) bedient haben – über zahlreiche Gebäude in Straßburg zusammengefasst.

[2] Straßburg ist in fünfzehn Verwaltungsbezirke unterteilt (siehe Abbildung 4): Roberstau, Cronenbourg, Hautepierre-Poteries, Gare-Tribunal, Orangerie-Conseil des XV, Centre-ville, Koenigshoffen, Bourse-Esplanade-Krutenau, Port du Rhin, Montagne-Verte, Elsau, Neudorf-Musau, Meinau, Neuhof (1), Neuhof (2).

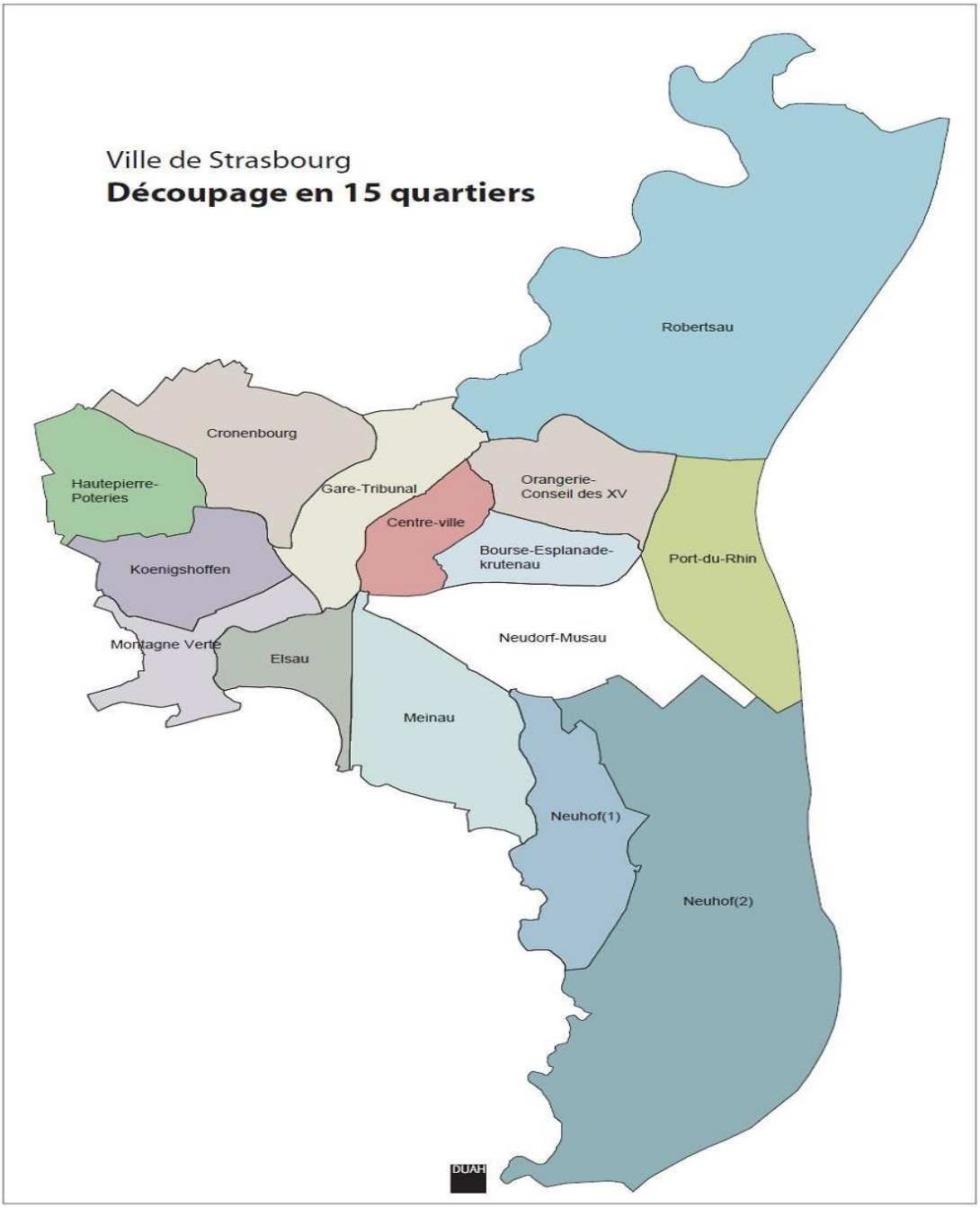


Abb. 4: Stadtverwaltungstechnische Unterteilung Straßburgs in 15 Quartiere - © CUS-DUAH 2015

Die (Re)organisation der Topographie der Stadterweiterung durch den *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* – eine kleinflächige Unterteilung des urbanen Raums innerhalb der Verwaltungsbezirke, die sich nicht an deren offiziellen Grenzen orientiert – bezieht sich auf den nördlichen Teil des Bezirks ‚*Centre-ville*', auf dessen Fläche sich der *place de la République* befindet. Des Weiteren sind die Verwaltungsbezirke ‚*Orangerie – Conseil des XV*', der südliche Teil der ‚*Robertsau*' sowie ein Großteil des Gebiets ‚*Gare-Tribunal*' von der Aufteilung betroffen (siehe Anhang 1).

Die elf Sektoren (siehe Anhang 1) wurden folgendermaßen benannt: 1) Secteur Axe Impérial; 2) Secteur Parc des Contades; 3) Secteur Île Sainte-Hélène; 4) Secteur Orangerie; 5) Secteur Gare et boulevards; 6) Secteur Place de Haguenau; 7) Secteur Marne Forêt-Noire; 8) Quartier des musiciens et cité Rotterdam 9) Secteur Hôpital; 10) Conseil des Quinze et Bon Pasteur 11) Quartier suisse.

Bei der Unterteilung des urbanen Raums in die verschiedenen Zonen orientierten sich die Mitarbeiter des Service de l'Inventaire et du Patrimoine der Région Alsace an ästhetischen und pragmatischen Kriterien. Zone 1 (Secteur Axe Impérial) bezieht sich beispielsweise auf die Repräsentationsbauten im Stil der Neo-Renaissance, die sich an den Endpunkten und entlang der Sichtachse zwischen Palais du Rhin und Palais universitaire befinden. Es handelt sich um ein klar erkennbares homogenes Bauensemble. Zone 3 (Secteur Île Sainte-Hélène) wird durch die Uferstraßen quai Zorn und quai Mullenheim begrenzt und lässt sich demnach topographisch eindeutig zuordnen. Schwieriger ist die Abgrenzung der Gebiete in Zone 5 (Secteur Gare et boulevards) und 6 (Secteur Place de Haguenau), da es sich hier um weniger kohärente Baustrukturen handelt, die nicht klar durch sichtbare Kontraste voneinander abzutrennen sind. Es gibt demnach Übergangszonen, die nicht eindeutig zugeordnet werden können.

Die Eingliederung der Zonen 9 (Secteur Hôpital) und 11 (quartier suisse) in die ‚wilhelminische' Neustadt bleibt aus historischer Sicht fragwürdig. Architekt Eggert ergänzte zwar während der Kaiserzeit (1871-1918) die alte medizinische Fakultät um einige Gebäude, jedoch wurde der überwiegende Teil des geschlossenen Baukomplexes bereits Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet (und stammt somit aus einer früheren Epoche). Das sogenannte quartier suisse wurde zwar noch vor dem ersten Weltkrieg geplant – das zeigt die Bauphasenkartierung ab 1910 (Hädler 2014: 32) – aber erst nach 1918 vollständig ausgebaut. Die für das Viertel charakteristische Architektur des ‚immeuble de rapport' lässt sich demnach nur schwerlich dem Gründerzeitstil zuordnen.

Der Wahrnehmung der Topographie der Neustadt – und der Beschreibung der ihr zugehörigen Gebiete sowie der Grenzen wird in der vorliegenden Studie sowohl in den Fragebögen als auch den Interviews thematisiert. Deshalb ist die Kenntnis der Darstellungen der räumlichen Unterteilung der Neustadt für die Analyse und die Interpretation der Daten zentral, zumal sich einige Untersuchungsteilnehmer in ihren Beschreibungen auf die im Veranstaltungsprogramm abgebildete Karte (siehe Anhang 1) beziehen. Der Plan wurde im Zuge der Medialisierung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

2.3.3 Medialisierung und Aufwertung der Neustadt

Im Zuge der Bewerbung der Stadt Straßburg um die Erweiterung des bereits bestehenden UNESCO-Weltkulturerbes wurde das Thema ‚Neustadt' unter verschiedenen Gesichtspunkten seit 2010 zunehmend an die Öffentlichkeit gebracht. Seit einigen Jahren findet eine regelrechte ‚Medialisierung'[1] des Themas ‚Neustadt' statt; es ist in den Medien (Presse, Internet, Radio, Fernsehen…) präsent.

In der lokalen Presse – vor allem in der Zeitung *Dernières Nouvelles d'Alsace* – beleuchten zahlreiche Artikel die Entwicklungen in der Neustadt. Dabei wurden die unterschiedlichen Etappen der UNESCO-Kandidatur verfolgt. Außerdem berichtet die Presse von Maßnahmen zur Instandhaltung einzelner Gebäude (z.B *Palais des fêtes*), von baulichen Veränderungen in bestimmten Abschnitten des Stadtteils, dem Aspekt der Denkmalpflege sowie den Diskussionen über die Privatisierung städtischer Bauten (z.B. *Bains municipaux*). Leserbriefe von Bewohnern der Neustadt werden zu verschiedenen Themen (z.B. Diskussionen über die Benennung des Stadtteils) veröffentlicht.

Abgesehen von der Verbreitung wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Publikationen (*z.B. Communauté urbaine de Strasbourg 2013* und Pressetexte) und der

[1] In den (in französischer Sprache durchgeführten) Interviews – die im empirischen Teil vorliegender Arbeit untersucht werden – wird die mediale Präsenz des Themas ‚Neustadt' angesprochen. Dabei wird das Stichwort *médiatisation* verwendet. Im Französischen verweist der Begriff *médiatisation* auf die Vermittlung von Inhalten durch Medien: „[…] *la médiation via l'utilisation de techniques ou de médias, d'où le terme de médiatisation*" (Jacquinot-Delaunay 2003:128). In den Medienwissenschaften erlangt der Begriff eine erweiterte Bedeutung. Neben den Funktionsweisen und der Verbreitung von Inhalten durch unterschiedliche Medien werden auch die Effekte des Prozesses der *médiatisation* untersucht: „*espace commun, effet de publicisation, effet de spectularisation* […]" (Jacquinot-Delaunay 2003: 128). Im Deutschen Sprachraum ist der Sinngehalt des Begriffs Mediatisierung hingegen sehr dehnbar und unbeständig. Aufgrund seiner Bedeutung in der Geschichtswissenschaft gilt er als „historisch belastet […], weil mit ihm im 19. Jahrhundert die Subordination der vormals reichsunmittelbaren Adligen unter die Herrschaft der Landesfürsten gemeint wurde" (Hickethier 2010: 85). Im Bereich der Medienwissenschaft, wird der Begriff Mediatisierung in der deutschsprachigen Forschungsliteratur indes in unterschiedlichen Kontexten verwendet. Krotz (2007: 14) entwickelte einen „theoretischen Ansatz einer Beschreibung des […] medialen, kulturellen und sozialen Wandels". Mit seiner Theorie beschreibt Krontz (2007: 14-15) die „‚Mediatisierung' von Alltag und sozialen Beziehungen, von Kultur und Gesellschaft. […] Dabei wird *Mediatisierung als ein Metaprozess sozialen Wandels verstanden*". Das Konzept der Mediatisierung beschreibt demnach eine zeitliche Entwicklung. Nach Ansicht Hickethiers (2010: 85) steht dabei die „Veränderung des kommunikativen Handelns" im Vordergrund. Die Bedeutung des deutschen Begriffs Mediatisierung entpricht also nicht der des französischen Begriffs *médiatisation*. „Der Begriff der ‚Mediatisierung' […] muss, soll er wissenschaftlich fruchtbar bleiben, in einer begrenzten Bedeutung verwendet werden" (Hickethier 2010: 95). In vorliegender Arbeit wird der Prozess der Verbreitung von bestimmten Inhalten (über die Neustadt) durch die Medien (Zeitung, Fernsehn, Radio, Internet…) daher – um Verwechselungen und Unklarheiten zu vermeiden – mit dem Begriff ‚Medialisierung' umschrieben. Das Konzept der ‚Medialisierung' – im Bereich der Medienwissenschaften wird der Begriff häufig als Synonym von Mediatisierung verwendet – berücksichtigt indes die Auswirkungen zunehmender medialer Präsenz von bestimmten Inhalten auf die Wahrnehmung durch die Rezipienten. Darüberhinaus nimmt nach Ansicht Pfeiffers (2008: 15) der „Begriff der Medialisierung […] die Frage in den Blick, welche medialen, nicht nur inhaltlich oder formal beschreibbaren Aspekte eines so genannten Mediums spürbare Wirkungen im Kontext dynamischer kultureller Medienkonfigurationen entfalten".

steigenden Zahl an wissenschaftlichen Konferenzen zum Thema ‚Neustadt' wird der Stadtteil seit 2010 auch zunehmend touristisch erschlossen. Die Straßburger Touristenbüros richten sich nun mehr auf an der Neustadt interessierte Besucher ein; das Gebiet blieb im Tourismusbereich jahrzehntelang unerschlossen.

Des Weiteren werden Besichtigungen einzelner Repräsentationsbauten (z.B. *Palais du Rhin* oder *l'hôtel des postes*) im Rahmen der jährlich stattfindenden Kulturtage (*Journées du Patrimoine*) angeboten. Bei dieser Veranstaltung rücken bestimmte Bauten aus der Kaiserzeit seit 2010 immer mehr in den Mittelpunkt und Besucher besichtigen neben der Altstadt somit auch das Gebiet der Neustadt.

Seit 2012 (und bis zum Jahre 2017) organisiert die *Région Alsace* die sogenannten *Rendez-Vous de la Neustadt*. Auf dieser jährlich ein Mal stattfindenden dreitägigen Veranstaltung erhalten die Besucher im Rahmen von Konferenzen, Stadtführungen und Ausstellungen zahlreiche Informationen über baugeschichtliche und architektonische Aspekte sowie über den Entstehungskontext der Stadterweiterung. Die neuesten Forschungsergebnisse des *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* werden den Besuchern dabei in Vorträgen und während speziellen Stadtführungen (z.B. ‚*L'Art nouveau autour de l'avenue des Vosges*') erläutert. Eine der elf Zonen (bzw. zum Teil auch mehrere Gebiete gleichzeitig) – die nacheinander untersucht werden – bildet jedes Jahr den Schwerpunkt der Veranstaltung (siehe Anhang 1).

Im Jahre 2014 haben wir die Fragebögen, die im empirischen Teil analysiert werden, auf den *Rendez-Vous de la Neustadt* verteilt (siehe Kap. 8.1.4). Bei der dritten Ausgabe dieser Veranstaltung (2014) standen die Gebiete *Île Ste-Hélène* (Sektor 3), *avenue des Vosges* (Sektoren 2,3 und 6) und *avenue de la Forêt-Noire* (Sektor 7) im Mittelpunkt (siehe Anhang 1). Die *Rendez-Vous de la Neustadt* 2015 konzentrierten sich auf das Quartier der *Orangerie* (Sektor 4), und die Veranstaltung im Jahre 2016 auf den *Secteur Gare et boulevards* (Sektor 5).

Seit 2010 wurden im Rahmen diverser Veranstaltungen zahlreiche Prospekte (vgl. Lauton 2013) mit Einladungen, Fotos, Karten, Programmen und Informationen über die Neustadt verteilt; u.a. auch die im Anhang (1) abgebildete Karte des *Service de l'Inventaire et du Patrimoine*. Die von uns befragten Untersuchungsteilnehmer/innen (Besucher der *Rendez-Vous de la Neustadt* 2014) haben diese Faltblätter seit 2010 erhalten, teilweise gesammelt und wahrgenommen. Sie sind an der Neustadt interessiert und haben sich größtenteils – viele Teilnehmer/innen geben dies im Rahmen der Umfragen an – in kurzer Zeit viele Kenntnisse über die Neustadt angeeignet. Inwieweit die Medialisierung demnach zu einer Veränderung

der Vorstellungen über die Neustadt im kollektiven Gedächtnis der Bewohner des Stadtteils geführt hat wird im empirischen Teil der Arbeit untersucht, indem dynamische Aspekte der sozialen Repräsentationen untersucht werden.

2.4 Die Vorstudie (2012): Wahrnehmung der Architektur in der Neustadt

Ziel dieses Kapitels ist es, die wichtigsten Perspektiven und Resultate unserer Vorstudie vorzustellen: „Die Neustadt in Straßburg: Spuren einer architektonischen Intervention zwischen 1871 und 1918 und deren Wirkung auf die lokale Bevölkerung von heute“ (Dahm 2012). Bei der Konzeption des quantitativen Forschungsprogramms (siehe Kap. 8) greifen wir auf die Ergebnisse der Studie zurück. Sie ermöglichen einen thematischen Einstieg in das Untersuchungsfeld der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Zuerst stellen wir knapp den Forschungskontext vor. Anschließend erklären wir die Problematik und die Forschungsziele, danach erläutern wir die Methoden und die Durchführung der Passantenbefragung. Zuletzt präsentieren wir einige relevante Forschungsergebnisse[1].

2.4.1 Forschungskontext

Die Forschungsarbeit aus dem Jahre 2012 gliederte sich in ein interdisziplinäres Projekt der Universität Straßburg ein. Der Titel lautete: *Une histoire croisée franco-allemande : genèse et réception de l’architecture et des formes urbaines dans une région frontalière* (1850-1950). Das Forschungsprojekt wurde durch die Forschungseinrichtung MISHA[2] – *Maison des Sciences de l’Homme - Alsace* – von 2010 bis 2012 unterstützt. Die Verantwortlichen des Forschungsprogramms Kostka und Doucet brachten Germanisten, Stadtplaner, Linguisten, Soziologen, Kunsthistoriker und Architekten aus Deutschland und Frankreich zusammen, um die Baugeschichte und die Wahrnehmung der Architektur im Elsass im Zeitraum von 1850 bis 1950 zu untersuchen.

Ziel und Hauptanliegen der Forschungsarbeit[3] war es, die Stadtplanung und die (nicht ausschließlich monumentale) Architektur, die zwischen 1850 und 1950 und während der Zeit des Deutschen Kaiserreichs errichtet wurde, unter in der Forschung bisher vernachlässigten Gesichtspunkten zu untersuchen und dabei neue Perspektiven zu beleuchten: „*un*

[1] Vgl. Dahm (2015c)

[2] Das Forschungszentrum MISHA beherbergt mehrere Forschungsgruppen der Universität Straßburg, die geistes- und sozialwissenschaftliche Fragestellungen erarbeiten. Die Forschungsprojekte sind interdisziplinär und international ausgerichtet.

[3] Eine Beschreibung des Projektes findet sich in einem Mitteilungsblatt des MISHA (Maillard 2011: 8).

renouvellement du regard loin des stéréotypes“ (Maillard 2011: 8). Es galt aufzuzeigen, dass das Elsass einen einzigartigen Ort des Zusammentreffens deutscher und französischer Kultur darstellt und dass sich die architektonisch-stadtplanerischen Stile aus einer kontextspezifischen Verflechtungsgeschichte heraus entwickelt haben. Dass die unterschiedlichen Formensprachen nicht ausschließlich als (national) deutsche oder (national) französische Architekturen bezeichnet werden können, sollte im Forschungsprogramm durch eine genaue Untersuchung der geschichtlichen, politischen und kunsthistorischen Zusammenhänge verdeutlicht werden. Um die wechselseitigen Einflüsse aus Deutschland, Frankreich (und dem Elsass) – die für die unterschiedlichen Ausprägungen der Architektur ausschlaggebend waren – in einer transnationalen Perspektive zu erforschen, griffen einzelne Studien auf den methodischen Ansatz der ‚*histoire croisée*'/‚Verflechtungsgeschichte' (vgl. Werner/Zimmermann 2002) zurück. Diese Forschungsperspektive versucht auf „theoretische Probleme der Konstitution soziohistorischer Erkenntnis mit wissenschaftsgeschichtlichen Fragestellungen und zeitgeschichtlichen Diagnosen […]“ (Werner/Zimmermann 2002: 607) zu reagieren.

Die Forschungen über die Neustadt konzentrieren sich (bis heute) überwiegend auf baugeschichtliche und architektonische Aspekte bestimmter Abschnitte im Stadtteil. Die Wahrnehmung[1] der Architektur durch die Passanten und die Bewohner Straßburgs wurde 2012 im Zuge unserer empirischen Studie hingegen zum ersten Mal untersucht.

2.4.2 Problematik und Forschungsziele

Nach der dem Forschungsprojekt zugrundeliegenden Vermutung begegnen die Bewohner Straßburgs der Neustadt – die alleine schon durch ihre unterschiedlichen Bezeichnungen (‚*quartier impérial*', ‚*quartier allemand*', ‚*ville nouvelle*'…) Verwechslungen und Verwirrungen hervorzurufen scheint – mit einer gewissen Ungewissheit und Unsicherheit. Die Architektur des Viertels wurde für lange Zeit als wuchtig und imposant beschrieben und teilweise tabuisiert. Die plötzliche Aufwertung des Stadtteils durch die an die UNESCO-Bewerbung geknüpfte Medialisierung scheint mit der Wahrnehmung der Neustadt durch die

[1] Das Forschungsinteresse der Vorstudie galt vor allem der Wahrnehmung der Architektur und der ‚deutschen' Elemente in der Neustadt. Die Erfoschung der sozialen Repräsentationen in der vorliegenden Arbeit beschränkt sich nicht auf diese Aspekte. Sie versucht das Vorstellungsfeld über das ‚deutsche' Viertel ganzheitlich zu erfassen. Dabei werden auch andere – für die Wahrnehmung des Stadtteils – relevante Themen berücksichtigt, die sich allerdings erst im Zuge der Analyse des Fragebogenkorpus manifestieren werden (siehe Kap. 9.4). Zudem verschreibt sich die vorliegende Arbeit einem induktiv ausgerichteten Ansatz (*corpus-driven*). Es werden keine Hypothesen gestestet (*corpus-based*). Auf diese Aspekte gehen wir in Kapitel 6 genauer ein.

Straßburger Bevölkerung demnach nicht übereinzustimmen. Ziel der Vorstudie war es herauszufinden, wie die Bewohner die architektonischen Spuren aus der Kaiserzeit heute tatsächlich wahrnehmen und welches Bild sie sich von der Neustadt machen. Vier Themenkomplexe wurden behandelt. Es wurde untersucht, ob die Bevölkerung ‚deutsche' Elemente im ‚deutschen' Viertel erkennt und ob sich die Neustadt durch besondere Qualitäten auszeichnet. Außerdem wurde analysiert, wie bestimmte Gebäude wahrgenommen werden und welche Meinungen zur geplanten UNESCO-Klassifizierung vertreten werden.

2.4.3 Die Passantenbefragung

Wir bedienten uns im Rahmen unserer Forschungsarbeit der Methode der Passantenbefragung. Im Französischen spricht man von der Methode *micro-trottoir*[1] (Bougarde 2007: 147). Wir haben 80 Personen vor drei emblematischen Gebäuden (dem *Palais du Rhin*, der ehemaliger Kaiserpalast, den *Bains municipaux*, die städtischen Bäder und dem *Palais des fêtes*, das ehemalige Sängerhaus) in der Neustadt mit vier Fragen konfrontiert, um die öffentlichen Meinungen der Passanten zum Stadtviertel zu untersuchen. Die Dauer der Befragungen betrug im Schnitt zwischen zwei und vier Minuten. Die Stichprobe (n = 80) lässt sich in drei Untergruppen, die sich jeweils aus 26 bis 28 Personen zusammensetzten, gliedern[2]. Jede Gruppe repräsentiert eine Stichprobe, die sich auf eines der drei Gebäude bezieht, vor denen wir uns während der Befragung positioniert haben. Wir haben jede zweite Person befragt, die eine von uns definierte imaginäre Linie überschritten hat. Folgende Fragen haben wir den Passanten gestellt:

1. *Nous nous trouvons au sein de l'ancien quartier impérial de Strasbourg ; il est aussi connu sous le nom de ‚Neustadt' ou ‚quartier allemand'. Qu'est-ce qui le rend à vos yeux ‚allemand' ?*

[1] Eine vor allem im Bereich des Journalismus angewandte Technik bei Meinungsumfragen, mit der Passanten im öffentlichen Raum zu einem gesellschaftlich relevanten Thema, wie zum Beispiel Politik, befragt werden. Die Methode wird von Bougarde (2007: 147) als geeignetes Instrument zur Erfassung einer Anhäufung und Abfolge von Sätzen und Aneinanderreihung von Meinungen und Emotionen beschrieben, die nicht länger als eine Minute dauern müssen. „Die Bewertung der Innenstadt oder eines Stadtteilzentrums durch Passanten, die Nutzung von Passagen u.a.m […]" (Friedrichs/Wolf 1990: 46) gelten als klassische Anwendungsbereiche der Methode. Trotz der berechtigten Kritik (vgl. Viot 1999) haben wir uns im Jahre 2012 für den Einsatz der Methode entschieden und das methodologische Vorgehen bei der Analyse transpartent und detailliert dargestellt.

[2] 30 Personen gaben an, dass sie aus Straßburg stammen, 34, dass sie aus Frankreich (aber nicht aus Straßburg) stammen und 16 Personen gaben an, dass sie keine französischen Staatsbürger seien. 10 Passanten gaben an, dass sie Touristen seien. Die Altersverteilung der Stichprobe lässt sich wie folgt zusammenfassen: 32 Personen zwischen 20 und 30 Jahren; 16 Personen zwischen 30 und 40 Jahren; 9 Personen zwischen 40 und 50 Jahren; 13 Personen zwischen 50 und 60 Jahren; 10 Personen sind jünger als zwanzig oder älter als 60.

2. *Quel est votre endroit préféré au sein de ce quartier ? Quelles sont les qualités que vous appréciez au sein de ce quartier ? Est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez ? Quels sont les désavantages de ce quartier ?*
3. *Pouvez-vous décrire le bâtiment devant lequel nous nous trouvons ? Quels sont les mots, les adjectifs qui vous viennent à l'esprit quand vous le regardez ? Savez-vous quand il a été construit ?*
4. *Vous savez peut-être que la ville de Strasbourg va demander le label ‚Patrimoine de l'humanité de l'UNESCO' pour la Neustadt, le quartier allemand (du moins pour une grande partie), un titre qu'elle a déjà obtenu pour le quartier de la cathédrale. Que pensez-vous du fait qu'une architecture, construite sous l'administration allemande, soit inscrit en tant que patrimoine français ?*

Die Gespräche wurden mit dem Einverständnis der Proband/innen aufgezeichnet. Der Inhalt des transkribierten Korpus wurde nach den Methoden der *grounded theory* (vgl. Strauss 1994) im Rahmen eines empirisch-soziologischen Ansatzes kodiert und anschließend kategorisiert. Durch Vergleiche innerhalb der Stichprobe und auch der Teilstichproben untereinander, wurden – im Zuge eines induktiven methodologischen Ansatzes – die Daten nach qualitativen Kriterien analysiert. Dabei orientierten wir uns an den Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse, wie sie von Mayring (2008) entworfen wurden ist.

2.4.4 Forschungsergebnisse

Drei Kategorien kristallisieren sich nach der Analyse mit Blick auf die erste Frage nach den ‚deutschen' Elementen in der Neustadt heraus: (1) Architektur, (2) Geschichte, (3) Bewohner. Die Architektur und die urbane Struktur werden von den Probanden als ‚deutsche' Merkmale mit der Neustadt in Verbindung gebracht. Weitere Bezüge werden aufgrund des historischen Kontexts und mit Verweisen auf die Bewohner des Stadtteils hergestellt. 13 von 80 Befragten können allerdings keine ‚deutschen' Charakteristika in der Neustadt identifizieren.

Die Architektur am *place de la République*, dem ehemaligen Kaiserplatz, scheint bei den Passanten sehr deutlich Assoziationen mit ‚deutschen' Elementen hervorzurufen. Sie wird überwiegend als ‚*imposante*', ‚*carrée*', ‚*solide*', ‚*grande*', ‚*massive*', ‚*costaude*', ‚*impériale*' und ‚*lourde*' beschrieben (vgl. Dahm 2012). Außerdem erkennen manche Passanten einen ‚*caractère allemand*' aufgrund der Ähnlichkeit mit der Architektur, die sie mit Deutschland und Zentraleuropa um die Jahrhundertwende 1900 in Verbindung bringen. Als Referenzen

werden die Städte Berlin, Baden-Baden, Wien oder Budapest genannt. Einige wenige Teilnehmer nennen explizit den architektonischen Stil des Historismus mit seinen unterschiedlichen eklektizistischen Ausprägungen, um auf ‚deutsche' Aspekte zu verweisen: Neugotik, Neo-Renaissance, Neo-Barock, Neoklassizismus….

Die Tatsache, dass das ehemalige kaiserliche Viertel Straßburgs gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts unter deutscher Verwaltung errichtet wurde, ist einem Großteil der Teilnehmer bewusst. Die Passanten bringen somit die Neustadt aufgrund ihres Entstehungskontextes mit einem ‚deutschen' Charakter in Verbindung.

Eine weitere Beziehung zwischen der Neustadt und ‚deutschen' Elementen lässt sich für einige wenige Passanten aufgrund der Bewohner herstellen. Dieser Aspekt wird allerdings nicht weiter ausdifferenziert, was nicht zuletzt auch auf die knapp bemessene Zeit der Befragung zurückzuführen ist. Im Zuge der Datenerhebungen durch die Interviews wird das Thema der Wahrnehmung der sozialen Dimension der Neustadt (Bewohner, soziale Gruppen…) vertieft (siehe Kap. 10).

Deutlich wiederkehrende Muster ergeben sich im Rahmen der Vorstudie auch hinsichtlich der zweiten Frage. Als Lieblingsplätze werden sehr häufig Grünflächen und Parkanlagen – wie sie im mittelalterlichen Stadtkern weniger vorzufinden sind – genannt: *parc des Contades*, *Orangerie*, *parc de la Citadelle*, *jardin botanique*. Breite Straßen, viel Platz und schöne Sichtachsen sind weitere Merkmale, die innerhalb der Neustadt als Vorteile identifiziert werden. Nur sehr wenige Orte innerhalb des Stadtviertels werden von den befragten Passanten gemieden. Die den Bahnhof umgebenden Straßen scheinen aus Gründen der Sicherheit von einigen wenigen Befragten umgangen zu werden. Die *avenue des Vosges* und der *place de Haguenau* werden aufgrund des starken Verkehrs ebenfalls genannt.

Der Vergleich der Wahrnehmung der Architektur der drei ausgewählten Gebäude verdeutlicht die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes. Im Rahmen der Auswertung der Antworten auf die dritte Frage stellte sich heraus, dass die Wahrnehmung und die Beschreibungen der drei Gebäude – des *Palais du Rhin*, der *Bains municipaux* und des *Palais des fêtes* – auf den einzigartigen Charakter der jeweiligen Bauwerke und ihre unmittelbaren Umgebung zurückzuführen sind. Die Bauten werden sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Der ehemalige Kaiserpalast, nach Plänen von Eggert zwischen 1883 und 1888 entworfen, sollte ausreichend Platz für „Empfangs-, Wohn- und Schlafräume der beiden Majestäten […] und ferner Gesellschaftsräume zur Abhaltung grösserer Festlichkeiten" (Hausmann 1894:

405) bieten. Mittelstädt beschreibt (etwa ein Jahrhundert später) die Bedeutung des Gebäudes sehr emphatisch und aus stadtplanerischer Sicht etwas überheblich[1]:

> Durch reichen plastischen Schmuck […] und durch die betonte Lage innerhalb der Neustadt wird dieser Kaiserpalast der eigentliche Mittelpunkt der Reichslandeshauptstadt Straßburg, in der er der Repräsentanz preußisch-deutscher Monarchie dient. (Mittelstädt 1989: 75)

Abb. 5: Der *Palais du Rhin* - © J.Dahm

Die Antworten der Proband/innen zeigen, dass die nationalgesinnte Absicht der Architektur noch heute ihre Wirkung zeigt. Der *Palais du Rhin* wurde von den Passanten überwiegend als ‚*imposant*', ‚*lourd*', ‚*massif*' und ‚*carré*' beschrieben. Das Gebäude ruft bei den Befragten auch Emotionen wie Angst hervor: „*elle me fait plutôt peur son architecture, elle me rappelle une mauvaise époque de l'Allemagne*" (PDR 5[2]). Andere Teilnehmer lädt der Anblick wiederum zum Träumen ein: „*ça fait toujours un peu rêver*, […] *ça fait travailler l'imagination*" (PDR 15). Tatsache ist, dass der ehemalige Kaiserpalast im Vergleich zu den zwei anderen Gebäuden sehr deutliche Assoziationen mit ‚deutschen' Elementen bei den

[1] Der Kaiserpalast steht auf dem ehemaligen Militärgelände, das nord-östlich vor den Stadtmauern lag. Das Gebäude befindet sich heute an einer zentralen Schnittstelle zwischen mittelaterlichem Stadtkern und der Neustadt (siehe Kap. 2.1.3).

[2] Die Abkürzung (PDR 5) verweist auf die fünfte (5), vor dem *Palais du Rhin* (PDR) befragte Person. Die Referenzen der folgenden Zitate verweisen auf weiteren Probanden der Teilstichprobe, die das Gebäude beschreiben (vgl. Dahm 2012).

Probanden hervorruft. Folgendes Zitat spiegelt die Wahrnehmung vieler Passanten wider: „*un peu lourde* […], *mais voilà, c'est allemand*" (P 15). Das ‚Deutsche' in der Architektur am Kaiserplatz wird näher beschrieben: „*C'est de l'architecture allemande, donc des cariatides, pierres de taille, les sculptures de force, les colonnes, une architecture qui dégageait de la puissance et de la prestance*" (P 23). Für eine Teilnehmerin wirkt die Formensprache durch ihre imposante Erscheinung noch heute: „ç*a manque de légèrté* […], *on sent que quelqu'un veut imposer*" (P 21).

Die *Bains municipaux* hingegen werden mit überwiegend positiven Bezeichnungen beschrieben. Das Gebäude befindet sich an einer der Nahtstellen zwischen Alt- und Neustadt am *boulevard de la Victoire*[1]. Der aus Breslau stammende Architekt Beblo orientierte sich bei der Planung der zwischen 1905 und 1908 im sogenannten Heimatstil[2] errichteten Bäder an Elementen des Jugendstils und des Neo-Barock (Laroche 2000: 198). Im Vergleich zu den eklektizistischen Repräsentationsbauten am *place de la République* weisen die Bäder weniger monumentale Züge auf. Der Konstruktion der *Bains municipaux* kommt im baugeschichtlichen Kontext der Stadt Straßburg eine besondere Rolle zu. Sie markieren aus architekturgeschichtlicher Perspektive die Abwendung vom Späthistorismus hin zur Moderne und somit zu verspielteren und runderen, weniger symmetrischen Formen im Stadtbild (Laroche 2002: 195).

Das Bauprojekt muss in seinem Entstehungskontext verstanden werden. Um die Jahrhundertwende 1900 wurden zur selben Zeit in Deutschland eine Vielzahl an öffentlichen Bädern konstruiert. Hygienestandards standen bei diesen Projekten im Vordergrund. Im Jahre 1910 wurde das Hauptgebäude der *Bains municipaux* in Straßburg um die medizinischen Bäder erweitert (Laroche 2000: 197).

[1] Die heutige Wahrnehmung der Nahtstellen zwischen dem mittelalterlichem Stadtkern und der Neustadt wurden von Braesch (2013) im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Straßburg erforscht.

[2] Architektonischer Stil des Späthistorismus, der eng mit dem Namen Beblo verknüpft ist und abgesehen von den Bädern auch in weiteren, von ihm geplanten städtischen Einrichtungen (z.B. den Schulen in Neudorf und der Robertsau oder dem Nordfriedhof) deutlich zu erkennen ist (Kostka 2013a: 116-117).

Abb. 6: Die *Bains municipaux* - © J.Dahm

Das Gebäude scheint für einen Großteil der befragten Personen seinen eigenen Charme zu haben, es wirkt ansprechend und hat eine gewisse Anziehungskraft: „*c'est un bâtiment plaisant*" (BM 22[1]), „*ça a du charme*" (BM 24), „*ça donne envie de rentrer dendans*" (BM 23). Ein weiteres Zitat verdeutlicht die Wirkung der Architektur auf die Passanten: „*il a une vrai personnalité et il est beau, il a vraiment du caractère et il se détache du reste*" (BM 16). Die Bäder lösen sich aus dem Gesamtbild der umliegenden Gebäude heraus, erscheinen dennoch weniger wuchtig als die den ehemaligen Kaiserplatz umgebenden Gebäude: „*par rapport à d'autres bâtiments, c'est moins pompeux*" (BM 15). Verbindungen zu ‚deutschen' Aspekten werden kaum hergestellt. Die Ausdrücke Jugendstil und *art nouveau* werden in den Beschreibungen oft gennant und dabei ausschließlich mit einem französischen Architekturstil in Verbindung gebracht.

Das dritte untersuchte Gebäude, der *Palais des fêtes*, befindet sich unweit der *avenue des Vosges*, an der Kreuzung des *boulevard Clémenceau* und der *rue Sellenick*. Die Pläne des ehemaligen Sängerhauses – die Bauarbeiten wurden 1903 abgeschlossen – erstellten die

[1] (BM 22): Es handelt sich um die 22zigste, vor den *Bains municipaux* befragte Person.

Architekten Joseph Müller und Richard Kuder. Die Formensprache des Gebäudes verweist auf Elemente des Jugendstils, der Gotik und der Renaissance[1].

Abb. 7: Der *Palais des fêtes* - © J.Dahm

Ähnlich wie bei der Befragung vor den städtischen Bädern sehen die Passanten hier keine Verbindungen zu Deutschland, deutschen Elementen oder deutscher Architektur. Des Weiteren verweisen alle Beschreibungen auf eine durchweg positive Wahrnehmung:

[1] Die Architekten konnten sich mit einem im Jugendstil gehaltenen Entwurf durchsetzen. Zuvor wurden erste, von der schweizerischen Neugotik inspirierte Konzepte verworfen, weil darin die Anpassung an die unmittelbare Umgebung keine Beachtung fand. Die Verflechtung mehrerer Stile ist deutlich erkennbar. Der Eckturm des Gebäudes verweist auf gotische Elemente. Die Fenster, die verzierten Dekorationen und die Balkongeländer sind dem Jugendstil zuzuordnen. Die seitlichen, asymmetrischen Fassaden mit ihren Giebeln deuten auf den Renaissance-Stil (vgl. Dahm 2012).

„*merveilleux, beau,* […] *prestigieux, ça a une âme*“ (PDF 2[1]); „*j'adore ces grandes fenêtres*“ (PDF 9); „*assez beau en fait, assez bien construit, assez fin, assez recherché*“ (PDF 13). Die unmittelbare Umgebung um den *Palais des fêtes* erinnert die Probanden eher an die ‚*belle époque parisienne*‘ und das Paris des Baron Haussmann als an etwas ‚Deutsches‘.

Nach einem Vergleich der Stichproben untereinander lässt sich feststellen, dass die ‚deutschen‘ Elemente für die 80 befragten Personen am deutlichsten am *place de la République* bzw. unmittelbar vor dem *Palais du Rhin* wahrnehmbar sind. Es scheinen die Nähe und die Präsenz der offiziellen Repräsentationsbauten im historischen Stil zu sein, sowie ihre Organisation rund um den Platz, die starke Assoziationen mit einem ‚*esprit germanique*‘ auslösen: ‚*sculptures*‘, ‚*pierres de taille*‘, ‚*grès*‘, ‚*façades*‘, ‚*colonnes*‘, ‚*symboles*‘. Die unmittelbare Umgebung des Ortes der Befragung und nicht allein die Architektur der einzelnen Gebäude haben demnach einen großen Einfluss auf die Wahrnehmung der Neustadt.

Die letzte Frage an die Passanten bezog sich auf die eventuelle Anerkennung bzw. die Einschreibung von Teilen der Neustadt auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Dabei haben wir die befragten Personen explizit darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um eine unter deutscher Administration errichtet Architektur handelt, die eventuell als Kulturerbe der Stadt Straßburg und somit Frankreich zugeschrieben werden könnte. Unabhängig von der Wahrnehmung und der Beschreibung einzelner Gebäude sprachen sich alle Beteiligten für den Erhalt des Etiketts der UNESCO aus. Architektonische Elemente und Kriterien wurden im Zusammenhang mit dieser Frage allerdings nicht genannt: „*c'est tout à fait normal, je pense que ça fait partie de notre histoire, il n'y a pas de dichotomie entre l'Allemagne et la France* […] *plutôt une belle ouverture d'esprit, en tout cas une belle démarche*“ (BM 22). Ein anderes Zitat verdeutlicht diese Meinung: „*c'est très bien parce qu'elle* [*l'inscription*] *met en avant justement sa double culture*“ (PDF 26). Als erkennbaren Grund für diese Einstellung betonen die Probanden den einzigartigen, geschichtlich bedingten interkulturellen Kontext Straßburgs: „*Strasbourg est quand-même la capitale de l'Europe donc, on est dans le symbole aussi* […] *ça fait partie de la ville que ça a été construit sous le règne allemand ou pas*“ (PDF 25).

Es muss hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Stichprobe nicht repräsentativ ist und sich die Ergebnisse nur auf die tatsächlich befragten Personen beziehen. Sie lassen sich auf keine weitere Gruppe übertragen. Die starke Heterogenität der Zusammensetzung –

[1] Es handelt sich um die zweite, vor dem *Palais des fêtes* befragte Person.

Touristen, Anwohner, Bewohner anderer Stadtviertel in Straßburg – und die relativ geringe Anzahl (n = 80) der Befragten erlauben lediglich einen ersten Blick auf das Forschungsobjekt.

Im Rahmen der Studie (2012) konnten folgende Tendenzen festgestellt werden:

1. Das ‚Deutsche' in der Neustadt wird vor allem mit der Architektur und der Geschichte (weniger mit den Bewohnern) in Verbindung gebracht.
2. Die Benennungen ‚*quartier allemand*', ‚*quartier impérial*' oder Neustadt sind für die Proband/innen nicht eindeutig zuordenbar. Sie scheinen sich zudem für die Befragten nicht auf präzise umrissene Abschnitte im urbanen Raum Straßburgs zu beziehen. Außerdem ist nicht allen Befragten klar, dass die Neustadt als Viertel (oder Bezeichnung eines Viertels) überhaupt existiert.
3. Bei der Beschreibung der als ‚deutsch' erkannten Architektur bedienen sich die Passanten eines Vokabulars, was, wie es scheint, eng mit Repräsentationen und Stereotypen, die auf ein Deutschtum im Allgemeinen verweisen, verknüpft ist.
4. Die Passanten schreiben der Neustadt verschiedene Qualitäten zu: viele Grünflächen, große Wohnungen, Ruhe, wenige Touristen und die Nähe zum Stadtzentrum.
5. Die Art und Anzahl der als ‚deutsch' charakterisierten Elemente in der Neustadt unterscheiden sich je nachdem, wo die Befragung durchgeführt wurde. Zum einen haben bestimmte Gebäude ihren eigenen Charakter und werden unterschiedlich wahrgenommen, zum anderen scheint die unmittelbare Umgebung eine bedeutende Rolle für die Wahrnehmung der Neustadt generell zu spielen.
6. Es fällt weiterhin auf, dass der Jugendstil, beziehungsweise *l'art nouveau* (im Vergleich zum Baustil des Historismus), von den Passanten als durchweg positiv beschrieben wird. Außerdem grenzen viele Teilnehmer diese Stilrichtung deutlich von einem ‚deutschen' Architekturstil ab und verstehen sie eindeutig als ein französisches Phänomen.
7. Im Inneren der Altstadtinsel werden von den Passanten einzelne Sektoren wie z.B. das *Quartier de la Cathédrale* oder *La Petite-France* erkannt und korrekt zugeordnet. Für die Neustadt trifft dies nicht zu. Die Teilnehmer der Umfrage konnten weder die äußeren Grenzen und den Umfang des Stadtteils beschreiben, noch klare Aussagen über die innere Unterteilung der Neustadt machen.

Die Ergebnisse liefern einen ersten Einblick in das Untersuchungsfeld der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Für die Konzeption des Fragebogens (siehe Kap. 8.1.3) greifen wir zum Teil auf diese Forschungstendenzen zurück. Die Fragen, die in der Vorstudie untersucht wurden, konzentrierten sich allerdings auf konkrete Aspekte: wie z.B. das

‚Deutsche' in der Neustadt, die Vorzüge des Stadtteils, die Wahrnehmung von Architekturen oder die Meinungen zur UNESCO-Bewerbung. Dadurch wurden die Antworten bereits anhand von bestimmten Stichwörtern eingegrenzt.

Um die sozialen Repräsentationen ganzheitlich erfassen zu können, verwenden wir im Zuge der quantitativen Datenerhebung deshalb offenere Fragen und beziehen dabei außerdem sozialpsychologische Elizitationstechniken mit ein. Wir werden zum einen mit Wortassoziationen arbeiten, ohne dabei bestimmte Kriterien vorzugeben. Ob und wie häufig dann (in der Vorstudie zentrale) Begriffe wie ‚deutsch', ‚Architektur', ‚Qualität', ‚UNESCO', ‚Kulturerbe', ‚Bewohner' oder ‚Geschichte' von den Proband/innen verwendet werden – und welche weiteren Assoziationen zum Tragen kommen – wird dann in der Analyse der Fragebögen untersucht werden. Außerdem werden die räumlichen Repräsentationen über die Neustadt genauer untersucht.

Die Vorstudie hat gezeigt, dass sich Passanten und Bewohner Straßburgs im Jahre 2012 – als die Medialisierung im Vergleich zu den folgenden Jahren noch relativ schwach war – mit der topographischen Einordnung der Neustadt im Stadtbild der elsässischen Hauptstadt schwertun. Ob das zwei Jahre später – und unter dem Einfluss einer sich verstärkenden medialen Präsenz – immer noch der Fall ist, sollte anhand des Fragebogenkorpus näher untersucht werden. Eine weitere offene Frage wurde in den Fragebogen integriert. Die Proband/innen sollten die Neustadt einer Person, die den Stadtteil nicht kennt, kurz beschreiben. Auch in diesem Fall wurden keine Kriterien vorgegeben, sodass ein ganzheitlicher Zugriff auf die sozialen Repräsentationen möglich wurde. Anders als in der Vorstudie werden die Daten des Fragebogenkorpus in der vorliegenden Arbeit unter Rückgriff auf die Theorie der sozialen Repräsentationen und korpuslinguistische Instrumente analysiert und später mit den Daten eines Interviewkorpus trianguliert.

3 Soziale Repräsentationen

Ziel des Kapitels ist es, die für die vorliegende Arbeit zentralen Aspekte der Theorie der sozialen Repräsentationen, die als epistemologisches Modell in einen diskurslinguistischen Ansatz eingebettet werden soll (siehe Kap. 5), vorzustellen. Auf hier erläuterte methodische und theoretische Konzepte greifen wir im Rahmen unserer empirischen Untersuchung sowohl im Zuge der Datenerhebung als auch der Datenanalyse zurück. Sie dienen der empirischen Erfassung gruppenspezifischen und konventionalisierten Wissens (über die Straßburger Neustadt) und ermöglichen damit die Erforschung der Wahrnehmung des ‚wilhelminischen' Stadtteils durch die Probandengruppe im Diskurs[1].

Zunächst werden Ursprünge, Grundzüge, Entwicklungen und Forschungsbereiche, in denen die Theorie der sozialen Repräsentationen Anwendung finden, dargelegt. Anschließend beleuchten wir zwei im Rahmen dieser Theorie entwickelte Konzepte – *la théorie du noyau central* (vgl. Abric 2003b) und *l'hypothèse de la zone muette* (vgl. Abric 2003b; Guimelli/Deschamps 2000) –, die in den diskurslinguistischen Ansatz integriert werden.

3.1 Ursprünge und Verbreitung der Theorie der sozialen Repräsentationen

Ziel des Kapitels ist es, die Grundlagen der Theorie der sozialen Repräsentationen sowie ihre Verbreitung in unterschiedlichen Forschungsbereichen vorzustellen. Zuerst betrachten wir die Ursprünge und Entwicklungen sowie die bedeutendsten Konzepte der Theorie. Danach beleuchten wir verschiedene Forschungsperspektiven, die sich auf den sozialpsychologischen Ansatz stützen.

3.1.1 Entwicklung und Grundzüge der Theorie der sozialen Repräsentationen

Das Potenzial und die Stärke der Theorie der sozialen Repräsentationen (vgl. Moscovici 1961) liegen darin, dass sie Einblicke in das unter dem Einfluss der sozialen Umwelt stehende gesellschaftliche Denken (und Wissen) gewährt und die damit verbundenen dynamischen Prozesse beschreiben kann. Anhand der Theorie lässt sich erklären, dass sich in der

[1] Das der empirischen Untersuchung zugrundeliegende Verständnis des Diskursbegriffs wird in Kapitel 5.3 näher erläutert. Mit einem offenen Diskursbegriff wird in diesem Kapitel grundsätzlich auf ein Netz von Aussagen und Texten verwiesen, das in der Öffentlichkeit einer Gesellschaft zirkuliert, dort (diskursiv) verhandelt wird und mehr oder weniger gefestigte Wissensstrukturen generieren kann.

Öffentlichkeit diskutierte Themen und Wissensstrukturen im gesellschaftlichen Diskurs strukturell verankern können und gruppenspezifische Vorstellungsfelder (bzw. Repräsentationsgefüge) dabei Veränderungen auf inhaltlicher und formaler Ebene erfahren (Jodelet 2003b: 52). Soziale Repräsentationen sind dabei als das Ergebnis bzw. als Folge von kollektiven und symbolischen Prozessen zu verstehen, die zur Konsolidierung von Wissen über soziale und kulturelle Phänomene im Alltagsdiskurs führen. Sie manifestieren sich im Sprachgebrauch, in Diskursen und Texten u.a. in Form von Aussagen, Stereotypen, Einstellungen, Attitüden oder Meinungen (Jodelet 2003b: 52-53). Soziale Repräsentationen fungieren somit auch als mentale Orientierungs- und Referenzpunkte, auf die Individuen in bestimmten Interaktionssituationen (z.B. in Interviews) zurückgreifen können und auf die sie sich stützen, um sich im Diskurs zu positionieren. Sie fördern und erleichtern zudem den Prozess der Sinnkonstruktion (bzw. der Ko-Konstruktion von Wissen) im Diskurs (Wagner 1998: 297).

Der Ursprung der Theorie der sozialen Repräsentationen liegt im französischsprachigen Forschungskontext. Die Grundlagen des Ansatzes gehen auf Konzepte des französischen Soziologen Durkheim (1990, 1984, 1968, 1951a) zurück. In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts greift u.a. Halbwachs (1997, 1975) – der den Begriff *mémoire collective* prägt – die Ideen des Soziologen auf. Nachdem der Sozialpsychologe Moscovici (1961) Durkheims Konzept der kollektiven Repräsentationen (vgl. Durkheim 1951b), das fast ein halbes Jahrhundert lang unbeachtet bleibt, Anfang der 1960er Jahre für seine Forschung entdeckt, es weiterentwickelt und ihm den heutigen Namen gibt, findet die Theorie der sozialen Repräsentationen in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen Anwendung und etabliert sich als eigenständiger Forschungsbereich (Jodelet 2003b: 57). Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Theorie der sozialen Repräsentationen vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften intensiv rezipiert und (noch heute) weiterentwickelt.

Durkheim (1951b) verwendete als erster Wissenschaftler den Begriff der *représentations* (*collectives*). Ihm zufolge ist die Entstehung und die Verbreitung von gruppenspezifischen Vorstellungen oder Wissenssystemen das Ergebnis eines sozialen und kollektiven Prozesses, während dessen sich (in einem diskursiven Geflecht) individuelle zu gefestigten (kollektiven) Repräsentationsgefügen bzw. Vorstellungsfeldern verhärten können. Sobald sich kollektive Repräsentationen in einer Gesellschaft im öffentlichen Diskurs bzw. in der Öffentlichkeit etablieren, entwickeln sie Durkheim zufolge eine Eigendynamik (Schmaus 1994: 81). Gruppenspezifische Wissens- und Denksysteme haben dabei einen starken Einfluss auf die

Vorstellungen von Individuen. In den kollektiven Repräsentationen zeigt sich Durkheim (1951b: 39) zufolge die Vorrangstellung des Sozialen über das Individuelle:

> *Qu'y a-t-il de surprenant à ce que les représentations collectives produites par les actions et réactions échangées entre les consciences élémentaires dont est faite la société ne dérivent pas directement de ces dernières et, par suite, les débordent ?*

Durkheim verweist in diesem Zitat auf den Prozess der Generierung von kollektiven Repräsentationen, die sich durch den (sprachlichen) Austausch (Aktion und Reaktion) zwischen Individuen (*consciences élémentaires*) verfestigen. Außerdem spricht er die inhaltliche Dimension bzw. die Bedeutungsebene der Repräsentationen an. Durkheim unterstreicht, dass der Bedeutungsgehalt kollektiver Repräsentationen nicht mehr auf die Vorstellungen von Individuen zurückzuführen ist, sondern über diese individuelle Ebene hinausragt und auf eine (neu entstandene) Kollektivvorstellung verweist. Die Repräsentationen haben sich während des Prozesses der Kollektivierung verselbstständigt und verändert. Repräsentationen durchlaufen dabei einen Transformationsprozess, der den Rückschluss vom Kollektivgedanken zu individuellen Vorstellungen unmöglich macht.

Kollektive Repräsentationen sind Durkheim (1968) zufolge stabiler und widerstandsfähiger als individuelle Repräsentationen; denn Individuen können – im Vergleich zum Kollektiv – Positionen neu bedenken und ihre Einstellungen ändern, wobei sich Inhalt und Struktur von (individuellen) Repräsentationen umformen:

> *S'il a plus de stabilité que les sensations ou les images, c'est que les représentations collectives sont plus stables que les représentations individuelles car tandis que l'individu est sensible même à des faibles changements qui se produisent dans son milieu interne ou externe, seuls des événements d'une suffisante gravité réussissent à affecter l'assiette mentale de la société. (Durkheim 1968: 325, zit. nach Moscovici 2003: 82)*

Bevor es zu Veränderungen kollektiver Repräsentationen kommen kann, müssen Durkheim zufolge erst besondere Ereignisse, die eine Gesellschaft betreffen, im öffentlichen Diskurs verhandelt und verarbeitet werden.

Mit seinen Überlegungen zur Stabilität von kollektiven Repräsentationen (und zur Instabilität von individuellen Repräsentationen) legt Durkheim die Grundlage für die zur Erforschung dynamischer Repräsentationsgefüge entwickelten theoretischen und methodischen Konzepte der Sozialpsychologie (siehe Kap. 3.2).

Die Unterscheidung zwischen individuellen und kollektiven Repräsentationen ist zentral: Individuelle Repräsentationen sind Durkheim zufolge als psychisches bzw. mentales Phänomen zu verstehen, während die Generierung kollektiver Repräsentationen – als soziales Phänomen – auf gesellschaftliche Prozesse zurückzuführen ist (Herzlich 1972: 303). Moscovici (2003: 81) fasst diesen Gedanken Durkheims zusammen: „*Ensuite les représentations individuelles ont pour substrat la conscience de chacun et les représentations collectives, la société dans sa totalité*". Damit wird bereits bei Durkheim (1951b) ein Punkt angesprochen, der noch heute für die Erforschung sozialer Wissenssysteme im Sprachgebrauch (vgl. Fraas 2005) aktuell ist und der auch im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht: Um die durch den Prozess der Vergesellschaftung von Wissen verfestigten Repräsentationen einer sozialen Gruppe[1] bzw. einer Gesellschaft tiefgehend zu untersuchen, müssen zum einen individuell-kognitive Aspekte, und zum anderen gesellschaftlich-soziale Aspekte berücksichtigt werden[2].

Unterschiedlich Ansätze greifen die Ideen von Durkheim auf. U.a. versteht Filloux (1970: 49) Durkheims Konzept (des sozialen Systems) als ein interaktionistisches Modell bzw. als ein Interaktionssystem. Wechselwirkungen bestehen darin nicht nur zwischen Einzelpersonen und Gruppen; auch der Einfluss von Normen und Werten, die von Individuen und Gruppen unterschiedlich wahrgenommen werden, bestimmt individuelle und kollektive Wissensrepräsentationen und leitet dabei bestimmte gesellschaftliche Prozesse an:

> *C'est ainsi que les habitudes se transforment en règles écrites, que les « libres courants » créateurs se traduisent en idéaux nouveaux ; qu'inversement, l'institution de règles fait émerger de nouvelles valeurs, rend possibles de nouveaux moments créatifs, que les progrès dans les communications sont à l'origine de nouvelles habitudes, pratiques et représentations collectives. (Filloux 1970: 49)*

Obgleich der Ursprung der Theorie der sozialen Repräsentationen (vgl. Moscovici 1961) auf den Soziologen Durkheim zurückzuführen ist, entwickelte sich die empirische Untersuchungspraxis der Repräsentationsforschung zunächst im Wissenschaftsbereich der

[1] Unter einer ‚sozialen Gruppe' verstehen wir mit Tajfel/Turner (1986) eine gewisse Anzahl an Individuen, die bestimmte Vorstellungen teilen und innerhalb einer Gesellschaft in unterschiedlichen Beziehungen zueinander stehen können: „*We can conceptualize a group* […] *as a collection of individuals who perceive themselves to be members of the same social category, share some emotional involvement in this common definition of themselves, and achieve some degree of social consensus about the evaluation of their group and of their memebership in it*" (Tajfel/Turner 1986: 15).

[2] Deswegen verknüpfen wir in unserer Forschungsarbeit den sozialwissenschaftlichen Wissensbegriff der Theorie der sozialen Repräsentationen mit einem kognitionswissenschaftlichen bzw. kognitionslinguisitschen Wissensbegriff (siehe Kap. 5).

Anthropologie. Repräsentationen wurden aus anthropologischer Perspektive u.a. mit Blick auf Mythen und Sprachen unterschiedlicher ethnischer Gruppen erforscht (vgl. Conklin 1955).

Der späte Eintritt des Konzepts der sozialen Repräsentationen in den Wissenschaftsbereich der Sozialpsychologie zu Beginn der 1960er Jahre lässt sich auf die theoretische Positionierung der Disziplin selbst erklären. Die behavioristische Perspektive (vgl. Watson 1968) dominiert bis zu Beginn der 1960er Jahre die Untersuchungsanordnungen in psychologischen Studien, bevor sie vom Forschungsparadigma des Kognitivismus (vgl. Bruner/Goodnow/Austin 1956) abgelöst wird. In der behavioristischen Tradition (vgl. Watson 1968) wurde ausschließlich beobachtbares Verhalten erforscht und der Untersuchung kognitiver Prozesse zunächst keine Beachtung geschenkt. Das änderte sich nach der kognitiven Wende (Herzlich 1972: 304).

Mit dem symbolischen Interaktionismus (vgl. Mead 1968) entwickelt sich im Bereich der Psychologie eine weitere theoretische Gegenposition zum Behaviorismus. Ein neues Untersuchungsfeld, das die Repräsentationsforschung aufgreift, etabliert sich. Aus Sicht des symbolischen Interaktionismus wird die von Durkheim vertretene Idee der Dominanz des Sozialen über das Individuelle in abgeschwächter Form rezipiert, dem Sozialen aber dennoch eine Vorrangstellung gegenüber dem Individuellen eingeräumt. Der Sprache wird eine immer bedeutendere Rolle zugemessen und symbolische Prozesse werden in Untersuchungen stärker berücksichtigt. Dabei rücken sozial konstruierte Objekte im Zuge der Erforschung von Interaktionsprozessen in den Mittelpunkt (Herzlich 1972: 304-305).

Die Verbreitung und Weiterentwicklung der Repräsentationsforschung wurde vor allem durch die Arbeiten des Sozialpsychologen Moscovici (1961) angestoßen. Mit der Theorie der sozialen Repräsentationen, die an das konzeptuelle Gerüst Durkheims anknüpft, versucht Moscovici in erster Linie zu erklären, wie Individuen und Gruppen in einer modernen Gesellschaft Ereignisse und Informationen, die sich auf ihre unmittelbare (soziale) Umwelt beziehen, aufgreifen und im Kollektiv (kognitiv und sozial) verarbeiten. Mit Blick auf die damit verbundenen Prozesse werden in der Sozialpsychologie zwei Wissensbegriffe voneinander abgegrenzt. Zum einen werden in einer Gesellschaft konventionalisierte Wissensstrukturen verarbeitet und überdacht: „*connaissance de sens commun, connaissance socialement élaborée et partagée*“ (Jodelet 1984: 364). Zum anderen wird ausschließlich von bestimmten sozialen Gruppen Expertenwissen – „*pensée scientifique*“ (Jodelet 1984: 364) – rezipiert und produziert. Expertenwissen und konventionalisiertes Wissen sind innerhalb einer Gesellschaft ungleichmäßig verteilt. Während gesellschaftlich geteiltes Wissen im

Alltagsdiskurs verhandelt wird, verbreitet sich Expertenwissen, das durch verschiedene Systeme und Institutionen beeinflusst wird, vor allem in bestimmten (fachlichen) Bereichen, wie z.B. der Wissenschaft oder der Religion (Jodelet 1984: 364).

Diese sozialpsychologische Auffassung gesellschaftlicher Wissenssysteme lässt sich auch in den Kernthesen von Foucaults Diskurs-Konzept (1971, 1969) – auf das sich unser diskurslinguistischer Ansatz stützt (siehe Kap. 5) – erkennen. Foucault, der nicht nur die französischsprachige Diskursforschung nachhaltig beeinflusst hat, unterstreicht in seiner Inauguralvorlesung am *Collège de France* im Jahr 1970:

> *[…] je suppose que dans toute société la production du discours est à la fois contrôlée, sélectionnée, organisée et redistribuée par un certain nombre de procédures qui ont pour rôle d'en conjurer les pouvoirs et les dangers, d'en maîtriser l'événement aléatoire, d'en esquiver la lourde, la redoutable matérialité. (Foucault 1971: 10-11)*

Foucault verweist in diesem Zitat auf eine Prozesshaftigkeit bzw. Dynamik, die Diskursen zugrunde liegt. Wissenssysteme (die wir in Form von sozialen Repräsentationen untersuchen), die in einem Geflecht von Aussagen innerhalb einer sozialen Gruppe generiert und rezipiert werden, unterliegen dabei bestimmten Selektionsprozessen. Dabei werden Wissensstrukturen und die Verbreitung von Informationen durch unterschiedliche Institutionen gesteuert und dadurch zum Teil nur bestimmten Gruppen zugänglich gemacht. Im Kontext des in dieser Arbeit untersuchten Neustadt-Diskurses (siehe Kap. 2) sind die städtischen Behörden Straßburgs (z.B. *Communauté urbaine de Strasbourg*, *Service de l'Inventaire du Patrimoine*) und die lokale Presse (z.B. *Dernières Nouvelles d'Alsace*) als die Institutionen anzusehen, die an den Selektionsprozessen der im Rahmen der Medialisierung verbreiteten Informationen und Wissenselemente über den Stadtteil maßgeblich beteiligt sind. Die Untersuchungsteilnehmer/innen, die in den Fragebögen und Interviews zur Neustadt befragt werden, stufen wir als Experten ein; denn sie sind es, die Zugang zu diesem speziellen Wissen haben (siehe Kap. 10.1).

Die Unterscheidung zwischen Expertenwissen und Laienwissen spielte in Moscovicis (1961) bedeutender Untersuchung, in der er die Vorstellungen eines Teils der französischen Bevölkerung über die Psychoanalyse erforschte, eine wichtige Rolle. Der Sozialpsychologe analysierte die in der Gesellschaft als konventionalisiert geltenden Repräsentationen (von Laien) über eine komplexe psychologische Theorie (Expertenwissen) – die Psychoanalyse. Das von ihm entwickelte Konzept der sozialen Repräsentationen berücksichtigt

psychologische, kognitive und soziale Prozesse, die bei der Verfestigung von Wissensstrukturen in sozialen Gruppen entscheidend sind.

Moscovici kritisierte Durkheims statische Konzeption der kollektiven Repräsentationen: „*Elle* [*la représentation collective*] *a une certaine fixité, s'agissant d'un concept, et une objectivité, puisqu'elle est partagée et reproduite de manière collective*" (Moscovici 2003 : 82). Das Konzept der sozialen Repräsentationen, in Abgrenzung zu kollektiven Repräsentationen, soll im Sinne Moscovicis jedoch der Komplexität und Heterogenität von Individuen und sozialen Gruppen gerecht werden. Um soziale Repräsentationen zu analysieren, werden deswegen Alltagsdiskurse untersucht, da sie für die Entstehung und die Verbreitung von Vorstellungen entscheidend sind. Außerdem werden in der sozialpsychologischen Perspektive – im Rahmen der Erforschung sozialer Repräsentationen – menschliches Verhalten und soziale Beziehungen analysiert. Zudem unterstreicht Moscovici die kognitive Dimension und die dynamischen Prozesse, die für die Verbreitung von Repräsentationen entscheidend sind (Moscovici 2003: 80). Auch der Aspekt der Kommunikation sowie die Sprache generell, die erst die Entstehung, die Verbreitung und die Veränderung von Repräsentationen ermöglicht, werden bei Moscovici berücksichtigt, allerdings noch nicht tiefgehend theoretisiert (siehe Kap. 3.1.2).

Im Rahmen unserer empirischen Untersuchung definieren wir soziale Repräsentationen mit Moscovici (2003: 99) als (kognitive und soziale) Strukturen, die von Individuen und Gruppen erzeugt werden und sich gleichzeitig durch soziale Prozesse in gesellschaftlichen Wissenssystemen kognitiv verankern. Es handelt sich zudem um mentale Stützen und Orientierungshilfen, dank derer sich Individuen im Alltag zurechtfinden können:

> *La représentation sociale est un corpus organisé de connaissances et une des activités psychiques grâce auxquelles les hommes rendent la réalité physique et sociale intelligible, s'insèrent dans un groupe ou un rapport quotidien d'échanges, libèrent les pouvoirs de leur imagination. (Moscovici 1961: 27-28)*

Des Weiteren wird die Dynamik, die den Akt des Repräsentierens im Spannungsverhältnis von Kontextualisierung und Re-Kontextualisierung kennzeichnet, hervorgehoben:

> *Représenter une chose, un état n'est en effet pas simplement le dédoubler, le répéter ou le reproduire, c'est le reconstituer, le retoucher, lui en changer le texte. (Moscovici 1961: 56)*

Vorstellungsprozesse vollziehen sich auf gedanklicher bzw. kognitiver Ebene und beziehen sich auf Objekte, Personen, Entitäten, Ereignisse, Ideen oder Weltanschauungen. Dabei

werden Repräsentationen auch mit Texten (bzw. mit Begriffen und bestimmten Diskursen) besetzt oder verknüpft. Soziale Repräsentationen fungieren demnach auch als Interpretationssysteme, die die Komplexität der (sozialen) Umwelt strukturieren und sie Individuen und Gruppen zugänglich machen. Diesen praktischen Aspekt hebt auch Jodelet hervor, die mit Moscovici soziale Repräsentationen folgendermaßen definiert:

> *Le concept de représentation sociale désigne une forme de connaissance spécifique, le savoir de sens commun, dont les contenus manifestent l'opération de processus génératifs et fonctionnels socialement marquée. Plus largement il désigne une forme de pensée sociale. Les représentations sociales sont des modalités de pensée pratique orientées vers la communication, la compréhension et la maîtrise de l'environnement social, matériel et idéel. En tant que telles, elles présentent des caractères spécifiques au plan de l'organisation des contenus, des opérations mentales et de la logique. (Jodelet 1984: 366)*

Das Zitat verdeutlicht, dass es sich bei sozialen Repräsentationen um spezifische Wissensstrukturen handelt, die in kollektiven Denkprozessen zum Tragen kommen. Sie können den Verlauf einer sozialen Kommunikation beeinflussen, indem sie Bedeutungsaspekte in mentalen Operationen strukturieren. In der vorliegenden Untersuchung gilt es, solche Wissensstrukturen empirisch im Diskurs zu erfassen; denn soziale Repräsentationen lassen sich (im Diskurs) mit Blick auf ihren semantischen Gehalt untersuchen, der sich z.B. auf ein Objekt (wie die Neustadt) bezieht und sich in Form von Wortassoziationen, Aussagen oder Meinungen äußern kann.

Dabei werden Repräsentationsformate immer auch einem Subjekt oder einer Gruppe zugeschrieben.

> *On doit ainsi toujours garder à l'esprit cette petite idée: toute représentation sociale est représentation de quelque chose et de quelqu'un. Elle n'est donc ni le double du réel, ni le double de l'idéel, ni la partie subjective de l'objet, ni la partie objective du sujet. Elle est le processus par lequel s'établit leur relation. (Jodelet 1984: 366)*

Soziale Repräsentationen sind demnach in einem dynamisch-prozesshaften Spannungsverhältnis zwischen Vorstellungsfeld, Subjekt und Objekt zu verorten. Die Repräsentationsforschung verfolgt deswegen unterschiedliche Perspektiven. Das Forschungsinteresse gilt u.a. den Prozessen der Entstehung bzw. der Generierung, der Verbreitung, der Vernetzung, den Funktionsweisen oder dem semantischen Gehalt und der internen Struktur sozialer Repräsentationen.

Mit Blick auf die Entstehung sozialer Repräsentationen definiert die Theorie zwei entscheidende Prozesse – *ancrage* (Verankerung) und *objectivation* (Objektivierung) – deren Relevanz und Bedeutsamkeit in einer Vielzahl an Forschungen bekräftigt werden konnte (vgl. Doise 1992; Windisch 1982; Gilly 1980; Herzlich 1972; Kaës1968; Moscovici 1961) und die hier kurz vorgestellt werden sollen.

Die Prozesse, die dazu führen, dass sich ein gesellschaftlich relevantes und in der Öffentlichkeit diskutiertes Thema in Form von sozialen Repräsentationen in der Wahrnehmung einer sozialen Gruppe verankern kann, fassen El Sehity und Kirchler (2006: 488) folgendermaßen zusammen:

> Wenn unbekannte Inhalte Eingang in den Alltagsdiskurs finden, kommt es zu einer Konfrontation mit dem jeweiligen Grundstock an bestehenden Vorstellungen. Bestehende Vorstellungen werden mit den neuen, unbekannten Inhalten verglichen. Die Vergleichsprozesse basieren einerseits auf der individuellen Gedächtnisleistung, andererseits werden sie vom bereits besprochenen sozialen Grundmotiv des Konsenses unterlaufen. Zwei kognitive Prozesse führen zur Entstehung sozialer Vorstellungen: Verankerung und Objektivierung.

In dem Zitat wird deutlich, dass die Prozesse der Generierung, der Verbreitung und auch der Verinnerlichung sozialer Repräsentationen (bzw. sozialer Wissenssysteme generell) einerseits auf individuelle bzw. kognitive Vorgänge zurückzuführen sind. Zum anderen sind sie an soziale, kulturelle und gesellschaftliche Faktoren geknüpft, denn die mentalen Voraussetzungen bei der Wissensverarbeitung (z.B. Erinnerung, Verdrängung) sind individuell bedingt. Im Diskurs zirkulierende Informationen und Wissensstrukturen, die von sozialen Gruppen wahrgenommen und kognitiv erarbeitet werden, unterliegen hingegen sozialen Regeln und gesellschaftlichen Selektionsmechanismen.

Der kognitive Prozess der Verankerung sozialer Repräsentationen lässt sich folgendermaßen beschreiben: Wenn eine soziale Gruppe zu einem bestimmten Moment mit einer Idee oder einem Ereignis konfrontiert wird, dann wird dieses ‚neue' Phänomen in der Gruppe im öffentlichen Diskurs besprochen. Dabei wird das Ereignis oder die Entität unter Rückgriff auf den Grundstock der in der sozialen Gruppe bestehenden Vorstellungen, Ideen, Normen, Zeichen und Symbole (sprachlich) benannt (Rizkallah/Collette 2015: 26). Bereits bestehende Repräsentationen können sich dann verändern oder verfestigen (vgl. Doise 1992):

> Dies verdeutlicht den dynamischen Prozess, dem die etablierten sozialen Vorstellungen fortwährend unterliegen. Insgesamt eröffnet der Prozess der

> Verankerung Einsicht in die strukturellen Eigenheiten sozialer Vorstellungen und realisiert sich am deutlichsten in der Anpassungsfunktion der Peripherie. (El Sehity/Kirchler 2006: 489)

Periphere und zentrale Strukturelemente sozialer Repräsentationen generieren die Verankerungsprozesse von Vorstellungsfeldern (siehe Kap. 3.2). Ziel unseres diskurslinguistischen Ansatzes ist es auch, die strukturelle Aufgliederung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zu erforschen. Dafür greifen wir auf zwei (strukturelle) Konzepte, die wir im nächsten Kapitel beleuchten (siehe Kap. 3.2), zurück.

Die Verankerung dient Jodelet (2003b: 73) zufolge vor allem der „*instrumentalisation du savoir en lui conférant une valeur fonctionnelle pour l'interprétation et la gestion de l'environnement*". Im Zuge des kognitiven Prozesses der Verankerung werden die Vorstellungen über das Objekt bzw. das Ereignis oder die Entität in einem Geflecht aus Bedeutungs- und Wissensnetzen verwurzelt und in eine kohärente Struktur des gesellschaftlichen Wertesystems eingebettet. „Der Prozess der Verankerung bereitet die Grundlage, den Kontext, indem das Unbekannte den 'Raum' erhält, um das Vor-Stellen zu ermöglichen" (El Sehity/Kirchler 2006: 489).
Der kognitive Prozess der Objektivierung vollzieht sich ebenfalls im Zuge der Verbreitung ‚neuer' Informationen über den sozialen und kommunikativen Austausch innerhalb einer Gruppe. Dabei verändern und verfestigen sich die kognitiv verarbeiteten Wissensstrukturen, indem das Objekt bzw. das Ereignis oder die Entität mit Bildern, Symbolen oder z.B. Metaphern besetzt bzw. objektiviert wird (Rizkallah/Collette 2015: 27).

> Anschaulichkeit setzt die Sichtbarkeit, also „externe" Verfügbarkeit voraus. Dadurch werden abstrakte Konzepte als quasi physische Objekte vorgestellt, die sich zur verankerten externen, zur vor-gestellten „Realität" verhalten. (El Sehity/Kirchler 2006: 489)

Die Komplexität des repräsentationalen Vorstellungsfeldes wird dabei reduziert und ‚neue' Wissensstrukturen werden den Mitgliedern einer sozialen Gruppe zugänglich gemacht. Wissenssysteme und Kenntnisse über die ‚neue' Repräsentation werden kognitiv strukturiert indem sich in mentalen Anordnungsphasen Begriffe im Diskurs materialisieren (Jodelet 1984: 371).

Mit Blick auf komplexe Repräsentationsobjekte unterteilen die Sozialpsychologen den Prozess der Objektivierung in drei Phasen (vgl. Moscovici 1961): In einer ersten Stufe – „*sélection et décontextualisation*" (Jodelet 1984: 372) – wird eine durch gesellschaftliche und

kulturelle Normen bedingte Auswahl an Informationen getroffen, die sich auf das Repräsentationsobjekt beziehen. Wissensstrukturen werden dabei aus ihrem ursprünglichen Kontext, z.B. einer wissenschaftlichen Diskussion, herausgefiltert und in den Alltagsdiskurs (vereinfacht) eingebettet. In der zweiten Phase – „*schématisation structurante*“ (Jodelet 2003b: 73) – wird dem Objekt eine bildliche Dimension zugeordnet. Das ist die Voraussetzung für die Entstehung sozialer Repräsentationen, da „sie eine Bildhaftigkeit erzwingen“ (El Sehity/Kirchler 2006: 489). In der letzten Phase – „*naturalisation*“ (Jodelet 2003b: 73) – gliedern sich die ausgewählten Elemente und Bilder in die kollektiven Wissensstrukturen einer Gesellschaft ein. Abstrakte Informationen werden dabei mit konkreten Begriffen besetzt. Es wird hier deutlich, wie sehr die eng miteinander verknüpften Prozesse der Verankerung und der Objektivierung an öffentliche Kommunikations- und Interaktionsprozesse gebunden sind (z.B. Alltagsdiskurse, Massenmedien, Pressetexte...).

Soziale Repräsentationen, die sich durch die Prozesse der Verankerung und der Objektivierung im öffentlichen Diskurs etabliert haben, werden allerdings auf unterschiedliche Weise verinnerlicht und wahrgenommen. Innerhalb einer sozialen Gruppe sind sie deswegen ungleichmäßig verteilt und verbreitet:

> *Elles [les représentations sociales] ne font pas nécessairement l’objet d’une adhésion de tous les membres de la communauté culturelle envisagée, mais elles définissent des vraisemblances, lesquelles permettent aux membres de calculer le sens probable de certains énoncés. (Py 2004: 8)*

Das Zitat von Py, der soziale Repräsentationen aus einer linguistischen Perspektive untersucht (siehe Kap. 3.1.2), verdeutlicht noch einmal den von Moscovici (1961) und Jodelet (2003a, 1984) hervorgehobenen praktischen Nutzen von Repräsentationen. Auch wenn sich Individuen von bestimmten kollektiven Vorstellungen (persönlich) distanzieren, können sie deren Bedeutungsgehalt, der durch bestimmte Begriffe und Aussagen evoziert wird, einordnen. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung soll mitunter auch die Distribution bzw. die Verbreitung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt innerhalb der Probandengruppe erforscht werden.

Eine noch nicht tiefgehend entwickelte Forschungsperspektive bezieht sich auf die Vernetzung von sozialen Repräsentationen im Diskurs (vgl. Valence/Roussiau 2005; Roussiau/Bonardi 2001; Abric/Morin 1990; Deconchy 1989). Diesen Punkt greifen wir später in unserer diskurslinguistischen Untersuchung auf (siehe Kap. 12). An die Hypothese von vernetzten Repräsentationen ist die konzeptuelle Unterscheidung zwischen autonomen und

nicht autonomen Repräsentationen geknüpft. Studien, die den dynamischen Charakter von Repräsentationsgefügen untersuchen, gehen von nichtautonomen und vernetzten Repräsentationen aus (vgl. Roussiau/Bonardi 2001). Diese Forschungsperspektive, die schon bei Moscovici (1961) thematisiert wird, fußt auf der Annahme, dass sich Vorstellungsfelder, die in einem größeren Netzwerk von sozialen Repräsentationen untersucht werden, in einem diskursiven Geflecht von Aussagen und lexikalischen Einheiten semantisch miteinander verketten (vgl. Milland 2002; Larrue/Bonardi/Roussiau 2000). In einer anderen Lesart der Theorie (Flament 2003: 226) werden bestimmte Repräsentationsgefüge hingegen als relativ stabile und autonome Strukturen verstanden.

Den Untersuchungsgegenstand der auf Moscovicis (1961) Theorie fußenden Repräsentationsforschung fassen wir mit Jodelet (2003b: 52-53) nun folgendermaßen zusammen:

> *Les représentations sociales sont des phénomènes complexes toujours activés et agissant dans la vie sociale. Dans leur richesse phénoménale on repère des éléments divers dont certains sont parfois étudiés de manière isolée : éléments informatifs, cognitifs, idéologiques, croyances, valeurs, attitudes, opinions, images, etc. Mais ces éléments sont toujours organisés sous l'espèce d'un savoir disant quelque chose sur l'état de la réalité. Et c'est cette totalité signifiante qui, en rapport avec l'action, se trouve au centre de l'investigation scientifique.*

In diesem Zitat werden zwei entscheidende Kriterien bzw. Merkmale von sozialen Repräsentationen unterstrichen, die für die diskurslinguistische Konzeptualisierung der Theorie von Bedeutung sind (siehe Kap. 5). Es handelt sich um ‚kognitive' Elemente, die immer in einen bestimmten ‚sozialen' Kontext eingebettet sind. Hier wird deutlich, dass die Theorie der sozialen Repräsentationen auf einem sozialwissenschaftlich perspektivierten Wissensbegriff fußt; denn sie unterstreicht die Relevanz des gesellschaftlichen Einflusses auf gruppenspezifische Wissenssysteme. Eine Veränderung der Vorstellungen über die Neustadt seitens der Bewohner Straßburgs ließe sich unter Rückgriff auf die Theorie durch die mediale Präsenz des ‚deutschen' Viertels in der lokalen Presse (siehe Kap. 2.3.3) zurückführen. Soziale Repräsentationen werden u.a. über Presseartikel – aber auch andere öffentliche Diskurse – geformt. Der Forschungsarbeit liegt demnach die Annahme zugrunde, dass sich Wissen über die in der Öffentlichkeit zirkulierenden Aussagen bzw. Texte, die den Neustadt-Diskurs bilden, sozial und kognitiv konstituiert und verbreitet (vgl. Fraas 2005). Diskurse fungieren infolgedessen als Vektoren von sozialen Repräsentationen (Py 2004: 6).

3.1.2 Untersuchungsfelder, Forschungsstand und Verbreitung der Theorie

Der Erfolg der Theorie der sozialen Repräsentationen manifestiert sich in den vielen wissenschaftlichen Diskussionen, Tagungen und Publikationen, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit methodischen und theoretischen Konzepten des sozialpsychologischen Ansatzes auseinandersetzen. Die Fülle an empirischen Studien und Forschungsmodellen, die auf den konzeptuellen Grundlagen Moscovicis (1961) fußen, zeugt auch von der Anerkennung und der Verbreitung der Theorie der sozialen Repräsentationen in unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen. Die Ausbreitung der Theorie ist Jodelet (2003b: 55-56) zufolge vor allem auf ihre dynamischen Konzepte, ihre Kompatibilität in inter- und transdisziplinären Ansätzen sowie ihre Komplexität zurückzuführen[1]. Die Theorie ist mitunter mit einer Vielzahl an methodischen Ansätzen kompatibel: „*from ethnography to experimentation, of data sources from pictures to attitude scales, and analytic procedures from qualitative interpretation to multi-dimensional scaling* […]“ (Bauer/Gaskell 1999: 163).

Heute wird die Theorie der sozialen Repräsentationen vor allem im Forschungskontext des romanischen Sprachraums und in Lateinamerika intensiv rezipiert. Im deutsch- und englischsprachigen Raum ist dieser sozialpsychologische Ansatz hingegen weniger verbreitet. El Sehity und Kirchler (2006: 486) führen diese Tatsache auf ein Übersetzungsproblem des Begriffs *représentation* bzw. dem des Begriffs entsprechenden äquivalenten Ausdrucks (Repräsentation) im Deutschen zurück. *Représentation* sollte El Sehity und Kirchler (2006: 486) zufolge mit ‚Vorstellung‘ übersetzt werden, um die Handlung des ‚Sich-Vor-Stellens‘ zu betonen. Der Verweis auf diesen aktiven Prozess geht bei der direkten Übersetzung von *représentation* in ‚Repräsentation‘ – die eher auf ein statisches Konzept hindeutet – jedoch verloren. Die Übersetzung wird dem dynamischen Charakter sozialer Repräsentationen somit nicht gerecht. Aus diesem Grund verwenden wir in dieser Arbeit auch den Ausdruck Vorstellung bzw. Vorstellungsfeld und verweisen damit auf (soziale) Repräsentationen oder Repräsentationsgefüge. Die Übersetzungsproblematik lässt sich bis auf Arthur Schoppenhauer zurückführen.

> Moscovici entwickelte seine Theorie basierend auf Emile Durkheims (1898) Konzept der „représentations collecives“. Durkheim hatte seinerseits den Begriff „représentations“ aus der deutschen „Vorstellung“ in Anlehnung an Schoppenhauer übernommen. (El Sehity/Kirchler 2006: 486)

[1] Um so erstaunlicher ist es, dass die unterschiedlichen Konzepte der Theorie der sozialen Repräsentationen noch nicht eindringlich und tiefgreifend an bestimmte Ansätze der Diskursanalyse bzw. der Diskurslinguistik gekoppelt wurden (vgl. Rizkallah/Collette 2015). Die vorliegende Arbeit greift genau diese Perspektive auf.

In diesem Zusammenhang machen auch Bauer und Gaskell (1999: 182) darauf aufmerksam, dass ihre Studie über die sozialen Repräsentationen moderner Biotechnologie zwar ins Italienische, ins Spanische und Portugiesische übersetzt wurde, nicht aber ins Deutsche. Diese Tatsache wirkt sich den Autoren zufolge auf die Aufnahme, die Verbreitung aber vor allem auf das Verständnis der Theorie im nicht romanisch-sprachigen Forschungskontext aus. Die Studien, die sich auf verschiedene konzeptuelle Differenzierungen sozialer Repräsentationen stützen, sind im deutschsprachigen Raum überwiegend (nur) in Form von gefilterter Sekundärliteratur abrufbar.

Die Theorie der sozialen Repräsentationen hat sich, wie bereits erwähnt, in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen etabliert[1]. Im Bereich der Geschichtswissenschaft (vgl. Duby 1978) rekurrieren Forscher vereinzelt auf das Konzept, um den geistigen und materiellen Fortschritt bestimmter Gesellschaften historisch zu untersuchen. Auch Anthropologen (vgl. Augé 1974; Conklin 1955) binden die Theorie in Forschungsprogramme ein; soziale Repräsentationen werden als wesentlicher Bestandteil der Realität von (erforschten) Gesellschaften verstanden. Empirische und methodische Aspekte der Repräsentationsforschung wurden hingegen vor allem in den Wissenschaftsbereichen der Psychologie und der empirischen Sozialforschung entwickelt (vgl. Wagner 1998, 1996, 1995, 1994; Breakwell/Canter 1993). Die Psychoanalyse als Repräsentationsobjekt ist noch heute – mehr als ein halbes Jahrhundert nach Moscovicis Pionierarbeit (1961) – Untersuchungsgegenstand der Forschung (vgl. Kaës 2003). Gesellschaftliches Verhalten wird unter Rückgriff auf das Konzept der sozialen Repräsentationen u.a. auch in Bezug auf politische (vgl. Michelat/Simon 1978) und religiöse (vgl. Maître 1972) Fragestellungen erforscht. In soziologischen Studien (vgl. Negura 2007, 2006; Windisch 1982) hat sich die Theorie der sozialen Repräsentationen fest etabliert. Anknüpfungspunkte finden sich in theoretischen Perspektiven der Wissenssoziologie (vgl. Berger/Luckmann 1966), der Ethnomethodologie (vgl. Garfinkel 1967) und der Phänomenologie (vgl. Schütz 1962).

Insgesamt konzentriert sich die Repräsentationsforschung auf eine Vielzahl gesellschaftlicher Phänomene, deren Wahrnehmung und Verankerung im Alltagsdiskurs anhand von sozialen Repräsentationen untersucht werden. Dazu zählen neben der Psychoanalyse (vgl. Kaës 2003;

[1] Einen umfassenden Überblick über die Verbreitung der Theorie in den Geistes- und Sozialwissenschaften liefert Jodelet (2003b: 47-78). Eine Zusammenfassung von Untersuchungsmethoden und theoretischen Konzepten der Repräsentationsforschung (gezielt) im Bereich der Sozialpsychologie bieten Roussiau und Bonardi (2001). Empirische Methoden zur Untersuchung sozialer Repräsenationen werden indes von Breakwell und Canter (1993) vorgestellt. An dieser Stelle kann nur eine Auswahl an Literaturverweisen aufgeführt werden.

Moscovici 1961) u.a. auch Vorstellungen über den Wahnsinn bzw. die Verrücktheit (vgl. Jodelet 1989), über Wirtschaft (vgl. Vergès 2003), Geld (vgl. Vergès 1992), Ideologien, Menschenrechte und Institutionen (vgl. Valence/Roussiau 2005), Arbeitslosigkeit (vgl. Milland 2002) oder Wein (vgl. Lo Monaco/Guimelli 2008; Simonnet-Toussaint/Lecigne/Keller 2005).

Auch die Wahrnehmung von Städten, Stadtvierteln und urbanen Räumen wird in Anlehnung an die Theorie der sozialen Repräsentationen mit verschiedenen Ansätzen analysiert (vgl. Marchand 2005, 2002; Kitchin 1997; Ledrut 1973; Lynch 1960). Die vorliegende Untersuchung knüpft an diese Forschungsperspektive an, denn Untersuchungsgegenstand ist die Wahrnehmung der Neustadt, d.h. eines Straßburger Stadtteils. Allerdings wird dabei die Theorie der sozialen Repräsentationen in einen diskurslinguistischen Ansatz integriert. Ein solches Verfahren ist bis heute nach Auffassung des Autors nicht ausreichend – weder theoretisch noch methodisch – konzeptualisiert worden[1]. Dabei ist die Bedeutung von Sprache, Sprachgebrauch und Diskursen für die Repräsentationsforschung, die sich auch in der Disziplin der Sprachwissenschaft durchgesetzt hat, spätestens seit der Kritik an der Theorie der sozialen Repräsentationen durch die diskursive Psychologie unterstrichen worden.

> Der seit den 1980er Jahren […] im disziplinären Rahmen der Sozialpsychologie entwickelte Ansatz der *diskursiv* orientierten Psychologie ist […] aus dem Impetus der Abgrenzung gegenüber dem ‚individualistisch-kognitivistischen Reduktionismus' der Mainstream-Sozialpsychologie heraus entstanden. Ihr theoretischer wie analytischer Fokus liegt auf dem *Sprachgebrauch*. (Marxhausen 2010: 73)

Die diskursive Psychologie (vgl. Van Dijk 1989; Potter/Wetherell 1987) knüpft an die im vorigen Kapitel beschriebenen Grundmotive der Theorie der sozialen Repräsentationen, „die eine ‚soziologische' Wende im Kontext einer zuvor weitgehend individualistisch ausgerichteten Sozialpsychologie" (Marxhausen 2010: 73) markierte, an. Allerdings kritisieren ihre Vertreter die Konzepte Moscovicis (1961) aufgrund der unzureichend ausgearbeiteten Theoretisierung sprachlicher Aspekte und der Vorrangstellung, die kognitiven

[1] Eine Ausnahme bildet die Untersuchungsperspektive von Marxhausen (2010), die einen handlungsorientierten diskurslinguistischen Ansatz zur Analyse sozialer Repräsentationen entwirft. Allerdings wird dabei die kognitive Dimension theoretischer und methodischer Konzepte der durch Moscovici (1961) inspirierten Repräsentationsforschung gänzlich ausgeklammert. Die zwei bedeutenden (kognitiven) Konzepte (siehe Kap. 3.2), die Theorie des Zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b) und die Hypothese der *zone muette* (vgl. Guimelli/Deschamps 2000), wurden bisher noch nicht hinreichend im Rahmen diskursanalytischer Ansätze operationalisiert.

Prozessen beigemessen wird. Aus Sicht der diskursiven Psychologie hingegen ist „der Zugriff auf die Psyche des Individuums (fast) immer nur über Sprache möglich“ (Marxhausen 2010: 74). Um soziale Repräsentationen untersuchen zu können, muss deswegen (gezwungenermaßen) Sprache untersucht werden. Forscher müssen „über die Sprache auf mentale Zustände zurückschließen“ (Marxhausen 2010: 74). Sprachliche Aspekte müssen demzufolge theoretisch und methodisch in Forschungsprogrammen konzeptualisiert werden. Sie dürfen nicht nur als „*a neutral record of secondary phenomena*“ (Potter/Wetherell 1987: 145) in den Hintergrund gestellt werden. Die diskursive Psychologie misst der kognitiven Dimension von Repräsentationen infolgedessen kaum Bedeutung zu und vertritt gleichzeitig ein offenes und weitgefasstes Diskursverständnis (Marxhausen 2010: 74).

Die Forschungsperspektive der diskursiven Psychologie fassen Potter und Wetherell (1987:1) folgendermaßen zusammen:

> *It looks at the subtle ways in which language orders our perceptions and makes things happen and thus shows how language can be used to construct and create social interaction and diverse social worlds.*

In dem Zitat wird die pragmatische Ebene von Sprache hervorgehoben. Im Sprachgebrauch und in Diskursen wird Sprache benutzt, um soziale Realitäten bzw. Wirklichkeiten entstehen zu lassen. Deswegen knüpft die diskursive Psychologie u.a. auch an Konzepte der Sprechakttheorie und des linguistischen Forschungsbereichs der Pragmatik an. Folgerichtig wird die Rolle des Diskurses für die Entstehung, die Verbreitung, die Verfestigung und die Veränderung sozialer Repräsentationen betont. In diesem Punkt folgen wir den Grundannahmen der diskursiven Psychologie. Allerdings klammern wir – anders als es die diskursive Psychologie fordert – die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen nicht aus. Wir erkennen gerade in den strukturell-kognitiven Konzepten der Theorie der sozialen Repräsentationen (siehe Kap. 3.2) das Potenzial zur empirischen Erfassung gruppenspezifischer Wissenssysteme im Diskurs. Dabei stützen wir uns auf einen kognitionslinguistischen Ansatz, der den Diskursbegriff doppelt perspektiviert, d.h. die kognitive und soziale Dimension sozialer Repräsentationen berücksichtigt und die kognitive und soziale Dimension von Sprache hervorhebt (siehe Kap. 5.2).

Es ist das Verdienst der diskursiven Psychologie, dass die Bedeutung von Sprache (und Diskursen generell) im Rahmen der Erforschung sozialer Repräsentationen seit den 1980er Jahren immer mehr unterstrichen wird. Im Zuge dieser ‚sprachlichen‘ Wende im Bereich der

Repräsentationsforschung öffnet sich das Untersuchungsfeld somit auch für linguistische Forschungsperspektiven.

Die Sprachwissenschaft bereichert die Repräsentationsforschung in vielerlei Hinsicht und bekräftigt die Grundannahme, dass Sprache und Kommunikation als Vektoren sozialer Repräsentationen anzusehen sind: „*le discours est le milieu naturel par excellence des RS* [*représentations sociales*]“ (Py 2004: 6). Soziale Repräsentationen werden dabei u.a. mit Blick auf soziolinguistische Fragestellungen (vgl. Lüdi 2012, 2006; Bothorel-Witz 2008; Windisch 2003; Boyer 1997; Boyer/De Pietro 2002) erforscht oder auch gezielt im Bereich der Fremdsprachendidaktik (vgl. Moore 2001; Putsche 2011; Matthey 2000) analysiert.

Grundsätzlich lassen sich aus sprachwissenschaftlicher Perspektive zunächst zwei unterschiedliche Untersuchungsschwerpunkte voneinander abgrenzen. Es werden zum einen soziale Repräsentationen von Sprachen oder Dialekten erforscht, d.h. Sprache fungiert selbst als Repräsentationsobjekt. Zum anderen werden soziale Repräsentationen in Hinblick auf ihre Funktionsweisen (z.B. die Prozesse ihrer Aktualisierung oder Verhandlung in Diskursen) und ihre Inhalte (z.B. den semantischen Gehalt bzw. die interne Struktur eines Repräsentationsgefüges) unter Rückgriff auf unterschiedliche linguistische Traditionslinien im Diskurs untersucht.

Vorstellungen, Bewertungen und die Wahrnehmung von Sprache, Dialekten oder dem Phänomen der Mehrsprachigkeit wurden im Bereich der linguistischen Repräsentationsforschung bereits in einer Vielzahl an Studien – mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Methoden[1] – analysiert (vgl. Lüdi 2012, 1986; Yanaprasart/Höchle Meier 2012; Lüdi/Höchle/Yanaprasart 2010; Bothorel-Witz 2008, 1995; Bothorel-Witz/Huck 2003; Bothorel-Witz/Huck 2000; Boyer 1997; Boyer/De Pietro 2002).

Abgesehen von den Studien, in denen Sprache als Repräsentationsobjekt untersucht wird, konzentriert sich eine zweite sprachwissenschaftliche Forschungsperspektive auf die Funktionsweisen und auf den Bedeutungsgehalt sozialer Repräsentationen. Dabei wird analysiert, ‚wie‘ sich soziale Repräsentationen in Texten manifestieren und ‚wie‘ sie im Diskurs agieren und verhandelt werden. Außerdem untersuchen Ansätze, ‚was‘ bzw. welche

[1] Zu unterscheiden sind unter anderem narrative Ansätze (vgl. De Rosa 2012b) von strukturellen Ansätzen (vgl. Abric 2003a) sowie Verfahren die sich z.B. in den Traditionslinien der Inhaltsanalyse (vgl. Negura 2007, 2006) oder der Konversationsanalyse (vgl. Py 2000a; Py 2000b) verorten. De Rosa (2012b), die eine Klassifizierung der Ansätze vornimmt, verweist zudem noch auf sozio-dynamische, anthropologische und modellistische Verfahren, die der Erfassung sozialer Repräsentationen dienen. Hier wird die Fülle an empirschen Verfahren der Repräsentationsforschung deutlich. Eine klare theoretische und methodische Positionierung ist deswegen für die Untersuchung sozialer Repräsentationen umso entscheidender.

semantischen Elemente und Bedeutungspotenziale sozialer Repräsentationen in Diskursen zum Tragen kommen[1].

Neben den überwiegend sozialpsychologisch fundierten Forschungsansätzen (vgl. Abric 2003a), die in einer strukturellen Perspektive den semantischen Gehalt (‚was') von sozialen Repräsentationen empirisch untersuchen – und die wir an unseren diskurslinguistischen Ansatz koppeln (siehe Kap. 3.2 und Kap.5) – haben sich in der linguistischen Repräsentationsforschung Analysemodelle durchgesetzt, die unter Rückgriff auf theoretische und methodische Ansätze der Konversationsanalyse untersuchen, ‚wie' Repräsentationen in Interaktionssituationen konstruiert bzw. ko-konstruiert werden (vgl. Bothorel-Witz 2008; Bogatto/Mercier/Bothorel-Witz 2006; Py 2004, 2000a; Gajo 2000; Matthey 2000; Mondada 2005, 2000, 1998; Lüdi 1995a).

Diese Studien – die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen wird hier allerdings nicht unter Rückgriff auf strukturell-kognitive, sozialpsychologische Ansätze konzeptualisiert – geben dem Interaktionskontext und den Interaktionsformen in der Kommunikation eine entscheidende Funktion (vgl. Mondada 1995). Diese Faktoren (vor allem der unmittelbare Gesprächskontext) beeinflussen maßgeblich den zu untersuchenden Sprachgebrauch. In Diskursen manifestieren sich Vertextungsmuster, die auf Strategien, Ziele, Positionierungen oder Meinungen der Sprecher Rückschlüsse zulassen und dabei gruppenspezifische Repräsentationen erfassbar machen. Der Diskurs als Untersuchungsobjekt bietet dafür den geeigneten Rahmen, er liefert die „*ressources nécessaires pour reconstruire, voire reconfigurer ou modifier, les éléments représentationnels partagés*" (Bothorel-Witz 2008: 45). Dabei wird die soziale Dimension der Kommunikation unterstrichen, denn (dynamische) soziale Repräsentationen „*se constituent, circulent, se font et se défont dans un lieu social*" (Gajo 2000 : 39). Des Weiteren wird die pragmatische Dimension sozialer Repräsentationen betont. Sie bestimmt Verhaltensweisen von Sprachbenutzern: „*des actions déterminés et/ou des prises de position*" (Bogatto/Mercier/Bothorel-Witz 2006: 90). Grundannahme ist, dass soziale Repräsentationen in Kommunikationssituationen immer Verfügbar sind:

> *[E]lles ne requièrent aucun travail autre que l'acte de leur mise en œuvre énonciative. Leur diffusion leurs confère une apparente légitimité, elles se*

[1] Unsere Forschungsarbeit knüpft an diese zweite Perspektive an. Das Forschnungsziel ist es, den semantischen Gehalt der sozialen Repräsentationen über die Straßburger Neustadt zu untersuchen und dabei kognitive bzw. konzeptuelle Wissensstrukturen und Repräsentationsformate empirisch zu erfassen (siehe Kap. 7): Kernelemente und periphere Elemente des Repräsentationsgefüges, Frames, Frame-Netzwerke, thematische Referenzpunkte.

> *donnent pour des constats factuels avérés plus que pour de positions théoriques destinées à un débat argumenté.* (Py 2004: 8)

Im Rahmen der konversationsanalytisch orientierten Untersuchungsperspektiven wurden Konzepte entwickelt, die den dynamischen Charakter sozialer Repräsentationen mit interaktionistischen Modellen beschreiben. Dabei wird mitunter der Prozess der Ko-Konstruktion gruppenspezifischer Wissenssysteme in der Interaktion mit Blick auf stabile und dynamische Vorstellungsfelder analysiert. Stabile und geteilte Repräsentationen – *pré-construits* (vgl. Gajo 2000); *représentations de référence* (vgl. Py 2004) – werden in dieser Perspektive im Diskurs ständig neu verhandelt. Sprachbenutzer positionieren sich in Interaktionssituationen und gleichen geteilte mit individuellen Repräsentationen ab. Dabei manifestieren sich individuelle und dynamische Repräsentationen: *co-construits* (vgl. Gajo 2000); *représentation d'usage* (vgl. Py 2004).

Die konversationsanalytisch orientierten Ansätze zur Untersuchung sozialer Repräsentationen haben sich in der linguistischen Repräsentationsforschung etabliert. Sie knüpfen größtenteils an den anglo-amerikanischen Diskursbegriff sowie die Traditionslinie der Gesprächsanalyse und der Ethnographie an (vgl. Gumperz/Hymes 1972).

Die vorliegende Untersuchung fußt hingegen auf dem durch Foucault (1971, 1969) geprägten (poststrukturalistischen) Diskursbegriff (siehe Kap. 5.1). Diskurse unterliegen in dieser Lesart bestimmten Produktionsbedingungen und Selektionsprozessen. Konversationsanalytisch orientierte Methoden werden in unserer Untersuchung (weitestgehend) ausgeklammert, wenngleich sie als weiterführende Analyseperspektiven zum Einsatz kommen könnten (siehe Kap. 14). Wir legen in unserem Forschungsprogramm den Schwerpunkt mehr auf die kognitive (als auf die konversationsanalytische) Dimension sozialer Repräsentationen, die in den nächsten Kapiteln beleuchtet wird.

3.2 Strukturell-kognitive Konzepte zur Erfassung sozialer Repräsentationen

Ziel des Kapitels ist es, zwei (kognitive) Konzepte, die im Rahmen der Theorie der sozialen Repräsentationen entwickelt wurden, vorzustellen: *la théorie du noyau central* (vgl. Abric 2003b); *l'hypothèse de la zone muette* (vgl. Guimelli/Deschamps 2000). Sie werden in die diskurslinguistische Untersuchungsperspektive eingebunden. Die zwei Ansätze etablierten sich im Kontext der strukturell-kognitiv ausgerichteten Traditionslinie der Theorie der

sozialen Repräsentationen. Sie wurden von einer Gruppe von Wissenschaftlern[1] um den Sozialpsychologen Abric (2003a, 2001, 1994) entwickelt und empirisch getestet. Die strukturellen Ansätze der durch Moscovici (1961) inspirierten Repräsentationsforschung gehen auf die Studien und Forschungsprogramme der sogenannten „*École d'Aix-en-Provence*" (Abric 2003b: 59) zurück.

3.2.1 La théorie du noyau central

Die Theorie des zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b) beruht auf der Annahme, dass soziale Repräsentationen einem internen Organisationsprinzip gehorchen und sich somit ihr Inhalt und ihre strukturelle Dimension untersuchen lassen: „*toute représentation a* […] *deux composantes : un contenu et une structure*" (Abric 2003b: 59). Vorstellungsfelder setzten sich im Sinne der Theorie aus Elementen bzw. Komponenten zusammen, die das Bedeutungspotenzial des Repräsentationsgefüges generieren und die kontextuelle Einbettung und Anpassung sozialer Repräsentationen ermöglichen. Unterschieden wird zwischen Kernelementen, die dem zentralen Kern der Repräsentation zuzuordnen sind, und peripheren Elementen (die im peripheren System des Vorstellungsfelds zu verorten sind).

Die Theorie[2] geht davon aus, dass Strukturelemente sozialer Repräsentationen bestimmte Funktionen haben und dabei mit Blick auf das bedeutungsgenerierende Potenzial des Vorstellungsfelds von unterschiedlicher Relevanz sind: „*Certains sont essentiels, d'autres importants, d'autres, enfin secondaire*" (Abric 2003b: 59). Um den Inhalt sozialer Repräsentationen empirisch erfassen zu können, muss deswegen die interne Hierarchie (Kern

[1] vgl. Piermattéo/Guimelli 2012; Guimelli/Lo Monaco/Deschamps 2010; Lo Monaco/Guimelli 2008; Chokier/Moliner 2006; Flament/Guimelli/Abric 2006; Kalampalikis/Moscovici 2005; Deschamps/Guimelli 2004; Guimelli 2003, 1998, 1994; Kalampalikis 2003; Flament 2003, 1987, 1981; Guimelli/Deschamps 2000; Roquette 1994; Flick 1993; Vergès 2003, 2001, 1994, 1992.

[2] Neben der Theorie des zentralen Kerns wurden andere Modelle – *noyau dur* (Mugny/Carugati 1985), *principe organisateur* (vgl. Doise 1985) – entwickelt, die versuchen, die strukturelle Dimension sozialer Repräsentationen zu erklären. In der empirischen Forschungspraxis hat sich die Theorie des zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b) durchgesetzt. Zudem gibt es Versuche, die Theorie des zentralen Kerns weiterzuentwickeln bzw. sie an komplexere Modelle zu koppeln. Unter anderem erweiterte Moliner (1996) das von ihm entwickelte *modèle bi-dimensionnel* (sozialer Repräsentationen) um die Theorie des zentralen Kerns. Die konzeptuellen Überlegungen sind Rizkallah (2003) zufolge theoretisch nicht haltbar bzw. beide Modelle miteinander nicht vereinbar. Wir sehen an dieser Stelle von einer Darstellung der (theoretischen) Diskussion ab. Des Weiteren wurden strukturelle Modelle entworfen, die soziale Repräsentationen hinsichtlich ihrer *dimension descriptive*, *dimension fonctionnelle* und *dimension évaluative* (vgl. Rateau 1995) untersuchen. Die Einbindung dieser Aspekte in einen diskurslinguistischen Ansatz mag sinnvoll sein. Vor allem die bewertende Dimension sozialer Repräsentationen erscheint uns im Rahmen diskursanalytischer Studien unter anderem in Verbindung mit der Methode der Kollokationsnetzwerke (vgl. Williams 1998) und dem Konzept der semantischen Prosodie (vgl. Louw 1993) vielversprechend. Aus dieser Perspektive ließen sich in größeren Textkorpora (bewertende) Sprachgebrauchsmuster erfassen und im Zusammenhang mit der strukturellen Dimension sozialer Repräsentationen erklären (siehe Kap. 14). Aus Zeit- und Platzründen beschränken wir uns auf die zwei in diesem Kapitel erläuterten Ansätze.

und Peripherie), der die einzelnen Elemente eines Repräsentationsgefüges unterliegen, erforscht werden. Dabei kommt der Untersuchung des zentralen Kerns eine bedeutende Rolle zu. Abric (2003b: 60) zufolge haben die Kernelemente zwei entscheidende Funktionen. Sie verweisen zum einen direkt auf das Repräsentationsobjekt. Sie generieren dessen Bedeutungsgehalt, d.h. sie sind aus linguistischer Perspektive denotativ, weil sie den entscheidenden semantischen Gehalt einer Repräsentation erfassen. Außerdem strukturieren sie das Repräsentationsgefüge, indem sie weitere zentrale und periphere Elemente an sich binden. Abric (2003b: 59-60) bringt diesen Zusammenhang auf den Punkt:

> *Une représentation sociale est un système socio-cognitif présentant une organisation spécifique : elle est organisée autour et par un noyau central – constitué d'un nombre très limité d'éléments – qui lui donne sa signification (fonction génératrice) et détermine les relations entre ses éléments constitutifs (fonction organisatrice).*

Die kognitiv ausgerichteten Untersuchungsansätze der *École d'Aix-en-Provence* fußen auf der Annahme, dass die Strukturen des zentralen Kerns sozialen Repräsentationen eine Stabilität und somit eine semantische Kohärenz verleihen. Dadurch sind gruppenspezifische Vorstellungsfelder bis zu einem gewissen Grad resistent gegen äußere Einflüsse und strukturelle Veränderungen (Flament 2003: 229).

Aus sozialpsychologischer Sicht sind kognitive Einheiten bzw. Kernelemente einer Repräsentation an einen quantitativen Zentralitätsgradient geknüpft. Die Häufigkeitsverteilung bestimmter Ausdrücke oder Begriffe im (gruppenspezifischen) Sprachgebrauch lässt demnach Rückschlüsse auf prototypische Vertreter bestimmter Repräsentationsformate oder Vorstellungen zu (Flament 2003: 227). Im Diskurs hochfrequente Strukturelemente (z.B. lexikalische Ausdrücke und Syntagmen) sozialer Repräsentationen können dem zentralen Kern zugerechnet werden, wenn sie z.B. von einem Großteil einer untersuchten Probandengruppe evoziert und damit akzeptiert werden. Da die Elemente sozialer Repräsentationen allerdings unterschiedliche Funktionen einnehmen und mehr oder weniger bedeutsam für die semantische Kohärenz des zentralen Kerns sind, können hochfrequente Einheiten nicht automatisch dem zentralen Kern einer Repräsentation zugerechnet werden. Neben dem quantitativen ist nämlich auch ein qualitatives Zentralitätskriterium für die innere Hierarchie eines Repräsentationsgefüges ausschlaggebend. Wenn die innerhalb einer untersuchten Gruppe verbreiteten und häufig auftauchenden Ausdrücke nicht für den Bedeutungsgehalt des Repräsentationsobjekts entscheidend sind, können sie auch nicht im zentralen Kern verortet werden. Die empirischen Studien der

Wissenschaftler der *École d'Aix-en-Provence* zeigen, dass in verschiedenen Untersuchungen bestimmte Elemente zwar das Kriterium des quantitativen Zentralitätsgradienten erfüllen können. Gleichzeitig unterscheiden sie sich hingegen mit Blick auf ihre qualitativen Merkmale. Infolgedessen werden nicht alle hochfrequenten Einheiten im Kern, sondern teilweise auch im peripheren System der Repräsentation verortet (Flament 2003: 227).

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Im Rahmen einer Untersuchung der sozialen Repräsentationen über ‚Unternehmen' stellt sich heraus, dass das Strukturelement ‚Hierarchie' für eine Definition von ‚Unternehmen' innerhalb der Probandengruppe nicht als ausschlaggebend angesehen wird (qualitatives Kriterium eines Kernelements). Obwohl sich alle Untersuchungsteilnehmer/innen einig sind, dass jedes ‚Unternehmen' hierarchisch organisiert ist (quantitatives Kriterium eines Kernelements), kann das Element ‚Hierarchie' nicht dem zentralen Kern der Repräsentation zugerechnet werden; denn es ist für die Hauptbedeutung der sozialen Repräsentation (eines ‚Unternehmens') nicht relevant. Der Ausdruck ‚Hierarchie' verweist also nicht direkt auf die Repräsentation und hat innerhalb des Vorstellungsfelds (Unternehmen) keine denotative Funktion. Er wird deswegen dem peripheren System der sozialen Repräsentationen über ‚Unternehmen' zugerechnet (vgl. Negura 2006).

Abric (2003b: 60) zufolge können soziale Repräsentationen nur erfasst werden, wenn ihr zentraler Kern erforscht wird. Es reicht nicht aus, nur den Inhalt eines Vorstellungsfelds zu untersuchen. Die Analyse der internen Struktur ist entscheidend, da sie Rückschlüsse auf das bedeutungsgenerierende Potenzial des Repräsentationsgefüges zulässt. Der Inhalt sozialer Repräsentationen (Kernelemente und periphere Elemente) kann demnach von verschiedenen Gruppen unterschiedlich wahrgenommen werden und auf zwei verschiedene hierarchische Vorstellungsstrukturen hindeuten.

Anhand der Darstellung eines Untersuchungsszenarios lässt sich dieser Punkt verdeutlichen (Abric 2003b: 60): Im Rahmen der Erforschung der sozialen Repräsentationen über ‚Arbeit' werden zwei Gruppen untersucht. Die erste Gruppe setzt sich aus gut ausgebildeten und diplomierten Studenten zusammen. Die Probanden aus der zweiten Gruppe haben hingegen keinen Schulabschluss. Durch die Anwendung des Verfahrens der Assoziationsmethode[1]

[1] Die Probanden werden gebeten, eine bestimmte Anzahl an Ausdrücken zu nennen, die sie mit dem Begriff 'Arbeit' assoziieren.

könnten zwei identische Wortfelder erfasst werden[1]. Der semantische Gehalt der sozialen Repräsentationen über ‚Arbeit' scheint demnach für beiden Gruppen identisch zu sein. Allerdings zeigen diese Ergebnisse noch nicht, welche Hauptbedeutung diese Repräsentation für die jeweilige Gruppe hat. Es könnte sich nun herausstellen, dass der zentrale Kern der Repräsentation für die Gruppe der diplomierten Studenten ausschließlich mit positiven Ausdrücken besetzt ist: z.B. ‚soziale Akzeptanz', ‚starkes Selbstbewusstsein'. Umgekehrt könnten die Kernelemente in der Gruppe der Probanden ohne Schulabschluss negativ besetzt sein: z.B. ‚Pflicht', ‚Einengung'. Die Gruppen messen den Elementen also unterschiedliche Funktionen zu und nehmen den Begriff ‚Arbeit' unterschiedlich wahr. Die Struktur (Kern und Peripherie) der sozialen Repräsentation über ‚Arbeit' unterscheidet sich demnach mit Blick auf die zwei Gruppen. Ohne die Analyse der strukturellen Dimension käme die Untersuchung hingegen zu dem Ergebnis, dass beide Gruppen die gleichen Vorstellungen von ‚Arbeit' hätten.

Um den zentralen Kern gruppieren sich in Repräsentationsgefügen die sogenannten *éléments périphériques* (Flament 2003: 228). Ihr Bedeutungsgehalt zeichnet sich durch eine gewisse Heterogenität und Ambivalenz aus. Ihre Position innerhalb des peripheren Systems variiert. Manche Elemente sind stärker an den zentralen Kern gebunden als andere. Die Funktion der peripheren Elemente ist es, die Repräsentation kontextuell einzubetten und den zentralen Kern vor Veränderungen zu schützen (Flament 2003: 229).

Flament (2003: 229) geht davon aus, dass periphere Elemente als Schemata fungieren und bezieht sich dabei u.a. auf die von Schank und Abelson (1977) entwickelte Skript-Theorie[2]. Periphere Einheiten werden durch Kernelemente an das zentrale System der Repräsentation gebunden. Dadurch ermöglichen sie das ‚unmittelbare' Verständnis der Repräsentation in bestimmten Situationen.

> *Les schèmes périphériques assurent le fonctionnement quasi instantané de la représentation comme grille de décryptage d'une situation : ils indiquent, de façon parfois très spécifique, ce qui est normal (et par contraste, ce qui ne l'est*

[1] In dem von Abric (2003b: 60) verwendeten Beispiel werden von beiden Gruppen folgende Elemente genannt: „des contraintes ; l'intégration sociale ; une obligation ; financer ses loisirs ; le moyen d'avoir des relations ; le moyen de gagner sa vie ; l'épanouissement personnel ; la confiance en soi".

[2] Ein Skript beschreibt zum Beispiel das Wissen über die einzelnen Schritte, die den Ablauf einer Geburtstagsfeier oder eines Restaurantbesuchs bestimmen. Auch die Frame-Semantik, die wir im Kontext einer diskurslinguistischen Perspektive für die Erfassung gruppenspezifischer Wissenssysteme in unseren kognitiv-diskursanalytisch ausgerichteten Ansatz einbetten, beruft sich auf die Schema-Theorien (Ziem 2008: 247-282). Ziem definiert Frames als Schemata. Die Bezüge auf die in der Traditionslinie der künstlichen Intelligenz-Forschung entwickelten Ansätze – sowohl durch die Frame-Analyse als auch durch die strukturelle Repräsentationsforschung – ermöglichen eine theoretische und methodische Konzeptualisierung der beiden Forschungsansätze.

> *pas), et donc, ce qu'il faut faire comprendre, mémoriser… Ces schèmes normaux permettent à la représentation de fonctionner économiquement, sans qu'il soit besoin, à chaque instant, d'analyser la situation par rapport au […] noyau central. (Flament 2003: 229)*

Der praktische Nutzen von Repräsentationen, die als Interpretationssysteme fungieren können, wird Flament (2003: 229) zufolge vor allem durch die peripheren Elemente ermöglicht. Sie konkretisieren den Bedeutungsgehalt der Repräsentation und adaptieren dabei die semantische Struktur des Vorstellungsfelds an den situativen Kontext, in den sprachliche Äußerungen eingebettet werden.

In der empirischen Forschungspraxis wird eine Vielzahl an Methoden verwendet, um die strukturelle Dimension sozialer Repräsentationen zu analysieren. Durchgesetzt haben sich vor allem die sogenannten Assoziationsmethoden. Abgesehen von der einfachen bzw. klassischen Assoziationsmethode, die z.B. nach den ersten drei Wörtern fragt, die Probanden bezüglich eines Begriffes in den Sinn kommen, gibt es komplexere Verfahren.

Während der sogenannten *évocation hiérarchisée* (vgl. Lo Monaco/Guimelli 2008) nennen Untersuchungsteilnehmer/innen zunächst eine bestimmte Anzahl an Wortassoziationen (zu einem Repräsentationsobjekt). Anschließend werden sie gebeten, diese zu klassifizieren. Durch die Erstellung von Rangordnungen können später komplexe Analysen durchgeführt werden. Zudem werden auch Bewertungsfragebögen verwendet, um die strukturelle Dimension sozialer Repräsentationen zu untersuchen. Probanden werden dabei gebeten, sich in Bezug auf bestimmte Aussagen zu positionieren und diese zu bewerten (vgl. Vergès 2003). In Charakterisierungsfragebögen – einer weiteren Methode – werden Wörter vorgegeben. Die Informanten sollen dann aus z.B. 12 Wörtern 4 auswählen, die ihrer Meinung nach die Hauptbedeutung einer bestimmten Repräsentation widerspiegeln (vgl. Vergès 2003). Außerdem wird in Studien mit Assoziationsnetzwerken (vgl. De Rosa 2003) gearbeitet. Probanden bekommen Reizwörter vorgelegt und müssen diese durch weitere Begriffe in netzwerkartiger Struktur anreichern. Dann sollen die Begriffe mit Zahlen annotiert werden, um die Relevanz der einzelnen Ausdrücke zu markieren. Mit dem Modell der *Schèmes Cognitifs de Base* hat Guimelli (2003) eine weitere Methode entwickelt, die es ermöglicht die Struktur einer Repräsentation zu erfassen. Zuerst werden dabei freie Wortassoziationen notiert. Anschließend müssen die Probanden ihre Wahl erklären. Dann wird ihnen eine Liste unterschiedlicher Beziehungskonstellationen vorgelegt. Sie sollen nun entscheiden, ob und in welcher dieser Konstellationen die genannten Begriffe zueinander in einem Verhältnis stehen (z.B. A ist attributive Ergänzung von B, oder A ist eine Bewertung von B).

Die hier dargestellten Datenerhebungsmethoden sind jeweils an mehr oder weniger komplexe Analyseverfahren gekoppelt. Dabei fußen die unterschiedlichen Ansätze alle auf der Annahme, dass Assoziationsmethoden einen Zugriff auf kognitive Repräsentationsformate ermöglichen; denn erstgenannte bzw. als wichtig eingestufte Assoziationen weisen einen hohen Grad an Prototypizität auf:

> *Sur la base des résultats de la psychologie cognitive sur les temps de réaction verbale et sur la rapidité d'association, l'ordre d'apparition peut être utilisé comme un indice de l'accessibilité prototypique.* (De Rosa 2003: 87)

Im Rahmen der (quantitativen) Untersuchung der sozialen Repräsentationen greifen wir in unserem Forschungsprojekt auf eine Assoziationsmethode zurück. Wortassoziationen zur Neustadt werden über Fragebögen erfasst (siehe Kap. 8.1 und Kap. 9.1). Für die Auswertung der Wortassoziationen verwenden wir die von Vergès (1992) entwickelte Prototypenanalyse (siehe Kap. 9.1.2). Dabei erfolgt die Ermittlung der internen Struktur sozialer Repräsentationen über quantitative und qualitative Untersuchungen von Einzelwörtern und Syntagmen, die durch die Analyse innerhalb des Repräsentationsgefüges verortet werden können.

Um die Wahrnehmung der Neustadt anhand von Wortassoziationen und eines umfangreichen Textkorpus zu untersuchen, scheint uns der Einsatz computergestützter Analyseverfahren sinnvoll. Über Frequenzanalysen lässt sich der quantitative Zentralitätsgradient lexikalischer Einheiten erfassen. Mit Kollokationsanalysen lässt sich u.a. die qualitative Dimension der Strukturelemente der Repräsentation untersuchen, da das überzufällig häufige und gemeinsame Auftauchen von Kollokationspartnern über die Bindekräfte zentraler und peripherer Einheiten im Vorstellungfeld Aufschluss gibt (vgl. Negura 2006).

3.2.2 L'hypothèse de la zone muette

Die Hypothese der *zone muette* sozialer Repräsentationen (vgl. Piermattéo/Guimelli 2012; Chokier/Moliner 2006; Deschamps/Guimelli 2004; Abric 2003b; Guimelli/Deschamps 2000) kann als eine Erweiterung der Theorie des zentralen Kerns verstanden werden. Sie berücksichtigt dabei den Einfluss des außersprachlichen Kontexts und der sozialen Dimension des Diskurses auf den Inhalt und die Struktur sozialer Repräsentationen. Sie erklärt mitunter den Einfluss gesellschaftlicher Normen und Werte auf die sprachlichen Realisierungen von Proband/innen in Interaktionssituationen (z.B. Interviews). In diesem Zusammenhang

verweist die Hypothese der *zone muette* auf die Bedeutsamkeit der Datenerhebungsmethoden bzw. die Rolle der Fragetechniken, die in Forschungsprogrammen eingesetzt werden können.

Die kognitiv-strukturell ausgerichteten Untersuchungsprogramme zur Erfassung sozialer Repräsentationen stützen sich auf Korpora, die im Rahmen von empirischen Feldforschungen unter Rückgriff auf quantitative oder qualitative Methoden erstellt werden. Durch den Einsatz von Fragebögen oder Interviews können Meinungen, Einstellungen und Vorstellungen einer Probandengruppe in Form von verbalen und numerischen Daten erfasst und ausgewertet werden. Vor allem in Bezug auf konfliktreiche Themen, die teilweise an moralische oder normative Positionierungen geknüpft sind oder im öffentlichen Diskurs als tabuisiert gelten, müssen sich Forscher darauf einstellen, dass die gesammelten Daten nicht unbedingt dem entsprechen, was die Probanden tatsächlich denken. Deswegen sind folgende Fragen (auch im Rahmen unseres Forschungsprojekts) entscheidend:

> *[L]es personnes que l'on interroge nous disent-elles réellement ce qu'elles pensent ? Les corpus recueillis et sur lesquels nous travaillons correspondent-ils à la réalité des pensées et des pratiques de ceux qui nous les fournissent ?* (Abric 2003b: 61)

Umfrageteilnehmer/innen, so die Hypothese der Sozialpsychologen (Abric 2003b: 61), verhalten sich in Untersuchungssituationen der gesellschaftlichen Norm entsprechend. Deswegen spiegeln ihre Äußerungen nicht immer ihre persönlichen Einstellungen wider. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Es zeichnete sich bei den Wahlumfragen zu den Präsidentschaftswahlen in Frankreich im Jahre 2002 zunächst eine klare Tendenz ab. Die Kandidaten Jacques Chirac und Lionel Jospin, so schien es, würden sich in der zweiten Wahlrunde gegenüberstehen. Allerdings erreichte dann Jean-Marie Le Pen, und nicht, wie es die Umfrage-Werte prognostizierten, Lionel Jospin die zweite Runde. Es scheint, dass sich viele Wähler während der Umfragen (aufgrund von gesellschaftlich geteilten Normen und Werten) nicht getraut haben, sich politisch klar zu positionieren (Abric 2003b: 61).

Mit Blick auf die strukturelle Dimension sozialer Repräsentationen versucht die Hypothese der *zone muette* diese Diskrepanz zwischen tatsächlich Gedachtem und sprachlich Realisiertem zu erklären:

> *Pour certains objets, dans certains contextes, il existe une zone muette de la représentation sociale. Cette zone muette est constituée d'éléments de la représentation qui ne sont pas verbalisés par les sujets avec les méthodes classiques de recueil. Cette zone muette est constituée par les éléments de la représentation qui ont un caractère contre-normatif.* (Abric 2003b: 61)

Dem Konzept bzw. der Hypothese zufolge, werden bestimmte Elemente einer Repräsentation (Kernelemente oder periphere Elemente) in bestimmten Kontexten nicht verbalisiert, obwohl sie latent im Vorstellungsfeld verankert sind. Diese Elemente werden von Sprachbenutzern im Diskurs ‚verschleiert'. In der experimentellen Forschungspraxis konnte herausgefunden werden, dass sich dieses Phänomen auf unterschiedliche Faktoren zurückführen lässt. Neben dem Wunsch nach gesellschaftlicher Akzeptanz und dem Bedürfnis, ein positives Persönlichkeitsbild zu vermitteln, ist ein gewisser normativer (und gesellschaftlicher) Druck dafür verantwortlich, dass Probanden nicht immer das sagen, was sie auch tatsächlich denken (vgl. Piermattéo/Guimelli 2012; Chokier/Moliner 2006). Deswegen definieren Guimelli und Deschamps (2000: 53) diese ‚verschleierten' Elemente als: „*sous-ensembles spécifiques de cognitions qui, tout en étant disponibles, ne seraient pas exprimées par les sujets dans les conditions normales*".

Mit Blick auf die Definition der *zone muette* stellt sich nun die Frage, wie diese verdeckten, latent im Vorstellungsfeld verankerten Strukturelemente von Repräsentationen in Untersuchungen ‚hervorgerufen' werden können. ‚Normale' bzw. klassische Fragemethoden scheinen dafür nicht geeignet zu sein.

Guimelli und Deschamps entwickelten eine Fragetechnik, die es ermöglicht, die *zone muette* von sozialen Repräsentationen zu erfassen:

> *Il conviendra alors de modifier le contexte pour que le sous-ensemble correspondant [la zone muette] soit spontanément exprimé par les sujets. La modification du contexte de production pourrait alors être obtenue […] en proposant aux sujets de faire référence à un groupe auquel ils puissent malgré tout s'identifier […] et en leur demandant de donner les réponses qu'ils supposent être celles de ce groupe.* (Guimelli/Deschamps 2000: 53)

Anhand einer Studie, in der die sozialen Repräsentationen über ‚Sinti und Roma' (*Gitans*) erforscht werden, erläutern Guimelli und Deschamps (2000) die Fragetechnik bzw. die Methode des ‚Substitutionskontextes'. Dabei bekräftigen sie ihre Hypothese, dass sich die Probanden je nach Befragungskontext unterschiedlich verhalten: Die Informanten werden im Rahmen von zwei spezifischen Untersuchungssituationen gebeten, die Assoziationen zu nennen, die ihnen mit Blick auf ‚Sinti und Roma' als erstes in den Sinn kommen. Der erste Test wird im Rahmen eines ‚Normalkontextes' durchgeführt, d.h. die Fragestellung richtet sich direkt an die Informanten. In einem zweiten Test wird ein Substitutionskontext erzeugt. Die Teilnehmer/innen werden gebeten, aus der Perspektive aller Franzosen bzw. der Franzosen generell zu antworten. Die Ergebnisse zeigen zunächst, dass bestimmte

Wortassoziationen in beiden Untersuchungskontexten genannt werden. Guimelli und Deschamps (2000) gehen davon aus, dass es sich hierbei um Elemente des zentralen Kerns der sozialen Repräsentationen über ‚Sinti und Roma' handelt. Kernelemente zeichnen sich durch eine gewisse Stabilität aus und ermöglichen das kontextunabhängige Bestehen des Repräsentationsgefüges. Allerdings zeigt sich im weiteren Verlauf der Analyse, dass die mit dem Begriff ‚Sinti und Roma' negativ konnotierten Wortassoziationen im Substitutionskontext überrepräsentiert sind während im Normalkontext vorwiegend neutrale und nicht wertende Ausdrücke genannt werden. Guimelli und Deschamps (2000) schließen daraus, dass die Erzeugung eines Substitutionskontextes dazu führen kann, dass der sozialen Norm entsprechende Vorstellungen demaskiert werden, da die persönliche Einbeziehung im Substitutionskontext, der eine verantwortungsentziehende Wirkung auf die Informanten hat, geringer ist.

Abric (2003b: 78) entwickelte eine zweite Fragetechnik, die es ermöglicht ‚verschleierte' Elemente von sozialen Repräsentationen zu elizitieren: „*La technique de ‚décontextualisation normative*" (Abric 2003b: 78). Auch hier wird die Befragungssituation durch einen Substitutionskontext verzerrt, allerdings in Hinblick auf den Empfänger. Abric (2003b: 78) geht davon aus, dass ein gewisser normativer Druck auch in Bezug auf den Adressaten besteht. Wird der Empfänger vom Informanten als jemand wahrgenommen, der die gleichen Normen und Werte teilt, dann scheint sich der gesellschaftliche und normative Druck gleichermaßen auf den Adressat und den Adressanten zu beziehen. Handelt es sich bei dem Empfänger hingegen um eine Person, die ein anderes Wertesystem vertritt, dann scheint der gesellschaftliche Zwang geringer zu sein. Der befragten Person können demnach von der Norm abweichende Vorstellungen leichter entlockt werden, wenn in der Befragungssituation auf einen Empfänger verwiesen wird, der ein anderes Wertesystem vertritt:

> *La pression normative exercée sur le sujet sera en effet d'autant plus forte qu'il s'adresse à quelqu'un dont il partage les mêmes valeurs. Il lui sera, par contre, beaucoup plus facile d'exprimer des idées « déviantes », contre-normatives face à une personne moins proche de lui, ou qui ne partage pas son système de référence.* (Abric 2003b: 78)

In einer Studie, die soziale Repräsentationen über ‚Maghrebiner' untersucht, können die Forscher um Abric (2003b: 78-80) ihre Vermutung bestätigen und aufzeigen, dass in den zwei Befragungssituationen (Normalkontext und Substitutionskontext) unterschiedlich konnotierte Ausdrücke genannt werden und sich dabei ‚verschleierte' Elemente der Repräsentation offenbaren. Die Untersuchung wird mit Studenten der Literaturwissenschaft in Aix-en

Provence durchgeführt. In der ersten Testsituation (Normalkontext) geben sich die Forscher als Literaturstudenten aus und bekunden damit ihre Vertrautheit und Nähe zu den Informanten, die in zwei homogene Gruppen aufgeteilt wurden. Im zweiten Test wird der Befragungskontext entfremdet. Die Forscher geben sich als Jurastudenten aus, die, so die Hypothese, nicht dasselbe Wertesystem mit den Literaturstudenten teilen:

> *On a vérifié auparavant que pour les sujets étudiés il existait dans leur perception une différence significative dans le stéréotype et les jugements d'ordre ethnique ou raciaux : les étudiants en Lettres (leurs groupe de référence et d'appartenance) étant perçus comme plus ouverts et tolérants aux différences ethniques que les étudiants de droit. La norme de « tolérance », de « non-racisme » est donc perçue comme plus forte dans un contexte où l'on s'adresse à un étudiant en lettres. Par contre, cette norme est perçue comme moins forte pour un étudiant en droit, et si je m'adresse à lui, je pourrai plus facilement émettre des idées moins « orthodoxes ». La zone muette, si elle existe devrait donc apparaître dans cette dernière situation.* (Abric 2003b: 78-79)

Als Ergebnis der Studie halten die Forscher zunächst fest, dass in beiden Befragungskontexten eine bestimmte Anzahl an identischen Wortassoziationen genannt wird. Diese Elemente verweisen auf den zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über ‚Maghrebiner'. Ähnlich wie in der Studie von Guimelli und Deschamps (2000) sind mit Blick auf den Substitutionskontext jedoch signifikante Abweichungen zu verzeichnen, denn in der verzerrten Befragungssituation werden von der Norm abweichende, ‚verschleierte' Elemente des Vorstellungsfelds geäußert. Abric (2003b: 79) schließt daraus, dass bestimmte, negativ konnotierte Begriffe in der zweiten Testsituation (Substitutionskontext) dem zentralen Kern der Repräsentation zugerechnet werden müssen während sie in der ersten Befragung (Normalkontext) als periphere Elemente fungieren.

Die Hypothese der *zone muette* erweitert die Theorie des zentralen Kerns, denn sie verdeutlicht, dass soziale Repräsentationen in bestimmten Kommunikationssituationen unterschiedlich perspektiviert werden können. Es werden je nach Interaktionssituation bestimmte Kernelemente oder Einheiten des peripheren Systems aktiviert oder verschleiert. Die Theorie des zentralen Kerns wird durch die Hypothese der *zone muette* indes nicht in Frage gestellt, da die Zusammensetzung des zentralen Systems eines Repräsentationsgefüges unabhängig vom Kontext besteht.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es neben den funktionellen Elementen (bedeutungsgenerierende und bindende Funktion) im zentralen System einer sozialen

Repräsentation Abric (2003b: 75) zufolge auch ‚normative' Elemente gibt und solche, die als „*contre-normatifs*" (Abric 2003b: 75) bezeichnet werden können. Letztere befinden sich der Hypothese zufolge innerhalb der *zone muette*. Sie werden nicht verbalisiert, da sie mit den gesellschaftlichen Normen und Werten einer sozialen Gruppe nicht vereinbar sind. Den Zusammenhang zwischen der Theorie des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette* erläutert Abric folgendermaßen:

> *Certains éléments « fonctionnels » du noyau central ne sont pas utiles ou pertinents dans un contexte donné. Ils ne sont donc pas activés. Comme le dirait Guimelli, ils sont en « sommeil », mais peuvent être réveillés facilement dans des situations nouvelles. Par contre, certains éléments « Normatifs » du noyau central ne sont pas « en sommeil », ils sont cachés. Ce sont eux qui constituent la réelle « zone muette », la face cachée et non avouable de la représentation. Ils constituent en quelque sorte, la partie NON LÉGITIME de la représentation.* (Abric 2003b: 75, Hervorhebungen im Original)

Um die ‚verschleierten' Elemente einer Repräsentation aufzudecken, haben sich die zwei erläuterten Fragetechniken in der sozialpsychologischen Forschungspraxis durchgesetzt. Der Einsatz des Substitutionskontextes (vgl. Guimelli/Deschamps 2000) und der Technik der *décontextualisation normative* (vgl. Abric 2003b) wurde vor allem in quantitativen Studien erprobt. Dabei werden Assoziationsmethoden im Rahmen von Untersuchungen mit Fragebögen angewendet (vgl. Flament/Guimelli/Abric 2006; Deschamps/Guimelli 2004, 2000; Abric 2003a). Zunehmend setzten sich auch qualitative Untersuchungsperspektiven durch, um die *zone muette* sozialer Repräsentationen zu erforschen (vgl. Piermattéo/Guimelli 2012; Negura 2007, 2006; Billiez/Millet 2001). Die in Substitutionskontexte eingebetteten Fragen können auch in Interviews eingesetzt werden. Die Verzerrung des Befragungskontextes hat in Interviewsituationen dabei eine noch komplexere Wirkung als in Studien, die mit Fragebögen operieren. Die Distanz zwischen Forscher und Informant ist in der direkten (und unmittelbaren) Kommunikation geringer als in quantitativ ausgerichteten Forschungsprogrammen, die den Informanten ein Gefühl von Anonymität vermitteln und ihnen für die Beantwortung der Fragen mehr Zeit und Raum lassen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ‚verschleierte' Elemente in Forschungsgesprächen manifestieren ist Piermattéo und Guimelli (2012: 244) zufolge vor allem in Leitfadeninterviews hoch:

> *[L]'entretien non-directif constitue un préalable pertinent à l'étude de la zone muette d'une représentation en offrant des perspectives pour favoriser le démasquage de certains éléments.*

Im Dialog positionieren sich Informanten spontan. Sie überdenken ihre Einstellungen und ko-konstruieren den Sinn gemeinsam mit dem Interviewer. Dabei werden soziale Repräsentationen in einem dynamischen Prozess re-kontextualisiert und neu verhandelt. Infolgedessen können sich ‚verschleierte' Elemente im Gespräch leichter manifestieren als in Untersuchungen mit Fragebögen.

> *Or, face à un interviewer, au-delà d'une simple différence de contenu, le démasquage pourrait […] se traduire par l'emploi de diverses stratégies qui favorisaient le recours à des thèmes différenciés, à la mise en avant d'aspects différents.* (Piermattéo/Guimelli 2012: 229-230)

Um die sozialen Repräsentationen über die Neustadt ganzheitlich untersuchen zu können, greifen wir in unserem Forschungsansatz bei der Datenerhebung abgesehen von der Assoziationsmethode deswegen auch auf die zwei Fragetechniken (Substitutionskontext und *décontextualisation normative*) zurück. Wenn ‚verschleierte' Elemente der sozialen Repräsentationen über die Neustadt tatsächlich existieren, können sie durch den Einsatz der Methode des Substitutionskontextes in den Interviews hervorgerufen werden[1].

[1] Ziel ist es dabei vielmehr, die Datenstruktur des Interviewkorpus (generell) zu beinflussen, als die durch die Verzerrungstechniken hervorgerufenen Antworten einzeln zu untersuchen (siehe Kap. 7). Im Zuge der Datenanalyse soll zudem das Potenzial der Frame-Analyse für die Erforschung des zentralen Kerns und der *zone muette* im Diskurs aufgezeigt werden (siehe Kap. 5.5).

4 Vorüberlegungen zur Einbeziehung der Theorie der sozialen Repräsentationen in das empirische Forschungsprogramm

Ziel des Kapitels ist es, thematische, theoretische und methodische Aspekte mit Blick auf die Einbindung der Theorie der sozialen Repräsentationen in unser empirisches Forschungsprogramm zu beleuchten. Zuerst werden thematische und theoretische Anknüpfungspunkte an verschiedene Untersuchungsansätze betrachtet. Danach werden Vorüberlegungen zur Verknüpfung der Theorie der sozialen Repräsentationen mit diskursanalytischen Perspektiven dargelegt. Anschließend erläutern wir den Einsatz quantitativer und qualitativer Methoden für die empirische Untersuchung.

4.1 Thematische und theoretische Anknüpfungspunkte: Sprache, (urbaner) Raum, Repräsentationen

In Hinblick auf die theoretische Positionierung für die Untersuchung der sozialen Repräsentationen über die Straßburger Neustadt müssen interdisziplinäre Verflechtungen und Zusammenhänge zwischen den Forschungsbereichen beleuchtet werden, die sich mit Sprache, (sozialen) Räumen und Repräsentationen befassen. Untersucht werden in dieser Arbeit soziale Repräsentationen eines bestimmten urbanen Raums, die über Sprache vermittelt werden. Diese drei zentralen Aspekte werden in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen unter Rückgriff auf unterschiedliche theoretische Perspektiven und in Bezug auf jeweils bestimmte Schwerpunkte untersucht. An dieser Stelle betrachten wir deswegen einige Ansätze, die sich mit dem Beziehungsgeflecht aus Sprache, Raum und Repräsentationen befassen.

Innerhalb der Linguistik bzw. Soziolinguistik untersuchen vor allem zwei jüngere, sich derzeit stark verbreitende Ansätze die Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Raum: *sociolinguistique urbaine* (vgl. Bulot 2004a, 2004b; Calvet 1994) und *linguistic landscape* (vgl. Backhaus 2007; Gorter 2006).

In den 1990er Jahren entdeckt die *sociolinguistique urbaine* den urbanen Raum bzw. Städte und Stadtviertel als Forschungsfeld, das in Hinblick auf sprachwissenschaftliche, soziolinguistisch ausgerichtete Fragestellungen untersucht werden kann (Calvet 2005: 9). Der im französischsprachigen Forschungskontext vor allem an der Universität Rennes entwickelte Ansatz analysiert „*la mise en mots de la covariance entre la structure spatiale signifiante et la stratification sociolinguistique*“ (Bulot 2004b: 111). Die Studien beleuchten die Zusammenhänge zwischen den topographischen sowie den sozialen Dimensionen eines

urbanen Raums und den damit verbundenen sprachlichen bzw. dialektalen Ausprägungen im Alltagsdiskurs. Analysiert werden u.a. „*la forme des langues dans la ville* […] [*et*] *les rapports entre les langues, sur le marché par exemple* […]“ (Calvet 2005: 11). Die Forschungsschwerpunkte beziehen sich mitunter auf „*l'appropriation des lieux à travers la langue, avec un accent mis sur l'analyse du discours et plus récemment une approche interdisciplinaire*“ (Calvet 2005: 11).

Die Forschungsprogramme der *sociolinguistique urbaine* stützen sich auf eine Vielzahl an theoretischen und methodischen Konzepten, die in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen entwickelt wurden. Ansätze der Stadtsoziologie werden etwa mit Blick auf die Definition des urbanen Raums konzeptualisiert, Datenerhebungsmethoden mitunter aus der Einstellungsforschung übernommen. Um Stereotypen zu untersuchen, werden Konzepte der Diskursforschung verwendet. Auch sozio-semiotische Theorien werden teilweise in Untersuchungen eingebunden, um Identitätsdimensionen zu erforschen (Bulot 2004b: 112).

Theoretisch fundiert wurde bisher hauptsächlich die Verknüpfung mit sozialgeographischen Ansätzen (vgl. Bulot/Veschambre 2004). Im Zuge dieser neuen, interdisziplinären Ausrichtung erweiterte sich mit der Öffnung des Diskursbegriffs auch das Methodenrepertoire der *sociolinguistique urbaine*. Untersuchungsgegenstand sind nicht mehr ausschließlich Diskurse ‚in' der Stadt, sondern Diskurse ‚über' die Stadt, die den Veränderungen der Wahrnehmung von Städten zugrunde liegen. In diesem Zusammenhang unterstreicht der Informationswissenschaftler Lamizet (2000) die Bedeutung von Informationsflüssen, die u.a. durch politische Akteure und Medien gesteuert werden und die räumlichen und sozialen Repräsentationen über Städte nachhaltig beeinflussen. In diesem Punkt folgen wir den theoretischen Grundannahmen der *sociolinguistique urbaine*; denn sie sind mit den dynamischen Konzepten (Verankerung und Objektivierung) der Theorie der sozialen Repräsentationen vereinbar, und mit dem dieser Arbeit zugrunde liegendem Diskursbegriff (siehe Kap. 5) kompatibel.

Die überwiegende Mehrheit der Studien, die sich der Traditionslinie der *sociolinguistique urbaine* verschreiben, konzentriert sich auf die Untersuchung der Verflechtungen und der Beziehungen, die zwischen mehreren Sprachen, die innerhalb eines bestimmten urbanen Raumes gesprochen werden, bestehen. Dabei wird der Status einzelner Sprachen vor allem in mehrsprachigen Städten untersucht, wie z.B. in Alexandria (vgl. Calvet 2004), in Rouen (vgl.

Bulot 2004b, 1999b), in Algier (vgl. Lounici/Bulot 2007) oder auch in Berlin, Venedig, Athen und Mons (vgl. Bulot 1999a).

Das Verdienst der *sociolinguistique urbaine* ist es, dass der urbane Raum nicht mehr ausschließlich als Ort angesehen wird, an dem Daten erhoben werden, sondern, dass Städte selbst zum Untersuchungsgegenstand werden. Die kognitive Dimension des Sprachgebrauchs und die Bedeutung von (kognitiven) Repräsentationsformaten werden in den Untersuchungsperspektiven der *socioliguistique urbaine* jedoch ausgeklammert. Der Aspekt der Vergesellschaftung gruppenspezifischer Wissenssysteme wird nicht hinreichend theoretisiert. Eine Verknüpfung dieser Forschungsströmung mit den kognitiven Konzepten der sozialen Repräsentationen, insbesondere der Theorie des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette*, scheint uns deswegen in Hinblick auf unsere Untersuchungsziele (siehe Kap. 7) nicht zweckmäßig.

Während die *sociolinguistique urbaine* überwiegend mit qualitativen Methoden operiert und größere Textkorpora berücksichtigt, stützen sich die *Linguistic Landscape Studies* (vgl. Backhaus 2007; Gorter 2006) vor allem auf quantitative Untersuchungsperspektiven (Bogatto 2010: 168). Analysiert wird dabei die Präsenz von Sprache(n) im öffentlichen Raum, z.B. anhand von Straßenschildern oder Reklame. Die nicht wahrnehmbare – unsichtbare – Dimension von Sprache bleibt dabei weitestgehend unbeachtet. Da die Dimensionen des Unsichtbaren, des Nicht-Gesagten und des Repräsentativen einen zentralen Stellenwert in unserer Untersuchung einnehmen, bieten sich auch hier nur wenige Anknüpfungspunkte an die Forschungsansätze der *Linguistic Landscape Studies*. Aus diesem Grund sehen wir an dieser Stelle von einer umfassenderen Darstellung dieses Forschungsbereichs ab.

Der Zusammenhang zwischen Sprache, Raum und Repräsentationen wird auch in einer Vielzahl an (zum Teil bereits erwähnten) sprachwissenschaftlichen Studien untersucht, die sich weder explizit der *sociolinguistique urbaine*, noch den *Linguistic Landcape Studies* verschreiben. Erforscht werden dabei u.a. Sprachmuster in mehrsprachigen Städten (vgl. Lüdi/Höchle/Yanaprasart 2010), Zusammenhänge zwischen Sprache und Identität im urbanen Raum (vgl. Lüdi 1995b), das Phänomen der Mehrsprachigkeit in der Stadt (vgl. Lüdi 2006) sowie die Analyse des Sprachverhaltens in urbanen Räumen (vgl. Kallmeyer 1994). Außerdem gibt es weitere konversationsanalytisch orientierte Untersuchungen von Stadtbeschreibungen (vgl. Mondada 2005, 2000), in denen dynamische Prozesse der Ko-Konstruktion von Wissen und Sinnstrukturen tiefgehend analysiert werden.

Stadtbeschreibungen wurden vereinzelt auch in Bezug auf räumliche Wissensstrukturen untersucht (vgl. Hartmann 1989). Allerdings wurden diese Ansätze noch nicht mit den strukturell-kognitiven Konzepten der Theorie der sozialen Repräsentationen verknüpft. Nichtsdestotrotz wurden kognitive Konzepte bei der Raumwahrnehmung aus sprachwissenschaftlicher Perspektive vereinzelt thematisiert (vgl. Habel/Herweg/Rehkämper 1989). Mit Wissensstrukturen über urbane Raumkonzepte aus kognitiv-linguistischer und soziolinguistischer Perspektive befasste sich Hartmann (1988). Wahrnehmungsprozesse, mentale Repräsentationen und perzeptuelle Bedingungen bei der sprachlichen Realisierung räumlicher Gegebenheiten wurden von Friederici (1989) untersucht. In diesem Zusammenhang wurden Stadtbeschreibungen auch als Diskurstyp definiert (vgl. Habel/Herweg/Rehkämper 1989). Hier bieten sich Anknüpfungspunkte an, um die Theorie der sozialen Repräsentationen für die Untersuchung der Wahrnehmung eines urbanen Raums in einem diskurslinguistischen Ansatz einzusetzen. Dabei können die kognitiv-strukturell orientierten Ansätze (die Theorie des zentralen Kerns und die Hypothese der *zone muette*) für einen diskursanalytisch ausgerichteten Ansatz operationalisiert werden.

Die Beziehungen zwischen Sprache, Kognition und Raumwahrnehmung wurden auch im Bereich der Psycholinguistik untersucht (vgl. Levinson 2004). Unter Rückgriff auf anthropologische, linguistische und psycholinguistische Konzepte konnte Levinson den Einfluss von Sprache auf das Denken und die damit verbundenen Prozesse der kognitiven Konzeptualisierung von räumlichen Repräsentationsformaten empirisch bekräftigen:

> *These results show that there is a tight correlation between coding in language and coding in non-linguistic memory and reasoning. They seem to indicate that the effects of language on thinking are not just transient effects […], but are potentially deeper effects on the preferred coding of spatial arrays in memory for the purposes of retrieval and reasoning*. (Levinson 2004: 168)

Levinson erkennt die enge (kognitive) Verknüpfung von sprachlichem und nicht-sprachlichem Wissen[1]. Sprache übt demnach einen großen Einfluss auf das Denken aus[2]. Diese Annahme liegt auch unserem diskurslinguistischen Ansatz zu Grunde (siehe Kap. 5).

[1] Zusammenhänge zwischen Kognition, Raum und Sprache sind auch vermehrt Gegenstand unterschiedlicher Forschungen im Bereich der Fremdsprachendidaktik (vgl. De Vries/Schlemminger 2016; Schlemminger/Holbach 2013).

[2] Hier wird noch einmal deutlich, welche Rolle der sozialen und der kognitiven Dimension von Sprache und von Repräsentationen bei der Vergesellschaftung von Wissen zukommt. Sprache hat Levinson (2004) zufolge einen starken Einfluss auf das Denken. Beide Aspekte sind eng miteinander verwoben. Auch die kognitive Diskurssemantik (vgl. Ziem 2013) und die Frame-Semantik (vgl. Ziem 2008), die wir an die Theorie der sozialen Repräsentationen koppeln (siehe Kap. 5), stützen sich auf diese Annahme. Sie berufen sich auf ein

Neben den sprachwissenschaftlichen Ansätzen gibt es auch soziologische und kulturwissenschaftliche Konzepte, die Erklärungsansätze für die Beziehungen zwischen Sprache, Raum und Repräsentationen liefern. Aus soziologischer Perspektive wird dem Raum mitunter bei Durkheim (1990) und bei Halbwachs (1997) eine soziale und historische Dimension zugeschrieben. Der Raum prägt die Kollektivvorstellung nachhaltig.

> Die Begegnung mit der Vergangenheit wird vor allem durch die räumlichen Gegebenheiten, die Städte, Plätze und Häuser sowie durch die Welt der Dinge, die Gegenstände, Geräte und Sachen vermittelt […]. (Schroer 2009: 22)

In diesem Sinne übt der Raum – und das trifft auch auf die Straßburger Neustadt zu – einen entscheidenden Einfluss auf die Repräsentationen einer sozialen Gruppe aus. Halbwachs hat diese von Durkheim entwickelten Ideen zum Programm einer ‚sozialen Morphologie' (vgl. Halbwachs 2002) weiter erforscht und darauf aufbauend sein Konzept des ‚kollektiven Gedächtnisses' (vgl. Halbwachs 1997) ausgearbeitet. Dabei kommt dem Raum, den Repräsentationen und in gewisser Weise auch Sprache – deren Bedeutung für die Verankerung und die Objektivierung gruppenspezifischer Wissenssysteme erst später erkannt wurde (siehe Kap. 3.1.1 und 3.1.2) – eine entscheidende Rolle zu. In Hinblick auf die Bedeutung des Raums für das kollektive Gedächntis schreibt Halbwachs (1997: 209):

> *Ainsi, il n'est point de mémoire collective qui ne se déoule dans un cadre spatial. Or, l'espace est une réalité qui dure : nos impressions se chassent l'une l'autre, rien ne demeure dans notre esprit, et l'on ne comprendrait pas que nous puissions ressaisir le passé s'il ne se conservait pas en effet dans le milieu matériel qui nous entoure. C'est sur l'espace, sur notre espace, – celui que nous occupons, où nous repassons souvent, où nous avons toujours accès, et qu'en tout cas notre imagination ou notre pensée est à chaque moment capable de reconstruire – qu'il […] faut tourner notre attention ; c'est là que notre pensée doit se fixer, pour que reparaisse telle ou telle catégorie de souvenirs.*

Im Sinne Halbwachs wird die Kollektivvorstellung erst durch die Existenz eines gemeinsamen topographischen Referenzrahmens ermöglicht. Dementsprechend sind soziale

holisitisches Bedeutungsmodell, das die Idee aufgreift, „dass sich die ontogenesische Entwicklung des kognitiven Systems […] in sprachlicher Hinsicht nur im Wechselspiel mit Umwelterfahrungen vollzieht" (Ziem 2008: 104).

Repräsentationen immer auch an einen bestimmten Raum und damit auch an Architektur geknüpft[1].

Mit Blick auf unsere empirische Untersuchung ist hier hervorzuheben, dass die Geschichte der Neustadt (siehe Kap. 2) im Sinne Halbwachs (1997) noch heute an den architektonischen Spuren ablesbar ist und bei den Bewohnern Straßburgs bestimmte Erinnerungen hervorrufen kann. In diesem Zusammenhang ist auf die vor allem in den Bereichen der Soziologie und auch der Semiotik verbreitete Metapher der ‚Stadt als Text' bzw. ‚Architektur als Text', der auch im Rahmen unserer Untersuchung Bedeutung zukommt, zu verweisen (vgl. Ostrowetsky 1996; Barthes 1985; Geertz 1972). Barthes (1985: 265), der die Stadt auf ihre Textstruktur reduziert, fasst diesen Gedanken zusammen:

> *La cité est un discours, et ce discours est véritablement un langage : la ville parle à ses habitants […]. La ville est une écriture : celui qui se déplace dans la ville, c'est-à-dire l'usager de la ville (ce que nous sommes tous), est une sorte de lecteur qui, selon ses obligations et ses déplacements, prélève des fragments de l'énoncé pour les actualiser en secret.*

Barthes zufolge rufen Gebäude und ihre Architekturen beim Passanten, der die Stadt wahrnimmt, bestimmte Vorstellungsfelder hervor. Zugleich warnt Barthes davor, dass man beim Lesen der architektonischen Formensprache den Bedeutungsgehalt einzelner Einheiten bzw. Elemente ikonographisch nicht immer festlegen kann, da sich aus historischer Sicht Bedeutungsebenen überlappen und unpräzise Signale aussenden können[2] (Barthes 1985: 271).

Die einzelnen urbanen Abschnitte und Architekturen der Neustadt fungieren dabei – auch im Sinne Barthes (1985) – als eine „Gedächtnislandschaft, in der die mit diesen Orten

---

[1] Rau zufolge geht Halbwachs (1997) zudem von einem doppelt perspektivierten Raumbegriff aus: „Der Raum stabilisiert die Gruppe, und die Gruppe gibt durch ihre kontinuierliche Lektüre dem Raum einen dauerhaften Sinn" (Rau 2013: 96). Es wird hier deutlich, wie eng Sprache, Raum und Wahrnehmung bzw. (soziale) Repräsentation miteinander verknüpft sind. Ein knappes Zitat von Halbwachs (1997: 197) verdeutlicht diesen Aspekt: „*Le citoyen descend la rue, lit les nouvelles, se mêle aux groupes où on les discute* […]". Veränderungen von Stadtbildern (wie z.B. in Straßburg) und den damit einhergehenden Einfluss auf das kollektive Gedächtnis beschreibt Halbwachs (1997: 199-200) folgendermaßen: „*Sans doute la différenciation d'une cité résulte à l'origine d'une diversité de fonctions et de coutumes sociales ; mais, tandis que le groupe évolue, la cité, dans son aspect extérieur, change plus lentement. Les habitudes locales résistent aux forces qui tendent à les transformer, et cette résistance permet le mieux d'apercevoir à quel point, en de tels groupes, la mémoire collective prend son point d'appui sur des images spatiales. En effet, les villes se transforment au cours de l'histoire. Souvent, à la suite de sièges, d'une occupation militaire* […], *des quartiers entiers sont détruits, et ne subissent plus qu'à l'état de ruines.* […] *Les quartiers anciens, encerclés par de hautes bâtisses neuves, semblent perpétuer le spectacle de la vie d'autrefois. Mais ce n'est qu'une image de vétusté, et il n'est pas sûr que leurs anciens habitants, s'ils reparaissent, le reconnaîtraient*".

[2] Dieser Aspekt kam in der Vorstudie, im Rahmen der Untersuchung der Architekturwahrnehmung in der Neustadt (vgl. Dahm 2012), zum Tragen. Einige Proband/innen verknüpften bestimmte Symbole und Wappen, die aus der Zeit des deutschen Kaiserreichs stammen, mit der Zeit des Nationalsozialismus.

verbundene Geschichte sich beim Betrachter wieder lebhaft in Erinnerung“ (Assmann 2010: 315) bringen kann[1]. Dabei bezeugt die Architektur, „wie Geschichte in den Schauplatz hineinwandert“ (Benjamin 1963: 197, zit. nach Assmann 2010: 315) und dessen Wahrnehmung nachhaltig beeinflusst.

> Sofern diese Geschichte weiter tradiert und erinnert wird, bleiben die Ruinen [bzw. Architekturen] Stütze und Unterpfand des Gedächtnisses, und das gilt auch für die Geschichten, die man für sie erfindet und die sich wie Efeu um die Trümmer ranken. Sofern sie jedoch kontext- und wissenslos in eine fremd gewordene Welt hineinragen, werden sie zu Monumenten des Vergessens.
> (Assmann 2010: 315)

Aus diesem Grund ist die tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Erbauungskontext und den historischen Ereignissen, die mit dem urbanen Raum der Neustadt in Verbindung gebracht werden können (siehe Kap. 2), für das Verständnis der sozialen Repräsentationen über den Stadtteil genauso entscheidend wie die Berücksichtigung der Medialisierung des ‚wilhelminischen‘ Viertels. Im Zusammenhang mit der Hypothese der *zones muette* sozialer Repräsentationen gewinnt hier auch eine Forderung Le Goffs (1992) an Bedeutung. Er spricht sich mit Blick auf die Untersuchung der Wahrnehmung von historischen Ereignissen dafür aus, „ein Inventar der Archive des Schweigens zu erstellen und Geschichte auf der Grundlage von Quellen und fehlenden Quellen zu erarbeiten“ (Le Goff 1992: 228). Die Erfassung der *zones muette* bzw. der ‚Archive des Schweigens‘ könnte Le Goff zufolge Einblicke in ‚verschleierte‘ Lebenswirklichkeiten gewähren und die Aufmerksamkeit dabei auf im öffentlichen Diskurs vernachlässigte Aspekte lenken[2].

Weitere Raumkonzepte wurden in den Geistes- und Sozialwissenschaften erarbeitet. Anders als Halbwachs (1997) betont Bourdieu (1998) weniger die Wahrnehmung der Vergangenheit und die damit verbundenen Erinnerungsleistungen, als die bestehenden sozialen Netzwerke

[1] Siehe hierzu auch Csáky (2010).

[2] Ähnliche Überlegungen finden sich bei De Certeau (1990: 134), der von der Existenz sogenannter *zones de silence* ausgeht (Highmore 2006: 81). Obwohl diese Zonen (*zones de silence*) – wie die ‚Archive des Schweigens‘ (vgl. Le Goff 1992) – in der Geschichtsschreibung weitestgehend vernachlässigt werden, sind sie trotzdem im kollektiven Gedächtnis einer sozialen Gruppe verankert. In Hinblick auf die Untersuchung der *zones muettes* der sozialen Repräsentationen über die Neustadt kann in diesem Zusammenhang auch die Forderung Benjamins (1991a: 575) – „das Prinzip der Montage in die Geschichte zu übernehmen“ – geltend gemacht werden: „Also die großen Konstruktionen aus kleinsten, scharf und schneidend konfektionierten Baugliedern zu errichten. Ja in der Analyse des kleinen Einzelmoments den Kristall des Totalgeschehens zu entdecken“ (Benjamin 1991a: 575). Selbst wenn das Unsagbare aus öffentlichen Diskursen weitestgehend ausgeschlossen wird, hat es einen Einfluss auf die (öffentliche) Wahrnehmung und die Struktur kollektiver Wissenssysteme.

und Positionierungen von Individuen im (sozialen) Raum. Dabei prägt Bourdieu den Begriff des ‚Habitus'

> als [ein] vornehmlich durch Sozialisation erworbenes kollektives Differenzensystem, ein im Prinzip kontingentes, aber für die Akteure doch kohärent wirkendes Ensemble sozial geprägter Verhaltensweisen […].
> (Rau 2013: 98)

Bourdieu (1998: 18) hebt vor allem „zwei Unterscheidungsprinzipien […], nämlich das ökonomische und das kulturelle Kapital" hervor. „Der soziale Raum ergibt sich demnach aus dem Kräftefeld der sozialen Akteure" (Rau: 2013: 98).

Eine weitere Theoretisierung des urbanen Raums und den sich darin vollziehenden alltäglichen Praktiken hat De Certeau (1990) vorgenommen. Bei der Aneignung des (städtischen) Raums unterscheidet er Rau zufolge vor allem zwischen zwei Praktiken: der visuellen Wahrnehmung des Raums und dem Gehen durch den Raum (De Certeau 1990: 148-154).

> Das Gehen oder – allgemeiner – die Nutzung der Stadt ist wie die Aktualisierung eines Systems; Konzept und Praxis gehören nach de Certeau zusammen wie die Sprechakte zur Sprache. So ist es zu verstehen, dass er Äußerungen von Fußgängern analysieren möchte, dass er Wege-Rhetoriken untersucht, Anwendungsformen, Bewegungsfiguren, Ortsbezeichnungen, Symbole, Metaphern, aber auch Erinnerungswürdiges, Legenden, Träume, die mit Orten verbunden werden. (Rau 2013: 113)

Im Rahmen unseres qualitativen Forschungsprogramms (siehe Kap. 10) orientieren wir uns an De Certeaus[1] Untersuchungsperspektiven. Vor allem die Rolle von Ortsbezeichnungen, von Symbolen und Erinnerungen, die mit der Neustadt verbunden werden, sollen in den Interviews thematisiert werden. Dabei können mitunter zwei unterschiedliche Vertextungsmuster von Raumerzählungen untersucht werden – die Karte und der Parcours (siehe Kap. 14) –, die im Kontext der Untersuchung der Wahrnehmung der Grenzen des topographischen Raums an Bedeutung gewinnen. Einerseits – diese Kategorien wurden in

[1] Im folgenden Zitat verdeutlicht De Certeau (1990: 148) die Verbindungen zwischen der linguistischen Sprechakttheorie und seinen theoretischen Überlegungen zu den Raumpraktiken: „*L'acte de marcher est au système urbain ce que l'énonciation (le speech act) est à la langue ou aux énoncés proférés* […]. *Au niveau le plus élémentaire, il a en effet une triple fonction « énonciative » : c'est un procès d'appropriation du système topographique par le piéton (de même que le locuteur s'approprie et assume la langue) ; c'est une réalisation spatiale du lieu (de même que l'acte de parole est une réalisation sonore de la langue) ; enfin il implique des relations entre des positions différenciées, c'est-à-dire des « contrats » pragmatiques sous la forme de mouvements (de même que l'énonciation verbale est « allocution », « implante l'autre en face » du locuteur et met en jeu des contrats entre colocuteurs* […]. *La marche semble donc trouver une première définition comme espace d'énonciation*".

linguistischen Studien bereits erforscht (vgl. Hartmann 1989; Downs/Stea 1977) – kann die Beschreibungstechnik der Karte bzw. der Liste „zur Abbildung von räumlichen Beziehungen des städtischen Bezugsraums […] in der sprachlichen Repräsentation dienen […]“ (Hartmann 1989: 80). Allerdings werden bei dieser Beschreibungsstrategie Verknüpfungen über Adjektive und Adverbien mit deiktischen Funktionen weitestgehend ausgeklammert, weil ein statisches, listenähnliches Raumkonzept erstellt wird. Andererseits wird im Rahmen von imaginären Wanderungen (Parcours) der Raum gemeinsam mit dem Zuhörer durchschritten. Dabei wird u.a. die Struktur angrenzender Orten evoziert. Urbane Referenzpunkte werden in eine bestimmte Reihenfolge gebracht, und es kommt zu kommentierenden Bemerkungen, die in diskursstrukturelle Muster eingebunden werden (Hartmann 1989: 82).

Die theoretischen und methodischen Verknüpfungen zwischen soziologischen und linguistischen Ansätzen in De Certeaus Raumkonzept kommen in seinem Buch *L'invention du quotidien* (1990) deutlich zum Vorschein. Auch De Certeau erkennt bzw. versteht Raum und Architektur als Text. Im folgenden Zitat bezieht sich De Certeau (1990: 141-142) auf das Stadtbild Manhattans:

> *L'immense texturologie qu'on a sous les yeux est-elle autre chose qu'une représentation, un artefact optique ? […] La ville-panorama est un simulacre « théorique » (c'est-à-dire visuel), en somme un tableau, qui a pour condition de possibilité un oubli et une méconnaissance des pratiques. […] C'est « en bas » […] à partir des seuils où cesse la visibilité, que vivent les pratiquants ordinaires de la ville. Forme élémentaire de cette expérience, ils sont des marcheurs, Wandersmänner, dont le corps obéit aux pleins et aux déliés d'un « texte » urbain qu'ils écrivent sans pouvoir le lire. […] Les réseaux de ces écritures avançantes et croisées composent une histoire multiple, sans auteur ni spectateur, formée en fragments de trajectoires et en altératios d'espaces : par rapport aux représentations, elle reste quotidiennement, indéfiniment, autre.*

De Certeau zufolge wird der Text – als Metapher für den Raum – nicht nur rezipiert, sondern auch von den Menschen, die den Raum nutzen, ‚geschrieben'. In diesem dynamischen Konzept sind urbane Praktiken im Raum eng mit den Repräsentationen über den Raum verknüpft. Sprache und Eigennamen spielen für De Certeau (1990: 156) eine entscheidende Rolle:

> *Dans les espaces brutalement éclairés par une raison étrangère, les noms propres creusent des réserves de significations cachées et familières. Ils « font sens » ; autrement dit, ils implusent des mouvements, à la façon de vocations et d'appels qui tournent ou détournent l'itinéraire en lui donnant des sens (ou*

> *directions) jusque-là imprévisibles. Ces noms créent du non-lieu dans les lieux ; ils les muent en passages.*

Straßennamen, Benennungen von Monumenten oder Parkanlagen beeinflussen De Certeau zufolge nicht nur die Wahrnehmung des urbanen Raums, sondern auch die Bewegungen innerhalb einer Stadt. Benennungen und Namen verweisen auf unterschiedliche Bedeutungsebenen, die beim Passanten verschiedene Vorstellungsfelder evozieren können. Dieser Aspekt scheint uns besonders in mehrsprachigen Stadtlandschaften – so auch in Straßburg – zentral zu sein. Auch wenn dieses bedeutungsgenerierende Potenzial von Eigennamen De Certeau (1990: 157) zufolge mit der Zeit abnimmt (oder sich ändert), ist die bezeichnende bzw. auf bestimmte Repräsentationen verweisende, referentielle Funktion von Namen (Straßennamen, Bezeichnungen von Monumenten oder Plätzen) im urbanen Raum zentral:

> *Qu'est ce qu'ils épellent donc ? Rangés en sonstellations qui hiérarchissent et ordonnent sémantiquement la surface de la ville, opérateurs de rangements chronologiques et de légitimations historiques, ces mots […] perdent peu à peu leur valeur gravée, telles des pièces de monnaie usées, mais leur capacité de signifier survit à sa détermination première*. (De Certeau 1990: 157)

De Certeau zufolge strukturieren Eigennamen die Semantik einer Stadt. Hier unterstreicht er die enge Verknüpfung zwischen Sprache, Raum und Repräsentationen. Die theoretischen Überlegungen sind auch für unsere Untersuchung zentral, denn Namen wie Neustadt, Kaiserpalast oder Kaiserplatz sind in den kollektiven Vorstellungsfeldern der Bewohner Straßburgs mehr oder weniger fest verankert. Welchen Bedeutungsgehalt sie evozieren, soll in den Interviews untersucht werden[1].

Ein weiteres Raumkonzept – Erinnerungsräume –, das im Umfeld der kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorie entwickelt wurde, geht auf Assmann (2010) zurück. Erinnerungsräume werden bei Assmann über das Erfahrungsgedächtnis von Individuen und sozialen Gruppen, die in einer bestimmten Epoche leben, konstruiert.

[1] Diese Eigennamen in der Stadt können von Passanten bemerkt oder ignoriert werden. Inwieweit sich den Passanten die Bedeutung bestimmter Namen dabei erschließt, hängt auch davon ab, ob sie historisch und kulturell korrekt zugeordnet werden können. Was De Certeau (1990: 157) mit Blick auf Toponyme in Paris schreibt, gilt genauso für Straßburg: „*Etrange toponymie, décollée des lieux, planant au-dessus de la ville comme une géographie nuageuse de « sens » en attente, et de là conduisant les déambulations physiques : Place de l'Étoile, Concorde, Poissonnière…*".

> Die Gestalt und Qualität kultureller Erinnerungsräume […] sind sowohl von politischen und sozialen Interessen als auch vom Wandel der technischen Medien bestimmt. (Assmann 2010: 408)

Die individuelle bzw. subjektive Konstruktion von Räumen ist eng an Erinnerungen, die durch einen bestimmten Raum hervorgerufen werden, geknüpft. Deswegen wirkt sich der Raum auch auf individuelle, kognitive Prozesse bzw. Denkprozesse aus. Assmann (2010: 15) geht von einer „Verschärfung des Gedächtnis-Problems" aus. Erinnerungen von Zeitzeugen (z.B. über die Schoah) gehen verloren. Um sie zu erhalten, muss „das Erfahrungsgedächtnis […] in ein kulturelles Gedächtnis der Nachwelt übersetzt werden […]" (Assmann 2010: 15). Assmann zufolge spielen in diesem Prozess die Medien eine entscheidende Rolle.

> Das lebendige Gedächtnis weicht damit einem mediengestützten Gedächtnis, das sich auf materielle Träger wie Denkmäler, Gedenkstätten, Museen und Archive stützt. Während im Individuum Erinnerungsprozesse weitgehend spontan ablaufen und den allgemeinen Gesetzten psychischer Mechanismen folgen, werden auf kollektiver und institutioneller Ebene diese Prozesse durch eine gezielte Erinnerungs- bzw. Vergessenspolitik gesteuert. (Assmann 2010: 15)

Assmann fasst in diesem Zitat die Prozesse zusammen, die für unser Forschungsprojekt entscheidend sind; denn im Zuge der Medialisierung der Neustadt werden Informationsflüsse gezielt über die Straßburger Neustadt im öffentlichen Diskurs verbreitet. Dabei werden Wissensstrukturen individuell verarbeitet, wenngleich sie auf kollektiver Ebene politisch und medial gesteuert werden. Die Prozesse der Generierung, der Verbreitung und der Veränderung sozialer Repräsentationen sind somit auch an den Begriff des kulturellen Gedächtnisses geknüpft. Assmann (2010: 19) – und das gilt auch für soziale Repräsentationen – unterstreicht „die Angewiesenheit des kulturellen Gedächtnisses auf bestimmte Medien und Praktiken".

Die theoretische Verknüpfung der Theorie der sozialen Repräsentationen mit Konzepten des kollektiven Gedächtnisses bzw. des kulturellen Gedächtnisses wurde aus Sicht der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung bereits diskutiert:

> *La prise en compte de la communication, le marquage des contenus par les groupes sociaux, la contribution à l'identité individuelle et collective et le rôle, enfin, attribué à la langue naturelle, sont de prime abord les caractéristiques principales qui semblent plaider en faveur d'une mise en relation de la théorie des représentations sociales et des travaux sur la mémoire collective*. (Viaud 2003: 13)

Auch wenn beide Forschungsbereiche auf den ersten Blick wichtige Grundannahmen teilen, wie z.B. die Rolle der Sprache und der Kommunikation, individuelle und kollektive Aspekte von gesellschaftlichen Wissensstrukturen oder die Bedeutung sozialer Gruppen, konnte sich bisher noch keine tiefgreifende theoretische Verzahnung der Ansätze etablieren. Während die Theorie der sozialen Repräsentationen einen in sich weitestgehend kohärenten Forschungsansatz darstellt, sind die Forschungsprogramme, die sich mit dem kollektiven Gedächtnis befassen, sehr heterogen. Begriffe wie kollektive Repräsentationen (vgl. Durkheim 1951b), kollektives Gedächtnis (vgl. Halbwachs 1997) oder kulturelles Gedächtnis (vgl. Assmann 2010) verweisen auf eine Vielfalt an Konzepten, die unterschiedliche Schwerpunkte legen:

> *Le champ de recherche que cette expression [mémoire collective] pourrait désigner n'est guère circonscrit, faute d'une délimitation permettant de l'instituer comme objet propre pour la psychologie sociale. Les dénominations du concept même et partant du phénomène qu'il désigne ne sont pas stabilisées.* (Viaud 2003: 13)

Um die soziale Dimension von Repräsentationen theoretisch erfassbar zu machen, stützen wir uns in unserer Untersuchung auf den sozialwissenschaftlichen Wissensbegriff der Theorie der sozialen Repräsentationen. Abgesehen von der theoretischen Kohärenz – die ja u.a. auch bei Assmann (2010) ausgearbeitet wurde – ist es vor allem der Zugang zu einem operationalisierbaren Methodenrepertoire, der uns dazu veranlasst, die Theorie der sozialen Repräsentationen in einen diskurslinguistischen Ansatz einzubetten. Konkrete empirische Methoden und in der Forschungspraxis anwendbare Verfahren sind hingegen im Umfeld der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung unserer Meinung nach nicht hinreichend erarbeitet worden.

Dieser Überblick über thematische und theoretische Anknüpfungspunkte legt nahe, dass die diskursanalytisch ausgerichtete Linguistik wohl den geeigneteren Rahmen für unsere empirische Untersuchung bietet. Vor allem kognitiv und diskurssemantisch orientierte Ansätze bieten hier die Möglichkeit, die strukturell-kognitiven Konzepte der Theorie der sozialen Repräsentationen (Theorie des zentralen Kerns, Hypothese der *zone muette*) im Rahmen einer empirisch ausgerichteten Korpuslinguistik zu operationalisieren (siehe Kap. 5).

Untersuchungen zur Erfassung kollektiver Wissensstrukturen wurden in diskurslinguistischen Studien bereits mit unterschiedlichen Ansätzen durchgeführt. Auf korpuslinguistische Methoden (Lexikometrie) greift u.a. Mattissek (2008) zurück, die diskursive Repräsentationen

im Stadtmarketing deutscher Städte erforscht. Bubenhofer (2009) analysiert Sprachgebrauchsmuster, um kollektive Wissenssysteme zu erfassen. Dabei stellt er die Korpuslinguistik in den Dienst der Kulturanalyse. Mit argumentationsanalytischen Zugängen zu kollektiven Wissensstrukturen befasste sich z.B. Wengeler (2005a, 2005b, 2003), der die Topos-Analyse in die germanistische Diskuslinguistik einführte. Um kollektive Wissenssysteme im Diskurs zu erforschen, beschäftigte sich auch Ziem (2005b) mit der Untersuchung von Topoi, bevor er frame-analytische Konzepte entwickelte (2014, 2013, 2008, 2005a), auf die wir in unserer Untersuchung zurückgreifen (siehe Kap. 5). Mit Zugängen zum kollektiven Gedächtnis über Schlüsselbegriffe befasste sich auch Fraas (2005, 2000, 1996), die dabei auch den Ansatz der *grounded theory* (vgl. Strauss 1994) in diskurslinguistische Ansätze einbindet. Sprach- und Bedeutungswandel wurden u.a. auch von Warnke (2000) untersucht. Diskurslinguistische Methoden zur analytischen Erfassung transtextueller Ebenen stellen Warnke und Spitzmüller (2008a) vor.

Die Theorie der sozialen Repräsentationen wurde allerdings in diesen Forschungsperspektiven bisher noch nicht berücksichtigt. In Kapitel 5 greifen wir die diskursanalytische Untersuchungsperspektive für die Erfassung sozialer Repräsentationen wieder auf.

4.2 Soziale Repräsentationen und Diskursanalyse

Moscovici (1994: 164) betont, dass keine sozialpsychologische Theorie so sehr in sprachwissenschaftliche Ansätze integriert wurde, wie dies auf die Theorie der sozialen Repräsentationen zutrifft[1]. Umso erstaunlicher ist es, dass diskursanalytisch orientierte Ansätze in der sozialpsychologischen Forschungsliteratur kaum erarbeitet wurden. An dieser Stelle muss deshalb auf eine Forschungslücke verwiesen werden, die in der vorliegenden Arbeit aufgegriffen wird. Die zwei Forschungsdomänen – die Theorie der sozialen Repräsentationen und die Diskursanalyse – wurden bisher nicht tiefgreifend miteinander verknüpft. Unserer Auffassung nach können sich beide Ansätze gegenseitig ergänzen, wenn das Erkenntnissinteresse der empirischen Erfassung gesellschaftlichen Wissens gilt.

Die unserer Meinung nach unzureichende, methodische und theoretische Verzahnung beider Disziplinen muss doppelt perspektiviert werden. Einerseits wird das Potenzial diskursanalytischer Konzepte noch nicht ausreichend im Umfeld der sozialpsychologischen

[1] „[…] no other theory of psychosocial phenomena has inscribed them [social representations] in the linguistic field more than ours“ (Moscovici 1994: 164, zit. nach Rizkallah/Collette 2015:26).

Repräsentationsforschung rezipiert, obwohl die Rolle der Sprache und des Diskurses immer wieder betont werden. Andererseits greifen diskursanalytisch ausgerichtete Forschungsansätze, die sich auf die Ermittlung von gesellschaftlichen Wissensstrukturen konzentrieren, (noch) nicht auf die Theorie der sozialen Repräsentationen zurück.

Nichtsdestotrotz werden im Umfeld diskurslinguistischer Ansätze die Bedeutung und die Notwendigkeit sozialwissenschaftlicher Modelle, die Erklärungsansätze für die Verbreitung und Verfestigung von gesellschaftlichen Wissenssystemen liefern, anerkannt[1]. Fraas beschreibt die Rolle, die überindividuellen, gesellschaftlichen Wissensstrukturen in der (linguistischen) Diskursforschung zukommt:

> Wenn Verständigung in einer Gemeinschaft möglich sein soll, muss es usuelle gemeinschaftliche Übereinkünfte über Sprachverwendungsregeln, über Bedeutungen und über situationsangemessenes Kommunikationsverhalten geben. […] Es lassen sich jedoch sprachliche Bereiche ausmachen, die in einer ganz besonderen Weise kollektiv geprägt sind – nämlich kollektiv im Sinne von diskursiv. Sie beziehen sich nicht auf konkret wahrnehmbare Referenzobjekte wie etwa *Baum*, *Tisch*, *schlafen* oder *essen*. Vielmehr betreffen sie ideelle Konstrukte – sie konstruieren Wirklichkeit. Ausdrücke wie *Frieden*, *Freiheit*, *Liebe*, *Nation* oder *Gerechtigkeit* sind in ihrer Auslegungspotenz flexibler als Ausdrücke anderer Bereiche des Lexikons. Insofern muss ihre gemeinschaftlich akzeptierte Gültigkeit immer wieder verhandelt werden – Kollektivität wird zum in Frage stehenden und öffentlich auszutragenden Phänomen. Die Kollektivität von Wissen betrifft hier weniger den Aspekt von Gemeinschaftlichkeit, sondern vielmehr den Aspekt von Vergesellschaftung. Es geht um ein Phänomen, das bisher ungenügend beschrieben ist, das aber für unsere heutige Informationsgesellschaft eine zentrale Rolle spielt, nämlich überindividuelle, gesellschaftlich gebrochene Wissenssysteme […], die sich in übergreifenden Diskurszusammenhängen konstruieren. (Fraas 2000: 31)

Fraas verweist hier auf das Phänomen der Vergesellschaftung von Wissen, das aus linguistischer Sicht eng an den Diskursbegriff geknüpft ist; denn im Diskurs entfaltet sich das Bedeutungspotenzial von Ausdrücken bzw. der semantische Gehalt von Begriffen. Im Diskurs entstehen Wissenssysteme, sie werden diskursiv verhandelt und modifiziert. Diese Prozesse können – das soll unser Ansatz verdeutlichen – durch die Verzahnung der

[1] Fraas (2000) z.B. stützt sich auf die durch Assmann (1997) geprägten Begriffe des kollektiven und des kommunikativen Gedächtnisses, auf die sie in korpuslinguistischen Ansätzen zurückgreift, um den Prozess der Vergesellschaftung von Wissen zu erforschen. Im vorigen Kapitel erklärten wir bereits, dass wir die Operationalisierbarkeit der Konzepte, die im Zuge der kulturwissenschaftlich ausgerichteten Gedächtnisforschung entwickelt wurden, kritisch betrachten. Deswegen soll an dieser Stelle das Potenzial der Theorie der sozialen Repräsentationen nochmals unterstrichen werden.

Diskursanalyse mit der Theorie der sozialen Repräsentationen empirisch untersucht werden. Konkret heißt das, dass wir soziale Wissenssysteme im Rahmen unserer Untersuchung als soziale Repräsentationen definieren, die sich aus einem zentralen Kern und einem peripheren System zusammensetzen.

Die Theorie der sozialen Repräsentationen – auf der anderen Seite – wurde bereits mit verschiedenen linguistischen Konzepten, die auch in diskursanalytischen Ansätzen zum Tragen kommen, verknüpft. Dabei wird mitunter der sprachliche Kontext, in dem soziale Repräsentationen erzeugt werden, untersucht (vgl. Rouquette 1996). Auch die Phänomene Dialogismus bzw. Dialogizität (vgl. Bachtin 1971) und Intertextualität (vgl. Kristeva 1972) bzw. Inter- und Intradiskurs wurden im Rahmen von Untersuchungen sozialer Repräsentationen vereinzelt erforscht (vgl. Rizkallah/Collette 2015, Marková 2008).

Allerdings machen u.a. Rizkallah und Collette (2015) darauf aufmerksam, dass die Frage nach einem konkreten Diskursbegriff bzw. einem klaren Diskursverständnis bisher im Umfeld der sozialpsychologischen Diskursforschung noch nicht beantwortet wurde. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass Diskurskonzepte unterschiedlich verstanden und verwendet werden können, und dass klare Definitionen im Rahmen empirischer Studien zentral sind. Erst durch eine eindeutige Positionierung lassen sich die Prozesse der Datenerhebung (z.B. Techniken und Instrumente wie Fragebögen und Interviews) und der Datenanalyse (z.B. Kategorisierung und Analyse von Daten) nachvollziehen und Interpretationsansätze verstehen.

In unserer Forschung berufen wir uns auf einen Diskursbegriff (siehe Kap. 5.3), der die semantische Tiefenstruktur von Textkorpora berücksichtigt; denn nicht alle Wissens- und Sinnstrukturen lassen sich auf der Textoberfläche erkennen. Gerade mit Blick auf die kognitive und soziale Dimension sozialer Repräsentationen ist dieser Aspekt entscheidend. Die Konzepte des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette* erscheinen uns in diesem Forschungskontext als geeignete Instrumente zur Erfassung der diskursiven Tiefenstruktur.

Auch Rizkallah und Collette (2015) betonen in Hinblick auf die Erforschung sozialer Repräsentationen die Bedeutung der Tiefenstruktur des Diskurses. Sie unterstreichen das Potenzial bestimmter Konzepte, die im Rahmen diskursanalytisch ausgerichteter Forschungen entwickelt und eingesetzt werden:

> *Nous considèrerons donc les concepts qui permettent le repérage du travail discursif en tant qu'il s'exerce à la frontière du texte et du monde, où les éléments textuels appellent notamment des connaissances partagées ou des raisonnements discursivement induits, à prendre part au sens en construction.*
> (Rizkallah/Collette 2015: 33)

Um den im Zitat betonten Zusammenhang zwischen den im Diskurs tatsächlich realisierten sprachlichen Äußerungen und den geteilten (kognitiven) Wissensstrukturen genauer zu erforschen, schlagen Rizkallah und Collette (2015) vor, gezielt Tropen (vgl. Amossy 2012), Topoi (vgl. Anscombre 1995) und sogenannte *prédiscours* (vgl. Paveau 2006) zu untersuchen[1]. Zu den Tropen zählen u.a. Metaphern, deren Untersuchung Rückschlüsse auf kognitive Repräsentationsformate zulassen. Topoi werden vor allem im Zusammenhang mit stereotypisierten Redewendungen erforscht (vgl. Wengeler 2003). Das Konzept des *prédiscours* (vgl. Paveau 2006) bezieht sich auf kollektive und geteilte Wissensstrukturen, die individuelle Repräsentationsformate beeinflussen können:

> *Les cadres prédiscursifs collectifs sont des organisateurs d'expérience qui construisent et préconstruisent tout en même temps la perception individuelle du monde. Ils ont donc une dimension cognitive, qui passe par une mémoire conceptuelle que chaque individu a incorporée. Cette mémoire conceptuelle n'est pas […] réduite à des purs concepts mentaux encapsulés dans des modules, car elle est aussi idéologique, sociale, culturelle* […].
> (Paveau 2006: 123).

Paveau unterstreicht hier die kognitive und die soziale Dimension der sogenannten *prédiscours*: Soziales, gesellschaftliches bzw. kulturelles Wissen wird individuell und kognitiv verarbeitet. Dieses Grundmotiv, das bereits in den vorigen Unterkapiteln unterstrichen wurde, findet sich u.a. auch bei Durkheim (1951a), bei Moscovici (1961) und bei Assmann (2010). Es sind diese zwei Aspekte, die soziale und kognitive Dimension von Wissensstrukturen, auf denen auch die Theorie des zentralen Kerns und die Hypothese der *zone muette* fußen. Um die beiden Konzepte im Rahmen eines diskurslinguistischen Ansatzes operationalisieren zu können, beziehen wir uns deswegen auch auf einen Diskursbegriff, der die soziale und kognitive Dimension von Sprache unterstreicht.

Um soziale Repräsentationen im Rahmen von diskursanalytisch orientierten Forschungsansätzen zu untersuchen, bietet es sich an, Präsuppositionen zu analysieren; denn

[1] Wir folgen der Forderung, diskursanalytisch inspirierte Verfahren für die Erfassung sozialer Repräsentationen zu operationalisieren. Wir greifen dabei auf einen Ansatz zurück (Frame-Analyse), der im deutschsprachigen Forschungskontext (vgl. Ziem 2008) ausgearbeitet wurde.

in präsupponierten Wissensstrukturen äußern sich sozial geteilte bzw. gefestigte Vorstellungen.

> *L'activité inférentielle en tant que construction de sens déléguée au récepteur est constitutive des possibilités du discours : aux éléments structurants les énoncés à la surface du texte (connecteurs/structures logiques des arguments/composition séquentielle des textes, traces énonciatives et interlocutives…) s'ajoutent les éléments de sens que les énoncés prévoient, appellent, présupposent, suscitent…* (Rizkallah/Collette 2015: 33)

Um die im Zitat genannten ‚Möglichkeiten des Diskurses' erfassen zu können, vom Gesagten auf das Gedachte bzw. Mitgedachte schließen zu können, wurden auch im deutschsprachigen Raum linguistische Konzepte und Instrumente entwickelt bzw. weiterentwickelt (vgl. Busse/Teubert 2013a). Der von Ziem (2014, 2008) erarbeitete Ansatz der Frame-Analyse scheint uns für eine diskurslinguistische Untersuchung sozialer Repräsentationen ein geeignetes Analyseinstrumentarium bereitzustellen. Er ermöglicht es, präsupponiertes Wissen und Repräsentationsformate (bzw. soziale Repräsentationen und Frames) empirisch zu erfassen (siehe Kap. 5.4).

Hier muss festgehalten werden, dass sich je nach Forschungskontext und epistemologischer Positionierung generell verschiedene Möglichkeiten eröffnen, die Theorie der sozialen Repräsentationen in einen diskurslinguistischen Ansatz zu integrieren. Neben lexikalischen oder narrativen Zugängen, der Erforschung des Phänomens der Dialogizität (vgl. Barbéris 2007) oder der Analyse polyphoner Strukturen (vgl. Angermuller 2007), kann die Diskursanalyse u.a. auch die Homogenität und die Heterogenität (vgl. Billiez/Millet 2001) von sozialen Repräsentationen erforschen.

Des Weiteren müssen Verknüpfungen und Positionen auch innerhalb der Forschungsdisziplin der Sprachwissenschaft zum Ausdruck gebracht werden. Für unseren Ansatz greifen wir auf die Bereiche der Korpuslinguistik (vgl. Bubenhofer 2009; Scherer 2006), der kognitiven Linguistik bzw. kognitiven Semantik (vgl. Ziem 2013) und der linguistischen Diskursanalyse (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008a) zurück.

Im Zuge unseres diskurssemantisch ausgerichteten Ansatzes konzentrieren wir uns auf den Bedeutungsgehalt bestimmter Ausdrücke im Diskurs. Untersucht wird anhand von Einzelwörtern und Syntagmen ‚was' gesagt wird, weniger ‚wie' es gesagt wird. Dabei spielt der sprachliche Kontext eine entscheidende Rolle. Er verweist auf die außersprachliche Wirklichkeit, auf kollektive Wissenssysteme, die den Sprachgebrauch einer bestimmten

Probandengruppe entscheidend prägen. Der sprachliche Kontext wird in unserer Untersuchung durch die Frame-Analyse kognitiv beleuchtet, konversationsanalytische Perspektiven werden ausgeklammert.

Der empirische Zugriff auf die sozialen Repräsentationen über die Neustadt erfolgt über einen lexikalischen Zugang. Dabei werden lexikalische Ausdrücke mit lexikometrischen Verfahren analysiert. Abgesehen von Untersuchungen auf der Wortebene werden auch Syntagmen über Konkordanzen ermittelt und erforscht. Dadurch wird die quantitative um eine qualitative Dimension ergänzt (vgl. De Chanay 2001). Die qualitative, kognitiv ausgerichtete Analyse des sprachlichen Kontextes ist von großer Bedeutung. Um untersuchen zu können, welches Phänomen im Dialog durch welche Ausdrücke benannt und somit unterschiedlich verwendet wird, muss der sprachliche Kontext – und nicht nur das Einzelwort – erforscht werden. Dabei spielt der Akt der Referentialisierung eine entscheidende Rolle, da sich die Benennung von außersprachlichen Konzepten und Objekten auch auf deren Wahrnehmung und Verständnis im Dialog bzw. im Diskurs auswirkt:

> *L'acte dénominatif est une espèce d'acte de langage dans la mesure où il représente une instruction adressée au destinataire de construire, dans l'univers de discours, une représentation correspondante*. (Lüdi 1995a: 105-106)

Was es heißt, im Dialog Wissen zu ko-konstruieren, wird in diesem Zitat von Lüdi zum Ausdruck gebracht. Dinge, Objekte oder Entitäten werden im Gespräch benannt. Die verwendeten Ausdrücke evozieren dann beim Gesprächspartner unterschiedliche Repräsentationsformate, die in Hinblick auf die Ko-Konstruktion von Sinnstrukturen im Zuge der Konversation kognitiv eingeordnet werden müssen. Hier wird nochmal deutlich, wie komplex Interaktionssituationen sind und welche Rolle dabei kognitive Prozesse spielen. Um dieser Komplexität gerecht zu werden, müssten im Idealfall auch pragmatische Aspekte in der Untersuchung beachtet werden, was in der vorliegenden Arbeit nicht möglich ist.

4.3 Quantitative und qualitative Forschungsperspektiven

Nachdem in den vorigen Kapiteln einzelne Forschungsperspektiven und Positionen bereits angedeutet wurden, soll an dieser Stelle die Verzahnung von quantitativen und qualitativen Ansätzen im Rahmen der empirischen Untersuchung verdeutlicht werden. Generell ist festzuhalten, dass es zahlreiche methodische Verfahren der Datenerhebung sowie der

Datenanalyse gibt, die der Ermittlung sozialer Repräsentationen dienen und die je nach Forschungsinteresse zu fundierten Ergebnissen führen können (vgl. Breakwell/Canter 1993).

Dass es für eine ganzheitliche Erfassung sozialer Repräsentationen sowohl quantitativer als auch qualitativer Methoden – sowohl für die Erhebung als auch für die Analyse von Daten – bedarf, betonen Billiez und Millet (2001) in ihrem Artikel „*Représentations sociales: trajets théoriques et méthodologiques*". Stützen sich Studien ausschließlich auf Fragebögen und Assoziationsmethoden, dann können lexikalische Strukturelemente bzw. Einzelwörter nicht hinreichend mit Blick auf ihre kontextuelle Einbettung im Diskurs untersucht werden. Dabei liefern gerade die Analysen des sprachlichen Kontextes und des usuellen Sprachgebrauchs wichtige Informationen über die dynamischen Prozesse, in die soziale Repräsentationen eingebunden sind. Werden andererseits ausschließlich qualitative Methoden (z.B. Interviews) verwendet, dann fehlt es an fundierten statistischen (ggf. repräsentativen) Werten, die wichtige Informationen über den Inhalt und die Struktur sozialer Repräsentationen liefern. Einzelne Ausdrücke können dann zwar innerhalb von größeren Textsequenzen untersucht werden; allerdings bleibt unklar, welche Funktionen und Positionen die Elemente innerhalb des Repräsentationsgefüges einnehmen.

Unsere empirische Untersuchung stützt sich deswegen sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Methoden, die für die Datenerhebung und im Rahmen von Analyseverfahren zum Einsatz kommen. Um den zentralen Kern, d.h. die innere Struktur und Organisation des Repräsentationsgefüges erfassen zu können, verwenden wir Assoziationsmethoden. Wortassoziationen über die Neustadt werden mit Blick auf eine (relativ große) Probandengruppe (n = 355) erfasst. Außerdem werden weitere Aspekte anhand des Fragebogens quantitativ untersucht: räumliche Repräsentationen und Beschreibungen der Neustadt, Wahrnehmung der Medialisierung des Stadtteils, Fragen zum Thema Kulturerbe. Dabei werden auch die in Kapitel 3.2.2 erläuterten Fragetechniken verwendet, d.h. es werden Substitutionskontexte erzeugt, um ‚verschleierte' Elemente der Repräsentation zu elizitieren bzw. um die Wahrscheinlichkeit der sprachlichen Realisierung der ‚verschleierten' Elemente zu erhöhen. Die quantitativen Verfahren dienen somit der Erfassung des Repräsentationsgefüges (Kern/Peripherie). Außerdem dienen die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung auch der Festlegung der Themen, die im Interview besprochen werden sollen (siehe Kap. 10).

Im Zuge der qualitativen Untersuchungsperspektive werden 15 Leitfadeninterviews mit Proband/innen durchgeführt, die alle auch jeweils einen Fragebogen ausgefüllt haben. Die Interviews behandeln das übergreifende Thema der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt.

Weitere Unterscheidungen zwischen quantitativen und qualitativen Methoden müssen auch im Kontext der Datenanalyse getroffen werden. Wir verwenden lexikometrische Verfahren, die für die quantitativen Analysen der Fragebögen und der Interviews eingesetzt werden. Qualitative Untersuchungen werden hingegen überwiegend im Rahmen der Frame-Analyse, die sich ausschließlich auf das Interviewkorpus konzentriert, durchgeführt. Quantitative und qualitative Daten werden im Zuge der Analyse in verschiedenen Zusammenhängen miteinander trianguliert.

5 Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Erfassung sozialer Repräsentationen

Ziel des Kapitels ist es, theoretische (und methodologische) Grundannahmen und Konzepte unseres diskurslinguistischen Ansatzes zur Erfassung sozialer Repräsentationen zu beleuchten. Dabei positionieren wir uns im Umfeld wissenschaftlicher Traditionslinien und Diskurs-Konzepte.

Zunächst betrachten wir generelle Untersuchungsperspektiven und Entwicklungen der Diskursforschung, bevor wir die für unsere Arbeit zentralen Aspekte des durch Foucault geprägten Diskurs-Konzepts darstellen und unseren Ansatz im Feld der linguistischen Diskursanalyse verorten. Anschließend werden die Grundzüge der kognitiven Diskurssemantik, auf die sich unsere empirische Forschung stützt, erläutert. Danach wird das der Untersuchung zugrunde liegende Verständnis des Diskurs-Begriffs für die Forschungspraxis konkretisiert. In den zwei darauffolgenden Unterkapiteln stellen wir zuerst die Grundlagen des frameanalytisch basierten Ansatzes vor, bevor wir Überlegungen zu dessen Verknüpfung mit der Theorie der sozialen Repräsentationen diskutieren.

5.1 Perspektiven der Diskursanalyse

Die diskursanalytische Forschung, d.h. die Diskursanalyse generell (sowie der Begriff Diskurs) umfasst bzw. rekurriert auf eine Vielzahl an theoretischen und methodischen Konzepten und Positionen. An dieser Stelle soll und kann nicht die Geschichte der Diskursanalyse nachgezeichnet werden, sondern lediglich ein knapper Umriss des interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeldes aufgezeigt werden. Einen umfassenden und aktuellen Überblick über die Untersuchungsdomäne der Diskursforschung bieten zwei in deutscher Sprache veröffentlichte Bände, die sich zum einen mit Theorien und Methodologien der Diskursanalyse auseinandersetzen (vgl. Angermuller et al. 2014) und zum anderen Untersuchungsmethoden und Beispiele aus der Forschungspraxis (vgl. Nonhoff et al. 2014) diskutieren.

Generell lässt sich festhalten, dass sich die Diskursanalyse seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu einer zentralen Thematik in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie auch gezielt im Bereich der Linguistik entwickelt hat[1] (vgl. Angermuller 2014a: 16).

Das steigende Interesse für Diskurse führt Angermuller (2014a: 16) auf „die gewachsene Bedeutung, die Prozessen und Praktiken sozialer Sinnproduktion heute zugeschrieben wird […]" zurück. Diskursanalytisch ausgerichtete Untersuchungen perspektivieren die außersprachliche Realität als

> […] eine Gegenwart, in der Kommunikation nicht mehr nur ein Mittel ist, um die Welt darzustellen, sondern in der sich die Welt selbst als ein kommunikativ hervorgebrachtes Phänomen erweist. (Angermuller 2014a: 16)

Ansätze der sprachwissenschaftlichen Diskursforschung wurden seit den 1970er Jahren zunächst im englischsprachigen (vgl. Harris 1969, 1952) und im französischsprachigen (vgl. Foucault 1971, 1969; Pêcheux 1990, 1969; Maingueneau 1987, 1976) Forschungskontext erarbeitet. In Deutschland hat sich die Diskursforschung hingegen erst in den 1990er Jahren in der Linguistik durchgesetzt (vgl. Busse 2007, 1987; Busse/Teubert 2013a).

Der Diskursbegriff wird heute unterschiedlich verwendet: Diskurse bilden den Untersuchungsgegenstand empirischer Forschungen. Der Begriff kann aber auch auf eine theoretische Position innerhalb einer Wissenschaftsdisziplin verweisen (z.B. diskursive Psychologie oder Diskurslinguistik). Der Diskursbegriff ist zudem oft eng an transdisziplinäre Untersuchungen geknüpft. Er „wird dann als der gemeinsame Nenner eines Felds theoretisch-empirischer Forschungen verwendet" (Angermuller 2014a: 18).

In der Forschungspraxis werden trotz seiner Vielschichtigkeit einige Charakteristiken des Diskursbegriffs generell geteilt und akzeptiert. Die folgenden Kriterien sind auch in Hinblick auf unser Forschungsprogramm entscheidend. Sie beziehen sich gleichermaßen auf die Rolle, die wir Diskursen im Rahmen der Theorie der sozialen Repräsentationen beimessen:

- „Diskurse bilden die soziale Welt nicht einfach ab; sie können soziale Realitäten ‚schaffen', indem sie diese repräsentieren" (Angermuller 2014a: 19).

[1] Unter anderem werden Diskurse in den Wissenschaftsdisziplinen der Philosophie (vgl. Messerschmidt/Saar 2014), der Anthropologie (vgl. Meyer 2014), der Sprachwissenschaft (vgl. Reisigl/Ziem 2014), den Kommunikations- und Medienwissenschaften, (vgl. Meier/Pentzold 2014) der Literaturwissenschaft (vgl. Preisinger/Delormas/Standke 2014), der Geschichtswissenschaft (vgl. Füssel/Neu 2014), der Soziologie (vgl. Angermuller/Wedl 2014), der Politikwissenschaft (vgl. Herschinger/Nonhoff 2014), der Humangeographie (vgl. Glasze/Mattissek 2014), der Erziehungswissenschaft (vgl. Wrana/Ott/Jergus/Langer/Koch 2014), der Psychologie (vgl. Porsché/Macgilchrist 2014), der Religionswissenschaft (vgl. Neubert 2014), den Gender-Studies (vgl. Wedl 2014) oder der Wirtschaftswissenschaft (vgl. Maeße 2014) untersucht.

- Diskurse sind immer in bestimmte geschichtliche und kulturelle Kontexte eingebettet, in denen Sinnstrukturen und Wissenssysteme über Sprache ko-konstruiert werden.
- Diskurse sind an gesellschaftlich relevante Diskussionen bzw. Themen gebunden.
- Diskurs[1] wird „als eine soziale Praxis gesehen, die Subjekte, Akteure und Identitäten hervorbringt“ (Angermuller 2014a: 19).
- Diskurse unterscheiden sich bezüglich ihrer Oberflächen- und Tiefenstruktur. Im Kontext der Erforschung von gesellschaftlichen Wissenssystemen bzw. sozialen Repräsentationen ist dieser Punkt entscheidend; denn der „Sinn [eines Diskurses] lässt sich nicht [gänzlich] von der Oberfläche des sprachlichen Mediums ablesen“ (Angermuller 2014a: 19).

Wie wir bereits in Kapitel 3 erklärt haben, fußt der hier vorgestellte diskurslinguistische Ansatz zur Erfassung sozialer Repräsentationen auf dem durch Foucault (1971, 1969) inspirierten Diskurs-Konzept[2]. Dieses ist im Umfeld poststrukturalistischer Theorien entwickelt worden, die „die Rolle von Sprache und Kommunikation für die Herstellung von Ordnung, Realität und Struktur im sozialen Raum“ (Angermuller 2014a: 22) betonen.

> Das Soziale wird in Diskursen demnach nicht nur beschrieben, sondern in bestimmter Hinsicht erst konstruiert. Das Soziale gilt nicht als geschlossener Container, sondern als ein offenes und dynamisches Terrain heterogener Beziehungen. (Angermuller 2014a: 22)

Dieser poststrukturalistische Grundgedanke zum Verhältnis zwischen Sprache und Gesellschaft lässt sich auch für die Theorie der sozialen Repräsentationen vereinnahmen. Soziale Repräsentationen sind dynamische Konzepte, die im Alltagsdiskurs sozial und intersubjektiv konstruiert und verhandelt werden.

Foucault entwickelte sein philosophisch inspiriertes Diskurs-Konzept vor allem in zwei Texten: „*L'archéologie du savoir*“ (1969) und „*L'ordre du discours*“ (1971). Der Philosoph unterstreicht darin die enge Verzahnung zwischen Sprache, Denken und Diskursen (Busse 2013: 33). Er grenzte seinen Diskurs-Begriff von „semiologischer Zeichen- und systematisch-strukturalistischer Sprachtheorie“ (Reisigl/Ziem 2014: 72) ab. Diskurse setzten sich Foucault

[1] Identitätstheorien und Ansätze aus der Identitätsforschung werden in unserer Untersuchung theoretisch nicht konzeptualisiert. Im Zuge der Analyse greifen wir jedoch vereinzelt auf Charaudeaus (2009b) ‚diskursive Identitäskonzepte‘ zurück.

[2] Preisinger, Delormas und Standke (2014: 131) unterstreichen die Hetereogenität der in Frankreich entwickelten diskursanalytischen Ansätze. „Zwei Haupttendenzen lassen sich hier unterscheiden: Diskursanalytische Arbeiten orientieren sich einerseits an Michel Foucaults *Archäologie des Wissens*, andererseits an der Diskursanalyse von Michel Pêcheux. Nur Letzterer behauptet, ein Diskursanalytiker zu sein […]; der Einfluss Foucaults war hingegen viel indirekter“.

zufolge aus vernetzten Aussagen (*énoncés*) zusammen: „*On appelera discours un ensemble d'énoncés en tant qu'ils relèvent de la même formation discursive* […]" (Foucault 1969: 161). Dabei ist der Diskurs für Foucault immer in einen geschichtlichen Kontext eingebettet. Der im folgenden Zitat beschriebene Gedanke ist auch für unsere Untersuchung von Interesse. Wir erforschen weniger die Prozeduren und Umstände, die dazu geführt haben, dass der Neustadt-Diskurs an die Öffentlichkeit gelangt ist, als die Einschnitte und Veränderungen von Vorstellungsfeldern, die sich innerhalb des Diskurses vollziehen.

> *Le discours ainsi entendu n'est pas une forme idéale et intemporelle qui aurait, de plus, une histoire ; le problème ne consiste donc pas à se demander comment et pourquoi il a pu émerger et prendre corps en ce point-ci du temps ; il est, de part en part, historique, – fragment d'histoire, unité et discontinuité dans l'histoire elle-même, posant le problème de ses propres limites, de ses coupures, de ses transformations, des modes spécifiques de sa temporalité plutôt que de son surgissement abrupt au milieu des complicités du temps*. (Foucault 1969: 161-162)

Foucault zufolge generieren (zeitlich und räumlich) eingebettete Netzwerke von Aussagen sogenannte Episteme, die als sozial-kognitiv geprägte Strukturierungsformate von gesellschaftlichen Wissenssystemen verstanden werden können.

> *Par épistémè, on entend, en fait, l'ensemble des relations pouvant unir, à une époque donnée, les pratiques discursives qui donnent lieu à des figures épistémologiques, à des sciences, éventuellement à des systèmes formalisés ; le mode selon lequel, dans chacune de ces formations discursives, se situent et s'opèrent les passages à l'épistémologisation, à la scientificité, à la formalisation ; la répartition de ces seuils, qui peuvent entrer en coïncidence, être subordonnés les uns aux autres, ou être décalés dans le temps* […]. (Foucault 1969: 259)

Episteme bilden demnach einen Geltungsrahmen bzw. gesellschaftliche Repräsentationsformate für Wissensstrukturen, die für eine bestimmte soziale Gruppe zu einer bestimmten Zeit als konventionalisiert gelten. Diskurse entstehen innerhalb dieser Episteme bzw. formieren sie sich innerhalb eines Geflechts aus Epistemen.

In unserer Forschungsarbeit definieren wir Episteme als Kernelemente sozialer Repräsentationen bzw. als zentrale Systeme von Repräsentationsgefügen; denn auch Kernelemente strukturieren und ordnen zeitlich und räumlich eingebettete Wissensstrukturen im öffentlichen Diskurs (siehe Kap. 3.2).

Foucault betont, dass Episteme – das trifft auch auf Kernelemente sozialer Repräsentationen zu – einer gewissen Dynamik unterliegen.

> *La description de l'épistémè présente donc plusieurs caractères essentiels : elle ouvre un champ inépuisable et ne peut jamais être close ; elle n'a pas pour fin de reconstituer le système de postulats auquel obéissent toutes les connaissances d'une époque, mais de parcourir un champ indéfini de relations. De plus l'épistémè n'est pas une figure immobile qui, apparue un jour, serait appelée à s'effacer tout aussi brusquement : elle est un ensemble indéfiniment mobile de scansions, de décalages, de coïncidences qui s'établissent et se défont*. (Foucault 1969: 260)

So wie die Episteme sind auch Kernelemente in ein soziales, nicht genau abgrenzbares Beziehungsgeflecht eingebunden. Kernelemente verfestigen sich nicht ohne weiteres im zentralen System sozialer Repräsentationen. Sie unterliegen Anpassungsprozessen (Verankerung und Objektivierung), die sich innerhalb eines bestimmten zeitlichen, räumlichen und sozialen Rahmens vollziehen. Deswegen lösen sich Repräsentationsgefüge wie Episteme auch nicht ohne weiteres auf. Sie sind bis zu einem gewissen Grad resistent gegen Veränderungen, die stets durch dynamische, diskursive Prozesse hervorgerufen werden (siehe Kap. 3).

Foucault prägte abgesehen von dem Konzept der Episteme weitere Begriffe – z.B. diskursive Formationen, Archive, historisches Apriori (vgl. Foucault 1969) –, die im Zuge der Entwicklung der Diskursforschung in verschiedenen Traditionslinien aufgegriffen und unterschiedlich interpretiert wurden. Da wir auf diese Konzepte in unserer Untersuchung nicht zurückgreifen, sehen wir hier von ihrer detaillierten Darstellung ab.

Foucault hat die Diskursforschung nachhaltig beeinflusst: Im französischsprachigen Forschungskontext greift u.a. Maingueneau (1987, 1976) auf Foucaults Diskurs-Konzept zurück und entwickelt daraus Ideen für eine sprachwissenschaftliche Äußerungstheorie (*théorie de l'énonciation*). Im englischsprachigen Forschungskontext knüpft vor allem Fairclough (2003) an Foucaults Machtbegriff an und entwickelt einen sozialkritischen Forschungsansatz. In der deutschen Linguistik wird Foucault u.a. von Busse (2013, 2008, 2007, 2005, 1987) rezipiert.

Neben Foucault gilt der französische Philosoph Pêcheux (1990, 1969) als Schlüsselfigur und wichtiger Vertreter der französischsprachigen (linguistischen) Diskursforschung. Pêcheux knüpft an die in der englischen Linguistik von Harris (1969, 1952) entwickelten distributionalistischen Ansätze der Diskursforschung an. Er versteht Diskurse als

satzübergreifende Struktureinheiten, die in Hinblick auf ihren Kontext sowie ihre Oberflächen- und Tiefenstruktur untersucht werden müssen. Der Philosoph prägte zudem den Begriff des *interdiscours*, der auf die intertextuelle Vernetzung von Diskursen verweist. Bereits Ende der 1960er Jahre arbeitete Pêcheux (1969) an Ideen zu einer automatisierten Diskursforschung. Er hat die Ansätze der computergestützten linguistischen Diskursanalyse, auf die wir in Kapitel 6 zurückgreifen, nachhaltig beeinflusst (Reisigl/Ziem 2014: 72).

Während diskursanalytisch ausgerichtete Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften generell auf einer Vielzahl an theoretischen und methodischen Konzepten fußen (vgl. Keller 2004), haben sich auch innerhalb der Sprachwissenschaft unterschiedliche Schulen bzw. Strömungen und Verfahren der Diskursanalyse etabliert. Infolgedessen gibt es auch innerhalb der Linguistik keine allgemein anerkannten theoretischen Grundannahmen, auf die sich die sprachwissenschaftlich informierten Strömungen der Diskursforschung berufen. Je nach Forschungskontext gilt es deswegen, die geeigneten Ansätze auszuwählen.

Unseren Untersuchungsansatz verorten wir im Umfeld einer sozialwissenschaftlich und kognitionswissenschaftlich ausgerichteten linguistischen Diskursanalyse. Für die Erforschung sozialer Repräsentationen berufen wir uns auf einen kognitiv inspirierten diskurssemantischen Ansatz, dessen Grundzüge im nächsten Unterkapitel erläutert werden. Mit Blick auf die etablierten Strömungen der linguistischen Diskursanalyse lassen sich an dieser Stelle vor allem zwei Anknüpfungspunkte finden.

Wir positionieren uns im Umfeld der kritischen Diskursanalyse (*Critical Discourse Analysis*) und berufen uns auf den von Fairclough (2003) konzipierten diskurs-kritischen Ansatz; denn Fairclough (2003) versteht die Diskursanalyse als Sozialwissenschaft. Er „sieht die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Sozialwissenschaften als integralen Bestandteil des Forschungsprozesses an“ (Marxhausen 2010: 157). Mit der epistemologischen Einbettung der Theorie der sozialen Repräsentationen (bzw. dem sozialwissenschaftlich orientierten Wissensbegriff) in einen diskurslinguistischen Ansatz kommen wir dieser Forderung nach. Diskurse sind in der Lesart der kritischen Diskursanalyse zudem immer an soziale Ereignisse und Kontexte geknüpft. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die Medialisierung der Neustadt und die damit einhergehenden informativen Veranstaltungen im Stadtteil den untersuchten Neustadt-Diskurs in einen konkreten sozialen Kontext einbetten. Dieser spezifische Kontext wird in unserer Untersuchung berücksichtigt (siehe Kap. 2), sodass auch in diesem Punkt die Anbindung unseres Forschungsprogramms an die kritische

Diskursanalyse deutlich wird. Letztere greift außerdem auch auf das Diskurs-Konzept Foucaults zurück. Konkret heißt das in der Lesart der kritischen Diskursanalyse,

> […] dass *Diskurse* sozial konstitutiv sind, die Objekte und *Subjekte* des sozialen Lebens *produzieren, reproduzieren und transformieren* und *Regeln* folgen, die in den *diskursiven Formationen* verankert und an spezifische Beziehungen zwischen Institutionen, ökonomischen und sozialen Prozessen, Verhaltensweisen, Normensystemen, Techniken, Klassifikationstypen und Charakterisierungsweisen gebunden sind […]. (Marxhausen 2010: 158-159, Hervorhebungen im Original)

In diesem Diskursverständnis spiegeln sich auch die Überlegungen der Sozialpsychologen um Abric (2003a) wider; denn hier kommt deutlich zum Vorschein, dass Diskurse und die darin eingebetteten sozialen Repräsentationen bestimmten gesellschaftlichen Regeln und Normen unterliegen. Letztere werden von Guimelli und Deschamps (2000) sowie von Abric (2003b) als Ursache für die Existenz der *zone muettes* sozialer Repräsentationen angesehen (siehe Kap. 3.2.2).

Des Weiteren konzentriert sich die kritische Diskursanalyse auf Foucaults Machtbegriff. „*Macht*, ihre Praktiken und Technologien, werden als in wichtigen Teilen diskursiv vermittelt […] angesehen“ (Marxhausen 2010: 159, Hervorhebung im Original). In unserer Untersuchung klammern wir den Machtbegriff und die damit verbundenen Zusammenhänge und politischen Ziele unterschiedlicher Akteure jedoch aus, da die Interviewten in ihrem Diskurs nur sehr begrenzt in einem Rahmen eines Machtverhältnisses stehen.

Eine zweite Verknüpfung unseres Forschungsansatzes lässt sich mit Blick auf den diskurshistorischen Ansatz nach Wodak (vgl. Wodak et al. 1998) herleiten. Die diskurshistorische Untersuchungsperspektive unterstreicht – anders als die kritische Diskursanalyse – die Rolle, die der sozio-kognitiven, d.h. vor allem der kognitiven Dimension im Spannungsverhältnis von Sprache und Gesellschaft zukommt (Marxhausen 2010: 164). Kognitive Schemata fungieren in der diskurshistorischen Lesart von Diskursen als Orientierungspunkte, „die beim Sprechen […] je nach Situation, Kontext, Adressatengruppe und Thematik aktiviert werden und über die Form des realisierten Textes bestimmten“ (Marxhausen 2010: 164). Hier wird deutlich, dass sich diese Annahmen mit den strukturell-kognitiven Konzepten der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung in Beziehung setzen lassen können; denn die Bedeutung des Befragungskontextes wird auch im Rahmen der konzeptuellen Untersuchung des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette* sozialer Repräsentationen hervorgehoben (siehe Kap. 3.2.1 und Kap. 3.2.2). Zudem greifen

sowohl die Frame-Semantik (siehe Kap.5.4) als auch die Theorie der sozialen Repräsentationen den kognitiv orientierten Schema-Begriff auf.

Wodak grenzt die diskurs-historische Methode jedoch klar von der poststrukturalistischen Tradition, in dessen Umfeld Foucaults Diskurs-Konzept entworfen wurden, ab (vgl. Wodak et al. 1990: 53). Der diskurshistorische Ansatz ist vielmehr „einer hermeneutisch-interpretativen, wie auch von der cognitive science beeinflussten Richtung verhaftet“ (Wodak et. al 1990: 53). Hier decken sich unsere theoretischen Grundannahmen nicht gänzlich mit dem diskurshistorischen Ansatz, greifen wir doch u.a. Foucaults Diskurs-Konzept auf: Netze von Aussagen generieren Episteme. Allerdings beziehen wir kognitionswissenschaftliche Perspektiven in unsere Untersuchung mit ein. Ein weiterer Unterschied zu unserem Forschungsprogramm zeigt sich in der Vorrangstellung, die die diskurs-historische Methode der linguistischen Pragmatik und konversationsanalytischen Ansätzen beimisst (Marxhausen 2010: 165). Das sind zwei Aspekte, die wir aus forschungspragmatischen Gründen in unserer Untersuchung ausklammern.

Wir halten fest, dass unser Forschungsprogramm an die Traditionslinie der kritischen Diskursanalyse nach Fairclough (2003) anknüpfen kann. Wir entwickeln einen interdisziplinären Ansatz, der den sozialen Kontext (neben kognitiven Aspekten) in den Vordergrund stellt und dabei auf einen sozialwissenschaftlichen Wissensbegriff zurückgreift. Zudem beziehen wir uns auf die poststrukturalistischen Ansätze Foucaults.

Gleichzeitig lassen sich Verbindungen zur diskurs-historischen Methode nach Wodak (vgl. Wodak et al. 1990) herleiten, da wir der kognitiven Dimension von gesellschaftlichen Wissensstrukturen eine große Bedeutung zumessen.

Es wird deutlich, dass unser Ansatz vor allem die soziale und die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen berücksichtigt. Die sich daraus ergebende Verortung innerhalb diskurslinguistischer Strömungen soll hier nicht ausgearbeitet oder überbewertet werden. Es gilt vielmehr, die theoretische und methodische Kohärenz und die Transparenz des Analyseverfahrens innerhalb unseres Forschungsprogramms, das sich auf den Ansatz der kognitiven Diskurssemantik stützt, hervorzuheben.

5.2 Kognitive Diskurssemantik

Die kognitive Diskurssemantik[1] bildet einen theoretischen Ansatz, der untersucht, „inwiefern diskursiv zentrale Begriffe innerhalb eines Diskurszusammenhangs semantisch geprägt werden“ (Ziem 2014: 58). Sie ist als eine Spielart der Diskurssemantik und damit als eine Sub-Disziplin der linguistischen Diskursanalyse einzustufen, deren Erkenntnisinteresse Ziem (2014: 58) wie folgt zusammenfasst:

> Die linguistische Diskursforschung interessiert sich für den Gebrauch sprachlicher Zeichen im jeweiligen situativen, kommunikativen und thematischen Verwendungszusammenhang. Ihr Fokus liegt dabei auf der Analyse und Interpretation von sprachlichen Bedeutungen im jeweiligen diskursiven Kontext.

Diskurssemantische Ansätze wurden in den 1980er Jahren erarbeitet. Dabei etablierten sich unterschiedliche Theoriegebilde (Ziem 2014: 59). Busse und Teubert (2003a) entwickelten eine Diskurssemantik, die auf Busses Programm der historischen Semantik aufbaut (vgl. Busse 1987). Van Dijk (1995) wendet die Diskurssemantik im Kontext der Ideologieforschung an. Außerdem werden systematisch-funktionale Ansätze (vgl. Schiffrin/Tannen/Hamilton 2001) und kognitiv inspirierte Forschungsprogramme (vgl. Ziem 2008) dem diskurssemantischen Untersuchungsfeld zugerechnet (Ziem 2014: 59).

In unserer Forschungsarbeit greifen wir auf die von Ziem (2014: 59) entwickelte „kognitiv orientierte Spielart der Diskurssemantik“ zurück. Dieser Ansatz fußt auf Busses (2008) epistemologischen Grundannahmen zur Diskurslinguistik (die Foucaults Diskurs-Konzept aufgreifen) und steht damit in der Traditionslinie der historischen Semantik (vgl. Busse 1987).

> Die historische Diskurssemantik verfolgt u.a. das Ziel, mit linguistischen Mitteln die Genese und Entstehungsbedingungen von gesellschaftlichem Wissen im öffentlichen Sprachgebrauch nachzuzeichnen […]. Im Fokus steht die Analyse (des Wandels) von Wort- und Textbedeutungen etwa durch die Untersuchung von Isotopieketten, Topoi, begrifflichen Rahmungen (Frames), Präsuppositionen oder Implikaturen. (Reisigl/Ziem 2014: 85-86)

Ziem greift die diskurshistorische Perspektive Busses (1987) auf, konzentriert sich auf „die Analyse des Wortschatzes, einschließlich lexikalischer Bedeutungen von Schlüssel- […] und Fahnenwörtern“ (Reisigl/Ziem 2014: 86) und konzeptualisiert den von Fillmore (1985, 1982)

[1] Der Begriff der kognitiven Diskurssemantik wurde von Ziem (2014, 2013) geprägt, der Konzepte der kognitiven Semantik (Frames) in eine diskurssemantische Perspektive einbindet.

geprägten linguistischen Frame-Begriff (‚Wissensrahmen') für die kognitiv-semantisch ausgerichtete Diskursforschung. Frames kommen dabei als kognitive Analysekategorien zum Einsatz. In seinen theoretischen und methodologischen Ansätzen beruft sich Ziem (2014) vor allem auf Fillmore (1985, 1982) und Busse (2012, 2008).

Busse (2012) beschäftigte sich mit Frames bzw. der Frame-Semantik. In seinem Aufsatz über die ‚Architekturen des Wissens' (vgl. Busse 2005) beleuchtet er theoretische und methodologische Aspekte zur Erfassung (dynamischer) Strukturen gesellschaftlichen Wissens. Busse zufolge (2005: 46) „kommen bei reflektierter Betrachtung in jeglicher Semantik Wissensstrukturen vielfältiger Art zur Wirkung". Dabei betont er, dass sich sowohl Sprach- als auch Kognitionswissenschaftler, die sich für die Analyse sozialer Wissenssysteme interessieren, auf den Frame-Begriff berufen. Ein Frame (Wissensrahmen) ist

> […] ein Strukturgefüge […], in dem einzelne für das Verstehen eines Wortes oder einer in einem Satz ausgedrückten Prädikation notwendige Wissensaktivierungen zu einer sich nach Inhaltsaspekten ergebenden mehr oder weniger stabilen Ganzheit zusammenkommen. (Busse 2005: 46-47)

In diesem Sinne bilden Frames – und gleichermaßen soziale Repräsentationen – Repräsentationsformate gesellschaftlichen (und verstehensrelevanten) Wissens. Aus linguistischer Sicht heißt das konkret:

> Wörter setzen Bezüge zu Wissensrahmen, vernetzen Wissenselemente und können damit zugleich auch selbst wieder als Verweisungen auf weitere Wissensrahmen wirken. Damit haben die Begriffswörter viel eher die Funktion von Anspielungen auf Wissensstrukturen als diejenige, Wissen tatsächlich zu explizieren, sprachlich eins-zu-eins auszudrücken.
> (Busse 2005: 48)

Das Spannungsverhältnis und die Beziehungen zwischen Sprache und Kognition unterliegen demnach dynamischen Prozessen. Wissensrahmen, die von Sprachbenutzern aktiviert werden – und das gilt für Frames und soziale Repräsentationen gleichermaßen –, sind im Diskurs miteinander vernetzt[1].

Busse greift in seinen theoretischen Überlegungen auf die Ansätze Foucaults (1971, 1969) zurück[2]. Er unterstreicht dabei die „Möglichkeitsbedingungen, die einzelne Wissenselemente

[1] Auch Ziem (2008) greift diese Idee im Rahmen seines frameanalytischen Ansatzes auf.

[2] Busse (2005: 48) betont, dass Wissensstrukturen während der Wissensaktivierung teilweise nur angedeutet werden können. In den Wissenssystemen – Episteme – werden auch Foucault (1969: 259) zufolge keine

und Wissensstrukturen für gesellschaftliches Wissen bestimmter Sorte überhaupt bilden“ (Busse 2005: 49); denn

> [v]erstehensrelevantes Wissen reicht weit in Regionen hinein, in denen es nicht nur um das kurzlebige, quasi episodische Wissen geht, welches kaum eine Chance hat, in das überdauernde Gedächtnis einer Gesellschaft einzugehen, sondern in denen die Fundamente der Möglichkeit, überhaupt Wissen auszubilden, zu artikulieren, zu strukturieren, gelegt werden. (Busse 2005: 49)

Busse bindet Foucaults Überlegungen in eine diskurssemantische Perspektive ein. Es kommt in linguistischen Diskursanalysen demnach auch „auf Formen des Funktionierens an, die sich jenseits der Ebene des Verstehens und der bewussten ‚Bedeutung‘ von Texten […] bewegen“ (Busse 2008: 59, Hervorhebungen im Original). Dabei spielen ‚verschleierte‘ Wissensstrukturen, die Busse als verstehensrelvantes bzw. verstehensermöglichendes Wissen[1] definiert, eine zentrale Rolle (vgl. Busse 2008).

Wissen (Wissensstrukturen, Wissenssysteme) ist für Busse (2008: 60) generell eng an die Begriffe „Faktizität, Bewusstheit, Zugänglichkeit, Identifizierbarkeit“ geknüpft. Die Annahme, dass Wissen überhaupt empirisch erfassbar ist, wird dabei durch den Begriff der Faktizität unterstrichen. Hier macht Busse darauf aufmerksam, dass nicht Wissen an sich, sondern immer nur Wissensformate (z.B. Konzepte, Stereotype, Frames, Prädikationen) ermittelt werden können[2]. Untersuchungsgegenstand bilden in der Diskurssemantik demnach Darstellungs- bzw. Repräsentationsformate von Wissen. Diese müssen Busse (2008) zufolge anhand von Untersuchungen des Sprachgebrauchs, d.h. von Benennungen und Beschreibungen rekonstruiert werden.

Was es heißt, Foucaults Diskurs-Konzept für die Diskurslinguistik zu operationalisieren erklärt Busse (2008: 62) im Folgenden:

---

allgemeingültigen ‚Postulate rekonstruiert‘. Die Episteme unterliegen vielmehr dynamischen Veränderungs- und kontextuellen Anpassungsprozessen.

[1] Die Untersuchung (der Hypothese) der *zone muette* und des zentralen Kerns der sozialen Repräsentationen über die Neustadt stellt unserer Meinung nach ein geeignetes Verfahren dar, um solche Wissensstrukturen zu erfassen. Auch die Frame-Semantik (vgl. Ziem 2008; Fillmore 1985, 1982) untersucht verborgene, nicht auf der Textoberfläche erkennbare, Wissensstrukturen. Eine Konzeptualisierung der Theorien der struktuell-kognitiv ausgerichteten Repräsentationsforschung mit der Frame-Semantik bietet sich für die Erforschung der Tiefenstruktur des Diskurses an.

[2] In Foucaults (1969: 259) Diskurs-Konzept zählen Aussagen-Netze und Episteme zu solchen Wissensformaten. Die Theorie der sozialen Repräsentationen geht von Kernelementen und peripheren Einheiten aus (siehe Kap. 3). In der kognitiv inspirierten, diskurssemantischen Perspektive werden Frames als Repräsentationsformate verstanden. Da all diese Konzepte eng an Sprache geknüpft sind, lassen sie sich im Rahmen eines diskurslinguistischen Ansatzes untersuchen.

> Eine linguistische Diskursanalyse im Anschluss an die epistemologische (von ihm meist im geschichtlichen Sinne als „Genealogie“ aufgefasste und angestrebte) Forschungs-Perspektive von Foucault sollte das verstehensrelevante und – ermöglichende Wissen in möglichst großer Breite theoretisch zu erfassen und empirisch zu beschreiben versuchen.

Dieser Forderung kommen wir im Rahmen unserer Untersuchung nach. Verstehensrelevantes bzw. konventionalisiertes Wissen über die Straßburger Neustadt wird dabei unter Rückgriff auf die Theorie der sozialen Repräsentationen und die Frame-Semantik erfasst und analysiert.

Da Foucault mit Blick auf sein Diskurs-Konzept und die Analyse der Episteme keinen Methodenapparat vorgelegt hat, lassen sich unterschiedliche Ansätze für eine Diskursanalyse konzeptualisieren. In diesem Zusammenhang folgen wir ebenfalls Busses Forderung:

> Man muss Foucaults methodische Skepsis […] nicht unbedingt teilen, sondern sollte sie kompensieren durch die Forderung methodischer Stringenz, Überlegtheit und vor allem ständiger und nie nachlassender bzw. abreißender Selbstprüfung und –kritik. (Busse 2005: 50)

Die kognitive Diskurssemantik nach Ziem (2013) greift die Grundgedanken Busses (2008, 2005) auf. Diskurse werden als thematisch verknüpfte Texte verstanden. Sie „bilden den kulturell geprägten und historisch variablen Rahmen, innerhalb dessen kommunikativer Sinn möglich wird“ (Ziem 2014: 59). Ziel der kognitiv ausgerichteten Diskurssemantik ist es, „die semantischen Voraussetzungen und Möglichkeitsbedingungen einzelner Aussagen zu erfassen […]“ (Reisigl/Ziem 2014: 95). Dabei greifen kognitiv ausgerichtete, diskurssemantische Ansätze auf kognitive Analysekategorien zurück. Neben Frames, die mitunter anhand von Schlüsselwörtern erfasst werden können, werden auch konzeptuelle Metaphern (vgl. Böke 1996) und mentale Räume (vgl. Ziem 2008) untersucht. Diese Kategorien, ermöglichen es, die (kognitive) Tiefenstruktur, d.h. verstehensrelevantes Hintergrundwissen von Diskursen zu erforschen und „die semantischen Voraussetzungen, Implikationen und Möglichkeitsbedingungen […]“ (Busse/Teubert 2013b: 25) empirisch zu ermitteln.

Die kognitive Diskurssemantik fußt auf den Grundannahmen der kognitiven Linguistik (vgl. Langacker 1988): Wissenssysteme und Bedeutungsebenen sprachlicher Ausdrücke können nur holistisch, d.h. ganzheitlich erfasst werden. Damit grenzt sie sich von den generativ-semantisch geprägten Untersuchungsperspektiven ab:

> Denn diese ziehen eine scharfe Grenze zwischen sogenanntem Sprachwissen und Weltwissen, um sprachliche Bedeutungen auf eine Menge von wohl

> definierten Einheiten, nämlich semantischen Komponenten oder sprachlichen Formen, zu reduzieren, die sich in formallogischen Formaten abbilden lassen. (Ziem 2013: 218)

In diesem Zusammenhang muss auf das gebrauchsbasierte Modell – *usage-based model* (vgl. Langacker 1988) – der Kognitiven Linguistik hingewiesen werden, das sich deutlich von den modularistischen Ansätzen, wie z.B. der Zwei-Ebenen-Semantik (vgl. Bierwisch 1987) oder der Drei-Ebenen-Semantik (vgl. Schwarz 1992), die eng an die generative Grammatik (vgl. Chomsky 1980) geknüpft sind, abgrenzt. Während sich in modularistischen Ansätzen „Sprache als ein kognitives Subsystem von anderen Subsystemen" absetzt und über ein „eigenständiges Regelsystem, das sich in weitere Systeme aufgliedert" (Ziem 2008: 67) verfügt, berufen sich holistisch orientierte Ansätze auf eine andere Überzeugung. Das gebrauchsbasierte Modell (vgl. Langacker 1988) führt die Sprachfähigkeit des Menschen weniger auf angeborene (modulare) Strukturen als auf die Auswirkungen des aktiven und passiven Gebrauchs von Sprache in der sozialen Umwelt zurück (Ziem 2008: 48). Sprache – als Vektor von sozialen Repräsentationen – verändert sich demnach unter dem Einfluss der Umwelt. Unsere Forschungsarbeit greift diese theoretische Position auf und beruft sich auf die holistische Perspektive der kognitiven Linguistik. In dieser Lesart kann der kognitionslinguistische Wissensbegriff an den sozialwissenschaftlichen Wissensbegriff (der Theorie der sozialen Repräsentationen) geknüpft werden.

> Holistische Ansätze
> […] zogen […] zentrale Prämissen wie die Annahme einer Universalgrammatik, einer eines modular aufgebauten, mental verankerten Sprachsystems sowie eines abstrakten, sprachspezifischen Regelsystems radikal in Zweifel und entwickelten umgekehrt ein sprachtheoretisches Modell, das Sprache als eine genuin soziale Gestalt ausweist, die sich mit Hilfe allgemeiner menschlicher kognitiver und sozialer Fähigkeiten erklären lässt. Es sind diese Basisannahmen […], die kognitive Analysekategorien besonders attraktiv für die Diskurssemantik werden lassen. (Ziem 2013: 218)

Diese Grundannahmen sind mit der Theorie der sozialen Repräsentationen vereinbar. Einerseits werden kognitive und soziale Fähigkeiten von Sprachbenutzern unterstrichen (Kognitive Semantik bzw. kognitive Diskurssemantik), andererseits die soziale und kognitive Dimension sozialer Repräsentationen betont. Die theoretische Positionierung im Feld der kognitiven Linguistik scheint uns deswegen für die diskurslinguistische Untersuchung sozialer Repräsentationen stichhaltig. Die Möglichkeit und das Potenzial der theoretischen Konzeptualisierung beider Forschungsfelder (Kognitive Semantik und soziale

Repräsentationen) lassen sich mitunter auch auf die Zielsetzungen beider Ansätze zurückführen:

> Die Kognitive Semantik macht es sich zur Aufgabe, semantische Strukturen zugleich als Resultate des kommunikativen Gebrauchs von sprachlichen Ausdrücken und als sedimentierten Wissensbestand, über den SprachbenutzerInnen verfügen, zu erfassen und zu beschreiben. (Ziem 2013: 219)

Auf diesen Grundgedanken fußen auch die Untersuchungsperspektiven der Theorie der sozialen Repräsentationen. Untersucht werden zugleich stabile und dynamische Strukturelemente. Repräsentationsgefüge stabilisieren sich im Diskurs. Sie fungieren als mentale Referenzpunkte, auf die Sprachbenutzer in Verstehensprozessen zurückgreifen. Gleichzeitig handelt es sich bei sozialen Repräsentationen um dynamische Vorstellungsfelder, die kommunikativ verhandelt werden. Repräsentationsgefüge, die sich aus semantisch-lexikalischen Strukturen zusammensetzen, werden somit in Hinblick auf ihren (dynamischen) Inhalt und ihre strukturellen Veränderungen analysiert. Mehr oder weniger gefestigte Vorstellungsfelder (Kern/Peripherie) werden dabei als Resultat von diskursiven Verhandlungen verstanden (siehe Kap. 3).

Ziem (2013: 219) bindet, wie bereits erwähnt, kognitive Analysekategorien an die Diskurssemantik. Dieser methodologischen Verzahnung liegen Prinzipien der kognitiven Linguistik zugrunde, die sich unserer Auffassung nach auch für die Theorie der sozialen Repräsentationen vereinnahmen lassen. Es handelt sich um die Prinzipien der (1) Konventionalität, der (2) Kognitivität, der (3) Konzeptualität, der (4) Konstruktivität und der (5) Kontextualität (Ziem 2013: 219-223), die hier kurz dargestellt werden müssen, da diese Annahmen den dieser Arbeit zugrunde liegenden kognitionslinguistischen Wissensbegriff explizieren.

Das Prinzip der Konventionalität (1) besagt, „dass der Formseite sprachlicher Zeichen keine Autonomie zugesprochen wird“; denn sie ist „konventionell an Bedeutung gekoppelt“ (Ziem 2013: 220). Wissen formiert und festigt sich zu konventionalisierten Strukturen oder Repräsentationsformaten, weil im Sprachgebrauch hochfrequente lexikalische Ausdrücke innerhalb einer sozialen Gruppe erinnert, akzeptiert und verwendet werden. Für die Forschungspraxis bedeutet das, dass die „traditionelle Trennung zwischen Sprach- und Weltwissen aufgegeben [wird], da jeder […] Wissensaspekt potentiell mit einer sprachlichen Form konventionell assoziiert sein kann“ (Ziem 2013: 220). Außerdem berücksichtigt das

Konventionalitäts-Prinzip die dynamischen Prozesse bei der Sinnkonstruktion im Diskurs, d.h. die Tatsache, „dass sich semantische Strukturen stets in konkreten diskursiven Kontexten und innerhalb einer Sprachgemeinschaft herausbilden und verändern“ (Ziem 2013: 220).

Das Prinzip der Kognitivität (2) beruht auf der Annahme, dass verstehensrelevante Wissensstrukturen innerhalb kognitiver Schemata gespeichert werden. Dabei kommen bestimmte Kategorisierungsbeziehungen zum Tragen. Diese betreffen u.a. die semantischen Relationen zwischen lexikalischen Ausdrücken (Ziem 2013: 221): *quartier*, zum Beispiel, fungiert als Hyponym von *ville*.

> Schon bei der Bildung sprachlicher Zeichen sind also kognitive Kategorisierungsleistungen konstitutiv beteiligt […]. Kognitivität erweist sich folglich als eine notwendige […] Bedingung für sprachliche Konventionalität; sie macht es möglich, dass SprecherInnen einer Sprachgemeinschaft mittels sprachlicher Zeichen abwesende Entitäten adressieren und thematisieren können. (Ziem 2013: 219)

Das Kognitivitätsprinzip scheint uns mit Blick auf die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen zentral zu sein; denn auch bei der diskursiven Konstruktion, Ko-Konstruktion und Verhandlung von sozialen Repräsentationen werden Sprachbenutzern Kategorisierungsleistungen abverlangt. Dabei fungieren periphere Elemente als kognitive Schemata, die Kernelemente kontextuell einbetten (vgl. Flament 2003).

Das Konzeptualitätsprinzip (3) richtet sich gegen die weiter oben erläuterten modularistischen Ansätze der Semantik: z.B. die Zwei-Ebenen-Semantik (vgl. Bierwisch 1987), oder die Drei-Ebenen-Semantik (vgl. Schwarz 1992). Diese gehen von der Existenz eines genuin und exklusiv sprachlichen (kognitiven) Moduls aus. Die kognitive Diskurssemantik betont allerdings die soziale Dimension des Sprachgebrauchs, die für die Generierungprozesse des Bedeutungspotenzials sprachlicher Ausdrücke ausschlaggebend ist. Infolgedessen werden „prinzipiell alle kulturell bedingten und sozial distribuierten Wissensaspekte, die zum gemeinsamen Wissensbestand einer Sprachgemeinschaft zu zählen sind“ (Ziem 2013: 222) untersucht. Das Prinzip der Konzeptualität wird auch der Komplexität sozialer Repräsentationen gerecht, die u.a. stereotypisiertes, kulturelles und geschichtliches Wissen organisieren und dabei auch immer an sprachliche Ausdrücke geknüpft sind.

Das Prinzip der Konstruktivität (4) besagt, dass hochfrequente bzw. in einer sozialen Gruppe gängige Sprachgebrauchsmuster (z.B. das gemeinsame und wiederholte Auftreten von Wortkombinationen oder Syntagmen) „kognitive Routinisierungen zur Folge haben“ (Ziem

2013: 222). Auf diese Grundannahme beruft sich auch die kognitive Psychologie. Für die Forschungspraxis ergibt sich daraus, dass Wortassoziationen mit Blick auf ihre Prototypizität für bestimmte Vorstellungsfelder untersucht werden können. Durch lexikalische Ausdrücke aktivierte Wissenselemente sind demnach „als Ergebnisse von Konstruktionsleistungen zu bewerten“ (Ziem 2013: 222). Diese kognitiven Prozesse unterscheiden sich in ihrer Komplexität. Verweisen lexikalische Ausdrücke auf wahrnehmbare Gegenstände (z.B. den ehemaligen ‚Kaiserpalast‘ in der Neustadt), sind die Konstruktionsleistungen geringer als in den Fällen, in denen abstraktere Konzepte evoziert werden (z.B. die ‚Geschichte‘ der Neustadt). Die kognitive Diskurssemantik konzentriert sich vor allem auf das Bedeutungspotenzial komplexer Begriffe (Ziem 2013: 222). Auch im Rahmen unserer Untersuchung liegt der Schwerpunkt auf der Analyse der diskursiven Bedeutungsprägungen solcher Ausdrücke, die ein hohes Abstraktionsniveau aufweisen[1].

Durch das Prinzip der Kontextualität (5) wird schließlich die Bedeutung des sprachlichen und außersprachlichen Kontextes im Rahmen von Diskursanalysen unterstrichen. Je nach Kontext werden lexikalische Ausdrücke (z.B. in Interviews) unterschiedlich verstanden und verwendet; denn „kontextuelle Einbettungsstrukturen eines sprachlichen Ausdrucks ko-determinieren dessen Bedeutungspotenzial“ (Ziem 2013: 222-223). Konkret heißt das für die korpuslinguistische Untersuchung, dass das gemeinsame Auftreten von Wörtern (im Kotext) semantische Strukturen prägt[2].

Die Entstehung und Veränderung sozialer Repräsentationen über die Neustadt ist generell im Kontext der Medialisierung des Stadtteils zu verorten. Um das Repräsentationsgefüge des Vorstellungsfelds tiefgehender zu untersuchen, muss dieser spezifische und lokale Kontext berücksichtigt werden. Allerdings muss auch gezielt der sprachliche Kontext einzelner Äußerungseinheiten analysiert werden. Die Frame-Analyse bietet dafür einen geeigneten Ansatz. Untersucht werden dabei Korpora, d.h., Diskurse werden in Form von Textkorpora analysiert. In unsere Untersuchung beziehen wir deswegen auch Verfahren und Instrumente aus der Korpusforschung mit ein (siehe Kap. 6); denn „Ziel ist es […], quantitative Ergebnisse lexikometrischer Analysen für korpusbasierte semantische (Frame-)Untersuchungen zu nutzen […]“ (Reisigl/Ziem 2014: 88).

[1] Hier ist zu erwähnen, dass sich neben der kognitiv informierten Diskurssemantik auch die Repräsentationsforschung für die Analyse von gesellschaftlichen Wissenssystemen interessiert, die an abstrakte Konzepte geknüpft sind (z.B. die sozialen Repräsentionen über Menschenrechte, über die Psychoanalyse, usw.).

[2] Deswegen untersuchen wir im Korpus neben Frequenzwerten auch Kollokationsmuster von Schlüsselbegriffen.

5.3 Zum Diskursbegriff

Im Zuge unserer (korpuslinguistischen) computergestützten Analyse des Neustadt-Diskurses (bzw. der Interviews) rekurrieren wir auf den von Busse und Teubert (2013b: 16-17) für die Korpuslinguistik operationalisierten Diskursbegriff. Die beiden Autoren verstehen unter „Diskursen […] im forschungspraktischen Sinn virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird“ (Busse/Teubert 2013b: 16).

In diskurssemantischen Untersuchungen werden Korpora als virtuell bezeichnet, da es sich bei Diskursen generell um „empirisch kaum einholbare Größen“ (Ziem 2013: 227) handelt. Busse und Teubert (2013b: 16-17) zufolge setzten sich Diskurse aus der Gesamtheit aller Texte zusammen, die sich auf einen Untersuchungsgegenstand beziehen und die „untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen“ (Busse/Teubert 2013b: 17). Deswegen können kaum alle existierenden Texte (bzw. potenziell durchführbaren Interviews) zu einem bestimmten Thema empirisch erfasst und untersucht werden. Es muss je nach Fragestellung eine empirisch zu bewältigende Auswahl an Texten getroffen werden.

Im Rahmen der Korpuserstellung für unser empirisches Forschungsprogramm müssen deswegen „Eingrenzungen in Hinblick auf Zeitraum/Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter“ (Busse/Teubert 2013b: 17) berücksichtigt werden. Somit bezieht sich unsere Untersuchung im Sinne von Busse und Teubert (2013b: 17) ausschließlich auf eine Teilmenge des Neustadt-Diskurses. Für unser Forschungsprogramm heißt das konkret, dass wir nicht alle Texte, Gespräche, Diskussionen, Zeitungsartikel oder wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Neustadt untersuchen, sondern gezielt eine bestimmte Anzahl an Interviews analysieren (siehe Kap. 10), in denen die Wahrnehmung des Stadtteils als übergreifendes Thema behandelt wird.

In diesem Zusammenhang betonen Busse und Teubert (2013b: 17), dass

> in der Diskursanalyse Korpus und Untersuchungsgegenstand untrennbar miteinander verknüpft sind; das Korpus selbst konstituiert das Untersuchungsobjekt und damit auch die erzielbaren Ergebnisse, es ist nicht lediglich ein Mittel oder eine Datenbasis für Untersuchungsziele, die diesem Objekt selbst fremd sind.

Diese Grundannahme gilt auch für unsere Untersuchung. Die Zusammenstellung unseres Korpus (siehe Kap. 8 und Kap. 10) ist eng an unser Forschungsprogramm und die Forschungsfragen geknüpft. An dieser Stelle muss außerdem auf die angewandten Fragetechniken (*contexte de substitution*, *décontextualisation normative*, siehe Kap. 3.2.2) verwiesen werden. Die Proband/innen werden in den Interviews zusätzlich mit Substitutionskontexten konfrontiert, die das Antwortverhalten und somit auch die Datenstruktur des Korpus (sowie die Ergebnisse der Analyse) beeinflussen.

Wir untersuchen eine nach bestimmten Kriterien ausgewählte Probandengruppe und stellen bestimmte Fragen, wodurch eine ‚Einheit des Diskurses' – „semantische Beziehungen, Thema, Gegenstand, Wissenskomplexe, Funktions- bzw. Zweckzusammenhänge" (Busse/Teubert 2013b: 18) – gewährleistet werden soll. Die Forschungsergebnisse sind demnach auch nicht repräsentativ[1], sondern ausschließlich mit Blick auf die Untersuchungsteilnehmer/innen von Relevanz.

Busse und Teuberts (2013b: 16-19) Definition von Korpora impliziert, dass die einem Diskurs zugerechneten Texte „durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden" (Busse/Teubert 2013b: 17). Das Kriterium des thematischen Bezugs, den die das Korpus bildenden Texte erfüllen müssen, ist vor allem für die Untersuchung des Bedeutungspotenzials einzelner Schlüsselwörter entscheidend; denn „[d]iskursive Prägungen von sprachlichem Wissen finden stets innerhalb von inhaltlich-thematischen Zusammenhängen statt" (Ziem 2013: 228). Diese Tatsache konnte durch kognitionswissenschaftliche Untersuchungen bestätigt werden:

> Wissen über thematische Zusammenhänge ko-determiniert sprachliche Bedeutungen. Daran anschließend hat sich durch systematische Analysen thematischer Korpora zudem gezeigt, dass sich schon innerhalb eines recht kurzen Zeitraums bestimmte Wissensaspekte so stark verfestigen können, dass SprachbenutzerInnen diese als geteiltes Hintergrundwissen präsupponieren […]. (Ziem 2013: 228)

Wir gehen davon aus, dass auch die Medialisierung der Straßburger Neustadt (z.B. in Form von Zeitungsartikeln oder kulturellen Veranstaltungen) dazu führt, dass sich gesellschaftliche

[1] „Ein konkretes Textkorpus bildet entsprechend eine Teilmenge des jeweiligen Diskurses. Reliable Aussagen lassen sich über die jeweils definierte Grundgesamtheit fällen, die durch ein erstelltes Korpus repräsentiert wird, und in der so erzielten Repräsentativität liegt der minimale Erklärungsanspruch einer auf thematische Textkorpora ausgerichteten Diskursanalyse" (Ziem 2013: 227).

Wissensstrukturen der Bewohner Straßburgs, die es zu untersuchen gilt, verfestigen oder verändern.

Mit Blick auf das der Arbeit zugrunde liegenden Diskurs-Konzept müssen an dieser Stelle auch die damit zusammenhängenden Begriffe des Kotexts und des Kontexts näher beleuchtet werden. Der „Kotext […] bezeichnet die unmittelbar vorausgehende und nachfolgende sprachliche Umgebung einer konkret realisierten sprachlichen Einheit (z.B. eines Ausdrucks oder einer Äußerung) bzw. den textlichen Kontext, in den ein Ausdruck eingebettet ist“ (Wrana et al. 2014: 235).

Im Zuge unserer Untersuchung wird der Kotext mit quantitativen Methoden untersucht (Lexikometrie: Frequenzen, Kollokationen). Außerdem werden auch qualitative Verfahren (Konkordanzen, Prädikationsanalysen) zur Untersuchung des sprachlichen bzw. textlichen Kontextes angewandt[1].

Mit Blick auf den Kontext ist zunächst folgendes festzuhalten:

> [Er] verweist [generell] auf den Umstand, dass Zeichen in diskursanalytischer Perspektive so lange sinnlose Abstrakta bleiben, wie sie nicht in einen weiteren Zusammenhang sprachlicher oder außersprachlicher Erscheinungen gestellt werden. (Wrana et al. 2014: 224)

Mit einem offenen Kontextverständnis verweisen wir zum einen auf „die Gesamtheit der außersprachlichen und kontextabhängigen Charakteristika einer sprachlichen Handlung“ (Wrana et al. 2014: 224). Damit ist an dieser Stelle vor allem der ‚gesamte‘ Neustadt-Diskurs gemeint, d.h. alle Texte (Presse, wissenschaftliche Artikel, in der Öffentlichkeit zirkulierende Faltblätter, aber auch alle potenziellen Unterhaltungen oder Diskussionen über die Neustadt), die sich thematisch auf den Stadtteil beziehen und die soziale Repräsentationen der Untersuchungsgruppe formen. Hier kommt zum einen die soziale Dimension bzw. der sozialwissenschaftliche Wissensbegriff der Theorie der sozialen Repräsentationen zum Tragen; denn diese Texte zirkulieren und verbreiten sich innerhalb der Probandengruppe. Andererseits sind die in diesen Texten bzw. Teildiskursen transportierten Informationen auch aus kognitionsliguistischer Sicht zu berücksichtigen. Sie verfestigen und verändern sich in Form von sozialen Repräsentationen und Frames und beeinflussen dadurch die (individuellen) Interpretationen und sprachlichen Realisierungen der Probanden in den Interviews.

[1] Dadurch kann sowohl der quantitative als auch der qualitative Zentralitätsgradient von Strukturelementen sozialer Repräsentationen im Vorstellungsfeld ermittelt werden.

Im Zuge der Frame-Analyse greifen wir zudem auf einen enger gefassten Kontext-Begriff zurück. Bei der Untersuchung von Schlüsselwörtern (anhand von Konkordanzen) sind einzelne Syntagmen, aber auch größere Textsequenzen zu berücksichtigen, um herausfinden zu können, inwiefern die untersuchten Ausdrücke diskursiv geprägt werden. Es werden z.B. mitunter andere Bedeutungsaspekte des Ausdrucks Neustadt unterstrichen, je nachdem, in welchen thematischen Kontext er eingebettet ist (z.B. Architektur, Geschichte, Kulturerbe…). Der Kontext (einer thematischen Äußerungseinheit) existiert dabei aus framelinguistischer Sicht nicht außerhalb der spezifischen Interaktionssituation. „Stattdessen entsteht und entfaltet er seine Wirkung erst, indem GesprächsteilnehmerInnen eine soziale Situation definieren“ (Wrana et al. 2014: 224).

Den konversationsanalytisch geprägten Kontext-Begriff (vgl. Schegloff 1997) klammern wir in unserer Arbeit hingegen weitestgehend aus, obwohl in den Interviews die Rolle von Verzerrungskontexten und vorangegangenen Fragen aus sozialpsychologischer Sicht bedeutend ist. Das Ziel des Einsatzes dieser Fragetechniken ist es vielmehr, die Datenstruktur des Korpus generell zu beeinflussen und nicht, die Antworten einzeln zu untersuchen. Auch Aspekte wie emotionale Zustände der Proband/innen, Sprecherwechel oder prosodische Merkmale werden in unserer Arbeit nicht untersucht, denn der Fokus liegt auf der Erforschung der kognitiven Dimension bzw. der Tiefenstruktur des Diskurses.

5.4 Frame-Semantik

Wir greifen in unserer Arbeit – in Anlehnung an Ziem (2014, 2008) – das von Fillmore geprägte Frame-Konzept auf und setzen Frames als kognitive Analysekategorien für die diskurslinguistische Erforschung sozialer Repräsentationen ein (siehe Kap. 12.1). Ziel dieses Kapitels ist es daher, die theoretischen Grundlagen der Frame-Semantik zu beleuchten. Methodische und forschungspraktische Aspekte zur Untersuchung von Frames (Prädikationsanalysen) werden hingegen erst in Kapitel 12.1 näher beschrieben[1].

Die Frame-Semantik ist eine von Fillmore (1985, 1982, 1977) gegen Ende der 1960er Jahre erarbeitete linguistische Theorie, die im Kern davon ausgeht, dass sich die Bedeutungen von Wörtern nur unter Berücksichtigung ihres spezifischen, kontextbedingten Verwendungszusammenhangs erfassen lassen. Grundannahme ist, dass Wörter Wissen

[1] Dabei erläutern wir detailliert die diskurslinguistische Operationalisierung der Strukturkonstituenten von Frames (Leerstellen, Füllwerte, Standardwerte). Dieser Aspekt wird in diesem Kapitel weitestgehend ausgeklammert.

evozieren bzw. auf dynamische Wissensrahmen (Frames) verweisen und dass Sprachbenutzer in Interaktionssituationen auf diese verstehensrelevanten (kognitiven) Wissenssysteme zurückgreifen. Die damit verbundenen Referentialisierungsleistungen und Verstehensprozesse verlaufen mehr oder weniger bewusst ab und werden durch kognitive Schemata (vgl. Bartlett 1932) angeleitet. Um diese Repräsentationsformate, innerhalb derer sich die Wissensaktualisierungen vollziehen, empirisch untersuchen und beschreiben zu können, operationalisierte Fillmore (sogenannte) Frames (Wissensrahmen) für die Semantikforschung.

Bevor der Frame-Begriff in der Linguistik beachtet wurde, fand er bereits in anderen Disziplinen, vor allem in der Soziologie, der künstlichen Intelligenz Forschung und der kognitiven Psychologie Verwendung. Etwa zeitgleich mit Fillmore (1977) entwickelt der Kognitionswissenschaftler Minsky (1977), dessen Arbeiten Fillmore beeinflussten, den Frame-Begriff für die Künstliche Intelligenz Forschung. Wie Fillmore greift auch Minsky auf den durch den Psychologen Bartlett (1932) – im Zuge der Entwicklung der Gedächtnistheorie – geprägten Schema-Begriff[1] zurück. Im Forschungsfeld der Soziologie indes rekurriert u.a. Goffman (1974) auf den Frame-Begriff. Allen Auslegungen und Interpretationen des Frame-Begriffs ist gemein, dass

> Frames und Schemata als analytische Kategorien […] dazu genutzt [werden], Wissensstrukturen zu beschreiben, die es Menschen ermöglichen, ihre Erfahrungsdaten zu interpretieren. (Ziem 2008: 14)

In der (linguistischen) Frame-Theorie bzw. der Frame-Semantik werden dabei gezielt die Zusammenhänge zwischen Sprache und Erfahrungswissen erforscht. Die semantisch ausgerichteten Frame-Analysen untersuchen die Prozesse, in denen Bedeutungen an sprachliche Ausdrücke gekoppelt werden. Zum einen werden semasiologische Aspekte berücksichtigt, um herauszufinden, durch welche Wörter bestimmte Bedeutungen ausgedrückt werden. Zum anderen werden auch onomasiologische Aspekte erforscht, um Konzepte (bzw. Vorstellungsfelder) in Hinblick auf ihre unterschiedlichen sprachlichen Realisierungen zu

[1] Die kognitive Diskursforschung greift Bartletts (1932) Schema-Begriff auf: „Er bezeichnet eine induktiv und/oder abduktiv erschlossene Abstraktionsgröße, mit der rekurrent auftretende Einheiten der Erfahrung […] hinsichtlich struktureller Ähnlichkeiten […] geordnet werden“ (Wrana et al. 2014: 345). Solche Erfahrungseinheiten beziehen sich etwa auf den Ablauf eines Restaurantbesuchs oder einer Geburtstgasfeier. Sowohl die Theorie der sozialen Repräsenationen (Flament 2003: 229) als auch die Frame-Semantik (Ziem 2008: 247) konzeptualisieren den Schema-Begriff und binden ihn in theoretische Überlegungen mit ein. Schemata verfügen Ziem (2008: 281) zufolge über die gleichen Charakteristika wie Frames: „Frames sind […] spezifisch semantische Schemata, die das zum Verstehen eines sprachlichen Ausdrucks relevante Wissen organisieren und strukturieren“. Es handelt sich – anders ausgedrückt – um kognitive Konzepte der Wissensrepräsentation, die dazu dienen „sprachliche Erfahrungen effzient zu verarbeiten, […] ökonomisch im Gedächtnis zu speichern und dort wieder abzurufen […]“ (Wrana et al. 2014: 345).

analysieren. Die Frame-Semantik konzentriert sich vor allem auf die Frage, wie sich Bedeutungsdimensionen in Form von kognitiven Strukturen (Frames) erfassen lassen (Fillmore/Baker 2010: 317).

Ein (vielzitiertes) Beispiel soll hier einer einführenden Erklärung des Frame-Begriffs dienen: „*the Commercial Transaction Frame*“ (Petruck 1996: 1). Der ‚Finanzielle Transaktions-Frame‘ enthält bestimmte Frame-Elemente. Dazu gehören u.a. ein Käufer, ein Verkäufer, Waren und Geld. Zu den vielen Verben, die diesen Frame aufrufen können – *Frame Evoking Elements* (vgl. Baker 2009) – zählen mitunter: kaufen, verkaufen, zahlen, ausgeben, kosten. Jedes Verb evoziert dabei allerdings einen anderen Aspekt bzw. eine andere Dimension des Frames. Das Verb ‚kaufen‘ bezieht sich auf die Perspektive des Käufers und unterstreicht zugleich die Bedeutung der Ware. Verkäufer und das Geld geraten dabei in den Hintergrund. Das Verb ‚verkaufen‘ unterstreicht hingegen die Rolle des Verkäufers und der Ware. Hier geraten der Käufer und das Geld in den Hintergrund, usw. Der Grundgedanke ist, dass das Verständnis der einzelnen Verben voraussetzt, dass Hintergrundwissen über eine ‚finanzielle Transaktion‘ generell beim Sprachbenutzer vorhanden ist (und hervorgerufen wird). Kennt ein Sprachbenutzer die Bedeutung eines dieser Verben, dann heißt das im Sinne der Frame-Semantik, dass er gleichzeitig auch die Bedeutung der restlichen Verben, die im Frame zur Geltung kommen, kennt (Petruck 1996: 1). Mit Blick auf konkrete Interaktionssituationen geht die Frame-Semantik dabei von folgendem Ablauf aus:

> *The words, that is, the linguistic material, evoke the frame (in the mind of a speaker/hearer); the interpreter (of an utterance or a text in which the words occur) invokes the frame*. (Petruck 1996: 1)

Im Vergleich zu semantischen Ansätzen, die Wortbedeutungen anhand von Checklisten-Verfahren erfassen – „*the meaning of a linguistic form is represented in terms of a checklist of conditions that have to be satisfied in order for the form to be appropriately or truthfully used*“ (Petruck 1996: 3) – werden in der Frame-Semantik diskursive Bedeutungsprägungen in Hinblick auf schemabasiertes Erfahrungswissen von Sprachbenutzern ermittelt. Frames bestimmen das Sprachverhalten, indem sie prototypische Situationen perspektivieren. In Abgrenzung zu Theorien, die mit semantischen Wortfeldern operieren, wird in der Frame-Semantik der Beziehung zwischen Wörtern und (kognitiven) Frames eine größere Bedeutung zugerechnet als den Verflechtungen zwischen einzelnen Wörtern auf der Textoberfläche: „*In Frame Semantics, a word is defined in relation to its background frame, not in relation to other words*“ (Petruck 1996: 3).

Die Frame-Semantik ist im Sinne Fillmores (1982: 111) als ein empirisches Forschungsprogramm zur Erfassung von Wortbedeutungen zu verstehen:

> *By the word 'frame' I have in mind any system of concepts related in such a way that to understand any one of them you have to understand the whole structure in which it fits; when one of the things in such a structure is introduced into a text, or into a conversation, all of the others are automatically made available. I intend the word 'frame' as used here to be a general cover term for the set of concepts variously known, in the literature on natural language understanding, as 'schema', 'script', 'scenario', 'ideational scaffolding', 'cognitive model', or 'folk theory'* […].

Frames sind Fillmore zufolge als miteinander vernetzte Repräsentationsformate zu verstehen, die im Sprachgebrauch durch sogenannte *Frame Evoking Elements* hervorgerufen werden (vgl. Baker 2009). Um eine Äußerung bzw. bestimmte Ausdrücke verstehen zu können, greifen Sprachbenutzer auf ihr Erfahrungswissen zurück. Im Zuge der Wissensaktivierung werden Frames dabei auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen aktiviert und miteinander verknüpft. In ihrer Funktion als kognitive Repräsentationsformate sind Frames demnach sowohl in sprachliche Verstehens- als auch in (sprachliche) Produktionsprozesse involviert (vgl. Ziem 2005a).

Frameanalytische Ansätze lassen sich nicht nur in Hinblick auf die Untersuchung der Bedeutungsprägungen einzelner lexikalischen Ausdrücke einsetzen, sondern auch in text- bzw. diskurssemantisch ausgerichteten Forschungsprogrammen anwenden (vgl. Ziem 2005a). Sprachbenutzer aktivieren Frames, die durch bestimmte Wörter oder Mehrworteinheiten evoziert werden. Dabei werden Informationen in Strukturen textunabhängigen Hintergrundwissens – also Wissen, was nicht explizit sprachlich realisiert wird und damit der Tiefenstruktur eines Diskurses zuzurechnen ist – eingebettet (Petruck 1996: 1).

Ein Text evoziert dann einen Frame, wenn sprachliche Zeichen oder Muster bzw. Ausdrücke konventionell an diesen Frame gebunden sind (Fillmore 185: 232): In dem Satz – ‚Julia wird ihre Geschenke erst öffnen, nachdem sie die Kerzen ausgeblasen und den Kuchen aufgegessen haben wird' – ist nicht explizit von einer Geburtstagsfeier die Rede, d.h. das Wort Geburtstagsfeier wird sprachlich nicht realisiert. Allerdings wird der Geburtstagsfeier-Frame aufgrund der explizit geäußerten Elemente aktiviert: Geschenke, Kerzen ausblasen, Kuchen essen (Petruck 1996: 3).

Der Einsatz des Frame Konzepts in Diskursanalysen ermöglicht es demnach, die Beziehungen zwischen Wort- Satz- und Textebene zu analysieren. Ein lexikalischer Ausdruck kann auch

als Text verstanden werden, der verstehensrelevantes Hintergrundwissen aktiviert. Dabei kann die Bedeutung eines Einzelworts in Hinblick auf seine Bedeutung für Satzstrukturen und größere Textsequenzen beleuchtet werden.

Diese Grundgedanken sind auf die von Fillmore (1968) entwickelte Kasusrahmen-Theorie zurückzuführen, in der sich der Linguist mit der Erforschung von Verbvalenzen befasste. Er erkannte,

> […] dass die syntaktische Funktion einzelner Satzelemente nicht allein auf der Basis der realisierten Satzelemente verstehbar ist, sondern ebenso jenen Elementen eine wichtige Rolle zukommt, die nicht realisiert, aber im entsprechenden Kasusrahmen angelegt sind. (Ziem 2008: 15)

Die Kasusrahmen-Theorie wurde in der Linguistik unterschiedlich interpretiert, weiterentwickelt, aber auch kritisiert. Sie konnte nicht erklären, wie und wann vollständige Listen von Tiefenkasus erstellt werden können und wie letztere in hierarchischen Gefügen strukturiert sind. Fillmore revidierte seine theoretischen Überlegungen zur Kasusrahmen-Theorie und entwickelte dabei die Frame-Semantik[1] (Ziem 2008: 15).

Im Zuge der Erarbeitung der Frame-Semantik wandte sich Fillmore von der Traditionslinie der generativen Semantik ab (Ziem 2008: 16). Er unterstreicht in der linguistischen Frame-Theorie vielmehr die Rolle, die der unmittelbaren Interaktionssituation in Verstehensprozessen zukommt.

> *When we understand a piece of language, we bring to the task both our ability to assign schematizations of the phases or components of the 'world' that the text somehow characterizes, and our ability to schematize the situation in which this piece of language is being produced. We have both 'cognitive frames' and 'interactional frames', the latter having to do with how we conceptualize what is going on between the speaker and the hearer, or between the author and the reader*. (Fillmore 1982: 117)

Fillmore zufolge wird in Interaktionssituationen nicht nur verstehensrelevantes Hintergrundwissen aktiviert, sondern auch situatives Wissen verarbeitet. Frames müssen demnach doppelt perspektiviert werden. Es handelt sich zugleich um ‚kognitive' und ‚soziale' bzw. ‚interaktionale' Repräsentationsformate.

[1] Aus Platzgründen kann die theoretische Diskussion hier nicht nachgezeichnet werden. In seinem Aufsatz „*Valency and semantic roles*" nimmt Fillmore (2003) zu den Kritikpunkten an der Kasusrahmen-Theorie Stellung.

Die kognitive Dimension von Frames bezieht sich auf verwandte kognitionswissenschaftliche Konzepte – die Schemata-Theorie (vgl. Bartlett 1932) und die Skript-Theorie (vgl. Schank/Abelson 1977) –, die zu erklären versuchen, wie Individuen Erfahrungswissen (kognitiv) verarbeiten. Frames kommt in diesem Sinne in Wahrnehmungs- und Verstehensprozessen eine zentrale Bedeutung zu. Sie sind dafür verantwortlich, was bzw. welche Informationen von Individuen erinnert werden und welche Annahmen und Vermutungen Sprachbenutzer in Interaktionssituationen mit Blick auf unterschiedliche Themen bzw. Inhalte haben. Frames strukturieren z.B. das Erfahrungswissen über bestimmte Ereignisse, wie z.B. Restaurantbesuche, Geburtstagsfeiern oder Frisörbesuche. Innerhalb von Frames wird zudem u.a. das Wissen über Tiere, Körperteile, Kartenspiele sowie diverse andere Zusammenhänge organisiert:

> *Thus we have schematic knowledge about gravity, heat, and shadow, the difference between living and non-living things, about colors, pain, joy and jealousy, about marriage, government and religion, and about weekends, heartburn, military titles, the color purple, and bikinis*.
> (Fillmore/Baker 2010: 314)

Frames – wie auch soziale Repräsentationen (siehe Kap. 3.2) – können dabei von Sprachbenutzern unterschiedlich perspektiviert werden, da Individuen über unterschiedliche Erfahrungen (bzw. Erfahrungswissen) verfügen.

In diesem Zusammenhang unterstreicht Fillmore, dass aus frame-semantischer Sicht Tatsachen unterschiedlich ‚gerahmt' werden können:

> […] *it is frequently possible to show that the same 'facts' can be presented within different framings, framings which make them out as different 'facts'.*
> (Fillmore 1982: 125)

Zeigt sich eine Person in einer bestimmten Situation nur ungern dazu bereit, Geld auszugeben, kann sie zugleich von einem ersten Zeugen als ‚geizig' (und nicht großzügig) und von einem zweiten Zeugen als ‚sparsam' (und nicht verschwenderisch) charakterisiert werden. Während der erste Zeuge seine Aussage in Hinblick auf zwischenmenschliches Verhalten realisiert, beschreibt die positive Bewertung des zweiten Zeugen eher den gekonnten Umgang mit Geld (Fillmore 1982: 125). In frame-semantischen Untersuchungen wird solchen Perspektivierungsleistungen Rechnung getragen.

Kognitive Frames setzten sich generell aus drei Konstituenten zusammen: Leerstellen (*slots*), Füllwerte (*fillers*) und Standardwerte (*default values*). Es handelt sich um „*'slot-filler*

representations', structures of interconnected roles together with constraints on the possible or likely fillers on those roles […]" (Fillmore/Baker 2010: 314). Diese Strukturkonstituenten wurden bereits in den ersten Studien zur Frame-Semantik untersucht und sie werden noch heute in der empirischen Forschung verwendet. In empirischen Untersuchungen, die mit den drei Strukturkonstituenten operieren, können Bedeutungsgehalt, Bedeutungspotenzial und Bedeutungsprägung eines Ausdrucks im Diskurs erfasst werden. Da wir im Zuge der Frame-Analyse ebenfalls auf die drei Konstituenten zurückgreifen, gehen wir erst in Kapitel 12 detailliert auf Leerstellen, Füllwerte und Standardwerte ein.

Abgesehen von der kognitiven Dimension eines Frames, betont Fillmore (1982: 117) auch dessen soziale bzw. interaktionale Ebene. Frames werden unter Rückgriff auf das in der kognitiven Linguistik rezipierte Konzept der holistischen Bedeutungsebene untersucht. Es wird demnach nicht zwischen sprachlichem und allgemeinem enzyklopädischem Wissen unterschieden. Die Frame-Semantik geht infolgedessen davon aus, „dass ohne Berücksichtigung von typischem Alltagswissen, das Menschen während ihrer Sozialisation schrittweise erworben und anzuwenden gelernt haben" (Ziem 2008: 17) jede Untersuchung kognitiver Repräsentationsformate scheitern muss[1]. Die Frame-Semantik ist deswegen „als Modell für menschliche Wissensrepräsentation" (Ziem 2008: 17) zu verstehen.

Im Sinne Fillmores sind Frames relativ stabile Wissensformate, „die teilweise variabel sind und sich schnell verändern, teilweise aber auch resistenter Natur sind" (Ziem 2008: 17). Damit unterliegen sie – wie auch soziale Repräsentationen – gesellschaftlichen bzw. sozialen Prozessen der Wissensvermittlung. Hier wird deutlich, dass sich die linguistische Frame-Theorie einer empirisch ausgerichteten Semantikforschung verschreibt und von formallogischen Ansätzen weitestgehend abzugrenzen ist[2]. Nicht nur kognitive Module, sondern auch die (beobachtbare) Spezifik einzelner (sozialer) Interaktionssituationen sind im Rahmen von Verstehensprozessen entscheidend.

Fillmore unterstreicht in seinem empirischen Forschungsprogramm auch das kulturwissenschaftliche bzw. anthropologische Interesse der Frame-Semantik, wodurch der

[1] Die Bedeutung von Alltagsdiskursen ist demnach sowohl im Feld der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung als auch der kognitiven Diskurssemantik, die Frames als Analyseinstrumente einsetzt, entscheidend.

[2] Fillmore schließt Anknüpfungen an die formallogische Semantik allerdings nicht gänzlich aus; denn die Frame-Semantik „*is not (or is not necessarily) incompatible with work and results in formal semantics; but it differs importantly from formal semantics in emphasizing the continuities, rather than the discontinuities, between language and experience*" (Fillmore 1982: 111).

Ansatz für unser Forschungsprogramm noch attraktiver wird. Frameanalytisch ausgerichtete Studien fragen etwa:

> *What categories of experience are encoded by the members of this speech community through linguistic choices that they make when they talk?* (Fillmore 1982: 111)

Diese Fragestellung scheint uns auch für die Erfassung sozialer Repräsentationen zentral. Wir gehen davon aus, dass soziale Repräsentationen – gleichermaßen wie Frames – die sprachlichen Möglichkeitsbedingungen in Interaktionssituationen strukturieren und organisieren. Dies wird besonders in Hinblick auf die Hypothese der *zone muette* deutlich. Der analytische Einsatz der Frame-Semantik für die Erforschung sozialer Repräsentationen ermöglicht es also, die kognitionslinguistische Perspektive des Sprachgebrauchs – die unserer Meinung nach im Feld der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung nicht hinreichend operationalisiert wurde – zu erfassen und damit den Zusammenhang zwischen Sprache und sozialen Repräsentationen näher zu beleuchten.

Um verstehensrelevante, als gesellschaftlich konventionalisiert geltende Repräsentationsformate ermitteln zu können, ist auch die Untersuchung des Kontextes für Fillmore von zentraler Bedeutung. Berücksichtigt werden müssen bei der empirischen Erfassung von Frames deswegen „*the relation between linguistic texts, the contexts in which they are instanced, and the process and products of their interpretation*“ (Fillmore 1985: 222). Somit ließe sich die Frame-Semantik auch an die weiter oben zitierten Strömungen der linguistischen Diskursanalyse – die kritische Diskursanalyse nach Fairclough (2003) und den diskurshistorischen Ansatz nach Wodak (vgl. Wodak et al. 1990) – knüpfen. Der konkrete, kontextbedingte Bezug zur untersuchten Probandengruppe bzw. zu einer sozialen Gruppe wird auch in der Frame-Semantik berücksichtigt:

> *With respect to word meanings, frame semantics research can be thought of as the effort to understand what reason a speech community might have found for creating the category represented by the word, and to explain the word's meaning by presenting and clarifying that reason.* (Fillmore 1982: 112)

Die frame-semantische Untersuchungsperspektive kann demnach auch in Hinblick auf die Untersuchung gesellschaftlichen Wissens einer sozialen Gruppe im Rahmen eines diskurslinguistischen Ansatzes zum Einsatz kommen. Sie interessiert sich für die Entstehung von Repräsentationsformaten innerhalb einer Probandengruppe und versucht die Gründe und Zusammenhänge durch die Analyse der Repräsentationsformate zu erkennen.

Die diskursive Erfassung sozialer Repräsentationen über Frames scheint uns hier aus zwei Gründen stichhaltig zu sein. Die Frame-Analyse untersucht die individuellen, mentalen Aspekte der Sinnzuschreibung im Diskurs bzw. in Interviews (kognitionslingustischer Wissensbegriff). Der Ansatz berücksichtigt auch die Musterhaftigkeit im Sprachgebrauch, d.h. er interessiert sich für die rekurrenten und als konventionalisiert einzustufenden Vertextungsmuster bzw. die soziale Prägung des Diskurses (sozialwissenschaftlicher Wissensbegriff).

Zudem ist an dieser Stelle zu betonen, dass sich Frames vor allem für die Analyse konventionalisierten Wissens eignen, denn es sind konventionalisierte Wissensstrukturen die innerhalb von Frames und auch sozialen Repräsentationen strukturiert sind[1]:

> Auf einer mittleren Abstraktionsebene ist Wissen angesiedelt, das innerhalb einer Sprachgemeinschaft konventionalisiert ist und dessen intersubjektiv verbindliche Geltung in kommunikativen Zusammenhängen oft unhinterfragt vorausgesetzt wird, jedoch bei Bedarf meist problemlos expliziert werden kann. Es ist in Frames organisiert und durch diese gestalthaft kognitiv abrufbar […]. (Ziem 2013: 226)

Die konzeptuelle Verzahnung theoretischer Aspekte der Frame-Semantik und der Theorie der sozialen Repräsentationen wird im nächsten Kapitel diskutiert. Der methodische Einsatz von Frames in einer diskurslinguistischen Perspektive wird dann in Kapitel 12, unmittelbar vor der Untersuchung des Interviewkorpus, näher beleuchtet.

5.5 Frame-Semantik und soziale Repräsentationen

Das Potenzial und die Möglichkeiten, die sich aus der Verflechtung der Frame-Semantik mit den strukturell-kognitiven Ansätzen der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung in Hinblick auf die Erfassung sozialer Repräsentationen in einem diskurssemantischen Ansatz ergeben, wurden in den vorigen Kapiteln bereits stellenweise angedeutet. Ziel dieses Kapitels ist es nun, die theoretischen Anknüpfungspunkte beider Ansätze explizit und zusammenfassend zu beleuchten und anschließend die sich daraus ergebenden Forschungsansätze für die Dissertation aufzuzeigen.

[1] Neben konventionalisierten Wissensstrukturen unterscheidet Ziem (2013: 226) noch zwischen abstraktem Schemawissen und Ad-hoc-Wissen. Abstraktes Schemawissen „ist auf einer hohen Abstraktionseben angesiedelt“ (Ziem 2013: 226). In diskursanalytischen Ansätzen wird es unter anderem durch Bildschemata und konzeptuelle Metaphern untersucht. Ad-hoc-Wissen hingegen lässt sich Ziem zufolge nicht gänzlich erfassen, da „es sich nicht kompositionell aus den konventionellen Bedeutungen der Zeichen errechnen lässt, aus denen es sich zusammensetzt“ (Ziem 2013: 226).

Die konzeptuelle Vereinbarkeit der Frame-Semantik mit der Theorie der sozialen Repräsentationen lässt sich mit Blick auf die von beiden Ansätzen geteilten theoretischen Grundannahmen bekräftigen. Beide Forschungsprogramme beziehen sich auf kognitive Konzepte der Wissensrepräsentation, d.h. auf die Schema-Theorie (vgl. Bartlett 1932) und explizit auf die Skript-Theorie von Schank und Abelson (1977). Flament (2003) versteht Strukturelemente sozialer Repräsentationen als Skripte und Ziem (2008) definiert Frames als Schemata. In beiden Ansätzen wird dadurch unterstrichen, dass skript- bzw. schema-basiertem Erfahrungswissen im Zuge der Organisation von gesellschaftlichen Wissensstrukturen eine zentrale Rolle zukommt. Die Bedeutung implizit mitgemeinter Informationen im konventionalisierten Sprachgebrauch ist demnach gleichermaßen für die interne Struktur von Frames und sozialen Repräsentationen ausschlaggebend. Dabei berufen sich beide Ansätze in der Forschungspraxis auf Konzepte der kognitiven Psychologie: das Phänomen der Prototypizität sowie das Salienz- und Frequenzprinzip[1].

Sowohl Frames als auch soziale Repräsentationen bilden Repräsentationsformate von Wissensstrukturen, die die kognitive und die soziale Dimension gesellschaftlichen Wissens hervorheben. Es handelt sich im Sinne Busses (2008: 3-4) um Darstellungsformate von Wissen, die diskursiv erfasst werden können. In diesem Zusammenhang teilen beide Konzepte die von Foucault (1969: 259) erarbeiteten Merkmale der Episteme; denn Frames und soziale Repräsentationen sind immer an dynamische Prozesse geknüpft, die strukturelle Veränderungen generieren können. Sie bilden dabei keine allgemeingültigen ‚Postulate' sondern deuten Wissen lediglich an. An dieser Stelle unterstreichen beide Theorien die Bedeutung der sozialen Dimension von Wissen.

Soziale Repräsentationen und Frames verfügen zudem jeweils über relativ stabile Strukturen (Kernelemente/dominante Leerstellen[2]), die als mentale Referenzpunkte fungieren, sowie dynamische, d.h. weniger stabile Strukturelemente (periphere Elemente/rezessive Leerstellen), die das Wissen kontextuell einbetten. Beide Repräsentationsformate verändern sich im Diskurs und können demnach auch diskursiv untersucht werden[3]. Dieser Annahme

[1] Diese Konzepte werden im Zuge der empirischen Untersuchung näher beleuchtet.

[2] Mit der Bedeutung von Leerstellen befassen wir uns in Kapitel 11 und 12.

[3] An dieser Stelle ist zu betonen, dass auch die Frame-Semantik zentrale von peripheren Frame-Elementen unterscheidet (Fillmore/Baker 2010: 325). Die Strukturkomponenten eines Frames haben – wie dies auch auf Elemente sozialer Repräsentationen zutrifft – unterschiedliche Funktionen: „*A distinction is made* […] *between 'core' FEs* [*Frame Elements*] *and 'peripheral' FEs: there are clear cases and unclear cases in trying to draw this distinction. Clearly, FEs that are obligaory expressed should belong to the core – but in some cases central concepts of a frame do not need to be expressed.* […] *FEs that are expressed by phrases with lexically specific morphological marking should also belong to the core*" (Fillmore/Baker 2010: 325).

liegt die holistische Perspektive der Bedeutungsebene sprachlicher Zeichen, wie sie die kognitive Linguistik (vgl. Langacker 1988) vertritt, zugrunde. In beiden Theorien wird Wissen ganzheitlich erfasst, d.h. sowohl sprachliches als auch außersprachliches Wissen über z.B. kulturelle oder soziale Phänomene wird berücksichtigt[1]:

Auch wenn die zwei Theorien den Wissensbegriff unterschiedlich definieren – sozialwissenschaftlich und kognitionswissenschaftlich – untersuchen sie jeweils konventionalisiertes Wissen. In diesem Zusammenhang spielen Alltagsdiskurse sowohl für die Theorie der sozialen Repräsentationen als auch für die Frame-Semantik eine entscheidende Rolle; denn um Repräsentationsformate gesellschaftlichen Wissens erfassen zu können, muss der konventionalisierte Sprachgebrauch erforscht werden.

Sowohl Frames als auch soziale Repräsentationen bilden komplexe kognitive Konzepte, die sich für die Diskursforschung operationalisieren lassen. Beide Theorien ermöglichen es, unterschiedliche Perspektivierungsleistungen von Wissen nachzuzeichnen[2].

Die in Kapitel 3.2.1 erwähnte ‚evaluative' Untersuchungsperspektive sozialer Repräsentationen (vgl. Rateau 1995), die wir aus Zeit- und Platzgründen in unserer Arbeit ausklammern, ließe sich theoretisch auch an die evaluative Dimension von semantischen Frames koppeln (Fillmore 1982: 129); denn auch Fillmore betont die bewertende Ebene von Frames:

> *One important area in which semantic interpretation depends crucially on lexical framing is that of attributions of value. Evaluative adjectives can contain in their meanings reference to the dimensions, scales or standards according to which something is evaluated* […]. (Fillmore 1982: 129)

Die bewertende bzw. evaluative Ebene von Frames und sozialen Repräsentationen verdeutlicht im Sinne Fillmores (1982: 129) die Rolle, die zum einen dem enzyklopädischen Hintergrundwissen und zum anderen dem situativen Wissen zukommt.

> *The point […] that cognitive frames called on to assist in text interpretation may derive from general background knowledge or may be brought into play by textual context. This is particularly true in the case of interpretation of evaluative adjectives, since some nouns have frames associated with them whose evaluative dimensions are provided in advance, while others designate*

[1] „The full study of the understanding process […] must also take into account the ways in which non-linguistic information is integrated into the process" (Fillmore/Baker 2010: 317).

[2] Dies konnte in Kapitel 3.2 anhand der Beschreibung empirischer Untersuchungen des zentralen Kerns und der *zone muette* verdeutlicht werden (z.B. die sozialen Repräsentationen über Arbeit oder Sinti und Roma). Auch in der Frame-Semantik wird dieses Phänomen berücksichtigt (siehe Kap. 5.4).

> *things that could be evaluated only if the context provided some basis for the evaluation.* (Fillmore 1982: 129-130)

Auch in Hinblick auf die Erforschung des Neustadt-Diskurses könnte diese Untersuchungsperspektive interessante Einsichten in das Vorstellungsfeld der Probandengruppe liefern. Dabei könnte z.B. anhand von Kollokationsnetzwerken (vgl. Williams 1998) erforscht werden, wie bestimmte Elemente (z.B. Architektur, Geschichte, Bewohner) bewertet werden und inwiefern diese Bewertungen im kollektiven Gedächtnis verankert sind oder sich aus dem situativen Kontext ergeben. Aus Zeit- und Platzgründen kann dieser Aspekt in unserer Arbeit jedoch nicht berücksichtigt werden (siehe Kap. 14).

Ein weiterer Punkt, in dem sich beide Theorien verknüpfen lassen, bezieht sich auf die Vernetzung von Repräsentationsformaten. Sowohl soziale Repräsentationen[1] als auch Frames werden als kognitive Konzepte verstanden, die über verschiedene Abstraktionsebenen miteinander semantisch verknüpft sind. Dieser Aspekt wurde unserer Meinung nach vor allem im Forschungsfeld der Frame-Semantik ausgebaut. Hier sehen wir das Potenzial der Frame-Semantik in Hinblick auf die Erfassung vernetzter sozialer Repräsentationen.

Außerdem ist festzuhalten, dass sich die weiter oben erläuterten Prinzipien der kognitiven Semantik zugleich für die Frame-Theorie als auch die Theorie der sozialen Repräsentationen vereinnahmen lassen. Diese Grundannahmen erklären die Generierung, die Verbreitung und die Veränderung gesellschaftlichen Wissens. Das Prinzip der Konventionalität betont dabei die Rolle des Alltagsdiskurses. Das Prinzip der Kognitivität verweist auf die Bedeutung kognitiver Schemata. Das Prinzip der Konzeptualität fußt auf der Annahme, dass sowohl sprachliches als auch außersprachliches Wissen erfasst werden muss. Das Prinzip der Konstruktivität erklärt das Phänomen der Prototypizität sowie das Salienz- und das Frequenzprinzip; und mit dem Prinzip der Kontextualität wird die Rolle des Kontextes in Verstehensprozessen unterstrichen. Diese Annahmen gelten für beide Theorien.

In Hinblick auf die empirische Untersuchung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt kann der diskurslinguistische Einsatz von Frames unserer Meinung nach die sozialpsychologische Untersuchungsperspektive der Repräsentationsforschung bereichern. Frames können dabei verschiedenes leisten[2]:

---

[1] Eine Ausnahme bildet hier die Lesart der autonomen Repräsentationen (vgl. Flament 2003).

[2] Auf die einzelnen Punkte gehen wir in Kapitel 12 und Kapitel 13 näher ein. An dieser Stelle soll lediglich das Potenzial der konzeptuellen Verknüpfung beider Ansätze verdeutlicht werden.

1. Quantitativ ermittelte Strukturelemente (zentrale oder periphere Einheiten) sozialer Repräsentationen können in Hinblick auf ihre diskursive Bedeutungsprägung durch Frames nuanciert erforscht werden. Die Untersuchung von Frames kann die semantisch-kognitiven Möglichkeitsbedingungen von Ausdrücken im Diskurs aufzeigen. Dadurch können zusätzliche Informationen über zentrale und periphere Elemente im Repräsentationsgefüge gewonnen werden.
2. Die Frame-Analyse kann die dominanten Bedeutungsaspekte eines Ausdrucks auf der Diskursebene nachzeichnen. Dadurch kann die Distribution sozialer Repräsentationen innerhalb der Probandengruppe erforscht werden.
3. Anhand der Frame-Analyse lässt sich implizit Mitgemeintes im Sprachgebrauch bzw. in Diskursen oder Textkorpora erfassen. Dabei können Wissensstrukturen ermittelt werden, die als verstehensrelevant gelten müssen und dadurch als von der Probandengruppe geteilte soziale Repräsentationen einzustufen sind.
4. Der diskurslinguistische Einsatz von Frames kann die sozialpsychologischen Untersuchungsmethoden zur Ermittlung des zentralen Kerns und der *zone muette* sozialer Repräsentationen bereichern. Inhalt und Struktur sozialer Repräsentationen können durch den Einsatz von Frames nuanciert erforscht werden.
5. Die Untersuchung von Frame-Netzwerken kann in Hinblick auf die Erforschung verknüpfter sozialer Repräsentationen perspektiviert werden. Dadurch lassen sich die im Diskurs miteinander verflochtenen Repräsentationsgefüge untersuchen.

Auf diese Punkte gehen wir im Zuge der empirischen Analyse detailliert ein.

6 Methoden zur diskurslinguistischen Erfassung sozialer Repräsentationen

Ziel des Kapitels ist es, die in unserer Arbeit eingesetzten Methoden der Datenanalyse vorzustellen[1]. Da diese quantitativen und qualitativen Verfahren im Zuge der empirischen Untersuchung generell in unterschiedlichen Analyseschritten und in Hinblick auf verschiedene Zielsetzungen zum Einsatz kommen (siehe Kap. 7.2), werden hier lediglich die Grundzüge der Methoden beleuchtet. Auf spezifische Aspekte und Forschungskontexte der einzelnen Verfahren gehen wir im Zuge der Datenanalyse gezielt (und näher) ein. Dadurch soll die Kohärenz, die Transparenz und die Stringenz der Untersuchung gewährleistet werden.

In der vorliegenden Arbeit werden quantitative und qualitative Untersuchungsverfahren für die Erforschung des Fragebogenkorpus und für die Analyse des Interviewkorpus eingesetzt. Die Daten beider Korpora werden zudem in Hinblick auf bestimmte Fragestellungen miteinander verglichen und in Beziehung gesetzt.

Zunächst ist festzuhalten, dass die verwendeten Analyseverfahren größtenteils im Forschungsfeld der Korpuslinguistik zum Einsatz kommen. Dabei handelt es sich um eine sprachwissenschaftliche Methode, die wir für die diskursive Erforschung sozialer Repräsentationen in unseren Ansatz integrieren. Die „Korpuslinguistik ist neben der Befragung von Sprechern und Experimenten eine der Methoden, um Sprachgebrauch anhand von authentischen Sprachdaten zu untersuchen“ (Scherer 2006: 2).

In unserer Forschungsarbeit wird die Korpuslinguistik an einen empirischen, sozialwissenschaftlich ausgerichteten Ansatz geknüpft. Die zu untersuchenden Korpora setzten sich aus transkribierten Interviews bzw. Befragungen zusammen, die im ‚Feld‘ bzw. *in situ* durchgeführt wurden. Um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass die Probanden während der Befragung „die Antworten geben werden, die ihrem spontanen Sprachgebrauch entsprechen“ (Scherer 2006: 2), greifen wir auf Fragetechniken zurück, die im Forschungsfeld der Sozialpsychologie entwickelt wurden (siehe Kap. 3.2). Dadurch können wir der im Umfeld der Korpusforschung geäußerten Kritik – das Gesagte entspricht nicht unbedingt dem Gemeinten bzw. dem ‚natürlichen‘ Sprachgebrauch – entgegenwirken (Scherer 2006: 2).

In Hinblick auf die Operationalisierung der sozialpsychologischen Konzepte (*noyau central*, *zone muette*) – sie werden an einen framebasierten Ansatz gekoppelt – für die

[1] Quantitative und qualitative Datenerhebungsmethoden für die Korpuserstellung werden in Kapitel 8 (Fragebögen) und in Kapitel 10 (Interviews) näher beleuchtet.

diskurssemantische Korpusanalyse müssen hier zunächst einige methodische Grundsatzfragen[1] beantwortet werden (Bubenhofer 2009: 99):

1. Worin besteht die Datenbasis? Unser Korpus (Interviewtranskriptionen) setzt sich aus einer definierten Menge von „textuellen Einheiten“ (Bubenhofer 2009: 105) zusammen. Dazu zählt der Kotext, der auf Wort-, Satz- und Textebene zu untersuchen ist. Außerdem berücksichtigen wir auch den Kontext (siehe Kap. 5.3) bzw. den gesamten Neustadt-Diskurs. Dieser wird durch die Erforschung kognitiver Konzepte (soziale Repräsentationen und Frames) in die Analyse miteinbezogen. Die theoretischen Grundannahmen zur Verzahnung des durch Foucault geprägten Diskurs-Konzepts mit der Theorie der sozialen Repräsentationen und dem kognitiv ausgerichteten diskurssemantischen Ansatz, der mit Frames operiert, haben wir in Kapitel 5 erläutert.
2. „Welchen Stellenwert hat das Korpus für die Untersuchung?“ (Bubenhofer 2009: 99). Wir gehen generell mit Busse und Teubert (2013b: 17) davon aus, dass die Korpuserstellung eng an das Forschungsprogramm geknüpft ist und die zu erzielenden Analyseergebnisse maßgeblich beeinflusst. Wir beziehen uns auf einen doppelt perspektivierten Wissensbegriff, der zugleich sozialwissenschaftlich und kognitionslinguistisch begründet ist (siehe Kap. 5). Das heißt konkret, dass wir davon ausgehen, „dass sich Sprachgebrauch in musterhaften [und konventionalisierten] Strukturen niederschlägt“ (Bubenhofer 2009: 99) und dass die Erforschung dieser Strukturen in unserem Korpus einen Zugriff auf kognitive Repräsentationsformate ermöglicht.
3. Wie und mit welchen Verfahren muss das Korpus untersucht werden, damit soziale Repräsentationen über die Straßburger Neustadt diskursiv erfasst werden können? In Kapitel 7.2 stellen wir das Analyseraster zur Untersuchung der (kognitiven) Tiefenstruktur des Diskurses vor. In diesem Kapitel bieten wir einen Überblick über die angewandten Methoden.

An dieser Stelle ist auf eine methodische Unterscheidung, die in der Korpuslinguistik zunehmend in den Fokus rückt, hinzuweisen. Korpusanalysen sind im Spannungsverhältnis zweier Untersuchungsperspektiven zu verorten, dem *corpus-based*- und dem *corpus-driven*-

[1] Die folgenden Punkte beziehen sich ausschließlich auf die Untersuchung des Interviewkorpus und den daran geknüpften Diskursbegriff (siehe Kap. 5.3); denn das Fragebogenkorpus setzt sich größtenteils aus einzelnen Wortassoziationen und stichwortartigen, kurzen Antworten zusammen. Die Datenstruktur des Fragebogenkorpus erfüllt deswegen nicht die von Busse und Teubert (2013b: 17) definierten Kriterien eines in Form von Textkorpa erfassbaren Diskurses.

Paradigma (vgl. Tognini-Bonelli 2001). Als *corpus-based* werden Untersuchungsmethoden bezeichnet, in denen „Korpora […] als Nachschlagewerke benutzt werden, um zu überprüfen, ob sich darin ein bestimmtes sprachliches Phänomen belegt findet“ (Bubenhofer 2009: 100). Im Zuge der Datentriangulation beider Korpora (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus) orientieren wir uns dementsprechend an dem *corpus-based*-Paradigma; denn beide Korpora werden in Hinblick auf Frequenzwerte, Kollokationsmuster und thematische Bezüge miteinander verglichen. In dieser Perspektive können Vermutungen bekräftigt und Daten quantifiziert werden.

Allerdings würde eine korpusbasierte, hypothesenüberprüfende Untersuchung zu kurz greifen:

> Korpora mit ganz bestimmten Theorien als Prämissen zu befragen, birgt die Gefahr, in den Daten nur die Strukturen zu finden, die mit der Theorie kompatibel sind und blind gegenüber Evidenzen zu sein, die quer zu einer Theorie stehen. (Bubenhofer 2009: 101)

Diesem von Bubenhofer beschriebenen Methodenproblem wirken wir entgegen, indem wir unseren diskursanalytischen Ansatz um einen framebasierten Zugriff auf soziale Repräsentationen erweitern. Dabei werden zwei komplexe Theoriegebilde miteinander verzahnt, wodurch die Daten differenziert betrachtet werden. Worauf Bubenhofer (2009) in seinem Zitat jedoch vor allem aufmerksam machen will, ist die Tatsache, dass in Korpusanalysen Klassifikationsversuche nicht im Voraus, sondern erst im Zuge bzw. nach der Untersuchung der Daten unternommen werden sollten. Dieses Verfahren entspricht dem *corpus-driven*-Paradigma, dessen Grundannahme Teubert (2005: 4) folgendermaßen zusammenfasst:

> *It is the discourse itself, and not a language-external taxonomy of linguistic entities, which will have to provide the categories and classifications that are needed to answer a given research question.*

In Untersuchungen, die sich dem *corpus-driven*-Paradigma verschreiben, werden musterhafte Strukturen im Sprachgebrauch induktiv, d.h. aus dem Material heraus erarbeitet. In diesem Sinne sind sowohl der korpuslinguistische Einsatz der strukturell-kognitiven Konzepte der Theorie der sozialen Repräsentationen (*noyau central*, *zone muette*), als auch der framebasierte Ansatz der *corpus-driven*-Perspektive zuzuordnen. In beiden Verfahren können Daten erst interpretiert werden, nachdem musterhafte Strukturen, die zunächst (manuell) ohne Theoriebezug zu erforschen sind, im Korpus analytisch erfasst werden (siehe Kap. 7.2).

In den folgenden Unterkapiteln stellen wir nun die einzelnen, zum Teil computergestützten, Untersuchungsmethoden vor. Zunächst betrachten wir quantitative und qualitative Verfahren. Anschließend beleuchten wir die zwei Softwareprogramme, die im Rahmen der Diskursanalyse eingesetzt werden.

6.1 Quantitative und qualitative Analyseverfahren

Ziel des Kapitels ist es, die zentralen Analyseverfahren der vorliegenden Arbeit zu beleuchten. Zu unterscheiden sind quantitativen Methoden (Frequenzanalyse, Kollokationsanalyse, Konkordanzanalyse), die wir unter Rückgriff auf zwei Softwareprogramme auf der Makroebene[1] einsetzten; von qualitativen Methoden (Prädikationsanalysen und semantische Relationen), die in Hinblick auf bestimmte Textsequenzen auf der Mikroebene zum Tragen kommen und der Untersuchung der (kognitiven) Tiefenstruktur des Diskurses dienen.

Die quantitativen Verfahren, auf die wir zurückgreifen, sind den lexikometrischen Methoden[2] zuzurechnen. Dazu zählen u.a. Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen sowie multivariate Datenverarbeitungsverfahren (vgl. Benzécri 1976). Diese werden in diskurslinguistischen Studien, die sich „für überindividuelle Muster der Wissens- und Wahrheitsproduktion“ (Scholz/Mattissek 2014: 86) interessieren, vermehrt eingesetzt. Durch lexikometrische Methoden können rekurrente Vertextungsmuster in Korpora (bzw. im Sprachgebrauch) erfasst werden. Solchen Strukturen werden sowohl in der Sozialpsychologie bzw. der kognitiven Psychologie als auch der kognitiven Diskurssemantik „eine besondere Bedeutung bei der Wissens- und Wahrheitsproduktion zugeschrieben“ (Scholz/Mattissek 2014: 86).

[1] Untersuchungen auf der Makroebene beziehen sich auf die gesamte Datenmenge bzw. das umfassende Textkorpus. Sie operieren auf der Textoberfläche und erforschen den Kotext. Analysen auf der Mikroebene konzentrieren sich auf einzelne Aussagen, Syntagmen oder Schlüsselwörter. Sie berücksichtigen den sprachlichen und außersprachlichen Kontext. Letzterer ist für die Erforschung der Tiefenstrukur des Diskurses entscheidend.

[2] Eine Einführung in die Lexikometrie geben unter anderem Lebart und Salem (1994, 1988) sowie Marchand (1998). Die Lexikometrie ist aus der Traditionslinie des Strukturalismus entstanden. Erste Ansätze griffen teilweise die theoretischen Annahmen der durch Pêcheux inspirierten automatisierten Diskursanalyse auf (vgl. Pêcheux 1969). Die Anbindung lexikometrischer Verfahren an poststrukturalistisch ausgerichtete Diskursanalysen ist dennoch möglich. Das zeigt die Studie von Angermuller und Scholz (2013), in der sie semantische Aspekte diskursiven Wandels untersuchen. Darin stützen sie ich auf Foucaults postrukturalistisches Diskurskonzept und analysieren den Bologna-Diskurs (bzw. Hochschuldiskurs) mit lexikometrischen Verfahren. Dabei betonen sie die quantitative Dimension der Lexikometrie und die Kompatibilität mit postrukturalistischen Ansätzen, da „den Momenten des Verstehens nicht ausgewichen wird und die Interpretation nach Möglichkeit bis zum Ende der Analyse aufgeschoben wird, um interpretative *black boxes* zu vermeiden […] (Angermuller/Scholz 2013: 292).

Hier ist festzuhalten, dass die Methode der Lexikometrie mit unserer theoretischen Positionierung (siehe Kap. 3, 4 und 5) und unserem holistischen (bzw. konstruktivistischen) Verständnis der Bedeutungsebene sprachlicher Zeichen bzw. den Prinzipien der kognitiven Linguistik kompatibel ist:

> Wenn gesellschaftliche Wirklichkeit durch einen bestimmten Sprachgebrauch konstruiert wird, dann lassen sich die unterschiedlichen, aber auch die übereinstimmenden sprachlichen Konstruktionen einzelner SprecherInnen oder Zeiträume bei Einbeziehung einer repräsentativen Menge ihrer Sprachhandlungen statistisch messen und abbilden. (Scholz/Mattissek 2014: 86-87)

Das Interesse an lexikometrischen Verfahren lässt sich dabei auf das Frequenzprinzip zurückführen: Die Prototypizität bzw. kognitive Verankerung von Wissenselementen steht demnach in einem direkten Zusammenhang mit der Häufigkeit des Auftretens lexikalischer Einheiten in einem Textkorpus (Ziem 2014: 61). Lexikometrische Verfahren können in einer korpusbasierten und/oder in einer *corpus-driven*-Perspektive eingesetzt werden. Dabei werden z.B. Frequenzwerte und Kollokationsmuster in Korpora automatisch erfasst und verglichen. Dadurch lassen sich dominante Strukturen in Diskursen erkennen, wie z.B. Verweise auf bestimmte Aspekte eines übergeordneten Themas.

> Es geht in erster Linie darum, zielgerichtet, regelgeleitet und reflektiert aus dem dominantesten Sprachgebrauch die Struktur eines Diskurses und seine Dynamik zu erkennen. (Scholz/Mattissek 2014: 87)

Dabei zielt die Methode der Lexikometrie „auf eine quantifizierende, explorativ-heuristische Untersuchung von mehr oder weniger homogenen Textkorpora“ (Angermuller/Scholz 2013: 294). Das Interviewkorpus erfüllt dieses Kriterium (siehe Kap. 5.3 und Kap. 10). In Hinblick auf den Untersuchungsablauf lexikometrischer Ansätze folgen wir Angermuller und Scholz (2013: 294):

> Das Vorgehen besteht darin, zunächst das Datenmaterial durch standardisierte Methoden frei von Hypothesen und Interpretation des Forschers zu untersuchen, um so die subjektive Lesart der Daten möglichst an das Ende des Forschungsprozesses zu verschieben.

In unserer Arbeit werden die lexikometrischen Verfahren dabei an qualitative Methoden geknüpft, um die diskursive Tiefenstruktur zu erfassen. Neben quantitativen Verfahren setzen wir qualitative Methoden für Feinanalysen ein. Diese richten sich gezielt auf Textausschnitte,

die durch die Lexikometrie erfasst werden können. Um kognitive Wissensstrukturen zu erforschen, untersuchen wir semantische Relationen, die im Zuge von Prädikationsanalysen einen empirischen Zugriff auf semantische Frames ermöglichen.

6.1.1 Frequenzanalysen

Um die Oberflächenstruktur des Textkorpus (Interviewtranskriptionen) und die Datenstruktur der Fragebögen auf der Makroebene zu ermitteln, analysieren wir zunächst Frequenzwerte. Es werden dabei Token und Types erfasst. Token beziehen sich auf die Frequenz des Auftretens sprachlicher Ausdrücke im Textkorpus. „Ein Type ist hingegen die abstrakte sprachliche Einheit, die zusammengehörige Tokens wie Wortformen oder Lautvarianten zusammenfasst […]“ (Scherer 2006: 33). In unserer Untersuchung werden Frequenzwerte von lexikalischen Ausdrücken anhand von Softwareprogrammen (siehe Kap. 6.2) erfasst und miteinander verglichen.

Frequenzwerte zeigen, „wie oft ein Phänomen insgesamt im Korpus belegt ist (Tokens) und auf wie viele unterschiedliche Ausprägungen des Phänomens (Types) sich die Tokens verteilen“ (Scherer 2006: 36-37). Ausdrücke, die im Textkorpus nur ein einziges Mal genannt werden, werden als Hapax bezeichnet. Die Frequenzwerte werden in Wortlisten abgebildet. Sie „ermöglichen es, einen groben Überblick über das in einem Korpus enthaltene sprachliche Material zu erhalten“ (Scherer 2006: 48).

Generell konnten linguistische Korpusforschungen zeigen, „dass Funktionswörter wie Präpositionen, Artikel, Pronomen oder Hilfsverben die häufigsten Wortformen in einer Sprache darstellen“ (Scherer 2006: 49-50). Wir interessieren uns hauptsächlich für sogenannte Inhaltswörter (z.B. Nomen, Verben, Adjektive, Adverbien) interessieren, da ihr semantisches Bedeutungspotenzial in Hinblick auf die Erfassung sozialer Repräsentationen entscheidend ist[1].

Anhand von Frequenzanalysen der Inhaltswörter im Korpus, aber auch von Wortassoziationen, die über die Fragebögen erfasst werden, lässt sich der quantitative Zentralitätsgradient von Strukturelementen sozialer Repräsentationen (im Rahmen der Erforschung des zentralen Kerns) untersuchen. Dabei kommt den Frequenzwerten im Rahmen der Erforschung des Inhalts und der Struktur sozialer Repräsentationen eine zentrale Rolle zu.

[1] In einer pragmatisch und konversationsanalytisch ausgerichteten Untersuchungsperspektive könnten hingegen auch Funktionswörter (z.B. deiktische Ausdrücke) in Hinblick auf die Erfoschung sozialer Repräsentationen analysiert werden.

Dazu greifen wir auf die von Vergès (1992) erarbeitete Prototypenanalyse[1] zurück, in der Frequenzwerte mit Rängen von Wortassoziationen gekreuzt werden, um Kernelemente und periphere Einheiten im Repräsentationsgefüge verorten zu können (siehe Kap. 9.1.2).

Die Frequenzanalyse dient – in Verbindung mit der Kollokationsanalyse – außerdem der Erfassung von Schlüsselwörtern, die dann im Zuge der Frame-Analyse genauer beleuchtet werden. Die einzelnen Analyseschritte werden im Analyseraster (siehe Kap. 7.2) zusammengefasst und im empirischen Teil der Arbeit näher beleuchtet.

6.1.2 Kollokationsanalysen

Kollokationsanalysen stellen eine weitere lexikometrische Methode dar, die wir gezielt zur diskurslinguistischen Erfassung sozialer Repräsentationen (sowie Frames) einsetzten. Der Begriff Kollokation

> […] bezeichnet in der Linguistik das gemeinsame Vorkommen eines Wortes mit einem oder mehreren anderen Wörtern in einem syntagmatischen Zusammenhang […]. Der Terminus bezieht sich also auf einen Aspekt der lexikalischen Kohäsion […]. Wörter, die überdurchschnittlich häufig miteinander auftreten, werden als Kollokationspartner bezeichnet. (Wrana et al. 2014: 215-216)

Der Begriff Kollokation wird teilweise synonym mit dem der Kookkurrenz verwendet, teilweise werden die Bedeutungsunterschiede beider Ausdrücke aber hervorgehoben[2]. In der vorliegenden Arbeit unterscheiden wir mit Bubenhofer (2009: 122) Kollokationen von Kookkurrenzen, indem wir Kollokationen als „statistisch auffällige Kookkurrenzen“ definieren. Sind mit Kookkurrenzen prinzipiell alle auffälligen Wortverbindungen in einem Textkorpus gemeint, müssen „Kollokationen als Spezialfall der Kookkurrenzen betrachtet werden“, der sich durch „überzufälliges Aufeinandertreffen“ (Bubenhofer 2009: 113) lexikalischer Ausdrücke auszeichnet.

Der Begriff Kollokation wurde von dem Linguisten Firth (1968) erforscht, der mit dem folgenden Satz noch heute die Korpuslingusitk prägt: „*You shall know a word by the company it keeps*“ (Firth 1968: 179). Damit wird unterstrichen, dass sich im Sprachgebrauch häufig miteinander auftretende Ausdrücke gegenseitig prägen können und dass sich deren Bedeutungsgehalt (im Sinne der Frame-Semantik) nur unter Berücksichtigung ihres

[1] Das Verfahren der Prototypenanalyse erläutern wir in Kapitel 9.1.2.
[2] Siehe hierzu die Erläuterungen Bubenhofers (2009: 111-116).

Verwendungszusammenhangs erfassen lässt. Das Vorkommen von Kollokationen kann mitunter in Hinblick auf ein bestimmtes Thema, einen bestimmten Diskurs oder eine soziale Gruppe charakteristisch sein. Ziel der Kollokationsanalyse ist es demnach, musterhafte Strukturen im Sprachgebrauch der Probandengruppe zu erfassen. Diese können in Bezug auf die kognitive Organisation von Wissensstrukturen in Repräsentationsformaten interpretiert werden.

Wann es sich aus forschungspraktischer Perspektive genau um Kollokationen handelt (oder Kookkurrenzen), hängt von theoretischen Positionierungen (vgl. Stubbs 2001; Melčuk 1998; Church/Hanks 1991; Sinclair 1991) und von den gewählten statistischen Signifikanz-Tests (vgl. Evert 2005), die das gemeinsame Vorkommen von Wörtern in Textkorpora errechnen, ab.

> Sowohl die Gültigkeit der statistischen Modelle als auch die Ergebnisse einer Evaluation von Assoziationsmaßen hängen von zahlreichen Faktoren ab: neben Textsorte und Größe des Extraktionskorpus spielen die Qualität der linguistischen Vorverarbeitung, die betrachtete Art von Kookkurrenzen und besonders die genaue Ausprägung des Kollokationsbegriffs eine entscheidende Rolle. Dies hat zur Folge, daß sich Ergebnisse empirischer Untersuchungen nur in sehr beschränktem Maße auf andere Situationen übertragen lassen. (Evert 2005: 336)

Evert (2005) untersuchte seiner Dissertation die verschiedenen statistischen Maße zur Errechnung von Kollokationen, d.h. der Errechnung des gemeinsamen Auftretens von lexikalischen Ausdrücken in Textkorpora:

> Das gebräuchlichste Verfahren hierfür sind sogenannte Assoziationsmaße (*association measures*), die ausgehend von der im Korpus ermittelten Frequenzinformation eine Bewertungszahl (*association score*) errechnen: je höher dieser Wert, desto stärker ist die mutmaßliche Assoziation. Dabei stützt sich das Maß […] auf die Kookkurrenzhäufigkeit (*cooccurrence frequency*) und auf die Häufigkeiten der einzelnen Wörter (*marginal frequencies*).
> (Evert 2005: 333)

Die komplexen statistischen Berechnungen von Kollokationen bzw. Wortkombinationen berücksichtigen demnach die Frequenzwerte der entsprechenden Einzelwörter im Textkorpus. Erst ausgehend von dieser Information kann die Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Auftretens von Kollokationspartnern berechnet werden.

Im Forschungsfeld der Korpuslinguistik werden je nach theoretischer Auslegung und Erkenntnisinteresse verschiedene statistische Verfahren verwendet. Je nach Korpusgröße und linguistischen Parametern (Annotationen, Lemmatisierung) erzielen die Ähnlichkeitsmaße unterschiedliche Ergebnisse. Zu den in der Korpusforschung verbreiteten Tests zählen u.a. *Likeihood*-Berechnungen (vgl. Evert 2005), *t-score*-Tests (vgl. Kilgarriff et al. 2014), *Chi*-Quadrat-Tests (vgl. Bubenhofer 2009), *Mutual Information* (vgl. Church/Hanks 1991) oder das Ähnlichkeitsmaß des *logDice* (vgl. Rychlý 2008).

Für die Kollokationsanalyse unseres Korpus greifen wir auf das *logDice*-Maß zurück, das mit der Software *Sketch-Engine* (siehe Kap. 6.2.2) berechnet werden kann. Es eignet sich für die Untersuchung von Kollokationsprofilen (siehe Kap. 9.3) anhand (verhältnismäßig) kleiner Korpora (Rychlý 2008: 7). Die einzelnen forschungspraktischen Entscheidungen werden im Zuge der empirischen Analyse detailliert erklärt. An dieser Stelle können die Unterschiede der statistischen Verfahren nicht erläutert werden (vgl. Evert 2005; Bubenhofer 2009: 131-144). Hervorzuheben ist hier, dass wir komplexe, korpuslinguistische Verfahren für die Analyse von im Feld erfassten empirischen Daten einsetzten und dabei deren Potenzial aufzeigen wollen. Ein Großteil der korpuslinguistischen Studien stützt sich hingegen auf größere Referenzkorpora[1] und versucht den Sprachgebrauch generell zu untersuchen. Wir verwenden die lexikometrischen Methoden jedoch gezielt im Rahmen einer empirischen Studie, deren Korpora sich aus 355 Fragebögen und 15 transkribierten Interviews zusammensetzen.

Dabei sind bestimmte Kriterien zu beachten. Es muss in den einzelnen Untersuchungsschritten festgelegt werden, in welcher Spannweite bzw. Umgebung Kollokationen errechnet werden.

> Diese Umgebungen können Einheiten sein wie der Satz oder Absatz, in dem das Schlüsselwort vorkommt, ein definierter Bereich mit einer bestimmten Zahl von Wörtern vor und nach dem Schlüsselwort oder Einheiten, aus denen der Korpus zusammengesetzt wurde […]. (Dzudzek et al. 2009: 245)

In der Datenanalyse gehen wir in den einzelnen Untersuchungsschritten auf diesen Punkt ein. Wir begründen dabei, wann und warum kontinuierliche (Wort A – Wort B) und diskontinuierliche (Wort A – eine gewisse Anzahl von Tokens – Wort B) Wortkombinationen untersucht werden. Des Weiteren begründen wir im Zuge der Untersuchung, welche

[1] Damit sind Korpora gemeint, die versuchen „eine Sprache in ihrer Gesamtheit zu repräsenieren“ (Scherer 2006: 27).

Wortarten bei der Erstellung von Kollokationsprofilen berücksichtigt werden (vgl. Church/Hanks 1991): Nomen – Nomen; Nomen – Adjektive; Nomen – Verben; usw.

Es lässt sich festhalten, „dass die Analyse von Kollokationen ein guter Weg ist, um die Bedeutung bzw. Bedeutungsvarianten und die Verwendung eines Wortes zu ermitteln“ (Scherer 2006: 48). Dieser Aspekt scheint und in Hinblick auf die Zielsetzung der kognitiven Diskurssemantik – diskursive Prägungen von Schlüsselwörtern im Diskurs zu untersuchen – von großer Bedeutung zu sein. Bisher konzentrierten sich die kognitiv ausgerichteten Diskursanalysen vor allem auf die Untersuchung von Konkordanzen. In dieser Arbeit soll hingegen auch das Potenzial der Kollokationsanalyse – und zwar gleichermaßen in Hinblick auf die Erfassung von sozialen Repräsentationen und Frames – aufgezeigt werden. Dabei folgen wir Ziem (2014: 78), der den vermehrten Einsatz von Kollokationsanalysen fordert, „die zu differenzierten framesemantischen Bedeutungsbestimmungen beitragen“ (Ziem 2014: 78) könnten.

Auch in Hinblick auf die Erfassung sozialer Repräsentationen erkennen wir in der Kollokationsanalyse ein forschungspraktisches Potenzial, das unserer Meinung nach im Feld der sozialpsychologischen, strukturell-kognitiv ausgerichteten Repräsentationsforschung bisher noch nicht ausgeschöpft wurde. Durch die Untersuchung des gemeinsamen Auftretens lexikalischer Einheiten im Diskurs kann das qualitative Zentralitätskriterium einzelner Strukturelemente, das in Hinblick auf die interne Organisation des zentralen Kerns sozialer Repräsentationen entscheidend ist, erforscht werden. In Kollokationsprofilen manifestiert sich die semantische Bindekraft von Schlüsselwörtern.

6.1.3 Konkordanzanalysen

Konkordanzanalysen zählen zu den lexikometrischen Verfahren. Angermuller und Scholz machen darauf aufmerksam, dass „sich die Lexikometrie aus lexikographischen Techniken der Konkordanzerstellung“ entwickelt hat: „Konkordanzen wurden schon in der theologischen und philologischen Praxis des Mittelalters betrieben“ (Angermuller/Scholz 2013: 292).

In unserer Arbeit werden Konkordanzen zunächst quantitativ anhand von computergestützten Verfahren erfasst und anschließend qualitativ untersucht. Konkordanzen bilden den Kotext eines Schlüsselworts in Textzeilen ab. Die Textzeilen werden in einer Liste abgebildet, die alle Syntagmen darstellt, in denen der gesuchte Ausdruck im Korpus vorkommt.

> Konkordanzen […] dienen also dazu, Kontextinformationen zugänglich zu machen. Sie liefern jedoch keine Interpretation. Diese vorzunehmen ist die Aufgabe des Korpuslinguisten. (Scherer 2006: 46)

In unserer Arbeit werden Konkordanzen von Schlüsselwörtern errechnet. Der Begriff des Schlüsselworts muss hier doppelt perspektiviert werden. Im Feld der Korpuslinguistik verweist er generell auf jene Wörter, die in Konkordanzen als KWIC (*key word in context*) bezeichnet werden (Scherer 2006: 43). Dabei kann es sich um alle möglichen Ausdrücke, die in einem Textkorpus auftauchen, Hapax mit eingeschlossen, handeln. In unserer Untersuchung verstehen wir unter Schlüsselwörtern jedoch Ausdrücke, die diskursiv zentral sind; d.h. Ausdrücke, die hochfrequent sind (Frequenzanalyse), eine starke Bindekraft haben (Kollokationsanalyse) und zu den zentralen oder peripheren Elementen der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zählen (Prototypenanalyse). Es handelt sich dabei um Wörter, „die BeobachterInnen helfen, einen Diskurs zu ‚erschließen' […]" (Wrana et al. 2014: 347).

Für die Forschungspraxis bedeutet das, dass wir Konkordanzanalysen lediglich mit solchen Ausdrücken durchführen, die sich im Zuge von Frequenz- und Kollokationsanalysen als zentral herausgestellt haben. Die identifizierten Schlüsselwörter werden anschließend unter Rückgriff auf die entsprechenden Konkordanzen mit qualitativen Methoden (Prädikationsanalysen und semantische Relationen) näher beleuchtet.

Die Konkordanzanalyse ist fester Bestandteil des von Ziem (2014) vorgeschlagenen, induktiv ausgerichteten, diskurssemantischen Ansatzes. Über die Untersuchung von Konkordanzen lassen sich kognitive Frames erfassen. Das methodische Verfahren stellen wir detailliert in Kapitel 12.1 vor. Damit kommt der Konkordanzanalyse auch für die Untersuchung sozialer Repräsentationen eine zentrale Rolle zu; denn durch die Prototypenanalyse identifizierte Kernelemente und periphere Einheiten des Repräsentationsgefüges können in Hinblick auf ihr Verhalten auf der Textoberfläche, und ihre Verankerung in den diskursiven Tiefenstrukturen analysiert werden.

6.1.4 Prädikationsanalysen und semantische Relationen

Prädikationsanalysen und die Untersuchungen semantischer Relationen führen wir anhand von Konkordanzlisten festgelegter Schlüsselwörter durch. Es handelt sich dabei um qualitative Analyseverfahren, durch die diskursive Bedeutungsprägungen von Ausdrücken erforscht werden können. Sie werden auf der Mikroebene eingesetzt; denn untersucht werden

semantische Bedeutungsaspekte von diskursiv zentralen Wörtern innerhalb ihres Kotextes, d.h. innerhalb von Aussagen bzw. Syntagmen. Während Frequenzanalysen auf der Wortebene und Kollokationsanalysen größtenteils auf der Satzebene operieren, werden in Prädikationsanalysen (und in Untersuchungen semantischer Relationen) hingegen Satz- und kleinere Textsequenzen berücksichtigt. Frequenz- und Kollokationsanalysen untersuchen ausschließlich den Kotext; Prädikationsanalysen beziehen den Kontext mit ein.

Die Prädikationsanalyse (siehe Kap. 12.1) ist ein methodisches Verfahren, das wir von Ziem (2014) übernehmen. Grundannahme dabei ist, dass sich die Organisation kognitiver Konzepte innerhalb von Repräsentationsformaten (Frames) durch die Analyse von Prädikationen ermitteln lässt (vgl. Fraas 2005). Der theoretische Hintergrund liegt in Searls (1994: 39) Überlegungen begründet: In Propositionen (Sprechhandlungen) wird immer ein Referenzobjekt durch eine Prädikation näher beschrieben. Im Zentrum stehen in der Frame-Analyse vorher festgelegte Schlüsselwörter, die als Referenzobjekte definiert werden: z.B. *Neustadt*, *histoire*, *architecture*, usw. Analysiert werden dann in den jeweiligen Propositionen bzw. Konkordanzen die Prädikationen, also das, was über die Schlüsselwörter, z.B. in Form von attributiven Ergänzungen, ausgesagt wird. Unter Rückgriff auf die Frame-Theorie und die Analyse dreier Strukturelemente (Leerstellen, Füllwerte und Standardwerte) können dann die Frame-Strukturen der Schlüsselwörter erforscht und in Hinblick auf die interne Organisation sozialer Repräsentationen über die Neustadt analysiert werden. Das methodische Verfahren und die damit verbundenen theoretischen Überlegungen zur Erforschung sozialer Repräsentationen werden in Kapitel 12.1 detailliert dargestellt.

Der Untersuchung semantischer Relationen (Synonymie, Antonymie, Kontradiktion, Hyponymie, Hyperonymie, Meronymie) kommt im Zuge der Konkordanzanalyse – und vor allem der Prädikationsanalyse – eine entscheidende Rolle zu. Wir gehen davon aus, dass die Erforschung der Beziehungen, die zwischen Inhaltswörtern bestehen, einen Zugriff auf kognitive Konstruktionsleistungen und Formate der Wissensrepräsentation zulässt. Diese Vermutung fußt auf den Prinzipien der kognitiven Linguistik und der Frame-Semantik (siehe Kap. 5.2 und Kap. 5.4). Die „In-Beziehung-Setzung der sprachlichen Form mit einer sprachlichen Bedeutung“ (Ziem 2013: 221) ist an kognitive Kategorisierungsleistungen geknüpft. Die durch bestimmte Ausdrücke hervorgerufenen Wissensrahmen werden dabei über unterschiedliche Abstraktionsebenen miteinander vernetzt. Dabei perspektivieren übergeordnete Frames untergeordnete Wissensrahmen (und damit auch die Wahl bestimmter Ausdrücke bzw. die sprachlichen Realisierungen). Die Rekonstruktion semantischer

Relationen im Zuge der Prädikationsanalyse ermöglicht demnach einen Zugriff auf die Organisation der Frame-Strukturen (siehe Kap. 12.1).

Semantische Relationen lassen sich zwischen Wörtern, Syntagmen oder einzelnen Aussagen bzw. Propositionen erfassen. Dabei können sie sich im Grad ihrer Komplexität unterscheiden (Cruse 1986: 86). Wir unterscheiden zwischen folgenden Beziehungstypen (Wrana et al. 2014: 332):

1. Synonymie: Der Bedeutungsgehalt ist entweder identisch oder ähnlich: z.B. Samstag und Sonnabend.
2. Antonymie: Der Begriff bezeichnet „Relationen zwischen zwei Ausdrücken, deren Bedeutungen an den Endpunkten einer Skala liegen“ (Wrana et al. 2014: 332): z.B. dick und dünn oder alt und neu.
3. Kontradiktion: Eine Form der Antonymie, bei der es jedoch keine Skala gibt, auf der sich das Bedeutungspotenzial graduell ansiedeln ließe: schwanger oder nicht schwanger, Himmel oder Hölle.
4. Hyponymie: Eine lexikalische Form gilt als untergeordnet: Hund fungiert als Hyponym von Tier.
5. Hyperonymie: Eine lexikalische Form gilt als Übergeordnet: Musikinstrument fungiert als Überbegriff von Klarinette.
6. Meronymie: Bezeichnet die Beziehung „zwischen Teil (griechisch: *meron*) und Ganzem (griechisch: *hólos*). So ist z.B. *Auge* Meronym von *Gesicht*, *Kopf* Holonym von *Gesicht*“ (Wrana et al. 2014: 332, Hervorhebungen im Original).

In diskursilinguistischer Perspektive (vgl. Busse 1987) werden semantische Relationen in Hinblick auf die empirische Erfassung von diskursiven und gesellschaftlichen Wissensstrukturen zunehmend berücksichtigt (vgl. Ziem 2010). Die Untersuchungen semantischer Relationen werden im Rahmen der entsprechenden Analyseschritte näher beleuchtet.

6.2 Eingesetzte Softwareprogramme

Für die Analyseschritte, in denen die in den vorigen Unterkapiteln beschriebenen quantitativen Verfahren – Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalyse – zum Einsatz kommen, greifen wir auf zwei Softwareprogramme zurück. Ziel des Kapitels ist es, die Ursprünge, das Potenzial und den jeweiligen Verwendungszweck der Programme näher zu

beleuchten. Zuerst betrachten wir die Software *Iramuteq* (vgl. Camargo/Justo 2013; Ratinaud 2003), danach das Programm *Sketch-Engine* (vgl. Kilgarriff et al. 2014; Rychlý 2008).

6.2.1 Iramuteq – Interface de R pour les Analyses Multidimensionnelles de Textes et de Questionnaires

Die Software *Iramuteq* wurde im Jahr 2008 von Ratinaud (vgl. Marchand/Ratinaud 2012; Ratinaud 2003) entwickelt und an den Universitäten Nizza und Toulouse weiterentwickelt. *Iramuteq* wird überwiegend in den Wissenschaftsbereichen der Soziologie (vgl. Dalud-Vincent 2011), der Sozialpsychologie (vgl. Kalampalikis 2003) und der Linguistik (vgl. Camargo/Justo 2013) bzw. der Soziolinguistik (vgl. Marchand/Ratinaud 2012) verwendet. Das Programm – es fußt auf der statistischen Programmiersprache ‚R' (daher der Name) – ist kostenlos und über das *Iramuteq*-Internetportal (2008) erhältlich.

Iramuteq ist in der Traditionslinie der französischen Textstatistik zu verorten, in deren Umfeld lexikometrische Programme wie *Alceste* (vgl. Reinert 1993), *Lexico* (vgl. Salem 1993) oder *Hyperbase* (vgl. Brunet 2014) entwickelt wurden.

Jacques (1999: 75) fasst die Spezifik dieser Programme folgendermaßen zusammen:

> *Les logiciels français du type lexicométrique […] occupent une place à part dans le paysage méthodologique, dans la mesure où ils proposent des opérations statistiques quasi-automatiques qui ne sont guère praticables sur de gros corpus sans l'aide d'ordinateurs rapides et puissants : dénombrements exhaustifs des 'formes lexicales', éventuellement catégorisées à l'aide de 'systèmes-experts' linguistiques, et tous calculs dérivés de ces dénombrements, ce que l'on appelle précisément 'la statistique textuelle'.*

Jacques zufolge handelt es sich bei diesen Programmen um eine „*spécialité franco-française*", da sie alle durch die von Benzécri (1976) entwickelte *Analyse des Données* sowie die Arbeiten von Pêcheux (1990, 1969) und damit auch den distributionalistischen Ansatz von Harris (1969, 1952) geprägt sind (siehe Kap. 5.1).

Im Forschungsfeld der französischen Textstatistik wurden komplexe Berechnungsmethoden entwickelt, die den multivariaten Datenverarbeitungsverfahren zuzurechnen sind. Mit der Software *Iramuteq* können neben den klassischen lexikometrischen Ansätzen (Frequenz- und Konkordanzanalyse) drei dieser komplexeren computergestützten Analyseverfahren, die sich in der Textstatistik durchgesetzt haben, für die Untersuchung von Textkorpora eingesetzt werden: *Analyse Factorielle des Correspondances - AFC* (vgl. Benzécri 1976), *Analyse de*

Similitude - ADS (vgl. Flament 1981), *Classification Hiérarchique Descendante - CHD*[1] bzw. *Méthode Alceste* (vgl. Reinert 1993).

Diese auf komplexen Algorithmen basierenden Datenverarbeitungsprogramme wurden bereits in verschiedenen Studien für die Erforschung sozialer Repräsentationen eingesetzt (vgl. Marchand/Ratinaud 2012; Pommier 2004; Ramos 1994; Flament 1981) und dabei auch in Hinblick auf theoretische und methodologische Fragestellungen (u.a.) in den Forschungsbereichen der Sozialpsychologie (vgl. Geka/Dargentas 2010; Kalampalikis 2003) und der Soziologie (vgl. Dalud-Vincent 2011; Truc 2011) kritisch diskutiert[2].

Vor allem die *Méthode Alceste*[3] wurde in Hinblick auf die Analyse sozialer Repräsentationen angewandt (vgl. Madiot/Dargentas 2010; De Alba 2004; Kalampalikis 2003; Lahlou 1998). Kalampalikis (2003: 163) fasst das Potenzial der Methode folgendermaßen zusammen:

> *L'apport de cette méthode [Alceste] – à travers les classes lexicales et l'étude de leurs liens, le fond associatif ou topique qui les sous-tend, les impressions et la structure sémantiques qu'elles donnent à voir, le dictionnaire du vocabulaire du corpus qu'on obtient –, est considérable et il l'est d'autant plus qu'il est considéré par son propre auteur [Reinert (1993)] comme une approche complémentaire à l'analyse de contenu et une aide à l'interprétation des corpus.*

Programme wie *Alceste* oder *Iramuteq*, die das Vokabular eines Korpus mit multivariaten Verfahren berechnen, können nach Kalampalikis (2003) sowie Geka und Dargentas (2010) gezielt für die Untersuchung sozialer Repräsentationen eingesetzt werden. Sie ermöglichen die Erfassung von dominanten thematischen Aspekten, Wortklassen und rekurrenten semantischen Strukturen in Textkorpora, die mitunter graphisch dargestellt werden.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Berechnungen bestimmten Algorithmen[4] unterliegen, sodass der Forscher auf den Analyseprozess keinen Einfluss hat. Diesen Punkt

---

[1] Das Klassifikationsverfahren (CHD) beruht auf einer von Reinert (1993) entwickelten Berechnungsmethode, die auch als *Méthode Reinert*, oder *Méthode Alceste* bezeichnet wird und ursprünglich als Alleinstellungsmerkmal der Software *Alceste* (vgl. Reinert 1993) galt. Dieses Verfahren wurde in das Programm *Iramuteq* – zunächst unter einem anderen Namen (*GNEPA*) – integriert (vgl. Marchand/Ratinaud 2012).

[2] Die theoretische und methodologische Auseinandersetzung mit den lexikometrischen Verfahren der ‚französischen Textstatistik' – zum Beispiel im Zusammenhang mit der Theorie der sozialen Repräsentationen – wird vor allem in Frankreich diskutiert. Im deutschsprachigen (vgl. Blasius 2001) und im englischsprachigen (vgl. Blasius/Greenacre 2014) Raum sind diese Verfahren (AFC, ADS, CHD) jedoch weniger verbreitet.

[3] Sie wird in den Studien entweder mit der Software *Alceste* oder dem Programm *Iramuteq* verwendet. Die *Analyse Factorielle des Correspondances* und die *Analyse de Similitude* werden dabei teilweise als Teilberechnungen der *Méthode Alceste* verstanden.

[4] Die CHD bzw. *Méthode Reinert* fußt auf dem *Chi*-Quadrat-Test.

hebt Dalud-Vincent (2011) besonders hervor. Sie sieht hier die Grenzen der multivariaten Datenverarbeitungsverfahren: „*à aucun moment Alceste n'intègre les hypothèses et le point de vue théorique du sociologue. Il impose son point de vue* […]" (Dalud-Vincent 2011: 27).

Auch Kalampalikis macht darauf aufmerksam, dass die computergestützten Verfahren lediglich als Interpretationshilfe angesehen werden können:

> *Mais au-delà des calculs automatiques, il ne faut oublier ni le travail réflexif qui précède l'analyse (intuitions, hypothèses de recherche), ni le cadre théorique dans lequel l'usage de telle ou telle méthode doit trouver sa légitimité […], ni enfin, la démarche finale consistant à interpréter et à donner à comprendre aux autres*. (Kalampalikis 2003 : 163)

Zu Beginn unseres Forschungsprozesses testeten wir diese multivariaten Berechnungsverfahren (AFC, ADS, CHD), die wir nun kurz beleuchten werden, anhand unseres Korpus (siehe Anhang 27, 28 und 29). Das generelle Ziel dieser Verfahren „*consiste en l'étude des lois de distribution du vocabulaire dans un corpus*" (Dalud-Vincent 2011: 10).

Das Ziel der Multifaktorenanalyse[1] (*Analyse Factorielle des Correspondances*, AFC, vgl. Benzécri 1976) „ist es, die den Daten inhärente Struktur auf Grundlage der Häufigkeitsverhältnisse zu erfassen und graphisch darzustellen" (Scholz/Mattissek 2014: 93). Dabei wird aus der graphischen Darstellung ersichtlich, „wie ‚ähnlich' oder ‚unähnlich' sich einzelne Korpusteile einer bestimmten Partition sind" (Scholz/Mattissek 2014: 93). Die erstellte Graphik (siehe Anhang 27) zeigt, welche Ausdrücke sich im Sprachgebrauch der Proband/innen ähneln bzw. sich hinsichtlich der Verteilung des Vokabulars im Korpus unterscheiden. Je näher sich die Ausdrücke in der Graphik sind, desto größer ist die Ähnlichkeit (ihrer Verwendung im Korpus). Der Unterschied zeigt sich in der Distanz zwischen einzelnen Ausdrücken[2].

[1] Scholz und Mattissek (2014: 93) erklären die Berechnung folgendermaßen: „Dazu werden die statistisch auffälligen Merkmale eines Korpus zu Faktoren zusammengefasst […], indem die Häufigkeiten aller Wörter der einzelnen Korpusteile ins Verhältnis gesetzt werden. Die relative Häufigkeit jedes Wortes des Korpus wird einerseits innerhalb des Gesamtkorpus (Element eines Reihenprofils) und andererseits innerhalb eines Korpusteils (Element eines Spaltenprofils) berechnet. Die in Kreuztabellen angeordneten relativen Häufigkeiten bilden Reihen- und Spaltenprofile, die als mathematischer Vektor einer Koordinate im Raum verstanden werden. Für jedes Profil muss der Koordinatensprung berechnet werden, so dass dann jedes Reihen- und Spaltenprofil als Punkt in einem dreidimensionalen Raum abgebildet werden kann. Je ähnlicher zwei Profile sind, desto näher werden sie im Raum abgebildet. Dementsprechend werden zwei sehr unterschiedliche Profile als räumlich weit auseinanderliegend dargestellt […]".

[2] An dieser Stelle soll die Multifaktorenanalyse nicht vertieft werden, da wir andere Analysemethoden verwenden. Ziel ist es lediglich, das Verfahren hier kurz vorzustellen.

Die *Analyse de Similitude* (ADS, vgl. Flament 1981) fußt auf der Graphentheorie bzw. „*théorie des graphes*“ (Marchand/Ratinaud 2012: 688). Dabei werden Kookkurrenzberechnungen auf der Makroebene des Textkorpus durchgeführt, um die Nähe und die Beziehung zwischen lexikalischen Ausdrücken zu analysieren. Ziel ist es, die Anzahl aller Verbindungen zu reduzieren und die Kollokationen, die im Textkorpus dominant sind, graphisch in Form von Kollokationsnetzwerken festzuhalten[1] (Marchand/Ratinaud 2012: 688). Die Graphik, die *Iramuteq* nach der Ähnlichkeitsanalyse anhand unseres Korpus erstellt hat, ist im Anhang 28 abgebildet. Zudem fußt die Graphik auf dem Informationszettel, den wir im Jahre 2015 auf der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* verteilt haben, ebenfalls auf der Ähnlichkeitsanalyse (siehe Anhang 3). Die Kollokationsnetzwerke zeigen die dominanten Wortverbindungen auf der Oberflächenstruktur der Textkorpus.

Im Zuge des Verfahrens der *Classification Hiérarchique Descendante* (CHD, vgl. Reinert 1993) wird das Textkorpus in mehreren Schritten in etwa gleichgroße Korpusteile zerlegt, die sich durch die Unähnlichkeit ihres Vokabulars voneinander unterscheiden. Dabei werden zuerst größere Texteinheiten (z.B. einzelne Interviews), sogenannte „*unités de contexte initiale*“ (Kalampalikis 2003: 154), berücksichtigt. Im weiteren Verlauf der Klassifizierung werden anschließend sogenannte „*unités de contexte élémentaires*“ (Kalampalikis 2003: 154) – dabei handelt es sich genaugenommen um einzelne Sätze – hinsichtlich ihrer lexikalischen Ausdrücke anhand von Algorithmen weiter zerlegt, sodass das Korpus am Ende in eine bestimmte Anzahl Wortklassen unterteilt wird (siehe Anhang 29).

> *La fragmentation du corpus est effectuée de manière algorithmique. À partir d'une première distribution des fragments en deux classes les plus différenciées possible – au niveau de leur vocabulaire spécifique – la plus grande d'entre elles se voit re-distribuée à nouveau jusqu'à ce qu'elle se divise en deux. Cette double opération de distribution/classification continue jusqu'à obtenir un nombre stable de classes. L'objectif de cette classification descendante hiérarchique étant la répartition des énoncés en classes marquées par le contraste de leur vocabulaire* […]. (Kalampalikis 2003 : 154).

Ziel der Methode ist es somit, nicht den ‚Sinn‘ des Diskurses (bzw. Textkorpus) zu berechnen, sondern lediglich die semantisch-thematische Struktur auf der Textoberfläche zu erfassen. Letztere drückt sich für Reinert (1993) in den sogenannten *mondes lexicaux*, d.h. den errechneten Wortklassen, aus. Diese ‚lexikalischen Welten‘ werden statistisch erfasst. Sie

[1] Da wir das Verfahren nicht in unserer Untersuchung miteinbeziehen, sehen wir hier von einer detaillierten Beschreibung der Berechnungsmethode ab. Marchand und Ratinaud (2012) erklären – anhand einer Studie zur Präsidentschaftswahl in Frankreich im Jahr 2011 – die Berechnung im Detail.

bilden Reinert (1993: 12) zufolge Referenzpunkte – „*espaces de référence*“ – die an ein bestimmtes Vokabular geknüpft sind. Kalampalikis (2003: 152) nennt sie den „*fond associatif*“ eines Diskurses. Hier ist zu erwähnen, dass diese Begriffe auch in der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung aufgegriffen wurden. Reinert stellt theoretische Bezüge her:

> *Les mondes lexicaux […] superposent, dans un même ‘lieu’, différents moments de l’activité du sujet, différents ‘points de vue’. Ce lieu agit donc comme un attracteur pour cette activité. Un sujet l’habite d’une certaine manière. Dans le cas où ce sujet est collectif […], ces ‘lieux‘ deviennent des sortes de ‘lieux communs’ (à un groupe, une collectivité, une époque, etc.). De ce fait, ils peuvent s’imposer davantage à l’énonciateur qu’ils ne sont choisis par lui, même si celui-ci les reconstruit, leur donne une coloration propre. Un recouvrement avec la notion de représentations sociales […] apparaît donc ici assez clairement : dans les deux cas, ces notions évoquent un lieu situé entre les représentations individuelles et les produits culturels*. (Reinert 1993: 12)

Diese Überlegungen sind in Hinblick auf unser Forschungsprogramm von Bedeutung, spiegeln sie doch gewissermaßen unsere Ausgangsüberlegungen wider (Wie lassen sich sozial geteilte Wissensstrukturen im Diskurs erfassen?). Reinert (1993) definiert die *mondes lexicaux* als soziale Repräsentationen bzw. Vorstellungsfelder. Letztere lassen sich unserer Meinung nach auch als Episteme (vgl. Foucault 1969) perspektivieren und anhand von Frames untersuchen. Generell handelt es sich dabei um gesellschaftliche Wissensstrukturen, die auf die sprachlichen Realisierungen von Sprachbenutzern einen Einfluss haben können.

Allerdings scheint uns die kognitive Dimension bzw. der kognitionswissenschaftliche Wissensbegriff in Hinblick auf die multivariaten Datenverarbeitungsprogramme bzw. die *Méthode Alceste* nicht hinreichend theoretisch fundiert zu sein. Anknüpfungspunkte sind vorhanden und ließen sich unserer Meinung nach auch theoretisch ausbauen. Allerdings gehen wir davon aus, dass die Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs durch einen semantisch-kognitiven, framebasierten Ansatz eine interessante Alternative zu den hier besprochenen Methoden darstellt. Dabei schließen sich beide Ansätze nicht aus. Sie können unserer Meinung nach sinnvoll ergänzt werden. Allerdings kann diese methodologische Verknüpfung aus Zeit- und Platzgründen in der vorliegenden Arbeit nicht vorgenommen werden (siehe Kap. 14).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir zu Beginn unserer Untersuchung theoretische und methodologische Überlegungen in Hinblick auf die Erforschung sozialer Repräsentationen anhand von multivariaten Analyseverfahren berücksichtigt und erarbeitet

haben. Im Zuge der Entwicklung unseres diskurslinguistischen Ansatzes konzentrierten wir uns jedoch zunehmend auf die Untersuchung der kognitiven Dimensionen sozialer Repräsentationen, deren Erfassung uns durch die Operationalisierbarkeit der Theorie des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette* im Rahmen eines diskurslinguistischen Ansatzes empirisch realisierbar scheint. Da die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen unserer Meinung nach mit den multivariaten Verfahren nicht hinreichend erforscht werden kann, klammern wir diese computergestützten Methoden (AFC, ADS, CHD) aus folgenden Gründen aus unserem Analyseprozess aus[1]:

1. Die Verfahren berechnen das Korpus mit komplexen Algorithmen. Der Forscher kann dabei nicht in den Analyseprozess eingreifen. Er erhält nach der Berechnung Wortklassen und Graphiken, die zu interpretieren sind. Dabei können die Interpretationen der Daten jedoch nicht (mehr) an einzelne (vorangegangene) Analyseschritte geknüpft werden. Die Interpretation bezieht sich (direkt) auf das ‚Endprodukt'. In unserem Ansatz werden die einzelnen computergestützten Analyseschritte hingegen unter Rückgriff auf die erarbeitete Heuristik (siehe Kap. 7.2) in Etappen vollzogen. Dadurch wird die Stringenz und die Transparenz sowohl der Analyse als auch der Interpretation der Daten gewährleistet.
2. Die multivariaten Verfahren verschreiben sich alle einer korpusbasierten Untersuchungsperspektive. Die Algorithmen gehorchen bestimmten (theoriebasierten) Berechnungsverfahren. Dabei können wichtige Daten bzw. Charakteristika des Korpus verloren gehen. Unser diskurslinguistischer Ansatz bezieht hingegen die *corpus-driven*-Perspektive in den Analyseprozess mit ein; d.h. Daten werden textnah und induktiv (über Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen) erforscht.
3. Die multivariaten Verfahren operieren ausschließlich auf der Textoberfläche und größtenteils auf der Makroebene[2]. Bei der Erstellung von Graphiken und Wortklassen wird demnach dem (kognitiven) Kontext keine Bedeutung zugeschrieben. Um die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen zu erfassen, muss der Kontext berücksichtigt werden. In unserer Untersuchung geschieht dies in gezielten Analysen, die auf der Mikroebene operieren.

[1] Die Punkte sind nicht als Kritik an den multivariaten Analyseverfahren zu verstehen. Sie sollen lediglich die Unvereinbarkeit dieser Ansätze mit unserem Forschungsprogramm verdeutlichen.

[2] Im Zuge der Unterteilung des Vokabulars in Wortklassen analysiert die Klassifikationsmethode (CHD) allerdings auch kleinere Kontexteinheiten bzw. Sätze. Das sind sogenannte „*unités de contexte élémentaires*" (Kalampalikis 2003: 154).

4. Bisher gibt es unserer Meinung nach kaum überzeugende – theoretisch fundierte – Interpretationsansätze, um die Graphiken (AFC, ADS) und die Verteilungsklassen des Vokabulars[1] (CHD) zu deuten. Den interpretativen Auslegungen der Studien, die diese Verfahren berücksichtigen (vgl. Marchand/Ratinaud 2012; Pommier 2004) fehlt unserer Meinung nach der Theoriebezug. Deshalb sind die Auslegungen nicht immer stringent und theoretisch überzeugend. In unserem Ansatz interpretieren wir die Ergebnisse hingegen unter Rückgriff auf die Konzepte der Theorie der sozialen Repräsentationen und die Frame-Semantik. Das Untersuchungsverfahren ist im Vergleich zu Untersuchungsansätzen, die auf multivariate Berechnungsverfahren zurückgreifen zwar aufwendiger; allerdings können Analyse- und Interpretationsschritte detailliert nachvollzogen werden.

Aus diesen Gründen greifen wir in unserem Ansatz ausschließlich auf die klassischen lexikometrischen Verfahren zurück und verwenden die Software *Iramuteq* für Frequenz- und Konkordanzanalysen[2]. Wir nutzen *Iramuteq* hauptsächlich um Frequenzlisten bzw. Wortlisten zu erstellen. Dabei unterscheidet das Programm zwischen sogenannten *formes actives* (Inhaltswörter) und *formes supplémentaires* (Funktionswörter). Diese Trennung ist in Hinblick auf die Erfassung von Schlüsselwörtern und die daran geknüpfte Untersuchung des Vorstellungsfelds der Probandengruppe entscheidend; denn wir konzentrieren uns ausschließlich auf die Analyse des Bedeutungspotenzials von Inhaltswörtern. Des Weiteren können wir Hapax-Listen erfassen, d.h. Wortlisten einsehen, die sich aus Ausdrücken zusammensetzten, die im Textkorpus jeweils nur einmal genannt werden. Die einzelnen Anwendungen werden im Zuge der Untersuchung näher beleuchtet.

6.2.2 Sketch-Engine

Die linguistische Software *Sketch-Engine*, die wir neben *Iramuteq* verwenden, wurde im englischsprachigen Forschungskontext im Jahr 2003 von den Sprachwissenschaftlern Kilgarriff (vgl. Kilgarriff et al. 2014) und Rychlý (2008) entwickelt. *Sketch-Engine* ist kostenpflichtig. Lizenzen (aber auch kostenlose Testversionen) können im Internet auf dem *Sketch-Engine*-Portal (2003) erworben werden.

[1] Die errechneten lexikalischen Klassen werden z.B. anhand von semantischen Wortfeldern untersucht. Dabei sind die Interpretationen – häufig ohne Theoriebezug – oft sehr subjektiv, da sie eben nicht mehr an die einzelnen Analyseprozesse geknüpft werden können (Truc 2011: 40).

[2] Für die Kollokationsanalysen verwenden wir auf die Software *Sketch-Engine* (siehe Kap. 6.2.2)

Die Software ist in der Traditionslinie der englischsprachigen Lexikologie (vgl. Hanks 2013; Halliday et al. 2004; Church/Hanks 1991) zu verorten. Sie wurde im transdisziplinären Feld zwischen Korpuslinguistik (vgl. Baker 2007; Hunston 2002; Tognini-Bonelli 2001; Hunston/Franci 2000; Sinclair 1991; McEnery/Wilson 1996) und Computerlinguistik (vgl. Rychlý 2008) konzipiert.

Die Software wird für die empirische Untersuchung von Korpora verwendet, um zu untersuchen, wie sich Ausdrücke im sprachlichen Kontext verhalten. Das Programm bietet dabei die Möglichkeit, Korpusdaten mit großen Referenzkorpora, wie zum Beispiel dem *British National Corpus*[1], abzugleichen (vgl. Kilgarriff et al. 2014). Die Datenbank der Software verfügt über Referenzkorpora in mehr als 80 Sprachen. Ziel vieler lexikologischer Studien[2], die mit *Sketch-Engine* arbeiten, ist es vielmehr, Aussagen über den Sprachgebrauch generell zu machen (vgl. Garrett et al. 2015; Kilgarriff et. al. 2013), als sprachliche Phänomene, die für kleinere Korpora (z.B. Pressetexte, die in einem bestimmten Zeitraum in einer bestimmten Zeitung zu einem bestimmten Thema veröffentlicht wurden) charakteristisch sind, anhand von Referenzkorpora abzugleichen und näher zu untersuchen.

Die Software wird im Rahmen von korpuslinguistischen Forschungen vor allem in den Bereichen der Lexikologie, der Übersetzungswissenschaft aber auch der Fremdsprachendidaktik eingesetzt. Dabei haben die Untersuchungen grundsätzlich eine praktische Ausrichtung, d.h., sie versuchen, anhand der Forschungsergebnisse bestimmte Domänen zu bereichern und z.B. spezifische Arbeitsschritte zu vereinfachen. Die Ergebnisse dienen u.a. der Bearbeitung und Aktualisierung von Wörterbüchern. Ausdrücke werden in einsprachigen Wörterbüchern in Hinblick auf ihren aktuellen Sprachgebrauch (Kollokationen, Kollokationsmuster) erläutert, sodass Sprachlerner/innen Vokabeln in Bezug auf ihren aktuellen Verwendungszusammenhang (z.B. in *chunks*) untersuchen können.

Sketch-Engine verfügt über komplexe Suchfunktionen – (*corpus*) *query tools* –, die für die Untersuchung von Textkorpora angewendet werden. Neben den klassischen Verfahren (Frequenz-, Kollokations- und Konkordanzanalysen) können auch komplexere Berechnungen durchgeführt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, für Kollokationsanalysen zwischen bestimmten statistischen Ähnlichkeitsmaßen zu wählen. Wortverbindungen werden u.a.

[1] Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung geschriebener (Pressetexte, literarische Texte, wissenschaftliche Arbeiten) und gesprochener Texte (Aufnahmen z.B. von Radiosendungen), die sich aus mehr als 100 Millionen Wörtern zusammensetzt und den aktuellen Sprachgebrauch der englischen Sprache, wie sie in Großbritannien gesprochen wird, repräsentiert.

[2] Einen Überblick über die mit *Sketch-Engine* arbeitenden Studien bietet das *Sketch-Engine*-Internetportal.

anhand von *T-score*-Tests, dem *Mutual-Information*-Verfahren, dem *log-likelihood*-Test oder dem *logDice*-Test erforscht werden[1]. Unterschiedliche Spannweiten können für Kollokationsanalysen festgelegt werden, sodass für die Untersuchung von Wortverbindungen Texteinheiten berücksichtigt werden, die z.B. den Umfang von 5 Tokens vor und 5 Tokens nach dem Schlüsselwort umfassen. Konkordanzen werden zudem nach dem rechtem oder dem linken Kotext (alphabetisch) sortiert, sodass in Analysen Sprachgebrauchsmuster an der Oberfläche leichter zu erkennen sind.

Mit *Sketch-Engine* kann das Verfahren der *Corpus Query Language* (CQL), das u.a. am Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung der Universität Stuttgart (vgl. Christ/Schulze 1996; Feldweg/Hinrichs 1996) entwickelt wurde, auf Korpora angewandt werden (vgl. Kilgarriff et al. 2014). Dabei handelt es sich um eine komplexe ‚Sprache', die es ermöglicht, Korpora nach bestimmten Kriterien zu befragen und dadurch spezifische Sprachgebrauchsmuster (korpusbasiert) aufzuspüren[2].

Das Alleinstellungsmerkmal der Software *Sketch-Engine* sind hingegen die sogenannten *Word-Sketches*. Diese werden im Zuge einer *corpus-driven*-Perspektive aus dem Material heraus erstellt. Es handelt sich um eine Zusammenfassung der grammatikalischen Wortverbindungen, die einen gewählten Ausdruck innerhalb des Korpus prägen. Das Wort wird in Hinblick auf seine Kollokationspartner untersucht. Der *Word-Sketch* zeigt demnach das Kollokationsprofil eines Ausdrucks. Berechnet werden die Wortverbindungen mit dem *logDice*-Maß. Es lässt sich anhand eines *Word-Sketches* feststellen, mit welchen Nomen, Verben, Adjektiven oder Präpositionen ein Ausdruck im Korpus verwendet wird. Auf die gezielte Verwendung von *Word-Sketches* in bestimmten Analyseschritten kommen wir im Zuge der Untersuchung noch detaillierter zurück.

Auffällige Kollokationspartner können zudem in Hinblick auf ihre sogenannte *Sketch-Difference* untersucht werden. Berechnungen zeigen dabei, wie sich die zwei Ausdrücke im Korpus in Hinblick auf weitere Kollokationspartner im Vergleich zueinander verhalten. Es werden auf einer Skala, deren Endpunkte die zwei gewählten Ausdrücke bilden, Wörter verortet. Je näher diese Wörter auf der Skala jeweils einem Kollokationspartner sind, desto häufiger und wahrscheinlicher ist ihr gemeinsames Auftreten innerhalb einer syntagmatischen

[1] Die komplexen Rechnungen werden bei Evert (2005) detailliert beleuchtet.

[2] Da wir dieses Verfahren nicht verwenden, sehen wir hier von einer detaillierteren Beschreibung ab. Untersucht werden können mit der *Corpus Query Langage* indes z.B. komplexe Muster wie: Nomen [*ville*] + Verb […] + Adjektiv […]. Solche Suchanfragen können interessant sein, wenn z.B. der Frage nachgegangen wird, wie oft und in welchen fällen die Stadt (*ville*) als Subjekt eines Satzes agiert: z.B. *la ville parle vraiment à ces habitants.*

Struktur. In der Mitte der Skala gibt es einen neutralen Bereich. Dort werden Ausdrücke aufgelistet, die mit beiden Kollokationspartnern gleichermaßen verwendet werden. So lässt sich untersuchen, welche Wörter zum Beispiel eher mit *Allemagne/allemand* oder *France/français* verwendet werden und welche Ausdrücke ‚neutral' sind[1].

In unserer Untersuchung verwenden wir die Software *Sketch-Engine* in Hinblick auf Kollokations- und Konkordanzanalysen. Außerdem untersuchen wir *Word-Sketches* im Fragebogen- und im Interviewkorpus. Es gilt zudem, das Potenzial der Software, vor allem der *Word-Sketches*, für die empirische Erfassung semantischer Frames und sozialer Repräsentationen im Rahmen eines kognitiv ausgerichteten diskurssemantischen Ansatzes aufzuzeigen. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen nach Ansicht des Autors keine vergleichbaren Studien vor; denn *Sketch-Engine* wird – wie bereits erklärt – vor allem in Hinblick auf die Erforschung größerer Textkopora verwendet. Wir wollen zeigen, dass das Programm durchaus auch für die Untersuchung von kleineren, empirischen Korpora interessant ist.

[1] Auch hier sehen wir von einer detaillierten Beschreibung des Verfahrens ab, da es in dieser Arbeit nicht angewendet wird. Allerdings greifen wir die Suchfunktion *Sketch-Difference* in Kapitel 14 nochmal auf, da sie uns für weiterführende Studien von zentraler Bedeutung zu sein scheint.

7 Forschungsziele und Analyseraster

Die Forschungsziele und das daran geknüpfte Analyseraster werden in diesem Kapitel beleuchtet. Nachdem wir Ziele und einzelne Untersuchungsschritte bereits in den vorigen Kapiteln in Hinblick auf theoretische Überlegungen stellenweise angedeutet haben, werden die zentralen Forschungsaspekte nun zusammengefasst. Zuerst betrachten wir die Forschungsziele. Anschließend stellen wir die Heuristik (bzw. das Analyseraster) dar, in der die einzelnen Untersuchungsschritte aufgeführt werden.

Unsere Forschungsperspektiven beziehen sich auf die Untersuchung zweier Korpora (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus, siehe Kap. 8.2 und Kap. 10.2). Das Fragebogenkorpus (siehe Anhang 45) wird in Hinblick auf die erfassten Wortassoziationen zur Neustadt, die räumlichen Repräsentationen (stichwortartige Antworten) und die Beschreibungen (stichwortartige Antworten) des Stadtteils (siehe Kap. 9) durch die befragte Stichprobe (n = 355) analysiert. Das Interviewkorpus (siehe Anhang 34) setzt sich aus transkribierten Leitfadeninterviews zusammen, die mit einer Probandengruppe (n = 15) zum übergreifenden Thema der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durchgeführt wurden (siehe Kap. 10). Untersuchungsziele und Analysemethoden des diskurslinguistischen Ansatzes beziehen sich auf diese Datengrundlage.

Zur Erstellung der Korpora verwendeten wir bestimmte Fragetechniken (siehe Kap. 3.2, Kap. 8 und Kap. 10), die hauptsächlich dazu dienten, einen Datenbasis zu erstellen, die den authentischen Sprachgebrauch der Untersuchungsteilnehmer/innen repräsentiert. Dabei wurden durch den Einsatz bestimmter Fragen Substitutionskontexte erzeugt und bestimmte Aspekte zum Thema Neustadt diskutiert. Ziel der Untersuchung ist es jedoch nicht, gezielt einzelne Antworten in Hinblick auf bestimmte Fragen oder Fragenkomplexe zu untersuchen und dabei etwa Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2008) oder der *grounded theory* (vgl. Strauss 1994) anzuwenden.

Es geht in vorliegender Arbeit vielmehr darum, das Potenzial des hier vorgestellten diskurslinguistischen Ansatzes zur Erfassung sozialer Repräsentationen zu beleuchten. Die Korpora werden deswegen zunächst auf der Makroebene untersucht und anschließend in Hinblick auf bestimmte Korpusausschnitte auf der Mikroebene anhand von Schlüsselwörtern analysiert (siehe Kap. 7.2). Dabei soll vor allem der forschungspraktische Nutzen des Einsatzes von semantischen Frames zur empirischen Ermittlung strukturell kognitiver Repräsentationskonzepte (Theorie des zentralen Kerns und Hypothese der *zone muette*) im

Rahmen eines kognitiv ausgerichteten, diskurssemantischen Analyseverfahrens aufgezeigt werden.

Die Untersuchungsziele müssen hier allerdings doppelt perspektiviert werden. Einerseits geht es darum, technische und methodisch-konzeptuelle Perspektiven zu erproben bzw. zu erforschen und deren Nutzen für die Untersuchung zu unterstreichen. Andererseits dienen die erzielten Ergebnisse auch der Erforschung der konventionellen Wissensstrukturen (der untersuchten Probandengruppe) über die Straßburger Neustadt. Neben theoretischen und forschungspraktischen Aspekten steht demnach auch die inhaltliche Dimension der sozialen Repräsentationen über die Neustadt im Fokus der Arbeit. Beide Aspekte sind also eng miteinander verzahnt.

7.1 Forschungsziele

Ziel des Kapitels ist es, die Forschungsziele der Untersuchung zu beleuchten. Wir unterscheiden zwischen Forschungszielen und Forschungsfragen. Generell ließen sich alle Punkte in Form von Forschungsfragen formulieren[1]. Um eine bessere Übersicht zu erhalten, entscheiden wir uns für diese Unterscheidung, wobei die Forschungsziele theorieorientiert sind und sich die Forschungsfragen auf thematische Aspekte beziehen.

Übergeordnetes Forschungsziel ist es, die sozialen Repräsentationen und die Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die ansässige Bevölkerung empirisch anhand von Fragebögen und Interviews zu erfassen. Um dieses Ziel erreichen zu können, werden die dazu notwendigen, untergeordneten Forschungsaspekte nun differenziert betrachtet.

Zuerst stellen wir die theoriebasierten Forschungsziele (und Fragen) auf der konzeptuellen Ebene vor. Sie beziehen sich auf die empirische Erfassung sozialer Repräsentationen unter Rückgriff auf den framebasierten Ansatz. Anschließend beleuchten wir thematische und inhaltliche Aspekte zur Wahrnehmung der Straßburger Neustadt.

Theoriebasierte Ziele auf der konzeptuellen Ebene:

1. Struktur und semantischer Gehalt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt[2]
   - Erforschung der lexikalischen Zusammensetzung des zentralen Kerns

[1] So könnte das Foschungsziel – Erforschung der lexikalischen Zusammensetzung des zentralen Kerns – auch als Frage formuliert werden: Aus welchen Strukturelementen setzt sich der zentrale Kerns der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zusammen?

[2] In diesem Punkt mit inbegriffen sind die räumlichen Repräsentationen über den Stadtteil sowie die Ermittlung von Schlüsselwörtern.

- Erforschung der lexikalischen Zusammensetzung des peripheren Systems
- Erforschung der lexikalischen Zusammensetzung der *zone muette*
- Erforschung des assoziativen Fundaments bzw. der thematischen Referenzpunkte der sozialen Repräsentationen über die Neustadt

2. Distribution der sozialen Repräsentationen innerhalb der Untersuchungsgruppe bzw. im Diskurs
   - Erforschung der geteilten und der individuellen Repräsentationen
   - Erforschung der dominanten Vorstellungsfelder im Diskurs
   - Erforschung implizit mitgemeinter Wissenselemente
3. Dynamik der sozialen Repräsentationen
   - Erforschung der dynamischen Strukturelemente der sozialen Repräsentationen
4. Soziale Repräsentationen auf der Textoberfläche
   - Erforschung des Verhaltens sozialer Repräsentationen auf der Makroebene
   - Erforschung des Verhaltens sozialer Repräsentationen auf der Mikroebene
5. Kognitive Verankerung der sozialen Repräsentationen – Tiefenstruktur des Diskurses
   - Erforschung des Verhaltens sozialer Repräsentationen auf der Mikroebene
   - Erforschung von Frame-Strukturen
   - Erforschung von Frame-Netzwerken
   - Erforschung vernetzter Repräsentationsgefüge
   - In diesem Zusammenhang ist folgende Forschungsfrage zentral: Was leistet der framebasierte Ansatz in Hinblick auf die Erforschung sozialer Repräsentationen?

Thematische und inhaltliche Aspekte zur Wahrnehmung der Straßburger Neustadt:

Das Forschungsinteresse an der Untersuchung gesellschaftlicher Wissenssysteme bzw. kollektiver Vorstellungsfelder über die Straßburger Neustadt lässt sich auf die Ausgangshypothese, die bereit im Zuge der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) berücksichtigt wurde, zurückzuführen: Die Gefühle der Unkenntnis, der Ablehnung und der Ignoranz der ansässigen Bevölkerung Straßburgs gegenüber der Neustadt – die in der öffentlichen Wahrnehmung seit dem Zweiten Weltkrieg vorherrschend waren – weichen im Zuge der medialen Aufwertung des Stadtteils einem Gefühl der Akzeptanz und der Wertschätzung.

Damit ist die Wahrnehmung der Straßburger Neustadt in einem dialektischen Zusammenhang zu verorten. Einerseits scheint sie in Hinblick auf soziologische Fragestellungen noch unerforscht zu sein (was sich im Zuge der Medialisierung änderte) und von den Bewohnern Straßburgs tabuisiert oder kaum beachtet zu werden; andererseits findet momentan eine

Aufwertung des Stadtteils statt, der in den lokalen Medien seit 2010 immer mehr ins Zentrum rückt.

Übergreifendes Ziel der Untersuchung inhaltlicher und thematischer Aspekte der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ist es deswegen, dynamische Prozesse im Vorstellungsfeld der Proband/innen zu erforschen.

Wir führen nun die inhaltlichen bzw. thematischen Forschungsperspektiven in Hinblick auf den Neustadt-Diskurs auf. Dabei steht nicht deren Beantwortung im Zentrum der Forschungsarbeit. Diese Forschungsfragen sind vielmehr als Impulse zu verstehen, die uns zu Beginn unserer Untersuchung dazu veranlasst haben, den Neustadt-Diskurs genauer zu untersuchen. Die thematischen und inhaltlichen Gesichtspunkte des Neustadt-Diskurses werden in unserer Arbeit viel eher durch die theoretischen Grundannahmen und die operationalisierten Konzepte perspektiviert. Dabei werden die sozialen Repräsentationen mehr in einer *corpus-driven*- als in einer *corpus-based*-Perspektive erforscht. Aus diesem Grund haben wir die nun aufgeführten Forschungsfragen auch nicht in Form von Hypothesen, die es im Zuge der Untersuchung zu überprüfen gelte, aufgeführt:

- Welche Auswirkungen hat die Medialisierung auf die Wahrnehmung der Straßburger Neustadt?
- Wie wird die Neustadt räumlich wahrgenommen? Welche Stadtteile werden ihr zugerechnet? Wo werden grenzen verortet?
- Welches sind die zentralen Themen und Konzepte im Neustadt-Diskurs?
- Gibt es in Hinblick auf diese Konzepte Brüche, Differenzen oder Ambivalenzen?
- Welche Wissensbestände über die Neustadt werden implizit mitkommuniziert und gelten demnach als verstehensrelevant?

7.2 Analyseraster

Ziel des Kapitels ist es, das unserer Untersuchung zugrundeliegende Analyseraster darzustellen. Zunächst erläutern wir den Ablauf der Untersuchung und skizzieren kurz die einzelnen, aufeinander aufbauenden Analyseschritte. Danach fassen wir die Forschungsetappen in einer Tabelle für einen besseren Gesamtüberblick zusammen.

Das Analyseraster dient der systematischen Auswertung sprachlicher Daten unter Berücksichtigung ihres Verwendungskontextes. Um empirisch abgesicherte Aussagen über die sozialen Repräsentationen der Neustadt machen zu können, folgen wir den in der

Heuristik (siehe Tab. 1) zusammengefassten Analyseschritten. Die Untersuchung verläuft chronologisch. Die einzelnen Schritte bauen aufeinander auf. Zunächst wird das Fragebogenkorpus analysiert, anschließend das Interviewkorpus. Generell ist festzuhalten, dass Untersuchungen auf der Mikroebene immer Analysen auf der Makroebene folgen. Allerdings gibt es vereinzelt Schritte, in denen Sprünge zwischen den Ebenen vorgenommen werden bzw. in denen die Ebenen miteinander in Beziehung gesetzt werden. Vereinzelt wird auch die Mesoebene[1] untersucht.

Die Unterscheidung zwischen den Analyseeinheiten Makro- und Mikroebene ist entscheidend. Analysen auf der Makroebene beziehen das gesamte Korpus mit ein (z.B. Frequenzanalysen des Interviewkorpus). Untersuchungen auf der Mikroebene hingegen beziehen sich auf einzelne Aussagen bzw. Propositionen, die wir größtenteils über Konkordanzen erfassen (z.B. Prädikationsanalysen). Die unterschiedlichen Untersuchungsschritte finden zudem entweder auf der Wort- der Satz- der Text- (Meso-) oder der Diskursebene statt.

Der erste Schritt besteht darin, das Fragebogenkorpus zu analysieren. Die Untersuchungsergebnisse dienen der thematischen Organisation des Interviewleitfadens sowie der Analyse des Repräsentationsgefüges (Kern/Peripherie). Zuerst (siehe Kap. 9.1) untersuchen wir die Wortassoziationen anhand von Frequenz- und Kollokations- und thematischen Analysen. Außerdem führen wir in Hinblick auf die Untersuchung der Kernelemente der sozialen Repräsentationen die Prototypenanalyse nach Vergès (1992) anhand der Wortassoziationen durch.

In einem nächsten Schritt (siehe Kap. 9.2) werden die räumlichen Repräsentationen anhand des Fragebogenkorpus quantitativ erforscht. Dabei greifen wir zuerst auf ein erarbeitetes Analyseraster zurück und ermitteln anschließend die Frequenzwerte der genannten Toponynme.

Im Zuge der Untersuchung der Beschreibungen der Neustadt, die von den Proband/innen in stichwortartiger Form realisiert wurden, wird die Erforschung des Repräsentationsgefüges fortgesetzt (siehe Kap. 9.3). In diesem Schritt erfassen wir *Word-Sketches* und betrachten die semantischen Relationen hochfrequenter Wortkombinationen anhand von Konkordanzen.

[1] Die Mesoebene bezieht sich auf größere Textsequenzen, die sich aus mehreren Sätzen zusammen setzten können und in denen ein thematischer Aspekt zwischen Interviewer und Informant im Dialog verhandelt wird.

Im Rahmen des empirischen Zugriffs auf das Interviewkorpus werden zunächst Analysen auf der Makroebene durchgeführt: Frequenz- (siehe Kap. 11.1) und Kollokationsanalysen (siehe Kap. 11.2). Die Ergebnisse werden dann mit der Datenstruktur der Fragebogenkorpus verglichen. Ziel ist es, rekurrente Sprachgebrauchsmuster zu identifizieren und Schlüsselwörter zu erfassen. Die Festlegung auf letztere erfolgt hingegen erst nach der Ermittlung der dominanten thematischen Referenzpunkte und deren Vergleich in beiden Korpora (siehe Kap. 11.3). Dann werden Schlüsselwörter[1] festgelegt, die in den nächsten Schritten durch den framebasierten Ansatz in Hinblick auf ihre diskursiven Bedeutungsprägungen erforscht werden (siehe Kap. 12). Die Frame-Analyse wird in Hinblick auf die Erforschung sozialer Repräsentationen eingesetzt: Inhalt, Struktur, Distribution, Dynamik, Verhalten auf der Textoberfläche und kognitive Vernetzung der Repräsentationsformate. Frame-Strukturen von sechs diskursiv zentralen Ausdrücken werden dabei ermittelt. Die Analyseschritte werden in der Tabelle 1 in Anlehnung an Angermuller (2014b: 118) zusammengefasst:

[1] Hier ist zu erwähnen, dass wir im Vergleich zu Ziem (2008), der in seiner entscheidenden Studie – in der er allerdings Grunlagenforschung betreibt - nur ein Schlüsselwort untersucht (Heuschrecke), oder Fraas (1996), die zwei Schlüsselwörter untersucht (Identität und Deutsche), mehrere Schlüsselwörter berücksichtigen. Wir sehen gerade in der Erfassung mehrerer Frame-Strukturen das Potenzial zur Untersuchung von diskursiv vernetzten sozialen Repräsentationen.

Analyse-Schritte	**Analyse-Einheit**	**Methodisches Vorgehen**	**Untersuchungs-schritte**	**Analyseziele**
Makro-Ebene Kotext	Fragebogen-Korpus:	Lexikometrie		Oberflächenstruktur des Diskurses: musterhafte Strukturen lexikalischer Einheiten im Korpus ermitteln.
	Wort-assoziationen (Subkorpus)	*Iramuteq* & *Sketch-Engine*	Frequenzen Kollokationen Prototypenanalyse	*noyau central/périphérie zone muette* assoziatives Fundament Distribution & Dynamik sozialer Repräsentationen
	Räumliche Repräsentationen (Subkorpus)	Computer-gestützte Analysen des Kotextes	Analyseraster Frequenzanalysen	Datenstruktur in Hinblick auf Häufigkeitsverhältnisse erfassen
	Beschreibungen (Subkorpus)		*Word-Sketches/* Kollokations-profile, Konkordanzen	Nähe und Beziehungen der lexikalischen Einheiten im Korpus ermitteln
			Abgleich der Datenstruktur beider Korpora	Umfassende Kollokations-Profile lexikalischer Einheiten
	Interview-Korpus:	*Iramuteq* & *Sketch-Engine*	Frequenzen Kollokationen Konkordanzen	Schlüsselwörter identifizieren
	Transkriptionen der 15 Interviews über die Wahrnehmung der Neustadt	Computer-gestützte Analysen des Kotextes	*Word-Sketches/* Kollokations-profile	
Mikro-Ebene Kotext & Kontext	Propositionen (Schlüsselwörter) Konkordanzen (Schlüsselwörter) Interviews und Fragebögen	Analyse von Konkordanzen/ Frame-Analyse	Prädikations-analyse Semantische Relationen	Tiefenstruktur des Diskurses: Struktur & Inhalt, Distribution und Dynamik sozialer Repräsentationen, Frame-Strukturen, Vernetzung von Frames, Vernetzung sozialer Repräsentationen

Tabelle 1: Analyseraster

8 Empirisch-quantitative Untersuchung

Ziel des Kapitels ist es, die empirisch-quantitative Untersuchungsperspektive vorzustellen. Wir beleuchten zunächst die Konzeption des Fragebogens und die Durchführung der Umfrage. Anschließend stellen wir Merkmale und Charakteristika des Fragebogenkorpus dar.

8.1 Quantitative Forschungsperspektive: Fragebögen

In diesem Kapitel beschreiben wir die einzelnen Schritte und den Zusammenhang der quantitativen Untersuchung. Zuerst erläutern wir methodische Aspekte zur Datenerhebung durch Fragebögen. Danach betrachten wir die Zusammenarbeit mit dem *Service de l'Inventaire du Patrimoine* der *Région Alsace*. Anschließend stellen wir die Konzeption des Fragebogens dar. Zuletzt erörtern wir die Durchführung der (quantitativen) Datenerhebung.

8.1.1 Methodische Überlegungen zur Befragung durch Fragebögen

Ziel dieses Kapitels ist es, die methodischen Aspekte zur quantitativen Dimension unseres Forschungsprojekts darzustellen. Dabei erläutern wir die Wahl von Fragebögen im Rahmen unserer Untersuchung.

Wir entscheiden uns mit der Befragung durch Fragebögen für die „in der empirischen Sozialforschung am häufigsten eingesetzte Methode zur Datenerhebung" (Benesch / Raab-Steiner 2012: 46), die sich „besonders sich besonders für die Befragung großer, homogener Gruppen" (ebd.: 47) eignet.

Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des *Service de l'Inventaire du patrimoine* der *Région Alsace* und Reibel-Blanc erarbeitet (siehe Kap. 8.1.2). Dabei handelt es sich um eine standardisierte Befragung, weil wir allen Teilnehmer/innen dieselben Fragen stellen (siehe Kap. 8.1.4) und in dem von uns konzipierten Fragebogen die „Fragenformulierungen, die Fragenreihenfolgen und die Antwortmöglichkeiten festgelegt" (Konrad 2006: 56) sind.

Die drei von uns eingesetzten Fragen (siehe Kap. 8.1.3) sind offene Fragen. Die Antwortmöglichkeiten sind in diesen Fragenkontexten nicht festgelegt. Außerdem gibt es mehrere Ergänzungsfragen, durch die die Teilnehmer dazu angeleitet werden sollen, ihre

Antworten zu präzisieren. Es kommen im Fragebogen folglich geschlossene und offene Fragen zum Einsatz, was am Standardisierungsgrad nichts ändert.

Aufgrund von Zeit- und Kostenfragen entscheiden wir uns für das standardisierte Verfahren, da es uns ermöglicht, eine große Gruppe von Besuchern (355 Personen) der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* zu befragen und die Daten anschließend vergleichend zu analysieren. Da wir nicht allen Teilnehmer/innen für individuelle Fragen und Erklärungen zum Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung stehen können, wäre eine nicht-standardisierte schriftliche Befragung im Rahmen unseres Forschungsprogramms unzweckmäßig. Der von uns konzipierte Fragebogen ist deshalb strukturiert und die Durchführung kann durch die Teilnehmer/innen ohne äußere Einwirkung erfolgen.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal von Fragebögen lässt sich anhand der „Kommunikationsform" bestimmen (Konrad 2006: 56). Forscher können den Teilnehmer/innen während der Beantwortung der Fragen Unterstützung geben und auf den Prozess kommunikativ einwirken, oder sich zurückziehen und die Probanden die Fragen eigenständig bearbeiten lassen. Aufgrund der Größe der von uns befragten Gruppe muss unser Einwirken auf das Ausfüllen des Fragebogens durch die Teilnehmer/innen so gering wie möglich gehalten werden, da eine Betreuung aller Probanden aus Zeitgründen unmöglich ist. Es gibt unterschiedliche Befragungsorte, an denen die Fragebögen zeitgleich von Mitgliedern unseres Forscherteams[1] und uns selbst verteilt werden. Wir haben uns im Team dazu entschieden, die Probanden die Dokumente selbstständig ausfüllen zu lassen, damit die Ausgangssituation für alle Beteiligten so identisch wie möglich ist. Das heißt nicht, dass wir Fragen der untersuchten Personen nicht beantworten. Wir stehen bei Bedarf für Rückfragen jeglicher Art zur Verfügung.

Eine weitere Vorüberlegung, die wir getroffen haben, bezieht sich auf den „angestrebten Gültigkeitsbereich" (Konrad 2006: 56) der Befragung: Soll individuelles Verhalten oder die Haltung einer Gruppe untersucht werden? Mit unserem Fragebogen möchten wir das individuelle Verhalten der Teilnehmer/innen untersuchen und konzipieren die Fragen dementsprechend. Wir befragen Individuen. Erst im Rahmen der Datenanalyse untersuchen wir die soziale Dimension der Repräsentationen über die Neustadt und analysieren dabei gruppenspezifische Merkmale.

[1] Die Fragebögen verteilten wir gemeinsam mit anderen Dokotranden und promovierten Soziologen im Rahmen der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* (siehe Kap. 8.1.4).

Wir haben uns außerdem gefragt, ob durch die Datenerhebung (nachprüfbares) Wissen abgefragt werden soll und somit „Informationen über Individuen oder Gruppen gewonnen werden sollen“ (Konrad 2006: 56), oder ob Vorstellungen, Ansichten und Überzeugungen im Mittelpunkt der Untersuchung stehen. Um die Wahrnehmung der Neustadt zu untersuchen, konzentrieren wir uns weniger auf spezifische Wissensinhalte, als auf die Meinungen und Einstellungen der Proband/innen.

Zu den Nachteilen des Einsatzes von Fragebögen zählt die „[…] Unkontrollierbarkeit der Erhebungssituation. Es können andere Personen die Antworten des Befragten beeinflussen“ (Konrad 2010: 58). Im Rahmen unserer Untersuchung spielt dieser Punkt eine wichtige Rolle, da viele Besucher der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* zu zweit oder in Gruppen erscheinen und sich bei der Beantwortung der Fragen gegenseitig unterstützen bzw. (miteinander) absprechen können. Deswegen haben wir uns innerhalb des Forscherteams darauf geeinigt, die Proband/innen zu bitten, die Fragebögen eigenständig auszufüllen. Die Fragebögen werden außerdem vor Ort ausgefüllt. Dadurch vermeiden wir Probleme bei der Rücklaufquote, die in Umfragen im Internet oder über den Postweg dürftig ausfallen kann.

Die „Unkenntnis der Art der Ausfälle“ (Konrad 2010: 58) stellt ein weiteres Problem dar, da bei einer großen Umfrage nicht das Verhalten aller Probanden verfolgt werden kann. Wir können nicht davon ausgehen, dass alle Fragen verstanden und beantwortet werden. Die Forscher/innen, die im Rahmen unserer Umfrage zunächst alle damit beschäftigt sind, so viele Fragebögen wie möglich zu verteilen, können nicht alle Ausfälle registrieren.

Die Vorteile, die eine Umfrage durch Fragebögen mit sich bringt, werden im Kontext unseres quantitativen Forschungsparadigmas deutlich. Eine große Zahl von Personen kann in relativ kurzer Zeit befragt werden. Unser Einfluss auf die Teilnehmer/innen bei der Fragebogenerhebung ist sehr gering. Aus methodologischer Sicht und in Hinblick auf die vergleichende Analyse der Daten ist dies ein Vorteil, weil die Umstände und der Kontext der Befragungssituation so für alle Teilnehmer/innen identisch sind. Generell können sich Probanden bei Fragebögen mehr Zeit nehmen als dies bei anderen Erhebungsmethoden der Fall sein kann; zumindest versuchen wir während unserer Umfrage, dafür zu sorgen.

Weitere generelle Vorüberlegungen betreffen die Formulierungen der Fragen. Wir setzten kontextverzerrende sozialpsychologische Methoden ein und provozieren damit „künstliche Meinungsäußerungen“, weil u.a. „hypothetische Sachverhalte erfragt werden“ (Konrad 2010: 58). Atteslander (1991: 146) spricht von „Artefakten“. Darunter ist „die durch das Instrument eingeschränkte oder provozierte Meinungsäußerung“ (Atteslander 1991: 146) zu verstehen.

Generell rechnen wir im Rahmen unserer Datenerhebung mit Fragebögen auch mit einer bestimmten Anzahl an verzerrten Aussagen. Die Gründe für solche künstlichen Aussagen liegen nicht nur in den Formulierungen unserer Fragen, sondern auch in den Einstellungen und im Verhalten der Befragten. Wir sind uns dieser Faktoren bewusst und beziehen sie im Rahmen der Analyse und der Interpretation mit in die Auswertung ein.

Wir setzten uns auch kritisch mit weiteren, für die Befragung wichtigen Faktoren auseinander. Konrad (2010: 59) macht besonders auf die folgenden Aspekte aufmerksam: „Der Informationsstand des Befragten, die Mehrdimensionalität von Fragen, die Anordnung der Fragen […]“. Ein großes Interesse für die Neustadt seitens der Befragten führt zu gültigeren und zuverlässigeren Antworten, als dies bei Desinteresse der Fall wäre. Gleiches gilt für die Bedeutung und die Relevanz des Straßburger Stadtteils für die Teilnehmer/innen (Konrad 2010: 60). Diese Aspekte haben wir bei der Konzeption des Fragebogens beachtet. Befragt werden an der Neustadt interessierte Besucher im Rahmen der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt*. Wir gehen davon aus, dass die von uns gestellten Fragen in einem konkreten Zusammenhang mit der Lebensrealität der Teilnehmer/innen unserer Stichprobe stehen. Die Probanden werden demnach nicht überfordert; ihre Kenntnisse des Themas werden als ausreichend eingeschätzt, um die Fragen beantworten zu können.

Mit dem Aspekt der Mehrdimensionalität macht Konrad (2010: 59) auf die Mehrdeutigkeit von Fragen aufmerksam. Formulieren wir unsere Fragen nicht deutlich und explizit, so können die Antworten unterschiedliche Aspekte beleuchten, darunter auch solche, an die wir anfangs nicht gedacht haben. Bei offenen Fragen kann dies jedoch – im Rahmen eines explorativen Ansatzes – nützlich sein, da während der Analyse Kategorien gebildet werden können, die wichtige Einblicke in die Wahrnehmung des Untersuchungsobjektes geben.

Da bei der Konzipierung des Fragebogens mehrere Forscher/innen beteiligt waren, wurden unsere Möglichkeiten der individuellen Gestaltung bei der Bestimmung der Anordnung der Fragen eingeengt.

In der Fragebogenumfrage bedienen wir uns hauptsächlich offener Fragen, dabei spielt die Organisation und „Reihenfolge der Nennungen des Befragten […] nicht immer ihre Wichtigkeit“ (Konrad 2010: 61) wieder. Es kann außerdem vorkommen, dass zentrale Aspekte nicht genannt werden, weil sie für unsere Probanden selbstredend sind und zweifellos als Antwort implizit vorausgesetzt werden können.

8.1.2 Konzeption einer Umfrage für die *Rendez-Vous de la Neustadt*

In Zusammenarbeit mit Cathy Reibel-Blanc, Doktorandin im Bereich der Soziologie an der Universität Straßburg, Marie Pottecher, *Chef du Service de l'Inventaire du Patrimoine* der *Région Alsace* und Coralie Pissis, *Chef du pôle Documentation-Valorisation* der *Région Alsace*, haben wir unseren Fragebogen konzipiert. Wir stehen neben den Mitarbeiter/innen des *Service de l'Inventaire* von der *Région Alsace* auch mit Beauftragten der *Communauté Urbaine de Strasbourg* seit 2011 in Kontakt. Im Herbst 2013 ergab sich die Möglichkeit, einen Fragebogen zum Thema ‚Neustadt' in Zusammenarbeit mit der *Région Alsace* zu entwerfen. Die Besucher/innen der Veranstaltung *Rendez-Vous de la Neustadt* (23. - 25. Mai 2014) sollten befragt werden.

Im Rahmen der Veranstaltung des Jahres 2014 galt die Aufmerksamkeit (Stadtführungen, Konferenzen, Ausstellungen…) vor allem den Sektoren *Île Sainte-Hélène*, *avenue des Vosges* und *avenue de la Forêt-Noire* (siehe Anhang 1).

Wie wir in Kapitel 2.3 erläutert haben, findet die Neustadt seit 2010 immer mehr Beachtung, was sich in der steigenden Zahl an Zeitungsartikeln, Konferenzen und im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen, wie z.B. den *Journées du Patrimoine* – den Tagen des Kulturerbes – niederschlägt. Die *Rendez-Vous de la Neustadt* sind Teil dieser Entwicklung und scheinen eine große Anziehungskraft auf die Bewohner Straßburgs zu haben, die sich immer mehr für dieses Thema begeistern. Im Rahmen des Forschungsprojektes schien daher diese Veranstaltung der ideale Ort zu sein, um eine Umfrage zu dem Thema der Wahrnehmung der Neustadt durchzuführen. Interessierte Besucher von Konferenzen, Ausstellungen und Stadttouren würden, so die Vorüberlegung, eine gute Stichprobe von Personen bilden, die die optimalen Grundvoraussetzungen mitbringen, um an der Befragung teilzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit dem *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* mit Sitz im *Palais du Rhin*, dem ehemaligen Kaiserpalast im Zentrum der Neustadt, ist damit eine ideale Basis für das Forschungsvorhaben. Die Wahrnehmung der Neustadt wird, so unsere Annahme, u.a. durch die Medialisierung und die derzeitige Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit beeinflusst. Der *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* gehört zu den wichtigsten Akteuren dieser Medialisierung und ist somit mitverantwortlich für die Wahrnehmung des Stadtteils durch die Bewohner Straßburgs. Wir verweisen hier nochmals auf das vom *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* und der *Région Alsace* verteilte Faltblatt mit dem Programm und der Einladung zur Veranstaltung (siehe Anhang 1). Das Dokument wurde

(ausschließlich) innerhalb der Neustadt in allen Briefkästen verteilt. Darauf zu sehen ist u.a. eine Karte des Stadtteils, auf der die einzelnen Sektoren abgebildet sind.

Die Ziele, die die Mitarbeiter des *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* im Rahmen der gemeinsamen Umfrage verfolgen (Frage 1 – 7 des Fragebogens, siehe Anhang 2) beziehen sich auf die Untersuchung der Zufriedenheit der Besucher/innen und ihre Bewertung der Qualität der angebotenen Veranstaltungen, Konferenzen, Ausstellungen und Stadtführungen. Außerdem soll die Zusammensetzung des Publikums ergründet werden, um zu erfahren, ob es eher Familien mit Kindern oder etwa z.B. ältere Besucher ohne Kinder sind, die das Angebot wahrnehmen. Des Weiteren möchten der *Service de l'Inventaire et du Patrimoine* und die *Région Alsace* herausfinden, welche Angebote am häufigsten wahrgenommen werden und welche weniger Zuspruch finden. Durch die Auswertung der Rückmeldungen können die zukünftigen Veranstaltungen optimiert und das Programm gegebenenfalls erweitert werden.

Mit Blick auf den Fragebogen – in dem dieses Phänomen angesprochen wird – ist zu erwähnen, dass die *Région Alsace* im Rahmen der Veranstaltung von 2014 ein *serious game* entwickelt hat. Dabei handelt es sich um eine Anwendung für *Smartphones*, mit der eine Art Schnitzeljagd durch die Neustadt ermöglicht wird (siehe Anhang 1). Besucher können sich diese Anwendung auf die entsprechenden technischen Geräte (z.B. Smartphones) herunterladen, an dem Spiel teilnehmen und Punkte sammeln. An die Gewinner werden Preise vergeben. Aufgabe ist es, bestimmte Gebäude aufzusuchen und Fragen zu ihrem Entstehungskontext zu beantworten, oder Details an ihrer Fassade zu erkennen und zu identifizieren.

Neben den Mitarbeitern der *Région Alsace* ist auch Reibel-Blanc an der Konzeption des Fragebogens beteiligt. Sie erforscht im Rahmen ihrer Doktorarbeit[1] aus einer soziologischen Perspektive die Auswirkungen der möglichen Klassifizierung der Neustadt zum Kulturerbe auf die Bewohner Straßburgs. Dabei konzentriert sie sich vor allem auf die Reaktionen der Bewohner auf die Medialisierung und das Verhalten der Haus- und Wohnungseigentümer in der Neustadt und deren Umgang mit dem Kulturerbe. Reibel-Blanc interessiert sich mit ihren Fragen 7, 13, 17 im Fragebogen auch für die Gewohnheiten und das Profil ihrer Probanden, so zum Beispiel die Mitgliedschaft in Vereinen zum Schutz des Kulturerbes (siehe Anhang 2).

[1] Arbeitstitel: Les enjeux du patrimoine - le cas de la Neustadt à Strasbourg. Vers une mutation muséale de l'habitat urbain ? Dissertation an der Universität Straßburg (in Vorbereitung).

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit konzentriert sich auf die Wahrnehmung der Neustadt durch die Bewohner Straßburgs. Wir haben diesbezüglich drei Fragen in den Fragebogen integriert (Fragen 8, 9, und 10, siehe Anhang 2).

Es wurden in mehreren Sitzungen im *Palais du Rhin* mit den beteiligten Autor/innen der Umfrage die Fragen und Formulierungen, ihre Anordnung und die Ziele des Forschungsprojekts diskutiert. In Einzelsitzungen mit Reibel-Blanc konnten die beiden (voneinander unabhängigen) Forschungsinteressen vor den Treffen mit den Mitarbeiter/innen der *Région Alsace* im Detail diskutiert, aufeinander abgestimmt und mit weiteren Forscher/innen aus den Bereichen der Linguistik und der Soziologie der Universität Strasbourg besprochen werden. Kolleg/innen füllten die Fragebögen im Rahmen von Pre-Tests aus. Dabei kam es immer wieder zu Veränderungen von Formulierungen sowie der Anordnung der Fragen.

Bei der Festlegung auf die sozioprofessionellen Kategorien orientierten wir uns – in Zusammenarbeit mit dem *Service de l'Inventaire du Patrimoine* und der Doktorandin Reibel-Blanc – an den Kriterien des französischen Statistikamts *Insee* (*Institut national de la statistique et des études économiques*): Fragen 14-18 im Fragebogen (siehe Anhang 2). In einer letzten gemeinsamen Sitzung im *Palais du Rhin* im März 2013 brachten wir die Konzeption des Fragebogens zum Abschluss. Eine detaillierte Beschreibung der methodischen Konzeption der von uns integrierten Fragen wird im nächsten Kapitel dargestellt.

8.1.3 Die Konzeption des Fragebogens

Wir konzipierten 3 Fragen (Fragen 8, 9 und 10 im Fragebogen, siehe Anhang 2) und integrierten sie in den Fragebogen. Sie nehmen im Kontext des quantitativen Forschungsparadigmas unserer empirischen Forschung eine zentrale Stellung ein. In diesem Kapitel betrachten wir die Konzeption dieser Fragen. Danach erläutern wir weitere, in Zusammenarbeit mit Reibel-Blanc erstellte und in den Fragebogen integrierte Fragen, da sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit unseren Forschungszielen stehen.

Um die Struktur, die innere Organisation und die Bedeutung der einzelnen Elemente der sozialen Repräsentationen zu erforschen, rekurrieren wir im Rahmen des quantitativen Forschungsparadigmas auf einen lexikalischen Ansatz, der es uns ermöglicht, die einzelnen

Komponenten und Bestandteile der Repräsentationen zu identifizieren und ihre Beziehungen zueinander zu untersuchen.

Die erste von uns konzipierte Frage – „*Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ?*“ – ist Frage 8 im Fragebogen (siehe Anhang 2). Mit dieser Aufforderung werden die Teilnehmer/innen der Umfrage gebeten, die Neustadt anhand von drei Begriffen zu qualifizieren bzw. mit drei Wörtern zu beschreiben. Die Vorstudie (vgl. Dahm 2012) hat gezeigt, dass dem Begriff der Architektur eine bedeutende Rolle zukommt. Die Fragen in der Vorstudie behandelten allerdings explizit die möglichen Verbindungen zwischen ‚deutschen' Elementen und dem Stadtteil. Die Fragestellung ist jetzt neutraler und lässt den Probanden viel Spielraum. Sie sind an keine Themen gebunden und die Informanten können ihre Begriffe frei wählen. Die Teilnehmer/innen liefern uns mit ihren Wortassoziationen einen Einblick in das von ihnen mit der Neustadt in Verbindung gebrachte Themenspektrum.

Anhand einer lexikalisch-semantischen Analyse sollen die genannten Begriffe im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit untersucht werden, wobei ein Bezug zur ‚Theorie des zentralen Kerns' (vgl. Abric 2003b) hergestellt wird. Unter Rückgriff auf lexikometrische Verfahren wird das Material organisiert und strukturiert.

Die zweite Frage – „*Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?*“ – ist Frage 9 im Fragebogen (siehe Anhang 2). Sie bezieht sich auf die räumlichen Repräsentationen des Stadtteils durch die Bewohner. Aus der Vorstudie konnte die Erkenntnis gewonnen werden, dass sich die räumlichen Repräsentationen der Neustadt seitens der befragten Passanten untereinander sehr unterscheiden und diesbezüglich kein Konsens besteht. Die Methode der schriftlichen Befragung erlaubt es uns, diesen Aspekt genauer zu untersuchen. Dabei soll herausgefunden werden, ob und welche Muster sich mit Blick auf die räumliche Wahrnehmung der Neustadt durchsetzen. Diese Frage gewinnt im Kontext der aktuellen Aufwertung und der Medialisierung (vor allem durch die verteilten Stadtkarten) an Bedeutung. Wir gehen davon aus, dass die in den Medien kommunizierten Karten und Benennungen von den Bewohnern des Stadtteils rezipiert werden und sich die räumlichen Repräsentationen in dem Zeitraum von 2012 (Vorstudie) und 2014 (Zeitpunkt der Datenerhebung des vorliegenden Forschungsprojekts) verändert bzw. gefestigt haben.

Unsere dritte Frage (Frage 10 im Fragebogen) lautet: „*Comment décririez-vous la Neustadt à un(e) ami(e) qui ne connaît pas Strasbourg ?*“. Mit der Formulierung provozieren wir seitens der Teilnehmer/innen das, was Konrad (2010: 58) eine „künstliche Meinungsäußerung“ nennt. Die Frage bezieht sich auf einen hypothetischen Sachverhalt. Guimelli und

Deschamps (2000: 53) sprechen von einem Substitutionskontext (*contexte de substitution*). Substituiert bzw. ersetzt wird hier der Adressat. Dadurch richtet sich die befragte Person nicht an die Autor/innen des Fragebogens, sondern an einen Freund oder eine Freundin, die Straßburg nicht kennt. Ziel dieser Technik ist es, durch die Verzerrung des Befragungskontextes die Teilnehmer/innen dazu zu bringen, ihre Meinungen und Vorstellungen ohne den Druck normativer und gesellschaftlicher Zwänge darzulegen. Dadurch können die Antworten die sozialen Repräsentationen der Teilnehmer offen legen, die in einem Normalkontext unausgesprochen bleiben. Durch die Veränderung des Kontextes soll versucht werden, die ‚verschleierten' Zonen, die „*zones muettes de la représentation sociale*" (Abric 2003b: 61), also das Unausgesprochene über die Neustadt an die Oberfläche zu bringen. Diese ‚*zones-muettes*' geben uns wichtige Einblicke in die Struktur der sozialen Repräsentationen und hilft uns die Wahrnehmung der Bevölkerung besser zu verstehen. Die Tatsache, dass der Adressat im Rahmen der hypothetischen Frage die Stadt Straßburg nicht kennt, spielt eine bedeutende Rolle, denn die antwortende Person muss sich auf das Wesentliche beschränken um das Untersuchungsobjekt kurz und knapp zu beschreiben.

Bei der Auswertung der Antworten auf die offene Frage konzentrieren wir uns vor allem auf die Ermittlung der semantisch akzentuierten Begriffe (Frequenzanalyse) und unterziehen diese zunächst einer Frequenz-, dann einer Kollokations- und anschließend einer Konkordanzanalyse. Später vergleichen wir die Ergebnisse mit den Daten aus den Interviews (in denen wir den Teilnehmer/innen die gleiche Frage stellen).

Neben den drei hier dargestellten Fragen gibt es noch andere Punkte im Fragebogen, die für unser Forschungsprojekts bedeutsam sind. Die Fragen 11,12 und 13 (siehe Anhang 2) haben wir gemeinsam mit Reibel-Blanc konzipiert. Sie liefern für beide Forschungsprojekte wichtige Informationen über die Wahrnehmung der Medialisierung des Kulturerbes durch die Teilnehmer/innen.

Mit den Fragen 11 und 12 wird die Wahrnehmung der Präsenz des Themas Neustadt in den Medien durch die Teilnehmer/innen untersucht: „*Trouvez-vous que la Neustadt fait l'objet d'une médiatisation ?*" (Frage 11); „*Est-ce que sa valorisation et sa médiatisation actuelles ont changé votre regard ?*" (Frage 12). Den Probanden werden bezüglich der Fragen verschiedene vordefinierte Antwortmöglichkeiten gegeben: *une médiatisation „faible", „suffisante", „importante", „trop importante", „ne se prononce pas" / un changement de regard ; „oui", „non", „ne se pronoce pas"*. Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der Fragen können die ‚Stimmung' der Stichprobe (n = 355) widerspiegeln. Wenn die

Medialisierung als sehr stark wahrgenommen wird und den Blick vieler Teilnehmer/innen auf das Untersuchungsobjekt verändert hat, können dies Anzeichen für einen aktuellen Wandel, eine Veränderung der dynamischen Repräsentationen sein.

Erst nach der Durchführung der Umfrage hat sich herausgestellt, dass es sich bei diesen Fragen ebenfalls um verzerrte Fragen handelt, da den Teilnehmern nur eine bestimmte Auswahl an Antworten zur Verfügung stand. Auf Frage 11 – wie die Medialisierung des Stadtteils wahrgenommen wurde – konnten die Teilnehmer nicht antworten, dass sie überhaupt keine Medialisierung wahrgenommen haben, was durchaus möglich wäre. Es gab lediglich die Möglichkeit, diese Frage mit „*ne se prononce pas*“ zu beantworten. Wir können demnach nicht die genaue Anzahl der Probanden festlegen, die keine Medialisierung wahrgenommen haben, sondern nur die Zahl derer festlegen, die zu dieser Frage keine Stellung genommen haben. Das gleiche Problem tritt bei der Frage nach der Auswirkung medialen Präsenz (Frage 12) auf. Neben „*oui*“ und „*non*“ gab es keine Alternative (z.B. „*pas beaucoup*“ oder „*un peu*“) zu der Antwortmöglichkeit „*ne se prononce pas*“. In einer offenen Frage konnten die Teilnehmer allerdings ihre Meinung detaillierter darstellen: „*si oui, en quoi cela a changé votre regard ?*“. Das Ausmaß und die Intensität dieser Wahrnehmungsprozesse können somit mit dem Fragebogen nicht gänzlich erfasst werden. Da diese Themen auch Gegenstand der mündlichen Befragung sind, werden diese Fehler in der qualitativen Analyse der Interviews kompensiert indem der Aspekt der Medialisierung genauer hinterfragt wird.

Eine weitere zentrale Frage für unser Forschungsprojekt betrifft die Wertschätzung des Kulturerbes des Stadtteils durch die Teilnehmer/innen (Frage 13, siehe Anhang 2): „*Faut-il continuer à valoriser ce patrimione ?*“ (Antwortmöglichkeiten: „*oui*“, „*non*“, „*ne se prononce pas*“, „*pourquoi ?*“). In der Vorstudie (Dahm 2012) wurde dieser Aspekt bereits behandelt und es stellte sich heraus, dass sich ein Großteil der Passanten für den Schutz der Architektur ausgesprochen hat. Die Bewerbung um das UNESCO-Weltkulturerbe wurde durchweg positiv aufgenommen. Wir gehen davon aus, dass die Meinungen zu diesem Thema im Rahmen der Umfrage mit den Fragebögen ähnliche Ergebnisse liefern werden und die Tendenz bestätigen können, dass die Ablehnung und Ignoranz der Bewohner Straßburgs gegenüber der Neustadt – wie sie unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg herrschten – momentan einem Gefühl der Akzeptanz und der Wertschätzung weichen.

Während der Dokumentation der Daten stellten wir fest, dass auch diese Frage ihre methodischen Schwächen hat. Durch die Wortwahl wird fälschlicherweise implizit vorausgesetzt, dass es sich bei dem Untersuchungsobjekt bereits um ein *„patrimoine“*, ein

Kulturerbe, handelt. Die Formulierung kann auf unterschiedliche Art und Weise aufgenommen werden. Im alltäglichen Sprachgebrauch spricht man unter Umständen in Straßburg bereits von einem Kulturerbe, unabhängig davon, ob die betroffene Fläche bereits offiziell als UNESCO-Weltkulturerbe klassifiziert ist oder nicht. Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht der Fall. Es stehen lediglich einzelne emblematische Gebäude, wie zum Beispiel der *Palais du Rhin* oder das *Lycée des Pontonniers*, bereits unter Denkmalschutz. Den Aspekten der Wahrnehmung, der medialen Präsenz und des Kulturerbes gehen wir in den Interviews deshalb mit großer Aufmerksamkeit nach.

8.1.4 Die Datenerhebung durch Fragebögen

Das folgende Kapitel behandelt das Forschungsdesign der quantitativen Datenerhebung. Zuerst erläutern wir die Durchführung der Umfrage, um uns dann der Untersuchungsgruppe zuzuwenden und die Dokumentation der quantitativen Daten zu beleuchten.

8.1.4.1 Die Durchführung der Umfrage

Die Umfrage mit Fragebögen führten wir gemeinsam mit Mitarbeiter/innen des *Service de l'Inventaire du patrimoine en Alsace*, mit Reibel-Blanc und vier weiteren Personen, die uns in unserem Vorhaben unterstützten (Soziologen und Doktoranden der Universität Straßburg – *Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme – Alsace*), an den drei Tagen der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* vom 23. bis zum 25. Mai 2014 durch. Am ersten Tag der Veranstaltung wurden Konferenzen im *Palais du Rhin* organisiert. An den zwei darauffolgenden Tagen wurden mehrere thematische Führungen durch den Stadtteil angeboten: *avenue des Vosges*, *avenue de la Forêt-Noire*, *église Saint-Paul*, *Kriegstor*, *Île Sainte-Hélène*, *église Saint-Pierre le Jeune*, *l'art nouveau autour de l'avenue des Vosges*… (siehe Anhang 1). Des Weiteren konnten die Besucher/innen der Veranstaltung während der drei Tage eine Fotoausstellung im *Palais du Rhin* besuchen.

Mit Einverständnis des *Service de l'Inventaire du patrimoine* konnten wir einen kleinen Stand im Eingangsbereich des *Palais du Rhin* besetzen. Wir organisierten eine Box, in der die ausgefüllten Fragebögen hinterlegt werden konnten und ließen sie während der drei Tage am Stand liegen. Außerdem befanden sich Tische und Stühle im Eingangsbereich, was sich im Rahmen der Umfrage als praktisch erwiesen hat; denn einen Großteil der Befragungen konnten wir unmittelbar vor den Stadtführungen mit den wartenden Besuchern im Eingangsbereich durchführen.

Zusammen mit Reibel-Blanc verteilten wir die ersten Fragebögen am Freitag, 23.5, zu Beginn der Konferenzen. Am Samstag und am Sonntag organisierten wir uns innerhalb unseres Forscherteams. Jede Stadtführung wurde von einer Person begleitet, die zu Beginn Zeit hatte, das Projekt kurz vorzustellen und die Fragebögen an die Besucher zu verteilen. Alle Fragebögen wurden nummeriert und mit den Kürzeln der Forscher versehen (siehe Anhang 45). Außerdem wurde die Art der Veranstaltung notiert, auf der die Dokumente verteilt wurden. So lässt sich nachvollziehen, ob der Fragebogen bei einer Stadtführung, einem Konferenzvortrag oder einem Besuch der Fotoausstellung ausgefüllt wurde. Diese Informationen sind insofern wichtig, als sich die befragten Personen nach den Konferenzen und der Besichtigung der Fotoausstellung mehr Zeit beim Ausfüllen der Fragebögen gelassen haben als dies nach den Stadtführungen der Fall war.

8.1.4.2 Die Untersuchungsgruppe

Während der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* konnten wir 400 Fragebögen verteilen. Die thematischen Stadtbesichtigungen, für die sich die Besucher anmelden mussten und deren Teilnehmerzahl auf 25 Personen beschränkt war, waren größtenteils überfüllt. Daher hielten sich einige Besucher, denen eine Teilnahme verweigert wurde, im Eingangsbereich auf und versuchten, sich trotz fehlender Reservierung einzuschreiben. Wir nutzten diese Gelegenheiten, um Fragebögen an die Besucher zu verteilen.

Generell lässt sich sagen, dass aufgrund der Organisation und der damit einhergehenden Präsenz auf allen Stadtführungen, Konferenzen und Ausstellungen ein Großteil der Besucher befragt werden konnten. Insgesamt wurden 355 Fragebögen eingesammelt. Personen, die das Ausfüllen der Fragebögen verweigert haben, konnten nicht gezählt werden, deren Zahl wird auf ungefähr 35-45 Personen geschätzt.

97 Personen haben ihre Kontaktdaten (Telefonnummer, Email-Adresse oder Visitenkarte) hinterlassen, und sich somit bereit erklärt, gegebenenfalls an einem Interview zum Thema Neustadt teilzunehmen. Probanden, die angegeben haben, Mitglied in einem Verein zu sein wurden Reibel-Blanc, die diesen Parameter in ihrer Dissertation untersucht, zugeteilt. Die Teilnehmer/innen, die notiert haben, dass sie bereits seit längerem in der Neustadt wohnen, wurden für die Interviews von uns kontaktiert. Die Variable der Dauer des Wohnaufenthalts soll in der qualitativen Untersuchung berücksichtigt werden. Die statistischen Daten zur Zusammensetzung der Stichprobe stellen wir in Kapitel 8.2.1 dar.

8.1.4.3 Die Dokumentation der Daten

Alle Fragebögen wurden sortiert. Anhand des Datums der Umfrage, was alle beteiligten Forscher auf den Dokumenten vermerkt haben, wurden die Dokumente in eine chronologische Reihenfolge gebracht. Dabei wurden die nummerierten Dokumente der Teilstichproben (z.B. Fotoausstellung, Konferenz, Stadtführung Kriegstor…) im Rahmen einer weiteren, übergreifenden Abzählung zusammengeführt. Im Anschluss an die Strukturierung des Materials wurde eine Excel-Tabelle (siehe Anhang 46) angelegt, um die Daten zu digitalisieren. Dabei wurden alle Antworten erfasst und wir einigten uns auf Kodes zur Speicherung der Daten. Unleserliche Stellen in den Fragebögen haben wir mit der Markierung „XXX“ bzw. „9“ versehen. Die einzelnen Codes sind in der Legende in der Excel-Tabelle (siehe Anhang 46) erklärt. Die Originale der ausgefüllten Fragebögen befinden sich im MISHA (*Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme –Alsace*) in Straßburg. Zudem sind alle gescannten Fragebögen im Anhang 45 einzusehen.

8.2 Darstellung der Daten des Fragebogenkorpus

Ziel des Kapitels ist es, das Fragebogenkorpus zu beschreiben, bevor die Daten im nächsten Kapitel analysiert werden. Die Beschreibung des Fragebogenkorpus beschränkt sich auf eine bestimmte Auswahl an Daten. Zunächst untersuchen wir die sozioprofessionellen Kategorien, um die Stichprobe näher zu charakterisieren. Anschließend präsentieren wir die Daten der für unsere Forschung maßgebenden Aspekte[1], das heißt die von uns in den Fragebogen integrierten Fragen: 8, 9, 10, 11, 12, 13 (siehe Anhang 2).

8.2.1 Beschreibung der Stichprobe

Das Korpus umfasst 355 (ausgefüllte) Fragebögen. Um die Gruppe der Untersuchungsteilnehmer/innen zu beschreiben, beziehen wir uns auf die von den Informanten im Fragebogen erläuterten Angaben zur Person: Alter, Geschlecht, Beruf, Wohnort, Mitgliedschaft in kulturellen und städtischen Vereinen.

Alter: Das Durchschnittsalter der befragten Personen beträgt 52,27 Jahre. Die jüngste Person ist 12, die älteste 85 Jahre alt.

[1] In Kapitel 8.1 erläutern wir die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte der an der Konzeption des Fragebogens beteiligten Autoren. Da das jeweilige Erkenntnisinteresse von unterschiedlichen Perspektiven geleitet wird, sehen wir hier von einer umfassenden Darstellung und Analyse der Daten ab und konzentrieren uns auf die für die vorliegende Arbeit bedeutenden Aspekte.

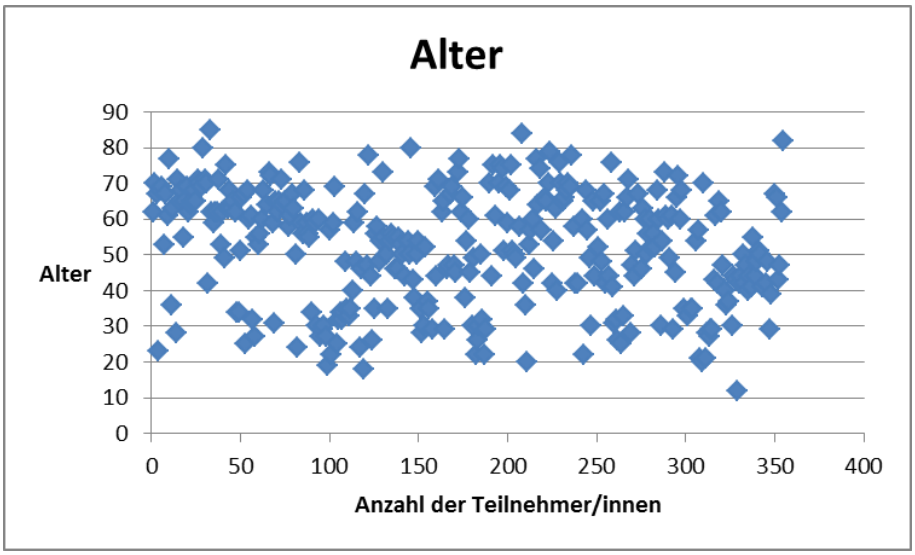


Abb. 8: Punktdiagramm zur Altersstruktur der Stichprobe (n = 355)

Das Diagramm (siehe Abbildung 8) illustriert die Altersverteilung der Untersuchungsteilnehmer/innen. Die Vierecke repräsentieren auf der Horizontalachse – mit den Werten 1 bis 355 – die einzelnen Probanden. Auf der Vertikalachse ist ihr entsprechendes Alter von 12 bis 85 Jahren abzulesen. Ein Großteil der Befragten ist der Gruppe der 40 bis 70-jähringen zuzuordnen.

Geschlecht: Die Untersuchungsgruppe setzt sich aus 196 Frauen (55,21 Prozent) und 152 Männern (42,82 Prozent) zusammen. Fünf Teilnehmer/innen, das entspricht 1,41 Prozent der Stichprobe, machten keine Angaben bezüglich ihres Geschlechts. 2 Teilnehmer/innen – oder: 0,56 Prozent – kreuzten jeweils „männlich“ und „weiblich“ an.

Beruf: Mit Blick auf die Verteilung der sozioprofessionellen Kategorien (vgl. Insee 2015) konnten die Teilnehmer/innen zwischen sieben Antwortmöglichkeiten wählen.

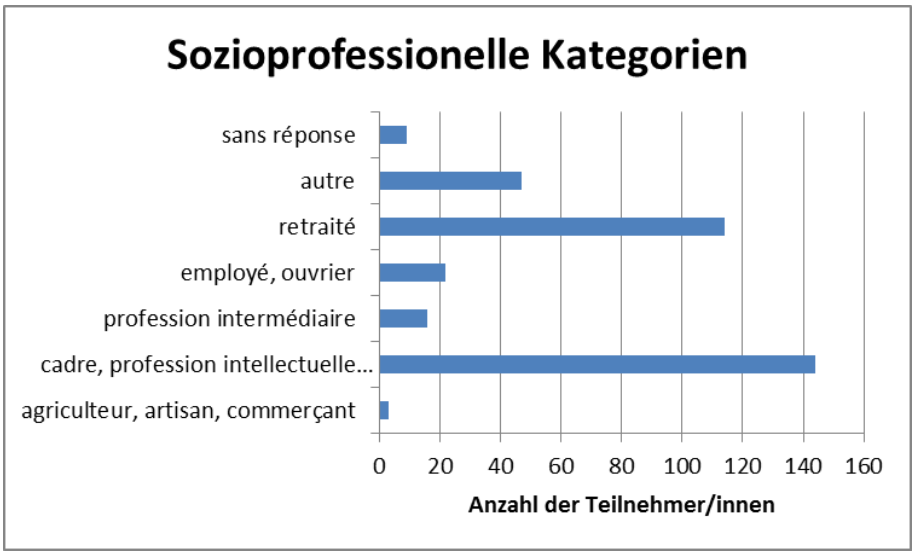


Abb. 9: Verteilung der sozioprofessionellen Kategorien (vgl. Insee 2015) - Anzahl in absoluten Zahlen (n = 355)

Abbildung 9 zeigt die Gewichtung der unterschiedlichen Kategorien. Mit 144 Teilnehmer/innen repräsentiert die Gruppe „*Cadre, profession intellectuelle supérieure*“ (leitende Angestellte, ‚intellektuelle‘ Tätigkeiten) die am stärksten vertretene Kategorie (40,56 Prozent). Die zweitgrößte Gruppe setzt sich aus den 114 Ruheständler/innen – „*retraité*“ – zusammen (32,11 Prozent). 47 Untersuchungsteilnehmer/innen wählten die Kategorie „*autre*“ (‚andere‘) und präzisierten dabei ihren Berufsstand (13,24 Prozent). Innerhalb dieser Kategorie – der drittgrößten – geben 16 Personen an, dass sie Student/innen seien. Viertgrößte Gruppe ist die der ‚Angestellten und Arbeiter‘ („*employé, ouvrier*“), es sind 22 Personen (6,2 Prozent). 16 Untersuchungsteilnehmer/innen (4,51 Prozent) gehen den Angaben zufolge einer „*profession intermédiaire*“ nach, das heißt, sie arbeiten im Bildungs-, im Gesundheits- oder im Verwaltungswesen. 3 Personen (0,85 Prozent) zählen sich zur Gruppe „*agriculteur, artisan, commerçant*“ (Landwirt, Handwerker, Händler). 9 Personen (2,54 Prozent) gaben keine Auskunft über ihre berufliche Tätigkeit.

Wohnort: 41,13 Prozent, 146 der 355 befragten Personen, gaben an, dass sie in der Neustadt wohnen. 196 Teilnehmer/innen, 55,21 Prozent, wohnen den Angaben zufolge außerhalb der Neustadt. 13 Personen, 13,66 Prozent, ließen die Frage nach dem Wohnort unbeantwortet.

Des Weiteren gaben die in der Neustadt wohnenden Probanden die Dauer ihres dortigen Wohnaufenthalts an. Die kürzeste angegebene Aufenthaltsdauer beträgt einen Monat; die längste 77 Jahre, der Durchschnittswert liegt bei 17 ½ Jahren.

Mitgliedschaften in kulturellen und städtischen Vereinen: 123 Personen sind Mitglied in einem oder mehreren kulturellen und städtischen Vereinen. 201 Teilnehmer/innen beantworteten die Frage – „*Etes-vous membre d'une ou plusieurs associations culturelles ?*" – mit „nein". Die restlichen 31 Informanten machten zu diesem Punkt keine Angaben. Nach Bejahung der Frage – „*Si oui, est-ce d'une association ?*" – konnten die Untersuchungsteilnehmer/innen zwischen folgenden Antwortmöglichkeiten wählen: „*association de quartier*"; „*association lié à l'architecture*"; „*association de protection du patrimoine*"; „*société d'histoire*"; „*autre*".

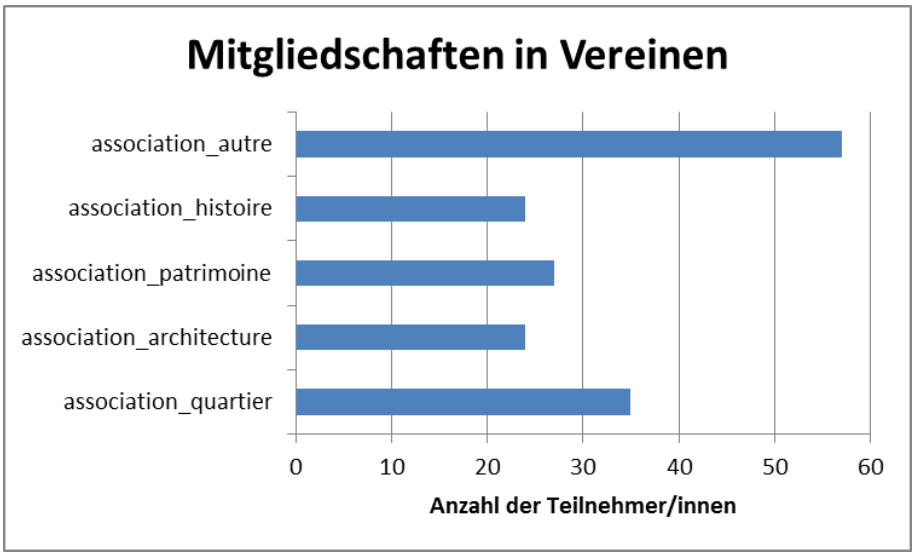


Abb. 10: Mitgliedschaften in kulturellen und städtischen Vereinen - Anzahl in absoluten Zahlen (n = 355)

Das Balkendiagramm (siehe Abbildung 10) zeigt die Verteilung der Mitgliedschaften der Untersuchungsteilnehmer/innen. 35 Personen gaben an, Mitglied in einem Verein eines Stadtviertels zu sein („*association_quartier*"). 24 Personen gehören einem Architekturverband an („*association_architecture*"). Als Mitglieder von Verbänden zum Schutz des Kulturerbes haben sich 27 Informanten bekannt („*association_patrimoine*"); 24 Personen gaben an, einem Zusammenschluss anzugehören, der sich mit ‚geschichtlichen' Fragen beschäftigt („*association_histoire*"). Die größte Gruppe – „*autre*" – setzt sich aus 57 Informanten zusammen, die ihre Antworten teilweise durch die Nennung von Vereinen und Zusammenschlüssen präzisiert haben. Zu den am häufigsten genannten Vereinen zählen: „*La Croisée des arts nouveaux*", „*Archi-Strasbourg*" und „*Amamcs*" (*Amis du Musée d'Art Modèrne et Contemporain de Strasbourg*). Die die Vereinsmitgliedschaft betreffenden Daten werden hier nicht weiter ausdifferenziert, da sie in der vorliegenden Forschungsarbeit nicht im Fokus stehen.

Die Charakteristika der Stichprobe der Fragebogenumfrage fassen wir wie folgt zusammen: Die Geschlechterverteilung der Untersuchungsteilnehmer/innen – 55,21 Prozent Frauen und 42,82 Prozent Männer – ist ausgeglichen. Das Durchschnittsalter der Probanden beträgt 52,27 Jahre. Dieser Wert lässt sich u.a. auf die Ruheständler/innen, die fast ein Drittel (32 Prozent) der Stichprobe ausmachen, zurückführen. Mehr als 40 Prozent der Probanden üben ‚höhere' Berufe der Technik oder der Verwaltung aus, sind Beamte und Beamtinnen im höheren Dienst oder Wissenschaftler („*Cadres et professions intellectuelles supérieures*" – *catégorie socioprofessionnelle Insee*). Des Weiteren sind knapp ein Drittel der Informant/innen (123 Personen) Mitglieder in städtischen und kulturellen Vereinen.

Die Werte verdeutlichen, dass es sich bei der Stichprobe um eine überwiegend intellektuelle, kulturell interessierte und informierte Untersuchungsgruppe handelt. Es ist davon auszugehen, dass eine bestimmte Anzahl von Probanden ein ausgeprägtes Bewusstsein für die (in Straßburg kontextspezifischen) architektonisch-kulturhistorischen Fragen hat und sich dieses ‚Expertenwissen' auf das Antwortverhalten ausgewirkt hat. Da wir für das Fragebogenkorpus allerdings keine Profile der Probanden erstellen, belassen wir es hier bei der Darstellung der Daten und konzentrieren uns nun auf die entscheidenden Fragen für unsere Forschungsarbeit.

8.2.2 Beschreibung der Rohdaten

In diesem Abschnitt beleuchten wir die Antworten auf die Fragen 8, 9, 10, 11, 12, 13 (siehe Anhang 2). Wir stellen die verbalen Daten hier exemplarisch und in Ausschnitten dar, bevor wir sie in Kapitel 9 analysieren. Das umfassende Korpus befindet sich in Form einer Excel-Tabelle im Anhang (46).

Wortassoziationen (Frage 8): Im Korpus existieren bezüglich der Wortassoziationen zur Neustadt 1065 Datenfelder (jeweils 3 Assoziationen von 355 Probanden). 215 dieser Felder wurden von den Informanten nicht ausgefüllt. In der Excel Tabelle sind sie mit dem Wert ‚9' (keine Antwort) markiert (siehe Anhang 35).

Fragebogen-nummer	***premier mot***	***deuxième mot***	***troisième mot***
1	*allemande*	*art nouveau étranger*	*originale*
2	*germanique*	*important*	*admirable*
3	*impérial*	*urbanisme*	*style*
4	*attractive*	*majestueux*	*touristique*
5	*équilibre*	*solidité*	*harmonie*
6	*ville nouvelle*	*avant 1918*	*monumentale*
7	*différent*	*émotionnel*	*esthétique*
8	*méconnue*	*haussmannienne*	*aérée, espaces verts*
9	*quartier allemand*	*Louis Wilhelm II*	*patrimoine strasbourgeois*
10	*organisation*	*rigueur*	*beauté*
11	*allemand*	*architecture*	*urbanisme*
12	*allemand*	*lourd*	*hygiéniste*
13	*Keine Antwort -9*	*Keine Antwort - 9*	*Keine Antwort - 9*
14	*architecture représentative de l'urbanisme allemand 19e*	*immeuble*	*jardin*
15	*Allemagne*	*Bismarck*	*un peu lourd, café Brant*

Tabelle 2: „Nennen Sie drei Wörter zur Neustadt" / „Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ?" - Auszug (Fragebögen 1-15)

Tabelle 2 stellt exemplarisch die Wortassoziationen aus den ersten 15 Fragebögen dar. Sie lässt erkennen, dass die befragten Personen hauptsächlich Substantive, Adjektive und Mehrworteinheiten verwenden, um ihre Assoziationen zur Neustadt schriftlich auszudrücken (siehe Anhang 35 und Anhang 46).

Die der Neustadt zugerechneten Stadtteile (Frage 9): Unser Korpus enthält 355 Datenfelder, in denen die der Neustadt zugerechneten Stadtteile notiert sind. 74 Probanden haben diese Frage nicht beantwortet. Die entsprechenden Felder wurden mit dem Wert ‚9' versehen (siehe Anhang 36).

Fragebogen-nummer	Stadtteile, die der Neustadt zugerechnet werden
8	*Avenue des Vosges – Contades – République – rue alentours – Opéra – Allée Robertsau*
9	*Avenue des Vosges – Contades – Pl. République à Place Brant*
10	*Bordeaux – Haguenau – Av. Paix – Av. Vosges – Alsace – Forêt-Noire – République - Marseillaise*
11	*Gare – Contades – Orangerie – QV*
12	*Université – République – Contades – Orangerie – Wacken – (Suisse) – Gare – Quinze – Vosges - Oberlin*
13	*Keine Antwort -9*
14	*Quartier Gare – Pl. Haguenau – Av. Vosges – Forêt-Noire – Orangerie – Contades – Quartier Suisse*
15	*Palais du Rhin et alentours – côté Orangerie et av. des Vosges*
16	*Bd. d'Anvers – Allée Robertsau – Av. des Vosges jusqu'à l'Hôpital civil*
17	*Gare – Tribunal – Contades – République - Université*

Tabelle 3: Stadtteile, die der Neustadt zugerechnet werden - Auszug (Fragebögen 8-17)

Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, dass die Proband/innen größtenteils in Stichworten geantwortet haben. Dabei verwenden Sie unterschiedliche Referenzen: Straßennamen, Namen von Monumenten und von Tram-Haltestellen. Auch Abkürzungen, wie zum Beispiel der Ausdruck *Bordeaux*, der zweifelsohne für den *place de Bordeaux* steht, wurden notiert.

Beschreibungen der Neustadt (Frage 10): Von 355 befragten Personen beantworteten 283 Frage 10 im Fragebogen. 72 Probanden sehen von einer Beschreibung der Neustadt an einen Freund oder eine Freundin ab. Somit sind 72 Datenfelder dieser Frage im Korpus mit ‚9' versehen (siehe Anhang 37).

Fragebogen-nummer	Beschreibungen der Neustadt
250	*c'est le quartier constitué de constructions de la fin du XIXème siècle, caractéristiques de l'architecture allemande dans la partie nord de la ville*
251	*le quartier allemand*
252	*esprit haussmannien du 19ème siècle*
253	*cf 8*
254	*quartier administratif, culturel, résidentiel*
255	*extension de la ville de Strasbourg lorsque l'Alsace-Moselle a été annexée par l'empire prussien*
256	*quartier allemand*
257	*immeubles anciens, allemand, bp pour héberger des soldats*
258	*architecture allemande, construite entre 1870/1914*
259	*quartier historique*
260	*Quartier impérial construit par les Allemands fin 19ème siècle, style architectural imposant*

Tabelle 4: Beschreibungen der Neustadt - Auszug (Fragebögen 250-260)

Der Auszug aus dem Korpus, der in Tabelle 4 dargestellt wird, zeigt die unterschiedlichen Strategien, die von den Untersuchungsteilnehmer/innen bei der Beantwortung der Frage verwendet wurden. Es gibt knappe, in Stichworten verfasste Antworten sowie ausführlichere Beschreibungen.

Medialisierung (Frage 11): Bei der Frage, ob die Neustadt in den Medien präsent sei, orientierten sich die befragten Personen an einer vorgegebenen Nominalskala.

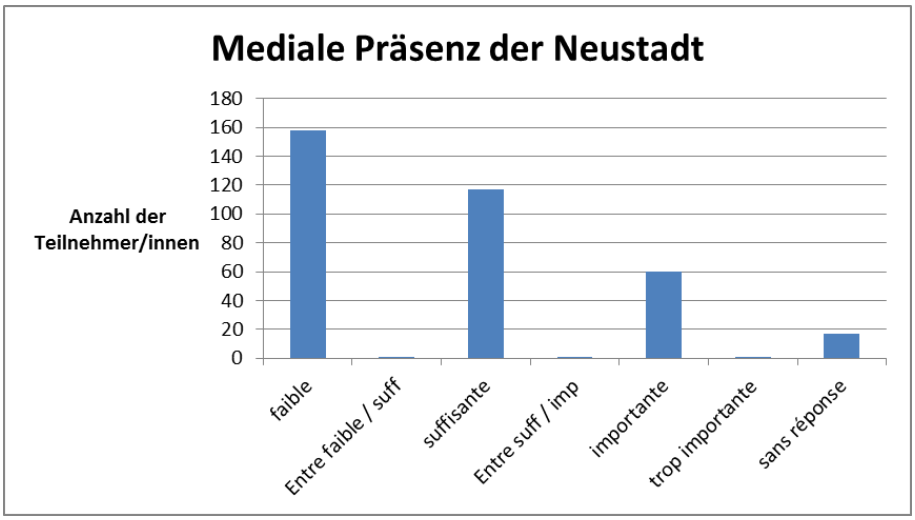


Abb. 11: Die Wahrnehmung der medialen Präsenz der Neustadt (n = 355)

180 Probanden (44,51 Prozent) gaben an, dass sie die mediale Präsenz der Neustadt als ‚schwach' / „*faible*" empfinden. Dagegen schätzen sie 117 Personen (32,96 Prozent) als ‚genügend' / „*suffisant*", 60 Informanten (16,90 Prozent) als ‚beträchtlich' / „*important*" und eine Person (0,28 Prozent) als ‚zu beträchtlich' / „*trop importante*" ein. 17 Personen (4,79 Prozent) ließen diese Frage unbeantwortet. Zwei Untersuchungsteilnehmer (0,56 Prozent) hielten sich nicht an die Vorgaben und markierten das Kreuz in den Zwischenräumen: Einmal zwischen „*faible*" und „*suffisant*"; einmal zwischen „*suffisant*" und „*important*". Aus dem Diagramm (siehe Abbildung 11) geht deutlich hervor, dass mehr als die Hälfte der Informanten – 179 Personen (50,72 Prozent) – die mediale Präsenz der Straßburger Neustadt deutlich wahrgenommen haben.

Wahrnehmungsänderung durch Medialisierung und Wertschätzung (Frage 12): Auf die Frage, ob die aktuelle Wertschätzung des Stadtteils und seine mediale Präsenz den Blick der Untersuchungsteilnehmer/innen auf die Neustadt geändert haben, antworteten 188 Personen (52,96 Prozent) mit „ja" und 112 Personen (31,55 Prozent) mit „nein". 55 Teilnehmer (15,49 Prozent) gaben auf diese Frage keine Antwort. 161 Probanden präzisierten nach Bejahung der Frage ihren Eindruck und gaben u.a. an, dass ‚sie die Geschichte besser kennen lernen' (Fragebogen Nr. 5), dass die ‚Neustadt ein Viertel sei, über das man früher wenig sprach und das heute für Gesprächsstoff sorgt' (Fragebogen Nr. 11[1]) oder dass es ‚heute eine größere Toleranz gegenüber den monumentalen, massiven und schweren Dekorationen gibt' (Fragebogen Nr. 12). Die einzelnen Antworten werden an dieser Stelle nicht eingehend untersucht. Allerdings wird der Aspekt der Wahrnehmungsänderung der Bewohner und Passanten in der Neustadt anhand des Interviewkorpus im Diskurs qualitativ analysiert (siehe Kap. 10).

Wertschätzung und Denkmalschutz (Frage 13): Die Mehrheit der Untersuchungsteilnehmer/innen – 334 Personen / 94,08 Prozent – spricht sich für den Schutz, den Erhalt und die Wertschätzung der Neustadt aus. 3 Teilnehmer sind dagegen, 18 Personen äußern sich nicht zu diesem Punkt. 202 Informanten präzisierten im Rahmen der offenen Zusatzfrage, ‚warum' sie die Aufwertung der Neustadt für wichtig halten. Dabei heben sie u.a. die ‚Ursprünglichkeit' (Fragebogen Nr. 1), das ‚geschichtliche Interesse' (Fragebogen Nr. 2) oder die ‚Attraktivität für den Tourismus' (Fragebogen Nr. 3) hervor.

[1] Die Antworten sind sinngemäß übersetzt. Die Originalantworten in französischer Sprache befinden sich im Anhang (siehe Anhang 46).

9 Analyse des Fragebogenkorpus

In diesem Kapitel wird das Fragebogenkorpus analysiert. Die aufeinander aufbauenden Untersuchungsschritte folgen dabei der Heuristik des ausgearbeiteten Analyserasters (siehe Kap. 7.2). Im Rahmen dieses ersten lexikalisch-quantitativen Zugriffs auf das empirische Material gilt das Forschungsinteresse der Ermittlung des Inhalts und der Struktur der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Im Zentrum der Analyse[1] stehen dabei zunächst die Wortassoziationen, dann die räumlichen Repräsentationen und anschließend die Beschreibungen des Straßburger Stadtteils durch die Proband/innen[2].

9.1 Analyse der Wortassoziationen

Die Untersuchung der Wortassoziationen konzentriert sich auf die dominanten Bedeutungsaspekte und die hierarchische Organisation der lexikalischen Elemente innerhalb des Repräsentationsgefüges. Dazu sind mehrere Analyseschritte erforderlich: Zunächst werden die Frequenzen der Begriffe anhand von errechneten Wortlisten erfasst, um auffällige Muster im Korpus aufzudecken. Anschließend werden die Wortassoziationen einer Prototypenanalyse (vgl. Vergès 1992) unterzogen, deren Nutzen darin besteht, die zentralen von den peripheren Elementen der Repräsentation zu trennen. Ausgehend von diesen Ergebnissen werden in einem nächsten Schritt die Kookkurrenzen der lexikalischen Einheiten des zentralen Kerns der Repräsentation untersucht, bevor die Wortassoziationen danach in thematische Felder untergliedert werden können. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse schließt das Kapitel ab. Für die folgenden Analysen greifen wir auf das Subkorpus der Wortassoziationen (siehe Anhang 35) zurück.

9.1.1 Frequenzanalyse

Ausgehend von den Rohdaten (siehe Anhang 35) haben wir mit dem Programm *Iramuteq* drei Wortlisten mit jeweils 355 Begriffsassoziationen[3] – inklusive der kodierten Leerstellen –

[1] Für die jeweiligen Untersuchungsschritte wurden entsprechende Subkorpora unter Rückgriff auf die Rohdaten (siehe Anhang 35, Anhang 36 und Anhang 37) erstellt.

[2] Der Aspekt der Wahrnehmung der medialen Präsenz des Themas – quantitative Daten wurden diesbezüglich bereits in Kapitel 8.2.1 dargestellt – wird in Kapitel 10 in Hinblick auf die thematische Organisation des Interviewleitfadens aufgegriffen und hier nicht weiter verfolgt.

[3] Die Anweisung im Fragebogen lautete wie folgt: „*Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ?*“

berechnet[1]. Die 18 – jeweils an erster, zweiter und dritter Stelle – am häufigsten auftretenden Wörter werden zunächst in drei Tabellen präsentiert und dann verglichen. Anschließend werden die hochfrequenten lexikalischen Einheiten in einer zusammengerechneten Liste (siehe Tab. 9) im Verhältnis zum Gesamtkorpus untersucht. Wir beschränken uns auf die Darstellung der 18 häufigsten Assoziationen. Nach Durchsicht der drei Matrizen erwies sich diese Obergrenze als sinnvoll, da eine ausgedehntere Liste – angesichts der Heterogenität des Materials – Begriffe abbilden würde, die aufgrund ihrer niedrigen Frequenzwerte nur einen geringen Aussagewert haben. Ziel der quantitativen Analyse ist es jedoch, musterhafte Strukturen zu erkennen. Deswegen gilt das Forschungsinteresse hier den hochfrequenten Begriffen. Eine kürzere Liste würde andererseits der Fülle des Materials nicht gerecht werden.

Position	***Premier mot* / erste Wortassoziation**	**Frequenz**	**Prozent (n = 355)**
1	*allemand(e)*	23	6,48 %
2	*architecture*	14	3,95 %
3	*germanique*	12	3,38 %
4	*art nouveau*	11	3,1 %
5	*imposant(e)*	8	2,25 %
6	*historique*	7	1,97 %
7	*Allemagne*	6	1,69 %
8	*grandiose*	6	1,69 %
9	*impérial(e)*	6	1,69 %
10	*majestueux / majestueuse*	6	1,69 %
11	*monumental(e)*	6	1,69 %
12	*urbanisme*	6	1,69 %
13	*histoire*	5	1,41 %
14	*architectural(e)*	4	1,13 %
15	*patrimoine*	4	1,13 %
16	*période allemande*	4	1,13 %
17	*quartier*	4	1,13 %
18	*unique*	4	1,13 %

Tabelle 5: Frequenzen der ersten Wortassoziation zur Neustadt

[1] Um einen Überblick über die drei vollständigen (berechneten) Matrizen zu bekommen, müssen die Rohdaten allerdings in das Programm *Iramuteq* eingespeist werden. Die aus dem Programm extrahierten statistischen Daten dieser Berechnung – die unserer Meinung nach für einen Überblick weniger geeignet und sind – befinden sich im Anhang 55.

Tabelle 5 zeigt die 18 am häufigsten genannten ‚ersten' begrifflichen Assoziationen zur Straßburger Neustadt, ihre Frequenzen und ihre prozentualen Werte. 355 Felder mit Wort[1]- und Mehrworteinheiten[2], repräsentieren hier 100 Prozent. In der ersten Wortliste gibt es 47 unausgefüllte Datenfelder, deren Kodierung (durch die Zahl 9) aus den hier dargestellten Listen entfernt wurde. Bei der Berechnung der Matrizen mit der Software haben wir uns gegen eine Lemmatisierung entschieden, damit vor allem die Mehrworteinheiten (ungekürzt) so dargestellt werden, wie sie tatsächlich notiert wurden[3]. Da sich die Assoziationen größtenteils in Einzelwörtern ausdrücken, können wir die verhältnismäßig geringe Anzahl der Wortkombinationen kontrollieren.

Aufgrund der Entscheidung, das Korpus nicht zu lemmatisieren und die Daten originalgetreu abzubilden, müssen die unterschiedlich notierten (z.B. Groß- und Kleinschreibung, oder männliche und weibliche Formen von Adjektiven) signifikant häufig auftauchenden Wortformen (manuell) identifiziert und zusammengerechnet werden: *allemand*, *allemande*, *Allemand*, *Allemande* fassen wir in allen Tabellen zu *allemand(e)* zusammen; *architecture* und *Architecture* fassen wir zu *architecture* zusammen.

Nicht automatisch der Frequenz eines Lexems zugerechnet wurden in der computergestützten Analyse Wortkombinationen, die sich aus einem bereits häufig auftretendem Ausdruck (z.B. *architecture*) und seiner attributiven Ergänzung (z.B. *allemande*) zusammensetzen. So wurden neben dem 14 Mal geäußerten Einzelbegriff *architecture*, in der ersten Wortliste (siehe Tab. 5) auch folgende Assoziationen (Mehrworteinheiten) jeweils einmal notiert: *architecture allemande*, *architecture allemande entre 1870 et 1919*, *architecture de type allemande*, *architecture imposante*, *architecture nouvelle de ville*, *architecture représentative de l'urbanisme allemand 19e*, *architecture superbe*, *architecture variée*. Die Frequenz der

[1] Die Felder wurden überwiegend mit jeweils einem Begriff ausgefüllt. Vereinzelt wurden auch Mehrworteinheiten notiert (z.B. *période allemande*, *art nouveau*, *qualité de vie*), die wir zunächst als eine eigenständige Assoziation berücksichtigen.

[2] Den Begriff ‚Mehrworteinheit' übernehmen wir von Bubenhofer (2009: 122), der diesen verwendet, „[u]m generell Wortverbindungen zu bezeichnen, die aus zwei oder mehr Wörtern bestehen". Bubenhofer benutzt die Bezeichnung allerdings in Bezug auf umfangreiche Textkorpora (nicht in Hinblick auf isolierte Wortassoziationen) und verweist gezielt auf „Wortkombinationen […], die statistisch auffällig sind und aus beliebig vielen Wörtern in sowohl kontinuierlicher als auch diskontinuierlicher Reihe bestehen können" (Bubenhofer 2009: 122). Wir übernehmen diese Definition und fokussieren in der Analyse des Fragebogenkorpus nur diejenigen Mehrworteinheiten, die sich aus bereits statistisch häufig auftauchenden Einzelwort-Assoziationen und ihren begrifflichen Ergänzungen zusammensetzen.

[3] Die Bedeutung der (unveränderten) nicht lemmatisierten Wortkombination *période allemande* können wir verstehen. Wären die zwei Wortformen lemmatisiert, würden nach der Berechnung die Grundformen der Lexeme erscheinen: *période allemand* – wodurch Fragen zum Verständnis zu beantworten wären: Handelt es sich um zwei getrennte Assoziationen, die die Person aus Versehen in ein Feld notiert hat? Oder handelt es sich um einen Rechtschreibfehler und somit um eine einzelne Assoziationen, da die männliche und nicht die weibliche Form des französischen Adjektivs *allemand(e)* verwendet wurde?

Wortassoziation Architektur erhöht sich unter Einbezug[1] der hier aufgelisteten Mehrworteinheiten demnach auf 22.

Ergänzt werden in der ersten Liste zudem die Begriffe urbanisme und quartier: urbanisme perspective, urbanisme aéré et vert, urbanisme moderne de l'époque, urbanisme remarquable, urbanisme wilhelmien. Die Frequenz der Assoziation urbanisme erhöht sich auf 11, wodurch der Begriff nun zu den 5 am häufigsten genannten Wörtern in der ersten Liste zählt. Das Wort quartier wird in vier Fällen weiter ausdifferenziert, wodurch seine Frequenz ebenfalls steigt[2]: quartier allemand, quartier d'habitation 1900 important, quartier neuf, quartier République Contades.

Die Häufigkeitsverteilung der Assoziationen wird in einer Gesamtübersicht (siehe Tab. 9) noch genauer untersucht. Festzuhalten sind hier bereits die vier meistgenannten ersten Begriffsassoziationen: allemand(e), architecture, germanique, art nouveau.

Eine ähnliche Verteilung der Wortassoziationen lässt sich auch in der zweiten Wortliste erkennen:

[1] Da es sich bei den Mehrworteinheiten in den meisten Fällen um frequente Einzelassoziationen handelt, die um ein Attribut erweitert werden, rechnen wir die begrifflichen Zusammensetzungen den durch die Ergänzung bereicherten häufig auftauchenden Einzelbegriffen zu. *Patrimoine mondial* wird somit der Wortassoziation *patrimoine* hinzugefügt. Die daraus resultierende Umverteilung der Frequenzen wird in der zusammengefügten Matrix (siehe Tab. 9) berücksichtigt. Da es sich bei den um Attribute ergänzten Assoziationen in den drei Worttabellen (siehe Tab. 5, Tab. 6, Tab. 7) jeweils ‚nur' um drei Begriffe handelt, sehen wir von der Darstellung ‚bereinigter' Tabellen ab. Die erhöhten Frequenzwerte werden allerdings in der zusammengefügten Wortliste (siehe Tab. 9) berücksichtigt.

[2] Die statistisch auffallenden Wortkombinationen werden im Rahmen der Kookkurrenzanalyse in einem späteren Analyseschritt untersucht.

Position	*Deuxième mot* / zweite Wortassoziation	Frequenz	Prozent (n = 355)
1	*architecture*	14	3,95 %
2	*allemand(e)*	10	2,82 %
3	*urbanisme*	8	2,25 %
4	*histoire*	7	1,97 %
5	*beauté*	6	1,69 %
6	*imposant(e)*	5	1,41 %
7	*bourgeois(e)*	4	1,13 %
8	*germanique*	4	1,13 %
9	*grandiose*	4	1,13 %
10	*historique*	4	1,13 %
11	*majestueux / majestueuse*	4	1,13 %
12	*monumental(e)*	4	1,13 %
13	*patrimoine*	4	1,13 %
14	*ville*	4	2,25 %
15	*art nouveau*	3	0,84 %
16	*élégant(e)*	3	0,84 %
17	*qualité de vie*	3	0,84 %
18	*riche*	3	0,84 %

Tabelle 6: Frequenzen der zweiten Wortassoziation zur Neustadt

In der zweiten Wortliste (siehe Tab. 6) gibt es insgesamt 66 unausgefüllte Datenfelder. Sie weist eine größere Heterogenität an Begriffen auf als die erste (siehe Tab. 5), sodass wir aus Gründen der Vergleichbarkeit hier auch Wörter, die mindestens drei Mal notiert wurden, auflisten mussten, um 18 Datenfelder abbilden zu können. Folgende Assoziationen wurden in diesem Subkorpus durch begriffliche Ergänzungen weiter ausdifferenziert: *architecture*, *ville* und *art nouveau*.

Architecture: *architecture allemande*, *architecture néo*, *architecture pendant l'occupation allemande*. Die Assoziation *architecture* bleibt nach der Erhöhung der Frequenz in der zweiten Wortliste die am häufigsten zitierte. Der Häufigkeitswert des Begriffs *ville* erhöht sich unter Einbezug zweier differenzierter Assoziationen und steht nun an fünfter Stelle: *ville nouvelle*, *ville verte et nature*. Die Kombination *art nouveau* wurde in drei Fällen zu *art nouveau étranger* ergänzt, wodurch auch hier eine höhere Frequenz dieser Assoziation zu verzeichnen ist.

Die vier am häufigsten notierten Assoziationen der zweiten Wortliste sind: *architecture, allemand(e), urbanisme, histoire*.

In der folgenden Tabelle werden die Frequenzen der dritten Wortassoziationen abgebildet.

Position	***Troisième mot* / dritte Wortassoziation**	**Frequenz**	**Prozent (n = 355)**
1	*allemand(e)*	13	3,66 %
2	*architecture*	8	2,25 %
3	*art nouveau*	7	1,97 %
4	*historique*	7	1,97 %
5	*esthétique*	6	1,69 %
6	*beauté*	5	1,41 %
7	*impérial(e)*	4	1,13 %
8	*Beau*	3	0,84 %
9	*belle*	3	0,84 %
10	*grandiose*	3	0,84 %
11	*histoire*	3	0,84 %
12	*moderne*	3	0,84 %
13	*patrimoine*	3	0,84 %
14	*prestige*	3	0,84 %
15	*unique*	3	0,84 %
16	*urbanisme*	3	0,84 %
17	*agréable à vivre*	2	0,84 %
18	*Allemagne*	2	0,84 %

Tabelle 7: Frequenzen der dritten Wortassoziation zur Neustadt

Mit 102 unausgefüllten Feldern enthält das dritte Subkorpus – es ist das heterogenste – die geringste Anzahl an verwertbaren Daten. Um auch hier die 18 signifikantesten Assoziationen darstellen zu können, mussten wir Begriffe berücksichtigen, die (nur) mindestens zweimal notiert wurden. Ein Blick auf Tabelle 7 zeigt, dass das Wort *allemand(e)* an erster Stelle steht. Dies ändert sich, wenn wir die 6 in der Tabelle nicht aufgeführten differenzierten Assoziationen des Begriffs *architecture* mit in die Berechnungen einbeziehen: *architecture allemande*, *architecture Jugendstil*, *architecture particulière*, *architecture très riche*, *architecture unique art nouveau et Jugendstil*, *architecture variée*. Das Wort *allemand(e)* rückt jetzt an die zweite Stelle. Weiter ausdifferenziert wurden außerdem die Begriffe *patrimoine*: *patrimoine riche*, *patrimoine strasbourgeois* ; und *urbanisme*: *urbanisme très carré*.

Die vier am häufigsten auftauchenden Assoziationen der dritten Wortliste sind: *allemand(e)*, *architecture*, *art nouveau*, *historique*. Betrachten wir zunächst vergleichend die vier Begriffe, die die höchsten Frequenzen aufweisen, bevor wir die drei Listen in einer Gesamtübersicht

zusammenfügen. Ein Blick auf die drei Tabellen verdeutlicht die Dominanz gewisser Assoziationen mit der Neustadt.

Wortassoziationen - Rang 1	**Wortassoziationen - Rang 2**	**Wortassoziationen - Rang 3**
allemand(e) (23)	*architecture* (14)	*allemand(e)* (13)
architecture (14)	*allemand(e)* (10)	*architecture* (8)
germanique (12)	*urbanisme* (8)	*art nouveau* (7)
art nouveau (11)	*histoire* (7)	*historique* (7)

Tabelle 8: Vergleich der auffälligen Wortassoziationen von Rang 1 - 3

Das Element *allemand(e)* taucht in allen drei Listen auf. Seine Frequenz – und das trifft auf alle in Tabelle 8 abgebildeten Begriffsassoziationen zu – nimmt mit steigender Rangfolge stetig ab. Der ihm semantisch nahestehende Ausdruck *germanique* (Kohyponymie) verstärkt im Umfeld des ersten Ranges[1] die Vorstellung von etwas ‚Deutschem', die mit der Neustadt assoziiert wird. Die Wortassoziation *allemand(e)* ist in allen drei Matrizen dominant. Ähnlich verhält es sich mit dem Begriff *architecture*, der auch in allen Listen mit hoher Frequenz vertreten ist. Ihm semantisch nahe – und diesen Bedeutungsaspekt der Repräsentation verstärkende – Begriffe sind die Assoziationen *art nouveau* (Hyponymie: ein bestimmter Architekturstil) und *urbanisme* (Komplementarität: Nachbardisziplin), die zwei- bzw. einmal unter den in der Tabelle aufgeführten Wörtern vertreten sind. Der Stadtteil scheint somit stark mit einer bestimmten Vorstellung von Architektur assoziiert zu werden. Eine gewisse Vorrangigkeit scheint auch der ‚geschichtliche Aspekt' der Neustadt zu haben: *histoire* und *historique* sind häufig auftretende Assoziationen, die sich jeweils an vierter Stelle in der zweiten und dritten Rangliste befinden.

Wenn wir nun die drei Wortlisten zusammenfügen ergibt sich folgendes Bild:

[1] Der Bedeutung der Rangfolge der Assoziationen wird in der Prototypenanalyse Rechnung getragen.

Position	Wortassoziationen: Gesamtkorpus (n=1065) / 215 Leerstellen	Frequenz	Prozent (n = 1065)
1	*architecture*	53	4,97 %
2	*allemand(e)*	46	4,31 %
3	*art nouveau*	24	2,25 %
4	*urbanisme*	23	2,15 %
5	*historique*	18	1,69 %
6	*germanique*	16	1,50 %
7	*histoire*	15	1,40 %
8	*grandiose*	13	1,22 %
9	*imposant(e)*	13	1,22 %
10	*patrimoine*	13	1,22 %
11	*beauté*	11	1,03 %
12	*impérial(e)*	10	0,93 %
13	*majestueux / majestueuse*	10	0,93 %
14	*monumental(e)*	10	0,93 %
15	*Allemagne*	8	0,75 %
16	*quartier*	8	0,75 %
17	*unique*	7	0,65 %
18	*ville*	6	0,56 %

Tabelle 9: Frequenzwerte der Wortassoziationen im Gesamtkorpus ungeachtet ihrer Rangfolge

Bei der Zusammenlegung der drei Tabellen zu einer Wortliste wurden die erweiterten Frequenzen der oben untersuchten Wörter (durch die Verrechnung mit der Anzahl der entsprechenden Mehrworteinheiten) berücksichtigt. Tabelle 9 zeigt die 18 am häufigsten auftauchenden Assoziationen mit der Neustadt im Gesamtkorpus, ungeachtet ihrer Rangfolge. Die komplette Wortliste befindet sich im Anhang 4.

Die in der Tabelle 9 aufgeführten Prozentangaben zum Vorkommen der Begriffe haben aufgrund der 215 Leerstellen (bei insgesamt 1065 Datenfeldern) und somit in Relation zu den tatsächlich notierten Assoziationen, einen geringeren Aussagewert. Wenn wir die leeren Felder in einer weiteren Berechnung aussondern und den Wert von 100 Prozent mit den 850 tatsächlich ausgefüllten Datenfeldern gleichsetzen, lässt sich festhalten, dass die 18 meist genannten Wörter (siehe Tab. 9) zusammengerechnet (Frequenz = 304) 35,76 Prozent der gesamten Datenmenge ausmachen. Dieser Wert verdeutlicht die Häufigkeitsverteilung der 18 Begriffe, die mehr als ein Drittel des gesamten empirischen Materials repräsentieren.

Von 355 Untersuchungsteilnehmer/innen assoziieren 53 – 14,92 Prozent – die Straßburger Neustadt mit dem Substantiv ‚Architektur', 46 – 12,95 Prozent – mit dem Adjektiv ‚deutsch'. Die Frequenz dieser beiden Begriffe, die 11,64 Prozent (von 850) der gesamten Datenbank repräsentieren, ist auffallend hoch. Wir gehen davon aus, dass es sich hier um zwei Elemente des zentralen Kerns handelt, die die Semantik der Repräsentation entscheidend mitprägen. *Architecture* und *allemand* führen das Feld der Wortassoziationen (aufgrund ihrer hohen Frequenz) mit großem Vorsprung an. Der Abstand zu den restlichen 16 Assoziationen in der Tabelle ist signifikant hoch: *allemand* (Platz 2) wurde fast doppelt so häufig notiert wie *art nouveau* (Platz 3). Wie sich aus Tabelle 9 entnehmen lässt, sind die Intervalle zwischen den Plätzen 3 bis 18 geringer, es gibt keine auffälligen Brüche und die Frequenzen sinken in regelmäßigeren Schritten von 24 (Platz 3: *art nouveau*) auf 6 (Platz 18: *ville*).

Die aus dem Vergleich der vier am häufigsten auftretenden Assoziationen innerhalb der drei Ränge (siehe Tab. 8) hervorgehenden semantischen Muster (*architecture*, *allemand(e)*, *historique*) kommen auch nach der Verrechnung der Wortlisten (siehe Tab. 9) deutlich zum Vorschein: Das lexikalische Element *architecture* (53[1]) scheint aufgrund seiner hohen Frequenz auf einen relevanten Bedeutungsaspekt der Repräsentationen über die Neustadt zu verweisen. Verstärkt wird dieser Eindruck durch das häufige Vorkommen von *art nouveau* (24) und *urbanisme* (23). Die Vorstellung von etwas ‚Deutschem', die mit der Neustadt assoziiert wird, lässt sich auch mit Blick auf die zusammengeführte Wortliste eindeutig an den Begriffen *allemand(e)* (46), *germanique* (16) und *Allemagne* (8) festmachen. Der bereits erwähnte ‚geschichtliche Aspekt' scheint aufgrund der Häufigkeit der Assoziationen *histoire* (15) und *historique* (18) auch nach der Zusammenlegung der Matrizen dominant zu sein.

Neben diesen drei hervorstechenden Assoziationsmustern – ‚Architektur', ‚deutsch' und ‚Geschichte' – manifestiert sich in den Begriffen *ville* (6) und *quartier*[2] (8) eine weitere Vorstellung mit der Neustadt: sie verweisen auf den Kontext der Topographie des städtischen Raumes. Außerdem zählen die Substantive *beauté* (11) und *patrimoine* (13) zu den häufig auftauchenden Begriffen, deren bedeutungsgenerierende Potenziale innerhalb des Repräsentationsgefüges in den nachfolgenden Analyseschritten genauer betrachtet werden. Eine Musterhaftigkeit manifestiert sich zudem in der hohen Frequenz der qualifizierenden

[1] In den Klammern sind die Frequenzen der jeweiligen Ausdrücke aufgeführt.

[2] Die semantische Nähe der Begriffe lässt sich auf eine hyponymische Beziehung zurückführen: *quartier* ist ein Unterbegriff von *ville*.

und relationalen Adjektive[1]. Die Neustadt wird demnach – abgesehen von den bereits erwähnten Eigenschaftswörtern – bewertet als: *grandiose* (13), *imposant(e)* (13), *majestueux* / *majestueuse* (10), *monumental(e)* (10), *unique* (7).

Durch die Frequenzanalyse konnten die am häufigsten mit der Neustadt in Verbindung gebrachten Assoziationsmuster, die über die Bedeutungsebene der Repräsentation Aufschluss geben, identifiziert werden. Um nun die Position der Elemente innerhalb des Strukturgefüges der Repräsentation zu analysieren, rekurrieren wir auf die Theorie des zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b) und unterziehen das Korpus der Prototypenanalyse nach Vergès (1992).

9.1.2 Prototypenanalyse

Ziel der Analyse ist es, die Positionierung der Elemente innerhalb des hierarchischen Gefüges der sozialen Repräsentation zu erforschen. Dazu ist ein Rückgriff auf die in drei Ränge unterteilten Wortlisten notwendig (siehe die Auszüge in Tab. 5, Tab. 6, Tab. 7 und Anhang 35). Die Reihenfolge der Wortassoziationen ist von Relevanz; denn wie Untersuchungen im Bereich der Kognitionspsychologie belegen, gelten Reaktionszeit und Rangordnung von Wortassoziationen zu einem bestimmten Begriff oder Objekt als Indizien für die Zugänglichkeit zu deren prototypischen Vertretern (De Rosa 2003: 87). Demnach kommt den Begriffen ersten Ranges eine höhere Prototypizität zu als den Assoziationen die an zweiter oder dritter Stelle von den Proband/innen notiert wurden.

Ein Blick auf die Ranglisten in unserem Korpus zeigt, dass die Begriffe aus der ersten Wortliste eine höhere Deckungsgleichheit aufweisen als dies in der zweiten und dritten Matrix der Fall ist[2]. Die Vorstellungen der Proband/innen unserer Stichprobe scheinen mit Blick auf die prototypischsten Vertreter demnach bis zu einem gewissen Grad übereinzustimmen – wodurch die Vermutung der Existenz eines zentralen Kerns (und eines peripheren Systems) der Repräsentation bekräftigt wird. Mit steigender Rangordnung und zunehmender Heterogenität der Assoziationen nimmt zudem die Anzahl der von den Proband/innen nicht ausgefüllten Datenfelder zu.

[1] Wir beziehen uns in vorliegender Arbeit auf die Unterscheidung der Bedeutungsgruppen von Adjektiven, wie sie im Duden vorgenommen wird (Dudenredaktion 1998: 257): sensorische Eigenschaften, qualifizierende Eigenschaften, relationale Eigenschaften, klassifizierende Eigenschaften.

[2] Der Durchschnittswert der zusammengerechneten Frequenzen der jeweils 18 Begriffe (im Verhältnis zu jeweils 355 Datenfeldern) nimmt von der ersten (Ø = 7,5), über die zweite (Ø = 5,2) bis zur dritten (Ø = 4,5) Tabelle stetig ab.

Die Prototypenanalyse von Vergès (1992) fußt auf der Verrechnung von Rängen und Frequenzen. Sie beruht auf zwei Annahmen: Zunächst geht sie davon aus, dass die Elemente einer kognitiven Struktur – oder: die lexikalischen Elemente einer sozialen Repräsentation – einen quantitativen Zentralitätsgradienten aufweisen (Flament 2003: 227). Dieser lässt sich, wie dies im vorigen Analyseschritt gezeigt wurde, anhand der Frequenzen der lexikalischen Einheiten ermitteln. Zusätzlich geht die Prototypenanalyse, die in der strukturalen Theorie des zentralen Kerns verankert ist, von einem qualitativen Zentralitätsgradienten aus, d.h. von der Existenz eines zentralen Kerns einer Repräsentation. Demzufolge unterscheiden sich – so zeigen es empirische Studien im Bereich der Sozialpsychologie (vgl. z.B. Jodelet 2003a; Roussiau/Bonardi 2001) – signifikant häufig auftretende Begriffe in ihrer Qualität (Flament 2003: 227): manche befinden sich im zentralen Kern, andere im peripheren System der Repräsentation (siehe Kap 3).

Wir folgen der Methode von Vergès (1992) und kreuzen die Frequenzwerte der Wortassoziationen mit ihrer Position innerhalb der Rangordnungen. Aus der Berechnung ergeben sich vier Zonen (siehe Tab. 10). Die erste Zone enthält die hochfrequenten lexikalischen Elemente, die als erste Assoziation (Rang 1) notiert wurden – sie generieren den zentralen Kern der Repräsentation. Diese Elemente befinden sich „*dans la case où il y a une congruence positive entre les deux critères (très fréquent et bien placé)*“ (Vergès 1992: 204). In der letzten bzw. vierten Zone befinden sich die Elemente, die eindeutig der äußeren Peripherie zugerechnet werden: niedrige Frequenzen und dritter, bzw. letzter Rang. Die zweite und dritte Zone zählen ebenfalls zum peripheren System der Repräsentation. In ihrem Umfeld befinden sich diejenigen Elemente, die – so zeigen es diachron angelegte Studien (vgl. z.B. Valence/Roussiau 2005) – für strukturelle Veränderungen der Repräsentation verantwortlich sind. Sie verbinden das zentrale mit dem äußeren peripheren System. Die Begriffe der zweiten Zone weisen eine hohe Frequenz und einen niedrigen Rang (Rang 3) auf; Elemente der dritten Zone hingegen einen hohen Rang (Rang 1), aber eine niedrige Frequenz (Roussiau/Bonardi 2001: 132).

Für die Errechnung der Zonen berücksichtigen wir die vollständigen Wortlisten (siehe Anhang 46 und Anhang 55) mit jeweils 355 Datenfeldern, die wir in den entsprechenden Programmfenstern der Software *Iramuteq* konsultieren. Wir beziehen (Vergès folgend) lexikalische Elemente mit ein, die eine geringe Frequenz aufweisen und deshalb nicht in den oben abgebildeten tabellarischen Auszügen verzeichnet sind. Dies betrifft hier die dritte und die vierte Zone, in denen niedrigfrequente Assoziationen aus der ersten (siehe Tab. 5) und der

dritten Wortliste (siehe Tab. 7) aufgeführt sind. Da wir über drei Wortmatrizen bzw. drei Ränge verfügen, werden die Ausdrücke aus der zweiten Liste in der Prototypenanalyse nicht berücksichtigt. Der hohe Rang entspricht hier der ersten Assoziation und der niedrige Rang der dritten[1].

Die Anzahl der in den einzelnen Zonen aufgeführten Ausdrücke beschränken wir auf 10. Diese Begrenzung ist sinnvoll, denn eine umfassendere Zusammenführung und Eingliederung würde vor allem in Zone 1 und in Zone 2 niedrigfrequente Wörter miteinbeziehen, die nicht mehr als musterhaft und zentral für das Vorstellungsfeld der Proband/innen (n = 355) bezeichnet werden können.

Zone 1: zentraler Kern (Frequ.+, Rang +)	**Zone 2: peripheres System** (Frequ. +, Rang -)
allemand(e) (23), *architecture* (14), *germanique* (12), *art nouveau* (11), *imposant(e)* (8), *historique* (7), *Allemagne* (6), *grandiose* (6), *impérial(e)* (6), *majestueux / majestueuse* (6)	*esthétique* (14), *beauté* (5), *beau* (3), *belle* (3), *urbanisme* (3), *histoire* (3), *moderne* (3), *patrimoine* (3), *prestige* (3), *unique* (3)
Zone 3: peripheres System (Frequ. -, Rang +)	**Zone 4: äußere Peripherie** (Frequ. -, Rang -).
quartier (4), *période allemande* (4), *monumental(e)* (3), *extension* (3), *grandeur* (2), *nouveau* (2), *méconnue* (2), *impressionnant* (2), *prestigieux / prestigieuse* (2), *massif / massive* (2)	*agréable (à vivre)* (2), *ordre* (1), *style* (1), *rationnel* (1), *artisanat* (1), *administrative* (1), *mystérieuse* (1), *solide* (1), *parlante* (1), *mémoire* (1)

Tabelle 10: Repräsentationsgefüge: Innere Organisation der sozialen Repräsentationen über die Neustadt (in vier Zonen)

Die nachfolgende Analyse beschreibt die dominanten Bedeutungsaspekte sowie das bedeutungsgenerierende Potenzial der lexikalischen Elemente der Repräsentationen über die Neustadt unter Rückgriff auf die Theorie des zentralen Kerns. Die Untersuchungen der lexikalischen Einheiten und ihrer möglichen Verkettungen innerhalb des Repräsentationsgefüges (siehe Tab. 10) haben dabei einen hypothetischen Charakter, da sich das Korpus aus einzelnen Wortassoziationen zusammensetzt, über deren Verbindungen[2] und

[1] Da sich das Korpus aus drei Wortassoziationslisten zusammensetzt, können wir die Frequenzen ‚nur' mit zwei Rängen – nämlich dem ersten und dem dritten – kreuzen. Die Prototypenanalyse lässt sich aber auch auf umfassendere Korpora anwenden. So könnten in ausgedehnteren Studien – z.B. mit 6 Rängen und einer höheren Anzahl an Wortassoziationen – die Ränge 1 bis 2 als hohe Klassen definiert werden und die Ränge 5 bis 6 als niedrige, wodurch die Analyse ein größeres Potenzial entfalten kann.

[2] Welche lexikalischen Wortkombinationen statistisch auffällig sind, erforschen wir im Zuge der Kookkurrenzanalyse. Dabei greifen wir jeweils auf die drei Begriffsassoziationen innerhalb eines Fragebogens

kognitive Vernetzung wir hier aufgrund des eingeschränkten Bezugssyntagmas – dem Reizwort: Neustadt – nur Vermutungen anstellen können[1].

Die Theorie des zentralen Kerns geht von einer funktionellen hierarchischen Struktur aus, die das innere Gefüge der Repräsentation stabilisiert: Die quantitative und qualitative Zentralität verleiht den lexikalischen Bedeutungen der Kernelemente (Zone 1, siehe Tab. 10) eine hohe Salienz[2] (Abric 2003b: 63); sie verfügen über einen hohen „Grad an mentaler Zugänglichkeit (*accessibility*) zu begrifflichem Wissen" (Wrana et al. 2014: 342). Die zentralen Elemente können innerhalb des Kerns untereinander semantische Bindungen eingehen – dabei aber auch zusätzlich periphere Elemente in generierte Bedeutungsgefüge miteinbinden – und so einen symbolischen Bezug zum Repräsentationsobjekt herstellen. Im Unterschied zu den peripheren Einheiten der Zonen 2, 3 und 4, haben die Kernelemente aus Zone 1 eine referentielle Funktion: Sie verweisen direkt auf das Objekt der Repräsentation – die Neustadt. Die peripheren betten die zentralen lexikalischen Einheiten hingegen in einen größeren diskursiven Kontext ein und offenbaren den sozialen und kognitiven Rahmen der Repräsentation (vgl. Rizkallah 2003).

Die nach der Frequenzanalyse erkannten Muster verdichten sich in der Prototypenanalyse: Die sich im zentralen Kern befindenden Begriffsassoziationen (Zone 1) – es handelt sich dabei um die innerhalb unserer Stichprobe geteilten Wissensrepräsentationen – beziehen sich eindeutig auf etwas ‚Deutsches', auf die ‚Architektur' und den ‚geschichtlichen Aspekt' der Straßburger Neustadt (siehe Tab. 10): *allemand(e), Allemagne, germanique, architecture, art nouveau, historique*. Die qualifizierenden und relationalen Adjektive (Zone 1) scheinen über

zurück – sie bilden den Bezugsrahmen für die Analyse – und lösen die lexikalischen Einheiten für die Errechnung der Kookkurrenzen aus dem hierarchischen Gerüst der Prototypenanalyse (siehe Tab. 10).

[1] Anders verhält es sich bei der Analyse des Interviewkorpus, die es ermöglicht, das Verhalten der lexikalischen Elemente im Diskurs statistisch auf der Makroebene zu untersuchen. Wortkombinationen werden dann innerhalb von größeren Syntagmen, d.h. von Sätzen und größeren Textsequenzen, die wichtige Informationen über die Musterhaftigkeit statistisch auffälliger Kookkurrenzen liefern, genauer untersucht und interpretiert. Die im Fragebogenkorpus analysierten Wortassoziationen hingegen sind als isolierte Einheiten zu betrachten, deren Untersuchung aufgrund des fehlenden Kotextes und des eingeschränkten kontextuellen Bezugsrahmens nur auf Hypothesen fußen kann.

[2] Der Salienzgrad eines lexialischen Elements hängt abgesehen von der Frequenz und der Prototypizität (Rangordnung) auch von den Faktoren Vertrautheit und Konventionalität ab (Giora 2003: 13-18). Vor diesem Hintergrund können wir im Zuge der korpuslinguistischen Diskursanalyse unter anderem über Frequenz- und Prädikationsanalysen gefestigte Frame-Strukturen und sozial geteilte Repräsentationen erfassen und untersuchen (siehe Kap. 12).

ebendiese drei dominanten, hier eng miteinander verflochtenen Vorstellungen auf das Stadtviertel zu verweisen: *imposant(e), grandios(e), impérial(e), majestueux* / *majestueuse*[1].

Einige lexikalische Kernelemente (z.B. *allemand(e), Allemagne, germanique*) erfüllen ihre referentielle Funktion ausdrücklicher und unmissverständlicher als andere (z.B. *impérial(e), imposant(e)*), zumal sie bereits innerhalb des Kerns gemeinsam eine dominante Bedeutungsebene kreieren. Sind die semantischen Merkmale eines einzelnen Kernelements für eine Definition des Objekts der Repräsentation unzulänglich, und kann es auf den ersten Blick keiner weiteren Komponente im Kern zugeordnet werden, verfügt es dennoch über ein bedeutungsgenerierendes Potenzial, das es durch den Rückgriff und die Vernetzung mit anderen Segmenten ausschöpfen kann. Dabei kommt es zu Verkettungen mit den peripheren Elementen, wobei die semantischen Relationen immer durch die Kernkomponenten vorgegeben werden (vgl. Rizkallah 2003): Über die Bedeutung und die möglichen Verbindungen der lexikalischen Einheit *historique* – deren Relevanz innerhalb des Repräsentationsgefüges wir aufgrund der vorangegangenen Frequenzanalyse zwar nicht in Frage stellen – lassen sich innerhalb des zentralen Kerns zunächst nur Vermutungen anstellen. Als Kernelement der Repräsentation verweist der Ausdruck direkt auf die Neustadt. In welchem Verhältnis *historique* dabei aber zu einer bestimmten Vorstellung von ‚Architektur' oder von etwas ‚Deutschem' steht, zeigt sich erst durch das Vorkommen bestimmter peripherer Elemente in Zone 2 (*histoire* unterstreicht die semantische Relevanz von *historique*) und in Zone 3 (*période allemande* verdeutlicht die Gedankenverbindung zu *allemand* in Zone 1). Zudem lässt sich der Begriff *mémoire* (Zone 4) in dieses semantische Geflecht einfügen, wodurch die Geltung des ‚geschichtlichen' Aspekts noch deutlicher zum Tragen kommt und dabei auf eine soziale Dimension der Repräsentation verweist.

Der Blick auf die Begriffsassoziationen im peripheren System (Zone 2 und Zone 3) lässt weitere Vermutungen über ihre möglichen semantischen Verkettungen mit zentralen Elementen zu. Die Adjektive *esthétique, beau, belle, moderne* und *unique* (Zone 2) weisen – so vermuten wir – auf die Beschreibungen der Architektur, der Stadtplanung und des Viertels (*quartier*) hin; wobei *moderne* und *unique* einen zwitterhaften Charakter haben, denn sie könnten auch mit der geschichtlichen Vorstellung der Neustadt in Verbindung stehen (eine ‚moderne' oder ‚einzigartige' Geschichtsepoche). Ob z.B. *allemand(e)* (Zone 1) und *esthétique* (Zone 2) semantisch miteinander verknüpft und assoziiert werden, ist noch unklar.

[1] Welcher Bedeutungsaspket der Repräsentation genau mit *imposant(e), grandios(e), impérial(e)* oder *majeusteu(x)se* assoziiert wird – die Architektur, die geschichtliche Epoche oder das Deutsche? – wird in den Kookkurrenzanalysen (Fragebogen- und Interviewkorpus) genauer untersucht.

Da die Bindung zu einem Segment durch das Kernelement vorgegeben wird [in diesem Fall: *allemand(e)*] scheint mit Blick auf die Vorstudie[1] die Verbindung *allemand(e)* – *massif* (Zone 3) oder *allemand(e)* – *ordre* (Zone 4) zunächst wahrscheinlicher zu sein. Hier zeigen sich die Notwendigkeit des Einsatzes der Diskursanalyse und des Rückgriffs auf die Interviews.

Wenn wir mit Valence/Roussiau (2005) davon ausgehen, dass die auf das periphere System (Zone 2 und Zone 3) verteilten Assoziationen eine strukturelle Veränderung der Repräsentation generieren können, ließe sich Evidenz für eine Umformung der kognitiven Wissensstrukturen über die Straßburger Neustadt finden: *patrimoine* und *prestige* (Zone 2) sind semantisch positiv besetzte Begriffe, die zweifelsohne auf die laufende UNESCO-Welterbe-Bewerbung der Stadt Straßburg hinweisen. Die Kausalbeziehung der Begriffe – *prestige* steht in einer kausalen Abhängigkeit von *patrimoine* – verdeutlicht die antizipierte bzw. bereits momentan stattfindende Aufwertung des Stadtteils durch das angestrebte UNESCO-Gütezeichen, die durch den Einfluss der Medien verstärkt wird. Aus einem für Jahrzehnte unbeachteten architektonischen (und sozialen) Ensemble (vgl. Nohlen 2013) wird ein Prestigeobjekt? Dieser Frage gehen wir in der Analyse der Interviews nach.

Die Assoziationen *quartier* und *extension* (Zone 3) binden die Neustadt in ihr topographisches Gefüge ein. Dabei verstärken sie – innerhalb der Peripherie – unter Berücksichtigung weiterer lexikalischer Elemente, wie z.B. *urbanisme* (Zone2), *grandeur* (Zone 3), *style* (Zone 4), *administrative* (Zone 4) und *nouveau* (Zone 3) den kontextuellen Bedeutungsgehalt der dominanten Kernelemente: *allemand(e)*, *architecture*, *historique*. Die durch die momentane Aufwertung des Stadtteils zunehmende Wertschätzung und Akzeptanz des Viertels – so unsere Vermutung – lässt sich zudem an der peripheren Assoziation *méconnue* (Zone 3) erkennen: *quartier méconnu*, *architecture méconnue*.

Deutliche Hinweise auf eine soziale Relevanz und/oder soziale Dimension der Neustadt lassen sich (erstaunlicherweise) erst in der äußersten Peripherie finden: *mémoire*, *agréable (à vivre)* (Zone 4). Die Assoziation *mémoire* scheint in Verbindung mit den Komponenten *période allemande* (Zone 3) und *histoire* (Zone 2) das Bedeutungspotenzial des Kernelementes *historique* (Zone 1) zu erweitern. Wie dieses Gedächtnis oder die Erinnerungen (an die Geschichte) beschrieben werden, ob und auf welches Kollektiv dabei verwiesen wird, soll in weiteren Analyseschritten unter Einbezug der Interviews untersucht

[1] Im Rahmen der Vorstudie (siehe Kap. 2.4.4) konnten wir feststellen, dass die Vorstellungen über das ‚Deutsche' in der Straßburger Neustadt eng mit Stereotypen und Repräsentationen, die auf ein Deutschtum im Allgemeinen verweisen, verknüpft sind. Dabei wurden Aspekte wie Masse, Struktur und Ordnung angesprochen. Eine bestimmte Auffassung von einer ‚deutschen Ästhetik' ist hier jedoch keinesfalls abwegig.

werden. Die Einheit *agréable (à vivre)* (Zone 4) hingegen kann über eine Verkettung mit *grandeur* (Zone 3), *quartier* (Zone 3), *beauté* (Zone 2) und *urbanisme* (Zone 2) die Semantik des Kernelementes *architecture* (Zone 1) weiter ausdifferenzieren. Die Architektur rückt hier also in einen größeren Zusammenhang: Sie ist Teil eines Stadtviertels, Produkt bzw. eng Verknüpft mit dem Städtebau und zeugt von gewisser Schönheit und Größe. Vor allem die zwei letztgenannten Parameter scheinen das Lebensgefühl – *agréable à vivre* – im Stadtviertel näher zu beschreiben. Das Verständnis und die Wahrnehmung der Neustadt als soziales Konstrukt werden in den Interviews genauer untersucht.

Die sich in der äußersten Peripherie befindenden Substantive *ordre* und *style* (Zone 4) beschreiben einen weiteren Wahrnehmungsaspekt der Neustadt, indem sie die Kernelemente *allemand(e)*, *architecture* und *historique* auszudifferenzieren scheinen. Unter Rückgriff auf die Ergebnisse aus der Vorstudie (siehe Kap. 2.4.4) vermuten wir, dass der ‚deutsche' Charakter der Architektur – aber auch unterschiedliche ‚deutsche' geschichtliche Epochen in Straßburg – mit Vorstellungen von einer gewissen ‚deutschen Korrektheit', einer ‚deutschen Ordnung' und einem ‚deutschen Stil' assoziiert werden.

Weitere semantische Begriffsverkettungen, die durch die dominanten Elemente des zentralen Kerns generiert werden, binden die peripheren Elemente in unterschiedliche Bedeutungsgefüge der Repräsentation mit ein. Die Vielzahl an qualifizierenden Adjektiven trägt indes zum besseren Verständnis der Bewertungen und Vorstellungen über die Neustadt bei. Neben den sich im zentralen Kern befindenden Eigenschaftswörtern *germanique, imposant(e), historique, grandiose, impérial(e)* und *majestueux / majestueuse,* spielen folgende (periphere), in der internen Hierarchie der Repräsentation untergeordneten, Assoziationen eine bedeutende Rolle: *esthétique, beau, belle, moderne, unique, monumental(e), nouveau, méconnue, prestigieuse, massive, agreáble, rationnel, administrative, mystérieuse, solide, parlante.*

Da wir die Prototypenanalyse nach Vergès (1992) unter Ausklammerung der zweiten Wortliste durchgeführt haben, müssen wir die Aufmerksamkeit auf fünf weitere Begriffe lenken, die in der zweiten Wortliste eine hohe Frequenz aufweisen und im Zuge weiterer Analyseschritte (auch unter Rückgriff auf das Interviewkorpus) berücksichtigt werden: *ville, bourgeoise, élégante, qualité de vie, riche.*

Rekurrente Gebrauchsmuster der lexikalischen Elemente der Repräsentation können allerdings erst unter Rückgriff auf das Interviewkorpus und unter Einbezug eines Kotextes interpretiert werden. Um herauszufinden, wie oft und in welchem diskursiven Kontext

periphere Begriffe zentrale Elemente der Repräsentation objektivieren, bedarf es eines zusammenhängenden Textkorpus, das Belegstellen enthält, die statistisch ausgewertet und anschließend interpretiert werden können.

Nachdem wir die interne hierarchische Struktur der Repräsentation durch die Verortung der Elemente in Kern und Peripherie analysiert haben, werden in einem nächsten Schritt die statistisch häufig miteinander auftauchenden lexikalischen Einheiten untersucht. Hatten die Aussagen über mögliche Verbindungsmuster im Umfeld von Kern und Peripherie der Repräsentation bisher einen theoretisch-hypothetischen Charakter (*corpus-based*), bindet der nächste Analyseschritt (*corpus-driven*) die Daten wieder enger an die Rohdaten.

9.1.3 Kookkurrenzanalyse

Im Zuge der Kookkurrenzanalyse greifen wir auf die Ergebnisse der Prototypenanalyse zurück. Wir konzentrieren uns auf die Untersuchung der identifizierten Kernelemente (Zone 1) der Repräsentation; denn sie sind es, die der Theorie des zentralen Kerns zufolge weitere lexikalische Einheiten an sich binden. Die Kookkurrenzen werden allerdings nicht innerhalb des hierarchischen Gefüges aus Kern und Peripherie erfasst (wie dies hypothetisch im vorigen Untersuchungsschritt diskutiert wurde), denn der quantitative Zugriff auf signifikante Verbindungsmuster zwischen lexikalischen Einheiten ist hier nur unter Berücksichtigung der einzelnen Fragebögen sinnvoll. Demnach interessieren uns nur die horizontalen, rangübergreifenden Verknüpfungen zwischen den Wortassoziationen, die die Proband/innen unter Rückgriff auf ihre Wissensrepräsentationen herstellen[1]. Die hervorstechenden Kombinationsmuster – sie sind die im Fließtext kursiv dargestellt – werden erst nach ihrer Identifizierung wieder unter Rückgriff auf die hierarchische Struktur der Repräsentation (Kern und Peripherie) interpretiert. Für die Berechnung der Kookkurrenzen stützen wir uns deswegen auf das unbearbeitete Subkorpus der Wortassoziationen (siehe Anhang 35).

Wir definieren Bubenhofer (2009: 122) folgend Kookkurrenzen als „in einem Syntagma aufeinander treffende Wörter, von denen nicht weiter bekannt ist, ob ihre Verbindung statistisch signifikant oder überhaupt besonders frequent ist“. Mit Blick auf die isolierten Wortassoziationen bilden in diesem Analyseschritt die drei einzelnen, durch die Rangfolge

[1] Welche quantitativen Muster ‚vertikal‘, also innerhalb der Ränge herausstechen, konnte bereits zu Beginn im Zuge der Frequenzanalyse gezeigt werden.

getrennten, semantisch bedeutsamen Ausdrücke das zu untersuchende Syntagma[1]. Wenn Kookkurrenzen eine statistisch auffällige Frequenz vorweisen, sprechen wir mit Bubenhofer von Kollokationen: „Das Plus von Kollokationen gegenüber Kookkurrenzen liegt also nur im Maß der überzufälligen Kombination“ (Bubenhofer 2009: 122). In den folgenden untersuchten Kollokationen werden die Kernelemente (Zone 1) der Repräsentation als Basiswörter[2] festgelegt, deren Kollokatoren es zu erfassen gilt.

Von einem statistischen Signifikanz-Test – den wir im Rahmen der korpuslinguistischen Interviewanalyse durchführen – sehen wir im folgenden Untersuchungsschritt ab. Da wir es hier mit Wortassoziationen zu tun haben, die rangübergreifend analysiert werden, interessiert uns der Abgleich des Vorkommens statistisch häufiger Kookkurrenzen mit den Frequenzwerten der entsprechenden Einzelwort-Assoziationen weniger als die auffällige Musterhaftigkeit der Verbindungen, die die Kernelemente mit anderen Begriffen eingehen. Wir beziehen uns deshalb für den folgenden Schritt auf eine ‚einfachere‘ Auffassung von statistischer Signifikanz: Dabei „werden alle möglichen Wortkombinationen […] in einem Korpus gezählt. Je frequenter eine Wortkombination ist, desto eher wird die Wortkombination als musterhaft bezeichnet“ (Bubenhofer 2009: 116).

Bevor die Kookkurrenzschemata der Kernelemente rangübergreifend untersucht werden, blicken wir auf die mit der Neustadt assoziierten Mehrworteinheiten[3], deren genuiner Charakter – gemeinsames Auftreten von Begriffen innerhalb eines Datenfeldes – einen ersten Zugang zur Musterhaftigkeit lexikalischer Verbindungen ermöglicht. Dabei beschränken wir uns auf die mittels der Frequenzanalyse erfassten Wortkombinationen, die folgenden im Subkorpus auffälligen Einzelassoziationen (die zum Teil im Kern aber auch im peripheren System verortet wurden konnten) zugerechnet wurden: *architecture*, *urbanisme*, *quartier*, *ville*, *art nouveau* und *patrimoine*. Im Anschluss daran untersuchen wir die Mehrworteinheiten, in denen *allemand(e)* als attributive Ergänzung verwendet wurde.

Architecture: In einer ersten Gruppe von Wortkombinationen steht der Begriff *architecture* in direktem oder indirektem Zusammenhang mit *allemand(e)*. Die Kollokation *architecture*

[1] Wenn wir später die Beschreibungen der Neustadt durch die Proband/innen im Fragebogen (siehe Kap. 9.3) und in den Interviews (siehe Kap. 11) untersuchen, ändert sich der Bezugsrahmen für die Kookkurrenzanalyse. Nicht mehr getrennte Einzelbegriffe, sondern Sätze sowie kleinere und größere Textsequenzen repräsentieren dann die Syntagmen.

[2] Eine Ausnahme bildet das untersuchte Adjektiv *allemand(e),* das als Kollokator die Semantik bestimmter Basiswörter – z.B. *architecture*, *quartier*, *patrimoine* – beschreibt.

[3] Mehrworteinheiten wurden zu Beginn des Kapitels als Wortkombinationen, die aus zwei oder mehr Wörter bestehen, definiert. Kollokationen sind hingegen Zweierkombinationen von Wörtern, die hier jedoch auch innerhalb von Mehrworteinheiten – die das Bezugssyntagma definieren – errechnet werden.

allemande wurde dreimal (jeweils innerhalb eines Datenfelds) notiert. Das Referenzobjekt (und Basiswort) *architecture* wird hier durch das Prädikat (und Kollokat) *allemande* genauer beschrieben[1]. Beide Begriffe befinden sich im zentralen Kern der Repräsentation, wie aus der Prototypenanalyse zu entnehmen ist. Sie verweisen also nicht nur jeweils einzeln auf die Neustadt sondern auch in Form von einer Kollokation. Das zeigt auch das nächste Beispiel, in dem das adjektivische Attribut *allemande* dem Begriff Architektur zugeschrieben wird: *architecture de type allemande.*

Die drei folgenden Mehrworteinheiten verweisen gleichzeitig auf alle drei dominanten Bedeutungsaspekte der Repräsentation (*architecture*, *allemand(e)*, *historique*): Im ersten Fall – *architecture allemande entre 1870 et 1919* – wird der Zeitrahmen (die Epoche des deutschen Kaiserreichs) der Konstruktion des Stadtteils korrekt abgesteckt. Im zweiten Fall – *architecture pendant l'occupation allemande* – wird lediglich ausgedrückt, dass die Architektur während der deutschen Epoche errichtet wurde, nicht aber, dass es sich explizit um eine deutsche Architektur handelt. Im dritten Beispiel – architecture représentative de l'urbanisme allemand 19e – wird außerdem ein Bezug zum Städtebau (*urbanisme*) – der als Überbegriff von Architektur angeführt wird – hergestellt. Es wird zunehmend deutlich, in welchem Zusammenhang die drei dominanten Elemente des zentralen Kerns stehen. Der Begriff Neustadt weckt Vorstellungen von einer Architektur und einem Städtebau, die teilweise direkt und explizit als ‚deutsch' charakterisiert werden und teilweise ‚nur' mit einer bestimmten (deutschen) geschichtlichen Epoche in Verbindung gebracht werden.

In einer zweiten Gruppe von Wortkombinationen wird auf einen bestimmten architektonischen Stil verwiesen: *architecture Jugendstil*, *architecture unique art nouveau et Jugendstil*, *architecture néo*, *architecture nouvelle de ville*. Neben dem Jugendstil bzw. *art nouveau* werden die Neo-Stile und eine neue bzw. moderne Form von Stadtarchitektur angesprochen.

Qualifizierende Adjektive werden in einer dritten Gruppe von Wortkombinationen erwähnt: *architecture imposante* setzt sich aus zwei Kernelementen zusammen, sodass wir davon ausgehen können, dass die isolierte Form *imposant(e)* überwiegend in ebendieser Konstellation auf die Neustadt verweist (und nicht in direktem Zusammenhang mit *historique* oder *allemand(e)* steht). Auf die Vorstellung von einer heterogenen Architektur weist die

[1] Wir beziehen uns auf Begriffe (Referenzobjekt, Prädikat), die Ziem (2013, 2008) im Rahmen seines Frame-Analyseansatzes (Fillmore'scher Prägung) gebraucht und auf die wir später nochmals zurückgreifen.

zweimal notierte Wortkombination *architecture variée* hin. Weitere Beschreibungen sind zu finden in: *architecture superbe*, *architecture particulière*, *architecture très riche*.

Statistisch weniger auffällig sind die Mehrworteinheiten, die im Zusammenhang mit *urbanisme* notiert wurden. Eine Verbindung der (peripheren) Einzelassoziation mit dem zentralen Kern lässt sich an zwei Beispielen verdeutlichen. *Urbanisme wilhelmien* steht in einer semantischen Verkettung mit den zentralen Elementen *allemand(e)*, *germanique* und *Allemagne*. *Urbanisme moderne de l'époque* bezieht sich hingegen auf das Kernelement *historique* und spricht den geschichtlichen Bedeutungsaspekt der Neustadt an (die moderne Epoche des Städtebaus). Die weiteren Wortkombinationen beschreiben – ohne direkten Bezug auf das zentrale System der Repräsentation – den Städtebau genauer: *urbanisme perspective*, *urbanisme aéré et vert*, *urbanisme très carré*, *urbanisme remarquable*.

Zwei Wortkombinationen des Elements *quartier* verweisen direkt auf den zentralen Kern: *quartier allemand*, *quartier d'habitation 1900 important*. Dabei stehen sie in einer Verkettung mit dem deutschen Charakter und dem geschichtlichen Aspekt der Neustadt. *Quartier neuf* scheint den Stadtteil in Abgrenzung zur Altstadt zu beschreiben; *quartier République Contades* verweist auf eine bestimmte Vorstellung der Topographie der Neustadt.

Die Assoziation *ville*, die in der Prototypenanalyse nicht berücksichtigt werden konnte, aber zu den 18 häufigsten Begriffen im zusammengerechneten Korpus (siehe Tab. 9) zählt, wird in zwei Mehrworteinheiten ausdifferenziert. *Ville nouvelle* scheint (wie *quartier neuf*) die unterschiedlichen Bauphasen in Straßburg und die damit verbunden Vorstellungen mit der Neustadt zu unterstreichen. Die Mehrworteinheit *ville verte et nature* hingegen beschreibt eine Charakteristik des Stadtviertels.

Art nouveau – die französische Variante und Bezeichnung für den Jugendstil – ist bereits eine gefestigte Wortverbindung (zwei Signifikanten verweisen im Verbund auf ein Signifikat), die sich im zentralen Kern der Repräsentation befindet. Als Hyponym von Architektur steht die Wortkombination in enger Verbindung zu ebendiesem Begriff. Als Synonym von Jugendstil teilt es mit diesem bestimmte Bedeutungsaspekte. In unserem Korpus wurde *art nouveau* drei Mal um das Attribut *étranger* erweitert, womit diese Mehrworteinheit (u.a.) auf den (deutschen) Jugendstil (siehe Kap. 2.1) verweist.

Der letzte Ausdruck, der in Form von Wortkombinationen ausdifferenziert wurde, ist *patrimoine*. Er befindet sich in Zone 2, in einem dem Kern nahen peripheren Bereich.

Patrimoine riche drückt eine positive Bewertung des Kulturerbes aus, *patrimoine strasbourgeois* bindet es in den lokalen Kontext ein.

Die hier dargestellten Mehrworteinheiten beziehen sich auf die häufig auftauchenden Substantive im Korpus, die durch ihre Kollokatoren näher beschrieben werden; dabei entfalten gleichzeitig die Kollokatoren erst durch die Verbindung zu den Basiswörtern ihre Bedeutung. Um das Bild zu vervollständigen, betrachten wir nun die Wortkombinationen des Kernelements *allemand(e).* Da es sich um ein Adjektiv handelt, erscheint *allemand(e)* als attributive Ergänzung und verleiht demnach als Kollokator bestimmten Basiswörtern einen erweiterte Bedeutung. Auffällig ist die Kollokation *architecture allemande* (3). Der Bezug zum Kernelement *architecture* ist unverkennbar. Viermal notiert wurde *période allemande*. Die semantische Verbindung verdeutlicht die Relevanz des geschichtlichen Aspekts im Vorstellungsfeld (Neustadt) – dies wird auch durch die einmal genannte Kombination *empire allemand* unterstrichen. Dreimal mit der Neustadt assoziiert wurde die Kollokation *quartier allemand.* Zusammen mit *construction allemande* (einmaliges Vorkommen) beziehen sich diese Beispiele auf den Erbauungskontext und die Topographie der Neustadt. Der interkulturelle, deutsch-französische Hintergrund des Stadtviertels kommt in *allemande et francaise à la fois* (einmal notiert) und *franco-allemande* (zweimal notiert) zum Tragen. Einmal wird *magistral allemand* verwendet, wobei das ‚Deutsche' hier näher beschrieben wird.

Betrachten wir nun die rangübergreifenden Kookkurrenzen der Elemente des zentralen Kerns (siehe Tab. 10). Die Kookkurrenzprofile werden hier ausschließlich anhand der Einzelbegriffe untersucht; Wortkombinationen werden nicht berücksichtigt. Aufgeführt werden außerdem nur die direkten Verbindungen der Begriffe innerhalb eines Fragebogens, und zwar jene zwischen Rang 1 und Rang 2; zwischen Rang 2 und Rang 3; nicht aber zwischen Rang 1 und Rang 3. Insgesamt haben wir 10 Kookkurrenzprofile erstellt.

Kookkurrenzprofil von *allemand(e)*[1]:

architecture (3), *quartier* (3), *art nouveau* (2), *belle* (2), *grandiose* (2), *patrimoine* (2), *urbanisme* (2), *ville* (2), *1900* (2), *19e* (2), *1870* (2), *lourd* (1), *imposante* (1), *richesse* (1), *cossue* (1), *monumentale* (1), *progrès* (1), *rectiligne* (1), *historique* (1), *classique* (1), *élégante* (1), *moderne* (1), *esthétique* (1), *agrandissement* (1), *majestueux* (1), *néo (-gothique/-Renaissance*), *décors* (1), *massive* (1), *impériale* (1), *art nouveau* (1), *bourgeois* (1), *rigoureux* (1), *résidentielle* (1).

[1] Die Frequenzwerte des gemeinsamen Vorkommens der Wörter sind in Klammern angegeben.

Kookkurrenzprofil von *architecture*:

urbanisme (8), *histoire* (6), *patrimoine* (5), *allemand(e)* (3), *germanique* (2), *Strasbourg* (2), *style* (2), *belle* (1), *massive* (1), *artisanat* (1), *homogène* (1), *tourisme* (1), *germanisation* (1), *TNS – Théâtre National de Strasbourg* (1), *majestueuse* (1), *renouveau* (1), *agrandissement* (1), *art nouveau* (1), *historique* (1), *fer forgé* (1), *Allemagne* (1), *façade* (1), *1890* (1), *romantique* (1), *beauté* (1).

Kookkurrenzprofil von *germanique*:

architecture (2), *minérale* (2), *imposant* (1), *somptueuse* (1), *majestueuse* (1), *vaste* (1), *méconnue* (1), *pur* (1), *architecturale* (1), *monumentale* (1), *19e* (1), *aéré* (1), *juive* (1), *Jugendstil* (1), *politique* (1), *prestige* (1).

Kookkurrenzprofil von *art nouveau*:

architecture (3), *allemande* (2), *originale* (1), *imposante* (1), *grand* (1), *qualité de vie* (1), *fonctionelle et aéré* (1), *ancienne* (1), *très beau* (1), *progrès* (1), *Empire allemand* (1), *perspective et espace* (1), *Haussmann* (1), *vert* (1), *historicisme* (1), *décors* (1), *esthétique* (1), *administration* (1), *prestige* (1), *bourgeois* (1), *quartier allemand* (1), *minérale* (1).

Kookkurrenzprofil von *imposant(e)*:

germanique (1), *admirable* (1), *allemande* (1), *harmonieux* (1), *art nouveau* (1), *moderne* (1), *carré* (1), *beauté* (1), *berlinois* (1), *large avenues* (1), *rigide* (1), *surprenant* (1).

Kookkurrenzprofil von *historique*:

élégant (2), *conséquent* (1), *ambitieux* (1), *style* (1), *allemand* (1), *ancien* (1), *à préserver* (1), *esthétique* (1) *emblématique* (1), *patrimoine* (1), *monumentale* (1), *originale* (1), *architectural* (1), *architecture* (1), *cher* (1), *magnifique* (1), *belle* (1).

Kookkurrenzprofil von *Allemagne*:

histoire (2), *Bismarck* (1), *patrimoine* (1), *ville nouvelle* (1), *architecture* (1), *nouvelle* (1), *rénovation* (1), *moderne* (1).

Kookkurrenzprofil von *grandios(e)*:

élégante (2), *allemand* (2), *ensemble exceptionnel* (1), *impressionnant* (1), *charmant parfois* (1), *larges avenues* (1), *insolite* (1), *originale* (1), *hospitalière* (1), *belle architecture* (1), *carré* (1).

Kookkurrenzprofil von *impérial(e)*:

urbanisme (1), *deutsch*[1] (1), *annexion* (1), *structurée et cohérente* (1), *grand* (1), *unique* (1), *lourd* (1), *allemande* (1), *prestigieuse* (1), *aérée* (1), *symbolique* (1).

Kookkurrenzprofil von *majestueux / majestueuse*:

attractive (1), *touristique* (1), *important* (1), *historisant* (1), *ville verte et nature* (1), *rigoureux* (1), *germanique* (1), *magnifique* (1), *imposante* (1), *architecture* (1), *ensemble architectural* (1), *minérale* (1), *belle* (1), *allemand* (1), *espace* (1).

Die Kollokationsanalysen der Mehrworteinheiten und die Erstellung der Kookurrenzprofile verdeutlichen die Gebrauchsmuster der (isolierten) Wortassoziationen im Fragebogenkorpus. Nach der Untersuchung der Häufigkeitsverteilung (Frequenzanalyse) und der hierarchischen

[1] In Fragebogen Nr. 18 wurden die Datenfelder in deutscher Sprache ausgefüllt (siehe Anhang 45 und 46).

Position innerhalb des Repräsentationsgefüges (Prototypenanalyse) können wir nun die semantische Bindungskraft der analysierten Kernelemente erkennen und im Korpus auffällige Kollokationsschemata freilegen.

Hochfrequente Wortassoziationen (z.B. *architecture* oder *allemand(e)*) verfügen im Fragebogenkorpus *per se* über mehr Kookkurrenzen als niedrigfrequente Elemente. Sie gelten dadurch innerhalb des Bezugssyntagmas der drei Wortassoziationen automatisch als Begriffe, die mehr Bindungen eingehen, als weniger auffällige Wörter. Unser Interesse gilt hier neben der Anzahl der (unterschiedlichen) Verbindungen zwischen den einzelnen Assoziationen – die aus den zehn Kookkurrenzprofilen ersichtlich sind und auf die wir im Zuge der Interviewanalyse zurückgreifen – vor allem den auffälligen und rekurrenten Wortkombinationen. Sie leiten im nächsten Analyseschritt das induktive Vorgehen bei der Unterteilung der lexikalischen Einheiten in thematische Felder an. Die Kookkurrenzanalyse der Wortassoziationen fokussiert demnach neben den Kriterien der Frequenz und der Prototypizität (Salienz) in erster Linie die strukturierende Kraft, mit der lexikalische Kernelemente bestimmte zentrale und peripheren Einheiten an sich binden.

Die nachfolgende Berechnung der dominantesten Kollokationen im Fragebogenkorpus ergänzt die Analysen der statistisch auffälligen Mehrworteinheiten und die Unterteilung der Kookkurrenzprofile. Berücksichtigt werden dabei sowohl die innerhalb der Mehrworteinheiten erfassten Kollokationen, als auch die sich aus den Kookkurrenzen der zentralen Einzelassoziationen ergebenden Wortkombinationen. Wir beschränken uns hier auf die Darstellung der jeweils vier häufigsten Wortverbindungen im Zusammenhang mit den drei zentralen Motiven: *allemand(e)*, *architecture*, *historique* – denn sie generieren die statistisch auffälligsten Kollokationen:

- *allemand(e): quartier – allemand (6), période – allemande (4), architecture – allemande (3), art nouveau – allemande (2).*
- *architecture: architecture – urbanisme (8), architecture – histoire (6), architecture - patrimoine (5), architecture – allemande (3).*
- *historique: historique - élégant (2), historique - conséquent (1), historique - ambitieux (1), historique – style (1).*

Die frequenten Wortkombinationen mit *allemand(e)* unterstreichen neben dem topographischen und dem geschichtlichen auch den architektonischen Bedeutungsaspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Die statistisch auffälligste Kollokation ist die Wortkombination *quartier allemand* (6).

Die Assoziation *architecture* tritt häufig mit Begriffen in Kollokationen auf, die auf den Städtebau – also eine Nachbardisziplin –, den geschichtlichen Aspekt sowie den deutschen Charakter und auch die Thematik des Weltkulturerbes verweisen. Die stärkste Bindung besteht zwischen *architecture* und *urbanisme* (8).

Im Gegensatz zu den beiden vorherigen Kollokationsprofilen können die Wortverbindungen, die die Assoziation *historique* eingeht, nicht als signifikant auffällig charakterisiert werden. Die einzige, nur als gering auffällig einzustufende Kollokation bezieht sich auf *élégant*. Wir vermuten aber, dass das Kernelement *historique* seine referentielle Funktion erfüllt und direkt auf die Neustadt verweist; es erweckt die Vorstellung von einem ‚historischen' Stadtviertel. Aufgrund seiner hohen Frequenz geht das Adjektiv eine Vielzahl an Bindungen ein, ohne, dass dabei auffällige Muster zu erkennen sind. Die auffälligen Kollokationen der semantisch nahen Begriffe *histoire* (mit *architecture*) und *période* (mit *allemande*) verdeutlichen allerdings einmal mehr die Relevanz des bedeutungsgenerierenden Potenzials von *historique*.

Wir können festhalten, dass sich die im Korpus statistisch auffälligsten Kollokationen entweder aus zwei zentralen Elementen, oder einem zentralen und einem peripheren Element der Repräsentation zusammensetzen. Die Häufigkeitsverteilungen der rekurrenten Wortverbindungen im Fragebogenkorpus bekräftigen somit die Ergebnisse der Prototypenanalyse und die Theorie des zentralen Kerns: die zentralen Elemente besitzen sowohl eine höhere Prototypizität als auch eine stärkere Bindungskraft als die peripheren Elemente. Die Wortkombination *architecture – allemande* (3) besteht aus zwei Kernelementen (Zone 1, siehe Tab. 10), die in diesem Zusammenschluss gemeinsam auf die Neustadt verweisen und dabei zwei der drei dominanten Bedeutungsaspekte der Repräsentation generieren. Gleiches gilt z.B. für die Kollokation der zwei zentralen Elemente *art nouveau - allemande* (2); sie deutet ebenfalls auf die Vorstellung von ‚Architektur' und auf einen bestimmten ‚deutschen' Charakter des Stadtviertels hin. Allerdings sind die Muster, in denen zentrale Begriffe periphere Elemente an sich binden, statistisch auffälliger als die Verknüpfung von zwei zentralen Elementen: *architecture – urbanisme* (8) ist die am häufigsten vorkommende Kollokation (Zone 1 – Zone 2, siehe Tab. 10); *quartier – allemand* (6) die zweithäufigste[1] (Zone 3 – Zone 1, siehe Tab. 10). Hier zeigen sich kognitive Verkettungsmuster, die die Bedeutung der peripheren Elemente (*urbanisme* und *quartier*) für

[1] Neben den hier zitierten Beispielen ist dies auch an folgenden Kollokationsmustern zu erkennen: *architecture – histoire* (6); *architecture – patrimoine* (6); *période – allemande* (4). Die zentralen Elemente *germanique, historique, Allemagne, grandiose, impériale, majestueux* / *majestueuse* binden sich ebenfalls häufiger mit Begriffen aus der Peripherie als mit anderen Kernelementen.

die kontextuelle Objektivierung der Kernelemente (*architecture* und *allemand(e)*) hervorheben und dabei auf die Topographie der Neustadt hinweisen.

Die Untersuchung der Kollokationsschemata innerhalb des Repräsentationsgefüges zeigt, dass die einzelnen Kernelemente über unterschiedlich stark ausgeprägte Bindekräfte verfügen, die zudem im Spannungsverhältnis von Kern und Peripherie mit asymmetrischen Kräften wirken[1]. Mit Blick auf ihr strukturierendes Potenzial unterscheiden sich demnach nicht nur die zentralen von den peripheren Einheiten, sondern auch die Kernelemente untereinander. Wir müssen aufgrund dieser Erkenntnis davon ausgehen, dass nicht nur das Strukturgefüge aus Kern und Peripherie hierarchisch organisiert ist, sondern, dass auch die Zusammensetzung des zentralen Kerns einer komplexeren internen Schichtung und Ordnung gehorcht.

Mit Blick auf die Theorie des zentralen Kerns schreibt Abric (2003b: 59): „*Tous les éléments de la représentation n'ont pas la même importance. Certains sont essentiels, d'autres importants, d'autres, enfin, secondaires*". Um die strukturierenden (wichtigen) von den peripheren (sekundären) Einheiten zu trennen, schlägt Abric vor, den zentralen Kern der Repräsentation ausfindig zu machen; dabei differenziert er aber nicht zwischen den unterschiedlich stark ausgeprägten Charakteristika (Frequenz, Prototypizität und Bindekraft) der lexikalischen Einheiten innerhalb des zentralen Systems. Rizkallah (2003), der die Theorie des zentralen Kerns verteidigt, geht in seinen Überlegungen einen Schritt weiter. Er betont, dass sich die symbolischen Verbindungen zwischen Kernelementen und Repräsentationsobjekt im Grad ihrer Systematizität[2] unterscheiden. Demzufolge sind manche

[1] Ein Vergleich der Kollokationsprofile der Kernelemente *architecture* und *historique* verdeutlicht diesen Aspekt.

[2] „Das Argument der Systematizität geht von dem Sachverhalt aus, dass sowohl die Fähigkeit der syntaktischen Generierung linguistischer Symbole als auch die Fähigkeit des semantischen Verständnisses systematisch-formale Strukturen aufweisen […]" (Kralemann 2006: 82). Der Verstehensprozess bei der Generierung der potenziellen Bedeutungsaspekte der lexikalischen Einheiten innerhalb des Repräsentationsgefüges wird „als Aktivierung eines entsprechenden repräsentationalen Zustands realisiert" (Kralemann 2006: 82). Kralemann (2006: 82-83) zufolge „impliziert die Bildung eines repräsentationales Zustands die Fähigkeit zur Bildung eines anderen […]". Er schließt daraus, „dass die Fähigkeit, eine spezifische Menge von Repräsentanten bilden zu können, von der Fähigkeit, andere Repräsentanten generieren zu können, impliziert werden kann […]" (Kralemann 2006: 83). So kommt es zu semantischen Verkettungen der lexikalischen Einheiten im Repräsentationsgefüge, wobei bestimmte Kernelemente aufgrund ihrer stark ausgeprägten Bindekraft wichtiger (bzw. denotativ) sind als andere und deshalb bestimmte Bedeutungsaspekte in den Vordergrund rücken. Bei Foucault (1969: 79) verweist der Begriff der Systematizität indes auf diskursspezifische Bestimmungsprinzipien, die ein komplexes Geflecht aus Aussagen organisieren. Einzelne lexikalische Elemente sind demnach in eine bestimmte Diskursordnung eingebettet, aus der sich erst ihre Bedeutung – im Zusammenspiel mit anderen Elementen – generieren lässt. Die Bedeutungsaspekte der zentralen Elemente der Repräsentation lassen sich somit nur unter Berücksichtigung der diskursiven Bedingungen und Strukturen herleiten und nicht aus den isolierten Elementen heraus erklären. Dabei entfaltet sich das (korpusspezifische) Bedeutungspotenzial mancher Begriffe deutlicher in den Strukturen des Diskurses, als dies für andere Begriffe zutrifft; mache Kernelemente sind deshalb dominanter und strukturierender als andere.

Kernelemente der Repräsentation notwendig, aber nicht ausreichend, d.h. sie können nur im Verbund eines komplexeren lexikalischen Gefüges ihr semantisches Potenzial ausschöpfen. Die Kohärenz im zentralen Kern (und damit der Theorie des zentralen Kerns) könnte dadurch in Frage gestellt werden – allerdings nur dann, wenn wir davon ausgehen, dass es sich um eine ‚autonome' Repräsentation handelt, d.h. ein isoliertes, ausschließlich intern organisiertes Gefüge, das an den äußeren Rändern begrenzt ist, und keine Verknüpfungen zu anderen Repräsentationen zulässt (Roussiau/Bonardi 2001: 219).

Aufgrund der herausgearbeiteten Unterschiede zwischen den lexikalischen Kernelementen gehen wir allerdings davon aus, dass das hier untersuchte Repräsentationsgefüge nicht autonom ist, sondern innerhalb eines diskursiven Geflechts aus mehreren Repräsentationen – die jeweils über eigene hierarchische Strukturen (Kern und Peripherie) verfügen – verortet werde muss. Die Kernelemente, so vermuten wir, verbinden sich also nicht ausschließlich mit zentralen und peripheren Elementen innerhalb ihres ursprünglichen Repräsentationsgefüges. Sie vernetzen sich außerdem innerhalb eines Diskursgewebes – dessen Bezugsrahmen durch das Reizwort Neustadt vorgegeben ist – durch semantische Felder mit Einheiten zentraler und peripherer Systeme weiterer Repräsentationen. Diese Annahme können wir allerdings erst im Zuge der Analyse des Interviewkorpus überprüfen. Um die Struktur der Netzwerke eingehend zu erfassen, werden wir auf theoretische Konzepte der kognitiven Linguistik und das diskurslinguistische Methodenrepertoire zurückgreifen.

Die Auffassung, dass die Elemente einer sozialen Repräsentation in Verkettungen agieren, die über die Grenzen des internen Gefüges hinausgehen, teilte Moscovici (1961) bereits, als er die sozialen Repräsentationen über die Psychoanalyse in Frankreich untersuchte. Allerdings wurde dieser Gedanke bis auf wenige Ausnahmen (vgl. Valence/Roussiau 2005; Abric/Morin 1990; Deconchy 1989) nicht hinreichend ausdifferenziert. Die Forschungsarbeiten, die von einer Vernetzung mehrerer Repräsentationen ausgehen, stützen sich ausschließlich auf quantitative Methoden und konzentrieren sich auf die Analyse von Fragebögen – häufig im Rahmen diachron angelegter Studien (Roussiau/Bonardi 2001: 219). Unsere Forschungsarbeit greift die Idee der verknüpften Repräsentationen allerdings unter dem Gesichtspunkt einer Diskursmethodologie auf und versucht sie unter Rückgriff auf die Kognitive Linguistik und die Frame-Semantik – deren Potenzial wir in der Erfassung komplexer, netzwerkartiger Geflechte aus Wissensrepräsentationen erkennen – für eine linguistische Diskursanalyse fruchtbar zu machen (siehe Kap. 12).

Als Indizien für die Vernetzung mehrerer Repräsentationen können aufgrund der bisherigen Ergebnisse die statistisch auffälligen Wortkombinationen gelten, in denen zentrale Elemente periphere Begriffe an sich binden. Die hochfrequente Wortkombination von *architecture* und *urbanisme* (8) könnte die Existenz einer weiteren Repräsentation enthüllen, deren Kernelemente zentrale Bedeutungsaspekte der Repräsentationen über den ‚Städtebau' generieren. In dem hier untersuchtem Bedeutungsgefüge – dessen Bezugsrahmen durch unser spezifisches Korpus vorgegeben ist – befindet sich der Begriff *urbanisme* im peripheren System der Repräsentation; gleichzeitig könnte er – wenn wir von einer Vernetzung mehrerer Repräsentationen ausgehen – als Kernelement einer anderen Repräsentation agieren.

Wenn wir von der Existenz eines vernetzten Geflechts ausgehen, innerhalb dessen die hier untersuchte soziale Repräsentation über die Neustadt mit weiteren Repräsentationen verknüpft ist, wird dadurch Rizkallah (2003) zufolge die Theorie des zentralen Kerns nicht in Frage gestellt. Die Repräsentationen sind demnach in eine größere Diskursordnung eingebettet, die für die Kohärenz des Netzwerkes verantwortlich ist. Anhand des Interviewkorpus und unter Einbeziehung der Frame-Analyse wird untersucht, wie dieses mehrere Repräsentationen verknüpfende Gewebe hierarchisch organisiert ist, welche Rolle dabei die sozialen Repräsentationen über die Neustadt spielen, in welche anderen Repräsentationen sie sich untergliedern und welche weiteren dominanten Repräsentationen im Diskurs hervorstechen.

Für den nächsten Analyseschritt, die thematische Unterteilung der Wortassoziationen, sind die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse von Interesse. Neben den Angaben über Frequenzwerte, Prototypizität und hierarchische Positionen im Vorstellungsfeld bieten die Kenntnisse über die Bindekräfte der lexikalischen Einheiten einen direkten Zugang zu den dominanten Bedeutungsaspekten, die in Wortkombinationen in gebündelter Form mit der Neustadt in Verbindung gebracht werden. Die statistisch auffälligen Kollokationen offenbaren demnach, welche Vorstellungen des Stadtteils die Proband/innen miteinander verknüpfen und ermöglichen so einen verdichteten Blick auf das empirische Material. Neben den zentralen Elementen, die aufgrund ihrer referentiellen Funktion *per se* dominante Themen und Vorstellungen in den Vordergrund stellen, konnte durch die Kookkurrenzanalyse das bedeutungsgenerierende Potenzial folgender Begriffe erkannt werden: *urbanisme, quartier, histoire, extension, ville* (Topographie) und *patrimoine* (Kulturerbe).

9.1.4 Thematische Analyse

Die sich auf die kognitiv-strukturelle Theorie des zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b; Vergès 2001) berufende Analyse der Wortassoziationen fußt auf der Annahme, dass das repräsentierte Objekt mit bestimmten Themen assoziiert wird, die sich in den lexikalischen Elementen objektivieren: „*Dans ce sens, la représentation sociale peut être abordée comme un discours sur l'objet dont il s'agit de dégager les thèmes* […]" (Ramos 1994: 75). Aus der Perspektive der Sozialpsychologie sind isolierte Wortassoziationen, die im Rahmen experimenteller Studien spontan geäußert werden, semantisch akzentuierter und aufgeladener als Wörter, die z.B. im Rahmen von Interviews innerhalb von ganzen Sätzen oder größeren Diskurseinheiten geäußert werden; selbst wenn es sich dabei um die gleichen Ausdrücke handelt (Kalampalikis 2003: 153). Trotz des fehlenden Kotextes sind die isolierten Wortassoziationen „*reliées entre elles aussi bien dans l'espace que dans le temps*" (Kalampalikis 2003: 153). Die semantisch-thematische Verbindung zwischen den im Fragebogen notierten Elementen (Kern/Peripherie) gründet Kalampalikis zufolge, der sich u.a. auf Reinert (1993) beruft, auf einem gemeinsamen assoziativen Fundament der Repräsentation – „*fond associatif ou topique*" (Kalampalikis 2003: 153). Auf Grundlage dieses Fundaments evozieren lexikalische Einheiten dominante Themen der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Dieses assoziative Fundament gilt es in folgendem Analyseschritt zu erfassen. Dabei ist die thematische Unterteilung des empirischen Materials sowohl für die weitere Interpretation des Fragebogenkorps als auch des Interviewkorpus von Bedeutung. Die Ergebnisse werden zudem in einem späteren Analyseschritt miteinander verglichen und in Beziehung gesetzt.

Die thematische Unterteilung der lexikalischen Einheiten dient demnach in erster Linie der Untersuchung der inhaltlichen Struktur des diskursiven Bezugsrahmens, in dem die sozialen Repräsentationen über die Neustadt mit weiteren Repräsentationen verknüpft sind. Ausgehend von den ermittelten Bedeutungsaspekten können wir in einem weiteren Schritt die Fragen des Interviewleitfadens präzisieren. Dabei „gilt der thematische Bezug […] als Grundlage für die Bestimmung des als virtuelles Textkorpus definierten Diskurses" (Wrana et al. 2014: 414, siehe Kap. 5.3). Folgende thematische Felder konnten identifiziert werden:

Feld 1 – Referenzpunkt: deutscher Charakter	**Feld 2 – Referenzpunkt: geschichtlicher Kontext**
allemand(e), quartier allemand, germanique, architecture représentative de l'urbanisme allemand 19e, Allemagne, Bismarck, deutsch, impérial, architecture allemande, franco-allemande, érigé par les Allemands, germanisation, vitrine pour la Prusse, Guillaume II, inspiration germanique, nouvelle ville du land Alsace-Moselle, magistral allemand, héritage de la guerre mondiale, période allemande, teutonique, urbanisme wilhelmien, berlinois, architecture pendant l'occupation allemande	*historique, histoire, représentative d'une époque architecturale, historisant, 1870-1918, urbanisme moderne de l'époque, vision d'une époque, 1900, mémoire, avant 1918, wilhelmienne, 19e siècle, 1870, modernité, moderne pour 19e / 20e siècle, historicisme, histoire art, ancien, classique, art contemporain époque, 1900, nouveau quartier, marqué historiquement, nostalgie, citations de l'histoire de l'art occidental éclectique, caractéristique de l'époque, époque impériale, période allemande, témoin du passé, dimension historique rhénane et européenne*
Feld 3 – Referenzpunkt: Architektur	**Feld 4 – Referenzpunkt: Topographie**
architecture, urbanisme, art nouveau, art nouveau étranger, Haussmann, haussmannien, historicisme, architecture allemande, architecture variée, diversité architecturale, architecture particulière, richesse architecturale, architecture néo, architecturale, bâtiments massifs, qualité architecturale urbanistique, construction rapide, néo-gothique / néo-renaissance, Jugendstil, cohérence architecturale, hétérogénéité architecturale, hétérogénéité de styles, belle architecture, architecture unique art nouveau et Jugendstil, architecture allemande entre 1870 et 1919	*quartier République Contades, ensemble architectural homogène, ville verte et nature, ouverture sur le reste de la ville, perspectives et espace, espace / lumière / modernité / qualité, ville, urbanisme très carré, plan d'ensemble, agrandissement, espace /ouverture, organisation, quartier, immeuble, jardin, ville nouvelle, unité dans la diversité, aérée / espaces verts, composition urbaine, bâtiments en pierre / brique, centre-ville, structurée et cohérent, TNS (Théâtre), Opéra, artères larges, monument, espaces, construction, extension ville, verdure, extension, en dehors de la Grande-Île, proche du centre-ville, un peu lourd / café Brant*
Feld 5 – Referenzpunkt: Kulturerbe	**Feld 6 – Beschreibungen anhand von Adjektiven**
intérêt historique, témoin de notre patrimoine, prestige national, méconnue, conservé, intéressant par son architecture de l'époque, unique (depuis les destructions de la 2e Guerre Mondiale), rareté en France (voire en Allemagne, vu l'état des villes après 1945), promotion de la ville de Strasbourg, durable, préservation de l'histoire, à préserver, emblématique (de Strasbourg), renouveau, à la mode, préservé, importante pour Strasbourg, patrimoine assez unique, patrimoine Unesco, oblige d'être visité, culture européenne, patrimoine Strasbourgeois, patrimoniale	Tendenziell positiv wertend: *majestueux, esthétique, unique, magnifique, belle, élégante, grandiose, moderne, splendide, jolie, fascinant, propre, riche, solennel, originale, agréable, chic, passionnante, foisonnante, créative, remarquable, riche* Tendenziell negativ wertend: *lourd, massive, austère, prétentieuse, mastoc, kolossal, rigide, dépaysant, carré, froide* Relationale u. klassifizierende Adjektive : *juif, bourgeois, franco-allemande, vaste, homogène, durable, cossue, pur, artistique, symbolique, isolée, insolite, magique, secrète, mystérieuse*

Tabelle 11: Sechs thematische Felder zur Neustadt

Wie aus der Tabelle 11 hervorgeht, wurden die Wortassoziationen fünf thematischen Referenzpunkten zugeordnet: (1) ‚deutscher Charakter'; (2) ‚geschichtlicher Kontext'; (3)

‚Architektur'; (4) ‚Topographie'; (5) ‚Kulturerbe'. In ein weiteres Feld (6) wurden zudem qualifizierende, relationale und klassifizierende Adjektive (Dudenredaktion 1998: 257) eingeteilt, die den ermittelten Themenfeldern nicht eindeutig zugewiesen werden können. In der Tabelle 11 sind nicht erschöpfende Listen abgebildet, die illustrativ lexikalische Vertreter der einzelnen Klassen zeigen.

Im Zuge der Kategorisierung der lexikalischen Einheiten wurde das Gesamtkorpus der Wortassoziationen (siehe Anhang 35) berücksichtigt. Ausgehend von den Ergebnissen der einzelnen Analyseschritte konnten die fünf Themen anhand unserer Kenntnisse über die Frequenzwerte, die Prototypizität und die Bindekräfte (bzw. Kollokationen) der Wörter ermittelt und voneinander abgegrenzt werden. Neben Einzelwort-Assoziationen wurden dabei auch Wortkombinationen berücksichtigt. Die Mehrworteinheiten verweisen, wie bereits in der Kookkurrenzanalyse gezeigt, zum Teil auf mehrere Themenaspekte gleichzeitig. Die innere Kohärenz der jeweiligen Klassen wird dadurch allerdings nicht in Frage gestellt, denn die lexikalischen Einheiten verbinden sich (innerhalb des Diskurses) in bedeutungsgenerierenden Prozessen mit Elementen weiterer Klassen: *période allemande* agiert z.B. gleichzeitig in Klasse 1 und Klasse 2 (siehe Tab. 11), wobei je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungsaspekte der Wortkombination in den Vordergrund treten. Die thematischen Felder unterliegen demnach keiner Hierarchie, vielmehr fungieren sie als referentielle Ankerpunkte in einem dynamischen kognitiven Prozess repräsentationaler Beschreibung. Was Reinert ursprünglich in Hinblick auf die *mondes lexicaux* schreibt, gilt auch für die hier ermittelten Referenzpunkte: „[…] *ils supperposent, dans un même 'lieu', différents moments de l'activité du sujet, différents 'points de vue*'".

Im Zuge der Klassifizierung des empirischen Materials konnten bestimmte Muster erkannt werden, die allerdings erst unter Rückgriff auf das Interviewkorpus tiefgehend untersucht und auf ihre statistische Relevanz hin überprüft werden können. Die lexikalischen Einheiten des ersten Feldes verweisen auf unterschiedliche Zusammenhänge, in denen der ‚deutsche Charakter' der Neustadt zum Ausdruck zu kommen scheint: Geschichte, Städtebau, Architektur, Deutschland (als Nachbarland, als Erbfeind), Germanisierung (als Prozess politischer Unterdrückung)…. Die Verknüpfung mit den drei zentralen Elementen der Repräsentation (*architecture, allemand(e), historique*) wird dabei deutlich. Auch im zweiten Themenfeld lässt sich die semantische Nähe zum Kern der Repräsentation erkennen. Dabei sind abgesehen von den geschichtlichen Zeitdaten (1870-1918) auch Verknüpfungen zur Kunst, zur Kunstgeschichte und topographische Referenzen dominant. Bereits im Zuge der

Kollokationsanalyse konnten wir rekurrente Muster in Hinblick auf das dritte Themenfeld – ‚Architektur' – erkennen. So handelt es sich entweder um ein Referenzobjekt, das durch ein Adjektiv näher beschrieben wird (z.B. *architecture particulière*), oder einen architektonischen Stil (z.B. *Jugendstil, néo-gothique*), auf den verwiesen wird. Die lexikalischen Einheiten des vierten Themenfeldes verweisen auf einen topographischen Kontext. Dabei kommt es zu Aufzählungen einzelner städtischer Elemente (z.B. *immeuble, jardin, construction, verdure, espace, artères larges, Opéra*); außerdem wird auch die Position bzw. Lage des Viertels im urbanen Raum Straßburgs evoziert (z.B. *en dehors de la Grande-Île, proche du centre-ville*). Das Thema ‚Kulturerbe' wird in der fünften Klasse anhand von expliziten Begriffen aufgegriffen: z.B. *patrimoniale, patrimoine Strasbourgeois*. Neben der Besonderheit des urbanen Raums (z.B. *importante pour Strasbourg, unique, prestige national, rareté en France*) werden auch Forderungen für den Umgang mit der Neustadt gestellt: *oblige d'être visité, à préserver*. Nicht eindeutig thematisch zugeordnet werden konnten die qualifizierenden, relationalen und klassifizierenden Adjektive des sechsten Referenzpunktes. Sie scheinen in den Zwischenräumen der einzelnen Themenfelder zu agieren und verschiedene Bedeutungsaspekte unterschiedlichster Themen genauer beschreiben und miteinander verbinden zu können. Inwieweit die von den Proband/innen verwendeten Adjektive als Kollokate bestimmte Basiswörter, bzw. Schlüsselbegriffe[1] (z.B. *architecture* oder *Neustadt*) positiv oder negativ besetzen und dabei die affektive Intensität der Repräsentationen offenbaren, wird über korpuslinguistische Verfahren anhand des Interviewkorpus noch zu untersuchen sein.

Die Ergebnisse der thematischen Analyse (wie auch der Frequenzanalyse, der Prototypenanalyse und der Kollokationsanalyse) werden bei der Konzeption des Interviewleitfadens berücksichtigt (siehe Kap. 9.4 und 10.1.2). Ziel ist es, in Gesprächen die dominanten Bedeutungsaspekte- und Potenziale – die wir in den Untersuchungen herausfiltern konnten – zu thematisieren, sie zu vertiefen und in weiteren Schritten im Rahmen eines diskurslinguistischen Ansatzes unter Berücksichtigung des Ko- und Kontextes zu analysieren. Folgende Aspekte werden u.a. genauer untersucht: die generelle Wahrnehmung der Neustadt, ihre Topographie, ihre Architektur, ihre Geschichte und das Thema Kulturerbe.

[1] Warnke und Spitzmüller (2008b: 26) zufolge handelt es sich bei Schüsselwörtern um Ausdrücke, „die diskursbestimmend sind, deren kontextuelle und konnotative Bedeutung dominant ist und die Bedeutungsvielfalt aufweisen".

Auch wenn wir im Korpus keine auffällige Musterhaftigkeit der Ausdrücke erkennen konnten, veranlassen uns die Assoziationen *bourgeois*, *juive*, *riche*, *franco-allemand* und *mémoire* dazu, auch die soziale Zusammensetzung des Stadtteils zu untersuchen. Deshalb gilt ein weiterer Fragenkomplex im Interview der Wahrnehmung der Bewohner des Stadtteils. In diesem Zusammenhang spielen auch die statistisch unauffälligen Wortassoziationen mit Personalpronomen wie in *mon quartier*, *mon quartier strasbourgeois*, *notre histoire monumentale* und *identité immédiate* eine Rolle. Sie verweisen auf das Thema der Identität, das ebenfalls im Interview behandelt wird. Zusätzlich wird auch die Medialisierung der Neustadt angesprochen[1], denn wir gehen von ihrer bedeutenden Auswirkung auf die sozialen Repräsentationen der Proband/innen aus.

9.1.5 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung

Folgende Ergebnisse halten wir fest:

Die 18 am häufigsten mit der Neustadt assoziierten Begriffe – die 35,76 Prozent der gesamten Datenmenge repräsentieren und damit eine hohe statistische Signifikanz aufweisen – sind (in absteigender Reihenfolge): *architecture* (53), *allemand(e)* (46), *art nouveau* (24), *urbanisme* (23), *historique* (18), *germanique* (16), *histoire* (15), *grandiose* (13), *imposant(e)* (13), *patrimoine* (13), *beauté* (11), *impérial(e)* (10), *majestueux / majestueuse* (10), *monumental(e)* (10), *Allemagne* (8), *quartier* (8), *unique* (7), *ville* (6). Drei maßgebende Bedeutungsaspekte der Repräsentation stechen hervor: *architecture*, *allemand(e)*, *historique*.

Mit Hilfe der Prototypenanalyse konnten wir die innere Struktur der sozialen Repräsentation untersuchen. Insgesamt wurden vier Zonen ermittelt. Im zentralen Kern der Repräsentation befinden sich die prototypischsten und hochfrequenten lexikalischen Einheiten: *allemand(e)* (23), *architecture* (14), *germanique* (12), *art nouveau* (11), *imposant(e)* (8), *historique* (7), *Allemagne* (6), *grandiose* (6), *impérial(e)* (6), *majestueux / majestueuse* (6). Die peripheren Elemente befinden sich in den Zonen 2, 3 und 4 (siehe Tab. 10). Sie betten die drei dominanten Kernelemente der Repräsentation – *allemand(e)*, *architecture*, *historique* – in ihren diskursiven Kontext ein.

[1] Im Korpus der Wortassoziationen lassen sich kaum Belegstellen für die mediale Präsenz des Themas Neustadt und ihre Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Stadtteils duch die Bewohner finden: z.B. *promotion de la ville de Strasbourg*. Allerdings wurde dieser Aspekt in anderen Fragen in der Umfrage (Fragebogen) untersucht. Nicht zuletzt trägt die Medialisierung zur dialektischen Forschungsproblematik vorliegender Arbeit bei: Die Neustadt – Tabuisierung und/oder Wertschätzung? Deswegen soll das Thema in den Interviews genauer beleuchtet werden.

Durch die Kookkurrenzanalyse konnten die Kookkurrenzprofile der zentralen Elemente und die der auffälligen Kollokationen berechnet werden. Anschließend wurden die Elemente mit starker semantischer Bindekraft ermittelt. Zu den rekurrenten Wortkombinationen zählen: *architecture – urbanisme* (8), *architecture – histoire* (6), *quartier – allemand* (6), *architecture – patrimoine* (5), *période – allemande* (4), *architecture – allemande* (3). Die Ergebnisse bekräftigen die Resultate der Prototypenanalyse und die Theorie des zentralen Kerns: *architecture*, *allemand* und *historique* sind hochfrequente Elemente des zentralen Kerns, die über ein strukturierendes Potential verfügen.

Die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse verdeutlichen, dass die Kernelemente über unterschiedlich stark ausgeprägte Bindekräfte verfügen, die im Spannungsverhältnis von Kern und Peripherie mit asymmetrischen Kräften wirken. Die Verbindungen zwischen zentralen und peripheren Elementen sind stärker als solche zwischen zwei zentralen Elementen. Wir vermuten zudem mit Rizkallah (2003), dass sich die symbolischen Verbindungen zwischen dem Repräsentationsobjekt und den Kernelementen im Grad ihrer Systemizität unterscheiden. Das Bedeutungspotenzial bestimmter Begriffe kann sich eingängiger und wirkungsvoller in den Strukturen des Diskurses – dem Bezugssyntagma der sozialen Repräsentationen über die Neustadt – entfalten, als dies für andere Begriffe zutrifft. Allerdings stellen wir die Kohärenz der Theorie des zentralen Kerns nicht in Frage. Wir gehen davon aus, dass die untersuchte Repräsentation nicht autonom ist, und in einem diskursiven Geflecht mit anderen Repräsentationen verknüpft ist.

Durch die Unterteilung der Wortassoziationen in thematische Felder konnten folgende semantische Referenzpunkte der Repräsentation ermittelt werden: ‚deutscher Charakter', ‚geschichtlicher Kontext', ‚Architektur', ‚Topographie', ‚Kulturerbe'. Diese Themen werden auch in den Leitfaden integriert und in den Interviews genauer beleuchtet. Dabei wird die Neustadt außerdem in Hinblick auf ihre Bewohner, das Thema der Identität und die Medialisierung untersucht.

Im Fokus der quantitativen Analyse der Wortassoziationen stand die Untersuchung des Inhalts, der Struktur und des assoziativen Fundaments der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Die Ergebnisse spiegeln das Vorstellungsfeld der Proband/innen bzw. der befragten Stichprobe (n = 355) wider. In den Interviews befragen wir Personen, die dieser Stichprobe angehören. Infolgedessen können die erarbeiteten Resultate als schablonenartige Vorlage im Rahmen einer Datentriangulation für die Interviewanalyse eingesetzt werden; denn die Stärke der quantitativen Analyse – unter Rückgriff auf eine entscheidende Stichprobe – besteht

gerade in der Ermittlung der inneren Struktur der sozialen Repräsentationen. Dies kann die qualitative Studie anhand von Interviews nicht leisten. Im Zuge der Erforschung der Interviews sollen die ermittelten Kernelemente in Hinblick auf ihren Ko- und Kontext genauer erforscht werden. Dabei werden diskursive Prägungen von Schlüsselwörtern im Sprachgebrauch untersucht.

Die quantitativen Untersuchungsergebnisse haben einen explorativen und grundsätzlich deskriptiven Charakter. Dennoch konnten wir musterhafte Strukturen im Korpus erkennen, die uns dazu veranlassen bestimmte Aspekte im Zuge der Analyse des Interviewkorpus gezielt zu beleuchten (siehe Kap. 9.4).

9.2 Analyse der räumlichen Repräsentationen

Die räumlichen Repräsentationen des ‚deutschen Viertels' werden in unserer Forschungsarbeit als Teilaspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt erforscht. Ziel dieses Kapitels ist es, die räumlichen Vorstellungen der Proband/innen (n = 355) über den Stadtteil zu analysieren. Dabei werden die (im Fragebogen) der Neustadt zugeordneten Abschnitte mit quantitativen Methoden erforscht. Wir möchten herausfinden, welche Repräsentationen über die Topographie der Neustadt dominieren bzw. welche Vorstellungen von den Proband/innen mehr oder weniger geteilt werden.

Die Untersuchung des entsprechenden Subkorpus (siehe Anhang 36) gliedert sich in zwei Schritte: Zunächst stellen wir das von Reibel-Blanc[1] erarbeitete Analyseraster vor. Dabei handelt es sich um eine Methode, die es ermöglicht, das empirische Material in seiner Heterogenität[2] zu erfassen und synthetisch zu präsentieren. Die Untersuchungsergebnisse von Reibel-Blanc werden in Form von einer Graphik dargelegt. In einem zweiten Analyseschritt wird das Subkorpus mit der Software *Iramuteq* untersucht, um die Frequenzwerte einzelner

[1] Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem *Service de l'Inventaire du Patrimoine* der *Région Alsace* und der Doktorandin Reibel-Blanc – die sich in ihrer Forschungsarbeit auch für die räumlichen Repräsentationen der Teilnehmer/innen interessiert – erarbeiteten wir ein Faltblatt (siehe Anhang 3), auf dem die ersten Analyseergebnisse unserer Umfrage aus dem Jahre 2014 aufgeführt wurden. Den Informationszettel verteilten wir – ein Jahr nach der Datenerhebung – auf den *Rendez-Vous de la Neustadt 2015* an die Besucher der Veranstaltung. Das Dokument zeigt die Ergebnisse zur Untersuchung der räumlichen Repräsentationen, die von Reibel-Blanc analysiert wurden (und die wir in diesem Kapitel präsentieren) sowie eine von uns erstellte Graphik (*Iramuteq*: *Analyse de Similitude*, siehe Kap.6.2.1), die Auffällige Kolloktaionsmuster der Wortassoziationen zeigt (siehe Kap. 6.2.1).

[2] Wie bereits in Kapitel 8.2.2 ausschnittweise gezeigt wurde, wendeten die Teilnehmer/innen bei der Beantwortung der Frage – „*Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?*" – unterschiedliche Strategien an. Sie notierten Namen von einzelnen Gebäuden (z.B. *Tribunal, Église St-Maurice, Observatoire*), von Parkanlagen (z.B. *parc des Contades*), Straßen (z.B. *rue Oberlin*) oder ganzen Vierteln (z.B. *quartier gare*).

lexikalischer Einheiten zu ermitteln. Die häufig auftauchenden Wörter bzw. Referenzpunkte werden anschließend genauer betrachtet. Außerdem greifen wir der qualitativen Forschung vor (siehe Kap. 10) und untersuchen die Wahrnehmung der räumlichen Repräsentationen in Hinblick auf Stadtpläne, auf denen die Interviewteilnehmer/innen (n = 15) die Grenzen des Quartiers eingezeichnet haben. Eine Zusammenfassung schließt das Kapitel ab.

Von einer detaillierten Untersuchung der Daten – die sich im hier untersuchten Korpus größtenteils in Form von Stichwörtern präsentieren (siehe Kap. 8.2.2) – sehen wir in diesem Kapitel ab. Die (quantitativen) Ergebnisse dienen vielmehr einem Einblick in das Vorstellungsfeld über die räumlichen Repräsentationen der Teilnehmer/innen (n = 355).

9.2.1 Analyseraster zur Untersuchung der räumlichen Repräsentationen

Im Zuge der Durchsicht der Daten (siehe Anhang 36) manifestierte sich eine gewisse Musterhaftigkeit: Ein Großteil der verwendeten Ausdrücke verweist deutlich auf die Benennungen bestimmter Abschnitte im urbanen Raum, wie sie von den städtischen Institutionen im Rahmen der Medialisierung zum Teil neu festgelegt wurden und auch in jüngsten Publikationen Verwendung finden (vgl. z.B. Communauté urbaine de Strasbourg 2013, siehe Kap 2.3.2): z.B. *Axe impérial*, *Île Ste-Hélène*. Dieser Tatbestand bekräftigt uns in unserer Vermutung, dass die Medialisierung von den Proband/innen mit großem Interesse verfolgt wird und Veränderungen in der Struktur und dem Inhalt der Repräsentationen über die Neustadt hervorruft. Infolgedessen erstellten wir mit Reibel-Blanc für die Datenanalyse ein Kategorienraster, das sich auf die 11 Zonen (siehe Kap. 2.3.2 und siehe Anhang 1), wie sie von den städtischen Institutionen benannt und in den Medien präsentiert wurden, stützt.

FB-Nr.	**Antworten der Proband/innen**	**Sektoren – 11 Zonen in der Neustadt**										
-	-	a	b	c	d	e	f	G	h	i	j	k
249	*Hôpital, Gare, République, Île Ste-Hélène, Orangerie*	1	0	1	1	1	0	0	0	1	0	0
250	*Le quartier des Contades*	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
251	*Gare, Tribunal, Université (Place)*	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
252	*Tribunal, Contades, Université*	1	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0

Tabelle 12: Analyseraster zur Erfassung der Stadtteile, die der Neustadt zugeordnet werden - Korpusauszug

Der Einsatz des Analyserasters (siehe Tab. 12) soll hier exemplarisch anhand von vier Fragebögen (Nr. 249, Nr. 250, Nr. 251, Nr. 252) verdeutlichen, wie die räumlichen Repräsentationen berechnet wurden. Die Antworten – hier in kursiver Schrift – wurden auf das Vorkommen bestimmter Toponyme[1] (z.B. *Hôpital*, *Île Ste-Hélène*) hin untersucht und anschließend mit Blick auf 11 Kategorien, die durch die Buchstaben dargestellt werden, klassifiziert. Die Buchstaben ‚a' bis ‚k' stehen für die elf Zonen, in die sich die Neustadt aufteilt (siehe Anhang 1): a) *Secteur Axe Impérial*, b) *Secteur Parc des Contades*, c) *Secteur Île Sainte-Hélène*, d) *Secteur Orangerie*, e) *Secteur Gare et boulevards*, f) *Secteur Place de Haguenau*, g) *Secteur Marne Forêt-Noire*, h) *Quartier des musiciens et cité Rotterdam*, i) *Secteur Hôpital*, j) *Conseil des Quinze et Bon Pasteur*, k) *Quartier suisse*.

Der Begriff *Hôpital* verweist eindeutig auf den Sektor ‚i' (*Secteur Hôpital*), der im Raster des Fragebogens 249 (siehe Tab. 12) deswegen mit ‚1' (1 = Verweis auf den Sektor in der Antwort vorhanden) markiert wurde. Im Fragebogen 249 werden neben dem *Secteur Hôpital* (i) auch die Zonen *Secteur Gare* (e), *Secteur Orangerie* (d), *Secteur Île Ste-Hélène* (c) und *Secteur Axe Impérial* (a) – die durch entsprechende Begriffe evoziert werden – mit ‚1' markiert. Die in der Antwort nicht genannten Zonen werden aufgrund des Fehlens der entsprechenden Referenzbegriffe mit ‚0' markiert (0 = Kein Verweis auf den Sektor in der Antwort). Im Fragebogen 249 werden somit fünf (der elf) Zonen der Neustadt zugerechnet. Im Fragebogen 250 ist es nur eine: *Secteur Parc des Contades* (b). Unter Rückgriff auf die offizielle Karte der *Communauté urbaine de Strasbourg* (siehe Anhang 1) wurde das gesamte Subkorpus klassifiziert (siehe Anhang 36). Anhand eines Abgleichs der Begriffe mit den Zonen, die in der Karte genau voneinander getrennt sind, wird eine einheitliche Klassifizierung gewährleistet. Namen von einzelnen Straßen oder Gebäuden wurden auf dem Stadtplan identifiziert und dann im Raster den entsprechenden Zonen zugeteilt[2]. Mit Ausnahme von acht Antworten[3] konnten alle empirischen Daten sortiert, und im Zuge der Klassifizierungen verrechnet werden, sodass sich folgende Verteilung ergibt:

[1] Bei den hier untersuchten sprachlichen Daten handelt es sich um Toponyme. Diese „Ortsnamen haben dieselbe Funkton wie Personennamen: Sie weisen dem Referenzobjekt eine Bezeichnung zu und geben ihm damit auch eine Identifikationsmöglichkeit" (Rau 2013: 59).

[2] Häufig wurde z.B. der Begriff *Tribunal* (oder auch: *quartier Tribunal*) notiert. Mit Blick auf die (offizielle) Karte der *Communauté urbaine de Strasbourg* (siehe Anhang 1) lässt sich das *Tribunal* eindeutig dem *Secteur Place de Haguenau* zuordnen. Ähnlich verhält es sich mit *Université* (oder auch: *quartier Université*, bzw. *quartier universitaire*); das Universitätsgelände zählt eindeutig zum *Secteur Axe Impérial*.

[3] Folgende Antworten wurden nicht berücksichtigt, da sie sich den Kategorien nicht zuordnen ließen: ville nouvelle; depuis canal jusqu'au nouveaux remparts; style imposant, pas de finesse; périphérie du centre; non; il est différent ; n'étant pas strasbourgeoise je ne connais pas les noms des quartiers, désolée ; Strasbourg 'Allemand', différents quartiers et immeubles remarquables, Neudorf.

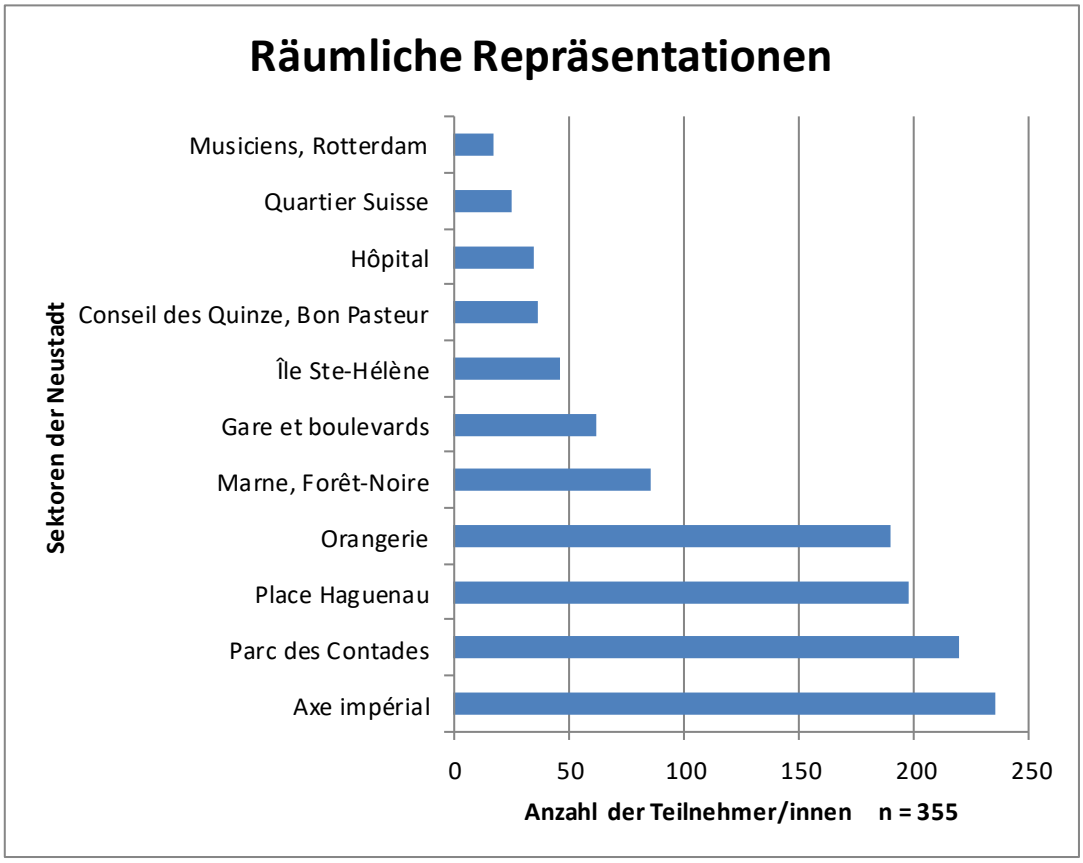


Abb. 12: Räumliche Repräsentationen der Proband/innen (n = 355) - Verteilung auf die 11 Sektoren der Neustadt

Wie aus der Abbildung 12 ersichtlich ist, sind vier Zonen auffällig; sie spiegeln die von den Proband/innen geteilten räumliche Repräsentationen wider: *Axe impérial* (236[1]), *Parc des Contades* (220), *Place Haguenau* (198), *Orangerie* (190). Ein deutlicher Bruch lässt sich in der Abbildung mit Blick auf die Frequenzwerte der weiteren Zonen erkennen. Der Sektor *Marne, Forêt-Noire* (86) wurde nur etwa halb so häufig der Neustadt zugerechnet wie die Zone *Orangerie* (190). Es folgen: *Gare et boulevards* (62), *Île Ste-Hélène* (46), *Conseil des Quinze, Bon Pasteur* (37), *Hôpital* (35), *Quartier Suisse* (25), *Musiciens, Rotterdam* (17).

Zunächst ist festzuhalten, dass alle Sektoren – bzw. auf alle Sektoren verweisende Toponyme – von den Proband/innen notiert wurden, wenn auch unterschiedlich häufig. Diese Tatsache ist hervorzuheben, denn während der Datenerhebung stellten wir eine offene Frage und es wurden keine Kategorien vorgegeben. Die Zone *Axe Impérial* wird den Ergebnissen zufolge von 83,98 Prozent[2] der Proband/innen der Neustadt zugerechnet. Die sich darin befindenden

[1] In Klammern ist die Anzahl der Proband/innen notiert, die die entsprechende Zone der Neustadt zugerechnet haben.

[2] Da das Subkorpus 74 unausgefüllte Datenfelder aufweist, wurden die Prozentwerte nur unter Berücksichtigung der 281 gegebenen Antworten errechnet.

emblematischen Gebäude, Straßen und Plätze scheinen prototypisch für die Neustadt zu stehen: *axe impérial*, *Université*, *quartier universitaire*, *Palais universitaire*, *Palais du Rhin*, *place de la République*, *République*, *quartier République*, *campus historique*, *Observatoire*, *Préfecture*, *BNU* (*Bibliothèque nationale et universitaire*), *avenue de la Marseillaise*, *place Brant*. Die Zone *Parc des Contades* wird von 78,29 Prozent der Teilnehmer/innen genannt. Dabei wurden vor allem folgende Referenzpunkte genannt: *avenue de la Paix*, *avenue des Vosges*, *Contades*, *parc des Contades*. 70,46 Prozent der befragten Personen verwendeten Begriffe, die auf den *Secteur Place de Haguenau* verweisen: *Tribunal*, *quartier Tribunal*, *avenue des Vosges*[1], *Haguenau*, *place de Haguenau*, *boulevard Clémenceau*. Der vierte, statistisch auffällige Abschnitt ist der *Secteur Orangerie*. Folgende Referenzpunkte wurden genannt: *Allée de la Robertsau*, *Robertsau*, *Orangerie*. Von einer differenzierten Betrachtung der übrigen Sektoren sehen wir an dieser Stelle ab.

9.2.2 Frequenzanalyse

Für den nächsten Analyseschritt lösen wir die empirischen Daten aus dem Gefüge des Analyserasters und unterziehen sie einer Frequenzanalyse. Dafür speisen wir die Antworten in das Programm *Iramuteq* ein[2]. Ziel dieses Untersuchungsschrittes ist es, die häufig auftretenden Wörter, die als topographische Referenzpunkte agieren, zu identifizieren. Die Daten wurden für diesen Analyseschritt lemmatisiert: Da unterschiedlich notierte Referenzpunkte (z.B. Singular oder Plural) auf ein und dieselbe Zone verweisen, sehen wir hier von einer Feinanalyse des Materials ab[3]. Das Korpus enthält insgesamt 2415 Wörter bzw. Token. Die 15 am häufigsten notierten Ausrücke sind:

[1] Die avenue des Vosges zieht sich durch folgende Zonen: Secteur Place de Haguenau, Secteur Parc des Contades, Secteur Île Sainte-Hélène, Secteur Orangerie, Secteur Marne Forêt-Noire.

[2] Für diesen Schritt erstellten wir ein weiteres Subkorpus (siehe Anhang 59). Dabei wurden alle Antworten in ein zusammenhängendes Textkorpus eingefügt. Da wir die Frequenzwerte mit Bezug auf das Gesamtkorpus untersuchen, ist ein Rückgriff auf die einzelnen Fragebögen nicht nötig.

[3] *Université* und *Universités* sind zwar teilweise in unterschiedliche Syntagmen eingebunden – und die Form erscheint entweder im Singular oder im Plural – aber sie verweisen beide auf die Zone *Axe Impérial*.

Position	Wort / Token	Frequenzwert (n = 2415)
1	*Contades*	121
2	*République*	117
3	*Vosges*	113
4	*Avenue*	103
5	*Place*	102
6	*Orangerie*	80
7	*Quartier*	75
8	*Forêt-Noire*	74
9	*Université*	74
10	*Tribunal*	34
11	*Robertsau*	25
12	*Île Ste-Hélène*	23
13	*Haguenau*	21
14	*Hôpital*	20
15	*Palais*	19

Tabelle 13: Räumliche Repräsentationen: Frequenzwerte der 15 auffälligsten Referenzbegriffe

Die Tabelle 13 zeigt die 15 meist genannten Wörter, die in Hinblick auf die topographische Dimension der Neustadt zugeschrieben werden. *Contades* erzielt mit 121 Okkurrenzen (Häufigkeit des Vorkommens eines Ausdrucks im Korpus) den höchsten Frequenzwert. Der Begriff taucht bis auf zwei Ausnahmen – in den Sytagmen *Parc des Contades* und *quartier des Contades* – immer einzeln auf und scheint zunächst unmissverständlich auf eben diesen *Secteur Parc des Contades* zu verweisen. *République* ist mit 117 Okkurrenzen das zweithäufigste Toponym; es taucht entweder ohne Ergänzung oder in folgenden Mehrworteinheiten auf: *place de la République*, *quartier République*. *République* scheint auf einen klar definierbaren Referenzpunkt innerhalb der Neustadt – den ehemaligen Kaiserplatz – zu verweisen. Auch wenn *Contades* häufiger vorkommt als *République*, ist die *Zone Parc des Contades* erst die am zweithäufigsten zitierte (siehe Abbildung 12). Das liegt daran, dass der *Secteur Axe Impérial* neben *République* noch über weitere markante Referenzpunkte verfügt (z.B. *Université, Observatoire,* usw.), die für die Neustadt prototypisch zu sein scheinen. Das dritthäufigste Wort im Korpus ist *Vosges* (113). Es bezeichnet die längste, die Neustadt durchquerende Straße (*avenue des Vosges*), die als markanter Abschnitt des Stadtteils identifiziert wird. Das Wort *avenue* (103) steht an vierter Stelle. Neben der Wortkombination *avenue des Vosges* (und den Antworten: *grandes avenues*, *larges avenues*) werden folgende Abschnitte des urbanen Raums genannt: *avenue de la Paix*, *avenue de la*

Forêt-Noire, avenue de la Marseillaise, avenue de la Liberté – sie verweisen jeweils auf unterschiedliche Zonen in der Neustadt. Dass neben bestimmten Straßen, bzw. Avenues auch Plätze als Referenzpunkte innerhalb des Stadtteils dienen, verdeutlicht der Begriff *Place*. Die 102 Okkurrenzen des Ausdrucks weisen auf unterschiedliche Orte im urbanen Raum hin: *place de la République, place de Bordeaux, place de l'Université, place Brant, place Broglie, place des Vosges, place de Haguenau, place Arnold, place du Château*. Der Begriff *Orangerie*, der an sechster Stelle steht und in isolierter Form verwendet wird, verweist auf die Parkanlage und den gleichnamigen Sektor, der sich weiter in Richtung Süden und Osten erstreckt. Mit dem Referenzwort *Forêt-Noire* wird auf die *avenue de la Fôret-Noire* und den gleichnamigen Sektor *Marne, Forêt-Noire* verwiesen. *Quartier* wird in unterschiedlichen Verbindungen gebraucht: *quartier, quartier gare, quartier après l'avenue des Vosges, les quartiers à l'Est, quartier conseil des Quinze, quartier tribunal, quartier allemand, quartier impérial, quartier des Contades, quartier suisse, quartier de l'Observatoire, quartier université, quartier juif*. Die Verwendung des Begriffs *quartier* verdeutlicht, dass die Neustadt auch in weitere Stadtviertel unterteilt wird. Das zeigt auch das Beispiel *quartier de l'université*, in dem der neunte Begriff – *Université* — zum Tragen kommt. Dieser wird auch im Zusammenhang mit *place, quartier, campus*. *historique* genannt und verweist dabei immer auf den *Secteur Axe Impérial*. Der Referenzpunkt *Tribunal* befindet sich an zehnter Stelle in der Tabelle. Er taucht entweder als Einzelwort oder in Verbindung mit *quartier* auf. Der Name *Robertsau* steht in der Frequenzliste an elfter Stelle und bezeichnet gleichzeitig ein nördlich von Straßburg gelegenes Wohnviertel und eine Straße (*allée de la Robertsau*). Des Weiteren verweisen 23 Wortgruppen auf den *Secteur Île Sainte-Hélène*. Der Begriff *Haguenau* hingegen wird in der Mehrworteinheit *Place de Haguenau* verwendet und er verweist auf den gleichnamigen Platz und den Sektor. *Hôpital* taucht im Korpus entweder isoliert oder im Verbund *hôpital civil* auf; damit wird unmissverständlich der *Secteur Hôpital* angesprochen. Das Wort *Palais* steht in der Tabelle an letzter Stelle und befindet sich somit unter den 15 am häufigsten notierten Referenzbegriffen im Korpus. Folgende *Palais* werden explizit genannt: *Palais du Rhin, Palais universitaire, Palais de Justice, Palais U* (Abkürzung für: *universitaire*). Bis auf den *Palais de Justice*, der dem *Secteur Place de Haguenau* zugerechnet wird, verweisen diese Referenzpunkte auf den *Secteur Axe Impérial*.

Die Untersuchung der hochfrequenten Wörter im Korpus zeigt, welche Referenzpunkte prototypisch verwendet werden, um verschiedene Abschnitte in der Neustadt zu benennen. Damit ergänzt sie die Ergebnisse, die in Abbildung 12 zusammengefasst sind.

Um die Wahrnehmung des Raumes zu strukturieren – das zeigen die Antworten im Fragebogen – setzten sich die Proband/innen Fixpunkte. Die Rolle von solchen Fixpunkten im städtischen Raum beschreibt Ehrich (1989: 3) wie folgt:

> Die Dichte des Raumes bestimmt die grundlegenden topologischen Begriffe: jede durch Fixpunkte, landmarks, abgesteckte (imaginäre) Grenze, hat eine unmittelbare Nachbarschaft und schließt Teilräume in sich ein.

Das trifft auch auf die *landmarks*, d.h. markante Bauwerke und Wahrzeichen im ‚deutschen' Stadtteil zu. Zur Neustadt „gehören die einzelnen Viertel, Straßen, Häuser als Teilregionen" (Ehrich 1989: 7). Die Analyse der Frequenzwerte zeigt zunächst die Relevanz der (neutralen) Bezeichnungen *avenue*, *place* und *quartier*: große Avenues (*avenue*) gibt es nur außerhalb des mittelalterlichen Stadtzentrums, sie scheinen also charakteristisch für die Neustadt zu sein. Des Weiteren werden Plätze (*place*) als markante Abschnitte im urbanen Raum genannt, die teilweise durch gleichnamige Tram-Haltestellen und Orte des Zusammentreffens von längeren Avenues und Boulevards die Wahrnehmung der Topographie organisieren. Auch die Nennung von einzelnen Vierteln (*quartier*) innerhalb der Neustadt zeugt von kognitiven Prozessen, bei denen die Komplexität des städtischen Raums durch dessen großflächige Strukturierung reduziert und zugänglich gemacht wird.

Bestimmte im Fragebogen verwendete Toponyme bzw. *landmarks* wie *Contades* und *République* verweisen unmissverständlicher auf solche Teilräume der Neustadt (*Parc des Contades*, *Place de la République*) als andere. Welcher Abschnitt genau mit *Robertsau* assoziiert wird, ist unklar: die prachtvolle *allée de la Robertsau*, der *Secteur Orangerie*, oder das Wohnviertel *Robertsau*, das sich außerhalb des von den städtischen Institutionen definierten Bereichs der Neustadt befindet? Das trifft u.a. auch für den Begriff *Orangerie* zu, der entweder nur den Park, oder aber den ganzen Sektor bzw. das gesamte Viertel beschreiben kann.

Dass Toponyme auf unterschieldiche Konzepte und Raumvorstellungen verweisen können zeigte bereits Geiger-Jaillet (2001, 1997) anhand der Untersuchung des sprachlichen Ausdrucks ‚Saar-Lor-Lux'. Geiger-Jaillet (2001: 11) erforschte „die Bedeutung [dieses Schlüsselworts] über die Wortbildungs- und die Motivationsbedeutung". Dabei griff sie auf manuell erstellte Korpora zurück, die sich aus 650 Pressetexten, die der Saarbrücker Zeitung und dem *Républicain Lorrain* entnommen wurden, zusammensetzen. Anhand von 969 Vorkommen des deutschen und des französischen Schlüsselwortes (*Sar-Lor-Lux*) erforschte Geiger-Jaillet (2001: 11) unter Rückgriff auf den sprachlichen Kontext der jeweiligen

Belegstellen „die syntaktischen, semantischen und pragmatischen Regeln für die Verwendung von SLL [Saar-Lor-Lux]“. Zudem wurde in der Untersuchung auch der außersprachliche Kontext des Schlüsselworts berücksichtigt: z.B. Verweise auf politische, administrative und geographische Grenzen; Raum- und Regionenbegriffe; Landschafts- und Verkehrsstrukturen; wirtschaftliche Strukturen; Grenzpendler; Wohnbevölkerung; usw. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Aspekten, lassen sich die unterschiedlichen Verwendungsformen des Schlüsselworts tiefgehend interpretieren. Vor diesem Hintergrund analysierte Geiger-Jaillet die (sprachlichen) Grenzen des Schlüsselworts, die sich im untersuchten Pressediskurs manifestieren. Die Arbeit mündet in vier Entwürfen für Lexikonartikel (vgl. Geiger-Jaillet 2001).

Im Sinne Busse und Teuberts (2013b) operiert Geiger-Jaillet (wie wir) mit einem virtuellen Textkorpus, d.h. die analysierten Pressetexte bilden nur einen Teil des Saar-Lor-Lux-Diskurses ab. Der von Geiger-Jaillet (2001) erarbeitete Untersuchungsansatz ließe sich auch für die Erforschung unterschiedlicher Neustadt-Konzepte und die durch den Ausdruck hervorgerufenen Grenzen in den Köpfen bzw. dem Vorstellungsfeld der Bewohner Straßburgs anwenden[1]. Besonders die Frage nach den ‚konkurrierenden‘ und den ‚ersetzenden‘ Ausdrücken, die Geiger-Jaillet (2001) in Hinblick auf das Schlüsselwort Saar-Lor-Lux untersuchte, scheint uns auch für den Ausdruck Neustadt von großer Bedeutung zu sein. Durch die Untersuchung solcher Ausdrücke könnte das Vorstellungsfeld bzw. die sozialen Repräsentationen zur Neustadt tiefgehender erfasst werden. Im Zuge der Frame-Analyse (siehe Kap. 12) konzentrieren wir uns vor allem auf die Mehrdeutigkeit von Wortbedeutungen von Schlüsselwörtern und folgen damit Geiger-Jaillet (2001), die diesen Aspekt auch in Hinblick auf den Ausdruck Saar-Lor-Lux erforscht.

Während Plätze und Straßen z.B. anhand von Karten problemlos lokalisiert werden können, lassen sich Grenzen einzelner Viertel (z.B. *quartier tribunal*, *quartier allemand*, *quartier impérial*, *quartier des Contades*, *quartier de l‘Orangerie*, *quartier suisse*, *quartier de l’Observatoire*) in städtischen Räumen (generell) nicht ohne weiteres identifizieren und

[1] Dabei würde sich die Untersuchung von Interviews anbieten. Eine vergleichende Analyse von Pressetexten zur Neustadt in Frankreich und Deutschland wäre zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll, da die Medialisierung ausschließlich in der lokalen (elsässischen) Presse zu verfolgen ist. In Deutschland bzw. im deutschen Grenzgebiet ist die Straßburger Neustadt in der Presse noch kein Thema. Hier ist außerdem festzuhalten, dass der Ansatz von Geiger-Jaillet (2001) im Rahmen einer diskurslinguistischen Untersuchung heute in Hinblick auf noch größere Textkorpora eingesetzt werden könnte. Durch den Einsatz linguistischer Softwareprogramme (siehe Kap. 6.2) können Pressetexte im Internet gesucht und automatisch zu größeren Textkorpora zusammengefügt werden. Die Analyse von Frequenzen, Konkordanzen und Kollokationen ermöglicht zudem einen schnellen und direkten Zugriff auf entsprechende Belegstellen. Auf diese technischen Möglichkeiten konnte Geiger-Jaillet (2001) zu Beginn der 1990er Jahre, als Korpora noch mühsam manuell erstellt werden mussten (Zeitungsartikel gab es im Internet erst ab Mitte der 1990er Jahre), noch nicht zurückgreifen.

präzise definieren. Zu diesem Ergebnis kommen diverse Studien, die ursprünglich in den Disziplinen der Sozialgeographie (vgl. Bulot/Veschambre 2004), der Sozialpsychologie (vgl. Proshansky/Ittelson/Rivlin 1976) und der Linguistik (vgl. Habel/Herweg/Rehkämper 1989) in unterschiedlichen Städten durchgeführt wurden – später auch in den Bereichen der Dialektologie (vgl. Bogatto/Bothorel-Witz 2011) und der jungen Disziplin *sociolinguistique urbaine* (vgl. Bulot 2011): z.B. anhand von Stadtbeschreibungen in Basel (vgl. Mondada 2005, 2000) und in Montpellier (vgl. Barbéris 2007); anhand von *mental maps* (kognitive Karten) in Mexico-Stadt (vgl. De Alba 2012), in Brest (vgl. De Alba/Dargentas 2015) und in Paris (vgl. Milgram/Jodelet 1976); oder anhand von Untersuchungen bestimmter Dialekte in Straßburg (vgl. Bogatto/Bothorel-Witz 2011) und in Rouen (vgl. Bulot 1999b).

Barbéris (2007: 187) bringt das Problem auf den Punkt:

> […] *une remarque sur la notion de « quartier ». Les frontières des quartiers d'une ville n'ont rien de figé ni de clairement identifié. Il n'existe, dans les découpages urbains officiels (cartes, dénominations fixées par les services d'urbanisme), ni limite fixe ni même de désignation pour ces entités. Leur dénomination appartient donc aux usages locaux* […].

Wir gehen (dem Zitat von Barbéris folgend) mit Blick auf die Wahrnehmung der räumlichen Repräsentationen der Neustadt davon aus, dass die Bezeichnungen einzelner urbaner Abschnitte bzw. Viertel in Straßburg im alltäglichen Sprachgebrauch unterschiedlicher Sprechergruppen verhandelt werden und sich gleichzeitig auf die offiziellen städtischen Dokumente beziehen. Im Zuge der Medialisierung der Neustadt wurde diese vom *Service de l'Inventaire du Patrimoine* in 11 Zonen unterteilt (siehe Anhang 1). Diese (Re)organisation der Sektoren stimmt aber nicht mit der Aufteilung der offiziellen Verwaltungsbezirke überein (siehe Kap. 2.3.2). Die Bewohner des Stadtteils werden demnach mit neuen Ausdrücken (z.B. *Île Ste-Hélène*) konfrontiert. Die Antworten im Fragebogen zeigen dabei, dass diese (zum Teil) neuen Bezeichnungen von städtischen Abschnitten rezipiert werden, aber ihre Bedeutung und Verwendung durch die Proband/innen kann erst unter Rückgriff auf das Interviewkorpus analysiert werden[1].

Es wird hier deutlich, dass die Wahrnehmung der äußeren Begrenzung der Neustadt, wie auch ihrer inneren Unterteilung, in den Interviews genauer besprochen und untersucht werden müsste, um die räumlichen Repräsentationen des Stadtteils in ihrer Komplexität zu erfassen. Wir gehen mit Mondada davon aus, dass sich die (räumliche) Wahrnehmung einer Stadt bzw.

[1] Auf diesen Punkt kommen wir in Kapitel 14 nochmal zurück.

eines Stadtteils auch auf den Sinn, den die Bewohner und Passanten einzelnen Teilräumen und *landmarks* zuschreiben, zurückführen lässt (Mondada 2005: 195).

In den Interviews geben wir den Proband/innen genügend Raum und Zeit, damit sie die Bedeutung, die sie dem Stadtviertel (und seiner räumliche Struktur) zuweisen, ausführlich beschreiben können. In den mehr oder weniger umfangreichen Darlegungen könnten anschließend die diskursiven Praktiken[1] und Beschreibungsstrategien untersucht werden:

> *Les pratiques discursives ne se limitent pas à verbaliser un espace qui leur préexisterait. Par les choix des formulations, des mises en mots ou des compositions qu'elles impliquent, elles lui confèrent un ordre, une intelligibilité, une structure propres : elles opèrent une mise en figures – une configuration – de l'espace* […]. (Mondada 2005: 196)

Das Zitat verdeutlicht, dass die Analyse der Wahrnehmung eines urbanen Raums unter Rückgriff auf ausführliche Beschreibungen eines Stadtteils eine tiefgehende Untersuchung räumlicher Repräsentationen ermöglicht. Die Analyse diskursiver Praktiken konzentriert sich auf einzelne Formulierungen, die in einen sprachlichen Ko- und Kontext eingebettet sind und anhand derer sich (individuelle) Sinnkonstruktionen nachvollziehen lassen. Erst unter Rückgriff auf das Interviewkorpus könnten somit die wahrgenommene Konfiguration und Struktur des Raumes ganzheitlich erfassen werden.

Da wir diesen Aspekt in der vorliegenden Arbeit nicht vertiefen, sollen an dieser Stelle lediglich einige Analyseergebnisse, die wir im Rahmen eines Artikels (vgl. Dahm 2015a) untersucht haben, beleuchtet werden. Dabei greifen wir hier bereits auf eine Belegstelle aus dem Interviewkorpus (siehe Anhang 34) zurück; denn das Zitat verdeutlicht, inwieweit sich die Medialisierung der Neustadt auf die räumlichen Repräsentationen der Probandengruppe auswirkt:

> (1) *Moi, j'ai été surpris, parce que pour moi la Neustadt c'est,* […] *l'idée c'était le truc, les choses officielles, donc l'avenue Foch du côté du Palais du Rhin par exemple avec des très belles façades* […], *mais quand j'ai vu les façons, enfin, les plans et les choses officielles,* […] *je ne me*

[1] Foucault (1969: 47-58) versteht diskursive Praktiken als Teil einer sozialen Praxis. Aussagen vernetzen sich demnach über soziale Prozesse innerhalb von Diskursen. Im Zuge sprachlicher Sinnkonstruktion (z.B. in Interviews) werden in Aussagen Wissensobjekte, subjektive Einstellungen und Bedeutungsfelder miteinander verflochten (Wrana et al. 2014: 309).

suis peut-être pas vraiment rendu compte qu'on était dans la Neustadt. (Interview 13, Laura [4], Anhang 34)[1]

Laura erklärt in ihrer Aussage, dass sie sich vor der Medialisierung nicht sicher war, ob sie in der Neustadt wohne. Mit dem Ausdruck Neustadt verband sie die offiziellen, administrativen Bauten, wie z.B. den *Palais du Rhin*. Durch die im Zuge der medialen Aufwertung verbreiteten Karten der Neustadt wurde Laura mit einer ‚neuen' Aufteilung des urbanen Raums konfrontiert. Ihr wurde bewusst, dass sie, den verteilten Karten zufolge, in der Neustadt wohnt.

Im Zuge der Untersuchung der räumlichen Repräsentationen (Dahm 2015a: 131) konnten wir feststellen, dass die Topographie der Neustadt von den Proband/innen unterschiedlich wahrgenommen wird. Dabei konnten vor allem drei Konzeptionen in Hinblick auf die Topographie bzw. die Grenzen des Stadtteils ermittelt werden.

Zum einen wird die Neustadt mit dem *quartier impérial* gleichgesetzt. Dazu zählen die administrativen und öffentlichen Gebäude am *place de la République* (z.B. der ehemalig Kaiserpalast, die Bibliothek und das Theater), die umliegenden Straßenzüge (z.B. *avenue des Vosges*, *rue Louis Apffel*, *avenue de la Liberté*) und die ehemalige Kaiser-Wilhelms-Universität. Dabei werden die Bauten im kaiserlichen bzw. *imperialen* Stil dem *quartier impérial* zugeordnet.

Eine zweite Konzeption des urbanen Raums der Neustadt bezieht sich auf die durch die *Communauté urbaine de Strasbourg* vorgenommene Unterteilung des Quartiers. Der Neustadt werden die oben genannten 11 Zonen zugerechnet. Damit wird dem Stadtteil in der Wahrnehmung eine große Fläche zugerechnet, die sich um die Kernstadt ausdehnt.

In eine dritte Kategorie lassen sich die individuellen Raumvorstellungen eingliedern. Die Proband/innen berufen sich in Hinblick auf die Wahrnehmung der Grenzen der Neustadt dabei auf bestimmte Kriterien, wie z.B. architektonische Aspekte, Bewohner (bzw. soziale Gruppen) oder Benennungen von kleineren Stadtteilen (z.B. *Krutenau*), die sich von der Neustadt abgrenzen.

Wir verweisen hier außerdem auf die Zeichnungen, auf die an dieser Stelle vorgegriffen werden soll. Im Rahmen des qualitativen Forschungsprogramms (siehe Kap. 10) haben wir

[1] Bei dieser Aussage handelt es sich um die erste Belegstelle, die wir aus dem Interviewkorpus zitieren. Weitere Belege werden kapitelübergreifend durchnummeriert. Die Quelle, die nach dem Zitat aufgeführt ist, verweist auf die entsprechende Stelle im Korpus, das im Anhang abgebildet ist: [4] bezieht sich dabei auf den Abschnitt der vierten thematischen Sequenz im innerhalb des 13. Interviews.

die 15 Proband/innen während der Befragung gebeten, auf einem Stadtplan die Grenzen der Neustadt so einzuzeichnen, wie sie sie tatsächlich wahrnehmen (siehe Anhang 12-26).

Anhand der Zeichnungen lassen sich die in diesem Kapitel analysierten Ergebnisse bekräftigen. Die räumliche Konzeption des *quartier impérial* lässt sich mitunter in den Zeichnungen von Valerie[1] (siehe Anhang 22), Georg (siehe Anhang 23), Karl (siehe Anhang 25) und Florentine (siehe Anhang 26) erkennen.

Die Wahrnehmung der Grenzen der Neustadt, wie sie von Tristan (siehe Anhang 12), Franck (siehe Anhang 13), Karin (siehe Anhang 14), Agate (siehe Anhang 19), Daniela (siehe Anhang 20) und Martin (siehe Anhang 21) zeichnerisch festgehalten wurden, verweisen auf eine Konzeption der Neustadt, die auf den durch die städtischen Behörden Straßburgs geprägten Plan zurückgreifen.

Individuellere Konzeptionen der räumlichen Organisation der Neustadt manifestieren sich in den Zeichnungen von, Maria (siehe Anhang 16), Adriana (siehe Anhang 17), Eva (siehe Anhang 18) und Laura (siehe Anhang 24).

Auch in Hinblick auf die Graphik (siehe Abbildung 12), verdeutlichen die Zeichnungen die räumlichen Vorstellungen über die Neustadt, die innerhalb der Probandengruppe (n = 355) dominant sind. Die zwei am häufigsten genannten Zonen werden auf allen Plänen (siehe Anhang 12-26) der Neustadt zugeschrieben: *Axe Impérial*, *Contades*. Der am dritthäufigsten notierte Sektor – *Place de Haguenau* – wird in 14 von 15 Zeichnungen dem Quartier zugeschrieben. Nur Karl (siehe Anhang 25) schließt den Platz nicht in das Quartier ein. Das Viertel bzw. der Park der *Orangerie* – die am vierthäufigsten angegebene Zone – wird ebenfalls nur in einer Zeichnung (siehe Anhang 25) nicht berücksichtigt.

Des Weiteren lässt sich die Bedeutung, die den hochfrequenten Toponymen im Fragebogenkorpus zukommt (siehe Tab. 13) durch die Zeichnungen bekräftigen (siehe Anhang 12-26). Sowohl der *Parc des Contades* als auch der *Secteur Axe Impérial* bzw. das Toponym *République* und die *avenue des Vosges* werden in allen Zeichnungen dem Quartier der Neustadt zugeschrieben.

[1] Details zur Konzeption des Interviewleitfadens und der Probandengruppe – sowie zu den Profilen der einzelnen Untersuchungsteilnehmer/innen (n = 15) – werden in Kapitel 10 beleuchtet.

9.2.3 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung

Die quantitative Auswertung des Subkorpus (siehe Anhang 36) ermöglichte einen Zugriff auf die geteilten räumlichen Repräsentationen der Proband/innen. Die Untersuchung der Wahrnehmung der Topographie anhand des Analyserasters zeigt, dass vier Zonen für die Neustadt prototypisch sind: *Axe impérial*, *Parc des Contades*, *Place Haguenau*, *Orangerie*. Allerdings wurden auch weitere Sektoren, die weniger häufig genannt wurden, dem Stadtteil zugerechnet: *Marne, Forêt-Noire*; *Gare et boulevards*; *Île Ste-Hélène*; *Conseil des Quinze*; *Bon Pasteur*; *Hôpital*; *Quartier Suisse*; *Musiciens*; *Rotterdam*. Es fällt auf, dass die durch die städtischen Behörden (*Communauté Urbaine*) in Straßburg vorgenommene Aufteilung des urbanen Raums der Neustadt (mit den Benennungen einzelner Abschnitte) von der Probandengruppe rezipiert bzw. verinnerlicht wurde. Alle Sektoren werden im Fragebogen – wenn auch unterschiedlich häufig – notiert. Hier zeigt sich deutlich der Einfluss der Medialisierung auf die räumlichen Repräsentationen des Stadtteils.

Die Frequenzanalyse der Referenzbegriffe zeigt, dass bestimmte Abschnitte innerhalb der Neustadt anhand von präzisen Bezeichnungen deutlicher lokalisiert werden können als andere. Außerdem konnten wir feststellen, dass Avenues, Plätze und einzelne Viertel die Wahrnehmung des urbanen Raums entscheidend mitprägen.

Es ist zudem festzuhalten, dass es vor allem drei unterschiedliche Konzeptionen in Hinblick auf die räumlichen Repräsentationen gibt. Unter der Neustadt wird u.a. das *quartier impérial* verstanden. In dieser Vorstellung werden die imperialen bzw. kaiserlichen Bauten am und um den ehemaligen Kaiserplatz der Neustadt zugerechnet. In einer anderen Lesart decken sich die räumlichen Repräsentationen der Neustadt mit der durch die *Communauté urbaine de Strasbourg* vorgeommene Aufteilung in 11 Zonen. In einer dritten Konzeption zeigen sich die individuellen Vorstellungen der Proband/innen, die den urbanen Raum der Neustadt unter Rückgriff auf unterschiedliche Kriterien (z.B. Architektur oder Bewohner) definieren. Die Ergebnisse konnten anhand des Abgleichs mit den Zeichnungen bekräftigt werden.

9.3 Analyse der Beschreibungen der Neustadt

Nachdem die Wortassoziationen und die räumlichen Repräsentationen der Neustadt untersucht wurden, konzentriert sich dieses Kapitel auf die Beschreibungen des Stadtteils durch die Proband/innen. Dabei handelt es sich um den dritten und letzten Themenschwerpunkt, der unter Rückgriff auf das Fragebogenkorpus mit quantitativen

Methoden analysiert wird, bevor in den nachfolgenden Arbeitsschritten die Erforschung des Interviewkorpus in den Mittelpunkt rückt.

Die hier untersuchten Daten beziehen sich auf folgende Aufgabenstellung im Fragebogen: „*Comment décririez-vous la Neustadt à un(e) ami(e) qui ne connaît pas Strasbourg ?*“. Die spezielle Formulierung der Frage fußt auf einer sozialpsychologischen Forschungsmethode – der sogenannten *décontextualisation normative* (Abric 2003b: 78) – die es ermöglicht, die *zones muettes* (Guimelli/Deschamps 2000: 53) der sozialen Repräsentationen zu demaskieren (siehe Kap. 3.2). Dadurch, dass sich die Proband/innen mit ihren Erklärungen nicht direkt an den Forscher, sondern an eine Person – die nicht unbedingt das gleiche Wertesystem vertritt – richten, können ‚stumme‘ und ‚verdeckte‘ Elemente der sozialen Repräsentation in den lexikalischen Daten Abric zufolge besser identifiziert werden als dies im Rahmen einer ‚normalen‘ Befragungssituation der Fall wäre. Der normative Druck ist im Substitutionskontext geringer. Die gleiche Frage stellen wir den Proband/innen außerdem in den Interviews[1].

Ziel dieses Kapitels ist es, das empirische Material, das in einem Subkorpus (siehe Anhang 36) zusammengefügt wurde, auf seine Musterhaftigkeit hin zu untersuchen und dabei rekurrente Beschreibungstypen zu identifizieren. Sie ermöglichen einen weiteren Zugang zum Vorstellungsfeld der Proband/innen, dessen interne und hierarchische Struktur bereits in Kapitel 9.1 erforscht werden konnte. Dazu werden zuerst die Frequenzwerte berechnet, um die statistisch auffälligen Begriffe zu erfassen und sie anschießend mit den hochfrequenten Wortassoziationen (siehe Kap. 9.1.1) abzugleichen. Danach untersuchen wir die Kollokationen[2] der im Korpus häufig auftauchenden Formen sowie weiterer zentraler und peripherer Elemente der Repräsentationen über die Neustadt, die wir anhand der Prototypenanalyse (siehe Kap. 9.1.2) ermittelt haben. Durch eine vergleichende Untersuchung beider Korpora können sich wiederholende Sprachhandlungen der Proband/innen erkannt und empirisch bekräftigt werden. Anschließend führen wir Konkordanzanalysen mit den hochfrequenten Wortkombinationen durch, um deren ko- und kontextuelle Gebrauchsmuster aufzudecken. In einem letzten Punkt werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst

[1] Eine weitere Frage, die in einen Substitutionskontext eingebettet ist, soll in den Interviews gestellt werden, um die *zones muettes* der sozialen Repräsentationen zu erfassen: „*À votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général (au « grand public ») de décrire la Neustadt à un Français qui n'est pas originaire d'Alsace, quels sont, selon vous, les mots ou les expressions qu'ils/elles donneraient comme réponse ?*“ (siehe Kap. 10.1.2).

[2] Da es sich um eine offene Frage handelt, antworteten die Proband/innen entweder in einzelnen Stichwörtern, in Mehrworteinheiten oder in ganzen Sätzen. Infolgedessen erfolgt die Analyse der Kollokationsprofile in diesem Untersuchungsschritt unter Rückgriff auf unterschiedlich ausgeprägte Bezugssyntagmen.

und Perspektiven in Hinblick auf die Konzeption und die Analyse der Interviews erläutert. Für die Untersuchung verwenden wir die Programme *Iramuteq* und *Sketch-Engine*[1].

9.3.1 Frequenzanalyse

Das mit *Iramuteq* lemmatisierte Korpus (siehe Anhang 60) weist insgesamt 2868 Wortokkurrenzen auf (siehe Anhang 57). Es enthält 350 *Hapax* – das sind Wörter, die im Korpus nur einmal vorkommen – 137 *formes supplémentaires*[2] und 483 *formes actives*, deren 25 statistisch auffälligste Vertreter in der nachfolgenden Übersicht aufgelistet sind:

Position	***Formes actives***	**Frequenz**
1	*allemand (e)(s)*	116
2	*quartier (s)*	102
3	*ville (s)*	59
4	*Strasbourg*	46
5	*architecture*	40
6	*construire*	35
7	*extension*	26
8	*nouveau, nouveaux, nouvelles*	23
9	*fin*	21
10	*bâtiment (s)*	20
11	*architectural (e)(s), architecturaux*	19
12	*art*	17
13	*époque*	17
14	*beau (x), belle(s)*	16
15	*impérial(e)*	15
16	*Alsace*	14
17	*ensemble*	14
18	*immeuble (s)*	14
19	*Siècle*	14
20	*style (s)*	14
21	*annexion*	13
22	*début*	13
23	*grand (e)(s)*	13
24	*Allemagne*	12
25	*19e*	11

Tabelle 14: Frequenzwerte: Beschreibungen der Neustadt

[1] Für die Frequenzanalyse greifen wir auf die Software *Iramuteq* zurück. Das Programm grenzt bei der Erstellung von Wortlisten *formes actives* (z.B. Nomen, Verben, Adjektive, Adverben) und *formes supplémentaires* (z.B. Konjunktionen, Präpositionen, Artikel, Diskursmarker, Pronomen) von einander ab. Wir interessieren uns hier ausschließlich für die *formes actives* und können somit direkt auf die brauchbaren Daten zugreifen. Um die Kollokationen zu errechnen, verwenden wir das Programm *Sketch-Engine*, das sogenannte *Word-Sketches* erstellt, die einen Zugang zu den auffälligsten Kollokationsmustern der gewählten Form im Korpus ermöglichen. Die Konkordanzanalyse führen wir ebenfalls mit der Software *Sketch-Engine* durch.

[2] Zu den hochfrequenten *formes supplémentaires*, die wir hier nicht weiter untersuchen, zählen: *de, l', la, et, à, par, les, du, d', un* und *le* (siehe Anhang 57).

Wie aus der Tabelle 14 ersichtlich ist, werden für die Beschreibungen der Neustadt zwei Begriffe besonders häufig verwendet: das Kernelement *allemand(e)(s)* (116) und das periphere Element *quartier(s)* (102)[1]. Ein deutlicher Einschnitt in der Häufigkeitsverteilung manifestiert sich beim Vergleich der Frequenzwerte von *quartier(s)* (102) und *ville(s)* (59) – beim Übergang von der zweiten zur dritten Position. Die Intervalle zwischen den (sinkenden) Frequenzwerten der nachfolgenden Begriffe sind geringer und weniger auffällig.

Unter den 25 hochfrequenten Begriffen (siehe Tab. 14) befinden sich die durch die Prototypenanalyse (anhand der Wortassoziationen) ermittelten Kernelemente *allemand(e), architecture, art nouveau*[2] und *Allemagne*[3]. Für die Beschreibungen des Stadtteils rekurrieren die Proband/innen demnach auf diese dominanten Bedeutungsebenen der Repräsentation: den ‚deutschen' Charakter und die Vorstellung von einer bestimmten ‚Architektur'. Aber auch auf den (dritten) maßgebenden ‚geschichtlichen' Bedeutungsaspekt der Neustadt – auf den die Wortassoziationen: *historique*, *histoire*[4] (siehe Kap. 9.1) hindeuten –, wird im Korpus (siehe Tab. 14) verwiesen: *époque, siècle, annexion, 19e*.

Neben den Kernelementen sind auch bestimmte periphere Elemente der Repräsentation in den Beschreibungen auffällig. Zunächst ist hier das bereits erwähnte *quartier(s)* (Zone 2, siehe Tab. 10, siehe Kap. 9.1.2) zu nennen. Der Begriff scheint in den Erklärungen eine wichtige Rolle zu spielen, indem er explizit macht, dass es sich bei der Neustadt um ein Stadtviertel handelt; eine Information, die für eine Person, die Straßburg nicht kennt, durchaus nützlich sein kann. Das qualifizierende Adjektiv *beau (x), belle(s)* – ein weiteres peripheres Element (Zone 2) – scheint für die Beschreibungen des Stadtteils ebenfalls relevant zu ein. Außerdem befinden sich unter den hochfrequenten Begriffen die Elemente *grand(e)(s)* (*grandeur* – Zone 3) und *style* (Zone 4).

Der Abgleich der frequenten Ausdrücke (siehe Tab. 14) mit dem anhand der Wortassoziationen errechneten Repräsentationsgefüge aus Kern und Peripherie (siehe Tab. 10) zeigt, dass bestimmte lexikalische Elemente in beiden Korpora auffällig sind.

---

[1] Ob und wie häufig die zwei lexikalischen Elemente gemeinsam in einer syntagmatischen Beziehung miteinander auftreten, wird in der Kollokationsanalyse untersucht.

[2] In der Tabelle 14 ist der Begriff *art* ohne die Ergänzung *nouveau* aufgeführt, weil das Korpus lemmatisiert wurde und weil in der Analyse keine Mehrworteinheiten berücksichtigt wurden. Über die Berechnung der Konkordanzen konnten wir feststellen, dass *art* nur zweimal mit anderen Kollokaten (als mit *nouveau*) auftaucht: *art déco* und *art fleuri*.

[3] Auch das Kernelement *impérial(e)* (15) wird genannt. Bei der Untersuchung der Wortassoziationen konnte sein Bedeutungspotenzial aufgrund des fehlenden Kotextes noch nicht ermittelt werden. Deswegen wird der Begriff im Zuge der Kollokationsanalyse später genauer untersucht.

[4] *Historique* (5) und *histoire* (7) sind, wenn auch weniger häufig, in dem hier untersuchten Korpus ebenfalls vertreten.

Infolgedessen können unsere Vermutungen über die Zusammensetzung der sozialen Repräsentation über die Neustadt unter Berücksichtigung des in diesem Kapitel untersuchten Korpus bekräftigt werden.

Wenn wir die hochfrequenten Wörter aus Tabelle 14 mit Blick auf die semantisch-thematischen Referenzfelder der Repräsentation (siehe Kap. 9.1.4) untersuchen, fällt auf, dass die Proband/innen in ihren Beschreibungen vor allem auf Elemente, die dem assoziativen Ankerpunkt ‚Topographie' zuzurechnen sind, rekurrieren: *quartier(s)*, *ville(s)*, *Strasbourg*, *extension*, *bâtiment(s)*, *Alsace*, *ensemble*, *immeuble(s)*, *grand(e)(s)*. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Neustadt hier einer Person beschrieben wird, die (je nach Interpretation der Frage durch die Proband/innen) weder die Bezeichnung des Stadtviertels, noch den spezifischen topographischen Kontext kennt. Die Themenfelder ‚deutscher Charakter' (*allemand(e)(s)*, *Allemagne*), ‚Architektur' (*architectural (e)(s)*, *architecturaux*, *art nouveau*, *style*) und ‚geschichtlicher Kontext' (*époque*, *siècle*, *annexion*, *19e*) sind mit Blick auf die Tabelle 14 insgesamt zwar weniger relevant als der ‚topographische Aspekt', aber dennoch entscheidend. Bezüge zum Themenfeld ‚Kulturerbe' werden in der Tabelle 14 hingegen nicht hergestellt. In den kurzen Beschreibungen des Stadtteils scheint dieser Aspekt zweitrangig zu sein. Der Ausdruck *patrimoine* wird im Korpus allerdings viermal notiert und in den nachfolgenden Analyseschritten berücksichtigt.

Die Untersuchung der Daten wird nun unter Einbezug des die Wörter umgebenden Kotextes fortgesetzt. Die Kollokationsprofile der Wortassoziationen wurden in Kapitel 9.1.3 größtenteils anhand von isolierten Einzelbegriffen erstellt. Deshalb konnten wir über ihre Beziehungen zu anderen Elementen – abgesehen von den Mehrworteinheiten – nur Vermutungen anstellen. In der nachfolgenden Untersuchung können wir die Begriffe allerdings innerhalb ihres syntagmatischen Bezugsrahmens analysieren und über statistische Berechnungen das gemeinsame Auftreten lexikalischer Elemente untermauern.

9.3.2 Kollokationsanalyse

Um die Gebrauchsmuster lexikalischer Einheiten im Korpus erkennen zu können – sie ermöglichen einen nuancierten Zugriff auf das Vorstellungsfeld der Proband/innen – errechnen wir zunächst die statistisch auffälligen Kollokationen, bevor diese in einem nächsten Schritt einer Konkordanzanalyse unterzogen werden. Um das überzufällige Vorkommen von Wortgruppen zu ermitteln, konzentrieren wir uns zuerst auf die hochfrequenten Formen, die in der Tabelle 14 aufgelistet sind. Danach untersuchen wir

außerdem die Kookkurrenzen bzw. Kollokationen der Elemente, die sich anhand der Prototypenanalyse (siehe Kap. 9.1.2) für die sozialen Repräsentationen über die Neustadt als relevant herausgestellt haben; die allerdings nicht zu den auffälligen Begriffen des hier untersuchten Korpus zählen: *urbanisme*, *histoire*, *patrimoine*, *période*, *germanique*, *imposant(e)*.

Für diesen Analyseschritt verwenden wir die Software *Sketch-Engine*, mit der wir sogenannte (korpusbasierte) *Word-Sketches* erstellen. Dabei werden alle Kollokate des gewählten Basisworts unter Berücksichtigung ihres grammatikalischen Verhaltens innerhalb der betreffenden syntagmatischen Strukturen im Korpus berechnet und anschließend ihren syntaktischen Funktionen entsprechend in den folgenden Kategorien aufgelistet: Attribute (bzw. *modifier* und *modifié*), Subjekte, Objekte, Präpositionen[1]. Die listenhafte Anordnung der Kollokate im *Word-Sketch* beruht auf der Berechnung ihrer Frequenz- und Signifikanzwerte (vgl. Kilgarriff et al. 2014): je höher diese Werte sind, desto weiter oben steht die lexikalische Einheit in der Ergebnisliste. Für die Ermittlung der Signifikanz des gemeinsamen Auftretens zweier Wörter im Korpus greift das Programm *Sketch-Engine* im Rahmen der Berechnung der *Word-Sketches* auf das statistische Ähnlichkeitsmaß *logDice* zurück[2].

Bei der Erstellung der Kollokationsprofile konzentrieren wir uns hier überwiegend die Kollokate, die in Form von Attributen (z.B. Adjektivattribute, oder andere Attributionsgefüge[3]) die gewählten lexikalischen Einheiten näher beschreiben und/oder

[1] Das heißt konkret: Das ausgewählte Wort wird im Korpus um folgende Attribute ergänzt, bzw. ergänzt als Attribut folgende Begriffe; ist Subjekt von; ist Objekt von; wird nach bestimmten Präpositionen mit folgenden Begriffen verwendet.

[2] Für weiterführende Kollokationsanalysen können anschließend auch andere statistische Signifikanz-Tests verwendet werden: *t-score*, *MI* (*mutual information*), *MI 3* (eine *mutual information*-Variante), *log likelihood*, *minimum sensitivity*. Die Signifikanzwerte werden hier ausschließlich innerhalb des Korpus – d.h. korpusbasiert – berechnet, ohne dass dabei auf größere Referenzkorpora zurückgegriffen wird. Generell werden beim Einsatz der zitierten Algorithmen „die reinen Auftretensfrequenzen der Kollokationen in Beziehung zu den Eigenfrequenzen der Wörter, aus denen die Kollokation bestehen, gesetzt" (Bubenhofer 2009: 116). So kann das überzufällige Vorkommen bestimmter Wortgruppen im Korpus errechnet werden. Die Signifikanzwerte sind bei den meisten Tests stark abhängig von der Korpusgröße, wodurch ein Vergleich der Werte mit anderen Korpora schwierig wird. Das Ähnlichkeitsmaß *logDice* kann dieses Problem beheben, indem die relative Häufigkeit einer Kollokation – in Relation zu ihren Einzelwörtern – unabhängig von der Korpusgröße berechnet wird. „*The logDice score has a reasonable interpretation, scales well on a different corpus size, is stable on subcorpora, and the values are in reasonable range*" (Rychlý 2008 : 7). Rychlý (2008) beschreibt die Berechnung genauer. Wir sehen hier von einer detaillierten Darstellung der mathematischen Formel ab.

[3] Aus grammatikosemantischer Perspektive drücken Attributionsgefüge eine Vielzahl an „Sinnbeziehungen zwischen zwei Wörtern oder Wortgruppen" (Bär 2015: 252) aus. „Attributionsgefüge sind Subordinationsgefüge; sie bestehen aus einem Kern, dem Attribuenden, und einem Satelliten, dem Attribut, und erscheinen als konsistente […] oder dissolute […] Gefüge" (Bär 2015: 252). Die hier untersuchten

modifizieren[1] (z.B. *allemand* als Attribut, bzw. als *modifier* von *quartier* im *Word-Sketch*: *quartier*). Ziel ist es, das bedeutungsgenerierende Potenzial bestimmter Begriffe statistisch zu belegen, um so den Inhalt der sozialen Repräsentationen der Neustadt präzise beschreiben zu können. Dazu müssen zunächst die unterschiedlichen – vor allem die auffälligen – Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter statistisch erfasst werden, bevor in nachfolgenden Schritten komplexere Gebrauchsmuster erforscht und semantisch nachvollziehbar gemacht werden können. Dafür eignet sich die Untersuchung der Attribute im besonderen Maße, denn sie konstituieren zusammen mit dem Basiswort ‚kontinuierliche Wortgruppen' (Bubenhofer 2009: 117), d.h. sie bilden Mehrworteinheiten (hier: Zweierkombinationen), „deren Token direkt aufeinanderfolgen" (ebd.: 117) und somit in einer direkten syntaktischen und semantischen Verknüpfung zueinander stehen[2].

Das Kriterium der engen Spannweite – das wir hier für die Errechnung der Kollokationen festlegen – ist mit Blick auf die Zusammensetzung des zu untersuchenden Korpus sinnvoll; denn die lexikalischen Elemente werden hier innerhalb von ‚kleineren' Äußerungseinheiten, die sich (mindestens) aus isolierten Begriffen, zusammenhängenden Stichpunkten oder (höchsten) aus wenigen Sätzen konstituieren, untersucht[3]. Aufgrund des stichwortartigen Aufbaus der Satzstrukturen werden in vielen Antworten die syntaktischen Regeln außer Kraft gesetzt. Angesichts der rudimentären semantischen und syntaktischen Kohärenz ist die Berechnung von Wortkombinationen unter Berücksichtigung einer größeren Spannweite (z.B. bis zu 5 Tokens vor, und 5 Tokens nach dem Basiswort) demnach abwegig und unpräzise.

Kollokationen (Attributionsgefüge) sind größtenteils Substantivgruppen, in denen ein Substantiv (Kern) um ein Adkjektiv (Satellit) ergänzt wird.

[1] Bei der Erstellung von Kollokationsprofilen mit Adjektiven werden im *Word-Sketch* in der Liste der Attributionsgefüge (*modifié*) hingegen keine weiteren Adjektivattribute aufgeführt (z.B. *impérial – historique*), sondern die durch das gewählte Adjektiv näher beschriebenen Substantive aufgelistet: *impérial – cité* oder *impérial – quartier*. Das untersuchte Element agiert in diesem Fall selbst als Adjektivattribut.

[2] Eine direkte Wortverbindung zwischen Basiswort und Kollokat (Wort 1 > Wort 2: z.B. *quartier allemand*) ist bei Kollokaten, die andere syntaktische Funktionen erfüllen nicht selbstverständlich. Das verdeutlicht folgendes Beispiel: *quartier* als ‚Objekt von' *construire*. Dieses Gebrauchsmuster ist im Korpus statistsich auffällig. Es lassen sich allerdings Belegstellen finden, in denen diese Wortgruppe innerhalb einer größere Spannweite berücksichtigt wurde: „*quartier historique construit durant l'occupation"*; oder: „*quartier résidentiel construit par les Allemands"*. In diesen zwei Syntagmen wurde die Kollokation (*quartier – construire*) in ‚diskontinuierlichen Wortgruppen' (Bubenhofer 2009: 117) nach folgendem Muster berechnet: Wort 1 > beliebige Wörter > Wort 2 (Bubenhofer 2009: 117). Diese Referenzen im Korpus können in Bezug auf bestimmte Forschungsfragen relevant sein (z.B. Welche Verben werden im Zusammenhang mit dem Begriff *quartier* erwähnt? Welche Tätigkeiten und Handlungen werden mit dem Stadtteil assoziiert?). Von größerem Interesse für die Untersuchung in diesem Kapitel sind allerdings die attributiven Ergänzungen, die das Basiswort unmittelbar und näher beschreiben. Dass das *quartier* während einer ‚Okkupationsphase' von den Deutschen ‚erbaut' wurde ist eine Information. Interessanter für uns ist hier aber, dass das *quartier* (d.h. die Neustadt) in den zwei Beispielen als *historique* und *résidentiel* beschrieben wird. Deswegen konzentrieren wir uns in diesem Analyseschritt die Untersuchung der ‚kontinuierlichen Wortgruppen'.

[3] Die sprachliche Darstellungsweise im Subkorpus ist auf das Untersuchungsdesign zurückzuführen: Die Proband/innen wurden dazu aufgefordert, eine offene Frage zu beantworten. Dabei wurden keine Kriterien – wie etwa: „Antworten Sie in ganzen Sätzen" – vorgegeben.

Textlinguistische Sprachbeschreibungseinheiten[1] zur Analyse satzübergreifender Bedeutungsstrukturen – die bei Kollokationsanalysen ‚diskontinuierlicher Wortgruppen' nützlich sind, um die semantische Beziehung der Elemente zu verstehen – können hier nicht fruchtbar eingesetzt werden[2].

Wir betrachten nun die Kollokationsprofile der hochfrequenten Ausdrücke im Korpus und konfrontieren die Ergebnisse mit dem durch die Prototypenanalyse errechneten hierarchischen Gefüge und den thematischen Feldern (siehe Kap. 9.1). Alle Berechnungen werden unter Rückgriff auf das entsprechende Subkorpus durchgeführt (siehe Anhang 61):

Referenzbegriff: *allemand(e)(s)* 116 Okkurrenzen		
modifié / Substantive	Frequenzwert	*logDice*
quartier	23	12,69
architecture	8	11,50
occupation	6	11,43
ville	5	11,00
époque	4	10,82
annexion	3	10,49
empire	2	9,91
période	2	9,91
partie	2	9,87
urbanisme	2	9,85
autorité	1	8,96
pouvoir	1	8,96
version	1	8,96
temps	1	8,96
puissance	1	8,93
influence	1	8,93
centre	1	8,89
style	1	8,79

Tabelle 15: Word-Sketch: Substantive, die um das Adjektivattribut allemand(e)(s) ergänzt werden

[1] Zu den unterschiedlichen Formen der Satzübergreifenden Verknüpfungen zählen unter anderem: ‚Rekurrenzen', ‚Substitutionen', ‚anaphorische' und ‚kataphorische' Veweismittel und ‚deiktische Sprachmittel' (Linke/Nussbaumer/Portmann 2004: 245).

[2] Dies ändert sich unter Rückgriff auf das Interviewkorpus, das wir auch auf statistsch auffällige diskontinuierliche Wortkombinationen hin untersuchen. Auf der Mikroebene werden dann semantische Relationen genauer in den Blick genommen und Prädikationsanalysen durchgeführt.

Die Tabelle 15 zeigt die statistisch auffälligsten Wortverbindungen des Adjektivs *allemand(e)(s)*, das im Korpus jeweils nach den aufgelisteten Substantiven steht. Die häufigste und gleichzeitig signifikanteste Kombination ist *quartier –allemand*[1]. Ein Vergleich der Daten mit den Ergebnissen der Kookkurrenzanalyse, die in Kapitel 9.1 anhand der Wortassoziationen durchgeführt wurde, unterstreicht zudem die Musterhaftigkeit folgender Verbindungen: *quartier* und *allemand*, *période* und *allemande*, *architecture* und *allemande*[2]. Die Wortkombination der zwei Kernelemente *allemand(e)* und *architecture* ist signifikant. Außerdem sind die Verbindungen zu folgenden peripheren Elementen statistisch auffällig: *période, urbanisme, style.* Am deutlichsten – davon zeugen sechs Kollokationen – sind die Assoziationen des Referenzwortes *allemand(e)(s)* mit dem ‚geschichtlichen Kontext': *occupation, époque, annexion, empire, période, temps*. Infolgedessen gehen wir davon aus, dass die semantischen Verknüpfungen zwischen den Bedeutungsebenen der Kernelemente *allemand(e)(s)* und *historique* (bzw. *histoire*) generell vielfältiger und signifikanter sind, als die zwischen *allemand(e)(s)* und *architecture*. Im Kollokationsprofil der Tabelle 15 lassen sich nämlich nur drei Sprachmuster identifizieren, die auf das Vorstellungsfeld ‚Architektur' hindeuten: *architecture, urbanisme, style*. Statistisch auffällig sind im *Word-Sketch* (*allemand(e)(s)*) außerdem topographische Aspekte: *quartier*, *ville*, *partie*, *centre*. Aus dieser Tabelle lässt sich eine weitere Kombinationspräferenz des Adjektivs ablesen: *autorité – allemande, pouvoir – allemand, puissance – allemande, influence allemande*. Diese Wortverbindungen scheinen das ‚Deutsche' anhand der Substantive ‚Autorität', ‚Macht', ‚Stärke' und ‚Einfluss' genauer zu beschreiben.

Betrachten wir nun das Kollokationsprofil des am zweithäufigsten im Korpus auftauchenden Begriffs *quartier(s)*:

[1] Im Zuge der Konkordanzanalyse untersuchen wir später die entsprechenden Äußerungskontexte, in die die dominanten Wortkombinationen eingebettet sind. Dadurch können weitere Informationen über das Bedeutungspotenzial der lexikalischen Elemente ermittelt werden.

[2] Nur die Wortkombination *art nouveau – allemande*, die sich in dem in Kapitel 9.1 untersuchten Korpus als auffällig erwiesen hat, wird im Korpus nicht genannt.

Referenzbegriff: *quartier(s)* 102 Okkurrenzen		
modifier / Adjektivattribute	Frequenzwert	*logDice*
allemand	23	12,69
impérial	5	11,44
résidentiel	3	10,88
historique	3	10,88
majestueux	2	10,32
homogène	2	10,27
hétéroclite	1	9,35
récent	1	9,35
harmonieux	1	9,35
typique	1	9,35
bourgeois	1	9,35
cohérent	1	9,35
magnifique	1	9,32
représentatif	1	9,32
monumental	1	9,30
administratif	1	9,27
architectural	1	8,93

Tabelle 16: Word-Sketch: Adjektivattribute, die das Substantiv quartier(s) ergänzen

Die Tabelle 16 enthält die in den Beschreibungen verwendeten Adjektive, die sich direkt auf das Referenzwort *quartier(s)* beziehen. Die statistisch auffälligste Kombination *quartier – allemand* wurde bereits im vorigen Profil untersucht, wobei der Bezug zum zentralen Kern der Repräsentation verdeutlicht werden konnte. Verbindungen zu weiteren Elementen des zentralen Systems lassen sich anhand der Okkurrenzen von *impérial(e)*, *historique*, *majestueux* und *architectural* festmachen. *Impérial(e)* erreicht dabei den höchsten Systemizitätsgrad: das bedeutungsgenerierende Potenzial von *impérial(e)* entfaltet sich im Vergleich zu den anderen Kernelementen in der Verflechtung mit dem Substantiv *quartier* am eindringlichsten in den Diskursstrukturen bzw. Syntagmen des untersuchten Korpus. Unsere Vermutungen über mögliche Begriffsverkettungen innerhalb des errechneten Repräsentationsgefüges können somit bekräftigt werden. Das Element *quartier* bindet außerdem periphere Elemente der Repräsentation an sich: *monumental*, *administratif*. Die signifikantesten Wortverbindungen verweisen auf den ‚geschichtlichen Kontext': *impérial*, *historique*, *récent*. Auf die Beschreibung einer sozialen Dimension des Stadtteils deuten

résidentiel, *bourgeois* und *administratif*. Auffällig viele Kollokate – allerdings sind hier niedrigere Signifikanzwerte zu verzeichnen – charakterisieren die stadtplanerischen Strukturzusammenhänge des Viertels und scheinen dadurch gleichzeitig auf das Element *urbanisme* Bezug zu nehmen: *homogène*, *hétéroclite*, *harmonieux*, *cohérent*, *monumental*, *architectural*. Eine gewisse Symbolik wird dem Quartier durch die zwei Attribute *typique* und *représentatif* zugeschrieben.

Das dritthäufigste Wort im Korpus ist *ville(s)*:

Referenzbegriff: *ville(s)* 59 Okkurrenzen		
modifier / Adjektivattribute	Frequenzwert	*logDice*
nouvelle	4	12,19
allemande	5	11,00
importante	1	11,00
médiévale	1	10,91
française	1	10,82
moderne	1	10,82
européennes	1	10,75
impériale	1	10,35

Tabelle 17: Word-Sketch: Adjektivattribute, die das Substantiv ville(s) ergänzen

Das Kollokationsprofil von *ville(s)* ist aufgrund der geringen Datenmenge – das Wort wird im Korpus nur etwa halb so oft genannt wie *allemand(e)(s)* – weniger umfangreich als die bisher untersuchten. Es fällt auf, dass *ville – nouvelle* einen höheren Signifikanzwert aufweist als *ville – allemande*, obwohl die letztgenannte Wortkombination im Korpus häufiger auftaucht. Das liegt daran, dass *allemand(e)(s)* – wie die vorigen Untersuchungen gezeigt haben – nicht exklusiv und bevorzugt zusammen mit *ville(s)* genannt wird, sondern zunächst mit *quartier(s)*, *architecture* und *occupation*. Die in den lokalen Medien verbreitete Übersetzung des Begriffs ‚Neustadt' (*ville – nouvelle*) ist demnach ein rekurrentes Sprachmuster, das hier in den Beschreibungen des Stadtteils (als Synonym von ‚Neustadt') Verwendung findet. Auf die kontextuelle Verortung des Stadtteils, in Abgrenzung zum mittelalterlichen französischen Teil Straßburgs, deuten weitere Kollokate hin: *médiévale*, *française*.

Für das Element *Strasbourg* konnte die Software *Sketch-Engine* anhand des hier untersuchten Korpus keinen *Word-Sketch* erstellen, da das Wort in keinen auffälligen Sprachmustern verankert ist. Der Ausdruck findet demnach in verschiedenen Kontexten Verweundung und

wird auf unterschiedliche Art und weise perspektiviert. Unter Rückgriff auf die alternative Kollokationsberechnung mit der Software konnten unter Berücksichtigung einer größeren Spannweite (jeweils 5 Tokens vor und nach dem Wort) folgende Kollokate anhand des *logDice* ermittelt werden: *de, extension, allemande, à, la, ville*.

Anders verhält es sich mit dem strukturierenden Kernelement *architecture(s)*, dessen Verwendung im Korpus eine gewisse Musterhaftigkeit aufweist.

Referenzbegriff: *architecture* 40 Okkurrenzen		
modifier /Adjektivattribute	Frequenzwert	*logDice*
allemande	8	11,50
cossue	2	11,19
monumentale	2	11,19
géométrique	1	10,30
descriptive	1	10,30
grandiose	1	10,30
variée	1	10,30
alsacienne	1	10,30
dite	1	10,30
remarquable	1	10,24
massive	1	10,19
française	1	10,19
haussmannienne	1	10,14
imposante	1	10,14
européenne	1	10,14
germanique	1	10,04

Tabelle 18: Word-Sketch: Adjektivattribute, die das Substantiv architecture ergänzen

Wie es der Tabelle 18 zu entnehmen ist, taucht *architecture* (insgesamt 40 Okkurrenzen im Korpus) am häufigsten – nämlich acht Mal – gemeinsam mit *allemande* auf. Allerdings sind die kontinuierlichen Wortkombinationen des Substantivs mit *cossue* und *monumentale* kaum weniger signifikant, wenngleich sie jeweils nur zwei Okkurrenzen aufweisen. Das heißt, dass die zwei letztgenannten Adjektive, wenn sie im Korpus auftauchen, bevorzugt den Ausdruck *architecture* ergänzen. Unsere Vermutungen lassen sich bekräftigen: das ‚Monumentale' der Neustadt (Zone 3, siehe Kap. 9.1.2) wird eindeutig mit dem Kernelement ‚Architektur' (und dem peripheren Element *quartier*) in Verbindung gebracht. Das Attribut *allemand(e)* zeigt im Korpus hingegen zunächst eine signifikantere Kombinationspräferenz mit dem Substantiv

quartier. Gleichzeitig agiert es aber als statistisch auffälligste attributive Erweiterung von *architecture*. Verstärkt wird dieses semantische Verkettungsmotiv zudem durch die Okkurrenz *architecture – germanique*. In welchen Gebrauchsmustern die weiteren Adjektive (*géométrique, descriptive, grandiose, variée, alsacienne, dite, remarquable, massive, française, haussmannienne, imposante, européenne*) bevorzugt agieren, und welche anderen Elemente sie dabei an sich binden, soll unter Rückgriff auf das Interviewkorpus genauer beleuchtet werden[1]. Die niedrigen Frequenzwerte lassen hier nämlich noch keine Musterhaftigkeit erkennen. Ein Abgleich mit den anhand der Wortassoziationen errechneten Kollokationen verdeutlicht noch einmal die Relevanz der Wortkombination *architecture – allemande*. Da wir uns hier ausschließlich auf die kontinuierlichen Wortkombinationen konzentrieren und lediglich Attributionsgefüge im *Word-Sketch* untersuchen, müssen wir, um die weiteren statistisch auffälligen Kollokationen (siehe Kap. 9.1) des Basisworts *architecture* (mit anderen Substantiven) zu überprüfen, auf die alternative Kollokationsberechnung des Programms zurückgreifen. Für die Wortkombination *architecture – urbanisme* konnten dabei drei Belegstellen ermittelt werden. Für die Wortverbindungen *architecture – histoire* und *architecture – patrimoine* lassen sich hingegen keine Okkurrenzen im Korpus finden.

Die Kollokationsanalysen der in den Beschreibungen statistisch auffälligsten lexikalischen Elemente – *allemand(e), quartier(s), ville(s), architecture* – konnten unter Rückgriff auf die *Word-Sketches* relevante Verbindungsmuster aufdecken und empirisch bekräftigen. Dabei zeichnete sich der strukturierende und bindende Charakter der zwei Kernelemente im Korpus deutlich ab. Auch konnten die Gebrauchsmuster der zwei peripheren Einheiten weiter erfasst werden. Im Zuge der Untersuchung der übrigen Ausdrücke aus der Tabelle 14 hat sich gezeigt, dass die Datenlisten in den jeweiligen *Word-Sketches* aufgrund der Korpusgröße und der niedrigen Frequenzwerte nur eine geringe Anzahl an Kollokaten aufführen. Da sich für diese Einheiten im Korpus nur wenige Belegstellen finden lassen – auf die wir im Zuge der

[1] Ein framebasierter Ansatz kann untersuchen, welche Bedeutungsaspekte die Adjektive innerhalb des Repräsentationsgefüges generieren. Es kann dabei ermittelt werden, welche Frames, ausgehend von bestimmten Architekturbeschreibungen, bevorzugt aktiviert werden – und umgekehrt, welche Beschreibungstypen durch welche Frame-Strukturen mobilisiert oder provoziert werden – und welche weiteren Frames (Wissensrepräsentationen) sie dabei hervorrufen. Durch den Rückgriff auf diese kognitive Analysekategorie könnten z.B. die Vorstellungen über die Zusammenhänge, bzw. die Unterschiede zwischen einer *architecture alsacienne*, einer *architecture allemande* und einer *architecture française* differenziert herausgearbeitet werden (siehe Kap. 14).

Interviewanalyse zurückgreifen können – konzentrieren wir uns nun ausschließlich auf folgende Begriffe aus der Wortliste[1]: *extension*, *époque*, *impérial(e)*, *style*, *annexion*.

Das periphere Element e*xtension* verfügt lediglich über zwei Kollokate, die das Wort als Attribute ergänzen und dabei auf den ‚geschichtlichen Kontext' und die ‚Topographie' verweisen: *vieille* (1) und *urbaine* (1). Vier Adjektive tauchen im Korpus gemeinsam mit *époque* auf: *capitale* (1), *intéressante* (1), *industrielle* (1), *allemande* (4) – sie verdeutlichen u.a. die Vorstellung von einer ‚deutschen Epoche' (Themenfeld: geschichtlicher Kontext). Das Kernelement *impérial(e)* wird in folgenden Wortkombinationen verwendet: *quartier* (5), *cité* (2), *axe* (1), *puissance* (1), *ville* (1). Die Untersuchungen der Wortassoziationen (siehe Kap. 9.1) können nun aufgrund dieser Werte ergänzt werden: als *imperial(e)* werden vor allem topographische Elemente im urbanen Raum beschrieben. Das sich im Vorstellungsfeld in der äußersten Peripherie (Zone 4) befindende Element *style* kommt in folgenden Attributionsgefügen zur Geltung: *architectural* (2), *hétérogène* (1), *néogothique* (1), *différent* (1), *caractéristique* (1), *massif* (1), *moderne* (1), *allemand* (1). Bezüge zum zentralen Kern der Repräsentation (*architectural*, *allemand*), aber auch zu weiteren peripheren Elementen (*massif*, *moderne*) können jetzt empirisch belegt werden. In welchen Zusammenhängen von bestimmten Stilen (*néogothique*) oder von einer mannigfaltigen Architektur (*hétérogène*) gesprochen wird, kann erst unter Berücksichtigung des Interviewkorpus untersucht werden. Der in den Beschreibungen häufig verwendete Begriff *annexion* wird dreimal zusammen mit *allemande* benutzt, wodurch nochmals der Verweis auf den geschichtlichen Kontext unterstrichen wird.

Wir betrachten nun die Kollokationen der Wörter, die sich im Zuge der Analyse der Wortassoziationen (siehe Kap. 9.1) als auffällig herausgestellt haben und die auch in den Beschreibungen (wenn auch weniger häufig) verwendet werden. Zum einen sind das die Kernelemente *germanique* (8[2]) und *imposant(e)*(8); zum anderen handelt es sich um peripheren Einheiten, deren bedeutungsgenerierendes Potenzial wir anhand der Kookkurrenzanalyse (siehe Kap. 9.1.3) nachweisen konnten: *urbanisme* (10), *histoire* (7), *période* (7), *patrimoine* (4).

[1] Es handelt sich hier zum einen um Einheiten, die wir bereits innerhalb des Repräsentationsgefüges (siehe Kap. 9.1.2) lokalisieren konnten (*extension*, *impériale(e)*, *style*); zum anderen um Ausdrücke (*époque*, *annexion*), die in den Beschreibungen statistsich auffällig sind.

[2] Die in Klammern aufgeführten Frequenzwerte beziehen sich nicht auf das in Kapitel 9.1 untersuchte Korpus, sondern auf die Okkurrenzen im hier untersuchten Subkorpus.

Folgende Substantive werden in den Beschreibungen jeweils einmal um das Kernelement *germanique* ergänzt: *gloire*, *construction*, *splendeur*, *influence*, *période*, *architecture*. Während *période*, *influence* und *architecture* im Korpus auch gemeinsam mit *allemande* auftauchen, werden die anderen Begriffe ausschließlich mit *germanique* verknüpft. Das Bedeutungsfeld des ‚Deutschen' lässt sich innerhalb des Repräsentationsgefüges erweitern: *gloire* und *splendeur* drücken positive Vorstellungen aus; *construction* knüpft das ‚Deutsche' an das Themenfeld der Stadttopographie. Des Weiteren lässt sich nochmals die Vermutung bekräftigen, dass die Vorstellung des ‚Deutschen' an eine bestimmte ‚Epoche' der Geschichte (*période*) gekoppelt ist.

Das Adjektiv *imposant(e)* bindet die Substantive *monument* (1), *bâtiment* (2) an das zentrale System der Repräsentation und taucht einmal gemeinsam mit dem Kernelement *architecture* (1) auf. Ein gewisses Gebrauchsschema lässt sich erkennen, da *imposant(e)* ausschließlich für die Beschreibungen der Architektur einzelner Gebäude und Monumente benutzt wird. Diese Tendenz konnte bereits in der Kookkurrenzanalyse in Kapitel 9.1.3 bekräftigt werden.

Im Kollokationsprofil von *urbanisme* kommen die attributiven Ergänzungen *homogène* (2), *rationnel* (1), *moderne* (1) und *allemand* (1) zum Tragen. Ein Vergleich mit den *Word-Sketches* weiterer auffälliger Ausdrücke lässt eine gewisse Musterhaftigkeit erkennen. Das Attribut *homogène* wird neben dem Substantiv *urbanisme* auch das periphere Element *quartier* ergänzt. Als *moderne* wird nicht nur der Städtebau (*urbanisme*), sondern auch die Stadt (*ville*) bezeichnet. In kontinuierlichen Wortverbindungen mit *allemand(e)* stehen abgesehen von *urbanisme* auch die Begriffe *architecture* und *quartier*. Die lexikalischen Einheiten *urbanisme*, *quartier*, *ville* und *architecture* weisen demnach in den rekurrenten Sprachhandlungen der Proband/innen eine syntaktisch-semantische Vereinbarkeit auf; sie stehen in einer paradigmatischen Beziehung zueinander.

Das Wort *histoire* wird im Korpus an keiner Stelle um Adjektivattribute ergänzt. Es taucht allerdings viermal in der Mehrworteinheit *l'histoire de Strasbourg* auf. Das Gebrauchsmuster verweist sowohl auf den geschichtlichen als auch den lokalen Kontext der Neustadt. Ausschließlich innerhalb von zwei Attributionsgefügen wird das periphere Element *période* genannt: *germanique* (1), *allemande* (2). Die Signifikanzwerte bekräftigen somit die Analyse der Wortassoziationen (siehe Kap. 9.1). Der Begriff *patrimoine* wird lediglich um das Adjektiv *intéressant* ergänzt; um die Gebrauchsmuster des peripheren Elements genauer zu untersuchen, müssen wir später auf das Interviewkorpus zurückgreifen.

Im Zuge der Kollokationsanalyse konnten die signifikantesten Wortverbindungen im Korpus identifiziert, und dadurch unsere Vermutungen über begriffliche Verkettungen innerhalb des Repräsentationsgefüges bekräftigt werden. Um nun die rekurrenten Sprachhandlungen der Proband/innen innerhalb ihrer syntagmatischen Bezugsrahmen zu untersuchen, unterziehen wir die hochfrequenten Wortkombinationen einer Konkordanzanalyse.

9.3.3 Konkordanzanalyse

Konkordanzen offenbaren in Listen alle Okkurrenzen einer ausgewählten Form im Korpus innerhalb ihres syntagmatischen Bezugsrahmens.

> Konkordanzen ermöglichen es […], verschiedene Bedeutungen eines Wortes zu erkennen oder bestimmte grammatische Strukturen zu ermitteln, in denen ein Wort verwendet werden kann. (Scherer 2006: 44)

Die Schlüsselbegriffe werden dabei als KWIC – *key word in context* – in Textreihen immer in der Mitte abgebildet und auf der linken und rechten Seite um ihren Kotext ergänzt. Ziel der Konkordanzanalyse ist es hier, die Verwendung der hochfrequenten Kollokationen in ihrem sprachlichen Kontext bzw. Kotext zu untersuchen. Dabei richten wir das Augenmerk ausschließlich auf die semantischen Verkettungsmuster[1] und die semantischen Relationen. Durch die Ermittlung der semantisch-thematischen Verweise in den Textzeilen können wir das assoziative Fundament der Repräsentation empirisch bekräftigen und weiter ausdifferenzieren.

Die Analyse führen wir mit der Software *Sketch-Engine* durch und konzentrieren uns dabei auf die anhand der *Word-Sketches* ermittelten Kollokationen; d.h. die Konkordanzen werden hier nicht für Einzelbegriffe, sondern für musterhafte Wortkombinationen erstellt. Die Untersuchung von Wortkombinationen ermöglicht uns einen verdichteten Zugriff auf die auffälligen sprachlichen Gebrauchsmuster im Korpus.

Im Zuge der Kollokationsanalyse konnte eine bestimmte Anzahl an rekurrenten Gebrauchsschemata frequenter Begriffe identifiziert werden. Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf sechs signifikante Wortkombinationen, denn die restlichen Daten im Korpus (siehe Anhang 61) sind statistisch zu unauffällig, als dass sich in ihnen musterhafte

[1] Die grammatikalische Untersuchung der Konkordanzen ist aufgrund der stichwortartigen Satzstrukturen nicht sinnvoll. Eine erste grammatikalische Unterscheidung wurde bereits im Zuge der Kollokationsanalyse vorgenommen, indem nur solche Wortverbindungen berücksichtigt wurden, in denen attributive Adjektive Basiswörter ergänzen.

Strukturen aufdecken ließen: *quartier allemand*, *architecture allemande*, *occupation allemande*, *ville allemande*, *quartier impérial*, *ville nouvelle*.

Wir haben alle hier untersuchten Konkordanzen nach ihrem rechten Kotext (mit der Software *Sketch-Engine*) alphabetisch sortiert. Bei der Untersuchung der Daten können dadurch häufig miteinander auftauchende syntagmatische Verbindungsmuster schneller erkannt werden. Es handelt sich jeweils um die vollständigen Konkordanzlisten, deren Textzeilen deshalb jeweils, beginnend mit 1, durchnummeriert werden.

Die auffälligste Wortkombination im Korpus ist *quartier allemand* (23). Folgende Konkordanz ergibt sich aus unserem Korpus:

1	les Allemands pour être vitrine en Alsace	**quartier**	***allemand*** , architecture autour de 1900,
2	détruits par les bombes US/ et GB c'est le	**quartier**	***allemand*** , c'est le quartier allemand
3	allemande impériale dans une ville française	**quartier**	***allemand*** , construit à partir de 1870,
4	, de beaux immeubles, typique germanique	**quartier**	***allemand*** , en périphérie de l'Île Belle-Epoque
5	allemande dans la partie nord de la ville, le	**quartier**	***allemand*** , esprit haussmannien du 19ème
6	et la culture, ancien gothique nouveau,	**quartier**	***allemand*** , extension de Strasbourg, Palais
7	Alsace-Moselle a été annexée par l'empire prussien	**quartier**	***allemand*** , immeubles anciens, allemand,
8	et 1914, une volonté de ville impériale	**quartier**	***allemand*** , impérial lieux au bord du Rhin
9	propagande par le bâti, une cité-jardin,	**quartier**	***allemand*** , intéressante réalisation caractéristique
10	Grande-Île, quartier Strasbourgeois après 1870,	**quartier**	***allemand*** , quartier homogène, planifié
11	haussmannien, intégrant l'art nouveau, découverte	**quartier**	***allemand*** 1870-1918, bâtiments représentatifs
12	quartier impérial ancien fin XIX début XXème,	**quartier**	***allemand*** 1870, superbes immeubles, Jugendstil
13	existant pas dans d'autres régions sauf Moselle	**quartier**	***allemand*** 1870 -1918 cité impériale quartier
14	riche de modernité pour l'époque, un ancien	**quartier**	***allemand*** à découvrir. Il n'y a pas qu'Hausmann
15	malgré les vicissitudes des 2 guerres le	**quartier**	***allemand*** à voir absolument quartier datant
16	de la ville au-delà des remparts ancien	**quartier**	***allemand*** avec énormes bâtiments, belle
17	une colossale tentative de colonisation le	**quartier**	***allemand*** construit pendant le Reichsland
18	Strasbourg plein de bâtiments magnifiques, le	**quartier**	***allemand*** correspondant au Haussmannien
19	wilhelmien encore bien conservé, c'est le	**quartier**	***allemand*** de l'époque de Guillaume. Strasbourg
20	GB c'est le quartier allemand, c'est le	**quartier**	***allemand*** délaissé par les touristes, marqués
21	de 1870 centre administratif et culturel	**quartier**	***allemand*** fin 19ème début 20ème quartier
22	fin du 19e et au début du 20e siècle, un	**quartier**	***allemand*** impérial et majestueux, le seul
23	autorités allemande entre 1971 et 1918, l'ancien	**quartier**	***allemand*** suite à la guerre de 1870-1918

Tabelle 19: Konkordanz zu quartier allemand (sortiert nach rechtem Kotext)

Die Tabelle 19 zeigt den Gebrauch der signifikantesten Wortkombination (*quartier allemand*) im Korpus. Die sprachlichen Daten werden hier so wiedergegeben, wie sie tatsächlich von den Proband/innen notiert wurden. Der stichwortartige Charakter der Beschreibungen hält uns nicht von einer induktiv angeleiteten inhaltlichen Kategorisierung des empirischen Materials ab. Sechs beherrschende thematische Gebrauchsmuster (bzw. Wahrnehmungs- und

Beschreibungsmuster) konnten identifiziert werden. Die Zahlen verweisen jeweils auf die Textzeilen in der Tabelle, in denen die semantisch-thematischen Aspekte zum Tragen kommen.

A: Das *quartier allemand* als stadtplanerisches und bauliches Zeugnis einer (deutschen) Epoche (1871-1918) bzw. seines Entstehungskontextes: 1, 3, 7, 10, 11, 12, 13, 17, 19, 21, 22, 23.

B: Das *quartier allemand* als architektonisch-stadtplanerisches Ensemble, dessen unterschiedlichen Architekturstile beschrieben werden: 5, 6, 11, 12, 14, 18.

C: Das *quartier allemand* als bauliches Ensemble, das aus bestimmten Elementen (z.B. Gebäuden) besteht: 4, 18, 16, 12, 11, 7.

D: Das *quartier allemand* als urbaner Raum, der topographisch im Stadtbild verortet werden kann: 3, 4, 5, 8, 16.

E: Das *quartier allemand* als Stadtteil, der bestimmte Funktionen erfüllt, bzw. zur Zeit seiner Entstehung erfüllen sollte: 1, 8, 9, 17, 21.

F: Das *quartier allemand* als Stadtteil, der Besonderheiten aufweist, (die von Touristen nicht beachtet werden): 13, 14, 20.

Die in der Konkordanz ermittelten thematischen Bezüge verweisen deutlich auf die in Kapitel 9.1 errechneten Referenzpunkte: ‚deutscher Charakter', ‚geschichtlicher Kontext', ‚Architektur', ‚Topographie', ‚Kulturerbe'. Wir gehen davon aus, dass die etablierte Kombinationspräferenz *quartier allemand* synonym für die Bezeichnung Neustadt verwendet wird. Infolgedessen können die hier erfassten Gebrauchsmuster als direkte Zugänge zum assoziativen Fundament der Repräsentation angesehen werden.

In der nächsten Tabelle wird die Konkordanz für die Wortkombination *architecture allemande* (8) wiedergegeben:

1	différents, unique exemple architecture	**architecture**	***allemande*** XIX, c'est l'architecture allemande
2	anciens, allemand, pour héberger des soldats,	**architecture**	***allemande*** , construite entre 1870/1914,
3	, haussmannien, nouveau centre allemand,	**architecture**	***allemande*** , ensemble unique préservé, ensemble
4	19e siècle, bel exemple assez unique d'	**architecture**	***allemande*** , l'investissement visible du
5	du XIXème siècle, caractéristiques de l'	**architecture**	***allemande*** dans la partie nord de la ville
6	typique et imposant quartier intéressant	**architecture**	***allemande*** et française construction plutôt
7	architecture architecture allemand XIX, c'est l'	**architecture**	***allemande*** imposante majestueuse très riche
8	pas, je l'inviterai à venir, quartiers d'	**architecture**	***allemande*** avec un souci de construire se

Tabelle 20: Konkordanz zu architecture allemande (sortiert nach rechtem Kotext)

Durch die Untersuchung der Tabelle 20 konnten fünf Kategorien ermittelt werden, die den musterhaften Gebrauch der signifikanten Kollokation *architecture allemande* verdeutlichen:

A: Die *architecture allemande* wird als einzigartig, beispielhaft, besonders und charakteristisch für den Stadtteil beschrieben: 1, 3, 4, 5, 6, 8.

B: Die *architecture allemande* als Teil, bzw. Charakteristikum eines Bauensembles, das während einer bestimmten Epoche errichtet wurde: 1, 2, 4, 5, 7.

C: Die *architecture allemande* als Teil eines Bauensembles, das innerhalb der Stadt Straßburg verortet werden kann: 3, 5, 6, 8.

D: Die *architecture allemande* als Formensprache, die näher beschrieben wird (Stile und Wirkung): 3, 6, 7.

E: Die *architecture allemande*, die für einen bestimmten Zweck errichtet wurde: 2.

Der semantische Kontext, in den die Kollokation (*architecture allemande*) eingebettet ist, deutet zum Teil auf die gleichen Themenfelder hin, die auch in der vorigen Konkordanz (*quartier allemand*) ermittelt werden konnten. Wie das *quartier* (*allemand*) hat auch die *architecture* (*allemande*) eine Funktion; sie kann ebenso im urbanen Raum der Stadt Straßburg verortet, einer bestimmten Epoche zugerechnet werden, und sie weist bestimmte Charakteristika auf.

Neben den Verweisen auf den geschichtlichen- und den topographischen Kontext – die in den beiden bisher untersuchten Konkordanzen auffällig sind – lässt sich eine weitere Tendenz erkennen: Stil, bzw. äußere Erscheinung und Wirkung, sowie Funktionen bzw. Intentionen,

die bei der Erbauung und Planung der Neustadt (*quartier*) und seiner Architektur (*architecture*) eine Rolle spielten, scheinen in den Beschreibungen des Stadtteils eine gewisse Bedeutung zu haben. Dieser Aspekt soll in den Interviews weiter untersucht werden.

Die Wahrnehmungsprozesse der Neustadt lassen sich anhand der Konkordanzen und durch die Analyse der semantischen Relationen – die „paradigmatische semantische Beziehungen zwischen Wörtern" (Wrana et al. 2014: 331) beschreiben – nachvollziehen. Neben der Synonymie (z.B. *quartier allemand – Neustadt*), der Antonymie (Kontrarität: *centre – périphérie*, oder: *architecture allemande et française*) und der Komplementarität (Kontradiktion: *homogène – hétérogène*), scheinen hier vor allem die Hyponymie (Unterordnung: *architecture – urbanisme*), die Hyperonymie (Überordnung: *quartier – ville*) und die Meronymie (Teil-Ganzes-Beziehung: *immeubles*, *bâtiments*, *constructions* als Meronyme von *quartier*) interessante Einblicke in das diskursive Wissen der Proband/innen zu geben[1] (Wrana et al. 2014: 332).

Die dritthäufigste Kollokation im Korpus – *occupation allemande* (6) – wird in folgenden Kotexten erwähnt:

1	historique construit durant l' ***occupation***	**allemande**	à partir de 1870 centre administratif et
2	quartier construit durant l' ***occupation***	**allemande**	après 1870 c'est la contribution des allemands
3	de Strasbourg Alsace sous l' ***occupation***	**allemande**	. Quartier construit à l'époque allemande
4	ville construite pendant l' ***occupation***	**allemande**	. A ce titre, elle est totalement différente
5	ville de Strasbourg pendant l' ***occupation***	**allemande**	(1870- 1918), construction de nouveaux
6	ville de Strasbourg sous l' ***occupation***	**allemande**	à la fin du 19è siècle, le Berlin du XIXe

Tabelle 21: Konkordanz zu occupation allemande (sortiert nach rechtem Kotext)

Wie aus Tabelle 21 ersichtlich ist, gehen der Kollokation in allen 6 Fällen die Präpositionen ‚während' (*durant, pendant*), und ‚unter' (*sous*) voraus. Sie drücken einen zeitlichen Verlauf aus, bzw. beschreiben sie den Zeitraum, nämlich den der *occupation allemande*, während dessen die Neustadt gebaut (*construit*, *construite*, *construction*) wurde. Drei Muster können wir festhalten (die Zahlen verweisen jeweils auf die Textzeilen in der Tabelle, in denen die semantisch-thematischen Aspekte zum Tragen kommen).

[1] Die Untersuchung der semantischen Relationen wird im Zuge der Analyse des Interviewkorpus im Rahmen der *Frame*-Analyse wieder aufgegriffen. Dabei gehen wir mit Ziem (2008: 310) davon aus, „dass sich Hyponyme und Hyperonyme so verhalten wie Instanzen zu Schemata"; d.h. wie Füllwerte zu kognitiven Schemata. Konkret bedeutet das: „Hyponyme und Hyperonyme rufen zwar denselben Frame auf, besetzen dessen Leerstellen aber mit Füllwerten und Standardwerten unterschiedlichen Abstraktions- und mithin Spezifikationsgrades" (Ziem 2008: 310).

A: Die *occupation allemande* als Zeitrahmen, in dem die Neustadt (ein Stadtviertel) gebaut wurde: 1, 2, 3, 4, 5, 6.

B: Die *occupation allemande* als Zeitrahmen, in dem mit ‚neuen' architektonischen Formen gebaut wurde: 4, 5, 6.

C: Die *occupation allemande* als (assoziativer) Referenzpunkt, der auch auf weitere ‚deutsche' Elemente verweist: *les Allemands, Berlin, contribution allemande*: 2, 3, 6.

Die thematischen Verknüpfungen zu den Kernelementen – *architecture, allemand(e), historique* – und den vorherrschenden Themenfeldern sind auch in dieser Konkordanz maßgeblich.

Die fünf Okkurrenzen von *ville allemande* (5) werden in der nächsten Darstellung gezeigt:

1	époque on avait le souci du détail, ***ville***	**allemande**	, selon l'architecture, quartier majestueux
2	allemand de 1871 à 1918 les grandes ***villes***	**allemandes**	ayant été partiellement ou totalement détruites
3	capitale européenne "héritage" allemand ***ville***	**allemande**	du XIXe explosion architecturale un urbanisme
4	monumentale allemande une petite ***ville***	**allemande**	impériale dans une ville française quartier
5	cohérent et préservé les autres ***villes***	**allemandes**	ont perdu beaucoup de bâtiments par bombardements

Tabelle 22: Konkordanz zu ville(s) allemande(s) (sortiert nach rechtem Kotext)

Die Wortkombination *ville(s) allemande(s)* (siehe Tab. 22) bezieht sich (als Synonym) entweder auf die Neustadt selbst (1, 3, 4), oder sie verweist in den Erklärungen auf andere (große) deutsche Städte: *partiellement ou totalement détruites* (2, 5). Aufgrund großflächiger Zerstörungen in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs kann das Stadtviertel, so die Proband/innen, als ‚deutsches' Erbe angesehen werden (3), das geschützt werden konnte und deswegen noch heute in seiner zusammenhängenden Form vorhanden ist (5). In der ersten Textzeile (1) wird zudem deutlich, dass die Benennung *ville allemande* nicht ganz unproblematisch ist: *ville allemande, selon l'architecture*. Ob dies (*architecture*) das einzige Kriterium ist, die Neustadt als ‚deutsches' Viertel, oder als ‚deutsche' Stadt zu bezeichnen, soll in den Interviews genauer untersucht werden; denn wir konnten anhand der Analyse der Wortassoziationen herausfinden, dass sich die Kollokation *architecture allemande* noch weiter ausdifferenzieren lässt: entweder wird – wie hier – die Architektur direkt als ‚deutsch' anerkannt und beschrieben, oder ‚nur' aufgrund der Geschichte mit etwas ‚Deutschem' in Verbindung gebracht. Der deutsch-französische Kontext des Viertels kommt in Textzeile 4

zum Tragen: *dans une ville française*. Die Bezüge zu den Kernelementen sind auch in dieser Konkordanz deutlich. Folgende Vorstellungen lassen sich anhand der Konkordanz zusammenfassen:

A: Die *ville allemande* als urbaner Raum innerhalb Straßburgs: 1, 3, 4.

B: Die *ville allemande* als (zerstörte) Stadt in Deutschland: 2, 5.

C: Die *ville allemande*, die auf eine bestimmte Architektur verweist: 1, 3.

D: Die *ville allemande*, die während einer bestimmten Epoche errichtet wurde: 1, 2, 3.

In der nächsten Tabelle wird die Konkordanz der Wortkombination *quartier impérial* (5) dargestellt:

1	allemand, pierre taillée, grès rose, ancien	**quartier**	***impérial*** , c'est le quartier constitué
2	réalisé par l'Allemagne entre 1871 et 1914,	**quartier**	***impérial*** ancien fin XIX début XXème, quartier
3	construite entre 1870/1914, quartier historique,	**quartier**	***impérial*** construit par les Allemands fin
4	à la ville moyen-âge, impérial allemand,	**quartier**	***impérial*** fin 19ème début 20 ème, quartier
5	, extension de Strasbourg après 1870, un	**quartier**	***impérial*** où que l'on pose son regard chaque

Tabelle 23: Konkordanz zu quartier impérial (sortiert nach rechtem Kotext)

Auffällig in Tabelle 23 ist das Vokabular, das auf den geschichtlichen Kontext verweist. *Impérial* impliziert bereits eine Vorstellung von der Kaiserzeit, die durch die Jahresdaten (2, 3, 4, 5) geschichtlich korrekt zugeordnet wird. Weitere Wörter sind: *ancien* (1, 2), *historique* (3), *Moyen-âge* (4). Die Konkordanz verweist auf folgende Aspekte:

A: Das *quartier impérial* als Stadtteil, der während der Kaiserzeit (1871-1918) errichtet wurde: 2, 3, 4, 5.

B: Das *quartier impérial*, das explizit mit Deutschland und den Deutschen assoziiert wird: 2, 3, 4.

C: Das *quartier impérial*, das bestimmte Besonderheiten und Charakteristika aufweist: 1, 5.

Ville nouvelle (4) wird im Korpus viermal in einer kontinuierlichen Wortkombination notiert:

1	allemand suite à la guerre de 1870-1918,	**ville**	***nouvelle*** , construite il y a plus d'un
2	plus connu étant la ville médiévale). Une "	**ville**	***nouvelle*** " construite par les Allemands
3	conçu, quartiers "allemands" de Strasbourg,	**ville**	***nouvelle*** d'il y a cent quarante ans, catalogue
4	par rapport à la vieille ville c'est la	**ville**	***nouvelle*** de Strasbourg suite aux travaux

Tabelle 24: Konkordanz zu ville nouvelle (sortiert nach rechtem Kotext)

Die Konkordanz für *ville nouvelle* (siehe Tab. 24) verdeutlicht in den Beschreibungen eine räumliche Abgrenzung der Neustadt zur alten bzw. mittelalterlichen Stadt (2, 3). Dabei wird die Errichtung der *ville nouvelle* korrekt in den geschichtlichen Kontext eingebettet (1, 3). Die Verwendung der Kollokation lässt sich wie folgt zusammenfassen:

A: Die *ville nouvelle* als urbaner Raum, der während einer bestimmten Epoche errichtet wurde: 1, 3, 4.

B: Die *ville nouvelle* als urbaner Raum, der in Abgrenzung zu anderen Stadtteilen verortet werden kann: 2, 4.

C: Die *ville nouvelle* als urbaner Raum, der mit Deutschland und den Deutschen in Verbindung gebracht wird: 1, 2, 3.

Die semantischen Verknüpfungen mit den Kernelementen der Repräsentation *allemand(e)* und *historique* kommen hier deutlich zum Vorschein.

Die Untersuchung der Konkordanzen hat gezeigt, dass die sechs signifikantesten Kollokationen (quartier allemand, architecture allemande, occupation allemande, ville allemande, quartier impérial, ville nouvelle), die sich – bis auf ville nouvelle – alle aus mindestens einem Kernelement zusammensetzten, deutlich auf die in Kap. 9.1 errechneten thematischen Felder verweisen: ‚deutscher Charakter', ‚geschichtlicher Kontext', ‚Architektur', ‚Topographie', ‚Kulturerbe'[1]. Die Ergebnisse stützen somit die empirischen Befunde aus Kapitel 9.1; sie bekräftigen das Format und die Struktur des errechneten Repräsentationsgefüges (aus Kern und Peripherie) und des assoziativen Fundaments des Vorstellungsfelds der Proband/innen. Anhand der Konkordanzen der Kollokationen quartier allemand, ville allemande, quartier impérial und ville nouvelle konnte zudem ein

[1] Dabei sind die semantischen Verknüpfungen zum Themenfeld ‚Kulturerbe' eher implizit und statistisch weniger auffällig.

Sprachgebrauchsmuster[1] erkannt werden, das sich in einer syntaktisch-semantischen Vereinbarkeit (dieser Kollokationen im Korpus) manifestiert. Infolgedessen gehen wir davon aus, dass diese vier Wortkombinationen mehr oder weniger synonym für den Begriff Neustadt verwendet werden.

9.3.4 Zusammenfassung und Perspektiven für die qualitative Untersuchung

Folgende Ergebnisse halten wir fest:

Die am häufigsten in den Beschreibungen der Neustadt verwendeten Begriffe sind *quartier* (116) und *allemand* (102). Kernelemente (*allemand(e), architecture, art nouveau, Allemagne, impérial(e)*) und periphere Einheiten (*quartier, beau(x) belle(s), grandeur, style*) befinden sich unter den hochfrequenten Wörtern im Korpus. Zudem sind die Verknüpfungen zu den in Kapitel 9.1. errechneten dominanten thematischen Feldern deutlich. Dabei wird vor allem der topographische Aspekt hervorgehoben, Assoziationen mit dem Thema Kulturerbe sind hingegen nicht zu erkennen.

Durch die Kollokationsanalyse konnten die signifikantesten Wortkombinationen ermittelt werden: *quartier allemand, architecture allemande, occupation* allemande, *ville allemande, quartier impérial, ville nouvelle*. Durch die Untersuchung der *Word-Sketches* konnten außerdem folgende Ergebnisse festgehalten werden: Die Wortkombinationen des Kernelements *allemand(e)* mit Ausdrücken, die auf den geschichtlichen Kontext im Vorstellungsfeld verweisen, sind am signifikantesten. Wir gehen infolgedessen davon aus, dass die Verknüpfungen zwischen den Bedeutungsebenen der Kernelemente *allemand(e)* und *historique* signifikanter und vielfältiger sind, als die zwischen *allemand(e)* und *architecture.* Des Weiteren konnte die Vorstellung von dem ‚Deutschem' näher erfasst werden. Zwei lexikalische Felder konnten identifiziert werden: *autorité, pouvoir, puissance, influence*; und: *splendeur, gloire,*

Die Untersuchung des Kollokationsprofils des peripheren Elementes *quartier* verdeutlichte und bekräftigte die semantischen Verkettungsmuster innerhalb des Repräsentationsgefüges. Signifikant sind die Verbindungen zu den zentralen Elementen *allemand, impérial,*

[1] Diesen Begriff übernehmen wir von Bubenhofer (2009: 52), der „Sprachgebrauchsmuster als Ablagerungen von Selektionsprozessen" versteht, die als „Phänomene auf der Textoberfläche fassbar" sind. Bubenhofer (2009: 53) geht davon aus, „dass über die Sprachgebrauchsmuster ein Zugriff auf epistemisches Wissen erfolgen kann, und damit auf Diskurse".

historique. Verweise auf den geschichtlichen Kontext und die Stadtplanungsstruktur sind außerdem im Zusammenschluss mit weiteren Attributen dominant.

Die Kollokationsanalyse des Begriffs *architecture* zeigte die Verbindungspräferenz der Kernelemente *architecture allemande*. Weitere Wortkombinationen sind ebenfalls signifikant: *architecture cossue, architecture monumentale*. Außerdem werden u.a. die Adjektive *française* und *alsacienne* zusammen mit dem Kernelement genannt.

Die Kollokationspräferenzen des Kernelements *impérial(e)*, das hier in seinem sprachlichen Kontext untersucht werden konnte, zeigen, dass vor allem die ‚topographischen Elemente' als ‚kaiserlich' beschrieben werden: *quartier, cité, axe, ville*. Das syntaktisch-semantische Verhalten des peripheren Elements *urbanisme* ähnelt dem der Substantive *quartier, ville* und *architecture*.

Auch die Konkordanzanalyse konnte die Berechnungen der Wortassoziationen – die Ermittlung des Repräsentationsgefüges und des assoziativen Fundaments – bekräftigen. Die Kernelemente sind in den Beschreibungen dominant und verweisen auf die signifikanten Themenfelder der Repräsentation. Ein Sprachgebrauchsmuster manifestierte sich in der syntaktisch-semantischen Verwendung der Kollokationen *quartier allemand, ville allemande, quartier impérial* und *ville nouvelle*. Wir gehen davon aus, dass diese Wortverbindungen (mehr der weniger) synonym für den Begriff ‚Neustadt' verwendet werden.

Die zentralen Bedeutungsfelder der Repräsentation konnten über die Konkordanzen nicht nur bekräftigt, sondern auch ergänzt werden. Die Beschreibungen des Architekturstils, die auf unterschiedliche Konzepte und Vorstellungen verweisen, sowie die Frage nach der Intention und der Funktion der Architektur (bzw. des Stadtviertels) sind wichtige Aspekte, die die Wahrnehmung und das Vorstellungsfeld der Proband/innen beeinflussen. Außerdem zeigte sich das Potenzial der Untersuchung der semantischen Relationen in den Konkordanzen. Sie scheinen einen Zugriff auf die kognitiven Selektionsprozesse zu ermöglichen. Dabei scheinen hier vor allem die Konzepte der Hyponymie, der Hyperonymie und der Meronymie wichtige Einblicke in die hierarchische (kognitive) Struktur und Organisation des Vorstellungsfelds zu geben. Im Zuge der Frame-Analyse greifen wir auf diese Analysekategorien zurück.

Die Existenz einer *zone muette* kann bisher empirisch noch nicht belegt werden. Ob und was in den Äußerungen maskiert, bzw. demaskiert wird, kann erst unter Rückgriff auf das Interviewkorpus analysiert werden. Ein Vergleich des Wortassoziationskorpus und des in diesem Kapitel untersuchten Korpus (‚Normalkontext' – ‚Substitutionskontext') zeigt noch

keine signifikanten Unterschiede. Allerdings konnten wir feststellen, dass die Verweise auf das Themenfeld ‚Kulturerbe' in den Beschreibungen der Neustadt an einen Freund weniger auffällig sind (als im Wortassoziationskorpus). Ob dieser Aspekt nur in den Beschreibungen zweitrangig ist, oder die Vorstellung von einem ‚Kulturerbe' noch nicht im kollektiven Gedächtnis der Bewohner Straßburgs verankert ist, muss anhand der Interviews weiter erforscht werden.

Ein weiteres Sprachgebrauchsmuster scheint uns komplexer zu sein als es auf den ersten Blick erscheinen mag: *architecture allemande*. Inwieweit die Architektur als ‚deutsch' charakterisiert wird, und welche anderen Konzepte von einer französischen oder elsässischen Architektur im Diskurs verankert sind, kann erst in weiteren Analyseschritten beleuchtet werden. Die unterschiedlichen Benennungen der Neustadt könnten Indizien für ‚verdeckte' und ‚verschleierte' Elemente (einer *zone muette*) der Repräsentation sein, die nur in bestimmten Gesprächskontexten an die Textoberfläche gelangen.

In Hinblick auf die qualitative Untersuchungsperspektive (Interviews) lassen sich die Forschungsergebnisse perspektivieren. Es zeigte sich, dass die ‚soziale Dimension' der Neustadt – wenn auch nur am Rande – eine gewisse Rolle zu spielen scheint und deshalb in den Interviews thematisiert werden muss. Unsere Vermutungen aus Kapitel 9.1 lassen sich nun bekräftigen. Neben *bourgeois, juif, franco-allemand, riche* scheinen auch *résidentiel* und *administratif* Adjektive zu sein, die sich auf die sozialen Charakteristika der Neustadt beziehen. Außerdem wird in den Gesprächen nach einer Symbolik des Stadtteils gefragt. Einige Verweise zeugen von einer gewissen Repräsentativitätsfunktion der Neustadt: *représentatif de, un bel exemple de, typique*. Des Weiteren wird in den Interviews nach der Intention der Erbauer und der Wirkung sowie der Beschreibung der Architektur gefragt.

9.4 Zusammenfassende Perspektiven in Hinblick auf die Erstellung und die Untersuchung des Interviewkorpus

Ziel dieses Kapitels ist es, die Ergebnisse aus der Untersuchung des Fragebogenkorpus zusammenfassend in Hinblick auf die Konzeption und die Untersuchung des Interviewkorpus zu betrachten. Durch die Erforschung der Wortassoziationen, der räumlichen Repräsentationen und der Beschreibungen des Stadtteils konnten Inhalt und Struktur der sozialen Repräsentationen über die Neustadt quantitativ erfasst und empirisch bekräftigt werden. In den Resultaten manifestiert sich – in Form von rekurrenten Sprachhandlungen, in denen lexikalische Strukturmuster erkannt wurden – das Vorstellungsfeld der Proband/innen

unserer Stichrobe (n = 355). Im Zuge der Interviewanalyse greifen wir auf das errechnete Repräsentationsgefüge zurück. Wir erforschen das Vorstellungsfeld mit quantitativen und qualitativen Methoden.

Die Resultate der Analyse des Fragebogenkorpus sind mit Blick auf den Aufbau und den Inhalt des Interviewleitfadens von Bedeutung. Sie liefern uns Einblicke in die semantisch-thematische Organisation der Repräsentationen und bekräftigen somit auch die methodische Konzeption des Leitfadens (siehe Kap. 10.1.2). Um die sozialen Repräsentationen und die Wahrnehmung der Neustadt in ihrer Komplexität zu erforschen, muss das Untersuchungsobjekt im Diskurs ständig – und unter verschiedenen inhaltlichen Gesichtspunkten – neu verhandelt werden (Gajo 2000: 40).

Das Kapitel gliedert sich in zwei Abschnitte. Ausgehend von den Ergebnissen der Analyse des Fragebogenkorpus sammeln wir zuerst die thematischen Aspekte, die in den Interviewleitfaden integriert werden. Anschließend erläutern wir quantitative und qualitative Perspektiven für nachfolgende Analyseschritte, in denen die Daten des Interviewkorpus mit denen des Fragebogenkorpus verglichen werden.

9.4.1 Zentrale Themen für den Interviewleitfaden

Anhand der Analyse des Fragebogenkorpus konnte das bedeutungsgenerierende Potenzial der lexikalischen Einheiten und das assoziative Fundament der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ermittelt werden. In den Interviews werden die semantisch-thematischen Aspekte der Repräsentation angesprochen. In Kapitel 10.1.2 beleuchten wir detailliert die Konzeption des Interviewleitfadens und gliedern die in diesem Kapitel zusammengefassten inhaltlichen Schwerpunkte in größere Themenkomplexe ein. Dabei werden Perspektiven und Ziele einzelner Fragen, die in den Gesprächen gestellt werden, genauer erläutert.

Durch die Untersuchung der Wortassoziationen (siehe Kap. 9.1) konnten wir die zentralen und die peripheren Elemente der Repräsentationen über die Straßburger Neustadt ermitteln und die vorherrschend mit dem Stadtteil assoziierten Themenfelder identifizieren. Unter Rückgriff auf die Analyseergebnisse werden folgende Aspekte in den Interviews – die das übergreifende Thema der ‚Wahrnehmung der Neustadt' behandeln – angesprochen[1]: (1) der ‚deutsche Charakter' der Neustadt (bzw. das ‚Deutsche' in der Neustadt); (2) der

[1] Für die Konzeption des Leitfadens greifen wir abgesehen von den Resultaten, die nach einer ersten Durchsicht und quantitativen Untersuchungen aus der Analyse des Fragebogenkorpus gewonnen werden konnten, auch auf die Ergebnisse der Vorstudie (siehe Kap. 2.4.4) zurück.

‚geschichtliche Kontext' (der Neustadt); (3) die ‚Architektur' (in der Neustadt); (4) die ‚Topographie' der Neustadt (bzw. die räumlichen Repräsentationen); (5) das Thema ‚Kulturerbe'. Weitere zu behandelnde Fragestellungen beziehen sich auf die (6) ‚Bewohner des Stadtteils', die (7) ‚Medialisierung' der Neustadt und das Thema (8) ‚Identität'. Um die unterschiedlichen Bedeutungsaspekte und die Verflechtung der zentralen und peripheren Elemente der Repräsentation im Diskurs nachvollziehen und untersuchen zu können, werden die Themen durch Verweise auf Schlüsselwörter (z.B. *histoire*, *patrimoine*, *architecture*…) in den Interviews behandelt. Die quantitative Untersuchung der isolierten lexikalischen Einheiten kann somit um eine qualitative Perspektive erweitert werden, indem ein Interviewkorpus erstellt wird, das mit unserem diskurslinguistischen Ansatz untersucht werden kann.

Die Erforschung der räumlichen Repräsentationen (siehe Kap. 9.2) soll in den Interviews vertieft werden, da wir das Thema der ‚Topographie' als einen zentralen Aspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt identifizieren konnten. Im Zuge der Analyse des Fragebogenkorpus konnten wir die *landmarks*, die dem Stadtteil prototypisch zugerechnet werden, erfassen. Allerdings ist noch unklar, welche (symbolische) Bedeutung die Proband/innen einzelnen Plätzen, Monumenten und Abschnitten bzw. Vierteln innerhalb der Neustadt zuschreiben und wie sie diese im urbanen Raum voneinander abgrenzen. Deswegen bitten wir die Teilnehmer auch um Begründungen für die Eingliederung und den Ausschluss bestimmter Sektoren der Neustadt. Des Weiteren sollen die durch die Medialisierung verbreiteten Benennungen (Toponyme) von bestimmten Teilabschnitten im urbanen Raum thematisiert werden, um alle im Neustadt-Diskurs relevanten Aspekte im Gespräch hervorzurufen.

Anhand der Untersuchung der Beschreibungen der Neustadt (siehe Kap. 9.3) wurden häufig auftauchende Wortkombinationen ermittelt, die später unter Rückgriff auf das Interviewkorpus näher beleuchtet werden: *quartier allemand*, *architecture allemande*, *occupation allemande*, *ville allemande*, *quartier impérial*, *ville nouvelle*. Die Konkordanzanalyse konnte die Relevanz der zentralen Bedeutungsfelder der Repräsentationen bestätigen. Außerdem wurden weitere Bedeutungsaspekte des Vorstellungsfelds ermittelt, die in den Interviews angesprochen werden müssen: die soziale Dimension der Neustadt (z.B. Bewohner, soziale Gruppen und Sprachen); die Intentionen, die der Planung und Errichtung des Stadtteils zugrunde lagen; Wirkung und Effekte der Architektur auf die Proband/innen. Die Symbolik der Formensprache generell, aber auch

(speziell) einzelner *landmarks* (z.B. Monumente oder bestimmter Gebäude), soll in den Gesprächen ebenfalls thematisiert werden.

Um die *zone muette* der sozialen Repräsentationen erfassen und untersuchen zu können, stellen wir in den Interviews die gleiche Frage, die wir den Proband/innen auch im Fragebogen gestellt haben: *Comment décririez-vous la Neustadt à un(e) ami(e) qui ne connaît pas Strasbourg ?* Außerdem werden weitere ‚verzerrte' Fragen in den Interviews eingesetzt, um die Teilnehmer/innen dazu zu bringen, die ‚verdeckten' und ‚verschleierten' Elemente des Vorstellungsfelds sprachlich zu realisieren (siehe Kap. 10.1.2).

9.4.2 Vergleichende Untersuchungsperspektiven: Fragebogenkorpus und Interviewkorpus

Damit die Daten des Interviewkorpus systematisch mit denen des Fragebogenkorpus trianguliert werden können, stellen wir den Proband/innen während der Forschungsgespräche u.a. dieselben Fragen, mit denen sie auch in den Fragebögen konfrontiert wurden. Im Interview können die Antworten dann hinterfragt und mit Blick auf den Äußerungskontext genauer beleuchtet werden. Dabei handelt es sich um die Assoziationen zur Neustadt, die urbanen Abschnitte, die dem Viertel zugerechnet werden und die Beschreibungen des Stadtteils, die an Personen gerichtet sind, die die Neustadt nicht kennen.

Im Rahmen des Vergleichs beider Korpora soll die Oberflächenstruktur des empirischen Materials verglichen werden (siehe Kap. 11), um Schlüsselwörter zu identifizieren. Frequenzwerte, auffällige Kollokationen und thematische Referenzpunkte werden im Interviewkorpus ermittelt und dann mit den Daten des Fragebogenkorpus in Beziehung gesetzt, sodass auffällige Muster be- oder entkräftet werden können. Folgende Fragen sind dabei zentral:

- Sind die im Fragebogenkorpus am häufigsten auftauchenden Wörter auch in den Interviews auffällig?
- Sind die anhand der Prototypenanalyse ermittelten Kernelemente auch in den Interviews hochfrequent und strukturieren sie den Diskurs, indem sie weitere zentrale oder periphere Elemente an sich binden?
- Lassen sich mit Blick auf die statistisch auffälligen Kollokationen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen beiden Korpora festmachen?

- Verweisen die häufig vorkommenden Wörter bzw. die Schlüsselwörter im Interviewkorpus auf die anhand der Wortassoziationen ermittelten Themenfelder, die für die Repräsentation maßgebend sind?

Im Zuge der Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses (siehe Kap. 12) führen wir dann Konkordanz- und Prädikationsanalysen mit Schlüsselbegriffen durch. Dabei orientieren wir uns auch an den Analyseergebnissen, die wir anhand der Beschreibungen der Neustadt (siehe Kap. 9.3) ermittelt haben.

10 Empirisch-qualitative Untersuchung

In diesem Kapitel diskutieren wir die empirisch-qualitative Untersuchungsperspektive der Forschungsarbeit. Zunächt beleuchten wir methodische Aspekte und grundlegende Fragen in Hinblick auf Befragungssituationen und den Einsatz von Interviews. Anschließend betrachten wir die Konzeption des Interviewleitfadens und die Durchführung der Untersuchung. Das Kapitel mündet in der Darstellung der Charakteristika des Interviewkorpus.

10.1 Qualitative Forschungsperspektive: Interviews

Ziel dieses Kapitels ist es, das qualitative Forschungsprogramm der empirischen Studie zu erläutern. Zuerst stellen wir grundlegende Aspekte zur Befragung der Proband/innen mit Interviews vor. Danach erklären wir die Konzeption des Leitfadens, an dem wir uns während der Gespräche orientierten. Zuletzt beschreiben wir die Durchführung der qualitativen Datenerhebung.

10.1.1 Methodische Überlegungen zur Befragung von ‚Expert/innen' mit Interviews

In diesem Kapitel begründen wir methodische Überlegungen zur Befragung der Untersuchungsgruppe. Zuerst diskutieren wir die Vorteile und den Einsatz von Leitfadeninterviews. Anschließend erläutern wir die Bedeutung und unsere Haltung gegenüber den Untersuchungsteilnehmer/innen, die in unserem Forschungskontext den Status von ‚Expert/innen' erlangen. Danach stellen wir unsere Vorüberlegungen zur Rolle des Interviewers dar und besprechen im Anschluss die Art und den Einsatz von Fragen im Leitfadeninterview.

10.1.1.1 Einsatz von Leitfadeninterviews

Um den authentischen Sprachgebrauch der Proband/innen untersuchen zu können, setzen wir in unserer Arbeit Leitfadeninterviews ein. Assoziative, biographische und narrative Interviews kommen für unser Forschungsvorhaben nicht in Frage, da sie zu wenig Struktur bieten. Problemzentrierte und fokussierte Interviews sind aufgrund des hohen Standardisierungsgrades in Hinblick auf unsere Untersuchung ebenfalls nicht angemessen (Bortz/Döring 2009: 315).

Wir entscheiden uns damit für eine halb-direktive Untersuchungstechnik, da wir mit offenen Fragen arbeiten und den Antwortmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt werden sollen (Blanchet 2012: 51). Allerdings werden alle Teilnehmer im Gespräch mit den gleichen Themen konfrontiert.

Durch den Einsatz von Leitfadeninterviews kann die im Rahmen der Befragung benötigte Struktur gewährleistet werden; denn im Gespräch können unterschiedliche Aspekte des zentralen Themas (Neustadt) abgearbeitet werden. Dabei kann die Reihenfolge der inhaltlichen Teilaspekte bis zu einem gewissen Grad variieren wodurch sich der Gesprächsverlauf flexibel gestalten kann. Durch die Behandlung einer bestimmten Anzahl an Themen und den Einsatz von Kontrollfragen soll im Rahmen der Analyse ein Vergleich der Daten ermöglicht werden. Thematische Abweichungen der Teilnehmer/innen werden im Dialog berücksichtigt. Leitfadeninterviews bieten somit eine Grundlage für „ein Gerüst für Datenerhebungen und Datenanalyse, das Ergebnisse unterschiedlicher Interviews vergleichbar macht“ (Bortz/Döring 2009: 314). Gleichzeitig gewähren sie einen gewissen Freiraum, der es den Gesprächspartnern ermöglicht, sich aus der Interaktionssituation ergebende Aspekte weiter auszubauen und in das Gespräch miteinzubeziehen. Leitfadeninterviews sind demach für unsere Befragung die geeignete Technik. Es sind nichtstandardisierte Interviews, in denen „der Interviewer eine vorbereitete Liste offener Fragen (den Leitfragen) zur Grundlage des Gesprächs macht“ (Gläser/Laudel 2010: 111). Der Einsatz dieser Technik eignet sich besonders „wenn in einem Interview mehrere unterschiedliche Themen behandelt werden müssen, die durch das Ziel der Untersuchung und nicht durch die Antworten des Interviewpartners bestimmt werden […]“ (ebd.).

Im Rahmen von Befragungen durch Leitfadeninterviews haben Teilnehmer/innen die Möglichkeit, im Gespräch Verbindungen zwischen den einzelnen Fragen und Themen herzustellen, die auf thematischer Kontinuität basieren. Somit dient der Leitfaden nicht einzig und alleine dazu, Themen vorzuschlagen und einzuleiten, sondern auch dazu, inhaltliche Übergänge zu ermöglichen. Die aktive Mitgestaltung des Gesprächsverlaufs durch die Probanden kann also eine Verschiebung der ursprünglich von uns antizipierten Reihenfolge mit sich bringen; ein Aspekt aus einem Themenbereich kann folglich im Kontext eines anderen wieder auftauchen und so transformiert werden (Mondada 2000: 97). Eine gewisse Flexibilität des Gesprächsverlaufs wird im Rahmen des Leitfadeninterviews also ermöglicht. Durch den Einsatz der Leitfaden-Technik kann untersucht werden – und das scheint uns im Rahmen unseres Forschungsprojekts von großer Bedeutung zu sein – inwieweit die von uns

im Dialog angebotenen Kategorien und inhaltlichen Folgerungen von den Teilnehmer/innen akzeptiert oder modifiziert werden (Mondada 2000: 97). Das diskursive Verhalten der befragten Personen kann das inhaltliche Themenspektrum der sozialen Repräsentationen an die Oberfläche bringen. Gleichzeitig geben uns die Einstellungen der Teilnehmer/innen (Akzeptanz oder Verwerfung von Kategorien, Inhalten, Themen und Argumenten) einen Einblick in ihre Haltung und ihre Positionierung gegenüber dem Untersuchungsobjekt.

Aufgrund der losen Struktur des Gesprächsverlaufs ähnelt die Befragung durch Leitfadeninterviews zunächst einem „natürlichen Gespräch“ (Gläser/Laudel 2010: 111); wobei der Interviewer die Aufgabe hat, „das Gespräch zu steuern und […] dafür zu sorgen, dass der Interviewpartner die gewünschten Informationen“ (ebd.) liefert. Anders als in alltäglichen Kommunikationssituationen bestimmen die Faktoren „Fremdheit, begrenzte Zeit und Rollenfestlegung“ (Gläser/Laudel 2010: 121) den Gesprächsverlauf.

Im Rahmen der Erarbeitung des Interviewleitfadens wendeten wir bestimmte Verfahren an (siehe Kap. 10.1.2), die den Verlauf der Gesprächssituation beeinflussen und dabei die Beschaffenheit des Textkorpus beeinflussten. Der Leitfaden wurde so konzipiert, dass er die „Zusammensetzung von Gesprächsrunden und die Gesprächsorganisierung“ (Froschauer/Lueger 2003: 61) bis zu einem gewissen Grad den Probanden überlässt. In diesem Zusammenhang muss in der Analyse und der Interpretation des Materials zwischen Teilnehmern unterschieden werden, die eine eher passive Haltung einnehmen, und solchen, die aktiv das Gespräch mitgestalten. Interviews mit „GesprächsorganisatorInnen sind höchst analyserelevante Gespräche, weil sie notwendige Hinweise auf relevante Bezugspunkte der Handlungsstruktur des Feldes und der internen Differenzierungsformen enthalten“ (Froschauer/Lueger 2003: 61). Die Art und Weise, wie die Interviewteilnehmer bei der inhaltlichen Organisation ihres Diskurses vorgehen, ist für die Untersuchung von großem Interesse.

10.1.1.2 Die Befragung von Expert/innen

Aufgrund der hohen Besucherzahlen der Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* und der positiven Rücklaufquote der Fragebögen ist davon auszugehen, dass das Untersuchungsobjekt Neustadt ausreichend „im subjektiven Erleben“ (Bortz/Döring 2009: 309) unserer Interviewpartner, die die Veranstaltung besucht haben, repräsentiert ist. Dieses Kriterium ist in Hinblick auf die Erforschung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt entscheidend. Was die „Zeitdimension“ (Bortz/Döring 2009: 309) betrifft, so ist das Thema

aufgrund seiner Präsenz in den Medien aktuell und hat für die interessierten Teilnehmer eine gewisse Relevanz. Die Interviewteilnehmer besitzen also Kenntnisse „über die relevanten Informationen“ und sind dazu in der Lage „präzise Informationen zu geben“ (Gläser/Laudel 2010: 117).

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird eine Teilnehmerin als Expertin verstanden, da „sie über ein Wissen verfügt, das sie zwar nicht alleine besitzt, das aber doch nicht jedermann bzw. jederfrau in dem interessierenden Handlungsfeld zugänglich ist“ (Fiebertshäuser/Prengel 1997: 38). Die Proband/innen wohnen in der Neustadt und sie haben die Medialisierung des Stadtteils (mehr oder weniger) wahrgenommen. Damit sind Experten als „‚Zeugen‘ der uns interessierenden Prozesse“ (Gläser/Laudel 2010: 12) zu verstehen; denn ihre Wahrnehmung des Untersuchungsobjektes steht im Zentrum der Datenerhebung und -auswertung.

Experten nehmen also eine „exklusive Stellung in dem sozialen Kontext, den wir untersuchen wollen“ (Gläser/Laudel 2010: 13) ein. Sie bekommen die Veränderungen im Stadtviertel auf den unterschiedlichsten Ebenen mit. Sie sehen sich jeden Tag mit der Architektur und der urbanen Struktur des ehemaligen kaiserlichen Viertels konfrontiert und sind somit die idealen Gesprächspartner. Die Befragung der Expert/innen ermöglicht uns einen Einblick in „das besondere Wissen der in die Situationen und Prozesse involvierten Menschen“ (Gläser/Laudel 2010: 13). Somit kann der Dialog mit den Expert/innen „zur Rekonstruktion eines sozialen Prozesses beitragen“ (Gläser/Laudel 2010: 111). Die sozialen Repräsentationen der Neustadt existieren und modifizieren sich in diesem sozialen Prozess.

10.1.1.3 Die Rolle des Interviewers

„Die spontane Operationalisierung im Interview ist weitgehend dem Geschick des Interviewers überlassen“ (Gläser/Laudel 2010: 115). In der Tat müssen während des Gesprächs Entscheidungen getroffen werden – die Teilnehmer/innen z.B. an einem bestimmten Moment unterbrechen oder ausreden lassen – die den weiteren Verlauf des Dialogs beeinflussen. Unsere Aufgabe als Interviewer war es, die Interaktionssituation zu leiten und gleichzeitig zu beobachten. Dazu bot der Leitfaden die Grundlage; er verfolgte das „Prinzip des Verstehens als Basishandlung“ (Gläser/Laudel 2010: 115) und ermöglichte somit eine gewisse „Reichweite“ (ebd.: 116). Die Befragten sollten angeregt werden, ihre Wahrnehmung argumentativ darzulegen; dazu benötigten sie Zeit und Raum. Ein weiteres Kriterium, nach dem wir uns als Interviewer richteten, betrifft die „Spezifität: […] Nicht die Standardisierung von Antworten, sondern das Herausarbeiten des jeweils besonderen Gehalts

von Äußerungen der Befragten ist der Zweck des Interviews“ (Gläser/Laudel 2010: 116). Die Besonderheiten der Gesprächsbeiträge der Teilnehmer/innen mussten wir im Dialog erkennen und in bestimmten Situationen ggf. nachfragen.

Wir legten uns auf bestimmte Verhaltensweisen „die die Interviewführung und das –klima günstig beeinflussen“ (Froschauer/Lueger 2003: 59) sollten, fest. Wir sorgten für die korrekte methodologische Durchführung der Gespräche, gingen auf die im Leitfaden definierten Inhalte ein, um den Gesprächsverlauf zu organisieren und um die Informationen zu erhalten. Das Gesagte stellten wir nicht in Frage, denn die Wahrnehmung ist subjektiv. Wir wollten von den Probanden lernen und hinterfragten einzelne Aussagen für ein besseres Verständnis. Wir baten die Probanden um Erklärungen.

Ein offenes Gespräch, das durch offene Fragen angeleitet wird, führte dazu, dass unsere Einbeziehung und unsere Gesprächsbeiträge auf ein Minimum reduziert werden konnten. Trotzdem beteiligten wir uns an der Ko-Konstruktion der Wissensinhalte im Gespräch. Wir ließen uns als Interviewer „von den Aussagen der GesprächspartnerInnen durch deren Themeninteressen dirigieren“ (Froschauer/Lueger 2003: 61) und banden – wenn nötig – das Gespräch (immer) wieder an den Leitfaden.

Je nach Interaktionskontext und vorangegangenem Gesprächsthema nannten die Probanden unterschiedliche Gesichtspunkte, die ihnen in genau diesem bestimmten Kontext als wichtig erscheinen. Im Rahmen der Einstiegsfrage wurde der Gesprächskontext aber erst erstellt, und zwar von den Probanden; es gab keine vorangegangenen Themen, die besprochen wurden. Gerade in dieser Phase war es für uns also wichtig, „sensibel auf die ersten Gesprächsbeiträge einzugehen, weil in diesen die befragten Personen erfahrungsgemäß ein für sie relevantes Themenspektrum aufspannen“ (Froschauer/Lueger 2003: 62). Es war unsere Aufgabe, diese Aspekte zu notieren und Entscheidungen über den weiteren Verlauf des Interviews zu treffen: Gesprächspartnern wurde entweder die Gelegenheit gegeben ihre Beiträge zu vertiefen, oder sie an späterer Stelle wiederaufzugreifen; oder wir unterbrachen in diesen Situationen das Gespräch und machten darauf aufmerksam, dass der Fokus des Interviews auf anderen Aspekten liegt. Dabei beachteten wir, dass ein angenehmer Gesprächsrahmen nicht auf Kosten der Einhaltung der Abfolge der Leitfragen – zum Beispiel durch abrupte Unterbrechungen – verloren ging. In der Eröffnung des Gesprächs wurde somit auch die Beziehung zwischen Interviewer und Informant festgelegt. Demnach mussten die Fragen auch so verständlich wie möglich formuliert werden. Die Komplexität der Themen und der Fragen nahm im Verlauf der Interviews zu.

10.1.1.4 Art und der Einsatz von Fragen im Leitfadeninterview

Die von uns eingesetzten Fragen sind überwiegend Meinungsfragen. Die korrekte Einordnung von Fakten, der baugeschichtlichen Aspekte der Neustadt, oder das Abfragen und Zuordnen von architektonischen Stilen oder beteiligten Architekten stand nicht im Vordergrund der Befragung. Das Erkenntnisinteresse galt der Wahrnehmung und den Meinungen der Gesprächspartner; es gab keine richtigen oder falschen Antworten.

Die sich für Meinungsumfragen ergebenden Probleme fassen Gläser und Laudel in Abgrenzung zu Faktfragen wie folgt zusammen:

> Meinungsfragen sind schwieriger zu handhaben, weil die Antworten kaum überprüfbar sind. Meinungen und Einstellungen sind persönliche Konstruktionen, die man allein in der Verarbeitung seiner Erlebnisse generiert. Deshalb geben die Antworten auch viel mehr von der eigenen Persönlichkeit preis, was wiederum zur Folge hat, dass Interviewte bei Meinungsfragen stärker dazu neigen, ihre Antworten an das anzupassen, was sie für die Erwartungen des Interviewers oder für allgemeine gesellschaftliche Erwartungen halten. Die Gefahr ‚sozial erwünschten' Antwortens ist deshalb größer […]. (Gläser/Laudel 2010: 123-124)

Diese im Zitat beschriebenen Faktoren wurden in die Konzeption des Leitfadens mit einbezogen. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, bedienten wir uns Theorien und Methoden die ihren Ursprung im Bereich der Sozialpsychologie haben: Wir verwendeten die Technik des Substitutionskontextes (vgl. Guimelli/Deschamps 2000) und die „*téchnique de décontextualisation normative*" (Abric 2003b: 78), um den Probanden Antworten zu entlocken, die in einem von gesellschaftlichen Normen etwas mehr gelöst zu sein scheinenden Kommunikationsrahmen, mit höherer Wahrscheinlichkeit erzeugt werden können. Des Weiteren setzten wir im Interview hypothetische Fragen ein, die sich auf hypothetische Sachverhalte bezogen und als eine weitere Verzerrungstechnik zu verstehen sind. Durch ihren Einsatz erhöhte sich ebenfalls die Chance, „Antworten auszulösen, die man auf direkte Fragen nicht erhalten würde" (Gläser/Laudel 2010: 124). Hypothetische Fragesituationen „gestatten es, die subjektiven Theorien der Interviewpartner zu erheben, und können […] ein geeignetes Mittel sein, um Einstellungen zu erfragen" (Gläser/Laudel 2010: 124).

Der Einsatz von Kontrollfragen ermöglichte es uns, den dynamischen Charakter der sozialen Repräsentationen zu analysieren. Kontrollfragen sind Fragen, die wir unterschiedlich formuliert haben, die wir zu unterschiedlichen Zeiten im Gespräch einsetzten haben (vgl Kap. 10.1.2), die aber dasselbe Ziel verfolgen. Durch dieses Verfahren können in weiterführenden

Analysen zu unterschiedlichen Zeitpunkten und somit im Kotext und im Kontext unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte gegebene Antworten in Hinblick auf die Argumentationsmuster der Teilnehmer/innen untersucht werden (siehe Kap. 14).

Ein Gesprächspartner bezieht in seine Aussagen stets die innerhalb der spezifischen Interaktion vorangegangenen inhaltlichen und formellen Aspekte mit ein. Für die Untersuchung der Wahrnehmung der Neustadt bedeutet das, dass die Gesprächsbeiträge der Teilnehmer/innen stark vom sprachlichen Verhalten des Interviewers, also von uns, bestimmt wurden – und umgekehrt. Gewisse Argumentationsmuster seitens der Befragten wurden demnach durch die spezifische Vorbehandlung eines Themas im Gespräch durch Interviewer und Proband stark beeinflusst. Pepels spricht hier von ‚Präsenzeffekten', denn „vorangegangene Fragen aktualisieren bestimmte Vorstellungen und Denkraster und engen dadurch den Antwortspielraum […] ein" (Pepels 2012: 254). Als weitere Phänomene nennt er ‚Konsequenzeffekte' und ‚Lerneffekte' (ebd.: 254). Erstere können dazu führen, dass sich der Informant „um interne Widerspruchsfreiheit [bemüht], obgleich er ansonsten anders antworten wollte" (ebd.: 254). ‚Lerneffekte' können folgendes Phänomen erklären: „[…] vorangegangene Fragen vermitteln Wissen, etwa über den Fragenablauf, und verzerren Antworten durch mangelnde Unvoreingenommenheit" (Pepels 2012: 254). Verschiedene Interaktionsverkettungen, die durch Präsenz-, Konsequenz- und Lerneffekte mit Blick auf ein und dasselbe Thema hervorgerufen werden können (Pepels 2012: 254), können unterschiedliche Positionierungen durch die Informanten im Diskurs zur Folge haben. Sie geben uns Einblicke in die Struktur und den dynamischen Charakter der sozialen Repräsentationen. Im Rahmen der spezifischen Gesprächskontexte, die durch die Kontrollfragen hervorgerufen wurden, versuchten wir die Präsenz-, Konsequenz- und Lerneffekte zu verringern.

Im Rahmen unseres Forschungsprojekts ist der Einsatz der hier genannten Fragetechniken von großem Interesse. Bei der Untersuchung der sozialen Repräsentationen und ihren Manifestationen im Diskurs ermöglichen sie es, „Annahmen des Interviewpartners über Kausalzusammenhänge im Untersuchungsfeld" (Gläser/Laudel 2010: 124) der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt nachzuvollziehen und dadurch die „Handlungsgründe von Interviewpartnern" (Gläser/Laudel 2010: 124) besser verstehen zu können.

Der Grad an Offenheit der im Interview gestellten Fragen spielte bei der Konzeption des Leitfadens ebenfalls eine wichtige Rolle. Werden die Fragen zu offen gestellt, verlieren sie ihre Einwirkung auf die Inhalte, denn eine Frage wird „umso ungenauer, je offener sie

formuliert wird“ (Gläser/Laudel 2010: 131). Bei der Operationalisierung der Forschungsfragen wurde unser Erkenntnisinteresse in den Formulierungen berücksichtigt. Durch die Behandlung einer festgelegten Anzahl von Themenkomplexen und wohlüberlegten Formulierungen – die nach mehreren Pretests modifiziert wurden – wirkten wir dem Problem des Grads an Offenheit entgegen.

Außerdem ist zu erwähnen, dass in den Fragen bestimmte Begriffe für abstrakte Konzepte (wie z.B. ‚Neustadt‘, ‚*quartier allemand*‘, ‚*ancien quartier impérial*‘, ‚*patrimonialisation*‘, ‚*historisme*‘, ‚*art nouveau*‘…) verwendet wurden, die die Informanten in ihren Gesprächsbeiträgen implizit dazu aufforderten, Wörter zu verwenden, die diese abstrakten Konzepte beschreiben. Die Teilnehmer/innen griffen in ihren Erklärungen auf bestimmte semantische Wortfelder, die im empirischen Teil dargestellt und untersucht werden, zurück.

10.1.2 Konzeption des semi-direktiven Leitfadeninterviews

In diesem Kapitel behandeln wir die methodische Konzeption des semi-direktiven Interviewleitfadens. Wir stellen den Inhalt, die Konzeption und die durch die Fragen verfolgten Ziele vor. Der Leitfaden ist in Anhang 5 abgebildet.

Um im Rahmen der Interviewanalyse die sozialen Repräsentationen der Neustadt der Informanten analysieren zu können, muss das Untersuchungsobjekt ständig im Diskurs – und unter verschiedenen Gesichtspunkten – neu verhandelt werden (Gajo 2000: 40). Die Wahrnehmung der Neustadt und die lokale Spezifik Straßburgs stellen demnach die zentralen Themen der Gespräche dar.

Bei der Festlegung auf die inhaltlichen Unterpunkte greifen wir auf die die ersten Tendenzen der quantitativen Fragebogenanalyse zurück, die unmittelbar nach der Datenerhebung und vor der Durchführung der Interviews erkannt werden konnten. Es wurden auch die Resultate aus der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) berücksichtigt. Wir führten außerdem Pretests mit Personen durch, um Ablauf und Inhalt der Gespräche zu optimieren. Im Folgenden werden die einzelnen Themenkomplexe und die dazugehörigen Fragen vorgestellt: Der Leitfaden beinhaltet fünf die Neustadt betreffende thematische Aspekte, die sich jeweils in weitere Punkte untergliedern lassen: (1) die Wahrnehmung der Neustadt (generell), (2) die Medialisierung, (3) das Kulturerbe und die Architektur, (4) Stadtgeschichte und Kulturgeschichte, (5) Identität.

Das Gespräch wird mit dem ersten Thema zur (1) Wahrnehmung der Neustadt eröffnet. Dabei stellen wir eine offene Einstiegsfrage (Frage 1), mit der ein direkter Bezug zur Lebenswelt der Informanten hergestellt wird: „*Depuis combien de temps habitez-vous dans le Neustadt? Où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis ?*“. Die Teilnehmer/innen werden dazu aufgefordert zu erläutern, seit wann und wo genau sie in der Neustadt wohnen. Ihre ersten Gesprächsbeiträge geben uns direkt zu Beginn der Befragung wichtige Hinweise (Wohnen die Teilnehmer/innen tatsächlich in der Neustadt?). Aufgrund der allgemeinen Unklarheit über die Abgrenzungen des Stadtteils und seiner inneren Bezirke (vgl. Dahm 2012) gehen wir davon aus, dass sich einige Probanden nicht ganz sicher sind, in welchem Bezirk sie tatsächlich wohnen. Des Weiteren sind die Informationen über die Dauer des Wohnaufenthalts im Viertel für uns interessant. Wir vermuten, dass sie einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Teilnehmer/innen und ihre Kenntnisse über Veränderungen im Stadtteil haben. Die Beschreibungen des Wohnortes und der unmittelbaren Umgebung liefern uns Einblicke in die kognitiven Kompetenzen und die sprachliche Gewandtheit der Informanten. Sie ermöglichen es uns auch, den Motivationsgrad der befragten Personen und ihre Implikation in die Gesprächssituation zu erkennen. Außerdem zeigt sich zu Beginn des Gesprächs, in welchem Umfang die Probanden einen thematischen Bogen um die Neustadt spannen. Diese ersten Beobachtungen liefern uns Informationen über das diskursive Verhalten der Proband/innen. Sie ermöglichen es, uns an die Gesprächssituation anzupassen und uns auf das Interview einzustellen.

Bevor wir den weiteren Verlauf der Fragen chronologisch darstellen, betrachten wir zunächst die drei Kontrollfragen, die den Teilnehmer/innen zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Gespräch gestellt werden (siehe Anhang 5): am Anfang (Frage 2), in der Mitte (Frage 14) und gegen Ende des Interviews (Frage 32). Die drei Kontrollfragen behandeln alle den gleichen inhaltlichen Aspekt: die Wahrnehmung der Neustadt durch die Teilnehmer/innen. Allerdings verwenden wir unterschiedliche Fragetechniken, um den Gesprächspartner/innen möglichst alle, für unsere Forschung zentralen, Informationen bzw. Meinungen zu entlocken. Im Rahmen von weiterführenden Analysen könnten die jeweiligen Ko-Konstruktionen des Diskursobjektes miteinander verglichen werden, innere Widersprüche aufgedeckt und der dynamische Charakter der sozialen Repräsentationen tiefgehender untersuchen werden (siehe Kap 14).

Unmittelbar nach der Einstiegsfrage stellen wir die erste von drei Kontrollfragen (Frage 2 im Leitfaden, siehe Anhang 5). Die Informanten werden gebeten, ihre Assoziationen zum

Untersuchungsobjekt Neustadt spontan zu nennen und diese anschließend ausführlicher zu erläutern: „*Qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt ? Pourriez-vous expliquer pourquoi vous avez nommé ces mots?"*. Im Fragebogen haben wir den Proband/innen eine ähnliche Frage gestellt und sie darum gebeten, drei Ausdrücke zu nennen, die sie mit der Neustadt assoziieren. Im Interview haben die Teilnehmer/innen allerdings die Möglichkeit, ihre Wortassoziationen näher zu erklären. Die Antworten können uns über die Denkmuster der Befragten informieren und uns wichtige Einblicke in die Wahrnehmung der Neustadt gewähren.

Die zweite Kontrollfrage (Frage 14, siehe Anhang 5) wird je nach individueller Gestaltung der Gespräche ungefähr in der Mitte des Interviews gestellt. Es handelt sich dabei um eine hypothetische Frage: „*Comment décririez-vous la Neustadt à une personne (un ami p.ex.) qui ne connait pas Strasbourg ?"*. Die Informanten werden gebeten, die Neustadt einer Person zu beschreiben, die Straßburg und den spezifischen Kontext der Stadt nicht kennt. Dieselbe Frage wurde den Teilnehmer/innen bereits im Fragebogen gestellt. Aufgrund der Verzerrung der Frage durch den Substitutionskontext, in dem der Adressat durch einen Freund bzw. ein Person, die Straßburg nicht kennt ersetzt wird, können den Informanten Antworten entlockt werden, die unter normalen Umständen unausgesprochen bleiben.

Mit einer Zusatzfrage zur zweiten Kontrollfrage (Frage 14 *bis*, siehe Anhang 5) konfrontieren wir die Probanden mit einem weiteren Substitutionskontext: *„À votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général (au grand public), de décrire la Neustadt à un Français qui n'est pas originaire d'Alsace, quels sont, selon vous, les mots ou les expressions qu'ils donneraient comme réponse ?"*. Eine Substitution findet diesmal mit Blick auf den Antwortenden statt. Die Teilnehmer/innen sollen sich in die Lage eines Straßburgers versetzen und aus dessen Perspektive das Untersuchungsobjekt einer Person, die die Stadt nicht kennt, beschreiben. Durch diesen hypothetischen Positionswechsel der Informanten können bisher unausgesprochene Aspekte genannt werden.

Gegen Ende des Interviews stellen wir den Teilehmer/innen die dritte Kontrollfrage (Frage 32, siehe Anhang 5). Dabei konfrontieren wir sie mit einer Hypothese und fragen sie nach ihrer persönlichen Meinung: „*Certains scientifiques (p. ex. Klaus Nohlen 2013: 22) et même le maire de Strasbourg disent que la Neustadt a enfin été appropriée et investie par ses habitants et que les habitants de Strasbourg et de la Neustadt ont enfin intégré cette partie de la ville. Quelle est votre position par rapport à cette thèse ? Est-ce que, à vos yeux, la Neustadt a été tabouisé avant ? Est-ce que les Strasbourgeois ont eu une relation difficile par*

rapport à ce quartier ?". Im Rahmen der Analyse der Antworten auf diese Frage können weitere Denkmuster und Assoziationen der Probanden und ihre Wahrnehmung der Neustadt untersucht werden. Die Antworten gewinnen im Rahmen der Überprüfung folgender Vermutung an Bedeutung: Die Gefühle der Unkenntnis, der Ablehnung und der Ignoranz der ansässigen Bevölkerung Straßburgs gegenüber der Neustadt – die in der öffentlichen Wahrnehmung seit dem Zweiten Weltkrieg vorherrschend waren – weichen im Zuge der medialen Aufwertung des Stadtteils einem Gefühl der Akzeptanz und der Wertschätzung.

Bei den Antworten auf die Kontrollfragen handelt es sich um freie Assoziationsketten der Informanten. Das Objekt Neustadt wird im Rahmen der Kontrollfragen demnach unter keinen bestimmten thematischen Gesichtspunkten (wie zum Beispiel Architektur, Bewohner, Medialisierung usw.) behandelt. Dadurch können Präsenz-, Konsequenz- und Lerneffekte (Pepels 2012: 254) weitestgehend vermieden werden. Die Teilnehmer/innen entwickeln in ihren Beschreibungen eigene Kategorien der Wahrnehmung. Die dritte Kontrollfrage bildet eine Ausnahme, da sie die Meinung zu einer konkreten Hypothese hinterfragt.

Die Einstiegsfrage und die erste Kontrollfrage eröffnen das Gespräch mit dem ersten von fünf Themenkomplexen. In diesem werden verschiedene Aspekte zur Wahrnehmung der Neustadt behandelt. Es werden Fragen zur geographischen Ausdehnung des Viertels, zum (häufigen) Besuch bestimmter Orte, zu den in der Neustadt wahrgenommenen Sprachen, zu den Bewohnern und zur jüdischen Gemeinde gestellt.

Die Fragen 3 bis 9 des Leitfadens (siehe Anhang 5) beziehen sich auf die räumlichen Repräsentationen des urbanen Raums der Neustadt. Frage 3 wurde auch im Fragebogen gestellt, diese Tatsache ermöglicht einen Abgleich der Daten aus beiden Untersuchungen: „*Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?".* Im Interview können die Teilnehmer/innen allerdings im Detail erläutern, wie sie sich den Stadtteil räumlich repräsentieren und welche Stadtteile ihrer Meinung nach zur Neustadt gehören. Auch die weiteren Fragen zielen darauf ab, den Befragten Beschreibungen des urbanen Raumes zu entlocken. Dabei fragen wir nach Orten, die sie gut oder weniger gut kennen (Frage 4), nach Orten, die sie gerne Freunden zeigen, bzw. an denen sie Freunde treffen (Frage 5), nach solchen, die sie als (sozial) privilegiert oder weniger privilegiert wahrnehmen (Frage 6), und schließlich Orten, die sie innerhalb der Neustadt häufig aufsuchen (Frage 8) bzw. meiden (Frage 9).

Um die räumlichen Repräsentationen zu untersuchen, bitten wir die Teilnehmer/innen außerdem mit Frage 7, die Grenzen der Neustadt auf einem Stadtplan einzuzeichnen (siehe

Anhang 12-26). Es handelt sich dabei um einen Plan aus einem Touristenbüro in Straßburg (*Office de Tourisme de Strasbourg et sa région*). Das DIN-A4-Dokument zeigt den von dem Fluss Ill umgebenen Stadtkern und bildet innerhalb eines Radius von zwei Kilometern die umliegenden Stadtteile und Gemeinden ab. Die Neustadt ist in ihren unterschiedlichen Konzeptionen in Gänze auf dem Plan repräsentiert. Die Karte kann als sinnvolle Ergänzung des Interviews bei der Analyse der sprachlichen Daten zur genaueren Untersuchung des Materials beitragen. Die Kommentare der Probanden, die während des Zeichnens aufgenommen werden, unterstützen die Analyse des visuellen Materials und machen die räumliche Repräsentation nachvollziehbar. Die Abgrenzung von einzelnen Stadtteilen ist eine komplexe sprachliche Aufgabe. Die im Diskurs erläuterten räumlichen Repräsentationen werden durch die Zeichnung verständlicher.

Die Fragen 10 bis 13 sind ebenfalls dem ersten Themenkomplex zur (generellen) Wahrnehmung der Neustadt zuzurechnen. Sie beziehen sich auf die Zusammensetzung der Bewohner des Stadtteils. Aus der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) wissen wir, dass diesem Aspekt im Zusammenhang mit den Repräsentationen über die Neustadt eine bedeutende Rolle zukommt, konnten diesen damals aber nicht weiter vertiefen. Dieser Spur gehen wir nun im Interview nach und fragen nach den Sprachen, die in der Neustadt wahrgenommen werden (Frage 10) und bitten die Teilnehmer/innen, die Zusammensetzung der Bevölkerung innerhalb der Neustadt zu beschreiben (Fragen 11 und 12). Wir gehen davon aus, dass ein Teil der Probanden das jüdische Viertel und/oder die jüdische Gemeinde erwähnen wird; auch wenn im Fragebogenkorpus das Wort *juif* ‚nur' dreimal notiert wurde. Die jüdische Gemeinde in Straßburg stellt die zweitgrößte jüdische Diaspora in Frankreich (siehe Kap. 2). Auf den im Rahmen der Mediatisierung publizierten Dokumenten (siehe Anhang 1) wird sie allerdings kaum beachtet, obwohl Einrichtungen wie die Synagoge und Schulen das Stadtbild des Viertels mitprägen. Sprechen die Teilnehmer/innen die Diaspora nicht von sich aus an, so stellen wir Frage 13, mit der wir explizit auf diesen Aspekt verweisen: „*Que pourriez-vous me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg; et particulièrement dans la Neustadt ?*".

Im zweiten Themenkomplex behandeln wir die mediale Präsenz der Neustadt (Fragen 15, 16, 17, 18, siehe Anhang 5). Wir gehen davon aus, dass sich die Struktur der sozialen Repräsentationen der Neustadt aufgrund der Medialisierung momentan in einem Wandlungsprozess befindet und somit die Wahrnehmung der Bewohner beeinflusst. Dass die Medialisierung von einem Großteil der Proband/innen wahrgenommen wurde, zeigen die

Ergebnisse der Fragebogenanalyse. Um nun nähere Informationen über diese Tatsache zu erhalten, stellen wir folgende Frage (15): „*Est-ce que vous avez reçu et observé la médiatisation récente de la Neustadt ?* […] *Si oui, comment ?"*. Frage 16 bezieht sich auf die Gründe und die Impulse, die aus Sicht der Teilnehmer/innen zur medialen Präsenz der Neustadt geführt haben: *„Pourquoi, à votre avis, a eu lieu cette couverture médiatique* […] *?"*. Mit Frage 17 können wir den vermeintlich dynamischen Charakter der Repräsentationen überprüfen: *„Est-ce que ce processus de médiatisation a changé votre regard sur la Neustadt ?"*. Auch diese Frage wurde im Fragebogen gestellt; 52,96 Prozent beantworteten sie mit „ja" (siehe Kap. 8.2.2). In den Interviews können sich die Proband/innen zu diesem Thema näher äußern. Von den Teilnehmer/innen wahrgenommene Veränderungen innerhalb der Neustadt können in Frage 18 zum Ausdruck gebracht werden: *„Diriez-vous, que le quartier dans lequel vous habitez a changé depuis que vous y logez ?* […]*"*.

Der dritte Teil des Leitfadens (Fragen 19 bis 25, siehe Anhang 5) behandelt die Themen Kulturerbe und Architektur. Wir können auf die Ergebnisse aus der Vorstudie zurückgreifen. Die Antworten auf Frage 19 können im Zuge der Datenauswertung mit den Ergebnissen der Analyse des Fragebogenkorpus – in dem die gleiche Frage gestellt wurde (Frage 13, Anhang 2) – verglichen werden: *„Que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco dans quelques années ?"*.

Anhand der Antworten auf Frage 20 (*„Quelles sont les particularités de la Neustadt ?* […]*"*) überprüfen wir, ob die Befragten die vom *Service de l'Inventaire du patrimoine* und der *Région Alsace* definierten architektonischen Besonderheiten erkennen und diese teilen. Mit Frage 21 vertiefen wir diesen Aspekt: *„*[…] *Selon vous, quels sont les valeurs qui sont attribuées à cette partie de la ville ?"*. Mit der Frage nach den Werten und den Besonderheiten des Stadtviertels können geteilte und individuelle Repräsentationen untersucht werden. Im Rahmen weiterführender Analysen der Ergebnisse kann aufgezeigt werden, inwieweit das aktuell von den städtischen Institutionen geprägte Image der Neustadt mit den Vorstellungen der Bewohner übereinstimmt.

Architektonische und stadtplanerische Aspekte werden in den Fragen 22, 23 und 24 behandelt. Diese Perspektiven wurden 2012 eingehend im Rahmen unserer Passantenbefragung untersucht (vgl. Dahm 2012). Anstatt die Wahrnehmung bestimmter Gebäude durch die Befragten zu untersuchen, wie dies in der Vorstudie der Fall war, formulieren wir die Fragen im Interview offener. Im Fokus steht die Wahrnehmung der Architektur der Neustadt generell (Frage 22): *„Pourriez-vous, s'il vous plait, me décrire*

l'architecture de la Neustadt (sa matérialité, son apparence) ?". Diese offene Fragestellung führt dazu, dass die Teilnehmer/innen selbst Beispiele suchen müssen, anhand derer sie die Architektur beschreiben können. Die Beschreibungskategorien werden dabei induktiv durch die Teilnehmer/innen erstellt. Durch diese offene Herangehensweise an die Fragestellung gewinnen die Ergebnisse an Validität. In der Analyse lassen sich somit die Frequenz und die Art der erwähnten architektonischen Beispiele sowie ihre Beschreibungen vergleichen, wodurch die Bedeutung einzelner Gebäude, Plätze oder Stile für die Befragten ermittelt werden können.

Ein weiterer Bezug zur Vorstudie und zum Fragebogenkorpus lässt sich mit dem Fragenkomplex 23 herstellen: *„Quel effet a-t-elle sur vous, cette architecture ? Qu'est-ce qui vous fait penser à l'Allemagne ?"*. Den Teilnehmer/innen wird jetzt die Gelegenheit gegeben, die Wirkung der Architektur ausführlich zu erläutern. Wir untersuchen auch, inwieweit Bezüge zwischen der Neustadt und den Ausdrücken ‚Deutschland' und ‚deutsch' hergestellt werden. Aus der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) wissen wir, dass der Architektur, geschichtlichen Aspekten und den Bewohnern eine besondere Rolle zukommt. Allerdings konnten diese Bezüge in der Passantebefragung nicht tiefgreifend untersucht werden. Auch im Fragebogenkorpus zeigt sich die Relevanz der semantischen Verknüpfungen der Kernelemente: *allemand(e), architecture, historique*. Im Interview wird den Probanden jetzt die Möglichkeit gegeben, ihre Assoziationen genauer zu erläutern.

Anhand des Fragenkomplexes 24 („Voyez-vous une certaine structure urbaine qui est à la base de la Neustadt ? Selon vous, quelle était l'intention des maîtres d'ouvrages, des hommes de pouvoir et des constructeurs à l'époque de la genèse du quartier ?") kann die heutige Wahrnehmung der Neustadt durch die Befragten mit der durch die Erbauer intendierten Wirkung verglichen werden. Dabei stehen stadtplanerische Aspekte im Vordergrund. Die Konkordanzanalyse (siehe Kap. 9.3.3) des Fragebogenkorpus hat gezeigt, dass die Beschreibungen des Architekturstils auch auf die Intention und die Funktion, die der Formensprache zugrunde liegen, verweisen.

Frage 25 behandelt die möglichen Beziehungen zwischen den Ausdrücken ‚Neustadt' und ‚Deutschland': „Est-ce que vous voyez un rapport entre la Neustadt et l'Allemagne (entre les deux notions, ou peut-être entre deux notions proches) ?". In Abgrenzung zu Frage 23 stehen diesmal nicht die architektonischen Aspekte im Vordergrund. Die Frage ist offen gehalten und erlaubt es den Teilnehmer/innen andere bzw. weitre Bezüge herzustellen. Die Ergebnisse können wichtige Hintergründe für das Verständnis der notierten Wortassoziationen im

Fragebogen liefern und bei der Untersuchung der Struktur und der Organisation der sozialen Repräsentationen hilfreich sein.

Das vierte, im Leitfaden behandelte Thema bezieht sich auf die Stadt- und Kulturgeschichte Straßburgs (Fragen 26, 27, 28, 29, 30, 31, siehe Anhang 5). Durch die Konfrontation der Untersuchungsteilnehmer mit den geschichtlichen Aspekten können gegebenenfalls Verbindungen zur aktuellen Wahrnehmung der Neustadt hergestellt werden. Diese Bezüge können mögliche Erklärungen für die Struktur und den Inhalt sowie die Homogenität und Heterogenität der sozialen Repräsentationen über die Neustadt liefern.

Mit Frage 26 sollen nicht nur Wissensinhalte abgefragt werden. Die Antworten der Teilnehmer/innen liefern uns auch Informationen bezüglich ihrer Position gegenüber dem Untersuchungsobjekt, ihrer Einstellung und ihrem Verhältnis zur Geschichte: „Qu'est-ce que vous pouvez me raconter par rapport à l'histoire […] du quartier ?". Aus der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) geht hervor, dass die Beschreibungen der Architektur in der Neustadt in einem Zusammenhang mit Vorstellungen und Stereotypen, die auf ein Deutschtum im Allgemeinen verweisen, stehen. Diese Tendenz lässt sich auch im Fragebogenkorpus erkennen. Die Verbindungen von Assoziationsketten, ihre Ursprünge und auch die Nachwirkungen bis heute, können mit Blick auf unser Untersuchungsobjekt erfasst werden. In diesem Zusammenhang fragen wir auch nach den historisch bedeutsamen Orten innerhalb der Neustadt (Frage 27), geschichtlichen und architekturgeschichtlichen Epochen, die mit dem Viertel in Verbindung gebracht werden können (Frage 28), dem alltäglichen Leben in der Neustadt zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Vergangenheit (Frage 29) und einem möglichen symbolischen Wert des Stadtteils für die Stadt Straßburg (Frage 30).

Mit Frage 31 begeben wir uns gemeinsam mit den Befragten auf eine Metaebene: „Selon vous, quelles sont les raisons pour lesquelles certains stéréotypes par rapport à la Neustadt ont émergé ? Quelle est leur origine ?". Wir versuchen zusammen mit den Gesprächspartnern die Ursprünge und Gründe für die vermeintliche Tabuisierung und die Ignoranz gegenüber dem Stadtteil nach dem zweiten Weltkrieg zu suchen. Diese Frage stellen wir bewusst erst gegen Ende des Interviews. Im Rahmen des Prozesses der diskursiven Sinnkonstruktion (im Dialog) kann es zu neuen Einsichten und Positionierungen seitens der Gesprächsteilnehmer kommen. Neue Erkenntnisse können zu einer Bewusstmachung führen und zu neuen Erklärungsansätzen führen. So können Wahrnehmungsprozesse der Probanden nachvollziehbar gemacht werden.

In einem letzten Punkt behandeln wir mit den Teilnehmer/innen das Thema Identität (Fragen 33, 34, 35, siehe Anhang 5). Dieser Aspekt gewinnt im Anschluss an die Kontrollfrage (Frage 32) und die Auseinandersetzung mit der Thematik der Tabuisierung des Stadtteils an Bedeutung. Die Probanden werden nun gebeten, ihre persönliche Beziehung zu dem Stadtteil zu erläutern: *„Aimez-vous votre quartier ? Pourquoi ? Pourquoi pas ?“* (Frage 33) ; *„Est-ce que vous vous sentez enraciné dans votre quartier ?“* (Frage 34) ; *„Est-ce que la Neustadt a un impact identitaire sur vous ? Est-ce que vous vous identifiez d'une certaine façon à la Neustadt ?“* (Frage 35). Diese Fragen sollen uns gegen Ende des Interviews Informationen über die Einstellungen der Teilnehmer/innen liefern. Dabei können Zusammenhänge zwischen individuellen Repräsentationen und den persönlichen Beziehungen der Proband/innen zur Neustadt hergeleitet werden.

Vor Beendigung des Interviews und der Aufnahme der sozioprofessionellen Merkmale der Teilnehmer/innen (Alter, Geburtsort, berufliche Situation, Religion) wird ihnen die Möglichkeit gegeben, Ergänzungen und Anmerkungen zum Interview zu machen (Frage 36): *„Maintenant que nous avons terminé, reste-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation ? – des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités, et que vous aimeriez ajouter ?“*.

10.1.3 Datenerhebung durch Interviews

Im folgenden Kapitel stellen wir das Untersuchungsdesign der Befragung durch Interviews vor. Zuerst wird die Durchführung der Befragung nachgezeichnet. Dann stellen wir kurz die Untersuchungsgruppe vor. Zum Schluss erläutern wir unser Vorgehen bei der Dokumentation der Daten und den Transkriptionen. Der Interviewleitfaden ist im Anhang 5 abgebildet.

10.1.3.1 Die Durchführung der Interviews

Wir führten die Interviews in einem Zeitraum von ca. eineinhalb Monaten, zwischen dem 02. Juni 2014 und dem 21. Juli 2014 in Straßburg durch. Nachdem wir die Adressen und Telefonnummern der Informanten über die Fragebögen ermitteln konnten, kontaktierten wir die Teilnehmer/innen telefonisch oder per E-Mail. :

Bonjour

Je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg (en sciences du langage) et je travaille sur la perception (la réception) de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de Strasbourg par rapport à la Neustadt. Vous avez participé aux Rendez-Vous de la Neustadt au mois de mai 2014 (23.5-25.5) et vous avez rempli un questionnaire sur lequel vous avez laissé vos coordonnées. Merci beaucoup pour votre participation à ce sondage. En ce moment, nous sommes en train d'analyser les questionnaires (on a eu un retour de 355 exemplaires) et de mener des entretiens qui portent sur la perception de la Neustadt avec les habitants de Strasbourg. Durant l'entretien (une durée moyenne d'une heure) nous essayons d'aborder certains sujets : la perception générale de la Neustadt, sa médiatisation, sa patrimonialisation, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit de vos impressions personnelles et de votre point de vue. L'entretien sera enregistré (seulement avec votre accord) mais les sources de l'enquête restent anonymes. Est-ce que vous êtes intéressés à participer à notre enquête ? Voici mon numéro de téléphone : 0664863733. N'hésitez pas à me contacter.

Cordialement,

Johannes Dahm

Abb. 13: Anfrage für die Teilnahme an einem Interview

Wir vereinbarten mit den Teilnehmer/innen Termine. Einige Informanten boten an, das Interview bei ihnen zu Hause oder an ihrem Arbeitsplatz durchzuführen. War dies der Fall, willigten wir sofort ein, da uns eine Befragungssituation *in situ* in der Neustadt im Rahmen des Forschungsprojekts als interessant, aufschlussreich und reizvoll erschien. Alle restlichen Interviews wurden in unserem Büro im Universitätsgebäude durchgeführt (*Bâtiment le Patio, Université de Strasbourg*).

Zwei der Interviews mit den männlichen Probanden wurden in unserem Büro in der Universität durchgeführt, drei Befragungen fanden in den Wohnungen männlicher Informanten statt und ein Interview am Arbeitsplatz eines Teilnehmers. Weitere vier Gespräche mit weiblichen Teilnehmerinnen fanden im Büro in der Universität statt, vier Interviews bei den befragten Personen zu Hause. Eine Befragung wurde am Arbeitsplatz einer Probandin durchgeführt. Insgesamt führten wir 15 Interviews.

Bevor wir die Teilnehmer/innen mit den Fragen konfrontierten, präsentierten wir das Forschungsprojekt in einem Einleitungstext (siehe Anhang 5). Die Probanden erhielten darin Informationen zur Befragung und sie wurden über die Ziele des Forschungsvorhabens aufgeklärt. Wir stellten uns mit Namen vor und gingen kurz auf die im Interview behandelten

Themen ein. Wir erklärten des Weiteren, dass die subjektiven Einstellungen der Informanten im Vordergrund stehen. Eine entspannte Gesprächsatmosphäre sollte hergestellt werden, um den Teilnehmern die Angst vor als unangenehmen empfundenen Wissensfragen zu nehmen. Wir machten die Befragten darauf aufmerksam, dass sie jederzeit Fragen stellen dürfen, falls während des Interviews Verständnisprobleme auftauchen. Außerdem baten wir die Teilnehmer/innen um ihre Einwilligung, das Gespräch aufzuzeichnen. Die Anonymität der persönlichen Daten wurde garantiert. Die sozioprofessionellen Merkmale wurden nach Beendigung des Interviews aufgenommen.

Ein Stadtplan von Straßburg (DIN A4), das Aufnahmegerät, der Leitfaden und der Notizblock des Forschers waren die einzigen, in den Interviews verwendeten Materialien. Alle Interviews wurden aufgenommen. Während der Befragungen machten wir Notizen. Alle Teilnehmer/innen haben die von ihnen wahrgenommene Grenze der Neustadt auf dem von uns verteilten Stadtplan eingezeichnet (siehe Anhang 12-26). Nach Beendigung der Interviews haben wir den Informant/innen unsere Visitenkarte hinterlegt, uns bedankt und erklärt, dass wir für weitere Rückfragen und Anmerkungen zur Verfügung stehen.

In manchen Gesprächen kam es zu kurzen Unterbrechungen, die den weiteren Verlauf des Interviews aber nicht beeinflusst haben. Dabei handelte es sich um Telefonanrufe oder andere Einschnitte, die durch das Verhalten weiterer anwesender Personen hervorgerufen wurden.

Wir orientierten uns in den Gesprächen unseren Vorüberlegungen entsprechend an einem einheitlichen Verhaltensmuster. Die Wissensinhalte wurden gemeinsam mit den Informanten ko-konstruiert. Wir nahmen aktiv an der Interaktion Teil und trugen mit Fragen, Impulsen und Anmerkungen wesentlich zum Verlauf der Gespräche bei. Wenn die Gesprächsinhalte in der Befragung von dem im Leitfaden definierten Themenspektrum abwichen, hakten wir ein, um das Gespräch zurück in die gewünschte Richtung zu lenken. Zu thematischen Abweichungen kam es im Rahmen der Befragung immer wieder. Unsere Reaktionen waren in diesen Situationen spontan und orientierten sich am Leitfaden. Generell lässt sich festhalten, dass in allen Gesprächen die vorher festgelegten Themen angesprochen werden konnten. In manchen Interviews fand eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit bestimmten thematischen Aspekten statt, die in anderen Befragungen eine weniger zentrale Rolle spielten. Nähere Informationen zu den einzelnen Interviews werden in Kapitel 10.2.2 beschrieben.

Die Tatsache, dass ich deutscher Staatsbürger bin, einen deutschen Namen trage und mich die Probanden als Deutschen, zumindest nicht als *Strasbourgeois de souche*, wahrgenommen haben, wirkte sich sicherlich auf die Gesprächssituation aus. Alle Beteiligten waren sich

dieser Tatsache spätestens nach der Kontaktaufnahme bewusst. Eine Probandin hat ihre problematische Beziehung zu Deutschen und Deutschland im Interview explizit thematisiert (siehe Kapitel 10.2.2); in den restlichen Interviews kam dieser Aspekt nicht zum Tragen.

10.1.3.2 Die Untersuchungsgruppe

Die 15 Interviewteilnehmer[1] haben zuvor alle an der Fragebogenumfrage teilgenommen und entstammen somit aus der Stichprobe (n = 355), die auf den *Rendez-Vous de la Neustadt* befragt wurde. Vor der Interviewbefragung wurden folgende Merkmale festgelegt: Die Probanden haben die *Rendez-Vous de la Neustadt* besucht, interessieren sich demnach bis zu einem gewissen Grad für den Stadtteil (sie haben ihre Kontaktdaten hinterlassen und Interesse an einem Interview bekundet), wohnen bzw. halten sich oft in der Neustadt auf und verfügen über ausreichende Kenntnisse bezüglich des Untersuchungsobjektes.

Insgesamt befragten wir 9 Frauen und 6 Männer. Das Durchschnittsalter der Informanten beträgt 57 (56,73) Jahre.

Alle Informanten sind individuelle Gesprächspartner, die sich in der Befragungssituation unterschiedlich verhielten. Aus diesem Grund erstellen wir in Kapitel 10.2.2 von den Teilnehmer/innen Profile. Dabei werden die jeweiligen Besonderheiten des Gesprächskontextes, die sozio-professionellen Merkmale, aber auch die Implikation, die Motivation und die Kenntnisse der befragten Person dargestellt.

10.1.3.3 Die Dokumentation der Daten - Transkriptionen

Die verbalen Daten müssen in eine entsprechende Form gebracht werden, damit sie ausgewertet werden können. „Hierzu sind [unsere] Audioaufzeichnungen zu verschriftlichen (Transkription)“ (Bortz/Döring 2009: 311). Der „*Transfer von Mündlichkeit in Schriftlichkeit zu Zwecken empirischer Sprachanalyse*“ (Redder 2002: 115, Hervorhebungen im Original) markiert dabei den ersten Analyseschritt im Rahmen der Untersuchung des Interviewkorpus.

Das digitalisierte Audiomaterial (siehe Anhang 44) haben wir mit der kostenlosen Software „F4“ – 2004 an der Philipps-Universität Marburg entwickelt – transkribiert (siehe Anhang 34). Durch die Nutzung des Programms konnten wir Zeit sparen, denn die Tonspur kann auf die gewünschte Geschwindigkeit verlangsamt werden, wodurch ein direktes Mitschreiben

[1] Die einzelnen Proband/innen werden in Kapitel 10.2.2 näher beschrieben.

möglich wird. Alle wichtigen Funktionen (Pause, Rücklauf, Vorlauf) können mit der Tastatur in einem einzigen Programmfenster erledigt werden.

Mit Blick auf unser Forschungsinteresse und den Umfang des Interviewkorpus[1] haben wir uns dazu entschieden, nur einen Teil der „Merkmale des Gesprächsverlaufs (z.B. […] Pausen, Lachen […]), die für die spätere Interpretation von Bedeutung sein können" (Bortz/Döring 2009: 312), zu berücksichtigen (siehe Kap. 10.2). Nonverbale und paraverbale Äußerungen werden nur dann notiert, wenn sie von uns als für besonders auffällig eingestuft werden und ein direkter Bezug zu unserem Forschungsansatz besteht[2].

Unsere Anmerkungen in den Transkriptionen geben zum einen Auskunft über längeres ‚Zögern', da dieses Verhalten etwas über die Einstellungen und die Position der Untersuchungsteilnehmer/in gegenüber dem Geäußerten (z.B. sensible und konfliktreiche Thematik) aussagen kann. Des Weiteren notieren wir, wenn die befragten Personen viel, und/oder an bestimmten Stellen, lachen. Informationen über diese nonverbale Lautierung können im Rahmen der Analyse auf rhetorische Stilmittel (z.B. Ironie oder Metapher) verweisen und damit bei der Interpretation bestimmter Äußerungen hilfreich sein. Lachen kann ein Zeichen für Unsicherheit, Entlastung oder Entschärfung sein[3] (Froschauer/Lueger 2003: 125). Neben längeren ‚Pausen', die durch unterschiedliche Faktoren hervorgerufen werden können (z.B. Telefonate, Unterbrechungen…), markieren wir zusätzlich auffälliges ‚Verhalten' (z.B. wenn die Gesprächspartnerin bei bestimmten Äußerungen auf den Tisch schlägt).

Bei dem Untersuchungsmaterial handelt es sich um konzeptionell mündliche Sprachdaten, die medial schriftlich präsentiert werden. Der Sprachausdruck im Textkorpus wirkt „durch unvollständige Sätze, ‚verschluckte' Silben, umgangssprachliche Wendungen und Füllwörter

[1] Eine ausführliche Beschreibung des Interviewkorpus wird in Kapitel 10.2.1 dargestellt.

[2] Eine Untersuchung unseres Korpus unter Berücksichtigung bestimmter Kategorien der Gesprächsanalyse (z.B. Sprecherrolle, Sprecherwechsel, Hörerrolle, Höreraktivitäten, nonverbale Mittel, Parallelsprechen, Responsivität, Gesprächsphasen, Intonationsmuster, Sprecherrhythmus…) würde zweifelsohne eine Vielzahl an interessanten Ergebnissen liefern. Da wir uns in der Untersuchung auf kognitive Analysekategorien konzentrieren und pragmatische und konversationsanalytisch ausgerichtete Ansätze in unserer Untersuchung ausklammern, beschränken wir uns auf bestimmte Annotationen non- und paraverbaler Äußerungen. Die Wahl des Analyseverfahren und des Transkriptionsverfahrens ist somit an unser Forschungsinteresse geknüpft. Eine Distanzierung von einem ethnographischen Ansatzes lässt sich hier nicht nur aus forschungspragmatischer Sicht (Zeitaufwand) erklären. Mit Porsché (2014: 385-386) – der in seinem Forschungsprogramm (wie wir) auf Busses Diskursbegriff (‚virtuelle Korpora') zurückgeift – lässt sich festhalten, dass eine Verortung der Analyse in der Ethnomethodologie „der Epistemologie und Ontologie dieses Ansatzes zuwider laufen würde […] [weil] nämlich der zu untersuchende Gegenstand nicht in seiner Gänze erfasst werden kann und nicht beobachtungsunabhängig ‚an sich' existiert".

[3] Ein Lachen kann aber auch eine „Distanz zu sich selbst […] [oder] zur Antwort" (Froschauer/Lueger 2003:125) bedeuten; oder als eine gewollte „Konfrontation mit der interviewenden Person" (ebd.: 125) verstanden werden.

oft sehr holprig“ (Bortz/Döring 2009: 312). Um die Gesprächsbeiträge zu strukturieren und so verständlich wie möglich zu präsentieren, haben wir den verschriftlichten Sprachdaten Punkte und Kommas hinzugefügt.

Obwohl wir alle Gespräche vollständig transkribiert haben, folgen wir in einem Punkt Bortz und Döring (2009: 312): „Übertriebener Eifer nach ‚Messgenauigkeit‘ ist […] sicherlich fehl am Platze, da die Messung von Pausen in Hundertstelsekunden oder die Differenzierung zwischen 35 verschiedenen Formen des therapeutischen ‚Hms‘ wohl nur in Spezialfällen“ zu beachten sind. Pausen sind im Interviewkorpus als ‚Pausen‘ markiert – ohne weitere Anmerkungen; gleiches gilt für das ‚Zögern‘: von einer Differenzierung der Länge in Sekunden wurde abgesehen. Wir beschränken uns außerdem auf zwei Transkriptionsarten der Füllwörter: Das nachdenklich, zögerlich und fragende „ehm“ (Lautschrift: [œ:]) und das eher bestätigende und anerkennende „hmm“ (Lautschrift: [ɱ:] und [ɲ:]). Im nächsten Kapitel werden die verwendeten Kodierungstypen der Transkription im Detail erläutert.

10.2 Darstellung der Daten des Interviewkorpus

In diesem Kapitel beschreiben wir das Interviewkorpus. Zunächst betrachten wir die allgemeinen und technischen Charakteristika des Datenmaterials, dann die Besonderheiten von drei analyserelevanten Korpus-Versionen. Anschließend erläutern wir die Merkmale der Stichprobe (n = 15) und stellen die Profile der Untersuchungsteilnehmer/innen vor.

10.2.1 Beschreibung des Interviewkorpus

Das Korpus (siehe Anhang 34) setzt sich aus 15 transkribierten Leitfadeninterviews zusammen. Die Interviews sind mit Nummern versehen, die auf die zeitliche Abfolge der einzelnen Gespräche verweisen: ‚Interview 1‘ entspricht demnach dem ersten, ‚Interview 15‘ dem letzten, durchgeführten Gespräch. Die Dauer des kürzesten Interviews beträgt 43 Minuten, die des längsten 125 Minuten. Im Durchschnitt haben die Befragungen eine Länge von 77,06 Minuten. Insgesamt umfasst das Korpus 1156 Minuten – das entspricht 19,26 Stunden.

Während der Interviews führten wir Forschungsprotokolle, in denen Notizen über den Ort der Befragung, die Gesprächsatmosphäre, die Uhrzeit, aber auch Auffälligkeiten – wie z.B. die

Dominanz bestimmter diskursiver Ereignisse[1] in den Redebeiträgen – festgehalten wurden. Auf der Grundlage dieser Notizen wurden die Profile der Untersuchungsteilnehmer/innen, die wir weiter unten aufführen, erstellt. Die Transkriptionen (siehe Anhang 34) die dazugehörigen 15 Audioaufnahmen (siehe Anhang 44) und die 15 Stadtpläne (siehe Anhang 12-26), auf denen die Teilnehmer/innen die von ihnen wahrgenommene Grenze der Neustadt eingezeichnet haben, befinden sich im Anhang.

Im Rahmen unseres Forschungsprogramms haben wir für die einzelnen (zum Teil computergestützten) Analyseschritte drei unterschiedliche Versionen des Interviewkorpus erstellt (siehe Anhang 34, 47 und 48). Um die verschiedenen Fassungen zu identifizieren, wurden sie ihrer Eigenschaft, bzw. Bestimmung entsprechend benannt: ‚Interview-Gesamtkorpus', ‚*Iramuteq*-Korpus', ‚*Sketch-Engine*-Korpus'.

Interview-Gesamtkorpus: Diese erste Fassung des Interviewkorpus (siehe Anhang 34) ist die umfangreichste. Sie enthält alle – für alle Ebenen – analyserelevanten Informationen und Rohdaten für die vorliegende Untersuchung. Die 15 transkribierten Interviews (15 Subkorpora) sind im Anhang 34 abgebildet. Das Textkorpus wurde kodiert. Eine (auch im Anhang 34 dargestellte) Übersicht bietet das beigefügte Einlageblatt.

Das Interview-Gesamtkorpus enthält, im Vergleich zu den zwei anderen Korpus-Versionen, neben den Redebeiträgen der Teilnehmer/innen auch die des Interviewers[2], dessen Fragen und Äußerungen immer in Klammern gesetzt sind. Dabei markiert der Buchstabe „I" (I : xxx) den Beginn einer Äußerung des Interviewers. Der nicht in Klammern gesetzte Text entspricht den Beiträgen der Proband/innen[3].

Die einzelnen Subkorpora[4] wurden in thematische Einheiten, bzw. Äußerungseinheiten unterteilt und durchnummeriert. Dabei wurden im Zuge der Organisation der Redebeiträge die von den Teilnehmer/innen entwickelten Gedanken und Erklärungen in einzelnen Sequenzen zusammengefasst. Eine Textsequenz ist durch einen Absatz und zwei eckige Klammern – die

[1] Diskursive Ereignisse werden hier als Phänomene verstanden, auf die die Teilnehmer/innen im Gespräch wiederholt rekurrieren und „die politisch, und das heißt in aller Regel auch durch die Medien, besonders herausgestellt werden und als solche Ereignisse die Richtung und die Qualität des Diskursstrangs, zu dem sie gehören, mehr oder minder stark beeinflussen" (Jäger 2006: 100).

[2] In den für die computergestütze Analyse formatierten Korpora (Iramuteq-Korpus und Sketch-Engine-Korpus) wurden die Redebeiträge des Interviewers entfernt.

[3] Ein zustimmendes „ja", das z.B. während der sprachlichen Ausführungen einer Teilnehmerin vom Interviewer geäußert wird, ist im Interview-Gesamtkorpus als „xxx (I : *oui*) xxx" aufgeführt. Stimmt andererseits z.B. der Teilnehmer den Ausführungen des Interviewers zu, dann werden die Klammern geschlossen, und nach der Äußerung der befragten Person wieder geöffnet: (I : xxx) *oui d'accord* (I : xxx).

[4] Das Interview-Gesamtkorpus setzt sich aus 15 Subkorpora zusammen; ein Subkorpus entspricht einem Interview.

einen Zahlenkode umschließen – abgetrennt (Einheit [1], [2], [3], usw.). Die zusammengefassten Äußerungen beziehen sich auf die Themen des Interviewleitfadens. In manchen Fällen verweisen sie ‚nur' auf eine, in anderen Fällen aber auf zwei oder drei Fragen des Leitfadens. Die Quellen der einzelnen Belegstellen, die in der Arbeit vom Fließtext abgehoben werden, verweisen auf diese Textsequenzen (z.B. Interview 13, Laura [5]), sodass näher untersuchte Zitate im Interviewkorpus schnell identifiziert und auch in Hinblick auf den sprachlichen Kontext erfasst werden können. Da es während der Gespräche auch zu thematischen Abweichungen kam und der Leitfaden nicht immer chronologisch abgearbeitet werden konnte, dient die Kategorisierung der Textsequenzen ausschließlich der inhaltlichen Orientierung im jeweiligen Subkorpus. Ein auf der Chronologie der nummerierten Sequenzen basierender Vergleich der thematischen Einheiten in den Subkorpora ist nicht zweckmäßig: In der Textsequenz [4] des ersten Interviews werden aufgrund der chronologischen und inhaltlichen Abweichungen in den Befragungen mitunter andere Aspekte behandelt als in der entsprechenden Textsequenz [4] der restlichen Interviews. Die Markierungen erleichtern den Zugriff auf analyserelevante Abschnitte im Korpus.

In Kapitel 10.1.3.3 begründen wir die Wahl der nonverbalen und paraverbalen Anmerkungen, die wir dem Interviewkorpus hinzugefügt haben. Diese Metadaten – sie werden immer in eckigen Klammern an den entsprechenden Stellen im Textkorpus markiert – können bei der Analyse und Interpretation des Materials wichtige Informationen liefern. Beziehen sich die Anmerkungen auf die Redebeiträge des Interviewers, dann sind sie innerhalb der ‚runden' Klammern – die die Äußerungen des Interviewers markieren – notiert: z.B. (I : *oui, et puis* [*hésitation*] *qu'est-ce que vous* […]). Wenn sich die Anmerkungen auf die Äußerungen der Teilnehmer/innen beziehen, dann stehen sie außerhalb der ‚runden' Klammern.

Zögern und längeres Überlegen werden mit dem Kode [*hésitation*] vermerkt. Lachen ist mit dem Kode [*rire*] markiert. Unterbrechungen der Interviews (z.B. durch Telefongespräche) werden als [*pause*] kenntlich gemacht. Der Kode [c*omportement*] wird lediglich in zwei Interviews verwendet, und zwar dann, wenn die befragten Personen während des Sprechens auf den Tisch schlagen. Mit dem Verweis [*dessin*] wird darauf aufmerksam gemacht, dass die befragte Person gerade dabei ist, die Grenzen der Neustadt auf dem Stadtplan einzuzeichnen. Die restlichen Anmerkungen sind selbsterklärend: [*parle en alsacien*], [*parle à son chien*].

Einige (wenige) Aussagen konnten im Zuge der Transkription (auch nach mehreren Versuchen und mit Hilfe von Muttersprachler/innen) nicht rekonstruiert werden, da einzelne Silben oder ganze Wörter ‚verschluckt' wurden und die Aussprache bestimmter Wörter in den

Aufnahmen unverständlich ist. Diese Passagen sind mit Zeitmarken (XXX #00:02:21-9#), allerdings ohne eckige Klammern, versehen. Die Zeitangabe ermöglicht einen direkten Zugriff auf die entsprechende Stelle im Audiodokument.

Im Interview-Gesamtkorpus sind Toponyme (Straßennamen, Namen von Plätzen, Parks und Monumenten etc.) und Eigennamen präzise (z.B. mit Bindestrichen) und mit korrekter Groß- und Kleinschreibung notiert (z.B. *Bains municipaux, place de la République, Île Ste-Hélène*…). Da das Korpus im Zuge der computergestützten Analyse durch die Softwareprogramme (*Iramuteq* und *Sketch-Engine*) für die Berechnungen automatisch formatiert wird, erscheinen in den Wortlisten (z.B. Frequenz und Signifikanz) und den erstellten Graphiken (z.B. *Word-Sketches*) nur Kleinbuchstaben. Die Bindestriche werden ebenfalls gelöscht. Aus diesem Grund greifen wir für die inhaltlichen und thematischen Analysen bestimmter Textabschnitte – die die Wortebene und die Ebene der Konkordanzen überschreiten – auf das Interview-Gesamtkorpus zurück und kopieren die aussagekräftigen Passagen in den Fließtext. Rückgriffe auf das Interview-Gesamtkorpus sind außerdem notwendig, wenn Zusammenhänge größerer Textsequenzen untersucht werden, denn eine Ko- und Kontextanalyse ist nur unter Berücksichtigung des Redebeitrags des Interviewers, dessen Impulse und Anmerkungen Auswirkungen auf die Äußerungen und Argumentationen der Teilnehmer/innen haben, sinnvoll.

Iramuteq-Korpus: Um Frequenzen anhand unseres Korpus berechnen zu können, muss das Textmaterial für das Programm *Iramuteq* nach bestimmten Regeln formatiert werden (siehe Anhang 47). Zunächst haben wir die Redebeiträge des Interviewers, die Anmerkungen zu den nonverbalen und paraverbalen Kommunikationsmitteln und die auf unverständliche Redebeiträge verweisenden Zeitmarken entfernt, wodurch das Korpus deutlich weniger Lexeme/Items als das Interview-Gesamtkorpus enthält[1]: 136941 Wörter und 582.374 Zeichen (keine Leerzeichen). Das Textmaterial – eine txt.-Datei, bzw. ein ‚Textdokument' – wurde mit bestimmten Annotationen versehen, damit es von der Software gelesen und analysiert werden kann. Jedes Subkorpus, bzw. Interview, wurde mit einem Kode versehen, der neben der Interviewnummer auch Angaben zum Alter, zum Geschlecht, zur Herkunft und zum aktuellen Wohnort der Untersuchungsteilnehmer/innen enthält. Die Variablen und ihre Ausprägungen wurden mit Abkürzungen versehen:

[1] Die Software untersucht das (gemeinsame) Vorkommen (Okkurrenzen, Frequenzen, Konkordanzen) von Wörtern (bzw. Lemmata) im Korpus. Im Zuge der Analyse rückt also das tatsächlich Gesagte in den Mittelpunkt. Die Metadaten werden aus diesem Grund hier entfernt; sie werden aber unter Rückgriff auf das Interview-Gesamtkorpus in die Analyse mit einbezogen.

Beispiel: **** *entr_1 *age_63 *sexe_h *origine_strasbourg *lieux_avforetnoire

Ein wie hier beispielhaft dargestellter Kode steht jeweils zu Beginn eines transkribierten Interviews. Danach folgt im Korpus der Redebeitrag der befragten Person, bevor anschließend das nächste Subkorpus im Fließtext erscheint. Die 15 Dokumente sind so zu einem Textdokument zusammengefasst. Das Programm erstellt dann aus einem Textdokument, von den Annotationen ausgehend automatisch 15 Subkorpora. Die einzelnen Variablen (z.B. Alter, Wohnort…) werden in der Analyse im Zusammenhang mit multivariaten Analyseverfahren berücksichtigt.

Nach der Aufgliederung der Datenbank in 15 Subkorpora wurden die einzelnen Interviews vor der Einspeisung in das Programm weiter in thematische Einheiten segmentiert. Jedes Subkorpus ist also nochmals in 6 Punkte[1] unterteilt, die sich auf die Themen des Interviewleitfadens beziehen (siehe Anhang 5):

-**topogener_1*: Das erste Thema (Abkürzung für: *topographie et perception générale*) handelt größtenteils von Aussagen über die ‚generelle' Wahrnehmung der Neustadt und ihrer Topographie. Die gesammelten Beiträge beziehen sich auf die Fragen 1 bis 9 im Leitfaden.

-**habitants_2*: In dieser zweiten thematischen Einheit sind die Beiträge der Teilnehmer/innen zusammengefasst, die sich auf die Wahrnehmung der Bewohner der Neustadt beziehen. Es handelt sich größtenteils um die Antworten auf die Fragen 10 bis 14 im Leitfaden.

-**mediatisation_3*: Der dritte Punkt bezieht sich auf die mediale Präsenz der Neustadt. Alle Beiträge, die im Zusammenhang mit der Medialisierung und ihrer Auswirkungen stehen – Fragen 15 bis 18 im Leitfaden – sind in dieser Kategorie vereint.

-**architecturepatrimoine_4*: Der vierte Themenkomplex sammelt die Antworten, in denen Fragen (19-25 im Leitfaden) zur Architektur und zum Kulturerbe besprochen werden.

-**histoirearchitecture_5*: Der Zusammenhang geschichtlicher und architektonischer Aspekte in der Neustadt steht in der fünften Kategorie im Vordergrund. Es handelt sich dabei um die Fragen 25-29 im Leitfaden.

[1] Die für das *Iramuteq*-Korpus vorgenommene Unterteilung orientiert sich an den wichtigsten übergeordneten Themen des Interviewleitfadens und ist nicht mit der Aufgliederung des Interview-Gesamtkorpus in Äußerungssequenzen zu verwechseln. Die Einheiten der Äußerungssequenzen (Einheit [1], [2], [3]…) sind weniger umfangreich (Bezug zu einer oder zu zwei Fragen) als die Themenbereiche des *Iramuteq*-Korpus (Bezug zu einem größeren Fragenkomplex).

-**identitesymbole_6*: Die letzte inhaltliche Einteilung gruppiert die Fragen zum Themenkomplex Identität und Symbolik der Neustadt (Fragen 30 bis 36).

Diese sechs thematischen Einheiten entsprechen den Hauptthemen der Befragung. Auch wenn die Quantität und Qualität der jeweiligen Beiträge zu den 6 Themenkomplexen sehr unterschiedlich ist und es in den Gesprächen (mehr oder weniger starke) inhaltliche Abweichungen gibt, konnten alle 15 Subkorpora nach diesem Schema strukturiert werden. Im Rahmen der computergestützten Analyse mit *Iramuteq* können aufgrund dieser Formatierung neben der automatischen Unterteilung in die einzelnen Interviews auch thematische Subkorpora erstellt werden. Es ist somit möglich, alle Redebeiträge zu jeweils einem der 6 Themen in einem Subkorpus unter bestimmten Gesichtspunkten (z.B. Frequenzen, Konkordanzen, Kookkurrenzen) zu untersuchen.

Sketch-Engine-Korpus: Die dritte Korpus-Version (siehe Anhang 48) wurde so bearbeitet, dass sie in das Programm *Sketch-Engine* integriert werden kann. Es handelt sich – wie beim *Iramuteq*-Korpus – um ein txt.-Dokument, ein Textdokument[1]. Neben den Redebeiträgen des Interviewers wurden auch in dieser Korpus-Version die Metadaten inklusive Zeitmarken entfernt, da *Sketch-Engine*, wie *Iramuteq*, das Vorkommen und das Verhalten eines Wortes im Korpus untersucht. Nicht-Gesagtes wurde deshalb entfernt[2].

Es wurden keine thematischen Unterteilungen im *Sketch-Engine*-Korpus vorgenommen. Die 15 Subkorpora wurden in einer Gesamt-Datei, die alle 15 Interviews enthält, zusammengefasst und in das Programm hochgeladen. Das Sketch-Engine-Korpus umfasst im Vergleich zu den zwei anderen Korpus-Versionen die geringste Datenmenge: 127.158 Wörter und 578.649 Zeichen (ohne Leerzeichen).

10.2.2 Beschreibung der Stichprobe und der Profile

Die Stichprobe des Interviewkorpus setzt sich aus 15 Personen zusammen, die, wenn sie nicht in der Neustadt wohnen, einen besonderen Bezug zu dem Stadtteil haben. 9 Männer und 6 Frauen wurden befragt. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/innen beträgt 57 Jahre. Unter den Informanten sind 14 französische Staatsbürger/innen und ein deutscher Staatsbürger. 13

[1] Bei der Analyse von Textmaterial mit linguistischen Computerprogrammen kommt es bei der Verwendung von txt.-Dokumenten – im Vergleich zu Word-Dokumenten – zu deutlich weniger Problemen bei der Erkennung und der Verarbeitung von Daten.

[2] Werden die Metadaten nicht enfernt, so können bei Kollokationsanalysen ‚falsche' Sprachdaten erfasst werden. Die Meta-Information [*hésitation*] würde in der Analye dann als tatsächlich geäußertes Lexem mit seinen Kookkurrenzen dargestellt werden.

der befragten Personen wohnen in der Neustadt[1], ein Proband wohnt in Kehl und eine Informantin wohnt in Schiltigheim, einer nördlich von Straßburg gelegenen Gemeinde im Arrondissement *Strasbourg-Campagne*. 7 Interviews wurden in den Wohnungen der Teilnehmer/innen durchgeführt, 2 am jeweiligen Arbeitsplatz und 6 in unserem Büro in der Universität Straßburg.

Die befragten Personen werden nun mit verändertem Vornamen in 15 Profilen beschrieben. Zunächst werden Informationen über den Ort, das Datum und die Dauer des Interviews notiert. Dann werden nach der Erfassung der sozioprofessionellen Daten die Gesprächsatmosphäre und besondere Situationen der Befragung reflektiert.

Tristan (1): Ort: *avenue de la Forêt-Noire*; Datum: 02.06.2014; Dauer: 106 Minuten. Tristan ist 63 Jahre alt, männlich, Protestant, in Nordafrika geboren und hat als Physiotherapeut in Straßburg gearbeitet. Das Interview findet in Tristans Wohnung (in der Neustadt) in der *avenue de la Forêt-Noire* statt, durch die er uns begeistert führt und erklärt, dass er bei Renovierungsarbeiten darauf geachtet hat, die Details, wenn möglich, originalgetreu zu belassen. Das Wohnhaus wurde zur Zeit des deutschen Kaiserreichs erbaut. Tristan wohnt seit 54 Jahren – 2 Jahre lebte er außerhalb Straßburgs – in der Neustadt und ist ein an der Stadtgeschichte interessierter Interviewpartner, der während des Gesprächs oft thematisch von den Ausgangsfragen abweicht. Er erweist sich im Interview als ein Gesprächsteilnehmer, der über tiefgreifendes – historisches und kulturelles – Wissen (über das Elsass, Straßburg und darüber hinaus) verfügt. Tristan hat die mediale Präsenz der Neustadt in den letzten Jahren verfolgt und erklärt, dass er so über viele Veranstaltungen – die er besucht hat – informiert wurde. Nach dem Interview begleitete er uns durch die umliegenden Straßen, um uns bestimmte Fassaden und Architekturen zu zeigen (z.B. ein ehemaliges Bordell für deutsche Offiziere im Jugendstil in der *rue Sleidan*).

Franck (2): Ort: *rue Schweighaeuser*; Datum: 03.06.2014; Dauer: 49 Minuten. Franck ist 50 Jahre alt, männlich, Katholik und in Straßburg geboren, wo er seine eigene Firma leitet. Das Interview findet in der Neustadt in Francks Büro in der *rue Schweighaeuser* statt; seine Wohnung befindet sich ein Stockwerk höher im Gebäude. Franck reagiert auf die Interviewfragen auf sehr direkte Art, ohne lange zu überlegen. Die meist kurzen Antworten scheinen – im Vergleich zu anderen Proband/innen – dadurch vielleicht weniger reflektiert. Den geschichtlich-kulturellen Fragenkomplexen begegnet Franck – der in der Neustadt aufgewachsen ist und seit

[1] Wir beziehen uns hier auf die topographisch-administrative Ausdehnung der Neustadt, wie sie von den städtischen Behörden in Straßburg definiert wird (siehe Kap. 2.3.2, siehe Anhang 1).

50 Jahren dort lebt – mit einer gewissen Unsicherheit. Er gibt außerdem an, die Medialisierung des Stadtteils nicht wahrgenommen zu haben, erkennt keine auffallende Zunahme an Zeitungsartikeln und scheint eher erstaunt über die momentane Aufwertung der Neustadt.

Karin (3): Ort: *rue Arbogast*; Datum: 19.06.2014; Dauer: 125 Minuten. Karin ist 71 Jahre alt, weiblich, in Yonne (*Département* 89) geboren, Katholikin und arbeitete als Deutschlehrerin an elsässischen Gymnasien. Das Interview führen wir in ihrer Wohnung, die sich gegenüber der *Église St-Pierre-le-Jeune catholique* in der Neustadt befindet. Karin lebt seit 38 Jahren im Viertel und verfügt über ein fundiertes historisches und kulturelles Wissen. Sie war Mitübersetzerin der Dissertation von Klaus Nohlen (1982), der über die Baupolitik im Reichsland Elsass-Lothringen promovierte (siehe Kap. 2) und arbeitete überdies an eigenen Forschungsprojekten über die Neustadt. Karins Antworten zeigen – trotz vieler thematischer Abweichungen – dass sie sich seit längerer Zeit reflektiert mit der Wirkungsgeschichte des ‚deutschen' Viertels auseinandergesetzt hat. Die im Interview angesprochenen Punkte scheinen sie mitunter emotional zu berühren, denn bei bestimmten Themen (z.B. Identität) und Begriffen (z.B. Deutschland, deutsch…) schlägt sie regelmäßig während des Gesprächs auf den Tisch.

Paul (4): Ort: *avenue du Rhin*; Datum: 19.06.2014; Dauer: 45 Minuten. Paul ist 44 Jahre alt, in Nîmes geboren, männlich, Katholik und arbeitet bei einer Versicherung. Er wohnt seit 6 Jahren in der Neustadt, in der *avenue de la Marseillaise*. Das Interview wird an seinem Arbeitsplatz – *avenue du Rhin* – in einer Pause durchgeführt. Der aus Südfrankreich stammende Paul ist an geschichtlichen und soziologischen Aspekten des Elsass interessiert und betont, dass er sich in der Neustadt sehr wohl fühlt. Pauls Antworten sind reflektiert und verweisen auf die geschichtlichen und kulturellen Besonderheiten der Region. Er stellt die Fragen in größere Zusammenhänge. Während des Gesprächs kam es zu keinen nennenswerten thematischen Abweichungen. Die Fragen wurden chronologisch und systematisch nacheinander abgearbeitet.

Maria (5): Ort: *place Adrien Zeller*; Datum: 20.06.2014; Dauer: 79 Minuten. Maria ist 45 Jahre alt, weiblich, stammt aus Phalsbourg (*Département Moselle*), ist Katholikin und arbeitet als Kartographin bei der *Région Alsace*. Sie wohnt seit 9 Jahren in der Neustadt – *rue du Général Rapp* – und betont, dass sie sich dort sehr wohl fühlt. Die Befragung findet im Gebäude der *Région Alsace* in Marias Büro statt. Die Gesprächsatmosphäre ist angenehm. Maria interessiert sich für die einzelnen Viertel innerhalb der Neustadt und unterstreicht, dass sie im ‚jüdischen Viertel' – das sie als

einen Teil der Neustadt versteht – wohnt. Während des Gesprächs orientieren sich die gedanklichen Ausführungen Marias sehr nahe am Leitfaden. Es gibt keine großen thematischen Abweichungen. Allerdings bittet sie uns, gewisse Fragen zu verdeutlichen, bevor sie darauf antwortet. Besonders bei komplizierten und komplexeren Themen ist Maria vorsichtig und überlegt lange, bevor sie antwortet.

Adriana (6): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 20.06.2014; Dauer: 43 Minuten. Adriana, die jüngste Teilnehmerin, ist 33 Jahre alt, Katholikin und stammt aus Nancy. Sie arbeitet als Ärztin in Straßburg und wohnt seit drei Jahren in der Neustadt, in der *rue Kirstein*. Das Interview führen wir in unserem Büro in der Universität. Im Vergleich zu anderen Teilnehmer/innen sind Adrianas Antworten eher kurz. Sie unterstreicht, dass sie sich mit vielen im Leitfaden behandelten Aspekten noch nicht auseinandergesetzt hat, sich im Zuge der medialen Präsenz des Stadtviertels aber immer mehr für die Neustadt begeistert. Die geschichtliche Kontextualisierung des Erbauungskontextes der Neustadt fällt ihr mitunter schwer, was sie aber nicht daran hindert, auf die Fragen – mit gelegentlichen Lachern – zu antworten. Das Gespräch orientiert sich, ohne dass es zu weitreichenderen gedanklichen Ausführungen und Abweichungen kommt, systematisch am Leitfaden.

Eva (7): Ort: *avenue de la Paix*; Datum: 24.06.2014; Dauer: 98 Minuten. Eva ist 64 Jahre alt, weiblich, Protestantin, stammt aus Nancy und arbeitete als Deutschlehrerin. Sie wohnt seit elf Jahren in der Neustadt, in der *avenue de la Paix*, wo wir das Interview in ihrer Wohnung führen. Eva ist an kulturellen und geschichtlichen Aspekten der Neustadt interessiert. Sie hat mehrere Veranstaltungen zur Neustadt besucht und die mediale Präsenz des Viertels wahrgenommen. Zu Beginn des Gesprächs zeigt uns Eva die Pläne des 1938/39 errichteten Gebäudes, in dem sich ihre Wohnung befindet. Eva erzählt uns, dass sie in verschiedenen kulturellen Vereinen Mitglied ist und sich für die jüdische Gemeinde in Straßburg interessiert. Während des Interviews herrscht ein angenehmes Gesprächsklima. Eva ist sehr vorsichtig mit Generalisierungen und antwortet teilweise erst nach längerem Zögern auf komplexe Fragestellungen. Sie hat ein profundes geschichtliches Wissen und vertraut uns im Gespräch auch die Geschichte ihres Vaters an, der im Zweiten Weltkrieg zwangsweise als *Malgré-nous* kämpfen musste. Eva kontextualisiert komplexere Zusammenhänge, wodurch es im Gespräch zu Abweichungen kommt.

Agate (8): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 30.06.2014; Dauer: 97 Minuten. Agate ist 55 Jahre alt, weiblich, stammt aus Straßburg, ist Katholikin und arbeitet als Lehrerin. Sie wohnt mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen seit 16 Jahren in der Neustadt, in der *rue des Cigogones*. Das Interview führten wir in unserem Büro in

der Universität. Agate hat die mediale Präsenz der Neustadt verfolgt und interessiert sich sehr für diesen Stadtteil. Ihr Hintergrundwissen ist profund; sie hat sich mit der Wirkungsgeschichte der deutschen Stadterweiterung auseinandergesetzt. Im Gespräch antwortet sie sehr direkt, sie ist offen gegenüber unseren Fragen und ihre Ausführungen sind reflektiert. Agate steht einigen Behauptungen im Interview kritisch gegenüber, hinterfragt sie und spricht mit Blick auf bestimmte Informationen in den Medien von politischer Propaganda. Gegen Ende des Interviews begeben sich die Ausführungen Agates – die zeitweise emotional wird und auf den Tisch schlägt – auf eine Metaebene, da sie die Befragungssituation kritisch reflektiert.

Daniela (9): Ort: *rue Specklin*; Datum: 30.06.2014; Dauer: 75 Minuten. Daniela ist 65 Jahre alt, weiblich, stammt aus Nancy, ist Katholikin und Ruheständlerin. Sie wohnt seit 36 Jahren in der Neustadt, in der *rue Specklin*, wo wir das Interview führen. Daniela verfolgt die Artikel und Berichte über die Neustadt in den Medien und ist an der Architektur und der Geschichte des Stadtviertels interessiert. Sie gibt an, dass sie sich selbst als rassistisch gegenüber Deutschen beschreiben würde. Bei der Kontaktaufnahme wurde dieser Aspekt tatsächlich angesprochen, da wir auf die Frage nach unserer Nationalität diese natürlich preisgaben. Daniela entschied sich dennoch dazu, uns einzuladen. Die Gesprächsatmosphäre ist angenehm. Die Teilnehmerin weicht den Fragen manchmal aus und stellt gelegentlich Gegenfragen. Sie erzählt viele Anekdoten, trotzdem kann der Interviewleitfaden, auf den wir in bestimmten Momenten ausdrücklich verweisen, größtenteils abgearbeitet werden. Daniela unterstreicht, dass sie im jüdischen Viertel von Straßburg lebt. Sie spricht im Interview immer wieder religiöse Themen an. Daniela interessiert sich auch für Architektur, besonders für den Jugendstil. Sie erklärt, dass sie im Zuge der Medialisierung viele neue Informationen erhalten hat, die ihre Sichtweise auf die Dinge zum Teil verändert haben. Es kommt während des Gesprächs zu Phasen, in denen Daniela selbstreflexiv über das Thema der elsässischen Identität spricht und ihre Gedanken und Position gegenüber Deutschland und den Deutschen aushandelt.

Martin (10): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 03.07.2014; Dauer: 93 Minuten. Martin ist 55 Jahre alt, männlich, in Heidelberg geboren, Beamter und deutscher Staatsbürger. Zu Beginn des Interviews gibt er an, nicht religiös zu sein. Das Interview findet in unserem Büro in der Universität in Straßburg auf Französisch statt. Martin – der in Kehl wohnt – unterstreicht mehrmals, dass seine Eltern im Widerstand gegen die Nationalsozialisten aktiv waren und in einem Konzentrationslager umgekommen sind. Er ist sehr an der Geschichte und der Architektur der Neustadt interessiert und

erzählt uns, dass er versucht, so viele Veranstaltungen wie möglich zum Thema Neustadt zu besuchen. Martin hat sich viele Bücher über die Geschichte und die Architektur in Straßburg gekauft und selbst Führungen durch den Stadtteil organisiert. Referenzen, die im Gespräch genannt werden (z.B. Nohlen) sind ihm bekannt. Während des Interviews kommt es zu inhaltlichen Abweichungen. Allerdings können alle Themen des Leitfadens abgearbeitet werden. Martin ist mitunter sehr vorsichtig bei komplexeren Fragen und verweist dabei immer wieder auf seine Nationalität und die Erfahrungen, die er als Deutscher in interkulturellen Begegnungen gemacht hat.

Valerie (11): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 15.07.2016; Dauer: 73 Minuten. Valerie ist 55 Jahre alt, weiblich, in Straßburg geboren, Katholikin und ehemalige Assistentin (im Bereich der Stadtplanung) des Bürgermeisters in Schiltigheim, wo sie wohnt. Das Interview findet in unserem Büro in der Universität statt. Valerie äußert sich zu den Fragen über den geschichtlichen Hintergrund der Neustadt nur knapp. Während des Gesprächs kommt es zu vielen thematischen Abweichungen, aber es gelingt uns größtenteils, die Konversation wieder an den Leitfaden zu binden. Valerie berichtet von Kolleg/innen, die im stadtplanerischen Bereich in Straßburg tätig sind und scheint über ein großes berufliches Netzwerk zu verfügen. Sie lenkt den Diskurs, wenn es sich anbietet, auf eine politische Ebene und beklagt mitunter die mangelnde Aufmerksamkeit der städtischen Behörden in Straßburg für Schiltigheimer Fragen. In Schiltigheim, so unterstreicht sie, gäbe es auch architektonische Hinterlassenschaften, die eine größere Wertschätzung und einen Schutz verdient hätten. Finanzierungen, die ihrer Meinung nach ausschließlich für Straßburg aufgebracht werden, sollten gerechter verteilt werden. Wir machen Valerie in einzelnen Gesprächsphasen darauf aufmerksam, dass das Thema des Interviews die Straßburger Neustadt – und nicht Schiltigheim – ist. Sie akzeptiert diese Anmerkungen und widmet sich dann wieder unseren Fragen.

Georg (12): Ort: *rue du Général Gouraud*; Datum: 17.07.2014; Dauer: 65 Minuten. Georg ist 76 Jahre alt, männlich und der älteste Teilnehmer der Untersuchung. Er stammt aus Nordfrankreich, dem *Nord-Pas-de-Calais*, hat mehrere Jahrzehnte in Paris gelebt, ist Katholik und arbeitete als Kunsttischler. Das Interview findet in seiner Wohnung in der Neustadt, *rue du Général Gouraud*, statt, wo er seit etwas länger als einem Jahr lebt. Zu Beginn des Interviews müssen wir seine Frau mehrmals darauf hinweisen, dass das Gespräch nur mit einer Person durchgeführt werden kann. Georg ist in der Anfangsphase des Interviews sehr zurückhaltend und den Fragen gegenüber skeptisch. Das ändert sich im Verlauf des Gesprächs, das in einer zunehmend

entspannten Atmosphäre geführt wird. Unangenehmen, bzw. komplexen Fragen weicht Georg gelegentlich aus. Dabei betont er, dass er erst seit einem Jahr in Straßburg wohnt, das Viertel noch nicht gut genug kennt, um gewisse Aspekte (z.B. die Wahrnehmung der Bewohner der Neustadt) einschätzen zu können. Durch den Einsatz von Kontrollfragen (siehe Kap. 10.1.1.4) gelingt es uns stellenweise, dass Georg seine Meinungen preisgibt. Die mediale Präsenz des Stadtteils hat Georg wahrgenommen und in den letzten Monaten Veranstaltungen zur Neustadt besucht. Im Interview kommt es phasenweise zu thematischen Abweichungen. Georg zieht im Gespräch einige Vergleiche mit Paris – vor allem im Zusammenhang mit architektonischen Aspekten. Nach der Befragung zeigen uns Georg und seine Frau das Treppenhaus. Sie erklären, dass sie enttäuscht sind, da der Architekt – anders als vor der Unterzeichnung des Kaufvertrags angekündigt – bei dem Einbau des Fahrstuhls im Treppenhaus große Teile des Terrazzo-Bodens aufgebrochen hat. Gemeinsam mit den anderen Hausbewohnern haben sie eine Beschwerde eingereicht.

Laura (13): Ort: *rue de Drudlingen*; Datum:17.07.2014; Dauer: 92 Minuten. Laura ist 65 Jahre alt, weiblich, geboren im *Département Ain*, Katholikin und arbeitet als Lehrerin. Das Interview führen wir in ihrer Wohnung in der Neustadt, in der *rue de Drudlingen*. Sie wohnt seit 29 Jahren im Viertel. Ihr Mann ist während des Gesprächs anwesend und wir müssen ihn mehrmals darauf hinweisen, dass nur eine Person an der Befragung teilnehmen kann. Nach anfänglichen Schwierigkeiten können wir mit dem Interview beginnen. Laura spricht und antwortet sehr schnell. Ihre Ausführungen sind dennoch differenziert. Sie beantwortet die Fragen unbefangen, manchmal mit Ironie und lacht sehr viel. Die Medialisierung hat sie wahrgenommen. Laura scheint sowohl den kulturell-historischen Erbauungskontext der Stadterweiterung gut zu kennen als auch die unterschiedlichen architektonischen Stile identifizieren zu können. Des Weiteren betont sie die geschichtliche und soziologische Veränderung im Viertel und bezieht sich dabei auch auf Details des Alltagslebens. Laura interessiert sich für Kunst und hat bereits kleine Führungen mit Schulklassen durch die Neustadt organisiert. Die Gesprächsatmosphäre empfinden wir als sehr angenehm. Der Leitfaden kann im Interviewgespräch gänzlich durchgearbeitet werden.

Karl (14): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 18.07.2014; Dauer: 43 Minuten. Karl ist 43 Jahre alt, männlich, in Straßburg geboren, Katholik und arbeitet als Forscher. Die Befragung findet in unserem Büro in der Universität Straßburg statt. Karl wohnt seit 4 Jahren in der Neustadt, in der *avenue de la Paix*, hat aber schon vor 20 Jahren als

Student für mehrere Jahre in der *rue Sellenick* (auch in der Neustadt) gewohnt. Er kennt seine Stadt und das ‚deutsche' Viertel gut, hat die mediale Präsenz der Neustadt verfolgt, ist geschichtlich und kulturell interessiert, steht den Werbeprozessen aber kritisch gegenüber. Karls Antworten sind reflektiert, inhaltlich präzise, zuweilen ironisch und ohne größere thematische Abweichungen entschieden an unseren Fragen orientiert. Es herrscht eine angenehme Gesprächsatmosphäre.

Florentine (15): Ort: Büro Universität Straßburg; Datum: 21.07.2014; Dauer: 72 Minuten. Florentine ist 67 Jahre alt, weiblich, geboren in Straßburg und Katholikin. Sie ist im Ruhestand und arbeitete früher als Beamtin im Straßburger Finanzamt, am *place de la République*. Florentine wohnt seit 38 Jahren in der Neustadt, am *boulevard de la Marne*. Das Interview führen wir im Büro in der Universität. Das Gesprächsklima ist angenehm. Florentine antwortet ungeniert auf alle Fragen, wird zuweilen etwas emotional und regt sich über die Stadtpolitik in Straßburg auf. Thematische Abweichungen prägen in manchen Gesprächsphasen den Verlauf des Interviews, vor allem dann, wenn Florentine Anekdoten erzählt. Sie erzählt uns, dass sie die Medialisierung verfolgt hat und dabei viel über ihr Stadtviertel gelernt hat. Vorher, so betont sie, hätte sie den geschichtlichen Kontext der Erbauung der Neustadt nicht gut einordnen können. Florentine spricht sehr offen über ihre Wahrnehmung des Viertels und die Veränderungen in den letzten Jahrzehnten. Sie beschreibt die Neustadt ganz offen aus ihrer Perspektive als soziologischen und urbanen Raum. Dabei sind einige ihre Ausführungen (z.B. über die jüdische Gemeinde in Straßburg) als politisch inkorrekt einzustufen.

11 Analyse der Oberflächenstruktur des Textkorpus – Datenabgleich der Korpora

Ziel dieses Kapitels ist es, das Interviewkorpus unter bestimmten Blickwinkeln zu analysieren, um auffällige Muster auf der Textoberfläche des Diskurses zu ermitteln. Dabei bedienen wir uns der weiter oben vorgestellten lexikometrischen Verfahren, die das empirische Material auf der Makroebene (Textoberfläche) unter quantitativen Gesichtspunkten erfassen. Für die Ergründung der Organisation der Tiefenstruktur des Diskurses greifen wir in Kapitel 12 auf qualitative Ansätze zurück, die auf der Mikroebene eingesetzt werden. In den unterschiedlichen Forschungsetappen, die jeweils spezifische Ziele verfolgen, verwenden wir die Softwareprogramme *Iramuteq* und *Sketch-Engine*. Untersucht wird in diesem Kapitel das Interview-Gesamtkorpus (siehe Anhang 34) bzw. dessen formatierte Korpus-Versionen (siehe Anhang 47, 48).

Wir untersuchen die Interviews im Rahmen eines ersten quantitativen Zugriffs auf das empirische Material auf der Markoebene und wir vergleichen die Daten mit denen des Fragebogenkorpus ab, um Schlüsselwörter zu identifizieren. Zuerst untersuchen wir die Frequenzwerte der lexikalischen Einheiten im Interviewkorpus. Danach analysieren wir Kollokationsprofile. Anschließend ergründen wir das assoziative Fundament bzw. die thematischen Referenzpunkte und bestimmen dann die lexikalischen Ausdrücke, die wir im Zuge weiterer Analysen mit Blick auf ihre kognitiven Frames genauer untersuchen. Eine Zusammenfassung schließt das Kapitel ab.

11.1 Frequenzanalyse

Die Analyse der Frequenzwerte im Interviewkorpus hat – in Verbindung mit der Kollokationsanalyse und der Untersuchung der Themenfelder – zum Ziel, die Schlüsselwörter im Korpus zu ermitteln. Ein Schlüsselwort wird hier definiert als ein lexikalischer „Ausdruck, der in bestimmten Kommunikationsprozessen einen zentralen Stellenwert einnimmt, insofern er wiederholt zum Gegenstand der Auseinandersetzung wird“ (Ziem 2014: 67). Im Rahmen unseres vorgestellten diskurslinguistischen Ansatzes berufen wir uns auf das Frequenzprinzip, nach dem „die Frequenz des Auftretens eines sprachlichen Ausdrucks im Sprachgebrauch mit dem Grad an kognitiver Verfestigung im Gedächtnis korreliert“ (Ziem 2014: 61). Hochfrequente lexikalische Einheiten im Diskurs haben demnach den Charakter von Schlüsselwörtern, die es zunächst zu ermitteln und dann in weiteren Analyseschritten (Frame-

Analyse) genauer zu untersuchen gilt; denn ihre Erforschung ermöglicht – unter Berücksichtigung des Verhaltens der Schlüsselwörter auf der Mikroebene – einen Zugang zu (diskursbestimmenden) kognitiven Strukturen im Vorstellungsfeld der Proband/innen. Die Frequenzanalyse dient einer ersten Bestandsaufnahme des empirischen Materials, die einen Überblick über die Häufigkeitsverteilung der lexikalischen Ausdrücke im Korpus geben soll.

Um die Datenstrukturen beider Korpora (Fragebögen und Interviews) miteinander vergleichen zu können, ermitteln wir zuerst die Frequenzwerte der lexikalischen Einheiten im Interviewkorpus. Die Ergebnisse gleichen wir danach mit den Daten des Fragebogenkorpus und dem anhand der Wortassoziationen errechneten Repräsentationsgefüge ab.

11.1.1 Frequenzwerte im Interviewkorpus

Für die Frequenzanalyse greifen wir auf die Software *Iramuteq* zurück, da wir uns ausschließlich für die *formes actives*, d.h. die Inhaltswörter wie Nomen, Verben, Adjektive oder Adverbien interessieren und das Programm diese getrennt von den Funktionswörtern (z.B. Konjunktionen, Artikel, Präpositionen) auflistet. Die Untersuchung führen wir anhand der für das Programm *Iramuteq* erstellten Korpus-Version durch (siehe Anhang 47).

Folgende Ergebnisse lassen sich nach der computergestützten Korpus-Analyse mit *Iramuteq* festhalten: Das lemmatisierte Korpus setzt sich insgesamt aus 136941 Wortokkurrenzen (bzw. einzelnen Wörtern) zusammen. Es enthält 2013 *Hapax* – Ausdrücke, die im Korpus nur einmal vorkommen – 4416 *formes actives* (Inhaltswörter) und 447 *formes supplémentaires* (Funktionswörter)[1]. In der folgenden Tabelle 25 bilden wir die 80 am häufigsten im Korpus auftauchenden Inhaltswörter (*formes actives*) und ihre Frequenzwerte ab. Wir beschränken uns auf die Darstellung der absoluten Häufigkeiten und verzichten auf die Angabe von Prozentwerten relativer Häufigkeiten, da in diesem Untersuchungsschritt keine Subkorpora miteinander verglichen werden und sich alle Werte auf das Interview-Gesamtkorpus beziehen. Für die Untersuchung der Kollokationen werden allerdings statistische Signifikanz-Tests verwendet, um die Relevanz der Wortverbindungen aufzuzeigen zu können.

[1] Die vollständigen Wortliste der Inhaltswörter (siehe Anhang 49), der Funktionswörter (siehe Anhang 50) und der Hapax (siehe Anhang 51) sind im Anhang abgebildet.

Position	*Formes actives*	Frequenz	Position	*Formes actives*	Frequenz
1	*quartier*	859	41	*question*	119
2	*aller*	638	42	*français*	114
3	*voir*	475	43	*république*	104
4	*penser*	422	44	*plutôt*	103
5	*gens*	416	45	*année*	102
6	*Neustadt*	394	46	*boulevard*	101
7	*allemand*	383	47	*guerre*	99
8	*Strasbourg*	349	48	*Contades*	98
9	*chose*	340	49	*Allemagne*	97
10	*rue*	289	50	*Alsace*	97
11	*grand*	282	51	*famille*	97
12	*ville*	280	52	*intéressant*	96
13	*habiter*	266	53	*sûr*	93
14	*connaître*	265	54	*donner*	92
15	*place*	262	55	*vivre*	92
16	*bâtiment*	243	56	*France*	91
17	*trouver*	240	57	*Vosges*	90
18	*parler*	226	58	*ancien*	87
19	*avenue*	220	59	*valeur*	87
20	*petit*	220	60	*art*	86
21	*vraiment*	208	61	*rester*	86
22	*partie*	195	62	*Rhin*	86
23	*beau*	187	63	*sentir*	84
24	*palais*	180	64	*appartement*	81
25	*histoire*	175	65	*entendre*	80
26	*venir*	172	66	*style*	80
27	*côté*	166	67	*synagogue*	79
28	*immeuble*	164	68	*coin*	77
29	*maison*	158	69	*effectivement*	77
30	*juif*	155	70	*comprendre*	76
31	*alsacien*	152	71	*regarder*	76
32	*époque*	151	72	*moment*	75
33	*mettre*	139	73	*prendre*	75
34	*construire*	135	74	*axe*	74
35	*passer*	135	75	*strasbourgeois*	73
36	*vrai*	134	76	*universitaire*	73
37	*aimer*	133	77	*cas*	72
38	*temps*	131	78	*nouveau*	71
39	*architecture*	128	79	*Orangerie*	71
40	*exemple*	123	80	*patrimoine*	71

Tabelle 25: Die 80 häufigsten Inhaltswörter im Interviewkorpus nach Iramuteq

Die Tabelle 25 zeigt die 80 am häufigsten auftauchenden Inhaltswörter im Interviewkorpus. Wir haben uns für die Darstellung der lexikalischen Ausdrücke entschieden, deren Frequenzwerte höher als 70 sind, da wir in diesem Analyseschritt (unter Berücksichtigung des Frequenzprinzips) vor allem die hochfrequenten Begriffe untersuchen. Wir beziehen allerdings die vollständige Wortliste (siehe Anhang 49) in alle weiteren Untersuchungsschritte mit ein.

Die Interjektionen *ehm* (3110[1]), *hmm* (228) sowie die Abkürzung *etc.* (183) haben wir aus der Tabelle entfernt, da sie uns in diesem Analyseschritt keine relevanten Informationen liefern. Des Weiteren haben wir die lexikalische Einheit *fois* aus der Tabelle 25 ausgesondert, da sie für die Untersuchung auf der Makroebene nur von geringer Relevanz ist. Das zeigen die Konkordanzen des Wortes, aus denen wir entnehmen konnten, dass *fois* ausschließlich in folgenden Syntagmen verwendet wird: *des fois*, *une fois*, *chaque fois*, *à la fois*, *deux fois*, *trois fois*, *plusieurs fois*, *dernière fois*, *quelque fois*, *centaines de fois*, *autre fois*, *première fois*, *quatre fois*.

Quartier (859) ist das meistgenannte Inhaltswort im Korpus. Mit den Substantiven *Neustadt* (394), *Strasbourg* (349) und *ville* (280) – sie befinden sich unter den 12 am häufigsten genannten Einheiten – teilt es gewisse semantische Merkmale: Diese vier Ausdrücke verweisen auf räumlich-topographische Referenzpunkte und den spezifischen lokalen Kontext, in den das übergreifende Thema der Interviews eingebettet ist. Die Frequenzwerte verdeutlichen somit – was angesichts der im Leitfaden behandelten Aspekte nicht erstaunlich ist – den zentralen Stellenwert, den das ehemalige ‚Kaiserliche Viertel' (*quartier*, *Neustadt*) der elsässischen Hauptstadt (*Strasbourg*, *ville*) in den Gesprächen einnimmt.

Die Ausdrücke scheinen als zentrale Ankerpunkte im Diskurs zu fungieren. Wir gehen davon aus, dass sie teilweise als Synonyme (*quartier – Neustadt* ; *ville – Strasbourg*) verwendet werden und in ihren Eigenschaften als Hyperonyme (*ville* oder *Strasbourg* als Überbegriffe von *quartier* oder *Neustadt*) bzw. Hyponyme (*quartier* oder *Neustadt* als Unterbegriffe von *ville* oder *Strasbourg*) und Meronyme (*Neustadt* als Teil von *Strasbourg*, *quartier* als Teil von *ville* oder auch *quartier* als Teil von *Neustadt* und *Neustadt* als Teil von *ville*) das ‚ökonomisch-zweckdienliche Funktionieren' (Flament 2003: 229) der sozialen Repräsentationen über die Neustadt fördern und einen gewissen Einfluss auf die Organisation der kognitiven Tiefenstruktur des Diskurses haben. Aus Sicht der Frame-Semantik aktivieren die Schlüsselausdrücke (bzw. lexikalische Ausdrücke generell) jeweils einen kognitiven

[1] In Klammer sind die Frequenzwerte der kursiv dargestellte Ausdrücke aus dem Korpus angegeben.

Frame; dabei greifen die Proband/innen bzw. Sprachbenutzer/innen im Gespräch – und im Zuge der „Referentialisierung“ (Ziem 2008: 336) – auf bestimmte Erfahrungswerte und Schemata (vgl. Schank/Abelson 1977; Bartlett 1932) zurück. Während dieses Prozesses werden Fragen beantwortet, wie z.B.: Aus welchen Teilen setzt sich eine Stadt zusammen? Wo befindet sich die Neustadt? Was ist charakteristisch für Straßburg? Bei der sprachlichen Kontextualisierung von Frames – und auch bei der Untersuchung von Schlüsselwörtern – kommt demnach nicht ausschließlich den Einzelwörtern in ihrem jeweiligen Kotext eine Bedeutung zu, sondern größeren diskursiven Zusammenhängen. Es geht darum,

> […] *what the interpreter knows about the larger scenes that this material activates or creates. Such knowledge depends on experiences and memories that the interpreter associates with the scenes that the text has introduced into his consciousness*. (Fillmore 1977: 75, zit. nach Ziem 2008: 335)

Erfahrungswissen und die Kenntnisse über bestimmte Handlungsabläufe (z.B. über die Inventarisation baugeschichtlicher Merkmale einzelner Gebäude, die im Zuge der UNESCO-Welterbe-Bewerbung durchgeführt wird) werden auch aus Sicht der Theorie der sozialen Repräsentationen durch zentrale und periphere Elemente aktiviert (siehe Kap. 3). Dabei ermöglichen diese Schemata das unmittelbare Verständnis über das diskursive Verhalten sozialer Repräsentationen in bestimmten Situationen: „*Les schèmes périphériques assurent le fontionnement quasi instatané de la représentation comme grille de décryptage d’une situation* […]“ (Flament 2003: 229).

Durch den Abgleich der hochfrequenten Ausdrücke bzw. der Schlüsselwörter (Interviewkorpus) mit den zentralen und peripheren Elementen des Repräsentationsgefüges (Fragebogenkorpus) im nächsten Unterkapitel (siehe Kap. 11.1.2) können folglich diskursbestimmende Ausdrücke – die jeweils auf bestimmte Schemata verweisen – identifiziert und empirisch bekräftigt werden. Ihre Untersuchung im Korpus ermöglicht einen lexikalischen Zugang zu schemabasierten Repräsentationsformaten. Die nicht notwendigerweise kommunizierten (impliziten) Wissenseinheiten sind also für das Verständnis bestimmter Äußerungen auf der Mikroebene, aber auch in Bezug auf größere Zusammenhänge auf der Meso- und Makroebene entscheidend. Erst das Wissen und „[d]er Gebrauch von Schemata ermöglicht es, zwischen Ausdrücken semantische Beziehungen herzustellen“ (Ziem 2008: 256). Die semantischen Beziehungen einzelner Ausdrücke werden deswegen im Rahmen der Frame-Analyse (siehe Kap. 12) auf der Mikroebene untersucht, um die Tiefenstruktur des Diskurses zu ergründen. Doch zunächst gilt es, weitere Schlüsselbegriffe auf der Textoberfläche, der Makroebene, zu identifizieren.

Die hochfrequenten Substantive im Korpus (siehe Tab. 25) lassen sich semantisch klassifizieren. Wir orientieren uns hier an den thematischen Referenzpunkten, die sich im Zuge der Analyse des Fragebogenkorpus (siehe Kap. 9.1.4) als stichhaltig und treffend herausgestellt haben:

22 der 43 Substantive (siehe Tab. 25) verweisen auf räumlich-topographische Punkte: *quartier* (859), *Neustadt* (394), *Strasbourg* (349), *rue* (289), *ville* (280), *place*, (262), *bâtiment* (243), *avenue* (220), *partie* (195), *palais* (180), *côté* (166), *immeuble* (164), *maison* (158), *république* (104), *boulevard* (101), *Contades* (98), *Vosges* (90), *appartement* (81), *synagogue* (79), *coin* (77), *axe* (74), *Orangerie* (71). Hier wird deutlich, welchen Stellenwert die räumlichen Repräsentationen im Diskurs einnehmen.

In eine zweiten Klasse können wir Ausdrücke eingliedern, die auf geschichtliche und zeitliche Aspekte im Korpus hindeuten: *histoire* (175), *époque* (151), *temps* (131), *année* (102), *guerre* (99), *moment* (75). Damit können die Ergebnisse aus dem Fragebogenkorpus bekräftigt werden: die Verweise auf den ‚geschichtlichen Kontext' sind auch in den Interviews auffällig.

Auf den thematischen Aspekt ‚Kulturerbe' beziehen sich explizit lediglich zwei Ausdrücke: *valeur* (87), *patrimoine* (71). *Architecture* (128), *art* (86) und *style* (80) deuten auf das Begriffsfeld des Themas ‚Architektur' hin. Des Weiteren verweisen die Ausdrücke *gens* (416) und *familles* (97) auf eine ‚soziale Dimension' im Neustadt-Diskurs. Der spezifische ‚interkulturelle Kontext' wird durch die Wörter *Alsace* (97), *Allemagne* (97), *France* (91) und *Rhin* (86) angedeutet, wobei *Allemagne* (97) und *allemand* (383) gleichzeitig auf das ‚Deutsche' in Straßburg und/oder in der Neustadt generell hindeuten. Nicht direkt zuordnen lassen sich die Substantive: *chose* (340), *exemple* (123), *question* (119) und *cas* (72).

Die Unterteilung der hochfrequenten Substantive zeigt, dass die Referenzpunkte des Vorstellungsfelds der Neustadt, die wir im Zuge der Analyse des Fragebogenkorpus ermitteln konnten, auch für die Daten des Interviewkorpus relevant sind. Das ist nicht weiter erstaunlich, da gerade die im Fragebogenkorpus identifizierten Hauptthemen in den Interviews behandelt wurden. Einzelne Substantive werden nach einem Abgleich der Daten des Interviewkorpus mit denen des Fragebogenkorpus in Kapitel 11.2 mit Blick auf ihre Kollokationsprofile tiefgehender untersucht. Die Analyse des assoziativen Fundaments setzten wir dann in Kapitel 11.3 fort (wobei dann alle *formes actives* und nicht ausschließlich die hochfrequenten Ausdrücke berücksichtigt werden).

Bei der Untersuchung der Wortliste (siehe Tab. 25) – und mit Blick auf die hochfrequenten Ausdrücke auf der zweiten, dritten und vierten Position – fällt auf, dass sich neben 43 Substantiven, 14 Adjektiven und 3 Adverbien auch 20 Verben unter den 80 hochfrequenten Ausdrücken befinden: *aller* (638), *voir* (475), *penser* (422) zählen zu den 5 am häufigsten genannten Wörtern im Korpus. Damit zählen Verben (nach Substantiven) zu der am zweithäufigsten in der Tabelle vertretenen Wortart. Im Fragebogenkorpus wurden vergleichsweise nur wenige Verben verwendet – z.B. *agréable à vivre* (siehe Kap. 9.1); *construire* (siehe Kap. 9.3) – was auf das Forschungsdesgin zurückzuführen ist. Die Frage nach den Wortassoziationen wurde vor allem unter Rückgriff auf Nomen und Adjektive beantwortet und in den knappen stichwortartigen Beschreibungen verzichten die Proband/innen häufig auf Verben. In den Interviews hingegen spielen Verben eine zentrale Rolle. Sie verweisen auf ‚Tätigkeiten', ‚Vorgänge' und ‚Zustände' (Dudenredaktion 1998: 90), die Proband/innen im Neustadt-Diskurs erwähnen.

In Korpus-Analysen sind neben rein semantischen Perspektiven (z.B.: Welche Tätigkeiten werden im Zusammenhang mit dem Ausdruck *patrimoine*[1] erwähnt?) auf der Mikroebene auch pragmatische Fragestellungen (z.B.: Welche Handlung wird durch den Einsatz bestimmter Verben in bestimmten Kontexten vollzogen?) in Bezug auf Verben interessant. So verweisen etwa performative oder illokutionäre Verben auf spezielle Äußerungsformen, die in bestimmten Forschungskontexten von Interesse sein können. Da in Propositionen Sachverhalte und Positionen implizit (mit)kommuniziert werden, lässt die Untersuchung der Verben in Äußerungen auch Rückschlüsse auf die Einstellungen der Proband/innen zu. Sätze werden nicht ausschließlich geäußert, um Inhalte zu vermitteln. „Auch wer konstativ etwas festhält, verbindet damit Absichten, die weiter gehen: Er hat Gründe, dies mitzuteilen, er handelt kommunikativ" (Linke/Nussbaumer/Portmann 2004: 208). Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen:

(2) […] *quand je peux, je suis à Strasbourg, donc je, j'ai ainsi découvert, ehm, enfin, quartier par quartier (I : hmm) comme un, comme un, un chercheur j'ai commencé à circuler un peu (I : oui) donc, ehm, donc voilà, c'est comme ça que j'ai découvert, je m'intéresse pour la Neustadt pas parce que je suis allemand, mais parce que je m'intéresse, comme j'ai dit, pour Strasbourg*. (Interview 10, Martin [1], Anhang 34).

[1] Die Konkordanz von *patrimoine* zeigt, dass der Ausdruck vor allem in Verbindung mit den Verben *classer*, *préserver*, *apprécier* und *devenir* im Korpus auftaucht.

Das Zitat zeigt, dass Martin mit seiner Äußerung den Anspruch verbindet, dass wir ihm glauben sollen, d.h. er versucht uns von seinen Kenntnissen und seinem Interesse für die Neustadt zu überzeugen. Die verwendeten Verben spielen dabei eine zentrale Rolle: wenn er ‚kann', kommt er nach Straßburg. Die Neustadt hat er Stück für Stück ‚entdeckt'. Er ‚bewegt' sich im Viertel wie ein Forscher, und ‚interessiert' sich für die Neustadt und für Straßburg.

Verben stehen auch in Fillmores frühen Ansätzen der Frame-Semantik (vgl. Fillmore 1968) im Mittelpunkt (siehe Kap. 5.4). Die Untersuchung von Verben ermöglicht Einblicke in satzsemantische Tiefenstrukturen. Anhand der Untersuchung von Verben können zudem Perspektivierungsleistungen von Sprachbnutzern nachvollzogen werden (vgl. Fraas 2013).

Da die spezifische Untersuchung von Verben in unserem Forschungsprojekt nicht im Mittelpunkt steht, betrachten wir an dieser Stelle lediglich ausschnittsweise semantische Aspekte, die sich in Bezug auf die lexikalischen Ausdrücke in der Tabelle 25 festhalten lassen. Die 20 in der Tabelle abgebildeten Verben teilen wir in vier Klassen ein.

In einer ersten Gruppe lassen sich die Verben zusammenfügen, die sich auf Bewegungen (oder: Fortbewegungen) in der Stadt bzw. in die Stadt und aus der Stadt beziehen: *aller* (638), *venir* (172), *passer* (135), *rester* (68). Diese Tendenz lässt sich anhand der Untersuchung einzelner Belegstellen und Konkordanzen bekräftigen.

(3) […] *j'essaye de rester, j'essaye d'ALLER à l'une ou à l'autre visite guidée même* […] (Interview 3, Karin [19], Anhang 34).

(4) […] *et qui est le plus long axe qui permet d'ALLER de la France vers l'Allemagne* […] (Interview 1, Tristan [3], Anhang 34).

(5) […] *Orangerie, c'est magnifique, tous les familles VONT à l'Orangerie ou au parc de la Citadelle* […] (Interview 1, Tristan [18], Anhang 34).

(6) […] *là-bas, comme j'étais amateur de musique, j'ALLAIS souvent au Palais des fêtes* […] (Interview 1, Tristan [5], Anhang 34).

(7) […] *était l'axe que j'utilisais moi-même pour ALLER à l'école, le Lycée Fustel de Coulanges* […] (Interview 1, Tristan [5], Anhang 34)

Diese fünf Belegstellen zeigen beispielhaft, dass das Verb *aller* u.a. Bewegungen im (und durch den) urbanen Raum der Stadt ausdrückt. In den Interviews erzählen die Proband/innen zum Beispiel, dass sie zu Stadtführungen (3) oder zu bestimmten Gebäuden bzw. Einrichtungen (6, 7) ‚gehen' (oder gingen). Des Weiteren wird erwähnt, dass die *avenue des*

Vosges es ermöglicht, von Frankreich nach Deutschland zu ‚gelangen' (4) oder, dass Familien in Parkanlagen, wie die *Orangerie* oder den *parc de la Citadelle*, ‚gehen' (5). Da die Berechnung des *key word in context* hier anhand der Lemma-Form von *aller* erstellt wurde, ist darauf hinzuweisen, dass die vollständige Konkordanz des Ausdrucks *aller* alle im Korpus verwendeten Konjugationsformen des Verbs enthält: *vais, vas, va, allons, allez, vont, allé, allée, allais, allait, allaient, irai, irais, allant*. Das heißt, *aller* wird u.a. auch für die Bildung der Zukunftsform des *futur proche* (z.B. *je vais essayer*) oder im Zusammenhang verantwortungsentziehender und distanzierender Formulierungen (z.B. *on va dire*) verwendet. In diesen Fällen drückt das Verb *aller* somit keine Bewegungen im Raum aus.

Eine zweite Gruppe von Verben weist auf reflexive Prozesse der Meinungsbildung hin, welche die Medialisierung und die Wahrnehmung diverser kommunizierter Informationen über die Neustadt bei den Proband/innen auszulösen und zu beeinflussen scheinen: *voir* (475), *penser* (422), *connaître* (265), *trouver* (240), *parler* (226), *entendre* (80), *comprendre* (76), *regarder* (76). Die Verben *voir, entendre, regarder* und *parler* verdeutlichen die Rolle, die Wahrnehmungs- und Kommunikationsprozesse in den Interviews spielen. *Connaître* und *comprendre* deuten hingegen auf kognitive Verarbeitungsprozesse der Sinnkonstruktion hin (z.B. Abgleich von neuen Informationen mit bereits bestehenden Wissensstrukturen). *Trouver* und *penser* dienen dem Ausdruck von (individuellen oder kollektiven) Meinungen.

Auf die ‚soziale Dimension' der Neustadt deuten die Verben hin, die wir der dritten Gruppe zugeordnet haben: *habiter* (266) und *vivre* (92) sowie *aimer* (133) und *sentir* (84). Die Ausdrücke verdeutlichen den konkreten Bezug der Proband/innen zu ihrer unmittelbaren Lebensumwelt (*habiter* und *vivre*) sowie die damit verbundene Gefühlsebene (*aimer* und *sentir*). Die sich aus der Berechnung des *logDice*-Maßes ergebenden 10 signifikantesten Kollokatoren von *habiter* sind[1]: *j'*, *où*, *dans*, *rue*, *quartier*, *gens*, *moi*, *depuis*, *qui*, *Neustadt*. Folgende Kollokatoren wurden für *vivre* errechnet: *lequel*, *ailleurs*, *quartier-là*, *leurs*, *celui*, *gens*, *peut*, *maison*, *dans*, *ont*. Ausdrücke wie *quartier*, *rue*, *gens*, *Neustadt*, *maison* und *moi* verdeutlichen den direkten Lebensbezug der Proband/innen zur Stadt mit ihren Bewohnern, Vierteln und Häusern. Dies zeigt sich auch in den Ausdrücken, die als Kollokatoren von *aimer* fungieren: *gens*, *architecture*, *quartier*, *bâtiments*, *Strasbourg*. *Sentir* wird u.a. gemeinsam genannt mit: *me*, *effectivement*, *bien*, *se*, *ici*, *vraiment*. Anhand des letzten

[1] Da wir die Analyse hier nicht vertiefen, verzichten wir auf die Angaben der Signifikanz- und Frequenzwerte. Die Kollokationsberechnung der diskontinuierlichen Wortgruppen durch das Ähnlichkeitsmaß des *logDice* wurde unter Berücksichtigung einer Spannweite von jeweils 5 Wörtern vor und nach dem Basiswort durchgeführt. Mit zunehmender Reihenfolge (nach dem Doppelpunkt), nehmen die Signifikanzwerte der aufgelisteten Kollokatoren ab.

Beispiels (*sentir*) wird deutlich, wie wichtig die Identifizierung der diskursbestimmenden Schlüsselwörter für die weiteren Analyseschritte (vertiefende Kollokationsanalyse und Frame-Analyse) ist; denn aus dem Kollokationsprofil von *sentir* ergeben sich (zumindest auf den ersten Blick) keine inhaltlich relevanten Wortverbindungen, die für die kognitive Tiefenstruktur des Diskurses von Bedeutung zu sein scheinen.

In einer vierten Gruppe von Verben befinden sich *construire* (135) und *mettre* (139), die auf den Erbauungskontext der Neustadt und die Prozesse, welche mit der Einverleibung in das UNESCO-Weltkulturerbe verbunden sind, hindeuten. Signifikante Wortverbindungen[1] geht *construire* im Korpus mit *été, Allemands, ont, vite, bâtiments, par, immeubles, nouvelle, pendant, qui, a, 1870, époque, cette, synagogue, quartier, quand, ville,* und *Neustadt* ein. Anders als *sentir,* bindent *construire* weitere hochfrequente Inhaltswörter (zentrale und periphere Elemente der Repräsentation) an sich, die zudem bereits im Fragebogenkorpus analysiert wurden und u.a. auf die Epoche, in der das Stadterweiterungsprojekt realisiert wurde, hindeuten: z.B. *immeubles, allemand(e), les Allemands, époque, quartier, ville. Construire* ist zudem das meistgenannte Verb im Fragebogenkorpus (siehe Kap. 9.3) und scheint demnach eine zentrale Rolle im Neustadt-Diskurs zu spielen. Das Verb *mettre* erscheint in den Interviews am häufigsten in Verbindung mit *valeur, avant, hors, davantage,* und *étage*. *Valeur* (*historique* oder *architecturale*) ist wiederum mit dem Substantiv *patrimoine* verknüpft und *étage* verweist u.a. auf bauspezifische Maßnahmen im Stadtviertel.

Zwei weitere Verben befinden sich unter den 80 am häufigsten auftauchenden Ausdrücken im Korpus: *donner* (92) und *prendre* (75). Ihre Verwendung ist allerdings zu vielseitig, als dass wir semantisch auffällige Strukturen aufdecken können und sie deswegen hier keiner Kategorie zuordnen.

Die Untersuchung der hochfrequenten Verben verdeutlicht, welchen Einfluss die Schlüsselwörter wie *quartier, ville, architecture, Neustadt* oder *Strasbourg* auf die Struktur des Diskurses haben. Sie binden die Tätigkeitswörter an sich. Dabei haben die Verben entweder einen unmittelbaren Bezug zu den diskursbestimmenden Substantiven (z.B. *constuire – quartier*), oder sie gehen Wortverbindungen mit deren Hyponymen – die durch den entsprechenden Frame aktiviert werden – ein (z.B. *habiter – rue*: *rue* als Hyponym bzw. Meronym von *quartier*).

[1] Die Berechnungskriterien der Kollokationen entsprechen denen des vorigen Beispiels: *logDice*-Maß und eine Spannweite von jeweils 5 Wörtern vor und nach dem Basiswort.

Abgesehen von Verben und Substantiven enthält die Wortliste (siehe Tab. 25) 3 Adverbien, und 14 Adjektive. Adverbien können in ihrer Funktion als metapragmatische Marker (*Hedges* und *Boosters*) „das Bewusstsein des Selbst, Anderer und der Gesellschaft im Text strukturieren" (Zienkowski 2014: 517). Bei den drei in der Wortliste auffälligen adverbialen Ausdrücken – *vraiment* (208), *plutôt* (103), *effectivement* (77) – handelt es sich um *Boosters*, die (zum Beispiel) das, was die Teilnehmer/innen für korrekt ansehen, betonen können. Des Weiteren können sie auf die Wahrnehmung gesellschaftlicher Normen sowie die Bewertung von Sachverhalten (oder Positionen, die in bestimmten Diskursen vertreten werden) hindeuten (Zienkowski 2014: 517).

Die hochfrequenten Adjektive lassen sich unter Berücksichtigung der Unterteilung, wie sie im Duden (Dudenredaktion 1998: 257-258) vorgenommen wird, unter semantischen Gesichtspunkten kategorisieren.

Am auffälligsten sind qualifizierende Adjektive, die einen Sachverhalt (oder ein Substantiv) bewerten: *grand* (282), *petit* (220), *beau* (197), *vrai* (134), *intéressant* (96), *sûr* (93), *nouveau* (71). Hier ist zu erwähnen, dass das Adjektiv *sûr* – so verdeutlicht es die Konkordanzanalyse – ausschließlich in folgenden Mehrworteinheiten verwendet wird: *c'est sûr*, *bien sûr*, *pas sûr*, *je suis sûr(e)*, *encore sûr*[1].

Des Weiteren enthält die Wortliste aus Tabelle 25 relationale Adjektive, die eine Zugehörigkeit (Geographie, Staat, Volk, Religion) bezeichnen: *allemand* (383), *juif* (155), *alsacien* (152), *français* (144), *strasbourgeois* (73). Die Frequenzwerte unterstreichen demnach die Bedeutung der interkulturellen – deutsch-französischen und elsässischen – Thematik, die in den Interviews angesprochen und unter verschiedenen Gesichtspunkten verhandelt wird. Der hohe Frequenzwert 155 von *juif* verdeutlicht zudem den Stellenwert, den das Thema der jüdischen Gemeinde im Diskurs einnimmt. Die Adjektive *ancien* (87) und *universitaire* (73) bilden eine dritte Gruppe. Es handelt sich um klassifizierende Adjektive (Dudenredaktion 1998: 258).

Im Anschluss an die Untersuchung auffälliger lexikalischer Einheiten im Interviewkorpus vergleichen wir die Frequenzwerte nun mit den Berechnungsergebnissen des Fragebogenkorpus, die wir bei der Festlegung auf die Schlüsselwörter berücksichtigen müssen; denn die inhaltliche Organisation des Leitfadens – und damit auch die Datenstruktur

[1] Anhand der Untersuchung von Ausdrücken wie *c'est sûr* oder *je suis sûr(e)* – auf der Mikroebene – kann die Distribution von sozialen Repräsentationen und die Positionierung der Proband/innen im Diskurs ermittelt werden. *C'est sûr* und *je suis sûr(e)* können auch die Funktion von *Boostern* einnehmen, indem sie z.B. in einer Äußerung ein Argument einer Probandin unterstreichen (siehe Kap. 14).

des Interviewkorpus – beruht auf dem anhand des Fragebogenkorpus errechneten Repräsentationsgefüge.

11.1.2 Datenabgleich mit den Frequenzwerten im Fragebogenkorpus

Ziel des Kapitels ist es, Schlüsselwörter zu identifizieren, die in Kapitel 12 im Zuge der Frame-Analyse genauer untersucht werden sollen[1]. Dabei orientieren wir uns an den hochfrequenten Wortassoziationen zur Neustadt (siehe Anhang 4), die anhand des Fragebogenkorpus errechnet wurden. Diese gleichen wir mit den Frequenzwerten der Ausdrücke im Interviewkorpus ab, wobei die zentralen und peripheren Elemente der Repräsentation auf ihre Relevanz im Diskurs geprüft werden können. Die folgende Tabelle 26 zeigt einen Vergleich der Häufigkeitsverteilung der lexikalischen Einheiten im Fragebogen- und im Interviewkorpus. Da die Daten im Rahmen unterschiedlicher Forschungsprogramme (quantitativ und qualitativ) und mit verschiedenen Methoden erhoben wurden, kann der Vergleich der Datenstrukturen (auf der Oberfläche) hier allerdings ‚nur' als Orientierung dienen.

[1] Die Festlegung auf die im Rahmen der Frame-Analyse zu untersuchenden Begriffe erfolgt allerdings erst nach der Untersuchung der Kollokationen (siehe Kap. 11.2) und der thematischen Referenzpunkte (siehe Kap. 11.3).

Fragebogenkorpus			Interviewkorpus	
Position	Wortassoziationen (n= 1065)	Frequenz-wert	Position	Frequenzwert (Wortokkurrenzen insgesamt: 136941)
1	*architecture*	53	39	128
2	*allemand(e)*	46	7	383
3	*art nouveau*	24	167	38
4	*urbanisme*	23	476	13
5	*historique*	18	178	36
6	*germanique*	16	760	8
7	*histoire*	15	25	177
8	*grandiose*	13	1338	4
9	*imposant(e)*	13	307	21
10	*patrimoine*	13	80	71
11	*beauté*	11	790	8
12	*impérial(e)*	10	114	55
13	*majestueux / majestueuse*	10	1587	3
14	*monumental(e)*	10	554	11
15	*Allemagne*	8	49	97
16	*quartier*	8	1	859
17	*unique*	7	911	6
18	*ville*	6	12	280

Tabelle 26: Vergleich der Häufigkeitsverteilung lexikalischer Ausdrücke (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus)

Anhand des Vergleichs der Frequenzwerte in beiden Korpora (siehe Tab. 26) lassen sich wiederkehrende Muster des Sprachgebrauchs der Proband/innen erkennen. Eine hohe Übereinstimmung zeigt sich mit Blick auf die Häufigkeitsverteilung der Ausdrücke *architecture*, *allemand(e)*, *histoire*, *Allemagne*, *quartier* und *ville*. Die empirischen Ergebnisse aus der Fragebogenanalyse sind bekräftigt, denn die drei zentralen Bedeutungsaspekte des Vorstellungsfelds der Neustadt – durch die Kernelemente *architecture*, *allemand(e)* (bzw. *Allemagne*) und *historique* (bzw. *histoire*) evoziert – kommen in beiden Untersuchungen deutlich zum Vorschein. Demnach können die entsprechenden Begriffsfelder als Schlüsselelemente identifiziert werden, die es im Rahmen der Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses zu berücksichtigen gilt. Des Weiteren sind die peripheren Elemente der Repräsentation *quartier* und *ville* in beiden Korpora auffällig. Sie unterstreichen

die Relevanz des räumlich-topographischen Bedeutungsaspekts im Neustadt-Diskurs. Demzufolge werden auch diese Einheiten anhand weiterer Analysen genauer untersucht.

Die Frequenzwerte von *patrimoine* (peripheres Element) und *impérial(e)* (Kernelement) sind ebenfalls – wenn auch weniger deutlich als die im vorigen Abschnitt betrachteten Ausdrücke – in beiden Untersuchungen auffällig. Da das Thema Kulturerbe in den Interviews explizit behandelt wurde, vermuten wir, dass der lexikalische Ausdruck *patrimoine* einen Zugang zur kognitiven Tiefenstruktur dieses Diskursstrangs (Kulturerbe) ermöglicht. Die Untersuchung der Konkordanz des Adjektivs *impérial(e)* zeigt indes, dass das Adjektiv u.a. mit folgenden Ausdrücken kookkurriert: *ville*, *axe*, *quartier*, *palais*. Es lassen sich hier Verbindungen zu den nominalen Schlüsselbegriffen *ville* und *quartier* erkennen.

Die Ausdrücke *art nouveau*, *historique* und *imposant(e)* gehören zu den hochfrequenten Wortassoziationen im Fragebogenkorpus. Im Interviewkorpus zählen sie zwar nicht zu den auffälligsten Wörtern, sind aber trotzdem relevant. Das zeigt ein Vergleich der Häufigkeitsverteilung von *art nouveau* (38) mit *majestueux* / *majestueuse* (3) im Interviewkorpus. Wir vermuten, dass *art nouveau* – ein Hyponym von *architecture* – Teil des Architektur-Frames ist, den wir später untersuchen. *Historique* verweist (wie *histoire*) auf den Referenzpunkt des ‚geschichtlichen Kontexts', den wir anhand des Geschichts-Frames untersuchen werden. *Imposant(e),* so verdeutlicht es ein Blick auf die Konkordanz, erscheint u.a. in Mehrworteinheiten mit: *bâtiments*, *constructions* und *architecture*. Hier wird erneut die Strukturierung des Diskurses durch die Schlüsselwörter bzw. deren Hyponyme und die Kernelemente der Repräsentation deutlich (*quartier* als Hyperonym von *bâtiments*; *architecture* als Kernelement der sozialen Repräsentation).

Eine Diskrepanz lässt sich allerdings mit Blick auf die restlichen Wörter in der Tabelle 26 feststellen. *Grandiose*, *béauté*, *majestueux*/*majestueuse*, *urbanisme*, *unique*, *monumental(e)* und *germanique* zählen zu den 18 am häufigsten mit der Neustadt assoziierten Ausdrücken im Fragebogenkorpus. Im Interviewkorpus sind diese Wörter hingegen nur mit verhältnismäßig niedrigen Frequenzwerten vertreten (siehe Tab. 26). Über die Gründe für diese Diskrepanz lassen sich hier nur Vermutungen anstellen. Wir gehen davon aus, dass die Unterschiede auf die jeweiligen Forschungsprogramme und die Methoden der Datenerhebung zurückzuführen sind: Der nominale Ausdruck *beauté* z.B. wurde im Fragebogenkorpus besonders häufig als Wortassoziation zur Neustadt genannt. Damit wird in einem Wort – so erfordert es die Fragestellung – die Vorstellung von ‚Schönheit' zum Ausdruck gebracht. In den Interviews kommt diese lexikalische Einheit nur verhältnismäßig selten vor. Allerdings ist das Adjektiv

beau/belle im Interviewkorpus sehr auffällig, denn in den Gesprächen können die Proband/innen präzise und ausführlich beschreiben, was sie als ‚schön' empfinden. Sie scheinen demnach seltener auf das eher verallgemeinernde Substantiv zurückzugreifen. Der semantische Gehalt – die Vorstellung von ‚Schönheit' – ist demnach in beiden Untersuchungen bedeutend.

Anhand des Abgleichs der zentralen und peripheren Elemente der sozialen Repräsentationen über die Neustadt (Fragebogenkorpus) mit den hochfrequenten Schlüsselwörtern des Interviewkorpus können wir die für beide Untersuchungen maßgebenden lexikalischen Ausdrücke ermitteln: *architecture, allemand(e), histoire, Allemagne, quartier, ville* und *patrimoine*. Da wir den Vergleich ausgehend von der Datenstruktur des Fragebogenkorpus durchgeführt haben, sind der Liste außerdem die Ausdrücke *Neustadt* und *Strasbourg* – die im Interviewkorpus auffällig sind – hinzuzufügen. Aufgrund der sich ähnelnden Häufigkeitsverteilung der Adjektive *impérial(e)* und *imposant(e)* in beiden Korpora, fügen wir auch diese Ausdrücke der Liste bei.

Die ermittelten Schlüsselbegriffe verweisen auf alle anhand des Fragebogenkorpus analysierten thematischen Referenzpunkte des assoziativen Fundaments: ‚deutscher Charakter' (*allemand(e), Allemagne*); ‚geschichtlicher Kontext' (*histoire*); ‚Architektur' (*architecture*); ‚Topographie' (*quartier, ville, Neustadt, Strasbourg*); ‚Kulturerbe' (*patrimoine*). Infolgedessen wird das Themenspektrum des Diskurses durch diese Auswahl in Gänze erfasst. Um sicher zu gehen, dass diese Themen für das Interviewkorpus tatsächlich bestimmend sind, untersuchen wir Kollokationsprofile und das assoziative Fundament in weiteren Analyseschritten (siehe Kap. 11.3). Erst danach können wir die Ausdrücke, deren kognitive Frames untersucht werden sollen, bestimmen.

Unter Rückgriff auf die Theorie der sozialen Repräsentationen und das Konzept der Frame-Semantik können wir durch die Untersuchung der semantischen Relationen auf der Mikroebene die Beziehungen zwischen den – für die jeweiligen Frames charakteristischen – Ausdrücken genauer beschreiben und die (kognitive) Tiefenstruktur des Diskurses ergründen. Folgende Überlegungen sind für die Festlegung auf die Schlüsselbegriffe entscheidend: *art nouveau* – zum Beispiel – haben wir hier deswegen nicht als diskursbestimmende Einheit berücksichtigt, weil wir davon ausgehen, dass diese Wortkombination innerhalb des Architektur-Frames eine entscheidende Rolle spielt. Und der Architektur-Frame, so vermuten wir, ist für die Organisation der Tiefenstruktur des Diskurses entscheidend. Das zeigen auch die Ergebnisse der Prototypenanalyse (siehe Kap. 9.1.2) und der Frequenzanalyse (siehe Kap.

9.1.1). Wir interessieren uns demnach für das Hyperonym *architecture*, das sich auf einer höheren Abstraktionsebne befindet und dadurch mehrere Bedeutungsebenen – die es zu untersuchen gilt – generieren kann. Die berücksichtigten Schlüsselwörter stellen also Bezeichnungen diskursbestimmender Bedeutungsfelder dar. Dabei beschreiben sie jeweils Konzepte auf einer hohen Abstraktionsebene.

Bei den ermittelten Schlüsselwörtern handelt es sich zudem entweder um Substantive oder um Adjektive. Im Zuge der Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses untersuchen wir nur solche Frames, die durch Substantive bzw. nominale Schlüsselwörter aktiviert werden. Sie ermöglichen den Zugang zu den zentralen kognitiven Konzepten, die auf die Tiefenstruktur des Diskurses einen Einfluss haben. Adjektive und Verben liefern dabei in ihrer Funktion als Strukturelemente der zu untersuchenden Prädikationen (die wir anhand von Konkordanzen aus dem Korpus herausfiltern) Informationen darüber, „was über das Bezugsobjekt ausgesagt wird“ (Ziem 2014: 64). Schlüsselwörter repräsentieren demnach die zu analysierenden Referenzobjekte in Propositionen. Verben und Adjektive fungieren als Teile des Prädikats (siehe Kap. 12).

Im nächsten Analyseschritt untersuchen wir die Kollokationsprofile dieser diskursbestimmenden Ausdrücke, um herauszufinden, welche Bindekräfte sie im Interviewkorpus haben und welche Kollokatoren bevorzugt mit ihnen kookkurrieren.

11.2 Kollokationsanalysen

Ziel dieses Kapitels ist es, die Kollokationsprofile der ermittelten Schlüsselwörter zu analysieren. Zunächst betrachten wir statistisch auffällige Kookkurrenzen im Interviewkorpus. Anschließend vergleichen wir einzelne Profile mit den Daten des Fragebogenkorpus.

11.2.1 Kollokationsprofile der Schlüsselwörter im Interviewkorpus

Um die statistisch auffälligen Kollokationspartner der Schlüsselwörter im Interviewkorpus zu ermitteln, greifen wir auf die mit der Software *Sketch-Engine* errechneten *Word-Sketches* im *Sketch-Engine*-Korpus (siehe Anhang 48) zurück. Dieses Verfahren haben wir bereits in Kapitel 9.3 für die Berechnung der Kollokationsprofile im Fragebogenkorpus angewendet. Da das Interviewkorpus umfangreicher als das Fragebogenkorpus ist und sich nicht ‚nur‘ aus stichwortartigen Antworten bzw. einzelnen Wortassoziationen, sondern aus ausführlichen

Beschreibungen zusammensetzt, kann die Analyse der *Word-Sketches* jetzt ihr volles Potenzial entfalten. Deswegen beziehen wir in die Untersuchung alle relevanten Daten mit ein, die in den Profilen zusammengefasst sind. Diese zeigen das Verhalten der Schlüsselwörter nicht nur in Attributionsgefügen (wie wir sie in Kap. 9.3 untersucht haben), sondern auch im Rahmen weiterer syntaktischer Wortverbindungen.

Kollokationsprofile von nominalen Schlüsselwörtern werden folgendermaßen dargestellt: Zunächst werden die sogenannten *modifier* angegeben. Das sind Adjektivattribute, die das Basiswort semantisch ergänzen. Danach werden die statistisch auffälligen Verben, die das Schlüsselwort als Objekt an sich binden, aufgelistet (*objet de*). Eine dritte Kategorie (*et ou*) enthält alle Ausdrücke im Korpus, die mit dem Basiswort entweder nach ‚und' oder ‚oder' Verbindungen eingehen. In einer vierten Kategorie werden die Verben aufgezählt, die dem Schlüsselwort – das in diesem Fall als Subjekt agiert – im Kotext folgen (*sujet de*). Ist das zu untersuchende Basiswort ein Adjektiv, dann besteht das entsprechende Profil lediglich aus zwei Kategorien. Einerseits handelt es sich um sogenannte *modifié*: das sind die durch das Adjektiv attributiv ergänzten (modifizierten) Substantive. Andererseits werden alle Ausdrücke die nach ‚und' oder ‚oder' (*et ou*) mit dem Adjektiv kookkurrent sind aufgeführt. Die Berechnungen der *Word-Sketches* beruhen auf Frequenzwerten und dem statistischen Ähnlichkeitsmaß *logDice*.

Anhand der Kollokationsprofile können die Bindekräfte der untersuchten lexikalischen Einheiten im Interviewkorpus aufgezeigt werden. Da die diskursbestimmenden Ausdrücke im Zuge der Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses in Hinblick auf ihren sprachlichen Kontext genauer untersucht werden, sehen wir in diesem Kapitel von einer tiefgehenden Interpretation der Kollokationsprofile ab. Das Ziel ist vielmehr, die Datenstruktur, auf die wir im Zuge der Frame-Analyse zurückgreifen, zu präsentieren und die Ergebnisse der Fragebogenanalyse zu bekräftigen.

Bei der Profilberechnung der Ausdrücke *Allemagne*, *Neustadt* und *Straßburg* meldet die Software *Sketch-Engine* allerdings, dass im Korpus nur unzureichendes Datenmaterial vorzufinden ist, sodass für diese Wörter keine *Word-Sketches* erstellt werden können. Die Ausdrücke sind zwar hochfrequent, aber ihre Verwendung in den Interviews ist zu vielseitig, als dass sich (statistisch auffällige) musterhafte Strukturen in Form von *Word-Sketches* berechnen ließen. Aus diesem Grund greifen wir im Zuge der Profilberechnung für diese drei Schlüsselwörter auf die durch das Programm *Sketch-Engine* erstellten Listen der Kollokationspartner (siehe Anhang 52, 53, 54) zurück. Anders als bei den *Word-Sketches*,

wird in diesen Aufzählungen nicht zwischen den grammatischen Kategorien (z.B. *modifié/modifier*, *objet de*, *sujet de*…) der Kollokatoren unterschieden und alle Ausdrücke werden in einer einzelnen Liste präsentiert. Die Berechnungen dieser Listen – Kollokationen werden in diskontinuierlichen Wortgruppen mit einer Spannweite von jeweils 5 Wörtern vor und nach dem Basiswort ermittelt – fußen ebenfalls auf Frequenzwerten und dem statistischen Ähnlichkeitsmaß *logDice*.

Wir betrachten nun die Profile der oben genannten Ausdrücke. Zuerst werden die *Word-Sketches* der Substantive *architecture*, *histoire*, *quartier*, *ville* und *patrimoine* vorgestellt. Danach folgt die Darstellung der Kollokationsprofile der statistisch auffälligen Adjektive *allemand(e)*, *impérial(e)* und *imposant(e)*. Anschließend werden die signifikanten Kollokationspartner der Schlüsselbegriffe *Allemagne*, *Neustadt* und *Strasbourg* abgebildet. Für alle Tabellen gilt: je höher der Signifikanzwert des *logDice* ist – und nicht der Frequenzwert des gemeinsamen Auftauchens der Wortkombinationen – desto weiter oben stehen die Kollokationspartner in den Ergebnislisten. Unmittelbar nach der Nennung des Kollokationspartners werden zudem jeweils zwei Zahlen notiert: z.B. *allemand(e)* 74 / 12,79. Die erste Zahl (74) bezieht sich auf den Frequenzwert der entsprechenden Wortkombination im Korpus; die zweite Zahl (12,79) drückt den Wert des statistischen Ähnlichkeitsmaßes *logDice* aus.

Folgendes Profil ergibt sich für das Kernelement *architecture*:

Referenzbegriff: ***architecture*** 128 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
***modifier*/ Adjektive**	***objet de*/ Verben**	***et ou*/ Kollokatoren**	***sujet de*/ Verben**
massive 1 / 10,91	*rappeler* 3 / 11,34	*urbanisme* 3 /11,77	*plaire* 1 / 11,83
haussmannienne 1 / 10,82	*magnifier* 1 / 10,04	*architecte* 2 / 11, 19	*diversifier* 1 / 11,67
différente 1 / 10,47	*égaler* 1 / 10,04	*œuvre* 1 / 10,47	*présenter* 1 / 11, 67
moderne 1 / 10,41	*diversifier* 1 / 10,00	*éducation* 1 / 10,41	*identifier* 1 / 11,41
impériale 2 / 10,32	*décrire* 1 / 10,00	*particulier* 1 / 10,41	*être* 4 / 8,73
forte 1 / 10,14	*apprécier* 1 / 9,95	*ferronnerie* 1 / 10,35	-
allemande 5 / 9,76	*identifier* 1 / 9,87	*côté* 2 / 10,16	-
européenne 1 / 9,57	*sortir* 1 / 9,87	*lieu* 1 / 10,09	-
-	*aimer* 1 / 9,30	*question* 1 / 10,04	-
-	*voir* 2 / 9,20	*histoire* 1 / 9,06	-
-	*donner* 1 / 8,89	-	-
-	*être* 10 / 7,97	-	-

Tabelle 27: Kollokationsprofil des Ausdrucks architecture im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice- Statistik

Die Tabelle 27 zeigt Adjektive, Verben sowie weitere Substantive, die mit dem Kernelement *architecture* bevorzugt in Wortverbindungen treten. Es wird deutlich, dass das Basiswort eine gewisse Bindekraft hat: die Verknüpfungen mit dem adjektivischen Kernelement *allemand(e)* (*modifier*) und dem Substantiv *histoire* (*et ou*) unterstreichen die semantische Verflechtung der drei zentralen Bedeutungsaspekte im zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Allerdings zählen diese Einheiten nicht zu den statistisch signifikantesten Kollokatoren, denn die ‚Architektur' wird auch als *massive, haussmannienne, différente* oder *moderne* beschrieben. ‚Architektur' wird zudem – das zeigen die Verben – auch erinnert (*rappeler*), wertgeschätzt (*apprécier*) und geliebt (*aimer*). Zu den nominalen Kollokatoren zählen u.a. Ausdrücke, die dem Basiswort *architecture* semantisch nahe stehen: *urbanisme, architecte, œuvre*.

Folgendes Profil ergibt sich für das Substantiv *histoire*:

Referenzbegriff: ***histoire*** 175 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
modifier/ **Adjektive**	***objet de/*** **Verben**	***et ou/*** **Kollokatoren**	***sujet de/*** **Verben**
particulière 3 / 11,94	*connaître* 10 / 11,66	*part* 2 /10,51	*ennuyer* 1 / 11,54
personnelle 2 / 11,54	*assumer* 4 / 11,35	*patrimoine* 2 / 10,21	*charger* 1 / 11,54
spécifique 1 / 10,75	*expliquer* 2 / 10,27	*compréhension* 1 / 9,67	*avoir* 3 / 9,37
religieuse 1 / 10,47	*digérer* 1 / 9,48	*géographie* 1 / 9,67	*être* 5 / 9,04
locale 1 / 10,47	*raconter* 1 / 9,44	*trace* 1 / 9,67	-
ancienne 1 / 10,35	*relier* 1 / 9,41	*passé* 1 / 9,67	-
alsacienne 1 / 9,48	*devenir* 1 / 9,14	*film* 1 / 9,67	-
même 1 / 9,48	*voir* 2 / 9,02	*sociologie* 1 / 9,64	-
juive 2 / 9,31	*regarder* 1 / 8,96	*homogénéité* 1 / 9,64	-
allemande 3 / 9,01	*aimer* 1 / 8,93	*philosophie* 1 / 9,64	-
-	*mettre* 1 / 8,65	*évolution* 1 / 9,64	-
-	*savoir* 1 / 8,55	*endroit* 1 / 9,61	-
-	*avoir* 7 / 7,79	*racine* 1 / 9,57	-
-	*être* 8 / 7,63	*période* 1 / 9,53	-
-	*dire* 1 / 7,53	*aspect* 1 / 9,50	-
-	*faire* 1 / 7,05	*parent(s)* 1 / 9,41	-
-	-	*coup* 1 / 9,38	-
-	-	*espace* 1 / 9,30	-
-	-	*art* 1 / 9,19	-
-	-	*architecture* 1 / 9,06	-
-	-	*ville* 1 / 8,73	-
-	-	*chose* 1 / 8,62	-
-	-	*quartier* 1 / 7,88	-

Tabelle 28: Kollokationsprofil des Ausdrucks histoire im Interviewkorus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Auch im Profil von *histoire* sind die semantischen Verkettungen zwischen den zentralen Bedeutungsaspekten der Repräsentation, die durch entsprechende Ausdrücke evoziert werden, zu erkennen (siehe Tab. 28): *histoire allemande*; *histoire et/ou architecture*. Die Untersuchung der adjektivischen Kollokationspartner ermöglicht zudem einen differenzierten Zugang zum thematischen Referenzpunkt des ‚geschichtlichen Kontextes'. Das Substantiv Geschichte wird um folgende Adjektive – die auf unterschiedliche Charakteristika des

Kernelements verweisen – ergänzt: *particulière, personnelle, spécifique, religieuse, locale, ancienne, juive, allemande*. Die verschiedenen Perspektiven werden im Zuge der Frame-Analyse genauer betrachtet. Reflexive und kommunikative Prozesse – die wir im Rahmen der Frequenzanalyse der Verben erkannt haben – rücken im Kollokationsprofil von *histoire* in den Vordergrund: *connaître l'histoire, expliquer l'histoire, raconter l'histoire*…. Anhand der Liste der nominalen Kollokatoren (*et ou*) wird zudem deutlich, dass auch semantische Verbindungen zu den thematischen Referenzpunkten ‚Kulturerbe' und ‚Topographie' bestehen: *patrimoine, trace, endroit, espace, ville, quartier*.

Das periphere Element *quartier* bindet folgende Ausdrücke an sich:

Referenzbegriff: ***quartier*** 859 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
modifier/ **Adjektive**	***objet de/*** **Verben**	***et ou/*** **Kollokatoren**	***sujet de/*** **Verben**
allemand 74 / 12,79	*être* 127 / 11,44	*fois* 4 /10,18	*vivre* 2 / 10,35
juif 17 / 11,09	*dire* 12 / 10,12	*place* 2 / 9,08	*construire* 2 / 10,30
impérial 6 / 9,91	*avoir* 28 / 9,56	*ville* 2 / 8,89	*être* 13 / 10,28
bourgeois 5 / 9,83	*habiter* 6 / 9,48	*rue* 2 / 8,81	*avoir* 6 / 10,10
aisé 4 / 9,53	*connaître* 6 / 9,47	-	*dire* 2 / 9,83
république 3 / 9,17	*aimer* 3 / 8,65	-	-
calme 3 / 9,17	*adorer* 2 / 8,19	-	-
résidentiel 3 / 9,16	*éviter* 2 / 8,19	-	-
universitaire 3 / 9,00	*appeler* 2 / 8,05	-	-
vivant 2 / 8,60	*construire* 2 / 8,03	-	-
pauvre 2 / 8,57	*savoir* 2 / 7,96	-	-
fonctionnel 2 / 8,57	-	-	-
historique 2 / 8,38	-	-	-
officiel 2 / 8,38	-	-	-

Tabelle 29: Kollokationsprofil des Ausdrucks quartier im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Auffällig im *Word-Sketch* von *quartier* (siehe Tab. 29) sind die vielen Adjektivattribute. *Historique* und *allemand* binden das periphere Element (und somit auch die räumlich-topographische Dimension der Neustadt) an den zentralen Kern der Repräsentation. Weitere Adjektive verweisen allerdings auch auf das vielschichtige Bedeutungspotenzial des

Basisworts: *juif*, *impérial*, *bourgeois*, *aisé*, *calme*, *résidentiel*, *universitaire*, *vivant*, *pauvre*, *fonctionnel*, *officiel*. Auf schemabasierte Wissensrepräsentationen über das Viertel (bzw. unterschiedliche Abschnitte innerhalb der Neustadt) deuten auch die Verben hin: *construire*, *connaître* und *savoir* verweisen auf die intellektuelle Beschäftigung der Proband/innen mit dem Erbauungskontext der Neustadt; *habiter*, *aimer*, *adorer* und *éviter* auf den Lebensbezug und die Gefühlsebene. Das Verb *appeler*, so vermuten wir, könnte ein Indikator für die Auseinandersetzung mit den durch die Medialisierung kommunizierten Benennungen einzelner Abschnitte im urbanen Raum Straßburgs sein. Die nominalen Kollokatoren (*et ou*) unterstreichen mitunter die räumlich-topographische Dimension im Neustadt-Diskurs, die durch das Basiswort evoziert wird: *place* und *rue* (Hyponyme); *ville* (Hyperonym).

Folgendes Kollokationsprofil ergibt sich für das Substantiv *ville*:

Referenzbegriff: ***ville*** 280 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
modifier/ **Adjektive**	***objet de/*** **Verben**	***et ou/*** **Kollokatoren**	***sujet de/*** **Verben**
nouvelle 8 / 11,38	*connaître* 10 / 11,66	*jardin* 2 /10,04	*décider* 1 / 10,68
thermale 4 / 11,19	*découvrir* 3 / 10,54	*échelle* 1 / 9,71	*fortifier* 1 / 10,68
impériale 6 / 11,12	*construire* 3 / 10,19	*décapole* 1 / 9,71	*obliger* 1 / 10,60
jardinière 3 / 10,82	*valoriser* 2 / 10,07	*perception* 1 / 9,64	*voyager* 1 /10,54
allemande 12 / 10,76	*voir* 3 / 9,50	*manière* 1 / 9,64	*classer* 1 / 10,47
entière 3 / 10,60	*dire* 4 / 9,46	*propriétaire* 1 / 9,61	*voir* 1 / 10,35
médiévale 2 / 10,27	*réinventer* 1 / 9,19	*sécurité* 1 / 9,61	*construire* 1 / 10,09
neuve 2 / 10,21	*sous-titrer* 1 / 9,19	*cité* 1 / 9,57	*être* 8 / 9,68
libre 1 / 9,21	*promouvoir* 1 / 9,19	*centre-ville* 1 / 9,57	*faire* 1 / 9,30
imposante 1 / 9,21	*dégager* 1 / 9,19	*région* 1 / 9,57	*avoir* 3 / 9,28
verte 1 / 9,12	*étendre* 1 / 9,19	*Contades* 1 / 9,24	-
ancienne 1 / 9,09	*désenclaver* 1 / 9,19	*quartier* 2 / 8,89	-
extraordinaire 1 / 9,09	*agrandir* 1 / 9,14	*côté* 1 / 8,81	-
française 1 / 8,75	*intégrer* 1 / 9,14	*histoire* 1 / 8,73	-
historique 1 / 8,68	*organiser* 1 / 9,12	*gens* 1 / 8,60	-
européenne 1 / 8,68	*traverser* 1 / 9,09	-	-
alsacienne 1 / 8,65	*classer* 1 / 9,04	-	-
même 1 / 8,65	*rappeler* 1 / 9,02	-	-
-	*faire* 4 / 9,00	-	-
-	*comprendre* 1 / 8,89	-	-
-	*être* 19 / 8,87	-	-
-	*trouver* 1 / 8,85	-	-
-	*connaître* 1 / 8,20	-	-
	avoir 2 / 5,97	-	

Tabelle 30: Kollokationsprofil des Ausdrucks ville im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Die strukturierende Kraft des Ausdrucks *ville* im Korpus kommt im Kollokationsprofil dieses Ausdrucks deutlich zum Vorschein (siehe Tab. 30). *Ville* bindet im Vergleich zu den anderen Schlüsselwörtern die meisten Kollokationspartner an sich. Zunächst ist auch hier die Verknüpfung des Schlüsselworts mit dem zentralen Kern der Repräsentation unverkennbar. Das verdeutlichen die adjektivischen Kollokatoren *allemande*, *impériale*, *historique*,

médiévale, *ancienne* sowie der nominale Kollokationspartner *histoire*. Eine direkte lexikalische Verbindung mit dem Kernelement *architecture* ist aus dem Profil allerdings nicht abzulesen. Über die Verben werden Bezüge zum thematischen Referenzpunkt ‚Kulturerbe' (bzw. *patrimoine*) hergestellt: *découvrir*, *valoriser*, *réinventer*, *sous-titrer*, *promovoir*, *agrandir*, *intégrer*, *rappeler*, *classer*. Die Vorstellung von einem Kulturerbe scheint somit an den Ausdruck *ville* – nicht aber an das Wort *quartier* – geknüpft zu sein. Während die im Zusammenhang mit *quartier* verwendeten Verben überwiegend auf einen konkreten Lebensbezug und eine emotionale Dimension verweisen, scheint der Ausdruck *ville* – auf einer höheren Abstraktionsebene – eher mit abstrakteren Vorgängen in Verbindung gebracht zu werden: z.B. *promouvoir*, *désenclaver*. Die nominalen Kollokatoren, die mit *ville* über ‚und' oder ‚oder' verknüpft sind, lassen sich überwiegend dem Referenzpunkt ‚Topographie' zuordnen: *jardin*, *cité*, *centre-ville*, *région*, *Contades*, *quartier*.

Über die statistisch auffälligen lexikalischen Kombinationen des Ausdrucks *patrimoine* gibt die folgende Tabelle Auskunft:

Referenzbegriff: ***patrimoine*** 71 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
modifier/ **Adjektive**	***objet de/*** **Verben**	***et ou/*** **Kollokatoren**	***sujet de/*** **Verben**
mondial 7 / 12,56	*classer* 2 / 11,54	*rendez-vous* 1 /10,91	*exploiter* 1 / 11,67
culturel 3 / 10,68	*préserver* 1 / 10,82	*patrimonialisation* 1 / 10,91	*limiter* 1 / 11,41
militaire 1 / 10,68	*apprécier* 1 / 10,82	*unité* 1 / 10,54	*classer* 1 / 11,30
industriel 1 / 10,68	*devenir* 1 / 10,19	*coup* 1 / 10,30	*passer* 1 /10,91
linguistique 1 / 10,54	*falloir* 1 / 9,53	*histoire* 2 / 10,21	*classer* 1 / 10,47
traditionnel 1 / 10,54	*connaître* 1 / 8,85	*qualité* 1 / 10,09	*pouvoir* 1 / 10,35
régional 1 / 10,47	*faire* 2 / 8,24	*quartier* 1 / 8,13	*faire* 1 / 9,61
local 1 / 10,30	*avoir* 3 / 6,61	-	*être* 3 / 8,31
extraordinaire 1 / 10,19	*être* 3 / 6,25	-	-
architectural 1 / 9,19	-	-	-

Tabelle 31: Kollokationsprofil des Ausdrucks patrimoine im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Die Auflistung der Kollokationspartner von *patrimoine* in der Tabelle 31 zeigt, dass das Schlüsselwort weniger deutlich an den zentralen Kern der Repräsentation geknüpft ist, als dies für die bisher untersuchten Ausdrücke zutrifft. Es gibt zudem keine direkte Verbindung zum Kernelement *allemand* bzw. *Allemagne* (oder: *germanique*). Ob eine semantische Verkettung beider Aspekte hergeleitet werden kann, soll im Zuge der Frame-Analyse untersucht werden. Allerdings lassen sich in der Tabelle 31 vereinzelt Verweise auf die – für das Vorstellungsfeld der Neustadt zentralen – Referenzpunkte *architecture* (*patrimoine architectural*) und *historique/histoire* (*patrimoine et/ou histoire*) finden. Die Adjektive unterstreichen das Bedeutungspotenzial des Basisworts und deuten auf seine semantische Vielschichtigkeit hin: einerseits *mondial*, andererseits *régional* und *local*; einerseits *culturel* und *traditionnel*, andererseits *industriel*; einerseits *linguistique* und andererseits *architectural*. Die statistisch auffälligen Verben weisen indes auf Tätigkeiten und Prozesse hin, die mit der UNECO-Welterbe-Bewerbung in Verbindung stehen: z.B. *classer*, *préserver*, *apprécier*, *devenir*. Die nominalen Kollokatoren (*et ou*) *unité* und *qualité* sind positiv besetzt und scheinen Charakteristika der Neustadt und ihrer Baustruktur – im Sprachduktus der Medialisierung – zu beschreiben. Der Ausdruck *Rendez-vous* verweist auf die Veranstaltung der *Rendez-Vous de la Neustadt* und knüpft damit den Prozess der Medialisierung an das Basiswort *patrimoine*.

Für das adjektivische Kernelement *allemand(e)* wurde folgendes Kollokationsprofil errechnet:

Referenzbegriff: ***allemand(e)*** 383 Okkurrenzen im Interviewkorpus	
modifié/ **Substantive**	***et ou/*** **Kollokatoren**
quartier 74 / 12,79	*français* 3 / 11,30
ville 12 / 10,76	*alsacien* 2 / 10,82
époque 8 / 10,43	*autre* 2 / 10,44
période 6 / 10,06	*italien* 1 / 10,19
architecture 5 / 9,76	*espagnol* 1 / 10,19
influence 4 / 9,52	*intelligent* 1 / 10,14
occupation 3 / 9,11	*pauvre* 1 / 10,14
mot 3 / 9,04	*seul* 1 / 10,14
origine 3 / 9,02	*militaire* 1 / 10,14
langue 3 / 9,01	*fort* 1 / 10,09
histoire 3 / 9,01	*bleu* 1 / 10,04
armée 2 / 8,53	*noir* 1 / 10,04
cimetière 2 / 8,52	*rouge* 1 / 10,00
présence 2 / 8,52	*impérial* 1 / 10,00
pouvoir 2 / 8,52	*gros* 1 / 9,83
construction 2 / 8,50	*même* 1 / 9,79
architecte 2 / 8,46	*beau* 1 / 9,71
école 2 / 8,46	*bon* 3 / 9,55
côté 2 / 8,35	*grand* 1 / 9,02
empreinte 1 / 7,54	-
promoteur 1 / 7,54	-
dénomination 1 / 7,54	-
passeport 1 / 7,54	-
notable 1 / 7,54	-
tourisme 1 / 7,54	-

Tabelle 32: Kollokationsprofil des Ausdrucks allemand(e) im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Die semantischen Verflechtungen der Kernelemente – über das Adjektiv *allemand(e)* – im zentralen System der Repräsentation (*architecture, histoire, allemand(e)*) kommen im Kollokationsprofil des Adjektivs in Tabelle 32 deutlich zum Vorschein. Das Adjektiv *allemand(e)* ergänzt nominale Ausdrücke, die auf die maßgebenden thematischen

Referenzpunkte des assoziativen Fundaments des Vorstellungsfelds verweisen: *quartier*, *ville*, *cimetière*, *construction*, *école* (‚räumlich-topographische Dimension'); *époque*, *période*, *influence*, *occupation*, *origine*, *histoire*, *présence*, *pouvoir*, *empreinte*, *promoteur* (‚geschichtlicher Kontext'); *architecture*, *construction*, *architecte*, (‚Architektur'); *influence*, *présence*, *côté*, *empreinte* (‚deutscher Charakter'). Direkte Bezüge zwischen *allemand(e)* und dem Referenzpunkt ‚Kulturerbe' lassen sich – wie auch im Profil von *patrimoine* – allerdings nicht erkennen. Das Substantiv *dénomination* könnte ein weiterer Indikator für die Auseinandersetzung mit den im Zuge der Medialisierung verbreiteten Benennungen einzelner Abschnitte sein: *quartier allemand*, *ville allemande*. Die Kollokationspartner, die nach ‚und' oder ‚oder' in Wortverbindungen mit *allemand(e)* auftauchen, können als in unterschiedlichen Kontexten erwähnte Annäherungs- oder Abgrenzungsbegriffe interpretiert werden. Entweder *allemand(e)*, oder: *français*, *alsacien*, *autre*, *italien*, *espagnol*. Oder aber *allemand(e)* und: z.B. *pauvre*, *seul*, *militaire*, *fort*, *bleu*, *impérial*.

Folgendes Kollokationsprofil wurde für das adjektivische Kernelement *impérial(e)* erstellt:

Referenzbegriff: ***impérial(e)*** 55 Okkurrenzen im Interviewkorpus	
modifié/ **Substantive**	***et ou/*** **Kollokatoren**
axe 16 / 13,14	*somptueux* 1 / 11,90
ville 6 / 11,12	*historiciste* 1 / 11,67
architecture 2 / 10,32	*officiel* 1 / 11,19
quartier 6 / 9,91	*allemand* 1 / 10,00
secteur 1 / 9,75	*grand* 1 / 9,50
référence 1 / 9,75	*bon* 2 / 9,17
cathédrale 1 / 9,67	-
capitale 1 / 9,64	-
palais 1 / 9,50	-
espace 1 / 9,24	-
bâtiment 1 / 8,79	-

Tabelle 33: Kollokationsprofil des Ausdrucks impérial(e) im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Das Adjektiv *impérial(e)* ist im Vergleich zu *allemand(e)* weniger strukturierend bzw. diskursbestimmend, da es – so zeigt es der statistische Signifikanztest – eine geringere Zahl an Kollokationspartnern an sich bindet und in diesen Wortverknüpfungen hauptsächlich eine Bedeutungsebene der Repräsentation generiert (siehe Tab. 33). Die semantisch-lexikalischen Verkettungen verweisen überwiegend auf den Referenzpunkt ‚Topographie'[1]: *axe, ville, quartier, secteur, cathédrale, palais, espace, bâtiment*. Es bestehen aber auch vereinzelt Wortverbindungen zwischen *impérial(e)* und *allemand(e)* sowie *impérial(e)* und *architecture*. Der Kollokationspartner *officiel* deutet auf die als kaiserlich und wuchtig beschriebenen ‚offiziellen' (administrativen) Gebäude am *Place de la République* hin, deren Formensprache als *impériale* und *historiciste* bezeichnet wird.

Folgendes Kollokationsprofil ergibt sich für *imposant(e)*:

Referenzbegriff: ***imposant(e)*** 21 Okkurrenzen im Interviewkorpus	
modifié/ **Substantive**	***et ou/*** **Kollokatoren**
plafond 1 / 12,41	*ambitieux* 1 / 12,19
bâtiment 2 / 10,64	*haut* 1 / 11,99
ville 1 / 9,21	*grand* 2 / 10,60

Tabelle 34: Kollokationsprofil des Ausdrucks imposant(e) im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Im Vergleich zu den bisher untersuchten Schlüsselwörtern bindet das adjektivische Kernelement *imposant(e)* die geringste Anzahl an Kollokatoren an sich (siehe Tab. 34). Die um *imposant(e)* ergänzten Substantive beziehen sich alle auf die räumlich-topographische Dimension der Repräsentation. Weitere semantisch-thematische Bezüge zu den diskursbestimmenden Referenzpunkten lassen sich anhand der Kollokatoren (*et ou*) nicht erkennen.

Wir betrachten nun die statistisch auffälligen Kollokationspartner der Ausdrücke *Allemagne, Neustadt* und *Strasbourg*. In den folgenden Tabellen sind überwiegend Inhaltswörter (vereinzelt aber auch Funktionswörter) dargestellt; denn wir konzentrieren uns auf die

[1] *Allemand(e)* hingegen, tritt mit Ausdrücken in Verbindung, die auf alle maßgebenden thematischen Referenzpunkte (außer: ‚Kulturerbe') des Vorstellungsfelds verweisen.

Untersuchung semantischer Verkettungen der *formes actives* und interessieren uns hier weniger für grammatikalische Verknüpfungen (z.B. durch Konjunktionen oder Präpositionen). Die Listen, die in den Anhängen 52, 53 und 54 eingesehen werden können, wurden deswegen bereinigt, weil sie überwiegend Funktionswörter – die in diesem Untersuchungsschritt nicht im Fokus stehen – enthalten. Deshalb sind die folgenden Profile weniger umfangreich als die bisher untersuchten *Word-Sketches*.

Referenzbegriff: ***Allemagne*** **97 Okkurrenzen im Interviewkorpus**
Kollokationspartner
France 6 / 10,117
villes 4 / 9,902
en 35 / 9,770
histoire 5 / 9,283
avec 11 / 9,151
époque 3 / 8,696
Strasbourg 5 / 8,513

Tabelle 35: Kollokationsprofil des Ausdrucks Allemagne im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Insgesamt enthält die mit der Software *Sketch-Engine* errechnete Liste der Kollokationspartner von *Allemagne* 68 Ausdrücke (siehe Anhang 52). Die Tabelle 35 zeigt die 7 statistisch auffälligsten Inhaltswörter. Ausgesondert aus der Liste wurden u.a. die folgenden hochfrequenten Ausdrücke: *l'*, *trop*, *connais*, *avait*, *faire*, *mon*, *était*, *me*, *quand*, *parce*, *d'*, *aussi*, *encore*, *beaucoup*, *pas*, *fait*, *se*, *pense*, *ne*, *après*, *peu*.

Der Ausdruck *Allemagne* – so verdeutlicht es die Tabelle 35 – wird vor allem im Zusammenhang mit der räumlich-topographischen Dimension des Vorstellungsfelds der Neustadt genannt: *France*, *villes*, *Strasbourg*. Außerdem sind Bezüge zum ‚geschichtlichen Kontext' erkennbar: *histoire*, *époque*. Es bestehen keine direkten Verknüpfungen zu den Bedeutungsfeldern ‚Architektur' und ‚Kulturerbe'. Der Frequenzwert der Präposition *en* (*Allemagne*) verweist auf ein rekurrentes Sprachgebrauchsmuster: die Proband/innen Stellen Bezüge zu Geschehnissen ‚in' Deutschland her.

Folgendes Kollokationsprofil wurde für das Schlüsselwort *Neustadt* berechnet:

Referenzbegriff: ***Neustadt*** 394 Okkurrenzen im Interviewkorpus
Kollokationspartner
dans 74 / 10,759
partie 26 / 10,546
quartier 24 / 9,482
habite 11 / 9,454
parle 8 / 9,136
construite 6 / 8,895
rapport 6 / 8,730
rendez-vous 5 / 8,671
patrimoine 5 / 8,464
allemand(e) 6 / 8,430
depuis 5 / 8,406
weekend 4 / 8,353
architecture 5 / 8,305

Tabelle 36: Kollokationsprofil des Ausdrucks Neustadt im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Die mit *Sketch-Engine* errechnete Liste der Kollokationspartner des Ausdrucks *Neustadt* enthält insgesamt 166 Wörter (siehe Anhang 53), von denen die Tabelle 36 lediglich die 13 statistisch auffälligsten Inhaltswörter zeigt. Aus der Liste entfernt wurden u.a. folgende hochfrequente Ausdrücke: *la, de, fait, pas, parce, je, ne, pour, que, alors, moi, est, à, ça,*

Der Ausdruck (*Neustadt*) bindet lexikalische Einheiten an sich, die auf alle zentralen thematischen Referenzpunkte hindeuten: *allemand(e)* (‚deutscher Charakter'); *construite*, *patrimoine, depuis* (‚geschichtlicher Kontext'); *architecture* (‚Architektur'); *partie, quartier*, (‚Topographie'), *rendez-vous, patrimoine, weekend* (‚Kulturerbe' bzw. Medialisierung). Das ist nicht erstaunlich, da es sich bei dem Begriff Neustadt um das eigentliche Repräsentationsobjekt der Untersuchung handelt, dessen assoziatives Fundament im Rahmen der Fragebogenanalyse ermittelt werden konnte. Der statistische Signifikanzwert der Präposition *dans* (*la Neustadt*) verdeutlicht, dass in den Interviews über Sachverhalte und Geschehnisse diskutiert wurde, die tatsächlich ‚im' Stadtviertel stattfinden oder stattgefunden

haben. Inwieweit das Objekt bzw. der Begriff Neustadt auf einer Metaebene, auf einer höheren Abstraktionsebene, thematisiert wird und welche kognitiven Konzepte und Frames der Ausdruck hervorruft, soll im Rahmen der Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses erforscht werden.

Der lexikalische Ausdruck *Strasbourg* bindet u.a. folgende Begriffe an sich:

Referenzbegriff: ***Strasbourg*** 349 Okkurrenzen im Interviewkorpus
Kollokationspartner
ville 36 / 10,990
à 119 / 10,875
histoire 18 / 10,164
centre 9 / 9,563
viennent 8 / 9,324
allemande 8 / 9,293
gens 11 / 8,895
quartier 14 / 8,767
maintenant 6 / 8,535
Allemagne 5 / 8,531
vieux 4 / 8,426
centre-ville 4 / 8,411
moment 4 / 8,328
partie 5 / 8,291

Tabelle 37: Kollokationsprofil des Ausdrucks Strasbourg im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und logDice-Statistik

Insgesamt enthält die Liste der Kollokationspartner von *Strasbourg* 155 Ausdrücke (siehe Anhang 54). In der Tabelle 37 sind die 14 auffälligsten Kollokatoren aufgelistet. U.a. wurden folgende hochfrequente Wörter aus der Liste entfernt: *de, pour, la, ou, au, et, une, dans, donc, le, est, pas, fait, que, tout, qui, aussi, ai, en, était, suis, où, du*.

Die Bindekraft des Ausdrucks Strasbourg lässt sich anhand der in Tabelle 37 aufgelisteten Ausdrücke belegen. Semantische Verknüpfungen bestehen zu folgenden Referenzpunkten: ‚deutscher Charakter' (*allemande, Allemagne*); ‚geschichtlicher Kontext' (*histoire,*

maintenant, *vieux*, *moment*); ‚Topographie' (*ville*, *centre*, *quartier*, *centre-ville*, *partie*). Signifikante Verbindungen zu Ausdrücken, welche die Themen ‚Kulturerbe' und ‚Architektur' evozieren, sind aus dem Profil des Worts *Strasbourg* nicht ablesbar. Die Aktivierung des Architektur-Frames (oder des Kulturerbe-Frames) ist demzufolge in einem anderen Zusammenhang, z.B. im sprachlichen Kontext der Schlüsselwörter *Neustadt*, *histoire* oder *patrimoine*, wahrscheinlicher.

Anhand der Untersuchung der Kollokationsprofile wird deutlich, dass die identifizierten Schlüsselbegriffe einen maßgebenden Einfluss auf die Organisation und die Struktur des Diskurses ausüben. Dabei scheinen einige Ausdrücke (z.B. *ville* oder *histoire*) eine stärkere Bindekraft zu haben als andere (*imposant(e)* oder *patrimoine*). Unter Rückgriff auf die Theorie des zentralen Kerns lässt sich dieses Phänomen erklären: zentrale Elemente der Repräsentation verfügen über eine stärkere Anziehungskraft als periphere Einheiten. Sie sind es, die weitere Kernelemente und periphere Ausdrücke an sich binden und dabei semantisch-thematische Referenzpunkte des assoziativen Fundaments miteinander verketten. Die Ergebnisse bekräftigen die im Zuge der Fragebogenanalyse errechnete Struktur des Repräsentationsgefüges. Des Weiteren konnten durch die quantitative Analyse des Interviewkorpus rekurrente Sprachgebrauchsmuster im Diskurs aufgedeckt werden: nominale Schlüsselwörter binden im Korpus mehr Ausdrücke an sich als adjektivische Kernelemente. Dabei verknüpfen Substantive mehrere zentrale Bedeutungsebenen der Repräsentation miteinander. In den Kollokationsprofilen der adjektivischen Elemente des Vorstellungsfelds – eine Ausnahme bildet das Kernelement *allemand(e)* – werden allerdings überwiegend nur ein oder zwei Referenzpunkte des assoziativen Fundaments evoziert. Um die Komplexität der Tiefenstruktur des Diskurses zu ermitteln, scheinen Substantive demnach einen geeigneteren Zugang zu kognitiven Konzepten zu bieten als Adjektive. Die Ergebnisse bekräftigen unseren Entschluss, im Zuge der Frame-Analyse nominale Schlüsselwörter zu untersuchen.

11.2.2 Datenabgleich mit dem Fragebogenkorpus

Es sollen nun die im vorherigen Analyseschritt ermittelten *Word-Sketches* mit den Kollokationsprofilen, die anhand des Fragebogenkorpus (siehe Kap. 9.3) errechnet wurden, abgeglichen werdeb. Ziel ist es, die in beiden Korpora statistisch auffälligen Wortkombinationen zu identifiziert, denn sie lassen Rückschlüsse auf die zentralen Elemente und Bedeutungsaspekte des Vorstellungsfeldes der Neustadt zu, die als (von den Proband/innen) geteilte Repräsentationen eingestuft werden können. Die Untersuchung

bezieht sich auf das Subkorpus (Fragebögen) der ‚Beschreibungen der Neustadt' (siehe Anhang 37), da dieses – im Vergleich zu den einzelnen Wortassoziationen – Ausdrücke in ihrem sprachlichen Kontext abbildet. Das heißt, lexikalische Elemente werden in syntaktischen Einheiten miteinander verbunden und nicht – wie die Wortassoziationen – losgelöst von jeglichem (sprachlichen) Kontext genannt. Nur unter Berücksichtigung des Kotextes können die Kollokationspartner des Fragebogenkorpus mit denen des Interviewkorpus sinnvoll verglichen werden.

Aufgrund der Datenstruktur des Fragebogenkorpus haben wir in Kapitel 9.3 allerdings ‚nur' vier Kollokationsprofile berechnet, die zudem ausschließlich Wortkombinationen innerhalb von Attributionsgefügen darstellen. Deswegen beschränkt sich die vergleichende Untersuchung beider Korpora lediglich auf Wortverbindungen zwischen Substantiven und Adjektiven. Folgende Ausdrücke werden dabei in den Blick genommen: *allemand(e)*, *quartier*, *ville*, *architecture*. Für die Untersuchung wurden jeweils die entsprechenden Tabellen (siehe Kap. 9.3.2 und Kap. 11.2.1) miteinander verglichen.

Allemand(e):

In beiden Korpora tritt *allemand(e)* bevorzugt in Wortverbindungen mit den Substantiven *quartier*, *architecture*, *occupation*, *ville*, *époque*, *période*, *pouvoir* und *influence* auf. Das ‚Deutsche' im Neustadt-Diskurs wird demnach überwiegend mit einem spezifischen geschichtlichen Kontext, der räumlich-topographischen Dimension aber auch einer Vorstellung von Architektur assoziiert. Außerdem wird das ‚Deutsche' in beiden Korpora durch die Ausdrücke Macht, Einfluss und Besatzung näher beschrieben. Eine Verbindung zum Thema Kulturerbe kann in den (sozial) geteilten Repräsentationen nicht erkannt werden.

Quartier:

Attributiv wird das Substantiv *quartier* sowohl im Fragebogen- als auch im Interviewkorpus um folgende Adjektive ergänzt: *allemand*, *impérial*, *résidentiel*, *historique* und *bourgeois*. Anhand der vergleichenden Untersuchung beider Korpora lässt sich eine Tendenz erkennen, die es im Zuge der Untersuchung der *zone muette* später weiter zu untersuchen gilt: Da die Frage nach den Beschreibungen der Neustadt (im Fragebogenkorpus) in einen Substitutionskontext eingebettet wurde, gehen wir davon aus, dass sich der spezielle Bezugsrahmen auf das Antwortverhalten der Proband/innen ausgewirkt hat. Vor allem im Fragebogenkorpus verwenden die Teilnehmer/innen spezifisches – im Zuge der

Medialisierung verbreitetes – Vokabular: *homogène, hétéroclite, harmonieux, cohérent, représentatif*. Dies scheint abgesehen von der eingesetzten Fragetechnik mitunter auch auf den Befragungskontext zurückzuführen zu sein; denn die Fragebögen wurden im Rahmen der *Rendez-Vous de la Neustadt* während (informativer) Konferenzen, Stadtführungen und einer Fotoausstellung über Architektur im ‚deutschen Viertel' ausgefüllt. Wir gehen demnach davon aus, dass das urbanistisch-stadtplanerische Vokabular (z.B. *homogène* oder *harmonieux*) aufgrund des unmittelbaren Kontextes (und durch die dabei kommunizierten Informationen) hervorgerufen wurde. In den Interviews hingegen – die in einem weniger ‚offiziellen' aber intimeren Rahmen durchgeführt wurden – sind individuellere Wahrnehmungspositionen statistisch auffälliger: z.B. *allemand, juif, aisé, calme*.

Ville:

In beiden Korpora sind folgende adjektivische Kollokatoren – die das Substantiv *ville* ergänzen – statistisch auffällig: *nouvelle, allemande, médiévale, française, européenne, impériale*. Die Ausdrücke verweisen auf das ‚Deutsche' in der Neustadt (bzw. der *ville nouvelle*) sowie den geschichtlichen und den interkulturellen Kontext. Sie können jetzt als geteilte Repräsentationen identifiziert werden.

Architecture:

Folgende Adjektive treten sowohl im Fragebogen- als auch im Interviewkorpus mit *architecture* in Wortverbindungen auf: *allemande, massive, haussmannienne, française, européenne*. Die Verteilung und die lexikalische Komposition der geteilten Repräsentationen bekräftigt eine Tendenz, die im Zuge der quantitativen Analyse erkannt wurde: die semantische Verkettung der Kernelemente *architecture* und *allemande* zählt nicht zu den statistisch auffälligen Wortverbindungsmustern. Die Architektur wird ebenso bzw. gleichzeitig als französisch (und *haussmannienne*) charakterisiert.

Anhand des Vergleichs der Kollokationsprofile in beiden Korpora konnten rekurrent auftretende Wortkombinationen identifiziert werden. Durch den Abgleich mit der Datenstruktur des Fragebogenkorpus wird zudem eine gewisse Repräsentativität[1] der Berechnungsergebnisse gewährleistet und damit erst der Zugang zu geteilten Wissensrepräsentationen ermöglicht. Die empirischen Befunde aus beiden Untersuchungen

[1] Die Repräsentativität der Ergebnisse gilt allerdings lediglich für die untersuchte Stichprobe (n = 355). Da die Interviewteilnehmer (n = 15) aus genau dieser Gruppe enststammt – und auch die Fragebögen ausgefüllt haben – können die Daten im Kontext unserer Forschungsperspektive miteinander in Beziehung gesetzt werden.

bekräftigen sich gegenseitig. Die auffälligsten Sprachgebrauchsmuster kommen in beiden Korpora zum Tragen.

Nachdem wir die Schlüsselwörter anhand von Frequenzwerten aus dem Korpus herausfiltern konnten und sich ihre Bindekraft im Diskurs durch die Untersuchung der Kollokationsprofile bestätigen ließ, unterstreicht auch die vergleichende Untersuchung beider Korpora (Fragebogen- und Interviewkorpus) die Relevanz bzw. den diskursbestimmenden Charakter der untersuchten Ausdrücke. Bevor wir die in weiteren Schritten zu untersuchenden Schlüsselwörter festlegen, betrachten wir noch das assoziative Fundament des Diskurses.

11.3 Assoziatives Fundament des Diskurses

Ziel dieses Kapitels ist es, die Inhaltswörter des Interviewkorpus mit Blick auf die thematischen Referenzpunkte des assoziativen Fundaments der sozialen Repräsentationen über die Neustadt (siehe Kap. 9.1.4) zu untersuchen. Dabei soll überprüft werden, ob die anhand des Fragebogenkorpus ermittelten semantisch-thematischen Bedeutungsebenen des Vorstellungsfelds auch für das Interviewkorpus relevant sind, durch welche lexikalischen Ausdrücke sie hervorgerufen werden und ob weitere Begriffsfelder und diskursive Muster auffällig sind. Nach dem Abgleich der Daten definieren wir dann die nominalen Schlüsselwörter, deren kognitive Frames anschließend erforscht werden.

11.3.1 Thematische Referenzpunkte

Für die Analyse der thematischen Felder gleichen wir die Liste der Inhaltswörter mit den Referenzpunkten des assoziativen Fundaments (siehe Kap. 9.1.4) ab: ‚deutscher Charakter'; ‚geschichtlicher Kontext'; ‚Architektur'; ‚Topographie'; ‚Kulturerbe'. Dabei untersuchen wir die komplette Wortliste der *formes actives* (siehe Anhang 49). Kategorisiert werden somit auch Ausrücke, die in den bisherigen Analyseschritten noch nicht berücksichtigt wurden, weil sie weder hochfrequent sind, noch mit Schlüsselwörtern in statistisch auffällige Wortverbindungen treten. Für die thematische Untersuchung wurden zudem die Kollokationsprofile berücksichtigt. Nicht nur hochfrequente Schlüsselwörter verweisen auf einen bestimmten thematischen Referenzpunkt (bzw. aktivieren entsprechende Frames), sondern auch ihre statistisch auffälligen Kollokationspartner. Der Kulturerbe-Frame (bzw. der thematische Referenzpunkt ‚Kulturerbe') wird nicht nur durch explizite Elemente wie *patrimoine* oder *patrimonialisation* aktiviert, sondern u.a. auch durch die Verben *classer*,

préserver, *apprécier* hervorgerufen. Im Kontext der Frame-Analyse handelt es sich bei den Ausdrücken in den unten aufgeführten Wortsammlungen[1] somit um einzelne *Frame-Evoking-Elements* (FEE) (Fillmore/Baker 2010: 327). Das heißt, die Ausdrücke verfügen über das Potenzial, in bestimmten sprachlichen Kontexten z.B. den Geschichts-Frame, den Architektur-Frame oder den Kulturerbe- Frame aufzurufen.

Die Analyse zeigt, dass die identifizierten Themenfelder auch im Interviewkorpus dominant sind, denn die *formes actives* lassen sich (größtenteils) eindeutig den Referenzpunkten zuordnen.

‚Deutscher Charakter':

allemand, guerre, Allemagne, université, langue, impérial(e), Europe, voisin, étranger, Jugendstil, Kehl, Berlin, influence, nationalité, germanique, nazi, occupant, Reichsland, franco-allemand, Schule, wilhelmien, Kaiser, Kaiserplatz, ashkénaze, Baden, Bavière, Gartenstadt, Hambourg, Hitler, Kaiserpalast, Kriegstor, Munich, Prusse, Reich, rhénan, Goethe, Schiller, Bismarck, Guillaume, Gründerjahre, Gutenberg, Heidelberg, historiciste, Klaus, Wilhelm, yiddish, Altona, bavarois, berlinois, Brandebourg, Brecht, Döner, Garten, heimisch, Licht, Luft, Neckelmann (Architekt), Nuremberg, Offiziersviertel, Stuttgart, wurtembergeois, Altdeutsche, Augsbourg, Bachus, Badenweiler, Biedermeier, Bierstube, Bilderstürmer, Checkpoint Charly, Dachau, Darmstadt, DDR, Festungsbaukunst, Festungsgraben, Frankfurter, Fribourg, Germania, germaniser, germaniste, Gründerstil, hambourgeois, Karlsruhe, Katasteramt, Kork, Kreuzlingen, Krieg, Landtag, Lübeck, Marbourg, Karl Marx, Merkel, Nachbarschaftsrecht, Nietzsche, Prunk, prussien, Qualität, Rhénanie Palatinat, Schnaps, Sex-Shop, Speyer, Waffen-SS, Stadtbaumeister, Swastika, nazisme, unheimlich, Vergangenheitsbewältigung.

‚Geschichtlicher Kontext':

histoire, époque, temps, année, guerre, ancien, impérial, origine, période, retrouver, historique, rappeler, siècle, début, génération, parent, moderne, récent, raconter, vieille, empereur, Moyen-âge, âge, père, trace, date, extension, occupation, arrière, grands-parents, changement, dater, garnison, recherche, 19e, Goethe, officier, romain, caserne, château, citadelle, racine, tradition, évoluer, archive, armée, classique, concordataire, gothique, modernité, moyenâgeux, occupant, Reichsland, siège, traditionnel, annexion, corporation, culte, développement, modernisation, originale, référence, tournant, témoin, Vauban, 20e, baroque, genèse, mémoire, témoignage, antiquité, après-guerre, grand-père, idéologie, 18e, bombardement, brûler, expérience, historiciste, traumatiser, 16e, envahisseur, roi, siéger, bolchevique, byzantin, classicisme, colonialisme, corinthien, déesse, intergénérationnelle, Mitterrand, Napoléon, nationalisme, paupérisation, sécession, troubadour, tsar, vieil, vieillissement.

[1] Die lexikalischen Einheiten sind in den Wortsammlungen in Hinblick auf ihre Häufigkeitsverteilung im Interviewkorpus aufgelistet. Je weiter hinten die Ausdrücke in den Listen stehen, desto niedriger sind ihre Frequenzwerte.

‚Architektur':

construire, architecture, art, style, façade, façon, impériale, qualité, cathédrale, architecte, architecturale, origine, officielle, européenne, manière, particulière, magnifique, symbole, sculpture, néo, moderne, vitrail, imposante, escalier, fenêtre, Jugendstil, art nouveau, adorer, balcon, simple, type, esthétique, plafond, structure, diversité, art déco, fonctionnelle, image, Renaissance, urbanisme, mélange, béton, connotation, Haussmann, massive, œuvre, spécificité, colombage, emblématique, goût, jolie, local, monument, archi, caractéristique, château, richesse, gothique, carrelage, décoration, fer, modernisation, originale, témoin, vitrine, wilhelmienne, baroque, cohérence, coupole, dessiner, décor, décorative, fabuleuse, genèse, haussmannienne, méconnue, néo-gothique, régionale, après-guerre, Gartenstadt, homogène, mastoc, style nouille, rhénane, architecturalement, fresque, Gründerjahre, historiciste, hétérogène, rez-de-chaussée, urbanistique, urbanité, Eggert (Architekt), harmonie, minérale, Neckelmann (Architekt), néo-classique, ornement, représentative, Salomon (Architekt), surfaite, sévère, urbaniste, aménagement, contemporaine, Gründerstil, massivité.

‚Topographie':

quartier, Neustadt, Strasbourg, rue, ville, place, bâtiment, avenue, partie, palais, immeuble, maison, boulevard, Contades, Rhin, appartement, synagogue, coin, axe, Orangerie, jardin, université, parc, Robertsau, centre, église, école, espace, cathédrale, cité, centre-ville, hôpital, frontière, Opéra, cité Spach, lycée, Schiltigheim, Kehl, Metz, préfecture, villa, bibliothèque, musée, Krutenau, caserne, cimetière, hôtel, usine, Baden, Elsau, Kaiserpalast, Kriegstor, Saverne, quartier suisse, place d'Austerlitz, rue Schweighaeuser, Bischeim, rue de Bitche, rue Geiler, rue Kageneck, Neuhof, rue Specklin, Stockfeld, Wacken, rue Wimpheling, Maison Kammerzell, rue Kirstein, Kronenbourg, Rheinfischer, rivière, rue de Zurich.

‚Kulturerbe' (und Medialisierung):

valeur, patrimoine, visite, ensemble, découvrir, qualité, visiter, symbolique, touriste, reconnaître, secteur, intérêt, projet, plaire, public, actuel, argent, frontière, intégrer, préserver, classer, regard, Unesco, Metz, valoriser, étude, zone, conserver, apprécier, guide, inscrire, mériter, particularité, apporter, extension, DNA (Dernières Nouvelles d'Alsace), remarquable, spécificité, continuité, inscription, presse, rajouter, unité, communication, communiquer, CUS (Communauté urbaine de Strasbourg), dossier, périmètre, soin, tradition, agrandir, archive, classement, bénéficier, médiatisation, restaurer, rénover, touristique, vitrine, favoriser, inclure, méconnu, homogène, homogénéité, label, médiatiser, préservation, publicité, reconnaissance, sauvegarder, supporter, élargir, étiquette, acceptation, affichage, affiche, authenticité, dépliant, patrimoniaux, redécouvrir, sauver, approprier, appréciations, candidature, délimitation, patrimonial, patrimonialisation, plaquette, publication, publicitaire, répertoriage.

Wie die Untersuchung zeigt, verweisen die lexikalischen Ausdrücke aus der Liste der *formes actives* (siehe Anhang 49) auf die fünf zentralen Referenzpunkte, die wir anhand der Untersuchung des Fragebogenkorpus ermittelt haben. Sie aktivieren in bestimmten Kontexten als *Frame-Evoking-Elements* jeweils kognitive Frames, die schemabasierte Wissensrepräsentationen in Bezug auf die entsprechenden semantisch-thematischen Felder

strukturieren. Die fünf Bedeutungsfelder können demnach auch im Interviewkorpus als diskursbestimmend eingestuft werden. Dies ist nicht weiter erstaunlich, da die Themen anhand des Interviewleitfadens in den Gesprächen abgearbeitet wurden. Die erstellten Wortfelder liefern uns gleichwohl einen Überblick über die lexikalische Zusammensetzung des Korpus, auf die wir im Zuge der Frame-Analyse zurückgreifen.

Abgesehen von den fünf zentralen Referenzpunkten konnten wir noch zwei weitere semantische Bedeutungsfelder im Korpus erkennen. Dabei handelt es sich um Ausdrücke, die im weitesten Sinne auf die Themen ‚Soziale Dimension und Identität' sowie ‚Religion' hindeuten.

‚Soziale Dimension und Identität':

gens, habiter, aimer, famille, sentir, travailler, ensemble, langue, communauté, population, social, ami, origine, fête, bourgeois, logement, habitant, génération, promener, propriétaire, public, État, identité, liberté, attacher, identifier, plaisir, souvenir, bien-être, inviter, souffrir, fréquenter, personnel, populaire, rencontre, communautaire, copain, racine, tabou, tradition, échange, accueillir, balader, frère, fille, partager, peine, brassage, collectif, commerçant, amitié, familial, mémoire, société, joie, grandir, identification, natif.

‚Religion':

juif, synagogue, église, cathédrale, catholique, protestant, religion, religieux, musulman, laïque, orthodoxe, pasteur, ashkénaze, œcuménique, chrétien, confession, cérémonie, judéo-chrétien, sabbat, séfarades, bible, concordataires, dieu, diaboliser, dominicain, déesse, judaïque, judaïsme, judaïté, rabbinique.

Die Themen ‚Soziale Dimension und Identität' sowie ‚Religion' werden in den Interviews durch die hier notierten Ausdrücken und ihrem Wortfeld hervorgerufen. Allerdings sind diese Wortfelder weniger kohärent und auch weniger umfangreich als die der in den vorherigen Abschnitten untersuchten Referenzpunkte. Deswegen gehen wir davon aus, dass die zwei semantisch-thematischen Felder nur einen geringen Einfluss auf die Tiefenstruktur des Diskurses haben. Es handelt sich zudem – bis auf *gens* und einige Verben – um niedrigfrequente Ausdrücke im Korpus, sodass wir keine geeigneten nominalen und abstrakten Schlüsselwörter für die Analyse der Tiefenstruktur freilegen können. Um die Frame-Analyse anhand des Korpus durchführen zu können, muss der zu untersuchende Referenzbegriff folgende Kriterien erfüllen: hohes Abstraktionsniveau, hoher Frequenzwert im Korpus, hohe Bindekraft.

11.3.2 Festlegung der Schlüsselwörter

Um die Tiefenstruktur des Textkorpus zu untersuchen, konzentrieren wir uns auf diskursbestimmende lexikalische Einheiten. Diese müssen im Korpus hochfrequent sein, denn der Frequenzwert eines Ausdrucks gilt – aus Sicht der kognitiven Linguistik – als Indikator für seine kognitive Verankerung im Vorstellungsfeld der Proband/innen (Ziem 2014: 67). Des Weiteren muss das Schlüsselwort über eine starke Anziehungskraft verfügen und weitere lexikalische Einheiten – die im Diskurs zentral sind – an sich binden. Aus Sicht der Theorie der sozialen Repräsentationen handelt es sich bei den Ausdrücken um zentrale und periphere Elemente des Vorstellungsfeldes, die innerhalb des Repräsentationsgefüges semantisch miteinander verkettet sind. Durch die Datentriangulation der beiden Korpora (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus) konnten wir die lexikalischen Einheiten, die diese genannten Kriterien erfüllen, identifizieren und ihre Relevanz für den Diskurs empirisch bekräftigen.

Ein weiteres Kriterium betrifft den Abstraktionsgrad des durch das Schlüsselwort hervorgerufenen Bedeutungspotenzials, denn „Frames unterscheiden sich […] in ihrem Abstraktionsgrad“ (Ziem 2005a: 4). Wir interessieren uns für komplexe schemabasierte Wissensrepräsentationen, deren Verknüpfung im Zuge der Analyse der Tiefenstruktur des Neustadt-Diskurses erforscht werden soll. Ziel ist es, ausgehend von abstrakten Schlüsselbegriffen (z.B. *Neustadt*, *histoire*, *architecture*) – die unterschiedliche Bedeutungsebenen generieren können – die im Diskurs thematisierten und auffälligen Bedeutungsaspekte herauszuarbeiten, um die kognitive Organisation der sozialen Repräsentationen zu erforschen.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Abstraktere Ausdrücke (z.B. *architecture*) rufen Frames auf, die in bestimmten (sprachlichen) Kontexten konkretere Füllwerte (z.B. *art nouveau*, *allemande*, *style*) auf einer niedrigeren Abstraktionsstufe fordern. Dabei kann der Architektur-Frame die hervorgerufenen Äußerungseinheiten in einen „übergeordneten Zusammenhang einbetten, so dass diese auf einer höheren Stufe kognitiv verarbeitet werden können […]“ (Ziem 2005a: 5). Es soll in der nachfolgenden Untersuchung (siehe Kap. 12) aufgezeigt werden, welche Bedeutungsaspekte (bzw. Leerstellen und Füllwerte) des durch das Kernelement *architecture* (oder z.B. auch *histoire*) hervorgerufenen Frames im Diskurs dominant sind. Dabei werden die Ausdrücke „in ihrem paradigmatischen Beziehungsgefüge zu über- und untergeordneten Frames“ (Ziem 2005a: 4) untersucht. Die Frame-Analyse erforscht demnach,

> […] inwiefern der Bedeutungsgehalt der anvisierten sprachlichen Einheit durch übergeordnete […] Frames […] mitbestimmt wird […]. Ihr epistemischer Gehalt wird als Vorwissen vorausgesetzt, und ihre kollektive Gültigkeit wird intersubjektiv unterstellt. (Ziem 2005a: 5)

Die in Kapitel 12 untersuchten Ausdrücke erfüllen weitestgehend die drei entscheidenden Kriterien: hohe Frequenz, starke Bindekraft, hoher Abstraktionsgrad. Wir legen uns auf eine bestimmte Auswahl an Wörtern fest, deren Frame-Strukturen analysiert werden sollen. Dabei handelt es sich um die Schlüsselwörter: *Neustadt*, *patrimoine*, *histoire*, *architecture*, *Allemagne* und *les Allemands*.

Der Ausdruck *Neustadt* bezieht sich auf das zentrale Repräsentationsobjekt der Untersuchung. Unser Interesse gilt demzufolge vor allem seinen unterschiedlichen Bedeutungsprägungen. Das Schlüsselwort *patrimoine* wird ebenfalls in der Frame-Analyse berücksichtigt, da es für das übergreifende Thema der Wahrnehmung der Neustadt maßgebend ist. Wir wollen herausfinden, welche kognitiven Konzepte des peripheren Elements vorherrschend sind und ob sich Verknüpfungen zum zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ermitteln lassen. Des Weiteren werden die zentralen Elemente des Vorstellungsfeldes – *histoire*, *architecture*, *allemand(e)* – beleuchtet. Wir ermitteln, welche semantischen Perspektivierungen der Ausdrücke im Diskurs vorherrschend sind. Da wir die Frame-Analyse anhand von nominalen Schlüsselwörtern durchführen, werden die Vorstellungen über das ‚Deutsche' anhand der zwei Substantive *Allemagne* und les *Allemands* – und nicht des Adjektivs *allemand(e)* – erforscht.

11.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Zuge der Untersuchungen der Oberflächenstruktur des Interviewkorpus konnten wir anhand von lexikometrischen Verfahren musterhafte Strukturen im Diskurs aufdecken. Zu den hochfrequenten Ausdrücken im Korpus zählen die auf die räumlich-topographische Dimension verweisenden Wörter *quartier*, *Neustadt*, *Strasbourg* und *ville*. Weitere auffällige lexikalische Einheiten lassen sich zudem den thematischen Referenzpunkten ‚Geschichte' (*histoire*, *époque*, *temps*, *année*, *guerre*, *moment*), ‚Kulturerbe' (*patrimoine*, *valeur*), ‚Architektur' (*architecture*, *art*, *style*) und ‚deutscher Charakter' (*Allemagne*, *allemand(e)*) zuordnen. Außerdem zählen Verben zu den hochfrequenten Wörtern in den Interviews. Auf Bewegungen im urbanen Raum deuten die Wörter *aller*, *venir*, *passer*, *rester*. Wahrnehmungs- und Kommunikationsprozesse werden durch die Verben *voir*, *entendre*,

regarder und *parler* ausgedrückt. *Connaître* und *apprendre* verweisen auf kognitive Verarbeitungsprozesse, die durch die Medialisierung angestoßen werden. Des Weiteren sind *trouver* und *penser* – Ausdruck von Meinungen – auffällig. Auf den unmittelbaren Lebensbezug der Proband/innen deuten die Verben *habiter* und *vivre* hin. Emotionen werden durch *aimer* und *sentir* ausgedrückt. Neben Substantiven und Verben sind auch Adverbien (*vraiment, plûtot, effectivement*) sowie qualifizierende (z.B. *grand, petit, beau*) und relationale (z.B. *allemand, juif, alsacien, français*) Adjektive auffällig.

Anhand des Abgleichs der Datenstrukturen beider Korpora (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus) konnten hochfrequente Schlüsselwörter identifiziert werden: *architecture, allemand(e), histoire, Allemagne, quartier, ville, patrimoine, Neustadt, Strasbourg, impérial(e), imposant(e).* Die Bindekraft dieser Ausdrücke konnte dann durch die Kollokationsanalyse bestätigt werden. Die nominalen Schlüsselwörter binden allerdings eine größere Anzahl an zentralen und peripheren Elementen der Repräsentation an sich als die Adjektive. Das heißt, es sind vor allem Substantive, die diskursbestimmende Wörter, die auf die zentralen Referenzpunkte des Vorstellungsfelds verweisen, miteinander verketten. Der Vergleich des Interview- mit dem Fragebogenkorpus konnte die hierarchische Struktur des Repräsentationsgefüges empirisch bekräftigen. Sozial geteilte Repräsentationen und rekurrente Sprachgebrauchsmuster wurden erfasst.

Im Rahmen der thematischen Analyse wurden die Inhaltswörter den zentralen Referenzpunkten zugeordnet: ‚deutscher Charakter', ‚geschichtlicher Kontext', ‚Architektur', ‚Topographie', ‚Kulturerbe (und Medialisierung)'. Diese Themen sind auch im Interviewkorpus maßgebend. Außerdem konnten zwei weitere semantische Felder anhand der Wortliste im Korpus ermittelt werden: ‚Soziale Dimension und Identität' und ‚Religion'. Allerdings sind diese zwei Bedeutungsfelder weniger kohärent und umfangreich, sodass wir davon ausgehen, dass sie nur einen geringen Einfluss auf die Organisation der Tiefenstruktur des Diskurses haben.

Im Anschluss an die quantitative Untersuchung und mit Blick auf die Analyseergebnisse haben wir die Schlüsselwörter für die Frame-Analyse festgelegt: *Neustadt, patrimoine, histoire, architecture* und *Allemagne* (bzw. *les Allemands*). Diese Ausdrücke erfüllen die Kriterien für die Frame-Analyse: hohe Frequenzwerte, starke Bindekraft, hoher Abstraktionsgrad.

12 Analyse der Tiefenstruktur des Diskurses: Frames als Repräsentationsformate

Ziel des Kapitels ist es, die Tiefenstruktur des Interviewkorpus zu ergründen und die Untersuchung der sozialen Repräsentationen über die Neustadt unter Einbezug eines (kognitiv ausgerichteten) diskurslinguistischen Ansatzes zu erweitern. Es geht darum, kollektive Wissensrepräsentationen und Sinnstrukturen zu erforschen, die innerhalb unserer Untersuchungsgruppe (n = 15) zum Zeitpunkt der Datenerhebung (Juni/Juli 2014) als konventionalisiert gelten können. Die quantitative Forschungsperspektive wird dabei um einen qualitativen Ansatz unter Rückgriff auf das Interviewkorpus (siehe Anhang 34) ergänzt. Ein angemessenes (qualitatives) Analyseinstrumentarium zur Erfassung von gesellschaftlichen bzw. gruppenspezifischen Wissenssystemen, die wir anhand der Theorie der sozialen Repräsentationen bzw. als soziale Repräsentationen konzipieren, bietet – wie es aufzuzeigen gilt – die Frame-Semantik[1]. Über Frames, die wir im Sinne Ziems (2014, 2008) als kognitive Analysekategorien einsetzten, können Repräsentationsformate sozialer Wissensstrukturen, die Sprechhandlungen und Äußerungskontexte im Interviewkorpus maßgebend beeinflussen, erforscht werden. Die Frame-Analyse erforscht die von der Untersuchungsgruppe geteilten Repräsentationen anhand des Interviewkorpus.

Der Analyse liegt die Annahme zugrunde, dass die Erfassung kollektiver Wissensbestände unter Berücksichtigung zweier Ansätze bzw. Aspekte erfolgen muss (vgl. Fraas 2005). Einerseits gilt es, die gesellschaftliche Dimension von Wissen sozialwissenschaftlich zu perspektivieren. Konventionalisiertes und gruppenspezifisches Wissen über die Neustadt, das mitunter durch die Medialisierung geformt wird, konzipieren wir in der vorliegenden Arbeit mit Blick auf die Theorie der sozialen Repräsentationen (siehe Kap. 3). Andererseits muss aber auch einem kognitionswissenschaftlichen bzw. kognitionslinguistischen Blickpunkt Rechnung getragen werden; denn sozial konstruiertes Wissen wird durch mentale Aufarbeitungsprozesse individuell auf der kognitiv-konzeptuellen Ebene verarbeitet. Und diese kognitiven Prozesse werden im Zuge der Frame-Analyse, deren theoretische Konzeptualisierung auf den Postulaten der Kognitiven Linguistik fußt (siehe Kap. 5.2), berücksichtigt.

[1] Nach Wissen des Autors gibt es bisher noch keine Ansätze und Studien, in denen soziale Repräsentationen anhand von Frames (Fillmorescher Prägung) untersucht werden. Gleiches gilt für die Konzeptualisierung der Theorie der sozialen Repräsetationen (den Konzepten des *noyau central* und der *zone muette*) mit theoretischen und methodologischen Ansätzen der kognitiven Linguistik.

Der empirische Zugang zu kollektiven Repräsentationsformaten anhand des Interviewkorpus erfolgt über die festgelegten Ausdrücke, die im lexikalischen Repräsentationsgefüge des Vorstellungsfelds der Neustadt maßgebend sind: *Neustadt* (als Repräsentationsobjekt), *patrimoine*, *histoire*, *architecture*, *Allemagne* und (*les*) *Allemands*. Durch diese Schlüsselwörter untersuchen wir „typisierte und strukturierte Segmente kollektiven Wissens" (Ziem 2005a: 4), die sich über Frames, die durch diese Ausdrücke hervorgerufen werden, ermitteln lassen.

Zunächst erläutern wir das methodische Vorgehen sowie theoretische Grundannahmen für die nachfolgende Untersuchung. Anschließend erforschen wir einzelne Repräsentationsformate (Frames) und perspektivieren dann die Ergebnisse in Hinblick Blick auf unser Forschungsprogramm.

12.1 Methodisches Vorgehen und theoretische Überlegungen

Frames können, wie es das nachfolgende Zitat von Fillmore verdeutlicht, in zweierlei Hinsicht verstanden werden. Es handelt sich auf der konzeptuellen Ebene um kognitive Systeme, die Wissenseinheiten auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen repräsentieren. Frames können zugleich als Analyseinstrumente für die Beschreibung lexikalischer Bedeutungsprägungen eingesetzt werden:

> *In addition to seeing frames as organizers of experience and tools for understanding, we must also see frames as tools for the description and explanation of lexical and grammatical meaning*. (Fillmore 1985: 232)

Diesen Gedanken von Fillmore wollen wir in der folgenden Untersuchung aufgreifen: Auf der einen Seite aktiviert ein Ausdruck, z.B. ‚Neustadt', einen Frame der dem Sprachbenutzer Zugang zu sozial geteilten (schemabasierten) Wissensstrukturen bzw. sozialen Repräsentationen ermöglicht. Auf der anderen Seite kann der Einsatz von Frames als Analyseinstrument im Rahmen unserer kognitionslinguistischen Untersuchung „dabei helfen, den strukturellen Gehalt dieses Wissens zu erschließen" (Ziem 2014: 63).

Im Kontext unserer empirischen Studie müssen wir darauf hinweisen, dass wir annehmen müssen, dass die Beschreibungen in den Interviews die wahrhaftigen Kenntnisse der Proband/innen widerspiegeln. Wir gehen von einer gewissen Wahrhaftigkeit des empirischen Materials und damit auch der Gültigkeit des gruppenspezifischen Wissens aus. Demnach sind die Resultate der Frame-Analyse ausschließlich für unsere Untersuchungsgruppe, unser

Forschungsprogramm und das bearbeitete Korpus von Relevanz (und gültig). Die Analyseergebnisse sind nicht repräsentativ, denn Untersuchungsgegenstand sind hier nicht Frames, die sich aus größeren Referenzkorpora herleiten lassen und die sich auf Sprachgebrauchsmuster der französischen Sprache generell beziehen[1].

Ausgangspunkt der Frame-Analyse bildet die Annahme, dass sich gruppenspezifisches Wissen empirisch durch die Untersuchung von rekurrent auftretenden Prädikationen erforschen lässt (vgl. Fraas 2005). Prädikationen und Referenzobjekte sind die zwei Komponenten, aus denen sich Propositionen zusammensetzen. Prädikationen beschreiben und charakterisieren innerhalb von Sprechhandlungen (Propositionen) das Bezugsobjekt bzw. die Referenz (Searle 1994: 39). Rekurrente Sprachgebrauchsmuster der Schlüsselwörter wurden im vorigen Kapitel quantitativ auf der Makroebene ermittelt und empirisch bekräftigt. Dabei wurden Prädikationen vor allem in Attributionsgefügen untersucht, z.B. *quartier allemand* (Referenz: *quartier*; Prädikat: *allemand*). Es gilt nun, die diskursbestimmenden Ausdrücke auf der Mikroebene innerhalb von einzelnen Propositionen bzw. Sprechhandlungen im Korpus zu untersuchen. Dabei werden zwei Komponenten in den Blick genommen: das Referenzobjekt, über das etwas ausgesagt wird und das Prädikat bzw. die Prädikation, durch die das Referenzobjekt näher beschrieben wird (Ziem 2008: 286). Dazu untersuchen wir im Zuge der Frame-Analyse Konkordanzlisten (siehe Anhang 38-43), die das jeweilige Schlüsselwort in seinem Kotext abbilden, „um auf dieser Grundlage zu bestimmen, was von dieser Entität prädiziert wird“ (Ziem 2008: 287). Dabei handelt es sich generell um „eine große Menge an Propositionen, die insgesamt die Inhaltsdimension des Frames ausmachen, wie sie im zugrunde gelegten Korpus vorzufinden ist“ (Ziem 2008: 287-288).

Bei der Untersuchung einzelner Propositionen können (u.a.) semantische Relationen (z.B. Hyponyme, Hyperonyme, Meronyme, Synonyme) dabei helfen, die Beziehungen zwischen lexikalischen Ausdrücken – und damit auch die Prädikation – zu beschreiben. Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen:

(8) […] *boulevard de Lyon, ça aussi c’est la NEUSTADT* […](313[2], Anhang 38)

[1] Diese Ziele verfolgen Projekte wie *FrameNet* (vgl. Fillmore/Baker 2010; Baker 2009) am *International Computer Science Institute* in Berkley mit Blick auf die englische Sprache und *Asfalda* (vgl. Candito et al. 2014) an der Universität *Diderot Paris VII* mit Blick die französische Sprache.

[2] In diesem Kapitel werden Belegstellen zitiert, um unterschiedliche Aspekte zu beleuchten. Handelt es sich dabei um größere Textsequenzen (z.B. mehrere Sätze) wie in der ersten (siehe Kap. 9.2) und zweiten (siehe Kap. 11.1) Belegstelle, dann gelten die bereits erklärten Quellenverweise. Handelt es sich, wie in diesem Fall, um einen Auszug aus der Konkordanz eines der sechs Schlüsselwörter (*Neustadt*, *patrimoine*, *histoire*,

In Beleg 8 wird das Referenzwort ‚Neustadt' durch die Prädikation (*boulevard de Lyon, ça aussi c'est*) näher beschrieben. *Boulevard de Lyon* ist ein Meronym des Ausdrucks *Neustadt* bzw. ein Teil der Neustadt. In der Proposition wird demnach zum Ausdruck gebracht, dass die Neustadt einen bestimmten Abschnitt im urbanen Raum beschreibt, dem eine bestimmte Straße bzw. ein *boulevard* zugerechnet wird.

Frames sind *Slot-Filler*-Strukturen, die durch Sprechhandlungen hervorgerufen werden. Sie setzen sich aus drei Konstituenten zusammen (Ziem 2013: 233): Leerstellen bzw. Frame-Elemente (*slots*), Werte bzw. Füllelemente (*fillers*) und Standartwerte (*default values*). Wir folgen in unserer Untersuchung dem Analysemodell von Ziem (2014: 63) und verstehen Leerstellen als „Fragen, mit denen sich relevantes Wissen zu einem Referenzobjek t erschließen lässt […]". Wenn beispielsweise das Wort *architecture* (ganz konkret in einem Interview) einen Frame aktiviert, dann können u.a. folgende Fragen evoziert werden: Um welchen Architekturstil handelt es sich? Wer ist der Architekt? Wann wurden die Pläne entworfen?

Fillers bzw. Werte oder Füllelemente werden im Gegensatz zu Leerstellen tatsächlich verbalisiert. Sie ‚füllen' die Leerstellen in konkreten sprachlichen Kontexten. Und dies geschieht in Form von Prädikationen: z.B. *l'architecture allemande*. In diesem Attributionsgefüge wird die Referenz bzw. das Schlüsselwort *architecture* durch das Adjektiv (Prädikation) näher beschrieben. Dabei bezieht sich das Füllelement *allemande* z.B. auf die Fragen: Wie lässt sich die Architektur beschreiben? Was ist der Ursprung der Architektur?

Als drittes Strukturelement von Frames sind sogenannte Standardwerte (*default values*) zu berücksichtigen. Das sind „implizite Prädikationen, die vorausgesetzt werden und sich inferentiell auf der Basis von Hintergrund- und Kontextwissen erschließen lassen […]" (Ziem 2014: 63-64). Standardwerte werden nicht notwendigerweise verbalisiert, sondern implizit mit kommuniziert. Zwei Beispiele aus dem Korpus sollen dies verdeutlichen:

(9) […] *c'est le prix de l'HISTOIRE, ça signifie beaucoup* […] (13, Anhang 40)

architecture, Allemagne, Allemands), die in den Belegstellen immer in Großbuchstaben notiert und in eckigen Klammern ([…]) gefasst sind, dann ist mit Blick auf die Quellenverweise folgendes festzuhalten: Die nachstehende, in Klammern notierte Zahl verweist jeweils auf die entsprechende Textzeile in der Konkordanzliste des entsprechenden Schlüsselworts. Anschließend folgt ein Verweis auf die jeweiligen Konkordanzlisten, die im Anhang abgebildet sind. Die einzelnen Textzeilen in den Konkordanzlisten sind durchnummeriert, sodass die Belegstelle direkt abrufbar ist.

(10) […] *c'est bien simple, Strasbourg avant la NEUSTADT c'était l'îlot insulaire aux quais* […] (3, Anhang 38)

Der Konkordanzauszug des Schlüsselworts *histoire* (9) zeigt, dass es für das Verstehen der Äußerung unerlässlich ist, die (elsässische) ‚Geschichte' mit Bezug auf konkrete Ereignisse und Geschehnisse der Vergangenheit (z.B. Kriege, oder das Elsass als ‚Spielball' zwischen Deutschland und Frankreich) korrekt einordnen zu können. Erst dann versteht man, warum ‚der Preis der Geschichte' dem Probanden zufolge so ‚bedeutend' ist.

Um die Aussage in der zehnten Belegstelle zu verstehen, muss man wissen, dass sich das Stadtbild Straßburgs durch die Realisierung einer Stadterweiterung (Neustadt) im 19. Jahrhundert nachhaltig verändert hat. Mit dem Ausdruck Neustadt wird hier demnach auf einen Stadterweiterungsprozess bzw. einen Stadtteil verwiesen: ‚Vor der Neustadt', bevor das Viertel errichtet wurde, war Straßburg eine kleinere Stadt, die sich hauptsächlich über die vom Fluss Ill begrenzten Fläche (*îlot insulaire*) erstreckte. Bestimmte Äußerungen können also erst unter Rückgriff auf verstehensrelevantes Hintergrundwissen (*default values*) sinnvoll eingeordnet werden. Dabei handelt es sich einerseits um abstraktes Wissen (etwa: die Neustadt ist ein Stadtteil und kein Ereignis) und andererseits um konkretes, kontextspezifisches Wissen, d.h. z.B., Straßburg wurde nach dem Deutsch-Französischen Krieg zur Hauptstadt des Reichslands Elsass-Lothringens ausgebaut; die lokale Bevölkerung wurde mit einer Germanisierungspolitik konfrontiert usw.

Um die Äußerungen in den zwei oben abgebildeten Konkordanzauszügen (Belegstellen 9 und 10) verstehen zu können, müssen demnach bestimmte Informationen über das Referenzobjekt kognitiv verarbeitet werden. Im Zuge der Frame-Analyse gilt es, das implizit mitgemeinte im Diskurs herauszufiltern, da diese Standardwerte als sozial geteilte Repräsentationen, die es zu ermitteln gilt, eingestuft werden können. Dabei werden im Zuge der Untersuchung implizite Prädikationen in explizite Prädikationen umgeformt. Folgende Formulierungen bzw. Prädikate wären für die genannten Beispiele treffend:

- Zu (9) *histoire*: ‚bezieht sich auf unterschiedliche Ereignisse in der Vergangenheit, die bestimmte Auswirkungen zeigen können'.
- Zu (10) *Neustadt*: ‚bezieht sich auf einen Stadterweiterungsprozess, der das Stadtbild Straßburgs nachhaltig verändert hat'.

Anhand der Analyseergebnisse aus der quantitativen Untersuchung (siehe Kap. 9 und Kap. 11) lässt sich die Gültigkeit bzw. die Relevanz der in den zwei behandelten Beispielen

implizit mitgemeinten Standartwerte bekräftigen. Wir wissen in Hinblick auf die neunte Belegstelle, dass das Kernelement *histoire* bzw. *historique* einen zentralen Stellenwert im Vorstellungsfeld der Proband/innen einnimmt. Die semantischen Verkettungen des Ausdrucks mit peripheren Elementen wie *époque* oder *annexion* deuten darauf hin, dass der spezifische geschichtliche Kontext von den Proband/innen korrekt eingeordnet wird. Somit kann das implizit mitgemeinte Wissen über die lokale Geschichte Straßburgs bzw. des Elsass als vorausgesetzt eingestuft werden.

Mit Blick auf die zehnte Belegstelle bekräftigen die im Repräsentationsgefüge auffälligen peripheren Elemente wie *quartier* und *ville* (und ihre semantischen Verkettungen mit Ausdrücken wie *extension* und *époque*) aber auch der zentrale Stellenwert der räumlich-topographischen Dimension im Vorstellungsfeld der Neustadt die Gültigkeit des gruppenspezifischen Wissens: Die Untersuchungsteilnehmer/innen scheinen den Ausdruck Neustadt demnach korrekt zuordnen zu können. Sie wissen, dass es sich um ein Stadtviertel handelt, dass in einer bestimmten Epoche errichtet wurde und dass sich dabei das Stadtbild der elsässischen Metropole nachhaltig verändert hat. Wir gehen infolgedessen davon aus, dass es sich hier um sozial geteilte Repräsentationen handelt.

Die diskurssemantische Analyseperspektive für die Erforschung kognitiver Frames (vgl. Ziem 2014, 2013, 2008; Fraas 1996) stützt sich auf folgende Annahme: Die in einer Sprachgemeinschaft häufig verwendeten Prädikationen (d.h. Beschreibungen und Charakterisierungen eines Bezugsobjekts) können zu „gebräuchlichen Prädikationen“ (Ziem 2014: 64) werden und somit implizit (mit) kommuniziert und (mit) verstanden werden. Anders ausgedrückt heißt das: Wenn prädikative Formulierungen – dabei handelt es sich genau genommen um *fillers* bzw. Füllelemente von bestimmten Leerstellen bzw. Fragen – im Sprachgebrauch rekurrent und musterhaft auftreten, dann können sie sich in Standardwerte umwandeln und „fortan kommunikativ vorausgesetzt werden“ (Ziem 2014: 64).

Dieser Gedanke ist mit Blick auf die Theorie der sozialen Repräsentationen von großem Interesse. Der Prozess der Verfestigung von Prädikationen zu Standardwerten könnte dynamische Prozesse innerhalb von Repräsentationsgefügen erklären und aus linguistischer Perspektive beschreiben, wie sich eine (dynamische) periphere Einheit zu einem (relativ stabilen) Kernelement umwandelt. Das periphere Element *patrimoine*, so vermuten wir, hätte das Potenzial – vor allem dann, wenn die UNESCO-Welterbe-Bewerbung anerkannt wird –, sich nach einer gewissen Zeit in ein Kernelement umzuwandeln. Dies könnte dann geschehen, wenn sich ein bestimmter Prädikationstyp (z.B. ‚die Neustadt ist ein Kulturerbe‘) über einen

längeren Zeitraum in einer Sprachgemeinschaft durchsetzen würde und sich dann zu einer ‚gebräuchlichen Prädikation' verfestigen würde. Das Bedeutungspotenzial (‚die Neustadt ist ein Kulturerbe') könnte dann in bestimmten Kontexten implizit (mit) kommuniziert werden und wäre gleichzeitig verstehensrelevant. Da die Straßburger Neustadt allerdings zum jetzigen Zeitpunkt (offiziell) noch nicht den Status eines UNESCO-Weltkulturerbes hat, gehen wir davon aus, dass sich der Ausdruck *patrimoine* noch im peripheren System des Vorstellungsfelds befindet. Allerdings scheint seine Position im Repräsentationsgefüge (Zone 2, siehe Kap. 9.1.2) in der dem zentralen System (Zone 1) nahen Peripherie durch die Medialisierung begünstigt zu werden, wie Zeitungsartikel-Überschriften (z.B. aus den *Dernières Nouvelles d'Alsace*) zeigen: *Strasbourg* – „*La dernière démarche avant le classement au patrimoine mondial. La Neustadt finaliste à l'UNESCO*" (vgl. Dossmann 2016).

Da es sich bei sozialen Repräsentationen *per se* um dynamische und kognitive Konzepte handelt, ließe sich anhand der Frame-Semantik bzw. dem Verständnis von Standardwerten – im Sinne Ziems (2008) – auch erklären, wie sich hierarchische Strukturen von Vorstellungsfeldern mit der Zeit auch wieder ändern können. Dies geschieht dadurch, dass sich mit Blick auf bestimmte Referenzwörter neue Prädikationstypen in Sprachgemeinschaften durchsetzen, die zunächst nur usuell auftreten und sich dann in gebräuchlichen Sprachgebrauchsmustern (die implizit mit kommuniziert werden) verankern. Die Veränderung von sozialen Repräsentationen müsste dafür allerdings in einer diachronen und diskurslinguistischen Perspektive untersucht werden (siehe Kap. 14).

Für die synchrone Untersuchung sozialer Repräsentationen anhand von Frames, die durch zentrale und periphere Elemente des Vorstellungsfelds hervorgerufen werden, muss in Hinblick auf die nachfolgende Analyse Folgendes festgehalten werden: In bestimmten Kontexten werden gewisse Bedeutungsebenen von Schlüsselwörtern implizit (mit) kommuniziert. Ziel der nachfolgenden Untersuchung ist es demnach nicht nur, explizite (tatsächlich verbalisierte) Prädikationen im Zusammenhang mit den Schlüsselwörtern herauszufiltern, sondern auch Standardwerte bzw. implizite Prädikationen (implizit mitgemeintes Wissen) im Neustadt-Diskurs zu ermitteln. Dabei soll herausgefunden werden, welche Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter im Diskurs vorherrschend sind. Folgende Forschungsfragen sind hier zentral:

- Welche Fragen (*slots*) werden am häufigsten mit Blick auf die einzelnen Schlüsselwörter gestellt?

- Welche Füllelemente (*fillers*) realisieren die jeweiligen Leerstellen (Fragen)?
- Welche Bedeutungsaspekte werden implizit (mit) kommuniziert (*default values*)?

Um die kognitiven Frames, die durch die festgelegten Ausdrücke aktiviert werden, zu erfassen und die im vorigen Abschnitt genannten Fragen zu beantworten, untersuchen wir – wie bereits erwähnt – Prädikationen. Prädikationen werden „prototypisch in Gestalt einer Kopula“ (Ziem 2014: 64) definiert:

- In der Form: [REFERENZ ist X]
- Oder auch in dem Gepräge: [REFERENZ + FINITES VERB + OBJKET/ADVERBIAL] (Ziem 2014: 64).

Allerdings gibt es auch andere Möglichkeiten, Prädikationen zu untersuchen. Implizite Prädikationen können in explizite Prädikationen überführt werden, sofern sie „sich in die genannte prototypische Form“ (Ziem 2014: 64) bringen lassen. So können u.a., das verdeutlicht die elfte Belegstelle, auch innerhalb von Attributionsgefügen Prädikationen identifiziert werden:

(11) […] *Neustadt pour moi égale ARCHITECTURE allemande* […] (158, Anhang 41)

Die Prädikation lässt sich in die prototypische Form bringen: ‚Die Architektur ist deutsch‘.

Auch Relativsätze, wie die Belegstellen 12 und 13 verdeutlichen, lassen sich umformen:

(12) […] *donc c’est l’ARCHITECTURE pour moi qui est monumentale* […] (27, Anhang 41)

(13) […] *on a un PATRIMOINE qui est héritier en fait d’une période* […] (23, Anhang 41)

Beide Prädikationen lassen sich ebenfalls in die prototypische Form bringen: ‚Die Architektur ist monumental‘ (12); ‚Das Kulturerbe ist ein Erbe aus einer bestimmte Epoche‘ (13).

Mit Blick auf das letzte Beispiel (13) lässt sich die Erfassung der Frame-Struktur des Schüsselbegriffs *patrimoine* folgendermaßen darstellen:

Frame-Struktur		
Frame-Evoking-Element/ Proposition	**Slot / Leerstelle** Aktivierung des Frames	**Füllelement** (ggf. Standardwert) Prädikation
Frame-Evoking-Element : *patrimoine* Proposition: *On a un patrimoine qui est héritier en fait d'une période*	Was ist der Ursprung des Kulturerbes? Wie lässt sich das Kulturerbe näher beschreiben?	(*le patrimoine est*) *héritier d'une période*

Tabelle 38: Beispielhafte Darstellung einer Frame-Struktur - patrimoine - in Anlehnung an Ziem (2014: 64)

Die Tabelle 38 soll verdeutlichen, wie wir im Zuge der Analyse der Schlüsselwörter die Frame-Strukturen erfassen. Zunächst ermitteln wir über Konkordanzen alle Textstellen bzw. Propositionen im Korpus, in denen die Schlüsselwörter zum Ausdruck gebracht werden. Dann untersuchen wir die Prädikation, d.h. das, was über das Schlüsselwort prädiziert bzw. ausgesagt wird. Dabei achten wir darauf, dass sich die Prädikationen in die oben erläuterten prototypischen Formen bringen lassen. Ausgehend vom Bedeutungsgehalt der Prädikation sortieren wir die im Zuge der Aktivierung des Frames gestellten Fragen bzw. Leerstellen. Es werden alle Propositionen, in denen das Schlüsselwort im Korpus erwähnt wird, untersucht, um die Tabellen zu erweitern. Ziel ist es herauszufinden, welche Bedeutungsaspekte im Korpus häufig zum Tragen kommen und welche Füllelemente den durch den Frame hervorgerufenen Fragen entsprechen. Dabei können wir die kognitive Verankerung der sozialen Repräsentationen in Hinblick auf unsere Untersuchungsgruppe erforschen. Häufig (tatsächlich verbalisierte) explizit und implizit kommunizierte Prädikationen können als geteilte Wissensstrukturen identifiziert und dem zentralen Kern der Repräsentation zugeordnet werden. Dadurch kann das errechnete Repräsentationsgefüge, das sich (bisher) aus einzelnen lexikalischen Ausdrücken zusammensetzt, um komplexere Prädikationstypen erweitert werden.

Im Zuge der Frame-Analyse – in dem hier dargestellten Modell von Ziem (2014, 2008), das wir für die Analyse einsetzen – werden Kategorien induktiv aus dem Material herausgebildet. Dadurch kann gewährleistet werden, dass die Datenstruktur des Interviewkorpus gezielt in den Blick genommen wird. Wir entscheiden uns damit gegen eine andere Ausrichtung der Frame-Analyse, die auf einem deduktiven Ansatz fußt (vgl. Konerding 1993). Dieser

orientiert sich bei der Analyse von aufgerufenen Frames an sogenannten Matrixframes, die anhand von „Hyperonymtypenreduktionen“ (Konerding 1993: 173) erstellt werden.

Ein lexikalischer Ausdruck, dessen aufgerufener Frame eine bestimmte Anzahl an *slots* bereitstellt (und über ein bestimmtes Prädikationspotenzial verfügt), wird in diesem Verfahren zunächst seinem höchsten Hyperonym zugeordnet. Konerding hat eine Typologie von Substantiven, „die als Endglieder von Reduktionsketten auftreten“ (Konerding 1993: 173) ermittelt und dabei eine bestimmte Anzahl an Substantivtypen festgelegt: Gegenstand (natürlicher Art oder Artefakt), Organismus, Person/Aktant, Ereignis, Handlung/Interaktion/Kommunikation, Institution/soziale Gruppe, Umgebung, Teil/Stück, Gesamtheit/Bestand/Menge, Zustand/Eigenschaft (Kondering 1993: 178). Die Grundidee dabei ist, dass sich die Frame-Elemente bzw. *slots* (oder Fragen) eines Hyperonyms, d.h. die *slots*, die durch einen bestimmten Ausdruck hervorgerufen werden, auf seine Hyponyme automatisch übertragen lassen. Wenn danach gefragt wird, wer in einer Stadt lebt (*ville*), dann lässt sich dieses Frame-Element auch auf das Hyponym *quartier* anwenden und wiederum auf den durch den Ausdruck *rue* hervorgerufenen Frame. Dadurch wird gewährleistet, dass alle existierenden Frame-Elemente (Fragen) und Arten von möglichen Prädikationen unabhängig von konkreten sprachlichen Kontexten in einem Untersuchungskorpus bei der Analyse abgerufen und überprüft werden können.

Uns scheint dieses Verfahren im Rahmen unseres Forschungsprogramms allerdings nicht angemessen. Auffällige Bedeutungsprägungen der Schlüsselwörter sollen aus dem Material heraus und nicht unter Rückgriff auf vorgegebene Kategorien erarbeitet werden. In diesem Zusammenhang ist nochmals zu erwähnen, dass die Frames nicht in Verbindung mit einen repräsentativen Referenzkorpus untersucht werden, sondern in Hinblick auf Sprachgebrauchsmuster, die sich aus einem spezifischen Diskurs (Neustadt-Diskurs) einer bestimmten Untersuchungsgruppe (n = 15) herleiten lassen. Deswegen wäre eine Orientierung an Konerdings (1993) umfangreichen Fragelisten, die das Prädikationspotenzial eines aufgerufenen Frames (in Hinblick auf den Sprachgebrauch generell) repräsentieren, hier weder zweckmäßig noch verhältnismäßig. Zudem lassen sich die von Konerding (1993) erstellten Matrixframes genau genommen nur auf Korpora in deutscher Sprache anwenden. Vergleichbare Studien sind zum jetzigen Zeitpunkt im französischsprachigen Forschungskontext noch nicht durchgeführt worden.

Die Bedeutungsprägungen der einzelnen Schlüsselbegriffe werden in dem hier eingesetzten Analyseverfahren im Rahmen eines induktiven Ansatzes (*corpus-driven*) erforscht. Nach

Durchsicht der Konkordanzlisten (siehe Anhang 38-42) ist uns aufgefallen, dass es nur eine geringe Anzahl an Prädikationen in der oben beschriebenen prototypischen Form – wie z.B. hier im vierzehnten Beleg – gibt:

(14) […] *la NEUSTADT est belle* […] (221, Anhang 38)

Die Schlüsselwörter, die häufiger als Objekte und seltener als Subjekte in die Satzstrukturen eingebunden sind, werden vielmehr über unterschiedliche Formen von Prädikationstypen näher beschrieben. Prädikationen werden „auf mehreren Ebenen der syntaktischen Einbettung des Nomens“ (Ziem 2014: 73) vollzogen. Anhand der folgenden Belegstellen, die aus der Konkordanz des Schlüsselworts *patrimoine* (siehe Anhang 39) entnommen sind, soll dies verdeutlicht werden. Wir beleuchten dabei die verschiedenen Möglichkeiten der Prädizierungen, die es zu identifizieren gilt.

(15) […] *de vue culturel, c'est vraiment riche, un PATRIMOINE riche, hein, moi j'aime bien* […] (46, Anhang 39)

(16) […] *parce que des gens qui appréciaient ce PATRIMOINE traditionnel alsacien, qui m'ont fait découvrir* […] (14, Anhang 39)

(17) […] *font ce qu'elles peuvent pour maintenir ce PATRIMOINE linguistique, mais bon, mais il n'y a pas* […] (15, Anhang 39)

Um den Bedeutungsgehalt der Prädikate bzw. das, was über das Schlüsselwort ausgesagt wird, zu identifizieren, muss der Kotext des Basisworts genauer in den Blick genommen werden. In den Belegstellen 15, 16 und 17 wird das Schlüsselwort innerhalb von Attributionsgefügen näher charakterisiert. Qualifizierende Adjektive wie *riche* (15) oder *traditionnel* (16) prädizieren etwas über den Ausdruck *patrimoine*; das Kulturerbe wird dabei bewertet und klassifiziert. In der Mehrworteinheit *patrimoine traditionnel alsacien* (16) wird der den Kulturerbe-Frame aufrufende Ausdruck (*patimoine*) abgesehen von dem qualifizierenden Adjektiv außerdem anhand eines relationalen Adjektivs näher – und zwar hinsichtlich seiner räumliche Dimension – charakterisiert: *alsacien*. In Beleg 17 prädiziert ein klassifizierendes Adjektiv etwas über das Schlüsselwort. *Patrimoine* wird hier nicht in Bezug auf seine kulturelle Bedeutung kontextualisiert, sondern unter linguistischen bzw. dialektologischen Gesichtspunkten perspektiviert (im Sinne von: ‚das sprachliche Kulturerbe bzw. der elsässische Dialekt‘). Die Beschreibungen werden in diesen Fällen in Form von Nominalsätzen realisiert. Das Schlüsselwort agiert als Nomen und ruft einen Frame auf. Die Adjektive fungieren als Füllwerte der in den konkreten sprachlichen Kontexten aufgerufenen

slots (Fragen). Sie charakterisieren oder ‚füllen' dabei jeweils einen Bedeutungsaspekt (bzw. eine Frage) des Frames näher:

- *riche*, bewertende Dimension: Wie kann das Kulturerbe bewertet werden?
- *traditionnel*, geschichtliche bzw. zeitliche Dimension: Was ist der Ursprung des Kulturerbes? Welche geschichtlichen Aspekte des Kulturerbes sind entscheidend?
- *alsacien*, räumliche Dimension: An welchen Ort ist das Kulturerbe gebunden?
- *linguistique*, sprachliche Dimension: Welche (weiteren) Aspekte beziehen sich auf das Kulturerbe?

In den folgenden Belegen (18, 19, 20) wird das Schlüsselwort jeweils anhand von Nomen näher charakterisiert:

(18) […] *pas en parler, oui mais les journées du PATRIMOINE ne sont pas limitées à la Neustadt* […] (13, Anhang 39)

(19) […] *travail qui est fait sur le recensement du PATRIMOINE local, voilà, et puis parfois des discussions* […] (22, Anhang 39)

(20) […] *je pense que c'est, oui, la valorisation du PATRIMOINE, mais effectivement, s'il n'y avait* […] (27, Anhang 39)

In diesen Mehrworteinheiten wird über den Ausdruck *patrimoine* ebenfalls implizit etwas kommuniziert. Die *journées du patrimoine* (18) verweisen auf eine jedes Jahr im September (in vielen französischen Städten) stattfindende Veranstaltung, die dem Thema ‚Kulturerbe' (hier: in Straßburg) gewidmet ist. Dabei bezieht sich die Prädikation auf folgenden *slot*: Zu welchen Anlässen wird das Kulturerbe (oder die Neustadt) thematisiert bzw. einem Publikum zugänglich gemacht? Oder: in welchen Handlungen und Prozessen spielt das Kulturerbe eine Rolle?

In der Proposition *recensement du patrimoine* (19) wird auch etwas implizit kommuniziert: die Neustadt wurde bzw. wird mit Blick auf das erstellte UNESCO-Bewerbungsdossier von Wissenschaftlern erforscht. Ausgehend von der Proposition lässt sich folgende Prädikation explizit umformulieren: Welche Tätigkeiten oder Handlungen stehen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe (z.B. Forschung)? Hier wird deutlich, dass die Formulierungen von expliziten Prädikationen – ein Verfahren, das der induktiven Kategorienbildung dient – auf unterschiedliche Abstraktionsebnen verweisen. Unter dem Aspekt der Tätigkeiten und Handlungen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe ließen sich nämlich auch die *journées du*

patrimoine (18) subsummieren. Allerdings wird das Kulturerbe genaugenommen eben nur auf den *journées du patrimoine* und nicht im Zuge der Inventarisierung (*recensement*) einem Publikum zugänglich gemacht. Mit der Mehrworteinheit *valorisation du patrimoine* (20) wird implizit auf einen Prozess (der Valorisierung/Wertschätzung) verwiesen und damit auch auf eine zeitliche Dimension hingedeutet; denn das sogenannte Kulturerbe wurde nicht immer wertgeschätzt. Der Prozess der Wertschätzung hat also einen Ursprung, einen Anfang und vermutlich auch ein Ende.

Die induktive Erstellung der Kategorien hat zum Ziel, die auffälligen Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter möglichst eindeutig zu klassifizieren. Ziem (2014: 74) unterstreicht deswegen die Bedeutung der Prädikationsanalyse zur Unterscheidung zwischen impliziten und expliziten Prädikationen (auf diesen Punkt kommen noch einmal zurück).

Die nächste Belegstelle verdeutlicht, dass „prädikative Bestimmungen des Referenzobjektes […] auch weitere übergeordnete syntaktische Ebenen betreffen“ (Ziem 2014: 74).

(21) […] *je suis d'accord, hein, parce qu'il faut le PATRIMOINE, il faut le conserver, hein* […] (65, Anhang 39)

In Beleg 21 wird das Schlüsselwort in einem Nebensatz im Rahmen von einer Begründung bzw. einer Argumentation verwendet. Dabei wird implizit auf einen Nutzen oder einen Sinn des Kulturerbes verwiesen. Außerdem wird mit *il faut le* [*patrimoine*] *conserver* (21) eine Forderung gestellt. Der Ausdruck *patrimoine* verweist also auch auf bestimmte Handlungen. Die Beispiele verdeutlichen das angewandte Verfahren der induktiven Kategorienbildung. Erst nach der Untersuchung aller Konkordanzen können die analysierten Propositionen Kategorien zugeordnet werden.

Bevor wir in den nächsten Unterkapiteln die ermittelten Frame-Strukturen beleuchten, fassen wir die einzelnen Schritte des Analyseverfahrens zusammen: zuerst erstellen wir mit der Software *Sketch-Engine* die vollständigen Konkordanzlisten der Schlüsselwörter (siehe Anhang 38-43). Anschließend untersuchen wir die Textzeilen, um die Prädikationen, die das Referenzobjekt näher beschreiben, zu identifizieren. Dabei werden implizite und explizite Prädikationen berücksichtigt, um den Bedeutungsgehalt des jeweiligen Prädikats eindeutig zuzuordnen. Folgende Beispiele sollen dies noch einmal verdeutlichen:

implizite Prädikation	**explizite Prädikation**
[…] *forcément est lié à l'HISTOIRE particulière de l'occupation* […] (48, Anhang 40)	*l'histoire est particulière* [Charakterisierung des Schlüsselworts]
[…] *mais longtemps on avait cette rigidité des ALLEMANDS* […] (107, Anhang 43)	*les Allemands sont rigides* [Charakterisierung des Schlüsselworts]
[…] *c'était construit par des ALLEMANDS* […] (15, Anhang 43)	*les Allemands ont construit* [Handlung und geschichtlicher Aspekt]
[…] *avec une ARCHITECTURE, qui dès le départ a été prévue pour ça* […] (32, Anhang 41)	*l'architecture a été prévue* [Intention und geschichtlicher Aspekt]
[…] *des gros problèmes de préservation de ce PATRIMOINE parce que comme* […] (21, Anhang 39)	*le patrimoine est préservé* [Handlung, Prozess]
[…] *évènements qui sont liés au classement de la NEUSTADT et du travail qui est fait* […] (79, Anhang 38)	*la Neustadt est classée* [Handlung, Prozess]

Tabelle 39: "Überführung von impliziten in explizite Prädikationen" - in Anlehnung an Ziem (2014: 69)

In den aufgeführten Beispielen in Tabelle 39 haben wir Prädikationen in den Textstellen identifizieren und sie in die prototypische Form bringen können. Durch dieses Verfahren kann sichergestellt werden, dass die prädizierten Bedeutungsaspekte semantisch korrekt eingeordnet werden. Wenn Prädikationen in Propositionen nicht in die in der Tabelle dargestellte Form gebracht werden können – es sich also um nicht verbalisiertes Wissen (Standardwerte) handelt – dann muss der mitgemeinte Bedeutungsgehalt anhand des sprachlichen Kontextes semantisch untersucht werden. Folgendes Beispiel soll das verdeutlichen:

(22) […] *oui oui, quartier, quartier allemand, NEUSTADT, mais peut-être c'est vrai qu'on utilise* […] (113, Anhang 38)

In diesem Konkordanzauszug wird nicht direkt etwas über das Schlüsselwort (Neustadt) prädiziert. Allerdings wird hier die synonyme Verwendung von unterschiedlichen Benennungen des Stadtteils auf der Metaebene thematisiert (‚deutsches Viertel', ‚Neustadt'). Diese Information wird festgehalten und im Zuge der induktiven Kategorienbildung berücksichtigt. Durch dieses Verfahren kann das bedeutungsgenerierende Potenzial eines Ausdrucks vollständig im Korpus erfasst werden.

Es gilt nun alle Konkordanzlisten durchzuarbeiten. Es werden explizite Prädikationen sowie semantisch (kontextuell) zu analysierende Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter gesammelt. Die Datenstruktur wird anschließend hinsichtlich der unterschiedlichen Bedeutungsprägungen der Ausdrücke sortiert. Danach werden Kategorien erstellt, um die einzelnen Propositionen, in denen über die Schlüsselwörter etwas prädiziert wird, unter semantischen Gesichtspunkten zu gruppieren. Ausgehend von dieser Datengrundlage können dann die jeweiligen Frame-Strukturen erfasst werden.

12.2 Analyse der Frame-Strukturen

Ziel des Kapitels ist es, die ermittelten Frame-Strukturen der Ausdrücke – *Neustadt*, *patrimoine*, *histoire*, *architecture*, *Allemagne* und (*les*) *Allemands* – zu untersuchen. Dabei werden die (im Korpus) dominanten Bedeutungsaspekte der einzelnen Ausdrücke beleuchtet. Sie lassen Rückschlüsse auf die Struktur und die Distribution der sozialen Repräsentationen innerhalb der Untersuchungsgruppe zu. Die Frame-Strukturen, auf die wir im Rahmen der Analyse zurückgreifen, sind in tabellarischer Form im Anhang (6-11) abgebildet. Sie enthalten folgende Informationen: die Auflistung der induktiv ermittelten Kategorien bzw. Leerstellen (z.B. die Neustadt als urbaner Raum); deren Rangfolge, d.h. die Relevanz der Bedeutungsprägungen mit Blick auf das Korpus; die Gesamtanzahl der den entsprechenden Kategorien zugeordneten Propositionen; die Verweise auf die für die jeweilige Kategorie relevanten Textzeilen (bzw. Propositionen) in den entsprechenden Konkordanzlisten; und die Anzahl der in die prototypische Form überführten expliziten Prädikationen.

Die einzelnen Repräsentationsformate (Frames) konnten wir anhand von Prädikationsanalysen und semantischen Untersuchungen der entsprechenden Propositionen erfassen. Dabei orientierten wir uns an dem von Ziem (2014) vorgeschlagenen Analyseverfahren. Wie die Struktur der einzelnen Frames rekonstruiert wurde, soll hier noch einmal erläutert werden: „Aktiviert ein Sprachbenutzer […] einen Frame, stellt er […] einen kognitiven Bezug zu einem Frame her, dessen Leerstellen [Fragen] im Akt der Referentialisierung“ (Ziem 2008: 335-336) mit Füllelementen (oder mit bereits vorhandenen Standardwerten) besetzt werden. Diese Frame-Konstituenten – Füllelemente (sowie Standardwerte) und Leerstellen – wurden im Zuge der Analyse der durch die Schlüsselwörter aktivierten Repräsentationsformate erfasst. Füllelemente werden in Form von impliziten oder expliziten Prädikationen, die wir identifiziert haben, realisiert. Und durch die Untersuchung

der Prädikationen bzw. Füllelemente konnten wir die jeweils hervorgerufenen Leerstellen des entsprechenden Frames ermitteln.

In der folgenden, in die prototypische Form gebrachten expliziten Prädikation *les Allemands sont rigides* (siehe Tab. 39) wird z.B. eine bestimmte Leerstelle des durch (*les*) *Allemands* hervorgerufenen Frames besetzt; nämlich: Welche Charaktereigenschaften haben die Deutschen? Prädikationsanalysen lassen demnach Rückschlüsse auf die realisierten Leerstellen bzw. Fragen des Frames zu.

Alle im Korpus relevanten Leerstellen (und alle Füllelemente) wurden im Zuge der Analyse der Konkordanzen hinsichtlich der (die durch die jeweiligen Schlüsselwörter hervorgerufenen) Frames ermittelt. Danach wurden ausgehend von dem semantischen Gehalt der impliziten und expliziten Prädikationen (aus dem Material heraus) Kategorien erstellt. Bei diesen Kategorien handelt es sich genaugenommen um Leerstellen, d.h. um Fragen, die durch die entsprechenden Frames hervorgerufen werden. Die Füllwerte, die in einzelnen Propositionen bestimmte Leerstellen des Frames besetzen, wurden den entsprechenden Kategorien (bzw. Fragen) zugeordnet. Anschließend wurden die Kategorien mit Blick auf die „Häufigkeit der Realisierung der jeweiligen Leerstellen durch Prädikate“ (Ziem 2014: 75) sortiert. Dadurch konnten wir für die einzelnen Schlüsselwörter die im Korpus entscheidenden Bedeutungsprägungen bestimmen. Die Untersuchungen der einzelnen Frame-Strukturen in den folgenden Unterkapiteln veranschaulichen die hier dargestellten Prozesse mit konkreten Werten.

Im Zuge der Frame-Analyse zeigte sich, dass generell vor allem implizit etwas über die einzelnen Schlüsselwörter prädiziert wird. Insgesamt konnten demnach nur relativ wenige explizite Prädikationen identifiziert werden (siehe Anhang 6-11). Die jeweils entscheidenden – implizit kommunizierten – Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter wurden infolgedessen durch semantische Analysen des sprachlichen Kontextes erfasst.

Des Weiteren ist uns aufgefallen, dass sich die sprachliche Generierung der im Korpus relevanten Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter deutlich auf die von uns im Interview (siehe Anhang 5) gestellten Fragen zurückführen lässt. Dass sich die Neustadt bzw. der Ausdruck Neustadt vor allem auf die Vorstellung eines urbanen Raums (der sich aus bestimmten Teilen zusammensetzt) bezieht, liegt auch daran, dass wir das Thema der räumlichen Repräsentationen in den Interviews ausführlich behandelt haben. Bestimmte Bedeutungsprägungen der Schlüsselwörter wurden demnach auch durch unsere Fragen hervorgerufen und profiliert. Nichtsdestotrotz werden die untersuchten Ausdrücke – das

zeigen die Ergebnisse – im Korpus auf unterschiedliche Weise (und individuell) verwendet. Im Interview wurden verschiedene Themen behandelt, Kontrollfragen gestellt und Substitutionskontexte erzeugt, um die sozialen Repräsentationen über die Neustadt ganzheitlich – unter Rückgriff auf sozialpsychologische Methoden – zu untersuchen. Die Proband/innen hatten somit die Gelegenheit, die Schlüsselwörter in unterschiedlichen Kontexten individuell – d.h. mit Blick auf ihre eigenen Vorstellungen und die für sie zentralen Bedeutungszusammenhänge – zu perspektivieren. Ziel der nachfolgenden Untersuchung ist es nun, die im Sprachgebrauch (der Untersuchungsgruppe) häufig zum Tragen kommenden Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter zu analysieren.

Bei der Erstellung der Frame-Strukturen wurde zunächst die Mikroebene (einzelne Konkordanzen) untersucht. Im Zuge der induktiven Kategorienbildung wurden die Analyseergebnisse dann auf die Makroebene überführt. Die Resultate – sie zeigen den Inhalt, die dynamischen Prozesse, die Vernetzung und die Distribution der sozialen Repräsentationen in unserer Untersuchungsgruppe – beziehen sich demnach auf das Interview-Gesamtkorpus. Äußerungen und Textsequenzen, deren Datenstrukturen umfassender als die einzelner Textzeilen in Konkordanzen sind, werden vereinzelt auf der Mesoebene in den Blick genommen. Dabei können die sozialen Repräsentationen im Kontext größerer thematischer und semantischer Zusammenhänge untersucht werden.

12.2.1 *Neustadt*

Der Neustadt-Frame wurde anhand der Konkordanzliste (394 Textzeilen) des Schlüsselworts (*Neustadt*) errechnet. Insgesamt konnten 16 explizite Prädikationen identifiziert werden. In 13 Textzeilen bzw. Propositionen wurde über das Schlüsselwort nichts, weder explizit noch implizit, prädiziert. 11 entscheidende Leerstellen (bzw. Kategorien) des Neustadt-Frames konnten ermittelt werden (siehe Anhang 6). Das heißt, diese 11 Bedeutungsprägungen sind mit Blick auf das untersuchte Korpus relevant. Wir gehen davon aus, dass es sich bei diesen Kategorien um (mehr oder weniger) sozial geteilte Repräsentationen über die Neustadt handelt. Je auffälliger eine Kategorie ist – und das gilt für alle Frame-Strukturen –, desto verbreiteter ist die entsprechende Vorstellung innerhalb der Stichprobe. Die Reihenfolge der Darstellung entspricht demnach der Relevanz und der Geltung, die die jeweilige Bedeutungsprägung des Ausdrucks für die Untersuchungsgruppe im Neustadt-Diskurs hat. Im Folgenden werden die Leerstellen (A-K) des Frames abgebildet und anschließend untersucht.

A: Die Neustadt als urbaner und geographischer Raum, der sich aus bestimmten Elementen und Teilen zusammensetzt

In 89 von 394 Propositionen wird die Neustadt als urbaner und geographischer Raum bzw. als Stadtviertel, das sich aus bestimmten Elementen und Teilen (Häuser, Straßen, Kirchen, Parkanlagen) zusammensetzt, verstanden. Diese Information wird implizit mitkommuniziert. Dabei werden vor allem folgende hervorgerufene Fragen realisiert: Was ist die Neustadt? Wo ist die Neustadt? Wie ist die Zusammensetzung der Neustadt bestimmt? Welche Teile/Elemente gehören zur Neustadt? Beispiele: […] *c'est vrai que la NEUSTADT, c'est des grandes axes* […] (13[1]) ; […] *pour moi, le centre de la NEUSTADT, c'est la place de la République* […] (33) ; […] *parce que, bon, la gare fait partie de la NEUSTADT et bon il a été relié plus ou moins vite* […] (54) ; *alors ehm, voilà, enfin le centre de la NEUSTADT est bien entendu la place de la République* (72) ; […] *universitaire, moi je me sens en dehors de la NEUSTADT, hmm, non, ça serait plutôt* […] (171) ; usw. (siehe Anhang 6).

B: Thematisierung der Neustadt auf der Metaebene

In 70 von 394 Propositionen wird die Neustadt auf einer Metaebene thematisiert. Der Ausdruck verweist dabei auf ein ‚abstraktes' Konzept. Folgende konkrete Leerstellen werden realisiert: Was (genau) ist die Neustadt? Was bedeutet der Ausdruck Neustadt? Wie ist das Stadtviertel zu benennen? Wer sagt was über die Neustadt? Welche urbanen Abschnitte Straßburgs müssen der Neustadt zugeschrieben werden? Beispiele: […] *fabriquées en Chine, voilà sur le cas de la NEUSTADT, il y a une authenticité* […] (6) ; […] *Alsacien qui vous le dit de l'esprit de la NEUSTADT oui, alors il y en a une qui est extrêmement* […] (20) ; […] *qu'ils disent on ne prononçait pas le mot NEUSTADT, ben c'est une référence justement* […] (25) ; […] *dame, qu'on dise ville impériale plutôt que NEUSTADT, alors moi je suggère, pour le moment* (62) ; […] *est, c'est mal, des fois mal interprété, NEUSTADT c'est plus neutre, ehm quartier impérial* […] (333) ; usw. (siehe Anhang 6).

C: Die Neustadt als Objekt, das im Fokus der Öffentlichkeit steht

In 39 von 394 Propositionen wird die Neustadt als Objekt bzw. als (vermeintliches) Kulturerbe verstanden, das wertgeschätzt wird und im Fokus der Öffentlichkeit

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks *Neustadt* (siehe Anhang 38).

(Berichterstattung, Medialisierung, Konferenzen, Forschung, Inventarisierung) steht. Dieses Verständnis wird implizit mitkommuniziert und vorausgesetzt. Folgende Fragen sind entscheidend: In welchen Handlungen und Prozessen spielt die Neustadt eine Rolle? Als was fungiert die Neustadt? Beispiele: […] *généralement, quand il y a des conférences sur la NEUSTADT j'ai essayé dans la mesure de mes disponibilités* […] (14) ; […] *animations qui, qui font la promotion de la NEUSTADT, je ne suis pas bon lecteur des DNA, donc* […] (44) ; […] *y a une démarche Unesco pour classer la NEUSTADT, donc forcément ça peut bouger un peu les* […] (46) ; […] *tracts qu'on a distribués ou déposes avec NEUSTADT et des images etc. j'ai trouvé, je trouve* […] (59) ; […] *lors des, de la journée, lors du weekend NEUSTADT, alors c'est une architecture 1900* […] (119) ; usw. (siehe Anhang 6).

D: Persönliche Beziehung und Meinungen zur Neustadt

In 45 von 394 Propositionen wird die Neustadt als Entität wahrgenommen, zu der man einen bestimmten (persönlichen) Bezug und eine Meinung hat. Die Neustadt wird mit unterschiedlichen Vorstellungen assoziiert und in verschiedene Kontexte eingeordnet. Die Prädikationen können als individuelle Repräsentationen eingestuft werden. Folgende Frame-Elemente wurden identifiziert: Welche Bedeutung hat die Neustadt (für mich)? In welche Zusammenhänge ist die Neustadt verwickelt? Wie wird die Neustadt wahrgenommen? Womit lässt sich die Neustadt assoziieren? Beispiele: […] *c'est pas, c'est pas en lien direct avec la NEUSTADT, non, pas du tout, bon ceci étant, c'est* […] (50) ; […] *du terme, au sens architectural du terme NEUSTADT, ehm, je pense Allemagne, architecture allemande* […] (120) ; […] *vraiment par rapport à mes connaissances de la NEUSTADT hein, parce que à priori ça, la Neustadt* […] (127) ; […] *dans la Neustadt, parce que pour moi, la NEUSTADT c'est plus beau que le quartier où j'habite* […] (163) ; […] *secteur-là que je préfère je crois dans la NEUSTADT et peut-être aussi la majesté de l'avenue* […] (269) ; usw. (siehe Anhang 6).

E: Die Neustadt als Wohnsiedlung

In 33 von 394 Propositionen wird über die Neustadt implizit prädiziert, dass das Objekt eine bestimmte Funktion bzw. einen Nutzen hat: die Neustadt als Wohnsiedlung. Dabei werden folgende Leerstellen des Frames realisiert: welchen Nutzen hat die Neustadt für den Menschen? Als was fungiert die Neustadt? Beispiele: […] *père et depuis cette époque-là j'habite la NEUSTADT, donc successivement, rue de l'Observatoire* […] (1) ; […] *quartiers très différents, les habitants de la NEUSTADT du côté sud, Route des*

Romains, Koenigshoffen […] (11) ; […] *évidemment quand il y avait une adresse sur la NEUSTADT, ça veut dire c'est un, et je pense* […] (26) ; […] *en remercie, alors j'habite ici dans la NEUSTADT depuis 1976, j'ai eu pendant ehm* […] (52) ; […] *pour venir s'installer dans ce, dans la NEUSTADT, ehm, ben, faut, faut aimer le patrimoine* […] (114); usw. (siehe Anhang 6).

F: Zeitliche und historische Aspekte der Neustadt

In 31 von 394 Propositionen wird die Neustadt mit zeitlichen und geschichtlichen Aspekten in Verbindung gebracht. Zu den entscheidenden Frame-Elementen zählen folgende Fragen: Worin hat die Neustadt ihren Ursprung? Wie entwickelte sich die Neustadt? Welche historischen Ereignisse stehen im Zusammenhang mit der Neustadt? Beispiele: […] *dirai c'est, c'est forcément l'origine de la NEUSTADT, donc, la, l'aspect historique allemand* […] (32) ; […] *me renvoie quand-même à une époque où la NEUSTADT était une extension du vieux Strasbourg* […] (71) ; […] *avec une construction qui s'est faite, NEUSTADT j'entends aussi les plans de départ qui* […] (76) ; […] *bon, ça c'est place Broglie, alors là, la NEUSTADT s'est développée au-delà de la grande* […] (178) ; […] *grosso modo, c'est 1900 par rapport à la NEUSTADT, la nouvelle ville, une nouvelle ville* […] (208) ; usw. (siehe Anhang 6).

G: Die Neustadt als Besichtigungsort

In 17 von 394 Propositionen wird die Neustadt als Besichtigungsort – den man z.B. Freunden zeigen kann – verstanden. Die realisierten Leerstellen lassen sich folgendermaßen definieren: In welchen Handlungen und Prozessen spielt die Neustadt eine Rolle? Welche Ereignisse finden in der Neustadt statt? Welche Möglichkeiten bietet die Neustadt? Beispiele: […] *et bien, on va un petit peu à la NEUSTADT, et ça c'est quelque chose qui est original* […] (8) ; […] *je leur montre dans la NEUSTADT des choses un peu surprenantes* […] (56) ; […] *culturelles la possibilité de découvrir la, la NEUSTADT donc ça, ça je trouve ça très très bien* […] (100) ; […] *gens que, avec lesquels je suis dans la NEUSTADT, je dis toujours cet axe, la Forêt-Noire* […] (253) ; […] *refaire le toujours, la Cathédrale, on fait la NEUSTADT, c'est tout même quelque chose à visiter* […] (332); usw. (siehe Anhang 6).

H: Beschreibungen und Charakterisierungen der Neustadt

In 17 von 394 Propositionen werden die Eigenschaften und der Charakter der Neustadt näher beschrieben. Folgende Fragen werden im Zuge der Aktivierung des Frames mit

Füllelementen besetzt: Welche Eigenschaften weist die Neustadt auf? Wie lässt sich die Neustadt beschreiben oder bewerten? Beispiele: […] *il y a une authenticité dans la NEUSTADT, oui, absolument, alors oui oui* […] (7) ; […] *on est vraiment international voilà, la NEUSTADT, si vous voulez que je vous fasse la conque* […] (9) ; […] *ensuite, qu'on va pouvoir retrouver dans la NEUSTADT, ben c'est effectivement le calme en grande* […] (48) ; […] *aisée tout à l'heure, c'est vrai que la NEUSTADT, il y a une connotation ehm un peu chic* (155) […] ; […] *immobilier de toute facon ehm globalement la NEUSTADT devient chère mais à l'intérieur de la* […] (190) ; usw. (siehe Anhang 6). Folgende Beschreibungen der Neustadt wurden in den kategorisierten Propositionen identifiziert: authentisch (*authentique*), international (*internationale*), ruhig (*calme*), interessant (*intéressante*), schick (*chic*), teuer (*chère*), Charme (*charme*), schön (*belle*), fantastisch (*phantastique*), einzigartig (*unique*), großflächig (*grande*), botanisch (*botanique*), spannend (*passionante*), enorm (*énorme*).

I: Die Neustadt als Symbol

In 15 von 394 Propositionen wird die Neustadt als Symbol, Bild, Metapher oder Zeichen verstanden. Dabei wurden folgende Leerstellen realisiert: Was drückt sich in der Neustadt aus? Wofür steht die Neustadt (symbolisch)? Beispiele: […] *les Contades certainement, voilà, et la NEUSTADT c'est comme un embryon, c'est assez amusant* […] (10) ; […] *entre ces deux pays et je trouve que la NEUSTADT, elle parle de ça, avec ehm, voilà le moyen-âge* […] (81) ; […] *quand même un symbole fort en fait de la, de la NEUSTADT pour les visites, pour accueillir ou moi-même* […] (92) ; […] *moi, c'est ça, qui fait la marque de la NEUSTADT, c'est ça grande diversité architecturale* […] (206) ; […] *pour, non, ça ehm symbolique, alors la NEUSTADT, je pense a une valeur symbolique elle-même* […] (371) ; usw. (siehe Anhang 6).

J: Lebensbezug und soziale Bedeutungsaspekte der Neustadt

In 14 von 394 Propositionen werden der soziale Bedeutungsaspekt und der konkrete Lebensbezug zur Neustadt implizit kommuniziert. Entscheidend sind für diese Bedeutungsprägung folgende Leerstellen: Welche sozialen Handlungen und Ereignisse finden in der Neustadt statt? Welche Bedeutung hat die Neustadt? Beispiele: […] *vélo on se déplace en vélo, pour le vélo la NEUSTADT est très bien, des grandes lignes droites* […] (17) ; […] *au centre-ville, on circule bien dans la NEUSTADT, ça c'est aussi un élément important parce que* […] (18) ; […] *avec la vie de ce quartier, oui oui, à la NEUSTADT, non mais en même temps je suis fière* […] (115) ; […] *suis assez en*

adéquation en vivant dans la NEUSTADT avec ehm, avec ça oui, oui ehm, pas ehm […] (116) ; […] *vais à la Préfecture, je suis usagère de la NEUSTADT, même si je n'y dors pas et parce que je* (285) […] ; usw. (siehe Anhang 6).

K: Architektonische und stadtplanerische Bedeutungsaspekte

In 11 von 394 Propositionen wird der architektonische und stadtplanerische Bedeutungsaspekt der Neustadt thematisiert. Zentrale Frame-Elemente (*slots*) sind: Was ist die äußere Erscheinungsform der Neustadt? Was ist die Erscheinung einzelner Bestandteile und Elemente der Neustadt? Beispiele: […] *patrimoine, les qualités architecturales dans la NEUSTADT, alors tout dépend de quel bâtiment il* […] (19) ; […] *l'heure et voilà, je crois, mais dans la NEUSTADT, je dirais, il y a différentes architectures* […] (41) ; […] *ma rue ne faisait pas partie de la, de la NEUSTADT par rapport à l'architecture* […] (133) ; […] *ehm, piqué de ça et là, à l'intérieur de la NEUSTADT il y a parfois des bijoux ehm d'architecture* (189) […] ; […] *sens quoi, qu'est-ce qu'il restait de la NEUSTADT si il n'y avait plus l'architecture des* […] (204) ; usw. (siehe Anhang 6).

Die hier dargestellten elf induktiv aus dem empirischen Material herausgearbeiteten Kategorien repräsentieren Frame-Elemente (d.h. Leerstellen bzw. Fragen), die im Zuge der Aktivierung des Neustadt-Frames mit Füllwerten besetzt wurden. Die Ergebnisse sind – und das trifft auch auf alle weiteren analysierten Frames zu – ausschließlich für das untersuchte Korpus von Relevanz; denn weitere mögliche (ggf. abstraktere) *slots* – wie z.B.: ist die Neustadt eine Konstituente eines übergeordneten Ganzen? Welche Rolle spielt die Straßburger Neustadt in Deutschland? Was ist die deutsche Perspektive und Meinung zur UNESCO-Welterbe-Bewerbung? usw. – scheinen in den Interviews keine Rolle zu spielen (jedoch in anderen Diskursen, die durch unser virtuelles Textkorpus aber nicht erfasst wurden).

Das bedeutungsgenerierende Potenzial des Ausdrucks Neustadt konnte durch die Frame-Analyse eingrenzt werden. Eine besondere Rolle kommt der ersten Kategorie (A) zu. Die Vorstellung von einem urbanen und geographischen Raum der Neustadt ist in unserer Untersuchungsgruppe am weitesten verbreitet. Es handelt sich um einen Standardwert des Neustadt-Frames, der in bestimmten Situationen implizit kommuniziert wird und somit verstehensrelevant ist. Dieser Bedeutungsaspekt kann infolgedessen dem zentralen System der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zugerechnet werden und als eine von den Proband/innen geteilte Vorstellung eingestuft werden. Die quantitativen Untersuchungen des

Fragebogen- und des Interviewkorpus (Frequenzanalysen, Kollokationsanalysen, thematische Analyse) bestätigen den die dominanteste Leerstelle (A) betreffenden Befund. Ausdrücke, die auf die räumlich-topographische Dimension des Stadtteils verweisen sind in allen untersuchten Subkorpora hochfrequent und mit den Schlüsselwörtern kookkurrent. Die Ergebnisse der Frame-Analyse verdeutlichen somit die Relevanz der räumlichen Repräsentationen über die Neustadt (siehe Kap. 9.2).

Die zweite Leerstelle (B) des Neustadt-Frames zeigt, dass der Ausdruck in bestimmten Kontexten auf ein abstraktes Konzept verweist, das Gegenstand von Diskussionen und Reflexionen ist. Die kategorisierten Propositionen verdeutlichen, dass im Korpus „unterschiedliche sprachliche Handlungsstrategien (beim Benennen und Bedeuten)“ (Felder 2006a: 13) zum Vorschein kommen. Die Tatsache, dass das Konzept Neustadt auf der Metaebene diskutiert wird deutet demnach darauf hin, dass der Ausdruck Gegenstand ‚semantischer Kämpfe‘ ist:

> Semantische Kämpfe werden […] darum geführt, von welcher Bedeutung ein Ausdruck für jeden zu sein hat, der sich in der Debatte zu Wort zu melden gedenkt. Sie werden nicht um die Richtigkeit des Sprachgebrauchs geführt, sondern darum, einer solchen Berechtigung durch den eigenen Sprachgebrauch das Richtmaß zu setzten. (Christensen/Sokolowski 2006: 358)

Die von Christensen und Sokolowski (2006) im Zitat dargestellte Definition von ‚semantischen Kämpfen‘ bezieht sich vor allem auf Zusammenhänge in der ‚politischen Semantik‘ und versucht die Bedeutung, die „Sprache in ihrer Rolle für Politik und Gesellschaft“ (Christensen/Sokolowski 2006: 354) hatte und hat hervorzuheben. Im Forschungskontext einer ‚politischen Semantik‘ und in Hinblick auf die im Zuge der Medialisierung stattfindende semantische Besetzung von Begriffen wie *Neustadt*, *ville nouvelle* und *quartier allemand* könnten die dabei beteiligten Akteure (z.B. die Zeitung *Dernières Nouvelles d’Alsace*, die *Communauté Urbaine de Strasbourg* und der *Service de l’Inventaire du Patrimoine*) als „Kontrahenten“ (Christensen/Sokolowski 2006: 358) gelten, die versuchen, „ihre eigene Erklärung zur Bedeutung eines Ausdrucks […] durchzusetzen“ (Christensen/Sokolowski 2006: 358). Der Fokus liegt hier hingegen auf der Wahrnehmung der Neustadt durch die Bewohner Straßburgs, die die medialisierten Benennungen und Bedeutungen des Konzepts Neustadt metasprachlich thematisieren. Die Ergebnisse zeigen, „dass das entsprechende Konzept [Neustadt] im öffentlichen Sprachgebrauch als umstritten gilt […]“ (Ziem 2014: 76). Das verdeutlichen die folgenden Belege (23 und 24):

(23) […] *jamais ressenti ça, oui, non, on ne disait pas NEUSTADT, non, oui, c'est des quartiers* […] (27, Anhang 38)

(24) […] *dame, qu'on dise ville impériale plutôt que NEUSTADT, alors moi je suggère, pour le moment* […] (62, Anhang 38)

Die Rolle der Medialisierung der Neustadt ist auch in der dritten Leerstelle (C) des Neustadt-Frames entscheidend. Das Wissen über die Tatsache, dass das Stadtviertel in den Medien präsent ist und im Zuge von Konferenzen und Ausstellungen eine ‚neue' Wertschätzung erfährt, wird in bestimmten sprachlichen Kontexten vorausgesetzt. Die Befunde unterstreichen damit eine gewisse Prozesshaftigkeit und Dynamik, die für den Neustadt-Diskurs charakteristisch zu sein scheinen. Die Medialisierung wird innerhalb unserer Untersuchungsgruppe tatsächlich wahrgenommen und sie scheint Veränderungsprozesse im Repräsentationsgefüge zu generieren.

Auch die Relevanz der vierten Leerstelle (D) unterstreicht den dynamischen Charakter der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Die Prädikationen, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, zeigen, dass unterschiedliche Bezüge zur Neustadt hergestellt werden: Einstellungen, Meinungen und Einschätzungen gegenüber dem Stadtteil werden dabei überdacht und (neu) ausgehandelt. Verweisen die Repräsentationen der Neustadt also einerseits auf ein abstraktes Konzept (B), so wird das Viertel andererseits auch als konkretes Objekt wahrgenommen. Diesen Punkt verdeutlichen auch die impliziten Prädikationen, die den Kategorien E und J zugeordnet wurden. Die Neustadt wird nicht nur als vermeintliches Kulturerbe, sondern auch als Wohnraum (Wohnsiedlung) und ein Ort, an dem (soziale) Ereignisse stattfinden wahrgenommen; ein Raum, zu dem man einen konkreten (alltäglichen) Lebensbezug (wohnen, leben, Fahrradfahren) hat. Weniger verbreitet aber nicht unwichtig ist die Bedeutungsprägung des Schlüsselworts, die durch die sechste Leerstelle (F) hervorgerufen wird. Die Ergebnisse aus der quantitativen Untersuchung bestätigen die Befunde der Frame-Analyse; denn die geschichtliche Dimension (Kernelement: *histoire* bzw. *historique*) des Stadtteils scheint eindeutig Bestandteil des zentralen Systems der Repräsentation zu sein. Die Frage nach dem Ursprung der Neustadt wird indes durch die Medialisierungsprozesse aktualisiert.

Weniger verbreitet sind die durch die Leerstellen G, H, I und K hervorgerufenen Bedeutungsprägungen des Ausdrucks Neustadt. Das Stadtviertel wird als Besichtigungsort (G) wahrgenommen. Diese Leerstelle deutet darauf hin, dass das Quartier ein gewisses Interesse weckt und dass die im Zuge der Medialisierung betonten architektonischen und

kulturellen Spezifika und Werte (mehr und mehr) wahrgenommen (und ggf. verinnerlicht) werden. Eine relativ geringe Anzahl an Prädikationen beschreibt oder bewertet die Neustadt. Diese Leerstelle wird vor allem in den durch die Ausdrücke *patrimoine* (siehe Kap. 12.2.2) und *architecture* (siehe Kap. 12.2.4) aktivierten Frames – die wir anschließend beleuchten – realisiert. Vereinzelt wird die Neustadt auch in Bezug auf ihren symbolhaften Charakter (I) näher beschrieben. Aufgrund der geringen Menge an Füllelementen dieses *slots* ist davon auszugehen, dass der semantische Gehalt der Prädikationen ausschließlich individuelle Repräsentationen widerspiegelt. Die auf den von der *Communauté Urbaine de Strasbourg* verteilten Faltblättern eingezeichneten Umrisse des Stadtteils (siehe Anhang 1) erwecken bei einem Probanden z.B. die Vorstellung von einem Embryo. Des Weiteren wird erklärt, dass die Neustadt (selbst) einen symbolischen Wert hat und dass der Stadtteil ein Symbol für die deutsch-französische Geschichte sei.

Von geringer Bedeutung scheint auf den ersten Blick die im Neustadt-Frame am seltensten besetzte Leerstelle (K) zu sein: Architektur und Stadtplanung. Ein Blick auf die Kollokationsprofile (siehe Kap. 11.2) unterstreicht diesen Befund, denn der Ausdruck Neustadt ist im Korpus vor allem mit folgenden Wörtern, die auf die hier identifizierten Leerstellen verweisen, kookkurrent: *partie* (A), *quartier* (A), *habite* (D, J), *parle* (D, J), *construite* (F), *rapport* (D), *rendez-vous* (C), *patrimoine* (C). Aus dem Kollokationsprofil von *architecture* lässt sich zudem ablesen, dass das Kernelement (*architecture*) statistisch auffällige Wortverbindungen mit *allemand(e)* und *histoire*, nicht aber mit *Neustadt* eingeht. Aufgrund der quantitativen Untersuchung – die Ergebnisse der Prototypenanalyse verdeutlichen diesen Punkt – wissen wir allerdings, dass der Ausdruck *architecture* Teil des zentralen Systems der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ist. Mit Blick auf das errechnete Repräsentationsgefüge (siehe Kap. 9.1.2) können wir nun anhand der Resultate der Frame-Analyse das Verhalten der drei dominanten Bedeutungsaspekte im zentralen Kern des Vorstellungsfelds – *architecture*, *allemand(e)*, *historique* – erklären.

Erst durch semantische Verkettungen (im Kern) mit *allemand(e)* oder *historique* und in Bezug auf das Assoziationsgeflecht der räumlich-topographischen Dimension des Stadtteils kommt das Bedeutungspotenzial von *architecture* im Neustadt-Frame zum Tragen. Damit lässt sich unsere Vermutung bestätigen, dass die lexikalischen Elemente der Repräsentation auch innerhalb des zentralen Kerns – und nicht nur im Spannungsfeld zwischen Kern und Peripherie – einer hierarchischen Ordnung unterliegen. Die Stärke und das Potenzial der symbolischen Verweise der Kernelemente (auf das Repräsentationsobjekt: Neustadt)

unterscheiden sich demnach im Sinne Rizkallahs (2003) im Grad ihrer Systematizität. Das heißt, das Kernelement *architecture* kann sein bedeutungsgenerierendes Potenzial nur im Verbund eines komplexeren lexikalischen Gefüges ausschöpfen. Die Vorstellung von einer (bestimmten) Architektur kann demnach auch nicht als vorausgesetzter Standardwert des Neustadt-Frames gelten. Nur durch explizite Prädikationen, d.h. durch tatsächlich verbalisierte Füllelemente kommt der architektonische Bedeutungsaspekt der Neustadt zum Tragen. Die Untersuchung des Architektur-Frames (siehe Kap. 12.2.4) verdeutlicht diesen Punkt.

Das Kernelement *histoire* bzw. *historique* hingegen zeichnet sich durch einen hohen Systematizitätsgrad aus. Ausdrücke wie *histoire* oder *origine* verweisen deshalb (direkt) auf das Repräsentationsobjekt (Neustadt), ohne dabei komplexere lexikalisch-semantische Gefüge (mit weiteren Kernelementen oder peripheren Einheiten) generieren zu müssen. Diese Tatsache wird durch die Relevanz der Leerstelle F (Zeitliche und historische Aspekte der Neustadt) im Neustadt-Frame unterstrichen. Die Bedeutung historischer Ereignisse, die mit der Neustadt im Zusammenhang stehen, wird implizit kommuniziert und gilt als verstehensrelevant. Die Werte der durch die entsprechende Leerstelle hervorgerufenen Fragen (z.B. Worin hat die Neustadt ihren Ursprung? Wie entwickelte sich die Neustadt?) können infolgedessen als Standardwerte eingestuft werden.

Der dritte maßgebende Bedeutungsaspekt des zentralen Kerns der Repräsentation – der durch die Ausdrücke *allemand(e)*, bzw. *Allemagne* oder les *Allemands* hervorgerufen wird – wird in keiner eigenen und immanenten (diesen Aspekt in sich tragenden) Kategorie (bzw. Leerstelle) des Neustadt-Frames evoziert. Allerdings weist der Ausdruck Neustadt im Interviewkorpus eine Kollokationspräferenz (innerhalb einer Spannweite von jeweils 5 Wörtern vor und nach Neustadt) für das Adjektiv *allemand(e)* auf. Die empirische Relevanz der Struktur und Zusammensetzung des errechneten Repräsentationsgefüges wird dadurch unterstrichen und bekräftigt: *allemand(e)* ist ein Kernelement des Vorstellungsfelds der Neustadt. Das bedeutungsgenerierende Potenzial der Ausdrücke *allemand(e)*, *Allemagne* und *les Allemands* kommt im Neustadt-Frame vielmehr implizit und in unterschiedlichen Zusammenhängen und Leerstellen zum Tragen: z.B. die Neustadt als Symbol der deutsch-französischen Geschichte; das ‚deutsche Viertel' (als Synonym für Neustadt); die deutsche Sprache; usw. Am deutlichsten kommt das ‚Deutsche' im Geschichts-Frame (siehe Kap. 12.2.3) zum Vorschein. Mit Blick auf das zentrale System der Repräsentation unterstreichen die Ergebnisse der Frame-Analyse demnach die Tatsache, dass (neben dem architektonischen auch) der

‚deutsche' Bedeutungsaspekt der Neustadt erst im Verbund komplexerer lexikalisch-semantischer Verkettungen sein semantisches Potenzial entfalten kann.

Die quantitative Untersuchung des Vorstellungsfelds der Neustadt kann nun um diese qualitativen Analyseergebnisse ergänzt werden. Durch die Erfassung der dominanten Bedeutungsprägungen anhand der Frame-Strukturen können wir den Inhalt, die Distribution und den dynamischen Charakter der sozialen Repräsentation mit Blick auf unser Korpus differenzierter nuancieren. Dazu erweitern wir die Untersuchung um die Frame-Analysen zentraler und peripherer Elemente der sozialen Repräsentationen über die Neustadt.

12.2.2 *Patrimoine*

Der Kulturerbe-Frame wurde anhand der Konkordanzliste (71 Textzeilen) des Schlüsselworts *patrimoine* rekonstruiert. Insgesamt konnten 19 explizite Prädikationen identifiziert werden. 8 relevante Leerstellen (bzw. Kategorien) des Kulturerbe-Frames wurden ermittelt (siehe Anhang 7):

A: Kennzeichnung des Kulturerbes durch die mit ihm in Verbindung stehenden Prozesse

In 26 von 71 Propositionen wird der Ausdruck *patrimoine* in Bezug auf die mit dem Kulturerbe in Verbindung stehenden Prozesse und Handlungen verwendet. Die zentralen Frame-Elemente (*slots*) sind: In welchen Handlungen und Prozessen spielt das Kulturerbe eine Rolle? Welche Ereignisse stehen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe? Beispiele: […] *le vérifier au, la patrimonialisation, le PATRIMOINE, oui, les prix ont beaucoup monté hein, depuis* […] (7[1]) ; […] *pas en parler, oui mais, les journées du PATRIMOINE ne sont pas limitées à la Neustadt* […] (13) ; […] *aussi sans l'argent, si on veut conserver ce PATRIMOINE, l'entretenir, et arriver au moins que* […] (20) ; [….] *des gros problèmes de préservation de ce PATRIMOINE, parce que comme je l'ai dit, l'immobilier* […] (21) ; […] *travail qui est fait sur le recensement du PATRIMOINE local ehm, voilà, et puis parfois des discussions* […] (22) ; usw. (siehe Anhang 7).

B: Charakterisierung und nähere Beschreibung des Kulturerbes

In 22 von 71 Propositionen wird der Ausdruck Kulturerbe bzw. das Kulturerbe näher beschrieben und bewertet. Folgende Leerstellen wurden dabei realisiert: Welche Eigenschaften weist das Kulturerbe auf? Wie kann das Kulturerbe näher beschrieben

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks *patrimoine* (siehe Anhang 39).

werden? Was (genau) ist das Kulturerbe? Beispiele: […] *entretient, c'est vivant et Strasbourg a un PATRIMOINE extraordinaire, oui, oui, beaucoup* […] (6) ; […] *Barcelone, Strasbourg le mérite aussi, on a un PATRIMOINE, une unité, une qualité, une, on a un exemple* […] (10) ; […] *parce que des gens qui appréciaient le PATRIMOINE traditionnel alsacien, qui m'ont fait découvrir* […] (14) ; […] *parce que bon, c'est assez exceptionnel comme PATRIMOINE, ça a eu de la chance de ne pas être démoli* […] (18) ; […] *fois de patrimoine architectural mais de PATRIMOINE culturel, de, ehm, d'histoire, ce, ce quartier* […] (32) ; usw. (siehe Anhang 7). Folgende Beschreibungen und Präzisierungen des Kulturerbes (*patrimoine*) wurden in den kategorisierten Propositionen identifiziert: Welt-Kulturerbe (*patrimoine mondial*), außergewöhnlich (*extraordinaire)*, architektonische Qualitäten (*qualités architecturales*), Einheit, bzw. einheitlich (*unité*), spannend (*passionant*), traditionell elsässisch (*traditionnel alsacien*), sprachlich (*linguistque*), außergewöhnlich (*exceptionnel*), Qualität (*qualité*), kulturell (*culturel*), regional (*régional*), militärisch (*militaire*), reich (*riche*), industriell (*industriel*), Straßburg (*strasbourgeois*).

C: Der Ausdruck Kulturerbe als Marke und Etikett (zum Schutz der Baustruktur)

In 9 von 71 Propositionen wird das Kulturerbe als eher statisches Qualitätssigel, das es zu erlangen gilt verstanden. Die entscheidenden Leerstellen im Frame sind: In welchen zusammenhängen spielt das Kulturerbe eine Rolle? Als was fungiert das Kulturerbe? Welche Objekte bzw. urbanen Abschnitte Straßburgs sind bereits als Kulturerbe eingeschrieben? Beispiele: […] *plaquettes, inscriptions supplémentaires au PATRIMOINE oui, je l'apprécie encore plus qu'avant* […] (5) ; […] *rénover ehm oui mais en respectant en fait le PATRIMOINE, ehm voilà et forcément c'est ehm* […] (29) ; […] *forcément c'est ehm, si c'est inscrit au PATRIMOINE de l'Unesco, alors je ne sais pas, je pense* […] (30) ; […] *ehm, et si la Neustadt est inscrite sous le PATRIMOINE mondial de l'Unesco, ne pas oublier de* […] (35) ; […] *qui était, ce qui est déjà inscrit dans le PATRIMOINE à savoir la Grande-Île, d'élargir à ce* […] ; usw. (siehe Anhang 7).

D: Historische Aspekte des Kulturerbes

In 4 von 71 Propositionen wird das Kulturerbe mit geschichtlichen Ereignissen in Verbindung gebracht. Dabei werden folgende Leerstellen realisiert: Welche historischen Ereignisse stehen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe? Was ist der Ursprung des Kulturerbes? Betroffene Textzeilen: […] *valoriser et remettre en état et entretenu ce*

PATRIMOINE, pourtant il était bombardé oui oui, tout-à-fait […] (3) ; […] *certaines sections un petit peu l'histoire et le PATRIMOINE oui, ça il y a des sections comme ça, mais* […] (16) ; […] *intéressante parce que finalement on a un PATRIMOINE qui est héritier en fait d'une période* […] (23) ; […] *le regard par, porté sur l'histoire et le PATRIMOINE fait que les gens avec les explications* […] (62).

E: Das Kulturerbe als Entität, die sich aus bestimmten Elementen zusammensetzt

In 3 von 71 Propositionen wird das Kulturerbe als Objekt (bzw. Entität) verstanden, das sich aus bestimmten Teilen zusammensetzt. Realisierte Leerstellen sind: Aus welchen Elementen und Aspekten setzt sich das Kulturerbe zusammen? Was gehört zum Kulturerbe? Betroffene Textzeilen: […] *avait conscience d'être dans des éléments du PATRIMOINE, de qualité, on habitait dans une maison* […] (2) ; […] *donc ehm, à mon avis ça fait partie de du PATRIMOINE, enfin, de, de, de, des Allemands et des* […] (47) ; […] *est intéressant c'est, ça fait partie du PATRIMOINE et ehm, et ehm l'histoire et ehm c'est bien* […] (71).

F: Thematisierung des Kulturerbes auf der Metaebene

In 3 von 71 Propositionen wird das Kulturerbe als Konzept auf der Metaebene thematisiert. Die dabei aufgerufenen Leerstellen sind: Welche Bedeutung hat das Kulturerbe? Was genau bezeichnet das Kulturerbe? Betroffene Textzeilen: […] *vraiment y croire et à avoir conscience du PATRIMOINE que nous avons et que nous nous devons* […] (4); […] *renvoie finalement toujours ehm, à la notion PATRIMOINE en fait, rénover ehm oui mais en respectant* […] (28) ; […] *ehm, conduire l'esprit des gens sur ce PATRIMOINE, parce que souvent comme je le dis, les* […].

G: Nutzen, Funktion und Interesse am Kulturerbe

In 3 von 71 Propositionen kommt der funktionale Aspekt des Kulturerbes zum Tragen. Zu den realisierten Leerstellen zählen folgende Fragen: In welchen Zusammenhängen ist das Kulturerbe von Interesse? Was sind Nutzen und Funktionen des Kulturerbes? Betroffene Textzeilen: […] *passionant pour les visites touristiques, ce PATRIMOINE pourraît être exploité pour le cinéma et* […] (12) ; […] *content d'y être, en partie sont attachés au PATRIMOINE et à certaines valeurs culturelles, et mais* […] (17) ; […] *et bien, ah, ehm oui, lors des visites du PATRIMOINE je faisais les, les, les jardins de l'université* […] (69).

H: (Persönlicher) Bezug zum Kulturerbe

> In nur einer Proposition wird die Beziehung (des Menschen oder des Stadtbewohners) zum Kulturerbe thematisiert. Dabei wurde folgende Leerstelle realisiert: Welche Beziehungen haben die Bewohner (oder: Menschen) zum Kulturerbe. Betroffene Textzeile: […] *Neustadt ehm, ben, faut, faut aimer ehm, le PATRIMOINE, faut être sensible à l'histoire, il faut* […] (34).

Insgesamt wurden anhand des Korpus 8 Bedeutungsprägungen des Ausdrucks *patrimoine* erfasst. Am häufigsten wird durch die Realisierung der ersten Leerstelle (A) auf eine Prozesshaftigkeit, die mit dem Ausdruck *patrimoine* in Verbindung gebracht wird, hingedeutet. Handlungen und Prozesse werden durch folgende Ausdrücke evoziert: Patrimonialisierung (*patrimonialisation*), die Veranstaltung der *Journées du Patrimoine*, einschreiben bzw. Einschreibung (*classer*, *inscription*), bewahren (*conserver*), Wahrung (*préservation*), Inventarisation (*recensement*), wertschätzen bzw. Wertschätzung (*valoriser*, *mettre en valeur*, *valorisation*), Lenkung bzw. Leitung (*direction*), durchlaufen (*passer*), bekanntmachen (*faire connaître*), werden (*devenir*). Diese Befunde lassen sich durch den Abgleich mit dem Kollokationsprofil des Ausdrucks *patrimoine* (siehe Kap. 11.2) untermauern. Es sind neben Verben wie z.B. *classer* und *préserver* auch Substantive wie z.B. *patrimonialisation*, *préservation* und *recensement* die über das Wort *patrimoine* etwas prädizieren: Schutz, Einschreibung und Erforschung des Kulturerbes. Das Wissen über diese Handlungen und Prozesse wird in bestimmten Kontexten vorausgesetzt und ist im Vergleich zu den anderen Bedeutungsprägungen am stärksten im Vorstellungsfeld der Untersuchungsgruppe verankert. Diese Leerstelle realisieren mitunter auch Prädikationen, die auf Veränderungen in der Neustadt hinweisen. Durch die ‚Patrimonialisierung' steigen – worauf im Korpus hingedeutet wird – u.a. die Preise im Stadtviertel. Das Wissen über die Auswirkung der Patrimonialisierung spiegelt demnach gewissermaßen die Dynamik der sozialen Repräsentationen über die Neustadt wieder. Durch bestimmte Handlungen und Prozesse verändert sich das Stadtviertel; und damit auch die Vorstellungen über die Neustadt.

Während Beschreibungen und Bewertungen im Neustadt-Frame nur eine untergeordnete Rolle spielen, verdeutlicht der Kulturerbe-Frame, dass Charakterisierungen des Kulturerbes – das zeigt die am zweithäufigsten realisierte Leerstelle (B) – von Bedeutung sind. Die Neustadt wird vor allem als geographischer oder sozialer Raum verstanden, zu dem die Bewohner einen konkreten Bezug haben. Das Kulturerbe hingegen scheint in der Vorstellung der Proband/innen eine abstrakte Größe (oder Entität) zu sein; denn die Fragen nach dem Nutzen,

der Funktion (G) und den (persönlichen und sozialen) Bezügen (H) zum *patrimoine* sind im Kulturerbe-Frame nur von geringer Relevanz. Entscheidender ist deswegen die nähere Beschreibung, die Identifizierung und Konkretisierung des Ausdrucks *patrimoine*: z.B. regional, militärisch, industriell, kulturell, architektonisch. Das Kernelement *allemand(e)* (bzw. *Allemagne* oder les *Allemands*) wird dabei nicht genannt. Verknüpfungen zum zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über die Neustadt deuten sich aber durch die Beschreibung des Kulturerbes anhand des Kernelements *architecture* an. Bekräftigt wird eine Anbindung an das zentrale System der Repräsentation vor allem durch die vierte Leerstelle (D). Das Kulturerbe wird mit geschichtlichen Zusammenhängen in Verbindung gebracht; die Frage nach dem Ursprung ist bedeutend und verstehensrelevant. Die überwiegend positiven Beschreibungen des Kulturerbes (z.B. *passionant*, *qualité*, *riche*) unterstreichen dabei auch die Rolle der dritten Leerstelle (C); denn der Ausdruck *patrimoine* wird auch als ein Label bzw. eine Marke angesehen, die dem Schutz der Baustruktur und damit auch der Förderung und der Erhaltung des Stadtbildes dient. Weniger relevant im Kulturerbe-Frame sind die Leerstellen E, F und H: die Vorstellung, dass sich das Kulturerbe aus bestimmten Teilen zusammensetzt; die Thematisierung des Ausdrucks auf einer Metaebene und die (persönlichen) Bezüge der Bewohner zum Kulturerbe.

12.2.3 *Histoire*

Der Geschichts-Frame wurde anhand der Konkordanzliste (175 Textzeilen) des Schlüsselworts *histoire* ermittelt. Insgesamt konnten 19 explizite Prädikationen erfasst werden. In 13 Propositionen wurde über das Schlüsselwort nichts, weder explizit noch implizit, prädiziert. 8 relevante Leerstellen (bzw. Kategorien) des Geschichts-Frames wurden anhand des Korpus rekonstruiert (siehe Anhang 8):

A: Geschichte als Bestandteil (Konstituente) von etwas: Entitäten und Personen

In 50 von 175 Propositionen wird der Ausdruck *histoire* als Bestandteil bzw. Konstituente bestimmter Entitäten oder Personen verstanden: z.B. von Gebäuden, Stadtteilen, Regionen, Personen, Ländern. Folgende Fragen sind entscheidend: Worauf bezieht sich die Geschichte? In welchen Zusammenhängen spielt die Geschichte eine Rolle? Wovon ist sie ein Teil? Beispiele: […] *l'ensemble assez bien la Neustadt et son HISTOIRE parce que je m'y intéresse depuis longtemps* […] (1[1]) ; […] *fait partie*

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks *histoire* (siehe Anhang 40).

intégrante de Strasbourg et son HISTOIRE, c'est parfaitement harmonieux, c'est au […] (5) ; […] *par les Allemands, enfin bref, c'est notre HISTOIRE, mais les Français ne sont pas suffisamment* […] (11) ; […] *voilà et puis moi de toute façon, cette HISTOIRE allemande qu'on ne m'a jamais enseignée ehm* […] (24) ; […] *ça, ça nous amène à, à raconter un peu l'HISTOIRE de l'Alsace à travers cette période-là* […] (38) ; usw. (siehe Anhang 8).

B: Geschichte bzw. geschichtliche Ereignisse als Ursache für aktuelle Entwicklungen; Geschichte und ihre Auswirkungen

In 30 von 175 Propositionen wird die Geschichte als Ursache für aktuelle Entwicklungen verstanden. Dabei wurden folgende Fragen realisiert: Welche Ereignisse und Handlungen sind auf die Geschichte zurückzuführen? Welche Auswirkungen hat die Geschichte? Beispiele: […] *autres et j'en suis fier, c'est le prix de l'HISTOIRE, ça signifie beaucoup* […] (13); […] *points forts mais c'est vraiment lié à l'HISTOIRE en fait, hein, en fait on parle à la fois* [...] (46) ; […] *mais elles sont le symbole en fait de l'HISTOIRE ehm de Strasbourg et qui, par extension* […] (50) ; […] *était méconnu ou sous-estimé du fait de l'HISTOIRE quoi, parce que forcément, du coup, c'est* […] (53) ; […] *pas quoi parce que c'est des traces de l'HISTOIRE, du passé, faut les garder, aha, oui, oui* […] (92) ; usw. (siehe Anhang 8).

C: Geschichte als übergeordnetes Ganzes, als Einheit, die sich in bestimmte Abschnitte und Phasen gliedern lässt

In 20 von 175 Propositionen verweist der Ausdruck Geschichte (*histoire*) auf ein übergeordnetes Konzept, eine Einheit, die sich in Phasen untergliedern lässt. Die realisierte Leerstelle wurde durch folgende Fragen hervorgerufen: Um welche Phasen und Abschnitte der Geschichte handelt es sich? Welche Geschichte ist gemeint? Beispiele: […] *ou une compréhension d'une partie de l'HISTOIRE d'une part, ehm, donc, ehm, on va dire de* […] (26) ; […] *mais aussi ça représente une partie de l'HISTOIRE de l'art, même si c'est néo, et bon en* […] (27) ; […] *d'allemand n'ont jamais dit un mot de l'HISTOIRE du 20ème siècle, je suis aussi nette que* […] (32) ; […] *différentes et cette période-là fait partie d'une HISTOIRE au même titre que ehm, au même titre que* […] (69) ; […] *encore une chose, c'est un complément à l'HISTOIRE ehm plus ancienne, c'est une continuité* […] (132) ; usw. (siehe Anhang 8).

D: Geschichte als Lerngegenstand

In 18 von 175 Propositionen wird Geschichte als ein zu erlernender oder zu erklärender Gegenstand aufgefasst. Folgende Fragen sind für die Leerstelle zentral: Wie wird Geschichte wahrgenommen? In welchen Zusammenhängen spielt der Lerngegenstand Geschichte eine Rolle? Wie wird Geschichte verstanden und interpretiert? Beispiele: […] *Fustel de Coulanges, et on apprenait l'histoire et la géographie en allemand, c'était très* […] (7) ; […] *langue allemande et de la philosophie et l'HISTOIRE de l'art, mais, on s'arrêtait à Nietzsche* (18) […] ; […] *les gens ouvrent leurs yeux sur, aussi, l'HISTOIRE etc. donc ehm, bon, moi je vois bien les* (22) […] ; […] *ben ça me rends présent quelque chose, l'HISTOIRE ou une compréhension d'une partie de* […] (25) ; […] *initié, on apprend juste dans le cours d'HISTOIRE ehm, depuis des, générations déjà, mais* […] (30), usw. (siehe Anhang 8).

E: Das Verhältnis (und Beziehungen) der Menschen zur Geschichte

In 16 von 175 Propositionen wird das Verhältnis der Probanden (oder einer Gruppe) zur Geschichte thematisiert. Dabei wurde folgende Frage hervorgerufen: Welches Verhältnis (bzw. welche Vorstellung und welchen Bezug) haben Menschen zur Geschichte? Beispiele: […] *ehm le patrimoine, faut être sensible à l'HISTOIRE, il faut ehm, voilà, avoir un peu pour* […] (52) ; […] *ou qui ont quelques idées fausses sur l'HISTOIRE de l'Alsace, ehm, et quand j'accueille* […] (60) ; […] *reprises mes amis berlinois passionnés d'HISTOIRE et là, on va aller voir des choses un peu* […] (61) ; […] *niveau de connaissance et d'intérêt pour l'HISTOIRE, s'il y a des gens qui ne s'intéressent* […] (63) ; […] *attachés à la ville de Strasbourg, qui ont une HISTOIRE avec la ville de Strasbourg, ehm, oui, je* […] (119) ; usw. (siehe Anhang 8).

F: Charakterisierungen, Bewertungen und Beschreibungen der Geschichte

In 13 von 175 Propositionen wird die Geschichte näher beschrieben oder bewertet. Zentrale Fragen sind: Wie lässt sich die Geschichte näher beschreiben? Wie ist die Geschichte zu bewerten? Beispiele: […] *comprennent un peu les particularités de cette HISTOIRE, enfin de Strasbourg capitale du Reichsland* […] (23) ; […] *agréable, ehm, voilà, parce que je sais que l'HISTOIRE est assez chargée, ehm, comme on est d'une* […] (40) ; […] *histoire, ce, ce quartier forcément est lié à l'HISTOIRE particulière de l'occupation ehm, ehm* […] (48) ; […] *qui ne connaissent à peu près rien sur l'HISTOIRE spécifique ou qui ont quelques idées fausses* […] (59) ; […] *une histoire qui*

est quand même ehm une HISTOIRE bien sûr complexe, mais on peut dire de […] (68) ; usw. (siehe Anhang 8). Folgende Charakterisierungen des Ausdrucks *histoire* wurden in den kategorisierten Propositionen identifiziert: schön (*belle*), großartig (*formidable*), besonders (*particularité*), beladen (*chargée*), symbolisch (*symbolique*), spezifisch (*spécifique*), komplex (*complexe*), bewegt (*mouvementée*), langweilig (*ennuyer*), tentakelartig (*tentaculaire*).

G: Geschichte als Ausdruck bestimmter und spezifischer Geschichten

In 13 von 175 Propositionen sind mit dem Ausdruck *histoire* spezifische (z.B. persönliche) Geschichten gemeint. *Histoire* verweist in diesen Fällen nicht auf ein umfassendes Konzept von Geschichte (z.B. einer Region oder eines Landes). Folgende Fragen wurden dabei realisiert: Welche Geschichten sind genau gemeint? Wen oder was betrifft die spezifische Geschichte? Beispiele: […] *revenu, donc il m'a expliqué comme la petite HISTOIRE de son retour, vous arrivez à Paris ou* […] (37) ; […] *cyclable et j'ai freiné, et après toute une HISTOIRE derrière avec les gens qui habitaient dans* […] (80) ; […] *grands-parents ont souffert de, de, de ces HISTOIRES du régime jusqu'à la fin de leur vie, ils* […] (109) ; […] *ces bâtiments-là, c'est, ils racontent des HISTOIRES, il y a, il y a, il y a différentes figures* […] (110) ; […] *bonnes conversations et maintenant avec cette HISTOIRE avec les Palestiniens, il y a oui, actuelle* […] (168) ; usw. (siehe Anhang 8).

H: Thematisierung der Geschichte auf der Metaebene

In 2 von 175 Propositionen wird der Ausdruck *histoire* auf der Metaebene thematisiert. Zwei Fragen sind für die Leerstelle relevant: Was bedeutet Geschichte? Wie entsteht Geschichte? Betroffene Textzeilen: […] *cette notion d'espace et cette notion d'HISTOIRE, il y a ces deux aspects, l'histoire* […] (120) ; […] *histoire-là, c'est devenue, c'est devenue une HISTOIRE, une histoire entre voisins ça, et ils sont* […] (153).

Anhand der Untersuchung der Struktur des Geschichts-Frames lässt sich das Kernelement *histoire* hinsichtlich seiner dominanten Bedeutungsprägungen im Diskurs analysieren. Am weitesten in der Untersuchungsgruppe verbreitet ist die Vorstellung, dass Geschichte eine wesentliche Konstituente der Neustadt – aber auch Straßburgs und des Elsass – ist (A). Dieser Bedeutungsaspekt ist im zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über die Neustadt verankert und scheint für die Wahrnehmung des Stadtteils von großer

Tragweite zu ein. Diese Befunde können durch die quantitativen Untersuchungen und den Rückgriff auf das Kollokationsprofil von *histoire* (siehe Kap. 11.2) bekräftigt werden: die Geschichte ist Teil der elsässischen Identität (*alsacienne, personnelle, allemande*); sie ist Teil der Stadt Straßburgs (*ville, espace*) und prägt auch die Wahrnehmung einzelner Viertel (*quartier, architecture*). Außerdem wird die Spezifizität historischer Ereignisse, die mit der Neustadt in einem Zusammenhang stehen, wahrgenommen (*locale, particulière, spécifique*). Dabei kommt die Verknüpfung der Kernelemente *histoire* bzw. *historique* und *allemand(e)* bzw. *Allemagne* zum Vorschein (*histoire allemande, par les Allemands*).

Die zweite zentrale Leerstelle im Geschichts-Frame unterstreicht und spezifiziert die Vorstellung, dass Geschichte nicht nur als Konstituente bestimmter Entitäten (Land, Region, Stadt, Person) fungiert, sondern vor allem als Ursache und Auslöser konkreter (aktueller) Ereignisse, Zusammenhänge, Blickwinkel und Sichtweisen (z.B. auf die Neustadt) angesehen wird. Die Geschichte ist gewissermaßen zunächst verantwortlich für die Entstehung der Neustadt (25):

(25) […] *c'est des traces de l'HISTOIRE* […] (92, Anhang 40)

Vor allem aber ist die Geschichte ausschlaggebend für die Wahrnehmung, Einschätzung und Bewertung der Neustadt (26):

(26) […] *était méconnu ou sous-estimé du fait de l'HISTOIRE […] (53, Anhang* 40)

Die Tabuisierung, Unkenntnis, oder Geringschätzung des ‚deutschen' Viertels wird auf historische Ereignisse (z.B. Germanisierungspolitik, Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs bzw. *occupation, guerre, annexion*) zurückgeführt (siehe Kap. 2). Diese Perspektivierung des Ausdrucks *histoire* ist innerhalb des Vorstellungsfelds der Untersuchungsgruppe stark verankert. Sie lässt Rückschlüsse auf Inhalt und Struktur der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zu; denn im aktivierten Geschichts-Frame werden im Zuge der Referentialisierung auch Wissensrepräsentationen über die ‚deutschen' Elemente der Geschichte (bzw. das ‚Deutsche') hervorgerufen: *pouvoir, ordre, influence, occupation, armée, origine*.

Im Rahmen der Medialisierung werden die mit der Neustadt in Verbindung stehenden historischen Ereignisse rekontextualisiert und vor allem im Kontext baugeschichtlicher Aspekte (z.B. der fachlichen Austausch zwischen französischen, deutschen und elsässischen

Architekten, oder der Einfluss bestimmter Stilrichtungen auf Architekten und Gebäude) betrachtet. Dadurch rückt ‚neues' bzw. der breiten Öffentlichkeit bisher weniger zugänglich gemachtes historisches Wissen in den Vordergrund. Ereignisse und historische Zusammenhänge im deutschen Kaiserreich – im ausgehenden 19. Jahrhundert – werden aufgearbeitet und im Rahmen unterschiedlichster Veranstaltungen (Konferenzen, Stadtführungen, Ausstellungen) sowie in Zeitungsartikeln beleuchtet. Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, die im kollektiven Gedächtnis der ansässigen Bevölkerung deutliche Spuren hinterlassen hat – und auch die Wahrnehmung der Neustadt mitbestimmt (vgl. Dahm 2015a) – scheint dabei etwas in den Hintergrund zu rücken. Das verdeutlicht die dritte Leerstelle (C) des Geschichts-Frames; denn die Geschichte wird differenziert – und mit Blick auf unterschiedliche Phasen – wahrgenommen. Eine Probandin erklärt in diesem Zusammenhang, dass in ihrer Schulzeit die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhunderts nicht behandelt (sogar bewusst ausgeklammert) wurde:

(27) […] *d'allemand n'ont jamais dit un mot de l'HISTOIRE du 20ème siècle, je suis aussi nette* […] (32, Anhang 40)

Der Beleg 27 unterstreicht die Relevanz einer weiteren Bedeutungsprägung (D) des Ausdrucks *histoire*: Geschichte als Lerngegenstand. Die Untersuchungsteilnehmer/innen verweisen in diesem Zusammenhang auf die Bedeutsamkeit, die sie historischem Wissen beimessen; denn das Verständnis und die Wahrnehmung der Neustadt sind eng an die Kenntnisse historischer Zusammenhänge geknüpft. Die Wertschätzung und Akzeptanz des ‚deutschen' Stadtviertels durch die Straßburger Bevölkerung ist demnach zwangsläufig und notgedrungen an Lernprozesse gebunden. Erst durch die gezielte Bewusstmachung bestimmter historischer Ereignisse können bestehende (fest verankerte) Repräsentationen und stereotypenhafte Vorstellungen revidiert werden. Die Relevanz dieser Leerstelle (D) bekräftigt demnach den dynamischen Charakter und die sich vollziehende Veränderung der Struktur der sozialen Repräsentationen über die Neustadt.

Evidenz für mögliche Veränderungsprozesse im Repräsentationsgefüge liefert die fünfte Leerstelle (E) des Geschichts-Frames. Die Proband/innen reflektieren über ihr persönliches Verhältnis zur Geschichte. Kenntnisse und Interesse an historischen Ereignissen und Tatsachen gelten mitunter als wichtige Voraussetzungen für die Anerkennung und Wertschätzung der Neustadt. Eine Umstrukturierung der hierarchischen Organisation des Repräsentationsgefüges scheint mit Blick auf unsere Untersuchungsgruppe möglich zu sein (bzw. sich momentan zu vollziehen), denn die Proband/innen zeigen alle ein großes Interesse

an der Geschichte der Neustadt. Allerdings ist unsere Studie nicht repräsentativ, sodass die Befunde nicht für die Bewohner Straßburgs generell gelten können.

Eine untergeordnete Stellung im Geschichts-Frame nehmen die Leerstellen F, G und H ein. Bestimmte Beschreibungen (F) – wie z.B. schön, großartig und besonders – deuten auf das für die Geschichte aufgebrachte Interesse hin. Außerdem verweisen Ausdrücke – wie z.B. spezifisch, komplex, beladen oder tentakelartig – auf die Vielschichtigkeit des Kernelements *histoire*. Die siebte Leerstelle (G) ist für unsere Studie nur von geringem Interesse. Das Schlüsselwort *histoire* wird hier nicht im Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Neustadt profiliert, sondern als Ausdruck für individuelle Geschichten (mit teils anekdotenhaftem Charakter) verwendet.

Die zwei Aussagen, die die achte Leerstelle (H) realisieren, können nicht als gebräuchliche Prädikationen eingestuft werden. Allerdings werden hier auf der Metaebene individuelle Einschätzungen geäußert, die mit Blick auf die Wahrnehmung der Straßburger Neustadt in gewisser Weise unsere bisherigen Ergebnisse bekräftigen:

(28) […] *cette notion d'espace et cette notion d'HISTOIRE, il y a ces deux aspects* […] (120, Anhang 40)

(29) […] *histoire-là, c'est devenue, c'est devenue une HISTOIRE, une histoire entre voisins* […] (153, Anhang 40)

Die räumlich-topographische Dimension und der geschichtliche Kontext (28) sind zwei zentrale Bedeutungsaspekte der sozialen Repräsentationen über die Straßburger Neustadt. Die Belegstelle 29 verdeutlicht die Relevanz des – geschichtlich bedingten – ‚deutschen Charakters' der Neustadt.

12.2.4 *Architecture*

Der Architektur-Frame wurde durch die Untersuchung der Konkordanzliste (128 Textzeilen) des Schlüsselworts *architecture* ermittelt. Insgesamt konnten 30 explizite Prädikationen erfasst und 8 relevante Leerstellen (bzw. Kategorien) des Architektur-Frames anhand des Korpus identifiziert werden (siehe Anhang 9):

A: Charakterisierungen und Bewertungen der Architektur

In 36 von 128 Propositionen wird der Ausdruck *architecture* (bzw. die Architektur in der Neustadt) näher beschrieben oder bewertet. Folgende Leerstellen wurden dabei realisiert:

Welche Charakteristiken weist die Architektur auf? Wie lässt sich die Architektur näher beschreiben und charakterisieren? Welche Eigenschaften hat die Architektur? Welchen Ursprung hat die Architektur? Beispiele: […] *a la tête à l'envers quoi que de voir l'ARCHITECTURE allemande, car ça fait partie d'abord de* […] (6[1]) ; […] *qui est intéressant, une influence de l'ARCHITECTURE européenne, où il y a une sorte de modélisation* […] (25) ; […] *ça correspond à un quartier, parce que l'ARCHITECTURE est vraiment particulière, ehm, l'habitat* […] (29) ; […] *services, voilà, de, de modernité et avec une ARCHITECTURE assez monumentale, pour moi, je le compare* […] (35) ; […] *faut aller le voir et que ça rappelle une ARCHITECTURE haussmannienne, voilà, c'est ça que je dirais* […] (71) ; usw. (siehe Anhang 9). Folgende Beschreibungen der Architektur wurden in den kategorisierten Propositionen identifiziert: deutsch (*allemande*), europäisch (*européenne*), monumental (*monumentale*), besonders/bestimmt (*particulière*), identifiziert (*identifiée*), spezifisch (*spécifique*), Sandstein (*grès*), Ziegelstein (*briques*), 1900, massiv-deutsch (*massive allemande*), zivil (*civile*), religiös/sakral (*religieuse*), wilhelminisch (*wilhelmienne*), modern (*moderne*), Schmuck (*bijoux*), straßburgisch (*strasbourgeoise*), stark (*forte*), solide (*solide*), leicht (*légère*), ambitiös (*ambitieuse*), schwer (*lourde*), kaiserlich (*impériale*), imposant (*imposante*), großartig (*magnifique*), haussmannisch (*haussmannienne*).

B: Architektur als Konstituente bzw. Teilelement einer Entität

In 26 von 128 Propositionen wird die Architektur als Teil von Städten, Stadtvierteln, Häusern, Institutionen, Fassaden oder aber als Element der Geschichte angesehen. Realisierte Fragen sind: Worauf bezieht sich die Architektur? Wovon ist die Architektur ein Teil? In welchen Zusammenhängen spielt Architektur eine Rolle? Beispiele: […] *Luther, qui est l'esprit de Gutenberg, l'ARCHITECTURE de la Neustadt et oui, alors, plusieurs* […] (4) ; […] *ou d'autres villes où il n'y a pas cette ARCHITECTURE comme à Vienne, qui ne connaissent pas* […] (7) ; […] *trucs aussi qui sont sympas, l'école d'ARCHITECTURE on lit sur internet, ils ont un certain* […] (75) ; […] *resterait de la Neustadt si il n'y avait plus l'ARCHITECTURE des façades par exemple, ça serait du volume* […] (77) ; […] *choses au niveau de, du logement, soit de l'ARCHITECTURE des bâtiments officiels ou pas, que ce* […] (78) ; usw. (siehe Anhang 9).

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks *architecture* (siehe Anhang 41).

C: Das Verhältnis der Stadtbewohner zur Architektur

In 20 von 128 Propositionen werden das Verhältnis und die Beziehungen der Stadtbewohner zur Architektur explizit oder implizit angesprochen. Folgende Fragen sind dabei zentral: Welchen Bezug haben die Stadtbewohner zur Architektur? Wie wird Architektur wahrgenommen? Welche Vorstellungen haben die Stadtbewohner von der Architektur? Beispiele: […] *maison, j'ai toujours beaucoup apprécié son ARCHITECTURE et son côté fonctionnel, puis c'était la* […] (3) ; […] *rien de choquant pour un Alsacien de voir l'ARCHITECTURE, architecturalement, c'est à mon avis beaucoup* […] (5) ; […] *oui oui, je regarde de plus en plus l'ARCHITECTURE et puis bon les différences, eh, ben moi* […] 21 ; […] *j'habite et j'ai une sensibilité pour l'ARCHITECTURE et ça m'a donné un, plus envie de la découvrir* (51) ; […] *l'annexion on voit ehm, le reste, ben l'ARCHITECTURE donc ehm, on est, on n'a pas de malaise* […] (56) ; usw. (siehe Anhang 9).

D: Thematisierung der Architektur auf der Metaebene

In 17 von 128 Propositionen wird die Architektur auf einer Metaebene thematisiert. Folgende Fragen wurden bei der Aktivierung des Frames hervorgerufen: Welche Bedeutung hat die Architektur? Was genau bezeichnet die Architektur? Beispiele: […] *avant, donc, sur l'Île, donc la notion de l'ARCHITECTURE est très présente, et qui en fait constitue* […] (34) ; […] *qui, qui dit, faut pas faire ça, ça, ça en ARCHITECTURE, je ne sais pas, oui, oui voilà, voilà, parce* […] (93) ; […] *dire ehm, on ne peut pas parler de, d'ARCHITECTURE pour le, la, la disposition par exemple* […] (109) ; […] *ehm des significations de, d'urbanisme, d'ARCHITECTURE de, ou si il va, ou si il va juste dire* […] (119) ; […] *disons j'aurais maintenant du point de vue ARCHITECTURE je saurais où amener les gens avec tout* […] (126); usw. (siehe Anhang 9).

E: Die Heterogenität der Architektur

In 11 von 128 Propositionen wird die Heterogenität der architektonischen Formensprache angesprochen. Dabei wurde folgende Leerstelle realisiert: Wie lässt sich die Uneinheitlichkeit der Architektur beschreiben? Es handelt sich bei dieser Leerstelle gewissermaßen – wie in Kategorie A – um eine Beschreibung der Architektur. Allerdings wird in diesem Fall explizit (oder implizit) auf den heterogenen Charakter der Architektur verwiesen. Beispiele: […] *il y a différentes, différentes ARCHITECTURES également, il y a plus des apparts, des* […] (10) ; […] *et il y a effectivement au niveau de*

l'ARCHITECTURE différents styles ehm, voilà, qui sont […] (14) ; […] *témoignent d'un, d'une archi, de plusieurs ARCHITECTURES, ou d'une architecture qui mérite, qui* […] (15) ; […] *a là quand même les diversités de, de l'ARCHITECTURE à la fois des points communs qu'on va* […] (63) ; […] *quartier allemand, quartier du, avec une ARCHITECTURE très diversifié, voilà, alors pour moi* […] (69) ; usw. (siehe Anhang 9).

F: Historische Aspekte der Architektur

In 8 von 128 Propositionen wird die Architektur im Zusammenhang mit historischen Aspekten und Ereignissen genannt. Folgende Fragen sind entscheidend: Welchen Ursprung hat die Architektur? Wie ist die Architektur entstanden? Welche historischen Ereignisse stehen im Zusammenhang mit der Architektur? Beispiele: […] *comme étant la Neustadt, ben, ben, dans l'ARCHITECTURE, dans l'origine, dans la, dans la, dans* […] (11) ; […] *vraiment du quartier d'habitat avec une ARCHITECTURE qui dès le départ a été prévue pour ça* […] (32) ; […] *surpris, ehm souvent on copiait les, l'ARCHITECTURE pour les parcs en France et les Français* […] (101) ; […] *et il y a ça qui est resté, mais pour l'ARCHITECTURE, le reste, je ne sais pas, pour l'architecture* […] (105) ; […] *n'étaient pas vraiment intéressés par l'ARCHTECTURE ehm fin XIXème siècle, bon oui, commencent à trouver* (116) […] ; usw. (siehe Anhang 9).

G: Funktion, Stellung und Aufgabe der Architektur

In 6 von 128 Propositionen wird die Architektur im Zusammenhang mit ihrer Funktion und Aufgabe erwähnt. Folgende Fragen sind bei der Aktivierung des Frames hervorgerufen und beantwortet worden: […] *ehm habitat dans ce qu'on a évoqué dans l'ARCHITECTURE, c'était surtout l'habitat enfin pas que* […] (68) ; […] *ont peut-être pas ce, ce rapport à cette ARCHITECTURE, pour eux c'est important d'habiter quelque* […] (90) ; […] *est une richesse de, de disposer de cette ARCHITECTURE, au lieu de dire que c'est uniquement allemand* […] (92) ; […] *entièrement modelé pour ehm, enfin, pour que l'ARCHITECTURE soit ehm, soit adaptée au risque de la chimie* […] (111) ; […] *chose et dont la ville a été enrichie d'ARCHITECTURE, ehm situation, il y a, j'aime bien quand* […] (118) ; usw. (siehe Anhang 9).

H: Architektur als Entität, die sich aus Teilelementen zusammensetzt

In 4 von 128 Propositionen verweist der Ausdruck *architecture* auf eine Entität, ein übergeordnetes Ganzes, das sich aus verschiedenen Teilelementen zusammensetzt. Folgende Leerstelle des Frames wurde dabei realisiert: Aus welchen Teilen und

Elementen setzt sich die Architektur zusammen? Betroffene Textzeilen: […] *matériaux, comme technique, comme éléments d'ARCHITECTURE était de qualité et dans la pérennité* […] (1) ; […] *pharaonique et puis avec des éléments d'ARCHITECTURE c'est, c'est une maison remarquable, il* […] (2) ; […] *vraiment le, le, le, le point central de cette ARCHITECTURE, de cette culture, de cette origine qui* […] (9) ; […] *aussi, au détail voilà, et ehm, et oui à l'ARCHITECTURE, oui au détails patrimoniaux en fait, qui* […] (36).

Insgesamt wurden 8 Bedeutungsprägungen des Worts *architecture* im Korpus identifiziert. Anhand der Untersuchung des (übergeordneten) Neustadt-Frames konnten wir bereits herausfinden, dass das auf die Architektur verweisende Bedeutungspotenzial des Ausdrucks Neustadt nur sehr selten durch eine – diesen Aspekt betreffende – Leerstelle hervorgerufen wird. Die architektonische Dimension (bzw. die äußere Erscheinung) des Stadtteils generiert demnach auch keine Standardwerte im Neustadt-Frame, obgleich *architecture* ein Kernelement der sozialen Repräsentation über die Neustadt ist. Dieser Punkt lässt sich anhand der inneren Struktur des Architektur-Frames verdeutlichen. Dessen dominanteste Leerstelle (A) wird durch Füllelemente realisiert, die den Ausdruck auf unterschiedlichste Weise näher bestimmen, einzuordnen versuchen und beschreiben. Es wird vor allem explizit etwas über die Architektur prädiziert, da den Untersuchungsteilnehmer/innen aufgrund der Komplexität und Vielschichtigkeit des Bedeutungspotenzials des Referenzbegriffs (*architecture*) keine konventionalisierten (standardisierten) Füllelemente zur Verfügung stehen. Im Vergleich zu den anderen in diesem Kapitel untersuchten Schlüsselwörtern weist der Ausdruck *architecture* die größte Anzahl an expliziten Prädikationen (30) auf. Die Vieldeutigkeit des Schlüsselworts Architektur lässt sich an den die erste Leerstelle (A) realisierenden Füllelementen sowie dem Kollokationsprofil des Begriffs (siehe Kap. 11.2) ablesen: z.B. deutsch, europäisch, straßburgisch, wilhelminisch, modern, ambitiös, kaiserlich, usw.

Die Relevanz der zweiten Leerstelle (B) unterstreicht ebenfalls die Vielschichtigkeit des Bedeutungspotenzials des Ausdrucks; Architektur ist ein prägendes Element von Städten, Stadtvierteln, Häusern, Institutionen, wird aber auch mit bestimmten geschichtlichen Epochen in Verbindung gebracht. Anhand der zweiten Leerstelle wird deutlich, dass der Architektur-Frame über lexikalisch-semantische Verkettungen mit dem topographischen Referenzpunkt des assoziativen Fundaments der sozialen Repräsentationen über die Neustadt verknüpft ist. Ausdrücke wie *quartier*, *ville*, *bâtiment*, *rue*, *monument*, usw. fungieren als *Frame-Evoking Elements*, die das Potenzial haben, den Architektur-Frame zu aktivieren. Die Position der

lexikalischen Einheit *architecture* im zentralen System des Repräsentationsgefüges lässt sich demnach u.a. auf die assoziative Verbindung mit den thematischen Referenzpunkt ‚Topographie' zurückführen.

Über die dritte Leerstelle (C) des Architektur-Frames werden die Wahrnehmungsverhältnisse der Stadtbewohner/innen zur Architektur angesprochen. Die (persönliche) Auseinandersetzung mit der Formensprache einzelner Gebäude bzw. einzelner urbaner Abschnitte scheint nicht zuletzt durch die Medialisierung der Neustadt angeregt zu werden. Evidenz für eine tiefgründige Beschäftigung mit der Architektur und ihrer Bedeutung (auch im Alltag) liefert die vierte Leerstelle (D). Architektur ist Gegenstand von Thematisierungen auf einer Metaebene. Der Begriff wird in größere Zusammenhänge gestellt. Nachdem die Architektur in der Neustadt über Jahrzehnte eher unbeachtet blieb und sie nun im Zuge der Medialisierung aufgewertet wird, besteht – so scheint es – bei den Stadtbewohnern Klärungsbedarf.

Einig scheinen sich die Proband/innen hinsichtlich des heterogenen Charakters der Architektur zu sein. Diese Tatsache wird durch die fünfte Leerstelle (E) verdeutlicht. Die Anbindung an den zentralen Kern des Repräsentationsgefüges wird abgesehen von der semantisch-thematischen Verknüpfung mit dem Referenzpunkt ‚Topographie' auch über die sechste Leerstelle (F) bekräftigt: historische Aspekte der Architektur. Nur von geringer Relevanz scheinen die siebte (G) und die achte (H) Leerstelle zu sein. Das heißt, die Einordnung, die Beschreibung, die Identifizierung sowie das Verhältnis zur Architektur werden von den Proband/innen im Diskurs als die dominanten Bedeutungsaspekte des Ausdrucks verstanden, wohingegen die Funktion der Architektur nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Bindung der lexikalischen Einheit *architecture* an den zentralen Kern der Repräsentation kann anhand der Frame-Struktur – und über die räumlich-topographischen und geschichtlichen Bedeutungsaspekte des Ausdrucks – bekräftigt werden. Allerdings scheinen sich im Sprachgebrauch der Proband/innen noch keine gebräuchlichen Prädikationstypen (Standartwerte) im Zusammenhang mit dem Kernelement *architecture* durchgesetzt zu haben. Die Beschreibung und die (korrekte) Einordnung der (medialisierten) Architektur, so scheint es, wird im Diskurs (noch) verhandelt und ko-konstruiert. Dabei spielt die Zuordnung von Stilen, ihren Ursprüngen und Epochen eine bedeutende Rolle. Das zeigen Klassifizierungsversuche wie z.B. deutsche, haussmannische oder europäische Architektur.

Die Vielschichtigkeit der Architekturbeschreibungen lassen sich auf die Komplexität des Referenzobjekts zurückführen. Wir gehen davon aus, dass sich durch einen genauere Analyse entsprechender Textstellen Tendenzen von Sprachgebrauchsmustern identifizieren lassen. Wir vermuten, dass gewisse Elemente der sozialen Repräsentationen verschleiert werden – dass eine *zone muette* der sozialen Repräsentationen über die Neustadt identifiziert werden kann – und auch die Vorstellungen über das ‚Deutsche' im Rahmen von Architekturbeschreibungen von Bedeutung sind. Die untersuchten Frames sind miteinander verknüpft und das Netzwerk der Repräsentationsformate wirkt sich auf die diskursiven Praktiken der Untersuchungsteilnehmer aus (siehe Kap. 13).

Die Untersuchung des Geschichts-Frames hat gezeigt, dass bei dessen Aktivierung auch Repräsentationsformate über das ‚Deutsche' und die Architektur evoziert werden. Dabei werden u.a. Ausdrücke wie *ordre*, *style*, *annexion*, *pouvoir* oder *guerre* hervorgerufen, die untrennbar und eng mit der elsässischen Vergangenheit in Verbindung stehen und zum Teil grausame Erinnerungen hervorbringen. Infolgedessen gehen wir davon aus, dass diese hier beschriebenen aktivierten Frame-Elemente das sprachliche Verhalten der Proband/innen in bestimmten Kontexten beeinflussen können.

12.2.5 *Allemagne / les Allemands*

In diesem Kapitel untersuchen wir zwei unterschiedliche Frame-Strukturen, anhand derer die Vorstellungen über das ‚Deutsche' (bzw. die ‚deutsche' Komponente im Repräsentationsgefüge) genauer in den Blick genommen werden. Dazu analysieren wir die durch die nominalen Schlüsselwörter *Allemagne* und (*les*) *Allemands* evozierten Repräsentationsformate.

Allemagne:

Der durch den Ausdruck *Allemagne* hervorgerufene Frame wurde anhand der Konkordanzliste (97 Textzeilen) des Schlüsselworts ermittelt. Insgesamt konnten 2 explizite Prädikationen erfasst werden. In einer Proposition wurde über das Schlüsselwort nichts prädiziert. 8 Leerstellen (bzw. Kategorien) des Deutschland-Frames wurden anhand des Korpus ermittelt (siehe Anhang 10):

A: Historische und zeitliche Aspekte Deutschlands

In 21 von 97 Propositionen verweisen die Proband/innen auf historische und zeitliche Aspekte Deutschlands. Folgende im Frame hervorgerufenen Fragen wurden dabei beantwortet: Mit Blick auf welche historischen Ereignisse spielt Deutschland eine zentrale Rolle? Wie lässt sich Deutschland in Bezug auf unterschiedliche Epochen näher beschreiben? Beispiele: […] *c'est-à-dire pour durer, manifestement l'ALLEMAGNE du tournant du 19ème et du 20ème siècle* […] (1[1]) ; […] *Bismarck et du Kaiser Friedrich Wilhelm où l'ALLEMAGNE avait fait alliance avec l'ancien Empire* […] (13) ; […] *à Reichshoffen etc. contre la Prusse, l'ALLEMAGNE liée à la Prusse et le, la supériorité* […] (17) ; […] *Bismarck et Guillaume, bon de l'époque de l'ALLEMAGNE qui avait de l'argent et des, c'est vrai* […] (29) ; […] *s'est terminé par la catastrophe pour l'ALLEMAGNE etc. n'est pas que bon, l'Allemagne mon* […] (40) ; usw. (siehe Anhang 10).

B: Deutschland als (statischer) geographischer oder nationaler Raum

In 21 von 97 Propositionen wird Deutschland als geographischer oder nationaler Raum verstanden, in dem Ereignisse stattfinden und in dem es bestimmte Objekte und Entitäten gibt. Folgende Fragen sind für diese Leerstelle zentral: Welche Ereignisse finden in Deutschland statt? Welche Objekte, Entitäten, Institutionen oder Personen befinden sich in Deutschland? Beispiele: […] *original parce qu'on ne trouve beaucoup en ALLEMAGNE, parce que beaucoup a été détruit et bombardé* […] (3) ; […] *des gens qui croient que Strasbourg est en ALLEMAGNE encore aujourd'hui, c'est incroyable en* […] (8) ; […] *beaucoup plus chère à moins de les acheter en ALLEMAGNE, parce que le bio en Allemagne n'est pas* […] (9) ; […] *Allemagne de l'Est, ces parents venaient de l'Allemagne de l'Est et ils habitent là, au pied de* […] (16) ; […] *écologie qui est en avance encore maintenant en ALLEMAGNE, mais c'est une porte naturelle, on a le* […] (23) ; usw. (siehe Anhang 10).

C: Deutschland als Bezugspunkt im interkulturellen Spannungsverhältnis zwischen Frankreich/dem Elsass und Deutschland

In 17 von 97 Propositionen werden die interkulturellen Beziehungen zu Deutschland thematisiert. Zentrale Fragen sind: In welchem Verhältnis stehen die Bewohner

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks *Allemagne* (siehe Anhang 42).

Straßburgs zu Deutschland? Welche Bedeutung hat Deutschland für Straßburg und die Neustadt? Wie wird die Neustadt mit Blick auf Deutschland wahrgenommen? Beispiele: […] *ont été tiraillées entre la France et l'ALLEMAGNE qui, mais toujours attachées à leur dynamisme* […] (6) ; […] *voilà le glacis entre la France et puis l'ALLEMAGNE, c'est un pays qui fait la conjugaison de* […] (44) ; […] *à leur image voilà, voilà, pour faire l'ALLEMAGNE en France oui, oui, oui, oui parce que* […] (57) ; […] *on est, il n'y a pas de conflit avec l'ALLEMAGNE, tout se passe bien, ehm, tout le monde va* […] (58) ; […] *avant et puisque maintenant, ce n'est pas l'ALLEMAGNE d'un côté, la France de l'autre, c'est* […] (75) ; usw. (siehe Anhang 10).

D: Deutschland als dynamischer Raum – Ziel- und Ausgangsort von Bewegungen

In 19 von 97 Propositionen wird Deutschland als ein dynamischer Raum perspektviert. Dabei wurden folgende *slots* realisiert: In welchen sozialen Zusammenhängen, Ereignissen oder Handlungen spielen Bewegungen nach und aus Deutschland eine Rolle? In welchen Handlungs- und Produktionsprozessen spielt Deutschland eine Rolle? Beispiele: […] *familles qui ont été drainées pas seulement d'ALLEMAGNE, il y en avait certainement beaucoup au* […] (4) ; […] *Norvège, en passant bien entendu par l'ALLEMAGNE, toute la Rhénanie-Palatinat, Westphalie* […] (11) ; […] *de transition qui permettait d'aller en ALLEMAGNE, de revenir, quartier, on passait, sauf* […] (62) ; […] *en partant ehm, alors en allant vers l'ALLEMAGNE quoi, ehm Observatoire quoi, ça c'est pas* […] (63); […] *plus rien en France, ils sont parties en ALLEMAGNE oui, je ne sais pas où, mais ils sont parties* […] (82) ; usw. (siehe Anhang 10).

E: Thematisierung Deutschlands auf der Metaebene

In 7 von 71 Propositionen wird die Vorstellung von Deutschland auf einer Metaebene thematisiert. Folgende *slots* wurden realisiert: Welche Bedeutung hat Deutschland? Was genau bezeichnet Deutschland? Wie wird Deutschland wahrgenommen? Beispiele: […] *parce que moi, qu'est-ce que je connais de l'Allemagne, des villes comme Munich, Berlin, elles* […] (30) ; […] *c'est lié quand même, la perception de l'ALLEMAGNE a quand même évolué progressivement grâce* […] (34) ; […] *bon, c'est l'Allemagne nazie, ce n'est pas l'Allemagne tout court, ça aussi bon, le, de plus en* […] (39) ; […] *à, effectivement il y a une connotation ALLEMAGNE quand je vois la, je vois la Neustadt* […] (52); […] *rappelle pas, ça ne me rappelle pas trop l'ALLEMAGNE, enfin, je connais peu l'Allemagne* […] (53) ; usw. (siehe Anhang 10).

F: Personifizierung Deutschlands

In 6 von 71 Propositionen wird der Ausdruck *Allemagne* im Sinne von ‚die Deutschen' bzw. ‚das deutsche Volk' verwendet. Dabei wurden folgende Fragen hervorgerufen: Wie verhält/verhielt sich Deutschland bzw. die Deutschen? Wie war und ist das Verhältnis zu Deutschland bzw. den Deutschen? Beispiele: […] *a pas sollicité non plus beaucoup et l'ALLEMAGNE s'est beaucoup mieux reconnue dans le caractère* […] (19) ; […] *pour l'Allemagne etc. n'est pas que bon, l'ALLEMAGNE mon Dieu a tellement souffert, pas seulement* […] (41) ; […] *qui s'exprime dans la vieille ville et l'ALLEMAGNE qui est venu ajouter sa pierre à l'édifice* […] (45) ; […] *un sujet chaud, c'est un sujet chaud, l'ALLEMAGNE a fait des choses correctes, oui, pardon* […] (86) ; […] *est bien, après ça on a été conquis par l'ALLEMAGNE, on a eu une ville entière, on me dit et* […] (92) ; usw. (siehe Anhang 10).

G: Deutschland als Grund, Urheber oder Ursache von Handlungen, Ereignissen und Emotionen

In 5 von 71 Propositionen wird Deutschland als Urheber oder Grund für ein aktuelles Verständnis von bestimmten Zusammenhängen angesehen. Folgende Fragen spielen dabei eine Rolle: Welche ‚deutschen' Spuren vergangener Epochen sind heute noch wahrnehmbar? Welche Gefühle löst der Gedanke an Deutschland aus? Beispiele: […] *ville, c'était presqu'une vitrine de l'ALLEMAGNE avec, où ils ont voulu mettre en avant* […] (27) ; […] *mentalité ambiante, c'était la haine de l'ALLEMAGNE, bon ça, je vous le dis vraiment comme* […] (42) ; […] *pour moi c'est une, c'est une empreinte de l'ALLEMAGNE sur Strasbourg, ehm, c'est un souvenir de* […] (50) ; […] *c'est un souvenir de l'ALLEMAGNE, donc je pense à, effectivement il y a* […] (51) ; […] *âgé ont quand même encore la haine de l'Allemagne et ma fille a eu un voisin, quand elle* […] (85).

H: Charakterisierung und Beschreibung Deutschlands

In 3 von 71 Propositionen wird Deutschland näher beschrieben und charakterisiert. Folgende *slots* wurden dabei realisiert: Wie lässt sich Deutschland näher beschreiben und charakterisieren? Welche Eigenschaften hat Deutschland? Betroffene Textzeilen: […] *poudres, mais il y avait des tensions, l'ALLEMAGNE était puissante, elle était forte, elle* […] (20) ; […] *à l'Allemagne et donc ehm, parce que l'ALLEMAGNE était la était la meilleure, la plus forte, la plus* […] (33) ; […] *cause de Hitler, donc, c'est bon, c'est*

l'ALLEMAGNE nazie, ce n'est pas l'Allemagne tout court […] (38). Folgende Beschreibungen Deutschlands können in den 3 kategorisierten Propositionen identifiziert werden: mächtig/kraftvoll (*puissante*), stark (*forte*), das beste ‚Land' (*la meilleure*), das stärkste ‚Land' (*la plus forte*), nazistisch (*nazie*).

Für die Struktur des Deutschland-Frames sind in Hinblick auf das analysierte Korpus insgesamt 8 Leerstellen entscheidend. In der Untersuchungsgruppe am weitesten verbreitet – das zeigt die erste Leerstelle (A) – sind Vorstellungen, die durch Verweise auf die historische Dimension des Ausdrucks *Allemagne* hervorgerufen werden. Im Neustadt-Diskurs ist die geschichtliche Wahrnehmung Deutschlands demnach bedeutender als das aktuelle Deutschlandbild, das erst durch die zweite Leerstelle (B) evoziert wird. Diese Befunde unterstreichen die Relevanz des Geschichts-Frames, der – so unsere Vermutung – besonders tiefgreifend und widerstandsfähig mit dem Deutschland-Frame vernetzt ist. Der aktivierte Deutschland-Frame evoziert bestimmte geschichtliche Bedeutungsaspekte der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Außerdem wird auch die Vorstellung des ‚Deutschen' durch den aktivierten Geschichts-Frame hervorgerufen. Die Anbindung der Kernelemente *allemand(e)*, *Allemagne* und *les Allemands* an das zentrale System des Vorstellungsfelds wird infolgedessen durch den auf die Geschichte verweisenden Bedeutungsaspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt unterstrichen.

Die Repräsentation eines aktuellen Deutschlandbilds wird durch die zweite Leerstelle (B) des Frames evoziert: Deutschland wird als Nachbarland und somit als ein definierter geographischer (und nationaler) Raum wahrgenommen. Ohne direkten Bezug auf die Straßburger Neustadt wird in dieser Kategorie auf unterschiedliche Ereignisse, Tatsachen und Prozesse in Deutschland verwiesen, die zum Teil mit entsprechenden Situationen und Zusammenhängen in Frankreich verglichen werden (z.B. die Preise von Bio-Lebensmitteln oder Maßnahmen zum Umweltschutz). Dieser in der Grenzregion des Elsass bestehende wechselseitige kulturelle Einflussbereich wird in der dritten Leerstelle weiter konkretisiert (C). Die Untersuchungsteilnehmer unterstreichen die Rolle und die Bedeutung Deutschlands für Straßburg und die Neustadt. Der semantische Gehalt der durch die dritte Leerstelle evozierten Bedeutungsprägung des Ausdrucks *Allemagne* bezieht sich auf das interkulturelle Spannungsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland. Dabei wird mitunter das heutige freundschaftliche Verhältnis beider Länder hervorgehoben. Vorstellungen über die interkulturellen Verflechtungen des Elsass mit Deutschland kommen implizit auch in der vierten Leerstelle (D) zum Vorschein. Deutschland wird in dieser Kategorie als ein in

dynamische Prozesse verwickeltes Raumkonzept verstanden. Im Unterschied zur ersten Leerstelle (A) wird *Allemagne* nicht als statischer Raum erkannt, in dem bestimmte Ereignisse stattfinden, sondern eher als konkreter und lebensnaher Bezugspunkt wahrgenommen. Die Untersuchung der kategorisierten Propositionen verdeutlicht dabei die Rolle, die dem interkulturellen Aspekt zukommt. Es wird u.a. von Besuchen (in) und der Rückkehr aus Deutschland berichtet; oder von Bewegungen nach (und aus) Deutschland. Die fünfte im Deutschland-Frame hervorgerufene Leerstelle bezieht sich auf die Thematisierungen des Ausdrucks *Allemagne* auf einer Metaebene. Hier kommen Distanzierungsprozesse, Assoziationen, Wahrnehmungen oder selbstkritische Reflexionen (z.B. die Frage nach den Kenntnissen über Deutschland) zum Tragen. Dieser Aspekt ist nicht unbedeutend, denn er unterstreicht die Tatsache, dass die sozialen Repräsentationen über die Neustadt nicht nur durch konkrete Bezüge zu Deutschland – die durch die Leerstellen B, C, und D hergestellt werden – sondern auch durch differenzierende Wahrnehmungsprozesse geprägt sind.

Die sechste Leerstelle (F) evoziert einen metaphorischen Gebrauch des Ausdrucks *Allemagne*, dessen semantischer Gehalt sich aufgrund von „konzeptuell-metaphorischen Verschiebungen" (Ziem 2014: 76) durch die Personifizierung Deutschlands umformt, neu gestaltet und erweitert. Lakoff und Johnson (1980: 28) ordnen solche Personifizierungen den ‚ontologischen Metaphern' zu. Dabei handelt es sich um metaphorische Prädikationen, die im Sprachgebrauch allgegenwärtig sind und mehr oder weniger unbewusst geäußert werden:

> *Ontological metaphors […] are so natural and so pervasive in our thought that they are usually taken as self-evident, direct descriptions of mental phenomena. The fact that they are metaphorical never occurs to most of us. […] The reason is that metaphors […] are an integral part of the model of the mind that we have in this culture; it is the model most of us think and operate in terms of.* (Lakoff/Johnson 1980: 28-29)

Die Untersuchung von Metaphern ermöglicht im Sinne Lakoffs und Johnsons (1980) demzufolge einen Zugriff auf kognitive Konzepte der Wissensrepräsentation (*model of the mind*) einer Sprachgemeinschaft. Metaphern sind – dieser Punkt wird im Zitat unterstrichen – kulturell bedingt. „Für diskurslinguistische Studien leitet sich aus diesem Befund die Möglichkeit ab, […] Metaphern als analytische Kategorien einzusetzen" (Ziem 2014: 62). Die Personifizierungen Deutschlands lassen infolgedessen Rückschlüsse auf die sozialen Repräsentationen über die Neustadt seitens unserer Proband/innen zu. Erweiterte

Bedeutungsaspekte des Ausdrucks *Allemagne* werden in den Personifizierungen generell durch Zuschreibungen und Spezifizierungen von menschlichen Eigenschaften hervorgerufen.

> *The point here is that personification is a general category that covers a wide range of metaphors, each picking out different aspects of a person or ways of looking at a person. What they all have in common is that they are extensions of ontological metaphors and that they allow us to make sense of phenomena in the world in human terms – terms that we can understand on the basis of our own motivations, goals, actions and characteristics*. (Lakoff/Johnson 1980: 34)

Durch die Analyse der Personifizierungen Deutschlands können wir im Sinne Lakoffs und Johnsons (1980) die Wahrnehmung der Proband/innen anhand der Untersuchung der konzeptuellen Repräsentationsformate, in denen Sinnstrukturen verarbeitet werden, besser verstehen. Dabei lassen die diskursiven Strategien der Untersuchungsteilnehmer/innen – d.h., die Perspektivierung des Ausdrucks *Allemagne* durch Zuschreibungen menschlicher Eigenschaften – Rückschlüsse auf kommunikative Ziele und Motivationen zu.

Im Folgenden werden die Personifizierungen Deutschlands näher betrachtet. Für die Analyse der durch Metaphern motivierten Aussagen greifen wir auf das Interviewgesamtkorpus (siehe Anhang 34) zurück. Die berechneten Textzeilen in der Konkordanzliste des Schlüsselworts *Allemagne* bilden jeweils nur einen Teil von Aussagen ab, die in einen größeren Zusammenhang eingebettet sind. Um die Personifizierungen untersuchen zu können, müssen wir allerdings den erweiterten sprachlichen Kontext der Äußerungseinheiten berücksichtigen.

Insgesamt gibt es im Korpus sechs Propositionen, in denen der Ausdruck Deutschland personifiziert wurde:

(30) […] *l'Alsace a toujours été relativement calme (I : oui), des gens travailleurs, des gens bien ordonnés, des gens très comme il faut et avec leurs petites, ils avaient un peu leurs musiques, ils avaient leur langue, on ne les a pas embêté beaucoup mais on les a pas sollicité non plus beaucoup (I : oui, oui) et l'ALLEMAGNE s'est beaucoup mieux reconnue dans le caractère des Alsaciens déjà par le dialecte, par la langue, mais aussi par le caractère (I : oui) et donc il y a eu une intégration donc qui a parfois été sanglante, mais certainement pas tant que ça, surtout entre les années 1870 et 1900*. (Interview 1, Tristan [28], Anhang 34).

Tristan thematisiert in seiner Aussage (30) die Wahrnehmung und die Auswirkungen der Germanisierungspolitik auf die ansässige Bevölkerung im Elsass zwischen den Jahren 1870/1871 und 1900. Deutschland wird hier als eine empathische Person bzw. als ein zur

Empathie fähiges Volk beschrieben, das sich bis zu einem gewissen Grad mit der elsässischen Bevölkerung identifizieren konnte. Die Germanisierungspolitik wäre deswegen in den ersten Jahren nach der Annexion des Elsass nicht ‚nur' als *sanglante* (blutig, verlustreich oder grausam) wahrgenommen worden. Die Vorstellung Deutschlands – einem zentralen Bedeutungsaspekt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt – wird hier durch das Stilmittel der Personifizierung differenziert perspektiviert. Dem Ausdruck *Allemagne* wird eine menschliche Eigenschaft – nämlich die, Gefühle bzw. Emotionen zeigen zu können – zugeschrieben. Ähnlich verhält es sich im zweiten Fall:

(31) […] *je n'ai pas pu en parler, j'ai eu honte d'en parler, c'est ça, le sentiment de honte (I : hmm) de ces pauvres (I : d'avoir) d'avoir servi (I : pour) dans l'armée allemande (I : allemande) qui s'est terminé par la catastrophe pour l'Allemagne etc. n'est pas que bon, l'ALLEMAGNE, mon Dieu, a tellement souffert, pas seulement les autres (I : oui) bon, oui non mais il faut bien ehm (I : oui) il faut bien le savoir et se rendre compte*. (Interview 3, Karin [28], Anhang 34).

Auch Karin (31) schreibt dem Ausdruck Deutschland menschliche Charakterzüge zu. Sie berichtet im Interview von ihrer durch ein Schamgefühl hervorgerufenen Unfähigkeit, über die Vergangenheit ihres Vaters – der als ‚*Malgré-nous*' im Zweiten Weltkrieg für die Wehrmacht kämpfen musste – zu berichten. Anschließend betont sie, dass auch Deutschland im Krieg sehr gelitten hätte. Wie im ersten Textauszug wird hier ausgedrückt, dass Deutschland – eine Metapher für die Deutschen – Gefühle (hier: Schmerz) empfunden hat.

Folgender Textauszug (32) bezieht sich auf die dritte Personifizierung Deutschlands, die im Interviewkorpus identifiziert wurde:

(32) […] *enfin, c'est une région qui fait la conjugaison entre ces deux pays (I : aha) et je trouve que la Neustadt, elle parle de ça, avec ehm, voilà le Moyen-Âge français puis le, le, la vielle époque qui s'exprime dans la vielle ville et l'ALLEMAGNE qui est venu ajouter sa pierre à l'édifice en construisant le reste de Strasbourg (I : aha) et je trouve ça très intéressant*. (Interview 4, Paul [26], Anhang 34).

In der Aussage von Paul (32) wird Deutschland als Handlungsträger (mit menschlichen Eigenschaften) charakterisiert, als entscheidender Akteur, auf den die Entstehung der Neustadt zurückgeführt wird: ‚Deutschland ist gekommen' und hat das Stadterweiterungsprojekt realisiert. Bei der Formulierung *ajouter sa pierre à l'édifice* handelt es sich indes um ein Sprachbild. Durch das rhetorische Mittel wird ausgedrückt, dass

Deutschland (bzw. die Deutschen) mit der Stadterweiterung ein Kollektivprojekt angestrebt bzw. weitergeführt hat. Paul bindet in seiner Äußerung die Neustadt damit in eine baugeschichtliche Perspektive Straßburgs ein.

Auch in der folgenden Textsequenz (33) wird etwas über den Ausdruck *Allemagne* – im Rahmen einer metaphorischen Verschiebung – prädiziert:

> (33) […] *mais même maintenant encore, il y a des gens comme, il y a des gens qui estiment que les Juifs ne sont, sont pas des gens, ou […] les gens avec les peaux noires […] bon, écoutez, […] ils vivent dans quoi-là [rire] (I : oui) mais ehm ça a été et à mon avis, ça reste encore, mais moins (I : aha) un sujet chaud (I : oui), c'est un sujet chaud (I : oui) l'ALLEMAGNE a fait des choses correctes.* (Interview 13, Laura [20], Anhang 34)

In dieser Textsequenz (33) spricht Laura von Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit. Dieser Aussage geht eine Erläuterung voraus, in der Laura berichtet, dass ihr als Studentin gesagt wurde, dass die Deutschen schreckliche Sachen getan haben (34):

> (34) […] *parce que on m'a toujours dit que les ALLEMANDS faisaient des choses horribles* […] (95, Anhang 43)

Dann erklärt sie (33), dass Deutschland (auch) ‚korrekte' Dinge getan habe. Deutschland wird auch hier als Akteur oder Handlungsträger eine menschliche Eigenschaft zugeschrieben; nämlich die, bestimmte (hier: korrekte) Dinge tun zu können.

Auch in der nächsten Belegstelle (35) wird das Schlüsselwort *Allemagne* im Rahmen einer Personifizierung als Handlungsträger und Akteur beschrieben:

> (35) *[…] si je veux faire amuser, s'amuser les, les groupes des, là on a été conquis par la France et on a eu symboliquement le Palais de Rohan (I : hmm) c'est bien, après ça on a été conquis par l'ALLEMAGNE, on a eu une ville entière, on me dit et puis alors quand les martiens viendront [rire], on aura [rire] encore mieux (I : hmm), c'est quand même intéressant de se faire, de se faire envahir*. (Interview 13, Laura [28], Anhang 34)

Laura beschreibt in diesem Textauszug (35) auf ironische Weise, wie Straßburg zunächst von Franzosen, dann von Deutschen, dann wieder von Franzosen erobert wurde; und irgendwann vielleicht von Marsmenschen eingenommen wird. Auch hier werden Deutschland bzw. die

Deutschen als Urheber des Stadterweiterungsprojekts dargestellt: Nach der Eroberung durch ‚Deutschland' wurde Straßburg weiter ausgebaut.

In der letzten Belegstelle (36), in der das Wort *Allemagne* personifiziert wird, wird Deutschland nicht explizit als aktiver Handlungsträger, sondern als Besatzungsmacht (die ja gewissermaßen auch aktiv eine Germanisierungspolitik betrieben hat) verstanden, die von der ansässigen Bevölkerung abgelehnt bzw. zurückgewiesen wurde:

> (36) […] *derrière c'étaient plus les canons qui dominaient, c'était la volonté de s'intégrer dans la culture locale, avec les grands Schiller, Goethe etc. (I : oui) Goethe est passé à Strasbourg (I : oui) il y a plein de choses qui, qui, qui font que l'Alsacien, les Strasbourgeois ne pouvaient pas rejeter l'ALLEMAGNE complètement*. (Interview 1, Tristan [28], Anhang 34)

Anhand einer Analyse der sechs Textstellen (Belege 30, 31, 32, 33, 35, 36) lässt sich eine gewisse Musterhaftigkeit des Sprachgebrauchs von Deutschland-Personifizierungen erkennen. In allen sechs Fällen werden, aus Sicht der Bevölkerung Straßburgs, positive Bedeutungsaspekte der Vorstellungen über Deutschland generiert: ‚die Deutschen konnten sich mit den Elsässern identifizieren' (30); ‚auch die Deutschen haben gelitten'(31); ‚die Stadterweiterung sollte auch der ansässigen Bevölkerung zugutekommen' (32); ‚die Deutschen haben sich (auch) korrekt verhalten' (33); ‚zwar wurde Straßburg von den Deutschen erobert, aber danach wurde die Stadt ausgebaut' (35); ‚trotz einer repressiven Germanisierungspolitik konnten die Straßburger das Deutsche nicht gänzlich ablehnen' (36).

Wir vermuten, dass durch den Gebrauch der ontologischen Metaphern verschleierte Elemente der *zone muette* der sozialen Repräsentationen an die Textoberfläche gelangen. Es handelt sich dabei um eine Teilmenge der Repräsentationen, deren sprachliche Realisierung (z.B. in Interviews) aufgrund von gesellschaftlichen bzw. gruppenspezifischen Normen und Werten unterdrückt wird (Abric 2003b: 61). Weil ontologische Metaphern aber unbewusst geäußert werden (Lakoff/Johnson 1980: 28-29) können wir anhand ihrer Untersuchung das unterdrückte Bedeutungspotenzial der betroffenen lexikalischen Elemente ermitteln. Der semantische Gehalt der Prädikationen, anhand derer dem Ausdruck Deutschland menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden, scheint in nicht metaphorischen Aussagen maskiert zu bleiben.

Anhand von Belegstelle 33 kann diese Tatsache illustriert werden: Die Erinnerung an die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs – an unmenschliches Verhalten der Deutschen und die damit verbundenen grausamen Ereignisse – prägen noch heute das kollektive Gedächtnis der

ansässigen Bevölkerung im Elsass (vgl. Dahm 2015a). Infolgedessen entsprechen auch Aussagen wie in Beleg 34 oder auch in Beleg 37, der Norm:

(37) […] *c'était la haine de l'ALLEMAGNE* […] (85, Anhang 42)

Durch die Personifizierungen Deutschlands wird der semantische Gehalt solcher – der Norm entsprechenden – Propositionen abgeschwächt. Dabei offenbaren sich maskierte Elemente der Repräsentation: *l'Allemagne a fait des choses correctes*. Über das rhetorische Stilmittel der Personifizierung wird somit die Norm ‚umgangen'; und dabei manifestieren sich unterbewusste Vorstellungen im Sprachgebrauch. Aussagen wie ‚Die Deutschen haben korrekte Dinge getan' oder ‚Auch die Deutschen haben gelitten' würden innerhalb unserer Untersuchungsgruppe in Hinblick auf die Zeit des Nationalsozialismus – so unsere Vermutung – nicht unbedingt der Norm entsprechen. Deswegen stufen wir die hier untersuchten prädizierten semantischen Aspekte als Elemente der *zone muette* der sozialen Repräsentationen über die Neustadt ein.

Die zwei letzten Leerstellen des Deutschland-Frames werden verhältnismäßig nur selten im Korpus aufgerufen und gewissermaßen auch implizit in den bedeutenderen Frame-Elementen – den Leerstellen A, B, E und F – mitkommuniziert: Deutschland als Grund und Ursache für Handlungen, Ereignisse und Emotionen; Charakterisierungen und Beschreibungen Deutschlands.

(Les) Allemands:

Im Zuge der Konkordanzberechnung der nominalen Pluralform (*les*) *Allemands* hat die Software *Sketch-Engine* auch 9 Pluralformen des Adjektivs *allemand(s)* in die Liste integriert, da bei der computergestützten Kalkulation die Lemmaform des Ausdrucks berücksichtigt wurde. Wir haben uns dazu entschieden, diese Textzeilen nicht aus der Konkordanz zu entfernen und in die Analyse miteinzubeziehen. Es handelt sich nämlich größtenteils um attributive Ergänzungen von Substantiven, die bestimmte Personengruppen (z.B. *voisins, architectes, administratifs, Alsaciens, médecins,* oder *militaires*) genauer – bzw. als ‚deutsch' – beschreiben und klassifizieren. Der semantische Gehalt der entsprechenden Mehrworteinheiten (z.B. *architectes allemands*) erfüllt somit die für diesen Analyseschritt entscheidenden Kriterien.

Der durch den Ausdruck (*les*) *Allemands* hervorgerufene Frame wurde anhand der Konkordanzliste (107 Textzeilen) des Schlüsselworts ermittelt. Insgesamt konnten vier

explizite Prädikationen erfasst werden. In vier Propositionen wurde über den Ausdruck nichts prädiziert. Anhand der Untersuchung des Interviewkorpus wurden 6 Leerstellen des Frames errechnet (siehe Anhang 11):

A: Die Deutschen, die für die Erbauung der Neustadt verantwortlich sind

In 38 von 107 Propositionen werden die Deutschen als Erbauer der Straßburger Neustadt wahrgenommen. Die Deutschen haben im Stadtbild architektonische Spuren hinterlassen. Folgende im Frame hervorgerufene Fragen sind relevant: Wer ist für den Bau der Neustadt verantwortlich? Was haben die Deutschen gemacht? In welchem Zusammenhang stehen die Deutschen mit der Neustadt? Beispiele: […] *et de transmettre à nos enfants grâce aux ALLEMANDS en grande partie, parce que les Parisiens* […] (3[1]) ; […] *était quand même dans l'esprit lorsque les ALLEMANDS ont construit cette partie de la ville* […] (14) ; […] *que c'était allemand, donc tout ce que les ALLEMANDS ont fait, c'était de toute façon à, à évaluer* […] (17) ; […] *est pas vraiment dans la Neustadt mais les ALLEMANDS ont entrepris de tas de travaux, ehm, du* […] (18) ; […] *avait pas eu ehm, ehm, la volonté aussi des ALLEMANDS de ehm, de développer Strasbourg oui, alors* […] (43), usw. (siehe Anhang 11).

B: Historische Aspekte, die im Zusammenhang mit den Deutschen erwähnt werden

In 23 von 107 Propositionen werden die Deutschen im Zusammenhang mit historischen Ereignissen erwähnt. Realisierte *slots* sind: Welche historischen Ereignisse stehen im Zusammenhang mit den Deutschen? In welchen Zusammenhängen (Ereignisse, Handlungen) spielten die Deutschen eine Rolle? Beispiele: […] *a longtemps ça, avant l'arrivée des, des ALLEMANDS, si ce n'est pas significatif, bon, moi-même* […] (2) ; […] *Maginot après, hein, ça a été contourné par les ALLEMANDS, enfin, bref, c'est notre histoire, mais* […] (8) ; […] *bon, on a voulu loger quoi, beaucoup d'ALLEMANDS, les, entre autres aussi pour germaniser* […] (19) ; […] *je veux dire, ahh, on a fait repartir des ALLEMANDS et donc il y avait des places libres* […] (21) ; […] *que j'imagine, qu'une fois quand on a mis les ALLEMANDS dehors, parce que ils ont perdu la guerre* […] (33) ; usw. (siehe Anhang 11).

[1] Die Zahlen verweisen auf die entsprechenden Textzeilen in der Konkordanzliste des Ausdrucks (*les*) *Allemands* (siehe Anhang 43).

C: Eigenschaften, Charakter und Beschreibungen der Deutschen

In 19 von 107 Propositionen werden die Deutschen näher beschrieben und charakterisiert. Folgende Fragen wurden im Frame hervorgerufen: Welche Eigenschaften bzw. welchen Charakter haben die Deutschen? Beispiele: […] *les bâtiments qui servaient, parce que les ALLEMANDS étaient extrêmement organisés, structurés* […] (4) ; […] *du 14 juillet et pendant ce temps-là les ALLEMANDS ils travaillaient, et c'est ce qu'ils font* […] (9) ; […] *majorité ne considère plus en Alsace les ALLEMANDS comme des ennemis, ce sont des bons touristes* […] (31) ; […] *ambition ehm, dans la tête des gens voilà, les ALLEMANDS étaient ambitieux, ils ont vu grand* […] (72) ; […] *on avait une recherche de bien être, les ALLEMANDS avaient moins la tuberculose au siècle* […] (75) ; usw. (siehe Anhang 11). Folgende Beschreibungen wurden in den kategorisierten Propositionen identifiziert: organisiert (*organisés*), strukturiert (*structurés*), fleißig (*ils travaillaient*), gute Touristen (*bons touristes*), ambitiös (*ambitieux*), grauenvoll (*faisaient des choses horribles*), streng/steif (*cette rigidité des Allemands*), werden nicht als Ausländer wahrgenommen (*les Allemands, c'est pas des étrangers*).

D: Interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen

In 11 von 107 Propositionen werden interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen thematisiert. Zu den im Frame aktivierten *slots* zählen: In welchen Zusammenhängen (Handlungen u. Ereignissen) gibt es Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich (bzw. dem Elsass) bzw. zwischen Deutschen und Franzosen (bzw. Elsässern)? Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschen und Franzosen bzw. Elsässern? Beispiele: […] *qu'ont réciproquement les Français des ALLEMANDS et des Allemands des Français et nos gouvernements* […] (10) ; […] *un conflit mental entre l'Alsace et les ALLEMANDS, et après, on ne sait plus rien, après* […] (28) ; […] *deuxièmement ehm on a construit l'Europe avec les ALLEMANDS et on voit que même si l'Europe ne trouve* […] (41) ; […] *culturels et, et, et aussi corporel et ça, les ALLEMANDS nous l'ont appris, et les Bains municipaux* […] (78) ; […] *nouvelle ville qui s'est construite entre, avec ALLEMANDS et Français parce que quand ça a été construit* […] (105) ; usw. (siehe Anhang 11).

E: Thematisierung der Deutschen auf der Metaebene

In 7 von 107 Propositionen wird über die Deutschen etwas auf der Metaebene ausgesagt. Dabei wird u.a. auch versucht die Perspektive der Deutschen einzunehmen. Folgende

Fragen sind entscheidend: Wie lässt sich die Wahrnehmung der Deutschen mit Blick auf bestimmte Sachverhalte beschreiben? Was wird über die Deutschen gesagt? Beispiele: […] *tenu un certain discours concernant les ALLEMANDS et qui aujourd'hui en font podcast c'est-à-dire* […] (40) ; […] *je parle, je dirais pour la plupart des ALLEMANDS ce n'était pas comment non plus, ils n'ont pas* […] (65) ; […] *qui ehm vont ehm trop en Allemagne, les ALLEMANDS ceux qui, qui , qui, moi je ne sais pas* […] (68) ; […] *j'étais à Spire, Speyer comme disent les ALLEMANDS et les, les bâtiments dans lesquels j'étais* […] (85) ; […] *c'était trop mastoc, trop à l'image des ALLEMANDS voilà, et peut-être bien, oui ehm, mais* […] (104) ; usw. (siehe Anhang 11).

F: Wahrnehmungen und Beziehungen zu den Deutschen

In 5 von 107 Propositionen wird implizit etwas über die Wahrnehmung der Deutschen durch die Elsässer prädiziert. Dabei werden das Verhältnis und die Beziehungen zu den Deutschen thematisiert. Folgende Fragen wurden im Frame hervorgerufen: Wie werden die Deutschen wahrgenommen? In welchem Verhältnis stehen die Elsässer zu den Deutschen? Betroffene Textstellen: […] *moderne de entre guillemets, de l'étude d'ALLEMANDS et on n'a jamais dit un mot dans le cours* […] (29) ; […] *d'être hmm, de se lier d'amitié avec des ALLEMANDS, que c'est pas possible, que ça ne sera* […] (30) ; […] *Français, un Alsacien qui me dit ah vous les ALLEMANDS, chapeau ehm, vous êtes, vous travaillez* […] (67) ; […] *choqué, parce que bon, même si ce sont des ALLEMANDS, on doit respecter le, leurs sépultures* […] (89) ; […] *qu'il pouvait, qu'il supportait pas les ALLEMANDS, il m'a jamais parlé de ça, mais bon* […] (90).

In dem durch den Ausdruck (*les*) *Allemands* aktivierten Frame sind 6 Leerstellen relevant. Der am häufigsten realisierte *slot* (A) des Frames deutet auf eine konkrete Vorstellung hin: die Deutschen haben die Neustadt gebaut. Auch in der zweiten Leerstelle (B) wird diese Repräsentation gewissermaßen implizit kommuniziert. Allerdings binden die Prädikationen der zweiten Kategorie eine Auffassung des geschichtlichen Bedeutungsaspektes des Ausdrucks (*les*) *Allemands* mit ein, die auf eine weiter gefasste Repräsentation der historischen Dimension des Schlüsselworts verweisen. Geschichtliche Zusammenhänge werden in Bezug auf die Deutschen in ihren Kontext eingebettet. Es wird nicht nur auf die Erbauung der Neustadt, sondern z.B. auch auf den Zuzug der Altdeutschen, die Germanisierungspolitik und Ereignisse des Ersten und des Zweiten Weltkriegs (z.B. die Umgehung der Maginot-Linie) hingewiesen. Die Dominanz der ersten zwei Leerstellen unterstreicht somit nochmal die Bedeutung des Geschichts-Frames und dessen Vernetzung

mit den durch die Ausdrücke *Allemagne* und (*les*) *Allemands* hervorgerufenen kognitiven Repräsentationsformaten. Außerdem kann die Vermutung bekräftigt werden, dass das historische Deutschlandbild im Neustadt-Diskurs von größerer Relevanz ist, als die aktuelle Wahrnehmung der Deutschen.

Die durch die dritte Leerstelle (C) hervorgerufenen Frame-Elemente beziehen sich auf die Charakterisierungen des Schlüsselworts. Die Beschreibungen verweisen dabei auf eine stereotypenhafte Darstellung der Deutschen. Zu den Eigentümlichkeiten der Deutschen zählen u.a. folgende im Korpus identifizierten Eigenschaften: organisiert, strukturiert, ambitiös, steif. Dabei scheinen diese Prädikationen – wir vermuten, dass sie sich auch auf die Wahrnehmung der Deutschen zur Zeit des Kaiserreichs, des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit beziehen – die normativen Vorstellungen der Untersuchungsgruppe widerzuspiegeln. Hier wird deutlich, wie stark eine Äußerung wie ‚auch die Deutschen haben Gefühle' von dieser Norm abweicht. Die Untersuchung der Personifizierungen Deutschlands im vorigen Kapitel hat gezeigt, dass solche tendenziell positiven Charaktereigenschaften eher unbewusst in Form von ontologischen Metaphern geäußert werden. Diese werden dabei nicht explizit ‚den Deutschen' zugesprochen, sondern dem abstrakteren Begriff ‚Deutschland'.

Die vierte Leerstelle (D) unterstreicht die Relevanz der interkulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich (bzw. dem Elsass) im Vorstellungsfeld der Proband/innen. Dieser Bedeutungsaspekt des ‚Deutschen' wird auch im Deutschland-Frame hervorgerufen. Allerdings werden in dem hier untersuchten Frame (*Allemands*) der kulturelle Austausch und die wechselseitigen Einflüsse auf einer abstrakteren Ebene und mit Verweisen auf die Geschichte thematisiert. Diese Bedeutungsprägung kommt auch in der fünften Leerstelle (E) zum Tragen. Der Ausdruck (*les*) *Allemands* ist Gegenstand von Reflexionen auf der Metaebene.

Erst in der sechsten Leerstelle (F) werden die konkreten Beziehungen und das Verhältnis zu den Deutschen näher beschrieben. Dabei unterstreichen die Proband/innen vor allem Diskrepanzen und Konflikte der Vergangenheit; d.h. sie beleuchtet eher Unterschiede als Gemeinsamkeiten zwischen Deutschen und Elsässern. Die untergeordnete Position der Leerstelle innerhalb des Frames – sie wurde ‚nur' durch fünf Prädikationen realisiert – könnte darauf hindeuten, dass die konkreten Bezüge und das Verhältnis zu den Deutschen im Vorstellungsfeld der Proband/innen nur eine unmaßgebliche Roll spielen; und dass historische Aspekte oder die Beschreibung der Charaktereigenschaften der Deutschen wichtiger seien. Wir gehen davon aus, dass es sich hier (ebenfalls) um demaskierte Elemente

der *zone muette* der sozialen Repräsentation über die Neustadt handelt; denn die Relevanz der interkulturellen Dimension im Neustadt-Diskurs konnte anhand der untersuchten Frame-Strukturen bekräftigt werden[1].

Die sechste Leerstelle (F: Wahrnehmung und Beziehungen zu den Deutschen) ist im Frame, der durch den Ausdruck (*les*) *Allemands* hervorgerufen wird, zwar untergeordnet. Aber die Tatsache, dass sie eine Konstituente des Repräsentationsgefüges ist, bekräftigt auch die Faktizität, dass durch die Prädikationen existierende Elemente des Vorstellungsfelds verbalisiert werden, die unter anderen Umständen und in anderen Kontexten ggf. unerwähnt blieben. Die der sechsten Leerstelle (F) zugeordneten Prädikationen beziehen sich nämlich auf ein konfliktreiches Thema, das die Teilnehmer/innen in den Interviews zudem einem Deutschen erläutern müssen. Es ist diese Komplexität, die das Verhältnis zwischen Elsässern und Deutschen betrifft, die uns annehmen lässt, dass die sechste Leerstelle nur durch eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Füllelementen realisiert wurde. Deswegen gehen wir davon aus, dass in den Propositionen, die tatsächlich verbalisiert wurden, Elemente der *zone muette* der sozialen Repräsentationen zum Vorschein kommen. Es handelt sich dabei um realisierte Füllelemente, die im generell eher ‚zensiert' werden und deren sprachliche Realisierung vermieden wird.

Diese Lesart der Befunde soll hier genauer erläutert werden: In den Interviews fassen die Teilnehmer/innen ihre Vorstellungen über die Neustadt in Worte. Dabei manifestiert sich über die Vertextung von konventionalisierten Repräsentationsformaten kollektives Wissen. Die sozialen Repräsentationen über das Stadtviertel fungieren in diesem Prozess als Orientierungshilfe. Und ihr semantischer Gehalt manifestiert sich in impliziten und expliziten Prädikationen, in Behauptungen und Aussagen, in usuellen und gebräuchlichen Sprachgebrauchsmustern, die innerhalb der Untersuchungsgruppe als sozial geteilt eingestuft werden können. Dabei organisieren die gruppenspezifischen Wissenssegmente über die Vernetzung von Frames die Tiefenstruktur des Diskurses. Sie offenbaren sich zudem in den Propositionen an dessen Oberfläche. Die diskursiven Regelhaftigkeiten, d.h die interindividuellen Gemeinsamkeiten, die sich in den diskursiven Praktiken im Korpus ausdrücken, fußen auf normativen Schemata, an denen sich die Untersuchungsteilnehmer/innen orientieren. Diese Schemata werden durch die Elemente der Repräsentation (zentrale und periphere Einheiten) aktiviert und innerhalb der Frames

[1] Die Neustadt wird z.B. als Symbol für die deutsch-französische Geschichte angesehen. Des Weiteren spielen die Auswirkungen und das Verhältnis zur Geschichte eine zentrale Rolle im Diskurs. Auch die historischen Aspekte Deutschlands, die mitunter durch den Geschichts-Frame evoziert werden sind hier relevant.

konzeptuell strukturiert. Die lexikalischen Elemente der sozialen Repräsentation sind im Diskurs über semantische Verkettungen innerhalb eines dynamischen Geflechts miteinander verbunden. Dabei werden die lexikalischen Verknüpfungen u.a. durch Assoziationen, kausale Beziehungen, Erklärungen, Beschreibungen und Distanzierungsprozesse (z.B. Thematisierung eines Ausdrucks auf der Metaebene) – das zeigen die Untersuchungsergebnisse der Frame-Analyse – hervorgerufen.

Diese Prozesse sind einerseits durch individuelle und soziale Repräsentationen gesteuert. Andererseits werden sie aber auch durch den Kontext beeinflusst (Piermattéo/Guimelli 2012: 230). Die semantische Prägung eines Ausdrucks wird mitunter auch durch die unterschiedlichen Themen, die im Interview behandelt werden, bestimmt (z.B. die Neustadt als urbaner Raum, oder: die Neustadt als Symbol). Des Weiteren ist die ‚diskursive Identität' der Proband/innen (vgl. Charaudeau 2009b) entscheidend: „*Cette identité discursive est construite à l'aide des modes de prise de parole, de l'organisation énonciative du discours et du maniement des imaginaires socio-discursifs*" (Charaudeau 2009b: 23). Das heißt, die Gesprächspartner/innen gehen individuell – und auf unterschiedliche Weise – mit der sozio-diskursiven Tiefenstruktur des Diskurses um.

Die Prädikationen, die wir der sechsten Leerstelle zugeordnet haben, wurden in einem spezifischen Kontext geäußert: das konfliktreiche Thema der Beziehungen und der Wahrnehmung der Deutschen durch die elsässische Bevölkerung. Piermattéo und Guimelli (2012: 230-231) zufolge wird die Dynamik des Gesprächs in solch einem speziellen thematischen Zusammenhang durch den Kontext vorgegeben. Die gesellschaftliche Norm bestimmt gewissermaßen, welche Elemente der Repräsentation in Form von bestimmten Informationsketten verbalisiert werden können oder ‚dürfen'.

> *En outre, l'impact d'un contexte particulier, tel qu'une situation de communication portant sur un objet sensible, mobiliserait alors la mise en place d'une dynamique de communication qui lui serait liée et des mises en liens spécifiques. Dans ce cadre, les prescriptions normatives indiqueraient aux individus quels éléments développer et quels éléments censurer.* (Piermattéo/Guimelli 2012: 230-231)

Die Tatsache, dass die sechste Leerstelle (F: Wahrnehmung und Beziehungen zu den Deutschen) im untersuchten Frame verhältnismäßig nur selten realisiert wurde lässt sich im Sinne von Piermattéo und Guimelli (2012: 230-231) auf den ‚sensiblen' Kontext zurückführen. Hat sich ein Großteil der Proband/innen bei den das konfliktreiche Thema (Wahrnehmung und Beziehungen zu den Deutschen) betreffenden Fragen an die Norm

gehalten und die Elemente der *zone muette* ‚zensiert', konnten ‚verschleierte' Segmente der Repräsentation – die sich in Meinungen und Einstellungen äußern – jedoch in 5 Propositionen (siehe Leerstelle F) ermittelt werden. Das liegt vor allem daran, dass die Teilnehmer/innen unterschiedliche Konzeptionen ihrer ‚diskursiven Identität' verinnerlicht haben und die Frage „*Je suis là pour comment parler*?" (Charaudeau 2009b: 21) jeweils individuell interpretiert haben. Mit Blick auf die ‚diskursive Identität' unterscheidet Charaudeau zwischen vier verschiedenen Ansichten oder Aneignungsmöglichkeiten[1]:

1. Neutralität bzw. neutralité – „attitude qui l'amène à effacer dans son discours toute trace de jugement ou d'évaluation personnelle […]" (Charaudeau 2009b: 21).
2. Distanz bzw. distanciation – „qui conduit le sujet à adopter l'attitude froide et contrôlée du spécialiste […]" (ebd.).
3. Engagement bzw. engagement – „qui amène le sujet […] à opter (de façon plus ou moins consciente) pour une prise de position dans le choix des arguments ou le choix des mots […]" (ebd.).
4. Demonstration bzw. attitude démonstrative – „[…] imposant à l'autre des arguments et un certain mode de raisonnement, que celui-ci devrait accepter sans discussion" (ebd.: 22).

Folgen wir der Logik Charaudeaus, dann lässt sich die geringe Anzahl der Füllelemente, die die betreffende Leerstelle (F) realisieren – abgesehen von dem Einfluss, den der Kontext auf die diskursiven Praktiken ausübt – auf die durch die Proband/innen verinnerlichte ‚diskursive Identität' zurückführen[2]. Demnach ist es eher unwahrscheinlich, dass Elemente der Repräsentation, die nicht der Norm entsprechen, im Zusammenhang mit neutralen und distanzierenden Identitätsverständnissen geäußert werden. Die Verbalisierung der entscheidenden Propositionen ist vielmehr auf das dritte (‚Engagement') – vielleicht auch auf das vierte (‚Demonstration') – diskursive Identitätskonzept zurückzuführen. Nach unserer Einschätzung wurden die betroffenen Prädikationen von ‚engagierten' Teilnehmer/innen

[1] „Un enjeu de crédibilité qui repose sur le besoin pour le sujet parlant d'être cru, soit par rapport à la vérité de son propos, soit par rapport à ce qu'il pense réellement, c'est-à-dire sa sincérité. Le sujet parlant doit donc défendre une image de lui-même (un « ethos ») qui l'entraîne stratégiquement à répondre à la question : « comment puis-je être pris au sérieux ? ». Pour ce faire, il peut adopter plusieurs attitudes discursives […]". (Charaudeau 2009b: 21).

[2] Das Verständnis der diskursiven Identitätskonzepte und die Ansichten der Proband/innen können sich im Verlauf eines Interviews ändern. Ein Gesprächspartner der zu Beginn eines Interviews noch kontrollierte Antworten gibt (‚Distanz'), kann gegen Ende des Interviews z.B. ein größeres ‚Engagement' zeigen, seine Positionnierung im Diskurs überdenken und dabei neue Argumentationslogiken entwickeln. Aus diesem Grund wurden in den Interviews Kontrollfragen gestellt und Substitutionskontexte erzeugt, mit dem Ziel, die *zone mutte* zu erforschen.

realisiert. Nach einer gewissen Zeit konnten in den Interviews – in denen generell ein ausgesprochen angenehmes Gesprächsklima herrschte – Unsicherheiten zunehmend abgebaut und Vertrauen zwischen Teilnehmer/innen und Forscher aufgebaut werden.

Folgende Äußerungen (Belege 38-42) wurden von motivierten Proband/innen – die sich in den entsprechenden Kontexten klar positioniert haben – verbalisiert. Dabei wurden ‚verschleierte' Elemente der *zone muette* explizit oder implizit kommuniziert:

(38) […] *moderne de entre guillemets, de l'étude d'ALLEMANDS et on n'a jamais dit un mot dans le cours* […] (29, Anhang 43)

(39) […] *d'être hmm, de se lier d'amitié avec des ALLEMANDS, que c'est pas possible, que ça ne sera* […] (30, Anhang 43)

(40) […] *Français, un Alsacien qui me dit, ah vous les ALLEMANDS, chapeau ehm, vous êtes, vous travaillez* […] (67, Anhang 43)

(41) […] *choqué, parce que bon, même si ce sont des ALLEMANDS, on doit respecter le, leurs sépultures* […] (89, Anhang 43)

(42) […] *qu'il pouvait, qu'il supportait pas les ALLEMANDS, il m'a jamais parlé de ça, mais bon* […] (90, Anhang 43)

Hier muss erwähnen werden, dass die Proband/innen in den Äußerungen bzw. den Belegstellen 38 bis 42 jeweils auf andere Sprecher verweisen, die solche Vorstellungen verbalisiert haben. Wir können hier also die Vermutung aufstellen, dass die ‚verschleierten' Elemente der *zone muette* vor allem in der indirekten Rede an die Textoberfläche gelangen. Wir vermuten, dass sich die ‚verschleiernden' Elemente auch im Zusammenhang verantwortungsentziehender Formulierungen (z.B. *on dit* bzw. *comme on dit, on va dire* oder *disons*) manifestieren (siehe Kap. 14). In den hier zitierten Belegstellen werden verschiedene Aspekte angesprochen. Es wird (in indirekter Rede, als verantwortungsentziehend) erklärt, dass die deutsche Geschichte und Kunstgeschichte in der Schule nicht unterrichtet und somit ausgeklammert wurde (38). Außerdem wird auf die Tatsache verwiesen, dass freundschaftliche Beziehungen zwischen Elsässern und Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr möglich seien (39). Stereotypenhafte Darstellungen des Deutschen zeigen sich in Belegstelle 40: Die Deutschen arbeiten die ganze Zeit. In einer anderen Äußerung (41) wird berichtet, dass man die Grabstätten, obwohl es sich um einen deutschen Friedhof handelt, respektieren sollte. Des Weiteren wird erklärt (42), dass man die Deutschen nicht ertragen konnte.

13 Die Analyse semantischer Frames und deren Vernetzung zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs: zusammenfassende Perspektiven

Ziel des Kapitels ist es, die Untersuchungsergebnisse der quantitativ und qualitativ ausgerichteten Analyseschritte (siehe Kap. 7.2) in Hinblick auf die Forschungsziele der Arbeit (siehe Kap. 7.1) zusammenzufassen und dabei das Potenzial des framebasierten, diskurssemantisch inspirierten Ansatzes zur nuancierten Betrachtung sozialer Repräsentationen (im Diskurs) zu unterstreichen.

Die qualitativen Untersuchungen einzelner Propositionen auf der Mikroebene (siehe Kap. 12.2) haben gezeigt, dass die Frame-Analyse ein geeignetes methodisches Verfahren zur empirischen Erfassung gesellschaftlicher Wissensstrukturen im Diskurs darstellt. Der Einsatz dieser diskurslinguistischen Untersuchungsperspektive ist in dieser Arbeit an eine Voraussetzung geknüpft. Um das Potenzial der Frame-Semantik für die diskursive Ermittlung sozialer Repräsentationen ausschöpfen zu können, muss die innere Struktur sowie die semantisch-thematische Zusammensetzung des untersuchten Vorstellungsfelds zunächst mit quantitativen, sozialpsychologisch inspirierten Methoden erfasst werden. Erst vor diesem Hintergrund lässt sich der lexikalische Zugriff auf das virtuelle Textkorpus anhand von Schlüsselwörtern empirisch und theoretisch begründen.

In der Untersuchung wurden aus diesem Grund quantitative und qualitative Forschungsperspektiven miteinander verknüpft. Die Resultate der Analyse des Fragebogenkorpus (siehe Kap. 9) – sowie die der quantitativen Untersuchung des Interviewkorpus (siehe Kap. 11) – müssen doppelt perspektiviert werden. Einerseits wurden die festgelegten Schlüsselwörter, deren Frames empirisch erfasst wurden, unter Rückgriff auf die quantitativen Untersuchungsergebnisse auf der Makroebene erst ermittelt und identifiziert. Andererseits dienen die durch quantitative Methoden inspirierten Forschungsergebnisse (z.B. Wortlisten, Kollokationsprofile, Repräsentationsgefüge) auch dem Abgleich und der Validierung der Frame-Strukturen.

Die Befunde der Frame-Analyse (siehe Kap. 12) zeigen, dass die lexikalische Zusammensetzung des Repräsentationsgefüges (Kern/Peripherie/*zone muette*) empirisch bekräftigt werden konnte. Wurden über die quantitativen Untersuchungen auf der Makroebene zunächst nur einzelne lexikalische Ausdrücke im hierarchischen Repräsentationsgefüge positioniert, lassen sich aufgrund der Frame-Analyse und der

Erfassung von *Slot-Filler*-Strukturen nun semantische Zusammenhänge zwischen zentralen und peripheren Elementen des Vorstellungsfelds (z.B. über kausale Beziehungen und Assoziationen) im Neustadt-Diskurs erklären.

Aus forschungspragmatischen Gründen haben wir den Fokus in unserer Arbeit auf die Untersuchung von sechs Schlüsselwörtern gelegt. Weitere lexikalische Zugänge zum Korpus sind möglich. So ließen sich auch die Frame-Strukturen von im Korpus weniger auffälligen nominalen oder adjektivischen Ausdrücken wie z.B. *quartier*, *ville*, *les Français, les Alsaciens* oder *allemand(e)* ermitteln. Die in dieser Arbeit analysierten Repräsentationsformate beziehen sich ausschließlich auf diskursbestimmende Ausdrücke, deren Relevanz für das Vorstellungsfeld durch einzelne Untersuchungsschritte bekräftigt werden konnte.

Unter Berücksichtigung der Theorie des zentralen Kerns und der Hypothese der *zone muette* können über kognitive Frames die Struktur, das semantische Bedeutungspotenzial, die Distribution, die Vernetzung sowie die Dynamik sozialer Repräsentationen nuanciert erforscht werden. Dabei kann das Verhalten zentraler und peripherer Strukturelemente des Vorstellungsfelds im Spannungsverhältnis von Textoberfläche und sozio-kognitiver Tiefenstruktur des Diskurses genauer beleuchten werden. Im Folgenden werden diese Punkte bzw. Forschungsziele (siehe Kap. 7.1) näher beleuchtet:

13.1 Struktur und semantischer Gehalt der sozialen Repräsentationen über die Neustadt

Die strukturelle und semantische Untersuchung des Repräsentationsgefüges fußt zunächst auf der Analyse des Fragebogenkorpus. Anhand der Erforschung von Wortassoziationen, räumlichen Repräsentationen und Beschreibungen der Neustadt durch die Probandengruppe (n = 355) konnten wir die interne Organisation des Vorstellungsfelds (Kern/Peripherie) und die darin verknüpften lexikalischen Strukturelemente erfassen. Anhand von Frequenz-, Kollokations- und thematischen Analysen wurde die Makroebene der Datenstruktur ermittelt. Durch die Prototypenanalyse konnten die lexikalischen Ausdrücke im Repräsentationsgefüge verortet werden.

Eine linguistisch denotative Funktion kommt drei entscheidenden Wortassoziationen zu – *architecture*, *allemand(e)*, *histoire* bzw. *historique* – die das bedeutungsgenerierende Potenzial des zentralen Kerns der sozialen Repräsentationen über die Neustadt definieren. Im

peripheren System des Vorstellungsfelds konnten Einheiten verortet werden, deren Funktion es ist, die Repräsentation kontextuell im Diskurs einzubetten. Eine entscheidende Rolle kommt dabei Ausdrücken zu, die auf das assoziative Fundament der Repräsentation, das durch die thematische Untersuchung erfasst wurde, verweisen.

- Referenzpunkt ‚deutscher Charakter': *germanique, impérial, administrative, méconnue, monumentale, ordre* […]
- Referenzpunkt ‚geschichtlicher Kontext': *extension, mémoire, patrimoine, histoire, wilhelmienne* […]
- Referenzpunkt ‚Architektur': *urbanisme, moderne, impressionant, massif, style, solide, historicisme, hétérogénieté* […]
- Referenzpunkt ‚Topographie': *quartier, ensemble, espace, lumière, extension, jardin, immeuble, monument, construction* […]
- Referenzpunkt ‚Kulturerbe': *patrimoine, promotion, emblématique, mystérieuse, prestigieuse* […]

Des Weiteren konnten über quantitativ inspirierte Untersuchungsverfahren die räumlichen Repräsentationen, als Teilaspekt des Vorstellungsfelds zur Neustadt, analysiert werden (siehe Kap. 9.2). Dabei griffen wir auf ein spezielles Analyseraster zurück, auf Frequenzanalysen von Toponymen und auf Stadtpläne, in denen die Probanden (n = 15) die Grenzen des Stadtteils eingezeichnet haben.

Es ist festzuhalten, dass die im Zuge der Medialisierung des Stadtteils verbreiteten Karten und Pläne, auf denen durch die städtischen Behörden erstellte Zonen dargestellt sind, die räumliche Wahrnehmung der Neustadt durch die Probandengruppe beeinflussen. Der Neustadt werden vor allem vier Zonen zugerechnet: *Axe Impérial*, *Parc des Contades*, *Place Haguenau*, *Orangerie*. Weniger häufig, aber dennoch genannt, wurden die weiteren Sektoren, deren Benennung durch die städtischen Behörden maßgeblich beeinflusst wurden: *Marne et Forêt-Noire*, *Gare et boulevards*, *Île-Ste-Hélène*, *Conseil des Quinze et Bon Pasteur*, *Hôpital*, *Quartier Suisse*, *Musiciens et Rotterdam*.

Anhand der Frequenzanalyse des Subkorpus konnten wir feststellen, dass in Hinblick auf die Wahrnehmung der Neustadt vor allem Plätze, Avenues und einzelne Quartiere entscheidend sind. Sie dienen als *landmarks*, die in der Neustadt verortet werden und sich deutlich von der Kernstadt abzuheben scheinen.

Insgesamt konnten drei auffällige Konzeptionen des topographischen Raums ermittelt werden, deren Relevanz sich auch in den Zeichnungen manifestiert. Die Neustadt verweist auf das *quartier impérial*, das sich auf die offiziellen Bauten am und um den ehemaligen Kaiserplatz bezieht. Dabei wird auch die ehemalige Kaiser-Wilhelms-Universität im ‚kaiserlichen' Straßburg verortet.

Eine zweite Konzeption deckt sich mit der Aufteilung des urbanen Raums der Neustadt, wie sie von den städtischen Behörden vorgenommen wurde. Hier zeigt sich der Einfluss der Medialisierung auf die Wahrnehmung des Raums. Die räumlichen Repräsentationen zur Neustadt unterliegen demnach dynamischen Prozessen.

Individuelle Vorstellungen manifestieren sich in einer dritten Konzeption der Topographie. Kriterien wie z.B. Architektur oder soziale Gruppen sind für die Wahrnehmung des Raums und einzelner Grenzabschnitte entscheidend.

Anhand der Untersuchung der Beschreibungen des Stadtteils (siehe Kap. 9.3) konnten Kollokationsprofile und Konkordanzen von im Korpus auffälligen Ausdrücken untersucht werden. Dadurch konnte die Zusammensetzung des Repräsentationsgefüges in Hinblick auf semantische Verkettungen der Strukturelemente näher beleuchtet werden. Im Zuge der Konkordanzanalyse von auffälligen Wortkombinationen konnten Bedeutungsprägungen von Kernelementen und peripheren Einheiten untersucht werden. Dabei konnten die hierarchische Struktur des Vorstellungsfelds und die Relevanz der thematischen Referenzpunkte empirisch bestätigt und erweitert werden.

Durch quantitative Untersuchungen auf der Makroebene des Interviewkorpus (siehe Kap. 11) wurden Kernelemente und periphere Einheiten unter Berücksichtigung eines weiter gefassten sprachlichen Kontextes im Diskurs analysiert. Ergebnisse der Frequenz-, Kollokations- und thematischen Analysen wurden mit der Datenstruktur des Fragebogenkorpus in Beziehung gesetzt, um Schlüsselwörter für die Frame-Analyse zu identifizieren. Durch die vergleichende Untersuchung beider Korpora konnten Sprachmuster auf der Textoberfläche empirisch bekräftigt und ausdifferenziert werden.

Die Untersuchung von Prädikationen und semantischen Relationen in einzelnen Aussagen (bzw. Konkordanzen) auf der Mikroebene ermöglichte einen Zugriff auf die sozio-kognitive Tiefenstruktur des Diskurses. Erfasst wurden die diskursiven Bedeutungsprägungen einzelner Schlüsselwörter, die sich in den Frame-Strukturen manifestieren. Im Zuge der Frame-Analyse

konnten die sozialen Repräsentationen mit Blick auf unsere Forschungsziele (siehe Kap. 7.2) im Diskurs näher beleuchtet werden.

Noyau central

Die Zusammensetzung des zentralen Kerns der Repräsentation konnte anhand von auffälligen Leerstellen des Neustadt- Frames erweitert und empirisch belegt werden; denn in den dominanten *slots* der untersuchten Frame-Strukturen zeigen sich diskursbestimmende Bedeutungsprägungen der Schlüsselwörter. Das semantische Bedeutungspotenzial der zentralen und peripheren Elemente der Repräsentation konnte über Prädikationsanalysen und durch die Untersuchung des sprachlichen Kontextes ermittelt werden.

Der Ausdruck Neustadt ist im Vergleich zu den anderen lexikalischen Einheiten, deren Frame-Strukturen ermittelt wurden, weder zentrales noch peripheres Element des Vorstellungsfelds, sondern das (genuine) Objekt der Repräsentation. Es handelt sich demnach bei den durch den Ausdruck Neustadt ermittelten *Slot-Filler*-Strukturen um einen übergeordneten Frame, der auf einer höheren Abstraktionsstufe verortet werden muss. Die ermittelten Leerstellen des Neustadt-Frames ermöglichen nämlich einen direkten Zugriff auf den zentralen Kern des Vorstellungsfelds der Neustadt. Sie sind wie die Kernelemente sozialer Repräsentationen linguistisch denotativ.

Bei den weiteren erfassten Frame-Strukturen handelt es sich um Repräsentationsformate, die durch vier zentrale Elemente und eine periphere Einheit (*patrimoine*) des Repräsentationsgefüges hervorgerufen werden. Diese Frame-Strukturen verweisen auf eine niedrigere Abstraktionsstufe innerhalb des Neustadt-Diskurses; denn ihre *slots* beziehen sich nicht direkt auf das Wort und das Objekt Neustadt, sondern zunächst auf die jeweiligen Ausdrücke, durch die die Frames evoziert werden: *patrimoine*, *histoire*, *architcture*, *Allemagne*, (*les*) *Allemands*. Allerdings werden die Bedeutungsprägungen dieser fünf Schlüsselwörter vor dem Hintergrund des Neustadt-Diskurses generiert. Dabei werden die semantischen Verkettungen und lexikalischen Verbindungen im Korpus durch das zentrale System der Repräsentation und die Frames, deren Strukturen einen prototypischen Charakter haben, gesteuert und strukturiert (Ziem 2005a: 7).

Der Neustadt-Frame fungiert in diesen Prozessen demnach als übergeordneter Diskurs-Frame. Diskurs-Frames verfügen Ziem (2005a: 7) zufolge über „[…] relativ stabile Wissensstrukturen“. Sie fungieren als „komplexere Konzepttypen […], die eine Vielzahl von

Texten in einen gemeinsamen Bezugszusammenhang rücken, diese so strukturell ordnen und kognitiv verfügbar machen“ (Ziem 2005a: 7).

Auf einer niedrigeren Abstraktionsstufe, d.h. innerhalb des Neustadt-Frames – der den übergeordneten Diskurs-Frame generiert – vernetzen sich die durch die untersuchten Schlüsselwörter hervorgerufenen Frames. Sie „zentrieren sich […] von selbst um eine thematische Makroposition“ (Ziem 2005a: 8): den Themenfokus des Neustadt-Diskurses.

Bei den auffälligen Leerstellen des Neustadt-Frames handelt es sich demnach um Standardwerte, die sich überwiegend in Form von impliziten Prädikationen äußern und die dem zentralen System der sozialen Repräsentationen über die Neustadt zugeordnet werden können. Damit bereichert die Frame-Analyse die diskursive Untersuchung sozialer Repräsentationen.

Die dominanten Leerstellen der restlichen untersuchten Frames hingegen verweisen zunächst auf gruppenspezifische Wissenssysteme bzw. auf geteiltes Wissen der Untersuchungsteilnehmer/innen. Es handelt sich hierbei um sozial geteilte Repräsentationen, die aber nicht alle dem zentralen System des Vorstellungsfelds der Neustadt zuzurechnen sind. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

Die Bedeutungsprägung des Ausdrucks *patrimoine* – durch die das Kulturerbe ‚als Etikett zum Schutz der Baustruktur‘ verstanden wird (Leerstelle C im Kulturerbe-Frame, siehe Kap. 12.2.2) – ist nicht dem zentralen Kern der Repräsentation zuzuordnen. Diese Vorstellung ist nicht diskursbestimmend oder in Hinblick auf die Bedeutung des Ausdrucks Neustadt denotativ. Im zentralen System der Repräsentation befinden sich hingegen ausschließlich schemabasierte – durch Kernelemente hervorgerufene – Repräsentationsformate, die die Tiefenstruktur des Diskurses dominieren und strukturieren.

Im Zuge der Frame-Analyse konnten der Inhalt und die Struktur des zentralen Systems der Repräsentation belegt und ausdifferenziert werden. Diskursbestimmend sind demnach folgende Bedeutungsaspekte der Repräsentation: das ‚Deutsche‘ (*Allemagne*, *allemand(e), les Allemands*); die ‚Architektur‘ (*architecture*); die ‚geschichtlichen Aspekte‘ (*histoire*, *historique*, *époque* […]). Des Weiteren konnte die Relevanz des assoziativen Fundaments validiert werden. Zwei semantisch-thematische Referenzpunkte stechen dabei hervor: die räumlich-topographische Dimension und die historische bzw. zeitliche Ebene.

Folgende Ergebnisse halten wir nach der Frame-Analyse fest: Die Neustadt wird vor allem wahrgenommen als: urbaner und geographischer Raum (A) ; als abstraktes Konzept auf einer

Metaebene (B) ; als Objekt, das im Fokus der (lokalen) Öffentlichkeit steht (C) ; als Objekt, zu dem die Stadtbewohner einen (persönlichen) Bezug haben (D) ; als Wohnsiedlung (E) ; als Objekt, dass mit bestimmten historischen Ereignissen im Zusammenhang steht (F).

Folgende Bedeutungsprägungen des Ausdrucks *patriomine* (Kulturerbe) sind diskursbestimmend: das Kulturerbe wird mit Handlungen und Prozessen in Verbindung gebracht – Prozesshaftigkeit des Kulturerbes (A) ; Charakterisierungen und Klassifikationsversuche (bzw. Definitionsversuche) des Kulturerbes (B) ; Kulturerbe als Etikett zum Schutz der Baustruktur (C) ; geschichtliche Aspekte des Kulturerbes (D). Der Ausdruck *patrimoine* ist kein Kernelement der sozialen Repräsentationen über die Neustadt. Er befindet sich im peripheren System (Zone 2, siehe Kap. 9.1.2). Der semantische Gehalt der Leerstellen verdeutlicht allerdings den dynamischen Charakter des Vorstellungsfelds. Wir gehen davon aus, dass eine feste Anbindung an den zentralen Kern der Repräsentation über den Geschichts-Frame möglich ist; denn der auf geschichtliche Zusammenhänge verweisende Bedeutungsaspekt wird durch die vierte Leerstelle des Frames (D) unterstrichen.

Das Kernelement *histoire* wird im Korpus vor allem in folgenden Zusammenhängen diskursiv geprägt: Geschichte als Konstituente bzw. Teilelement von Entitäten oder Personen (A) ; Geschichte als Motiv oder Folie, vor deren Hintergrund Sachverhalte und Zusammenhänge hergeleitet werden (B) ; Geschichte als übergeordnetes Konzept, dass sich aus mehreren Elementen (z.B. Phasen) zusammensetzt (C) ; Geschichte als Lerngegenstand (D).

Der semantische Gehalt des Ausdrucks *architecture* wird überwiegend durch folgende Leerstellen bestimmt: Charakteristika und Beschreibungen der Architektur (A) ; Architektur als Konstituente von Städten, Gebäuden, Häusern, Institutionen oder der Geschichte (B) ; das Verhältnis der Stadtbewohner zur Architektur (C).

Zu den dominanten Leerstellen des Deutschland-Frames zählen: historische Ereignisse, die mit Deutschland in Verbindung gebracht werden (A) ; Deutschland als nationaler und geographischer Raum (B) ; Deutschland als Bezugspunkt im interkulturellen Spannungsverhältnis zwischen Deutschland und Frankreich bzw. dem Elsass (C).

Folgende Leerstellen sind für den durch den Ausdruck (*les*) *Allemands* aktivierten Frame entscheidend: die Deutschen als Erbauer der Neustadt (A) ; historische Aspekte und Ereignisse, die mit den Deutschen in Verbindung gebracht werden (B) ; Eigenschaften und Charakterzüge der Deutschen.

Zone muette

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es nicht, die ‚verschleierten' Elemente der *zone muette* in Hinblick auf bestimmte Textsequenzen, die inhaltlich an die Verzerrungsfragen (sozialpsychologisch inspirierte Substitutionskontexte) gebunden sind, zu untersuchen (siehe Kap. 14). Der Einsatz der sozialpsychologischen Fragetechniken, die der Entschleierung verdeckter Elemente dienen, war vielmehr im Zusammenhang mit der Korpuserstellung von Relevanz. Ziel war es, den Neustadt-Diskurs in Form eines virtuellen Textkorpus möglichst umfassend abzubilden.

Im Rahmen der Frame-Analyse konnten wir ‚verschleierte' Elemente der *zone muette* der sozialen Repräsentationen erfassen, ohne dabei gezielt die Äußerungen, die in den erzeugten Substitutionskontexten und durch Kontrollfragen hervorgerufen wurden, in den Blick zu nehmen. Dabei haben wir ergänzende Analysekonzepte angewandt: ‚ontologische Metaphern' (vgl. Lakoff/Johnson 1980) bzw. Personifizierungen und ‚diskursive Identitäten' (vgl. Charaudeau 2009b).

‚Verschleierte' Elemente der *zone muette* konnten wir zunächst über die Analyse von Deutschland-Personifizierungen aus dem Diskurs herausfiltern. Personifizierungen sind den ‚ontologische Metaphern' (vgl. Lakoff/Johnson 1980) zuzuordnen, deren sprachliche Realisierung sich mehr oder weniger unbewusst vollzieht. Wir konnten erkennen, dass den Deutschen vor allem im Rahmen von Personifizierungen Deutschlands tendenziell positive Eigenschaften zugschrieben werden. Es handelt sich dabei um Vorstellungen die innerhalb unserer Untersuchungsgruppe nicht der gesellschaftlichen Norm – und damit auch nicht stereotypisierten Wissenssegmenten – entsprechen. Während solche tendenziell positiv konnotierten Beschreibungen in Äußerungen, die nicht durch Metaphern motiviert sind, verschleiert bleiben, offenbaren sie sich hingegen in Personifizierungen von abstrakteren Begriffen.

Wir gehen zudem davon aus, dass in bestimmten Frames untergeordnete Leerstellen – und deren realisierte Füllelemente – Indikatoren für die Existenz einer *zone muette* und die Manifestation ‚verschleierter' Elemente der sozialen Repräsentation sein können, und zwar dann, wenn der Kontext die diskursiven Strategien der Proband/innen besonders stark beeinflusst. Das trifft vor allem dann zu, wenn konfliktreiche Themen behandelt werden. Im Rahmen der Untersuchung des durch (*les*) *Allemands* evozierten Frames konnte dies anhand der letzten Leerstelle (F) im Frame untersucht werden, den Wahrnehmungen und Beziehungen zu den Deutschen'. Wir konnten erkennen, dass sich Elemente der *zone muette*

im Rahmen verantwortungsentziehender Formulierungen auf der Textoberfläche manifestieren (siehe Kap. 14). Die Proband/innen verwenden in den entsprechenden Aussagen die indirekte Rede und entschleiern dabei den semantischen Gehalt in den Äußerungen (z.B. Stereotypen über Deutsche, Geringschätzung der Deutschen) unter Verweis auf anderen Personen. Bei diesen Aussagen handelt es sich unserer Meinung nach um Elemente der *zone muette*. Die Untersuchung von Frames kann demnach auch in Hinblick auf die Erforschung der *zone muette* sozialer Repräsentationen auf der Diskursebene eingesetzt werden.

Die Tatsache, dass solche – nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechenden – Äußerungen sprachlich realisiert wurden, lässt sich auch auf unterschiedliche Konzeptionen der ‚diskursiven Identität' (vgl. Charaudeau 2009) zurückführen. Während distanzierte Gesprächspartner – die ihre Einstellungen im Gespräch allerdings auch ändern können – sehr genau kontrollieren, was sie sagen, neigen ‚engagierte' Interviewteilnehmer eher zu individuellen Positionierungen. Dabei orientieren sich letztere mehr an persönlichen Motiven und Kommunikationszielen als an gruppenspezifischen Normen, Stereotypen und Werten. Die oben zitierten Äußerungen wurden demnach von Proband/innen verbalisiert, deren diskursive Identität als ‚engagiert' bezeichnet werden kann.

13.2 Distribution der sozialen Repräsentationen im Diskurs

Anhand von quantitativen Analyseschritten auf der Makroebene konnten wir die Distribution von Kernelementen und peripheren Einheiten auf der Textoberfläche des Diskurses untersuchen. Dazu setzten wir Frequenz- und Kollokationsanalysen ein, mit denen Sprachgebrauchsmuster identifiziert und näher untersucht werden konnten.

Im Zuge der Frame-Analyse konnte die Distribution der sozialen Repräsentationen im Textkorpus weiter untersucht werden, indem diskursive Bedeutungsprägungen von Schlüsselwörtern erforscht wurden. Dabei zeigten sich die (diskursspezifischen) dominanten Bedeutungsaspekte von Kern- und peripheren Elementen.

Das heißt, dass die Frame-Analyse in Hinblick auf die Distribution, d.h. die Verbreitung und die Verteilung der sozialen Repräsentationen im Korpus eingesetzt werden kann. Diese zwei Aspekte (Verbreitung und Verteilung) müssen hier differenziert betrachtet werden:

Die Verbreitung der kollektiven Wissenssegmente lässt sich nach der Untersuchung des Korpus und anhand der erfassten *slots* und ihrer Füllelemente nachzeichnen. Sie „beschreiben

diskursive Strukturen semantischen Wissens“ (Ziem 2005a: 8). Die am häufigsten realisierten Leerstellen der untersuchten Repräsentationsformate verweisen auf die vorherrschenden gruppenspezifischen – weit verbreiteten – Vorstellungen, die in den vorigen Abschnitten zusammengefasst wurden. Die Ergebnisse wurden dabei auf der Grundlage des Gesamtkorpus‘ untersucht.

Hier ist festzuhalten, dass die Frame-Semantik in Hinblick auf die Analyse der Distribution sozialer Repräsentationen noch mehr leisten kann (siehe Kap. 14). Aus Zeit- und Platzgründen konnten wir dieses Potenzial allerdings in unserer Arbeit nicht ausschöpfen. Für die Untersuchung der Verteilung der sozialen Repräsentationen müssten einzelne Interviews genauer in den Blick genommen werden. Die Verteilung der sozialen Repräsentationen bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Distribution von individuellen Vorstellungen bzw. Repräsentationen der Probanden unserer Untersuchungsgruppe. Anhand des framebasierten Ansatzes könnten individuelle Repräsentationen in Hinblick auf das Textkorpus vergleichend untersucht werden. Dazu müsste untersucht werden, welche Leerstellen in den einzelnen Interviews (wie häufig) realisiert wurden; denn die Frame-Strukturen unterscheiden sich in Hinblick auf die einzelnen Interviews. Werden bestimmte *slots* eines Frames von einem Gesprächspartner besonders häufig realisiert, können genau diese Leerstellen von einem anderen Interviewpartner nur selten bzw. gar nicht mit Füllelementen besetzt werden. Dieser Tatsache wurde in unserer Untersuchung nicht Rechnung getragen. Eine solche Untersuchung könnte aber aufzeigen, dass z.B. ein aus Paris stammender – seit einem Jahr in der Neustadt wohnender – Proband die untersuchten Schlüsselwörter anders versteht und verwendet, als eine in Straßburg geborene Probandin, die seit Jahrzehnten im Viertel wohnt. Es könnte aufgezeigt werden, dass der Ausdruck Neustadt jeweils unterschiedliche Vorstellungen hervorruft, die kulturell bedingt sind und unter Rückgriff auf Identitätskonzepte und die sozio-professionellen Merkmale näher beleuchtet werden müssten. Dazu müssten wir für die einzelnen Interviews Profile erstellen, um herauszufinden, wie die sozialen Repräsentationen über die Neustadt innerhalb der Untersuchungsgruppe verteilt sind. Das hieße konkret, dass für jedes Interview *Slot-Filler*-Strukturen erstellt werden müssten. Demnach sind die Untersuchungsergebnisse unserer Studie auch nur in Hinblick auf das umfassende Textkorpus und die untersuchte soziale Gruppe als Kollektiv repräsentativ. Aussagen über individuelle Positionen wurden deswegen in der Arbeit weitestgehend ausgeklammert (siehe Kap. 14).

13.3 Dynamik der sozialen Repräsentationen

Durch die Untersuchung der *Slot-Filler*-Strukturen konnten wir dynamische Prozesse im Vorstellungsfeld der Proband/innen erkennen. Die Kategorisierung der semantisch annotierten Prädikationen im Rahmen der Analyse des Kulturerbe-Frames hat z.B. gezeigt, dass dessen dominanteste Leerstelle auf Handlungen und Prozesse (bzw. die Prozesshaftigkeit) der ‚Patrimonialisierung' verweist. Es kommt zu Veränderungen im Stadtviertel und damit auch zu semantischen Verschiebungen und einem Bedeutungswandel lexikalischer Elemente innerhalb des Repräsentationsgefüges. Die Medialisierung scheint dabei eine bedeutende Rolle zu spielen. Das zeigen auch die Untersuchungen des Neustadt-Frames und des Deutschland-Frames.

Generell konnten auf inhaltlicher Ebene bestimmte dynamische Prozesse, die sich momentan im Vorstellungsfeld zur Neustadt zu vollziehen scheinen, erkannt werden. Sehr deutlich lässt sich dieser Punkt anhand der räumlichen Repräsentationen über den Stadtteil aufzeigen. Im Zuge der Medialisierung verbreiten sich bestimmte Benennungen für unterschiedliche Abschnitte im urbanen Raum. Diese finden einen Eingang in den alltäglichen Sprachgebrauch. Formulierungen wie *Île Ste-Hélène*, die z.B. im Rahmen der Vorstudie kein einziges Mal geäußert wurden (vgl. Dahm 2012), scheinen sich nun im Alltagsdiskurs durchzusetzen. Außerdem überdenken die Proband/innen ihre topographischen Vorstellungen neu. Sie beziehen sich in den Interviews auf die durch die städtischen Behörden verbreiteten Informationszettel. Die Benennungen der Sektoren werden dabei neu verhandelt, teilweise akzeptiert und im Sprachgebrauch verwendet. Vor allem die Ergebnisse aus Kapitel 9.2 bekräftigen diesen Punkt.

Im Zuge der Frame-Analyse konnten ebenfalls dynamische Prozesse im untersuchten Repräsentationsgefüge identifiziert werden. Generell zeigen dies die Leerstellen der Frame-Strukturen, in denen das Schlüsselwort auf einer Metaebene thematisiert wird. Dabei wird das Bedeutungspotenzial bestimmter Ausdrücke neu bedacht, verhandelt und im Diskurs ko-konstruiert.

Dieser Punkt lässt sich in Hinblick auf den Neustadt-Frame verdeutlichen. Die Benennung des Stadtteils, aber auch die Einstellungen in Hinblick auf die Neustadt als historisches, soziales oder kulturelles Phänomen werden auf einer Metaebene diskutiert. Die Tatsache, dass die Neustadt mehr und mehr zu einem Besuchsziel wird, das Gästen und Freunden gerne näher gebracht wird, zeugt ebenfalls von einer neuen Einstellung zum Quartier. Dass die Medialisierung an diesen Prozessen beteiligt ist, muss hier nicht weiter erklärt werden. Auch

der Kulturerbe-Frame zeigt, dass der Prozess der Patrimonialisierung mehr und mehr wahrgenommen wird und dabei das Vorstellungsfeld über die Neustadt nachhaltig prägt.

Diese Tendenzen bekräftigen uns in der Annahme, dass sich die eingangs erwähnte Vermutung bestätigen lässt: Die Gefühle der Unkenntnis, der Ablehnung und der Ignoranz der ansässigen Bevölkerung Straßburgs gegenüber der Neustadt – die in der öffentlichen Wahrnehmung seit dem Zweiten Weltkrieg vorherrschend waren – weichen im Zuge der medialen Aufwertung des Stadtteils einem Gefühl der Akzeptanz und der Wertschätzung.

Allerdings weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass dynamische Prozesse unserer Meinung nach vielmehr auf der Mesoebene, d.h. in größeren thematischen Textsequenzen, untersucht werden müssten. Erst unter Rückgriff auf Analyseeinheiten auf der Mesoebene lassen sich Argumentationsmuster und thematische Bezüge in Hinblick auf bestimmte Vorstellungen und Einstellungen näher beleuchten, als dies im Rahmen der Untersuchung einzelner Aussagen bzw. Konkordanzen möglich ist. Unter Rückgriff auf einzelne Interviews und bestimmte thematische Aspekte, könnten auch diskursive Identitäten und Positionierungen beleuchtet werden; denn im Zuge eines Gesprächs können sich Einstellungen auch ändern. Außerdem verweisen wir hier auf die Relevanz diachroner Untersuchungsperspektiven. Inwieweit sich Vorstellungen ändern, könnte vor allem in Hinblick auf Umfragen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit einer Probandengruppe durchgeführt werden, genauer beleuchtet werden. Aus Zeit- und Platzgründen konnten wir diese Perspektiven in unserer Arbeit nicht berücksichtigen (siehe Kap. 14).

Da sich das Untersuchungsdesign der Vorstudie (vgl. Dahm 2012) stark von dem forschungspraktischen Vorgehen in dieser Arbeit unterscheidet, haben wir uns gegen einen Abgleich beider Untersuchungen entschieden.

13.4 Soziale Repräsentationen auf der Textoberfläche

Die quantitativen Untersuchungen auf der Makroebene sind Voraussetzung für die Erfassung des Repräsentationsgefüges und die Festlegung der Schlüsselbegriffe. Im Zuge der Untersuchung der textuellen Oberflächenstruktur konnten wir durch den Einsatz lexikometrischer Verfahren sowohl den quantitativen als auch den qualitative Zentralitätsgradient bestimmter Ausdrücke im Vorstellungsfeld untersuchen. Dabei wurden die lexikalischen Einheiten in Hinblick auf ihre Prototypizität, ihre Salienz und ihre semantische Bindekraft erforscht. Dadurch ließen sich unter Rückgriff auf die theoretischen

Annahmen der kognitiven Psychologie und der kognitiven Linguistik Aussagen darüber treffen, welche Relevanz bestimmte Ausdrücke innerhalb von kognitiven Repräsentationsformaten haben.

Die Untersuchungen des sprachlichen Kontextes bestimmter Schlüsselwörter auf der Mirkoebene ermöglichten anschließend einen Zugriff auf die kognitive Dimension von gesellschaftlichen Wissensstrukturen. Die sprachlich realisierten Äußerungen konnten anhand von Prädikationsanalysen und der Untersuchung semantischer Relationen in Hinblick auf verstehensrelevantes Wissen, das in den jeweiligen Äußerungseinheiten zentral ist, untersucht werden. Diese implizit mitgemeinten Wissensstrukturen können als sozial geteilte Repräsentationen eingestuft werden.

13.5 Kognitive Verankerung der sozialen Repräsentationen – Tiefenstruktur des Diskurses

Im Zuge der Frame-Analyse konnten wir mehr oder weniger deutlich zum Vorschein kommende Verkettungen der durch die Schlüsselwörter hervorgerufenen Repräsentationsformate identifizieren. Im Kontext unserer Forschung sehen wir das Potenzial der Frame-Analyse gerade in der Rekonstruktion von solchen konzeptuellen Netzwerken. Deswegen beleuchten wir einige theoretische Betrachtungen an dieser Stelle näher:

Da Frames und soziale Repräsentationen – beide Konzepte fungieren als Repräsentationsformate – gewisse Merkmale teilen (siehe Kap. 5.5), lässt das Frame-Netzwerk im Korpus auch Rückschlüsse auf die Verflechtung nicht-autonomer Repräsentationen im Neustadt-Diskurs zu. Voraussetzung für eine Vernetzung von konzeptuellen (und kollektiven) Wissenssegmenten sind stabile Anlagen in den Repräsentationsformaten; denn nur aufgrund einer gewissen Stabilität in kollektiven Wissenssystemen, können sich Frames und soziale Repräsentationen miteinander verketten. Die Theorie der sozialen Repräsentationen geht diesbezüglich von einem zentralen Kern (vgl. Abric 2003b) des Vorstellungsfelds aus. Es sind die Kernelemente, die periphere Einheiten an sich binden und somit für eine gewisse Widerstandsfähigkeit des Repräsentationsgefüges sorgen.

Auch Frames verfügen über prototypische Konstituenten, die für eine gewisse Beständigkeit sorgen. Es handelt sich um:

> […] abstrakte Strukturen aus Wissenselementen, die teilweise (in ihrer Kern-Ebene) als solche stabil sind, die aber in der konkreten Anwendung jeweils „aktualisiert" werden müssen, indem sie um variable Wissenselemente „ergänzt" werden. Die Variabilität der „ergänzbaren" Wissenselemente (der „Füllungen" der „Slots" bzw. „Leerstellen") ist jedoch nicht beliebig, vielmehr definieren die Slots, welche Bedingungen ihre Ausfüllungen erfüllen müssen. (Busse 2012: 254)

Wenn wir die theoretischen Prinzipien der Wirkungsweise von Frames (im Sinne Busses) mit denen der sozialen Repräsentationen vergleichen, dann ließe sich mit dem Zitat festhalten, dass Leerstellen in Frame-Strukturen die Funktion erfüllen, die Kernelementen innerhalb des hierarchischen Gefüges sozialer Repräsentationen zukommt. Leerstellen sorgen für die Stabilität der Frames und sie bestimmten – das verdeutlicht Busse (2012) im Zitat – die Kriterien für ihre Realisierung durch die Füllelemente. Ähnlich verhält es sich mit (relativ stabilen) Kernelementen, die (dynamische) periphere Einheiten an das zentrale System der Repräsentation binden.

Wir haben bereits in Kapitel 9.1 erklärt, dass wir davon ausgehen, dass die sozialen Repräsentationen über die Neustadt innerhalb eines Netzwerks mit anderen Repräsentationen verknüpft sind. Das heißt, wir erkennen dem errechneten Repräsentationsgefüge aus Kern und Peripherie keine Autonomie zu. Es stellt keine an seinen Rändern begrenzte Einheit dar, sondern ist mit weiteren Repräsentationen verknüpft (Roussiau/Bonardi 2001: 219). Wir orientieren uns demnach hier an den sozialpsychologischen Ansätzen, die den dynamischen Charakter der sozialen Repräsentationen in den Fokus stellen (vgl. Valence/Roussiau 2005; Abric/Morin 1990; Deconchy 1989). Soziale Repräsentationen sind in dieser Perspektive keine isolierten Einheiten. Erst durch die Verbindung mit weiteren Repräsentationen entfaltet sich ihre Bedeutungspotenzial im Diskurs[1]. Netzwerke sozialer Repräsentationen sind in dieser Lesart über semantische Verkettungen lexikalischer Einheiten verknüpft (vgl. Milland 2002; Larrue/Bonardi/Roussiau 2000).

Wenn wir von der Vernetzung sozialer Repräsentationen im Diskurs ausgehen, dann lässt sich die sozialpsychologische Theorie mit den Konzepten der Frame-Semantik konzeptualisieren; denn Busse zufolge ist „die Vernetzung von Frames ein Grundmerkmal auch der internen

[1] Einer anderen Perspektive folgt Flament (2003), der auf die theoretischen und methodischen Entwicklungen der Theorie des zentralen Kerns (vgl. Abric 2003b, 1994) einen maßgebenden Einfluss hatte. Flament erkennt sozialen Repräsentationen eine Autonomie zu, sofern sie sich auf ein gesellschaftlich relevantes Objekt oder Thema beziehen. So heißt es in seinem Aufsatz – *Structure et dynamique des représentations sociales*: „*Quoi qu'il en soit, dans la suite, nous ne nous intéresserons qu'aux représentations autonomes. Parce que ce sont sur elles qu'actuellement nous avons le plus de choses à dire. Peut-être aussi parce qu'il semble que l'objet d'une représentations autonome est un objet social important* […]" (Flament 2003: 226).

Struktur von Frames“ (Busse 2012: 256). Frames bilden sogenannte Frame-Systeme und diese beschreiben bzw. erklären die Tatsache:

> […] dass mehrere benachbarte Frames sich auf ein und denselben Ereignis-Typ beziehen, den sie nur unter unterschiedlichen Perspektiven in den Blick nehmen. (Busse 2012: 256)

Folgen wir hier der Logik Busses, dann lässt sich anhand der spezifischen Perspektivierung eines sprachlichen Zusammenhangs durch Frames und Frame-Netzwerke auch erklären, dass z.B. Architekturbeschreibungen einerseits auf Stilepochen hindeuten (*haussmannienne*, *wilhelmienne, moderne*) und andererseits auf Klassifikationsversuche verweisen, anhand derer die unterschiedlichen Formensprachen bestimmten Städten, Ländern oder Kontinenten (*allemande*, *massive-allemande*, *européenne*, *strasbourgeoise*) zugeordnet wird. Im ersten Fall (Stilepochen) scheint durch die Aktivierung des Architektur-Frames auch der Geschichts-Frame evoziert zu werden. Ausdrücke wie *wilhelmienne, hausmannienne* und *moderne* verweisen auf bestimmte historische Epochen: das deutsche Kaiserreich, le *Second Empire* (bzw. das Zweite Kaiserreich Frankreichs), die Zeit um 1900. Im zweiten Fall (Klassifikationsversuche) – gezielt mit Blick auf die Ausdrücke *allemande* und *massive-allemande* – scheint der Architektur-Frame den Deutschland-Frame und ggf. gleichzeitig auch den Geschichts-Frame hervorzurufen. In der Beschreibung *massive-allemande* wird die Architektur anhand einer stereotypisierten Vorstellung – die auf die Deutschen und ein Deutschtum verweist – näher charakterisiert.

Die Beschreibungen lassen sich zudem auf eine weitere Funktion von Frames zurückführen. Ziem (2005: 4) zufolge wirkt ein Frame „sprach- und handlungsregulierend, insofern er Erwartungen bezüglich der zu ihm passenden Information weckt“. In diesem Sinne werden über Frames auch (‚handlungsregulierende‘) gesellschaftliche Normen ins Gedächtnis der Sprachbenutzer gerufen. Und das heißt, dass auch die ‚verschleierten‘ Elemente der *zone muette* in Form von Frames konzeptualisiert werden können und im Zuge der Referentialisierung bzw. der Realisierung von Leerstellen zensiert oder demaskiert werden.

Frame-Netzwerke lassen sich über auffällige Leerstellen einzelner *Slot-Filler*-Strukturen ermitteln. So zeigt beispielsweise die im Deutschland-Frame dominante Leerstelle (A: ‚historische und zeitliche Aspekte Deutschlands‘) eine klare Verbindung zum Geschichts-Frame. Die Frame-Vernetzung ist mit Blick auf die kollektiven Wissensstrukturen unserer Untersuchungsgruppe in der Tiefenstruktur des Diskurses verankert. Frames – das zeigen die Beispiele im vorigen Abschnitt – verketten sich aber auch in konkreten sprachlichen

Kontexten miteinander. In beiden Fällen gilt, dass „der Bedeutungsgehalt der anvisierten sprachlichen Einheiten durch übergeordnete – und mithin ‚abwesende' Frames – mitbestimmt wird" (Ziem 2005a: 5). Repräsentationsformate vernetzen sich demnach, wie weiter oben bereits angesprochen, innerhalb des übergeordneten Diskurs- bzw. Neustadt-Frames.

> Charakteristisch ist für solche Frame-Systeme, die aus Frames für divergente Perspektiven auf denselben Sachverhaltstyp gebildet sind, […] dass die Frames selbst wieder auf Sub-Frame-Systeme verweisen können. (Busse 2012: 256)

Dass Zitat verdeutlicht, dass sich Frames „in einer vertikalen Richtung, […] in ihrem paradigmatischen Beziehungsgefüge zu über- und untergeordneten Frames" (Ziem 2005a: 5) verschränken. Durch die Leerstellen und auch durch die realisierten Füllelemente werden weitere Frames aktiviert. So ruft z.B. innerhalb des Geschichts-Frames die vierte Leerstelle (D: Geschichte als Lerngegenstand) einen bestimmten Frame auf, den wir hier Lerngegenstand-Frame nennen.

Im Sinne der Frame-Theorie – wie sie Busse (2012) und Ziem (2014, 2008, 2005) rezipieren – wird ein Textkorpus durch einen übergeordneten Diskurs-Frame strukturiert. Im Kontext der Theorie der sozialen Repräsentationen gehen wir von der folgenden Annahme aus: So wie der übergeordnete Neustadt-Frame die Organisation der vernetzten Sub-Frames im Diskurs bestimmt, systematisiert auch das Vorstellungsfeld der sozialen Repräsentationen über die Neustadt weitere Repräsentationsgefüge im Diskurs. Das sich aus lexikalischen Elementen zusammensetzende Repräsentationsgefüge des Vorstellungsfelds zur Neustadt ist mit weiteren ihm untergeordneten sozialen Repräsentationen vernetzt. Diese mit dem zentralen Kern der sozialen Repräsentationen über die Neustadt verbundenen Repräsentationen, werden durch die Vorstellungen über die Neustadt hervorgerufen und generiert. Ihre interne Organisation wird dabei durch den Themenfokus, dessen Bedeutungspotenzial im zentralen Kern des Repräsentationsgefüges (Neustadt) evoziert wird, geprägt und bestimmt.

Welche weiteren sozialen Repräsentationen in dieser Lesart im Korpus eine Rolle spielen kann anhand der quantitativen und qualitativen Untersuchungsergebnisse ermittelt werden. Es handelt sich dabei um die dominanten Elemente, die sich im Kern und im peripheren System der Repräsentation befinden. Wir gehen davon aus, dass in dem hier untersuchten Diskurs die sozialen Repräsentationen u.a. folgender Phänomene, Entitäten, Objekte und Personen mit dem im Korpus übergeordneten Vorstellungsfeld der Neustadt verkettet sind: Deutschland, die Deutschen, Geschichte, Architektur, Kulturerbe. Dabei handelt es sich um die im Zuge der Frame-Analyse untersuchten Schlüsselwörter, deren Relevanz im Korpus mit quantitativen

Methoden erforscht werden konnte. Des Weiteren scheinen soziale Repräsentationen über die auf den topographischen Referenzpunkt verweisenden Ausdrücke entscheidend zu sein: etwa die sozialen Repräsentationen einer Stadt, eines Stadtviertels oder eines urbanen Raums.

Die Bedeutung dieser Ausdrücke muss in diesem Sinne doppelt perspektiviert werden. Einerseits handelt es sich um zentrale und periphere Elemente der sozialen Repräsentationen über die Neustadt, die im errechneten Vorstellungsfeld eine bestimmte hierarchische Position einnehmen, andererseits handelt es sich (gleichzeitig) um Objekte von eigenen (genuinen) Repräsentationen, die jeweils über ein immanentes Repräsentationsgefüge aus Kern und Peripherie verfügen.

In der vorliegenden Untersuchung wurde ausschließlich die interne Struktur der sozialen Repräsentationen über die Neustadt analysiert. Mit dem hier vorgestellten Forschungsansatz könnten zentrale und periphere Systeme unterschiedlichster Repräsentationsobjekte erfasst werden. Über Wortassoziationen, die beispielsweise dem Ausdruck Kulturerbe zugeschrieben werden, könnte nach einer Prototypenanalyse (oder auch anderen Verfahren, die der Ermittlung des zentralen Kerns dienen) die innere Organisation der sozialen Repräsentationen über das Kulturerbe ermittelt werden. Es könnten anschließend mit Interviews Korpora erstellt werden, die dann einen Teil bzw. einen bestimmten Kulturerbe-Diskurs (oder auch einen Geschichts-Diskurs) repräsentieren würden. Es wäre dann zu untersuchen, welche weiteren sozialen Repräsentationen in solchen Diskursen generiert werden und mit dem zentralen System der übergeordneten diskursbestimmenden Repräsentation verknüpft sind.

Aus Zeit- und Platzgründen sind diese Untersuchungen im Rahmen unseres Forschungsprojekts nicht durchführbar. Welche semantisch-thematischen Aspekte der mit den Vorstellungen über die Neustadt verketteten sozialen Repräsentationen entscheidend sind, deutet sich allerdings bereits in den durch die Schlüsselwörter hervorgerufenen *Slot-Filler* Strukturen an. Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Die innerhalb unserer Untersuchungsgruppe verbreiteten sozialen Repräsentationen über das Kulturerbe würden der Frame-Struktur des Ausdrucks *patrimoine* zufolge vor allem auf Handlungen und Prozesse (z.B. Wertschätzung, Klassifizierung) aber auch den Schutz, den Nutzen oder die Funktionen des Kulturerbes verweisen. Diese dominanten Bedeutungsprägungen spiegeln sozial geteiltes Wissen der Proband/innen wieder. Im Rahmen eines quantitativ-qualitativ ausgerichteten Untersuchungsansatzes könnte der semantische Gehalt der einzelnen Strukturelemente in bestimmten Kontexten ausdifferenziert und nuanciert werden.

Mit Blick auf die Vernetzung der in unserem Korpus untersuchten Frames lassen sich abschließend folgende Befunde – die ebenso für die Verkettung der sozialen Repräsentationen der untersuchten Schlüsselwörter gelten – festhalten: Die Verbindungen zwischen den innerhalb des Diskurs-Frames bzw. Neustadt-Frames verknüpften Repräsentationsformaten sind unterschiedlich stark ausgeprägt. Von großer Relevanz ist der Geschichts-Frame. Er aktiviert kognitive Konzepte die auf die Neustadt, auf das Kulturerbe, auf die Architektur, auf Deutschland und die Deutschen verweisen. Damit kommt dem Geschichts-Frame eine zentrale Rolle als Bindeglied aller Repräsentationsformate zu. Besonders widerstandsfähig ist die Verkettung mit den durch die Ausdrücke *Allemagne* und (*les*) *Allemands* evozierten Repräsentationsformaten. Außerdem lassen sich direkte Verbindungen zu dem übergeordneten Neustadt-Frame erkennen. Weniger auffällig sind die Verbindungen zu den Schlüsselwörtern *architecture* und *patrimoine*. Der Kulturerbe-Frame ist indes über den Geschichts-Frame mit dem Neustadt-Frame verbunden. Es gibt keine Verbindungen zwischen dem Kulturerbe-Frame und den durch die Ausdrücke *Allemagne* und (*les*) *Allemands* evozierten kognitiven Konzepten. Der Architektur-Frame verweist hingegen vor allem auf die Vorstellung der räumlich-topographischen Dimension. Dieser Aspekt scheint die Tiefenstruktur des Diskurses entscheidend mitzuprägen, denn auch der Deutschland-Frame evoziert räumliche Repräsentationen.

13.6 Die soziale und die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen

Abschließend möchten wir an dieser Stelle die soziale und die kognitive Dimension sozialer Repräsentationen beleuchten. Diese zwei Aspekte, die in unserem diskurslinguistischen Ansatz hervorgehoben wurden, waren ausschlaggebend für die theoretische Verknüpfung der Theorie der sozialen Repräsentationen mit einem diskurssemantischen Ansatz (siehe Kap. 5).

Die soziale Dimension sozialer Repräsentationen wurde unter Berücksichtigung eines sozialwissenschaftlich geprägten Wissensbegriffs unterstrichen. Gesellschaftliche Wissensstrukturen werden anhand der Theorie des sozialen Kerns und der Hypothese der *zone muette* erforscht. Diese zwei strukturell-kognitiven Konzepte bieten ein epistemologisches Modell, dass es ermöglicht, die Repräsentationen einer sozialen Gruppe unter Berücksichtigung des spezifisch lokalen bzw. sozialen Kontextes zu untersuchen. Die denotative Funktion bestimmter Ausdrücke (in Hinblick auf ein bestimmtes Repräsentationsobjekt) sowie der Einfluss gesellschaftlicher Normen auf den Sprachgebrauch werden durch den sozialpsychologisch geprägten Wissensbegriff untermauert. Diese soziale

Dimension, die in den zwei Konzepten, die wir in einen diskurslinguistischen Ansatz eingebettet haben, unterstrichen wird, kann im Rahmen der kognitionslinguistischen Perspektive der Frame-Semantik unserer Meinung nach nicht hinreichend operationalisiert werden.

Die Frame-Semantik trägt hingegen einem kognitionswissenschaftlich inspirierten Wissensbegriff Rechnung. Die identifizierten Strukturelemente (Kern/Peripherie) konnten unter Rückgriff auf die Frame-Analyse nuanciert in Hinblick auf ihre Bedeutungsprägungen im Diskurs untersucht werden. Ein diskursanalytischer Zugriff wurde jedoch im Umfeld der Theorie der sozialen Repräsentationen bisher noch nicht tiefreifend erarbeitet. Das Potenzial des kognitiv informierten Wissensbegriffs, der durch die Frame-Analyse operationalisiert wurde, konnte in unserer Untersuchung auf der Diskursebene aufgezeigt werden. Durch die Untersuchung der *slot-filler*-Strukturen konnten zunächst individuelle schemabasierte Wissensverarbeitungsprozesse anhand von einzelnen Aussagen erforscht werden und dann auf die Diskursebene übertragen werden. Dabei handelte es sich um Aussagen, in denen über zentrale und periphere Elemente des Repräsentationsgefüges etwas prädiziert wurde. Der Zugang zu kognitiven Repräsentationsformaten anhand von Prädikationsanalysen einzelner Aussagen unterstreicht dabei das Potenzial der Frame-Semantik. Diese Operation kann anhand der strukturell-kognitiven Konzepte der Theorie der sozialen Repräsentationen nicht geleistet werden. Letztere rekurriert vor allem auf Assoziationsmethoden und quantitative Untersuchungsverfahren.

In unserer Untersuchung konnte das sich aus der Verknüpfung der beiden Theorien (soziale Repräsentationen und Frame-Semantik) erarbeitete Potenzial eines Ansatzes zur Untersuchung gesellschaftlicher Wissenssysteme untermauert werden. Da die Theorie der sozialen Repräsentationen bisher noch nicht (weder theoretisch noch methodisch) an die Frame-Semantik gekoppelt wurde, stellt diese Arbeit einen neuartigen, innovativen und interdisziplinären Forschungsansatz vor. Es konnte aufgezeigt werden, dass sich die zwei sozialpsychologischen Konzepte – die Theorie des zentralen Kerns und die Hypothese der *zone muette* – sowohl theoretisch als auch methodisch in einen kognitiv inspirierten, diskurssemantischen Forschungsansatz einbetten lassen.

In Hinblick auf die Untersuchung gesellschaftlicher Wissensstrukturen muss hier die Rolle der sozialpsychologischen Datenerhebungsmethoden unterstrichen werden. Mit Assoziationsmethoden und Fragetechniken (Substitutionskontexte) konnten wir auf die Datenstruktur des empirischen Korpus einwirken. Anders als in weniger interdisziplinär

ausgerichteten diskurslinguistischen Untersuchungen zu gesellschaftlichen Wissenssystemen, in denen Forscher nur vereinzelt auf die Konstitution von Korpora einwirken – und vielmehr bereits bestehende Quellen (z.B. Pressetexte) analysieren – konnten wir durch den Einsatz sozialpsychologischer Methoden einen authentischen und spontanen Sprachgebrauch untersuchen. Das untersuchte Korpus spiegelt nämlich konzeptionell mündliche Sprache (medial schriftilich) wieder. Da sich soziale Repräsentationen und Frames im Alltagsdiskurs formen, scheint uns diese Forschungsperspektive von großer Bedeutung zu sein und Studien, die in diesem Zusammenhang z.B. Pressetexte oder literarische Texte untersuchen, zu bereichern.

Das Verfahren ist in diesem Sinne als ein holistischer Forschungsansatz zu verstehen, der sowohl die Prozesse der Datenerhebung als auch der Datenanalyse betrifft. In unserer Arbeit konnten wir im Zuge der Datenanalyse aufzeigen, dass sich die zwei im Umfeld der sozialpsychologischen Repräsentationsforschung entwickelten strukturell-kognitiven Konzepte durch lexikometrische und frameanalytische Untersuchungsmethoden ergänzen und nuanciert perspektivieren lassen. Dieses Untersuchungsverfahren ist neu und wir konnten aufzeigen, dass der frameanalytische Ansatz es ermöglicht, Inhalt, Struktur, Distribution, Dynamik und Vernetzungen sozialer Repräsentationen im Diskurs zu untersuchen. Der lexikalische Zugang zu Repräsentationsformaten über Schlüsselwörter, die in Textkorpora bzw. Diskursen analysiert werden, stellt unserer Meinung nach ein geeignetes Verfahren dar, um soziale Repräsentationen im Diskurs zu untersuchen.

Das in dieser Arbeit vorgestellte Analyseraster bildet nur einen von vielen möglichen Ansätzen zur Erfassung sozialer Repräsentationen im Diskurs. Andere Untersuchungsperspektiven bieten sich an und unserer Meinung nach sind weitere Analyseschritte nötig, um die sozialen Repräsentationen anhand des virtuellen Textkorpus ganzheitlich zu erfassen. Deswegen diskutieren wir im letzten Kapitel weiterführende Untersuchungsperspektiven (siehe Kap. 14).

14 Ausblick und Perspektiven

Ziel des letzten Kapitels ist es, an unser Forschungsprogramm anknüpfende Analyseperspektiven zu beleuchten. Die hier vorgestellten weiterführenden Untersuchungsschritte konnten aus Zeit- und Platzgründen nicht in das Analyseraster der Arbeit integriert werden. Sie scheinen uns dennoch von großer Relevanz zu sein und gleichzeitig die Vielfalt des theoretischen und methodischen Repertoires im Umfeld einer diskurslinguistisch ausgerichteten Erforschung sozialer Repräsentationen aufzuzeigen. Die abschließenden Perspektiven werden in 6 Punkten zusammengefasst:

Der Einsatz multivariater Verfahren

Auch wenn wir die in Kapitel 6.2 diskutierten multivariaten Verfahren in Hinblick auf die Untersuchung der kognitiven Dimension in unseren Analysen nicht berücksichtigt haben, bietet sich eine Interpretation der Graphiken, die durch computergestützte Berechnungsverfahren erstellt werden, an. Sie präsentieren einen verdichteten Blick auf die Organisation der Oberflächenstruktur des Diskurses, der wichtige Impulse für weitere Interpretationsansätze liefern kann.

Die durch *Iramuteq* anhand der Multifaktorenanalyse (siehe Kap. 6.2.1) erstellte Graphik (siehe Anhang 27), die unter Berücksichtigung der Häufigkeitsverhältnisse lexikalischer Einheiten erstellt wird, bietet einen verdichteten Blick auf die Datenstruktur des Textkorpus. Die Ähnlichkeit der Verwendung der Ausdrücke in den Interviews manifestiert sich in der graphischen Darstellung in ihrer Nähe zueinander; die Unähnlichkeit in ihrer Distanz. Die Graphik im Anhang 27 zeigt, dass sich bestimmte Wortfelder identifizieren lassen.

Um den Ausdruck *avenue* im oberen rechten Bereich, gruppieren sich vor allem Wörter, die auf den topographischen Referenzpunkt verweisen und, wie es scheint, im Zusammenhang mit der Versprachlichung räumlicher Repräsentationen über die Neustadt verwendet werden: *place*, *Vosges*, *rue*, *République*, *Orangerie*, *boulevard*, usw.

Ein anderes Wortfeld gruppiert sich am oberen linken Rand um die Adjektive *alsacien* und *français*. In diesem Bereich scheinen geschichtliche und kulturelle bzw. interkulturelle Bedeutungsaspekte des Neustadt-Diskurses vereint zu sein: *Allemagne, guerre, langue, famille, voisin, parisien, espagnol, strasbourgeois,* usw.

Eine dritte lexikalische Gruppe ist im unteren Bereich der Graphik abgebildet. Sie setzt sich u.a. aus Ausdrücken wie *art*, *façade*, *style*, *fenêtre*, *exposition*, *musée*, *balcon*, *vitrail* und *éclectique* zusammen. Hier scheint eine Vorstellung von Kunst, Geschmack und Kultur im Vordergrund zu stehen.

Ausgehend von diesen Informationen könnten nun korpusbasierte Untersuchungen vorgenommen werden, um bestimmte Ausdrücke und Themen (z.B. Interkulturalität oder Kunst) in größeren Textsequenzen genauer zu untersuchen.

Auch die bildliche Darstellung der Daten, die auf der Berechnung von Kookkurrenzen fußt (*Analyse de Similitude*) könnte in Hinblick auf unsere Untersuchungsergebnisse interpretiert werden (siehe Anhang 28). Drei Ausdrücke scheinen hier im Diskurs entscheidend zu sein, denn sie binden jeweils weitere Einheiten an sich: *quartier*, *aller*, *voir*. Die Bedeutung des peripheren Elements *quartier* konnte im Rahmen unserer Untersuchung durch Kollokationsanalysen bekräftigt werden. Allerdings zeigt sich in der Graphik auch die Relevanz der Verben *aller* und *voir* im Neustadt-Diskurs. Da wir Verben in unserer Analyse nicht berücksichtigt haben, müssten sie in weiteren Analyseschritten genauer untersucht werden; denn sie verdeutlichen, welche Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Neustadt und dem entsprechenden Vorstellungsfeld entscheidend sind.

Anhang 29 bildet lediglich die Verteilung der vier errechneten Wortklassen, und nicht die darin verorteten lexikalischen Einheiten ab. Im Zuge der hierarchischen Klassifikation (*Classification Hiérarchique Descendante*) der Textdaten wurden die assoziativen Referenzpunkte des Diskurses mit dem statistischen Ähnlichkeitsmaß des *Chi-Quadrat-Tests* errechnet. Wir sehen an dieser Stelle von Interpretationsmöglichkeiten dieser Wortgruppen, die denen aus der Multifaktorenanalyse (siehe Anhang 27) ähneln, ab. Es sei hier lediglich darauf hingewiesen, dass eine genauere Untersuchung der semantischen Felder weitere Impulse für Interpretationen liefern könnte. Hier würde es sich anbieten, den durch Reinert (1993: 12) geprägten Begriff der *mondes lexicaux* genauer zu betrachten bzw. in Hinblick auf einen diskurslinguistischen Ansatz zu konzeptualisieren. Die ‚lexikalischen Welten' bilden Reinert (1993) zufolge diskursive Referenzpunkte, die sich mit unseren Untersuchungsergebnissen abgleichen ließen und dabei neue Erkenntnisse liefern könnten.

Den Vorteil dieser multivariaten Verfahren sehen wir in ihrer Perspektivierungsleistung. Sie bieten einen ‚neuen' bzw. ‚anderen' Blick auf die Datenstruktur und können wichtige Forschungsimpulse liefern, die in der vorangegangenen Untersuchung durch den Einsatz unseres Analyserasters nicht berücksichtigt wurden. Allerdings müssten transdisziplinäre und

theoretische Aspekte tiefgreifend erarbeitet werden, um Interpretationsansätze empirisch bekräftigen zu können. Nur wenn die Berechnungen auch in Gänze zurückverfolgt und verstanden werden, lassen sich gültige Aussagen über die Daten machen.

Bevor wir zum nächsten Punkt kommen, soll hier noch kurz auf das Potenzial der Anwendung *Sketch-Difference* hingewiesen werden (siehe Kap. 6.2.2), die mit der Software *Sketch-Engine* errechnet werden kann. Die *Sketch-Difference* zeigt, wie sich zwei Ausdrücke im Korpus in Hinblick auf weitere Kollokationspartner im Vergleich zueinander verhalten. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Frame-Analyse könnten bestimmte Ausdrücke miteinander in Beziehung gesetzt werden. Dabei könnte die Untersuchung der Vernetzung von Frames und sozialen Repräsentationen näher beleuchtet werden.

Vertextungsmuster räumlicher Repräsentationen

Wie wir in Kapitel 9.2 angedeutet haben, lassen sich die räumlichen Repräsentationen noch genauer untersuchen, indem Stadtbeschreibungen in entsprechende Textsequenzen unter Rückgriff auf linguistische Verfahren und in Hinblick auf die diskursiven Praktiken der Proband/innen analysiert werden. Dies wollen wir hier kurz beispielhaft darstellen.

Aus linguistischer Perspektive werden Stadtlandschaften vor allem unter Rückgriff auf zwei Strategien beschrieben, die in einer Äußerungseinheit auch gleichzeitig verwendet werden können: ‚imaginäre Wanderung' und ‚Tableau' (Habel et al. 1989: 8). Imaginäre Wanderungen zeichnen sich durch ihren dynamischen Charakter aus. Der Informant beschreibt dabei einen Spaziergang durch die Stadt, der ihn an *landmarks* bzw. Vierteln, Gebäuden und Straßen vorbeiführt. Die Analyse solcher Beschreibungen lässt Rückschlüsse auf die räumlichen Repräsentationen zu. Das folgende Beispiel (43) verdeutlicht, welche Rolle z.B. den großen Verkehrsachsen und Plätzen im Zuge der kognitiven Konzeptualisierung des urbanen Raums der Neustadt zukommt[1]:

(43) *Donc, cette espèce de conque, ce coquillage qui vient entourer mais de tous les côtés, donc ça part à l'hôpital civil, ça prend la Petite France, ça tourne sur les ponts couverts, ça va jusqu'au quartier boulevard de Lyon, boulevard de Nancy, ça revient par tout l'ouest de Strasbourg en passant également par la place de Haguenau et ça se poursuit jusqu'à pratiquement la frontière, c'est-à-dire la place d'Islande.* (Inteview 1, Tristan [3], Anhang 34)

[1] Die Beschreibung der Neustadt anhand des Ausdrucks *coquillage* lässt sich indes auch in Tristans Zeichnung wiedererkennen (siehe Anhang 12).

Analysen von Raumbeschreibungen verweisen auch auf die Wahrnehmung von Grenzen des urbanen Raums, wie dies die Unterbrechungen, Überlegungen bzw. Wiederholungen im nächsten Beispiel (44) zeigen:

(44) *En allant par-là, vers la rue Leblois, peut-être pas aussi loin que la rue Leblois quand-même […], jusqu'à la rue Leblois, hein, bon, après la rue Leblois, je ne sais pas si on peut encore parler de Neustadt, je ne sais pas*. (Interview 12, Georg [3], Anhang 34)

Die Stadtbeschreibung (imaginäre Wanderung) von Georg wird durch die durch den Ausdruck *rue Leblois* evozierte räumliche Repräsentation unterbrochen. Die *rue Leblois* (eigentlich *boulevard Leblois*) – Georg ist ursprünglich aus Paris – scheint somit eine Art Grauzone oder Grenzzone darzustellen. Diese Vorstellung zeigt sich auch in der Zeichnung Georgs (siehe Anhang 23).

In diesem Zusammenhang würde es auch Sinn machen, die Textstellen zu untersuchen, in denen die zweite Strategie – Tableau – zum Tragen kommt. Die Aufzählung von Plätzen, Monumenten oder weiteren *landmarks* kann so in ihrem sprachlichen Kontext, und nicht ausschließlich anhand von Frequenzlisten (siehe Kap. 9.2), genauer erforscht werden. Im nächsten Beispiel (45) zeigt sich, welche *landmarks* miteinander in Beziehung gesetzt werden:

(45) *C'est un peu flou, donc il y a toute l'avenue des Vosges, quasiment jusqu'à la frontière allemande (I : hmm) ehm, tout-ce qui est autour de la rue de Verdun, l'Observatoire, ehm, tout le quartier des Universités (I : aha) enfin des universités ehm, près de l'Observatoire, l'Esplanade quoi (I : aha) ehm, le, tout le quartier de la Gare*. (Interview 9, Daniela [3], Anhang 34)

Kollokationsnetzwerke

Die Erstellung von Kollokationsnetzwerken (vgl. Williams 1998) könnte die Oberflächenstruktur des Textkorpus näher beleuchten. Die Methode lässt sich dem *corpus-driven*-Paradigma zuordnen. Anhand der Untersuchung von *Word-Sketches* lassen sich Kollokationsmuster über mehrere Ebenen auf der Makroebene nachzeichnen. Dabei wird ein Basiswort gewählt. Dann ordnet man in einer Graphik z.B. sechs, sieben oder acht adjektivische Kollokationspartner kreisförmig um das Basiswort. In einem nächsten Schritt erstellt man die einzelnen *Word-Sketches* dieser sechs, sieben oder acht Ausdrücke und verbindet diese erneut mit ihren (z.B.) nominalen Kollokationspartnern. Durch dieses

Verfahren lassen sich Sprachgebrauchsmuster auf der Textoberfläche Netzwerkartig darstellen.

Dieses Verfahren scheint uns besonders in Hinblick auf die bewertende Dimension von Vorstellungsfeldern interessant zu sein. Rateau (1995) verweist auf die *dimension évaluative* von sozialen Repräsentationen und Fillmore (1982) auf die bewertende Dimension von Frames. Kollokationsnetzwerke können sich auf bewertende Adjektive konzentrieren und rekurrente Vertextungsmuster in Hinblick auf bestimmte Ausdrücke an die Oberfläche bringen. So ließen sich u.a. unterschiedliche Bewertungen der Architektur untersuchen. Es müssten dann gezielt die entsprechenden Textsequenzen untersucht werden, um herauszufinden, welcher evozierte Frame in einzelnen Äußerungen für entsprechende Bewertungen verantwortlich ist.

Dabei könnte die Theorie der sozialen Repräsentationen bzw. die Theorie des zentralen Kerns (und auch die Frame-Semantik) um linguistische Konzepte erweitert werden. U.a. könnte das Konzept der ‚semantischen Prosodie' (vgl. Louw 1993) für die Untersuchung der repräsentationsübergreifenden Vernetzungen der Kernelemente angewandt werden.

> Es handelt sich bei diesem […] Phänomen [semantische Prosodie] um typische Kollokationen von Bezugswörtern mit anderen Wörtern, denen insgesamt eine semantische Tendenz der Verwendung der Bezugswörter zugrunde liegt mit dem Effekt, dass, wenn immer das Bezugswort verwendet wird, nur bestimmte Kollokate (mit einer bestimmten semantischen Tendenz) erwartet werden, auch wenn andere logisch genau so möglich wären" (Busse 2012: 201-202).

Generell lässt sich festhalten, dass die Vernetzung von Repräsentationen und Frames (Tiefenstruktur) oder auch Kollokationsnetzwerke umfassend erforscht werden können, wenn noch weitere Schlüsselwörter identifiziert werden würden. Es müssten weitere Frame-Strukturen anhand dieser Schlüsselwörter im Diskurs untersucht werden.

Untersuchung der zone muette

Um die ‚verschleierten' Elemente der *zone muette* näher zu beleuchten, müssten weitere Analyseverfahren eingesetzt werden. Dafür müsste die Analyseeinheit der Mesoebene mehr in den Fokus rücken. Textsequenzen, die aus mehreren Sätzen bestehen, wurden in unserer Untersuchung nur vereinzelt untersucht. Es würde nun Sinn machen, inhaltliche Analyseverfahren anzuwenden und die Textstellen zu analysieren, die an die Verzerrungsfragen geknüpft sind, um herauszufinden, ob sich Elemente der *zone muette*

tatsächlich im Zusammenhang des Substitutionskontextes offenbaren. Interviews müssten einzeln analysiert werden, um herauszufinden, ob die Probanden ihre Einstellungen während des Gesprächs ändern und sich in bestimmten Fragenkontexten unterschiedlich positionieren. Es scheint uns hier sinnvoll, auf konversationsanalytisch und pragmatisch orientierte Ansätze, die im Rahmen der Erforschung sozialer Repräsentationen erprobt wurden, zurückzugreifen. Sie könnten untersuchen, wie das Repräsentationsobjekt im Diskurs konstruiert, ko-konstruiert, aktualisiert, materialisiert und verhandelt wird.

Diese Perspektive könnte durch korpusbasierte Verfahren ergänzt werden. Es sollte im Korpus gezielt nach verantwortungsentziehenden Formulierungen gesucht werden. Die entsprechenden Textsequenzen müssten dann in Hinblick auf die Elemente der *zone muette* erforscht werden. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass sich diese u.a. im Zusammenhang mit Äußerungen in der indirekten Rede manifestieren. Es wäre interessant zu sehen, ob dies auch auf folgende Formulierungen zutrifft: *comme on dit*, *on va dire*, *disons*. Wir vermuten, dass hier die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass verschleierte Elemente im Zusammenhang verantwortungsentziehender Formulierungen an die Textoberfläche gelangen können. Eine pragmatische Analyse von *Hedges* und *Boosters* könnte dazu beitragen bestimmte Textsequenzen in Hinblick auf Einstellungen und Positionierungen der Proband/innen genauer zu erfassen.

Diachrone Untersuchungsperspektiven

Sowohl die Theorie der sozialen Repräsentationen als auch framebasierte Ansätze der Diskurslinguistik lassen sich im Rahmen diachron ausgerichteter Studien einsetzen. Beide Forschungsfelder verfügen über theoretische und methodische Konzepte, die gruppenspezifische Repräsentationsformate zu unterschiedlichen Zeitpunkten untersuchen und dabei vergleichen können. Anhand der Frame-Semantik könnte erklärt werden, wie sich hierarchische Vorstellungsfelder sozialer Repräsentationen im Laufe der Zeit verändern können; und zwar dann, wenn sich Prädikationstypen im gruppenspezifischen Sprachgebrauch durchsetzen und somit Standardwerte generieren, die implizit mit kommuniziert werden. Um diese Informationen in Hinblick auf die Wahrnehmung auf ein soziales oder kulturelles Phänomen auch für die sozialpsychologisch inspirierte Repräsentationsforschung zu verwerten, müssten Studien diachron angelegt werden.

Daten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten erhoben wurden und größere Textkorpora bilden, müssten dafür miteinander verglichen werden. In sozialpsychologischen Studien wurde die

Untersuchung der Veränderung von Repräsentationen bereits in den Blick genommen. Allerdings wurden dynamische Prozesse in Repräsentationsgefügen überwiegend mit quantitativen Ansätzen – vor allem anhand von Wortassoziationen – unter Einsatz von Fragebögen erforscht (vgl. Valence/Roussiau 2005). Eine diachrone Forschungsperspektive müsste aber auch qualitative Ansätze berücksichtigen. Erst anhand von qualitativen Analysen lassen sich Standardwerte bzw. implizit mitgemeintes Wissen (im Diskurs) erfassen. Ein solches Forschungsprogramm war im Rahmen dieser Arbeit nicht durchführbar. Allerdings könnten zu einem späteren Zeitpunkt weitere Interviews durchgeführt und Textkorpora erstellt werden, deren Datenstrukturen unter Rückgriff auf den hier erarbeiteten Ansatz mit vergleichenden Analysen erforscht werden könnten. Dabei könnten Standardwerte anhand von Prädikationen ermittelt und ggf. ein Sprachgebrauchswandel nachskizziert werden, der die dynamischen Prozesse und die Veränderung der sozialen Repräsentationen belegen könnte.

Individuelle Repräsentationen

Um individuelle Repräsentationen tiefgehend zu untersuchen – ein Aspekt, der in unserer Untersuchung nicht berücksichtigt werden konnte – müssen, wie bereits erwähnt, Analysen vor allem auf der Mesoebene durchgeführt werden. Einzelne, an bestimmte Themen gebundene Textsequenzen müssten dafür mit konversationsanalytisch und pragmatisch ausgerichteten Verfahren genauer in den Blick genommen werden, um herauszufinden, wie bestimmte Vorstellungen im Diskurs konstruiert und ko-konstruiert werden.

Es wäre interessant, Topos- und Argumentationsanalysen für die Erforschung sozialer Repräsentationen im Diskurs zu verwenden. Dabei müssten auch Identitätstheorien bzw. –Konzepte theoretisch an diskursanalytisch ausgerichtete Verfahren genknüpft werden, um die sozio-professionellen Daten sowie die Profile der einzelnen Proband/innen näher zu beleuchten. Vorstellungsfelder eines in Paris geborenen Informanten könnten dadurch näher profiliert werden und mit den individuellen Repräsentationen weiterer Untersuchungsteilnehmer/innen in Hinblick auf den Neustadt-Diskurs in Beziehung gesetzt werden. Diese Aspekte wurden in unserer Arbeit gänzlich ausgeklammert. Wir haben gruppenspezifisches Wissen über die Neustadt lediglich in Hinblick auf das Vorstellungsfeld der gesamten Probandengruppe beleuchtet. Hier könnte das Potenzial der Frame-Semantik ausgeschöpft werden, indem die Verteilung der diskursiven Bedeutungsprägungen (bzw. die Frame-Strukturen) in den einzelnen Interviews erfasst und anschließend mit dem Interviewkorpus oder weiteren einzelnen Interviews verglichen wird.

Um individuelle Repräsentationen zu erforschen, müssten auch die weiter oben genannten pragmatisch- und konversationsanalytisch ausgerichteten Analyseverfahren eingesetzt werden. Zudem würde es sich anbieten, deiktische Ausdrücke und Personalpronomen (korpusbasiert) zu untersuchen. Die an bestimmte Ausdrücke (z.B. *je vous le dit, j'en suis sûr* oder *on dit, peut-être*) geknüpften Äußerungen lassen Rückschlüsse auf individuelle Positionen, diskursive Strategien, Einstellungen und Positionierungen zu. Des Weiteren würde es sich anbieten, intertextuelle Bezüge im Neustadt-Diskurs unter Einbezug individueller Positionen zu erforschen. Dabei könnte erkannt werden, ‚wer' auf ‚welche' weiteren Diskurse ‚wie' verweist. Auch die Metaphern-Analyse könnte in diesem Zusammenhang stellenweise individuelle Repräsentationen beleuchten.

Zuletzt sei hier noch zu erwähnen, dass thematische Analysen, entweder unter Rückgriff auf einzelne Interviews oder aber das gesamte Textkorpus durchgeführt werden müssen, um den Neustadt Diskurs näher zu beleuchten. Einige Aspekte, die wir im Leitfaden angesprochen haben, wurden durch den Einsatz unseres Analyseverfahrens gänzlich ausgeklammert (z.B. das Thema der jüdischen Gemeinde in Straßburg, der symbolische Wert der Neustadt, die im Stadtviertel wahrgenommenen Sprachen…). Dabei könnten u.a. das Kodierparadigma der *grounded theory* oder aber sozialwissenschaftlich ausgerichtete Inhaltsanalysen zum Einsatz kommen.

Bibliographie

Abric, Jean-Claude (Hg.) (2003a): *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne: Éditions Érés.

Abric, Jean-Claude (2003b): „La recherche du noyau central et de la zone muette des représentations sociales". In: Abric, Jean-Claude (Hg.) (2003a): *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne: Éditions Érés. 59-80.

Abric, Jean-Claude (2001): „L'approche structurale des représentations sociales: développements récents". *Psychologie et Société, Nr. 4 2001*. 81-104.

Abric, Jean-Claude (Hg.) (1994): *Pratiques sociales et représentations*. Paris: PUF.

Abric, Jean-Claude / Morin, Michel (1990): „Recherches psychosociales sur la mobilité urbaine et les voyages interurbains". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 5 1990*. 11-35.

Ágel, Vilmos / Eichinger, Ludwig M. / Eroms, Hans W. (Hg.) (2003): *Dependenz und Valenz. Ein internationals Handbuch/Dependency and Valency. An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin, New York: De Gruyter.

Ahne, Paul (1959): *Strasbourg 1850-1950. Métamorphoses et développement*. Straßburg: Édition Dernières Nouvelles.

Amossy, Ruth (2012): *L'argumentation dans le discours*. Paris: Armand Colin.

Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.) (2014): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Angermuller, Johannes (2014a): „Einleitung. Diskursforschung als Theorie und Analyse. Umrisse eines interdisziplinären und internationalen Feldes". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 16-36.

Angermuller, Johannes (2014b): „Hochschulpolitische Positionierungen der Parteien im hegemonialen Wandel. Die Subjektpositionenanalyse im Makro-Meso-Mikro-Forschungsdesign". In: Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag. 113-139.

Angermuller, Johannes / Wedl, Juliette (2014): „Diskursforschung in der Soziologie“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 162-191.

Angermuller, Johannes / Scholz, Ronny (2013): „Semantische und kommunikative Dimensionen diskursiven Wandels. Ein integrativer Ansatz zur Analyse der Makro- und Mikrostrukturen am Beispiel des Bologna-Diskurses“. In: Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013a): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS. 287-318.

Angermuller, Johannes (2007): *Nach dem Strukturalismus. Theoriediskurs und intellektuelles Feld in Frankreich*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Anscombre, Jean-Claude (Hg.) (1995): *Théorie des topoï*. Paris: Kimé.

Architekten und Ingenieur Verein für Elsass-Lothringen (Hg.) (1894): *Strassburg und seine Bauten*. Straßburg: Trübner.

Assmann, Aleida (2010): *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: C.H. Beck.

Assmann, Jan (1997): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C.H. Beck.

Association Archi-Strasbourg (2016): *Archi-Wiki. Tous architectes! Patrtageons la ville, ses bâtiments, ses lieux*. Internetportal, abrufbar unter: www.archi-wiki.org (abgerufen am 20.7.2016).

Atteslander, Peter (1991): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: De Gruyter, 6. Auflage.

Auberger, Anne-Françoise (2014): „Ancienne Synagogue – 2 Quai Kléber“. Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-ancienne_synagogue__centre_ville__strasbourg-1134.html?archiIdEvenementGroupeAdresse=2491 (abgerufen am 24.07.2016).

Augé, Marc (1974): *La construction du monde*. Paris: Maspero.

Austin, William G. / Worchel, Stephen (Hg.) (1986): *Psychology of Intergroup Relations*. Chicago: Nelson-Hall, 2. Auflage.

Bach, Emmon / Harms, Robert T. (Hg.) (1968): *Universals in Linguistic Theory*. New York: Holt, Rinehart and Winston.

Bachtin, Michail (1971): *Probleme der Poetik Dostoevskijs*. München: Hansa. [Orig. 1929].

Backhaus, Peter (2007): *Linguistic Landscapes: A comparative Study of Urban Multilingualism in Tokyo*. Clevedon: Multilingual Matters.

Bacot, Paul / Rémi-Giraud, Sylvianne (Hg.) (2007): *Mots de l’espace et conflictualité sociale*. Paris: L’Harmattan.

Baedecker, Karl (1942): *Das Elsass, Strassburg und die Vogesen*. Leipzig: Baedecker Verlag.

Baedecker, Karl (1888): *Allemagne du Sud et Autriche: manuel du voyageur*. (*9e collection*). Leipzig: Baedecker Verlag.

Baker, Collin F. (2009): „La sémantique des cadres et le projet FrameNet: une approche différente de la notion de « valence »“. *Languages, Nr. 176/4 2009*. 32-49.

Baker, Paul (2007): *Using Corpora in Discourse Analysis*. London: Continuum.

Baker, Mona / Gill, Francis / Tognini-Bonelli, Elena (Hg.) (1993): *Text and technology: In honour of John Sinclair*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.

Barbéris, Jeanne-Marie (2007): „Quartier des uns, quartier des autres. La construction de l'espace urbain dans la parole“. In: Bacot, Paul / Rémi-Giraud, Sylvianne (Hg.): *Mots de l'espace et conflictualité sociale*. Paris: L'Harmattan. 187-197.

Barbot, Marie-José / Lancien, Thierry (Hg.) (2003): *Médiation, médiatisation et apprentissages*. (*Notions en Questions, n° 7*). Lyon: ENS Éditions.

Bartetzky, Arnold (2012): „Cityscapes as national symbols. Urban planning and architecture in the contested territories between Germany and Poland in the late 19th and 20th century". Konferenzband. *Da Silva Leme, Maria Christina (Hg.): 15th International Planning History Society Conference: cities, nations & regions in planning history. São Paulo, 15.-18. 7.2012*. São Paulo: Faculdade de Arquitectura e Urbanisomo da Universidade de São Paulo. 18 S. abrufbar unter: http://www.fau.usp.br/iphs/abstractsAndPapersFiles/Sessions/24/BARTETZKY.PDF (abgerufen am 23.07.2016).

Barthes, Roland (1985): *L'aventure sémiologique*. Paris: Éditions Seuil.

Bartlett, Frederic (1932): *Remembering. A study in experimental and social psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.

Bär, Jochen A. (2015): *Hermeneutische Linguistik. Theorie und Praxis grammatisch-semantischer Interpretation. Grundzüge einer Systematik des Verstehens*. Berlin, München, Boston: De Gruyter.

Bastian, Sabine / Bulot, Thierry / Burr, Elisabeth (Hg.) (2001): *Sociolinguistique urbaine. Identités et mise en mots*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.

Bauer, Martin W. / Gaskell, George (1999): „Towards a Paradigm for Research on Social Representations“. *Journal for the Theory of Social Behaviour, Nr. 29/2 1999*. 163-186.

Beauvois, Jean-Léon / Joule, Robert-Vincent / Monteil, Jean-Marc (Hg.) (2004): *Perspectives cognitives et conduites sociales*. Rennes: Presses universitaires de Rennes.

Beblo, Fritz (1916): „Vestigia Terrent. Die Bauten Straßburgs nach 1870 bis heute“. *Heimatschutz Elsass, Band 11 1916 (2. und 3. Heft)*. 98-104.

Benesch, Michael / Raab-Steiner, Elisabeth (2012): *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Facultas Universitätsverlag, 3. Auflage.

Benjamin, Walter (1991a): *Das Passagenwerk. Gesammelte Schriften Band V.1*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Benjamin, Walter (1991b): *Das Passagenwerk. Gesammelte Schriften Band V.2*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Benjamin, Walter (1963): *Ursprung des deutschen Trauerspiels*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Benzécri, Jean-Paul (1976): *L'analyse des données, l'analyse des correspondances*. Paris: Dunod.

Berst, Charles Théophile (1908): „Vom alten und neuen Straßburg". *Die Vogesen. Zeitschrift für Touristik und Landeskunde, Nr. 2 1908*. 224-227.

Bierhoff, Hans W. / Frey, Dieter (Hg.) (2006): *Handbuch der Psychologie. Sozialpsychologie und Kommunikationspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.

Bierwisch, Manfred (1987): „Linguistik als kognitive Wissenschaft – Erläuterungen zu einem Forschungsprogramm". *Germanistische Linguistik, Nr. 8 1987*. 645-667.

Billiez, Jacqueline / Millet, Agnès (2001): „Représentations sociales: trajets théoriques et méthodologiques". In: Moore, Danièle (Hg.): *Les représentations des langues et leur apprentissage : références, modèles, données et méthodes*. Paris: Didier. 31-49.

Bischoff, Georges (2001): „Le Moyen Âge entre accueil et persécution". In: Raphaël, Freddy (Hg.): *Regards sur la culture judéo-alsacienne. Des identités en partage*. Straßburg: La Nuée Bleue. 43-55.

Blanchet, Philippe (2012): *La linguistique de terrain. Méthode et théorie. Une approche ethnosociolinguistique de la complexité*. Rennes: Presses universitaires de Rennes.

Blasius, Jörg (2001): *Korrespondenzanalyse*. München, Wien: Oldenbourg.

Blasius, Jörg / Greenacre, Michael (Hg.) (2014): *Visualization and Verbalization of Data*. Boca Raton, London, New York: CRC Press.

Boes, Jocelyne (2014): „Maison Égyptienne – 10 rue du Général Rapp". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-10_rue_du_g%E3%A9n%E3%A9ral_rapp__vosges_-_centre_ville__strasbourg-36.html?archiAffichage=adresseDetail&archiIdEvenementGroupeAdresse=1324 (abgerufen am 24.07.2016).

Bogatto, François-Xavier (2010): „Le paysage linguistique de la Robertsau. Une étude de cas". In: Choremi, Sia / Huck, Dominique (Hg.): *Parole(s) et langue(s), espaces et temps. Mélanges offerts à Arlette Bothorel-Witz*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg. 167-176.

Bogatto Xavier-François / Bothotrel-Witz, Arlette (2011): „La présence dialectale dans les écrits urbains strasbourgeois: indices d'une discrimination spatiale?". In: Bastian, Sabine / Bulot, Thierry / Burr, Elisabeth (Hg.): *Sociolinguistique urbaine. Identités et mise en mots*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung. 35-53.

Bogatto, François-Xavier / Mercier, Elise / Bothorel-Witz, Arlette (2006): „Les représentations sociolinguistiques de locuteurs adolescents en Alsace (France)". Konferenzband. *Abel, Andrea / Stuflesser, Mathias / Putz, Magdalena (Hg.): Mehrsprachigkeit in Europa. Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Bozen, 24.-26.8.2006.*

Bozen (Europäische Akademie): Fotolito Longo. 89-101. Abrufbar unter: http://www.eurac.edu/en/research/autonomies/commul/conferences/Documents/Multilingualismindb.pdf (abgerufen am 23.07.2016).

Böke, Karin (1996): „Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer ‚parzellierten' Sprachgeschichtsschreibung". In: Böke, Karin / Jung, Matthias / Wengeler, Martin (Hg.): *Öffentlicher Sprachgebrauch*. Opladen: Westdeutscher Verlag. 431-452.

Böke, Karin / Jung, Matthias / Wengeler, Martin (Hg.) (1996): *Öffentlicher Sprachgebrauch*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bonnot, Jean-François P. (Hg.) (1995): *Paroles régionales, normes, variétés linguistiques et contexte social*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg.

Borries v., Emil (1894): „Stadtgeschichte". In: Architekten und Ingenieur Verein für Elsass-Lothringen (Hg.): *Strassburg und seine Bauten*. Straßburg: Trübner. 63-141.

Bortz, Jürgen / Döring, Nicola (2009): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Würzburg: Springer.

Bothorel-Witz, Arlette (2008): „Le Plurilinguisme en Alsace – les représentations sociales comme ressources ou outils de la description sociolinguistique". *Les Cahiers de l'ACEDLE, Nr. 5/1 2008. Recherches en didactique des langues – L'Alsace au cœur du plurilinguisme*. 41-63.

Bothorel-Witz (1995): „Vers une redéfinition des dialectes alsaciens. Des concepts catégoriques aux variétés d'un espace plurilingue". In: Bonnot, Jean-François P. (Hg.): *Paroles régionales, normes, variétés linguistiques et contexte social*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg. 217-252.

Bothorel-Witz, Arlette / Huck, Dominique (2003): „Les dialectes alsaciens". In: Cerquiglini, Bernard (Hg.): *Les langues de France*. Paris: PUF. 23-45.

Bothorel-Witz, Arlette / Huck, Dominique (2000): „Die Dialekte im Elsaß zwischen Tradition und Modernität". In: Stellmacher, Dieter (Hg.): *Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen.* (*Beiträge der internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.-21. Oktober 1998. ZDL Beiheft 109*). Stuttgart: Franz Steiner Verlag. 143-156.

Boudreau, Annette / Dubois, Lise / Maurais, Jacques / McConnel, Grant (Hg.) (2002): *L'écologie des langues/Ecology of Languages*. Paris: L'Harmattan.

Bougarde, Frédéric (2007): *L'info radio… recto verso*. Paris: L'Harmattan.

Bourdieu, Pierre (1998): *Praktische Vernunft: Zur Theorie des Handelns*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. [Orig. 1994].

Boyer, Henri (Hg.) (1997): *Plurilinguisme: 'contact' ou 'conflit' de langues?* Paris: L'Harmattan.

Boyer, Henri / De Pietro, Jean-François (2002): „De contacts en contacts: représentations, usages et dynamiques sociolinguistiques“. In: Boudreau, Annette / Dubois, Lise / Maurais, Jacques / McConnel, Grant (Hg.): *L'écologie des langues/Ecology of Languages*. Paris: L'Harmattan. 103-124.

Braesch, Michel (2013): *La « couture » entre deux parties urbaines à l'exemple de la relation entre la Grande-Île et la Neustadt de Strasbourg. Séparation ou transition entre deux patrimoines culturels?* (unveröffentlichte Masterarbeit), Straßburg: Université de Strasbourg.

Breakwell, Glynis M. / Canter, David V. (Hg) (1993): *Empirical Approaches to Social Representations*. Oxford: Oxford University Press.

Brix, Michael / Steinhauser, Monika (Hg.) (1978): *Geschichte allein ist zeitgemäß*. Gießen: Anabas Verlag.

Brunet, Etienne (2014): „Data hygiénisme: nettoyer les données de Google“. *Documentaliste-Sciences de l'Information, Nr. 51/1 2014*. 12-15.

Bruner, Jerome S. / Goodnow, Jacqueline J. / Austin, George A. (1956): *A Study of Thinking*. New York: Wiley.

Bubenhofer, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin, New York: De Gruyter.

Bulot, Thierry (2011): „Espaces urbanisés durables et/ou espaces vulnérables en situations plurilingues. Mesures et questionnements sociolinguistiques“. In: Bastian, Sabine / Bulot, Thierry / Burr, Elisabeth (Hg.): *Sociolinguistique urbaine. Identités et mise en mots*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung. 73-92.

Bulot, Thierry (Hg.) (2004a): *Lieux de ville et identité. Perspectives en sociolinguistique urbaine. Volume 1*. Paris: L'Harmattan.

Bulot, Thierry (2004b): „Les frontières et territoires intra-urbains: évaluation des pratiques et discours épilinguistiques“. Konferenzband. *Bombi, Raffaella / Fusco, Fabiana (Hg.): Le città plurilingui. Lingue e culture a confronto in situazioni urbane / Multilingual cities. Perspectives and insights on languages and cultures in urban areas. Udine, 5.-7.12.2002.* Udine: Forum Editrice Universitaria Udinese (2004). 111-125. Abrufbar unter: http://sociolinguistique-urbaine.com/IMG/pdf/_Les_frontieres_et_les_territoires_intra-urbains_.pdf (abgerufen am 23.07.2016).

Bulot, Thierry (Hg.) (1999a): *Langue urbaine et identité (Langue et urbanisation linguistique à Rouen, Venise, Berlin, Athènes et Mons)*. Paris: L'Harmattan.

Bulot, Thierry (1999b): „La production de l'espace urbain à Rouen: mise en mots de la ville urbanisée“. In: Bulot, Thierry (Hg.) (1999a): *Langue urbaine et identité (Langue et urbanisation linguistique à Rouen, Venise, Berlin, Athènes et Mons)*. Paris: L'Harmattan. 39-70.

Bulot, Thierry / Veschambre, Vincent (2004): „Sociolinguistique urbaine et géographie sociale: articuler l'hétérogénéité des langues et la hiérarchisation des espaces". In: Séchet, Raymonde / Veschambre, Vincent (Hg.): *Penser et faire de la géographie sociale. Contribution à une épistémologie de la géographie sociale*. Rennes: Presses universitaires de Rennes. 305-325.

Burckel, Franck (2013a): „La Neustadt de Strasbourg, un ouvrage militaire?". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 52-58.

Burckel, Roland (2014a): „11, rue Molsheim. Centrale électrique". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-11_rue_de_molsheim__gare_-_centre_ville__strasbourg-246.html?lang=de_DE (abgerufen am 24.07.2016).

Burckel, Roland (2014b): „Ancienne Bourse – 1 place du Maréchal de Lattre Tassigny". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi*-Strasbourg: www.archi-strasbourg.org/adresse-1_place_du_mar%E3%A9chal_de_lattre_de_tassigny__bourse_-_centre_ville__strasbourg-57.html?check=1&archiAffichage=adresseDetail&archiIdAdresse=57&archiIdEvenementGroupeAdresse=1345 (abgerufen am 24.07.2016).

Burckel, Roland (2013b): „Cité Spach". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-cite_spach__centre_ville__strasbourg-115.html?archiIdEvenementGroupeAdresse=1402 (abgerufen am 24.07.2016).

Burckel, Roland (2012): „21, rue Rotterdam". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-21_rue_rotterdam_quartier_des_xv_strasbourg-2593.html (abgerufen am 24.07.2016).

Busse, Dietrich (2013): „Linguistische Diskurssemantik: Rückschau und Erläuterungen nach 30 Jahren". In: Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013a): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS. 31-53.

Busse, Dietrich (2012): *Frame-Semantik: Ein Kompendium*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Busse, Dietrich (2008): „Diskurslinguistik als Epistemologie. Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung". In: Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (Hg.) (2008a): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York: De Gruyter. 57-88.

Busse, Dietrich (2007): „Diskurslinguistik als Kontextualisierung: Methodische Kriterien. Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissens". In: Warnke, Ingo (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin: De Gruyter. 73-114.

Busse, Dietrich (2005): „Architekturen des Wissens – Zum Verhältnis von Semantik und Epistemologie". In: Müller, Ernst (Hg.): *Begriffsgeschichte im Umbruch*. Berlin: Felix Meiner. 43-57.

Busse, Dietrich (1987): *Historische Semantik. Analyse eines Programms*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013a): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS.

Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (2013b): „Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik". In: Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013a): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS. 13-30.

Calvet, Louis-Jean (2005): „Les voix de la ville revisitées. Sociolinguistique urbaine ou linguistique de la ville". *Revue de l'Université de Moncton, Nr. 36/1 2005*. 9-30.

Calvet, Louis-Jean (2004): *Essais de linguistique. La langue est-elle une invention des linguistes?* Paris: Plon.

Calvet, Louis-Jean (1994): *Les voix de la ville: introduction à la sociolinguistique urbaine*. Paris: Éditions Payot & Rivages.

Camargo, Brigido V. / Justo, Ana M. (2013): „IRAMUTEQ: Um software gratuito para análise de dados textuais". *Temas em Psicologia, Nr. 21/2 2013*. 513-518.

Candito, Marie / Amsili, Pascal / Barque, Lucie / Benamara, Farah / de Chalendar, Gaël / Djemaa, Marianne / Haas, Pauline / Huyghe, Richard / Yannick Mathieu, Yvette / Muller, Phillipe / Sagot, Benoît / Vieu, Laure (2014): „Developing a French FrameNet: Methodology and first results". Konferenzband. *Calzolari, Nicoletta / Choukri, Khalid / Declerck, Thierry / Loftsson, Hrafn / Maegaard, Bente / Mariani, Joseph / Moreno, Asunción / Odijk, Jan / Piperidis, Stelios (Hg.): Proceedings of the Ninth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC). Reykjavik, 26.-31.5.2014*. 1372-1379. Abrufbar unter: http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/pdf/496_Paper.pdf (abgerufen am 23.07.2016).

Cerquiglini, Bernard (Hg.) (2003): *Les langues de France*. Paris: PUF.

Charaudeau, Patrick (Hg.) (2009a): *Identités sociales et discursives du sujet parlant*. Paris: L'Harmattan.

Charaudeau, Patrick (2009b): „Identité sociale et identité discursive. Un jeu de miroir fondateur de l'activité langagière". In: Charaudeau, Patrick (Hg.) (2009a): *Identités sociales et discursives du sujet parlant*. Paris: L'Harmattan.16-28.

Châtelet, Anne-Marie / Böker, Johann Josef / Weber, Christiane / Brönner, Wolfgang / Hädler, Emil (Hg.) (2014): *Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940.* (*Metacult. Heft 2, Dezember 2014*). Straßburg: Imprimerie-Dali-Unistra. Abrufbar unter: http://docplayer.fr/11900355-Metacult-cahier-i-heft-2-decembre-2014-page-1.html (abgerufen am 24.07.2016).

Châtelet, Anne-Marie / Paillard, Élisabeth / Meyer, Jean-Philippe (2013): „Le néogothique comme pittoresque urbain". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 150-157.

Chokier, Nathalie / Moliner, Pascal (2006): „La « zone muette » des représentations sociales, pression normative et/ou comparaison sociale?“. *Bulletin de Psychologie, Band 59, Nr. 483/3 2006*. 281-286.

Chomsky, Noam (1980): *Rules and Representations*. New York: Columbia Press.

Choremi, Sia / Huck, Dominique (Hg.) (2010): *Parole(s) et langue(s), espaces et temps. Mélanges offerts à Arlette Bothorel-Witz*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg.

Christ, Oliver / Schulze, Bruno M. (1996): „Ein flexibles und modulares Anfragesystem für Textcorpora“. In: Feldweg, Helmut / Hinrichs, Erhard W. (Hg.): *Lexikon und Text: wiederverwendbare Methoden und Ressourcen zur linguistischen Erschliessung des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer. 121-135.

Christensen, Ralph / Sokolowski, Michael (2006): „Recht als Einsatz im semantischen Kampf“. In: Felder, Ekkehard (Hg.) (2006a): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin, New York: De Gruyter. 353-372.

Church, Kenneth W. / Hanks, Patrick (1991): „Word Association Norms, Mutual Information and Lexicography“. *Computational Linguistics, Nr. 16/1 1991*. 22-29.

Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.) (2013): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits.

Conklin, Harold C. (1955): „Hanunoo color categories“. *Southwestern Journal of Anthropology, Nr. 11 1955*. 339-344.

Cornelissen, Christoph / Fisch, Stefan / Maas, Annette (1997): *Grenzstadt Straßburg: Stadtplanung, kommunale Wohnungspolitik und Öffentlichkeit 1870-1940*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag.

Cortjaens, Wolfgang / Maeyer de, Jan / Verschaffel, Tom (Hg.) (2008): *Historismus und kulturelle Identität im Raum Rhein-Maas*. Leuven: Leuven University Press.

Cowie, Anthony P. (Hg.) (1988): *Phraseology: Theory, analysis, and application*. Oxford: Clarendon Press.

Cruse, David A. (1986): *Lexical Semantics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Csáky, Moritz (2010): *Das Gedächtnis der Städte: Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Dahm, Johannes (2015a): „Le ‘quartier allemand’ à Strasbourg: la perception actuelle des traces architecturales (1871-1918) par les habitants“. *Synergies pays germanophones, Nr. 8 2015*. 123-135.

Dahm, Johannes (2015b): „Genese, Umgang und Wahrnehmung des architektonisch-stadtplanerischen Erbes aus der deutschen Kaiserzeit: Ein Vergleich der gründerzeitlichen Stadterweiterungen in Straßburg und Posen“. *Revue d’Allemagne et des pays de langue allemande, Band 47 Nr. 2 2015*. 501-514.

Dahm, Johannes (2015c): „Die Straßburger Neustadt: Ein UNESCO-Weltkulturerbe? Wahrnehmung und Beschreibung des ‚deutschen Viertels' und seiner Architektur durch die lokale Bevölkerung und die Passanten von heute". *Nouveaux Cahiers d'Allemand – Revue de linguistique et de didactique, Band 33 Nr. 3 2015*. 321-335.

Dahm, Johannes (2012): *Die Neustadt in Straßburg: Spuren einer architektonischen Intervention zwischen 1871 und 1918 und deren Wirkung auf die lokale Bevölkerung von heute*. (unveröffentlichte Masterarbeit), Straßburg: Université de Strasbourg.

Dahm, Johannes / Eberhardt, Sophie (2013): „The Neustadt in Strasbourg: Perception and reception of a late 19th century urban extension project at the interface of France and Germany". Konferenzband. *Carmine Gambardella (Hg.)*: *XI Forum Internazionale di Studi – Heritage, Architecture, Landesign: Focus on conservation, regeneration, innovation – Le vie dei Mercanti. Neapel, 13.-15.7.2013. Fabbricca della Conoscenza, Nr. 39 2013.* Neapel: La scuoli di Pitagora editrice. 97-107.

Daltroff, Jean (2012): „L'accueil contrasté des Juifs de l'Europe orientale en Alsace (1870-1930)". In: Krauss, Charlotte / Lüthi, Ariane (Hg.): *‚Halb-Asien' und Frankreich. Erlebtes und erinnertes Osteuropa in Literatur und Geschichte/La ‚Semi-Asie' et la France. L'est européen vécu et imaginé dans la littérature et l'histoire*. Berlin: lit-Verlag. 51-69.

Daltoroff, Jean (2011): „Claude Meyer-Lévy, architecte". *Archives Juives, Nr. 44/1 2011*. 140-142.

Daltroff, Jean (1996): *1898-1940 La synagogue consistoriale de Strasbourg*. Straßburg: Les Éditions Ronald Hirlé.

Dalud-Vincent, Monique (2011): „Alceste comme outil de traitement d'entretiens semi-directifs: essai et critiques pour un usage en sociologie". *Langage et Société, Nr. 135 2011*. 9-28.

Darin, Michaël (2014): „Le plan d'appartement à Strasbourg 1910-1940". In: Châtelet, Anne-Marie / Böker, Johann Josef / Weber, Christiane / Brönner, Wolfgang / Hädler, Emil (Hg.): *Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940.* (*Metacult. Heft 2, Dezember 2014*). Straßburg: Imprimerie-Dali-Unistra. 5-10.

Darin, Michaël (2013): „La grande percée de Strasbourg". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 104-112.

Deconchy, Jean-Pierre (1989): *Psychologie sociale, croyances et idéologies*. Paris: Méridiens Klincksieck.

Denis, Marie-Noële / Gérard, Annelise (Hg.) (1995): *Strasbourg, capitale du Reichsland Alsace-Lorraine et sa nouvelle université: 1871-1918*. Straßburg: Oberlin.

Deutsch, Michel / Loyer François (1998): *Le voyage à Strasbourg*. Straßburg: Nussbaumer.

Deschamps, Jean-Claude / Guimelli, Christian (2004): „L'organisation interne des représentations sociales de la sécurité / insécurité et l'hypothèse de la « zone muette »". In: Beauvois, Jean-Léon / Joule, Robert-Vincent / Monteil, Jean-Marc (Hg.): *Perspectives cognitives et conduites sociales*. Rennes: Presses universitaires de Rennes. 105-130.

De Alba, Martha (2012): „A Methodological Approach to the Study of Urban Memory: Narratives about Mexico City". *Forum: Qualitative Social Research, Nr. 13/2 (Art 27) 2012*. 20 S. abrufbar unter: http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1854/3394 (abgerufen am 24.07.2016).

De Alba, Martha (2004): „El Método Alceste y su applicacion al studio de las Representationes Sociales del Espacio Urbano: El caso de la Ciudad de México". *Papers on Social Representations, Nr. 13 2004*. 1-20.

De Alba, Martha / Dargentas, Magdalini (2015): „A study on the social representations and social memory of Brest, a French city destroyed during the Second World War". *Psicologia e Saber Social, Nr. 4/2 2015*. 195-206. Abrufbar unter: http://www.e-publicacoes.uerj.br/index.php/psi-sabersocial/article/view/20075/14431 (abgerufen am 24.07.2016).

De Certeau, Michel (1990): *L'invention du quotidien. 1. Arts et faire*. Paris: Gallimard, collection folio essais (nouvelle édition). [Orig. 1980].

De Chanay, Hugues Constantin (2001): „La dénomination: perspective discursive et interactive". *Cahiers de praxématique, Nr. 36 2001*. 169-188.

De Rosa, Annamaria Silvana (Hg.) (2012a): *Social representations in the "social arena"*. New York: Routledge.

De Rosa, Annamaria Silvana (2012b): „Research fields in social representations. Snapshot views from a meta-theoretical analysis". In: De Rosa, Annamaria Silvana (Hg.) (2012a): *Social representations in the "social arena"*. New York: Routledge. 89-124.

De Rosa, Annamaria Silvana (2003): „Le « réseau d'associations ». Une technique pour détecter la structure, les contenus, les indices de polarité, de neutralité et de stéréotypie du champ sémantique liés aux représentations sociales". In: Abric, Jean-Claude (Hg.) (2003a): *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne: Éditions Érés. 81- 117.

De Vries, Susanne / Schlemminger, Gérald (2016): „'Viel ist die Bürger und Bauern' – Wie viel kognitiv schulische Sprachfähigkeit (CALP) braucht ein Lernender im zielsprachigen Sachfachunterricht?". *Nouveaux Cahiers d'Allemand – Revue de linguistique et de didactique, Band 34 Nr. 1 2016*. 83-94.

Doise, Willem (1992): „L'ancrage dans les études sur les représentations sociales". *Bulletin de Psychologie, Band 45, Nr. 405 1992*. 189-195.

Doise, Willem (1985): „Le développement social de l'intelligence: aperçu historique". In: Mugny, Gabriel (Hg.): *Psychologie sociale du développement cognitif*. Bern: Peter Lang. 39-55.

Dollinger, Philippe (1962): *Strasbourg du passé au présent*. Straßburg: Éditions des Dernières Nouvelles.

Dossmann, Philippe (2016): „Strasbourg – La dernière démarche avant le classement au patrimoine mondial. La Neustadt finaliste à l'UNESCO". Zeitungsartikel vom 2.2.2016. Abrufbar über das Internetportal *DNA – Dernières Nouvelles d'Alsace*: http://www.dna.fr/edition-de-strasbourg/2016/02/02/la-neustadt-finaliste-a-l-unesco (abgerufen am 24.07.2016).

Doucet, Hervé / Haegel, Olivier (2013): „Du paysage urbain au foyer confortable, un essai de synthèse de l'immeuble strasbourgeois". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 78-85.

Downs, Roger M. / Stea, David (1977): *Maps in Minds*. New York: Harper & Row.

Duby, Georges (1978): *Les trois ordres ou l'imaginaire féodal*. Paris: Gallimard.

Dudenredaktion (Hg.) (1998): *Duden. Bd. 4. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 6., neu bearbeitete Auflage.

Durkheim, Émile (1990): *Der Selbstmord*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. [Orig. 1897].

Durkheim, Émile (1984): *Die Regeln der soziologischen Methode*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. [Orig. 1895].

Durkheim, Émile (1968): *Les formes élémentaires de la vie religieuse*. Paris: PUF. [Orig. 1912].

Durkheim, Émile (1951a): *Sociologie et philosophie* (*Nouv. éd*). Paris: PUF. [Orig. 1898].

Durkheim, Émile (1951b): „Représentations individuelles et représentations collectives". In: Durkheim, Émile (1951a): *Sociologie et philosophie* (*Nouv. éd*). Paris: PUF. 1-48. [Orig. 1898].

Dzudzek, Iris / Glasze, Georg / Mattissek, Annika / Schirmel, Henning (2009): „Verfahren der lexikometrischen Analyse von Textkorpora". In: Glasze, Georg / Mattissek, Annika (Hg.): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld: Transcript Verlag. 233-260.

Eberhardt, Sophie (2015): *Entre France et Allemagne, de la ville ancienne à la Neustadt de Strasbourg: la construction du regard patrimonial*. Dissertationsschrift. Universität Lyon. *Jean-Moulin Lyon 3*.

Eberhardt, Sophie (2013): „La construction des valeurs d'héritage de la Neustadt de Strasbourg". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 239-247.

Egloff, Birte / Friebertshäuser, Barbara / Weigand, Gabriele (Hg.) (2013): *Interkulturelle Momente in Biographien. Spurensuche im Kontext des Deutsch-Französischen Jugendwerks*. Münster: Waxmann.

Ehrich, Veronika (1989): „Die temporale Festlegung lokaler Referenz“. In: Habel, Christopher / Herweg, Michael / Rehkämper, Klaus (Hg.): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: Niemeyer. 1-17.

El Sehity, Tarek Josef / Kirchler, Erich (2006): „Soziale Repräsentationen (Vorstellungen)“. In: Bierhoff, Hans W. / Frey, Dieter (Hg.) (2006): *Handbuch der Psychologie. Sozialpsychologie und Kommunikationspsychologie*. Göttingen: Hogrefe. 487-489.

Erbe, Michael (Hg.) (2002): *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Evert, Stefan (2005): *The Statistics of Word Cooccurrences: Word Pairs and Collocations*. Dissertationsschrift. Institut für maschinelle Sprachverarbeitung, Universität Stuttgart. Abrufbar unter: http://www.stefan-evert.de/PUB/Evert2004phd.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Fairclough, Norman (2003): *Analysing Discourse – Textual Analysis for Social Research*. London, New York: Routledge.

Felder, Ekkehard (Hg.) (2006a): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin, New York: De Gruyter.

Felder, Ekkehard (2006b): „Semantische Kämpfe in Wissensdomänen. Eine Einführung in Benennungs-, Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen“. In: Felder, Ekkehard (Hg.) (2006a): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin, New York: De Gruyter. 13-46.

Feldweg, Helmut / Hinrichs, Erhard W. (Hg.) (1996): *Lexikon und Text: wiederverwendbare Methoden und Ressourcen zur linguistischen Erschliessung des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

Fiebertshäuser, Barbara / Prengel, Annedore (Hg.) (1997): *Handbuch. Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim, München: Juventa.

Fillmore, Charles J. (2003): „Valency and Semantic Roles: The Concept of Deep Structure Case“. In: Ágel, Vilmos / Eichinger, Ludwig M. / Eroms, Hans W. (Hg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationals Handbuch/Dependency and Valency. An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin, New York: De Gruyter. 457-475.

Fillmore, Charles J. (1985): „Frames and the semantics of understanding“. *Quaderni di Semantica, Nr. 6/2 1985*. 222-254.

Fillmore, Charles J. (1982): „Frame Semantics“. In: The linguistic Society of Korea (Hg.): *Linguistics in the morning calm. Selected Papers from SICOL-1981*. Seoul: Hanshin Publishing Company. 111-137.

Fillmore, Charles J. (1977): „Scenes-and-frames semantics“. In: Zampolli, Antonio (Hg.): *Linguistic structures processing*. Amsterdam, New York: North Holland Publishing Company. 55-81.

Fillmore, Charles J. (1968): „The Case for Case“. In: Bach, Emmon / Harms, Robert T. (Hg.): *Universals in Linguistic Theory*. New York: Holt, Rinehart and Winston. 1-88.

Fillmore, Charles J. / Baker, Collin F. (2010): „A frames approach to semantic analysis“. In: Heine, Bernd / Narrog, Heiko (Hg.): *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*. New York: Oxford University Press. 313-339.

Filloux, Jean-Claude (1970): *La science sociale et l'action. Émile Durkheim*. Paris: PUF.

Firth, John R. (1968): „A Synopsis of Linguistic Theory 1930-1955“. In: Palmer, Frank R. (Hg.): *Selected Papers of J.R. Firth 1952-59*. Harlow: Longman. 168-205.

Fisch, Stefan (2002): „Das Elsass im deutschen Kaiserreich (1870/71-1918)“. In: Erbe, Michael (Hg.): *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart: W. Kolhammer. 123-146.

Fischer, Joachim / Delitz, Heike (Hg.) (2009): *Die Architektur der Gesellschaft. Theorien für die Architektursoziologie*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Flament, Claude (2003): „Structure et dynamique des représentations sociales“. In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 224-239.

Flament, Claude (1987): „Pratique et représentations sociales“. In: Beauvois, Jean-Léon / Joule, Robert-Vincent / Monteil, Jean-Marc (Hg.): *Perspectives cognitives et conduites sociales. Vol. 1*. Cousset: Delval. 143-150.

Flament, Claude (1981): „L'Analyse de Similitude, une Technique pour les Recherches sur les Représentations Sociales“. *Cahiers de Psychologie Cognitive, Nr. 1 1981*. 375-379.

Flament, Claude / Guimelli, Christian / Abric, Jean-Claude (2006): „Effets de masquage dans l'expression d'une représentation sociale“. *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 69/1 2006*. 15-31.

Flick, Uwe (Hg.) (1993): *La perception quotidienne de la santé et de la maladie. Théories subjectives et représentations sociales*. Paris: L'Harmattan.

Foessel, Georges (Hg.) (1984): *Strasbourg, panorama architectural des origines à 1914*. Straßburg: Le Temps des cités.

Foucault, Michel (1971): *L'ordre du discours*. Paris: Gallimard.

Foucault, Michel (1969): *L'archéologie du savoir.* Paris: Gallimard.

Fraas, Claudia (2013): „Frames – ein qualitativer Zugang zur Analyse von Sinnstrukturen in der Online-Kommunikation“. In: Frank-Job, Barbara / Mehler, Alexander / Sutter, Tilmann (Hg.): *Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke*. Wiesbaden: VS-Verlag. 259-283.

Fraas, Claudia (2005): „Schlüssel-Konzepte als Zugang zum kollektiven Gedächtnis. Ein diskurs- und frameanalytisch basierter Ansatz“. *Deutsche Sprache, Nr. 3 2005*. 242-257.

Fraas, Claudia (2000): „Begriffe – Konzepte – kulturelles Gedächtnis. Ansätze zur Beschreibung kollektiver Wissenssysteme“. In: Schlosser, Horst Dieter (Hg.): *Sprache und Kultur*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. 31-45.

Fraas, Claudia (1996): *Gebrauchswandel und Bedeutungsvarianz in Textnetzen: Die Konzepte ‚Identität' und ‚Deutsche' im Diskurs zur deutschen Einheit*. Tübingen: Narr.

Frank, Hartmut (1998): „Monument und Moderne“. In: Schneider, Romana / Wang, Wilfried (Hg.): *Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 2000. Macht und Monument*. Stuttgart: Hatje Cantz Verlag. 231-234.

Frank-Job, Barbara / Mehler, Alexander / Sutter, Tilmann (Hg.) (2013): *Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke*. Wiesbaden: VS-Verlag.

Friederici, Angela D. (1989): „Raumreferenz unter extremen perzeptuellen Bedingungen: Perzeption, Repräsentation und sprachliche Abbildung“. In: Habel, Christopher / Herweg, Michael / Rehkämper, Klaus (Hg.) (1989): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: Niemeyer. 17-37.

Friedrichs, Jürgen / Wolf, Christof (1990): „Die Methode der Passantenbefragung“. *Zeitschrift für Soziologie, Band 19, Heft 1, Februar 1990*. 46-56, abrufbar unter: http://www.zfs-online.org/index.php/zfs/article/viewFile/2714/2251 (abgerufen am 20.07.2016).

Froschauer, Ulrike / Lueger, Manfred (2003): *Das qualitative Interview*. Wien: WUV Universitätsverlag.

Füssel, Marian / Neu, Tim (2014): „Diskursforschung in der Geschichtswissenschaft“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Velag. 145-161.

Milgram, Stanley / Jodelet Denise (1976): „Psychological maps of Paris“. In: Proshansky, Harold M. / Ittelson, William H. / Rivlin, Leanne, G. (Hg.): *Environmental psychology: people and their physical settings*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 104-124.

Gajo, Laurent (2000): „Disponibilité sociale des représentations: approche linguistique“. *Tranel, Nr. 32 2000*. 39-53.

Garfinkel, Harold (1967): *Studies in Ethnomethodology*. Cambridge: Polity Press.

Garrett, Edward / Hill, Nathan W. / Kilgarriff, Adam / Vadlapudi, Ravikiran / Zadoks, Abel (2015): „The contribution of corpus linguistics to lexicography and the future of Tibetan dictionaries“. *Revue d’Études Tibétaines, Nr. 32 2015*. 55-86.

Gebhardt, Volker (2004): *Das Deutsche in der Deutschen Kunst*. Köln: DuMont.

Geertz, Clifford (1973): *The Interpretation of Cultures: Selected Essays*. New York: Basic Books.

Geiger, Wolfgang (2015): „Koexistenz und Konfrontation zwischen Christen und Juden in der mittelalterlichen Stadt. Straßburg. Mittelalter“. Abrufbar über das Internetportal *AG Deutsch-Jüdische Geschichte im Verband der Geschichtslehrer Deutschlands*: http://www.juedischegeschichte.de/html/mittelalter-start.html (abgerufen am 14.05.2015).

Geiger-Jaillet, Anemone (2001): *Nationale, regionale und sprachliche Grenzen. Das Saar-Lor-Lux-Modell*. (*Bausteine Europas VIII*). Sankt Augustin: Asgard Verlag.

Geiger-Jaillet, Anemone (1997): „Sar-Lor-Lux: Le rapprochement des populations". In: Labrie, Normand (Hg.): *Études récentes en linguistique de contact*. (*Plurilingua XX*). Bonn: Dümmler Verlag. 100-110.

Geka, Maria / Dargentas, Magdalini (2010): „L'apport du logiciel Alceste à l'analyse des représentations sociales: l'exemple de deux études diachroniques". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 85/1 2010*. 111-135.

Giles, Howard / Robinson, Peter (Hg.) (1989): *Handbook of social psychology and language*. Chichester: Wiley.

Gilly, Michel (1980): *Maître-élève. Rôles institutionnels et représentations*. Paris: PUF.

Giora, Rachel (2003): *On our Mind: Salience, Context and Figurative Language*. Oxford: Oxford University Press.

Giusti, Annamaria (1981): *Strasbourg*. Florenz: Casa Editrice Bonechi.

Glasze, Georg / Mattissek, Annika (2014): „Diskursforschung in der Humangeographie". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 208-223.

Glasze, Georg / Mattissek, Annika (Hg.) (2009): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Gläser, Jochen / Laudel, Grit (2010): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. Wiesbaden: VS Verlag, 4. Auflage.

Goffman, Erving (1974): *Frame analysis: an essay on the organization of experience*. New York: Harper and Row.

Gorter, Durk (Hg.) (2006): *Linguistic Landscape: A New Approach to Multilingualism*. Clevedon: Multilingual Matters.

Grandvoinnet, Philippe / Labrunye Raphaël (2013): „Fiat Justitia. Le Palais de justice de Strasbourg (1892-1898)". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 166-173.

Grzeszczuk-Brendel, Hanna (2006): „Das Villen-Mietshaus in Posen: Eine neue Vorstellung von Wohnung und Stadt". In: Janatková, Alena / Kozińska-Witt, Hanna (Hg.): *Wohnen in der Großstadt. 1900-1939. Wohnsituation und Modernisierung im europäischen Vergleich*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag. 379-390.

Grzeszczuk-Brendel, Hanna (2004): „Das Gedächtnis des Raumes. Architektonisch-urbanistische Identifikationen in Posen nach dem Ersten Weltkrieg“. In: Langer, Andrea (Hg.): *Der Umgang mit dem kulturellen Erbe in Deutschland und Polen im 20. Jahrhundert*. (*Beiträge der 9. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger in Leipzig – 26.-29.09.2002*). Warschau: Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk. 93-106.

Guimelli, Christian (2003): „Le modèle des Schèmes Cognitifs de Base (SCB): méthodes et applications“. In: Abric, Jean-Claude (Hg.) (2003a): *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne: Éditions Érés. 119-143.

Guimelli, Christian (1998): „Differentiation between the central core elements of social representations: Normative vs. functional elements“. *Swiss Journal of Psychology, Nr. 57/4 1998*. 209-224.

Guimelli, Christian (Hg.) (1994): *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuenburg: Delachaux et Niestlé.

Guimelli, Christian / Deschamps, Jean-Claude (2000): „Effets de contexte sur la production d'associations verbales. Le cas des représentations sociales des Gitans“. *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 47-48 2000*. 44-54.

Guimelli, Christian / Lo Monaco, Grégory / Deschamps, Jean-Claude (2010): „The lawsuit against « Charlie Hebdo » and its effects on the social representations of the Muslim Community“. *Revue Internationale de Psychologie Sociale, Nr. 23/3 2010*. 27-56.

Gumperz, John J. / Hymes, Dell H. (1972): *Directions in sociolinguistics: The ethnography of communication*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Gurlitt, Cornelius (1907): *Die deutsche Kunst des Neunzehnten Jahrhunderts. Ihre Ziele und Taten*. Berlin: Bondi.

Habel, Christopher / Herweg, Michael / Rehkämper, Klaus (Hg.) (1989): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: Niemeyer.

Haegel, Olivier (2013): „L'hôpital de Strasbourg“. In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 141-147.

Hädler, Emil (2014): „Die Stadtentwicklung von Strassburg in Dekaden“. In: Châtelet, Anne-Marie / Böker, Johann Josef / Weber, Christiane / Brönner, Wolfgang / Hädler, Emil (Hg.): *Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940*. (*Metacult. Heft 2, Dezember 2014*). Straßburg: Imprimerie-Dali-Unistra. 30-38.

Halbwachs, Maurice (2002): *Soziale Morphologie*. Konstanz: UVK 2002. [Orig. 1938].

Halbwachs, Maurice (1997): *La mémoire collective.* Paris: Albin Michel. [Orig. 1939].

Halbwachs, Maurice (1975): *Les cadres sociaux de la mémoire*. Paris: PUF. [Orig. 1925].

Halliday, Michael A. K. / Teubert, Wolfgang / Yallop, Colin / Čermáková, Anna (2004): *Lexicology and corpus linguistics*. London: Continuum.

Hammer-Schenk, Harold (1978): „Die Stadterweiterung Straßburgs nach 1870. Politische Vorgaben historischer Planung“. In: Brix, Michael / Steinhauser, Monika (Hg.): *Geschichte allein ist zeitgemäß*. Gießen: Anabas Verlag. 121-141.

Hanks, Patrick (2013): *Lexical Analysis: Norms and Exploitations*. Cambridge: MIT Press.

Harris, Zellig S. (1969): „Analyse du discours“. *Langages, Band 4 Nr. 13 1969*. 8-45.

Harris, Zellig S. (1952): „Discours analysis“. *Language, Nr. 28/1 1952*. 1-30.

Hartmann, Dietrich (1989): „Stadtbeschreibungen. Zur Konzeptualisierung von Makroräumen und städtischer Identität“. In: Habel, Christopher / Herweg, Michael / Rehkämper, Klaus (Hg.): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: Niemeyer. 70-98.

Hartmann, Dietrich (1988): „Das Bild der Stadt in unseren Köpfen. Zur Organisation des Wissens über städtische und andere Raumtypen aus kognitiv-linguistischer und soziolinguistischer Sicht“. In: Müller-Michaels, Harro (Hg.): *Jahrbuch der Deutschdidaktik 1987/88*. Tübingen: Narr. 32-72.

Hartmann, Maren / Hepp, Andreas (Hg.) (2010): *Die Mediatisierung der Alltagswelt*. Wiesbaden: Springer VS.

Hausmann, Sebastian (1894): „Das neue Strasbourg. Einleitung“. In: Architekten und Ingenieur Verein für Elsass-Lothringen (Hg.): *Strassburg und seine Bauten*. Straßburg: Trübner. 381-391.

Hauss, Alain / Menninger, Claude (Hg.) (1997): *Strasbourg, le Palais du Rhin: ancien Palais impérial*. Straßburg: Imag’In Édition.

Heck, André (Hg.) (2005): *The multinational history of Strasbourg astronomical observatory*. Dordrecht: Springer Verlag.

Heine, Bernd / Narrog, Heiko (Hg.) (2010): *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*. New York: Oxford University Press.

Heinssen, Johannes (2003): *Historismus und Kulturkritik: Studien zur deutschen Geschichtskultur im späten 19. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Helminger, Wilfred (2014): „Architecte Walter Aloys“. Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/personnalite-walter_aloys-13.html (abgerufen am 24.07.2016).

Herden, Ralf Bernd (2007): *Straßburg Belagerung 1870*. Norderstedt: Bod.

Herschinger, Eva / Nonhoff, Martin (2014): „Diskursforschung in der Politikwissenschaft“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 192-207.

Herzlich, Claudine (1972): „La représentation sociale“. In: Moscovici, Serge (Hg.): *Introduction à la psychologie sociale*. Paris: Librairie Larousse. 303-326.

Hickethier, Knut (2010): „Mediatisierung und Medialisierung der Kultur“. In: Hartmann, Maren / Hepp, Andreas (Hg.): *Die Mediatisierung der Alltagswelt*. Wiesbaden: Springer VS. 85-97.

Highmore, Ben (2006): *Michel de Certeau. Analysing Culture*. London, New York: Continuum International Publishing Group.

Hoffmann, Godehard (2000): *Der Reichstag und die Staatsbauten des Deutschen Kaiserreichs 1817-1918*. Köln: DuMont.

Hornstein-Rabinovitch, Shelley (1981): *Tendances d'architecture. Art nouveau à Strasbourg*. Dissertationsschrift. Universität Straßburg. *Université Louis Pasteur*.

Hudemann, Rainer / Wittenbrock, Rolf (Hg.) (1991): *Stadtentwicklung im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum (19. u. 20. Jh.)*. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag.

Hunston, Susan (2002): *Corpora in applied linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hunston, Susan / Francis, Gill (2000): *Pattern Grammar: a corpus-driven approach to the lexical grammar of English*. Amsterdam: Benjamins.

Igersheim, François (2006): *L'Alsace et ses Historiens. 1680-1914. La Fabrique des Monuments*. Strasbourg: Presses universitaires de Strasbourg.

Insee – Institut national de statistique et des études économiques (2015): „Définitions et méthodes. Liste des catégories socioprofessionnelles agrégées“. Abrufbar über das Internetportal *Insee*: http://www.insee.fr/fr/methodes/default.asp?page= nomenclatures/pcs2003/liste_n1.htm (abgerufen am 24.07.2016).

Iramuteq (2008): *Interface de R pour les Analyses Multidimensionnelles de Textes et de Questionnaires*. Internetportal, abrufbar unter: www.iramuteq.org (abgerufen am 01.09.2016).

Issenmann, Delphine / Soubiran, Sébastien (2013): „La Kaiser-Wilhelms-Universität et la Neustadt: une université modèle au cœur de l'extension urbaine“. In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt.* Lyon: Lieux Dits. 65-71.

Jacques, Jenny (1999): „Pour engager un débat avec Max Reinert, à propos des fondements théoriques et des présupposés des logiciels d'analyse textuelle“. *Langage et Société, Nr. 90 1999*. 73-85.

Jacquinot-Delaunay, Geneviève (2003): „Médiation, médiatisation, un entre deux: pour une autonomisation de l'apprentissage“. In: Barbot, Marie-José / Lancien, Thierry (Hg.): *Médiation, médiatisation et apprentissages.* (*Notions en Questions, n° 7*). Lyon: ENS Éditions. 127-137.

Jaeger, Friedrich / Rüsen, Jorn (1992): *Geschichte des Historismus*. München: C. H. Beck.

Janatková, Alena / Kozińska-Witt, Hanna (Hg.) (2006): *Wohnen in der Großstadt. 1900-1939. Wohnsituation und Modernisierung im europäischen Vergleich*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Jäger, Ludwig / Stanitzek, Georg (Hg.) (2002): *Transkribieren. Medien/Lektüre*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Jäger, Siegfried (2006): „Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse". In: Keller, Reiner / Hirseland, Andreas / Scheider, Werner / Viehöfer, Willy (Hg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. 83-113.

Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage.

Jodelet, Denise (2003b): „Représentations sociales: un domaine en expansion". In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 47-78.

Jodelet, Denise (1989): *Folies et représentations sociales*. Paris: PUF.

Jodelet, Denise (1984): „Représentations sociales: phénomènes, concept et théorie". In: Moscovici, Serge (Hg.): *Psychologie sociale*. Paris: PUF. 361-382.

Johnson-Laird, Philip / Wason, Peter C. (Hg.) (1977): *Thinking: Readings in Cognitive Science*. Cambridge: Cambridge University Press.

Jonas, Stéphane (1995): „La ville de Strasbourg et son université". In: Denis, Marie-Noële / Gérard, Annelise (Hg.): *Strasbourg, capitale du Reichsland Alsace-Lorraine et sa nouvelle université: 1871-1918*. Straßburg: Oberlin. 23-51.

Jefferies, Matthew (2009): „Wilhelminischer Monumentalismus. Zur politischen und kulturellen Rolle der Architektur im Deutschen Kaiserreich". In: Müller, Sven Oliver / Torp, Cornelius (Hg.): *Das Deutsche Kaiserreich in der Kontroverse*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 233-246.

Kaës, René (2003): „Psychoanalyse et representation sociale". In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a) (Hg.): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 104-132.

Kaës, René (1968): *Images de la culture chez les ouvriers français*. Paris: Cujas.

Kalampalikis, Nikos (2003): „L'apport de la méthode Alceste dans l'analyse des représentations sociales". In: Abric, Jean-Claude (Hg.) (2003a): *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne: Éditions Érés. 147-163.

Kalampalikis, Nikos / Moscovici, Serge (2005): „Une approche pragmatique de l'analyse Alceste". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 66/2 2005*. 15-24.

Kallmeyer, Werner (Hg.) (1994): *Kommunikation in der Stadt. Teil 1. Exemplarische Analysen des Sprachverhaltens in Mannheim.* (*Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, Band 4.1*). Berlin: De Gruyter.

Karnau, Oliver (1996): *Hermann Josef Stübben. Städtebau 1876-1940*. Braunschweig, Wiesbanden: Vieweg Verlag.

Keller, Reiner (2004): *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Wiesbaden: Springer VS.

Keller, Reiner / Hirseland, Andreas / Scheider, Werner / Viehöfer, Willy (Hg.) (2006): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage.

Keßler, Katrin / Knufinke, Ulrich / Przystawik, Mirko (2014): „Architektur und musikalisch-liturgische Praxis: Orgelsynagogen zwischen Klassizismus und Früher Moderne". *PaRDeS – Zeitschrift der Vereinigung für jüdische Studien E.V., Heft 20 2014. Ein Gebet ohne Gesang ist wie ein Körper ohne Seele. Aspekte der Synagogalen Musik*. 13-33.

Kilgarriff, Adam / Baisa Vít / Bušta, Jan / Jakubícek, Miloš / Kovář, Vojtěch / Michelfeit, Jan / Rychlý, Pavel / Suchomel, Vit (2014): „The Sketch Engine: ten years on". *Lexicography, Nr. 1/1 2014*. 7–36. Abrufbar unter: http://link.springer.com/article/10.1007/s40607-014-0009-9 (abgerufen am 24.07.2016).

Kilgarriff, Adam / Charalabopoulou, Frieda / Gavrilidou, Maria / Bondi-Johannessen, Janne / Khalil, Saussan / Johansson-Kokkinakis, Sofie / Lew, Robert / Sharoff Serge / Vadlapudi, Ravikiran / Volodina, Elena (2013): „Corpus-Based Vocabulary lists for Language Learners for Nine Languages". *Language Resources and Evaluation Journal, Nr. 48/1 2013*. 121-163.

Kitchin, Robert M. (1997): „Exploring spatial thought". *Environment and Behaviour, Nr. 29/1 1997*. 123-156.

Klein, Jean-Pierre / Gyss, Jean Louis (Hg.) (1996): *Strasbourg, urbanisme et architecture: des origines à nos jours*. Straßburg: Oberlin.

Konerding, Klaus-Peter (1993): *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frame-Theorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer.

Konrad, Klaus (2006): „Die Befragung". In: Wosnitza, Marold / Jäger, Reinhold (Hg.): *Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie? Eine elementare Einführung in sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, Statistik, computergestützte Datenanalyse und Ergebnispräsentation*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik. 48-75.

Kostka, Alexandre (2013a): „La genèse transnationale des Bains municipaux de Strasbourg". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 113-120.

Kostka, Alexandre (2013b): „The Neustadt in Strasbourg. A space for Transcultural Identity Building?". In: Tamcke, Martin / De Jong, Janny / Klein Lars / Van der Waal, Margriet (Hg.): *Europe – Space for Transcultural Existence?* Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. 217-235.

Kraft, Hans Peter (2002): „Vorgeschichte“. In: Erbe, Michael (Hg.): *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart: W. Kolhammer. 9-17.

Kralemann, Björn (2006): *Umwelt, Kultur, Semantik – Realität. Eine Theorie umwelt- und kulturabhängiger semantischer Strukturen der Realität auf der Basis der Modellierung kognitiver Prozesse durch neuronale Netze*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Krauss, Charlotte / Lüthi, Ariane (Hg.) (2012): *‚Halb-Asien’ und Frankreich. Erlebtes und erinnertes Osteuropa in Literatur und Geschichte/La ‚Semi-Asie‘ et la France. L’est européen vécu et imaginé dans la littérature et l’histoire*. Berlin: lit-Verlag.

Krieger, Joseph (Hg.) (1889a): *Topographie der Stadt Strassburg nach ärztlich-hygienischen Gesichtspunkten bearbeitet. Festschrift für die in Strassburg tagende Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege*. Straßburg: Friedrich Bull.

Krieger, Joseph (1889b): „Die VII. Stadterweiterung und die neue Stadt“. In: Krieger, Joseph (Hg.) (1889a): *Topographie der Stadt Strassburg nach ärztlich-hygienischen Gesichtspunkten bearbeitet. Festschrift für die in Strassburg tagende Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege*. Straßburg: Friedrich Bull. 64-69.

Kristeva, Julia (1972): „Probleme der Textstrukturation“. In: Blumensath, Heinz (Hg.): *Strukturalismus in der Literaturwissenschaft*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. 243-262.

Krotz, Friedrich (2007): *Mediatisierung: Fallstudien zum Wandel von Kommunikation*. Wiesbaden: Springer VS.

Labrie, Normand (Hg.) (1997): *Études récentes en linguistique de contact*. (*Plurilingua XX*). Bonn: Dümmler Verlag

Lahlou, Saadi (1998): *Penser manger*. Paris: PUF.

Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.

Lamizet, Bernard (2002): *Le sens de la ville*. Paris: L’Harmattan.

Langacker, Ronald W. (1988): „A usage-based model“. In: Rudzka-Ostyn, Brygida (Hg.): *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam: Benjamins. 49-90.

Langer, Andrea (Hg.) (2004): *Der Umgang mit dem kulturellen Erbe in Deutschland und Polen im 20. Jahrhundert.* (*Beiträge der 9. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger in Leipzig – 26.-29.09.2002*). Warschau: Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk.

Laroche, Didier (2000): „L’architecture de Fritz Beblo (1872-1947), Stadtbaumeister à Strasbourg“. In: Rapetti, Rodolphe (Hg.): *Strasbourg 1900. Naissance d’une capitale*. Paris: Somogy. 192-200.

Larrue, Janine / Bonardi, Christine / Roussiau, Nicolas (2000): „Étude des liens entre plusieurs objets de représentations sociales“. *Anuario de Psicologia, Nr. 31/3 2000*. 19-37.

Lauton, Édith (Hg.) (2013): „Grande-Île et Neustadt: les influences croisées d'un patrimoine exceptionnel". 20 S. abrufbar über das Internetportal *Ville et communauté urbaine de Strasbourg*: www.en.strasbourg.eu/uploads/docs/grande_ile_neustadt_influences_croisees.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Lebart, Ludovic / Salem, André (1994): *Statistique textuelle*. Paris: Dunod.

Lebart, Ludovic /Salem, André (1988): *Analyse statistique des données textuelles. Questions ouvertes et lexicométrie*. Paris: Dunod.

Ledrut, Raymond (1973): *Les images de la ville*. Paris: Anthropos.

Levinson, Stephen C. (2004): *Space in language and cognition. Explorations in Cognitive Diversity*. Cambridge: Cambridge University Press.

Ley, Karsten (2003): „Die Intellektualisierung des Städtebaus in Deutschland: Schriften zum Städtebau und das Entstehen einer wissenschaftlichen Disziplin im späten 19. Jahrhundert". [online] 21 S. abrufbar unter: http://publications.rwth-aachen.de/record/48277/file/2021.pdf (abgerufen am 26.04.2015). Urspr. ersch. u. d. T. „Il pensiero urbanistico in Germania: trattati e formazione disciplinare alla fine del XIX secolo". *Bollettino del Dipartimento di Urbanistica e Pianificazione del Territorio, Università di Firenze (2003), 1/2*. 3-12.

Le Goff, Jacques (1992): *Geschichte und Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag. [Orig. 1988].

Linke, Angelika / Nussbaumer, Markus / Portmann, Paul R. (2004): *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 5., erweiterte Auflage.

Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.) (2006): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

Lo Monaco, Grégory / Guimelli, Christian (2008): „Représentations sociales, pratique de consommation et niveau de connaissance: le cas du vin". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr.78/2 2008*. 35-50.

Lounici, Assia / Bulot, Thierry (2007) (Hg.): *Ségrégation spatio-linguistique: dynamiques socio-langagières et habitat dit populaire*. Algier: Dar El Kitab.

Loyer, François (2013): „Préface". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 7-13.

Louw, Bill (1993): „Irony in the text or insincerity in the writer? The diagnostic potential of semantic prosodies". In: Baker, Mona / Gill, Francis / Tognini-Bonelli, Elena (Hg.): *Text and technology: In honour of John Sinclair*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 157-175.

Lübke, Wilhelm (1872): *Geschichte der deutschen Renaissance*. Stuttgart: Ebner & Seubert.

Lüdi, Georges (2012): „Introduction: Représentations, gestion et pratique de la diversité linguistique dans les entreprises européennes". *Bulletin Vals-Asla, Nr. 95 2012*. 1-13.

Lüdi, Georges (2006): „Plurilinguisme urbain: perspectives de recherche". Konferenzband. *Conrad, Sarah-Jane / Elmiger, Daniel (Hg.): Villes-bilingues – Zweisprachige Städte – Bilingual cities. Akten des Kolloquiums in Biel/Bienne, 19.-20.3. 2004. Bulletin Vals-Asla, Nr. 82 2006*. 181-194

Lüdi, Georges (1995a): „Représentations lexicales floues et construction interactive du sens". Konferenzband. *Mondada, Lorenza (Hg.): Formes linguistiques et dynamiques interactionnelles. Lausanne, 18.-19.11.1994. Cahiers de l'ILSL, Nr. 7 1995*. 95-109.

Lüdi, Georges (1995b): „Sprache und Identität in der Stadt. Der Fall frankophoner Binnenwanderer in Basel". In: Werlen, Iwar (Hg.): *Verbale Kommunikation in der Stadt*. Tübingen: Narr. 227-262.

Lüdi, Georges (1986): „Le discours d'assemblée perverti. Représentations de la variation du français à l'époque de la Révolution". *Linx, Nr. 15/1 1986*. 9-41.

Lüdi, Georges / Höchle, Katharina / Yanaprasart, Patchareerat (2010): „Patterns of language in polyglossic urban areas and multilingual regions and institutions: a Swiss case study". *International Journal of the Sociology of Language, Nr. 205 2010.* 55–78.

Lynch, Kevin (1960): *The image of the city*. Cambridge: MIT Press.

Madiot, Béatrice / Dargentas, Magdalini (2010): „Pratiquer la triangulation méthodologique avec Alceste et Prospéro: le cas d'une recherche sur la représentation sociale de l'hygiène". In: Masson, Estelle / Michel-Guillou, Elisabeth (Hg.): *Le cabinet de curiosités: les différentes facettes de l'objet en psychologie sociale*. Paris: L'Harmattan. 77-116.

Maeße, Jens (2014): „Diskursforschung zur Ökonomie". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 300-316.

Mahrer, Stefanie (2011): „Das Beispiel der jüdischen Uhrmacher in der Schweiz im 19. Jahrhundert". In: Marinelli-König, Gertraud / Preisinger, Alexander (Hg.): *Zwischenräume der Migration. Über die Entgrenzung von Kulturen und Identitäten*. Bielefeld: Transcript Verlag. 141-157.

Maier, Jörg (Hg.) (1989): *Probleme der Regionalstruktur Frankreichs*. (*Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 70*). Bayreuth: Verlag der Universität Bayreuth.

Maillard, Christine (Hg.) (2011): „Lettre d'information n° 10 – février 2011". 16 S. abrufbar über das Internetportal *Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme – Alsace (Strasbourg)*: http://www.misha.fr/sites/5/File/li10-misha-web.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Maingueneau, Dominique (1987): *Nouvelles tendances en analyse de discours*. Paris: Hachette.

Maingueneau, Dominique (1976): *Initiation aux méthodes de l'analyse de discours. Problèmes et perspectives*. Paris: Hachette.

Maître, Jacques (1972): „Psychanalyse et sociologie religieuse". *Archives des sciences sociales des religions, Nr. 33 1972*. 111-134.

Marchand, Dorothée (2005): „Le centre-ville est-il le noyau central de la représentation sociale de la ville?". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 66/2 2005*. 55-64.

Marchand, Dorothée (2002): „Representation of the city and image of the centre in two different structures: A modern and a traditional town". In: Moser, Gabriel / Pol, Enric / Bernard, Yvonne / Bonnes, Mirilia / Corraliza, José A. / Giuliani, Vittoria (Hg.): *People, Places and Sustainability, Seattle, Toronto, Bern*. Göttingen: Hogrefe & Huber. 11-24.

Marchand, Pascal / Ratinaud, Pierre (2012): „L'analyse de similitude appliquée aux corpus textuels: les primaires socialistes pour l'élection présidentielle française (septembre-octobre 2011)". Konferenzband. *Dister, Anne / Purnelle, Gérald / Longrée, Dominique (Hg.): Actes des 11eme Journées internationales d'Analyse statistique des Données Textuelles - JADT. Lüttich, 13.-15.6.2012*. 687-699. Abrufbar unter: http://lexicometrica.univ-paris3.fr/jadt/jadt2012/Communications/Marchand,%20Pascal%20et%20al.%20-%20L'analyse%20de%20similitude%20appliquee%20aux%20corpus%20textuels.pdf (abgerufen am 23.07.2016)

Marchand, Pascal (1998): *L'analyse du discours assisté par ordinateur*. Paris: Armand Colin.

Marinelli-König, Gertraud / Preisinger, Alexander (Hg.) (2011): *Zwischenräume der Migration. Über die Entgrenzung von Kulturen und Identitäten*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Marková, Ivana (2008): „The Epistemological Significance of the Theory of Social Representations". *Journal for the Theory of Social Behaviour, Nr. 38/4 2008*. 461-487.

Marxhausen, Christiane (2010): *Identität – Repräsentation – Diskurs. Eine handlungsorientierte linguistische Diskursanalyse zur Erfassung raumbezogener Identitätsangebote*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Masson, Estelle / Michel-Guillou, Elisabeth (Hg.) (2010): *Le cabinet de curiosités: les différentes facettes de l'objet en psychologie sociale*. Paris: L'Harmattan.

Matthey, Marinette (2000): „Aspects théoriques et méthodologiques de la recherche sur le traitement discursif des représentations sociales". *Tranel, Nr. 32 2000*. 21-37.

Mattissek, Annika (2008): *Die neoliberale Stadt: Diskursive Repräsentationen im Stadtmarketing deutscher Großstädte*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Mayer, Otto (1894): „Die Kaiser-Wilhelms-Universität". In: Architekten und Ingenieur Verein für Elsass-Lothringen (Hg.): *Strassburg und seine Bauten*. Straßburg: Trübner. 444-506.

Mayring, Philipp (2008): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Basel: Beltz, 10. Auflage.

McEnery, Tony / Wilson, Andrew (1996): *Corpus Linguistics: An Introduction*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Mead, George Herbert (1968): *Geist, Identität und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Meier, Stefan / Pentzold, Christian (2014): „Diskursforschung in den Kommunikations- und Medienwissenschaften". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 118-129.

Melčuk, Igor (1998): „Collocations and lexical functions". In: Cowie, Anthony P. (Hg.): *Phraseology: Theory, analysis, and application*. Oxford: Clarendon Press. 23-53.

Messerschmidt, Reinhard / Saar, Martin (2014): „Diskurs und Philosophie". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 42-55.

Metzenthin, Maximilian (1894): „Strassenbrücken". In: Architekten und Ingenieur Verein für Elsass-Lothringen (Hg): *Strassburg und seine Bauten*. Straßburg: Trübner. 578-584.

Meyer, Christian (2014): „Diskursforschung in der linguistischen Anthropologie sowie Kultur- und Sozialanthropologie". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 56-69.

Michelat, Guy / Simon, Michel (1978): „Classes, religion et comportements politiques". *Revue française de Sociologie, Nr. 19/3 1978*. 455-460.

Michon, Gilles (2015): „L'art nouveau". Abrufbar über das Internetportal *CRDP de l'Académie de Strasbourg*: http://www.crdp-strasbourg.fr/main2/arts_culture/architecture_patrimoine/art_nouveau.php?parent=85 (abgerufen am 24.07.2016).

Milland, Laurent (2002): „Pour une approche de la dynamique du rapport entre représentations sociales du travail et du chômage". *Revue Internationale de Psychologie Sociale, Nr. 15/2 2002*. 27-56.

Minsky, Marvin (1977): „Frame-system theory". In: Johnson-Laird, Philip / Wason, Peter C. (Hg.): *Thinking: Readings in Cognitive Science*. Cambridge: Cambridge University Press. 355-376.

Mittelstädt, Fritz-Gerd (1989): „Die Straßburger Neustadt – eine siedlungsgeographische Interpretation als Beitrag zur historisch-politischen Ikonologie der historischen Stadtgestalt des ausgehenden 19. Jh.". In: Maier, Jörg (Hg.): *Probleme der Regionalstruktur Frankreichs.* (*Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 70*). Bayreuth: Verlag der Universität Bayreuth. 69-98.

Möhring, Ernst (1903): „Zur modernen Stadtanlage". In: *Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen, Nr. 3 1902-1903*. 208-212.

Moliner, Pascal (1996): *Images et représentations sociales*. Grenoble: Presses universitaires de Grenoble.

Mondada, Lorenza (2005): „Pratiques discursives urbaines et modes d'émergence de figures de la ville". In: Pousin, Frédéric (Hg.): *Figures de la ville et construction de savoirs. Architecture, urbanisme, géographie*. Paris: CNRS éditions. 195-203.

Mondada, Lorenza (2000): *Décrire la Ville. La construction des savoirs urbains dans l'interaction et dans le texte*. Paris: Anthropos.

Mondada, Lorenza (1998): „De l'analyse des représentations à l'analyse des activités descriptives en contexte". *Cahiers de praxématique, Nr. 31 1998*. 127-148.

Mondada, Lorenza (1995): „Analyser les interactions en classe: Quelques enjeux théoriques et repères méthodologiques". *Tranel, Nr. 22 1995*. 55-89.

Moore, Danièle (Hg.) (2001): *Les représentations des langues et leur apprentissage : références, modèles, données et méthodes*. Paris: Didier.

Moscovici, Serge (2003): „Des représentations collectives aux représentations sociales: éléments pour une histoire". In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 79-102.

Moscovici, Serge (1994): „Social representations and pragmatic communication". *Social Science Information, Nr. 33/2 1994*. 163-177.

Moscovici, Serge (Hg.) (1984): *Psychologie sociale*. Paris: PUF.

Moscovici, Serge (Hg.) (1972): *Introduction à la psychologie sociale*. Paris: Librairie Larousse.

Moscovici, Serge (1961): *La Psychanalyse, son image et son public*. Paris: PUF.

Moser, Gabriel / Pol, Enric / Bernard, Yvonne / Bonnes, Mirilia / Corraliza, José A. / Giuliani, Vittoria (Hg.) (2002): *People, Places and Sustainability, Seattle, Toronto, Bern*. Göttingen: Hogrefe & Huber.

Mugny, Gabriel (Hg.) (1985): *Psychologie sociale du développement cognitif*. Bern: Peter Lang.

Mugny, Gabriel / Carugati, Felice (1985): *L'intelligence au pluriel: les représentations sociales de l'intelligence et de son développement*. Cousset: Delval.

Müller, Ernst (Hg.) (2005): *Begriffsgeschichte im Umbruch*. Berlin: Felix Meiner.

Müller, Stefanie (2008): *Ernst Robert Curtius als journalistischer Autor (1918-1932). Auffassungen über Deutschland und Frankreich im Spiegel seiner publizistischen Tätigkeit.* Bern: Peter Lang.

Müller, Sven Oliver / Torp Cornelius (Hg.) (2009): *Das Deutsche Kaiserreich in der Kontroverse*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Müller-Michaels, Harro (Hg.) (1988): *Jahrbuch der Deutschdidaktik 1987/88*. Tübingen: Narr.

Mutze (1889): „Die Bewohner. Abstammung, Typus, Mundart“, in: Krieger, Joseph (Hg.) (1889a): *Topographie der Stadt Strassburg nach ärztlich-hygienischen Gesichtspunkten bearbeitet. Festschrift für die in Strassburg tagende Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege*. Straßburg: Friedrich Bull. 69-78.

Negura, Lilian (2007): *Le travail après le communisme. L'émergence d'une nouvelle représentation sociale du travail dans l'espace postsoviétique*. Québec: Les Presses de l'Université Laval.

Negura, Lilian (2006): „L'analyse de contenu dans l'étude des représentations sociales“. *SociologieS (version éléctronique), Nr. 1/1 2006*. 1-16. Abrufbar unter: https://sociologies.revues.org/993 (abgerufen am 13.08.2013).

Neubert, Frank (2014): „Diskursforschung in der Religionswissenschaft“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 261-275.

Nohlen, Klaus (2013): „Regards sur l'architecture et l'urbanisme à Strasbourg au temps du Reichsland“. In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 21-25.

Nohlen, Klaus (2011): „Paris ou Karlsruhe? La formation des architectes en Alsace à l'époque du Reichsland, 1871-1918“. Konferenzband. *Chenderowksy, Eric / Lauton, Edith (Hg.): 100 ans du Stockfeld. L'urbanisme à Strasbourg au XXe siècle. Actes de Conférences organisées dans le cadre des 100 ans de la cité-jardin du Stockfeld. Straßburg, 2010.* Strasbourg: Ville et Communauté urbaine de Strasbourg, Direction de l'Urbanisme, de l'aménagement et de l'Habitat. 102-117. Abrufbar unter: http://www.strasbourg.eu/developpement-rayonnement/urbanisme-logement-amenagement/la-formation-du-territoire/decouvrir-le-patrimoine/le-centenaire-de-la-cite-jardin-du-stockfeld (abgerufen am 23.07.2016).

Nohlen, Klaus (2005): „Das Bild der Stadt Straßburg zur Reichslandzeit. Historischer Kern versus Neustadt“. *Revue d'Alsace, Nr. 131 2005. Monuments et paysages d'Alsace entre France et Allemagne*. 139-163.

Nohlen, Klaus (1997): *Construire une capitale. Strasbourg impérial de 1870 à 1918: les bâtiments officiels de la Place impériale*. (*Collection « Recherche et documents », Band 56*). Straßburg: Société savante d'Alsace.

Nohlen, Klaus (1982): *Baupolitik im Reichsland Elsass-Lothringen. 1871-1918. Die repräsentativen Staatsbauten um den ehemaligen Kaiserplatz in Strassburg*. Berlin: Gebr. Mann.

Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.) (2014): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Oexle, Otto Gerhard (Hg.) (2007): *Krise des Historismus – Krise der Wirklichkeit. Wissenschaft, Kunst und Literatur 1880-1932*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Ostrowetsky, Sylvia (Hg.) (1996): *Sociologues en ville*. Paris: L'Harmattan.

Palmer, Frank R. (Hg.) (1968): *Selected Papers of J.R. Firth 1952-59*. Harlow: Longman.

Päßler, Ulrich (2002): „Das Elsass in der Zwischenkriegszeit", in: Erbe, Michael (Hg.): *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart: W. Kohlhammer. 123-146.

Paveau, Marie-Anne (2006): *Les prédiscours: sens, mémoire, cognition*. Paris: Presses Sorbonne nouvelle.

Pêcheux, Michel (1990): *L'inquiétude du discours*. Paris: Éditions des Cendres.

Pêcheux, Michel (1969): *Analyse automatique du discours*. Paris: Dunod.

Pepels, Werner (2012): *Handbuch des Marketing*. München: Oldenbourg.

Petruck, Miriam R. L. (1996): „Frame Semantics". In: Verschueren, Jef / Östman, Jan-Ola / Blommaert, Jan / Bulcaen, Chris (Hg.): *Handbook of Pragmatics*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins. 1-13.

Pfeiffer, Karl Ludwig (2008): „Schwellen der Medialisierung zwischen Erfindung und Tatsächlichkeit: Vergleichende Skizzen zu Deutschland und Japan um 1900 und 2000". In: Pfeiffer, Karl Ludwig / Schnell, Ralf (Hg.): *Schwellen der Medialisierung. Medienanthropologische Perspektiven*. Bielefeld: Transcript Verlag. 15-41.

Pfeiffer, Karl Ludwig / Schnell, Ralf (Hg.) (2008): *Schwellen der Medialisierung. Medienanthropologische Perspektiven*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Philipps-Universität Marburg (2004): *F4 Audiotranskription. Lösungen für digitale Aufnahme & Transkription*. Internetportal, abrufbar unter: http://www.audiotranskription.de/f4.htm (abgerufen am 01.09.2016).

Piermattéo, Anthony / Guimelli, Christian (2012): „Expression de la zone muette des représentations sociales en situation d'entretien et structure discursive: une étude exploratoire". *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, Nr. 94/2 2012*. 223-247.

Pommier, Jean-Luc (2004): „Des variables tensives inscrites dans le texte: une interprétation dynamique de l'A.F.C. dans l'analyse d'Alceste". Konferenzband. *Purnelle, Gérald / Fairon, Cédric / Dister, Anne (Hg.): Actes des 7es Journées internationales d'Analyse statistique des Données Textuelles – JADT. Louvain-la-Neuve, 10.-12.3.2004*. 904-915. Louvain-la-Neuve: Presses universitaires de Louvain. 904-915. Abrufbar unter: http://lexicometrica.univ-paris3.fr/jadt/jadt2004/pdf/JADT_088.pdf (abgerufen am 23.07.2016)

Porsché, Yannik / Macgilchrist, Felicitas (2014): „Diskursforschung in der Psychologie". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 239-260.

Porsché, Yannik (2014): „Der 'Bologna-Prozess' als Wissensterritorium. Eine Kontextualisierungsanalyse". In: Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl , Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag. 379-403.

Pottecher, Marie (2013a): „Le chantier de la Neustadt". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 59-64.

Pottecher, Marie (2013b): „Altstadt et Neustadt, le dialogue urbain". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 95-101.

Potter, Jonathan / Wetherell, Margaret (1987): *Discourse and Social Psychology. Beyond Attitudes and Behaviour*. London: SAGE Publications Ltd.

Pousin, Frédéric (Hg.) (2005): *Figures de la ville et construction de savoirs. Architecture, urbanisme, géographie*. Paris: CNRS éditions.

Preibusch, Sophie Charlotte (2006): *Verfassungsentwicklungen im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871-1918*. Berlin: BMV, (Berliner Wissenschafts-Verlag).

Preisinger, Alexander / Delormas, Pascale / Standke, Jan (2014): „Diskursforschung in der Literaturwissenschaft". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 130-144.

Proshansky, Harold M. / Ittelson, William H. / Rivlin, Leanne, G. (Hg.) (1976): *Environmental psychology: people and their physical settings*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Putsche, Julia (2011): *Spracheinstellungen von Grundschülerinnen und Grundschülern in einer Grenzregion*. Bern, Berlin, Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Py, Bernard (2004): „Pour une approche linguistique des représentations sociales“. *Langages, Band 38 Nr. 154 2004*. 6-19.

Py, Bernard (Hg.) (2000a): „Analyse conversationnelle et représentations sociales. Unité et diversité de l’image du bilinguisme“. *Tranel, Nr. 32 2000*.

Py Bernard (2000b): „Représentations sociales et discours. Questions épistémologiques et méthodologiques“. *Tranel, Nr. 32 2000*. 5-20.

Ramos, Jean-Marc (1994): „La méthode des spécificités appliquée aux objectivations du temps représenté“. *Papers on Social Representations, Nr. 3 1994*. 75-84.

Rapetti, Rodolphe (Hg.) (2000): *Strasbourg 1900: Naissance d’une capitale*. Paris: Somogy.

Raphaël, Freddy (Hg.) (2001): *Regards sur la culture judéo-alsacienne. Des identités en partage*. Straßburg: La Nuée Bleue.

Raphaël, Freddy (Hg.) (1999): *Le judaïsme alsacien – Histoire, patrimoine, traditions*. Straßburg: La Nuée Bleue.

Raphaël, Freddy / Herberich-Marx, Geneviève (Hg.) (2002a): *Mémoire de pierre. Mémoire de papier. La mise en scène du passé en Alsace*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg.

Raphaël, Freddy / Herberich-Marx, Geneviève (2002b): „Une singulière présence des Juifs en Alsace: la construction d’un oubli“. In: Raphaël, Freddy / Herberich-Marx, Geneviève (Hg.) (2002a): *Mémoire de pierre. Mémoire de papier. La mise en scène du passé en Alsace*. Straßburg: Presses universitaires de Strasbourg. 119-133.

Rateau, Patrick (1995): „Dimension descriptive, fonctionelle et évaluative des représentations sociales – une étude exploratoire“. *Papers on Social Representations, Nr. 4 1995*. 133-146.

Ratinaud, Pierre (2003): *Les professeurs et Internet: Contributions à la modélisation des pensées sociale et professionnelle par l’étude de la représentation professionnelle d’Internet d’enseignants du secondaire*. Dissertationsschrift. Universität Toulouse. *Toulouse 2-Le Mirail*. Abrufbar unter: http://repere.no-ip.org/Members/pratinaud/mes-documents/these_ratinaud_2003.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Rau, Susanne (2013): *Räume*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

Redder, Angelika (2002): „Professionelles Transkribieren“. In: Jäger, Ludwig / Stanitzek, Georg (Hg.): *Transkribieren. Medien/Lektüre*. München: Wilhelm Fink Verlag. 115-133.

Reinert, Max (1993): „Les ‘mondes lexicaux’ et leur ‘logique’ à travers l’analyse statistique d’un corpus de récits de cauchemars“. *Langage et Société, Nr. 66 1993*. 5-39.

Reisigl, Martin / Ziem, Alexander (2014): „Diskursforschung in der Linguistik“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 70-110.

Rieger, Théodore / Foessel, Georges (1987): *Strasbourg, deux mille ans d'art et d'histoire*. Straßburg: La Nuée Bleue.

Ries, Roland (2013): „Édito". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 6.

Rizkallah, Élias (2003): „Le modèle bi-dimensionnel des RS: Une critique théorique". *Jirso – Journal international sur les représentations sociales (version électronique), Nr. 1/1 2003*. 10 S. abrufbar unter: http://geirso.uqam.ca/jirso/Vol1_Sept03/RizkallahE.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Rizkallah, Élias / Collette, Karine (2015): „Représentations sociales et études du discours: réflexions sur quelques complémentarités conceptuelles et analytiques". *TrajEthos, Nr. 4/1 2015*. 25-47. Abrufbar unter: http://www.trajethos.ca/files/2814/5144/0951/RIZKALLAH_COLETTE_TrajEthos41.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Romary, Fabien (2013): „Synagogue de la Paix – 1a rue René Hirschler". Abrufbar über das Internetportal der *Association Archi-Strasbourg*: www.archi-strasbourg.org/adresse-1_rue_ren%E3%A9_hirschler__contades__strasbourg-1403.html?check=1&archiAffichage=adresseDetail&archiIdAdresse=1403&archiIdEvenementGroupeAdresse=1942 (abgerufen am 24.07.2014).

Roussiau, Nicolas / Bonardi, Christine (2001): *Les représentations sociales. État de lieux et perspectives*. Sprimont: Pierre Mardaga éditeur.

Roquette, Michel-Louis (1996): „Social Representations and Mass Communication Research". *Journal for the Theory of Social Behaviour, Nr. 26/2 1996*. 221-231.

Roquette, Michel-Louis (1994): „Une classe de modèle pour l'analyse des relations entre cognèmes". In: Guimelli, Christian (Hg.): *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuenburg: Delachaux et Niestlé. 152-168.

Rudzka-Ostyn, Brygida (Hg.) (1988): *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam: Benjamins.

Rychlý, Pavel (2008): „A lexicographer-friendly association score". Konferenzband. *Sojka, Petr / Horák Aleą (Hg.): Proceedings of Recent Advances in Slavonic Natural Language Processing – RASLAN. Brno, 5.-7.12.2008*. Brünn: Masaryk University. 6–9. Abrufbar unter: http://www.fi.muni.cz/usr/sojka/download/raslan2008/13.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Salem, André (1993): „De travailleurs à salariés. Repères pour une étude de l'évolution du vocabulaire syndical (1971-1990)". *Mots. Les langages du politique, Nr. 36 1993*. 74-83.

Sandoval, Laurine (2013): „Le patrimoine portuaire de Strasbourg". 12 S. abrufbar über das Internetportal *Ville et communauté urbaine de Strasbourg*: http://media.strasbourg.eu/alfresco/d/a/workspace/SpacesStore/1b7e5ed7-a91c-4e11-aba2-6127e9be4c54/patrimoine_portuaire.pdf (abgerufen am 24.07.2016).

Sarg, Freddy (Hg.) (1988): *La Robertsau et ses quartiers environnants vers 1900*. Illkirch: Le Verger.

Schank, Roger C. / Abelson, Robert P. (1977): *Scripts, plans, goals and understanding: An inquiry into human knowledge structures*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Schegloff, Emanuel A. (1997): „Whose Text? Whose Context?“. *Discourse & Society, Nr. 8 1997*. 164-187.

Scherer, Carmen (2006): *Korpus-Linguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Schiffrin, Deborah / Tannen, Deborah / Hamilton, Heidi E. (Hg.) (2001): *The Handbook of Discourse Analysis*. Oxford: Blackwell.

Schlemminger, Gérald / Holbach, Rachel (2013): „Sprachliche Aspekte in deutsch-französischen Biographien“. In: Egloff, Birte / Friebertshäuser, Barbara / Weigand, Gabriele (Hg.): *Interkulturelle Momente in Biographien. Spurensuche im Kontext des Deutsch-Französischen Jugendwerks*. Münster: Waxmann. 132-158.

Schlosser, Horst Dieter (Hg.) (2000): *Sprache und Kultur*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Schmaus, Warren (1994): *Durkheim's Philosophy of Science and the Sociology of Knowledge: Creating an Intellectual Niche*. Chicago: The University of Chicago Press.

Schneider, Romana / Wang, Wilfried (Hg.) (1998): *Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 2000. Macht und Monument*. Stuttgart: Hatje Cantz Verlag.

Scholz, Ronny / Mattissek, Annika (2014): „Zwischen Exzellenz und Bildungsstreik. Lexikometrie als Methodik zur Ermittlung semantischer Makrostrukturen des Hochschulreformdiskurses“. In: Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag. 86-112.

Schroda, Julia (2008): *Nationaler Anspruch und Regionale Identität im Reichsland Elsass-Lothringen im Spiegel des französischsprachigen Elsassromans (1871-1914).* Bern: Peter Lang.

Schroer, Markus (2009): „Materielle Formen des Sozialen. Die Architektur der Gesellschaft aus Sicht der sozialen Morphologie“. In: Fischer, Joachim / Delitz, Heike (Hg.): *Die Architektur der Gesellschaft. Theorien für die Architektursoziologie*. Bielefeld: Transcript Verlag. 19-49.

Schwarz, Monika (1992): *Kognitive Semantiktheorie und neuropsychologische Realität: repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz*. Tübingen: Niemeyer.

Schütz, Alfred (1962): *The problem of social reality*. La Hague: Nijhoff.

Schwartz-Holtz, Jean-Paul (1990): „L'annexion: Reichsland Alsace-Lorraine“. *Langues et cultures régionales, Nr. 15 1990. Documents – Histoire contemporaine d'Alsace*. 34-64.

Searle, John R. (1994): *Sprechakte. Ein Sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 6. Auflage. [Orig. 1969].

Séchet, Raymonde / Veschambre, Vincent (Hg.) (2004): *Penser et faire de la géographie sociale. Contribution à une épistémologie de la géographie sociale*. Rennes: Presses universitaires de Rennes.

Serrier, Thomas (2006): „Posen und Straßburg im Kaiserreich. Ein Vergleich". In: Loew, Peter Oliver / Pletzing, Christian / Serrier, Thomas (Hg.): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. 78-88.

Simonnet-Toussaint Céline / Lecigne André / Keller Pascal-Henri (2005): „Les représentations sociales du vin chez de jeunes adultes: du consensus aux spécificités de groupes". *Bulletin de Psychologie, Band 58, Nr. 479/5 2005*. 535-547.

Sinclair, John (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.

Sitte, Camillo (1983): *Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen*. Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg, Nachdruck der 4. Auflage von 1909.

Sketch-Engine (2003): *Language corpus management and query system*. Internetportal, abrufbar unter: www.sketchengine.co.uk (abgerufen am 01.09.2016).

Steinhausen, Ansgar (2002): *Die Architektur des Klassizismus im Elsaß. Zum Verhältnis von Zentrum und Peripherie in Frankreich zwischen 1760 und 1800*. Münster: Waxmann Verlag.

Stellmacher, Martha (2014): „Von Budapest nach Straßburg – Der Kantor Marcel Lorand (1912- 1918)". *PaRDeS – Zeitschrift der Vereinigung für jüdische Studien E.V., Heft 20 2014. Ein Gebet ohne Gesang ist wie ein Körper ohne Seele. Aspekte der Synagonalen Musik*. 33-47.

Stellmacher, Dieter (Hg.) (2000): *Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen*. (*Beiträge der internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.-21. Oktober 1998. ZDL Beiheft 109*). Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Strauss, Anselm L. (1994): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Stubbs, Michael (2001): *Words and phrases: corpus studies of lexical semantics*. Oxford: Blackwell.

Stupperich, Reinhard (2002): „Das Elsass in römischer Zeit". In: Erbe, Michael (Hg.): *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart: W. Kohlhammer. 18-28.

Stübben, Hermann Josef (1890): *Der Städtebau*. Darmstadt: Bergstrasser.

Tabouret, René / Hatt, Thierry / Grigorovschi, Andreea (2013): „Strasbourg: la formation d'une ville et ses représentations". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 36-51.

Tajfel, Henri / Turner, John C. (1986): „The Social Identity Theory of Intergroup Behavior“. In: Austin, William G. / Worchel, Stephen (Hg.): *Psychology of Intergroup Relations*. Chicago: Nelson-Hall, 2. Auflage. 7-24.

Tamcke, Martin / De Jong, Janny / Klein Lars / Van der Waal, Margriet (Hg.) (2013): *Europe – Space for Transcultural Existence?* Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

Teubert, Wolfgang (2005): „My Version of Corpus Linguistics“. *International Journal of Corpus Linguistics, Nr. 10/1 2005*. 1-13.

The linguistic Society of Korea (Hg.) (1982): *Linguistics in the morning calm. Selected Papers from SICOL-1981*. Seoul: Hanshin Publishing Company.

Tognini-Bonelli, Elena (2001): *Corpus Linguistics at Work.* Amsterdam: Benjamins.

Truc, Gérôme (2011): „Analyser un corpus illisible? Le logiciel Alceste confronté à des registres de condoléances“. *Langage et Société, Nr. 135 2011*. 29-45.

Tu, Tzu-hsin (2009): *Die Deutsche Ostsiedlung als Ideologie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs*. Kassel: Kassel University Press.

Uberfill, François (2001): *La société strasbourgeoise entre France et Allemagne (1871-1924)*. (*Collections « Recherches et documents », Band 67*). Straßburg: Société savante d'Alsace.

UNESCO Centre du patrimoine mondial (2015): „De la Grande-Île à la Neustadt, une scène urbaine européenne. Listes indicatives: Strasbourg, Stratégie globale“. Abrufbar über das Internetportal UNESCO: http://whc.unesco.org/fr/listesindicatives/5966 (abgerufen am 01.05.2015).

Van Dijk, Teun A. (1995): „Discourse Semantics and Ideology“. *Discourse Studies, Nr. 6/2 1995*. 243-289.

Van Dijk, Teun A. (1989): „Social cognition and discourse“. In: Giles, Howard / Robinson, Peter (Hg.): *Handbook of social psychology and language*. Chichester: Wiley. 163-183.

Valence, Aline / Roussiau, Nicolas (2005): „Étude de la transformation de représentations sociales en réseau (idéologie, droits de l'homme et institution)“. *Cahiers de Psychologie Politique (version éléctronique), Nr. 7 2005*. Abrufbar unter: http://lodel.irevues.inist.fr/cahierspsychologiepolitique/index.php?id=1124 (abgerufen am 24.07.2014).

Vergès, Pierre (2003): „Représentations sociales de l'économie: une forme de connaissance“. In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 407-428.

Vergès, Pierre (2001): „L'analyse des représentations sociales par questionnaires“. *Revue française de Sociologie, Nr. 42/3 2001*. 537-561.

Vergès, Pierre (1994): „Approche du noyau central: propriétés quantitatives et structurales“. In: Guimelli, Christian (Hg.): *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuenburg: Delachaux et Niestlé. 233-254.

Vergès, Pierre (1992): „L'évocation de l'argent. Une méthode pour la définition du noyau central d'une représentation". *Bulletin de Psychologie, Band 45, Nr. 405 1992*. 203-209.

Vergès, Pierre / Tyszka, Tadeusz (1994): „Noyau central, saillance et propriétés structurales". *Papers on Social Representations, Nr. 3 1994*. 3-12.

Verschueren, Jef / Östman, Jan-Ola / Blommaert, Jan / Bulcaen, Chris (Hg.) (1996): *Handbook of Pragmatics*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.

Viaud, Jean (2003): „Mémoire collective, représentations sociales et pratiques sociales". In: *Connexions, Nr. 80/2 2003*. 13-30.

Viot, Jacques (Hg.) (1999): *La langue française à la croisée des chemins. De nouvelles missions pour l'Alliance Française*. (*Actes du colloque de Paris, octobre 1998, Fondation Singer Polignac. Alliance Française*). Paris: L'Harmattan.

Vogler, Bernard (Hg.) (2003): *Nouvelle Histoire de l'Alsace. Une région au cœur de l'Europe*. Toulouse: Éditions Privat.

Vogler, Bernard (2002): *Histoire de l'Alsace*. Rennes: Éditions Ouest-France.

Voigt, Wolfgang (2013): „Régionalisme et Heimatschutz dans l'architecture à Strasbourg 1900-1918". In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 158-165.

Wagner, Wolfgang (1998): „Social Representations and beyond: Brute Facts, Symbolic Coping and Domesticated Worlds". *Culture & Psychology, Nr. 4/3 1998*. 297-329.

Wagner, Wolfgang (1996): „Queries about social representation and construction". *Journal for the Theory of Social Behaviour, Nr. 26/2 1996*. 95-120.

Wagner, Wolfgang (1995): „Description, explanation and method in social representation research". *Papers on Social Representations, Nr. 4 1995*. 156-176.

Wagner, Wolfgang (1994): *Alltagsdiskurs. Die Theorie sozialer Repräsentationen*. Göttigen: Hogrefe.

Warnke, Ingo (Hg.) (2007): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin: De Gruyter.

Warnke, Ingo (Hg.) (2000): *Schnittstelle Text: Diskurs*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (Hg.) (2008a): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York: De Gruyter.

Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (2008b): „Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen". In: Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (Hg.) (2008a): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York: De Gruyter. 3-54.

Watson, John B. (1968): *Behaviorismus*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. [Orig. 1930].

Weber, Christiane (2014): „Der Ingenieur Eduard Züblin in Strassburg. Erste Überlegungen zu bautechnischen Transferphänomenen“. In: Châtelet, Anne-Marie / Böker, Johann Josef / Weber, Christiane / Brönner, Wolfgang / Hädler, Emil (Hg.): *Transferts culturels dans l’architecture et l’urbanisme. Strasbourg 1830-1940.* (*Metacult. Heft 2, Dezember 2014*). Strasbourg: Imprimerie-Dali-Unistra. 39-43.

Wedl, Juliette (2014): „Diskursforschung in den Gender-Studies“. In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 276-299.

Weidmann, Francis (1995): *Strasbourg, capitale du Reichsland et sa nouvelle université*. Straßburg: Édition Oberlin.

Wengeler, Martin (Hg.) (2005a): *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. Hildesheim, New York: Olms.

Wengeler, Martin (2005b): „Das Szenario des kollektiven Wissens einer Diskursgemeinschaft entwerfen. Historische Diskurssemantik als ‚kritische Linguistik‘“. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur, Nr. 1/3 2005*. 262-282.

Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrantendiskurs (1960-1985)*. Tübingen: Niemeyer.

Werlen, Iwar (Hg.) (1995): *Verbale Kommunikation in der Stadt*. Tübingen: Narr.

Werner, Michael / Zimmermann, Bénédicte (2002): „Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire Croisée und die Herausforderung des Transnationalen“. *Geschichte und Gesellschaft, Nr. 28/4 2002*. 607-636.

Wieviorka, Michel (2005): *La tentation antisémite*. Paris: Éditions Robert Laffont.

Wilcken, Niels (2013): „L’évolution de l’architecture scolaire à Strasbourg (1871-1918)“. In: Communauté urbaine de Strasbourg (Hg.): *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon: Lieux Dits. 72-77.

Williams, Geoffrey (1998): „Collocational Networks: Interlocking Patterns of Lexis in a Corpus of Plant Biology Research Articles“. *International Journal of Corpus Linguistics, Nr. 3/1 1998.* 151-171.

Windisch, Uli (2003): „Représentations sociales, sociologie et sociolinguistique. L’exemple du raisonnement et du parler quotidiens“. In: Jodelet, Denise (Hg.) (2003a): *Les représentations sociales*. Paris: PUF, 7. Auflage. 187-205.

Windisch, Uli (1982): *Pensée sociale, langage en usage et logiques autres*. Lausanne: L’Âge d’Homme.

Wodak, Ruth / Pelikan, Johanna / Nowak, Peter / Gruber, Helmut / De Cillia, Rudolph / Mitten, Richard (1990): *Wir sind alle unschuldige Täter! Diskurshistorische Studien zum Nachkriegsantisemitismus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Wosnitza, Marold / Jäger, Reinhold (Hg.) (2006): *Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie? Eine elementare Einführung in sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, Statistik, computergestützte Datenanalyse und Ergebnispräsentation*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

Wrana, Daniel / Ott, Marion / Jergus, Kerstin / Langer, Antje / Koch, Sandra (2014): „Diskursforschung in der Erziehungswissenschaft". In: Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: Transcript Verlag. 224-238.

Wrana, Daniel / Ziem, Alexander / Reisigl, Martin / Nonnhoff, Martin / Angermuller, Johannes (Hg.) (2014): *DiskursNetz. Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung*. Berlin: Suhrkamp.

Yanaprasart, Patchareerat / Höchle Meier, Katharina (2012): „La dimension formative de la mobilité professionnelle: les échanges/stages comme instruments de la gestion de la diversité et/ou du développement du personnel". *Bulletin Vals-Asla, Nr. 95 2012*. 35-56.

Zaegel, Charles / Montanari, Dominique (Hg.) (2004): „Strasbourg – un ensemble à sauvegarder: La Neustadt: 1871-1918". *Annuaire de la Société des Amis du Vieux Strasbourg, Nr. 39 2004. Numéro Spécial*. Straßburg: Société des Amis du Vieux Strasbourg.

Zampolli, Antonio (Hg.) (1977): *Linguistic structures processing*. Amsterdam, New York: North Holland Publishing Company.

Zienkowski, Jan (2014): „Kritisches Bewusstsein durch den Gebrauch metapragmatischer Marker. Eine Kritik des Bologna-Prozesses". In: Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag. 500-527.

Ziem, Alexander (2014): „Die 'Hochschulreform' als öffentliche Kontroverse. Kognitive Diskurssemantik im korpuslinguistischen Einsatz". In: Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (Hg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld: Transcript Verlag. 58-85.

Ziem, Alexander (2013): „Wozu kognitive Semantik?". In: Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (Hg.) (2013a): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS. 217-240.

Ziem, Alexander (2010): „Lexikalische Felder, konzeptuelle Metaphern und Domänenmischungen im Interdiskurs Fußball". *Zeitschrift für Semiotik, Nr. 32/1 2010*. 305-328.

Ziem, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin: De Gruyter.

Ziem, Alexander (2005a): „Frame-Semantik und Diskursanalyse. Zur Verwandtschaft zweier Wissensanalysen“. *Paper für die Konferenz Diskursanalyse in Deutschland und Frankreich. Aktuelle Tendenzen in den Sozial- und Sprachwissenschaften. Paris (Université Val-de-Marne), 30.6-2.7.2005*. 11 S. abrufbar unter: https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Germanistik/Konstruktionsgrammatik/ZiemFrames_Diskurs.pdf (abgerufen am 23.07.2016).

Ziem, Alexander (2005b): „Begriffe, Topoi, Wissensrahmen: Perspektiven einer semantischen Analyse gesellschaftlichen Wissens“. In: Wengeler, Martin (Hg.) (2005a): *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. Hildesheim, New York: Olms. 315-348.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Analyseraster 205

Tabelle 2: „Nennen Sie drei Wörter zur Neustadt“ / „*Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ?*“ - Auszug (Fragebögen 1-15) 224

Tabelle 3: Stadtteile, die der Neustadt zugerechnet werden - Auszug (Fragebögen 8-17) 225

Tabelle 4: Beschreibungen der Neustadt - Auszug (Fragebögen 250-260) 226

Tabelle 5: Frequenzen der ersten Wortassoziation zur Neustadt 230

Tabelle 6: Frequenzen der zweiten Wortassoziation zur Neustadt 233

Tabelle 7: Frequenzen der dritten Wortassoziation zur Neustadt 234

Tabelle 8: Vergleich der auffälligen Wortassoziationen von Rang 1 - 3 235

Tabelle 9: Frequenzwerte der Wortassoziationen im Gesamtkorpus ungeachtet ihrer Rangfolge 236

Tabelle 10: Repräsentationsgefüge: Innere Organisation der sozialen Repräsentationen über die Neustadt (in vier Zonen) 240

Tabelle 11: Sechs thematische Felder zur Neustadt 257

Tabelle 12: Analyseraster zur Erfassung der Stadtteile, die der Neustadt zugeordnet werden - Korpusauszug 263

Tabelle 13: Räumliche Repräsentationen: Frequenzwerte der 15 auffälligsten Referenzbegriffe 267

Tabelle 14: Frequenzwerte: Beschreibungen der Neustadt 277

Tabelle 15: *Word-Sketch*: Substantive, die um das Adjektivattribut *allemand(e)(s)* ergänzt werden 282

Tabelle 16: *Word-Sketch*: Adjektivattribute, die das Substantiv *quartier(s)* ergänzen 284

Tabelle 17: *Word-Sketch*: Adjektivattribute, die das Substantiv *ville(s)* ergänzen 285

Tabelle 18: *Word-Sketch*: Adjektivattribute, die das Substantiv *architecture* ergänzen 286

Tabelle 19: Konkordanz zu *quartier allemand* (sortiert nach rechtem Kotext) 292

Tabelle 20: Konkordanz zu *architecture allemande* (sortiert nach rechtem Kotext) 294

Tabelle 21: Konkordanz zu occupation allemande (sortiert nach rechtem Kotext) 295

Tabelle 22: Konkordanz zu *ville(s) allemande(s)* (sortiert nach rechtem Kotext) 296

Tabelle 23: Konkordanz zu *quartier impérial* (sortiert nach rechtem Kotext) 297

Tabelle 24: Konkordanz zu *ville nouvelle* (sortiert nach rechtem Kotext) 298

Tabelle 25: Die 80 häufigsten Inhaltswörter im Interviewkorpus nach *Iramuteq* 343

Tabelle 26: Vergleich der Häufigkeitsverteilung lexikalischer Ausdrücke (Fragebogenkorpus und Interviewkorpus) 353

Tabelle 27: Kollokationsprofil des Ausdrucks *architecture* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*- Statistik 359

Tabelle 28: Kollokationsprofil des Ausdrucks *histoire* im Interviewkorus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 360

Tabelle 29: Kollokationsprofil des Ausdrucks *quartier* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 361

Tabelle 30: Kollokationsprofil des Ausdrucks *ville* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 363

Tabelle 31: Kollokationsprofil des Ausdrucks *patrimoine* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 364

Tabelle 32: Kollokationsprofil des Ausdrucks *allemand(e)* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 366

Tabelle 33: Kollokationsprofil des Ausdrucks *impérial(e)* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 367

Tabelle 34: Kollokationsprofil des Ausdrucks *imposant(e)* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 368

Tabelle 35: Kollokationsprofil des Ausdrucks *Allemagne* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 369

Tabelle 36: Kollokationsprofil des Ausdrucks *Neustadt* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 370

Tabelle 37: Kollokationsprofil des Ausdrucks *Strasbourg* im Interviewkorpus - Auftretensfrequenz und *logDice*-Statistik 371

Tabelle 38: Beispielhafte Darstellung einer Frame-Struktur - *patrimoine* - in Anlehnung an Ziem (2014: 64) 391

Tabelle 39: "Überführung von impliziten in explizite Prädikationen" - in Anlehnung an Ziem (2014: 69) 396

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bebauungsplan für die Erweiterung der Stadt Strassburg, Jean-Geoffroy Conrath, Strassburg: Schultz, 1880 - ©: *Archives de Strasbourg* (Brb 1561) 38

Abb. 2: Kaiserpalast (heute: *Palais du Rhin*) - © J.Dahm 41

Abb. 3: Repräsentationsachse, *avenue de la Liberté* - © J.Dahm 42

Abb. 4: Stadtverwaltungstechnische Unterteilung Straßburgs in 15 Quartiere - © CUS-DUAH 2015 75

Abb. 5: Der *Palais du Rhin* - © J.Dahm 84

Abb. 6: Die *Bains municipaux* - © J.Dahm 86

Abb. 7: Der *Palais des fêtes* - © J.Dahm 87

Abb. 8: Punktdiagramm zur Altersstruktur der Stichprobe (n = 355) 220

Abb. 9: Verteilung der sozioprofessionellen Kategorien (vgl. Insee 2015) - Anzahl in absoluten Zahlen (n = 355) 221

Abb. 10: Mitgliedschaften in kulturellen und städtischen Vereinen - Anzahl in absoluten Zahlen (n = 355) 222

Abb. 11: Die Wahrnehmung der medialen Präsenz der Neustadt (n = 355) 226

Abb. 12: Räumliche Repräsentationen der Proband/innen (n = 355) - Verteilung auf die 11 Sektoren der Neustadt 265

Abb. 13: Anfrage für die Teilnahme an einem Interview 323

Begriffsindex

Allemagne
64, 65, 68, 70, 84, 88, 197, 224, 230, 234, 236, 237, 240, 241, 242, 248, 250, 252, 257, 260, 277, 278, 279, 297, 299, 320, 343, 346, 353, 355, 357, 358, 365, 368, 369, 371, 376, 380, 381, 384, 386, 397, 401, 408, 413, 417, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 437, 438, 449, 450, 462, 465, 533, 538, 540, 549

allemand
8, 20, 52, 73, 80, 81, 82, 85, 88, 89, 197, 224, 226, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 240, 241, 242, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 257, 258, 260, 261, 268, 270, 277, 278, 279, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 303, 314, 320, 343, 346, 347, 350, 351, 353, 355, 358, 359, 361, 365, 366, 367, 368, 370, 372, 373, 376, 380, 381, 385, 396, 402, 405, 407, 408, 413, 414, 415, 417, 418, 422, 429, 435, 436, 446, 450, 533, 534

Allemands
226, 257, 281, 292, 296, 297, 298, 350, 380, 381, 384, 386, 396, 397, 398, 408, 411, 413, 414, 417, 425, 429, 435, 436, 437, 438, 439, 449, 450, 451, 452, 462, 540, 552

Alltagsdiskurs
9, 92, 96, 99, 101, 104, 124, 145, 455

Antonymie
186, 187, 295

architecture
7, 8, 19, 32, 44, 45, 69, 70, 79, 82, 84, 186, 222, 224, 226, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 240, 241, 243, 244, 246, 247, 249, 250, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 260, 261, 277, 278, 283, 285, 286, 287, 289, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 298, 299, 300, 301, 303, 320, 323, 343, 349, 350, 353, 354, 355, 356, 358, 359, 360, 364, 365, 366, 367, 368, 370, 373, 374, 377, 379, 380, 381, 384, 386, 396, 397, 401, 404, 407, 413, 417, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 446, 450, 451, 462, 529, 530, 533, 537, 538, 540, 547

Architektur
7, 8, 12, 13, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 40, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 60, 61, 62, 63, 65, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 76, 79, 80, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 128, 129, 131, 162, 173, 214, 216, 232, 235, 237, 241, 242, 244, 247, 248, 252, 257, 258, 259, 261, 275, 278, 279, 283, 286, 288, 289, 293, 295, 296, 297, 298, 300, 301, 303, 310, 314, 317, 319, 320, 321, 331, 336, 346, 354, 355, 359, 367, 369, 370, 372, 373, 374, 375, 377, 379, 380, 381, 386, 390, 407, 408, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 447, 448, 450, 451, 459, 460, 462, 469, 542, 547, 548

Bedeutungspotenzial
11, 110, 136, 158, 168, 180, 187, 243, 253, 261, 278, 283, 361, 365, 389, 407, 423, 434, 446, 449, 455, 458, 460

Bedeutungsprägung
168, 174, 399, 403, 406, 418, 429, 439, 450

corpus-based
80, 176, 177, 202, 245

corpus-driven
80, 176, 177, 179, 193, 196, 202, 245, 392, 468

Datenerhebung
90, 91, 121, 137, 140, 141, 207, 209, 210, 214, 217, 262, 265, 307, 310, 314, 322, 354, 383

Denken
10, 91, 126, 145

Deutschland
21, 26, 32, 49, 52, 53, 55, 58, 67, 79, 80, 82, 85, 87, 144, 258, 296, 297, 298, 320, 325, 334, 336, 349, 369, 387, 404, 425, 426, 427, 428, 429, 431, 432, 433, 434,

435, 437, 439, 451, 452, 455, 459, 460, 462, 549, 550, 553

Diskurs
10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 27, 28, 60, 64, 68, 73, 91, 92, 93, 96, 98, 99, 100, 101, 106, 107, 108, 109, 111, 116, 117, 121, 129, 133, 135, 136, 138, 139, 140, 141, 143, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 160, 161, 168, 170, 171, 174, 176, 178, 182, 184, 185, 192, 201, 202, 227, 241, 255, 301, 302, 303, 304, 313, 314, 318, 337, 341, 344, 346, 347, 350, 351, 352, 354, 362, 372, 373, 375, 379, 380, 387, 389, 392, 399, 406, 416, 424, 429, 438, 439, 440, 442, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 452, 453, 455, 457, 458, 460, 461, 462, 463, 464, 466, 469, 471, 472

Diskursanalyse
14, 103, 135, 137, 139, 143, 144, 148, 149, 150, 151, 154, 159, 160, 169, 178, 241, 243, 254

Diskurssemantik
11, 14, 126, 143, 150, 151, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 168, 178, 184

Episteme
146, 147, 150, 152, 153, 154, 171, 192

Fragebogenkorpus
15, 16, 80, 90, 175, 176, 177, 199, 203, 204, 219, 229, 231, 241, 250, 251, 252, 274, 275, 301, 302, 303, 304, 318, 319, 320, 321, 341, 342, 345, 346, 347, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 372, 373, 374, 375, 379, 381, 445, 446, 448, 533

Frame
11, 14, 15, 16, 19, 20, 108, 113, 121, 126, 138, 139, 140, 142, 150, 152, 153, 154, 158, 162, 163, 164, 165, 166, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 181, 186, 194, 201, 204, 205, 241, 247, 254, 255, 287, 295, 300, 341, 344, 345, 348, 350, 352, 355, 357, 361, 365, 372, 375, 377, 378, 379, 380, 381, 383, 384, 385, 386, 387, 389, 390, 391, 392, 393, 395, 397, 398, 399, 401, 402, 404, 406, 407, 408, 409, 410, 412, 413, 417, 419, 423, 424, 425, 429, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 445, 446, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 467, 469, 470, 471, 540, 543, 545, 547, 549, 552

Frame-Semantik
14, 153, 164, 168, 169, 173, 463

Frankreich
21, 27, 33, 34, 50, 52, 53, 54, 56, 58, 59, 61, 79, 80, 81, 88, 116, 189, 191, 254, 318, 349, 387, 426, 429, 437, 439, 451, 549

Frequenz
14, 15, 18, 180, 185, 186, 187, 188, 193, 194, 195, 203, 204, 215, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 239, 241, 244, 246, 251, 252, 253, 277, 280, 320, 330, 341, 343, 353, 380, 446, 448, 453, 533

Gebrauchsmuster
244, 250, 276, 279, 281, 287, 289, 290, 292, 293

Geschichte
13, 21, 27, 32, 34, 40, 53, 54, 56, 57, 64, 67, 68, 70, 82, 89, 90, 128, 129, 143, 158, 162, 173, 227, 237, 243, 258, 259, 289, 296, 321, 335, 336, 360, 380, 387, 388, 407, 408, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 429, 439, 443, 451, 460, 545, 546, 547

Hierarchie
110, 111, 112, 244, 258

Hintergrundwissen
154, 160, 164, 166, 172, 336, 387

histoire
7, 32, 72, 73, 79, 80, 88, 186, 222, 230, 233, 234, 235, 236, 237, 240, 242, 243, 250, 251, 252, 255, 257, 260, 261, 278, 280, 283, 287, 288, 289, 303, 321, 323, 343, 346, 353, 354, 355, 358, 359, 360, 363, 364, 365, 366, 369, 371, 372, 376, 379, 380, 381, 384, 385, 387, 388, 396, 397, 406, 407, 408, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 436, 446, 447, 449, 450, 451, 530, 533, 537, 538, 540, 545

historique
45, 51, 65, 226, 230, 233, 234, 235, 236, 237, 240, 241, 242, 243, 244, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 257, 258, 260, 261, 266, 268, 278, 281, 283, 284, 295,

296, 297, 298, 299, 300, 320, 350, 353, 354, 361, 363, 365, 373, 376, 388, 402, 406, 407, 408, 417, 446, 450, 533

Hyperonymie
186, 187, 295, 300

Hyponymie
186, 187, 235, 295, 300

Identität
21, 25, 34, 47, 52, 53, 54, 56, 68, 125, 204, 260, 261, 303, 314, 322, 332, 334, 336, 378, 381, 417, 441, 442, 453, 545

Interviewkorpus
10, 13, 15, 16, 90, 142, 170, 175, 176, 177, 179, 197, 199, 203, 204, 227, 242, 244, 254, 255, 256, 258, 262, 271, 272, 276, 282, 287, 288, 289, 295, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 325, 326, 327, 328, 329, 332, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 359, 360, 361, 363, 364, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 378, 379, 380, 381, 383, 384, 391, 405, 408, 432, 435, 445, 448, 471, 540, 543, 545, 547, 549, 552, 570, 571, 572

Kernelement
242, 243, 248, 249, 252, 255, 278, 286, 288, 289, 298, 300, 354, 358, 359, 364, 365, 367, 368, 372, 379, 388, 406, 407, 408, 413, 416, 423, 424, 451

kognitiv
11, 95, 97, 99, 100, 109, 111, 113, 116, 126, 134, 138, 140, 146, 148, 150, 151, 152, 153, 154, 158, 167, 170, 176, 184, 197, 200, 256, 379, 383, 387, 450, 463

Kognitive Linguistik
254

Kognitive Semantik
155

Kollokation
181, 246, 249, 251, 252, 280, 281, 294, 295, 296, 298

Kollokationspartner
181, 196, 356, 357, 358, 360, 363, 365, 367, 368, 369, 370, 371, 373, 375, 467, 468

Kollokationsprofil
19, 196, 283, 285, 289, 350, 361, 362, 363, 365, 366, 367, 368, 370, 407, 412, 416, 423

Konkordanz
17, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 305, 347, 349, 354, 385, 393, 435, 540, 543, 545, 547, 549, 552

Kontext
13, 17, 52, 53, 72, 77, 85, 88, 100, 101, 102, 105, 109, 114, 115, 119, 137, 139, 140, 146, 148, 149, 150, 151, 158, 161, 162, 173, 176, 178, 186, 193, 195, 205, 209, 213, 214, 237, 241, 244, 249, 257, 259, 260, 261, 262, 272, 279, 283, 284, 288, 289, 290, 293, 294, 296, 297, 298, 299, 300, 303, 308, 310, 311, 313, 316, 329, 339, 344, 346, 355, 357, 367, 369, 370, 371, 373, 374, 375, 376, 381, 388, 419, 431, 438, 440, 441, 442, 447, 452, 468

Kontradiktion
186, 187, 295

Konzeptualisierung
102, 113, 126, 153, 155, 383, 467

Kookkurrenz
181

Korpuslinguistik
19, 134, 135, 139, 159, 175, 176, 183, 185

Kotext
17, 158, 161, 176, 178, 184, 186, 196, 205, 290, 291, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 313, 345, 357, 385, 393

Makroebene
11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 178, 180, 191, 193, 199, 201, 203, 204, 241, 341, 344, 345, 385, 399, 445, 446, 448, 453, 456, 468

Medialisierung
17, 21, 60, 64, 72, 76, 77, 78, 80, 90, 96, 129, 133, 141, 148, 158, 161, 201, 202, 211, 212, 214, 215, 216, 226, 227, 260, 261, 263, 271, 272, 273, 275, 303, 317, 318, 331, 334, 336, 338, 339, 349, 362, 365, 367, 370, 374, 377, 381, 383, 389,

401, 405, 406, 417, 424, 447, 448, 455, 541

Mehrworteinheit
231, 248, 268, 289, 393, 395

Meronymie
186, 187, 295, 300

Mesoebene
399, 456, 469, 471

Metapher
128, 131, 326, 403, 432, 542

Mikroebene
11, 14, 17, 178, 185, 193, 199, 201, 203, 282, 341, 342, 345, 347, 351, 355, 385, 399, 445, 448

Musterhaftigkeit
170, 237, 241, 246, 260, 263, 276, 283, 286, 287, 289, 434

Netzwerk
102, 337, 425, 457

Neustadt
1, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 19, 21, 25, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 56, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 88, 89,90, 91, 96, 98, 100, 101, 102, 105, 108, 115, 121, 123, 127, 128, 129, 130, 132, 133, 140, 141, 142, 148, 153, 154, 158, 159, 161, 162, 173, 176, 185, 186, 191, 199, 200, 201, 202, 203, 205, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 221, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 230, 231, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 242, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 251, 252, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 267, 268, 269, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 285, 286, 289, 293, 295, 296, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 309, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 328, 329, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 343, 344, 346, 347, 348, 349, 350, 352, 353, 354, 355, 357, 358, 359, 361, 365, 368, 369, 370, 372, 373, 374, 375, 377, 379, 380, 381, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 392, 394, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 412, 413, 416, 417, 418, 419, 420, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 429, 430, 431, 432, 435, 438, 439, 440, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 454, 455, 456, 457, 458, 460, 461, 462, 465, 466, 467, 468, 471, 472, 523, 529, 530, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 549, 552

noyau central
91, 109, 110, 111, 114, 120, 175, 177, 205, 383

Oberflächenstruktur
11, 18, 180, 191, 205, 304, 341, 380, 456, 465, 468

Objektivierung
18, 99, 100, 101, 124, 127, 147, 253

patrimoine
32, 82, 207, 212, 216, 217, 222, 224, 230, 232, 233, 234, 236, 237, 240, 243, 246, 248, 249, 250, 251, 252, 255, 257, 259, 260, 261, 279, 280, 287, 288, 289, 303, 319, 343, 346, 347, 350, 353, 354, 355, 358, 360, 361, 364, 365, 367, 370, 372, 375, 377, 380, 381, 384, 385, 388, 390, 391, 393, 394, 395, 396, 397, 402, 404, 407, 409, 410, 412, 413, 415, 447, 449, 450, 451, 461, 462, 529, 530, 533, 538, 540, 543

periphere Elemente
18, 108, 111, 112, 113, 117, 119, 157, 171, 174, 241, 252, 278, 284, 304, 345, 350, 379, 389, 461, 463

peripheres System
12, 240

Prädikation
152, 186, 385, 386, 389, 390, 391, 394, 396, 398

Prädikationsanalyse
186, 395

Probandengruppe
10, 11, 15, 19, 91, 101, 111, 112, 116, 140, 141, 160, 161, 169, 170, 173, 174, 182, 194, 199, 200, 272, 274, 275, 446, 447, 456, 471

Proposition
386, 391, 394, 412, 425

Prototypizität
115, 158, 171, 173, 179, 241, 251, 252, 253, 255, 258, 456

Raum
14, 46, 48, 52, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 66, 71, 74, 81, 89, 100, 103, 104, 120, 123, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 139, 145, 189, 190, 259, 263, 268, 269, 272, 275, 288, 293, 294, 297, 298, 303, 310, 339, 348, 362, 380, 386, 397, 400, 404, 406, 412, 426, 427, 429, 441, 450, 451, 455, 540, 542, 549

Referenz
385, 386

Referenzpunkt
257, 267, 296, 354, 360, 364, 367, 368, 375, 423, 424, 447, 461, 465

Repräsentationen
1, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 25, 32, 60, 64, 65, 67, 71, 79, 80, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 127,128, 129, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 161, 162, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 180, 181, 184, 185, 186, 189, 192, 193, 194, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 208, 214, 215, 216, 229, 237, 240, 241, 243, 251, 254, 255, 256, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 267, 271, 272, 273, 275, 276, 280, 281, 301, 302, 303, 304, 309, 310, 312, 313, 314, 315, 317, 318, 319, 321, 322, 344, 345, 346, 351, 355, 359, 372, 373, 374, 375, 379, 380, 381, 383, 384, 387, 388, 389, 391, 397, 398, 399, 401, 404, 406, 407, 409, 412, 413, 416, 417, 418, 419, 423, 424, 429, 430, 431, 434, 435, 440, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 467, 469, 470, 471, 472

Repräsentationsformat
16

Repräsentationsgefüge
13, 15, 18, 19, 92, 93, 102, 103, 111, 147, 156, 158, 174, 181, 201, 240, 253, 254, 278, 302, 342, 352, 384, 388, 389, 391, 406, 407, 418, 425, 445, 446, 455, 458, 460, 461

Repräsentativität
160, 374

Salienz
171, 173, 241, 251, 456

Schema
113, 150, 163, 171, 332

Schlüsselwort
17, 183, 196, 204, 341, 357, 365, 370, 379, 380, 385, 386, 391, 393, 394, 395, 396, 399, 413, 425, 433, 455, 542, 544, 546, 548, 551, 553

Schlüsselwörter
15, 18, 160, 178, 185, 186, 204, 205, 281, 303, 304, 305, 341, 345, 350, 351, 352, 354, 356, 357, 372, 375, 378, 379, 380, 381, 384, 385, 389, 391, 392, 393, 395, 397, 398, 425, 445, 448, 449, 450, 454, 457, 460, 461, 462, 469, 540

Semantik
11, 14, 113, 126, 132, 139, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 162, 163, 164, 165, 166, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 181, 186, 194, 237, 244, 246, 254, 344, 348, 355, 383, 389, 405, 445, 454, 455, 458, 463, 469, 470, 471

semantische Relationen
178, 185, 187, 282, 385

sozial
16, 95, 130, 139, 145, 146, 149, 157, 192, 241, 312, 317, 383, 384, 387, 388, 399, 440, 450, 457, 461

soziale Repräsentationen
10, 18, 97, 98, 104, 106, 107, 108, 110, 133, 137, 139, 141, 145, 156, 169, 171, 383, 457, 461

Sprache
10, 14, 16, 17, 20, 35, 77, 95, 97, 105, 106, 107, 123, 125, 126, 127, 128, 130, 131, 132, 134, 136, 138, 143, 145, 149, 152, 153, 155, 163, 169, 180, 183, 195, 196, 227, 250, 385, 392, 405, 408

Sprachgebrauch
9, 92, 94, 105, 106, 108, 111, 139, 151, 156, 165, 170, 171, 172, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 181, 183, 190, 195, 199, 217, 262, 271, 341, 388, 392, 399, 405, 424, 430, 434, 455, 462, 470

Sprachgebrauchsmuster
110, 135, 157, 196, 204, 299, 300, 301, 369, 372, 375, 381, 385, 392, 453, 469

Stadtplanung
21, 25, 30, 32, 52, 61, 79, 242, 337, 407, 542

Stichprobe
14, 15, 81, 82, 88, 199, 210, 211, 215, 218, 219, 220, 223, 238, 241, 261, 325, 327, 332, 374, 399

Strasbourg
1, 7, 24, 30, 32, 38, 39, 40, 51, 52, 60, 64, 65, 66, 67, 71, 72, 73, 74, 77, 81, 82, 88, 96, 211, 212, 213, 214, 222, 226, 250, 257, 259, 260, 263, 264, 273, 275, 276, 277, 279, 285, 289, 292, 295, 297, 298, 304, 316, 318, 323, 333, 343, 344, 346, 347, 349, 350, 355, 358, 368, 369, 371, 377, 380, 381, 387, 389, 402, 405, 407, 410, 414, 415, 426, 428, 432, 433, 436, 467, 529, 533, 537, 538

Straßburg
7, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 40, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 66, 70, 71, 72, 73, 74, 77, 79, 81, 84, 85, 88, 89, 132, 211, 212, 215, 217, 219, 223, 243, 244, 248, 268, 271, 275, 278, 294, 316, 318, 321, 322, 324, 333, 335, 336, 337, 338, 339, 345, 346, 348, 357, 387, 394, 410, 426, 429, 433, 434, 448, 454, 472, 549, 552

Struktur
8, 11, 12, 32, 43, 48, 60, 65, 66, 68, 71, 82, 93, 98, 100, 107, 112, 113, 114, 115, 129, 131, 141, 145, 171, 174, 179, 180, 190, 191, 197, 200, 204, 205, 213, 215, 229, 239, 241, 243, 245, 254, 256, 260, 261, 263, 272, 276, 298, 300, 301, 309, 310, 313, 318, 321, 350, 372, 381, 390, 391, 397, 408, 416, 417, 418, 423, 424, 428, 445, 446, 448, 450, 459, 461, 540, 543, 545, 547, 549, 552

Synonymie
186, 187, 295

Systemizität
261

Textkorpora
19, 110, 125, 137, 158, 159, 160, 174, 179, 182, 188, 189, 195, 231, 470

Textkorpus
17, 115, 160, 178, 179, 180, 181, 182, 185, 191, 194, 245, 256, 266, 326, 329, 341, 379, 404, 445, 452, 453, 454, 460, 464, 465, 468, 472

Textoberfläche
12, 15, 17, 18, 137, 153, 164, 178, 185, 191, 193, 201, 204, 299, 301, 341, 345, 434, 443, 446, 448, 453, 456, 469, 470

Tiefenstruktur
12, 15, 17, 19, 137, 145, 148, 153, 154, 162, 165, 176, 178, 179, 201, 205, 305, 341, 344, 345, 350, 353, 354, 355, 356, 357, 371, 372, 378, 379, 381, 383, 440, 441, 446, 448, 450, 457, 459, 462, 469

Topographie
13, 21, 56, 64, 75, 76, 237, 248, 249, 253, 255, 257, 258, 259, 261, 262, 269, 273, 275, 279, 288, 293, 298, 303, 331, 355, 361, 364, 368, 370, 372, 375, 377, 381, 423, 424, 447, 448

Verankerung
12, 18, 65, 99, 100, 101, 104, 124, 127, 147, 179, 185, 201, 379, 391, 457

verstehensrelevant
12, 174, 202, 389, 404, 408, 413

Vorstellung
69, 103, 235, 237, 242, 247, 248, 252, 275, 278, 288, 289, 297, 299, 301, 354, 364, 373, 398, 399, 404, 407, 408, 412, 415, 416, 417, 427, 429, 431, 438, 450, 459, 462, 466, 468

Vorstellungsfeld
10, 11, 13, 18, 80, 98, 103, 117, 161, 173, 202, 240, 249, 255, 261, 263, 276, 279, 283, 288, 299, 300, 301, 342, 365, 379, 388, 412, 439, 446, 455, 456, 460, 461, 466, 471

Wahrnehmung
1, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 17, 21, 25, 31, 35, 44, 52, 53, 56, 57, 60, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 76, 77, 79, 80, 83, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 99, 104, 105, 107, 115, 124, 126, 128, 129, 130, 132, 140, 141, 142, 159, 199, 200, 201, 202, 205, 209, 210, 211, 213, 214, 215, 217, 226, 229, 244, 259, 260, 263, 269, 271, 272, 273, 274, 275, 300, 302, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 331, 338, 339, 349, 351, 380, 405, 416, 417, 418, 419, 429, 431, 437, 438, 439, 441, 447, 448, 456, 468, 470, 547

Wissen
10, 18, 19, 21, 32, 91, 94, 95, 96, 109, 113, 125, 126, 136, 138, 139, 140, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 160, 163, 165, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 173, 209, 241, 295, 299, 310, 313, 333, 334, 335, 345, 383, 386, 387, 388, 389, 396, 406, 412, 418, 440,450, 457, 461, 471, 546

Wissensbegriff
10, 11, 94, 102, 134, 148, 150, 155, 156, 161, 170, 172, 176, 192, 462, 463

Word-Sketch
19, 196, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 361

Wortassoziationen
15, 16, 90, 98, 114, 115, 118, 119, 141, 158, 176, 180, 199, 203, 214, 223, 224, 229, 231, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 245, 246, 250, 251, 255, 256, 257, 260, 261, 262, 275, 276, 278, 279, 283, 287, 288, 289, 296, 300, 301, 302, 305, 316,320, 342, 347, 352, 353, 354, 356, 373, 446, 461, 471, 533

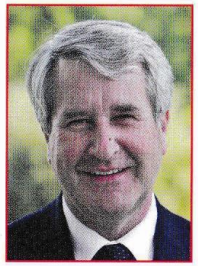
zentraler Kern
112, 240

zone muette
11, 12, 13, 18, 91, 105, 109, 115, 116, 117, 119, 120, 121, 125, 126, 134, 137, 138, 149, 153, 169, 172, 174, 175, 177, 193, 199, 201, 205, 300, 301, 304, 373, 383, 425, 434, 435, 439, 440, 441, 442, 443, 445, 446, 452, 459, 462, 469, 470

Anhang (Band 1)

Anhang 1: Veranstaltungsprogramm der *Rendez-Vous de la Neustadt 2014*

LES RENDEZ-VOUS DE LA NEUSTADT



C'est à la suite du traité de Francfort en 1871, que Strasbourg est élevée au rang de capitale du Reichsland Elsass-Lothringen (Alsace-Moselle). Elle fait alors l'objet d'un plan d'urbanisme très ambitieux destiné à illustrer la modernité de l'Empire allemand.
Le plan d'extension de la ville conçu par l'architecte municipal Jean-Geoffroy Conrath en 1880 constitue la base de la *Neustadt*, un ensemble urbain unique, témoignage de l'histoire récente de la ville et de toute l'Alsace.
L'intérêt historique et architectural de ce quartier de Strasbourg dépasse largement l'échelle de la ville.

L'étude du « quartier allemand » menée depuis 2010 par le service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace s'avère ainsi être un outil précieux de connaissance de ce patrimoine afin de mieux le préserver et le valoriser. Fruit de ce travail conduit en partenariat avec la Ville et la Communauté urbaine de Strasbourg, les informations recueillies contribuent à son rayonnement tout en assurant un développement respectueux de la ville.

Avec **les Rendez-vous de la *Neustadt*,** la Région Alsace présente l'avancée et les résultats de ce travail d'inventaire. Le Conseil régional marque ainsi une nouvelle fois son action en faveur du patrimoine régional dans sa très grande richesse et diversité.

Moment de transmission et d'échange, cette troisième édition se veut ouverte au plus grand nombre, passionnés ou simples curieux, petits et grands. Je souhaite que l'édition 2014 des **Rendez-vous de la *Neustadt*** soit un agréable moment de découvertes.

Philippe RICHERT
Président du Conseil Régional d'Alsace
Ancien Ministre

ENQUÊTE DANS LA NEUSTADT...

SERIOUS GAME
JEU DE PISTE POUR SMARTPHONE

Bonjour, je suis Arthur, aidez-moi à retrouver le sismomètre créé par mon arrière grand-père. Il a disparu du musée de Sismologie !

Utilisé à Strasbourg dès 1892, il fut le premier capable de capter à distance d'infimes mouvements de la terre. Mais selon certains, il ne détecterait pas que les séismes...

Enquêtez à mes côtés pour découvrir l'endroit où il est caché grâce aux indices dispersés dans la Neustadt.

Venez télécharger **l'application pour Smartphones**, avant de vous lancer dans le jeu de piste au cœur de la *Neustadt*.

Des lots viendront récompenser les enquêteurs les plus perspicaces et les plus chanceux dont un vol en Montgolfière pour quatre personnes. Voici quelques astuces pour gagner plus de points : trouvez les coupons cachés sur les SITES INTERNET DE LA RÉGION ALSACE ET DU SERVICE DE L'INVENTAIRE, jouez avec des enfants de moins de 16 ans ou venez déguisés.

- **Lieu:** Point de départ au Palais du Rhin, Place de la République
- **Horaires:** Le samedi et le dimanche de 10H à 18H
- **Public:** Pour tous dès 10 ans (présence nécessaire d'un adulte)
- **Durée:** Environ 2 h selon votre perspicacité
- **Accès:** Inscription et téléchargement de l'application sur place

ATTENTION, PENSEZ À VOUS MUNIR D'UN SMARTPHONE (SYSTÈME IOS OU ANDROID)

VENDREDI 23 MAI

14H > 17H30 : CONFÉRENCES THÉMATIQUES
VIVRE ET TRAVAILLER DANS LA NEUSTADT : PREMIERS RETOURS

PALAIS DU RHIN, SALLE DES FÊTES, 1ER ÉTAGE.
ACCÈS LIBRE DANS LA LIMITE DES PLACES DISPONIBLES.

- **Le logement social** 14H > 14H45
  Marie Pottecher, Région Alsace, chef du service de l'Inventaire du Patrimoine
- **Un groupe socio-professionnel de commanditaires de la *Neustadt* : les universitaires** 14H45 > 15H30
  Olivier Haegel, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

PAUSE

- **L'immeuble commercial** 16H > 16H45
  Elisabeth Paillard, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine
- **Le patrimoine militaire** 16H45 > 17H30
  Florent Fritsch, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

18H30 > 21H : CONFÉRENCE DE RESTITUTION
DERNIÈRES DÉCOUVERTES DE L'OPÉRATION D'INVENTAIRE DE LA NEUSTADT

PALAIS DU RHIN, SALLE DES FÊTES, 1ER ÉTAGE.
ACCÈS LIBRE DANS LA LIMITE DES PLACES DISPONIBLES.

L'année 2013 a été consacrée à l'étude de l'île Sainte-Hélène, de l'avenue des Vosges et de l'avenue de la Forêt-Noire. Cette conférence vous propose donc un zoom sur ces trois secteurs de la *Neustadt*.

En présence de Pascal Mangin, Conseiller régional, Président de la commission Culture, Identité Régionale et Bilinguisme de la Région Alsace, et d'un représentant de la Direction régionale des affaires culturelles d'Alsace.

> ***Un verre de l'amitié sera offert à la fin de la conférence.***

SAMEDI 24 MAI

RÉSERVATION RECOMMANDÉE À CETTE ADRESSE : rdvneustadt@region-alsace.eu
DANS LA LIMITE DES PLACES DISPONIBLES.

10H30 > 12H : ACTIVITÉS EN FAMILLE

> Visite en famille : Il était une fois la Neustadt **1H30**
Pour une découverte ludique et participative dans le quartier de l'Axe impérial
- **Public :** enfants de 8 à 12 ans accompagnés d'un adulte
- **Départ :** Palais du Rhin, place de la République **à 10h30**

> Visite contée : Dans les pas de la Gänseliesel **1H**
Suivez la jeune fille à l'oie dans sa promenade urbaine aux abords du parc de l'Orangerie
- **Public :** enfants de 6 à 9 ans accompagnés d'un adulte
- **Départ :** Parc de l'Orangerie (lieu précisé lors de la réservation) **à 10h30**

14H > 18H : VISITES GUIDÉES THÉMATIQUES

> Aperçus urbains et architecturaux entre Forêt-Noire et Vosges **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 14h15.**
Olivier Haegel, chercheur, Région Alsace, Service de l'Inventaire du Patrimoine

> L'Église Saint-Paul, œuvre majeure du néo-gothique à Strasbourg **1H**
Départ : à l'intérieur de l'église, place du Général-Eisenhower **à 15h.**
Jean-Philippe Meyer, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

> L'Art nouveau autour de l'avenue des Vosges **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 15h30.**
Elisabeth Paillard, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

> La ***Kriegstor*** et les vestiges de l'enceinte militaire **1H**
Départs : devant la *Kriegstor,* 3 rue des Remparts **à 14h30 et 16h.**
Florent Fritsch, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

> La ***Neustadt*** à Vélo **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 16h** avec vos vélos
Marie Pottecher, Région Alsace, chef du service de l'Inventaire du Patrimoine

SOIR : VISITE GUIDÉE NOCTURNE

> Promenade à la lampe de poche dans l'île Sainte-Hélène (apportez votre lampe de poche) **1H30**
Départ : devant l'église Saint-Paul, place du Général-Eisenhower **à 21 h.**
Marie Pottecher, Région Alsace, chef du service de l'Inventaire du Patrimoine

DIMANCHE 25 MAI

RÉSERVATION RECOMMANDÉE À CETTE ADRESSE : rdvneustadt@region-alsace.eu
DANS LA LIMITE DES PLACES DISPONIBLES.

10H30 > 12H : ACTIVITÉS EN FAMILLE

> Visite en famille : Il était une fois la Neustadt **1H30**
Pour une découverte ludique et participative dans le quartier de l'Axe impérial
- **Public :** enfants de 8 à 12 ans accompagnés d'un adulte
- **Départ :** Palais du Rhin, place de la République **à 10h30**

> Visite contée : Dans les pas de la Gänseliesel **1H**
Suivez la jeune fille à l'oie dans sa promenade urbaine aux abords du parc de l'Orangerie
- **Public :** enfants de 6 à 9 ans accompagnés d'un adulte
- **Départ :** Parc de l'Orangerie (lieu précisé lors de la réservation) **à 10h30**

10H > 17H : VISITES GUIDÉES THÉMATIQUES

> Aperçus urbains et architecturaux entre Forêt-Noire et Vosges **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 10h.**
Olivier Haegel, chercheur, Région Alsace, Service de l'Inventaire du Patrimoine

> La ***Neustadt*** à Vélo **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 10h30** avec vos vélos.
Marie Pottecher, Région Alsace, chef du service de l'Inventaire du Patrimoine

> L'Art nouveau autour de l'avenue des Vosges **1H30**
Départ : Palais du Rhin, place de la République **à 14h30.**
Elisabeth Paillard, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

> L'île Sainte-Hélène **1H30**
Départ : Place du Général-Eisenhower **à 15h.**
Marie Pottecher, Région Alsace, chef du service de l'Inventaire du Patrimoine

> L'Église Saint-Pierre le Jeune **1H**
Départs : Devant l'entrée de l'église, place Charles-de-Foucauld **à 14h et 16h.**
Emmanuel Fritsch, chercheur, Région Alsace, service de l'Inventaire du Patrimoine

DURANT LE WEEK-END

EXPOSITION : LA NEUSTADT EN PRIVÉ

> PHOTOGRAPHIES D'INTÉRIEURS DU SERVICE DE L'INVENTAIRE

Derrière les prestigieuses façades de la *Neustadt* se cachent des intérieurs tout aussi riches et singuliers. D'accès souvent privé, ces espaces témoignent de la diversité du patrimoine de la nouvelle ville ainsi que du goût de l'époque.

Les photographies présentées sont toutes issues des études menées par le service de l'Inventaire du Patrimoine d'Alsace. Qu'ils s'agissent d'intérieurs grandioses ou plus intimes, ces clichés offrent au regard un échantillon de la variété de l'architecture et des décors entre 1871 et 1914 à Strasbourg. L'exposition invite à pénétrer dans des lieux peu ou pas accessibles qui sont autant de facettes méconnues de la *Neustadt*.

- **Lieu:** Palais du Rhin
- **Dates :** du 23 au 25 mai 2014
- **Horaires :** de 10H à 18H

- **Lieu:** Maison de la Région
- **Dates :** du 27 mai au 6 juin 2014
- **Horaires :** de 8H à 18H du lundi au vendredi

SERIOUS GAME : ENQUÊTE DANS LA NEUSTADT

Lancez-vous sur la piste du sismomètre disparu au cœur de la *Neustadt* ! Venez télécharger **l'application pour Smartphones** au stand d'accueil du Palais du Rhin, avant de partir à l'aventure.

- **Lieu :** Point de départ au Palais du Rhin, Place de la République
- **Horaires :** Le samedi et le dimanche de 10H à 18H

Anhang 2: Fragebogen

Dans le cadre de travaux universitaires, des recherches sont menées par des doctorants pour étudier la perception de la Neustadt. Nous vous remercions pour le temps que vous consacrez à ce questionnaire.
Les Rendez-vous de la Neustadt

1. *Participez-vous pour la première fois aux Rendez-vous de la Neustadt* ?
☐ *oui* ☐ *non*
Si non, à quelle(s) édition(s) avez-vous participée(s) ?
☐ 2013 ☐ 2012
2. *Venez-vous seul(e) ou accompagné(e) ?*
☐ *seul(e)* ☐ *accompagné(e)*
Si accompagné(e), avec des enfants ?
☐ *sans enfant* ☐ *moins de 12 ans* ☐ *plus de 12 ans*
3. *Comment avez-vous eu connaissance de cette manifestation ?*
☐ *presse papier* ☐ *internet* ☐ *programme*
☐ *affichage* ☐ *réseaux sociaux* ☐ *radio*
☐ *autre :* _____
4. *A quelle(s) activité(s) avez-vous pris part lors de cette édition ?*
☐ *conférence* ☐ *visite guidée* ☐ *visite famille*
☐ *serious game* ☐ *exposition*
5. *Quelle(s) autre(s) activité(s) souhaiteriez-vous voir proposée(s) :*
_____
6. *Conseillerez-vous cette manifestation à un(e) ami(e) ?*
☐ *oui* ☐ *non* ☐ *ne se prononce pas*
Pourquoi ?
_____
7. *Avez-vous déjà participé à d'autres événements liés à l'architecture de Strasbourg et au patrimoine au cours des 12 derniers mois?*
☐ *oui* ☐ *non*
Si oui, combien de fois y avez-vous participé au cours des 12 derniers mois ?
☐ *1 à 2 fois* ☐ *3 à 4 fois* ☐ *5 fois et plus*
Citez un évènement auquel vous avez participé :
_____
La Neustadt
8. *Pouvez-vous qualifier la Neustadt en 3 mots ?*
1er mot : _____
2e mot : _____
3e mot : _____
9. *Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?*
_____
10. *Comment décririez-vous la Neustadt à un(e) ami(e) qui ne connait pas Strasbourg ?*
_____
11. *Trouvez-vous que la Neustadt fait l'objet d'une médiatisation ?*
☐ *faible* ☐ *suffisante* ☐ *importante* ☐ *trop importante* ☐ *ne se prononce pas*
12. *Est-ce que sa valorisation et sa médiatisation actuelles ont changé votre regard?*
☐ *oui* ☐ *non* ☐ *ne se prononce pas*
Si oui, en quoi cela a changé votre regard ?
_____
13. *Faut-il continuer à valoriser ce patrimoine ?*
☐ *oui* ☐ *non* ☐ *ne se prononce pas*
Pourquoi ?
_____
Qui êtes-vous ?
14. *Votre âge* : _____
15. *Vous êtes* :
☐ *une femme* ☐ *un homme*
16. *Votre situation professionnelle :*
☐ *agriculteur, artisan, commerçant*
☐ *cadre, profession intellectuelle supérieure*

☐ *profession intermédiaire*
☐ *employé, ouvrier*
☐ *retraité*
☐ *autre, personne sans activé*
17. *Etes-vous membre d'une ou plusieurs associations culturelles ?*
☐ *oui* ☐ *non*
Si oui, est-ce d'une association ?
☐ *de quartier* ☐ *liée à architecture*
☐ *de protection du patrimoine* ☐ *d'une société d'histoire*
☐ *autre :* _____
Précisez le ou les noms d'association :
_____
18. *Habitez-vous la Neustadt?*
☐ *oui* ☐ *non*
Si, oui depuis combien de temps ? _____ *années*
Dans quelle rue ? _____

Merci pour votre participation à notre étude.
Votre adresse mail ou téléphone, si vous souhaitez être recontacté(e) pour compléter notre étude :
Cadre réservé à l'enquête : enquêteur _____/ *date*___/05/2014
type de manifestation :_____ *n°*_____
Contact pour tous renseignements complémentaires : enquete-neustadt@misha.fr,
Porteurs de l'étude :
Cathy Blanc-Reibel, doctorante à l'Amup - Johannes Dahm, doctorant au Lilpa,
avec le soutien du service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace

Anhang 3: Faltblatt mit den ersten Resultaten der quantitativen Analyse (Dahm/Reibel-Blanc) [25.5.2015]

UNIVERSITÉ DE STRASBOURG

La Neustadt vue par le grand public

Un questionnaire a été administré lors de l'édition 2014 des *Rendez-vous de la Neustadt* pour étudier la perception de la Neustadt. Cette étude s'inscrit dans le cadre de recherches universitaires menées par Cathy Blanc-Reibel, doctorante à l'Amup, et Johannes Dahm, doctorant au Lilpa.

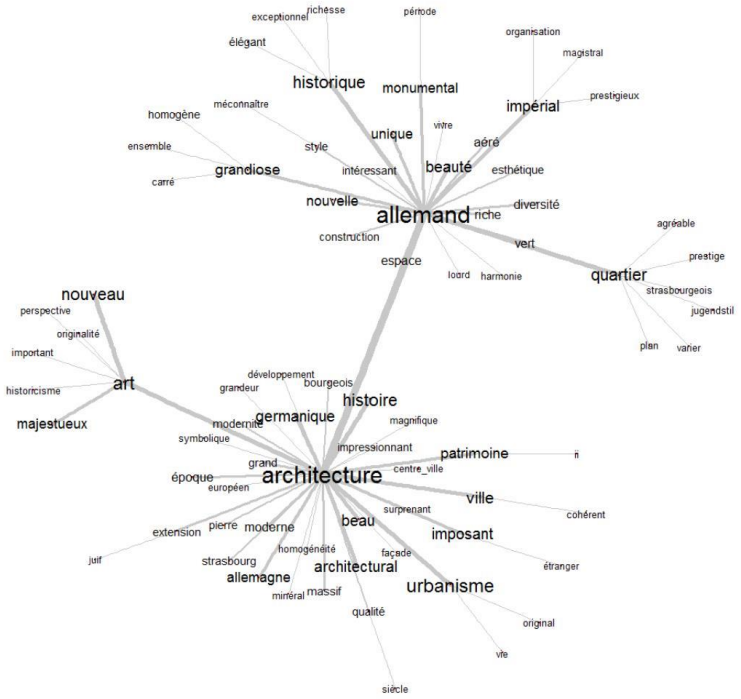
Nous tenons à remercier les 355 personnes, qui ont répondu à nos questions, et le Service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace, pour son soutien.

Vous trouverez ci-dessous quelques résultats préliminaires.

La *Neustadt*

Pour mieux cerner comment les participants de cette manifestation se représentent la Neustadt, nous avions posé la question « Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ? ». Une analyse statistique des mots utilisés nous a permis d'identifier des associations verbales récurrentes pour qualifier cette zone urbaine. Le graphique nous montre les mots les plus cités et leurs rapports réciproques. Les termes les plus fréquemment usités sont « architecture » et « allemand ».

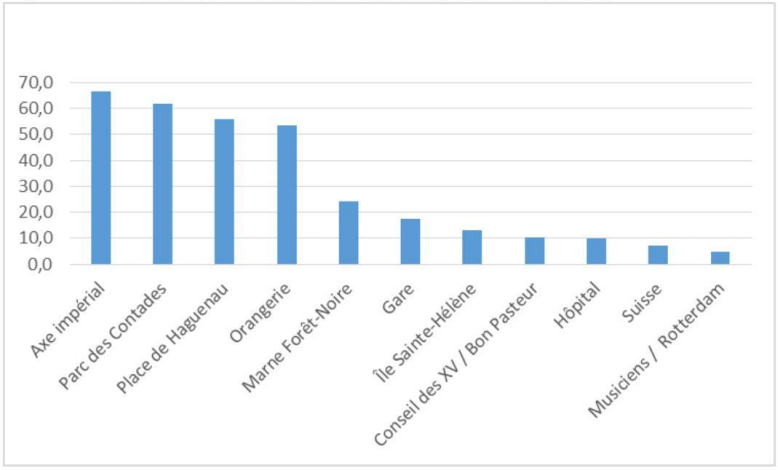
Figure 1 : Analyse de Similitude (Iramuteq) – à partir des trois associations verbales (Johannes Dahm)



La Neustadt vue par le grand public

La question du périmètre de la *Neustadt* est complexe. A la question, « Selon vous, quels quartiers intègrent la *Neustadt* ? », les réponses sont variées : sont énoncés des noms de rues, de bâtiments, des quartiers voire des zones urbaines. Pour synthétiser ces résultats, nous avons catégorisé les réponses en fonction des secteurs étudiés par le Service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace. L'histogramme suivant permet d'identifier les zones les plus citées.

Figure 2 : Histogramme des secteurs attribués à la Neustadt (Cathy Blanc-Reibel)



Qui êtes-vous ?

Figure 3 : Répartition par sexe

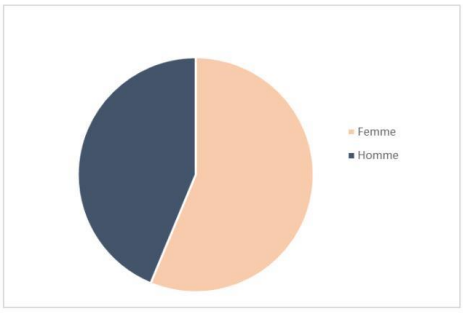
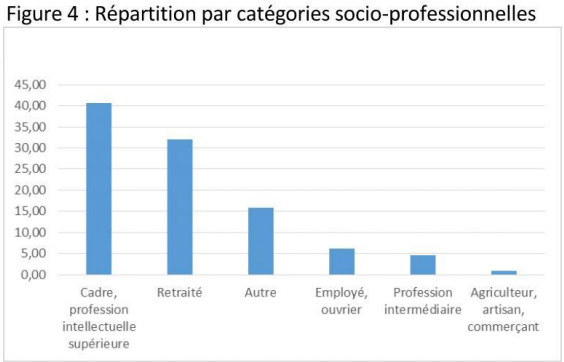


Figure 4 : Répartition par catégories socio-professionnelles



Près de 40 % des participants se sont déclarés vivre dans la Neustadt, et ceci pour une durée moyenne de 17 ans et demi.

97 enquêtés ont donné leurs coordonnées pour prolonger notre étude.
L'enquête se poursuit, un grand merci pour votre participation.

Anhang 4: Frequenzliste der Wortassoziationen (nur Inhaltswörter) ungeachtet ihrer Rangfolge (Fragebogenkorpus)

Rang	Ausdruck (n = 368)	Frequenz
1	*architecture*	53
2	*allemand*	46
3	*art nouveau*	24
4	*urbanisme*	23
5	*historique*	18
6	*germanique*	16
7	*histoire*	15
8	*grandiose*	13
9	*imposant*	13
10	*patrimoine*	13
11	*beauté*	11
12	*impérial*	10
13	*majestueux*	10
14	*monumental*	10
15	*Allemagne*	8
16	*quartier*	8
17	*unique*	7
18	*ville*	6
19	*architectural*	6
20	*beau*	6
21	*nouvelle*	6
22	*moderne*	6
23	*époque*	6
24	*Strasbourg*	6
25	*esthétique*	6
26	*espace*	6
27	*diversité*	6
28	*aéré*	6
29	*vert*	6
30	*riche*	6
31	*qualité*	5
32	*style*	5
33	*massif*	5
34	*grand*	5
35	*extension*	5
36	*modernité*	5
37	*homogène*	5
38	*bourgeois*	5
39	*élégant*	5
40	*pierre*	5
41	*intéressant*	5
42	*impressionnant*	5
43	*harmonie*	5
44	*construction*	5
45	*vie*	4
46	*surprenant*	4
47	*richesse*	4
48	*période*	4
49	*prestigieux*	4
50	*prestige*	4
51	*perspective*	4
52	*original*	4
53	*organisation*	4
54	*minéral*	4
55	*magnifique*	4
56	*important*	4
57	*homogénéité*	4
58	*grandeur*	4
59	*ensemble*	4
60	*cohérent*	4
61	*agréable*	4
62	*étranger*	3
63	*vivre*	3
64	*varier*	3
65	*symbolique*	3
66	*strasbourgeois*	3
67	*siècle*	3
68	*plan*	3
69	*originalité*	3
70	*méconnaître*	3
71	*magistral*	3
72	*lourd*	3
73	*juif*	3
74	*Jugendstil*	3
75	*historicisme*	3
76	*façade*	3
77	*exceptionnel*	3
78	*européen*	3
79	*développement*	3
80	*centre-ville*	3
81	*carré*	3
82	*végétal*	2
83	*voiture*	2
84	*vitrine*	2
85	*verdure*	2
86	*urbanistique*	2
87	*unité*	2
88	*unicité*	2
89	*témoin*	2
90	*résidentiel*	2
91	*rigueur*	2
92	*rhénan*	2
93	*représentatif*	2
94	*renouveau*	2
95	*remarquable*	2
96	*rationnel*	2
97	*préserver*	2
98	*Prusse*	2
99	*projet*	2

Rang	Ausdruck (n = 368)	Frequenz
100	*politique*	2
101	*patrimoniale*	2
102	*particulier*	2
103	*ouverture*	2
104	*néo*	2
105	*moselle*	2
106	*mondial*	2
107	*mastoc*	2
108	*majesté*	2
109	*large*	2
110	*land*	2
111	*inspiration*	2
112	*insolite*	2
113	*immeuble*	2
114	*hétérogénéité*	2
115	*harmonieux*	2
116	*habitat*	2
117	*Guillaume*	2
118	*guerre*	2
119	*germanisation*	2
120	*franco-allemand*	2
121	*fonctionnel*	2
122	*fonctionnalité*	2
123	*détail*	2
124	*décor*	2
125	*déco*	2
126	*culture*	2
127	*cossu*	2
128	*classique*	2
129	*caractère*	2
130	*calme*	2
131	*café*	2
132	*bâtiment*	2
133	*Brant*	2
134	*artère*	2
135	*annexion*	2
136	*ancien*	2
137	*ampleur*	2
138	*ambitieux*	2
139	*Alsace*	2
140	*agrandissement*	2
141	*19ème*	2
142	*19e*	2
143	*île*	1
144	*évolution*	1
145	*état*	1
146	*ériger*	1
157	*équilibré*	1
158	*équilibre*	1
159	*émotionnel*	1
160	*élégance*	1
161	*éclectique*	1
162	*XIX*	1
163	*wilhelmienne*	1
164	*wilhelmien*	1
165	*Wilhelm*	1
166	*végétation*	1
167	*voir*	1
168	*vivable*	1
169	*visuel*	1
170	*visiter*	1
171	*vision*	1
172	*vielfältig*	1
173	*vaste*	1
174	*utilitaire*	1
175	*urbain*	1
176	*université*	1
177	*unesco*	1
178	*type*	1
179	*trésor*	1
180	*triomphant*	1
181	*touristique*	1
182	*tourisme*	1
183	*toll*	1
184	*TNS*	1
185	*teutonique*	1
186	*temps*	1
187	*taper*	1
188	*taille*	1
189	*sympathique*	1
190	*symboliquement*	1
191	*susciter*	1
192	*superbe*	1
193	*stéréotype*	1
194	*structuré*	1
195	*splendide*	1
196	*somptueux*	1
197	*solitude*	1
198	*solidité*	1
199	*solide*	1
200	*solennel*	1
201	*sobriété*	1
202	*singularité*	1
203	*secret*	1
204	*second*	1
205	*république*	1
206	*rénovation*	1
207	*réfléchi*	1
208	*rose*	1
209	*romantique*	1
210	*rigoureux*	1
211	*rigide*	1
212	*rester*	1
213	*renaître*	1
214	*renaissance*	1
215	*reich*	1
216	*rectiligne*	1
217	*rareté*	1

Rang	Ausdruck (n = 368)	Frequenz
218	*rapide*	1
219	*rang*	1
220	*pur*	1
221	*puissant*	1
222	*prétentieux*	1
223	*préservation*	1
224	*propre*	1
225	*propagande*	1
226	*promotion*	1
227	*progrès*	1
228	*programmation*	1
229	*professionnel*	1
230	*proche*	1
231	*prestance*	1
232	*pratique*	1
233	*poétique*	1
234	*place*	1
235	*paysage*	1
236	*passionnant*	1
237	*passer*	1
238	*part*	1
239	*parlant*	1
240	*ordre*	1
241	*ordonné*	1
242	*opéra*	1
243	*ombre*	1
244	*œil*	1
245	*occupation*	1
246	*occidental*	1
247	*obliger*	1
248	*néogothique*	1
249	*nostalgie*	1
250	*néo*	1
251	*nature*	1
252	*national*	1
253	*mémoire*	1
254	*méconnu*	1
255	*mystérieux*	1
256	*mourir*	1
257	*monumentalité*	1
258	*monument*	1
259	*mode*	1
260	*marquer*	1
261	*magnificence*	1
262	*magique*	1
263	*lumière*	1
264	*louis*	1
265	*logique*	1
266	*ligne*	1
267	*lieu*	1
268	*kolossale*	1
269	*joli*	1
270	*jardin*	1
271	*isolé*	1
272	*inventivité*	1
273	*intérêt*	1
274	*intérieur*	1
275	*intemporel*	1
276	*instructif*	1
277	*initial*	1
278	*immédiat*	1
279	*immense*	1
280	*identité*	1
281	*héritage*	1
282	*hygiéniste*	1
283	*hospitalier*	1
284	*historisant*	1
285	*historiquement*	1
286	*haussmannienne*	1
287	*Haussmann*	1
288	*habitation*	1
289	*géométrique*	1
290	*gut*	1
291	*grès*	1
292	*großzügig*	1
293	*graphique*	1
294	*futur*	1
295	*froid*	1
296	*français*	1
297	*France*	1
298	*forger*	1
299	*foisonnant*	1
300	*fois*	1
301	*fiabilité*	1
302	*fermeture*	1
303	*fer*	1
304	*favorable*	1
305	*faste*	1
306	*fascinant*	1
307	*extravagance*	1
308	*extraordinaire*	1
309	*exemplaire*	1
310	*Europe*	1
311	*erholsam*	1
312	*empire*	1
313	*emblématique*	1
314	*élégance*	1
315	*eclectique*	1
316	*dépaysant*	1
317	*découverte*	1
318	*décoré*	1
319	*début*	1
320	*durable*	1
321	*droite*	1
322	*droit*	1
323	*dimension*	1
324	*différent*	1
325	*deutsch*	1

Rang	Ausdruck (n = 368)	Frequenz
326	*destruction*	1
327	*curiosité*	1
328	*culturel*	1
329	*créatif*	1
330	*convivial*	1
331	*contemporain*	1
332	*Contades*	1
333	*conséquent*	1
334	*conserver*	1
335	*connaître*	1
336	*composition*	1
337	*composite*	1
338	*cohérence*	1
339	*citation*	1
340	*cher*	1
341	*charme*	1
342	*charmant*	1
343	*caractéristique*	1
344	*canon*	1
345	*bâtir*	1
346	*brique*	1
347	*Bismarck*	1
348	*berlinois*	1
349	*avenue*	1
350	*avant-gardiste*	1
351	*austère*	1
352	*attractif*	1
353	*attachant*	1
354	*assemblée*	1
355	*artistique*	1
356	*artisanat*	1
357	*archéologie*	1
358	*archi*	1
359	*apparat*	1
360	*année*	1
361	*angle*	1

Rang	Ausdruck (n = 368)	Frequenz
362	*ami*	1
363	*ambition*	1
364	*admirable*	1
365	*administration*	1
366	*administratif*	1
367	*20ème*	1
368	*20^{e}*	1

Anhang 5: Interviewleitfaden

Introduction :

Bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg (en sciences du langage) et je travaille sur la perception, la réception, de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essayons d'aborder certains sujets/thèmes : la perception générale de la Neustadt, sa médiatisation, sa patrimonialisation, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité. Il n'y a pas de réponses fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré (si vous êtes d'accord) mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes. Merci pour votre participation.

Questions :

A) La perception (générale)

(1) Depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt ? Où habitez-vous exactement et comment décririez-vous ce lieu précis ?

(2) Qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt (Strasbourg) ? 2. bis. : Pourriez-vous expliquer/expliciter pourquoi vous avez nommé ces mots, notions, expressions ?

(3) Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?

(4) Quels sont les endroits dans la Neustadt, que vous pensez bien connaitre ? Quels sont les endroits que vous connaissez moins bien / ou pas du tout ?

(5) Quels sont les endroits (à l'intérieur de la Neustadt) où vous avez peut-être l'habitude de vous promener / de faire visiter à des ami(e)s de passage / de rencontrer des ami(e)s / de vous divertir ?

(6) Quels endroits (à l'intérieur de la Neustadt) associez-vous avec un Strasbourg « aisé » / un Strasbourg « moins aisé » ou « moins privilégié » ?

(7) [Support : carte de la ville de Strasbourg] : Pourriez-vous, s'il vous plaît, montrer les limites géographiques de la Neustadt dans l'ensemble de la ville de Strasbourg et son agglomération sur la carte ? (et expliquez à voix haute ce que vous montrez). Dans quel endroit - vous l'avez dit avant - habitez-vous (montrez sur la carte s'il vous plaît) ? Cet endroit précis - quelle est sa particularité et comment cet endroit se distingue-t-il du reste de la Neustadt et de la ville?)

(8) Quels sont les endroits (à l'intérieur de la Neustadt) que vous fréquentez le plus souvent (s'il vous plait, montrez-les sur la carte) ? Et pourquoi ?

(9) Y a-t-il des endroits que vous évitez (à l'intérieur de la Neustadt) ? Si oui, pourquoi ? Pourriez-vous les montrer sur la carte ?

(10) Qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt ? Quelles sont les langues qu'on entend parler sur le territoire (ou un territoire précis de la Neustadt) ?

(11) Pourriez-vous, s'il vous plaît, essayer de décrire les habitants de la Neustadt (et aussi vos voisins) ?

(12) A vos yeux, existe-t-il différents groupes (sociaux) à l'intérieur de la Neustadt ? Si oui, comment pourriez-vous les décrire (comment est-ce qu'ils se distinguent entre eux ; quelles sont leurs particularités par rapport aux autres, à d'autres groupes) ? Pourriez-vous aussi les positionner sur la carte ?

(13) Que pourriez-vous me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg - et particulièrement dans la Neustadt ?

(14) Comment décririez-vous la Neustadt à une personne (un ami p.ex.) qui ne connait pas Strasbourg / à une personne qui habite dans un autre quartier de Strasbourg ?

14 bis) À votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général (au « grand public ») de décrire la Neustadt à un Français qui n'est pas originaire d'Alsace, quels sont, selon vous, les mots ou les expressions qu'il/elle donnerait comme réponse ? Parmi ces mots, quel est celui qu'ils (les habitants de Strasbourg) considéreraient comme le plus important ?

B) Médiatisation

(15) Est-ce que vous avez reçu et observé la médiatisation récente de la Neustadt (pendant les deux, trois dernières années) – à différents niveaux comme la presse (ex. DNA), les journées du patrimoine, les journées de la Neustadt… ? Si oui, comment ?

(16) Pourquoi, à votre avis, a eu lieu cette couverture médiatique / pourquoi a-t-on prêté tellement d'attention à la Neustadt ?

(17) Est-ce que ce processus de médiatisation a changé votre regard sur la Neustadt ? Est-ce que vous en avez discuté avec vos ami(e)s et/ou vos voisins ? Est-ce que vous avez appris quelque chose sur la ville de Strasbourg et sur la Neustadt ? Si oui, qu'est-ce que vous avez appris ?

(18) Diriez-vous que le quartier dans lequel vous habitez a changé depuis que vous y logez ? Comment avez-vous vécu les 10 dernières années ? Quels sont les changements frappants et concrets que vous avez remarqués ?

C) Patrimonialisation et architecture

(19) Que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'UNESCO dans quelques années? Que pensez-vous de la candidature de la communauté urbaine de Strasbourg auprès de l'UNESCO ?

(20) Quelles sont, à vos yeux, les particularités de la Neustadt ? Pourquoi devrait-on inscrire certaines parties de la Neustadt auprès de l'UNESCO ? Quelles parties, à vos yeux, devraient être préservées et protégées ? Pourquoi ?

(21) Quelles sont les particularités de la Neustadt par rapport au centre-ville et aux autres quartiers strasbourgeois ? Selon vous, quelles valeurs sont attribuées à cette partie de la ville ?

(22) Pourriez-vous, s'il vous plait, me décrire l'architecture de la Neustadt (sa matérialité, son apparence) ?

(23) Quel effet a-t-elle sur vous, cette architecture ? Qu'est-ce-qui vous fait penser à l'Allemagne ?

(24) Voyez-vous une certaine structure urbaine qui est à la base de la Neustadt ? Selon vous, quelle était l'intention des maîtres d'ouvrages, des hommes de pouvoir et des constructeurs à l'époque de la genèse du quartier ?

(25) Est-ce que vous voyez un rapport entre la Neustadt et l'Allemagne (entre les deux notions, ou peut-être entre deux notions proches) ?

D) L'histoire : urbaine, culturelle

(26) Qu'est-ce que vous pouvez me raconter par rapport à l'histoire / à la genèse du quartier (qui aujourd'hui représente deux tiers de la superficie totale de la ville) ?

(27) Selon vous, quels sont les endroits les plus historiques (chargés d'histoire) de la Neustadt ? Et pourquoi ?

(28) Voyez-vous des liens entre la Neustadt, son architecture, et différentes époques historiques et architecturales ? Si oui, lesquels ? Et comment ces liens, ces éléments deviennent-ils apparents et visibles ?

(29) Si cela est le cas : Comment avez-vous vécu votre enfance dans la Neustadt ? Pourriez-vous dire quelque chose sur la vie dans le quartier à différents moments/différentes époques ?

(30) Quelle place symbolique occupe la Neustadt (à vos yeux) dans l'ensemble de la ville de Strasbourg ? Est-ce-que vous pensez que la Neustadt a une valeur symbolique ?

(31) Selon vous, quelles sont les raisons pour lesquelles certains stéréotypes par rapport à la Neustadt ont émergé – quelle est leur origine ?

E) Identité

(32) Certains scientifiques (p. ex. Klaus Nohlen), et même le maire de Strasbourg (préface publication Neustadt) disent que la Neustadt a enfin été appropriée et investie par ses habitants et que les habitants de Strasbourg et de la Neustadt ont enfin intégré cette partie de la ville. Quelle est votre position par rapport à cette thèse ? Est-ce que, à vos yeux, la Neustadt a auparavant été tabouisée ? Les Strasbourgeois ont-ils eu une relation difficile par rapport à ce quartier ? Pourquoi maintenant ce sujet tabou semble-t-il surmonté ? Pourquoi l'histoire semble-t-elle aujourd'hui surmontée par les habitants ? Quel était, si cela est le cas, à votre avis, le moment crutial et décisif pour cela ?

(33) Aimez-vous votre quartier ? Pourquoi ? Pourquoi non ?

(34) Vous sentez-vous enraciné dans votre quartier ?

(35) La Neustadt a-t-elle un effet identitaire sur vous ? Vous identifiez-vous d'une certaine façon à la Neustadt ?

(36) Maintenant que nous avons terminé, reste-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation ? – des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités – et que vous aimeriez ajouter ?

Critères socio-professionnels : âge, lieu de naissance, situation professionnelle, religion

Anhang 6: Frame-Struktur des Ausdrucks *Neustad*t

Aufgeführt sind in Tabellen die (dominanten) Bedeutungsaspekte der Schlüsselwörter, die im Korpus zum Tragen kommen: *Neustadt*, *patrimoine*, *histoire*, *architecture*, *Allemagne*, (*les*) *Allemands*.

Referenzbegriff: *Neustadt* 394 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 394)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *Neustadt*)
1	Die Neustadt als urbaner und geographischer Raum, der sich aus bestimmten Elementen zusammensetzt: Was ist die Neustadt? Woraus setzt sich die Neustadt zusammen? Welche Teile/Elemente gehören zur Neustadt? Welche Maße misst die Neustadt? Wie ist die Zusammensetzung des Objekts bestimmt? Wo ist die Neustadt?	89	12, 13, 33, 34, 36, 37, 40, 49, 54, 55, 57, 65, 70, 72, 73, 77, 78, 93, 97, 103, 118, 123, 132, 136, 138, 151, 153, 160, 165, 167, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 180, 181, 184, 187, 191, 195, 196, 203, 209, 210, 212, 213, 214, 224, 229, 232, 233, 235, 236, 237, 238, 245, 247, 254, 255, 265, 281, 288, 289, 295, 298, 299, 305, 308, 313, 319, 321, 324, 325, 341, 342, 343, 344, 348, 370, 373, 374, 378, 381, 382, 386, 388, 392
2	Thematisierung der Neustadt auf der Metaebene (z.B. Benennung, Charakter, Diskurse…): Was wird über die Neustadt gesagt? Wie ist das Objekt der Repräsentation (Neustadt) zu benennen? Welchen Namen hat das Objekt? Was bedeutet der Ausdruck Neustadt? Was ist die Neustadt? Wie hat sich das Verhältnis zur Neustadt gewandelt? Welche Diskurse über die Neustadt existieren/zirkulieren?	70	6, 20, 25, 27, 29, 51, 53, 58, 62, 63, 64, 69, 75, 80, 82, 83, 86, 89, 94, 96, 108, 113, 124, 126, 130, 152, 161, 179, 193, 202, 223, 234, 239, 243, 244, 267, 268, 277, 278, 284, 287, 290, 292, 294, 297, 300, 312, 317, 322, 326, 327, 330, 333, 334, 335, 336, 338, 345, 353, 355, 356, 357, 359, 361, 362, 363, 369, 372, 380, 383

3	Die Neustadt als Objekt, das valorisiert wird; als Objekt, das im Fokus der Öffentlichkeit steht: Berichterstattung, Medialisierung, Konferenzen, Forschung, Inventarisierung … In welchen Handlungen und Prozessen spielt die Neustadt eine Rolle? Als was fungiert die Neustadt?	39	14, 16, 44, 45, 46, 47, 59, 60, 61, 79, 98, 102, 106, 107, 110, 111, 117, 119, 122, 145, 146, 147, 149, 150, 177, 182, 183, 185, 207, 211, 222, 251, 276, 282, 286, 337, 347, 365, 393
4	Die Neustadt als Objekt, zu dem man eine bestimmte Beziehung hat. (Persönliche) Einschätzungen, Bezüge und Assoziationen zur Neustadt: Welche Bedeutung hat die Neustadt für mich/für andere? Wie nehme ich bzw. wie nimmt man die Neustadt wahr? Womit lässt sich die Neustadt assoziieren?	45	31, 50, 85, 87, 90, 101, 105, 120, 121, 125, 127, 128, 134, 135, 143, 156, 163, 166, 201, 216, 248, 262, 264, 266, 269, 270, 271, 272, 275, 296, 301, 302, 303, 304, 306, 307, 309, 316, 331, 339, 352, 368, 376, 377, 384
5	Die Neustadt als Wohnraum: Welchen Nutzen hat die Neustadt für den Menschen? Als was fungiert die Neustadt? Was machen die Menschen in der Neustadt?	33	1, 11, 26, 28, 38, 52, 66, 68, 74, 84, 91, 95, 105, 109, 114, 131, 140, 141, 142, 148, 162, 188, 192, 199, 218, 219, 249, 263, 360, 364, 366, 379, 389
6	Historische (und zeitliche) Aspekte der Neustadt: Worin hat die Neustadt ihren Ursprung? Wie ist die Neustadt entstanden? Welche historischen Ereignisse stehen in einem Zusammenhang mit der Neustadt?	31	3, 4, 32, 71, 76, 112, 137, 178, 194, 200, 208, 215, 220, 225, 226, 231, 257, 259, 260, 261, 280, 311, 318, 320, 328, 340, 354, 367, 375, 387, 394

7	Die Neustadt als Besichtigungsort: In welchen Handlungen und Prozessen spielt die Neustadt eine Rolle? Welche Ereignisse finden in der Neustadt statt? Welche Möglichkeiten bietet die Neustadt für den Menschen?	17	5, 8, 15, 42, 43, 56, 100, 253, 273, 274, 283, 291, 332, 350, 351, 390, 391
8	Charakterisierung und Qualifizierung der Neustadt: Welche Eigenschaften weist die Neustadt auf? Wie ist die Neustadt zu bewerten?	17	7, 9, 30, 48, 144, 155, 164, 190, 205, 221, 227, 228, 230, 240, 246, 279, 323
9	Die Neustadt als Symbol, als Metapher, als Bild oder als Zeichen: Wofür steht die Neustadt (symbolisch)? Was drückt sich in der Neustadt aus? Welche Neustadt-Metaphern gibt es?	15	10, 81, 88, 92, 99, 104, 129, 157, 159, 206, 250, 256, 329, 371, 385
10	Die Neustadt als urbaner Raum, in dem (soziale) Ereignisse stattfinden: Welche Bedeutung hat die Neustadt für die Menschen? Welche sozialen Handlungen und Ereignisse finden in der Neustadt statt?	14	17, 18, 24, 115, 116, 169, 197, 217, 241, 241, 258, 285, 346, 349
11	Architektur und Stadtplanung der Neustadt: Was ist die äußere Erscheinungsform der Neustadt? Was ist die Erscheinung einzelner Elemente der Neustadt?	11	2, 19, 21, 23, 35, 41, 67, 133, 158, 189, 204
-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	13	22, 39, 139, 154, 175, 176, 198, 252, 293, 310, 314, 315, 358
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	16	6, 7, 9, 10, 13, 48, 79, 81, 99, 144, 155, 158, 221, 240, 323, 353

Anhang 7: Frame-Struktur des Ausdrucks *patrimoine*

Referenzbegriff: *patrimoine* 71 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 71)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *patrimoine*)
1	Kennzeichnung des Kulturerbes durch seine Prozesshaftigkeit bzw. die mit ihm in Verbindung stehenden Prozesse: In welchen Handlungen und Prozessen spielt das Kulturerbe (*patrimoine*) eine Rolle? Welche Ereignisse stehen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe (*patrimoine*)?	26	7, 13, 19, 20, 21, 22, 26, 27, 33, 37, 39, 41, 42, 44, 45, 51, 52, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70
2	Das Kulturerbe (*patrimoine*) als qualifiziertes und charakterisiertes Objekt: Wie kann das Kulturerbe näher beschrieben werden? Welche Eigenschaften weist das Kulturerbe auf? Wie ist das Kulturerbe zu bewerten? Welche Ereignisse und Dinge bzw. Entitäten stehen in einem Zusammenhang mit dem Kulturerbe? Was ist das Kulturerbe?	22	1, 6, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 18, 25, 31, 32, 36, 38, 43, 46, 48, 49, 56, 57, 58, 61
3	Der Ausdruck Kulturerbe als Marke und Etikett (Schutz und Begünstigung von Objekten): Als was fungiert das Kulturerbe? Welche Objekte bzw. urbanen Abschnitte Straßburgs sind bereits als Kulturerbe eingeschrieben? In welchen Zusammenhängen spielt das Kulturerbe eine Rolle?	9	5, 24, 29, 30, 35, 40, 53, 54, 55

4	Historische Aspekte des Kulturerbes: Welche historischen Ereignisse stehen im Zusammenhang mit dem Kulturerbe? Was ist der Ursprung des Kulturerbes?	4	3, 16, 23, 62
5	Das Kulturerbe als Objekt, das sich aus bestimmten Elementen zusammensetzt: Welche Elemente und Aspekte gehören zum Kulturerbe?	3	2, 47, 71
6	Thematisierung des Kulturerbes auf der Metaebene: Welche Bedeutung hat das Kulturerbe? Was genau bezeichnet das Kulturerbe?	3	4, 28, 50
7	Nutzen und Interesse des Kulturerbes: In welchen Zusammenhängen ist das Kulturerbe von Interesse? Welche Funktion hat das Kulturerbe?	3	12, 17, 69
8	Beziehungen, die Menschen zu dem Kulturerbe haben: Welches Verhältnis haben Menschen zum Kulturerbe?	1	34
-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	0	0
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	19	1, 6, 9, 11, 14, 15, 23, 31, 32, 36, 38, 43, 46, 48, 49, 56, 57, 58, 61

Anhang 8: Frame-Struktur des Ausdrucks *histoire*

Referenzbegriff: *histoire* 175 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 175)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *histoire*)
1	Geschichte als Teil von etwas: Gebäude, Stadt (Stadtteil), Region, Person, Identität, Nationalität, Religion, Kunst(geschichte) In welchen Zusammenhängen spielt die Geschichte eine Rolle? Ist Geschichte eine Konstituente eines übergeordneten Ganzen? Wovon ist sie ein Teil? Worauf bezieht sich die Geschichte?	50	1, 5, 6, 11, 17, 24, 29, 38, 42, 44, 45, 54, 58, 62, 65, 66, 71, 72, 78, 79, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 96, 97, 99, 100, 101, 102, 105, 115, 123, 129, 136, 137, 144, 145, 146, 150, 151, 155, 156, 158, 159, 161, 166
2	Geschichte als bestimmtes Ereignis, das mit etwas (z.B. der Gegenwart) in Beziehung gesetzt wird; Geschichte als Ursache; Geschichte und ihre Auswirkungen: In welchen Zusammenhängen spielen bestimmte historische Ereignisse (heute) eine entscheidende Rolle? Welche Ereignisse und Handlungen sind auf die Geschichte zurückzuführen? Welche Auswirkungen hat die Geschichte?	30	13, 39, 46, 47, 50, 53, 57, 76, 92, 94, 106, 113, 116, 117, 121, 128, 134, 135, 138, 141, 142, 154, 157, 160, 162, 163, 164, 170, 173, 175
3	Geschichte als übergeordnetes Ganzes, als Einheit, die sich in bestimmte Abschnitte und Phasen gliedern lässt: Um welche Phasen und Abschnitte der Geschichte handelt es sich? Welche Geschichte ist gemeint?	20	26, 27, 31, 32, 41, 69, 70, 75, 89, 98, 114, 125, 126, 127, 132, 133, 143, 167, 169, 174

4	Geschichte als zu erklärendes oder zu erlernendes Wissen: Schule, Institutionen, Alltag Wie wird die Geschichte wahrgenommen? Wie wird die Geschichte verstanden und interpretiert?	18	7, 9, 18, 20, 21, 22, 25, 30, 33, 34, 35, 36, 90, 95, 122, 130, 157, 165
5	(Unterschiedliche) Beziehungen und Verhältnisse der Menschen zur Geschichte: Welches Verhältnis haben Menschen zur Geschichte? Welche Vorstellungen haben Menschen von der Geschichte? Welchen Bezug haben Menschen zur Geschichte?	16	52, 55, 60, 61, 63, 64, 83, 107, 108, 111, 118, 119, 124, 131, 139, 140
6	Charakterisierungen, Präzisierungen und Beschreibungen der Geschichte: Wie lässt sich die Geschichte näher beschreiben? Wie kann die Geschichte bewertet werden?	13	3, 4, 23, 40, 48, 49, 56, 59, 68, 74, 91, 103, 148
7	Geschichte als Ausdruck für bestimmte Geschichten und Ereignisse (und nicht als umfassendes Konzept): Welche Geschichten sind genau gemeint? Wen oder was betrifft die Geschichte?	13	10, 37, 43, 67, 80, 93, 104, 109, 110, 112, 168, 171, 172
8	Thematisierung der Geschichte auf der Metaebene Was bedeutet Geschichte? Wie entsteht Geschichte?	2	120, 153
-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	13	2, 8, 12, 14, 15, 16, 19, 28, 51, 73, 77, 147, 149
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	19	3, 4, 23, 24, 29, 48, 49, 56, 59, 62, 68, 74, 79, 99, 101, 103, 115, 148, 166

Anhang 9: Frame-Struktur des Ausdrucks *architecture*

Referenzbegriff: *architecture* 128 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 128)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *architecture*)
1	Charakterisierung und Bewertung der Architektur: Wie lässt sich die Architektur näher beschreiben und charakterisieren? Welche Eigenschaften hat die Architektur? Welchen Ursprung hat die Architektur?	36	6, 25, 27, 29, 30, 35, 37, 39, 40, 42, 45, 46, 47, 48, 50, 55, 57, 58, 60, 64, 65, 70, 71, 73, 79, 86, 99, 100, 102, 103, 107, 112, 113, 114, 120, 125
2	Die Architektur als Teil oder Element von etwas: Städte, Stadtviertel, Häuser, Fassaden Institutionen Geschichte (Epoche) In welchen Zusammenhängen spielt Architektur eine Rolle? Ist Architektur eine Konstituente eines übergeordneten Ganzen? Wovon ist sie ein Teil? Worauf bezieht sich die Architektur?	26	4, 7, 12, 18, 19, 22, 23, 24, 28, 41, 44, 49, 61, 62, 66, 74, 75, 76, 77, 78, 81, 85, 88, 89, 95, 117
3	(Unterschiedliche) Wahrnehmung und Beziehungen der Menschen zur Architektur: Welches Verhältnis haben Menschen zur Architektur? Welche Vorstellungen haben Menschen von der Architektur? Welchen Bezug haben Menschen zur Architektur?	20	3, 5, 21, 38, 51, 52, 54, 56, 59, 82, 84, 87, 94, 96, 97, 98, 110, 121, 127, 128

4	Thematisierung der Architektur auf der Metaebene: Welche Bedeutung hat die Architektur? Was genau bezeichnet die Architektur?	17	8, 16, 26, 34, 43, 72, 83, 91, 93, 106, 108, 109, 115, 119, 123, 124, 126
5	Heterogenität der Architektur: Wie lässt sich die Architektur beschreiben?	11	10, 13, 14, 15, 20, 31, 33, 53, 63, 67, 69
6	Historische Aspekte der Architektur: Welchen Ursprung hat die Architektur? Wie ist die Architektur entstanden? Welche historischen Ereignisse stehen in einem Zusammenhang mit der Architektur?	8	11, 17, 32, 101, 104, 105, 116, 122
7	Funktion , Stellung und Aufgabe der Architektur: In welchen Zusammenhängen spielt die Architektur eine Rolle? Was ist die Funktion der Architektur? Welche Bedeutung hat die Architektur?	6	68, 80, 90, 92, 111, 118
8	Architektur, die sich aus bestimmten Elementen zusammensetzt: Was ist die Architektur? Woraus setzt sie sich zusammen? Welche Teile/Elemente gehören zur Architektur?	4	1, 2, 9, 36
-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	0	0
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	30	6, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 37, 39, 42, 45, 46, 47, 48, 50, 55, 57, 58, 60, 65, 69, 71, 73, 79, 107, 112, 113, 114, 120, 125

Anhang 10: Frame-Struktur des Ausdrucks *Allemagne*

Referenzbegriff: *Allemagne* 97 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 97)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *Allemagne*)
1	Historische und zeitliche Aspekte Deutschlands: Mit Blick auf welche historischen Ereignisse (oder Daten) spielt Deutschland eine zentrale Rolle? Wie lässt sich Deutschland in Bezug auf unterschiedliche Epochen näher beschreiben?	21	1, 12, 13, 17, 18, 22, 24, 26, 28, 29, 31, 32, 40, 46, 56, 69, 77, 84, 88, 89, 90
2	Räumliche Aspekte (statisch): Deutschland als Ort bzw. Raum, in dem Ereignisse stattfinden und an dem es bestimmte Objekte und Entitäten gibt: Welche Ereignisse finden in Deutschland statt? Welche Objekte, Entitäten, Institutionen oder Personen befinden sich in Deutschland?	21	3, 5, 8, 9, 10, 15, 16, 23, 25, 35, 37, 59, 60, 61, 67, 70, 74, 80, 81, 87, 93
3	Deutschland als direkter Bezugspunkt: Das interkulturelle Spannungsverhältnis zwischen Deutschland und Frankreich (bzw. Straßburg, Neustadt) In welchem Verhältnis stehen die Straßburger zu Deutschland? Welche Bedeutung hat Deutschland für Straßburg und die Neustadt? Wie wird die Neustadt mit Blick auf Deutschland wahrgenommen?	17	6, 43, 44, 47, 49, 57, 58, 68, 72, 73, 75, 76, 78, 91, 94, 95, 97

4	Räumliche Aspekte (dynamisch): Deutschland als Ziel- oder Ausgangsort von Bewegungen: In welchen sozialen Zusammenhängen, Ereignissen oder Handlungen spielen Bewegungen nach und aus Deutschland eine Rolle? In welchen Handlungs- und Produktionsprozessen spielt Deutschland eine Rolle?	16	2, 4, 7, 11, 14, 36, 62, 63, 64, 65, 66, 71, 79, 82, 83, 96
5	Thematisierung des Ausdrucks Deutschland auf der Metaebene: Welche Bedeutung hat Deutschland? Was genau bezeichnet Deutschland? Wie wird Deutschland wahrgenommen?	7	30, 34, 39, 52, 53, 54, 55
6	Personifizierung Deutschlands: Deutschland > die Deutschen bzw. das deutsche Volk Wie verhält sich Deutschland (bzw. wie verhalten sich die Deutschen)? Wie ist und war das Verhältnis zu Deutschland (bzw. den Deutschen)? In welchen Zusammenhängen, Vorgängen, Ereignissen und Handlungen spielen die Deutschen eine Rolle?	6	19, 21, 41, 45, 86, 92
7	Deutschland als Grund, Urheber oder Ursache von Handlungen, Ereignissen und Emotionen: Welche Spuren bestimmter Epochen sind heute wahrnehmbar? Welche Gefühle löst der Gedanke an Deutschland aus?	5	27, 42, 50, 51, 85
8	Charakterisierung und Beschreibung Deutschlands: Wie lässt sich Deutschland näher beschreiben und charakterisieren? Welche Eigenschaften hat Deutschland?	3	20, 33, 38

-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	1	48
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	2	33, 38

Anhang 11: Frame-Struktur des Ausdrucks (*les*) *Allemands*

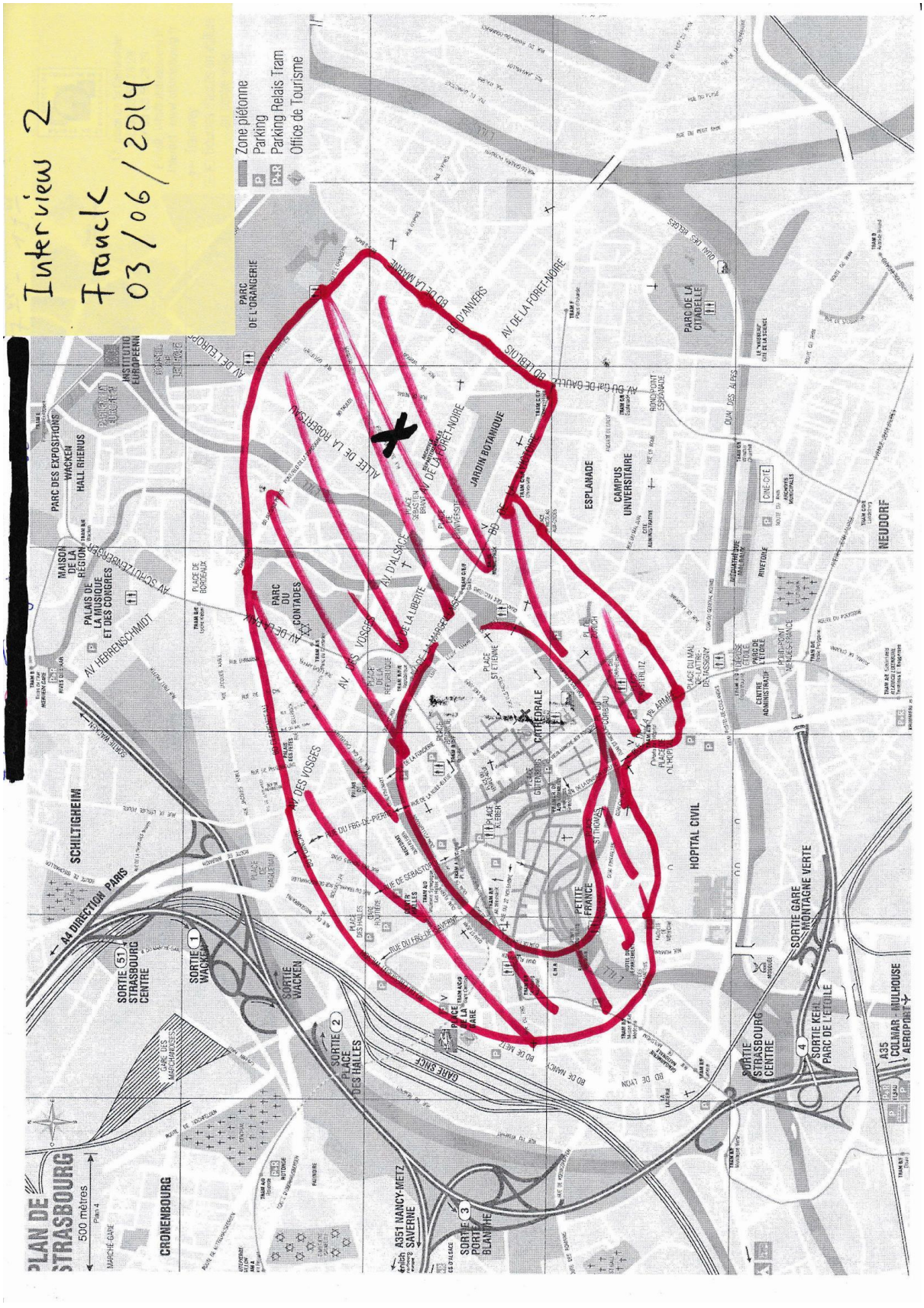
Referenzbegriff: (*les*) *Allemands* 107 Okkurrenzen im Interviewkorpus			
Position / Relevanz der Prädikationstypen im Korpus	Induktiv ermittelte Prädikationstypen/ Leerstellen	Anzahl der Propositionen im Korpus (n = 107)	Betroffene Textzeilen (siehe Konkordanz – *les Allemands*)
1	Die Deutschen, die für die Erbauung der Neustadt verantwortliche sind; die Deutschen, die architektonische Spuren hinterlassen haben: Wer ist für den Bau der Neustadt verantwortlich? Auf wen gehen die architektonischen Spuren zurück? Was haben die Deutschen gemacht? In welchem Zusammenhang stehen die Deutschen mit der Neustadt?	38	3, 5, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 22, 26, 35, 43, 44, 45, 46, 47, 52, 53, 56, 57, 58, 69, 70, 71, 73, 74, 77, 80, 82, 83, 84, 87, 91, 94, 100, 103, 106
2	Historische und zeitliche Aspekte, die im Zusammenhang mit den Deutschen erwähnt werden: Wann waren die Deutschen in Straßburg bzw. wann war Straßburg deutsch? Wer waren die Altdeutschen? Welche historischen Ereignisse stehen in einem Zusammenhang mit den Deutschen? Wie verhielten sich die Deutschen? In welchen Zusammenhängen (Ereignisse, Handlungen) spielten die Deutschen eine Rolle?	23	2, 7, 8, 19, 21, 23, 32, 33, 34, 37, 38, 48, 49, 50, 51, 54, 55, 59, 63, 66, 88, 101, 102

3	Eigenschaften, Charakter und Beschreibungen der Deutschen: Welche Eigenschaften haben die Deutschen? Welchen Charakter haben die Deutschen? Wer sind die Deutschen? Was machen die Deutschen?	19	1, 4, 6, 9, 20, 24, 27, 31, 36, 39, 42, 60, 72, 75, 79, 81, 95, 98, 107
4	Deutsche und Franzosen (bzw. Elsässer); interkulturelle Beziehungen: In welchen Zusammenhängen (Handlungen u. Ereignissen) gibt es Beziehungen zwischen Deutschland und dem Elsass bzw. zwischen Deutschen und Elsässern? In welchen kulturellen und geschichtlichen Zusammenhängen kommt oder kam es zum (kulturellen oder wirtschaftlichen) Austausch zwischen Deutschen und Elsässern? Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschen und Elsässern?	11	10, 11, 28, 41, 61, 64, 76, 78, 96, 97, 105
5	Thematisierung auf der Metaebene: Welche Diskurse über die Deutschen gibt es? Wie nehmen die Deutschen bestimmte Dinge wahr? Wie benennen die Deutschen bestimmte Dinge?	7	40, 65, 68, 85, 86, 93, 104
6	Beziehungen zu den Deutschen: In welchem Verhältnis stehen ‚wir' zu den Deutschen? Wie werden die Deutschen wahrgenommen?	5	29, 30, 67, 89, 90
-	Propositionen, in denen über das Schlüsselwort nichts – weder implizit noch explizit – prädiziert wird	4	25, 62, 92, 99
-	EXPLIZITE PRÄDIKATIONEN (Überführung in prototypische Form möglich)	4	4, 72, 79, 107

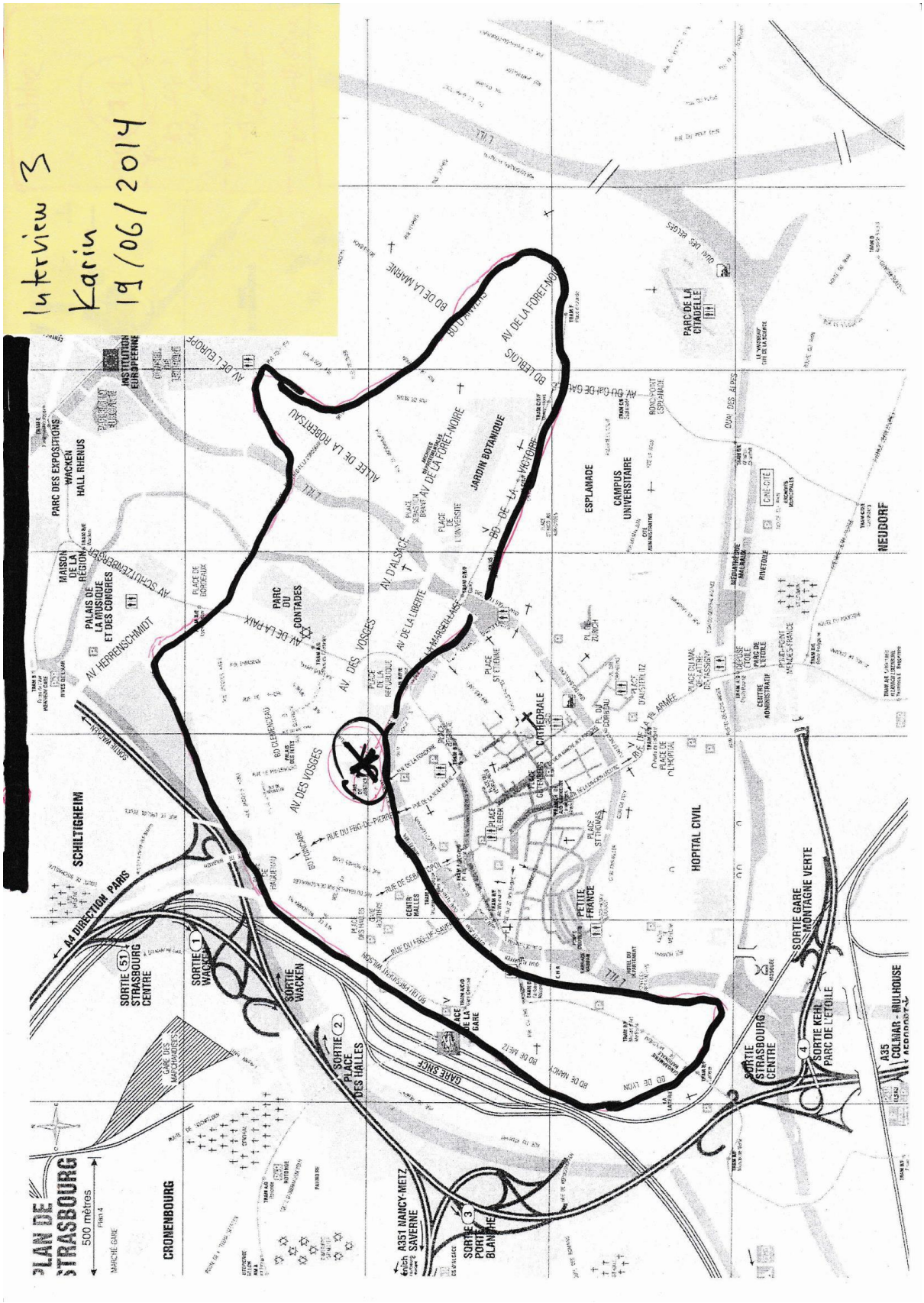
Anhang 12: Zeichnung (1) Tristan

Interview 1
Tristan
02/06/2014
Parking Relais Tram
Office de Tourisme
PLAN DE STRASBOURG
500 mètres
CRONENBOURG
SCHILTIGHEIM
A4 DIRECTION PARIS
SORTIE (51) STRASBOURG CENTRE
SORTIE (1) WACKEN
SORTIE (2) PLACE DES HALLES
SORTIE (3) PORTE BLANCHE
A351 NANCY-METZ SAVERNE
SORTIE (4) STRASBOURG CENTRE
SORTIE KEHL PARC DE L'ETOILE
A35 COLMAR - MULHOUSE
PARC DES EXPOSITIONS
WACKEN
HALL RHENUS
MAISON DE LA REGION
PALAIS DE LA MUSIQUE ET DES CONGRES
AV HERRENSCHMIDT
PARC DU CONTADES
AV DES VOSGES
AV D'ALSACE
AV DE LA LIBERTE
AV DE LA MARSEILLAISE
JARDIN BOTANIQUE
CAMPUS UNIVERSITAIRE
ESPLANADE
PARC DE LA CITADELLE
NEUDORF
CATHEDRALE
PETITE FRANCE
HOPITAL CIVIL
GARE SNCF
GARE ROUTIERE
PLACE DE LA GARE
PLACE KLEBER
PLACE ST THOMAS
PLACE DE LA REPUBLIQUE
PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA FONTAINE
PLACE DE LA DIVISION LECLERC
PLACE DE LA 1RE ARMEE
PLACE DE L'UNIVERSITE
PLACE ZURICH
PLACE D'AUSTERLITZ
PLACE ST ETIENNE
PLACE BRANT
PLACE DU MAL DE LATTRE DE TASSIGNY
PLACE DE L'ETOILE
PLACE KLEBER
PLACE DE HOPITAL
PLACE DE LA GARE
PLACE DES HALLES

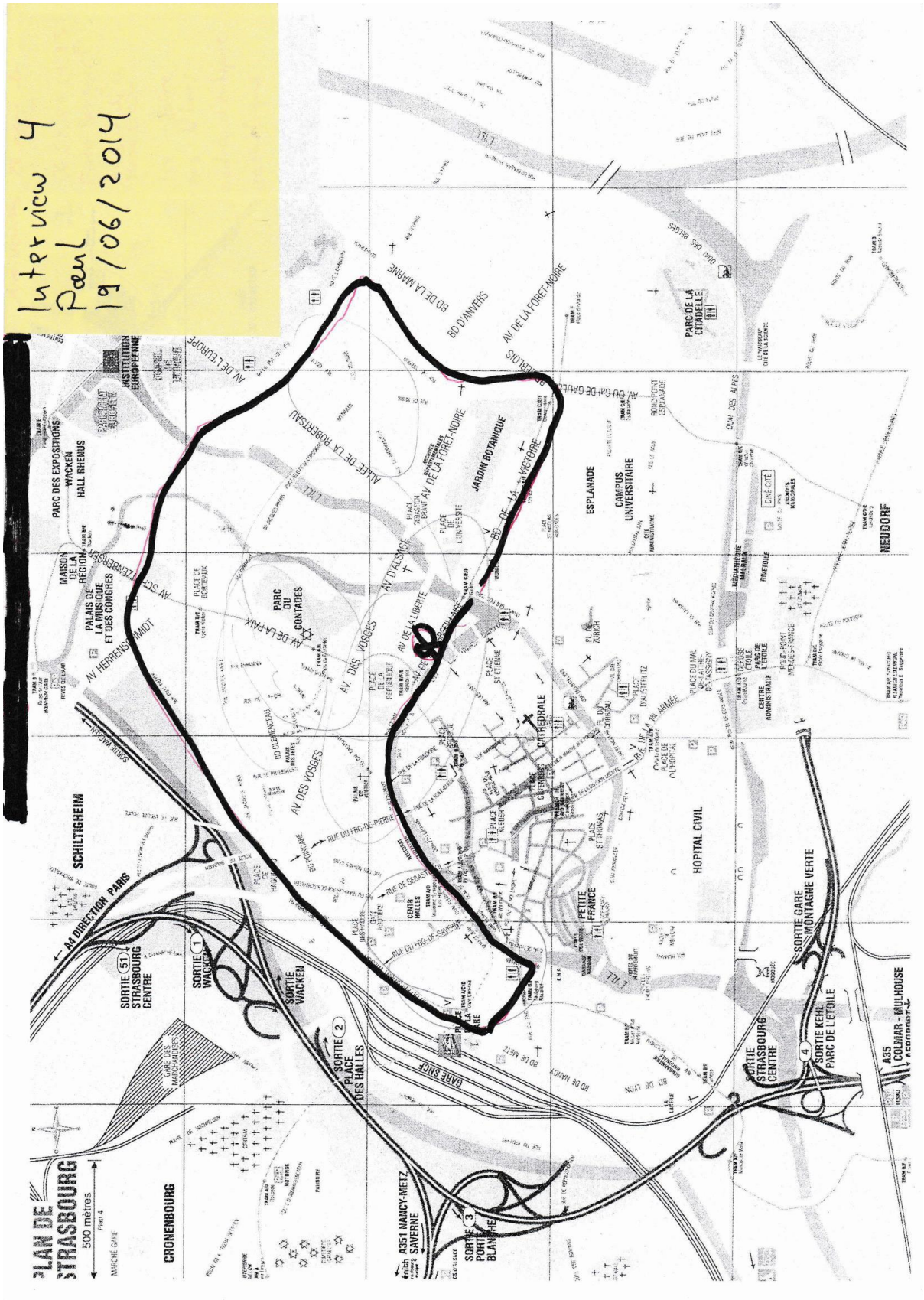
Anhang 13: Zeichnung (2) Franck



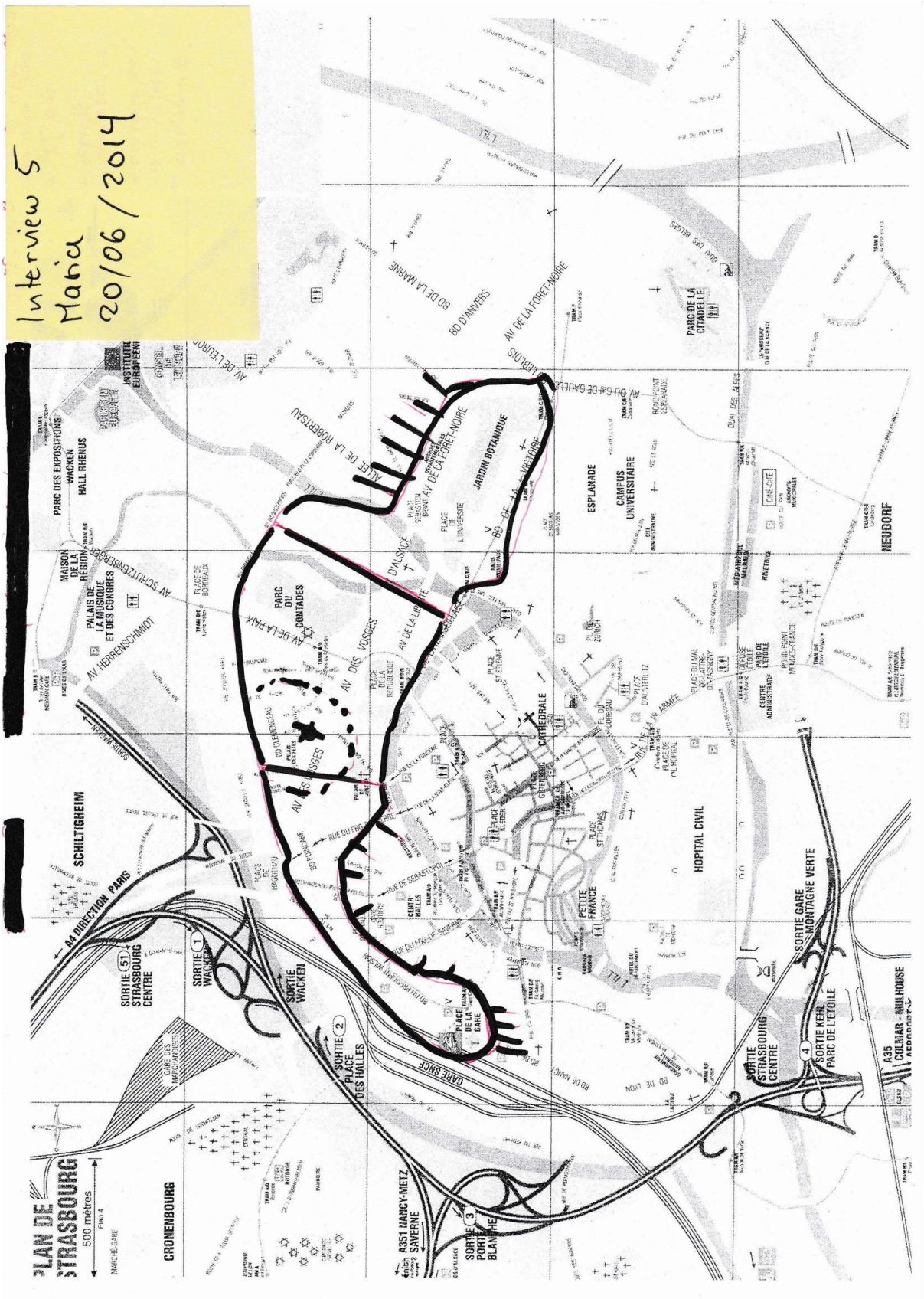
Anhang 14: Zeichnung (3) Karin



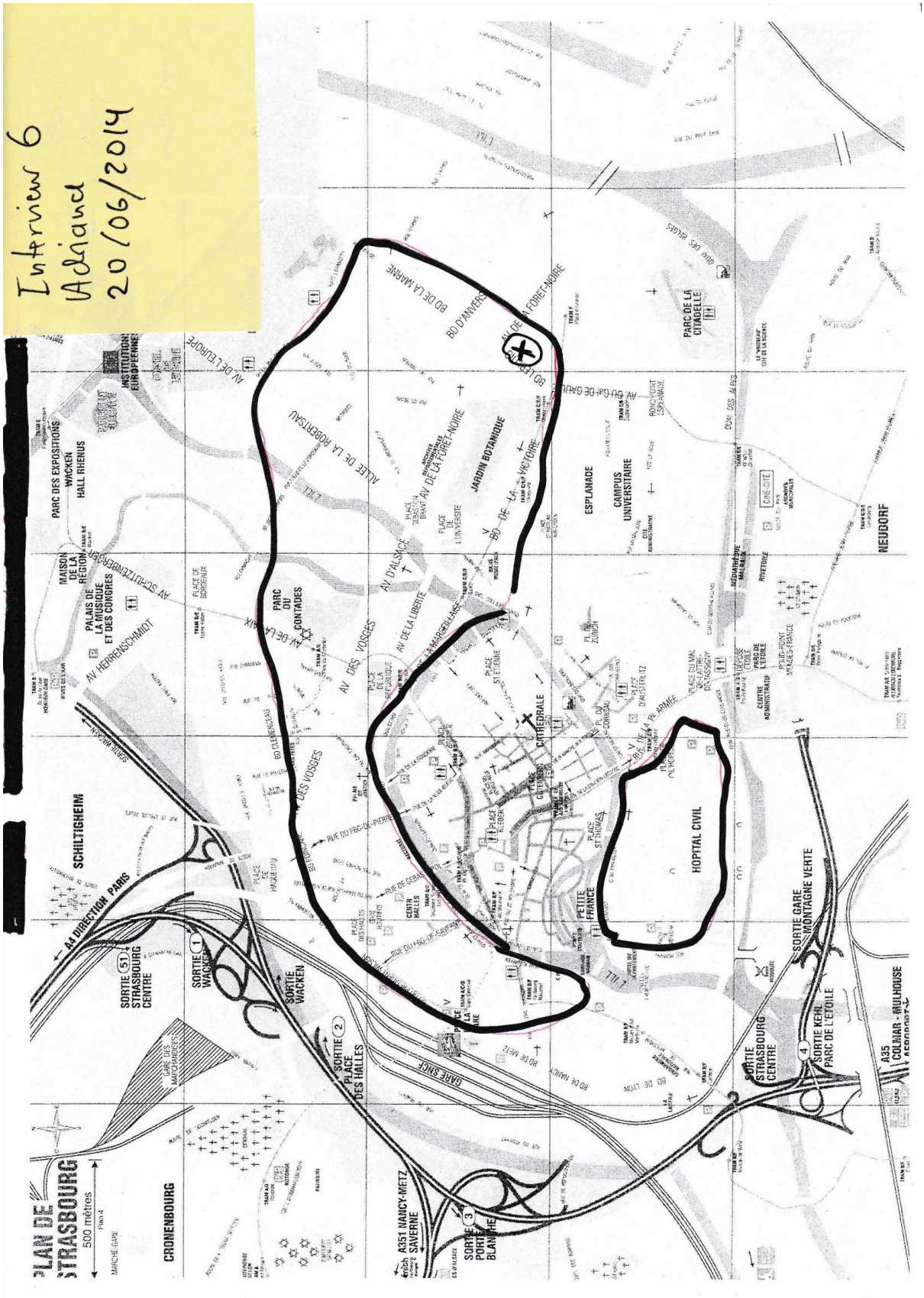
Anhang 15: Zeichnung (4) Paul


Interview 4
Paul
19/06/2014
PLAN DE STRASBOURG
500 mètres
CRONENBURG
SCHILTIGHEIM
A4 DIRECTION PARIS
SORTIE 5 STRASBOURG CENTRE
SORTIE 1 WACKEN
SORTIE WACKEN
SORTIE 2 PLACE DES HALLES
SORTIE 3 PORTE BLANCHE
A351 NANCY-METZ SAVERNE
SORTIE GARE MONTAGNE VERTE
SORTIE STRASBOURG CENTRE
SORTIE 4 KEHL PARC DE L'ETOILE
A35 COLMAR - MULHOUSE
HOPITAL CIVIL
CATHEDRALE
PETITE FRANCE
ESPLANADE
CAMPUS UNIVERSITAIRE
JARDIN BOTANIQUE
PARC DU CONTADES
PARC DES EXPOSITIONS
WACKEN
HALL RHENUS
PALAIS DE LA MUSIQUE ET DES CONGRES
MAISON DE LA RÉGION
INSTITUTION EUROPEENNE
PARC DE LA CITADELLE
NEUDORF
AV DES VOSGES
AV DE LA FORET-NOIRE
AV DE LA LIBERTE
AV D'ALSACE
AV HERRENSCHMIDT
ALLEE DE LA ROBERTSAU
BD D'ANVERS
BD DE LA MARNE
AV DE LA PAIX
AV DE LA VICTOIRE
AV DU GAL DE GAULLE
QUAI DES ALPES
QUAI DES BATELIERS
RUE DU FBG DE PIERRE
RUE DE SEBASTOPOL
GARE SNCF
BD DE LYON
BD DE NANCY
BD DE METZ
BD CLEMENCEAU
PLACE KLEBER
PLACE ST ETIENNE
PLACE DE LA REPUBLIQUE
PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LUNEVILLE
PLACE DE ZURICH
PLACE DU CORBEAU
PLACE DE L'HOPITAL
PLACE DU MAL DE LATTRE DE TASSIGNY
PLACE DE L'ETOILE
PLACE DE LA PORTE DE L'HOPITAL
PLACE DE LA PL. D'ARMEE
PLACE DE L'ABREUVOIR
PLACE DE L'ORANGERIE
PLACE DE LA GARE
PLACE DES HALLES
PLACE DES MARCHANDISES
PLACE DE LA GARE
PLACE DE L'ABREUVOIR
PLACE DE L'ORANGERIE
PLACE DE LA PORTE DE L'HOPITAL
PLACE DE LA PL. D'ARMEE
PLACE DE L'ETOIL

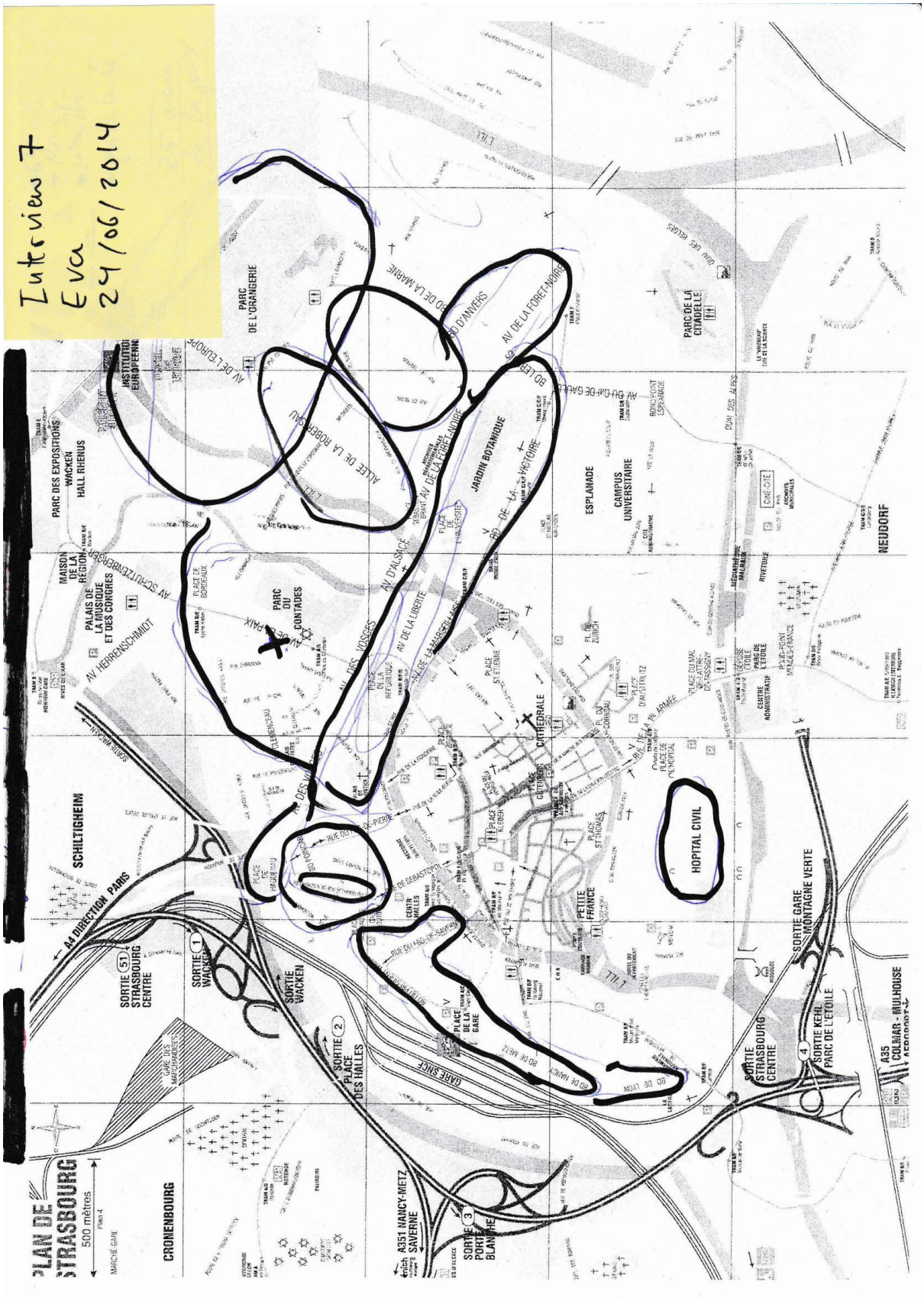
Anhang 16: Zeichnung (5) Maria



Anhang 17: Zeichnung (6) Adriana

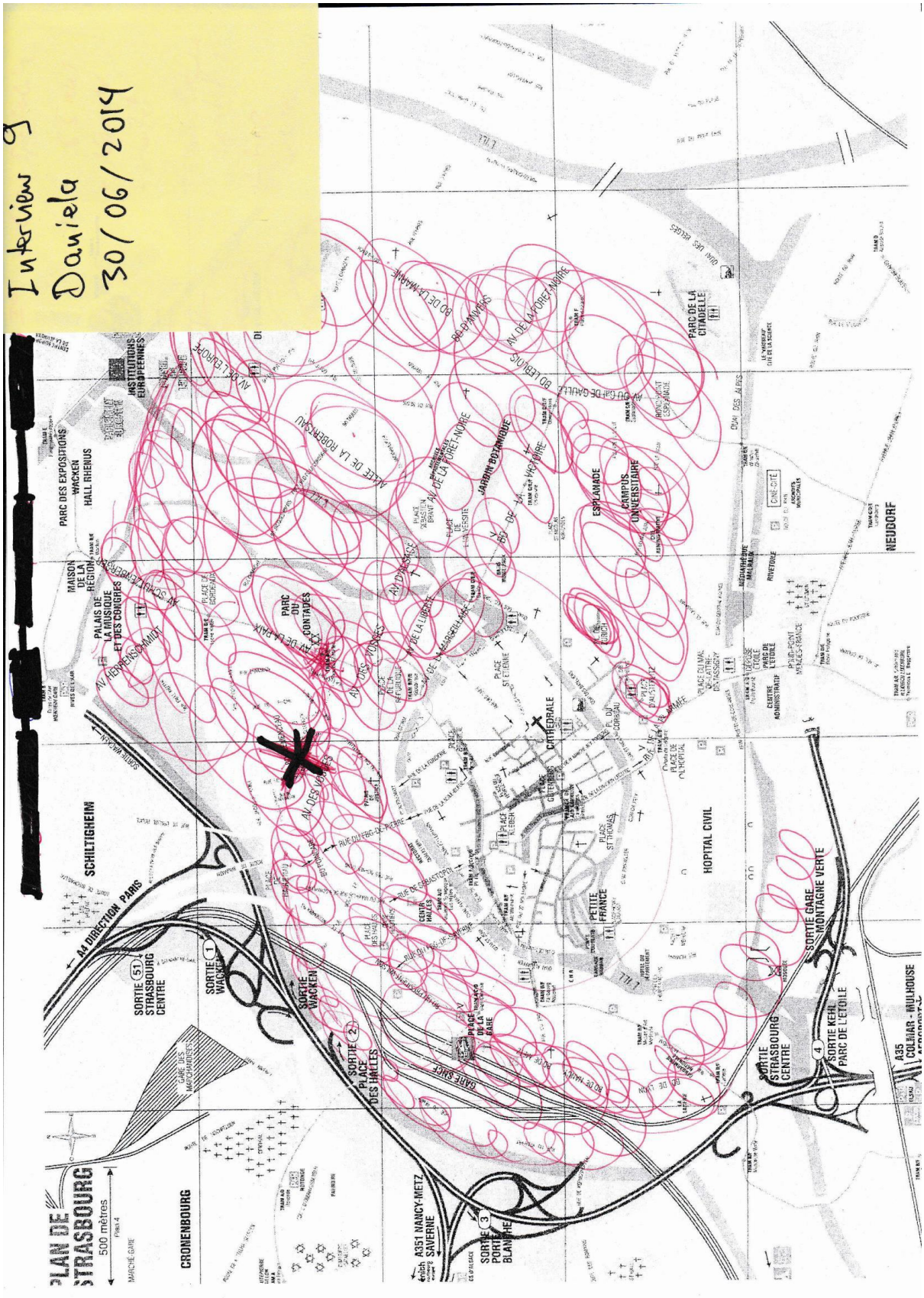


Anhang 18: Zeichnung (7) Eva



Anhang 19: Zeichnung (8) Agate

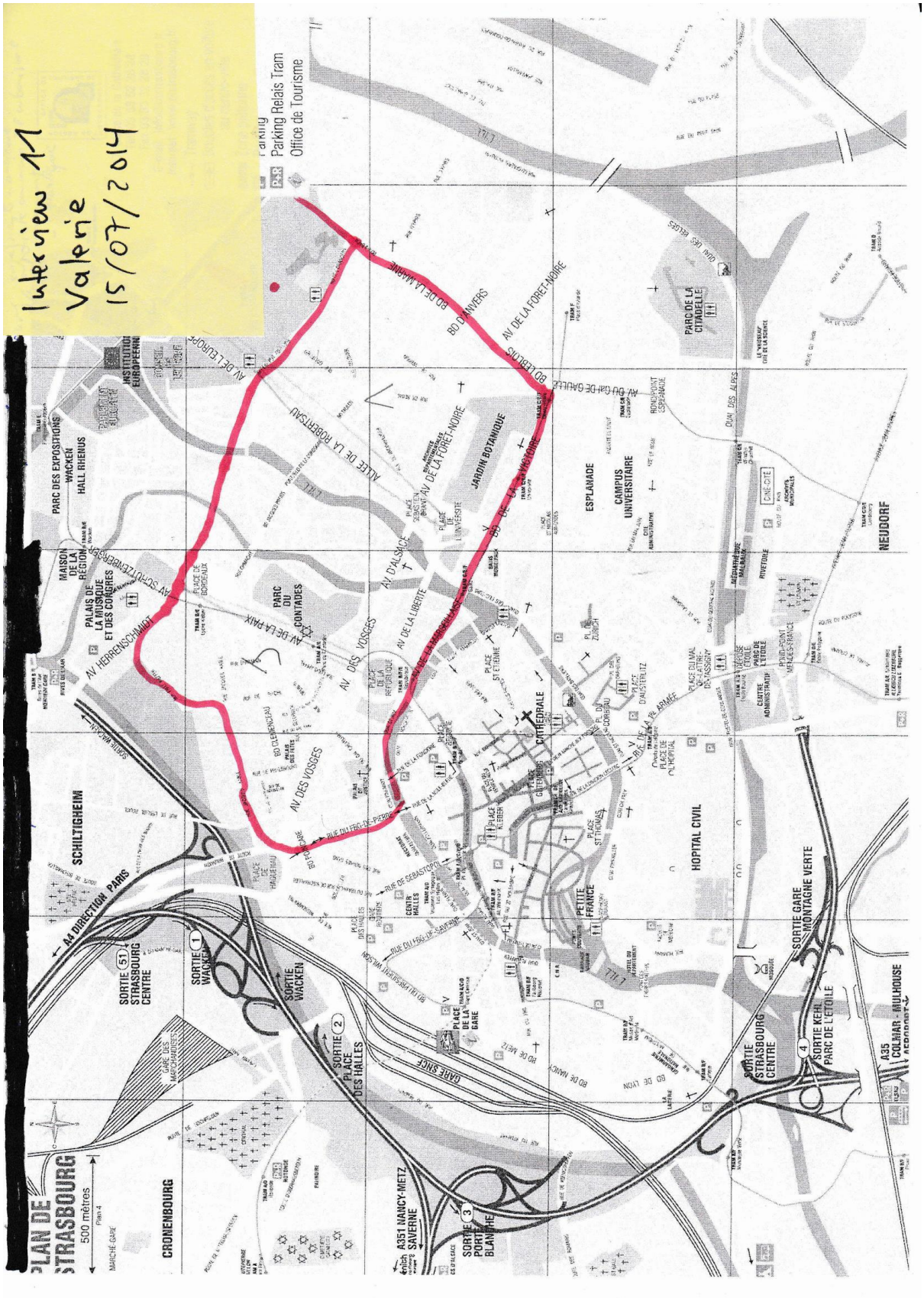
Anhang 20: Zeichnung (9) Daniela



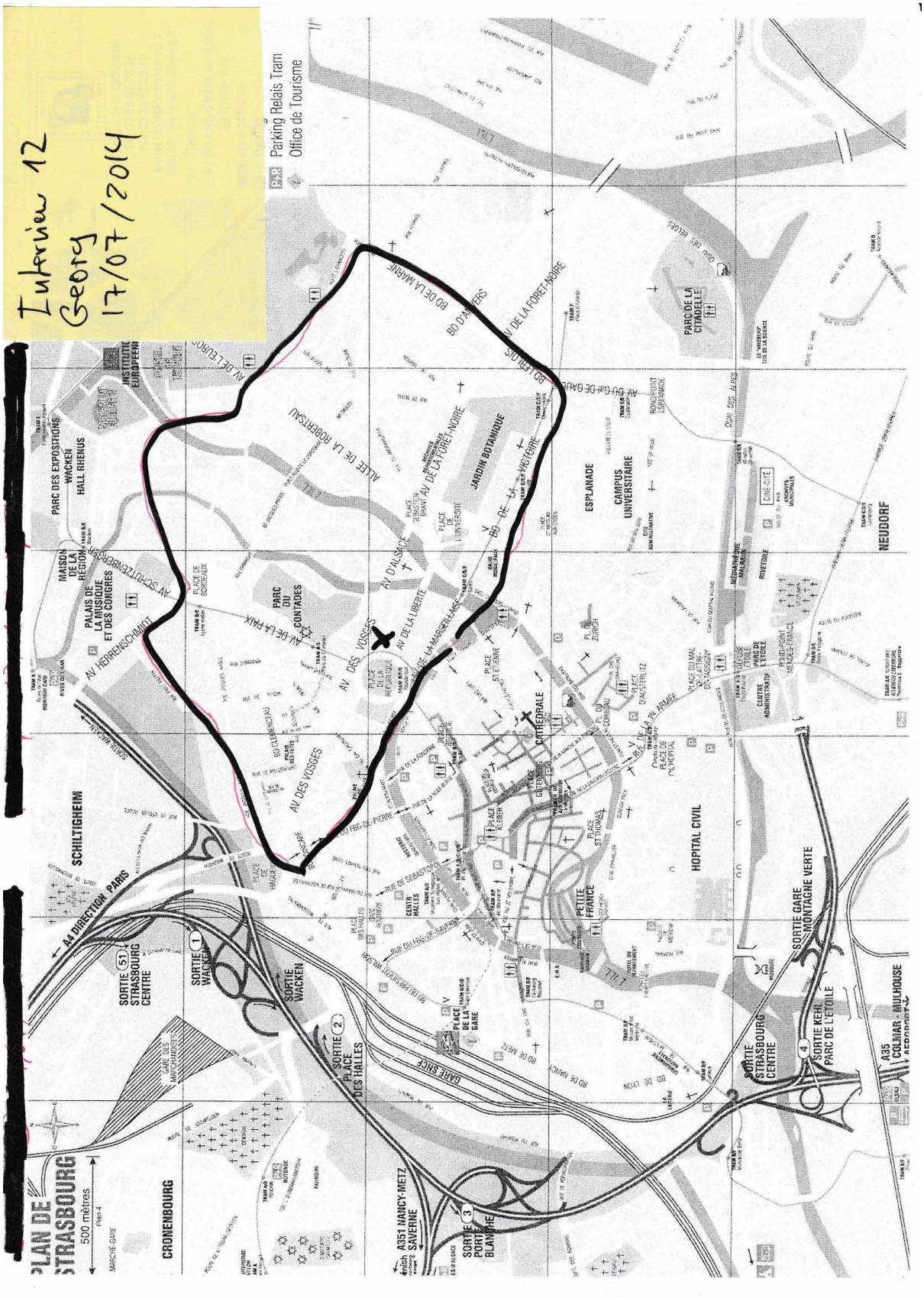
Anhang 21: Zeichnung (10) Martin

Interview 10
Martin
03/07/2014
PLAN DE STRASBOURG
500 mètres
CRONENBOURG
SCHILTIGHEIM
A4 DIRECTION PARIS
SORTIE (51) STRASBOURG CENTRE
SORTIE (1) WACKEN
SORTIE WACKEN
SORTIE (2) PLACE DES HALLES
SORTIE (3) PORTE BLANCHE
A351 NANCY-METZ SAVERNE
PARC DES EXPOSITIONS WACKEN HALL RHENUS
PALAIS DE LA MUSIQUE ET DES CONGRES
MAISON DE LA RÉGION
INSTITUTION EUROPÉENNE
PARC DU CONTADES
AV. DES VOSGES
AV. D'ALSACE
AV. DE LA LIBERTÉ
AV. DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE ST ETIENNE
CATHÉDRALE
PLACE BROGLIE
PLACE KLEBER
PLACE GUTENBERG
PLACE ST THOMAS
PETITE FRANCE
RUE DU FAUBOURG DE PIERRE
RUE DE SEBASTOPOL
CENTRE ANCIENNE
GARE CENTRALE
PLACE DE LA GARE
PLACE DES HALLES
GARE DES MARCHANDISES
BD DE LA MARNE
BD D'ANVERS
AV DE LA FORÊT-NOIRE
BD DE LA VICTOIRE
JARDIN BOTANIQUE
PLACE DE L'UNIVERSITÉ
ESPLANADE
CAMPUS UNIVERSITAIRE
PARC DE LA CITADELLE
QUAI DES ALPES
QUAI DES BATEAUX
AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
AV DE LA FORÊT-NOIRE
AV DE LA PAIX
AV HERRENSCHMIDT
AV SCHUTZENBERGER
AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA VICTOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA LIBERTÉ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARSEILLAISE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA RÉPUBLIQUE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA GARE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CATHÉDRALE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PETITE FRANCE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA ESPLANADE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA CAMPUS UNIVERSITAIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PARC DE LA CITADELLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES ALPES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA QUAI DES BATEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DU GÉNÉRAL DE GAULLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA PAIX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV HERRENSCHMIDT
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV SCHUTZENBERGER
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA AV DE LA ROBERTSAU
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE BORDEAUX
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA BASTILLE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PIERRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE SAVERNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE MUNICH
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE METZ
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LYON
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE NANCY
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BRUXELLES
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE VIENNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE BERLIN
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE PARIS
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA MARNE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA FORÊT-NOIRE
PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE DE LA PLACE DE LA PORTE

Anhang 22: Zeichnung (11) Valerie

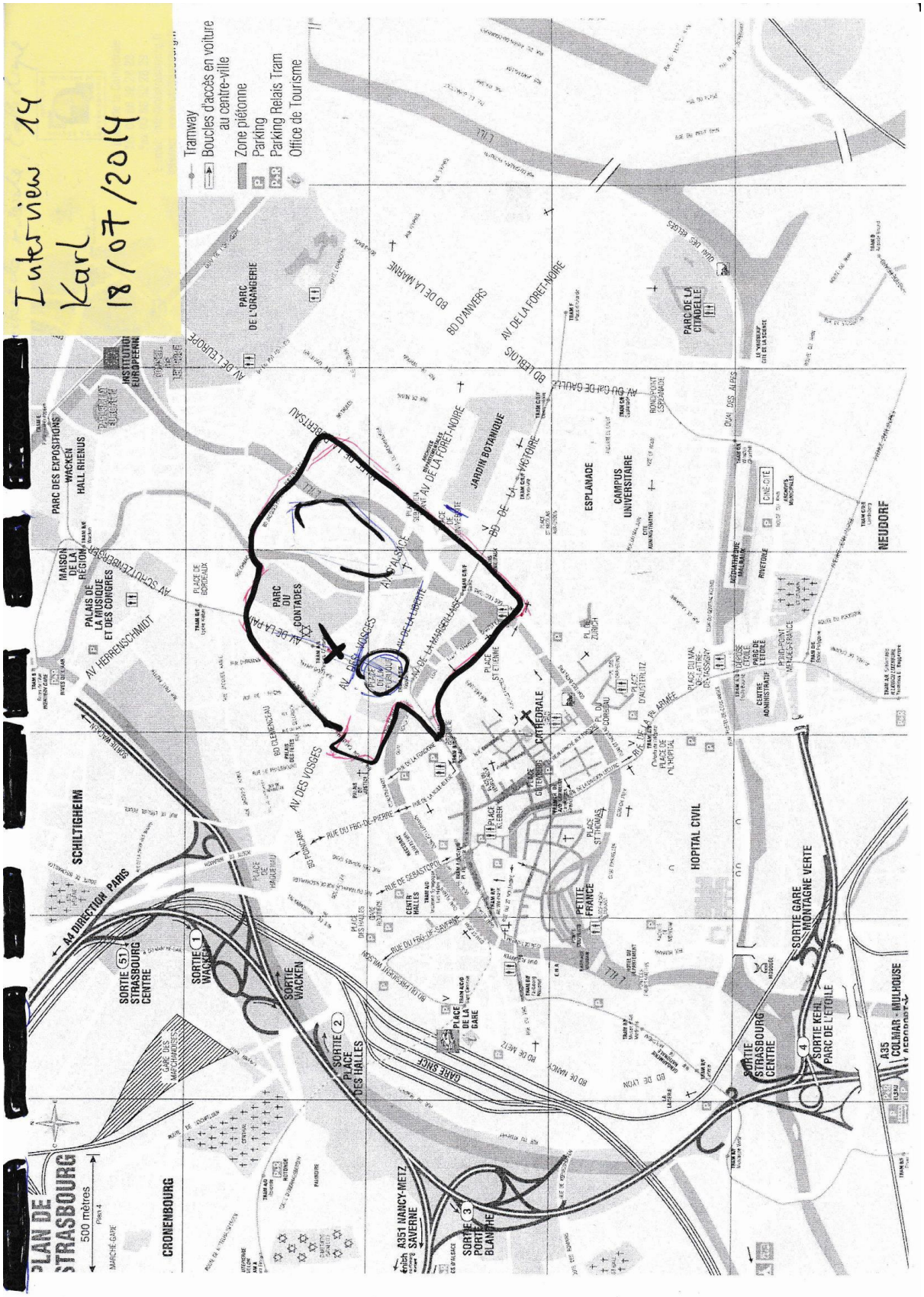


Anhang 23: Zeichnung (12) Georg

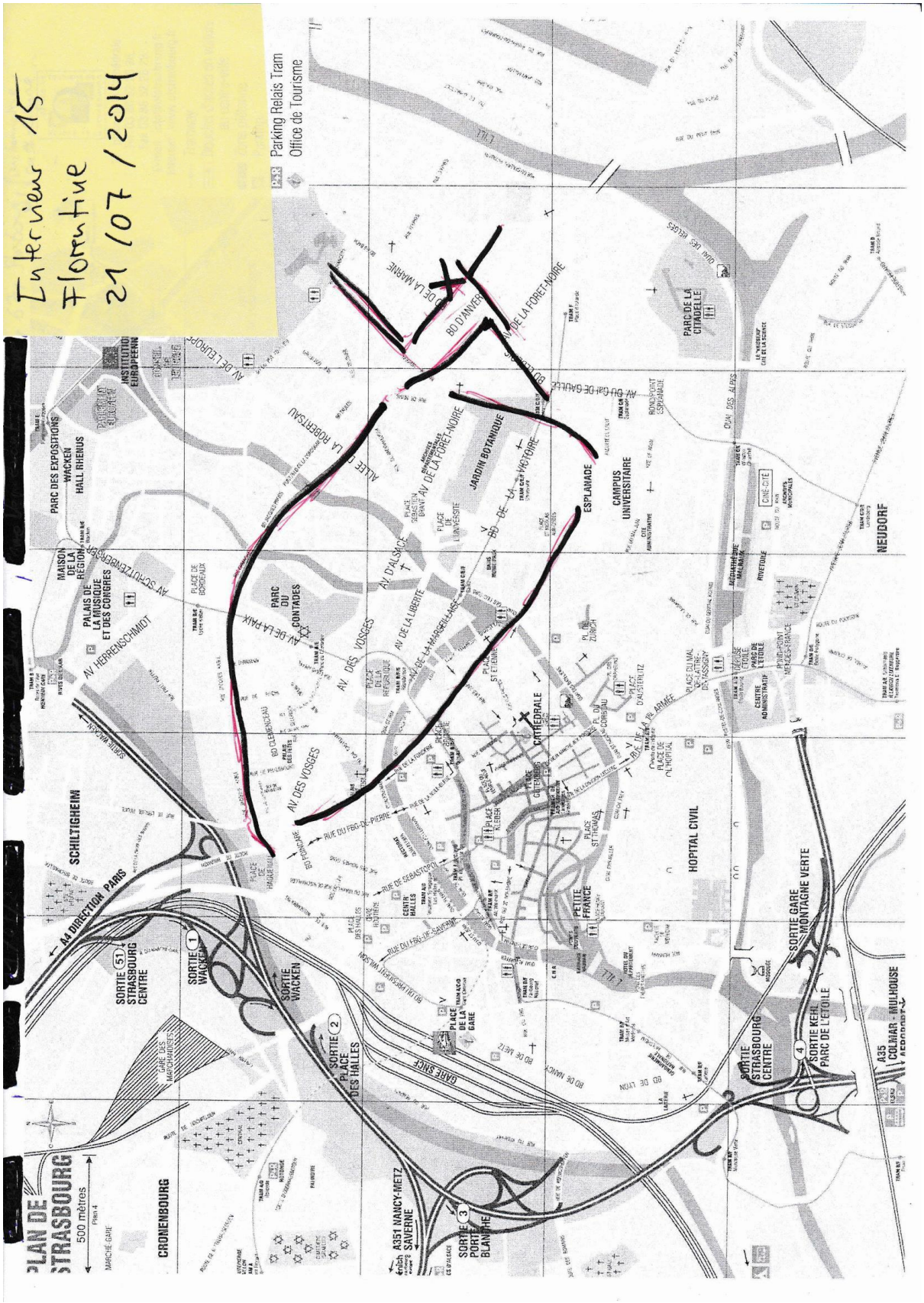


Anhang 24: Zeichnung (13) Laura

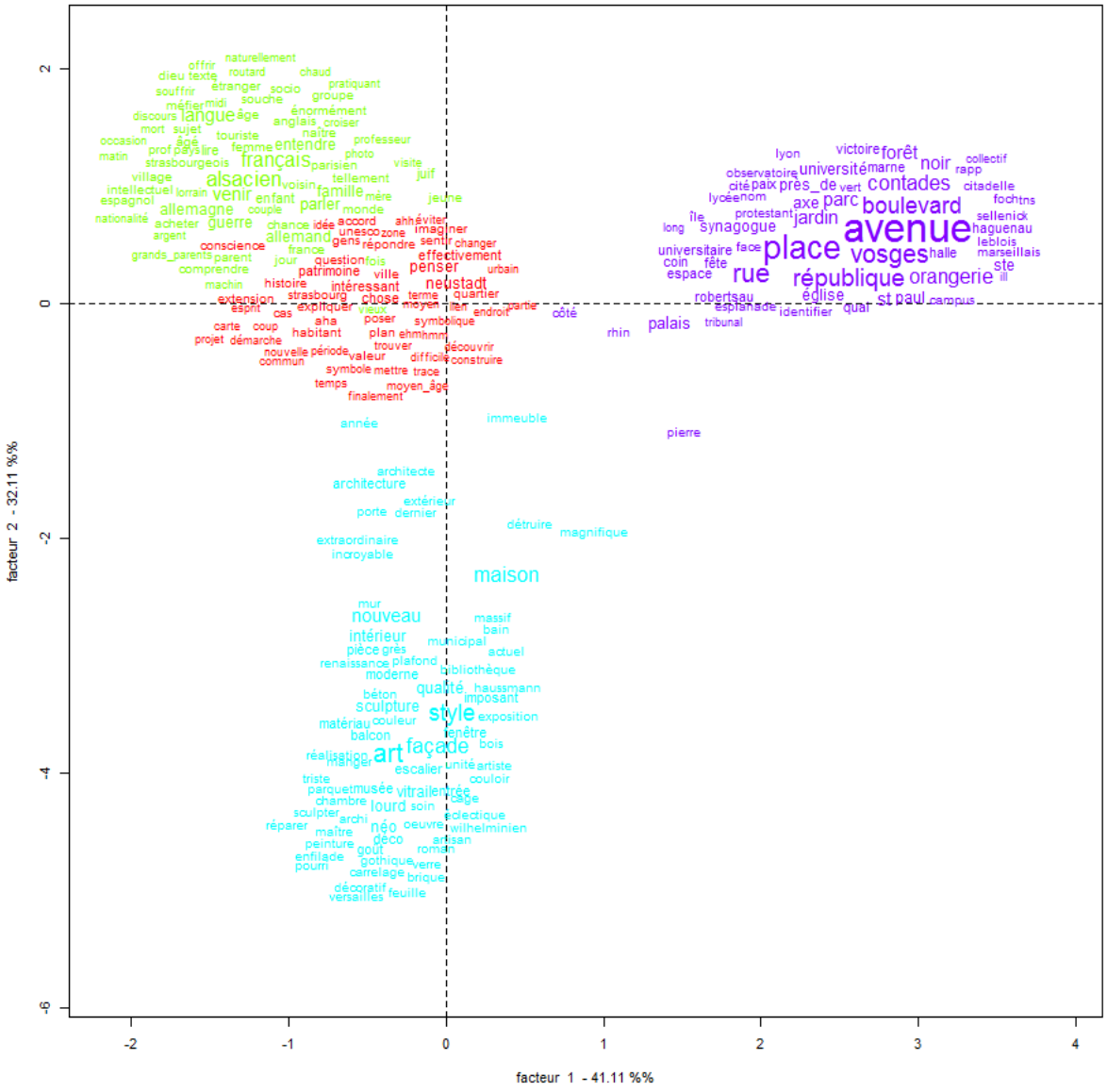
Anhang 25: Zeichnung (14) Karl



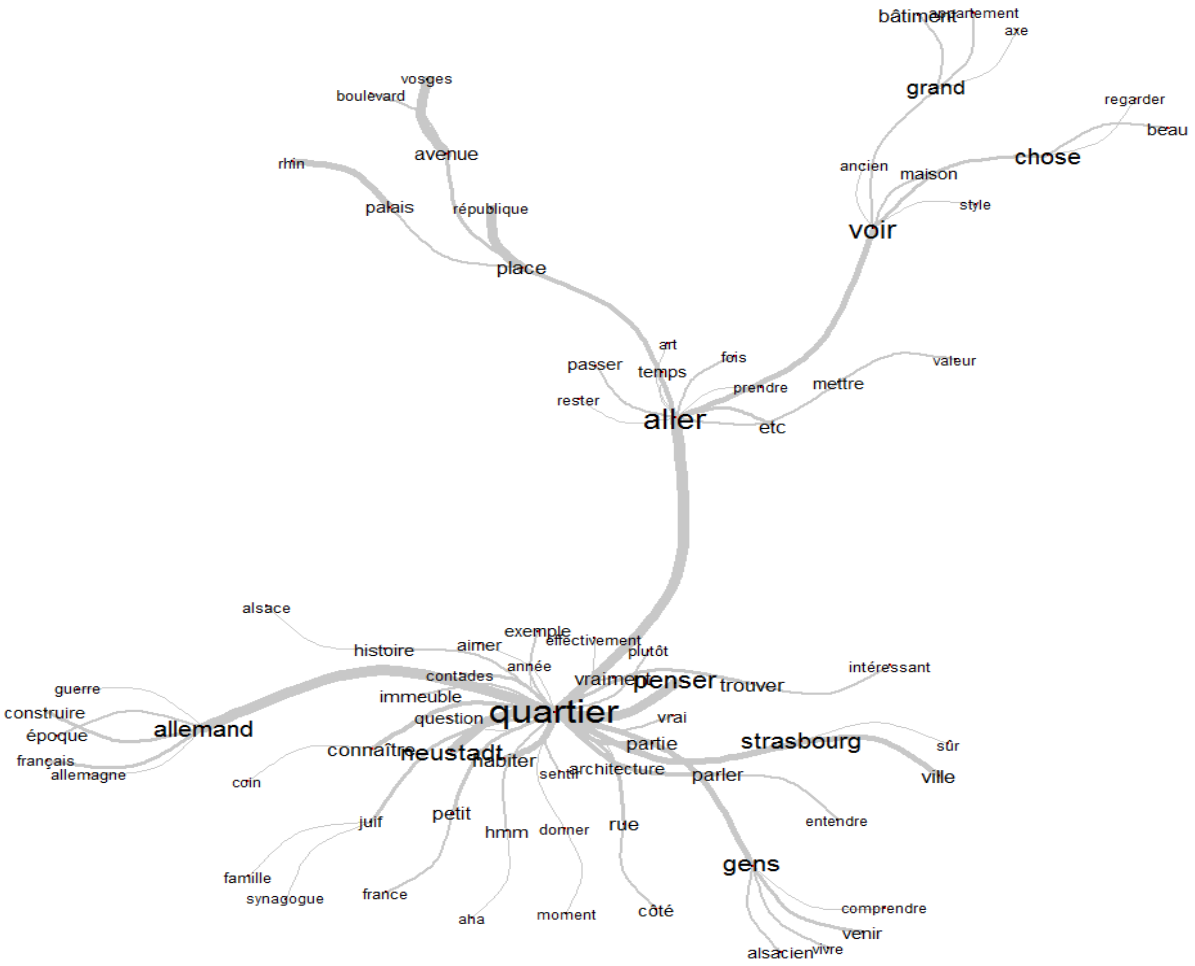
Anhang 26: Zeichnung (15) Florentine



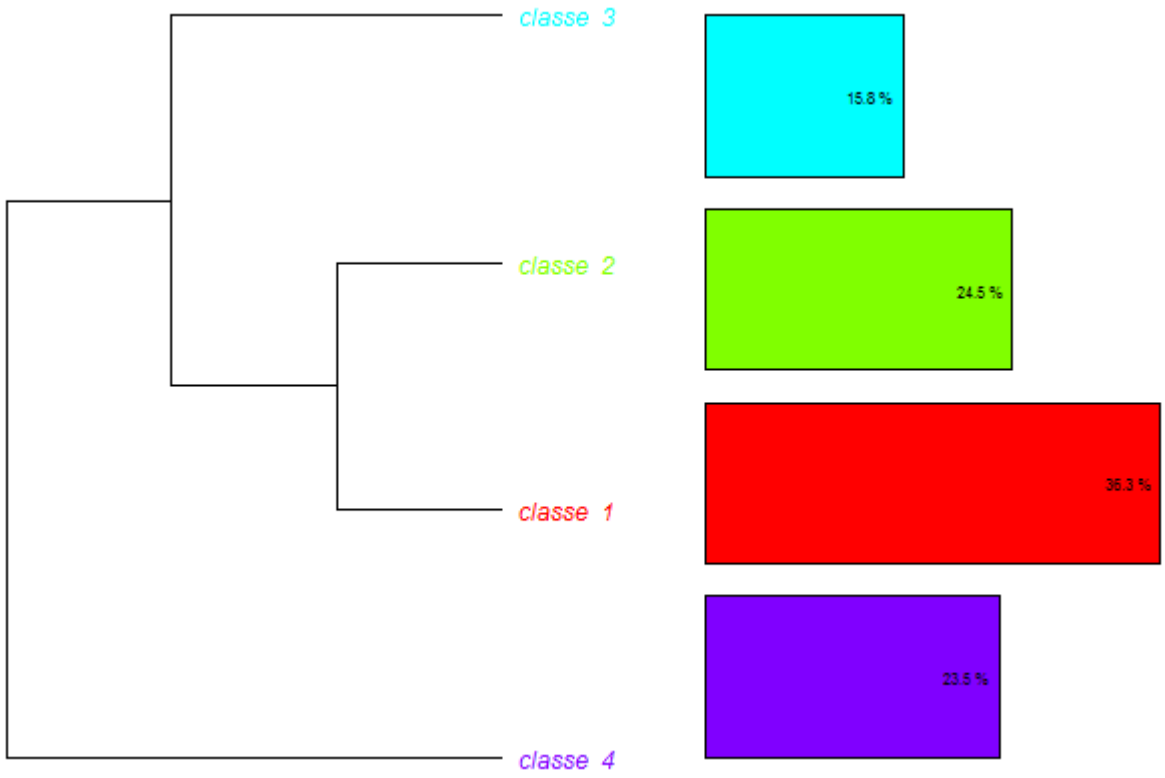
Anhang 27: *Analyse Factorielle des Correspondances* (Interviewkorpus)



Anhang 28: *Analyse de Similitude* (Interviewkorpus)



Anhang 29: *Classification Hiérarchique Descendante* (Interviewkorpus)



Anhang 30: Versicherung 1

Ich, Johannes Dahm, versichere an Eides statt, dass ich die Dissertation mit dem Titel:

„Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen. Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung“

selbstständig angefertigt habe, wörtliche wie inhaltliche Entlehnungen kenntlich gemacht habe und keine anderen als die in der Dissertation angegebenen Quellen und Hilfsmittel genutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder dem Sinne nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche in korrekter Zitierung kenntlich gemacht.

Je, soussigné Johannes Dahm, déclare sur l’honneur être personnellement l’auteur de la thèse de doctorat – intitulé :

„Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen. Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung“.

Je certifie que toute formulation, idée, recherche, raisonnement, analyse ou autre création empruntée à un tiers est correctement et consciencieusement mentionné comme telle, de manière claire et transparente, de sorte que la source en soit immédiatement reconnaissable, dans le respect des droits d’auteur et des techniques de citation. Je certifie ne pas avoir utilisé d’autres sources que celles formellement indiquées dans mon travail.

Metz, den 12.9.2016 Johannes Dahm

Anhang 31: Versicherung 2

Hiermit versichere ich, Johannes Dahm, dass die elektronische Version der Dissertation den auf Papier gedruckten Exemplaren entspricht.

Je, soussigné Johannes Dahm, certifie que la version électronique de la thèse de doctorat correspond à la version papier des exemplaires imprimés.

Metz, den 12.9.2016 Johannes Dahm

Anhang 32: Versicherung 3

Hiermit versichere ich, Johannes Dahm, dass die Dissertation weder ganz noch in Teilen Gegenstand eines Promotionsverfahrens an einer anderen Hochschule war und als Text weder ganz noch in Teilen Gegenstand einer anderen Abschlussarbeit war.

Je, soussigné Johannes Dahm, certifie que le travail de thèse de doctorat n'a pas fait objet, ni entièrement, ni en ses parties, d'un doctorat et d'études doctorales dans un autre établissement universitaire. Ce texte n'a pas fait objet, ni entièrement, ni en ses parties, d'un autre travail de mémoire.

Metz, den 12.9.2016 Johannes Dahm

Anhang 33: Vereinbarung über die bilaterale Betreuung / Convention de Cotutelle

University of Education
Ecole Supérieure de Pédagogie
karlsruhe

UNIVERSITÉ DE STRASBOURG

VEREINBARUNG ÜBER EINE BILATERALE BETREUUNG
Erlass vom 6. Januar 2005, der internationalen bilateralen Betreuungen von Doktorarbeiten (Frankreich)
Promotionsordnung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe vom 12. Juli 2005
in der Fassung der Änderungssatzung vom 2. März 2011

CONVENTION DE COTUTELLE
Arrêté du 6 janvier 2005 relatif à la cotutelle internationale de thèse (France)
Règlementation de la formation doctorale de la Pädagogische Hochschule Karlsruhe du 12 juillet 2005, version en vigueur du 2 mars 2011

Zwischen / Entre

DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE KARLSRUHE / De l'école supérieure pédagogique de Karlsruhe
(Heimathochschule / Université de rattachement)
vertreten durch ihre Rektorin / représentée par sa Rectrice,
Dr. Christine Böckelmann

und / et

DER / L'UNIVERSITE DE STRASBOURG,
(Gasthochschule / Université d'accueil)
vertreten durch ihren Präsidenten / représentée par son Président,
Alain BERETZ, Professeur des Universités

FÜR DIE BILATERALE BETREUUNG DER DOKTORARBEIT VON Herrn / POUR LA COTUTELLE DE THESE DE Monsieur
Johannes Dahm

Titel der Doktorarbeit (vorläufig): Spuren einer architektonischen Intervention – Soziale Repräsentationen und Rezeption der Architektur in der Straßburger Neustadt: Eine qualitative Untersuchung

Titre de la thèse (provisoire) : Traces d'une intervention architecturale – les représentations sociales et la réception de l'architecture de la Neustadt à Strasbourg : Une enquête qualitative

PUNKT I : VERWALTUNGSTECHNISCHE MODALITÄTEN
TITRE I : MODALITES ADMINISTRATIVES

ARTIKEL 1: IMMATRIKULATION / ARTICLE 1 : INSCRIPTION

Herr Johannes Dahm ist zur Erstellung einer Doktorarbeit mit bilateraler Betreuung ab dem Wintersemester 2012/2013, und für eine Dauer von drei Jahren an der PH KA immatrikuliert mit Verlängerungsmöglichkeit durch den Doktorvater und die Doktormutter sowie die beteiligten Hochschulen. Die Arbeit wird an zwei Hochschulen gleichzeitig betreut.
Monsieur Johannes Dahm est inscrit en co-tutelle de thèse franco-allemande à compter de l'année universitaire 2012/2013 à Strasbourg pour une durée de 3 ans. Cette durée initiale peut être prolongée sur avis motivé des directeurs de thèse et des directeurs d'écoles doctorales de rattachement. Le travail s'effectuera simultanément dans les deux établissements.

ARTIKEL 2 : IMMATRIKULATIONSGEBÜHREN / ARTICLE 2 : DROITS D'INSCRIPTION

Herr Johannes Dahm ist in beiden Hochschulen immatrikuliert. Er begleicht seine Immatrikulationsgebühren an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, die Universität Straßburg stellt ihn von den Gebühren frei.

Monsieur Johannes Dahm est inscrit dans les deux établissements. Il réglera ses droits d'inscription à la Pädagogische Hochschule Karlsruhe, l'Université de Strasbourg acceptant de l'exonérer des droits qui lui sont normalement dus.

ARTIKEL 3 : KRANKENVERSICHERUNG-REISEKOSTEN / ARTICLE 3 : COUVERTURE SOCIALE – HEBERGEMENT – FINANCEMENT – FRAIS DE DÉPLACEMENTS

Herr Johannes Dahm genießt den geltenden Versicherungsschutz der Heimathochschule (Pädagogische Hochschule Karlsruhe).
Die Finanzierung der Doktorarbeit erfolgt durch private Finanzierung und ggf. ein Stipendium der deutsch-französischen Universität oder ein vergleichbares Stipendium.
Monsieur Johannes Dahm bénéficie du régime de sécurité sociale en vigueur dans l'établissement d'origine (Pädagogische Hochschule Karlsruhe).
Le financement de sa thèse se fera par financement personnel, éventuellement accompagné d'une bourse de l'université franco-allemande ou d'un autre financement du même type (déplacement dans le cadre des deux laboratoires d'accueil).

Herr Johannes Dahm wird aufgenommen in die / Monsieur Johannes Dahm sera accueilli par :
Pädagogische Hochschule Karlsruhe (Heimathochschule/Université de rattachement)
Fakultät II / Institut für Mehrsprachigkeit / Abteilung für französische Sprache und Literatur und ihre Didaktiken.

Université de Strasbourg
Ecole doctorale : Ecole doctorale des Humanités – ED520
Unité de recherche : Linguistique, Langues et Parole – EA1339 LiLPa
Composante : Groupe d'Etudes sur le Plurilinguisme Européen (GEPE)

PUNKT 2: PÄDAGOGISCHE MODALITÄTEN
TITRE 2 : MODALITES PEDAGOGIQUES

ARTIKEL 4 : VORBEREITUNG DER DISSERTATION / ARTICLE 4 : PREPARATION DE LA THESE

Die Promotion betreuen / Les directeurs de thèse sont :
- Frau / Madame Anemone Geiger-Jaillet, Professeur des universités, Université de Strasbourg

- Herr / Monsieur Prof. Dr. habil. Gérald Schlemminger, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Sie verpflichten sich, ihre Funktion als Doktormutter bzw. Doktorvater gegenüber dem Doktoranden voll auszuüben. / Ils s'engagent à exercer pleinement la fonction de directeur de thèse auprès du doctorant.

ARTIKEL 5 : ABGABEBEDINGUNGEN / ARTICLE 5 : CONDITIONS DE SOUTENANCE

Die Prüfungskommission: Sie ist paritätisch besetzt aus wissenschaftlichen Vertretern der beiden Länder. Sie besteht höchstens aus 8 Mitgliedern, darunter die beiden Betreuer. Unabhängig von der Frage, in welcher Universität die Dissertation verteidigt wird, werden die Universität Straßburg und die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, in der üblichen Art und Weise Aufenthalts- und Reisekosten erstatten. Die Zusammensetzung der Prüfungskommission entspricht der jeweiligen Promotionsordnung beider Hochschulen.
Jury : Le jury sera composé sur la base d'une proportion équilibrée de représentants scientifiques des deux pays. Il comprend au plus 8 membres, dont les deux directeurs de thèse et des personnalités extérieures aux deux établissements. La composition du jury respectera les obligations réglementaires relatives à la formation doctorale dans les deux établissements.
Die Doktorarbeit und die Disputation: Sie wird bei der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und bei der Université de Strasbourg eingereicht und ist in deutscher Sprache zu schreiben. Eine Zusammenfassung in französischer Sprache im Umfang von 10% des Manuskriptes soll beigelegt sein. Die Disputation soll in französischer und/oder in deutscher Sprache stattfinden, je nach Zusammensetzung der Prüfungskommission und nach Vorgabe des Prüfungsausschusses. Der Ort der Disputation (Strasbourg oder Karlsruhe) wird von den Betreuern in Absprache mit dem Kandidaten bestimmt. Die Disputation soll formal und inhaltlich der Promotionsordnung der beiden Hochschulen entsprechen. Unabhängig von der Frage, in welcher Universität die Dissertation gehalten wird, werden die Universität Straßburg und die Pädagogische Hochschule Karlsruhe gemäß der jeweils geltenden Regeln die Aufenthaltskosten erstatten und die Reisekosten übernehmen.

Thèse et soutenance : La thèse sera déposée auprès de la Pädagogische Hochschule Karlsruhe et également à l'Université de Strasbourg. Elle sera rédigée en allemand. Un résumé en français d'un volume de 10% du manuscrit devra être joint. La soutenance aura lieu en français et/ou en allemand, selon la composition du jury. Le lieu de soutenance (Strasbourg ou Karlsruhe) sera déterminé par les deux directeurs de thèse, en accord avec le candidat. La forme et le contenu de la soutenance respectera les obligations réglementaires relatives à la formation doctorale dans les deux établissements. Quel que soit le lieu de la soutenance, l'Université de Strasbourg, de même que la Pädagogische Hochschule procéderont, selon les modalités en vigueur dans chaque université, au remboursement des frais de séjour et à la prise en charge des frais de déplacement.

Das Diplom: Die beiden Universitäten verpflichten sich nach erfolgter Verteidigung und Vorlage eines Prüfungsberichtes:
- entweder ein gemeinsames Diplom zu verleihen oder
- gleichzeitig die Promotionsurkunde jedes Landes.

Unabhängig davon, welche der beiden Optionen gewählt wird, muss das Diplom die internationale bilaterale Betreuung mit den Namen der beiden Hochschulen erwähnen.

Le diplôme : les deux Universités s'engagent, sur le rapport d'une soutenance unique, à délivrer :
- soit un diplôme de docteur conféré conjointement ;
- soit simultanément un diplôme de docteur de chaque pays.

Mais quelle que soit l'option choisie, le diplôme devra mentionner la cotutelle internationale avec le nom des deux universités.

Der Doktorand verpflichtet sich, die in beiden Ländern geltenden Vorschriften hinsichtlich Abgabe, Meldung und Vervielfältigung der Doktorarbeiten zu beachten.

Le doctorant s'engage à respecter la réglementation en vigueur dans chacun des deux pays pour le dépôt, le signalement et la reproduction des thèses.

Ausgestellt in STRASSBURG, den / Fait à STRASBOURG, le .....

Der Rektor der / Le Président de
Université de Strasbourg
(Unterschrift und Siegel der Hochschule)
(signature et cachet de l'Université)

Le Président de l'Université
de Strasbourg
par délégation
La Vice-présidente Recherche
et Formation Doctorale
C. FLORENTZ

Der Direktor der / Le Directeur de l'
Ecole doctorale
Université de Strasbourg

Die Doktormutter / La Directrice de thèse
Université de Strasbourg

Ausgestellt in KARLSRUHE, den / Fait à KARLSRUHE, le ..... 16. Juli 2013

Die Rektorin der / La Rectrice de
Pädagogischen Hochschule Karlsruhe
(Unterschrift und Siegel der Hochschule)
(signature et cachet de l'Université)

Die Prorektorin für Forschung
La Vice-rectrice, déléguée à la Recherche
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Der Doktorvater / Le Directeur de thèse
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE
76060 Karlsruhe · Postfach 11 10 62
76133 Karlsruhe · Bismarckstraße 10

Der Doktorand / Le Doctorant

In dreier Ausfertigung / En trois exemplaires :
❑ Université de Strasbourg ❑ Pädgogische Hochschule Karlsruhe ❑ Doktorand / Doctorant
In schwarz : Vereinbarung in deutscher Sprache. In grau und kursiv: Vereinbarung in französischer Sprache
En noir : convention en langue allemande. En gris et italique : convention en langue française

Johannes DAHM

Résumé / Abstract / Zusammenfassung

L'analyse des représentations sociales par le biais de cadres sémantiques. Une approche linguistique de discours pour étudier la perception de la Neustadt (Strasbourg) par la population locale.

Dans notre thèse, nous analysons les représentations sociales de la Neustadt, l'ancien quartier impérial de Strasbourg, par la population locale. Depuis 2010, le 'quartier allemand' fait l'objet d'une médiatisation croissante, déclenchée par la candidature de la Communauté urbaine de Strasbourg, qui prévoit le classement de la Neustadt au patrimoine mondial de l'Unesco. La valorisation portée à cet espace urbain ne semble, en revanche, pas converger avec les représentations des habitants de Strasbourg. Nous proposons une approche interdisciplinaire et discursive pour analyser les représentations sociales de la Neustadt à partir de questionnaires et d'entretiens. Nous exploitons le potentiel de deux dispositifs psychosociaux – la 'théorie du noyau central' et de l'hypothèse de la 'zone muette' – dans le cadre d'une analyse linguistique de discours qui est d'orientation sémantico-cognitive. Des méthodes lexicométriques et des cadres sémantiques (en tant que catégories cognitives d'analyse) sont appliquées afin d'analyser le contenu, la structure, la distribution, la dynamique et les interconnexions des représentations sociales dans le discours.

Mots-clés : Neustadt (Strasbourg), perception, représentations sociales, cadres sémantiques, analyse linguistique de discours

The analysis of social representations through semantic frames. A linguistic approach to discourse analysis in order to explore the perception of the Neustadt (Strasbourg) by the local population.

In our thesis, we analyse the social representations of the Neustadt, former German imperial district in Strasbourg, by the local population. Since 2010, the 'German district' is an object of increasing media coverage, provoked by the candidature of the city of Strasbourg, which aims at the inscription of the Neustadt on the UNESCO's World Heritage List. The valorisation of this urban space, however, seems to disagree with the perception of the Neustadt by the inhabitants of the city. We propose an interdisciplinary and discursive approach to the analysis of the social representations of the Neustadt on the basis of questionnaires and interviews. We use and exploit the potential of two psychosocial concepts – the 'theory of the central core' and the 'hypothesis of the silent zone' – in the context of a linguistic discourse analysis and a cognitive semantics approach. We apply lexicometric methods and semantic frames (as cognitive categories for analysis) in order to analyse the content, the structure, the distribution, the dynamics and the interconnections of social representations inside the discourse.

Keywords: Neustadt (Strasbourg), perception, social representations, frame semantics, linguistic discourse analysis

Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen. Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung.

In der Dissertation untersuchen wir die sozialen Repräsentationen und die Wahrnehmung der Neustadt, des ehemaligen kaiserlichen Viertels in Straßburg, durch die lokale Bevölkerung. Seit 2010 wird das ‚deutsche Viertel' in der lokalen Presse zunehmend thematisiert, was auf die Bewerbung der Stadt Straßburg zurückzuführen ist, mit der die Einschreibung der Neustadt auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes angestrebt wird. Die aktuelle Wertschätzung der Neustadt scheint allerdings nicht mit der Wahrnehmung durch die Bewohner Straßburgs übereinzustimmen. Wir entwickeln einen interdisziplinären, diskursanalytischen Ansatz und untersuchen die sozialen Repräsentationen der Neustadt anhand von Fragebögen und Interviews. Dabei werden zwei sozialpsychologische Konzepte – die ‚Theorie des zentralen Kerns' und die ‚Hypothese der *zone muette*' – in einen kognitiv inspirierten, diskurslinguistischen Ansatz eingebettet. Lexikometrische Verfahren und semantische Frames (kognitive Analysekategorien) werden eingesetzt, um Inhalt, Struktur, Distribution, Dynamik und die Vernetzung sozialer Repräsentationen im Diskurs zu erforschen.

Schlagwörter: Neustadt (Straßburg), Wahrnehmung, soziale Repräsentationen, semantische Frames, linguistische Diskursanalyse

UNIVERSITÉ DE STRASBOURG

ÉCOLE DOCTORALE DES HUMANITÉS (ED 520)

EA 1339 - Linguistique, langues, paroles (LilPa)

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Fakultät 2 – Sprach-, Literatur- und Sozialwissenschaften

THÈSE présentée par :

Johannes Dahm

soutenue le : **18 novembre 2016**

pour obtenir le grade de : **Docteur de l'université de Strasbourg**

Discipline/ Spécialité : Sciences du langage

Semantische Frames zur empirischen Erfassung sozialer Repräsentationen

Ein diskurslinguistischer Ansatz zur Untersuchung der Wahrnehmung der Straßburger Neustadt durch die lokale Bevölkerung

Band 2: Korpus

Thèse en cotutelle / Dissertationsschrift in Cotutelle

THÈSE dirigée par :

Mme GEIGER-JAILLET Anemone	Professeur des universités, université de Strasbourg
M. SCHLEMMINGER Gérald	Professeur des universités, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

RAPPORTEURS :

Mme DELORMAS Pascale	Maître de conférences (HDR), université Paris-Est Créteil Val de Marne
M. LÜDI Georges	Professeur émérite, université de Bâle

AUTRES MEMBRES DU JURY :

M. KOSTKA Alexandre	Professeur des universités, université de Strasbourg

Inhaltsverzeichnis (Band 2)

Anhang 34: Interviewtranskriptionen....2
Anhang 35: Subkorpus – Wortassoziationen zur Neustadt (Fragebogenkorpus)....313
Anhang 36: Subkorpus – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (Fragebogenkorpus)....323
Anhang 37: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (Fragebogenkorpus)....333
Anhang 38: Konkordanz – *Neustadt*....345
Anhang 39: Konkordanz – *patrimoine*....357
Anhang 40: Konkordanz – *histoire*....361
Anhang 41: Konkordanz – *architecture*....367
Anhang 42: Konkordanz – *Allemagne*....371
Anhang 43: Konkordanz – *(les) Allemands*....375

Résumé de thèse……378

Anhänge in digitalisierter Form: (CD-ROM)

Anhang 44: Audioaufnahmen der Interviews
Anhang 45: Eingescannte Fragebögen (n = 355)
Anhang 46: Excel-Tabelle – Rohdaten des Fragebogenkorpus
Anhang 47: *Iramuteq*-Korpus (Interviews)
Anhang 48: *Sketch-Engine*-Korpus (Interviews)
Anhang 49: Vollständige Liste der Inhaltswörter im Interviewkorpus (*Iramuteq*)
Anhang 50: Vollständige Liste der Funktionswörter im Interviewkorpus (*Iramuteq*)
Anhang 51: Vollständige Liste der Hapax im Interviewkorpus (*Iramuteq*)
Anhang 52: Kollokationspartner des Ausdrucks *Allemagne* im Interviewkorpus (*Sketch-Engine*)
Anhang 53: Kollokationspartner des Ausdrucks *Neustadt* im Interviewkorpus (*Sketch-Engine*)
Anhang 54: Kollokationspartner des Ausdrucks *Strasbourg* im Interviewkorpus (*Sketch-Engine*)
Anhang 55: Berechnungergebnisse – Wortassoziationen zur Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 56: Berechnungsergebnisse – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 57: Berechnungsergebnisse – Beschreibungen der Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 58: Subkorpus – Wortassoziationen zur Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 59: Subkorpus – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 60: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (*Iramuteq*)
Anhang 61: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (*Sketch-Engine*)

Anhang 34: Interviewtranskriptionen

Kodierung der Transkriptionen 3
Interview 1: Tristan 5
Interview 2: Franck 35
Interview 3: Karin 46
Interview 4: Paul 79
Interview 5: Maria 94
Interview 6: Adriana 113
Interview 7: Eva 126
Interview 8: Agate 150
Interview 9: Daniela 177
Interview 10: Martin 199
Interview 11: Valerie 222
Interview 12: Georg 241
Interview 13: Laura 257
Interview 14: Karl 281
Interview 15: Florentine 297

Kodierung der Transkriptionen

Redebeiträge des Interviewers werden in runden Klammern aufgeführt und durch den Buchstaben ‚I', gefolgt von einem Doppelpunkt, eingeleitet.

Beispiel: […] (I : *dans ce quartier entre guillemets allemand*) […]

Die im Fließtext nicht in runden Klammern aufgeführten Redebeiträge wurden von den Proband/innen geäußert.

Ein zustimmendes „ja", das z.B. während der sprachlichen Ausführungen einer Probandin vom Interviewer geäußert wird, ist in den Transkriptionen folgendermaßen aufgeführt:

Beispiel: […] *le quartier juif qui est le mellah et juste à côté de la médina, quartier musulman* (I : *oui*) *et ils font affaire chaque quartier* […]

Stimmt z.B. ein Proband den Ausführungen des Interviewers zu, dann werden die Klammern geschlossen und nach der Äußerung des Probanden wieder geöffnet.

Beispiel: […] (I : *est-ce que vous avez observé récemment, pendant les trois dernières années, une médiatisation*) *oui bien sûr* (I : *de la Neustadt*) *bien sûr* (I : et) *surtout cette dernière année, alors* (I : *et comment, comment avez-vous*) *par voie de presse généralement* […]

Unterschieden wird in den Transkriptionen zwischen zwei Füllwörtern. Das nachdenklich, zögerlich und fragende „ehm" und das eher bestätigende und anerkennende „hmm".

Größere thematische Textsequenzen sind durch einen Absatz und zwei eckige Klammern, die einen Zahlencode umschließen, abgetrennt: Sequenz [1], [2], [3], […]. Die Referenzangaben der einzelnen in der Forschungsarbeit untersuchten Belegstellen verweisen auf diese Textsequenzen (z.B. Interview 13, Laura [5]).

Metadaten, wie z.B. nonverbale und paraverbale Anmerkungen, werden in eckigen Klammern an den entsprechenden Stellen ihres Auftretens im Textkorpus markiert. Beziehen sich die Anmerkungen auf die Redebeiträge oder das Verhalten des Interviewers, dann sind sie innerhalb der runden Klammern notiert. Wenn sich die Anmerkungen auf Äußerungen oder das Verhalten der Untersuchungsteilnehmer/innen beziehen, dann stehen sie außerhalb der runden Klammern (z.B. [*rire*], [*hésitation*], [*pause*]).

Beispiel: […] (I : *oui, et puis* [*hésitation*] *qu'est-ce que vous pensez*) […]

‘Verschluckte’ Silben oder Wörter und nicht mehr zu rekonstruierende Äußerungen werden mit dem Kode XXX und einer Zeitmarke versehen.

Beispiel: […] *qualité de matériaux, qualité de* XXX #00:04:11-7# (I : *oui, et*) *et le troisième c'est l'agrément, ce sont des maisons* […]

Interview 1: Tristan

(I : bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme par exemple la perception générale de la Neustadt, sa médiatisation, sa patrimonialisation, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité éventuellement. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord, mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes. Merci pour votre participation.

[1]

[…] 1960 au 12 rue de l'Observatoire à l'angle de la rue Schoch (I : oui) et juste en face de l'Observatoire astronomique de Strasbourg et du jardin botanique, à l'arrière donc de l'ensemble du Palais universitaire et d'une rue de partie autre qui sont les rues Goethe et de l'Université et donc cette rue de l'Observatoire faisant un peu le parallèle à la façade de du Palais universitaire. Bien, c'est une rue très british qui a d'un côté avec des petits jardins en bas, très anglais, petits jardins anglais, bien soignés et entretenus et vis à vis ce sont les arbres les plantes les oiseaux et les écureuils du jardin (I : aha), voilà, c'est une rue privilégiée qui est très appréciée par les gens qui la connaissent (I : aha) le calme sans, voilà, donc après avoir habité dans cette rue on a quitté en deux ans la ville de Strasbourg dans les années 67 et 68 puis fin 68 on est revenu à Strasbourg, pour des raisons professionnelles de mon père et depuis cette époque-là j'habite la Neustadt, donc successivement, rue de l'Observatoire numéro douze (I : oui) puis j'ai acquis cet appartement 1982, j'ai d'abord été occupant et ensuite j'avais réalisé l'achat en 1988 (I: ok) et l'opportunité de vente une succession sans enfants (I : oui) donc des familles qui étaient sans héritier, donc la succession a a été dispersée entre les trois immeubles dont ils étaient propriétaire rue Massenet (I : ok) ici et je crois un immeuble à Mulhouse ont été vendu, j'étais occupant, donc j'avais une position de force et j'ai pu acquérir cette appartement (I : ok) voilà. Tout était à refaire (I : oui), tout était en mauvais état (I : d'accord).

[2]

(I : Qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt, vous personnellement, la Neustadt de Strasbourg, quelles sont les notions, les mots qui vous viennent à l'esprit) Le le premier mot (I : pour le quartier entier) je crois il y a deux mots, il y a prestige (I : aha) et je pense c'était la façon des Allemands d'offrir aux Strasbourgeois qui vivaient encore dans la Petite France, dans les quartiers parfois même XXX #00:02:21-9# des petites rues étroites, des maisons en

colombage, d'offrir une autre vision de du modernisme qui était au tournant du siècle entre 1870 l'époque de Bismarck et puis après la fin de la guerre 14 - 18 quand l'Alsace a été de nouveau rendue à la France (I : oui) entre les deux l'occupant Allemand a d'abord a 1870 Bataille de Reichshoffen etc. a par les armes essayé de conquérir la terre les habitations si c'est le cœur des Alsaciens et des Lorrains sans doute aussi (I : oui) et puis en fin de compte changement de stratégie au tournant du siècle il y a eu des places militaires comme le fort de Mutzig etc. qui étaient des verrous qui permettaient de séparer la zone, la zone allemande de la zone française et et puis Strasbourg a bénéficié à ce moment là d'une espèce de politique d'extension extrêmement moderne (I : aha) du très symbolique, très très pensé mais ce qui était extraordinaire dans cette Neustadt c'est de voir comment tout a été concerté élaboré et comment tout est symbolique (I : oui) et comment tout est bien fait, donc, à part le mot prestige (I : voilà) bien le premier (I : oui) le deuxième c'est qualité (I : qualité) parce que manifestement tout ce qui a été utilisé comme matériaux, comme technique, comme éléments d'architecture était de qualité et dans la pérennité c'est à dire pour durer, manifestement l'Allemagne du tournant du 19ème et du 20ème siècle ne pensait pas partir aussi rapidement (I : oui) voilà (I : et si je demande un troisième mot, juste pour la comparaison) oui (I : alors, vous avez dit prestige, vous avez expliqué qualité) absolument, prestige, qualité de matériaux qualité de XXX #00:04:11-7# (I : oui, et) et le troisième c'est l'agrément, ce sont des maisons on rentre en été il fait frais, on rentre l'hiver une fois qu'elles sont chauffés il fait bon chaud (I : aha) ce sont des maisons où on a de l'espace on a de la place où on ne ressent pas la pro promi promiscuité des voisins ni au-dessus ni au-dessous, tout est fait vraiment pour longtemps d'une manière solide et pour du bien vivre (I : aha, et) beaucoup pour recevoir, ici on est dans un appartement de réception (I : oui) mais encore c'était l'appartement de réception privé du gouverneur militaire mais on voit c'est un appartement qui, qui est fait pour vivre (I : oui) pour recevoir (I : oui et à part l'appartement si vous essayer de voir le quartier entier de la Neustadt, un troisième, donc ce critère de d'agrément que c'est agréable) oui c'est agréable (I : est-ce que ça s'applique aussi sur le quartier entier) oui ça s'applique à la fois pour des éléments ehm géologique quoi, comment dire, il y a le passage de l'Île il y a beaucoup d'espaces verts tout autour on a des grands parcs, le parc de Pourtalès qui est un peu plus loin, il y a le parc de l'Orangerie qui est tout près à jet de pierre, il y a le parc Vauban qui est un peu plus loin, entre les deux il y a le jardin botanique (I : aha) on aperçoit des fenêtres ici, ehm, donc c'est une ville verte, une ville voyez on ne souffre pas de la ville ici (I : oui oui oui) il y a du bruit, pourtant il n'y a pas de double vitrage, on on on est vraiment très privilégié (I : oui) et c'est très agréable d'y habiter, d'autant qu'en dehors disons de cet agrément avec l'Île qui partage en plusieurs bras la ville (I : oui) les parcs qui ont été conservés qui sont bien entretenus qui sont magnifiques, qui accueillent nos enfants pour jouer, les promenades, il y a aussi ehm un état d'esprit, on est dans un quartier (I : aha) les gens sont très attachés au marché, par exemple il y a un marché (I : oui) boulevard de la Marne (I : oui) tous les mardis les samedis (I : oui je connais ce) jusqu'à 13 heures qui est magnifique avec toutes sortes de gens qui interviennent (I : oui) il y a à la fois le marché à la Robertsau avec les fournisseurs locaux, il y a à la fois des Maghrébins qui

viennent, qui vendent un peu moins chères qui négocient des prix, il y a des turcs aussi, on peut acheter toutes sortes de légumes de fruits de fromages de viande (I : voilà) à des prix vraiment toute la palette de la société, va y trouver son bonheur (I : oui) voilà, et cet éclectisme est quelque chose de très intéressant dans le quartier aussi (I : oui) bien que ce soit un quartier où il y a quand même une majorité d'universitaires (I : oui) c'est un, il y a une forte densité de familles juives (I : on va, on va parler de ce point-là après) près de la synagogue (I : je, on va) ben c'est parfait (I : c'est c'est très intéressant) cet agrément du quartier (I : aha) cet agrément de l'habitat (I : d'accord) on est bien ici.

[3]

(I : Oui, là je vais vous poser une question, selon vous, parce que la notion de Neustadt, elle apparait d'un côté dans le contexte de la patrimonialisation) oui (I : entre la CUS et la région d'Alsace) oui (I : qui ont des fonctions différentes) oui tout à fait (I : et ehm il y a des cartes qui ont été montrées au journal) oui oui oui ça c'est relativement récent tout ça (I : voilà, c'est récent et donc ce terme il est un peu flou pour certaines personnes, donc si je vous demande de me dire, à votre avis, quelles sont les parties de la ville ou sous-quartiers, quartiers qui intègre la Neustadt à votre avis parce ce que dessus il n'y a pas de vrai ou faux comme je vous disais) oui oui (I : mais j'ai une carte on va après parler un peu plus précisément pour un petit moment) alors c'est bien simple, c'est bien simple (I : ok) Strasbourg avant la Neustadt c'était l'îlot insulaire aux quais de la cathédrale plus le quartier de l'Hôpital civil (I : aha) et depuis peu l'Esplanade dans les années 60 70 l'Esplanade, donc c'est trois quartiers qui sont très disparates (I : aha) et de se greffer la dessus ehm en 1870 et jusqu'en 14-18, donc cette espèce de conque ce coquillage qui vient entourer mais de tous les côtés (I : oui) donc ça ça part à l'Hôpital civil, ça prend la Petite France, ça tourne sur les ponts couverts, ça va jusqu'au quartier boulevard de Lyon, boulevard de Nancy, ça revient par tout l'ouest de Strasbourg jusqu'au nord de Strasbourg en passant également par la place de Haguenau (I : oui) et ça se poursuit jusqu'à pratiquement la frontière, c'est-à-dire la place d'Islande, c'est, ça a quadruplé la surface de la ville certainement (I : aha, oui) c'est une très très grande extension à laquelle échappe simplement le Strasbourg du Moyen Âge, le Strasbourg de l'Hôpital civil et le Strasbourg de l'Esplanade (I : aha) voilà, autrement c'est tous les autres quartiers (I : oui) je pourrais citer si vous voulez mais ça prendra du temps (I : non non, c'est pas grave, c'est pas, ehm quels) il y a deux axes, il y a deux axes (I : oui) qui sont emblématiques, qui sont quasiment est-ouest ou ouest-est (I : oui) selon le point de vue, l'un qui est l'axe entre la place de Haguenau et la place d'Islande avec un angle au niveau de l'église St-Maurice et la place Arnold et qui est le plus long axe qui permet d'aller de la France vers l'Allemagne, donc le nom avenue de la Forêt-Noire, avenue d'Alsace entre les deux et avenue des Vosges (I : des Vosges, oui) de l'autre côté (I : oui) et l'autre axe qui est l'axe hautement symbolique entre le pouvoir et le savoir entre le Kaiserpalast, le Palais du Rhin et l'Université avec entre les deux cette grande artère qui était l'avenue du Kaiser je crois XXX #00:09:53-8# (I : oui) et qui est devenue l'avenue de la Liberté, les Français ont toujours bien aimé, au

moment de la révolution et après, transformer radicalement (I : oui) c'était la Kaiserplatz est devenue la place de la République.

[4]

(I : oui, quels sont selon vous, ou quels sont les endroits que vous, à l'intérieur de la Neustadt, que vous connaissez bien, où vous passez du temps ou qui, les endroits, parce que c'est quand même un territoire assez vaste) oui (I : donc, ehm, voilà, quels sont les endroits que vous personnellement vous connaissez bien, vous traversez) oui je connais dans l'ensemble assez bien la Neustadt et son histoire (I : aha) parce que je m'y intéresse (I : oui) depuis longtemps, bien avant qu'il soit question de la classer au patrimoine mondial de l'Unesco (I : oui) et bien on habitait déjà rue de l'Observatoire depuis les années 60 et on avait conscience d'être dans des éléments du patrimoine, de qualité, on habitait dans une maison avec un pignon et tourelle (I : aha) à l'angle de la rue Schoch (I : oui) donc, de part et d'autre il y a des immeubles d'angle avec ses ses tourelles ses colonnes, c'est dans l'esprit des châteaux du Moyen Âge (I : oui) et et c'était déjà quelque chose, on vivait bien, on habitait bien et on se sentait bien (I : d'accord) alors c'est des raisons qui m'ont déterminé à acheter cette appartement lorsque lorsqu'il s'est trouvé à vendre alors que je m'occupais déjà (I : aha) je suis allé choisir en 1982 et je l'ai acheté en 1988 (I : d'accord) et donc ehm, 30 ans maintenant.

[5]

(I : donc par exemple si vous avez des visites) oui (I : des amis français) alors (I : de Paris ou je ne sais) oui (I : pas d'Alsace, donc où est-ce que), où est-ce que je les emmène (I : voilà, par exemple) dans la Neustadt (I : oui oui oui) bon d'accord, la cathédrale et la Petite France on est, ce sont des passages obligés (I : bien sûr, voilà) voilà XXX #00:11:38-1# Notre-Dame, Strasbourg on a dix ou douze musées maintenant (I : oui voilà) c'est une ville où il y a beaucoup à faire (I : c'est la Grande-Île qui est patrimoine depuis les années 80) oui (I : disons que ça, vous l'avez déjà fait) c'est sûr c'est fait (I : voilà, et donc vous, et puis vous êtes dans la Neustadt, quels sont les endroits) les cigognes en en feutre fabriquées en Chine, voilà (I : voilà) sur le cas de la Neustadt (I : oui) il y a une authenticité dans la Neustadt (I : voilà, mais quand même vous m'avez dit, vous avez vite fait d'apprécier ce quartier) oui absolument (I : donc est-ce qu'il y a des endroits précis dans la Neustadt) alors oui oui pour répondre à votre question (I : que vous appréciez, où vous êtes allés avec vos amis pour montrer, par exemple) oui, oui oui oui oui bien sûr, il y a des endroits symptomatiques qui sont pas forcément les plus connus, en tout cas qui n'étaient pas connus dans le temps (I : oui) comme cette magnifique maison égyptienne qui se trouve tout près du Palais des fêtes et qui a été restaurée par mon ami peintre Claude Bernard et qui était la maison d'un fan de l'Egypte à l'époque qui voulait recréer un peu les couleurs de l'ancienne Égypte pharaonique (I : oui) et puis avec des éléments d'architecture c'est c'est une maison remarquable, il y en a une autre qui est donc cette maison de tolérance qui était le le la maison de plaisir des officiers qui se trouve dans la rue Sleidan, la rue voisine et qui appartient, dans

lequel plusieurs films ont été tournées, qui appartient à la famille Beaurains à Lilianne Beaurains, Michel Beaurains, le radiologue est décédé il y a quelques années, c'était des amis donc j'ai moi-même été reçu, j'ai diné dans cette maison, j'ai toujours dans cette maison (I : aha) j'ai toujours beaucoup apprécié son architecture et son côté fonctionnel, puis c'était la villa Marguerite (I : oui) et qui recevait donc les officiers pour les moments de détende (I : et que vous m'avez montré tout-à-l'heure) et oui, on a vu l'arrière (I : voilà) et si vous avez le temps j'irai vous montrer la façade d'avant (I : vous m'avez dit c'était le quartier des des sous-officiers) oui Offiziersviertel (I : oui) ici dedans (I : oui) avec les belles maisons avec les têtes de lions etc. (I : dans l'avenue) sur l'avenue de la Forêt-Noire (I : de la Forêt-Noire oui) et ehm la rue parallèle qui est la rue Sleidan (I : rue Wimpheling ou Sleidan) alors rue Sleidan et rue Geiler qui sont deux rues parallèles (I : oui) auxquelles on accède soit par la rue Wimpheling, perpendiculaire à la rue de la Forêt-Noire, (I : oui) qui les desserre toutes les deux soit par la rue de Reims de l'autre côté (I : aha) des maisons et donc c'est deux rues parallèles où il y avait plutôt les officiers et les sous-officiers (I : d'accord) voilà, les immeubles sont un peu moins prestigieux mais il sont très confortables aussi, voilà, (I : aha) alors (I : ehm, qu'est-ce) j'aime les faire visiter (I : oui, alors allez-y) alors tout naturellement, d'abord comme j'habitais rue de l'Observatoire (I: aha) toutes les petites rues, Charles Gérard et rue Schoch etc. avec le collège derrière (I : oui) l'avenue, boulevard de la Victoire (I : oui) qui était l'axe que j'utilisais moi-même pour aller à l'école, le Lycée Fustel de Coulanges (I : aha) au pied de la cathédrale et puis sur le passage, en passant par les quais, quai des Bateliers devant l'église St-Guillaume, qui est ma paroisse, et dans laquelle j'ai été baptisé, j'ai fait ma confirme et marrié et bien cette paroisse était juste à côté d'une cour des miracle où on allait se faire des émotions fortes quand on sortait de l'école parce qu'il y avait des infirmes, il y avait tout membres XXX #00:14:54-3# (I : oui) c'était une véritable cour moyenâgeuse, cour des miracles qui était sur les quais des bateliers qui a disparu (I : d'accord) ça c'est des endroits où j'aimais bien aller XXX #00:15:03# avec les copains (I : ah oui) alors ça plus récemment et les maisons disons de caractère et un peu originales, qui étaient un peu moins connues comme la Villa Marguerite et puis la maison Egyptienne et bon le Palais des fêtes parce que il y avait beaucoup de concerts là-bas (I : d'accord) comme j'étais amateur de musique j'allais souvent au Palais des fêtes (I : d'accord) et j'aimais bien dans les rues alentour (I : la rue Sellenick) exactement, c'est ça, oui (I : oui) voilà, sinon naturellement autour des endroits où j'habite (I : oui) que je connais le mieux (I : d'accord) oui, sinon depuis plus récemment maintenant j'apprécie beaucoup cette ehm cet axe impérial (I : oui) et quand il y a des gens qui viennent à Strasbourg ça les intéresse, une fois qu'on a vu la Petite France et la cathédrale et on a mangé une choucroute au poisson à la maison Kammerzell (I : oui) ou l'ancienne Douane où il y a la maison des Tanneurs et bien et bien on va un petit peu à la Neustadt, (I : oui) et ça c'est quelque chose qui est original parce ce qu'on ne trouve beaucoup en Allemagne parce que beaucoup a été détruit et bombardé et que Strasbourg a su conserver et valoriser et remettre en état et entretenu ce patrimoine, pourtant il était bombardé (I : qui à la fois est hétérogène du point de vue architectural) oui (I : donc c'est la Gründerzeit) oui tout-à-fait (I : avec les influences alsaciennes,

françaises, l'école de beaux-arts de Paris, les architectes) oui oui (I : mais en même temps homogène) tout-à-fait (I : par sa forme qui est restée, et voilà) oui (I : et tout à fait ça en Allemagne soit elle a été détruite ou soit modernisée dans les années 50, 60) ce qui m'a beaucoup étonné dans les manifestations, conférences ou visites guidées que j'ai pu faire avec ma famille, qui s'est beaucoup intéressé aussi, qui s'intéresse (I : oui) et compris mes jeunes enfants, et bien c'est de voir, par exemple en dehors de ces axes très droits, rigides, ces bâtiments très impressionnant, de voir l'Îlot Ste-Hélène derrière l`église St-Paul (I : St-Paul) avec des chemins qui étaient tortueux avec des petits villas, avec des quartiers, avec des ateliers de peintres ou d'artistes (I : aha) et qui sont restés encore et qui étaient une volonté d'origine délibérée de l'architecte de ne pas faire uniquement une ville imposante avec des grands bâtiments officiels comme les anciennes archives un peu plus loin comme etc., qui étaient d'ailleurs très très fonctionnelles, les archives de Strasbourg près de la place Brant, l'avenue de la Forêt-Noire étaient extraordinaires, on pouvait passer d'un bâtiment à l'autre par des couloirs à l'abri des intempéries du froid du vent en déplaçant les archives etc. tout a été très très très bien pensé très bien conçu (I : oui) deutsches Qualität (I : oui, ris).

[6]

(I : quels quels sont, on va revoir certains points) oui (I : quels sont ça c'est une question qui concerne, vous m'avez raconté l'histoire, on va revenir sur ça, ce qui est de toute façon plus intéressant, mais par rapport au représentations des Strasbourgeois, ehm comme la Neustadt est quand même un complexe assez grand) oui (I : et comme vous l'avez très bien dit, juste Palais du Rhin et Université on a parlé des petits endroits un peu caché derrière l'Île, ehm vous l'avez dit tout au début que c'était un, c'est le quartier des universitaires) oui (I : c'est un quartier assez aisé) oui (I : donc par contre, selon vous, vous pensez la Neustadt dans sa forme entière) oui (I : il y a des endroits un peu moins aisés) oui, absolument quartier de la Gare (I : et quel, et ça concerne juste la représentation, donc eh) oui (I : donc, quels sont les endroits dans cet ensemble selon vous qui sont plus aisés, et quels sont les endroits un peu moins aisés) alors il y a justement, c'est intéressant cette disparité, cette adaptation de différentes classes socio-professionnelles et différentes couches de la population au différents moyens qu'elles peuvent avoir, de voir par exemple que l'île Ste-Hélène, c'était des petites maisons qui ne devaient pas avoir plus de deux familles, c'était des bi-familles même avec un jardin autour et des anciens chemins, chemins des fleurs, chemins de etc., et qui reste un peu comme un jardin du Moyen Âge (I : oui) et puis d'autres endroits avec ces grandes axes, des grandes avenues qui sont l'avenue de la Marseillaise l'avenue de la Liberté, le boulevard de la Victoire, les grandes avenues Forêt-Noire, Alsace et Vosges et de voir d'autres endroits, par exemple la gare où il y a beaucoup de petites rues, rue de la Course, rue Kuhn, ehm (I : oui, c'est) etc. c'est un un patchwork avec des immeubles confortables, assez haut quand même cinq, six étages parce que la population à Strasbourg a fait un boom énorme au moment de l'arrivé de ben, de l'envahisseur, qui envahit (I : oui) Allemand, (I : oui, bien sûr) et apparemment il y a certainement beaucoup de familles qui ont été drainées pas seulement

d'Allemagne, il y en avait certainement beaucoup au début, mais certainement que les la ruralité autour de Strasbourg a été attirée par ces nouvelles, grandes, et belles villes où on pouvait faire du commerce (I : oui) et beaucoup de choses sont faites pour le commerce d'autant que les corporations à Strasbourg ont eu un rôle très important au Moyen Âge (I : oui) et qui s'est maintenu assez long temps jusqu'au 19ème siècle, place Gutenberg par exemple, il y a la Chambre de Commerce et à côté, il y avait une espèce de, la maison du Bourgmestre où toutes les corporations siégeaient pour prendre les grandes décisions pour la gestion de la ville, c'est un bâtiment qui a totalement disparu et ehm mais c'est très intéressant comment Strasbourg était très très organisé, mais déjà avant (I : oui) 1870 (I : oui) sous forme de commerce, corporations, navigations fluviales (I : oui), il y a l'ancienne Douane qui est un port et le canal des Zurichois, il y a eu beaucoup de commerce qui se faisait par l'eau et c'est dommage que aujourd'hui l'Alsace, la plus forte région de France ne tire pas partie de cette ressource naturelle extraordinaire que sont les canaux, j'ai moi-même fait un peu de politique sur l'île, sur une sur une liste apolitique où on proposait de faire des arrêts en bateau-stop à travers toute la ville, pour que les enfants montent dans des bateaux comme des autobus pour aller à l'école (I : aha) pour se déplacer sur les XXX #00:21:26# de ville etc. et ça c'est un rêve qui n'est pas si utopiste que ça (I : aha) ça désenclaverait l'ancienne ville avec des rues étroites, où c'est difficile de circuler où les voitures ne sont pas du tout favorisées, bien au contraire par les différentes municipalités en partie en particulier celle qui vient d'être reconduite, celle de Roland Ries et bien ehm on décourage les automobiles de rentrer dans le centre-ville, on essaye de les faire se garer place des Halles, place de l'Étoile, place de la Gare et après prendre des moyens de transport en commun (I : oui) mais les gens n'ont pas encore l'habitude (I : oui) et avec un transport fluvial qui serait gratuit, mais ça va bouleverser complètement (I : oui oui oui) la vitalité de la ville et la perception qu'on peut avoir de la ville, c'est une devise forte qu'a notre liste politique (I : bien sûr) voilà (I : alors) et qui s'adapte parfaitement et il y aurait moins de coût à Strasbourg, il y a déjà tout ce qui faut, il y a même des appontements encore, des anciennes XXX #00:22:24# à plusieurs endroits (I : oui) facile XXX #00:22:35# de la Petite France, excusez-moi.

[7]

(I : oui, là je vous demande XXX #00:22:37# de marquer la frontière entre le centre et la Neustadt, vous l'avez très bien décrit déjà avant, alors) à l'extérieur ou à l'intérieur oui oui je vais le faire comme ça [pause] voilà, la Neustadt, si vous voulez, que je vous fasse la conque (I : oui, allez-y) alors, c'est dommage que, alors attendez sortie gare, montagne verte, oui là aussi il y des bâtiments, alors on va prendre large (I : aha) maisons de la région, où est place de la République, avenue de l'Alsace, non c'est pas là, le Herrenschmidt là je pense pas mais les Contades certainement, voilà, et (I : oui) la Neustadt c'est comme un embryon (I : aha) c'est assez amusant (I : oui oui oui) c'est une renaissance de la ville de Strasbourg (I : très bien) oui (I : je vous prend ça, sur pour voilà, après par exemple des

comparaisons on va on va voir, après c'est aussi de voir comment, voilà le discours ehm, comment ça se, ça se compare avec les dessins).

[8]

(I : ok, donc, oui, si vous voulez juste me montrer là où vous habitez) oui (I : sur la carte pour pouvoir parler peut être des des entourages immédiats, qui entourent, voilà disons) oui tout à fait (I : votre votre voisinage) oui (I : donc on a bien l'église St-Maurice) on est l'œil du fœtus (I : [rire], oui) très amusant, (I : oui oui c'est ça) c'est vraiment extraordinaire (I : oui oui donc, on a parlé du quartier Gare, après c'est la rue de la Course hein) oui je connais bien parce que j'avais un cabinet de kinésithérapie qui était place du Jeu des Enfants (I : oui) am Zauberplätzle, donc tout près du quartier de la Gare, j'avais beaucoup de de visites à domicile dans le quartier de la Gare, effectivement, donc je connais assez bien le quartier de la Gare (I : donc ici on est quand même dans un endroit qui est quand même très différent) oui (I : par rapport au niveau architectural, urbain) oui (I : ehm, comment décriviez-vous juste le voisinage, je ne sais pas comment ehm, très très proche) donc beaucoup de bâtiments officiels, beaucoup d'administration aussi (I : oui) alors l'église St-Maurice bien sûr, l'église de garnison, l'église de garnison catholique et puis de l'autre côté à peine plus loin c'est l'église St-Paul l'église de garnison militaire (I : oui) protestante à deux tours, à deux clochers, hein, faut bien marquer la religion dominante en Allemagne qui était la religion protestante (I : oui) ça aussi ce n'est pas un un hasard (I : oui) ceci dit les deux sont très belles en néo-gothique et très bien soigné avec des orgues de concert remarquables, deux orges à St-Paul, là aussi comme par hasard, orgue de chœur et orgue de messe (I : oui) et un seul orgue à St-Maurice, donc, là aussi il y a eu volonté délibérée d'affirmer de même que quand Louis XIV est venu dans Strasbourg pour rattacher la Décapole, les dix villes libres d'Alsace à la couronne de France, il a restitué la Cathédrale au culte catholique, c'était devenue la religion officielle (I : oui) Louis XIV étant catholique (I : oui oui oui) et à ce moment-là, pour ne pas trop froisser la susceptibilité protestante qui l'avait accueilli à Strasbourg, il a autorisé des évènements œcuméniques dans la crypte de la cathédrale ce qui m'a permis de me marier moi protestant divorcé avec une bonne catholique dans la crypte de la cathédrale (I : aha) et en présence d'une assistance avec des orthodoxes, des juifs, et des musulmans et je l'ai fait valoir, c'était une cérémonie œcuménique (I : oui) où, elle était concélébrée par mon pasteur, le pasteur Richter, protestant et par le chanoine Kirch, qui était chanoine de la Cathédrale de Strasbourg et qui nous a obtenu la dérogation canonique nécessaire, donc mariage œcuménique dans la crypte de la cathédrale parce que Louis XIV n'avait pas pu tout imposer aux Strasbourgeois, mais ils l'ont assez bavé beaucoup quand il est venue (I : oui et les orgues, vous parler des orgues, je pense au Palais des fêtes il y a un orgue aussi) oui il y avait des orgues, c'était peut-être pas Silbermann, je pense pas, mais il n'y a pas que Silbermann, il y a d'autres organistes français, Calinet au d'autres (I : oui) qui sont des orgues de grande qualité, par exemple, à l'église St-Guillaume, ce sont des orgues des orgues de chœur, donc une partie peut se reculer, on laisse la place au chœur, et qui permet par exemple le déroulement de passions (I : oui) les grands

passions de Jean-Sébastien Bach, dans lesquelles mon grand-père était soliste et chantait (I : oui) se déroulaient en générale soit à St-Thomas, la cathédrale protestante (I : oui), soit à St-Guillaume, parce que il y avait cette fascieté et cette acoustique merveilleuse (I : oui), alors c'était dans l'église St-Guillaume qui est une église protestante qui est battie sur un ancien couvent catholique.

[9]

(I : oui, je vais changer un peu le sujet) oui (I : y-a-t-il, on regarde une dernier fois la carte) oui (I : y-a-t-il des endroits que vous évitez, pour des raisons, peu importe, vous pouvez expliquer, des endroits à l'intérieur de la Neustadt) pour des raisons de sécurité (I : ou peut-être) peut-être on ne se ballade pas trop dans le quartier de la Gare (I : oui) dans la nuit, c'est un quartier où dans le temps, mais il y a quand même assez long-temps, et je ne suis pas tout jeune, je ne suis pas XXX #00:29:47# je suis né en 1951 donc j'ai 63 ans, donc j'ai connu le quartier de la Gare qui était un peu malfamé, il y avait beaucoup de prostituées dans l'époque, à l'époque et elles se sont déplacées par la suite sur la rue XXX #00:29:59# on les amène nues sur les grands-axes, puisque c'est là que circulaient (I : oui) les voyageurs de commerce, ou les gros camions à l'époque où il passaient encore là (I : oui), voilà (I : d'accord, et à l'exception du quartier Gare) mais quartier Gare, bon il y a le quartier ehm sud de Strasbourg qui est peut-être un peu plus, où les immeubles sont moins entretenus, le quartier sortie gare vers là, par-là, la Route des Romains, c'est un petit peu plus, c'est plus éclectique (I : oui), il y a beaucoup beaucoup de maghrébins, population maghrébine ou noire très importante dans ce quartier sud et sud-ouest, quartier de la Gare aussi (I : oui, il y a le boulevard de Lyon) boulevard de Lyon, boulevard de Nancy, oui c'est ça (I : aha) alors que quand on va plutôt vers le nord et surtout vers l'est, on a les beaux quartiers, on a le quartier des Contades on a le quartier de l'Orangerie et puis on a l'allée de la Robertsau et puis on a le quartier de Quinze aussi, je n'ai peut-être pas bien entouré, oui j'aurai du prolonger vers le parc de l'Orangerie (I : oui) puisque le parc de l'Orangerie oui englobe aussi (I : avec le marché du boulevard de la Marne) c'était une ancienne boucherie, il y a avait les éleveurs de chevaux, j'ai appris ça récemment au niveau du parc de l'Orangerie (I : d'accord) il y a longtemps ça, avant l'arrivée des des Allemands.

[10]

(I : ok qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt, peut-être vous pouvez rien dire) si (I : s'il y a des, est-ce qu'on dit dans la Neustadt on parle, qu'est-ce qu'on parle comme langues, qu'est-ce qu'on) ce n'est pas significatif, bon moi-même je parle couramment l'alsacien, mon grand-père est un XXX #00:31:40# du théâtre alsacien qu'il a relancé après la libération à Strasbourg 39-45, 45 donc, avec Germain Muller dont il était très ami, donc naturellement je n'ai pas appris avec mes parents l'Alsacien, je l'ai appris avec mes contacts (I : oui) et puis par intérêt, et puis après en faisant les cours d'Alsacien à l'Université Populaire avec Raymond Matzen et Elsa XXX #00:32:00-2# qui ont fait des ouvrages d'Alsacien etc. et même jusqu'à faire un petit peu de

théâtre en alsacien (I : d'accord) voilà, sinon il y a, et puis ma première langue en dehors du français la première langue apprise à l'école c'est l'allemand (I : l'allemand d'accord) l'allemand ensuite l'anglais et puis après, avec mon mariage, l'espagnol et puis depuis, de l'intérêt pour le russe et le grec (I : ahm et et les habitants de la Neustadt par rapport à la Neustadt, quelles langues sont parlées ou est-ce qu'il y a, voilà, un nombre signifiant de personnes qui parlent une langue autre que le français) oui on est dans un quartier international ici, les institutions européennes sont très proches, donc le Parlement européen, Cour européenne des droits, Conseil de l'Europe et Cour européenne des Droits de l'Homme, les trois institutions sont toutes proches, donc naturellement les gens qui sont en mission cherchent à être près de leur lieu de travail, et ceux qui sont résidents permanents, les gens du Conseil habitent tous dans le quartier (I : oui), il y a beaucoup beaucoup d'ambassades tout autour, on est dans un quartier à la fois universitaire et quartier d'ambassade (I : oui), il y a beaucoup beaucoup d'ambassades qui se trouvent tout autour.

[11]

(I : ok, on a parlé, on a commencé de parler, j'aimerais bien revenir sur ce point) oui (I : vous avez dit tout au début quartier des universitaires) oui (I : voilà, c'est un peu connu, il y avait aussi les Altdeutsche qui sont venus) oui exactement (I : peupler, ces ces ces bâtiments, ce sont souvent les professeurs de l'université) absolument (I : qui se sont faire construire leurs petits palais, aujourd'hui, pourriez-vous décrire les habitants de la Neustadt et si oui, est-ce qu'il y a) alors il y a des quartiers très différents, les habitants de la Neustadt du côté sud, Route des Romains, Koenigshoffen, place Blanche, tout ça, boulevard, point carré, c'est des gens relativement modestes, et plus on va vers le sud, plus on s'éloigne du centre-ville, plus ce sont des populations indigènes, notamment africaines et maghrébines (I : aha) par contre, plus on reste donc ici, près des deux axes (I : oui), plus on a des familles universitaires et des familles avec beaucoup d'enfants, ce qui est la tradition dans les familles juives, pratiquantes et dans les familles catholiques pratiquantes, on fait beaucoup d'enfants, on a beaucoup d'enfants, donc tout naturellement il faut des grands espaces, il faut des grands appartements, voilà (I : aha, très bien).

[12]

On parle l'allemand, nous c'est pas un problème pour nous, on parle couramment l'allemand, l'anglais, l'espagnol et nos enfants sont reçus a des anniversaires de toutes les nationalités, on a des amis qui sont australiens, vraiment un peu de partout (I : d'accord) donc on n'a pas de problème avec les langues, on fait même plus tellement attention, on passe, quand on reçoit nous-même nos amis, on passe facilement d'une langue à l'autre (I : oui) en fonction disons, de l'élégance à expliquer certains choses et du vocabulaire, si on veut parler des choses un peu plus difficiles, plus intimes, plus, les gens parlent dans leur langue maternelle généralement ou dans une langue scientifique qui est l'anglais, donc, on va glaner un peu, chez nous on parle un peu toutes les langues (I : d'accord) et les personnes

âgées parlent plus facilement l'Alsacien encore aujourd'hui (I : oui) et ça les plus jeunes s'en plaignent parce que ils n'ont pas appris l'Alsacien (I: oui) parce qu'il y a pas tellement de tradition de maintenir cette langue qui n'est pas tellement jolie non plus, hein c'est un (I : une mauvaise oui réputation) une mauvaise image de la langue alsacienne par rapport à d'autres dialectes (I : d'autres langues régionales), d'autres langues régionales qui attirent toute de suite l'attention, dont on se moque (I : oui) ça fait plouc, ça fait paysan (I : oui, quand on arrive à Paris avec un accent alsacien) oui, tout à fait, sur les Alsaciens (35:59) quand ils viennent faire des reportages en Alsace, ils adorent enregistrer des gens avec un accent à couper en couteau, on se demande si ils les font venir de la comédie française, où ils les ont trouvés et ça ils aiment bien, ils aiment bien dénigrer un peu la Provence (I : oui) province (I : vous avez parlé aussi) c'est le cas des Bretons et des Corses aussi (I : oui oui) voilà.

[13]

(I : vous avez parlé de la communauté juive, israélite) oui très importante (I : donc c'est aussi un peu un paradoxe ou, un c'est un point aussi de l'hypothèse de notre grand projet de recherche) oui (I : que c'est quand même un peu paradoxal que aujourd'hui) oui et non (I : oui et non, et vous allez m'expliquer si vous pouvez) oui (I : donc, que je voulais juste finir, que dans le quartier allemand entre guillemets) oui (I : il y a aujourd'hui une forte) comme un juste retour de XXX #00:36 :54# de l'histoire quoi (I : oui) parce ce qu'ils étaient persécutés notamment par le régime nazi hein, dans la Deuxième Guerre mondiale (I : oui bien sûr, il y avait des pogromes au 14ème siècle) si il y a eu des bolcheviques aussi qui ont mis dehors les familles XXX #00:37:05-7# la famille du tsar et son entourage, il y a eu le problème de l'Arménie, les Arméniens qui ont été massacrés (I : oui oui) donc sont venu se réfugier dans les pays d'accueil qui étaient les États Unis d'Amérique et la France (I : oui, donc, justement ce cas de la Neustadt avec une communauté juive orthodoxe) oui qui est la deuxième diaspora de France après celle de Paris (I : voilà) avant des grandes villes, Lyon, Toulouse, Marseille (I : donc, pourriez-vous sur la carte) oui (I : pour, première chose me dire où à votre avis, où se trouve) la plus grande concentration (I : oui) eh bien c'est évidemment autour de la synagogue, qui se trouve avenue de la Paix (I : oui) donc avenue de la Paix, place de la République (I : aha), on a la croix, la croix d'Israël ici, parc des Contades, et dans les rues alentour, disons jusqu'à la place de Haguenau et jusqu'à l'église St-Maurice en débordant vers la droite et vers la gauche vous avez notamment sur les grandes avenues beaucoup beaucoup de familles avec beaucoup d'enfants qui sont des familles israélites soit de rites séfarades soit de rite ashkénaze, les ashkénaze c'est l'Europe centrale, les séfarades c'est le Maghreb plutôt (I : du sud) oui, ils ont un comportement totalement différent (I : oui, déjà j'aimerais bien savoir, selon vous, XXX #00:38:33# non non, comment vous expliquer, il y a une assez forte ehm densité des juifs ashkénaze ou séfarade) séfarade oui (I : qui se sont installés) oui (I : dans ce quartier entre guillemets allemand) oui, parce qu'on est près de la synagogue (I: oui) qu'il y a des grands appartements et qu'ils vont pouvoir travailler tout autour, beaucoup beaucoup de médecins, beaucoup beaucoup d'avocats, la majorité des médecins, la majorité des avocats, plusieurs cliniques

aussi sont de confession israélite, et [hésitation] disons il y a une espèce, il y a un tissu urbain très importants, ils travaillent entre eux, ils, bon ils ont besoin des goys aussi bien sûr, mais ça fonctionne assez bien, comme dans certaines villes que, qui m'intéressent beaucoup, j'ai eu la chance de visiter et de comprendre comme la ville au Maroc, la ville de Fès, dans lesquelles le quartier le quartier juif qui est le mellah et juste à côté de la médina, quartier musulman (I : oui) et ils font affaire chaque quartier et et qui XXX #00:39:35# avec ces rites ces coutumes et respectent l'autre et (I : l'autre et ça marche) et en fin de compte ça marche bien (I : aha) la ville de Fès est une ville avec une université coranique Al Quaraouiyine (I : oui), etc. différentes portes, différents cimetières tout autour où les différentes communautés ont toujours réussi à cohabiter de manière relativement pacifiste, ce qui n'est pas le cas au Moyen-Orient, entre Israël et la Palestine et puis tous les pays, Iran, Irak et Arabie-Saoudite et les Emirats arabes, c'est pas du tout le cas (I : ok) alors que ici ça fonctionne assez bien (I : oui) mais parce que ils [hésitation] c'est une diaspora, donc ils s'intègrent sans s'intégrer, c'est-à-dire ils restent vraiment très particuliers dans leur habillement, dans leurs rites, les jours de sabbat, le samedi on les voit qui se promènent, c'est le jour comme pour les chrétiens le dimanche le jour de la prière comme pour les musulmans le vendredi, le jour de la prière, le sabbat à partir du coucher du soleil le vendredi soir il y a l'homme, les hommes devant avec les chapeau, avec les kaeppele les enfants avec les XXX #00:40:41# je ne sais plus comment ça s'appelle (I : oui) sur les côté et la ceinture qui dépasse de la veste (I : oui) et tous en noir et les femmes avec les perruques parfois derrière avec les enfants, c'est toujours le même rituel, c'est très amusant, on les reconnait et ça ne choque plus les habitants en somme.

[14]

(I : oui d'accord, on va passer au prochain point si vous me permettez) oui (I : ehm, on a, bon, on parle) peut-être il y a une bonne raison d'ordre socio (I : dites-moi) psychologique, c'est tout simplement parce que les habitants de Strasbourg ont été une fois français, une fois allemand, de nouveau français, de nouveau allemand puis de nouveau français, donc ils ont toujours gardé leur fort caractère, leur indépendance, ils ont été prudents, ils ont essayé de faire bonne intelligence avec l'occupant, mais ils savent ce que c'est que de souffrir, de partir en camp de concentration, que de tirer dans une même famille, ceux qui ont pu s'échapper en France libre étaient dans le maquis, XXX #00:41:39# partisans ou FFI et en face leurs propres frères étaient dans l'armée allemande, dans la Waffen-SS, on les envoyait pas tirer sur leurs frères, on les envoyait en Russie aussi loin que possible, qu'ils ne désertent pas et qu'ils ne reviennent pas ici (I : oui) et qu'ils ne passent pas de l'autre côté (I : oui) mais il y a eu, il y a une très beau film, très très belle histoire comme les Alsaciens ou les deux maquis qui sont d'ailleurs trois dans le film (I : oui) qui a été tourné en partie dans la villa Marguerite la derrière (I : d'accord) XXX #00:42:08# la femme de Germain Muller etc. et qui retracent le passé très douloureux de ces familles alsaciennes qui ont été tiraillées entre la France et l'Allemagne (I : oui) qui (I : oui) mais toujours attachées à leur dynamisme, à leur volonté, à leur sentiment de la liberté et à

leur esprit d'initiative, mais aussi un côté très prudent, les Alsaciens vivent dans leurs maisons, ils ne vivent pas dehors comme dans le midi.

[15]

(I : oui, donc on a parlé là déjà beaucoup de la Neustadt) oui (I : ehm, juste une question qui va être, pour vous expliquer, après avoir comparé un peu avec ce qu'on a fait dans les questionnaires, juste pour vous faire comprendre, pour vous dire à la fin) j'ai déjà rempli le questionnaire, je l'ai rendu à la conférence le samedi au Palais du Rhin, donc je retrouve certaines des questions (I : donc on a recueilli 350 questionnaires) oh, j'ai pensé que vous en auriez plus encore (I : ce qui est assez) c'est pas mal (I : oui, c'est pas mal, donc si vous décriviez la Neustadt à une personne qui ne connait pas Strasbourg, comment vous faites, en quelques mots) en quelques mots (I : donc à quelqu'un qui ne vient pas d'ici, qui connait pas) eh, mais ça dépend à qui je m'adresse, évidemment si c'est des enfants et si c'est des adultes, mon discours ne sera pas le même (I : disons des adultes) des adultes, (I : XXX #00:43:43-7#) donc enfant et adulte, le discours n'est pas du tout le même, (I : adultes) les enfants, il leur faut des anecdotes, il faut raconter des histoires un peu formidables (I : non non), les adultes vont être intéressés plutôt par des choses qu'on ne dit pas, qu'on ne voit pas, par exemple toute la ville qui a dû être élevée, où on a pris les débris des anciens remparts, de la forteresse Vauban, la ville était fortifiée (I : oui) remarquablement fortifiée par Vauban, il reste encore le parc de la Citadelle mais tous les autres bâtiments ont été cassés et ont permis de rehausser le niveau des bâtiments, c'est pour ça, à cause de l'humidité de, du Rhin, des [hésitation] de l'eau qui pouvait s'étendre (I : oui), puisque le Rhin n'était pas canalisé à l'époque (I : et pour des raisons d'hygiène) et pour des raisons d'hygiène, et bien il n'y avait pas de caves, ou elles étaient rehaussées et souvent le premier étage, comme dans cet immeuble-là, le premier étage est surélevé (I : ok) pour mettre à l'abri des inondations (I : ok) ça ce sont des choses que les gens ne savent pas (I : oui), on vit en hauteur (I : oui, mais) par rapport à la petite France (I : j'insiste un peu plus par rapport aussi à tout ce que vous savez et ce qu'on a aussi cité) XXX #00:44:59#, il ne faut pas rebuter les gens avec trop de détails, trop de dates par les [hésitation] le passé quoi (I : et par exemple si vous, vous avez mentionné trois mots tout au début je pense, c'était qualité, deux autres mots avec des connotations positives par rapport à la Neustadt) prestige, qualité et agrément (I : voilà, j'insiste un peu sur le fait) qualité de vie mais qualité des matériaux aussi, qualité de la conception, qualité de, on l'a fait pour longtemps (I : voilà, et j'insiste un peu sur le fait que Strasbourg, donc la Neustadt fait partie de Strasbourg, est-ce que vous allez) j'indique c'est allemand (I : oui) non (I : expliciter ca à quelqu'un) non, ça fait partie intégrante de Strasbourg et son histoire (I : ok) c'est parfaitement harmonieux, c'est au sein de la ville une autre période, une autre histoire.

[16]

(I : ok, et quelqu'un, alors maintenant, qui n'habite pas à la Neustadt, vous savez j'ai fait une enquête il y a deux ans, pas mal de gens ne se sont pas prononcés) de Strasbourg (I : oui, donc si vous vous mettez dans la position de quelqu'un, bon je sais c'est dur, c'est hypothétiquement, qui habite la Kruteneau, où je ne sais pas) oui (I : qui qui décrit, donc comment les Strasbourgeois en général) de base (I : oui, de base, décrieraient la Neustadt à un autre français) c'est des beaux immeubles où habitent les riches, [rire] voilà (I : oui, c'est ça) oui (I : oui) pour ehm pour la plus grande partie, pour tout au moins les parties les plus regardées, les plus attractives de la Neustadt, c'est vrai que la Neustadt, c'est ces grandes axes, les grandes axes qui dégagent la ville, qui permettent d'aller de l'est à l'ouest si vous voulez, ou inversement (I : oui) donc on les emprunte, tout le monde connait l'avenue des Vosges, à à Paris tout le monde connait l'avenue des Champs Elysées et l'avenue Foch et l'Arc de Triomphe et la tour Eiffel, à Strasbourg et environ tout le monde connait la Cathédrale, le quartier de la Petite France (I : oui) et les le grand axe avenue Forêt-Noire Alsace et Vosges (I : oui), c'est un grand axe que tout le monde connait, en plus il y a les impôts (I : oui, c'est vrai) donc une fois par an les gens, il se rappellent (I : ils se rendent) mais ceux qui habitent loin, ils vont mettre leurs déclarations de revenus, et la préfecture pour chercher la carte grise, voilà.

[17]

(I : ok, un autre point que j'aimerais bien aborder avec vous c'est le sujet de la médiatisation) oui (I : est-ce que vous avez observé récemment, pendant les trois dernières années une médiatisation) oui bien sûr (I : de la Neustadt) bien sûr (I : et) surtout cette dernière année (I : oui, sur quel niveau, par quels canaux, et voilà) alors (I : et comment, comment avez-vous) par voie de presse généralement, quand il y a des conférences sur la Neustadt (I : oui), j'ai essayé dans la mesure de mes disponibilités de toujours les suivre et y assister mais les visites à pied qui peuvent être faites dans Strasbourg, j'ai fait des visites pas que dans la Neustadt d'ailleurs (I : oui) j'ai fait le Strasbourg maçonnique, c'est intéressant, j'ai fait le Strasbourg des corporations (I : hmm), j'ai fait sur les traces de Mozart qui est passé à Strasbourg, qui en a gardé un très mauvais souvenir (I : ah oui) oui il ne pouvait pas traverser, il était pressé de partir parce que il y avait une loge concurrente qui lui a fait un peu la vie dure, dans la salle de Mozart, dans la salle du miroir près de la Place Gutenberg (I : oui) et il n'avait qu'une hâte, c'est de partir en Allemagne, et il ne pouvait pas traverser parce que le Rhin était en crue (I : ok), il était obligé de rester en Alsace (I : de rester, d'attendre) contre son gré et il l'a traduit dans certains de ces lettres son XXX #00:48:52# d'avoir été mal reçu, mal écouté par les Strasbourgeois, alors (I : donc la presse, vous avez dit) oui la presse (I : les journaux) surtout régional (I : oui) mais surtout la presse, et puis le bouche à oreille puisque moi-même je suis intéressé par la chose et j'ai autour de moi des gens qui s'y intéressent et qui ne manquent pas de me prévenir par un coup de téléphone quand il y a quelque chose d'intéressant, c'est comme ça que depuis trois ans je suis de plus en plus (I : oui) tout ce qui se passe et avec beaucoup d'intérêt de temps que je tiens d'être promis à vraiment y croire et à

avoir conscience du patrimoine que nous avons et (I : d'accord) que nous nous devons de respecter, de conserver, de faire comprendre et de transmettre à nos enfants (I : oui, et pourquoi, à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, pourquoi a-t-on prêté tellement d'attention à la Neustadt) grâce aux Allemands en grande partie, parce que les parisiens, ils n'aiment pas trop les Alsaciens, sauf quand il faut voter, parce qu'ils votent toujours assez bien dans le sens de, du centre-droit, le Strasbourgeois est un bon électeur (I : aha) mais pour pas qu'il râle trop on met de temps en temps un ministre Alsacien, mais un des mais un des ministères vraiment subalternes comme le ministère des anciens combattants, ce qui est un vrai bordel etc. (I : donc ça veut dire XXX # 00:50:12#) c'est par rapport à des raisons politiques (I : oui) le centralisme parisien s'est toujours méfié de l'Alsace (I : oui, et donc, pourquoi) il y a des gens qui croient que Strasbourg est en Allemagne (I : oui oui oui) encore aujourd'hui, c'est incroyable (I : mais oui oui, il y a de tout, mais pourquoi donc, on parle de la Neustadt dans les journaux, dans le DNA, les articles sur différentes choses, donc c'est à cause de quoi) en ce qui me concerne (I : non, en général, parce que il y a trois, depuis trois ans) oui depuis trois ans (I : à peu près) ben il y a surtout le cycle de conférences sur la Neustadt (I : oui) là, avec le petit livret que j'ai là sous la main, mais vous le connaissez (I : oui) et des conférences très très intéressantes, malheureusement j'ai pas pu me rendre, j'aurai bien aimé suivre tout le cycle de conférences mais j'étais obligé de sélectionner (I : oui) et j'ai quand même eu la chance de pouvoir amener tout ma famille y compris les enfants dix ans et treize ans, ehm c'est pas forcement la visite des monuments qui les intéresse (I : oui) par contre c'était fait pour les familles, pour les enfants c'était très bien fait, adapté au public (I : oui, ce processus de médiatisation, donc, ces articles, les conférences, différents évènements) études (I : études) plaquettes, inscriptions supplémentaires au patrimoine (I : voilà, est-ce que ça a changé un peu votre regard) oui (I : vis-à-vis, vis-à-vis de votre quartier) oui, je l'apprécie encore plus qu'avant (I : oui) surtout je peux mieux en parler, je le connais mieux et je suis absolument émerveillé, mais de plus en plus, de tout ce que je peux découvrir comme richesse (I : oui), comme par exemple, l'Université de Strasbourg a une des plus belles et des plus riches collections d'égyptologie d'Europe, qui est peu connue avec notamment des tissus d'époque tardive, d'époque copte, des grands funéraires etc. non non, il y a des collections très belles, donc qui étaient égyptiennes, à Strasbourg (I : oui) il y a les moulages de toutes les statues les plus célèbres de l'Europe entière, notamment de la Renaissance, qui sont dans les caves du Palais universitaire, il y a des moulages, des statues de la cathédrale qui ont été fait dès l'origine pour avoir les modèles d'origine, puisqu'on avait prévu l'érosion du temps et qu'elles s'abimeraient par les vents les plus acides etc. (I : oui) et les statues doivent être sans arrêt, la cathédrale qui est toujours vivante, il y a sans arrêt des échafaudages et beaucoup de gens posent la question stupide quand est-ce que elle sera terminée, quand est-ce que les travaux seront terminé, mais jamais, parce que c'est comme un corps humain, ça s'entretient, (I : oui) c'est vivant, et Strasbourg a un patrimoine extraordinaire (I : oui, donc aussi à travers, j'insiste, excusez-moi) oui (I : à travers la médiatisation vous avez appris) oui, beaucoup beaucoup de choses (I : oui ok, est-ce que vous avez l'impression, là vous m'avez dit je pense c'était en 82) oui, quand je suis venu dans cet immeuble (I :

avant vous étiez rue de l'Observatoire) j'habitais rue de l'Observatoire mais j'avais mon cabinet rue du Jeu des Enfants (I : oui) dans le quartier Gare (I : est-ce que vous avez l'impression) de 1978 à 1982 j'habitais un immeuble des années 70-80 qui était am Stöberplätzl (I : d'accord) Place du Jeu des Enfants, donc tout près du quartier de la Gare, à cheval sur le quartier de la Gare et sur le centre-ville place Kléber.

[18]

(I : d'accord, est-ce que vous avez l'impression que pendant ces derniers dix ans) oui (I : le quartier a changé) oui (I : et comment) alors il y a des espaces qui ont été créés, auxquels on ne croyait pas forcement beaucoup, on était un peu défiant et méfiant, ça c'est un peu le propre des Alsaciens aussi (I : aha), par exemple la petite place qui est à côté devant l'église St-Maurice, Place Arnold (I : oui) qui a été remaniée, là, il y a quelques années était une réussite, il y a sans arrêt des enfants, des parents, des personnes âgées, ça vit du matin jusqu'au soir (I : jusqu'au soir) avec des populations différentes (I : oui), avec un fleuriste avec des, hier il y a eu une exposition d'artistes, il y a eu 10 ou 12 artistes qui exposaient des sculptures et peintures (I : j'ai aussi vu des manifestations) oui (I : politiques aussi) oui oui oui (I : oui) oui c'est un quartier de vie de nouveau (I : oui) parce que ces places étaient des lieux de rencontre (I : avant c'était comment) avant c'étaient les églises (I: oui), il n'y avait pas des maisons des jeunes et de la culture, c'était les églises où se rencontraient les gens (I : oui) et le parvis des églises, et sur le parvis on donnait des pièces profanes, pendant tout le Moyen Âge le haut Moyen Âge et puis la période gothique, les églises étaient le lieux de rencontre des gens, et après le culte ou la messe, sur le parvis, il y avait du théâtre, il y avait des des troubadours, des XXX #00:55:10# qui jonglaient qui faisaient des acrobaties, c'était une place très vivante, après il y a eu les maisons des jeunes et de la culture, et maintenant il y a de nouveau un peu ce regard de d'activité, de vitalité, de rencontre, intergénérationnelle, et inter-sociale, qu'on retrouve sur les places lorsqu'elles sont réaménagées (I : oui) certaines sont réussies, comme celle-là (I : vous avez d'autres exemples), la place d'Haguenau les gens s'y retrouvent pas, c'est trop grand, c'est dommage il XXX #00:55:37# pourquoi, parce qu'on a pas le droit de marcher sur la pelouse, on pourrait faire des pique-niques, on pourrait faire des choses comme ça (I : oui) par contre à l'Orangerie, c'est magnifique (I : oui), toutes les familles vont à l'Orangerie ou au parc de la Citadelle le samedi et le dimanche et on pique-nique, on emmène la salade de nouilles ou la salade de pommes de terre avec quelques rondelles de saucisson et puis, et tout le monde va pique-niquer par les beaux jours, maintenant c'est au bord du Rhin, notamment du côté allemand (I : le jardin des deux rives du côté allemand) surtout du côté allemand (I : c'est un peu plus sauvage) qui est plus large, plus vaste, un peu plus sauvage (I : oui) et plus agréable (I : oui, je trouve aussi) plus agréable, on y va en vélo (I : oui) on se déplace en vélo, pour le vélo la Neustadt est très bien, des grands lignes droites etc., on a pu faire des pistes cyclables (I : oui) boulevard de la Victoire etc. et ça va très vite au centre-ville (I : oui) on circule bien dans la Neustadt (I : oui) ça c'est aussi un élément important (I : oui) parce que on circule bien, les gens ils passent (I :

oui, le prochain sujet) il y (I : excusez-moi vous voulez) il n'y a pas tellement de commerce par contre (I : aha) ici dans ce quartier, il n'y a pas beaucoup de commerce il faut aller dans les petits rues adjacentes pour trouver des petits commerces de proximité qui ont été tués par toutes les grandes surfaces en périphérie de la ville (I : oui) et ce qui subsiste, et quand ils ont ciblé comme juste à côté-là le bio bio-terroir avec des produits de haute qualité, plus chère etc., que les gens ont une autre mentalité (I : oui) plus écologique, plus respectueuse de l'environnement et de l'avenir et puis qui ont les moyens aussi de payer plus cher des tomates ou des carottes (I : des tomates bio) bio sont beaucoup plus chère (I : ah oui) à moins de les acheter en Allemagne, parce que le bio en Allemagne n'est pas cher (I : oui, c'est moins cher) nettement, 30 à 40 % moins cher, on peut le vérifier au.

[19]

(I : oui, donc prochaine question, prochain sujet, la patrimonialisation et l'architecture) la patrimonialisation, le patrimoine (I : oui le patrimoine) oui (I : et l'architecture dans la Neustadt, donc) les prix ont beaucoup monté hein, depuis qu'on sait que ça va être classé en 2017, il y a un peu un mouvement (I : vous pensez que c'est fait, histoire faite, ça va être classé) il y a eu des hauts et des bas selon les régimes politiques, sous les socialistes ou sous la droite, les gens ne s'investissent pas de la même manière, ils sont beaucoup plus frileux quand il y a les socialistes au pouvoir, à plus forte raison quand il y a des communistes et ils sont beaucoup plus entreprenants et investissent beaucoup plus quand c'est le centre ou centre-droit (I : oui) mais notre régime socialiste actuel est plutôt de centre, bon quand même un peu beaucoup à droite surtout pour ceux d'extrême gauche (I : donc vous soutenez la candidature de la ville, la CUS) oui (I : de d'essayer, de faire des études, des recherches dans le quartier, d'essayer d'obtenir le label Unesco) bien sûr je le soutiens, mais à fond à fond hein, je suis en train d'investir de mes moyens, de mon temps de mon énergie, de ma passion, ça vous l'avez bien compris (I : oui) pour soutenir ce projet, pas seulement parce que ça valorise l'appartement dont je suis propriétaire mais parce que je sais que c'est un patrimoine.

[20]

(I : oui, quelles sont selon vous les qualités qui devraient être, architecturales) les qualités architecturales dans la Neustadt, alors tout dépend de quel bâtiment il s'agit, bâtiment officiel ou habitation (I : non, je veux dire, bon de, un peu de tout) ben il y a de la qualité, partout, la pierre de taille (I : oui) c'est fait pour durer, ça rouille moins, c'est mieux conçu, les cages d'escalier par rapport aux normes d'accessibilité ou de sécurité, ehm au Moyen Âge le moindre incendie c'était une partie de la ville qui est partie en fumé (I : oui), c'est pour ça qu'il y avait des servitudes des pluies dans tous les quartiers où on allait vite pomper des sauts d'eau pour jeter sur le brasier et essayer d'éteindre et le feu se communiquait par les torchères et surtout les colombages d'une maison à l'autre (I : oui), j'ai lu des descriptions terribles, et pas seulement par les guerres, il y a eu des grands incendies fin du 19ème aussi (I : oui) à Strasbourg (I : quels sont selon vous les endroits, les parties, qu'on devrait d'abord, en

premier plan, protéger) ben les bâtiments officiels, (I : oui) c'est évident, tout ce qui était administration (I : oui) pouvoir et savoir (I : donc, autour de la place de la République, Palais du Rhin) oui les deux grandes axes, les deux grandes axes impériaux, oui et puis et tous les bâtiments qui servaient, parce que les Allemands étaient extrêmement organisés, structurés, ils avaient des archives, ils avaient, tout était enregistré, tout était (I : oui) archivé soigneusement, tout était (I : oui) et ça nous aide, c'est de la chance, ça nous XXX #01:00:31-8# beaucoup beaucoup de documents et une meilleur lisibilité de notre passé (I : oui) je dis notre passé, parce que l'époque allemande fait partie de notre passé (I : oui) et c'est un Alsacien qui vous le dit (I : et donc, si pourriez décrire juste les valeurs, selon vous, les valeurs) de l'esprit de la Neustadt (I : oui, de la Neustadt dans le contexte du label patrimoine, de recherche) oui, alors il y en a une qui est extrêmement importante que les français ils oublient complètement surtout en politique, c'est l'éducation (I : oui), c'est apprendre aux enfants, c'est apprendre (I : ok), c'est une valeur qui manque beaucoup beaucoup, on a une très grande valeur de tolérance en France (I : oui) la France c'est la terre d'accueil pour tout le monde (I : oui) on vient en France, on se débrouille un peu, on a la couverture sociale et puis l'assu populaire et puis et puis le minimum le minimum pour survivre, donc évidemment ca draine le monde entier, surtout les pays les plus pauvres, mais il y a une autre valeur qui manque un peu au caractère français, latin, c'est le respect des droits et des devoirs (I : aha) les gens, leurs droits, ils les connaissent bien et ils les revendiquent avec effort, parfois à tort ou injustement au sens d'être bien informé, par contre les devoirs ils l'ont complètement oublié (I : aha) voilà, et certaines valeurs comme l'apprentissage de, des métiers, comme l'éducation, comme les études universitaires etc., tout ce qui a été fortement valorisé à l'époque allemande (I : oui) et qui aujourd'hui fait que le niveau intellectuel des français a beaucoup baissé, moi j'étais dans une école européenne, c'était une école d'avant-garde en France, c'était la première, c'était une école pilote, c'était les section européennes du lycée Fustel de Coulanges, et on apprenait l'histoire et la géographie en allemand (I : oui) c'était très nouveau, en France on se disait à quoi ça sert (I: oui) et on avait déjà une ouverture vers le, vers la culture rhénane et ça c'est une idée qui est forte, c'est une idée qui m'est chère, la culture rhénane (I: oui) voilà, c'est depuis la Suisse, l'Alsace, le bassin, le fossé rhénan, et puis après, tous les débouchés des pays Belgique, Pays Bas, Finlande, Norvège, en passant bien entendu par l'Allemagne, tout la Rhénanie Palatinat, Westphalie etc. (I : oui je) c'est cet esprit rhénan qui est l'esprit de Luther, qui est l'esprit de Gutenberg (I : oui, donc pour revenir à l'architecture avant de passer au prochain sujet, comment pourriez-vous me décrire l'architecture de la Neustadt) l'architecture de la Neustadt (I : pour vous, hein, c'est les représentations) eh oui, alors, plusieurs éléments de qualité, il y a d'abord la qualité des matériaux, ensuite il y a la qualité au-delà des matériaux, des bâtiments eux-mêmes, ensuite il y a la qualité au-delà des matériaux, des bâtiments, de la vie qu'on peut avoir à l'intérieur de ces grands espaces (I : aha), enfin de ces espaces même en général puisque les gens du quartier de la Gare ne se plaignent pas, ils n'ont pas besoin de clime, ils ont pas trop chaud en été ni rien parce que il y a de la pierre, parce que c'est des murs épais et ça a été fait pour durer (I : oui) et.

[21]

(I : et l'apparence des bâtiments) parfois un petit peu austère (I : qu'est-ce que ça vous fait) alors, par rapport à, au tournant du siècle, c'était la période Art nouveau autour de 1900, l'Art nouveau interprété par les Française ou par les Espagnols ou par les Autrichiens ou par les Allemands n'est pas du tout pareil, en Espagne c'est Gaudi et modernista, l'école moderniste, en France, c'est l'école, le style nouille des, qui est très rond qui est (I : oui) qui est plus doux que le style allemand, style Jugendstil et le style autrichien Biedermeier qui tous les deux sont très austères, assez rigoureux et qui amènent déjà le tournant entre l'Art nouveau et l'Art déco dans les années 1925 vous avez là (I : après la Première Guerre mondiale) des sièges qui étaient à la première exposition de Paris, Exposition universelle des arts décoratifs, ce sont des sièges historiques qui faisaient partie d'un ensemble qui a été créé 1925 et qui sont une volonté de faire quelque chose de nouveau par rapport au style un peu nouille au style XXX #01:05:09# etc. qu'on trouve chez Gaudi ou en France (I : comme la Sagrada Famiglia) comme la Sagrada Famiglia, exactement, qui (I : qui est aussi en construction permanente, jamais fini) oui eh d'ici une quinzaine d'années, je la connais très, elle sera, elle a été consacrée et elle pourra être terminée et d'autant qu'il y a beaucoup d'argent qui vient avec, ça draine beaucoup de monde (I : oui) je la connais bien, je pourrais vous en parler (I : comme vous disiez avant par rapport aussi à la Cathédrale) XXX #01:05:36-2# Gaudi était un petit homme, gris, terne, religieux, catholique pratiquant, qui marchais avec les mains croisées derrière le dos et le chapeau melon, la tête vers le sol avec toutes ces idées mais qui a eu le génie de faire travailler les autres, il a fait travailler les artisans, il a fait travailler des ferronniers d'art, des ébénistes d'art, des architectes géniaux, il a utilisé le béton, c'est un des premiers, et c'est grâce à ça qu'il a eu des grands mécènes comme Guelle, la villa Guelle oui (I : le parc Guelle et cette villa) le parc Guelle et la casa Guelle qui est dans le quartier, le Barrio de Chino, le quartier chinois, le quartier chaud de Barcelone (I : oui) et qu'on visite beaucoup moins souvent et qui est très intéressant, c'est la maison privé de la famille Guelle, qu'on visitait pas dans le temps, alors que Casa Mila et Casa Baciu, Casa Mila et Casa Baciu (I : oui) qui sont les deux plus connues, que tous les touristes visitent, qui sont les plus exubérantes, les plus délirantes et pourtant c'était un personnage gris (I : oui oui) mais génial (I : donc pour rester dans la Neustadt à Strasbourg) la Neustadt alors bon (I : donc cette architecture, avant de peut-être parler des différentes) oui beaucoup (I : formes qu'on trouve, qu'est-ce que c'est l'apparence, ça vous fait penser à quoi) je vais y venir, je sentais arriver votre question, beaucoup d'éléments qui sont inspirés des grands architectes de l'antiquité, on trouve beaucoup de la Renaissance, en tout dernier, comme le Palais du Rhin a beaucoup d'éléments renaissance, et aussi beaucoup d'éléments de frises grecques, on trouve même le Swastika, qui est la croix gammée à l'envers dans le hall d'entrée du Palais du Rhin, c'est quand même extraordinaire (I : oui, j'ai vu ça, pareil, aussi au au Palais universitaire) oui (I : il y a) colonnes, chapiteau corinthien, ionien, doriques (I : oui) on trouve tous les styles de la Rome antique, de la Grèce antique et de toutes les grandes civilisations de bâtisseurs et de conquistadors (I : oui) puisqu'ils ont emprunté tout le bassin méditerranéen de leurs potentielles armées et conquérants mais il ont

apporté une ouverture (I : oui) dans les arts et les sciences (I : donc, il y a ces formes) oui (I : qu'est-ce que ça évoque, il y a une hypothèse que cette architecture qui est très différente dans la Petite France avec les maisons à colombage voilà et que ça c'est, ça a un caractère symbolique) oui (I : j'ai fait des entretiens avec des gens qui me disaient bon c'était des passant, c'était des, une sorte de micro-trottoir) oui (I : une enquête quantitative surtout avec peu de questions, où beaucoup de gens disaient que ça leurs fait peur, par exemple, les bâtiments autour de la place de la République) [rire] parce qu'ils sont très impressionnants, ils sont à la limite à l'échelle des dieux plutôt que des hommes, d'autant qu'il y a dans la statuaire avec Zeus, avec Apollon, avec Neptune avec les déesses de la fertilité, Bacchus etc. on arrive dans un univers onirique que les gens ne connaissent pas très bien, on a toujours peur de l'inconnu (I : oui) on a peur de l'inconnu (I : oui oui) mais dès qu'on s'intéresse, on n'a, on n'a plus peur, on est passionné (I : oui, donc) parce que c'est fait par les hommes avec des idées des idées qui sont XXX #01:09:12# XXX souvent, les grands architectes sont des gens qui voient très loin, qui voient pour la pérennité, peut-être pour la gloire pour, au-delà au-delà des, de la vie bassement humaine, au-delà des des générations qui se suivent (I : oui) je pense que les grands bâtisseurs construisent pour une mortalité, c'est une façon quand les grands bâtisseurs et les peuples de bâtisseurs de narguer un peu la mort, parce qu'on sait tous qu'on retourne à la poussière, que notre vie est limitée, on est tous de passage et on a envie de laisser quelque chose à l'histoire (I : oui) voilà (I : est-ce que pour le moment) c'est ça le ressenti qui fait peur (I : oui) les grands bâtiments avec beaucoup de pièces qui sont un peu sombres un peu fraiches, un peu, c'est pas heimisch (I : un unheimlich non) c'est pas unheimlich mais ce n'est pas heimisch comme une (I : oui, d'accord) Bierstube ou une Weinstube de la Petite France (I : oui, ehm) où on peut toucher les murs, on touche pas le plafond (I : c'est ça) [il parle en alsacien XXX #01:10:13-9#] alors il y a cette la distance (I : nur schauen, nur gucken) oui voilà.

[22]

(I : oui, ehm ça évoque quelque chose d'allemand pour vous, quelque chose qui fait allusion à l'Allemagne, certaines éléments d'architecture) non ehm avec l'Allemagne de l'époque bien sûr (I : de l'architecture) à l'époque de Bismarck et du Kaiser Friedrich Wilhelm où l'Allemagne avait fait alliance avec l'ancien Empire Austro-Hongrois (I : oui) et où encore une fois elle voulait marquer sa puissance mais aussi sa prospérité, parce qu'il y a ça, il y a beaucoup d'argent qui a été investi à Strasbourg, on amenait les pierres pour avoir le plus beau grès jaune dont celui de la façade de cette immeuble, il vient de Stuttgart, c'est de la région de Stuttgart parce qu'on taillait beaucoup plus facilement les tête de lions (I : aha) qui sont beaucoup plus fines (I : oui) et ehm et parce que le grès rose des Vosges ne convenait pas bien et le grès jaune de Lorraine n'était pas suffisamment homogène, et puis le grès à meule, Carriéra, de grès à Voltzia (I : oui) de la région qui ont appartenu à la famille d'ailleurs, le grès à meule, région de la carrière de Hangviller, voilà, donc je connais l'histoire du grès, cette propriété ehm structurale, chimique, physico-chimique et bon, il y a des maisons en grès rose hein, de même des maisons qui sont carrément rouges (I : aha) mais alors là, dans certains cas, on a

utilisé un peu le grès des Vosges (I : oui), mais bien souvent on a amené et les tailleurs et la pierre d'Allemagne, c'était pas trop loin non plus (I : grès rouge, rose, les Bains municipaux par exemple).

[23]

Les Bains municipaux oui oui, ça c'est magnifique, c'était une avancée, c'est extraordinaire dans le domaine du confort, dans le domaine de l'hygiène et dans les soins du corps, mais, mais ça on retrouve les notions des Grecs anciens (I : oui) et de la Grèce décadente, parce que les bains étaient les lieux de plaisir (I : oui oui oui) à l'époque on n'était pas coincé du slip (I : oui) dans les bains on allait se faire tripoter (I : oui), on prenait du plaisir (I : oui) cette notion de plaisir, avec la société judéo-chrétienne a été XXX #01:12:35# alors que les Allemands avaient d'une certaine façon, malgré leur côté rigoureux, massif et impressionnant, su ménager ces aspect de la vie de l'homme de tous les jours (I : oui), de l'être de chair et de désir que nous sommes (I : aha) et avec les Bains municipaux et avec des maisons de tolérance (I : oui oui) comme la villa Marguerite c'est quand même extraordinaire (I : oui oui oui) qui a été faite pour, avec un puit de lumière central et les chambres tout autours avec chaque une salle de bains à chaque étage (I : oui) c'était fou, c'était organisé.

[24]

(I : ehm je vous coupe un peu pour aller) vous voulez qu'on fasse, vous voulez boire un petit peu (I : oui) ou tout à l'heure comme vous voulez [pause] non, il y a plein de choses, pleins de domaines dans votre étude, je pense qu'on a à peine effleuré et abordé, on a abordé des choses qui sont dans le perçu, peut-être que le touriste n'aura par rapport au, à mes voisins au-dessus, par exemple j'ai un (I : oui) un inspecteur principal du ministère de de de la culture, qui est à Paris et puis qui habite au-dessus, c'est une famille juive (I : oui) qui font du théâtre, ils font du yiddish, du chant yiddish (I : d'accord) etc. avec dans leur groupe notre amie XXX #01:15:18-8# Schmidt, qui est prof d'allemand et qui vient de l'Allemagne de l'est, ces parents venaient de l'Allemagne de l'est (I : oui) et ils habitent là, au pied de la Forêt-Noire là, à Fribourg, Freiburg (I : Freiburg im Breisgau), on va parfois chez sa mère et se balader dans la montagne (I : oui) et elle du yiddish (I : oui) des chants religieux (I : Klezmer ou) c'est, exactement voilà (I : oui) avec Astrid XXX #01:15:40-7# ou Doris XXX #01:15:42-9# (I : hmm) XXX #01:15:46-7# qui a été attaché à la culture longtemps (I : oui) à Strasbourg et qui maintenant est, est un haut fonctionnaire d'état au ministère de la culture.

[25]

(I : on va peut-être continuer) oui (I : ça va, si ça vous dérange pas, donc ehm voilà, la structure urbaine) oui de la Neustadt (I : exact, donc on a déjà parlé des axes) oui (I : que la terre a été) rehaussée considérablement (I : à 2 mètres) oui oui un mètre 50 deux mètres (I : un mètre 50) justement les quais de, devant St. Paul (I : oui) ont été remonté et l'université à Gallia qui s'appelait

Germania avant (I : oui) tout ça ça a été construit sur la hauteur (I : oui) parce qu'ils avaient un plan, parce que ils avaient des ingénieurs, parce qu'ils ont réfléchi à tout ça (I : oui) et que le Rhin n'était pas canalisé, parfois les inondations arrivaient jusque dans la ville, dans les, dans les caves (I : oui) on circulait au milieu de la ville par tous les canaux, le fossé des Tanneurs, tous les fossés, le fossé des Faux Remparts, le il y a pleins d'endroits où dans les caves il y a encore les appontements (I : oui) où les barques amenaient les marchandises et où ils faisaient commerce (I : donc cette structure, quels sont d'autres éléments à votre avis, et peut être il y a derrière une intention, vous l'avez mentionné déjà) oui (I : avant, des maitres d'ouvrage) oui (I : des hommes de pouvoir au politique de l'époque aussi, voilà, est-ce qu'il y a des traces encore aujourd'hui de cette structure, si on peut parler d'une structure urbaine) structure urbaine, si il y en a des traces, ben il y en a énormément bien sûr, la structure urbaine, mais justement elle fait alterner pour l'agrément des habitants des gens qui travaillaient, ces espaces verts, ces espaces où il y a l'eau qui passe et avec des bâtiments impressionnants, il y a une espèce, on a presque la, la campagne à la ville, le jardin de l'Observatoire, le jardin botanique plutôt (I : oui) c'est un jardin d'études extraordinaire en pleine ville (I : oui) dans la Neustadt (I : absolument) ça voulait dire qu'on va aussi étudier les plantes, et que les étudiants pouvaient du matin au soir jusqu'à la tombée de la nuit aller voire les essences Ginkgo biloba etc. (I : oui) et y compris les essences rares qui étaient ramenées de l'autre bout, extrémité du monde, ensuite il y a eu l'Observatoire lui-même, ça aussi ça a une symbolique énorme, derrière l'université l'Observatoire vers les étoiles, vers le cosmos, c'est une ouverture vers un ailleurs plus grand que nous et qui nous dépasse (I : oui) avec la grande coupole en pleine ville, à l'époque il y avait peu de pollution, maintenant on en a beaucoup plus donc l'Observatoire au sommet du pic de midi, ou dans certains pays où il n'y a pas de pollution urbaine (I : oui) ça fonctionne mieux quoi, les sciences spatiales comme on voit, mais il y a toute une symbolique (I : oui) qui est très proche des valeurs fondamentales qui font la qualité de l'homme.

[26]

(I : avant de passer à l'histoire urbaine et culturelle et les représentations sur les mêmes, ehm pour finir architecture de la Neustadt) il y a une chose que je n'ai pas dite (I : ok, vous pouvez la dire) oui c'est les les couleurs, les peintures (I : ok) qui ont malheureusement souvent disparu (I : oui), tout était très coloré (I : d'accord), les cages d'escalier (I : oui) et si vous avez un peu de temps, je vous montrerai certainement les plus belles de Strasbourg (I : avec plaisir) chez le docteur XXX #01:19:44-8# jusqu'au coin avant la rue Wimpheling là, (I : ok) bon je sonnerai chez quelqu'un de la maison ou, à moins que le docteur soit encore là donc ils nous ouvrira, je le connais bien et vous verrez une case d'escalier qui est encore comme elle était en 1900 (I : hmm) alors que pratiquement toutes les autres ont été dégradées ou repeintes (I : oui), on ne peut même pas imaginer ce foisonnement de tableaux bucoliques qui représentent des bateaux sur la mer (I : oui), qui représentent des animaux dans la campagne qui, où on fin de compte les habitants urb, eh des villes (I : oui) voyageaient à travers ces

représentations, ils n'avaient pas la télé et ben, la télé était sur les murs (I : oui) et il y avait même des bandes dessinées, parce qu'on trouve à certains endroits, y compris la symbolique de la Cathédrale (I : des histoires) des histoires (I : dans les images, oui), une évolution même statuaire (I : oui), bon je vous ferai pas l'explication des vierges folles et des vierges sages, vous la connaissez certainement et c'est toute une symbolique qui va de la religion chrétienne à la synagogue qui est dans les XXX #01:20:44-9# puisque à l'époque la religion juive était déjà bafouée et dénigrée, donc la vierge folle qui laisse tomber la lampe à l'huile (I : oui) qui perd le feu et qui a la lance brisé qui est habillée comme une XXX #01:20:58# alors que les vierges sages, elles incarnent la religion officielle (I : oui), religion d'état, religion chrétienne (I : oui) (I : donc la question que je voulais vous poser), c'est plus libre (I : c'était) la décoration était plus libre (I : oui, d'accord), c'était pas tellement à connotation religieuse (I : aha) c'était à connotation plutôt ehm, peut-être faire entrer la nature dans ces bâtiments solennels et impressionnants (I : aha) et ça, on en n'a plus beaucoup XXX #01:21:25# (I : oui c'est un peu) hmm.

[27]

(I : Donc avant de passer à l'histoire culturelle et urbaine pour aborder quelques points, on parlait de la Neustadt et de l'architecture) oui (I : qualité) oui (I : etc., j'insiste et c'est très bien si vous dites non et c'est bien, en fait vous l'avez déjà dit avant) oui (I : donc, selon vous, quels sont les liens qu'on pourrait) s'établir entre (I : voire entre la notion Neustadt et Allemagne) [rire] (I : nous allons voir après que c'est quand même dans la mémoire collective, quand même encore ancré, que c'était perçu après la guerre comme quartier des boches bon) hmm, hmm (I : bon, c'est pas tout le monde qui disait ça) oui (I : j'ai eu des gens qui disaient ça) hmm (I : si on pense que à l'architecture, à la structure, vous voyez des, vous pouvez tirer des liens) ben la mythologie des dieux du Rhin qu'on trouve dans le statuaire, le, l'Alsacien est tellement près de l'Allemand, déjà par sa langue et par sa structure mentale que il y a rien choquant pour un Alsacien de voir l'architecture, architecturalement, c'est à mon avis beaucoup plus choquant pour un Strasbourgeois de voir [hésitation] je sais pas moi, justement la Sagrada Famiglia ou ce genre de chose (I : oui) il est complétement, il a la tête à l'envers quoi (I : oui) que de voir l'architecture allemande, car ça fait partie d'abord de son environnement et puis une structure d'esprit qui est évidemment germanique, puisque l'alsacien, la, la, le dialecte alsacien est d'origine germanique (I : oui) donc on se comprend (I : oui) aussi on parle l'alsacien de l'autre côté de la frontière, on parle très couramment, et puis c'est très proche, ils ont des maisons à colombage à Kork où ailleurs, un peu comme chez nous (I : oui) et puis ehm [XXX #01:23:27-1# il parle en alsacien : redet wie der schnabel gewachsen isch] et puis le platt, (I : genau, wie der Schnabel) oui (I : ok, donc) il n'y a pas vraiment de distinguant (I : oui) et je pense que ça peut-être pesant pour des gens qui n'ont pas du tout l'habitude, qui viennent de Paris ou d'autres villes où il n'y a pas cette architecture (I : qui s'installent ici) comme à Vienne qui ne connaissent pas (I : l'Europe centrale) l'Europe centrale, exactement (I : qui peut-être s'installent ici) oui et qui sont étonnés par un certain nombre de

choses (I : oui) par le côté très fermé de l'Alsacien aussi (I : oui), ce qui s'explique historiquement, l'Alsace est d'abord riche, quand on est riche on a des choses à protéger (I : oui), si on a rien on peut le donner facilement (I : oui c'est une région qui a toujours été), c'est une région riche (I : riche) où on a toujours bien cultivé (I : oui, oui) on a fait du vin, on a, tout a été comme un véritable jardin et (I : oui) donc l'Alsacien est riche, ensuite il a la chance d'habiter dans les belles maisons, pourquoi parce que le climat est XXX #01:24:22-4# aussi en Alsace, c'est un climat semi-continental, les hivers sont très longs et rigoureux et l'été souvent chaud et orageux (I : absolument), donc l'habitat va être déterminé aussi par les nécessités (I : oui) du climat et des saisons et troisièmement encore une fois je l'ai déjà dit, il a été envahi tantôt par les Français tantôt par les Allemands et toujours on s'est méfié de lui (I : oui), c'était la saleté de cochon, l'Alsacien (I : oui) alors il a été obligé soit de fermer sa gueule, soit quand il l'ouvrait il est devenu un héros s'il n'est pas mort sous les balles ou bien sous la guillotine quoi.

[28]

(I : hmm, donc la genèse du quartier) oui (I : de la Neustadt) oui (I : qu'est-ce que ça évoque) la genèse du quartier (I : oui, donc la construction, c'était le contexte de la construction, il était comment) ben c'était après la guerre de 1870, là où il y a eu de lourdes pertes, là où il y a eu Sedan, où il y a eu des charges de cuirassiers héroïques à Reichshoffen etc. contre la Prusse, l'Allemagne liée à la Prusse (I : aha) et le, la supériorité militaire de la Prusse et de l'Allemagne et après de l'Autriche-Hongrie ont complètement défait les armées françaises qui n'étaient pas assez bien organisées, qui n'avaient pas préparé du tout ces choses-là, pas plus que avec la ligne Maginot après, hein (I : oui) ça a été contourné par les Allemands, enfin bref, c'est notre histoire mais [hésitation] les Français se sont pas suffisamment intéressés, quand je dis les Français de l'intérieur comme on dit, ici, c'est à dire de l'autre versant des Vosges (I : hmm) eh bien ils ne se sont pas suffisamment intéressé à l'Alsace, l'Alsace a toujours été relativement calme (I : oui), des gens travailleurs, des gens bien ordonnés, des gens très comme il faut et avec leurs petites, ils avait un peu leurs musique, ils avaient leur langue, on ne les a pas embêté beaucoup mais on les a pas sollicité non plus beaucoup (I : oui oui) et l'Allemagne s'est beaucoup mieux reconnue dans le caractère des Alsaciens déjà par le dialecte, par la langue, mais aussi par le caractère (I : oui) et donc il y a eu une intégration donc qui a parfois été sanglante, mais certainement pas tant que ça surtout entre les années 1870 et 1900, bon après il y a eu d'autres courants qui ont émergé, il y a eu l'attentat à Sarajevo qui a mis le feu aux poudres, qui a déclenché la Première Guerre mondiale (I : la Première Guerre mondiale) et c'est un Serbe qui a assassiné l'empereur et l'impératrice (I : oui) ça a mis le feu aux poudres mais il y avait des tensions, l'Allemagne était puissante, elle était forte, elle avait des canons, elle avait un, une industrie, les Krupp etc. (I : oui) c'était, au début on s'est pas tellement méfié et puis après on savait que c'était dangereux, et ça montait, ça montait, ça montait, jusqu'à ce que la guerre éclate (I : oui, ça on a déjà abordé, excusez-moi) ehm entre (I : donc ehm ça se faisait, vous l'avez dit, l'Allemagne, vous l'avez dit tout au début)

oui (I : après la guerre de) 1918 XXX #01:27:32# derrière c'étaient plus les canons qui dominaient, c'était la volonté de s'intégrer dans la culture locale, avec les grands Schiller, Goethe etc. (I : oui) Goethe est passé à Strasbourg (I : oui) il y a plein de choses qui qui qui font que l'Alsacien, les Strasbourgeois ne pouvaient pas rejeter l'Allemagne complètement (I : oui, mais donc l'idée de l'Allemagne, de créer une vitrine) oui une vitrine, tout-à-fait (I : du savoir, du génie architectural) tout à fait, absolument (I : ici) mais aussi une éducation, il n'y a pas seulement l'architecture, l'éducation à travers tous les instituts (I : oui) il y a pleins d'instituts, l'institut de physique, institut de botanique, institut, c'est incroyable, il y a pleins d'instituts et qui sont d'époque allemande (I : oui) donc, qu'est-ce qu'ils foutaient les Français pendant ce temps, ils se reposaient sur leurs oreillers, hein, sur la constitution universelle des droits de l'homme et des citoyens 1789 (I : hein) et fini, et on buvait des bons coups, on rigolait, et on allait au bal populaire du 14 juillet (I : hein) et pendant ce temps-là les Allemands ils travaillaient, et c'est ce qu'ils font encore aujourd'hui, et ils nous donnent des leçons (I : rit) vous voyez comment l'éclairage, c'est ce qui s'est passé il y a plus de 100 ans peut aujourd'hui encore [hésitation] comment dire, déteindre sur le, la perception que, qu'ont réciproquement les Français des Allemands, et des Allemands des Français et nos gouvernements res res respectifs (I : oui) avec Angela Merkel qui vient de l'Europe de l'est qui est pasteur protestante (I : oui oui oui), mais qui donne des leçons à tout le monde et pas seulement à notre petit playmobil, enfin, Sarkozy, ex-playmobil (I : oui) celui-là s'envisagera assez mal son retour avec tous les casseroles qui trainent hein (I : ehm) [rire].

[29]

(I : bon vous m'avez dit, et c'est peut-être en fait, j'ai une question qui commence, si cela est le cas, vous n'avez, vous êtes allé à l'école à Strasbourg) oui oui oui (I : et vous habitiez la Neustadt) à l'époque, j'étais oui, où j'allais au lycée Fustel, j'étais à la rue de l'Observatoire (I : donc ce qui m'intéresse un peu c'est le point de vue à l'époque, voilà, après la Deuxième Guerre mondiale) oui (I : le, le bâti ca existait) ben (I : pas si large comme aujourd'hui mais des bonnes parties ca existait) oui oui beaucoup, mais (I : et) certaines parties ont été arrachées, en face là de cet immeuble de 1970, c'était des bâtiments comme ceux qui sont de ce côté-là, mais ça coûtait trop cher et puis il y avait une politique aussi inflationniste de la population, il fallait répondre aux besoins d'expansion (I : oui) et la volonté politique, parce qu'il y a toujours les politiques là derrière (I : oui, mais ce qu'il m'intéresse, c'est le point de vue, si vous vous souvenez) oui (I : à l'époque) je me souviens des tramways (I : et et comment était perçu, est-ce que vous vous souvenez qu'on disait, on vous disait, bin ça, la Neustadt, on en a rien à foutre, est-ce qu'on parlait, est-ce qu'on disait Neustadt, est-ce qu'on disait quartier allemand) non (I : bon, je vous disais, j'ai interviewé une dame qui disait, bon on voulait se distancier un peu de ce quartier) oui (I : qu'on disait c'est les Allemands, les boches qui ont construit, c'est que après la guerre on ne veut pas savoir, on ne veut pas y aller, vous vous souvenez de quelque chose qui peut prouver ça, ou bon, est-ce qu'il y avait, pas vous, mais vos amis, ou en ville) j'ai jamais perçu une

méfiance si c'est du point de vue social, donc avec des gens qui habitaient sur des belles avenues, avenue de la Paix, allée de la Robertsau (I : c'étaient des gens aisés) depuis l'église St-Maurice jusqu'à la place Arnold et puis avenue des Vosges, c'étaient des gens assez aisés, des grandes familles, des (I : oui) gens où c'étaient des professions libérales très souvent, médecin, avocat, notaire (I : oui) etc. (I : mais, y-avait-il quelque chose comme un sentiment de rejet, ou je ne sais pas) non (I : je ne sais pas, soit par rapport à l'architecture) moi je n'ai jamais perçu (I : personne jamais) jamais jamais jamais, j'ai jamais perçu la peur des gens quand il y a mes copains qui venaient dans l'appartement à l'Observatoire, à l'âge de mon petit dernier-là, une dizaine d'années, ils disaient toujours oh qu'est-ce que c'est grand chez vous, ah, mais ça continue encore le couloir, vous pouvez faire du vélo et du patin à roulettes, c'est ce qui a impressionné les gens (I : oui) mais il n'y avait jamais rien de, ehm, de négatif (I : genre après la guerre) non non non (I : non) alors moi je n'ai jamais entendu ça (I : oui, bon c'est intéressant oui) ni ressenti non, vraiment pas, vraiment pas (I : ok) aucune défiance (I : oui) eh non, non vraiment pas (I : oui) non, autant que j'ai appris à parler l'Allemand quand on allait de temps en temps à l'époque en Allemagne il y avait des sex-shop qu'on trouvait pas en France, hein (I : oui) c'était l'endroit où on allait se donner des sensations fortes hein (I : ok, [rire]) à Kehl, houhlala (I : [rire]) il n'y a plus rien qui existe pratiquement (I : oui) mais, ehm mais c'était beaucoup plus ouvert et que après l'écologie qui est en avance encore maintenant en Allemagne, mais c'est une porte naturelle, on a le pont du Rhin, on a le jardin des deux rives (I : hmm) on a le pont Pflimlin on circule facilement, beaucoup de nos amis et nous-mêmes passons mais indifféremment d'un côté à l'autre (I : oui) non non, ça communique (I : d'accord) par contre (I : et parmis les vieux par exemple) alors les vieux c'est différent (I : voilà, c'est ça) mais à l'époque d'après-guerre, donc je suis plus jeune mais je ne suis pas non plus un vieux crouton, pas (I : oui) complètement (I : non, mais je veux dire, quand vous étiez jeune, vous racontez un peu voilà, la vie du quartier) mais en Allemagne on achetait certaines choses (I : oui) le matériel photo, les montres (I : oui) et la hifi (I : pour la musique la hifi) XXX #01:33:16-5# les premières chaines c'était aux XXX #01:33:19-3# (I : oui oui oui d'accord) c'était l'optique avec les meilleurs jumelles XXX #01:33:22-0# et puis, et puis des montres aussi qui étaient moins chères en Allemagne (I : oui) il fallait pas se faire chopper parce qu'il y avait des droits de douane (I : les douaniers à la frontière) les douaniers à la frontière, et puis ils fouillaient les voitures, ils ont même une fois fouillé mon vélo solex, ils ont ouvert la boite à outils et ils ont pas vu qu'au fond de la boite à outils (I : il y avait encore) il y avait de la mousse, et sous la mousse, il y avait ma montre de plongée, la première montre que je me suis offerte à 14 ans, c'était une montre de plongée Yema (I : [rire]) achetée à Kehl où elle était 30 % moins chère qu'à Strasbourg (I : oui), je suis passé en fraude (I : oui, [rire]) et j'avais très très peur (I : oui, j'imagine) mais bon, un vélo solex est vite fouillé, on ouvre la boite à outils, on regarde, il y a des outils, on ne va pas soulever les outils, sortir la mousse du fond et là il y avait ma montre, he (I : donc, j'insiste, les les vieux à l'époque où vous étiez jeune, excusez-moi) ils parlaient plus alsacien qu'aujourd'hui (I : ok ils parlaient plus alsacien, mais même parmi eux, ils n'y avait pas un regard un peu différent sur ce qui est aujourd'hui la

Neustadt, ce qui) ben, non, parce que je suis né dans les années d'après-guerre, c'est les années où on, les années du pardon et de la reconstruction (I : aha), où on fait des enfants, on a des valeurs positives, on va vers le haut, tout est cassé et à plat, il faut nécessairement remonter vers le haut (I : oui) alors que aujourd'hui on est dans une société qui est trop allez vers le haut avec des mauvaises valeurs et qu'on retourne un peu vers le bas (I : oui), non non.

[30]

(I : ok on va aborder le dernier point qui est celui de l'identité) bon (I : donc il y a une thèse et vous me dites un peu le contraire, c'est pas du tout grave) aha (I : il y a la thèse que, bon il y a les scientifiques comme Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a écrit un grand livre sur la place de la République, la période de la construction de la Neustadt avec les décision politiques qui ont été prises aussi de Berlin et Bismarck) oui oui (I : pendant cette construction, ces personnes-là, pareil le maire Roland Ries) oui Roland Ries (I : Roland Ries, dans une publication de chercheurs sur la ville de Strasbourg) oui (I : qui a été écrit lors de, ou qui a été publié il y a peu de temps dans le contexte de la patrimonialisation) oui oui oui (I : de l'Unesco) et qu'est-ce qu'ils disent (I : et certains journalistes, moi j'ai lu ça dans un article de la DNA, disent, je vous le dis maintenant, que les habitants de Strasbourg, et surtout de la Neustadt ont enfin intégré après 100 ans, ehm le quartier de la Neustadt en tant que quartier intégral de la ville, comme plus un sujet tabou, comme, comme partie intégrale de Strasbourg) on ne prononçait pas le mot Neustadt, ben, cette une référence justement à l'époque allemande et à cette volonté architecturale et d'hégémonie (I : oui) de l'ancien empire (I : oui, donc ce que je veux, donc il y a un peu cette idée, qu'on dit dans les médias, ils disent, certains scientifiques, ehm que après 100 ans maintenant, on est arrivé à valoriser XXX #01:36:53-6# vous êtes bien une exception, je me suis bien rendu compte) depuis 1945 on n'a plus de guerre en France (I : oui), on a eu quelques attentats, mais (I : oui, mais, vous voyez ce que je veux dire, ces gens-là, disent quand même un, ça veut dire il y avait une certaine) c'était la haine de l'ennemi (I : oui oui, mais par rapport à la Neustadt) c'était les sales boches (I : je veux dire ils avait une sorte de, une représentation que c'était plutôt tabouisé, un sujet plutôt tabou) je pensais (I : ce qu'ils écrivent et ils disent maintenant, alors qu'est-ce que vous pensez par rapport à cette thèse, dans vos yeux) perception de, de d'intellectuel universitaire, qui n'a pas vécu ici, je ne sais pas où il habite Roland Ries, je ne sais plus maintenant, mais ehm [hésitation] (I : moi non plus je ne sais pas) il devait habiter à Schiltigheim ou ailleurs ans un quartier de travailleurs pauvres, et donc évidemment quand il y avait une adresse sur la Neustadt, ça veut dire c'est un [il parle en alsacien XXX #01:37:53#] (I : ehm) et je pense que moi qui y ai vécu je n'ai jamais senti ça (I : oui) et de la part de mes camarades de classe, de tous les milieux sociaux et toutes les couches sociales, ça n'a jamais été un problème, sauf que d'habiter rue de l'Observatoire, ça c'était le cas, à l'âge de 8 ans, 9 ans, 10 ans, c'était avoir un grand appartement, on pouvait bien jouer faire des courir (I : oui) et puis c'était agréable à habiter (I : donc, selon vous la Neustadt n'a pas été tabouisé vraiment) non, moi je n'ai jamais ressenti ça (I : vous avez dit le mot Neustadt, j'aimerais bien parler de ça) oui (I

: vous avez dit, on disait pas Neustadt) non on ne disait pas Neustadt (I : ça c'était) non (I : trop proche de la langue, ou de l'ennemi) oui, c'est des quartiers, quartier des Quinze, quartier de l'Orangerie, quartier avenue de la Paix, quartier, quartier Synagogue si on veut, enfin, on disait plutôt avenue de la Paix, ehm et puis allée de la Robertsau et puis on disait Observatoire (I : oui) parce que le jardin botanique, jardin de l'Observatoire était connu, donc la rue de l'Observatoire, tout le monde savait à peu près où c'était quoi (I : d'accord) et c'était, non j'habitais pas la Neustadt, on ne disait pas Neustadt (I : oui) jamais jamais, ça c'est tout à fait récent hein, (I : ok) par contre ça se rattache et je trouve que c'est, ça va très bien, à l'histoire (I : oui) c'est comme ça qu'il faut l'appeler et je sais que j'ai entendu dans ma clientèle, parce que j'étais professionnel de santé pendant 35 ans, 37 ans même, et bien j'ai eu beaucoup de personnes âgées (I : oui) du quartier qui disaient pour le quartier ici Offiziersviertel (I : ah d'accord, on disait ça) quartier des officiers (I : oui) quartier des officiers c'est entre la place Brant, la place Arnold, c'est vraiment ce coin-là.

[31]

(I : oui, ok, donc vous appréciez beaucoup le quartier, ça j'ai bien compris) ah oui (I : je ne vais pas vous poser cette question, est-ce que, on a bientôt fini, vous vous sentez enraciné dans ce quartier, vous vous sentez, on peut dire enraciné) non, parce que ça voudrait dire que je ne suis pas capable de, d'enlever mes racines pour les poser ailleurs (I : ok) je suis un homme, j'ai épousé une étrangère, espagnole née en Belgique, moi-même je suis né au nord de l'Afrique, on a des amis du monde entier, vraiment du monde entier (I : oui) et moi je crois que ça suffit de voir autour de la, sa chapelle ou du haut de son XXX #01:40:22# et tirer sur tout ce qui bouge et tout ce qui s'approche (I : oui) et moi je suis un homme d'ouverture, je me détermine comme un humaniste, philanthrope, et attaché à ma culture, mon éducation protestante bien sûr, mais quand je suis attaché, ça ne veut pas dire exclusive, hein, pas du tout, les autres religions m'intéressent beaucoup, mais je sais, que ça explique certaines fonctionnements, et puis attaché à mes origines alsaciennes qui remontent au 8ème siècle (I : oui, mais tout ça n'est pas forcement lié au fait) ce n'est pas des racines pesantes, ni eh (I : et ce n'est pas lié au fait d'habiter dans la Neustadt) non, non non (I : ok) non, mais c'est vrai que dans la Neustadt on est peut-être un peu plus internationaux que dans (I : oui) le ghetto de l'Elsau ou dans les quartiers, à Neuhof (I : oui) vous voyez ce que je veux dire, c'est aussi parce que c'est des universitaires (I : oui), c'est des gens qui ont un petit peu, un petit peu plus de savoir et d'ouverture d'esprit, et ceux qui ont de la peine peuvent s'ouvrir un peu aux autres et au monde (I : oui, donc ça n'a pas, je me répète là, je suis désolé, en fait je veux, ça n'a pas d'impact identitaire) aujourd'hui je défends la Neustadt (I : oui) et je l'aime et je fais tout pour la faire aimer aux autres (I : oui) et j'en suis fier (I : d'accord) c'est le prix de l'histoire, ça signifie beaucoup de suer et beaucoup de sang, et il faut respecter le sang, que ce soit du sang allemand ou du sang français, c'est du sang humain (I : la valeur symbolique de la Neustadt pour Strasbourg) [hésitation] malheureusement elle éloigne un peu plus encore du pouvoir centraliste parisien, ça c'est dommage, c'est pour ça qu'il faut passer à un autre niveau, il faut aller un peu plus

haut et au niveau de [hésitation] du patrimoine mondial de l'humanité, on est à un autre niveau (I : aha) qui est des villes qui soient des villes classées et des villes extraordinaires, Vienne, Rome, Barcelone (I : oui) Strasbourg le mérite aussi, on a un patrimoine, une unité, une qualité, une, on a un exemple assez extraordinaire, presque intact à quelques petits XXX #01:42:49# comme cette immeuble juste en face et qui est la maison du japon, mais, ça va, c'est (I : oui, ok) c'est une chance, c'est une grande chance pour Strasbourg, qu'il faut que Strasbourg la saisisse et il faut absolument que ça soit classé et que ça suscite un regain pour Strasbourg et pas seulement du XXX #01:43:14# où il est Strasbourg la deuxième destination de France après Paris et avant Nice et toutes les grandes villes parce que au moment du marché de noël il y a le monde entier qui vient, hein (I : oui), les Japonais, les autobus de, enfin bon, il y a des avions, il y a des trains et il y a des , ils viennent de partout XXX #01:43:34# (I : oui) avec des appareils de photos et schlack et schlack et schlack, mais attend c'est pas ça, Strasbourg n'est pas seulement une carte postale (I : oui) et ces gens-là, ils voient la Petite France, la Cathédrale et puis après ils prennent le train pour aller encore visiter le château de Versailles et puis après (I : oui, et ils ne voient pas tout ça) et ils ne voient pas tout ça, pas encore, ça, ça le mérite, c'est une partie de Strasbourg (I : et c'est pour être une façon de) promouvoir la ville (I : voilà) et assurer son développement intellectuel, touristique et économique (I : oui) et Strasbourg en a besoin (I : oui) Strasbourg est un grand village (I : oui), avant les Allemands c'était un village [XXX #01:44:19# en alsacien : vorher, und dann simmer a schöni Stadt gwure] (I : oui, vergrößert, dreimal so groß) oui oui voilà oui (I : naja, und dann die europäischen Institutionen) oui, mais ça, l'avenir des institutions européennes, il faudrait que nos politiques se re (I : se mettent d'accord) et c'est dommage parce que la (I : oui) la, notre élue européenne n'est plus député, c'est elle qui faisait le plus pour Strasbourg (I : oui), elle s'appelait Catherine Trautmann-là (I : traut) elle n'est plus député, elle ne peut plus rien, elle n'est pas repassé aux élections européennes, c'est l'extrême droite, le Front National qui a XXX #01 :44 :56# les places (I : oui, mais bon, ça c'est un autre sujet, on va juste terminer, donc, nous allons terminer, restent-ils des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, ou est-ce qu'il y a des aspects qui à vos yeux n'ont pas été traités suffisamment ou est-ce que vous aimeriz ajouter quelque chose) oui par exemple que ce patrimoine, c'est passionnant pour les visites touristiques, ce patrimoine pourrait être exploité pour le cinéma et bien souvent, ceux qui tournent des films qui sont censés se passer dans l'Allemagne autour de 1900 dans les grandes villes comme Belin, Munich etc. (I : oui) viennent se tourner à Strasbourg, parce que il y a encore tous les bâtiments (I : oui) les peintures, les couleurs et tout, et c'est un peu comme pouvait être les et grandes belles villes Allemandes avant que les bombardiers américains cassent tout quoi (I : oui) sauf Heidelberg, Heidelberg a été ménagée (I : oui, une des rares villes qui n'a pas été bombardée par les Américains) mais elle l'a été par les troupes de Napoléon hehe (I : mais les américains qui se sont installés avec les soldats) ils se sont installés là-bas (I : ils se sont installés dans les baraques) c’est grâce à ça que ça a été préservé (I : oui) c'est une ville que j'adore Heidelberg (I : oui, j'ai étudié là-bas) belle université,

bon, beaucoup d’étudiants (I : ok, je pense que, je pense on peut s'arrêter là) aha (I : c'est très riche, c'est une heure et 45 minutes) oui, pas de problème, je pourrais continuer.

Interview 2: Franck

(I : ça enregistre, alors bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points vue, et les opinions des habitants du quartier par rapport à la Neustadt. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme la perception en général du quartier, la médiatisation récente, la patrimonialisation et l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes, il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : oui, et les sources restent, bien entendu, anonymes, donc merci pour votre participation).

[1]

(I : alors pour commencer, depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) 50 ans (I : depuis 50 ans, et pourriez-vous me dire où exactement vous habitiez) rue Schweighaeuser (I : et comment avez-vous, comment pourriez-vous décrire cet entourage immédiat) l'entourage immédiate du quartier est un entourage [hésitation] assez atypique peut-être pour Strasbourg, c'est un, c'est un petit quartier où il y a effectivement une XXX #00:01:47# peut-être importante de XXX #00:01:54-9# du quartier, à en croire un petit peu les différentes personnes qu'on y rencontre qui après vont connaître le quartier, c'est vrai que beaucoup s'attachent à se quartier et une fois qu'ils y sont ont des fois du mal à en partir même si pour des raisons X et Y ils sont XXX #00:02:09-8#.

[2]

(I : d'accord, et tout d'abord qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt, si je peux me permettre de dire, pour des raisons de comparaison, les petits questionnaires qu'on a menés, d'abord peut-être les trois premiers mots qui vous viennent à l'esprit) ben, les trois mots qui pourraient me venir à l'esprit, je dirai c'est [hésitation] c'est forcément l'origine de la Neustadt, donc, la, l'aspect historique allemand, l'aspect un peu, allez on va dire haussmannien, pour ehm pour peut-être une partie je ne sais pas exactement, bon en fait celle dans laquelle je suis, qui correspond bien et en troisième lieux qu'est-ce qu'on pourrait dire, [hésitation] ben l'aspect verdure quand même, par ce que le quartier est relativement vert par rapport à, par rapport à d'autres.

[3]

(I : oui, ehm, aussi quels sont les, pour des raisons de comparaison, eh quels quartiers Strasbourgeois, selon vous, intègre la Neustadt, vous savez il y a différents points de vue là-dessus) oui pour moi le le

le le le centre de la Neustadt, c'est la place de la République (I : aha) eh, et c'est à partir de là que c'est vraiment le le le le point central de cette architecture, de cette culture, de cette origine qui pour moi est le centre de la Neustadt (I : aha, ok, et d'autres quartiers dans Strasbourg, autour) ben il y a (I : qu'est-ce qui fait partie de cet ensemble) qu'est-ce qui se rattache à l'ensemble (I : oui) ben c'est tout ce qui est historiquement extérieur au mur d'enceinte à priori historique de Strasbourg, donc ensuite ben c'est vrai qu'il y a dans cette partie-là il y a différents quartiers, il y a différentes [hésitation] différentes architectures également, il y a plus des apparts, des immeubles de rapport, des immeubles, des maisons de maître dans, dans certains quartiers, ben c'est un peu c'est un peu tout cette origine architecturale qui ehm qui qui fait la Neustadt (I : aha, et bon, bien les noms, je ne sais pas, des quartiers) ben ça peut être le quartier de l'Orangerie (I : aha), ça peut être le quartier des Contades, ça peut-être le quartier, la gare à ma connaissance en fait partie également ehm, et ensuite qu'est-ce qu'on pourrait identifier clairement comme, alors ensuite il y a termes, le quartier XXX #00:05:01-0# qu'est-ce que ça veut dire quel est le périmètre, le quartier de l'Orangerie, quel est le périmètre, c'est vrai que ça, on on on ne sait pas exactement où s'arrêtent les uns et où commencent les autres (I : aha) donc après voilà, je n'ai pas plus d'éléments là-dessus.

[4]

(I : ok, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître personnellement) celui dans lequel je vis déjà (I : donc rue Schweighaueser), oui, rue Schweighaeuser, le quartier qui est effectivement entre l'Orangerie, la place de la République, le les Contades, voilà un petit peu si on veut mettre un périmètre (I : aha, y-a-t-il des endroits que vous ne connaissez pas du tout) certainement, certainement, mais ne les connaissant pas je ne saurais pas les identifier.

[5]

(I : aha, ok, et si vous avez des amis de passage, qui sont pas de Strasbourg, peut-être de la France de l'intérieur ou, peu importe d'où ils viennent, eh, vous avez des promenades, des endroits vous les faites visiter, ehm, autre, que le centre-ville, que la Grande-Île, qui est, je pense vous allez montrer la Cathédrale sûrement) et la Petite France (I : la Petite France, mais si on reste dans le périmètre de la Neustadt, vous avez des endroits que vous faites montrer, ehm) bon je crois que effectivement, j'en ai cité un tout-à-l'heure, c'est bon, c'est le Palais universitaire, c'est la place de la, qu'est-ce qu'on disait tout-à-l'heure, la de la République (I : oui) bon il y a l'axe entre les deux qui est relativement fabuleux et qui donne des belles perspectives, c'est vrai ce sont, et en plus, qui était quelque part mis en valeur, parce que partiellement piéton, donc c'est vrai qu'il est agréable d'y passer à pied, à vélo ou sous forme X ou Y.

[6]

(I : ok, ehm, y-a-t-il des endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous associez avec un Strasbourg plutôt aisé, est-ce qu'il y a des endroits que vous associez avec Strasbourg moins aisé, moins privilégié) oui, bon ben il y a qu'à regarder le prix des mètres carrés, il n'est pas le même à l'Orangerie qu'à la gare, ehm, donc forcément il y a un lien de cause à effet entre les, entre le, entre ces ces différents quartiers, mais bon, je ne saurai pas clairement identifier où mettre des, une hiérarchie complète dans les, dans les différents quartiers qu'on pourrait identifier à la Neustadt.

[7]

(I : oui, ok, je vous montre cette carte, je vous demande de dessiner la frontière, disons le périmètre de la Neustadt sur cette carte) ok, je dessine dessus donc (I : oui), allez, on va essayer de faire quelque chose, ben d'après ce qu'il est, on ne voit pas eh, on ne voit pas si, elle est petite la carte déjà (I : aha oui), donc eh, parc de l'Orangerie c'est là, ah, oui, je ne sais pas si je vais, bon, en plus de l'Esplanade on ne va pas mettre avec, parce que XXX #00:08:28# on va faire ça, on fait peut-être comme ça, là c'est quoi, elle est petite la carte (I : oui) oui bon, on fait ça comme ça, ben l'hôpital civil c'est encore un cas particulier, on va le tenir à l'écart (I : aha) ensuite, il y a quoi là-bas, bon la gare elle est là, place de la Gare, oui bon on va faire, ben c'est quoi, je n'arrive même pas à lire, bon allez, on va faire ça comme ça, et puis on va boucler la boucle, voilà (I : aha) je sais pas attend oui non on excluant bien sûr le (I : oui) le centre (I : oui) donc on va (I : la Grande Île, ok) on va, on va, on va, achever la partie que je considère comme étant la Neustadt (I : ok, très bien).

[8]

(I : ehm, pourriez-vous dire en général, disons, comment ces endroits, est-ce qu'ils diffèrent d'autres parties de la ville) ben (I : et dans quoi) ben dans l'architecture, dans l'origine, dans la dans la, dans la génération, je crois que c'est essentiellement ces trois points qui font que c'est, on puisse rattacher ces, ces différents quartiers [pause].

[9]

(I : donc) bon (I : on reprend, donc qu'est-ce qu'on disait, voilà, comment cette Neustadt, cet ensemble se distingue par rapport au centre-ville, vous m'avez dit trois mots, vous avez dit déjà l'architecture), oui (I : l'origine [hésitation] et les habitants, ou je repose la question, simplement, ce que vous m'avez dessiné ici, marqué comme Neustadt, comment cet ensemble se distingue du centre-ville, du reste de Strasbourg) [hésitation] ben il se distingue, ceci va être, en ce sens que il borde, il il contourne une partie de Strasbourg, et donc c'est un quartier très étiré on va dire, par rapport à par rapport à d'autres quartiers qui sont plus regroupés on va dire sur eux-mêmes, donc c'est déjà je pense une petite spécification [hésitation], ensuite le reste qu'est-ce qu'on avait dit ehm, ben de par l'architecture, de par

son origine et de par effectivement, je ne sais plus quel était le (I : oui) troisième point, troisième point que j'avais utilisé.

[10]

(I : d'accord, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous fréquentez le plus souvent) forcément celui que j'habite (I: oui), donc le quartier (I : où on se trouve ici) où on se trouve ici, autour de la rue Schweighaeuser [hésitation], l'Orangerie, les Contades, le (I: oui) etc. quoi.

[11]

(I : ok, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez) non (I : non, ok, et qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt, est-ce qu'il y a quelque chose de frappant ou) je ne crois pas, alors, il y a juste peut-être un phénomène, c'est que ce quartier qui évolue actuellement en terme de générations, par ce que c'était essentiellement, essentiellement, au moins en grande partie, il n'y a pas eu de brassage énorme dans ce quartier je pense depuis relativement longtemps et donc les habitants ehm qui ont vécu depuis, pour certains je pense très longtemps, eh étaient pour l'essentiel on va dire des peut-être, des Alsaciens de souche et donc eh c'est peut-être également un quartier dans lequel la langue allemande est probablement, mais c'est une hypothèse de ma part, d'avantage parlée peut-être que dans d'autres quartiers de la ville (I : oui) quartiers plus jeunes, plus récents où il a plus de brassage et où peut-être effectivement ce phénomène peut exister, mais c'est une pure hypothèse (I : aha) qui mériterait d'être confirmée par des recherches plus approfondies.

[12]

(I : très bien, ok, ehm pourriez-vous décrire les habitants de la Neustadt, je ne sais pas vos voisins, où ailleurs dans d'autres parties des quartiers, est-ce qu'on peut les décrire, est-ce qu'il y a des critères qu'on peut) non (I : leur attribuer), non honnêtement je crois pas (I : oui), je crois pas, je crois pas c'est hem, ça a peut-être (I : aha) été le cas il y a, il y a 30, 40, 50 ans où il y avait effectivement [hésitation] une personnalisation plus importante du quartier, aujourd'hui c'est vrai que le [hésitation] quartier change, bouge, il y a quand même beaucoup d'appartements et des maisons qui sont repris qui sont achetés par, ben par des gens qui apprécient le quartier mais c'est sans en connaître forcement peut-être l'origine, mais bon ils aiment, parce qu'ils se sont peut-être baladés et puis et puis ils se sont dit que c'est peut-être pas le cas des quartiers, mais ehm voilà, j'ai pas une, dire que la typologie des habitants sont blanc, noir, rouge, bleu (I : oui) allemand, français, intelligent, pauvres, hommes, femmes (I : oui) je crois que non, c'est très, c'est très délicat.

[13]

(I : ok et des des sous-groupes ou différents groupes sociaux, religieux, ou autre qu'on peut peut-être) identifier à la Neustadt (I : identifier oui) ben il y il y a bien sûr des des Protestants, des Catholiques, des Israélites eh [hésitation] peut-être que des musulmans, peut-être moins, ehm je dis bien peut-être, par ce que je n'ai pas du tout des éléments qui me permettent de (I : oui) de répondre d'une manière certaine à ces questions, mais globalement je pense qu'il y a un type de population ehm de, d'origine religieuse, pratiquant ou non.

[14]

(I : aha, que pourriez-vous me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg, et dans la Neustadt) ben ils sont présents, ils sont très présents, parce que bon là, on parlait de [hésitation] du comment il s'appelle leur quar[tier], la synagogue et tous, bon c'est un quartier dans lequel ils se sont implantés depuis très longtemps également donc [hésitation] juive comme d'autres (I : oui), comme d'autres religions qu'on a cité tout-à-l'heure et puis eh puis voilà quoi, je n'ai pas de commentaire particulier (I : oui) à faire.

[15]

(I : et ehm par rapport à, bon on dit ça dans certains contextes que c'est un peu un [hésitation] paradoxe que le quartier entre guillemets allemand qui a qui a été construit à la fin du 19ème) soit occupé par les israélites (I : soit aujourd'hui occupé par les israélites, est-ce que vous avez une explication, il y a différentes différentes hypothèses, il y a) j'ai pas du tout d'hypothèse, j'ai jamais réfléchi à cette question (I : oui) ils se sont lo, ils se sont logés [hésitation] ou ils étaient certainement Alsacien pour certains, bon avant tout ces évènements (I : oui), ehm ensuite ben ils ont suivi comme tout un chacun leur (I : oui) ehm ils ont trouvé dans ce quartier-là alors, l'histoire oui, l'histoire est là, mais ce n’est pas parce que ce quartier éventuellement a été construit, mais quand même pas forcement a été construit pas les, par les Allemands que pour autant il est infréquentable, peut-être, [hésitation] même, même pour les israélites (I : oui) je, un moment faut arrêter quoi.

[16]

(I : oui, donc comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, là c'est une question juste qui porte sur les représentations encore) ouais (I : donc, quelqu'un, un ami, de vous, ou parisien, parisien qui) ouais, les Parisiens bon (I : ok, ou autre) blague à part, blague à part ehm non, je crois que la Neustadt, alors c'est vrai que tout le monde (I : si vous décriviez à) tout le monde, tout le monde connaît Strasbourg, le marché de noël, la Petite France, le truc le bidule, et les ponts couverts etc. bon ce sont des cartes postales, qui sont véhiculées sur tous les supports partout et ceci depuis j'allais dire depuis toujours, ceci étant ehm, et bien ce quartier de la Neustadt dont on dont

on dont on, sur lequel on échange qui mérite d'être connu, qui mérite d'être connu parce que on y retrouve autre chose (I : oui) Strasbourg n'est pas que la Petite-France, c'est pas que [hésitation] la la la tarte flambée, la choucroute et le, et le kouglof, il y a, il y a, il y a d'autres aspects de la ville qui méritent d'être connu et et c'est vrai que j'essaye toujours tant que je peux que de visiter, ben, le quartier européen en étant autre aujourd'hui. ce sont des évolutions et Strasbourg c'est l'ensemble (I : oui) de tout ça, c'est l'ensemble de tout ça et on ne peut pas dire Strasbourg c'est qu'une partie de [hésitation] de ce qu'on a cité là, c'est, c'est, c'est, c'est, c'est l'ensemble de (I : oui) de ces différentes origines, de ces oui, que, je cherche un mot, de c'est [hésitation] ehm qui font, qui font Strasbourg (I : oui, mais c'est aussi un peu votre point de vue) absolument (I : c'est ce que je vous ai demandé) c'est tout à fait mon point de vue.

[17]

(I : voilà, vous connaissez aussi, mais vous pensez que les Strasbourgeois en général, si on leur demande de décrire la Neustadt à une personne qui connaît pas Strasbourg, vous pensez ils réagissent de la même manière) on peut la décrire et la faire visiter et savoir qu'elle existe et savoir en parler de manière architecturale, scientifique, culturelle et autre, ce sont deux démarches différentes (I : tout-à-fait) qui sont pas forcément à la, à la connaissance de tout un chacun de Strasbourgeois, mais ceci étant je pense quand même que les Strasbourgeois savent que ce quartier existe (I : oui) et que et qu'il est partie intégrante de l'ensemble de la ville et qu'il a sa raison d'être parce que, parce qu'il est effectivement une des pièces qui constituent le puzzle de Strasbourg (I : aha) ou même peut-être plusieurs pièces, puisqu'elles sont pas toutes rattachées.

[18]

(I : oui, ok, ehm, et juste, on reste juste là pendant un petit instant, après on va changer de sujet, ehm, vous pensez que pour le Strasbourgeois de la Petite-France ou d'ailleurs, quels sont quel sont les les endroits les plus, les plus marquants de ce terrain) bon, je reviendrai à la place de la République qui est effectivement, bon voilà, qui a son, qui a son qui a son cachet qui a, qui est quand même une des belles places de Strasbourg, sinon peut-être la plus belle, ehm ensuite il y a d'autres d'autres endroits (I : oui) ben il y a les axes, que j'ai cités, que j'ai cités tout-à-l'heure (I : hmm) [hésitation] et voilà, je crois (I : d'accord) mais dans la Neustadt, je dirais, il y a différentes architectures aussi, donc on peut trouver dans une rue, je ne veux pas dire quelconque, mais enfin, sans beaucoup d'intérêt eh une superbe construction de de de style gothique, néo-gothique ou je ne sais quoi, ehm c'est pas pour autant que l'ensemble de la rue aura un intérêt eh débordant à tout point de vue, et ça c'est vrai, c'est un des critères qu'on retrouve des petites perles un peu à gauche et à droite et par XXX #00:30:36-2#) pour celui qui et, qui a les yeux, qui lève la tête, et qui a les yeux un peu ouverts (I : oui) mais je, on ne peut pas dire qu'elles sont tous rassemblées à un seul et même endroit.

[19]

(I : oui, ok, ehm le prochain sujet, ça concerne la médiatisation, bon on laisse comme ça, ehm est-ce que vous avez de toute façon observé une médiatisation récente concernant la Neustadt, je veux dire pendant les trois dernières années) ouais, la seule chose que j'ai découvert par hasard de manière tout à fait fortuite (I : aha), c'est que effectivement, je crois qu'il existe depuis alors je ne sais pas dire depuis deux ans, ou trois ans ou plus (I : oui) ehm, des visites de la Neustadt organisées par je ne sais même pas qui, je suis tombé dessus par hasard et on a vu un groupe qui se, devant le Palais universitaire, bon c'est là que j'ai compris que effectivement il y avait un, mais jusqu'à présent hormis eh cette expérience-là, je n'ai pas connaissance de, d'une démarche volontaire, destinée entre guillemets au grand public, eh, qui a pour vocation de mieux faire découvrir la Neustadt (I : hmm), de la valoriser, de la ehm (I : oui) de la mettre davantage en avant, non j'ai pas d'autres expériences spéciales, ceci dit que tout de même dans une conscience, il y a il y a peut-être, et qui sont des opérations à priori tout-à fait ponctuelles à certaines périodes de l'année (I : oui) mais dans le temps sur douze mois, je ne sais pas s'il y avait des animations qui (I : oui, d'accord) qui qui font la promotion de la Neustadt (I : et dans les journaux, comme par exemple les DNA) je ne suis pas bon lecteur des DNA, donc je ne pourrais pas en parler (I : ok, ehm bon, il est quand même, on a quand même eu, un, une certaine médiatisation, bon, par exemple, il y a des articles dans les DNA, ils y a les journées du patrimoine, comme vous l'avez dit, des évènements ponctuels) oui mais les journées du patrimoine ne sont pas limitées à la Neustadt (I : oui, ça c'est, ça c'est juste, il y a eu les Rendez-Vous de la Neustadt) ouais, peut-être (I : le weekend dernier, ehm, il y a eu quelques moments ehm, et cette démarche, ben, en plus que vous ne l'avez pas vraiment suivie, vous avez quand même une idée pourquoi, on a, on prête de l'attention à la Neustadt en ce moment) ben pour le, pour les peu d'informations que j'ai, je crois qu'effectivement, il y a une démarche Unesco pour classer la Neustadt (I : aha) donc forcément ça peut bouger un peu les lignes et donc il y a des gens comme vous qui menaient des actions, et vous et d'autres certainement pour essayer de rendre le dossier de la manière la plus belle possible et puis de voir comment arriver, arriver à l'objectif, voilà quoi, je (I : oui) je n'en, et puis, hormis même ce dossier Unesco, je crois que le quartier mérite effectivement d'être valorisé (I : oui), qu'il y ait de la communication, parce que comme dit, il y a, si on regarde en termes de surface, par rapport à Stras, à l'ensemble de la ville de Strasbourg, ça doit représenter un [hésitation] un bon pourcentage, et qui est limitatif, c'est peut être dommage de ne communiquer que sur le centre historique, que, bien sûr qui est très beau, qui a plein d'arguments, mais encore une fois, je me répète, c'est pas tout (I : oui) Strasbourg.

[20]

(I : est-ce que vous avez discuté avec vos amis, vos voisins là-dessus, non) non (I : pas vraiment, eh, et vous n'avez pas appris de nouvelles choses, par rapport à, je ne sais pas, des articles, ou des évènements comme ça) pas particulièrement.

[21]

(I : ok, ehm ça fait un petit moment que vous habitez dans la Neustadt, vous l'avez dit, vous avez, vous pensez que ça a changé le quartier) oui il y a eu un renouvellement de population (I : oui) enfin, qui est en cours oui, c'est vrai que (I : vous pouvez un peu expliquer ça un peu) ça fait à peu près dix ans, bon ça se regroupe avec ce que j'ai dit tout-à-l'heure, c'est que, c'est, je dirais ça fait 10 ans qu'il y a effectivement entre guillemets de nouvelles populations, je pense dans des proportions plus importantes qui viennent s'installer dans le quartier, alors durablement ou pas, je n'en, je n'en, je n'en sais rien, mais que eh, c'est un quartier qui a une XXX #00:35:13-8# parce qu'il, c'est un, c'est un quartier aussi, je parle en parti, particularité (I : oui) de celui dans lequel je vis (I : oui), qui est facile d'accès, qui est calme, il n'y a pas de XXX #00:35:28-8# aucune, donc ce sont des critères qui sont recherchées par ehm, une certaine catégorie de, de d'acquéreur, ou de gens, ou de gens qui veulent s'installer pour louer et eh et puis eh et puis, eh, mais oui, mais c'est vrai (I : changement de population un peu) il y a eu, effectivement il y a eu précédemment, et je dirais ça fait peut-être une dizaine d'années qu'on perçoit ça d'avantage, jusqu'à présent eh [hésitation] c'est un quartier on avait l'impression que rien ne bougeait quoi, en termes de population (I : ok) les gens ils étaient là, ils étaient là et puis voilà quoi (I : oui) arrivé à une certaine tranche d'âge, forcément il y a un renouvellement qui s'opère.

[22]

(I : d'accord, et maintenant par rapport à la patrimonialisation et par rapport à l'architecture, eh, vous êtes, qu'est-ce que vous pensez du fait de, d'inscrire ce quartier auprès de l'Unesco) ehm, je, sur le papier c'est beau, c'est bien, ah, c'est (I : hmm) maintenant faudrait voir pour les habitants quelles seraient les contraintes en termes de, en termes de coût, en termes de [hésitation] voilà, si effectivement il y en a, et mais sinon, oui, c'est c'est c'est c'est, ça ne pourrait, sur le papier ça ne pourrait être que positif, d'avoir une, d'avoir ce classement (I : aha), maintenant faut pas que ça soit fait au détriment des gens qui y vivent (I : ok, donc la CUS effectivement depuis 2010 a lancé cette, des enquêtes sur cette, sur ce quartier, ehm, pourquoi à votre avis devrait-on inscrire certaines parties de la Neustadt, vous avez commencé de parler de ça de l'architecture ou, est-ce qu'il y a , vous pouvez un peu approfondir ça, l'architecture, et les valeurs peut-être, s'il y en a, qu'on devrait mettre en avant) pour obtenir le classement, ben je (I : ou vous, personnellement aussi qu'est-ce qu'il fait la richesse, s'il y en a) non mais la Neustadt à ma connaissance, alors je dis peut-être une bêtise, mais c'était quand même dans l'esprit lorsque les Allemands ont construit cette partie de la ville, c'était presqu'une vitrine de l'Allemagne avec, où ils ont voulu mettre en avant tout ce qu'ils étaient capable de faire et de préférence le mieux possible, donc inévitablement on est dans un quartier qui a bénéficié d'un soin peut-être de construction, à une période aussi où les, on pouvait différemment de ce qu'on est peut-être capable de faire aujourd'hui, la question c'était quoi, c'était (I : donc selon vous quels sont les valeurs, les qualités, oui, voilà) les valeurs, les qualités, ben, ça va être déjà, bon, voilà je, je me répète (I : oui),

avec la qualité architecturale qui a été mise en œuvre en grande partie d'une manière uniforme, enfin quand même on y, on y, on y trouve de belles choses, les valeurs ensuite qu'on va pouvoir retrouver dans la Neustadt, ben c'est effectivement le calme en grande partie des quartiers, c'est pas les axes quand même relativement larges, ouverts (I : oui) et avec des perspectives, des points de vue, avec de la végétation, avec ehm voilà, comme ça, c'est un peu (I : oui) c'est un peu à ça que je pense (I : ok) et il y a effectivement au niveau de l'architecture différents styles (I : oui) ehm, voilà, qui sont, qui illustrent tout cette cette période effectivement qui a été mise qui a été mise en avant (I : d'accord, donc il y a une hiérarchie de ce qui devrait être classé d'abord et ensuite de ce qui devrait être classé après) aha (I : on ne peut pas faire tout en même temps, il y a des zones, des petits secteurs qui vont être, qui sont créés, quelles sont d'abord, ou selon vous les premieres choses, régions, qu'on devrait classer de toute façon) ben, je reviens à la place centrale dont je parlais toute-à-l'heure (I : la place de la République) place de la République et ensuite, par, partir de là pour graviter autour (I : oui) et, étendre à partir de.

[23]

(I : ok, l'architecture, ça vous, qu'est-ce qui vous vient à l'esprit, bon ils y a différentes architectures, différents styles, Art nouveau, ils y a des bâtiments un peu plus pompeux autour de la place de la République, il y a des perles comme vous l'avez dit et qu'on trouve ici et par là) oui (I : ehm, ça vous fait penser à quelque chose, ou ça vous fait quelque chose, vous trouvez ça, vous savez beaucoup de gens disent que c'est lourd) c'est lourd ouais, mais, oui, ça peut paraître lourd a fortiori si, si certains bâtiments ne sont pas entretenus comme ils le, ils le devraient peut-être, ehm, parce que dès qu'il y a un bâtiment devient mal entretenu, devient sombre et donc ça ne fait que rajouter à la lourdeur de de l'aspect visuel qu'il propose, maintenant une pierre de taille, beaucoup de ces immeubles en partie XXX #00:41:17-8# sont en grès, en briques, en, c'est pas une, ce ne sont pas des pierres qui sont sombres, c'est pas de la, c'est pas de la lave volcanique, ehm, donc, oui c'est une constru, ce sont des constructions ehm [hésitation] imposantes, ehm, mais qui encore une fois ont un style, font, apportent autre chose, une autre vision et témoignent d'un, d'une archi, de plusieurs architectures, ou d'une architecture qui mérite, qui mérite d'être d'être, d'être valorisée.

[24]

(I : ahm, vous pouvez faire des allusions, ou des liens entre le, la notion Neustadt et l'Allemagne, et si oui c'est quoi, c'est quoi les mots qui vous viennent à l'esprit) ben c'est un peu l'aspect Reich [rire] c'est l'aspect Reich, colossal, on, voilà et on fait pas dans dentelle, on fait du, on fait du costaud qui dure, voilà, rapidement le (I : hmm) le moment, mon sentiment.

[25]

(I : ok, ehm, pour l'histoire culturelle et l'histoire urbaine de Strasbourg, pourriez-vous me dire vite fait l'origine de ce quartier, vous savez un peu comment ça a été fait, comment ça a été [hésitation] à quel moment ça a été construit ou) alors (I : quel était le contexte un peu de la construction) ben je l'avais un peu évoqué tout à l'heure, c'est vrai que c'était construit par les Allemands [hésitation] ehm, je crois dans les, à partir des années environ de 1870 ou dans ces, dans ces zones là et ensuite ça c'est fait pendant l'occupation effectivement d'entre les deux guerres, ehm, ensuite, eh, voilà, pour l'histoire, est-ce qu'il faut préciser le, est-ce qu'il faut préciser davantage, je ne sais pas.

[26]

(I : ehm bon, il y a 40 ans, vous habitiez déjà dans la Neustadt) oui monsieur (I : comment avez-vous vécu l'enfance dans la Neustadt, je veux dire on a entendu des gens qui disaient que avant ça appartenait aux Allemands, on ne voulait pas trop y vivre , et ça ne fait pas partie de nous, mais d'autres personnes qui ne voient pas du tout cet aspect, quand vous étiez plus jeune, par rapport aux gens que vous connaissiez, qui n'habitaient pas dans ce quartier, est-ce qu'ils évoquaient des choses, vous avez remarqué quelque chose, vous habitez là) honnêtement (I : moi j'habite ici, mais c'est différent, je ne sais pas, ou ou que les gens les plus âgés à l'époque qui ont encore) oui (I : ben, vu l'histoire, vécu l'histoire, il y a eu) honnêtement, personnellement je n'ai jamais été confronté à des remarques liés à l'appartenance ou pas Neustadt, c'est plutôt éventuellement, si il peut y avoir des remarques, c'est par rapport justement à la qualité architecturale qui est proposée et donc, bon a une certaine sélectivité de la population qui peut, qui peut, qui peut y vivre (I : aha) mais sinon pas par rapport à des appartenances aucunes qui seraient (I : oui) qui seraient à mon sens hors de propos.

[27]

(I : ok, ehm la Neustadt a-t-elle une valeur symbolique pour Strasbourg) [hésitation] ben la valeurs symbolique que j'y verrai, ça serait effectivement de, d'être un élément qui marque une partie de l'histoire de de Strasbourg et plus largement de de l'Alsace et de la région, ehm je crois que c'est ensuite, bon (I : oui) je crois que c'est peut-être pour moi de, en premier lieux, c'est c'est ça.

[28]

(I : ok, je vais vous confronter avec une thèse, une hypothèse, après j'aimerais bien avoir votre point de vue, donc, j'insiste un peu là-dessus, il y a des scientifiques, comme Klaus Nohlen qui a écrit un grand bouquin sur la place de la République, le contexte politique de sa construction, il y a également le maire Roland Ries, qui dans une publication qui portait sur la Neustadt le disait, et aussi des journalistes dans le DNA, qu'il fallait 100 ans pour que les Strasbourgeois intègrent la Neustadt) ben ils sont passés ces 100 ans (I : que, ils, voilà, ils disent que, ils disent en même temps, donc il y a eu un

aspect que ce quartier était méconnu, que maintenant avec l'inscription) Unesco (I : Unesco, on a un peu surmonté ce chapitre, ce que, c'est que maintenant, voilà, on arrive) qui est au courant de cette inscription Unesco aujourd'hui, pas grande monde (I : pas grande monde, non) pas grande monde (I : et disons, laissons l'inscription Unesco à côté voilà, il a fallu 100 ans pour que voilà maintenant les choses bougent un peu, on devient passionné du quartier) oui, ok, on les a largement passé, ceci a été passé largement, enfin largement, il est passé en tout cas (I : oui) donc quelque part ehm [hésitation] XXX #00:46:59:5# de chercher les cadavres dans les tombes pour leurs demander ce qu'ils ont, ce qu'ils ont pensé, ben aujourd'hui on est en 2014 ehm [hésitation], il faut arrêter peut-être un petit peu de se poser des questions métaphysiques là où il n'y a pas lieu [hésitation], Strasbourg est une ville, ce quartier en fait partie comme d'autres, on l'a dit tout à l'heure, on communique indifféremment sur les différents aspects de la ville et les différents quartiers qui composent l'ensemble (I : oui), de là à dire ce quartier est différent, où on va, qu'est-ce qu'on cherche, oui, ok (I : hmm) dans toutes les villes, il y a des quartiers qui sont qui sont différents mais il ne faut pas en faire le, ehm un sujet principal de sélection, de communication de, il faut l'intégrer dans la communication (I : oui) globale à mon sens de la ville de Strasbourg.

[29]

(I : ok, d'accord on a presque fini, les questions qui portent sur l'identité aussi, vous vous sentez enraciné dans le quartier, vous vous voyez comme quelqu'un qui a grandi dans la Neustadt, qui habite dans la Neustadt ou pas du tout, ou c'est vraiment le niveau Strasbourgeois, vous êtes Strasbourgeois) mais je suis du quartier bien sûr, comme tout gamin qui a grandi dans un quartier et de son quartier, à Paris il y a des arrondissements, il y a des quartiers, comme, mais c'est pas spécifique à Strasbourg, on est de notre quartier, on est de notre pays, on est d'une ville et on ramène ça à sa rue et on ramène ça au numéro, au, alors au, le numéro de l'immeuble dans lequel éventuellement on est (I : oui), c'est normal mais c'est pas (I : c'est pas en lien), c'est pas en lien direct (I : oui) avec Neustadt (I : oui) non, pas du tout (I : aha) bon ceci étant, c'est pas le quartier le plus désagréable à vivre.

[30]

(I : aha, donc ça n'a pas vraiment d'impact identitaire sur vous, ehm ok, ben écoutez maintenant que nous avons terminé, est-ce qu'ils restent des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment, eh, que vous aimeriez ajouter) ben, le seul point que j'aimerais ajouter (I : oui), c'est plus une question, ça serait effectivement de savoir où en est ce dossier qui est, bon et comment il évolue, et quelles sont les voilà, un peu avoir une suite à cette démarche pour eh, parce que, parce qu'effectivement, comme on l'a, comme je l'ai dit il y a un instant, je suis strasbourgeois, je suis également du quartier qui s'appelle en partie la Neustadt (I : oui) voilà, ça c'est toujours intéressant de savoir ce qui se passe et comment ça évolue (I : ok, je vais vous laisser ma carte) je vous en remercie (I : bon merci beaucoup).

Interview 3: Karin

(I : ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle, ainsi que l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes) je vous en prie, c'est volontiers.

[1]

(I : et on va commencer, depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt, et où, vous l'avez dit avant) alors (I : avez-vous habité) j'habite ici dans la Neustadt depuis 1976, j'ai eu pendant ehm, ehm plus de vingt ans jusqu'en 1999 un grand deux-pièces dans un immeuble d'angle de la rue Paul Muller Simonis et avec le général Foch qui comptait à l'époque de la construction des appartements des grands sept-pièces, bon pour des grandes familles nombreuses et bourgeoises avec une enfilade de salon, des salons, des parquets etc. mais ces appartements étaient coupés, ehm, pour des raisons financières et sociologiques en cinq-pièces et deux-pièces, donc moi j'avais l'entrée de service ma cuisine ancienne chambre de bonne mais quand même j'ai bénéficié de la salle de bains des, de l'époque 1900 (I : aha) assez vaste et lumineuse et deux grandes pièces qui étaient les deux dernières pièces de l'enfilade de salon ehm, qui communiquaient entre eux par des grandes portes à deux battants (I : d'accord) avec, ehm donc, comme je l'ai dit, du parquet.

[2]

(I : hm, ehm, pourriez-vous me dire où exactement vous habitez maintenant et comment décririez-vous le lieu autour aussi) alors, donc en 99, j'ai voulu un appartement avec ehm au moins une chambre d'ami en plus et une disposition d'appartement avec ehm, qui me permet de ne pas déranger quelqu'un qui se trouve dans une autre pièce, alors j'ai donc trouvé ici dans un immeuble relativement petit et modeste un appartement qui fait environ 80 mètres carrés avec un couloir central et des pièces qui donnent dans ce couloir ehm et chacune par une porte et puis ehm les fenêtres qui sont côté rue sont grandes et hautes mais enfin les plafonds ne font pas partie des plus hauts plafonds du quartier mais tout de même, bon, donc on est côté rue, dans des pièces très lumineuses donc, ehm, trois pièces au total, côté rue et ces pièces-là avec un balcon pour la, hm pièce centrale donne donc me permette d'avoir une vue très agréable sur une partie du quartier, en particulier sur le cœur et la coupole de

l'église St-Pierre-le-Jeune catholique avec ses couvertures de cuivre du XXX #00:04:28-2# etc. et quel bâtiment a été très bien restauré ehm dans les dix dernières années, alors (I : aha) le cœur-là justement est entouré d'arbres, ça fait partie des soucis des concepteurs de ce quartier à l'époque allemande avec beaucoup de verdure et de lumière et d'espace, donc je bénéficie de cela (I : aha), je n'ai pas d'immeuble d'habitation en face, je vois une aile du Tribunal d'une part et plusieurs grands immeubles à ma droite, à savoir l'immeuble du Nouvel Alsacien du moins qui était le siège nouvelle alsacien et qui est occupé par des locaux de Caritas je crois à l'heure actuelle avec des sculptures de façades assez importantes et ce personnage qui représente l'Alsacien type enfin de la, des milieux bourgeois à l'époque 1900 s'intéressant à la vie on va dire de (I : oui) l'Alsace, bon (I : très bien, ehm) et il y a aussi (I : oui, dites-moi) juste à côté quand même le bâtiment ehm de la, qui appartient à la paroisse sans doute, peut-être depuis l'origine d'église, il y a un bâtiment à l'angle de la rue St-Léon (I : aha) et Paul Muller Simonis (I : oui), bon c'est la paroisse qui a, bon, plusieurs niveaux d'habitation et une grande salle de réunion (I : oui) donc, ehm, tout près de ma maison qui est d'ailleurs propriété de la paroisse, on va dire du conseil de fabrique (I : ok) de la paroisse St-Pierre-le-Jeune catholique.

[3]

(I : aha, ok, pour commencer, qu'est-ce qu'il vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt de Strasbourg, donc quelles sont les notions) hmm, oui (I : quand vous pensez à cette ensemble urbain) oui (I : partie de la ville de Strasbourg) hmm oui, mais, bon, (I : voilà) ben, voilà justement que c'est un grand ensemble urbain qui correspond justement à un plan d'urbanisme, plan d'extension qui est devenu effectif ehm vers 1880 et puis qui a été assez longuement discuté entre une conception allemande et puis Conrath qui était lui Strasbourgeois et hmm que finalement c'est la plupart des idées de Conrath l'ont emporté, à savoir toucher le moins possible à la vielle ville et rajouter ehm tout un nouveau secteur avec, bon, aussi une conception nouvelle de l'urbanisme, ehm à savoir, pour les Allemands, Licht und Luft c'est à dire Licht lumière Luft l'air etc. mais ça inclut justement l'espace, les, le végétale etc. et donc je me dis souvent qu'on a bien de la chance à Strasbourg d'avoir hérité de tant de, de rues, d'avenues larges et dotées ehm d'appartements qui sont grands, et lumineux, et que ma fois dont nous profitons, ceux qui habitent encore aujourd'hui ici (I : aha), alors il y a bien sûr ehm, certes peut-être quelques désavantages par rapport aux, à des immeubles modernes, je veux dire les parquets craquent parce qu'il n'y a pas de béton etc. mais on a des plancher authentiques, des menuiseries encore extraordinaires, tout a été très bien fait, on a des plafonds moulurés etc. et comme j'ai déménagé, j'ai dit (I : oui) à la gérante de l'immeuble précédant, c'est pas la peine de me proposer un appartement dans un autre secteur, il faut que ça soit au moins aussi beau, ça veut dire, des vrai parquets, des vrai plafonds, bon (I : oui) pour le côté esthétique l'emporte sur beaucoup (I : oui) d'autres considérations (I : ok, et si vous essayez de décrire la Neustadt en trois mots, pour des raisons de comparaison, vous vous souvenez, vous avez rempli le questionnaire aussi) oui (I : lors des Rendez-Vous de la Neustadt, donc trois notions qui vous viennent à l'esprit pour

décrire la Neustadt, aujourd'hui, comme, il n'y a pas, voilà, comme vous le sentez) mais mais mais aujourd'hui, mais pour l'époque c'est très moderne comme conception d'ensemble, bon j'ai déjà dit (I : oui) mais enfin c'est tout en même temps très conservateur à cause du style (I : oui) officiel, bon, qu'on peut qualifier de wilhelminien enfin disons éclectique, néo, tout ceci (I : oui) mais ça, ce n'est pas l'exception dans les autres villes d'Europe de la même époque, on a construit en Allemagne, mais même à Paris des choses pas si différentes de cela, eh, au niveau de, des différents styles hérités du passé néo-renaissance, néo-classique (I : oui) néo-baroque etc. alors à cause de cet aspect on va dire puh, rétro, je ne sais pas comment le dire eh, beaucoup, c'est une des raisons pour lesquelles de nombreux Strasbourgeois eux-mêmes dans les années 60 et plus tard encore au moins jusqu'en 80 tout ça, ont toujours décrié cette ville, enfin tout bêtement d'abord parce que c'était allemand, donc tout ce que les Allemands ont fait, c'était de toute façon à [hésitation] à évaluer de façon négative (I : aha) et pour leur donner raison à ces Strasbourgeois eh qui s'exprimaient de façon négative, c'était dire il n'y a pas de style au moins que dans le, les bâtiments 18ème, ces bâtiments français etc. eh bon (I : aha) et là c'est n'importe quoi voilà, donc j'ai été, j'ai fait mes études à Strasbourg (I : eh, pourriez-vous juste préciser) ah oui, trois mots vous vouliez (I : oui c'est ça) parce que j'avais dit modernité (I : oui) mais il y a ce côté éclectique (I : oui) éclectique et alors bon un troisième mot (I : oui, par exemple, oui) qu'est-ce qu'on pourrait dire, par exemple, je ne sais pas, quand même le, puh, ben moi le plaisir d'habiter dans un quartier tout proche du centre-ville (I : aha) mais avec très peu de nuisances (I : aha), un côté écologique entre guillemets (I : ok, et très bien), bon, la qualité des matériaux (I : oui), la qualité du travail c'est pas, bon le mot qualité (I : aha) de, des réalisations (I : d'accord) peut-être comme troisième mot, qualité (I : ok, vous avez dit, ça m'intéresse) oui (I : les, les gens qui disaient ehm, ben) aha (I : tout-ce qui est allemand) oui (I : à éviter, bon il n'y a pas) bon, oui (I : si on reste sur ce sujet, pourriez-vous préciser, je n'ai pas très bien compris, quand on disait ça) oui aha (I : qui disait ça) oui, bon alors, oui c'est très complexe, par ce que moi j'ai fait des études d'allemand à Strasbourg, je suis arrivée en 1961, j'ai eu donc des professeurs âgés, mais qui avaient passé leur jeunesse dans l'ambiance de peut-être de l'après (I : l'après-guerre) ehm, Première Guerre mondiale, qui savaient parfaitement l'allemand etc. alors ces professeurs-là ont fait des très bons cours au niveau de la langue allemande et de la philosophie et l'histoire de l'art, mais, on s'arrêtait à Nietzsche à tout point de vue et après pas un mot, mais ça c'est parce que c'était pas seulement les professeurs, toute la population Alsacienne était quand même tellement traumatisée par la première, puis la seconde guerre mondiale et il faut un siècle pour se remettre de choses aussi terribles (I : jusqu'à aujourd'hui vous voulez dire) pratiquement eh (I : oui) parce que bon, eh ben, si le premier et la Deuxième Guerre mondiale, si on ne parlait que de l'époque 1900 mais déjà au niveau de la prise de conscience des aspects positifs, du plus (I : oui) urbain, il faut 100 ans, il a fallu que des universitaires aient un attrait en l'an 2000, finalement fassent un colloque, Monsieur Rieger qui, et il y a eu, bon fasse un livre, un ouvrage très beau sur la Neustadt, de très belles photos, avec la collaboration d'un historien, bon, ce sont des pionniers, Monsieur Rieger, et puis bon, quand même les universitaires, vont peut-être bien redécouvrir comme

(I : oui) ils l'ont écrit la naissance d'une capitale, donc capitale du Reichsland et donc quand même positiver, on va dire, la grandeur des réalisations (I : oui) alors moi quand même (I : donc, eh, excusez-moi) quand j'étais étudiante (I : oui, voilà, donc ce, ce) côté négatif (I : côté négatif, rejet) oui (I : des connaissances) il y a ceux qui ne disaient rien, mais j'avais des amis, des copains, copines (I : dans les années 60) dans les années 60 (I : à Strasbourg) alors on se promenait et par exemple on passant place de la République, Palais du Rhin quel horreur, c'est un vrai mastodonte, ehm c'est uniquement lourd etc. (I : oui) bon, des choses comme, c'était toujours décrié comme ehm bon, je ne sais pas quoi, oui, ehm insupportable (I : aha) comme allure (I : oui) bon, voilà (I : d'accord, oui) sans vraiment préciser, parce que des gens qui appréciaient le patrimoine traditionnel alsacien, qui m'ont fait découvrir beaucoup l'Alsace, mais alors ce côté wilhelmien [comportement] il ne, bon c'était ehm, oui de façon caricaturale traité de moche enfin dire (I : oui) inesthétique pour comprendre (I : d'accord, bon il y a encore des questions là-dessus) oui (I : ehm qui m'intéressent beaucoup, je pense que vous avez beaucoup, beaucoup à dire) oui (I : là-dessus, on va peut-être continuer) oui, continuons, continuons, on pourra toujours (I : ehm, même si c'est le plus intéressant, mais) non non, mais on reviendra après sur (I : ehm) les points (I : ok) qui vous intéressent.

[4]

(I : oui, donc vous avez) faisant le truc (I : non mais les mots, ehm, quels, bon ça c'est aussi pour les raisons de) oui (I : quels quartiers Strasbourgeois intègre la Neustadt à votre avis) ben là, déjà, disons, on a d'abord les choses, commencez par l'université, ehm voilà, depuis l'Observatoire (I : oui) l'avenue des Vosges, enfin les rues qui vont alors directement du Palais universitaire à la place de la République (I : aha) avec les bâtiments impériaux (I : oui) bon c'était quand même, et puis on a construit très vite énormément donc, tous ces boulevards qui vont de l'avenue des Vosges à la gare parce que, bon, la gare fait partie de la Neustadt et bon il a été relié plus au moins vite (I : aha) puis après bien sûr il y a l'axe qui partant ehm du centre-ville là, par la création du pont derrière l'Opéra eh fait qu'il y a un grand axe en direction du, du nord, ça veut dire de Schiltigheim et puis après un peu plus loin par l'allée de la Robertsau, la, l'Université (I : aha) donc, ça c'est les parties les plus importantes primordialement (I : oui) et puis ehm, bon après on a rajouté entre la gare et puis ehm on va dire l'hôpital actuel, enfin etc. ancien tous ces quartiers du boulevard de Lyon avec des tas d'immeubles mais qui sont plutôt peut-être 1906 alors que ce que j'ai cité c'est des années 1880 et avant 1900 (I : aha) d'abord (I : oui) oui on a construit beaucoup (I : aha) et très très vite (I : d'accord, ok) et puis il y a eu, bon, le quartier (I : d'autres endroits) alors où je suis allée à une conférence justement sur les constructions, sur ce qu'on appelle l'Île Ste-Hélène eh (I : aha) alors là, j'ai découvert, ça m'a permis d'apprendre tous les problèmes que ça a posé des fois pour araser le sol pour, eh, à cause de je ne sais pas aussi du sable de l'eau de XXX #00:16:57-2# proche (I : oui) pour niveler donc (I : oui) voilà, et pour donc les parcelles étaient pas toutes on va dire eh, constructible immédiatement, à certains endroit le sol était (I : oui) bien fixé etc. là ou eh avant, et puis pour d'autres points, il a fallu

beaucoup de travaux préparatoires (I : oui, par exemple le quartier derrière ehm l'église St-Paul) oui c'est ça, donc et là (I : l'Île Ste-Hélène) ça (I : et d'autres, d'autres endroits) alors (I : qui font partie eh éventuellement) puis il y a eu des travaux militaires, mais ça si vous ne voulez pas en parler peut-être que ce n'est pas vraiment dans la Neustadt (I : aha) mais les Allemands ont entrepris de tas de travaux, ehm, du côté, eh, bon, je suis pas sûre, on dit des remparts donc, au-delà de la gare etc. (I : aha), des nouvelles formes de structure et ceinture militaire et aussi alors de l'autre côté de la ville, du côté du quartier de l'Esplanade actuelle, eh, aussi il y a des remparts, la, ce qu'on appelle la citadelle, mais ça (I : oui) c'est plutôt des remaniements dans le domaine militaire (I : ok) donc, tandis que avant on a parlé donc du domaine public (I : aha) et du domaine privé là, parce que il a fallu, bon, on a voulu loger quoi, beaucoup d'Allemands, les XXX #00:18:23-5# (I : oui) entre autres aussi pour germaniser, bon vous avez peut-être d'autres points.

[5]

(I : aha, eh, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt) oui (I : que vous pensez bien connaître, que vous connaissez bien pour des raisons X Y, pour comparer un peu) oui, ben, alors pour le quartier de l'Université, dans le sens l'ancienne Université, Palais universitaire (I : Palais universitaire) parce ce que j'y ai fait toutes mes études et que bon, ben voilà (I : oui) la rue de l'Observatoire, et là, tout ça, les différents instituts, le jardin botanique, tout ça (I : oui) bon, c'est, eh, puis, et autrement, ben, bon mais j'aime beaucoup le quartier de la, l'église St-Paul parce que il y a des très beau ponts, il y a de l'espace et il y a du côté du Palais universitaire, vous avez le petit monument à Goethe (I : de Goethe, oui) etc. et puis de l'autre côté quand même, il y a beaucoup de, il y a l'Ill et (I : aha) vous avez cette église St-Paul avec ses deux grandes flèches, ancienne église de garnison protestante etc. (I : protestante, oui) donc ça, il y a un très beau coin, bien sûr que là il y a, bon on ne peut pas faire autrement, il y a beaucoup de circulation encore mais.

[6]

(I : oui, est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez moins bien) hu, alors l'autre côté-là du boulevard de Lyon, j'y passe en voiture, il m'est arrivé d'entrer dans des immeubles aussi, mais c'est pas mon quartier (I : oui) parce que moi je, comme j'habite ici alors le quartier du tribunal eh, donc ça je connais fort bien parce que j'y suis tous les jours (I : oui), là entre l'avenue des Vosges ehm le, la place de Haguenau (I : hmm) de l'autre côté (I : oui) et puis l'Ill (I : oui) de l'autre côté, les quais de l'Ill.

[7]

(I : aha, ehm quels sont, vous l'avez dit, presque dit que, mais quels sont les endroits où vous avez peut-être l'habitude de vous promener ou de faire visiter à des amis) oui (I : de passage) hmm (I : si

vous voulez montrer un peu) bon là je leur montre dans la Neustadt des (I : oui) des choses un peu surprenantes sur lesquelles j'ai travaillé plus particulièrement, c'est-à-dire les aspects Art nouveau (I : aha) justement qui montrent que il y a eu dans les constructions privées (I : oui) des architectes qui ont eu des commandes de gens de quelques familles assez exceptionnelles pour eux-mêmes, ils ont fait de l'Art nouveau alors que partout eh c'était 90 pourcent, enfin de l'Art nouveau ou alors un art un mélange, il y a, de l'Art nouveau est introduit dans les immeubles, on va dire, eh, traditionnels, même le mien, petit immeuble qui n'est pas (I : oui) Art nouveau mais comme vous entrez, le corridor a des ehm, des car, eh des carreaux avec des motifs les uns, les uns ont des fleurs de nymphéa ou de lotus, motif tout-à-fait Art nouveau et le même carrelage de la, enfin de couleurs (I : oui) assorties présente des fleurs ehm, que moi je compare à des casques à pointes, je veux dire qu'on allait chez un marchand de carreau (I : oui), vous choisissiez dans des catalogues dans des styles très différents (I : oui), ça fait partie, bon, alors on pourrait parler des vitraux etc. bon le côté (I : oui) je veux dire qu'il y a un métissage dans les immeubles traditionnels, l'Art nouveau est introduit (I : aha) au, par le carrelage à l'entrée, le carrelage du sol, les murs (I : les côtés, les murs), les côtés avec ehm, souvent justement des décors fort intéressants et des cages d'escalier avec eh des vitraux (I : aha) bon, (I : aha) des spécificités comme ça, même dans l'église St-Pierre-le-Jeune là, que j'ai en face, c'est on va dire néo-roman, mais tout de même le carrelage est signé Villeroy et Boch, les vitraux sont traditionnels, faits par les hôtes etc. c'est-à-dire des vitraux historiés qui re, racontent des légendes etc. (I : hmm) mais il y a, bon, tout un mélange (I : ok, bon, pour rester sur les) oui (I : peut-être sur les endroits précis, donc eh) oui (I : qu'est-ce que vous allez faire visiter) oui, alors là (I : ou où est ce que vous avez l'habitude de vous promener) dans le quartier, alors là, je vous montre ça, je les emmène aussi euh pour les mêmes raisons d'Art nouveau (I : oui) sur l'avenue de la Robertsau, des bâtiments ehm à droite quand on va de la place Brant vers ehm l'Orangerie, là, je leur montre ça, et le, les emmène, ce n'est pas la Neustadt (I : oui) mais dans ma tête, intellectuellement, c'est lié (I : oui) à l'école ehm d'architectes, non pas architecture, pardon, qui s'est appelée ehm longtemps des Art décoratifs (I : Art déco) oui, c'est ça, qui était, il y a un endroit où on a formé eh, vous me permettez de dire très bien, des jeunes apprentis artisans à différents métiers d'art (I : oui) qui, qui ont permis la réalisation des fers forgés (I : oui) des tas de détails bon (I : oui) de réalisation des maisons (I : aha), bon alors où c'est que je les emmène dans là, car autrement à Strasbourg, moi je les emmène faire le tour de la vielle ville (I : oui) par les quais de l'Ill, alors, bon on voit des petits bouts de (I : on voit des deux côtés) on voit les deux côtés oui (I : ehm on voit la Neustadt) oui c'est ça (I : et le centre, la Grande-Île à l'intérieur) oui aussi, oui, et ça (I : et vous faites là, oui, vous êtes sur la frontière en fait) alors je, oui (I : un peu les deux) je peux ma fois et donc de chez moi, je suis tout près de la place de la République, donc aussi je les emmène par exemple à la place de la République puis on descend au long des quais (I : place Broglie), on va au lycée des Pontonniers, tout ça (I : et vos amis qui voient la, le Palais du Rhin pour la première fois, [rire], qu'est-ce qu'ils en pensent) oui, je ne sais pas, ils sont étonnés mais enfin, maintenant, même les Strasbourgeois eh, qui ont été partis peut-être à l'étranger, qui ont pris un peu de recul (I :

hmm) et qui sont revenus à, il y a quelques années la place nouvellement éclairée et illuminée ont fini par dire que c'était peut-être pas très beau le bâtiment mais que l'ensemble de cette Kaiserplatz (I : oui), ça formait un très bel ensemble, ah, mais j'ai dit je suis content de vous l'entendre (I : oui) et bon, voilà (I : oui) mais c'est vrai que la lumière, bon, joue beaucoup, la mise en valeur (I : ok) bon.

[8]

(I : oui, ehm [hésitation] bon y-a-t-il des endroits que vous associez à l'intérieur de la Neustadt avec Strasbourg plus aisé et un Strasbourg moins aisée) ben oui, eh, parce que, bon, dès le début, il y a eu différentes catégories de personnes, donc, eh, de niveau sociale des familles à côté, il y avait le quartier proche de l'université avec des rues où on a logé pas mal d'universitaires ou des gens de ce niveau intellectuel, sur l'avenue des Vosges c'était peut-être plus des familles de militaires ou de haut fonctionnaire (I : oui) que des universitaires, je ne sais pas le détail, mais quand même, un niveau social élevé de direction, on va dire de service, eh, administratif ou peut-être dans l'armée et puis, mais déjà dans les rues parallèles, l'avenue des Vosges, côté extérieur eh, bon (I : aha) et ben, eh boulevard Clémenceau, là il y a une partie (I : oui) c'est pas déjà, ce n'est plus le même standing et puis après aussi quand on part en direction de la gare, ben les immeubles n'ont, il y a beaucoup moins de pierres sculptées, de déco, décorations (I : oui) mais c'est des grands appartements et, bon, sans doute agréables par l'espace aussi et quand même des matériaux de qualité mais pas ce travail artistique artisanal (I : aha, oui) et après, en rentrant je suis devant le boulevard de Lyon, ben, il y a des choses, bon, que je pense qui sont à peu-près comme sur le boulevard Clémenceau, Wilson et puis après des espèces de petites cités presque plus pour loger des employés (I : oui) peut-être des ouvriers qualifiés (I : hmm), bon (I : oui), mais donc à revenu plus modeste (I : oui) oui il y a une différence entre quelqu'un qui habite ehm, qui habite, habitait rue de l'Observatoire ou là encore, oui dans ces quartiers (I : quartier Gare) la rue Sleidan, tout ça (I : oui) c'était XXX #00:27:19-1# (I : voilà) c'était quand même c'était il y a des immeubles de qualité, bon hmm l'architecte qu'a choisi d'y mettre monsieur Briand par exemple (I : aha) et c'est une très belle maison (I : aha) Art nouveau, une des petites villas Art nouveau de très grande qualité (I : oui) pour mes yeux (I : et dans la rue Sleidan les, les perles) ah voilà, il y a aussi d'autres, des motifs d'Art nouveau (I : il y a la maison Marguerite, c'est ce qu'un monsieur, qui m'a raconté ça, eh, mais on peut en parler peut-être après) après (I : oui) oui (I : ça pourrait vous intéresser) oui.

[9]

(I : ok, ehm maintenant je vous demande) ah oui (I : si vous voulez bien, prenez le stylo rouge, de, vous voyez ici Strasbourg) aha (I : juste de me dessiner) bon (I : ehm le périmètre de la Neustadt) ohla, alors voilà (I : à peu-près) je commence comme ça moi par-là, boulevard de la Victoire pour en faire un tour autour du jardin botanique (I : ah, voilà) mais vu d'abord XXX #00:28:24-4# quand même ça aussi (I : oui) ça, et bon, encore, oui, le boulevard d'Anvers, on est à l'époque 1900 tout ça, alors après,

là je ne sais pas très bien comment on traverse, comme ça (I : hmm) en tout cas, je prends l'avenue, j'inclue l'allée de la Robertsau (I : hmm) et puis alors là aussi on est Ste-Marguerite, là c'est pas, peut-être c'est comme ça, quartier des Contades, oui il en fait partie, j'ai parlé du boulevard Clémenceau, bon il y a des casernes, alors si on inclus (I : oui) les casernes sont de cette époque en tout cas (I : aha) donc il faut mettre les casernes là-bas, la rue Jacques Kablé je sais pas trop où elle est là-haut, pas au juste (I : hmm) bon, mais enfin grosso modo c'est comme ça, là c'est peut-être un espace vert, ça je ne sais pas, et puis donc la place de Haguenau tout ça et puis alors là, ces boulevards qui mènent vers la gare et puis boulevard de Metz machin là de Nancy (I : oui, Nancy et) et puis donc on fait le tour (I : Lyon) comme je disais par là et puis après on vient tomber là vers l'hôpital civil (I : civil) tout ça, donc ehm, ici c'est, eh, c'est comme ça (I : oui) là le long de l'Ill comme on a dit (I : aha) de ce côté ici (I : oui) voilà, et puis donc euh, on a dit place de la République (I : place de la République) évidemment Kaiserplatz (I : le cœur, oui) ici, donc là où je suis, bon (I : oui) et avec le tribunal, ici Palais de (I : aha) justice c'est marqué, l'église y est et (I : voilà) ma maison est comme ça [rire] (I : très bien) et là le long des quais là, bon (I : oui) voilà, bon, voilà comment je fais, alors j'ai parlé de la Citadelle tout ça, mais ça c'est uniquement c'est militaire et donc là je ne sais pas bien c'était, ehm, bon c'est (I : oui) autre chose, bon (I : oui c'est un peu flou, même l'Esplanade) Esplanade, tout ça (I : on ne sait pas trop) ben oui mais pas grande chose (I : oui) c'est, il y avait bon on a démoli des casernes tout ça (I : oui) mais on a, bon, il y a eu des choses à faire, voyez (I : hmm) oui, des remaniements je pense après 1919 etc. (I : oui, ehm, vous l'avez déjà marqué) oui (I : ehm, ici, là où vous habitez) oui.

[10]

(I : ehm, pourriez-vous décrire ou dire si il y a une différence, ou une particularité, ehm puisqu'on peut) hmm (I : quand même dire qu'il y a différents sous) oui (I : quartiers) oui oui oui oui oui (I : vous l'avez dit, voilà quartier de la Gare est complètement différent de) bon il y a (I : de la place) le quartier des Contades où il y a ce parc (I : ou il y a l'Île St. Hélène et Contades) et tout ça, il y a beaucoup de verdure aussi (I : donc) mais moi, moi je suis très (I : et est-ce que vous voyez une par, une particularité) moi je voyais une différence parce que je suis très proche du centre-ville et c'est une des chose qui me convient très bien (I : oui, un aspect très très pratique) d'être très pratique, je passe un pont et puis je suis Place Broglie, vers l'opéra ou je vais place de la République, je suis à côté, je suis au théâtre, moi je dis ça (I : oui) parce que bon, la dimension culturelle (I : oui) et ça me va d'aller au Palais du Rhin quand il se passe quelque chose (I : oui) d'intéressant (I : oui), quelques expositions etc. (I : aha, et sinon il y a d'autres, d'autres aspects) bon (I : qui sont particuliers ici dans le quartier) bon (I : par rapport à la vie du quartier) bon, bon, bon, bon c'est des, il y a quand même de grands immeubles là (I : aha) qui ne sont pas dérangeants qui sont étonnants par leurs couleurs différentes je veux dire (I : aha) c'est très étonnant d'avoir le grès rose et puis du de la pierre grise à côté, c'étaient les mêmes architectes (I : oui) Neckelmann et compagnie mais ça montre à quelle point aussi selon les commanditaires et le goût des personnes (I : oui) des architectes répondent à différentes commandes (I

: oui) puis bon (I : aha) bon c'est assez, c'est assez étonnant mais je veux dire du coup eh, là je suis dans une rue, enfin un quartier un petit îlot assez peu peuplé par rapport ehm même à l'avenue des Vosges qui est à côté (I : oui) et bon (I : oui, parce que vous avez des, des bâtiments officiels) c'est moins XXX #00:32:21-6# je suis un peu oui, ça oui, et c'est quelques petites rues très calmes (I : hm, comme celle-là) par rapport à la grande, aux grands axes de l'avenue des Vosges alors (I : oui) bien sûr ehm, bon, depuis qu'il n'y a plus les XXX #00:32:35-5# depuis qu'on circule moins vite, bon etc. mais j'avais (I : oui), j'habite, quand j'habitais encore hm là ehm, rue Paul Muller Simonis ben (I : oui) le bruit de l'avenue des Vosges c'était pas rien (I : y-a-t-il des endroits que vous évitez dans la Neustadt) j'évite, je ne crois pas, hm, bon, pas que j'évite (I : oui) mais bon j'y vais pas, il y a des coin qui ne sont pas des lieux de promenade, mais comme (I : oui) alors bon si on se promène ça va être éventuellement là où dans le quartier des Contades, dans le quartier du jardin botanique eh, bon (I : aha) et le reste, bon, on passe.

[11]

(I : ok, qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt) hm (I : vous voyez quelque chose de significatif, de frappant, ehm) non, bon à Strasbourg, ehm, j'entends de moins en moins parler le dialecte alsacien, bon c'est une constatation, je ne porte pas (I : hm) du tout aucun jugement parce que (I : non, mais voilà) moi j'aimerais bien que ça persiste, mais bon, à partir d'un certain âge les gens qui ont on va dire plus de 70 ans, voir 80 90 quand il se rencontrent entre Alsaciens continuent à parler l'alsacien qui est leurs langue maternelle et c'est bien comme ça, maintenant il y a quelques associations etc. qui, bon, qui font ce qu'elles peuvent pour maintenir ce patrimoine linguistique, mais bon, mais il n'y a pas un grand pourcentage de d'enfants qui l'apprennent (I : oui) dans leurs familles ou à l'école (I : hmm), bon éventuellement on leur apprend dans certaines sections un petit peu l'histoire et le patrimoine (I : oui) oui, ça il y a des sections comme ça, mais très peu la langue (I : hmm) et, bon (I : et sinon, les langues parlées présentes) présentes, bon c'est, le français domine c'est devenu international à cause de la ville, à cause du tourisme, à cause des institutions (I : européennes) donc on entend pas mal l'anglais, l'espagnol, l'italien aussi parce que je suis à côté là d'une résidence rue Finkmatt, où s'arrêtent beaucoup de groupes qui viennent visiter Strasbourg (I : hm, d'accord), bon, là, je vois beaucoup de gens (I : oui) alors ils passent (I : des touristes) touristes, oui, et là bon autrement les gens du quartier quand on va au marché Place Broglie, donc ehm, voilà, comme je dis on est à côté (I : hmm, et la langue allemande) bon, je l'entend un peu parce que il y a des familles bilingues, ça veut dire, comment des mariages, franco-allemand (I : oui) donc j'entends dans mon quartier assez souvent des gens qui arrivent, qui descendent des voitures et qui s'adressent en allemand à leurs enfants ben, je me dis ben voilà, il y a un certain nombre d'allemands qui habitent ici mais qui (I : hmm) comme il y a un certain nombre de français qui vont habiter à Kehl (I : oui) pour des raisons financières (I : oui) surtout.

[12]

(I : aha, ehm, pourriez-vous décrire les habitants de la Neustadt) ah alors (I : voilà c'est difficile, mais) non, mais quand même (I : voilà les représentations, est-ce que il y a quelque chose de significatif ou de) hmm (I : de) oui, il y a quand même, je pense que bon, c'est qu'ils sont content d'y être, en partie sont attachés au patrimoine et à certaines valeurs culturelles et mais bon, c'est pas les classes les plus modestes, c'est les gens qui ont pour la plupart, à mon avis, pas tous (I : oui) mais un bon nombre a une formation universitaire ou (I : une éducation assez élevée) oui alors il y a aussi ehm, bon dans ces quartiers on n'a pas parlé de la synagogue ou il y a un côté des Contades, où il y a un esprit des familles juives etc. qui sont souvent très discrètes, qu'on voit dans la rue, mais en [comportement] enfin vous arrivez à Strasbourg enfin dans mon cas, je ne sais pas pourquoi, ehm, avoir vraiment des amis juifs enfin d'origine juive, bon ehm, il m'a fallu longtemps, mais maintenant ça y est, je suis en contact, mais c'est par le biais de la culture des gens attachés à la littérature, à l'histoire etc. bon, mais, ehm, oui, il y a un certain nombre, habite ehm différents appartements (I : hmm) bon, tous les appartements sont pas forcément chers, il y a bon des appartements (I : oui) pas trop restaurés, pas, bon (I : oui) accessibles (I : ehm) financièrement.

[13]

(I : donc si vous décrivez) hm (I : les groupes sociaux aussi XXX #00:37:32-6# à l'intérieur) oui (I : qui se distinguent ou que vous pourriez peut-être positionner aussi sur la carte) ohh, pas, alors là je pense que ça reste mélangé quand même (I : oui) sauf le boulevard de Lyon, là, bon je re, je ressens (I : partie modeste) que c'est plus modeste mais alors, dans les autres quartiers (I : oui, hmm) eh, bon quand je dis intellectuel c'est pas forcément des professeurs etc. mais des gens qui ont une formation, ça peut-être commercial ou autre chose, mais qui ont un niveau d'études supérieur (I : oui), on va dire ça (I : d'accord), et une certaine responsabilité (I : aha, ok, c'est bien) bon je sais pas.

[14]

(I : bon c'est une question un peu) oui (I : bon, parfois c'est un peu délicat pour, pour les participants, mais bon) bon, mais (I : que pourriez-vous me dire par rapport, puisque vous l'avez, vous l'avez nommée, par rapport à la communauté israélite) oui (I : à Strasbourg, et particulièrement dans la Neustadt) alors, ça fait partie de vos questions (I : oui) c'est prévu, oui (I : aha) bon très bien, bon on les voit, bon moi je les entend dans la cour fêter certaines, certains jours de fête (I : aha) en famille, les fêtes des cabanes, les trucs comme ça, alors là on les entend chanter etc. ça a un côté, bon, pour moi, touchant, c'est leur attachement à eux, à leurs traditions on va dire (I : aha) religieuses et culturelles, autrement, je les vois, on reconnaît les Juifs, je crois qu'il faut dire orthodoxes, qui se promènent avec leurs calottes, éventuellement des petites boucles etc. en famille, qui se rendent à la synagogue ou dans un autre lieu de prière, autre rassemblement, donc on les, il y a une présence visible dans le quartier,

mais à Strasbourg, donc où je suis quand même depuis les années 60, j'ai toujours vu qu'il n'y avait pas de problèmes, donc il y avait au ni, une intégration ehm (I : aha) bon etc. et que on ne montre pas jamais du doigt comme des gens, je ne sais pas quoi (I : oui) qui seraient du, bon, qui a problème, mais bon, des fois quand je les regarde, ceux qui sont âgés etc. je me dis mon Dieu, c'est des survivants de familles qui ont été décimées etc. et autrement ehm il y a pas mal de familles, maintenant, plus jeunes, familles nombreuses, je vois qu'elles n'ont pas l'air très riches, de ces mères de familles, ça c'est (I : aha) autre chose, il y a une couche juive sociale, je ne sais pas comment (I : aha, oui) qui n'a pas l'air particulièrement justement cultivée, ehm, pas non plus, je ne veux pas dire manque d'instruction (I : oui) mais enfin pas une élite culturelle (I : oui), ça je veux dire, et ne semblent pas avoir beaucoup d'argent, je veux dire, qu'il (I : hmm) y a des milieux juifs modestes mais qui tiennent, je pense à leur religion, à être bon (I : aha) à part quelque part dans leurs têtes etc. (I : d'accord) qui se mélangent pas tellement (I : hmm), bon mais qui vivent dans la même rue etc. (I : oui oui oui) qu'on côtoie.

[15]

(I : est-ce que vous avez, est-ce que vous avez une explication ehm, pour le fait que, ehm, dans, dans notre projet) oui (I : à l'université il y a, il y a ça aussi comme, comme) oui (I : hypothèse, ou comme question de recherche) oui (I : un peu, comment ça se fait que aujourd'hui ehm, la présence des, la communauté israélite dans le quartier allemand entre guillemets) oui (I : eh, elle est si forte, elle est là, donc pourquoi) oui oui pourquoi ils habitent là (I : ils se sont installés dans le quartier allemand) oui oui oui c'est une bonne question, mais bon alors eh ça, alors (I : qu'est-ce que vous) oui, je ne sais pas, puisque l'ancienne synagogue, elle était quand même là-bas près des Halles, bon donc, c'est pas un lieu traditionnel (I : voilà) XXX #00:41:26-1# et donc ehm, à l'époque de l'annexion là, je veux dire vers 1880 (I : 18 cent) quand on a fait (I : oui) venir des familles allemandes, là (I : les Altdeutsche, oui) oui, alors il y avait peut-être un pourcentage de familles juives quand même parmi ces gens-là (I : qui sont arrivées) qui sont arrivées donc ehm, oui à la fin (I : à ce moment) du 19ème siècle et je pense qu'il y avait quelques souches familiales qui ont fait que quand on a fait partir les Altdeutsche, rentrez chez vous etc. (I : hm) on a eu mal (I : oui) mais enfin il y avait quelques exceptions aussi de mariages mixtes (I : oui) et des machins comme ça, il y a eu des appartements libres et que peut-être des juifs eh, chassés, mais peut-être de Pologne, de Russie de machin et ils ont peut-être retrouvé quelques racines enfin du moins par les lieux quelques adresses familiales et peut (I : hmm) je ne sais pas s'il y a eu des (I : d'accord) survivants de familles juives et que donc eh (I : aha) ça a attiré bon, ça, je ne sais pas bien, et c'est une question intéressante, mais (I : oui) je ne sais pas bien y répondre (I : et pourriez-vous) parce qu'il y a eu plusieurs (I : les) fois des changements de population je veux dire, ah, on a fait repartir des Allemands et donc il y avait des places libres (I : oui) et peut-être que des juifs bien renseignés qui a eu des XXX #00:42:51-9# ont, ont choisi ce secteur (I : oui) et ils aiment rester entre eux donc ils n'ont pas envie d'aller après dans d'autres quartiers (I : oui) parce que surtout à partir à XXX #00:42:59-4# les années 60 on va cons, reconstruire une synagogue etc. mais donc raison de plus

de se, de rester, de se regrouper dans ces quartiers (I : aha) oui (I : mais à l'intérieur de la Neustadt) oui (I : pourriez-vous dire où exa, bon, par exemple, où, dans quel endroit la présence juive est par, ar exemple assez) oui, marquée, marquante (I : marqué, marquant) oui, par exemple la rue (I : parce que on parle aussi im Volksmund, on parle aussi à Strasbourg du quartier juif) ahh, ben oui alors moi j'en (I : vous l'avez dit) fait partie, donc, eh moi (I : vous avez mis les trois mots par exemple, pour le questionnaire) oui, je ne sais plus ce que j'ai écrit (I : et comme, oui, non non) mais oui, mais enfin là (I : bon, je, c'est pas) du côté des (I : mais il y a 350 personnes, voilà qui ont) oui répondu (I : répondu, et on n'a pas encore terminé l'analyse) l'analyse, oui (I : mais, voilà, on a parfois on a le mot qualité, on a le mot hétérogénéité, mais parfois on a, qu'est-ce que ça évoque Neustadt, on) oui (I : il y a quartier allemand, quartier juif) oui aussi (I : oui) peut-être, je ne sais pas (I : donc, ehm) ben, ça fait partie là-bas du côté alors des Contades, là du quartier de la Synagogue (I : aha) en passant par exemple la rue du Général Rapp, il y a pas mal de familles juives, mais il y en a, là il y avait un longtemps, à l'angle de la rue Paul Muller Simonis, en face de mon immeuble, un marchand de, de bibles, de, d'objets, de culte juif (I : ok) et maintenant il n'est plus là, j'ai pas vu qui s'est installé, c'est très récent (I : aha, ok) mais enfin ça marque bien que là, là dans la rue Paul Muller Simonis, il y avait un certain nombre de juifs, sur l'avenue des Vosges, je les vois passer dans (I : aha) ehm ce marché, alors, bon, je ne sais pas au juste où ils habitent, mais ils passent, ils n'habitent pas loin de l'avenue des Vosges et donc ils se promènent par-là (I : aha, ok) alors bon, mais je ne vois, est-ce qu'il y a, je cherche, sur une rue plus juive, enfin plus peuplé de Juifs que cela, il y en a quand même un peu partout, il y en a allée de la Robertsau, j'ai rencontré, un peu avant qu'il meurt un certain résistant alsacien (I : aha) qui s'appelle Gilbert May, M A Y, très connu, eh, donc, il m'a raconté son parcours, d'une famille de Westhoffen, la campagne etc. (I : aha) avec ses parents, donc les Juifs tout ça expulsés, mais il y a ceux qui ont réussi à aller loin (I : hmm) au-delà du centre de la France, bas vers le sud-ouest, et il a travaillé on va dire on ce qu'on appelait globalement la résistance, mais a contribué dans leur cas à cacher des familles juives, et puis les garçons, les deux garçons très jeunes se sont engagés, il m'a dit, on a voulu résister comme notre père, bon, mais après, moi j'ai fait sa connaissance très tard, alors que (I : hmm) lors d'une conférence sur les Juifs en Ukraine massacrés tout ça, il m'a reçu chez lui et puis ehm, bon, donc, voilà, quelqu'un qui a épousé, je l'ai su après j'ai su par les gens qui le connaissaient bien, une femme, une alsacienne, était-elle juive, peut-être bien, famille, je crois Umgemach, de marchands de conserves, donc je veux dire dans les milieux commerciaux, que ce soit à Strasbourg ou à Metz, moi je suis Mosellane, donc les Juifs ont toujours tenu énormément de commerces, de vêtements, de tissus (I : hmm), des choses comme ça et mais pas seulement, ils étaient très fort, que ça soit en médecine tout ça, mais ehm, dans ehm, les entreprises et donc ces gens qui après ont bien réussi de entre les deux guerres, je veux dire, non pardon, je me trompe complètement, lui il est revenu il avait 20 ans en 45 quand il a survécu ehm le seul de sa famille à la Deuxième Guerre mondiale (I : oui) et donc il épouse quelqu'un d'une riche famille, sans doute juive aussi cette dame, et ils habitaient, parce qu'il aimais bien son épouse un très bel a, immeuble (I : immeuble) de l'avenue des, de (I : de la Robertsau) de la

Robertsau (I : hmm) cet immeuble qu'on appelle éléphant, avec eh des céramiques d'architecture vers le haut et des, une façade avec beaucoup de sculptures, un buisson de roses et ces espèces de défense d'éléphant (I : aha) qui ont donné le surnom à cette immeuble, et il y a quelques années, il n'y a pas, il n'y a pas deux ans (I : oui) eh, bon ben j'ai deviné qu'il était encore gérant de l'immeuble parce que il y avait des pierres qui s'étaient détachées, là il a été longtemps au téléphone s'est excusé en disant il y a eu des problèmes de pierres et (I : hmm) bon, bon ce vieux monsieur (I : oui), bon alors je ne sais pas mais je veux dire qu'il y en a dans les autres quartiers, moi ce que je (I : oui) sais ici ce que je vois (I : oui oui) mais les gens qui ont réussi dans la société ehm réussi au sens même financier disons-le, et tout, pas seulement, c'était un monsieur extraordinaire à tout point de vue, mais enfin qui avait réussi (I : hmm) dans le management etc. alors ils ont, ils ont pu acquérir, je ne sais pas comment ou hériter, ça je ne sais pas de grands immeubles (I : hmm) de grandes maisons (I : oui) et donc, ehm, bon, je ne sais pas combien il y en a avenue des Vosges, mais (I : hmm) il y en a sûrement un certain nombre (I : hmm) XXX #00:48:36-1# à partir d'un exemple (I : hmm) que je connais.

[16]

(I : très bien, ehm, une question il faut ehm comment dire essayer maintenant de changer un peu la perspective) oui (I : pour vous, ehm, à votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois) hmm (I : en général) hmm (I : au grand public) oui (I : de décrire la Neustadt à quelqu'un qui ne vient pas de Strasbourg, qui ne connaît pas) hmm hmm hmm (I : et qui ne connaît pas forcément) oui, je sais pas (I : l'histoire) oui oui oui (I : culturelle, ehm, quels sont selon vous, les mots, les expressions qu'ils donneraient comme réponse) ah, ben là il savait rien, on leur explique (I : les Strasbourgeois) XXX #00:49:24-7# il faut dire c'est le quartier (I : non non) construit par les Allemands [comportement] pendant, bon (I : oui, mais les Strasbourgeois en général) oui le public (I : donc vous avez dit) oui pas grande chose, oui bon il y a, moi c'est une formation (I : oui oui) par métier et après par goût personnel (I : oui, voilà, voilà, donc vous XXX #00:49:40-3# avez une connaissance) oui, mais bon (I : est-ce que ça, est-ce qu'on peut appliquer ça) non (I : aux, aux Strasbourgeois) non, ils vont quand même savoir, Strasbourgeois moyen [comportement], si il y a longtemps (I : oui) qu'il est là (I : oui) et qu'il connait l'Alsace, il va quand même savoir que ça date de l'époque allemande, ils vont peut-être quand même savoir que c'est pas ehm pendant le troisième Reich, mais que c'est pendant (I : avant) l'époque avant 1900 et jusqu'à la guerre de 14 à peu-près et il faut, après si vous saviez le peu de culture historique, bon, la plupart des gens, bon pas seulement historique mais c'est comme ça, donc on ne le sait pas assez ou de façon très floue (I : hmm) mais quand même l'étiquette quartier allemand, ils vont comprendre, alors maintenant il y a des débats dans des journaux, j'en parlais encore hier, bon, Neustadt ils vont dire (I : oui) on ne sait pas ce que ça veut dire, bon (I : ah, ça c'est intéressant, ça vous pouvez dire après) oui (I : ça ça va être très intéressant) oui oui c'est un débat intéressant, j'ai mes idées là-dessus mais (I : non non, mais c'est bien) oui oui (I : c'est, c'est ça qui qui importe) oui oui (I : mais, alors le Strasbourgeois de base) hmm (I : si on peut dire comment, comment il décrit) oui, ben

les Allemands, bon comme je disais (I : oui) XXX #00:50:52-2# sont restés oui alors maintenant (I : le quartier) que je travaille moi [comportement] sur ces trucs-là (I : attendez) avec des bons Alsaciens (I : ok) mais donc c'est lié, ils emploient encore dans des brouillons de textes [comportement] (I : aha) le mot kitsch sans arrêt et moi je dis on n'a pas de jugement de valeur, c'est pas du tout ça le kitsch, c'est pas de la XXX #00:51:14-2#, c'est un travail très sérieux ehm au niveau des matériaux etc. ehm bon pas en tout cas aucun mot qui dévalorise, on aime ou on aime pas, ça on n'a pas à le dire en histoire de l'art, on a à décrire comment c'est fait (I : objectivement), quelles raisons, on essaye, après chacun peut, mais on n'a pas à l'écrire des (I : hmm) des commentaires avec des mots pareils (I : hmm), bon mais c'est encore, je vous dis ça, dans la tête de bons Strasbourgeois (I : hmm) de 80 ans avec ehm, bon un ancien médecin du genre qui connaissent bien (I : oui) l'Alsace, mais ils ont encore (I : d'accord) pas vraiment fondamentalement accepté que les Allemands, il fait autant de choses (I : hmm) pour c'est, ils le comprennent oui, les adjectifs sont encore (I : hmm) à connotation (I : ok, donc ehm) bon (I : donc, dites-moi trois adjectifs par exemple) [comportement] (I : comment le Strasbourgeois décrit à quelqu'un de, de la France de l'intérieur ou ailleurs qui vient, qu'est-ce que c'est, bon, hein, Strasbourg vous voyez, il y a une partie qui s'appelle Neustadt et comment il décrit ça, vous avez dit kitsch par exemple) oui (I : éventuellement) kitsch, que c'était des bons XXX #00:52:26-3# autres mots je cherche pour, lourd, massif, eh bon machin, ehm bon, peut-être qu'ils vont essayer de dire incarnant la (I : hmm) puissance politique et militaire là de Bismarck et Guillaume, bon (I : hmm) de l'époque (I : oui) de l'Allemagne qui avait de l'argent et des, c'est vrai (I : oui), ça on le doit à l'argent des (I : hm) la, pas seulement des Allemands.

[17]

(I : alors vous avez dit, parce que, puisqu'on va) parler de (I : parler maintenant de la médiatisation) oui (I : ehm) hmm (I : vous l'avez dit, vous avez lu un article hier) ben ehm (I : ou avant hier) XXX #00:53:02-0# sorti j'avais lu dans les DNA, mais (I : ok) mais je veux dire, mais de toute façon (I : racontez-moi) depuis un an ou deux, les tracts qu'on a distribués ou déposés avec (I : oui) Neustadt et des images etc. j'ai trouvé, je trouve ça très bien, enfin qu'on veuille classer, bon je conn, connais bon l'objectif etc. et je suis tout à fait pour (I : hmm) parce que bon c'est assez exceptionnel (I : oui) comme patrimoine, ça a eu de la chance de ne pas être démoli par les bombes comme (I : oui) dans d'autres villes (I : oui oui oui) soit (I : absolument) bon donc ça vous savez, ce n'est pas ça qui vous intéresse, ça y est j'ai dévié encore, je veux dire (I : parce que) que les (I : vous avez), les adjectifs (I : vous avez dit tout, non non, vous avez dit tout-à-l'heure ehm que vous avez que, qu'on vous a montré un article) ah oui le (I : je ne sais pas) alors maintenant (I : et que personne sait encore) ben comment dénommer (I : on ne sait toujours pas) parce que bon, il y a déjà quelques années, au moins peut-être cinq ans (I : oui), je fais une digression mais c'est pareil Metz, je sors de la gare de Metz, je vois des grands panneaux, des photos je connais bien Metz, bon, l'avenue Foch etc. la gare et, et je vois ehm découvrez la ville impériale ou quelque chose comme ça, je me suis beaucoup étonné de l'appellation

ville impériale (I : à Metz) oui (I : hmm) déjà il y a cinq ans, et maintenant ceci pour dire parce que il y a tout une vague d'Alsaciens plus malins que les autres, je mets des guillemets, je porte très vite des jugements enfin, bon comme ça, comme je ne suis pas d'accord, qui trouvent ça très bien parce que ça fait très chic, et moi je dis, je ne suis pas d'accord, sauf si on dit impériale allemande, bon, autrement ça veut rien dire, c'est pour brouiller les cartes et encore une fois pour ne pas dire que c'est allemand [comportement] et (I : pour le cacher) et là, pas d'accord du tout (I : oui) et j'ai dit parce que nous avons eu des empereurs ehm Napoléon premier mais surtout Napoléon III (I : oui), il y a pas si longtemps avant les Kaiser que nous citons (I : moi) et puis l'époque de Haussmann etc. (I : hmm) avec, avec les, bon, il y a une génération d'avance on va dire dans l'urbanisme parisien, ehm, l'influence sur d'ailleurs Conrath a été élève de Haussmann (I : oui) disciple entre autres (I : hmm) si si si si (I : c'est à l'école des beaux-arts à Paris) oui et bon mais (I : oui), parce ce que je travaille entre autres avec un, quelqu'un d'âgé mais qui est parisien de souche, qui a été professeur d'architecture et architecte à Paris (I : hmm), qui a maintenant 82 ans par, qui a une épouse depuis 60 ans colmarienne (I : hmm), c'est un bon, mixage culturel mais lui il sait de quoi il parle (I : oui), je veux dire dans son domaine et c'est lui qui dit en tout cas, que, bon, alors au moins par ces maîtres etc. il est disciple, enfin il a été formé à Paris, si c'est pas par Haussmann en personne, mais par les gens (I : par les gens autour) autour de (I : hmm) ceux qui connaissaient bien, donc le plan de Strasbourg (I : le plan Conrath) il a beau être, il n'est pas tellement allemand (I : allemand, ben voilà) il est en grande partie haussmannien (I : ah voilà) alors il faut aussi le dire (I : oui, ehm, on va parler de ça, tout à l'heure) oui (I : oui oui) mais bon.

[18]

(I : ehm, donc, mais la médiatisation) oui (I : ehm, [hésitation] a, je peux, je vais vous poser des questions-là, mais) oui non je reviens à mon titre (I : oui oui oui) prospectus Neustadt, je mettrais Neustadt (I : oui mais vous disiez tout à l'heure voilà que vous avez discuté avec des amis) oui (I : sur un article et personne) mais si XXX #00:56:36-5# (I : personne toujours ehm aujourd'hui ne sait pas) oui (I : personne sait que c'est) je l'ai lu dans les DNA là il n' y a pas longtemps (I : alors c'était quoi, c'était quoi) et on sortait ça, que une lectrice, courrier de lecteur qui (I : un courrier de lecteur, c'était la) disait pourquoi est-ce qu'on ne n'appellerait pas, je préférais de loin, disait cette dame (I : oui), qu'on dise ville impériale plutôt que Neustadt, alors moi je suggère, pour le moment, pour vos prochains papiers, entre autres, provisoirement, qui est Neustadt, ça va très bien, ça a été mis en gros là sur des tas de trucs (I : oui oui) mais il pourrait y avoir souvent comme sous-titre ville allemande impériale en plus, comme sous-titre, explicatif du mot Neustadt ou bon bien sûr #00:57:15-9# moi j'ai mal enfin, j'avais, je disais un peu lég, trop légèrement ville nouvelle, mais j'ai entendu les guides l'employer aussi, ville neuve pour peut-être ne pas brouiller tout, parce que les gens, mais j'avais pas imaginé qu'on brouille quand on dit ville-nouvelle avec les villes nouvelles au sud de la région parisienne datant d'il y a 30 ans, bon mais pour éviter les confusions, il vaut mieux ne pas dire ville

nouvelle comme je le disais (I : oui) il y a un certain temps (I : aha), alors des gens, disons, mettons neuve ou la nouvelle ville, bon, placer nouvelle éventuellement avant ville (I : oui) pour que ne pas confondre, bon (I : d'accord) mais alors (I : donc ceci, ceci dit cette dame, qui) oui, c'est ça (I : qui écrivait cette lettre) oui (I : bon, ça l'a dérangé un peu encore) et oui c'est le mot (I : le mot Neustadt, la connotation), le vocable oui (I : allemande) je pense, parce que vous voyez impérial c'est, alors j'ai dis-moi, je ne suis pas d'accord, parce que on veut toujours tout brouiller, moi j'aime ce qui est vrai et précis, et juste alors c'est pour ça, je dis bon, ben si on dit impérial allemande, je me range oui (I : oui, hmm) mais pas impérial tout court (I : donc, est-ce que vous avez, bien sûr vous a, vous l'avez, reçu et observé la médiatisation) hmm (I : récente) oui (I : autour de la Neustadt, on peut dire pendant les deux ou trois dernières années surtout) oui (I : ça a commencé vraiment à partir de 2010) oui (I : ehm, puisque notre projet de recherche à l'université a commencé, c'est aussi le moment où la CUS a lancé) lancé (I : l'inscription Unesco) oui tout ça (I : ehm, la candidature, ehm, qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport à cette médiatisation, comment vous l'avez perçue et qu'est-ce que vous en pensez, la présence, est-elle forte, par quel canaux médias) hmm (I : vous l'avez) hmm (I : qu'est-ce qu'il, vous avez une opinion la dessus, ou) ben parce que moi, eh, qui n'ai pas la télé ehm, mais, ehm donc, je ne sais pas tout ce qui se dit, je ne suis pas sûre comment ça a été médiatisé ehm (I : aha) peut-être par XXX #00:59:32-0# (I : vous lisez les DNA) oui, je, oui un peu, je lis un peu les DNA et donc là il y a eu, il y a eu des articles régulièrement, donc c'est déjà beaucoup, il y a eu tous les prospectus etc. qui ont été distribués, je pense qu'il faut continuer à distribuer dans les boites aux lettres, mais est-ce que on les distribue seulement dans le quartier de la Neustadt, est-ce qu'on attire l'attention des gens des autres quartiers (I : eh c'est ça, il, il) faudrait (I : ils distribuent seulement) ah non (I : à l'intérieur de la Neustadt) ça ne va pas, il faut (I : mais ils font ça) il faut que ça soit distribué au moins dans enfin tout la communauté urbaine c'est trop énorme, mais (I : mais au moins la Grande-Île) dans toute la ville de Strasbourg, la ville de Strasbourg (I : oui) parce que le centre est directement concerné, je vous dis, quand on va comme ça, les autres ils marchent dans l'autre sens (I : oui), ils travaillent là-bas, ils viennent habiter ici (I : hmm) bon, de l'autre côté de l'Île, bon (I : oui) ou il faut, il faut élargir, il ne faut pas que ça soit seulement les habitants de la Neustadt sinon on va être une catégorie tout-à-fait branchée là-dessus et les autres pas du tout, et ça, ça ne va pas, ça va encore provoquer des scissions (I : oui) des mésententes (I : hmm) je crois (I : oui, pourquoi, a eu lieu cette couverture médiatique à votre avis, et pourquoi seulement depuis trois ans et puis baf) bon, parce que dans ce qu'on veut classer Strasbourg, enfin ce quartier ou patrimoine etc. c'est que bon, il y a des avantages certains de prestige voire financiers, je ne m'y connais pas mais enfin c'est toujours, faut faire, faire découvrir par les touristes, le tourisme c'est un apport financier et il y a bien sûr que les gens ouvrent leurs yeux sur aussi l'histoire etc. donc ehm, bon, moi je vois bien les intérêts culturels, aussi que c'est bien que ça soit des gens de Bordeaux ou des gens de Munich qui connaissent un peu mieux, apprécient aussi ou comprennent un peu les particularités de cette histoire (I : oui, ok), enfin de Strasbourg capitale du Reichsland, donc ça ouvre un peu (I : hmm) quelques yeux (I : d'accord) mais bon c'est quand même,

il y a le prestige, et le prestige c'est [comportement] toujours aussi lié à l'argent, il ne faut pas non plus, là, idéaliser ou on ne peut rien faire aussi (I : hmm) sans l'argent (I : je vois) XXX #01:01:56-5# (I : ok) si on veut conserver ce patrimoine, l'entretenir, et arriver au moins que ça soit classé pour qu'on détruise pas, heureusement tout ça est fort solide, et on a encore pas cassé beaucoup de choses à ma connaissance là dans des maisons et des appartements, mais j'ai tellement peur qu'on massacre n'importe quoi un de ces jours, je ne sais pas quoi, tel carrelage ou tel bon (I : oui) et bon (I : hmm), alors, comment j'avais connu Monsieur Rieger et un jour qu'il était assis à une table en regardant les façades de l'avenue des Vosges, c'était pas son style d'être XXX #01:02:34-5#, c'était un beau jour d'été, ha, je dis bon, il me dit oui, je regarde, je photographie toutes les façades parce que là je, je ne sais plus les chiffres par cœur sur, on m'a dit 97 ehm maisons de l'avenue des Vosges, il y en a ehm 67 qui mériteraient d'être classées, bon, ah, c'est ce qu'il m'a dit, il meurt peu de temps après mais enfin il a beaucoup travaillé lui (I : oui) dans ce sens (I : oui) mais alors après, il a bien sûr toujours les gens qui ne veulent pas que l'immeuble ait de la valeur, qui ne veulent pas qu'on entre chez eux (I : hmm, il y en a aussi), ben on a peur (I : mais oui) par les temps qui courent, on a peur des intrus qui vont venir même vous démonter votre sonnette (I : aha) parce qu'elle est en (I : oui) oui, enfin des trucs comme ça ou abimer ou par jalousie faire des XXX #01:03:30-9#, mettre de la peinture sur une très belle porte de bois, à nouveau, bon des gens, oui il y a de ça aussi.

[19]

(I : oui, est-ce que ehm le processus de médiatisation, est-ce que ça a changé votre regard, vous avez appris des choses, ou ehm ça vous laisse un peu indifférente) non (I : puisque) ça me laisse pas indifférente parce que avant, j'étais très contente parce que ça rejoignait des préoccupations (I : personelles) enfin une partie du travail (I : de travail) mais donc, plus ehm, comme si on est sur l'Art nouveau (I : oui) mais dans la Neustadt, donc, ehm, voilà et puis moi de toute façon cette histoire allemande qu'on m'a jamais enseignée ehm, donc j'ai commencé à découvrir à la fin de ma carrière, ça m'intéresse que des gens XXX #01:04:13-6# ici et puis ehm, bon, qu'est-ce qu'il, comment c'était la question était posée (I : ben aussi si ça a changé votre regard) d'abord alors j'ai, oui mais j'ai appris donc moi je vais volontiers, j'aime continuer à apprendre, donc je vais dans ce cas-là aux conférences, même si c'est long, j'essaye de rester XXX #01:04:34-6#, j'essaye d'aller à l'une ou à l'autre visite guidée même si je connais entre guillemets par cœur la maison égyptienne, je vais me voir entendre ce que dit quelqu'un qui a un diplôme, une formation parce qu'on apprend toujours quelque chose, j'aurais, il y avait pas le temps, il y avait un groupe qui était nombreux, elle était très bien cette dame blonde, je ne sais pas, donc j'ai suivi, mais ehm, bon, oui alors, bien des chercheurs savent pleins de choses, mais, il y a plein qui ne savent pas parce qu'ils n'habitent pas le quartier ou pas à Strasbourg (I : oui) depuis longtemps, et que je vais vous montrer, elle n'avait pas le temps, de de montrer rien en détails des trucs ou je voulais dire (I : hmm) ou poser des questions, bon (I : oui) alors bon, j'aimerais bien qu'il y ait un peu plus encore de temps (I : oui, d'accord) de dialogue possible (I : oui) avec

justement des gens (I : oui) qui savent énormément de choses, par les archives, tout le travail et tout ça, mais ehm (I : hmm) bon, si on pouvait dialoguer un peu des fois (I : oui) après une visite, je crois (I : hmm), bon, et après les conférences c'est possible, des visites, il y avait beaucoup de gens inscrits ehm, ce qui a étonné les organisateurs, d'après ce qu'ils ont (I : oui oui) exprimé (I : oui oui) et oui il y avait beaucoup beaucoup de monde pour les visites parce qu'il y a pleins de gens intéressés entre autres par la visite Art nouveau, mais ça on y est un peu quelque pour quelque chose, notre livre etc. (I : oui) pas seulement c'est une mode (I : oui, eh diriez-vous que le quartier dans lequel vous habitez a changé, donc, comment) hmm (I : est-ce qu'il y a eu des changements) oui, ben bon (I : frappants ici autour ou dans le quartier peu importe, au niveau) oui (I : des bâtiments, au niveau des des groupes sociaux ou de changement de population ou peu) ça reste assez traditionnel avec, eh, bon, mais, et bon, c'est en ce moment, c'est pas même trop le passé le, certains bâtiments sont en train de changer, soit pour des raisons de sécurité, soit pour des raisons de rentabilité d'immobilier, ils ne sont pas fous, ils voient que c'est ehm les quartiers de qualité, et les murs sont etc. (I : hmm) et ehm, soit, ehm oui, ben, donc les bâtiments publics aussi, il y la sécurité, la, la place ehm, etc. (I : oui) on essaye de créer etc. on essaye de sauvegarder une, enfin, j'espère des murs extérieurs etc. (I : hmm), bon, l'escalier central, je crois, du tribunal va être aussi sauvegardé (I : là je ne suis pas au courant), il y a un escalier monumental (I : oui) et je pense (I : oui à l'intérieur) à l'intérieur, bon (I : oui, oui, oui, oui, si si) oui si si, oui bon, oui quand même (I : oui, moi je pense ils vont garder quand même) alors je dois consoler alors la médiatisation dans l'autre sens, j'ai dû faire des commentaires, là, au coin, devant l'église, devant les baraques provisoires pour loger ehm, les personnels (I : bon, c'est horrible, ça ne va pas durer, les baraques) oui non, mais les gens sont tellement devenus sceptique par rapport au pouvoir politique même dans la ville de Strasbourg (I : hmm) que un dimanche après-midi alors des gens qui se promenaient, enfin, oui gentiment, bon (I : oui) ehm, bon, ils disent, mais ça va rester ça, je les ai vu affolés, j'ai dit, vous avez l'air de vous inquiéter beaucoup (I : oui) mais quand même ce n'est que provisoire, ah bon, vous croyez, alors j'ai expliqué, expliqué, puis ils avaient encore conclu en disant ah oui mais enfin, une fois que ça reste trois ans, on ne sait pas si ça va être démonté, enfin c'était affolant comme ehm manière de pensée et de discourir (I : oui), que, vous sachiez que (I : d'accord) quand on touche à quelque chose les gens sont très sceptiques (I : aha) ben, bon d'un côté, d'un côté de, d'avoir le souci qu'on préserve, qu'on conserve qu'on sauvegarde oui, mais enfin de plus du tout ehm, re (I : hmm) ehm à faire confiance à une ville qui (I : oui) mais bon dans le quartier on est prévenu, on XXX #01:08:43-2# mais ceux qui arrivés peut-être de Schiltigheim, je veux dire, c'est pas des gens du quartier (I : oui) et ils étaient affolés (I : oui) et c'est, alors j'ai dû montrer donc ehm des gens même de ma famille, ehm, c'était pas assez visible que c'était marqué bâtiment provisoire, alors bon, c'était en beaucoup trop petit le mot provisoire, bâtiment provisoire (I : oui oui) c'est en beaucoup trop petit (I : hmm) bon le mot provisoire, oui, même des Strasbourgeois-là qui habitent (I : hmm) Clémenceau qui ont testé, qui ont trouvé, alors ils ont essayé toujours ehm on aurait dû, qu'est-ce qu'il fallait déplacer par exemple dans des casernes, mais quand on voit le XXX #01:09:25-1# (I : oui) entre les ministères,

il faut que, la, l'appart, eh là-bas le bâtiment soit au normes puissent accepter etc. mais enfin, tout compris, mais les gens, ils mettent de la mauvaise volonté, alors je vais vous dire que c'est politique, il y a eu des élections donc eh, ce que, et qui est fait par l'ancien maire est systématiquement, non, l'ancien maire qui voulait redevenir maire, l'ancienne Madame, Fabienne Keller, et ses équipes et ceux qui la soutiennent ont fait une entreprise un peu bête et systématique de démolition de tout ce qui est fait sous ehm le mandat du maire Roland Ries (I : Ries) et donc si son équipe on va dire ou si elle est d'accord pour qu'on fasse ces bâtiments provisoires, ça y est, c'est une bonne occasion [comportement] de dire (I : hmm) c'est pas comme ça qu'il fallait faire, bon j'en ferme ma parenthèse (I : hmm) mais je veux dire lorsqu'on (I : oui) entend dans les jugements il y a des aspects très mesquins et de petite politique locale (I : oui, oui, oui, oui) ouhh [comportement] il ne faut pas le sous-estimer [comportement] (I : non non, c'est clair, c'est clair) bon (I : mais voilà, comme ça c'est pas) mais bon, c'est marginal mais quand même (I : oui, oui oui) oui oui (I : ehm) il faut conserver, bon (I : oui), ça c'est sûr et donc il faut classer pour que ça soit conservé.

[20]

(I : et voilà, c'est la prochaine question, que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites) oui (I : par, on espère, donc en, 2000, 2017 je pense) bon (I : tout sera fini, être inscrites au patrimoine de l'Unesco et voilà, et en même temps que pensez-vous de la candidature, de la décision de la communauté urbaine de Strasbourg de lancer) cette opération (I : cette inscription, cette opération) ah, bon, moi je suis absolument favorable parce qu'autrement, on aura dans peu de temps des gros problèmes de préservation de ce patrimoine, parce que (I : aha) comme je l'ai dit, l'immobilier va faire un peu trop n'importe quoi (I : oui) bon, et puis les gens, les choses vont finir par vieillir (I : vous croyez si on n'inscrit, si on n'inscrit pas) ah bon il faut qu'il y ait des règels (I : qu'on ne protège pas) ah, c'est foutu (I : après les requins immobiliers vont) dans 20 ans, oui, dans 20 ans et les propriétaires ils vont casser tels trucs qui les embêtent (I : pour des raisons pratiques peut-être) ils vont faire une véranda comme ci comme ça (I : moderne) mais oui, bien sûr (I : et détruire des, des traces) ahh, oui (I : de l'époque, oui) non non, il faut il faut (I : donc déjà une raison pour laquelle) il y a XXX 1:11:51-8 j'espère que l'état aussi soutient dans (I : aha) ce cas-là, je veux dire ou enfin on subventionne, même les (I : oui) propriétaires ou la ville, pour, pour l'entretien, le maintien (I : bon déjà une raison pour l'inscription pour protéger) oui (I : d'autres raisons) ha, ben oui, protéger et ça veut dire que ça soit conservé vraiment (I : oui) mais avec des moyens, il faut que ça soit expliqué au gens qui habitent dans ces maisons, la valeur des choses (I : oui) oui, bon, que les gens le sachent même si c'est pas dit de façon officielle, alors ça sera valorisé, les Alsaciens ils ont un côté conservateur, ils suivent le mouvement, une fois que c'est reconnu officiellement [comportement] (I : hmm) par le président de la république, même si ils sont à 400 bornes, par la communauté des communes, bon (I :hmm), la grande majorité va suivre (I : oui), pas seulement les Strasbourgeois, mais ils sont comme ça aussi (I : aha) [rire] souvent (I : oui) mais c'est comme ça.

[21]

(I : et ehm, pourquoi, ou quels sont à vos yeux les particularités de la Neustadt, ehm, juste pour parler voilà, un peu, des détails architecturaux) hmm (I : tout ça, alors quelle est la valeur, quelles sont les valeurs, et qualités, pourquoi devrait-on inscrire) ah, oui (I : cet ensemble) ben il y a une espèce déjà, il y a une sorte de cohérence du plan d'extension, c'est un exemple d'urbanisme on va dire réussi, et de fait, il y a une cohérence parce que ça a été en 40 doublé le patr, la surface bâtie de la ville etc. avec un certain nombre de normes ehm au niveau de l'alignement des hauteurs, des parcelles alors même si tout n'est pas réussi à fond et malgré la mixité des styles, il y a une cohérence, même si les façades sont de styles différents mais elles sont en pierre, elles sont taillées, il y a une valeur du travail effectué (I : aha) et aussi dans des maisons, donc, bon, par des entrées, des cages d'escalier, mais enfin, bon, des (I : hmm) la menuiserie etc. la menuiserie, les plâtres tout ça va pas être éternel, bon, et quand il faut réparer ces plafonds avec eh, voyez, donc c'est un petit exemple, mais quand même c'est un sacré boulot, les, les XXX #01:14:32-4# s'abiment ah, parce que au-dessus, ça fait des lézardes, (I : oui) bon rien que à cause de ça l'immobilier va casser (I : oui, ben oui, c'est des choses) l'immobilier gardera les façades mais là aussi faudra sûrement que, la ville sera obligée, la communauté de céder la, sous le poids, on va dire des années et des locataires et des propriétaires (I : hmm) qui vont dire, on ne supporte plus que ça craque, on ne peut plus payer tous ces peintres qui vont faire attention (I : oui oui oui) à bien réparer, à sauvegarder les moulures, vous voyez (I : hmm) il y a un vieillissement indéniable (I : oui, oui, oui), au moins de, je veux dire de tout ce qui est plafond et plancher (I : hmm) c'est, ça c'est difficile (I : oui) bon (I : oui, et vous voyez donc ehm, bien, vous l'avez dit un peu, l'homogénéité) oui (I : du, du quartier) ah oui, du quartier (I : avec l'hétérogénéité des différents styles architecturaux) oui ça oui, mais quand même c'est la largeur des avenues etc. (I : oui) tout ça c'est, ah oui, les gens, les Parisiens qui viennent disent, ben d'ailleurs, vous en avez de l'espace dans vos appartements à Strasbourg, je dis pas tout le monde mais quand même on a énormément de chance (I : oui, ben à Paris c'est pas, c'est pas pareil) mais non, vous voyez alors la ville est petite et c'est quand même une grands surface (I : oui) de la ville qui profite etc. (I : hmm, et si vous pensez éventuellement à d'autres notions) aha (I : d'autres valeurs, qui sont attribuées à la Neustadt) ben (I : en lien avec l'inscription Unesco par exemple, qui, qui peuvent) oui, la qualité des matériaux et du travail artisanal (I : hmm) dont la pierre, le fer, voire des ferronneries eh, qui ne sont pas toutes, comme la mienne XXX #01:16:34-6# (I : hmm) entre XXX #01:16:37-2# mais il y a eu tout un travail de ferronneries ehm et puis le, le tous ces carrelages, vitraux etc. (I : hmm) dans les immeubles (I : hmm, d'accord), bon.

[22]

(I : pourriez-vous me décrire, vous l'avez déjà fait en partie) oui, mais après bon (I : ehm l'archi, l'architecture, les différentes aspects qu'on trouve dans la Neustadt) alors souvent, que, vous voyez je parle des styles (I : oui) de l'éclectisme, le (I : alors il y a l'éclectisme) avec une prédominance, soit un

goût de l'époque pour ce qui était renaissance, alors, par exemple ça marque hmm la façade de plus du Palais universitaire, ce côté-là, même quelques aspects d'une certaine renaissance italienne marque le Kaiserpalast là, on peut comparer les grosses pierres du bas du bâtiment à certaines pierres du Palais Pitti etc. (I : à Florence) oui (I : moi je l'ai vu, oui, oui, oui) moi aussi, oui (I : Palazzo Pitti, oui) mais alors, quand même par rapport au Palais Pitti il y a certes, ces grosses pierres à bossage oui (I : oui), mais il y a tout le reste (I : après il y a des) des balcons (I : des symboles) les aigles, les symboles etc. alors, même, c'est c'est justement (I : hmm) symbole de, du pouvoir allemand et ses différents aspects avec quelques compromis pour aussi qui apparaissent (I : oui) l'Alsace et la Lorraine ont leurs, ont fait toujours une petite apparition, je sais (I : hmm) de symboles (I : oui oui) oui, pas seulement allemands mais ça veut dire (I : oui) ces provinces annexées sont, font partie on va dire (I : oui) ça fait partie, donc il y a Lübeck et Hambourg, mais il y a aussi (I : oui) Strasbourg, et (I : après toutes les villes des, des du Rhin) oui, bon (I : Cologne etc.) oui oui oui (I : ehm d'autres, d'autres styles) oui (I : architecturaux) bon il y a du néo-gothique ici (I : aha) il y a du, c'est néo-roman pour les églises, la synagogue détruite en 40 n'était pas très différente de cette architecture là et plusieurs grandes églises vastes etc. (I : hmm) ehm bon, mais il y a un mixage entre, pour moi entre, en tout cas entre néo-roman et pour l'intérieur un côté néo-byzantin avec eh des mosaïques eh etc. en tout cas pour le décor intérieur (I : aha) des choses comme ça, bon, mais on est, bon, et puis ehm (I : aha) les styles, les styles alors, il y a néo-baroque, même si on, bon on était tout-à-l'heure-là, sur la place de la République, Kaiserplatz, alors les deux, comme on appelle les deux ancien ministères publiques, c'est-à-dire l'actuelle préfecture et trésorerie, on va dire c'est grosso modo néo-baroque (I : hmm) et puis même le Palais ehm, non, qu'est-ce que vraiment je veux dire, l'ancien parlement et puis ehm l'Alsace Lorraine et la Bibliothèque en cours de finition, de remaniement, bon on a du néo-classique etc. (I : hmm) bon, avec ehm, bon quand même la grande coupole qui faisait partie un peu d'une certaine modernité de l'époque alors je me réjouis de voir comment ça va être l'intérieur, le grand escalier (I : ah oui) et l'arrivée de la lumière, mais je pense de l'époque, de l'époque (I : oui) la grande coupole rappelle ehm de à Paris ou ailleurs d'autres coupoles (I : oui) etc. (I : hmm, aha) bon, et puis, oui, bon, les halles là du Palais universitaire, la donc rappelle de la, l'Europe ou la Grèce, donc surtout la Grèce d'ailleurs les colonnes etc. alors (I : oui) de la culture classique quoi (I : oui) parce que j'ai dit renaissance, mais la Renaissance reprenant, ehm, les romains et les grecs, bon (I : oui) ça reste en partie vrai.

[23]

(I : aha, et quel effet a-t-elle sur vous cette architecture, vous voyez, j'ai fait) oui (I : une enquête il y a deux ans) oui (I : et je demandais au gens de décrire) aha (I : l'effet de certains bâtiments, et ça rejoint un peu ce que vous avez dit au début, que c'est, que c'est lourd) ah oui, des ceux qui m'ont parlé, oui oui oui oui oui (I : c'est lourd, ça, bon le Palais du Rhin, une fois même ça faisait peur, bon il y a tout) oui (I : après, il y a) il y a le côté symbolique (I : après, après il y a des gens qui disent que c'est très

beau, mais vous personnellement, ça a un effet, l'architecture) ah oui, bon, oui oui, je regarde de plus en plus l'architecture (I : oui) et puis (I : et qu'est-ce que ça vous fait) bon les différences, ah, ben, moi, bon ben, ça me rends présent quelque chose, l'histoire ou une compréhension d'une partie de l'histoire, d'une part ehm donc, ehm on va dire de cette annexion mais aussi ça représente une partie de l'histoire de l'art, même si c'est néo, eh bon (I : oui) en étudiant les particularités, on est au moins amené à reconnaître un certain nombre de signes marquants (I : hmm) et les, en grand style, beaucoup de gens connaissent rien, s'affolent complètement, vous dites néo-renaissance, néo-baroque, ils ne savent pas du tout reconnaître, alors bien sûr c'est très difficile parce que en plus il y a un côté composite, donc ehm, des fois, bon (I : oui) plusieurs styles dans le même immeuble etc. mais (I : aha) quand même.

[24]

(I : il y a des détails qui vont font penser à l'Allemagne) non, (I : ben) pas des détails vraiment, parce que moi qu'est ce je connais de l'Allemagne, des villes comme Munich, Berlin, elles ont été tellement détruites, qu'il ne reste pas grande chose (I : aha) de ces époques encore dans l'ancien Berlin est il y a des grandes rues avec des maisons, des résidences, mais donc c'est sur huit étages, c'est plus haut, et c'est plus modeste, c'est comme le boulevard de Lyon mais en beaucoup plus haut (I : oui, oui oui Berlin est, ehm, oui) oui, là, là ils restent, c'était en piteux état, ça prouve alors avant il faut que ça soit bon mais là pour X raisons qu'on connait des systèmes politiques et de (I : oui) de manque d'argent donc, dès que vous n'entretenez pas, parce que après la Deuxième Guerre mondiale ces bâtiments n'ont plus été entretenus là, dans ces pays de l'est, j'ai pas d'autres mots, je ne sais pas d'où vous venez mais je le dis comme je le pense, je connais assez bien la Pologne, je suis allez des fois à Berlin et donc le cas, vous êtes d'où alors (I : alors moi je suis de Koblenz) d'accord (I : donc) bon ben alors on est vallée du de la Moselle, c'est plus proche d'ici, je veux dire au point de vue (I : voilà) comme ça, paysage civilisation (I : oui oui, et je connais bien Berlin et la Pologne aussi) aussi oui (I : je, j'y étais plusieurs fois) bon j'ai quelques idées comme ça en tête (I : oui) de villes qui ont fait partie (I : oui) de du Reich, donc parlant que ça soit Wroclaw ou bon Poznań etc. donc il y a des points communs (I : ah oui oui oui) oui, bon, pas tout, mais quand même, mais je sais quel pays (I : oui) bon je connais un peu quelques rues de Hanovre qui n'ont pas été détruites où il y a le reflet là de ces Gründerjahre de construction de qualité (I : aha), il y a encore quelques rues donc ehm j'ai voulu voir qu'on m'a montrées spécialement à ma demande, parce que c'est pas toujours ça qui frappe d'abord (I : oui) bon, mais donc ici justement (I : donc juste) c'est sauvegardé (I : pour faire, pour faire un lien) oui (I : ben parce que comme tout le monde fait le lien) oui (I : Neustadt , Allemagne) ah oui c'est ça (I : mais, si vous regardez là, et on le dit, ce qui est faux d'ailleurs, bon beaucoup de gens disent oui, c'est l'architecture allemande cach et paf, et on sait bien que ce n'est pas vrai, puisque les architectes one été formés) en partie (I : aussi à Paris) bon il y a tout un mixage, il y a eu beaucoup d'architectes allemands et aussi des architectes français (I : oui, oui oui) qui ont travaillé (I : mais justement c'est c'est un mélange) c'est un mélange (I : et ça ne permet pas de dire que c'est pur) et puis justement des

archi (I : purement allemands) non, et c'est voulu, les bâtiments publics quand même financé à ma connaissance en grande partie (I : par Berlin) par Berlin, donc, des décisions, donc il y a eu beaucoup (I : oui) d'argent voté pour l'Alsace, même au point de rendre jalouse les autres régions d'Allemagne, tellement on a favorisé a un moment donné, fait venir l'argent parce que il fallait qu'on soit, je mets un on général, une vitrine du Reich, donc il fallait (I : oui oui) le faire le mieux possible pour montrer aux Alsaciens-Mosellans, Alsaciens-Lorrains, la chance, eh, je, que nous, nos ancêtres, que nous avions d'être réintégré comme ils ont dit au, à l'Allemagne et donc ehm, parce que l'Allemagne était la meilleure, la plus forte, la plus capable, c'était par XXX #01:25:30-9# financièrement et militairement parlant pour l'époque et ils avaient de très bonnes écoles aussi d'architecture etc. (I : aha) bon, donc ehm, il ont beaucoup, mais on a bénéficié de ces plus là aussi, faut bien le dire (I : oui, oui oui) bon, bon, parce que la ville de Strasbourg, elle croupissait dans ce mûrs, avec quelques beau bâtiments comme la Cathédrale alors j'ai pas répondu à ce truc là parce que qu'est-ce que cette question, ça j'aime pas, qu'est-ce que vous mettez, qu'est-ce que vous citez de préférence là dans la ville de Strasbourg, qu'est-ce, quel bâtiment, ehm, mais moi je dis bien sûr que la cathédrale c'est inclassable et je ne veux pas répondre que c'est la cathédrale que je préfère (I : hmm) parce que autrement c'est comme si on dénigrait tout le reste, moi j'aime pas ce genre de (I : oui) question (I : oui, c'est, oui oui oui) XXX #01:26:21-4# vous ou vos recherches, une question dangereuse je trouve.

[25]

(I : oui; oui ehm, donc j'aimerais bien, si) oui (I : vous voulez, ehm que vous me, vous me racontez encore un peu, vous m'avez dit dans les années 60 vous étiez là) oui (I : bon, ce quartier existait) oui (I : voilà depuis 80 ans à l'époque où je ne sais, un peu plus) oui, bon (I : ehm, quelle, c'était quoi la, la, la percep, la perception) oui, moi en 76, je commençais à habiter dans ce quartier (I : voilà) bon, alors, (I : et, et même, même, même avant ou) per, c'est la perce ou la perception (I : non non, la perception, puisque vous avez dit) oui, le, l'histoire (I : oui, mais est-ce qu'il, est-ce que c'était, bon on va, on va aller là aux points clés après) oui oui oui, je vous suis dans vos recherches (I : ces mots connus, voilà, toutes les hypothèses, est-ce que vous pouvez me raconter, qui disait, est-ce que les Strasbourgeois de la Grande-Île utilisaient, ahh ça) non, je ne sais pas bien (I : tout le quartier, comment on, comment ça s'exprimait, comment ça s'exprimait) mais je sais juste (I : est-ce qu'il y avait, je veux dire, qu'il y avait une méconnaissance) oui, mes collègues (I : XXX #1:27:33-4# et justement) enfin c'est vrai (I : oui, mais comment ça se manifestait) c'était pas diabolisé, c'était, c'était là mais on n’en parlait pas (I : on n’en parlait pas) parce que le silence montre justement les problèmes (I : hmm) sous-jacents, enfin il montre des (I : oui) ils ne sont pas exprimés mais je vous dirai un tout petit truc, toujours (I : oui) d'un ami Strasbourgeois, j'habite, j'habitais longtemps pendant mes études, enfin beaucoup moins longtemps ici, là-bas du côté de la petite France, du Finkwiller, dans des vielles maisons (I : oui) à colombage (I : oui oui, classique) la tradition alsacienne (I : aha) bon, et alors bon j'en ai eu marre parce qu’il y avait des travaux, ils ont commencé à arracher, à construire, il y avait des immeubles

moches comme tout, la, ehm, bon, et puis le bruit tout ça, la place en chantier tout le temps et donc j'ai commencé à chercher un autre appartement (I : aha) et en cherchant bon, deux pièces, bon trop, pas trop cher parce que je n'avais pas au début de ma carrière bon la possibilité de me payer disons eh trop cher, bon, et alors on, vous étudiez les trucs, les annonces (I : hmm) soit dans les journaux ça, je tombe, je vais visiter là, le grand deux pièces dont je vous parlais (I : hmm), je raconte ça à des amis [comportement], des vrais Strasbourgeois de souche (I : hmm) et, donc, ils connaissaient bien l'enseignement aussi, donc voilà et je dis ehm, ben ça, j'ai visité un appartement, que (I : assez grand) je vais, oui je trouve que c'est bien (I : voilà), parce que là pour le loyer d'un deux pièces, j'ai une surface de quatre pièces (I : ben agréable) et c'est quand même bien placé etc. pour quitter Strasbourg en voiture, je travaillais au Lycée d'Obernai (I : aha), donc, près de la place de Haguenau (I : quand même pas trop loin du centre) puis je disais, c'est quand même tout près et pour moi c'était important d'avoir de la surface, parce que pour recevoir quelqu'un, je pourrais etc. (I : oui, alors) alors il a dit heee (I : vos amis), il a dit mais enfin quel est, tu vas trouver ça bizarre, tu vas être perdu là-bas, ça voulait dire qu'il y a l'idée d'aller dans ce type de maisons de quartier d'architecture, je le comprends maintenant par votre question, ça m'est, m'a trop, j'ai compris depuis un moment mais (I : oui) il y a des fois des remarques qu'on comprend 30 ans après (I : oui, ahh, ça c'est déjà, oui oui, ça c'est, ça montre un peu) il y avait une méconnaissance, une connotation là, bon (I : hmm, et oui, qui donc, vous avez d'autres exemples, ou je ne sais pas, vous connaissez des, je veux dire, à l'époque dans les années 60) oui alors (I : des gens beaucoup plus âgés) si (I : peut-être au centre) oui, si (I : et et comme vous disiez, ben écoutez, moi j'habite maintenant ehm) oui (I : donc là) là (I : est-ce qu'il y avait des réactions un peu) oui mais on disait ouh la la, j'habite pas loin de l'avenue des Vosges, on me disait ouh la la mais c'est tellement bruyant mais je reviens à des questions (I : aha) alors de Strasbourgeois authentique quand même (I : oui, c'est bien) pour lesquels il y une amie, plus, un peu plus âgée dont les parents habitaient là dans un immeuble perpendiculaire eh à la place, à la Kaiserplatz, bon elle traverse je sais plus le nom, mais une des rues qui donne sur l'ancienne écurie-là du Kaiser (I : oui oui oui oui rue Apfel) oui, rue Louis Apfel (I : aha) c'était cette rue-là, et là il y a des, des beaux appartements, moi j'étais invitée comme ça, comme copine à aller prendre le thé là dans sa famille, et je ne saurais pas bien dire qu'est-ce que faisait le père, il avait de, une fonction je pense dans les, peut-être dans les services de la ville où ailleurs (I : aha), enfin bon voilà, et donc ehm, mais peut-être la famille était propriétaire depuis deux générations d'un, de l'appartement (I : oui) de cet bien et donc moi j'ai découvert comme ça l'intérieur, un très bel appartement et des gens qui avaient l'air bien contents et conscients d'habiter là dans les beaux quartiers, dans ces rues proches quand même, bon (I : oui) les rues de qualité (I : oui) et ceux qui habitaient, je crois, étaient conscient d'habiter, d'avoir de très beaux appartements (I : aha) bon (I : donc il y avait aussi) oui (I : ce, ce côté-là) oui quand même, si je (I : oui) pense, mais nous nous, nous là-bas, les (I : et à l'é, à l'époque ehm) oui (I : ehm, bon j'insiste un peu) non, mais je, non mais (I : je veux dire dans les années 60) oui (I : 70, ehm, la population) aha (I : de, de ce qu'on appelle aujourd'hui la Neustadt) aha (I : ça a changé par rapport à

aujourd'hui) aha (I : ou c'était différent) oui je pense c'était plus des Alsaciens et que c'était moins coté et que c'est à cause de l'arrivée de plus en plus fréquente, de personnes qui viennent d'ailleurs, ça veut dire pas de Strasbourgeois de souche, du, bon, pas non plus seulement des Mosellans, mais enfin on est assez nombreux à s'être intégrés dans (I : aha) la population de Strasbourg et de l'Alsace, mais des gens venus d'autres régions qui occupent des postes importants (I : aha) eh par exemple dans la recherche, où enfin des tas de postes, dans des entreprises etc. (I : aha) alors ça amène depuis les années ehm 70 80 et de plus en plus une proportion de non-Alsaciens, on a parlé un peu des étrangers mais il y a pas mal de français, qui ont des postes importants (I : oui) et qui eux ont découvert que voilà des appartements à, bon, pas hyper chers, et c'est XXX #01:33:00-8# de la ville, des gens qui n'ont pas envie d'aller à Neudorf, même si il y a des appartements chic et choc, voilà (I : aha) il y a une classe (I : oui) pas n'importe laquelle d'ailleurs (I : oui), on va dire cultivée, assez bien payée, parce que il faut, bon les grands appartements, des 5 pièces, je parle de mes voisins (I : aha), mes voisins de palier, puisque moi j'avais deux pièces, j'ai eu différents voisins de palier (I : oui), j'ai eu un médecin, professeur de cardiologie, et sa femme, mais ils étaient de Montbéliard, voilà, pas tellement loin (I : oui) mais pas Alsaciens (I : oui), sa femme lyonnaise (I : Jura) après, on a eu ehm, là, un long temps, on avait bien un couple de recherche dans l'astronomie etc., des gens, bon, à Strasbourg, mais allant en Inde, à Paris, à Washington, les postes (I : oui), j'ai vu à quel point ces gens-là ont été très contents de leur appartement, même si ils voyageaient (I : oui) ou ils étaient occupés (I : aha), c'est quelques exemples, je veux dire (I : oui) qu'il y a une mixité sociale (I : oui) de plus en plus grande aussi dans la Neustadt (I : aha) et donc des gens qui n'ont rien à dire d'antiallemand, qui n'ont pas ce poids (I : oui, oui) eh, d'héritage on va dire psychologique (I : oui, absolument), c'est terrible, dans chaque Alsacien, il y a, sa part française réelle, je veux dire sincère et un héritage allemand (I : aha) qui n'est pas choisi, mais qui est très important, que ça soit l'héritage culturel et puis donc l'horreur ehm des guerres, d'être obligé, d'être soldat dans une armée et donc de se faire comprendre très mal, voire pas, compris du tout, le grand problème encore aujourd'hui des Alsaciens c'est que la, le reste de la France, ce qui, ce qu'on appelle la France de l'intérieur (I : oui, la France de l'intérieur) ne comprends strictement rien, ne veut toujours pas comprendre, et, alors, mais maintenant ça y est, depuis 15 jours, ou un mois et demi qu'on nous parle des nouvelles régions et de mettre côte à côte le mot Alsace-Lorraine, ça y est, ça va complètement brouiller les cartes, moi, j'ai rien contre, je m'en fiche de cette étiquette, mais c'est une étiquette très dangereuse par ce que, même dans la tête des Alsaciens, il y a toujours-là toujours le, bon, je ne veux pas nommer des gens, mais bon c'est l'Alsacien (I : aha) de souche (I : oui) eh puisqu'on va remettre ensemble etc. je ne sais pas qu'est-ce que ça pouvait, je ne sais pas, et j'ai dit mais tu sais très bien que si ça se fait, ça sera pas l'Alsace-Lorraine au sens Alsace et Moselle, mais que ça soit la Lorraine avec la Meuse, Meurthe et Moselle, les Vosges etc. la, ehm, région actuelle de Lorraine compte quatre départements, c'est pas très peuplé c'est certain mais, et voilà, alors, mais je veux dire, même les gens d'ici, mélangent tout dans la notion d'Alsace-Lorraine, Alsace-Moselle, on est historien, on colle les étiquettes Alsace (I : aha) Moselle à cause de statues aussi conservées à partir

de 1945 et autrement il faut dire l'Alsace et la Moselle ou il faut dire les historiens disent Alsace-Lorraine, parce que c'est Elsaß-Lothringen et que Paris a traduit par Alsace-Lorraine, pour, ça brouillait les cartes aussi (I : aha) et que par là c'était la traduction exacte du terme allemand, et puisque vous êtes dans les, la, les langues, et moi ça j'ai réfléchi beaucoup à tout ça aussi, ça brouillait les cartes, ça donnait plus d'importance, vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine, les chansons (I : oui) qu'on chantait partout, et pour re, reprendre etc. c'est une des causes, pas fondamentale de la ehm de la Deuxi, Première Guerre mondiale pardon, et ça c'est d'autres trucs, mais quand même ça donnait et si on avait dit l'Alsace-Moselle toute-de-suite, mais on avait redécoupé le département de la Moselle un peu, c'était pas exactement ça (I : aha) bon, donc le terme Moselle, bon, XXX #01:37:26-6# corrigé on va dire (I : oui) mais, en tout cas ça n'était pas du tout toute la Lorraine (I : hmm) et on a fait ex, ça donne plus d'importance, mais c'est pour ça que je dis (I : oui) non, il faut des mots justes, alors ce mot (I : oui oui oui) inexact, mais c'est une expression consacrée, c'est une expression historique Elsaß-Lothringen à traduire par Alsace-Lorraine, mais il faut tout le temps dans un texte d'aujourd'hui expliquer en fait il s'agit de l'annexion (I : oui oui oui) de l'Alsace (I : de tel ou tel) et du département de la Moselle quelque peu remanié (I : oui) il faut, et alors, maintenant j'ai pas (I : hmm) on va être dans des discussions terribles, des, ehm, bon (I : hmm, oui, oui, oui) à un niveau du vocabulaire disons (I : oui, non mais c'est) par exemple (I : mais ça reflète aussi comme c'est flou le terme Neustadt et les représentations) aha, voilà (I : et les, les gens se font) oui, mais justement c'est lié (I : et qu'elle fait partie de ce quartier, ehm, j'en ai, j'en ai fait des entretiens des, micro-cravates) oui, comme ça dans la rue (I : donc eh, dans la rue, exacte, et 60 pourcent il y a deux ans) oui (I : n'ont jamais entendu parlé du terme Neustadt) non, le terme Neustadt, ça il faut bien le dire (I : ah, voilà) qu'il n'était pas jamais ou très peu employé, moi je ne suis pas des, moi je ne suis pas alsacienne, donc je ne peux pas dire (I : oui) qu'est-ce qu'on disait dans les familles alsaciennes, mais moi je sais juste qu'on ne parlait pas (I : quartier allemand ou oui) oui (I : oui oui,et) on disait quartier (I : et c'est étonnant donc c'est tout-à-fait) allemand, point, c'est allemand, c'est allemand (I : voilà) et donc c'était banni (I : oui donc, c'est très, c'est très flou aussi ces notions, c'est, c'est exactement ce que vous dites) c'est une redécouverte (I : oui) mais il faut beaucoup de pédagogie beaucoup d'explications et il faut absolument élargir au moins la ville de Strasbourg, parce que (I : hmm), qu'il y a un peu plus de têtes un peu mieux éclairées (I : oui, oui oui) bon il y a différents livres qui sont sortis, donc, ehm, voilà sur le Reichsland machin (I : oui) bon, mais il faut beaucoup beaucoup expliquer (I : oui) donc je continue à travailler (I : hmm) là-dessus.

[26]

(I : quelle place symbolique occupe la Neustadt à vos yeux dans l'ensemble de la ville de Strasbourg) actuellement (I : oui) symbolique (I : actuellement) d'aujourd'hui (I : quelle est la valeur symbolique) oh, ben, c'est quand même un grand quartier avec des appartements de qualité, bon je ne sais pas si c'est pas ça que vous appelez a, bon, et on ose, maintenant on attache plus beaucoup d'importance au

mot allemand, ça, on est en train, on a surmonté ça (I : aha) depuis ehm bon, qu'on a supprimé les frontières, depuis qu'on a la même monnaie, depuis qu'on n'a plus besoin de montrer une carte d'identité en passant le pont de Kehl et donc ça ehm, ça date ehm, d'avant la fin, d'avant la chute du mur de Berlin déjà, parce que je me rappelle d'avoir reçu ici une jeune polonaise que j'ai emmenée prendre le train à Kehl et bon des trucs comme ça (I : aha) un peu, bon, elle avait peut-être pas ce qu'il fallait comme autorisation etc. je lui disais ne t'en fais pas, je t'emmène dans ma voiture immatriculé 67 (I : alsa, als) avec une petite voiture, la tête que j'ai, on va sans doute rien demander, c'est le cas, on aurait pu nous faire sortir notre carte d'identité mais déjà, hm, déjà là 1900, on va dire, je sais pas 85 tout ça, XXX #01:41:13-6# d'une époque, bon, ceci dit, ça c'est un autre problème (I : oui) XXX #01:41:20-2#, mais je veux dire (I : oui oui oui) que la perception, c'est lié quand même, la perception de l'Allemagne a quand même évolué progressivement grâce à de Gaulle et les autres et puis donc, ehm, quand même, toutes les ententes, les arrangements (I : oui) et puis nos perceptions ehm, d'abord assez positives, pour une partie en tout cas, pour les Alsaciens (I : hmm) ils ont reconnu, bon, Monsieur Pflimlin était un grand, un grand maire, longtemps à Strasbourg (I : aha) alors des gens comme ça ont fait un travail colossal, parce qu'ils étaient ministres, il était à Paris, il était Alsacien, voilà des gens qui se sont engagés, dans, avec Schumann et quelques autres (I : hmm) bon, eh dans la construction européenne et qui savaient en parler, qui savaient ce que c'était que les guerres, qui savaient ce que c'était que la paix (I : hmm) bon, alors (I : oui) ça, ça a marqué des gens comme ça, ils ont beaucoup marqué là, les annés 70, 80 bon, avant un peu (I : oui) mais je veux dire le temps que ça atteigne le grand public (I : oui oui), on est dans ces années-là, de 70 à 80 donc on, ça, un conflit mental entre l'Alsace et les Allemands (I : hmm), et après, on ne sait plus rien, après c'est l'ignorance totale par manque d'instruction dès l'école primaire, on n'apprend pas l'histoire locale, on apprend encore moins ehm les particularismes ehm de l'art, enfin, je ne sais pas quoi, on devrait apprendre du Brecht à tout le monde, comme vous êtes jeune, je vais continuer à prêcher ce que je dis depuis des années, à soit des inspecteurs des instits, que bon, il y a les ins, les inspecteurs ont intégré il y a 10 ans une initiation à l'art, alors les jeunes maîtresses très bien, elles vont ah, éduquer un peu l'œil des enfants, peut-être un Picasso un Miro etc. je n'ai rien contre ou à Strasbourg peut-être Arp, mais avant ça, plus basique (I : oui) il faudrait reconnaître une maison typiquement alsacienne et la distinguer ehm d'une maison de l'Île-de-France, sans entrer dans les détails (I : oui) et aussi à travers les siècles tous les ans un petit bout, de montrer comment, je ne sais pas quoi, le château de Versailles, rapprocher, montrer des ressemblances avec ehm, bon, et des différences (I : aha) former le regard, et c'est très initié, on apprend juste dans le cours d'histoire ehm depuis des, générations déjà, mais pas beaucoup plus, à reconnaître une église gothique d'une église romane, et c'est tout-à-fait insuffisant, bon, on a dû #01:44:05-9# mais je ne suis pas sûre, le mot baroque était complètement banni, vous ne savez pas à quel point (I : ahh) dans le monde ehm universitaire français, mes collègues qui enseignaient le latin, le grec, ils connaissaient Rome sans y avoir mis les pieds, c'est moi qui les ai emmenés, parce que je supporte pas, ils parlent des choses sans (I : oui) bon (I : oui, mais) c'est

comme ça (I : oui oui oui) ils sont mariés ils ont des enfants, je comprends mais bon, ça va pas (I : non, mais c'est) mais alors je supportais (I : comme il y a des gens pour qui ce n'est pas possible) pas qu'on me dise (I : parfois c'est pas possible) non, mais je vous parle de gens, d'enseignants (I : oui, qui ont le moyen) agrégés, peut-être (I : qui ont les moyens, moyens) voilà (I : et peuvent y aller, mais qui ne le font pas) bon, alors XXX #01:44:49-2# avec mon collègue d'art plastique qui m'a initiée à beaucoup de choses et qui est prof d'architecture à Strasbourg, j'ai eu la chance d'aller avec lui et ces élèves etc. et moi qui m'intéressais, alors, il y avait cette fameuse collègue, voilà qui, comment, je ne sais plus qu'elle XXX #01:45:08-7# à Rome, bon par, en expliquant c'est baroque etc. non, c'était un mot pour elle qui était à connotation négative (I : oui) XXX #01:45:18-2# fois, on sait, on sait, enfin oui il a fallu X années pour qu'elle pige, que c'était pas un gros mot (I : oui) l'art baroque (I : ok, bon, je, on s'éloigne un peu) oui, mais bon (I : eh, non, c'est très intéressant) je suis désolée (I : qu'est-ce que vous dites, non non, mais il n'y a pas de soucis) bon, mais.

[27]

(I : ehm, je vais vous confronter avec une thèse) oui (I : une hypothèse, et vous l'avez aussi déjà dit un peu) oui (I : ehm peut-être juste me dire ehm, ce que vous en pensez, peut-être un peu plus plus en détail, alors, il y a certains scientifiques, par exemple Klaus Nohlen) oui, que je connais, dont j'ai traduit la thèse, je suis sa main initiée (I : ahh) je suis co-traductrice (I : ah bon) de la thèse de Nohlen, c'est bon (I : ah voilà, voilà) ça m'a lancé un (I : voilà, bien, qui a fait) oui, bon (I : sa thèse) oui oui oui (I : voilà, vous connaissez bien) bon je connais ça (I : voilà, ok) j'ai bien entendu parler aussi d'une conférence (I : oui) bon (I : oui, voilà, ehm, puis) oui (I : il y a aussi une publication récente, ehm, qui s'appelle, la Neustadt, de la Grande-Île à la Neustadt, au patrimoine, mais qui est) hmm, ou, je (I : il y a maintenant) il y a plusieurs livres oui (I : ehm, et dans cette publication le maire Roland Ries l'écrit aussi, et ça a été écrit dans certains articles, qui ont, qui, qui ont paru aux der, aux Dernières Nouvelles) d'Alsace (I : d'Alsace) oui (I : la thèse, c'est, et vous l'avez déjà aussi mentionné, ehm, que ehm, ce quartier qui a été méconnu pendant 100 ans, qui a été tabouisé pendant 100 ans) oui (I : ehm) enfin oui (I : et, et, bon) décrié (I : oui, qui, non, ehm voilà) oui (I : qui ehm, autrement, qu'il fallait 100 ans, c'est ça) pour se remettre (I : et il fallait, voilà, la thèse c'est ça vraiment, il fallait 100 ans pour les Alsaciens, bon les Strasbourgeois, de d'accepter, d'intégrer) hmm hmm (I : de reconnaître la Neustadt, commet on veut l'appeler, ehm, en tant que partie intégrale) voilà, il y a des (I : de la ville) oui (I : donc ça c'est la thèse, qui apparait là) oui oui (I : chez, chez Nohlen, dans un article, un peu) oui, bon bon d'accord, oui mais bon (I : mais bon, qu'est-ce que) alors je vois d'abord (I : moi j'ai du mal, franchement, avec ça) oui, alors bon (I : parce que et c'est ça, le, j'essaye de voir) oui, c'est pas faux (I : oui) mais voilà, je veux vous dire que c'est, c'est vrai pour d'autres trucs, qui sont pas, ehm, franco-allemand, et alsaciens, et qu'il fallait des fois 100 ans pour ehm, avoir un autre regard, bon je reviendrai à l'Alsace, aux guerres etc., mais je prends l'exemple de l'Art nouveau, puisque c'est un, ehm, c'est un peu, voilà, alors il a fallu, à Nancy, on n'est pas en Alsace, on est dans une des capitales,

entre guillemets, de l'Art nouveau avec ehm, bon, les gens de grande qualité, et quand même, et prenez Guimard, le métro de Guimard à Paris, tout ce qu'on a démoli, donc, ehm, ça a été, mais bien sûr, il y a toujours des excès, ensuite il y a des morceaux, des parties décadentes, dans des phases de l'histoire de l'art qui est très courte, celle que je vous cite, bon, mais alors on a le style nouilles machin, que c'était moche, que c'était kitsch, voilà, ça ne veut rien dire (I : oui), mais pourquoi, moi je ne veux pas de ce mot (I : oui) et alors, donc, personne n'en voulait plus, on a vendu pas cher jusqu'à ce que, je sais pas qui a relancé dans les années peut-être 60 et à Nancy quelqu'un, je sais pas dire qui, a un petit peu réhabilité la qualité, on va dire des vases de Gallé, puis après, 20 ans après, les prix ont flambé et aussi c'était en 2000 ou 2001 (I : oui) grande exposition rétrospective à Nancy, donc j'y suis allée etc. (I : hmm) et puis, bon, il a fallu attendre, eh, aussi, très longtemps, ça se termine grosso modo, bon, on va dire (I : oui, ok, ok) en, en voilà, bon alors (I : mais quand même) alors maintenant l'Alsace (I : pour rester là, oui), oui, je reste là (I : ehh) mais je veux dire des fois (I : oui, non mais c'est très bien, alors ehm) décrié, bon alors là, bon, c'est à cause des guerres, les 100 ans (I : mais déjà, pardon, déjà vous dites, ça donne, à vos yeux, vous travaillez là-dessus) oui oui oui (I : vous avez vécu ici dans les années 60) oui (I : est-ce qu'on peut vraiment dire, que ça a été tabouisé) mais c'est à cause des deux guerres, autrement (I : mais mais ça, mais est-ce que ça en fait ça était tabouisé) oui, ça a été comme décrié (I : ignoré, ignoré) oui, intellectuel, oui (I : quel est le mot, selon vous, qu'est-ce qu'on peut dire, ben je vois bien) oui (I : moi je vois que) tabou, oui, c'est tabou est juste, puisque je dis que mes vieux profs d'allemand n'ont jamais dit un mot de l'histoire du 20ème siècle, je suis aussi nette que ça (I : oui), dans les cours que j'ai suivis, et il y avait ehm pas seulement philosophie au programme, mais l'histoire de l'art en Allemagne, donc avec XXX #01:50:28-4# là qui était au 19ème un des grands descripteurs, on va dire, des cathédrales allemandes tout ça, j'ai appris tout ça, Marbourg, tout ce que vous voulez, ehm des statues et qu'est-ce que et pourquoi et puis de toute façon après il était mort le brave homme, il n'y a, il n'y a plus rien, mais on a pas étudié ça, on a étudié un petit peu un bouquin sur la DDR, pour lire ce côté moderne de entre guillemets, de l'étude d'Allemands (I : la deuxième moitié du 20èmè siècle) et on n'a jamais dit un mot dans les cours, vraiment, des profs, on a eu quelques assistants, comment on appelait ça, des gars qui venaient passer un an ou deux, lecteurs, c'était leur titre, le mot indiqué eh, un gars par exemple de Hambourg ou un autre d'Innsbruck, qui donc nous faisaient travailler, faire des petits exposés, ehm, peut-être aussi, même en littérature, bon, mais en tout cas pas sur ces sujets de la guerre, non plus, dans ces deux cas (I : hmm) un peu peut-être (I : oui) voilà sur Brecht ou des choses comme ça (I : oui) du XXème siècle, mais alors ehm, bon (I : oui) bon alors, et ça c'est (I : donc, tabou) à cause de, oui, tabou, on n'en a pas parlé, parce que après les guerres, il y a eu une telle souffrance que, qui marque les gens, vous savez, tant qu'il y a des gens qui l'ont vécue, ou même les enfants de ceux qui ont été bon, victimes on va dire (I : ouais, oui oui oui) moi je me suis vraiment rendu compte, je suis beaucoup allée en Allemagne avec mes élèves là, il m'a fallu longtemps pour me rendre compte que mes copines de mon âge avaient des pères, ben et si elles sont nées comme moi à quelques années près en 43, ben avant ou après, elles n'ont pas vraiment subi

dans leur propre mémoire, mais les parents ont été tellement victimes d'une façon ou d'une autre (I : hmm) bon, que (I : que ça a été impossible) bon, elles sont, elles sont encore, j'ai compris pourquoi elles sont encore traumatisées (I : hmm) par exemple, enfin je vous parle des copines (I : oui oui oui oui) c'est toute la population (I : oui) et donc c'est pas encore fini ça (I : aha) et pour (I : mais) l'Alsace (I : oui) oui (I : ce qui m'intéresse) oui (I : après c'est aussi de savoir si dans la mémoire collective) oui (I : ou dans la conscience collective de, des habitants à Strasbourg par exemple dans les années 50) oui (I : ou 60, ben bien sûr, il y a eu l'histoire etc.) oui oui oui (I : mais est-ce que ce quartier) ha, oui alors (I : a été perçu, a été vraiment perçu en tant que partie de la ville qu'il faut, qu'il ne faut pas) non (I : parce, parce que) non (I : ça a été) non (I : construit sous l'administration allemande à la fin du XIX) non, non, non, non (I : pas vraiment) non, pas vraiment, il n'y avait pas à mon avis ce raisonnement (I : c'est ça) non (I : parce que) mais c'était quand même, c'est c'était uniquement que c'était allemand et que tout ce qui était allemand (I : oui) a été rejeté, quand je suis revenue enchanté de mes premiers échanges, j'ai essayé de dater, et là j'étais prof mais tant en 72 ehm, je suis dans les échanges là avec des lycées de Bavière tout ça, les collègues de Munich, je le, j'en parle de façon positive aussi de (I : hmm), bon l'amitié pour ces collègues et son mari, qui m'ont reçue, bon (I : aha) pendant, bon, et alors je raconte ça toujours là je, bon dans ma tête toujours ehm des mêmes Alsaciens bon ben, par qui j'ai ressenti comme ça (I : oui) les réactions des familles, on va dire, et alors au cours d'une conversation, c'était, il a un peu craqué entre guillemets, ils ont dit avec des mots très forts, très durs que ça va, c'est pas possible de, ça veut dire d'être hmm de ce lier d'amitié avec des Allemands, que c'est pas possible, que ça ne sera plus jamais possible, donc ehm, voilà des paroles prononcées, mettons à 40 ans, par un jeune prof de français de famille, parents, grands-parents Strasbourgeois (I : aha), on dit le père avait aussi, ehm Alsacien, avait été incorporé de force etc. donc une fois qu'on connait bien l'histoire et qu'on a du recul, on comprends ces réactions (I : oui, oui oui oui) mais ehm il a fallu bon, c'est pour ça que je le dis, il a fallu beaucoup de temps (I : oui) avec ehm mes ehm, mais 'c'est quand même l'office franco-allemand et puis bon (I : oui), des tas de gens, j'ai cité avant (I : des institutions) oui des institutions ont fait qu'on est arrivé (I : aujourd'hui) à ne plus, oui, ça fait un moment qu'on ne considère pas, du moins la plupart des gens, je parle toujours, faut toujours parler d'une majorité (I : oui) ne considère plus en Alsace, les Allemands comme des ennemis, ce sont des bons touristes, viennent dépenser de l'argent, tout ça contribue aussi (I : hmm) faut toujours voir toute chose, vous verrez, plus vous avancerez, plus les questions économiques sont fondamentales pour comprendre le passé, le présent (I : ah, oui oui oui, toujours, ouais) oui, bon et c'est pas facile mais bon, alors je sais pas, oui, mais quand même c'est celui qui m'avait dit, ah lala, mais quand même, ça n'a pas tellement changé (I : hmm) de, ehm oui, de trouver (I : hmm, ok on a, on a presque terminé, il reste deux questions) oui je vous écoute.

[28]

(I : est-ce que, est-ce que vous vous sentez enraciné dans votre quartier) puh, oui, moi j'aime bien ce quartier, je me sens enraciné entre guillemets (I : oui) parce que, quand on n'est pas Alsacien, on ne peut en aucun cas le devenir (I : oui) ni bon, alors on reste, bon, c'est partout, mais dans les autres régions aussi, on est quelque (I : oui) part étranger comme si on est pas (I : oui) oui, on est étranger, c'est pas très grave, moi j'aime bien me (I : oui) sentir de beaucoup de régions et beaucoup de pays (I : oui) mais c'est comme ça (I : et la Neust) on voit aussi, mais, mais quand même je me plais, je veux, je suis là depuis (I : oui) longtemps et je veux rester dans ce (I : oui) quartier (I : oui oui oui, ok) mais je m'y sens très bien (I : aha, et vous aimez beaucoup) les gens qui viennent, tout ceux qui viennent disent quelle chance alors, vis-à-à vis toujours les gens sont très contents (I : aha) oui de voir (I : oui, oui, oui, oui) non mais c'est vrai (I : oui, oui, et ehm, bon et puisque vous n'êtes pas née à Strasbourg) oui (I : vous l'avez dit, la Neustadt n'a pas un impact identitaire sur vous) pas sur moi, non (I : ou) identitaire bon, par rapport, bon comment à l'Alsace, mais justement c'est pas, ça alors ça toujours identitairement, quand on étudie la, l'histoire, l'histoire de l'art (I : hmm) alors on voit aussi, vous voyez à l'école, à l'époque 1900 là les Spindler tout ça que j'aime beaucoup, ça veut dire des Alsaciens qui ét, avaient vraiment la double culture et des gens de qualité qui ont travaillé dans l'art et création qui ont été formés dans des écoles allemandes mais ils ont des familles qui prenaient le train qui étaient à Paris beaucoup plus souvent qu'ailleurs à cause de leur niveau culturel etc. (I : hmm) donc il y a eu ces autonomistes-là, sont des intellectuels et des artistes qui ont su jouer sur les deux aspects et dire nous ne, bon, ils n'ont pas dit tout à fait comme ça, mais ça veut dire, ils savent reconnaitre que on est pas ehm ni allemand ni français à l'époque mais qu'on est alsacien (I : hmm) et qu'on a les deux cultures, mais que c'est, c'est un savant mixage avec (I : oui) beaucoup d'aspects positifs, mais, alors il y a ceux qui ont su le dire de façon positive et puis après, à cause de la Deuxième Guerre mondiale, c'est pour ça que je le dis, à cause de ces pauvres jeunes incorporés plus ou moins jeunes et quand même le, ces jeunes incorporés de force, mais les, c'était vrai aussi en Allemagne, mais bon, c'est à cause de Hitler, donc, c'est bon, c'est l'Allemagne nazie, c'est pas l'Allemagne tout court, ça aussi bon, le, de plus en plus on met des qualificatifs qu'il faut pour être précis parce que sinon justement on mélange (I : oui) tout et ils ont tellement souffert, il y en a tellement qui sont morts, ceux qui sont ehm pas morts sur le, bon alors un moment ça s'arrête alors ils se retrouvent à XXX #01:58-57-1# dans les camps soviétiques parce que personne ne sait plus reconnaître les gens, les Russes ont fait, bon à la fin de la guerre, encore beaucoup de dégats, je veux dire humains, les Américains aussi ont fait prisonnier encore des gens ehm, alors parce que si vous disiez que vous étiez mosellan ou alsacien, fallait le prouver et c'est votre langage (I : oui) votre façon de parler (I : ah oui) qui (I : qui) qui fait que (I : qui est pour, qui est le seul repère pour ehm pas) les gens qui arrivent d'ailleurs (I : oui) d'autres bon, alors ehm, bon (I : oui) oui, bon j'ai interviewé en Moselle un malgré nous, qui vit encore, non (I : hmm), qu'est-ce qu'il a dit, je vous dis deux phrases aussi parce que, bon, vous comprenez, il y a des choses qu'on comprend seulement en face de gens (I : aha) qui ont vécu ces périodes (I : hmm) bon, alors, moi

je lui ai remercié de m'avoir expliqué un peu, bon comment, enfin son parcours etc. et comment il est revenu, donc il m'a expliqué comme la petite histoire de son retour (I : oui) vous arriviez à Paris ou à Saint-Dizier, il y avait des gares, je sais pas quoi de, tris, avec des commissions, franco-américaines, c'est des Américains dans ces cas-là qui étaient là aux commandes pour prendre la relève de l'administration (I : oui) et vainqueurs etc. (I : hmm) bon et puis les Français, on va dire XXX #02:00:22-4# bon, alors, ehm ehm ehm, le monsieur machin dit, enfin il me dit, je suis, mais je suis pas allemand, ah, mais alors ehm bon, je suis de Kédange mais, et alors (I : pardon je suis de) de Kédange, c'était le nom de son village, un village de Moselle à (I : oui) 25 kilomètres de Metz (I : aha) et alors, on lui a dit, bon, donc ce qu'il faisait à peu près deux ans qu'il était parti, maintenant qu'il se trouvait qu'il y a un autre Français qui était présent dans la commission, a dit, alors dites-moi le nom ehm du boulanger de Kédange et donc ehm, ça, le monsieur en question, monsieur Wirth, a su dire, bon la maison c'est la propriété de monsieur le boulanger (I : ahm, ça se trouve là) c'est monsieur un tel (I : aha, il a su dire le nom) il a dû, su dire le nom (I : aha) et ça lui a évité d'aller encore ehm, perdre je sais pas quoi, 6 mois dans des camps ou des machins garder les gens (I : donc il a, il a) il a pu rentrer chez lui (I : oui) voilà et des trucs comme ça (I : oui) alors je vais dire, bon mais il a eu la chance de survivre mais à la fin de tout ça, ahh mais je vous dis vous savez moi ça fait seulement quelques années que je sais que vous avez été malgré nous parce que finalement personne n'en a parlé, il a répondu lui-même, je n'en ai jamais fait beaucoup de publicité, mettait entre guillemets avec un certain humour des gens très intelligents souvent, ceux qui ont survécu, ils avaient une intellig, ils ont eu de la chance, les premiers mois qu'ils avaient, quand je vois ce que m'a raconté là ce mons, ce pauvre monsieur May, ce monsieur juif décédé, il fallait une espèce de raffinement dans l'intelligence, fin, bon, le vouloir vivre donc tout, bon ils m'ont expliqué l'un et l'autre, vous savez quand on a 18 ans, 20 ans, on veut vivre, bon, bon, mais enfin c'est des gens, alors ehm, bon, mais voilà, je n'ai pas fait de publicité, ça veut dire quand on le réinterprète, je n'ai pas pu en parler, j'ai eu honte d'en parler, c'est ça, le sentiment de honte (I : hmm) de ces pauvres (I : d'avoir) d'avoir servi (I : pour) dans l'armée allemande (I : allemande) qui s'est terminé par la catastrophe pour l'Allemagne etc. n'est pas que bon, l'Allemagne mon Dieu a tellement souffert, pas seulement les autres (I : oui) bon, oui non mais il faut bien ehm (I : oui oui oui oui) il faut bien le savoir et se rendre compte (I : hmm), il y a ceux qui ont peut-être bien voulu pas tellement, se laisser en (I : hmm), se laisser embarquer, je dis aussi hein, on, parce que, bon je n'aime pas qu'on porte de jugement, ehm, bon, entre ceux qui ont fait ces choix malheureux et puis ehm bon mais, et c'est toute la population alsacienne (I : aha) parce que le fils est mort, mais il n'a euh, servi, là, il a été maltraité donc il y a eu une haine, il faut bien employer le mot haine et il faut employ, ehm le lier à la douleur et puis ces deux fils, ou le mari meurt (I : hmm), c'est toute la famille qui était de toute façon concernée et c'est là, la haine ne vient pas de ces quelques survivants qui eux ont été contents si ils ont rien dit, se sont tus, ils (I : hmm), n'ont plus eh, voulu tourner la page, n'ont plus voulu en parler (I : hmm) mais dans la tête ehm, dans la mentalité ambiante, c'était la haine de l'Allemagne, bon ça, je vous le dis vraiment comme je le pense (I : oui, absolument,

ok ehm, ça, ça allait loin mais c'est très intéressant et c'est) oui bon (I : oui, comme) oui non vous êtes gentil mais c'est parce que je suis un peu vielle que j'ai fait bon, je viens de passer (I : non, mais) d'étudiante, de prof d'allemand (I : non, mais c'est bien) que je suis mosellane, que je suis à, à Strasbourgeoise d'adoption, enfin volontiers (I : non, mais, mais c'est très bien) bon (I : ehm maintenant que nous avons terminé, reste-t-il des points thématiques) non [rire] (I : que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment, par rapport au sujet de la Neustadt, ehm) hmm (I : ou qui n'ont pas du tout été traités) non, non (I : que vous aimeriez ajouter) non, parce que j'ai beaucoup extrapolé, parce que, quand on parle d'une question précise alors je fais des liens (I : non, mais c'est très bien XXX #02:04:54-3#) avec de nombreux exemples etc. (I : ça explique, ça explique) et je ne sais pas (I : mais c'est bien, mais c'est bien) c'est mon cheminement personnel et intellectuel (I : oui) mais c'était de ne, que d'autres personnes, enfin comprennent un peu.

Interview 4: Paul

(I : bonjour) bonjour monsieur (I : je m'appelle Johannes Dahm, je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme la perception générale, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle, et l'identité éventuellement. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien aussi, ehm, et voilà l'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) très bien, ça ne me pose pas de problème (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci de votre participation).

[1]

(I : depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) depuis six ans maintenant (I : six ans, et où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis à l'intérieur) d'accord, donc j'habite avenue de la Marseillaise (I : aha) et au, donc au cœur de la Neustadt, puisque ça a été les, les premières rues qui ont étés tracées autour de la rue de la République, autour de la place de la République (I : aha) donc c'est un quartier typiquement allemand, bourgeois qui était (I : hmm) bourge, qui était bourgeois à l'époque et qui l'est resté encore aujourd'hui voilà.

[2]

(I : aha, ok, ehm, pour commencer qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la notion, au, à la Neustadt, quels sont les premières trois expressions, notions, mots) oui (I : qui vous viennent à l'esprit et pourriez-vous expliquer) d'accord, alors d'abord moderne, puisque ça me renvoie quand même à une époque où la Neustadt était une extension du vieux Strasbourg (I : aha) ehm, deuxièmement je trouve que c'est un quartier qui est esthétique, agréable, et c'est-à-dire qui est harmonieux, dans lequel on a plaisir à vivre (I : aha) et puis ehm la troisième chose, que dirai je, c'est un quartier qui est central, c'est qui est, il est devenu, il a changé le centre de XXX #00:02:25-7# de la ville de Strasbourg.

[3]

(I : aha, ok, quels sont les quartiers qui selon vous intègre la Neustadt, parce que il y a différentes) oui (I : perceptions là-dessus) bien alors, ehm, voilà, enfin le centre de la Neustadt est bien entendu la place de la République (I : aha) ehm, mais il s'étend jusqu'à la, le quartier Gare, puisque on a voulu que, aller jusqu'à la bas, et ensuite quand on suit l'avenue de la, enfin, le boulevard de la Victoire (I :

aha), il pousse jusqu'à l'ex place d'armes XXX #00:02:57-8# qui s'appelle le ehm le quartier, enfin le quartier des facs aujourd'hui, qui s', avec le, enfin il, ça pousse très loin (I : oui) voilà, je, je perds le mot là en ce moment (I : oui) mais c'est le quartier de l'ex-place d'armes de Strasbourg vers Vauban là-bas, c'est-à-dire la (I : la Citadelle) la Citadelle, voilà (I : oui, aha) voilà et puis ensuite jusqu'à la frontière de la Robertsau.

[4]

(I : aha, ok, et existe, existe-t-il des des sous quartiers, selon vous) oui, enfin il existe (I : parfois, oui, c'est quoi les notions qu'on) des sous-quartiers, vous parlez d'aujourd'hui, c'est-à-dire que (I : oui oui oui) aujourd'hui qui intègrent la ville oui oui oui (I : oui) ben il y a le, le, enfin, quartier autour de la place de la République (I : oui, qu'on nomme République ou) oui, c'est ça, le quartier qu'on a nommé République (I : oui) en référence aussi je dirai au station de tram, qui donnent un peu les noms ehm aujourd'hui, parce qu'on se réfère à (I : voilà) ces stations de tram pour donner des des des noms de quartiers (I : c'est ça) sans avoir référé à des noms de rues (I : oui) ehm derrière, il y a ce qu'on appelle encore aujourd'hui le quartier juif, c'est-á-dire en face de la synagogue, ehm, le, l'extension, enfin dans la Neustadt (I : oui) le quartier voilà qui a été intégré par les Juifs, ehm à l'issue de la guerre (I : aha) et puis le, on appelle le quartier Gare aussi, ce qui a, qui a une atmosphère (I : oui) tout-à-fait différente, particulière, puisque (I : absolument) elle a une vocation intégratrice à Strasbourg parce-que il y a beaucoup de gens qui, qui en arrivant à Strasbourg arrivent au quartier Gare, donc c'est encore une autre population, une autre ambiance (I : oui, toute-à-fait, aha, ok, ehm, on va parler de ça, après, tout à l'heure) bien sûr.

[5]

(I : ehm, ques sont les endroits, ehm, à l'intérieur de la Neustadt, que vous, que vous pensez bien connaître que vous connaissez très bien) ehm, bien forcément les rues qui sont autour de chez moi, les parcs aussi sont très agréables, dans les, enfin, dans lesquelles je me rends assez souvent (I : aha) donc je parle de, du parc des Cont, le parc du Contades, (I : Contades) voilà, place de la République ehm (I : aha) ehm jusqu'au parc de l'Orangerie qui a été rénové à l'époque aussi, donc qui était intégré à l'époque à Strasbourg, enfin (I : oui) pour ce que j'en sais (I : aha) ehm, qu'est-ce que je, enfin quelles sont les rues que je conn, enfin les rues ou les quartiers, c'est ça, que je fréquente (I : oui, à l'intérieur de la Neustadt) oui, forcément le quartier Gare, parce que pour travailler j'ai besoin de me déplacer (I : oui) aussi, ehm je viens souvent à la gare, je trouve, je trouve que ça a été très bien rénové enfin, je crois, je crois que c'est pas l'avis de chacun des Strasbourgeois (I : oui) parce que ça partage un peu les Strasbourgeois cette rénovation de la gare, et moi ça me plaît beaucoup (I : aha) ehm, voilà, après je réfléchis où est-ce que je vais souvent, ehm, près de l'église, alors sur la, l'avenue de la Forêt-Noire, il y a aussi ehm, l'église de garnison ehm catholique, je ne sais plus comment elle s'appelle (I : ehm, oui ehm St-Maurice) St-Maurice voilà (I : l'église St-Maurice) je trouve qu'elle est très agréable aussi (I :

avec la place Arnold) voilà, et la place Arnold elle a été très bien refaite aussi, voilà, et puis de temps en temps, le dimanche quand je suis désœuvré, j'aime bien aussi m'aller balader (I : aha) en groupe av, dans le petit quartier qui est derrière la place Arnold avec de très jolies maisons, des petits jardins qui sont (I : aha) très sympas.

[6]

(I : aha, ehm, est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez moins bien ou pas du tout) sans doute, oui oui oui (I : ehm vous savez, pour des, peut-être pour des raisons X ou Y, vous n'êtes jamais allé ou) oui (I : qui se trouvent, qui se trouvent à l'intérieur de la Neustadt, est-ce qu'il y a) alors disons je, comme je circule à vélo comme beaucoup de Strasbourgeois (I : oui) je crois pouvoir dire que je traverse un peu tout Strasbourg, et puis avec des enfants en bas âge qui sont à la maison comme on, je vais voir souvent les parents des autres enfants qui habitent aussi le quartier, ça m'amène aussi naturellement à me balader un peu partout, maintenant est -ce que il y a des endroits que je connais moins, oui sans doute, mais je saurais pas vous dire lesquels.

[7]

(I : ok, ehm quand vous avez des amis de passage par exemple) oui (I : qui ne viennent pas de Strasbourg) oui (I : qui ne sont peut-être pas alsaciens) hmm (I : donc qui ne connaissent pas forcement le contexte) oui (I : historique ou) exact (I : ehm, où est-ce que, qu'est-ce que vous leur faites ehm visiter) ben, les, les lieux communs, c'est-à-dire ehm d'abord l'Île (I : la Grande-Île) la Grande-Île, c'est ce qu'ils viennent chercher hein, c'est (I : oui) c'est voir en fait la cathédrale (I : la carte postale), la carte postale exactement, mais habitant moi-même au cœur de la Neustadt, ça me permet aussi ehm, enfin, je, j'ai toujours plaisir à leur expliquer ce qu'est la Neustadt, ehm ce qu'elle signifie et puis leur faire visiter au moins les, l'axe impérial, voilà (I : oui) voilà qui mène de l'université à la Place (I : oui) puis ehm voilà, ça ça nous amène à, à raconter un peu l'histoire de l'Alsace à travers cette période-là, ehm je trouve ça très intéressant (I : hmm) et puis très intéressant à raconter en même temps mais très intéressant à voir aussi sur (I : oui) le plan architectural (I : aha) parce qu'il y a des mélanges de style qui sont inte, assez, ehm voilà, c'est intéressant.

[8]

(I : oui, ehm quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associez-vous avec un Strasbourg plus aisé et quels sont les endroits à l'intérieur de la str, ehm de la Neustadt que vous associez avec un Strasbourg ehm moins privilégié, moins aisé) d'accord (I : est-ce que ça existe) oui oui oui, je pense effectivement que sur le plan soci, sociale (I : aha) ben justement ce qui est ce qui est autour de la place Impér, autour de l'axe impérial sont les quartiers les plus aisés à mon sens et puis les quartiers plus populaires, ça était par exemple ehm, ça était ehm oui ehm autour du quartier, enfin pour moi c'est le quartier Gare

autour du Tribunal aussi hein, par exemple (I : autour du tribunal) oui (I : oui) moi je pense hein, aujourd'hui hein, vous parlez bien d'aujourd'hui (I : oui oui) oui oui.

[9]

(I : aujourd'hui, oui tout-à-fait, aha, ehm, très bien, si vous voulez bien ehm, marquer ehm) à peu près (I : bon je veux dire le périmètre de la Neustadt sur cette carte) d'accord (I : si vous voulez bien) oui (I : à peu près, hein, il y a mais, voilà, donc ehm) oui, moi je dirais c'est voilà, le l'idée que j'en ai, c'est à peu près ici, jusqu'à là, alors après, avec une construction qui s'est faite, Neustadt j'entends aussi les plans de départ qui ont, qui ont perduré après on a continué à construire bien longtemps (I : oui oui) après (I : oui) 1918 hein, et pour moi voilà ça fait, c'est toute cette partie-là, qui va jusqu'à la (I : aha) à la gare, hein, voilà et qui s'arrête évidemment à l'Île, c'est quand on a détruit les remparts (I : oui, voilà, très bien) pour en (I : et ehm pourriez-vous juste montrer là où vous habitez) oui (I : faire un croix par ce que, voilà, ok, très bien et tout au début vous avez dit quelque chose ehm Neustadt comme vous comprenez, ou comme les autres, qu'est-ce que, vous pouvez expliciter) oui, c'est que il y a la Neustadt, tel que, enfin tel que je pense (I : oui) qui a été construite (I : comme ça) voilà et puis pour les, enfin, pour les Strasbourgeois peut-être qui n'habitent pas au centre-ville, ou les Alsaciens (I : oui), la Neustadt c'est vraiment le quartier République et ce qu'il y a autour, voilà (I : ok), ça se réduit à ça voilà (I : ah oui, ok), c'est ils n'ont pas conscience par exemple forcement que eh la piscine de la victoire ou bien le quartier Gare ehm a été construit par les Allemands à l'époque (I : oui, ok, ehm) parce que c'est sans doute ce qui a été le plus médiatisé (I : oui) ehhm avec (I : donc place de la République) oui, parce que c'est la plus politique en fait (I : et puis St-Paul oui) oui (I : contades) St-Paul, l'université voilà.

[10]

(I : et Île Ste-Hélène, par exemple, oui, ehm, donc les endroits que vous fréquentez le plus souvent c'est sûrement ceux que vous connaissez) oui, ceux qui sont dans mon quartier (I : dans votre quartier) mais comme je vous l'ai dit aussi jardin botanique (I : oui), parc des Contades (I : aha) voilà (I : oui, eh, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez), non (I : à l'intérieur de cet ensemble) non alors quand je les évite c'est pas ce que je les évite, c'est que j'y vais pas, parce ce que je n'ai rien à y faire (I : oui) c'est tout (I : oui oui), après je trouve qu'il y a des quartiers peut-être un peu moins ehm d'agrément comme autour de la place de Haguenau ou (I : oui) bien sans, sans les éviter pour autant.

[11]

(I : oui, ok, ehm, ehm, maintenant qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées) aha (I : qu'est-ce que vous entendez comme langues, quelle présence) ben (I : dans votre quartier, dans la Neustadt) je, j'admets que voilà, je suis très heureux d'entendre, d'entendre parler l'allemand,

l'anglais, d'autres langues encore dans ce quartier-là qui pour autant n'est pas le centre névralgique du tourisme strasbourgeois, donc il y a quand même les touristes qui débordent un peu la vielle ville pour venir ehm, pour venir voire justement cet axe-là, la place de la République, qui viennent sans doute aussi beaucoup de la Krutenau, c'est, je vois beaucoup de gens qui viennent de la Krutenau (I : ah oui) et, et les pas leurs, les mènent souvent aussi ehm, enfin je pense que, un, une des attractions, c'est aussi le bâtiment de l'Esca quand on vient de la Krutenau et qu'on se balade (I : oui) avec St-Paul qui est en face et qui est très agréable en termes de, d'îlot, ehm les gens, donc voilà, guident, laissent leurs pas se guider là et puis s'aperçoivent qu'il y a autre chose derrière l'Île et la Krutenau et qu'il y a peut-être un autre quartier à découvrir hein (I : hmm) et comme le quartier a été très bien, enfin je, je trouve qu'il, il est, il est très bien entretenu et très bien valorisé (I : oui) ben ça, ça amène certainement sur la place de la République, il y a énormément de touristes aussi qui viennent prendre des photos, parce que c'est central depuis là on voit, en enfilade on voit le la la Cathédrale, ehm, il y a des ginko bila, des ginkos biloba et puis des ehm, enfin des des plantations qui sont aussi ehm, qui attirent aussi des gens (I : oui) et puis c'est aussi un centre névralgique du tram qui fait que les gens passent nécessairement aussi par-là ehm (I : hmm), à partir du moment qu'ils prennent le réseaux du tram (I : absolument, oui, ehm, ok, donc, juste pour rester au langues, donc vous entendez l'allemand, l'anglais) oui, parfois d'autres langues que je n'identifie pas, mais (I : oui) mais il y a beaucoup, enfin moi qui habite vraiment dans une rue passante, l'avenue de la Marseillaise (I : hmm), il y a beaucoup beaucoup de langues étrangeres et alors quand on se déplace de la place de la République (I : oui), il y a énormément de touristes qui sont là hein (I : oui), des touristes étrangers j'entends.

[12]

(I : ok, ehm, pourriez-vous décrire ou essayer de décrire les habitants de la Neustadt, est-ce que vous voyez une différence significative ou est-ce que vous voyez) oui, donc pour, enfin, sur le plan ehm sur le plan social, ce sont des gens qui ont des moyens d'habiter ehm dans ce quartier-là, parce que c'est un des quartiers ehm peut-être les plus courus de Strasbourg (I : aha) ensuite ehm, en termes de, je dirais métiers, on n'est plus comme au Moyen Âge, avec des, des corporations qui amènent des (I : oui) populations très homogènes, alors on a des populations très hétérogènes (I : oui), il y a des fonctionnaires qui habitent-là, il y a des gens du privé, il y a des gens qui ehm, qui gagnent très bien leurs vie, d'autres un peu moins bien mais quand même à un niveau, enfin, un niveau socio-culturel important (I : oui) ehm, voilà (I : hmm) qu'est-ce que je peux vous dire d'autre, oui c'est pas un quartier étudiant, si c'est-ce que (I : hmm) voilà il y a, il y a quand même aussi des des choses qui définissent en anti, c'est, c'est ce qu'il n'y a pas beaucoup de de d'étudiants, par exemple (I : oui oui) c'est des gens, qui ont quand même déjà un peu les moyens (I : les moyens de) oui, et puis qui recherchent je pense aussi, bon quand même certains, je ne les connais pas tous, hein (I : oui) ehm, qui recherchent aussi un certain niveau culturel, c'est on est content, on est entre soi, ehm des gens qui ehm voilà (I : oui) qui ont une éducation culturelle et qui sont content de se retrouver là.

[13]

(I : aha ehm, donc ehm, oui, pour, avec les groupes sociaux) oui (I : est-ce que vous pourriez identifier différents groupes à l'intérieur de cet ensemble urbain, ce quartier) de tout le quartier (I : oui) dans l'ensemble du quartier c'est difficile, ben comme je vous disais ici et près de, enfin (I : quartier Gare), près du quartier Gare on va avoir ehm une population hétéroclite, d'un côté de jeunes couples qui cherchent absolument à rester près du centre de Strasbourg, donc c'est, voilà, on a eu l'habitude de vivre à Strasbourg et on ne veut pas s'en éloigner parce notre vie sociale est ici donc on a plutôt des jeunes couples avec un premier enfant (I : oui) et puis ehm, les, des émigrés, je veux dire, qui viennent de l'extérieur de l'Alsace (I : oui) qui vont s'installer là parce que le quartier est encore assez abordable (I : oui) et aussi qui se retrouvent aussi en communauté, c'est-à-dire on a des communautés aussi ehm, ehm d'origine autre que française (I : oui) qui viennent s'installer eh, ici, ehm, ici, comme je vous l'ai dit autour du parc des du Contades, on a le quartier juif, c'est certain qu'il y a énormément de juifs qui habitent là, qui se sont retrouvés entre eux (I : la prochaine question porte là-dessus, très bien) d'accord, ehm, ensuit ici dans le quartier des Quinze on a, voilà, la des, enfin des gens qui sont plus âgés, qui sont venus chercher la tranquillité et qui ont des moyens financiers assez intéressants (I : hmm) et puis ehm, dans, enfin, voilà autour de la place de la République (I : aha, donc votre quartier) il y a inter, tout, je trouve qu'il y a un peu de tout mais cela dit avec un niveau social ou financier un peu plus élevé que la moyenne ehm (I : oui) de la, de la CUS, hein, c'est sûr mais (I : aha) mais je trouve qu'il y a un, un mélange socio-culturel là mais entre, enfin, entre Français et Alsacien, vous n'avez pas beaucoup de gens qui viennent de l'extérieur (I : oui, intéressant, ehm) c'est ma (I : oui) non non, je dis que c'est ma perception, je ne dis pas que c'est (I : non, mais c'est exactement ça, c'est très bien) hm (I : c'est juste pour ça que) hmm.

[14]

(I : ehm, donc ces questions peuvent, bon, que pourriez-vous me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg et particulièrement dans la Neustadt) bon moi je la trouve discrète, je la trouve regroupée parce que ils sont, ils habitent (I : alors) tous ehm (I : alors, selon, selon vous, c'est intéressant parce que vous avez donc ehm, et c'est ce que vous avez nommé le quartier juif) oui (I : c'est ehm, les rues autour du parc des Contades, ou) oui c'est ça plutôt, je veux dire en face du parc des Contades, c'est-à-dire ici (I : oui) pas très loin de la synagogue, ce qui semble logique, voilà, ehm et puis des quartiers qui historiquement j'imagine se libe, un quartier qui s'est libéré aussi de ses occupants allemand à une époque et comme ehm, voilà, les Juifs il fallait bien qu'à un moment, ils trouvent les logements mais je pense que ça s'est fait naturellement et qu'est-ce qu'il y a aussi (I : donc voilà la question, le, comment selon vous ils, ils se sont installés-là, parce que c'est un peu un paradoxe aussi, vous voyez c'est) oui, c'est vrai que c'est assez amusant d'imaginer que (I : c'est l'hypothèse du grand projet à l'université) oui oui oui (I : une question qui porte là-dessus, comment ça se fait que) oui c'est un XXX #00:17:23-0# à l'histoire (I : que la population juive habite aujourd'hui) oui aha (I : le

quartier allemand) ben parce que j'imagine qu'une fois quand à mis les Allemands dehors parce que ils ont perdu la guerre, ben il y a des logements qui sont devenus vacants et que les Juifs ont pu revenir en Alsace, parce qu'ils étaient à nouveau acceptés, eh ben, se sont XXX #00:17:39-9# forcément plus naturellement des logement qui étaient le plus vacants, ils cherchaient sans doute à rester aussi entre eux, ehm, et c'est un quartier qui leur a permis de faire tout ça (I : hmm), enfin c'est une hypothèse (I : oui oui oui très bien, ehm c'est logique aussi, vous disiez, ils, ils sont discrets comme communauté religieuse) oui oui (I : ehm) elle n'est pas tapageuse comme d'autres co, communautés religieuses voilà que ça fiche, ehm eux voilà vivent leurs religion, moi j'habite à côté de chez eux et voilà ce sont des gens qui vivent en bonne intelligence (I : oui, aha) c'est ehm, il n'y a pas ni agressivité, ni prosélytisme, c'est, il font voilà (I : oui), ils vivent leurs coutumes et leur religion, le samedi ils sont un peu plus visible forcement (I : voilà, ils sont présents), là ils sont plus présents mais sans déranger quiconque.

[15]

(I : oui, aha, ehm, donc ehm, pour avoir des mots clés de votre part ehm comment décri, décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connait pas Strasbourg) donc, allemand, des gens comprennent (I : aha), ehm, monument, enfin, je dirai c'est un quartier qui est monumental et qui a une vocation de peut-être un peu de ehm de propagande à l'époque en tout cas de vitrine, voilà je dirai plutôt vitrine (I : oui), c'est plus positif, ehm voilà et puis quand je les explique, j'ai, pour prendre le parallèle, souvent je prends le parallèle avec l'occupation romaine à une époque ehm plus, ehm plus plus lointaine, et je dis ça a été l'occasion pour les Allemands de montrer toute la volonté qu'ils avaient d'intégrer les territoires (I : oui) à leur pays en faisant des efforts pour ehm pour valoriser les pays qu'ils avaient conquis voilà (I : aha) comme les romains à l'époque.

[16]

(I : oui, ok, ehm, et à votre avis si on demandait aux Strasbourgeois de base je veux dire, en général, le grand, le grand public, ou celui qui habite peut-être sur la Grande-Île ou a) qui connaît un peu moins voilà le (I : voilà) le contexte (I : qui connait un peu moins le contexte ehm, peut-être si c'est le cas, bon j'imagine que le Strasbourgeois de base ne, peut-être, ne connaît pas forcément, n'a peut-être pas toute la représentation que, que vous avez, je ne sais pas) genre l'idée reçue, c'est que c'était un quartier qui était construit par les Allemands, ensuite ehm (I : oui, attendez, voilà, très bien, ehm parce que comment ce Strasbourgeois qui, qui n'habite pas dans la Neustadt) oui oui oui (I : comment lui, ehm, avec quels mots selon vous il décrit la Neustadt) en plus c'est un quartier administratif (I : administratif) oui, parce qu'il y a l'université, parce que (I : préfecture) la préfecture, le ehm, le le, les impôts, enfin etc. donc pour lui c'est un quartier qui est le quartier de l'administration (I : oui) à Strasbourg voilà (I : ok, et quoi d'autre, comment il décrierait) c'est un quartier ehm aussi bourgeois et huppé, pour lui c'est-à-dire que (I : oui) voilà, c'est la classe bourgeoise de Strasbourg qui qui vit eh ici

(I : oui, ok) une partie, d'autres habitent, vivent dans la campagne, dans des belles maisons, mais ceux qui habitent dans l'ensemble de Strasbourg, ehm voilà, voilà, voilà (I : oui, et allemand aussi) sinon la réflexion que oui, pardon, allemand (I : allemand, vous pensez qu'ils l'associent le mot ou la notion allemand) oui, c'est-à-dire qu'il sait que un moment le quartier a été construit oui oui, enfin je pense, d'après ce que je vois autour de moi (I : oui) que le grand public associe ce quartier à la construction allemande (I : oui), même si aujourd'hui il n'y a plus, enfin, pour le grand public et pour moi aussi, il n'y a plus d'Allemand qui occupe eh (I : oui) le quartier (I : oui, ehm) enfin, quoique, vous voyez, mes voisins sont allemands (I : oui) et c'est sans doute tout-à-fait le hasard si ils habitent ici.

[17]

(I : oui, ehm est-ce que vous avez observé, reçu la médiatisation récente de ce quartier, et si oui, comment vous l'avez perçue et à travers quels canaux, bon, genre radio) oui (I : ou journal, qu'est-ce que ça vous a fait, vous avez) alors le point de départ était le classement, enfin on cherche à classer à l'Unesco en fait ce quartier-là pour le rattacher à la Grande-Île et puis il y a le grand Strasbourg, et pas seulement l'île de la vielle, de la vielle ville, alors comment je le sais, ben, tout simplement parce qu'on en parle déjà dans le quartier, certes qu'il y a un nombre de prospectus, que il y a de l'affichage, tout ça, il y a la communication locale ici (I : oui), dans le quartier qui est faite, ensuite ehm il y a une excellente radio qui diffuse, qui s'appelle FIP, qui parle aussi régulièrement des évènements (I : aha) qui sont liés au classement de la Neustadt et ehm du travail qui est fait sur le le recensement du patrimoine local (I : oui) ehm voilà, et puis parfois des discussions entre, avec des amis qui sont strasbourgeois aussi (I : aha, donc vous en discutez parfois aussi avec vos amis là-dessus) oui oui (I : ehm donc, la raison pour cette couverture médiatique c'est ehm, vous l'avez dit) le classement Unesco (I : le classement Unesco) aha.

[18]

(I : ehm, ok, est-ce que ce processus de médiatisation est-ce que ça a changé votre regard) oui ce, disons ça, ça donne un coup de projecteur, ça donne envie de s'y intéresser (I : aha) ben parce que forcément à partir du moment où vous vous dirigez XXX #00:23:17-1# quelque part, ça attire le regard voilà, et après (I : oui) parce que le travail que vous faites est intéressant c'est, un travail de réhabilitation (I : oui) de mise en (I : valeur) valeur etc. comme c'est intéressant et après ehm on se plonge, on dirait tient (I : oui) ehm merci d'avoir donné ce coup de projecteur, parce que du coup ça (I : aha) me permet de voir que à deux pas de chez moi, il y a beaucoup de choses à voir que j'aurais pas imaginées tout seul peut-être.

[19]

(I : oui, aha, eh, donc est-ce que vous avez appris quelque chose sur la ville) oui (I : à travers les manifestations), oui, bien sûr (I : les événements ehm, ok, diriez-vous que ehm le quartier dans lequel vous habitez, que ça a changé depuis que vous y loger ou, je ne sais pas, pendant les dernières 10 années) oui pendant 6 ans, j'habite depuis 6 ans voilà (I : 6 ans voilà, 6 ans, dans ces 6 ans, est-ce qu'il y a eu des changements) bon je vois beaucoup de travail par exemple sur B, sur la BNU, la bibliothèque nationale universitaire (I : oui), le théâtre a été aussi très bien réhabilité (I : TNS), le TNS oui pardon (I : oui), ehm voilà donc sur les bâti, enfin sur ces bâtiments ehm (I : moi) officiels parce que, ben, ces bâtiments ehm, ehm, oui, il y a du travail qui a été fait, après ehm je pense, la bulle immobilière qui a eu lieu depuis une dizaine d'années ehm elle a aussi incité les propriétaires à faire attention encore plus à leurs biens (I : hmm) parce qu'ils ont pris de la valeur, ehm, donc je pense, c'est une des raisons aussi pour laquelle ehm (I : oui) il y a une valorisation des biens privés, et en dehors de ça il y a aussi le le réseau de transport, notamment le tram, qui je trouve valorise de mieux en mieux le, le, le enfin le quartier (I : oui, aha, ehm, est-ce qu'il y a eu des changements de population dans la Neustadt) ça, je ne sais pas vous dire, en six ans ehm, voilà, ça m'a, ça ça a pas été (I : oui) flagrant en tout cas.

[20]

(I : aha, ok, ehm, qu'est-ce que vous pensez du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco) ben j'en suis très heureux, d'abord parce que je suis ehm, voilà, je, je, je suis ehm, très ehm, très heureux de vivre dans cette ville-la, et je me dis que l'inscription à l'Unesco, ça fera sans doute venir des gens qui vont découvrir cette ville, qui n'auraient pas découvert ça (I : aha) sans doute, donc j'en suis très heureux pour ça, j'en suis très heureux aussi pour l'économie de la ville (I : oui) parce que les gens qui vont venir ehm, ben peut-être qu'ils contribueront aussi un petit peu ehm, ehm, voilà, au budget de la ville (I : oui) et aussi au rayonnement de Strasbourg avec eh, je trouve une ville très agréable à vivre, mais qui n'est pas une capitale européenne à la hauteur de, ce qu'on pourrait croire voilà (I : oui, oui), donc ehm (I : et puis vous êtes tout-à fait favorable) ah oui, tout-à-fait oui (I : à l'inscri, à l'inscription ehm, et donc vous soutenez dans ce cas-là la candidature donc de la ville, de la CUS) complètement.

[21]

(I : oui, de l'Unesco ehm, donc quels sont à vos yeux les particularités) oui (I : du quartier, donc pourquoi devrait-on l'inscrire à votre avis) ben je pense que c'est le reflet d'une époque, c'est-à-dire que ça a été aussi ehm, sur le plan architectural là (I : oui), une manière de réinventer la ville (I : aha) manière de passer d'une ville ancienne qui était ehm, qui s'est fait, qui s'est construite peut-être d'une manière un peu chaotique et progressive à des plans d'ensemble comme l'avait fait Haussmann à Paris

et puis à Strasbourg ensuite (I : oui) donc c'était des nouvelles villes européennes où il y a eu aussi, c'est ce qui est intéressant, une influence de l'architecture européenne, où il y a eu une sorte de modélisation des constructions des extensions de ville (I : oui) et qui était nécessaire à l'époque, voilà donc c'est pour répondre tout simplement à votre question, c'est le reflet d'une époque sur le plan architectural (I : aha), sur le plan aussi ehm social, parce on est venu aussi construire une ville qui était ehm, ehm qui était sur le plan de l'hygiène, sur le plan ahm de de de la, du confort etc. d'un degré bien supérieur à ce que (I : oui), aux habitations qu'on avait auparavant (I : aha), donc ça c'est intéressant parce que ça veut, ça veut dire, ça parle du tournant du siècle aussi hein.

[22]

(I : oui, aha, tout-à-fait, ehm quelles sont les parties à vos yeux qui devraient être préservées et protégées d'abord, au premier plan, à l'in, dans cet ensemble que vous avez bien dessiné-là) voilà bon l'axe impérial en premier, voilà, parce que c'est quand même le, le centre historique (I : oui), le centre architectural, le lien avec l'ancienne ville, celui qui eh, enfin c'est ce quartier-là je trouve qui ehm, qui parle le plus de la Neustadt (I : aha, et c'est tout à fait la première zone qui va être inscrite) on n'en a pas douté hein.

[23]

(I : ehm, est-ce qu'il y a des valeurs qui devraient, ou quelles sont les valeurs de cet, ehm, de ce quartier, à votre avis) c'est une question difficile, je ne sais pas (I : oui, vous pouvez attribuer des valeurs ehm, toujours des valeurs pour le patrimoine je veux dire) oui ehm, écoutez je vois pas en fait quelle valeur je pourrais attribuer à ce quartier-là (I : donc par exemple, il y a des gens disent qualité, la valeur de qualité) ahh (I : par exemple) non, je croyais des des valeurs morales, voilà (I : ah, non non, non non, non non, valeurs, eh oui, architecturales) ah oui quelles valeurs en fait représente eh voilà j'avais pas compr, voilà j'avais pas compris (I : des valeurs oui oui, j'aurais dû préciser) oui oui (I : oui oui) pour moi des valeurs voilà c'est, (I : oui, des normes et) c'est ce qu'on partage entre êtres humains XXX #00:28:52-2# voilà oui oui oui, ehm, oui donc les valeurs, c'est une valeur historique, une valeur architecturale (I : oui) une valeur sociale, parce que ça me parle aussi de la vie à l'époque ehm, de la construction du quartier (I : aha) ehm une valeur politique, ça ça se rapproche aussi de l'historique (I : oui) c'est comment je fais en fait pour laisser ma marque dans la ville (I : oui), c'est comment dire je veux lui donner une direction voilà (I : hmm, aha, très bien, et pourriez-vous ehm) oui une valeur économique aussi, enfin, valeur économique, c'est avec les appartements et les bâtiments qui sont construits là eh voilà (I : une valeur) une valeur oui.

[24]

(I : oui, ehm, pourriez-vous me décrire l'architecture un peu plus en détail) oui (I : comme les différentes facettes ou qu'est-ce que qu'est-ce que) bon je ne suis pas un spécialiste de l'architecture (I : non, mais, c'est pas là, non non) mais voilà je pense que oui oui oui (I : non non, mais c'est pas grave voilà c'est le) donc c'est l'architecture pour moi qui est monumentale, ça on a cherché à (I : oui), voilà montrer plutôt l'ensemble que l'unité (I : aha) voilà construit en XXX #00:30:05-0# (I : oui) qui soit cohérent (I : oui cohérent) qui soit harmonieux ehm qui soit aussi rigoureux, organisé (I : aha) ehm voilà je trouve qu'il y a ces valeurs-là qui, et puis ehm, néanmoins je trouve l'intelligence qui a été laissée c'est que dans le plan de l'urbanisation laissait la place pour les immeubles ehm, qui sont construits à usage d'habitation (I : aha) ben c'est la liberté en respectant certaines règles de pouvoir peut-être faire un peu d'Art nouveau parfois un peu de, de rococo ou de, voilà ou de baroque à certains endroits (I : oui) à l'intérieur d'un quartier qui se voulait assez eh assez allemand enfin.

[25]

(I : aha, très bien, ehm, et quel effet a-t-elle sur vous, cette architecture) un bien être, c'est-à-dire que (I : oui) cette harmonie, c'est c'est c'est en fait tout ce que dont je viens de parler (I : oui) c'est-à-dire le fait que c'est un quartier qui est aéré, il y a de la place entre les rues, c'est bien organisé, mais qui, il y a, il y a quand même sur chacun des bâtiments des singularités qui accrochent l'œil (I : oui), donc l'ensemble avec en plus eh voilà le, le, les petits détails comme ça, ça fait que il y a beaucoup d'arbres, il y a beaucoup de transport, il y a de l'eau, il y a des parcs (I : oui) moi je dirais, le, le, ce que ça apporte, c'est du bien-être, c'est pour ça que je vis là hein (I : oui) je m'y sens bien voilà (I : hmm) je ne sais pas si c’est vraiment le sens de votre question hein.

[26]

(I : si, si, si, si si, ehm, ehm c'est ça, c'est absolument ça, ehm est-ce que vous voyez des liens ehm, puisque on dit quartier allemand ou Neustadt, ou je ne sais pas quoi) aha (I : vous voyez vraiment un un lien aujourd'hui entre la notion Neustadt, le quartier et la notion Allemagne) oui, parce que on vit en Europe aujourd'hui, l’Europe elle aurait pu se faire de différentes façons, une façon radicale à l'époque et une (I : oui) façon concertée aujourd'hui (I : oui), mais ça me rappelle qu'on est voisins, qu'on est destinés à vivre ensemble (I : oui) et que ces vestiges-là me rappellent qu'on est des pays frontaliers (I : hmm) que on est proche l'un, enfin que l'Allemagne est très proche de nous, voilà voilà (I : hmm) et que l'Alsace pour moi, qui ne suis pas alsacien (I : ok) c'est vraiment le, voilà le glacis entre la France et puis l'Allemagne (I : oui) c'est un pays qui fait la conjugaison de ces deux pays (I : oui) enfin, c'est une région qui fait la conjugaison entre ces deux pays (I : aha) et je trouve que la Neustadt, elle parle de ça, avec ehm, voilà le Moyen Âge français puis le le la vielle époque qui

s'exprime dans la vielle ville et l'Allemagne qui est venu ajouter sa pierre à l'édifice en construisant le reste de Strasbourg (I : aha) et je trouve ça très intéressant.

[27]

(I : oui, ehm, et vous l'avez déjà dit, juste pour en revenir vite fait, la structure urbaine, vous avez parlé du grande axe etc., et le pouvoir politique et le savoir avec l'université) aha (I : quelle était l'intention des maîtres d'ouvrages à votre avis, c'était quoi la, vous l'avez dit c'était la vitrine) voilà, sur le plan politique, c'était marqué, la puissance du Reich, c'est donné, c'est une dimension à Strasbourg pour leurs dire on vous intègre chez nous, donc eh, voyez, on vous valorise et on vous reconnaît (I : oui) ehm, c'était ehm, oui, une manière de poser la puissance de l'État, la puissance d'un projet de manière visible à tous (I : hmm), c'est ce qu'on fait quand on a une civilisation, et qu'on s'installe chez ces voisins (I : oui), on va dire regardez c'est pas mal ce qu'on vous apporte, donc, eh (I : oui) soyez contents hein, voilà (I : oui, ehm) enfin c'était une manière aussi d'agrandir une ville qui en avait besoin, c'est aussi pas seulement un acte politique, c'est un acte démographique c'est, il fallait bien faire de la place aux Allemands qui arrivaient (I : oui), aux Français il n'y avait plus de place dans la petite île (I : oui) strasbourgeoise (I : oui) ehm donc le tout n'était pas que politique évidemment.

[28]

(I : oui, ehm, donc l'histoire, la genèse du quartier, est-ce que vous pouvez dire deux, trois mots) oui, enfin, de ce que j'en sais (I : oui), donc c'est après la guerre avec la, enfin, contre la Prusse en 1870 (I : oui), les Allemands annexent la région (I : oui) et en faisant tomber les remparts qui n'étaient plus utiles, ils décident d'étendre la ville qui en avait besoin, pour, sur le plan économique et démographique et décident d'en faire un acte politique, voilà (I : aha) donc ehm historiquement à partir du moment où ils ont décidé ça, mais il a fallu quand même un petit peu de temps avant que les projets architecturaux rentrent en compétition et qu'on en choisisse (I : oui) et à la suite de ça eh bien ils ont tracé les grands-axes, on a construit les bâtiments ehm publics (I : aha) et autour de ça, ben, il y avait des zones foncières qui se sont construites au fur à mesure sur 20 ans je crois, ou même un peu plus aux alentours ehm.

[29]

(I : oui, voilà, ehm, ehm ehm, donc oui, comme ça fait, bon, seulement entre guillemets par rapport aux autres participants six ans que vous habitez) oui (I : dans le quartier ehm, quelle est peut-être, qu'est-ce que, qu'est-ce que vous sentez avec vos amis et vos voisins de la perception de ce quartier, comment vous avez, c'est quoi le contenu de vos discussions ou qu'est-ce qui) avec les gens qui vivent dans le quartier ou (I : oui) même les amis de l'extérieur enfin (I : non, avec ceux qui vivent dans le quartier ou même extérieur, moi je ne sais pas, est-ce que vous avez déjà un point de vue, des choses,

je ne sais pas, significatives, ah tu habites là, c'est tu habites dans le quartier allemand, je ne sais pas, est-ce que) ehm oui oui oui ça n'a pas de connotation ni péjorative, ni positive (I : oui) c'est uniquement factuel c'est le quartier allemand, c'est la façon de designer aussi ce quartier-là (I : oui) pour beaucoup de Strasbourgeois voilà (I : donc ils le font, ils disent) oui ils le, ils le disent pour certains, donc ils disent soit quartier République, soit dans le quartier allemand ehm (I : oui) ils di ehm, la Neustadt c'est pas forcement aujourd'hui un terme qui est répandu dans le vocabulaire (I : oui, voilà) c'est vraiment auprès des Strasbourgeois, parfois il faut expliciter Neustadt ce que ça veut dire (I : oui oui) de quoi on parle (I : oui) donc c'est pas encore rentré dans le langage courant (I : absolument) puisque vous êtes linguiste et vous cherchez ça (I : absolument) ehm, voilà, sinon ehm, comme je vous le disait enfin c'est anecdotique, mes voisins sont allemands (I : oui) ehm et lorsque je suis venu m'établir-là ehm ils avaient voilà, ils avaient un, quelque part comme une sorte de pudeur ehm on me disant oui, le quartier allemand, enfin ils, ils cherchaient à me vendre le fait que le quartier allemand était pas si mal, mais je dis mais j'ai pas besoin que vous me le vendiez, moi j'arrive là, j'ai pas d'a priori et je trouve que c'est très agréable, ehm, voilà, parce que je sais que l'histoire est assez chargée, ehm comme on est d'une génération qui ehm voilà qui avons, qui n' avons pas souffert de, de, de du notre période de l'histoire (I : oui) et du coup moi j'ai pas d'a priori sur ce quartier mais (I : oui) ehm voilà enfin (I : oui) moi je, je, ma femme est strasbourgeoise, je sais que en discutant avec son père et son grand-père, il y avait un rejet de l'Allemand qui aussi rejaillissait sur l'apport aussi ehm de, enfin, l'apport du quartier allemand, vous comprenez ce que je veux dire (I : oui) donc, c'était pas le quartier en lui-même qui était, qui était jugé, c'était la provenance de ce quartier, c'est-à-dire l'origine en fait de la construction de ce quartier (I : oui), aujourd'hui je pense que on a surpassé ça, on est largement au-dessus de ca et que quand on discute entre voisins, pour revenir à l'origine de votre question, on parle plutôt de l'agrément du quartier plutôt que du poids historique, voyez c'est (I : oui, oui oui) c'est bien en arrière là, peut-être que si on rencontre des gens qui ont 20 30 ans de plus que moi ehm il y a encore (I : qui sont d'origine alsacienne, strasbourgeoise) voilà (I : c'est exactement ça, ce que disait la femme par exemple ce matin cet ehm ehm) traumatisme (I : traumatisme psychologique) oui (I : pour les les strasbourgeois) hmm (I : les familles de souche) hmm (I : voilà, ce qui n'est pas le cas pour des gens qui) c'est ça (I : qui qui viennent de l'extérieur) oui oui (I : ehm) mais cela dit ehm aussi, si (I : oui) vous me permettez un complément (I : dites-moi) même concernant les Strasbourgeois, je dirais, il y a une réhabilitation qui est, qui est faite, ehm, je vois, ehm, des strasbourgeois de souche, dont les parents, enfin de souche j'entends bien, dont les parents, grands-parents vivaient là (I : oui) qui ont tenu un certain discours concernant les Allemands et qui aujourd'hui en font podcast XXX #00:38:35-1# c'est-à-dire qui trouvent l'Allemand tout-à-fait fréquentable contrairement à ce que pensaient leurs parents, grands-parents vous voyez (I : oui) on est passé par-dessus, ça enfin (I : oui) on n'en est plus là (I : aha), donc c'est peut-être une question plus de génération que de souche.

[30]

(I : oui, aussi, oui, ehm, quelle place symbolique occupe ce quartier dans l'ensemble de la ville de Strasbourg) aha (I : selon vous) ehm, quelle place symbolique, ehm symbole à quel titre vous voulez dire (I : ehm) qu'on me dit quelle place symbolique (I : oui symbolique, eh, donc, qu'est-ce que ça représente) c'est le Strasbourg allemand (I : oui) on revient là-dessus hein c'est (I : oui oui) ça re, ça symbolise la présence allemande à une époque voilà (I : ok, voilà, ehm, parce que voilà c'est deux tiers de la superficie de la ville ehm, donc symbolique je veux dire aussi quelle place la Neustadt) deux-tiers, ehm, c'est ça qui est amusant c'est que c'est deux-tiers de la superficie et dans l'esprit des gens ce n'est qu'un quartier, c'est amusant ça.

[31]

(I : oui, oui oui, absolument, absolument, ehm, ok, donc ehm, je vais vous confronter avec une, on a bientôt fini) oui (I : vous confronter avec une thèse en fait on a, vous l'avez déjà répondu, répondu à ça, donc, il y a certains scientifiques, comme Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a écrit sa thèse dans les années 80 sur la construction de la place de la, autour, des bâtiments autour de la place de la République, il y a le maire de Strasbourg, Roland Ries, qui dans une publication, l'année dernière sur la Neustadt, dans le cadre de, de, du label Unesco) hmm (I : l'a dit, et aussi quelques journalistes dans les DNA par exemple) qui suivent cette théorie (I : oui, qui disent, que il a fallu, et vous venez, vous venez de le dire, il a fallu 100 ans pour que les Strasbourgeois intègrent) oui (I : le quartier, qu'ils acceptent, qu'ils acceptent comme partie intégrale de la ville) oui, je partage cet avis oui (I : oui) oui (I : ok, donc, ehm donc pourquoi c'est maintenant que ce sujet qui était tabou, ce qu'on a dit avant, pourquoi c'est maintenant que, qu'on a, qu'on a surmonté l'histoire) alors moi je pense que c'est un faisceau de conjonctions ehm, enfin il y a une conjonction de choses, il y a d'abord ehm, la mémoire, c'est-à-dire que aujourd'hui la nouvelle, enfin, la génération que je représente ehm n'a pas vécu ehm les, voilà, le, le, les deux guerres mondiales, du coup, pour nous c'est quelque chose qui n'est pas enraciné dans notre, qui ne nous a pas faire souffrir directement, d'accord (I : oui) donc il y a premièrement cela, deuxièmement ehm on a construit l'Europe avec les Allemands et on voit que même si l'Europe ne trouve pas le chemin qu'on aimerait (I : oui), on est quand même content d'avoir des partenaires à côté qui sont solides (I : oui) et qui nous prennent la main pour ehm, voilà pour tirer notre pain du jour au niveau mondial (I : oui) ehm , donc peut-être ça efface aussi certaines ardoises, vous voyez (I : oui) troisième chose, il y a aussi peut-être la fierté ou le chauvinisme de dire ehm, ehm, bien, à partir du moment où on parle de ce quartier-là pour une reconnaissance à l'Unesco, ça donne de la valeur à ce quartier, et ça en donne, peut-être que ça réveille les gens, en disant bon, tiens, si l'Unesco s'intéresse à notre quartier c'est peut-être qu'il y a de la valeur, on en regarde peut-être d'un œil neuf aussi (I : absolument, oui, aha, ehm) et puis il y a aussi tout le travail que vous avez effectué sur la réhabilitation hein, enfin (I : oui) voilà avec tout ce qui est organisé autour de ce quartier ou dans ce quartier (I : oui), je pense que, voilà comme toute chose quand on a des a prioris, la meilleure

manière de le combattre, c'est la culture, donc, à partir du moment où vous donnez au gens l'information (I : aha) ou leur faites découvrir des choses (I : oui) ehm sur lesquelles ils ont des des ehm ehm voilà des archétypes de pensée (I : des préjugés) les préjugés c'est le mot que je cherchais, merci (I : oui) vous vous faites sortir des XXX #00:43:02-2#.

[32]

(I : oui, voilà, très bien, ehm, donc, vous aimez bien votre quartier) j'adore mon quartier (I : oui, ehm, est-ce que, bon, puisque vous n'êtes pas né à Strasbourg, est-ce que vous vous sentez quand même un peu enraciné dans le quartier) oui bien sûr (I : oui) c'est-à-dire que je m'entends très bien avec ehm non seulement avec mes voisins, mais les commerçants qui sont là ehm (I : oui), ehm je me reconnais aussi dans les catégories socio-professionnelles qui peuplent le quartier (I : oui, donc vous vous) voilà (I : appartenez un peu) oui c'est ça, je vois bien sans faire d'ostracisme ehm (I : oui), je vois bien que les gens qui habitent autour de chez moi, ehm on a des choses à se raconter, voilà, on (I : voilà) on est à peu près du même milieu (I : aha) voilà.

[33]

(I : hmm, ehm, la Neustadt a-t-elle un, un impact identitaire sur vous) disons quand on est content de vivre à un endroit, on est content d'en parler (I : oui), est-ce que c'est pour ça que ça forge une identité, j'ai vécu ailleurs, je vivrai sans doute ailleurs (I : oui) un autre jour encore (I : oui) mais je suis très attaché à cet endroit-là (I : oui), pour autant ehm c'est peut-être pas ce qui m'identifie (I : hmm) mais ehm, c'est une question qui est, voyez, c'est une question qui est vaste, parce que je pourrais très bien dire que l'endroit où je vis m'influence, donc forcément ça contribue à mon identité (I : hmm) bien sûr (I : aha, ok, donc maintenant que nous avons terminé, restent-t-ils des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation) non (I : des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités) non, vos questions étaient pertinentes, je pense qu'elles suffisent à l'entretien hein (I : ok, ben merci beaucoup) je vous en, je vous en prie (I : merci).

Interview 5: Maria

(I : alors, ok, ça enregistre, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme par exemple la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes. Merci pour votre participation).

[1]

(I : est-ce que vous habitez dans la Neustadt) oui (I : ok) enfin je, je considère que j'habite dans la Neustadt (I : ok, depuis, où est-ce que vous habitez) alors, j'habite rue du Général Rapp au numéro 5 (I : ok, très bien, donc, ehm depuis com depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) ah, depuis 8 ans (I : aha) 9 ans, même (I : aha, donc exactement dans la rue de) rue du Général Rapp (I : rue du Général Rapp) c'est, c'est une rue qui est perpendiculaire ehm, à, à l'avenue des Vosges (I : aha) eh, et ehm, très proche de la rue Oberlin.

[2]

(I : aha, comment décririez-vous ce lieu précis, bon, avec l'entourage immédiat) avec l'entourage immédiat (I : hmm) alors, ehm, sa situation géographique donc, comme je l'ai évoquée ehm, est tout proche ehm de l'avenue des Vosges (I : aha) près de la rue Oberlin (I : oui) mais également à proximité ehm, très proche également de la Salle des fêtes et finalement en termes d'appartenance, je dirais qu'on a plutôt l'impression de faire partie du quartier Contades, Contades, Salle des fêtes (I : aha) voilà.

[3]

(I : très bien, pour commencer, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit ehm quand vous pensez à la notion Neustadt de Strasbourg, quels sont les premières trois mots, ça c'est pour des raisons de comparaison après, qui vous viennent à l'esprit) les trois premiers mots (I : oui) ehm, Neustadt ehm, quartier (I : aha), ehm allemand (I : aha), modernisation de la ville de Strasbourg (I : ok, et pourriez-vous préciser ehm le choix, ehm des mots), le choix, ehm (I : ehm, quartier vous avez dit comme, premièrement) quartier alors quartier par rapport à l'architecture, c'est vrai que pour moi ehm, la Neustadt ehm, ehm ça correspond à un quartier, parce que l'architecture est vraiment particulière, ehm,

l'habitat, enfin le, les immeubles sont ehm, ehm, tous d'une certaine hauteur, ehm, avec un habitat relativement dense, en même temps des rues assez structurées (I : aha) est-ce qui, ehm avec des bâtiments assez monumentaux finalement (I : oui) avec du grès, alors du grès, c'est quand même un point très fort, je trouve, dans le quartier de la Neustadt, ehm, voilà eh, et ça c'est très, très très différent en fait de la vielle ville de Strasbourg (I : oui, absolument), donc ça c'était pour la question quartier (I : oui), ensuite (I : ensuite vous avez dit allemand) allemand, voilà, parce que c'est la période allemande, c'est à partir de 1870 que ehm, il y a eu ehm une grande planification (I : aha) de l'extension ehm par rapport à la vieille ville (I : oui) voilà, avec ehm des, des grandes artères, ehm beaucoup de, des symétries ehm une espèce de modernisation aussi dans l'habitat et je pense que c'est vraiment un apport ehm de la culture allemande ehm en, à Strasbourg (I : aha) voilà, ehm, pour allemand (I : allemand) et ensuite je disais ehm, la modernisation de la ville, voilà, donc ça rejoint un peu ehm finalement l'origine allemande, de, de cette modernisation, ehm, c'est voilà, c'est, c'est en termes d'habitat, un niveau de confort supérieur, ehm, voilà, vraiment un aspect de modernité ehm, dans, ehm, dans l'évolution de la ville (I : aha) voilà donc, plutôt un point positif, ehm et pour résumer, voilà une spécificité que je trouve personnellement propre à Strasbourg mais qui se retrouve sans doute aussi dans d'autres villes alsaciennes mais, mais pour moi ça fait partie des caractéristiques fortes de la ville, eh, de la ville de Strasbourg.

[4]

(I : d'accord, ehm selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègre la Neustadt) alors (I : il y a différents points de vue là-dessus) il y a différents points de vue, ehm (I : qu'est-ce que vous dites) alors bon j'espère que que j'ai pas de déformation professionnelle, parce qu'en fait, je suis cartographe de métier, donc c'est vrai que j'ai eu l'occasion de, de m'intéresser un tout petit peu (I : oui) en fait au plan qui a été, ehm qui a été établi (I : réalisé) lors de la, l'extension (I : de Conrath) de Conrath voilà, le plan Conrath oui, et ehm pour moi (I : mais aujourd'hui voilà) aujourd'hui (I : voilà) pour moi (I : ce qu'il y a comme) aujourd'hui le quartier ehm, allemand, certes, ehm c'est la place de la République, jusqu'à la place de l'Université, c'est vrai que ça c'est très magistral c'est, et puis c'est à proximité de l'ancienne ville, donc forcément le, la différence entre l'ancienne ville et ehm tout proche ehm cette artère assez monumentale eh, forcément identifiée d'une manière forte à la Neustadt mais pour moi, ehm, je, je dirais que ça va bien au-delà hein, jusque, jusque derrière le jardin, ehm le jardin botanique et surtout pour moi la, la gare de Strasbourg, donc voilà, la partie qui relie finalement la place de Ha-, République contourne jusqu'à la place de la Gare, pour moi ça fait aussi quelque part partie ehm de la Neustadt parce que cette gare, elle est quand même, je trouve, elle est assez emblématique, c'est un peu une Landmark aussi de Strasbourg (I : aha) au-delà de la Cathédrale (I : oui) mais ehm, je trouve que c'est un monument ehm, qui a toute sa fonctionnalité et qui est très fort aussi dans l'inscription allemande et ce côté de modernisation en fait de la ville à l'époque (I : oui) à partir de 1870.

[5]

(I : aha, et, bon puisqu'on parle de, de différents quartiers, parfois on sait, c'est très flou, on sait même pas est-ce que c'est un quartier, est-ce que c'est pas un quartier, bon par exemple un mot clé c'est Contades) oui (I : où il y a pas mal de gens qui se réfèrent avec Contades à un quartier) oui (I : donc, si vous essayez, vous l'avez très bien fait, hein, vous avez décrit un peu le périmètre, mais, si vous pensez à ces mots clés, qu'est ce qui, qu'est ce qui fait partie, de, de la Neustadt) ehm (I : pour vous est-ce que, c'est, Contades, c'est un quartier selon vous, ou, comment vous voyez ça) alors (I : quels sont les sous- quartiers ou quels, quels) non, c'est pas forcément un, Contades c'est pas forcément un quartier, ehm moi quand je pense à Contades, je pense au parc, mais je pense aussi à la synagogue (I : la synagogue) voilà, qui sont en fait des points, ehm, oui des points identifiés clairement (I : aha) ehm, la Salle des fêtes c'est pareil pour moi, c'est c'est un point qui est quand même assez important ehm de par la fonction en fait de ce bâtiment, ehm, ehm d'un point de vue patrimonial mais culturel également (I : oui) et ehm, comme je le disais toute à l'heure, la gare aussi, (I : oui) alors on parle ehm, de quartier Gare ou autre, mais c'est souvent lié en fait à un bâtiment à une fonction ehm, ehm, voilà, la place de la République, qui était ehm, donc autrefois le lieu ehm, d'habitation de l'empereur (I : oui) mais qui aujourd'hui est la préfecture, avec (I : les institutions culturelles au Palais du Rhin) les institutions culturelles, voilà exactement donc ehm, c'est vrai que, eh, le quartier il est peut-être défini aussi par, par des fonctions qui ont été données d'une manière intentionnelle dès le départ ou, qui, qui existent aujourd'hui et qui structurent finalement un peu la, la compréhension, en tout cas l'approche qu'on a de ces, de ces espaces-là (I : aha) voilà (I : très bien) donc, ehm, pour moi, c'est, c'est rigolo (I : donc moi, vous n'allez pas me répondre, oui, ok) oui, non non, je vous dis pas, je vous dis la perception que j'ai (I : aha, très bien) par exemple entre la gare et puis ehm la Salle des fêtes et et les Contades (I : disons plus vers l'est, ou l'Orangerie, bon allez-y, excusez-moi) oui, oui oui, vers l'Orangerie, oui alors ehm par exemple, le eh, la, c'est le, l'avenue de l'Orangerie, non, c'est la rue (I : quelle) ehm depuis la place Brant vers l'Orangerie, je pense, on a quelle rue (I : oui, je vois, et c'est pas l'allée de la Robertsau), l'allée de la Robertsau, bon, eh, c'est plus tout à fait la même chose, on a un habitat un peu différent (I : oui, très bien, ben on va parler de ça tout à l'heure) oui (I : donc, si je re, vous repose la question) oui (I : quels quartiers intègre la Neustadt, vous n'allez pas me dire des sous-quartiers, ça n'existe pas à vos yeux, c'est pas grave) eh, c'est, non, si, ça, ça ehm, c'est, il y a une, c'est un ensemble de choses en fait (I : aha), c'est ehm, c'est des fonctions, c'est de l'architecture bien identifiée et puis ehm, c'est peut-être aussi une continuité en fait pour moi (I : aha) ehm, je pense effectivement qu'il y a une espèce de continuité (I : d'accord) entre la, la gare et puis ehm, puis le passage vers la place de la République autour de l'Île quoi (I : aha), voilà, la continuité oui, c'est peut-être un élément important aussi dans la l'approche (I : candidature, pour l'approche de) ah, de, au dossier Unesco (I : oui, voilà, exactement, bon c'est un critère assez important, pour cela) la continuité (I : oui) oui oui oui (I : bon, un autre critère c'est la, la lisibilité) oui (I : des styles, et voilà) oui (I : et

des constructeurs, ils ont eu conscience de) oui (I : d'accepter, de respecter ce qui a été déjà construit, pour ehm continu) continuer oui (I : dans cette direction) oui.

[6]

(I : même si avec des styles, très, complètement différents, ehm très bien, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître) ehm, il me semble que je connais bien, de la place de la République (I : aha) vers, vers la place de l'Université et puis forcément, j'ai l'impression de plutôt bien connaître le, l'endroit où j'habite en fait, ehm, rue, jusqu'à la Salle des fêtes, vers le, vers le quartier du parc du Contades, oui j'ai l'impression de, de bien connaître ce, ce coin-là oui (I : oui, oui) alors c'est une impression, ça dépend des questions que vous allez me poser sur ehm (I : mais non, mais, non) mais c'est l'impression que j'ai oui (I : aha) oui.

[7]

(I : ehm, est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez moins ou pas du tout à l'intérieur de) de ce que j'entends moi (I : de la Neustadt) la Neustadt oui, ehm (I : comme vous savez qu'ils existent, quelque part, mais vous ne les connaissez pas) ehm, je connais peut-être un peu moins bien ehm, ehm derrière les Halles ehm, là jusque vers la place de, de Haguenau là, ce coin-là, je connais peut-être un peu ehm, un peu moins bien (I : aha) oui.

[8]

(I : ehm, voilà, comme vous avez par exemple des a, c'est une hypothèse, des amis de passage) oui (I : de la France de l'intérieur ou d'ailleurs, qui ne sont pas de Strasbourg et qui connaissent pas forcément le, l'histoire culturelle, interculturelle France-Allemagne, l'histoire d'Alsace) oui oui (I : ehm, est-ce que vous les faites promener, vous les faites visiter des endroits dans la Neustadt) ehm oui déjà le (I : alors, qu'est-ce que) point de départ c'est le lieu, le lieu où je vis, où j'habite, et qui est dans la Neustadt, alors la particularité de la rue dans laquelle j'habite c'est aussi cette façade égyptienne, qui eh, voilà qui présente un intérêt évident (I : oui) et, et en général effectivement, on passe ehm, vers la place de la République, on fait un cheminement vers la place de la République, qui pour moi, c'est vrai, est quand même un symbole fort en fait de la, de la Neustadt (I : ok, et vous avez l'habitude de vous promener, je sais pas, dans des endroits précis à l'intérieur de la Neustadt, à cause de, voilà) pour les visites, pour accueillir XXX #00:14:39-4# (I : pour les visites et, oui) ou moi-même (I : voilà, les deux, voilà) ben, j'ai tendance à dire, toujours dans le quartier où j'habite eh, vers la Salle des fêtes (I : aha) vers le parc du Contades, parce que c'est vrai d'un point de vue familial, on est amené (I : oui) à se déplacer eh, eh sur ce, sur ce site, ehm, et puis, toujours aussi jusqu'au jardin botanique eh, voilà, ou ehm, vers la, le boulevard de la Victoire ehm, vers ehm, (I : aha) vers l'avenue des Vosges, oui, c'est ehm, c'est ehm le coin où on va régulièrement parce qu'il est agréable, il est ehm, en même temps aéré

(I : oui) voilà, il y a une architecture avec certains endroits assez denses mais en même temps il y a des points ehm, voilà, ehm, verts, avec la végétation qui font que, voilà, ce sont des quartiers qui sont agréables.

[9]

(I : aha, très bien, et, quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associéz vous avec un Strasbourg entre guillemets aisé) ah (I : et un Strasbourg moins aisé, moins privilégié) ehm, alors, là on aborde un peu les questions culturelles aussi, hein, ehm, bon c'est vrai que le quartier du Contade, il est un peu réputé comme étant un quartier ehm aisé, hm, ehm (I : aha) en même temps je trouve qu'il y a une équité en termes de fréquentation qui est ehm, qui est assez intéressante en fait ehm, dans le quartier où j'habite (I : aha), il y a beaucoup d'habitants de la communauté juive (I : aha) par exemple, ehm, et, eh, enfin je trouve que justement ehm, l'histoire de Strasbourg, les conflits (I : aha) avec l'Allemagne, les difficultés qu'on a connues ehm par rapport à la communauté juive font que on est dans une espèce de mixité culturelle (I : aha) qui est très intéressante parce que finalement on a un patrimoine qui est héritier en fait d'une période où on était ehm, allemand, ehm avec une population ehm, de religions, de confessions juives, qui occupent très largement le quartier, en tout cas la zone où, où j'habite (I : hmm) et ehm, et je trouve que ça, quelque part c'est ehm, ehm c'est aussi un signe d'ouverture en fait (I : hmm), ça renvoie un peu vers l'humanisme en fait (I : oui) et ehm, et ça je trouve ça assez eh, assez intéressant en fait (I : aha, on va parler de ça tout à l'heure) tout à l'heure [rire] (I : juste pour rester) sur la question (I : sur la question) oui alors des quartiers (I : donc, ehm endroits aisé, moins aisés) aisé (I : vous pouvez les localiser) oui, alors ehm donc, aisé, plutôt parc du Contades, l'extrémité ehm, du jardin botanique (I : aha) ehm universitaire de par eh, le quartier universitaire autour du jardin, autour du jardin botanique, un peu plus populaire entre la, la place de la Gare et puis ehm, le, la partie ehm, extrémité de l'avenue des Vosges (I : aha) mais bon c'est une perception, je connais pas trop la réalité (I : aha) de, de cas, voilà.

[10]

(I : ok, maintenant je vous demande, de) dessiner (I : dessiner le périmètre) oui (I : de la Neustadt comme vous le percevez) oui (I : voilà) alors, comme je le disais, pour moi ehm la gare fait partie en fait (I : aha) du quartier de la Neustadt, donc j'aurais envie de dire que c'est, qu'on pourrait ehm, au minimum (I : aha) prendre, prendre ça, ensuite tout ce qui est ehm, bord de l'île de ce côté-là (I : oui), ehm pour moi ehm, le boulevard de la Victoire ehm jusque-là en fait partie, ehm donc après ehm est-ce qu'on met l'allée de la Robertsau, ce quartier-là je ne sais pas, j'aurais tendance à dire ehm, ça jusque voilà comme ça (I : aha) et puis eh, alors là, hmm, là, c'est un peu plus difficile ehm (I : oui), je pense qu'on ferait, qu'on ferait un peu quelque chose comme ça, je ne sais pas trop (I : ok) alors je mets des petits XXX #00:19:55-2# où eh, voilà (I : où ça) où on peut se poser des questions (I : aha)

sur le périmètre quoi, voilà (I : pourriez-vous marquer là où vous habitez) oui (I : juste) alors, moi j'habite, où, j'habite par-là (I : aha) voilà, à peu-près hein.

[11]

(I : oui, est-ce que vous pourriez me dire maintenant comment cet endroit où vous habitez, encore une fois, se distingue du reste, du du quartier, par soit l'architecture) oui (I : la, les groupes sociaux) oui (I : ou peu importe, est-ce que ça, ça se diffère, ou c'est comme) alors, ehm, pour moi la différence par exemple entre ce quartier où j'habite (I : aha) et puis la place de la République ehm, jusqu'à la place de l'Université, pour moi c'est vraiment un quartier d'habitat (I : aha) ehm principalement, ehm alors que là c'est des fonctions représentatives de l'État (I : oui) de la culture etc. donc le quartier où j'habite, pour moi c'est vraiment du quartier d'habitat avec une architecture qui dès le départ a été prévue pour ça (I : aha) et donc un, une construction des bâtiments qui était prévue pour accueillir de (I : oui) de l'habitat (I : aha) ehm la particularité ehm de mon quartier, c'est ehm vraiment vraiment une, une communauté juive très très présente ehm (I : aha) donc ehm ça, je pense que c'est aussi une particularité forte de ce secteur là ehm, et ehm (I : aha) voilà, enfin, essentiellement c'est un quartier d'habitat, oui, qui ehm qui faisait vraiment partie de ce, de la Neustadt, donc pour moi c'est vraiment ça oui oui.

[12]

(I : ok) hmm (I : ehm y-a-t-il des endroits que vous évitez à l'intérieur de la Neustadt, de voir ou visiter) éviter (I : oui) non, non, non.

[13]

(I : ok, qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées) dans le quartier où j'habite, à la Neustadt (I : Neustadt, ou dans votre quartier) des langues qui sont parlées (I : oui, la présence des langues parce que, ce que vous percevez ou, est-ce qu'il y a particularités, significatives) alors, ehm, dans mon quartier qui sont ehm, peut-être liées à la composition donc de la, de la population hein (I : hmm) forcément, mais de langues pratiquées dans le quartier ehm, je ne sais pas si ça se distingue de, d'un quartier qui ne serait pas celui de la Neustadt, je ne sais pas (I : hmm), j'ai pas observé de, de particularités ehm (I : aha) autres que celles qui sont liées (I : oui) en fait à la, la communauté juive quoi (I : oui, oui) ehm après bon, Strasbourg dans sa globalité est une ville assez cosmopolite, donc, ehm, on a ehm, il y a, il y a pas mal d'Allemands qui habitent dans le quartier, qui parlent donc, ehm l'allemand, il y a également ehm une population des pays de l'Est ehm (I : hmm) un peu, ben, pas plus que ça, ehm, même hispanique, ehm, mais ehm, oui mais en y réfléchissant on a peut-être effectivement ehm majoritairement ehm, outre, donc, ehm, la communauté des des gens qui parlent la langue allemande, oui, mais ehm (I : aha) c'est pas flagrant pour moi.

[14]

(I : aha, d'accord, ehm, on l'a déjà touchée un peu, cette question, mais est-ce qu'il existe différents groupes sociaux, sous-groupes, à l'intérieur du quartier ou à l'intérieur du périmètre de la Neustadt, et si oui comment pourriez-vous les décrire ehm, et pourriez-vous les positionner sur la carte) donc on a déjà parlé de (I : oui) ehm, de oui, des gens de confession juive (I : oui) qui habitent d'une manière assez, assez présente hein dans le quartier, qui font vivre le quartier au rythme des ehm, des fêtes judaïques vraiment, ça c'est une vraie réalité (I : aha), il y a peut-être aussi dans ce quartier ehm, plus de contrôles policiers que dans d'autres quartiers ehm (I : ah oui) lié aussi à, à l'occupation hein, de des risques autour de la Syna, de la communauté juive, il y a un un lycée (I : oui) tout, tout à côté, le lycée ORT, je sais pas si vous voyez, ehm, ou c'est (I : oui) et c'est vrai qu'il y a en permanence en fait un système de protection ehm policière ehm (I : oui) donc, ehm, mais ehm, voilà, ehm, ehm, voilà donc, ça c'est vraiment le, le point particulier je pense de ce, de ce quartier je pense, pour moi ils habitent ehm, majoritairement ehm, voilà, je mets ça, je dirais ehm, on va dire c'est comme ça (I : aha) [dessin du « quartier juif »] oui, oui, on va dire ça ehm, c'est comme ça (I : ça) oui (I : qui habite-là) donc, plus la la communauté, la communauté (I : oui) juive je dirais (I : aha, ok, oui) voilà, c'est, vous voulez que je le note, en légende (I : non non c'est) non, c'est bon pour vous (I : oui oui c'est bon) [rire] (I : ben, si vous voulez vous) non non c'est (I : non non, mais c'est très bien) voilà oui, donc, je en, je dirais ça, ehm (I : ok) particularité, ehm c'est un peu (I : on va parler de) oui (I : excusez-moi) à vos souhaits (I : merci, ehm, est-ce que vous pouvez identifier d'autres groupes) d'autres groupes (I : peu importe) alors ehm, oui, oui, d'autres groupes, alors des groupes sociaux (I : oui), des catégories socio-professionnelles (I : socio-professionnels par exemple) oui, ehm, ehm je suis sûr que, je pense qu'il y a quand même ehm, une catégorie socio-professionnelle, je dirais plutôt plus aisée que populaire dans ce quartier-là (I : aha), oui, si ehm, sans qu'on sente que ce soit ehm flagrant comme dans d'autres quartiers (I : oui) alors je pense, mais ehm, mais effectivement ehm, bon l'habitat, le, l'habitat ehm, le foncier est très cher ehm, dans ce (I : oui) dans ce quartier-là, donc forcément ça entraine aussi ehm, à une espèce de, de séparation entre certaines catégories (I : oui) mais c'est vrai que, oui je dirais que c'est plutôt un quartier où les gens qui sont propriétaires sont sont plutôt plus aisés que la moyenne, enfin, c'est l'impression (I : oui) que j'ai, hein, mais ehm, voilà (I : aha) donc ehm.

[15]

(I : très bien, bon, vous avez parlé de la communauté israélite) oui, oui (I : et dans notre projet de recherche qui a été fondé à l'université déjà en 2010 hein) oui, oui oui (I : différents ehm, scientifiques travaillent là-dessus, il y a aussi une question, une sorte de, un paradoxe que il y a aujourd'hui cette importante présence, communauté) aha (I : juive, ehm, dans le quartier qui à l'époque a été construit par les Allemands) hmm, oui (I : qu'on nomme quartier allemand) oui oui (I : ou Neustadt) oui oui (I : est-ce que vous avez une explication pour ça) alors (I : quelle est l'origine) quelle pourrait-être l'origine, alors je (I : oui, pourquoi) je, je sais pas, oui, après il y a une peut-être une question de

proximité aussi avec la synagogue (I : tout à fait) en fait il y a la synagogue qui était place des Halles (I : qui a été détruite) qui a été détruite, et en fait, la synagogue qui est aujourd'hui parc du Contades a été construite, si je ne m'abuse dans les années 50 eh, 56 ou 57 (I : hmm) quelque chose comme ça (I : oui), alors je sais pas si, justement la communauté juive était déjà très présente dans ce quartier avant, ça je ne le sais pas (I : aha), mais je pense que le fait d'avoir un lieu de culte ehm, alors là, très monumental aussi ehm (I : oui) ehm, peut aussi entrainer, a, a pu aussi entrainer aussi eh, la ehm l'installation en fait de la communauté juive à proximité de la, de la synagogue (I : aha) je, je sais, je ne sais pas, ehm, si ça suffit comme eh, comme explication eh (I : oui) je sais pas, ehm, en tout cas il y a une, a, pour y habiter hein, dans ce quartier là, ce qui est assez rigolo aussi c'est que, en fait la communauté israélite habite surtout au premier étage, ehm (I : ah bon) de ces bâtiments, oui oui, tout à fait, il y a une raison je crois ehm, que je ne connais, je ne connais pas ehm exactement la raison mais, mais en tout cas ehm, ehm ils ils préfèrent habiter dans des habita, dans des dans des appartements au rez-de-chaussée premier, deuxième, parfois troisième, mais jamais, jamais au-delà (I : ok) dans les étages, oui (I : pour quelle raison vous) non, je ne sais pas exactement, je sais qu'il y en a une (I : oui) je, je préfère de ne pas le dire, parce que j'ai peur de dire une bêtise, mais ehm, voilà il est, il y a peut-être une, une, il y a des explications géographiques en termes d'extension (I : aha) mais il y a aussi des, des explications je pense, ehm, en élévation [rire] (I : ok) bon il faudrait étudier ça de de (I : oui) plus près, mais ehm (I : aha) mais je crois effectivement que c'est pas, c'est pas XXX #00:30:56-5# en fait hein, ehm, voilà, donc, moi j'aurai tendance à dire, que c'est ehm, que c'est là la proximité ehm, ehm du de la synagogue en fait qui structure un peu ehm (I : qui est autour) autour oui, oui oui (I : aha) après ehm ce, il y a des logements quand même d'une certaine taille, c'est vrai quand je regarde c'est des familles quand même assez, sont des familles importantes hein (I : oui) avec beaucoup d'enfants, donc, il peut y avoir tout simplement une explication aussi entre l'adéquation de la taille des familles, et des, de la taille de ces logements qui sont adaptés (I : oui) eh, voilà, il y a peut-être, il y a peut-être aussi une explication ehm dans ce sens-là.

[16]

(I : hmm, ok, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, quels sont les mots, les notions que vous) alors, ehm, alors je parle de quartier, ehm (I : oui, vous dites quand même quartier) je dis quand même quartier oui, oui oui, une ville qui qui, tout le quartier qui a été ehm construit eh pendant la période allemande à partir de (I : aha) 1870, qui correspond à une architecture très différente de celle qui existait avant, donc, sur l'Île (I : oui), donc la notion de l'architecture est très présente, et qui en fait constitue l'habitat moderne, le premier habitat moderne de Strasbourg avec les services qui vont avec ehm, gaz, ehm, voilà, des services, voilà, de, de modernité (I : aha) et avec une architecture assez monumentale, pour moi, je le compare un peu à, voilà au quartier haussmannien ehm, à Paris (I : à Paris) où ehm c'est ouvert, c'est ehm c'est ehm la modernité en fait qui arrive, qui a permis la croissance aussi de Strasbourg en fait (I : aha) et ehm pour moi c'est

ça, ce sont les premiers mots que, que j'utilise, effectivement je parle de la place de la République jusqu'à la place de l'Université mais aussi beaucoup de la gare (I : oui) eh, voilà (I : ok, très bien) la gare, qui est là pour apporter des échanges, qui eh, qui eh, voilà (I : oui oui) qui est une ouverture aussi (I : oui) hein, cette gare, alors c'est lié aussi à l'époque où effectivement il y a eu un développement du ferroviaire ehm partout (I : absolument) mais c'est vrai que cette gare, elle arrive vraiment jusqu'en ville à Strasbourg, elle est vraiment très très proche du centre-ville (I : oui) et ehm pour moi, elle fait partie intégrante en fait du développement de, de Strasbourg quoi.

[17]

(I : aha, aha, bon vous habitez dans la Neustadt, vous connaissez, vous avez des connaissances que peut-être le Strasbourgeois en général ou de base, je ne sais pas si on peut dire ça, on peut dire en français le Strasbourgeois de base) oui, la, sans être péjoratif (I : voilà) oui oui (I : ça je veux éviter) oui (I : ehm, à votre avis, si on demandait au Strasbourgeois en général, qui n'habite pas forcément dans ce périmètre, mais, peut-être ailleurs) aha (I : ahm, la Grande, sur la Grande-Île ou dans d'autres endroits, ehm, quels sont les mots que ce pers, ce personnage va utiliser pour décrire) oh, je peux difficilement me mettre à leur place alors (I : oui) mais ehm, je ne sais pas si je vais être objective en vous répondant là (I : c'est pas grave) ehm, [rire] ehm, je pense qu'ils diraient que c'est ehm, le quartier ehm du côté de la place de la République, oui je pense (I : aha) que ça serait ehm, ça serait ce qu'ils disent ehm (I : ok) oui, oui (I : eh, ehm un peu) un peu plus sur la description (I : oui) la description ehm (I : par exemple, s'il y a quelqu'un qui lui demande) oui, la Neustadt c'est où (I : ben je sais pas, j'ai entendu parler de la, donc qu'est-ce que c'est) oui (I : et lui qui n'habite pas là forcement, peut-être, qu'est-ce que, donc il va dire oui, c'est le quartier autour ehm) de la place de la République (I : de la place de la République) oui (I : autre chose peut-être) ehm, avec les grands bâtiments (I : aha) ehm, c'est vrai que par ailleurs ehm, oui avec des grands bâtiments ehm, ehm la préfecture, enfin tout ce qui est peut-être (I : aha) ehm qui a des fonctions ehm, oui, les, les grands bâtiments place de la République, la préfecture ehm, ehm, période allemande quand même, je pense qu'il dirait que c'est que c'est des bâtiments de la période allemande ehm, ehm qui ont (I : oui) moi, je pense que ça serait ça, oui, oui (I : d'accord) oui.

[18]

(I : ehm, est-ce que vous avez observé, reçu, perçu la médiatisation récente de la Neustadt) ahh (I : et si oui, ehm, bon déjà cette médiatisation, on pourrait dire pendant les trois dernières années) oui (I : ehm, et si oui, ehm, comment, sur quels canaux, niveaux, et ehm voilà) alors ehm, moi j'en ai entendu parlé de par mon travail, donc forcément je suis, je suis peut-être un peu plus sensibilisée que ehm un habitant moyen ehm, après on a eu une information dans notre boîte aux lettres pour nous signifier l'in, l'inventaire en fait du quartier de la Neustadt (I : aha) et oui (I : ehm, chez vous, à la) à la maison (I : aha) ehm dans l'immeuble (I : oui) ehm, on a, il y a eu des articles dans la presse quand même qui ehm

bon font ressortir la, l'identité en fait de la Neustadt (I : oui) qui sensibilise en fait à cette identité ehm, voilà, après il y a, ben, dans les cadre des animations culturelles (I : oui) la possibilité de découvrir la, la Neustadt (I : aha) donc ça (I : absolument), ça je trouve ça très très bien d'ailleurs, c'est ehm (I : hmm) voilà c'est, ehm, parfois finalement on connait pas très bien la ville dans laquelle j'habite, hein, moi j'y suis, je suis sensible au quartier de la Neustadt parce que j'y habite (I : aha) mais je pense qu'un habitant de la Krutenau serais ehm, autrement, plus intére, enfin, est autrement plus intéressé aussi (I : oui) par son quartier et je connais finalement très peu la, la Krutenau (I : oui) donc ehm, ehm, oui, je suis réceptive parce que je suis concernée directement, mais je ne sais pas comment un quartier d'un autre habitant est réceptif en fait ehm, à, ehm, à la communication qui a été développée sur la, sur la Neustadt (I : hmm), oui, ce pourrait peut-être intéressant d'ailleurs (I : oui) le, d'interroger en fait les gens qui n'y habitent pas, pour savoir comment ils perçoivent la communication (I : oui) et, ehm qui est faite (I : voilà) dans la Neustadt (I : surtout que, par exemple vous avez, vous avez participé aux Rendez-vous de la Neustadt) oui, oui (I : c'est là ou) oui (I : où on a, avec ma collègue, on a recueilli les coordonnées) oui, oui (I : et surtout que, par exemple la pochette pour cet évènement, elle a seulement été distribuée ehm, à l'intérieur de la Neustadt) oui, oui (I : et à l'intérieur des zones très ehm, très importantes pour la Neustadt, par exemple moi j'habite quartier Gare) oui (I : et j'ai pas eu) ah oui oui (I : cette invitation, cette) oui (I : cette pochette d'information) oui, oui oui (I : donc, ça aussi c'est peut-être une question) c'est une question oui (I : voilà, ça ehm, ça reste ehm) hmm (I : réservé ou pour une certaine population) population (I : on ne sait pas) en tout cas qui, qui est dans l'esprit des ehm, ben, de ceux qui, qui contribuent à l'identité de la Neustadt, ouais, c'est sans doute pas neutre non plus en fait oui (I : hmm) mais effectivement je pense que avoir l'avis des gens qui ne sont pas de la Neustadt pourrait-être très intéressant (I : absolument, moi j'ai fait une enquête, il y a, en 2012, il y a deux ans) hmm (I : et, bon déjà beaucoup de gens ne savaient pas ce que c'est) oui, oui (I : c'était des passants, c'était des micro-trottoir) ah oui (I : des gens qui venaient un peu de partout) oui (I : et, à la fin le résultat était un peu choquant, bon pas choquant, que beaucoup de gens ne s'aperçoivent pas, ne savaient pas ce que c'est) oui, oui (I : la Neustadt, ou même que ça existe) oui, oui, hmm.

[19]

(I : voilà, ehm, donc pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique) ehm (I : et pourquoi seulement depuis trois ans et puis) bon, je pense qu'il y a une volonté ehm, de d'inscrire le quartier de la Neustadt ehm, au patrimoine (I : aha) de l'Unesco (I : oui) donc, ehm alors, la volonté elle ne vient pas juste comme, comme ça elle vient aussi du fait, de, je pense, de ehm, d'une appropriation ehm, XXX #00:41:11-2# notamment du, de la qualité de ce patrimoine et du coup la mise en œuvre en fait (I : aha) de démarches pour ehm valoriser ehm, en fait ce (I : oui), ce patrimoine qui du coup ehm, est considéré comme insuffisamment connu, insuffisamment valorisé ehm, et ehm, et qui pourtant apporte quelque chose, une identité, il y a la valeur en fait, de, de Strasbourg (I : aha) donc je pense que c'est ehm, oui, la valorisation de patrimoine, ehm (I : aha) mais effectivement si il n'y avait pas cet objectif

ehm, peut-être que cette démarche, elle n'aurait pas eu lieu (I : aha), très probablement même (I : oui), oui (I : est-ce que ce processus de médiatisation, est-ce que ça a changé votre regard sur la Neustadt, est-ce que vous avez, est-ce que vous en discutez avec, vos amis, vos amis, vos voisins, la famille, est-ce que vous avez appris quelque chose de nouveau) oui alors, notamment, lors des visites qui ont été (I : organisées) organisées ehm, c'est vrai que c'est d'un point de vue historique, c'est vraiment très intéressant, on a toujours, on se rend compte que, on a l'impression de connaître notre quartier, mais qu'en fait il y a toujours beaucoup de détails aussi ehm, ehm, qui, qui donnent beaucoup de messages (I : aha) et et c'est vrai qu'en se promenant ehm ehm, depuis on, dans le quartier, même les enfants en fait, c'est que j'ai suivi une visite familiale (I : oui) ehm alors, regardent différemment ehm, les bâtiments, les XXX #00:42:55-2# etc. et ehm, du coup, je pense que eux-mêmes s'approprient aussi (I : oui) leur quartier d'une manière un peu différente, parce qu'ils se rendent compte que c'est un quartier un peu particulier quand même, qu'il y a une histoire, ehm, voilà, qui, qu'il faut inscrire dans dans l'histoire de (I : aha) de Strasbourg, ehm, donc ehm c'était quoi la question déjà [rire] (I : bon voilà déjà si ça a changé) oui (I : votre regard) si ça a changé le regard, oui oui oui forcément (I : aha) ça a changé ehm le, a a changé le (I : donc vous êtes, plus attentif, peut-être, ou) oui, on est plus attentif aussi (I : au détail) au détail voilà, et ehm, et oui à l'architecture (I : aha) oui aux détails patrimoniaux en fait, qui ehm, qui existe (I : aha, et vous avez appris quelque chose) oui bien sûr oui, oui oui (I : oui) c'est ehm forcément (I : ok, donc ça fait combien de temps que vous habitez) c'est, ça va faire 9 ans.

[20]

(I : 9 ans, est-ce que pendant ces 9 ans, vous avez, vous avez l'impression que le quartier a changé, il y a eu des changements ehm frappants) ehm, fondamentalement ehm, non, ehm, non, par contre c'est en termes, en termes d'entretien du quartier (I : aha) où ehm, en fait forcément quand on habite dans un immeuble on est amené à faire des travaux, et ça renvoie finalement toujours ehm, à la notion patrimoine en fait, rénover ehm (I : aha) oui mais en respectant en fait le patrimoine, ehm (I : oui) ehm voilà et forcément c'est ehm, la, la période de construction, les techniques de construction de ces bâtiments ehm, et du coup les techniques spécifiques aussi de, d'entretien et de rénovation de ce, de ces bâtiments, ehm, renvoient aussi à une spécificité finalement (I : oui) voilà, de, de la vie, de l'entretien, du, du quartier (I : aha) par exemple, oui on a les balcons en fait de ces, de ces immeubles-là, ehm, bon ont été construits selon une certaine technique qui pose quelques problèmes, il faut bien le dire (I : aha) et en termes de, de rénovation de ces, de ces balcons, ben il faut en fait connaître l'histoire des bâtiments, connaître ces techniques de construction pour pouvoir les rénover comme il faut quoi (I : aha) ehm, donc voilà ça renvoie aussi vers ehm ben de l'artisanat spécialisé voilà (I : aha) c'est ehm (I : d'accord, ok, mais sinon il n'y avait pas de changement ehm, je ne sais pas) de (I : au niveau de la population) occupation, d'occupation, non (I : ou de) non, non non (I : du bâti qui a été

ajouté ou) non (I : ramené ou je sais pas) non (I : non) non le bâti est très dense, hein, et non non (I : ça n'a pas trop changé) non non non (I : aha) ça n'a pas changé oui.

[21]

(I : ehm, voilà, le patrimoine, la patrimonialisation et l'architecture, le prochain sujet, ehm, que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco, si tout va bien, ça va être en 2017) hmm (I : à-peu-près) bon (I : qu'en pensez-vous) ce que j'en pense, ben forcément c'est ehm, si c'est inscrit au patrimoine de l'Unesco, alors je ne sais pas, je pense qu'il y a différents niveaux d'inscription ehm aussi, bon on peut en être que fière, quoi, parce que ça veut dire qu'il y a une certaine reconnaissance ehm, de ehm, de ça, après ehm, le risque justement c'est peut-être sociologiquement, est-ce que ça peut avoir des incidences sur ehm la manière d'occuper en fait (I : aha) ces quartiers, sur les habitants, sur la pression foncière (I : oui) du fait de cet, de ce classement et ehm je pense autant ehm (I : qu'est-ce que ça pourrait changer), ben disons que si ehm, si il y a une, si elle est classée, forcément aux yeux des propriétaires ehm ou autres, il a peut-être plus de valeur, est-ce que cette valeur peut se traduire par de la valeur (I : ahh) monétaire, financière eh, si c'est le cas, ça veut dire que ben on peut avoir petit à petit aussi une évolution ehm, de, de l'occupation en fait (I : aha), de populations qui occupent ces ces quartiers (I : hmm) qui vont peut-être vers moins de mixité sociale ehm, vers ehm, alors ça ce sont des, des choses qu'il faut peut-être aussi prévoir au niveau politique parce qu'il y a une démarche (I : hmm) politique finalement hein de, de dire ben voilà (I : oui), on veut que ça soit inscrit, mais quelle est en fait la démarche politique aussi de, de dire, ou la possibilité ou pas d'ailleurs hein, de dire ehm, voilà je mesure le, ce risque là ehm et j'en tire des, les conséquences ou j'en prends les mesures qui ehm (I : oui) voilà qui (I : oui oui oui) c'est c'est un peu ça oui, oui, oui.

[22]

(I : aha, donc, la communauté urbaine de Strasbourg, voilà, la CUS, avec des chercheurs est en train de préparer ce dossier énorme pour la candidature, pour cela ils ont distingué différentes zones, peut-être vous avez déjà vu sûrement) des cartes (I : des cartes) oui (I : avec la zone un autour du Palais du Rhin et) oui (I : Palais universitaire, voilà) oui (I : ehm, là je pense ils sont en train de voir l'Île Ste-Hélène, derrière l'église St-Paul, voilà, ehm, mais quelles sont à vos yeux les particularités de ce quartier, donc pourquoi selon vous devrait-on inscrire ehm, si on devrait, ce quartier de la Neustadt au patrimoine mondial de l'Unesco) des raisons qui ehm (I : oui) qui XXX #00:49:34-3# dans l'inscription (I : oui) de ce quartier ehm, ehm (I : ou quels sont les, voilà, les points forts) les points forts (I : donc) mais c'est vraiment lié à l'histoire en fait, hein, en fait on parle à la fois de patrimoine architectural (I : aha) mais de patrimoine culturel, de, ehm, d'histoire, ce ce quartier forcément est lié à l'histoire particulière de l'occupation ehm, ehm, de la période (I : aha) allemande puis à nouveau française ehm, et il est finalement, il est symbolique en fait de de l'histoire aussi de de Strasbourg (I : oui) donc pour moi ces

raisons, elles sont multiples, elles ne, elles sont certes architecturales, parce que du coup elles marquent une certaine époque, elles marquent, ehm voilà, la modernité, mais elles sont le symbole en fait de de l'histoire ehm de Strasbourg (I : aha) et quis par extension de l'Alsace et de la Moselle aussi hein (I : oui), voilà c'est c'est quelque temps ehm inscrire la Neustadt au titre ehm ehm d'un d'un, d'une symbolique ehm historique quoi (I : aha) et puis justement comme comme on a parlé tout à l'heure hein, le, la, la particularité ou peut-être cette (I : oui) cette chose un peu surprenante (I : aha) de voir que (I : oui) la communauté ehm ehm israélite est très importante dans ce quartier, un peu, ce paradoxe que pour (I : oui) que vous évoquez tout à l'heure quelque part, c'est un peu un symbole de, voilà on a ehm, on fait preuve de d'humanité de, voilà c'est un peu le symbole de (I : aha) de des peuples qui ehm qui finalement se retrouvent (I : XXX #00:51:37-5# etc.) voilà sur un espace, voilà, oui (I : oui) bon je sais pas, je dis ça comme ça ehm (I : oui) je (I : aha) pourquoi pas, enfin, pour moi, oui, c'est ehm, c'est assez intéressant en fait (I : aha) de, d'observer ça sur ce territoire-là en particulier (I : hmm) oui, c'est une valeur de symbole oui oui (I : oui, aha ehm, et quelle partie, juste vite fait, à vos yeux, devrait être préservée, protégée au premier lieu) au premier rang (I : oui, au premier rang) oui, bon c'est sûr que place de la République, de l'Université ça se discute pas quoi (I : hmm, voilà) bon c'est voilà, ehm, mais (I : après) par contre (I : oui, dites-moi) par contre, moi je, c'est finalement c'est un quartier la place de l'Université, l'université, le le le premier niveau qui parait extrêmement (I : aha) évident ehm il a une symbolique institutionnelle, culturelle mais je pense qu'il faudrait pas oublier ehm, ehm, les fonctions d'habitat en fait dans ce quartier-là (I : aha) parce que c'est un tout, il y a pas ce quartier, la Neustadt, c'est ehm, voilà, il y a la représentation du pouvoir (I : aha), la représentation de l'instruction, de la culture (I : oui) voilà, mais ehm, c'est pas tout, ehm, je veux dire la population ehm, est toute aussi importante et ehm la construction des quartiers d'habitation ehm, fait partie de la Neustadt ehm, ça fait partie de la vie quoi (I : oui), on n'a pas que des institutions (I : oui oui, absolument), on a aussi des gens quoi hein (I : hmm) et ehm pour moi, c'est ce qui, c'est ce qui est vivant en fait (I : hmm) et c'est ce qui justifierait justement que ehm en fait le, la Neustadt ehm, ou l'inscription de de la Neustadt au patrimoine (I : ne devrait pas se réduire) ne se limite pas, ne se limite pas (I : au, aux monuments) voilà au monuments (I : bâtiments publics), mais effectivement aussi à l'habitat oui (I : aha) oui.

[23]

(I : aha, ok, aha, et si vous pensez à des notions qui pourraient décrire des valeurs de ce quartier) des valeurs de ce quartier (I : bon pas mal, pas des valeurs éthiques de morale, non, des valeurs de autre, oui) foncière, non (I : oui, non) ben, ehm, (I : non, et un problème de oui XXX #00:54:21-14# je veux dire valeur comme par exemple qualité) ah la qualité de (I : oui, de de des matériaux, de l'architecture) ah, qualité des matériaux (I : une valeur ehm) oui (I : qui pourrait décrire ce quartier) ehm, bon il y a la valeur, la valeur, archi architecturale, en fait le mode de, le mode de construction (I : aha) ehm, ben c'est une architecture assez particulière hein, ehm, eh, la valeur ehm ben il y a des, il y a le travail du,

il y a le travail des des matières premières en fait qui est assez intéressant aussi, ehm d'ailleurs ça se fait un peu, je trouve, dans la continuité (I : oui) en fait de la valeur de, de l'exploitation du grès avec ehm la cathédrale etc. donc ehm je trouve qu'il y a eu ehm, voilà c'est la même matière première en fait ehm qui est utilisée, qui est travaillée avec eh, d'autres techniques, donc ça, ça a une valeur aussi, valeur (I : hmm, tout-à-fait) voilà artisanale (I : aha) oui il y a, il y a ce, ce point de il y a ce point de vue-là (I : aha) ehm, au-delà hmm les nouvelles techniques, en fait de réseau etc. et qui ont été mises en place (I : hmm) ehm dans ce quartier ehm voilà.

[24]

(I : ok, très bien, ehm, bon justement vous l'avez évoquée, l'architecture) aha (I : comment décririez-vous l'architecture dans la Neustadt) alors ehm, ehm, ben une architecture ehm, on va, oui, je parle plus de l'habitat parce que c'est, ça importe (I : non non, mais c'est très in, très intéressant, de, ehm voilà, vous avez raison) mais ehm, voilà c'est une architecture assez ehm spécifique qu'on reconnait d'emblée, je veux dire ehm, à l'œil nu, c'est, ehm identifier la période de construction (I : aha) ehm, ehm, voilà donc pour moi c'est vraiment une spécificité architecturale (I : oui) eh, et donc des artères ehm et des et des XXX #00:56:46-5# de maisons clairement clairement identifiés (I : aha), les bâtiments ont une certaine hauteur ehm, tous équipés en fait un peu de la même manière ehm, voilà (I : aha) pour moi c'est ça l'architecture ehm grès ou grès et briques (I : aha), balcons quasiment systématiquement ehm, alors quand on va à l'intérieur des, des des (I : bâtiments) bâtiments oui c'est ehm, des pièces humides en fait qui sont souvent en pointe ehm (I : aha) dans dans des immeubles ehm, mais le quartier ehm, l'architecture oui, c'est une architecture, bon, particulière oui (I : oui) et d'ailleurs il y a les, les, souvent les noms des architectes en fait sur ehm sur les bâtiments (I : hmm), ce qui est assez spécial aussi (I : oui) oui.

[25]

(I : ehm, qu'est-ce que ça vous fait, cette architecture, je ne sais pas une architecture peut avoir un effet) oui (I : par exemple j'ai fait ce genre de micro-trottoirs devant le Palais du Rhin) oui (I : je ne veux pas vous faire un discours là) [rire] oui (I : voilà, je demandais aussi qu'est-ce que) oui, c'est monumental, c'est alors Palais du Rhin, place de l'Université, c'est monumental (I : oui), c'est ehm voilà, ehm après (I : après voilà le rôle de) il y a les quartier d'habitation, mon quartier, bon je trouve ça plutôt esthétique en plus hein (I : aha), je trouve ça plutôt beau ehm (I : oui) ehm (I : et ça a un effet ehm) ben visuel plutôt agréable, enfin (I : hmm), sinon je ne sais pas quel, de quel effet vous voulez parler (I : non non non, mais) non mais c'est plutôt agréable à la vue, ehm, c'est ehm voilà, c'est ehm, ça s'est pas démodé en fait, il n'est pas ehm, au contraire je trouve que ehm ça passe ehm ça passe le temps sans (I : aha) ça c'est, plus ça va plus c'est attractif, je trouve, dans la perception en tout cas ehm, les gens, enfin, il y a, il y a pas beaucoup, il y a plutôt une pénurie de logements à Strasbourg et ce quartier très prisé, il y a jamais ehm, bon il y a jamais de de de d'appartement en vente très longtemps

quoi (I : aha) et parfois même les les ventes qui se font sans qu'on le sache quoi hein (I : oui) donc ehm, c'est quand même un quartier qui, c'est en tout cas ce lieu où j'habite hein qui est très prisé et ehm et où les gens aiment vivre (I : hmm) voilà parce que c'est à proximité ehm du de de l'Île, très très proche de l'Île ehm, ce sont des habitats qui sont fonctionnels ehm et ehm et avec une vie de quartier, malgré tout, même s'il y a pas beaucoup de commerces ehm, dans le quartier (I : aha) il y a, il y a une vie de quartier malgré tout bon (I : aha) oui oui (I : aha, ehm, oui, et juste, excusez-moi je, ehm, ok) non c'est bon.

[26]

(I : d'accord une certaine structure urbaine, vous pouvez la décrire ehm de, de la Neustadt) une structure urbaine, oui (I : une, une structure qui est derrière, aussi peut-être l'intention des des maîtres d'ouvrages à l'époque des) oui (I : constructeurs) mais je pense que c'est ehm, la structure urbaine elle a été, elle a été réfléchie d'emblée en fait, ehm, pour XXX #01:00:24-3# le plan Conrath, eh, le, le en tout cas ce quartier-là, il a été planifié d'une seule traite, donc il y a une approche globale (I : aha) ehm qui a permis aussi je pense justement de, d'implanter des réseaux de manière structurée ehm, d'avoir tous les services, de gaz à tous les étages etc. (I : aha) de manière structurée et de oui, d'avoir une approche, c'est très construit en fait, c'est très (I : aha) ce qui est vraiment la nouveauté finalement (I : oui) à Strasbourg à ce moment-là, voilà c'est pas petit à petit et genre j'en rajoute un petit coin ehm, donc il y a vraiment eu, oui, une approche globale très construite (I : oui) très structurée qui, qui voilà, qui, qui donne cette modernité (I : aha) et oui, cette approche et qui contribue en fait à la spécificité (I : de) de cette zone, voilà.

[27]

(I : hmm, ehm, vous voyez un rapport entre la notion Neustadt et tout ce qu'elle évoque, et la notion Allemagne) pour moi elle est forte, ouais, parce qu'en fait on doit ça à ehm, à une volonté politique allemande qui (I : aha) au bout d'un moment où Strasbourg est devenue allemande, pour moi le lien il est effectivement très fort, Strasbourg ne serait pas, enfin la Neustadt n'existerait pas si il n'y avait pas eu ehm, ehm, la volonté aussi (I : oui) des Allemands de ehm de développer Strasbourg oui.

[28]

(I : hmm, ok, et comment en fait avec vos collègues, amis, si vous décr, si on vous demande vous habitez où, vous dites Neustadt, non) alors je dis pas, mais ça m'est déjà arrivé de dire dans le quartier allemand, oui (I : le quartier allemand) oui, oui, ça m'est déjà arrivé de (I : oui) de le dire, oui, oui oui (I : et comment les gens, ehm, ils savaient de, de quoi vous parlez au moins) alors si, s'ils ne, par hasard ils ne savaient pas, je leurs expliquais ehm d'emblée dans le quartier qui a été construit pendant la période allemande, voilà (I : hmm) voilà (I : et ensuite ils ont compris) oui oui, oui oui, oui je pense

(I : hmm) mais pour, enfin, pour moi c'est assez clair, c'est (I : oui) po, c'est une évidence quoi, c'est (I : et en général quand vous parlez avec, collègues, amis ehm, qui habitent plutôt, peut-être à l'ouest de Strasbourg) oui (I : ou, pas, on se réfère ehm, à, à Neustadt, ou quartier allemand) oui, quartier, quartier allemand, Neustadt (I : plutôt) mais peut-être c'est vrai qu'on n'utilise pas forcément (I : oui) ehm, beaucoup, mais quartier allemand plus, enfin, il me semble, de mon point de vue ehm (I : ahm) quartier allemand plus.

[29]

(I : hmm) oui oui (I : ehm, ok, donc, la genèse du quartier, vous l'avez dit hein, ça a été construit 1800) à partir de 1870, après 1870, à, sur la base des plans en fait (I : aha) qui ont été élaborés, oui, donc hein, un petit peu plus tard quoi mais ehm (I : oui) voilà, oui oui (I : aha, ehm, voilà, donc, vous, vous n'avez pas vécu votre enfance dans la Neustadt) non, non non (I : cette question je peux) non (I : ehm, oui, et vous, vous avez l'évoqué vite fait ehm, la vie du quartier) oui (I : ça se manifeste comment) ehm, la vie du quartier, alors, déjà, ce sont des immeubles qui sont ehm, qui ehm, en fait finalement sont des, des copropriétés pas très importantes finalement, ehm, on connaît alors déjà, c'est dans l'immeuble même, il y a presque déjà cette vie de quartier, parce qu'on connaît assez facilement ehm, le le voisinage voilà (I : hmm) et puis ehm, et puis ehm, oui la vie de quartier, c'est parce que on croise très régulièrement ehm les voisins, on discute, on aime (I : hmm) tous notre quartier en fait, je crois (I : aha), ça c'est ehm, on a tous un peu les mêmes problèmes par rapport à la rénovation des bâtiments donc ça, ça fait partie des choses aussi qui rapprochent un peu finalement (I : hmm) ah oui ehm tu as fait appel à quel artisan pour ehm le balcon (I : oui) qui est en train de tomber en morceaux-là, non non, mais c'est c'est une (I : oui) mais c'est vrai que ehm, ehm, et je pense que les gens qui habitent dans ce quartier ehm, il y a une vrai, d'ailleurs, on y habite, parce que on veut y habiter ehm et parce qu’on est, on a des précautions aussi avec, avec ce, ce (I : hmm) qui est architecture ehm, cet emplacement ehm, l'histoire ehm, voilà quoi, je pense qu'on (I : oui, oui oui) je, je sais pas si ehm il y a de l'œuf ou de la poule hein, mais ehm, mais ehm je pense que pour venir s'installer dans ce, dans la Neustadt ehm, ben, faut, faut aimer ehm le patrimoine, faut être sensible à l'histoire, il faut ehm, voilà, avoir un peu XXX #01:06:18-6# pour eh, pour eh ces différentes choses et ehm (I : aha) et voilà, et les gens qui y habitent en général ne partent pas, enfin moi j'ai jamais, je crois, croisé de gens qui habitent dans le quartier et qui ehm ont voulu en partir ehm, parce qu'il ne s'y sentaient pas bien (I : aha) c'est, ehm, il peut y avoir différentes rasions ehm, de partir ehm, parce que le logement est trop petit ou ehm, voilà, mais ehm, ehm, non et en fait les, ehm, c'est de l'ancien et en même temps c'est relativement fonctionnel quand même, ce qui fait que c'est très adapté tout, à notre mode de vie (I : hmm) actuel, ça reste adapté à notre mode de vie actuel, donc je pense que ça fait partie aussi de l'attrait en fait du quartier (I : hmm) qui est en lien avec l'architecture oui (I : oui) hmm.

[30]

(I : aha, ehm, la valeur symbolique de la Neustadt pour Strasbourg, vous l'avez évoquée avant, qui, qu'il y a une valeur historique) oui, historique (I : autre chose ou, c'est quand même, oui vous savez bien de plus de deux-tiers de la superficie de la ville) oui [rire] (I : et pourtant pour certaines personnes, si on demande Neustadt c'est où, autour de la place de la République) oui oui (I : bon, mais ehm, voilà, il y avait une autre symbolique) ehm, historique, une symbolique, enfin, symbolique ehm, enfin, c'est le, ehh, je suis pas sûre si on peut parler de symbolique fonctionnelle (I : aha) j'en suis pas sûr que ça (I : hmm) soit intéressant, mais ehm (I : oui) donc, (I : ok) voilà.

[31]

(I : très bien, alors ehm, encore quelques questions et on a, on a fini) fini (I : on a fini, je vais vous confronter avec une thèse et puis j'aimerais bien savoir, avoir votre point de vue, alors, il y a d'un côté des scientifiques, comme par exemple Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a écrit sa, sa thèse dans les années 80 sur ehm la genèse de l'architecture autour de la place de la République par exemple) hmm (I : qui est très voilà, connu, pour tous, pendant tous les colloques il est là, il est présent, il y a le maire de Strasbourg Roland Ries) hmm (I : qui l'a dit dans une publication récente sur la Neustadt dans le cadre de, du label Unesco et c'est aussi certains journalistes qui le disent dans les DNA, moi je l'ai vu dans un article dans les Nouvelles d'Alsace, ehm, que, ils disent la même chose, ils disent qu'il a fallu 100 ans, un siècle, pour que les Strasbourgeois intègrent ce quartier qui était tabouisé, méconnu, avant, qu'il a fallu 100 ans, pour qu'on, pour que) 100 ans, donc ehm, jusque jusqu'au début des années 2000 alors (I : voilà, ou jusqu'à aujourd'hui, je veux dire) oui (I : oui, il a, il a fallu ehm, ce temps-là) pour ehm (I : pour que le Strasbourgeois accepte, il accepte, il intègre ce quartier, il l'accepte en tant que partie intégrale de la ville, ils disent ce quartier il a été méconnu, tabouisée, etc.) oui oui (I : avant) oui (I : qu'est-ce que vous pensez de ça) ehm, tabouisée ehm, bon, moi j'ai pas cette perception là (I : hmm), est-ce que c'est une question de génération ehm, voilà, je ne sais pas (I : aha) ehm, en tout cas que, l'identité ehm, de ce quartier n'ait pas été mise en avant, ça c'est une certitude, ça c'est, ça c'est certain je pense que ehm ehm, c'était peut-être trop tôt ehm je ne sais pas ehm (I : aha) est-ce qu'il faut aussi ehm autant, enfin il faut du temps autant, c'est ehm voilà (I : oui) ehm, alors tabouisé moi j'ai pas cette perception-là ehm (I : aha) méconnu, sous-estimé, ça je oui, ça c'est sûr (I : hmm) mais effectivement, il a peut-être été, il était méconnu ou sous-estimé du fait de l'histoire quoi, parce que forcément, du coup, c'est un quartier un peu particulier quoi ehm, c'est ehm (I : aha) ehm puis peut-être c'est, ben moi je suis pas originaire directement de Strasbourg hein, je suis de Moselle, donc ehm, bon avec ehm une présence forte hein, de de (I : oui) d'histoire de la (I : oui), l'est de la France, mais ehm, mais ce quartier en particulier s'il a été tabouisé, j'en suis pas certaine ehm, en tout cas il n'a peut-être pas été reconnu à sa juste valeur du fait de l'origine de sa création (I : hmm), ben ça sans doute oui, je dirais plutôt ça (I : d'accord) et ehm, et aujourd'hui en sens inverse, on considère que c'est une richesse et je trouve que c'est, que c'est effectivement une bonne chose en fait (I : hmm) de, ben de, entre

guillemets, accepter mentalement que ehm en fait ce quartier-là, c'est du vrai plus pour Strasbourg, c'est ehm ehm ben c'est ce que je disais tout à l'heure (I : oui) très honnêtement si ce plan Conrath n'avait pas était fait, Strasbourg ne serait pas ce qu'il est aujourd'hui, c'est certain (I : aha) et ehm, c'est vrai qu'on a peut-être du mal à reconnaître pendant un certain temps et puis ensuite le temps ehm le temps passant, l'évolution des institutions européennes ehm y faisant aussi quelque chose je pense ehm (I : hmm) en fait contribue à l'évolution des mentalités oui (I : hmm) oui, alors effectivement je partage peut-être pas la notion de tabou (I : oui), mais je pense que une, une non-reconnai, enfin une ehm un non-affichage de la reconnaissance de la qualité de ce quartier effectivement, ehm, ça c'est assez certain oui (I : oui) oui (I : aha) et donc (I : et) du coup le fait (I : oui) de valoriser maintenant ce quartier (I : oui), ça peut aussi contribuer à dire ehm, ben voilà en fait ehm tout ce qu'il faut pour ehm XXX #01:13:45-0#) dans un ehm, humaniste un peu, ehm, de dire, ben voilà ca contribuera aussi au rapproche, ça contribue au rapprochement l'époque-là ehm, voilà (I : hmm) et effectivement (I : hmm) je pense que ça peut ehm, ça peut m'ouvrir le discours et le dossier d'ailleurs eh pour eh (I : oui) pour l'Unesco oui (I : aha) oui (I : ok, juste, et pourquoi c'est maintenant qu'on a, qu'on a surmonté tout cela) [rire] ça c'est une bonne question, pourquoi maintenant, alors ça se fait pas du jour au lendemain, hein (I : oui) ehm, voilà je pense qu'il y a jamais une seule raison (I : oui) il y en a plusieurs (I : oui oui) il y a, ehm, voilà, il y a peut-être, ben il y a le temps qui passe et on est peut-être prêts à reconnaître maintenant cette valeur patrimoniale qui quand, qui, qui eh de fait ehm voilà, qui tire un trait sur un passé difficile ehm il y a ça, il y a peut-être une sensibilité politique particulière qui fait que, voilà, on est un peu dans ce, dans ce mouvement-là ehm, il y a ehm, il y a petit à petit dans le temps hein l'évolution, les institutions européennes qui ont contribuer à cette construction aussi (I : oui) de l'amitié des des peuples, puis, à contrario aujourd'hui on accepte aussi certaines craintes de de retour à des situations un peu fâcheuses de nationalisme etc. qui font qu'on a peut-être besoin d'outils pour ehm pour ehm véhiculer ehm justement des symboles de paix ou autre (I : hmm) et ça en fait peut-être partie de cette démarche-là (I : aha) mais bon, tout ça fait des, voilà c'est des (I : c'est des hypothèses) c'est des hypothèses, des idées mais (I : c'est très bien) voilà [rire] (I : ok, donc pour finir, il y a 3, 4 questions vite fait, aimez-vous votre quartier) oui (I : vous l'avez dit, j'ai bien compris) [rire] (I : ehm, est-ce que vous vous sentez enracinée dans le quartier ehm, je veux dire, oui, vous vous sentez très proche de votre quartier XXX #01:16:13-9#) oui je me sens ehm, alors, enracinée ehm (I : c'est, c'est fort) je dis pas que je partirai jamais ehm du quartier, c'est pas) (I : [rire]) voilà, mais ehm, mais ehm, mais je m'y intéresse en fait (I : hmm) oui, je trouve que sociologiquement, c'est assez intéressant ehm (I : oui) voilà, donc ehm, en tout cas je me sens en adéquation avec ehm avec la vie de ce quartier (I : aha) oui oui.

[32]

(I : la Neustadt a-t-elle un impact identitaire sur vous, vous vous identifiez d'une certaine façon à la Neustadt) à la Neustadt, non, mais en même temps je suis fière d'y habiter (I : aha) en fait ehm, j'arrive

pas jusque, jusqu'à la notion (I : oui) identitaire, j'irai pas jusque-là mais ehm, le fait d'habiter ehm dans ce quartier que j'appelle moi volontairement un quartier allemand ehm, ça me plaît assez (I : hmm), le fait de dire aussi que je, j'habite dans le quartier juif, ça me plaît assez aussi, parce que pour moi c'est un symbole d'ouverture aussi de (I : aha) d'acceptation ehm voilà des autres intérêts aussi (I : oui) de, de, à différentes cultures, à, en fait c'est peut-être ça la symbolique aussi à part la symbolique historique (I : oui) dont on parlait tout, tout à l'heure, c'est la symbolique culturelle oui (I : ou) oui, et, hm voilà, comme je suis fière d'avoir dans mon service ehm des gens qui sont d'origine autre que de souche française (I : oui) et parce que je considère que travailler dans une équipe pluridisciplinaire, c'est intéressant, travailler aux vies, travailler avec des gens dans un milieux ehm, de croisement culturel, c'est enrichissant, voilà, c'est un état d'esprit en fait, voilà (I : oui) et je pense que je suis assez en adéquation (I : aha) en vivant dans la Neustadt avec ehm, avec ça oui (I : aha), oui.

[33]

(I : très bien, ok; maintenant que nous avons terminé, reste-t-il des points thématiques que vous aimerez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités et que vous aimeriez ajouter) ehm, pas ehm, pas vraiment, sauf ce qu'on a peut-être dit tout à l'heure sur ehm et si la Neustadt est inscrite sous le patrimoine (I : aha) mondial de l'Unesco (I : oui), ne pas oublier de réfléchir ehm, aux conséquences à la fois positives (I : pour les habitants) et du négatif que ça pourrait avoir voilà, oui (I : aha) et ehm, et dans cette démarche d'anticiper (I : aha) voilà, pour que ce, cette espace multiculturel, multi catégories sociales puisse perdurer en fait (I : aha), garantir ça oui (I : oui) oui (I : très bien, donc merci beaucoup).

Interview 6: Adriana

(I : bon bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, ou la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets comme par exemple la perception générale, la médiatisation du quartier, médiatisation récente ehm le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine, culturelle et l'identité. Bon, il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles, de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes. Donc, merci pour votre participation).

[1]

(I : depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) depuis trois ans (I : hmm), j'ai acheté un appartement il y a trois ans, rue Kirstein, donc c'est tout près de l'université et j'ai découvert que c'était dans la Neustadt (I : hmm) lors des, de la journée, lors du weekend Neustadt.

[2]

(I : aha, ehm comment décrierez-vous ce lieu, là où se trouve votre appartement, l'en, l'entourage immédiat) alors c'est une architecture 1900, donc ce sont des bâtiments de cinq étages, des bâtiments plutôt ehm, anciens, donc c'est pas du tout ehm un quartier, un quartier moderne (I : hmm) ehm qui est découpé de façon rectiligne eh avec des façades assez classiques (I : hmm) hein, très simples je veux dire, sobres, pas ehm classiques en tant, au sens du terme, au sens architectural du terme.

[3]

(I : aha, ok, ehm, pour commencer, qu'est-ce qui vous vient, et vous l'avez déjà dit dans le questionnaire, mais là, c'est pas grave, voilà, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la notion ou à Neustadt) Neustadt (I : Neustadt de Strasbourg, voilà) ehm je pense (I : qu'est-ce que oui, quels sont les notions) Allemagne (I : aha), architecture allemande (I: aha), ehm je pense à des gros bâtiments (I : hmm), à des gros bâtiments massifs, donc ehm (I : hmm) architecture allemande, je pense aux, à l'axe impérial, je pense à la place de la République, au Palais du Rhin et au Palais U, là je pense à ça, Neustadt pour moi c'est Palais du Rhin, Palais U.

[4]

(I : hmm, très bien, ehm, selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègre la Neustadt) alors donc, là je sais que c'est la place de la République jusqu'au Palais U, également le campus universitaire, enfin je c'est ça parce que je travaille à l'université (I : hmm), je me suis rendu compte ehm, en allant dans les bâtiments (I : hmm) donc ehm jardin botanique, ehm, pour moi, ehm, donc rue de l'Observatoire, moi cet, ce quartier, et donc j'ai découvert lors du weekend d'ouverture, enfin le (I : oui) weekend Neustadt (I : oui), qui en fait, ça s'étendait vraiment beaucoup plus à à l'ouest de Strasbourg et plus au sud et je ne savais pas du tout (I : aha) hmm.

[5]

(I : et ehm, bon parfois on parle de quartier, il y a des gens, je ne sais pas si vous avez déjà entendu parlé, par exemple on dit Contades) oui, le Quartier des Contades (I : voilà, ehm, et si vous pensez à des mots clés il y a, vous pouvez) alors Contades je pense au parc, des Contades (I : oui), à la synagogue (I : oui), quartier juif (I : d'accord), ça m'évoque (I : aha) hmm (I : ok, et si vous devez nommer encore des quartiers, justement comme Contades, qui est, qui fait partie de la Neustadt, qui intègre ehm l'ensemble de la Neustadt) donc un sous-quartier de Neustadt à savoir (I : voilà) un quartier (I : exactement) alors (I : vous avez une idée) là je dirais, je dirais que, il y aurait peut-être le quartier du tribunal (I : voilà), donc ehm (I : oui) près de St-Pierre-le-Jeune je crois (I : aha), je ne suis pas sûre (I : oui c'est ça) si c'est St-Pierre-le-Jeune (I : tout-à-fait) ehm, le quartier des Quinze, je ne suis pas sûre si ça fasse partie de la Neustadt (I : oui), hmm, j'hésite (I : aha) donc après oui, il y a la, la partie maintenant vers le boulevard de la Marne ehm Forêt-Noire (I : aha) jusqu'à avenue des Vosges [rire] (I : oui) ehm c'est pas, ehm, il y a un autre, autre quartier (I : hmm) ehm, je ne sais pas si, ehm Palais U, il n'y a pas un nouveau quartier ehm, jardin botanique, rue du, rue d'université ça s'arr, je pense, je sais pas si ça porte un nom (I : hmm) je pense pas que ça porte un nom, Orangerie (I : ok, mais c'est très bien) le, mais c'est difficile-là [rire].

[6]

(I : oui, ehm quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt selon vos idées ehm que vous pensez bien connaître) alors le campus historique de l'université (I : campus historique c'est-à-dire ehm Palais universitaire) Palais universitaire (I : aha), ehm rue Goethe (I : voilà), rue de l'Université (I : aha), le bâtiment de physique, de psychologie (I : oui) etc. (I : très bien) avec le jardin botanique (I : aha) là, ça je connais bien, je connais la place de la Répu Re, le quartier République, enfin place de la République (I : oui), je connais après visiter le Palais du Rhin, je suis déjà allé à la Préfecture (I : hmm), au TNS ehm, alors c'est quoi la question, quel quartier je connais bien ehm dans le, Neustadt (I : oui, ou quel coin, voilà) quel coin (I : quartier, coin) ehm oui (I : aha) c'est tout (I : d'accord, ehm, est-ce qu'il y a des endroits qui à votre connaissance se trouvent à l'intérieur de la Neustadt mais qui, vous ne, vous ne

connaissez pas pour des raisons X Y parce que vous y êtes jamais ou), ben, je les connais de nom, je suis déjà passée mais je, je connais pas bien, je connais pas énorme, Contades je ne connais pas bien ce quartier ehm (I : aha), le quartier du Tribunal je connais peu également (I : aha) ehm, bon quartier de Quinze, si je me promène quand même pour aller à l'Orangerie, mais (I : oui, ok) voilà.

[7]

(I : ehm, est-ce qu'il y a des endroits à l'intérieur de la Neustadt toujours ehm où vous avez peut-être l'habitude de vous promener, de faire visiter à des amis de passage) oui (I : oui) oui [rire] donc le [rire], le jardin botanique et le campus historique (I : oui), moi je trouve que c'est remarquable (I : oui) et donc comme j'habite pas loin je, je montre à mes amis pour montrer que c'est l'université, même c'est un petit peu surprenant par rapport au bâtiments (I : oui) et que ça a été construit par les Allemands (I : oui) et puis le, le Palais universitaire et, et parfois place de la République parce qu'on y passe en en tram (I : aha, ok, ehm, donc et peut-être vous vous allez vous promener aussi dans certains coins) dans le quartier de Quinze, mais je sais pas si ça fait trop partie de la Neustadt parce que il y a des bâtiments qui sont plus des maisons de maîtres XXX #00:07:12-6# (I : aha) donc oui je me, je vais, je me promène à l'Orangerie et j'aime bien flâner dans les rues des, de, du quartier des Quinze pour observer les maisons [rire].

[8]

(I : aha, oui bien, ehm, quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associez-vous avec un Strasbourg plutôt aisé) aha (I : et quels endroits associez-vous avec un Strasbourg un peu moins aisé, moins privilégié) aha, bon aisée c'est le quartier des Quinze sans hésitation (I : aisé) oui oui quartier des Quinze, ehm, après hein, Contades et Tribunal j'ai impression que c'est assez beau ehm, ehm quartier, ehm rue Goethe (I : aha) et rue de l'Université pour moi c'est privilégié également et rue de l'Observatoire (I : oui) pour moi c'est privilégié parce que il y a vue sur ehm sur le jardin botanique (I : sur le jardin botanique oui) avec ehm, il y a aussi des belles façades avec des petites avancées ehm, de belles maisons (I : hmm) parce que c'est des logements plus chers et plus demandés.

[9]

(I : aha, d'accord et vous avez une idée pour ehm, un sous-quartier ou un endroit un peu moins aisé) ehm, eh, ben, pas vraiment par rapport à mes connaissances de la Neustadt hein (I : oui) parce que à priori ça, la Neustadt continue plus vers l'ouest mais ehm je définis mal dans ma tête puisque j'ai découvert qu'elle continue plus à (I : oui) l'ouest, donc, dans ce cas-là, les quartiers ouest pour moi sont moins aisés mais (I : hmm) à République, ça reste aussi aisé, la rue (I : oui) il y a des très beau bâtiments aussi (I : oui) derrière le Palais du Rhin (I : oui) Tribunal, c'est c'est bien aussi (I : oui) c'est

pas, c'est pas pauvre, donc effectivement la Neustadt ehm c'est, ça évoque de beaux bâtiments (I : aha) hab, habités par des personnes qui ont, qui ont les moyens quand même (I : aha, très bien) hmm.

[10]

(I : je vous demande maintenant de dessiner le, le périmètre de la Neustadt selon vous) ehm, alors (I : donc c'est) c'est les Bains municipaux (I : hmm), moi je les prends (I : aha) donc place de l'Université, place de la Rép oui, je sais pas où ça s'arrête, Contades, ehm, on va faire comme ça, donc d'après le plan que j'ai retenu, il me semble que ça fait comme ça (I : hmm) ahh, mais il y a l'hôpital aussi, parce que il y a les bâtiments allemands à l'hôpital je crois, pourtant je travaille à l'hôpital, donc ehm, l'hôpital, ça doit faire partie de la Neustadt (I : aha) mais par contre la Krutenau pour moi ne fait pas du tout partie puisque c'est des autre types de bâtiments (I : aha) donc ehm, je dirais comme ça (I : aha, et ça, fait partie) non (I : alors ehm) ah oui je (I : voilà, aha, ok, et pourriez-vous mettre là un point où vous habitez, juste pour, ok, très bien, ehm, donc, ehm votre voisinage, là où vous habitez) hmm.

[11]

(I : est-ce que ça se distingue d'autres, au niveau, au niveau architectural ou autre, est-ce que ça se distingue d'autres endroits dans la Neustadt) ehm, oui ehm c'est pour ça que je pensais pas, je ne savais pas que j'habite dans la Neustadt (I : oui) parce que j'habite certes dans un immeuble 1900, mais un immeuble plutôt simple, alors que (I : oui) pour moi ça n'a pas une connotation ehm architecture massive allemande donc, pour moi c'était surtout un bâtiment voilà 1900 ehm ehm classique (I : hmm) mais ehm sans, sans curiosité architecturale particulière alors que dans ma tête mais les bâtiments de la Neustadt sont des gros bâtiments (I : oui) pas forcément pour habiter, mais plutôt des bâtiments qui abritent enfin des Palais, enfin des institutions qui, des écoles (I : hmm) des bâtiments administratifs (I : oui) publics (I : hmm) plus que des habitants, des habitations et c'est de l'habitation, ça serait pour moi plutôt des maisons de maîtres ou des, des énormes ehm appartements avec des portes cochères et donc pour moi ce, ma rue ne faisait pas partie de la, de la Neustadt (I : hmm) par rapport à l'architecture.

[12]

(I : d'accord, ehm, y-a-t-il des endroits que vous évitez pour des raisons je ne sais pas, à l'intérieur) dans (I : que vous évitez oui) dans la Neustadt (I : oui) eh, non non (I : non) je n'évite pas, je n'évite pas d'endroits, il y a des endroits (I : hmm) que je fréquente plus ou moins ehm, parce qu'ils sont plus ou moins, plus ou moins proche de la, du centre-ville (I : aha) mais par exemple les Contades, j'y vais très peu (I : oui) parce que je ne connais pas de personnes qui habitent aux, aux Contades (I : oui, ok), ça peut m'arriver, me promener au jardin des Contades mais voilà (I : aha, ok) hmm.

[13]

(I : ehm, donc, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt, est-ce qu'il y a quelque chose qui vous frappe, vous entendez, il y a la présence de certaines langues ou est-ce qu'il y a quelque chose de significatif) alors [rire] je suis très surprise de la question ehm, pour moi on parle français ehm dans la Neustadt, après ehm peut-être que ehm peut-être que aux Contades, comme il y a une communauté juive, ben non, ils ne parlent pas hébreu (I : hmm) c'est écrit, peut-être qu'il y a des, une, des autres langues des minorités (I : hmm) ehm je sais que ben dans le quartier des Quinze, il doit y avoir (I : hmm) d'autres langues puisqu'il y a des ambassades et des consuls étrangers mais dans la rue on entend surtout ehm parler français oui (I : oui, aha) hmm.

[14]

(I : ehm pourriez-vous essayer de décrire les habitants de la Neustadt) ehm, je pense que ça dépend des sous-quartiers (I : aha) dans la Neustadt (I : aha) et ehm je pense que ça ne se différencie pas des autres des autres habitants de Strasbourg ou du centre-ville (I : hmm) bon, bien sûr au Contades on va crois, on va croiser ehm des minorités juives donc ehm, qui se démarquent au niveau vestimentaire (I : aha), ehm dans dans le quartier universitaire, on va croiser des étudiants (I : oui), dans le quartier de l'Orangerie plus des des des familles ehm, et après je trouve, je ne trouve pas qu'il y a des marques particulièrement.

[15]

(I : aha, ehm voilà, vous avez parlé de la communauté juive à, aux Contades) aha (I : voilà, il y a, si vous vous voulez dans le, dans le projet de recherche certaines hypothèses, bon le projet a été fondé il y a deux ans, ehm, ou en 2010, que c'est un peu un paradoxe que la communauté juive s'est installée dans le quartier entre guillemets allemands, ehm, voilà) hmm (I : et il y a différentes hypothèses, mais qu'est que, quelle est l'explication à votre avis que dans le quartier allemand aujourd'hui, il y a une forte présence de de la communauté juive, la deuxième en France après, la deuxième diaspora en France après Paris en fait à Strasbourg) alors, je ne connais pas l'histoire de, je ne sais pas depuis quand la communauté juive habite dans ce quartier, donc je ne sais pas si c'est intérieur à la Neustadt ou postérieur, je ne sais pas du tout (I : d'accord) XXX #00:15:00-8# [rire] (I : ok) non (I : et vous avez une idée ou une explication) eh [hésitation] ben je crois que, avant c'était plutôt vers les Halles puisque les Halles c'est l'ancienne synagogue (I : aha) donc ehm je sais qu'elle a été détruite (I : hmm, voilà) donc je pense qu'il y a une synagogue postérieure à celle des Halles qui a été reconstruite aux Contades et (I : hmm) donc ehm le quartier juif s'est développé autour de la synagogue (I : hmm) ben c'est mon hypothèse.

[16]

(I : aha, ehm, là où vous avez peut-être appris ce dernier temps un peu sur ehm, sur la Neustadt) oui (I : voilà, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, qui peut-être ne connaît pas forcément le contexte historique) hmm (I : interculturel France-Allemagne, Alsace qui vient peut-être de la France de l'intérieur, voilà, donc si vous expliquez à lui vite fait, à cette personne) oui (I : la Neustadt) alors (I : qu'est-ce que, quelles notions) oui alors je l'ai déjà fait hein, des amis qui viennent visiter Strasbourg (I : ok) je dis donc la Neustadt, c'est en fait, pour moi c'est le quartier allemand de Strasbourg, donc c'est un quartier ehm, bon, ça veut dire nouvelle ville, donc c'est un quartier qui a été complètement reconstruit, eh, fait par les Allemands avec ehm leurs style architectural ehm, vers 1880, 1900 quand Strasbourg était allemande (I : aha) c'est ce que je dis et donc ça, ça se démarque, c'est pas du tout typique alsacien eh, ça se démarque du reste (I : hmm) parce que c'est des bâtiments, je me répète, ben plus massif et qui (I : oui) et qui rappellent l'architecture all, allemande, qui rappellent plus par exemple Metz, parce que moi je viens de Lorraine ehm (I : oui) hmm.

[17]

(I : très bien) ehm et est-ce que vous pensez, si on demande aux Strasbourgeois en général, aux Strasbourgeois qui n'habitent peut-être pas la Neustadt mais) hmm (I : à l'ouest de la ville ou sur la Grande-Île ou, ou à Neudorf ou je ne sais pas, ou donc Krutenau, ehm, quels sont les mots que cette personne utilise pour ehm pour caractériser la Neustadt, le Strasbourgeois de base) le Strasbourgeois, habitant à Strasbourg comment il qualifie la Neustadt, alors je n'ai aucune idée (I : hmm) je, non, je ne sais pas (I : aha, parce que vous m'avez dit vous avez appris récemment que vous habitez dans la) oui (I : Neustadt) mais quoi je ne suis pas Strasbourgeoise (I : oui) j'habite à Strasbourg depuis 2006 (I : d'accord), je viens de Nancy en Lorraine (I : aha) et j'habite à Strasbourg depuis 2006, initialement j'habitais en centre-ville sur l'Île (I : oui) dans la Grande-Rue, et ehm, j'habite dans, dans la Neustadt depuis trois ans (I : oui) et donc j'ai appris que j'étais dans la Neustadt (I : oui, et avant vous avez eu une idée de, de tout ce territoire) eh donc (I : quel était vos, parce que) oui avant d'y habiter (I : mais) avant d'y habiter je savais que la Neustadt existait ehm (I : sous le nom de quartier allemand ou comment, quel, quel, on disait déjà Neustadt ou) je crois ehm Neustadt, effectivement depuis, parce que moi je m'intéresse beaucoup à Strasbourg (I : oui) à la vie culturelle et puis des visites guidées avec l'office du tourisme donc ehm (I : aha) je m'intéresse beaucoup et ehm Neustadt j'avais déjà vu mais je ne pourrais pas dire quand (I : aha, ok), en tout cas, je me rends compte qu'il y a plus de, peut-être c'est plus une question, après (I : oui) il y a plus de communication sur la Neustadt depuis deux ans (I : oui), en fait c'est qu'il y a eu des weekend spécial Neustadt, il y a eu (I : absolument), il y a eu des affiches (I : hmm), peut-être il y a eu un marketing dans les magazines de la ville de la CUS, je ne suis pas sûre de ça (I : aha) mais ehm j'ai des XXX #00:18:37-6# là-dessus et après donc il y a eu aussi les petits livrets de publicité ehm pour le dernier weekend (I : qui) moi j'ai eu (I: oui) en fait dans mon,

dans mon immeuble (I : oui) et c'est comme ça que j'ai su qu'il y avait les Rendez-Vous de la Neustadt (I : et d'ailleurs c'est que les gens qui habitent dans la Neustadt qui ont reçu ça) d'accord (I : voilà) je savais pas (I : donc c'est, c'est aussi un peu discuté en ce moment parce que le reste de Strasbourg) donc moi je suis venu faire la visite avec une amie (I : oui) qui je crois n'habite pas dans la Neustadt mais je ne suis pas sûre mais peut-être que, peut-être qu'elle a demandé à être contactée (I : ok) peut-être que vous l'avez appelle, Martha (I : oui) Martha XXX #00:19:08-7# (I : c'est possible) oui (I : on a beaucoup de) peut-être, oui oui (I : voilà) hmm.

[18]

(I : et bon, vous l'avez dit déjà, le prochain sujet porte sur la médiatisation) hmm hmm (I : tout-à-fait, donc est-ce que vous avez observé ehm, reçu, ehm la médiatisation récente, tout à fait récente depuis deux, trois ans comme) oui, moi je trouve, oui oui (I : ehm, et sur quels niveaux, quels canaux, presse) hmm (I : je ne sais pas, et voilà, si oui, comment) donc ehm affichage sur ehm des panneaux publicitaires boulevard de la Victoire je crois (I : hmm) donc les pu, les publicités papiers dans l'immeuble, je, il y a eu en dehors du weekend de la Neustadt (I : oui) ehm, étant salariée de l'université, il y a aussi des visites guidées du Palais universitaire et il y a eu, j'ai vu aussi ehm un article par rapport à une statue qui a été remise sur le Palais U, il y a une statue (I : ok) qui a été réparée je crois, qui a été rénovée (I : aha), alors-là je ne sais pas si je l'ai vu par des canaux de l'université ou si je l'ai vu dans la presse (I : hmm) mais presse plutôt pour ce, dans ma boite aux lettres, donc ehm magazine de Strasbourg, plutôt magazine (I : hmm) de Strasbourg, magazine de la CUS (I : ok) je crois (I : oui) ehm Neustadt ehm (I : hmm), je ne sais plus, je crois il n'y a pas, je ne suis pas sûre qu'il y a des visites guidées ehm, non, je crois il n'y a pas de visites guidées proposées par l'uni, par la, par l'office de tourisme (I : oui) je crois pas, je crois pas.

[19]

(I : ok, ehm pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, pourquoi a-t-on prêté tellement d'attention tout d'un coup sur la Neustadt) eh ben on a, on a l'impression qu'on la redécouvre et que on s'est, enfin c'est ce qui ressort un peu, qu'on redécouvre et que je sais pas moi, XXX #00:20:59-6# certains des chercheurs ou des gens de la ville ont décidé un moment de s'intéresser auprès du quartier et de faire un inventaire tout ce que j'ai lu qu'il y avait (I : aha) le service de l'inventaire qui a inventorié tous tous les tous les bâtiments ou des choses remarquables de la Neustadt alors que peut-être ça n'a jamais été fait ou que il y a eu des traces qui ont disparu, qui n'ont pas été ehm retrouvées et (I : hmm) et donc à priori, c'est pour l'Unesco d'après ce que vous m'avez dit au début (I : voilà) mais ça, ça je ne savais pas (I : ok, donc ehm, en 2010 la CUS) hmm (I : a décidé de, de candidater auprès de l'Unesco, c'est-à-dire en même temps, il y avait des projets qui ont commencé à l'université) hmm (I : et ehm ça implique des dossiers) hmm (I : assez important mais de différents

sujets qui, qui vont être envoyés à l'Unesco) hmm (I : et ensuite jugés et voilà, donc en fait c'est depuis 2010 aussi avec cette candidature qu'il y a énormément de) d'accord.

[20]

(I : de textes d'informations dans les médias sur le quartier ehm, voilà, est-ce que avec la médiatisation vous avez appris quelque chose, vous avez, ça a changé votre regard) ehm, oui oui oui ça importe plus de curiosité ehm, comme je vous ai dit, j'aime bien faire des visites de Strasbourg (I : oui), découvrir la ville dans laquelle j'habite et j'ai une sensibilité pour l'architecture et ça m'a donné un, plus envie de la découvrir et surtout saisir les occasions qui sont offertes ehm par le, par l'organisation de visites guidées (I : hmm) et je trouve ça vraiment bien ehm comme initiative et malheureusement, ça a eu tellement de succès que les visites étaient complètes et donc moi j'ai pu aller seulement dans la visite qui a été rajoutée le dimanche (I : oui) et j'ai pas pu faire les autres.

[21]

(I : hmm, d'accord, ehm, donc est-ce que vous discutez avec vos amis sur la Neustadt) et donc avec, eh je suis allé faire la visite avec une amie (I : oui) qui aime beaucoup l'architecture aussi et donc on a pris la visite sur l'Art nouveau (I : hmm) et donc effectivement, on a, on a visité, on a pardon, on a parlé ehm (I : oui), des bâtiments qu'on voyait mais peut-être pas de la Neustadt ehm (I : oui) en général, mais sinon, genre j'en discute pas, genre, genre (I : oui) je parle aux visiteurs enfin aux aux amis (I : oui) qui viennent (I : oui) en visite à Strasbourg pour leur expliquer le, qu'il y a un quartier allemand (I : oui), faire un petit tour mais voilà, sinon ce n'est pas un sujet de conversation.

[22]

(I : oui, ehm d'accord, diriez-vous que le quartier dans lequel vous habitez, depuis que vous y logez, ehm que ça a changé, est-ce que vous avez vu des changements frappants ehm, au niveau de la construction, la population ou peu importe) depuis trois ans, non (I : non) non non, pas du tout.

[23]

(I : oui, ehm, ok, donc ehm le patrimoine et l'architecture, donc, qu'est-ce que vous pensez du fait que éventuellement en 2017 certaines parties de ce, de cet ensemble urbain vont être inscrits, vont avoir le label Unesco) aha (I : ehm ça vous, ça vous fait quoi) eh je suis très contente, oui je serai contente, c'est même une, une, enfin, une fierté pour moi, enfin moi je suis pas strasbourgeoise, mais ehm, c'est c'est une fierté quand même (I : hmm) de savoir qu'un quartier ehm, qui est proche, que j'habite (I : oui), une partie d'un quartier ehm (I : oui) serait inscrit au patrimoine mondial oui (I : oui), oui ça fait plaisir (I : hmm), ça met enfin, met en valeur (I : oui, ehh, donc on peut dire que vous soutenez cette candidature plutôt) donc la candidature, est-ce que c'est uniquement pour le quartier de la Neustadt ou

c'est pour Strasbourg concrètement (I : alors en fait c'est ehm) avec l'Île (I : par exemple donc, voilà, c'est ça, c'est on va agran, l'Île déjà depuis les années 80, la fin des années 80 elle est ehm considéré, elle a un label Unesco, patrimoine Unesco, et la ville a décidé de faire une inscription, d'élargir en fait) hmm (I : d'élargir cette zone, parce que dans le plan qui a été appliqué, il y a des des axes ehm, qui relient le centre-ville avec la Neustadt et il y a certains points qui sont, qui font la particularité de ce quartier, à Metz par exemple, à Metz [rire]) oui on dit Metz [rire] (I : il y a aussi un quartier impérial, il y a aussi la gare qui a été) oui (I : construite par les Allemands, un petit quartier impérial allemand et ehm la ville de Metz a aussi décidé) hmm.

[24]

(I : de d'inscrire ehm de faire la candidature, ehm, voilà, quelles sont à vos yeux les particularités de la Neustadt, pourquoi devrait-on inscrire ce quartier) parce qu'il y a une, il dégage une, une har, une harmonie, un ensemble homogène architectural, on sent qu'on est dans un quartier qui a une identité (I : aha) surtout en, surtout en, dans le quartier impérial, la place de la République enfin (I : hmm) il y a certains, il y a certains quartiers ben, le campus historique universitaire, on sent qu'il y a vraiment une unité architecturale particulière (I : hmm, oui) voilà, c'est ça sur le niveau architectural.

[25]

(I : hmm, hmm et quelles sont les parties à vos yeux qu'on doit préserver en premier lieu, comment dire, en premier) prioritairement (I : oui prioritairement) les quartiers qu'on doit préserver prioritairement, on doit tout préserver [rire] (I : oui) ehm (I : ça a été le but, mais après ils pensent à petit à petit, il y a certaines zones) oui oui oui, ben le Palais universitaire je trouve, c'est remarquable avec eh (I : oui) la cour (I : oui oui) mais au-delà, au-delà je trouve XXX #00:27:21-8# (I : oui oui oui) ehm le Palais du Rhin aussi, je le trouve impressionnant à l'intérieur (I : hmm) et à l'extérieur, ben après je répète, je répète les choses que je connais le mieux hein (I : oui), il y a des parties que je connais, que je connais moins bien donc eh, ah oui je trouve aussi eh la, la découpe du, du campus historique et du jardin botanique, je trouve ça assez origi, original, cet ensemble (I : hmm) avec la verdure, je trouve assez assez original (I : oui) c'est tout eh rue Goethe, rue de l'Université, c'est assez privilégié avec les arbres, c'est vraiment un petit quartier (I : hmm) en dehors de la ville (I : oui), ça c'est le quartier en dehors de la ville.

[26]

(I : oui oui ça, ehm, ok si on attribue des valeurs à la Neustadt, valeurs, pas ehm, genre pas des des valeurs de morale et d'éthique, non mais des valeurs qui décrivent cet ensemble) [rire] imposant, massif (I : hmm) ehm rectiligne (I : hmm), découpé ehm découpé ehm (I : oui), droit hein (I : oui oui) avec des axes (I : hmm) ehm des adjec, des adjectifs ehm pour ehm (I : oui oui, par exemple) enfin des

valeurs (I : oui) mais pour décrire la Neustadt hein (I : oui) [rire] ehm, ben voilà [rire] et peut-être un petit côté, justement pour revenir à aisée tout à l'heure, c'est vrai que la Neustadt, il y a une connotation ehm un peu chic (I : aha, oui, pourquoi) parce que ce sont des beaux bâtiments (I : oui) et ehm (I : et aussi des beaux gens qui habitent dedans) et aussi habité par ehm, par une population ehm qui a les moyens d'y habiter (I : oui) hmm (I : aha) oui il y a une population chic (I : aha) hmm.

[27]

(I : ok, très bien, et si on parle de l'architecture, comment pourriez-vous décrire l'architecture, vous l'avez déjà fait, imposant) aha, imposant, massif eh, ce sont des gros bâtiments (I : aha) ehm, ehm il y a aussi un peu du néo-classique parce qu'il y a des colonnes et statues ehm (I : aha) des choses très très carrées (I : aha), on est pas du tout dans dans l'art XXX #00:30:01-7# dans l'Art nouveau (I : oui) ehm architecture ehm, je pense peu fonctionnelle actuellement [rire] (I : peu fonctionnelle) oui (I : oui, pourquoi), parce qu'il y a toujours des escaliers, de très grandes pièces avec de hauts plafonds imposants, je pense que, je pense que c'est compliqué de, d'y accéder, d'y vivre (I : hmm), de chauffer ehm (I : oui) voilà, je pense que, je pense que c'est compliqué [rire].

[28]

(I : ok, aha, ehm, et quel effet a-t-elle sur vous cette architecture, bon je veux dire l'archi, ça peut faire quelque chose hein) aha (I : donc, par exemple si on regarde-là) [rire] (I : ehm, je trouve, je pense à l'Allemagne de l'Est, je pense toujours je suis à Berlin-Est, quand je, je trouve ça sympa, mais voilà, je veux dire l'architecture ça fait quelque chose) ah oui oui tout-à-fait, tout-à-fait, je sens aussi de l'architecture effectivement (I : oui, donc ehm, cette architecture précise, que vous me venez de décrire) hmm (I : qu'est-ce que, qu'est-ce que ça vous fait, ça vous donne quoi comme idée ou vous vous sentez comment) [rire] ehm, oui c'est intéressant, et c'est pas évident à répondre (I : oui), ehm, c'est vrai que ça (I : prenez votre temps), oui oui oui, mais je me, je me sens bien hein quand je vois des bâtiments (I : oui) de la Neustadt (I : oui) ça me plaît, ça me plaît hein (I : oui), ça me plait, je trouve ça beau, parce que je trouve qu'il y a vraiment il y a une, il y a une unité parce qu'on ne voit pas un seul bâtiment donc plusieurs, il y a en général il y a, il y a un ensemble (I : hmm), ça impose je ne sais pas, ça fait un, il y a une connotation (I : hmm) à mon sens (I : hmm), un peu rigueur, calme (I : hmm) ehm, quel effet que ça se fasse tout droit, ehm rigueur, calme, propre, ehm mais simple aussi, il y a aussi simple, il y a simplicité dans (I : aha) dans les éléments que je, enfin (I : aha) ehm voilà oui c'est, c'est plai, c'est plaisant à regarder, moi j'aime bien oui oui hmm.

[29]

(I : ehm, est-ce que vous pouvez faire des liens entre la notion Neustadt, et tout ce que ça évoque quartier etc. et la notion Allemagne) entre l'Allemagne et eh (I : hmm) effec, effectivement quand je

vois la Neustadt, ça me fait penser aussi à l'Allemagne, sous le quartier impérial puisque c'est pour moi, c'est archit, enfin Neustadt pour moi égale architecture allemande quoi, c'est (I : hmm) ben ici tout (I : oui) donc effectivement pour moi c'est une c'est une emprunte de l'Allemagne sur Strasbourg ehm, c'est un souvenir (I : hmm) de l'Allemagne, donc je pense à, effectivement il y a une connotation Allemagne quand je vois la (I : hmm), je vois la Neustadt, après ehm, je, ça ne me rappelle pas, ça ne me rappelle pas trop l'Allemagne, enfin je connais peu l'Allemagne (I : hmm), quelques villes ou je suis allée, ça me, ça me rappelle pas vraiment des éléments ehm architecturaux, à part la porte de Brandebourg (I : hmm) je me souviens (I : oui) bon je ne connais pas assez l'Allemagne (I : oui) oui, ça ne me rappelle pas une ville en particulier.

[30]

(I : aha, ok, ehm, hm hm hm, voilà, vous avez parlé des axes) aha (I : hein, dans la Neustadt et tout, il y a une certaine structure urbaine aussi) aha (I : derrière, hein) hm (I : ehm qu'est-ce, selon vous, quelle, quelle était, c'était quoi les intentions des constructeurs) ben, pour l'axe impérial, ça se voit que le Palais universitaire, il est dans la continuité eh, du Palais du Rhin (I : aha) donc on le voit (I : oui) chacun fait face donc voilà (I : voilà) après je (I : donc c'est quoi l'intention derrière, est-ce que) ehm (I : est-ce que) je sais pas moi, c'est la pui, la puissance, enfin du Palais de l'empereur donc eh le pouvoir ehm, je sais pas moi, face à l'université, donc ehm, passe par le savoir peut-être (I : oui), ou eh, peut-être que une, une volonté de dispenser un savoir ehm à la manière de l'empereur enfin (I : aha), de eh (I : oui, voilà) de dispenser un savoir germanique et, et tant de leur puissance via leur culture etc. (I : hmm) peut-être, eh, je je ne connais pas d'autres axes par contre, c'est le seul axe que je connais (I : aha), impérial, enfin (I : hmm, d'accord, oui) de la Neustadt (I : oui), je sais que ça s'appelle axe impériale (I : oui, oui bon après il y a par exemple juste pour vous montrer, la, la grande axe des avenues des Vosges) Vosges, oui (I : qui allait jusque, jusqu'à Kehl, jusque vers vers le port, il y a l'avenue de la Paix, cet axe-là) ah oui (I : avec une perspective sur la cathédrale et vers-là) d'accord (I : ça c'est les axes-là bon, l'allée de la Robertsau vers) ah oui (I : ehm l'Observatoire) hmm (I : ehm l'Orangerie voilà, voilà, ce sont) hmm d'accord.

[31]

(I : ehm ok, eh qu'est-ce que vous pouvez me raconter, me dire par rapport à l'histoire, à la genèse du quartier, vous connaissez un peu le contexte) la la la genèse, eh, je comprenais jeunesse, ok, la genèse ok, je sais que ça a été construit vers 1890 quand ehm, Strasbourg, quand l'Allemagne a annexé la, l'Alsace (I : hmm) donc ehm, quand ehm Strasbourg était donc allemande (I : aha) et donc ehm l'empereur allemand ehm s'est installé au Palais du Rhin (I : aha) et donc commandait Strasbourg (I : aha) voilà et donc ehm ils ont construit eh, ils ont construit ehm tous, tous leurs bâtiments, tous leurs bâtiments pour en faire une ville à leur image voilà (I : aha), voilà, pour faire l'Allemagne en France [rire].

[32]

(I : oui, ehm, est-ce qu'il y a, est-ce que la Neustadt selon vous, est-ce qu'elle a ehm une place symbolique, est-ce qu'elle a une valeur symbo, une valeur symbolique) oui, oui oui (I : pour Strasbourg) oui parce que c'est une conséquence de l'annexion, c'est (I : hmm) c'est une trace de la présence allemande (I : oui) à Strasbourg carrément (I : hmm, donc ehm, valeur historique ou) oui oui (I : oui) c'est oui oui hmm.

[33]

(I : hmm, ehm ok, je vais vous confronter là avec une thèse et après j'aimerais bien avoir votre point de vue) aha (I : alors il y a certains scientifiques, par exemple il y a Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a fait un travail remarquable sur la construction du, du place de la République) aha (I : avec ehm, les différents bâtiments aujourd'hui administratifs, déjà à l'époque administratifs autour qui dit ça, il y a le maire Roland Ries) aha (I : qui dans une publications récente sur la Neustadt ehm qui parle dans le cadre de l'inscription) aha (I : Unesco, ehm et j'ai lu ça récemment dans, dans le DNA aussi qui, certains journalistes reprennent un peu cette idée, ehm, qui est la suivante, donc qui est, tous ces gens-là disent, il a fallu 100 ans, donc un siècle ehm pour que les Strasbourgeois intègrent ce quartier, ils acceptent) aha (I : la Neustadt en tant que partie intégrale de la ville, ehm, et on a surmonté ehm une tabouisation) hmm (I : ehm une phase de méconnaissance) hmm (I : et c'est maintenant on l'accepte) hmm (I : bon, qu'est-ce que ça veut dire) ben XXX #00:38:30-5# je comprends (I : et ça fait quand même un bon, si je vous ai bien compris, ça fait trois ans, ou je ne sais plus vous habitez la Neustadt), j'habite dans le quartier (I : mais avant vous étiez quand même à Strasbourg) oui oui oui (I : ahh) depuis 2006 (I : oui, bon quand même, oui ça fait 8 ans) aha (I : donc) ehm comment dire, moi je comprends, je suis d'accord avec ce qu'ils disent, je comprends, parce que je, je l'analyse dans, par exemple, les générations qui ont vécu ehm l'annexion ehm de l'Alsace ont dû rejeter ce quartier puisqu'il était construit par les Allemands, probablement peut-être aussi habité par des Allemands, des administratifs allemands, des notables allemands (I : hmm) des gens du pouvoir allemand (I : oui), donc ils ont dû rejeter ce quartier parce que pour eux c'était traumatisant, parce que c'était l'envahisseur (I : oui) et ehm maintenant on est à plus de 100 ans donc on a, on est la deuxième génération, on n'a pas connu le conflit on n'a pas connu l'annexion on voit ehm, le reste, ben l'architecture donc ehm, on est, on n'a pas de malaise, à, les gens de ce quartier, je pense que ça a un changement générationnel et un changement des mentalités et puis ehm on est, il n'y a pas de conflit avec l'Allemagne, tout se passe bien ehm (I : aha) tout le monde va à Kehl et vice versa, il n'y a pas de soucis donc ehm, je pars, oui j'habite à Strasbourg que depuis 2006, mais ehm (I : oui) donc je ne suis pas à la place des Alsaciens pure souche mais, je pense que les Alsaciens de ma génération ehm pensent que la Neustadt fait partie bien sûr de la ville de Strasbourg et qu'il n'y a pas un rejet (I : oui) à, à aller se promener (I : hmm, et est-ce que pendant le temps que vous-êtes là, donc depuis que vous habitez à Strasbourg, vous avez entendu parler de, de cet aspect, de je veux dire de peut-être avec des

amis, ou les parents des amis) hmm (I : jamais est-ce que il y a eu un moment que vous avez entendu parler d'une méconnaissance de ce quartier) méconnaissance, ou une appréhension d'y aller, d'y aller ou (I : oui) hmm, des, un traumatisme (I : oui, voilà) non (I : rien) non non, mais après peut-être que je fréquente pas non plus les personnes qui pourraient être traumatisées ehm [rire] par le quartier (I : oui) voilà je pense ça serait des personnes vraiment alsaciennes, strasbourgeoises, d'un, plus âgées quoi (I : hmm) non, j'ai jamais entendu.

[34]

(I : ok, bon on a presque fini, il reste juste trois ou quatre questions, bon aimez-vous votre quartier) [rire] (I : oui) oui (I : ou) pour être très chic (I : bon) [rire] (I : pourquoi, bon vous vous sentez bien) oui, je me sens bien dans le quartier, je suis bien placée, je peux aller à l'Université, près du tramway, près de l'Orangerie et le marché, donc c'est pratique, après bon, je pensais pas habiter dans la Neustadt, parce que pour moi la Neustadt c'est plus beau que le quartier où j'habite (I : c'est plus beau), oui (I : ok) je pense que le quartier où j'habite c'est, c'est pas un quartier des plus chics de la Neustadt, XXX #00:41:27-4# plus chics, même si c'est relativement élégant, je suis tout près de la rue de l'Observatoire (I : aha) mais pour moi la Neustadt c'est des, c'est des quartiers avec des maisons plus imposantes (I : oui) c'est plus chic, plus travaillé au niveau architectural (I : ok) donc ehm, voilà je suis contente de mon quartier mais je pense que c'est pas du tout le plus beau de la Neustadt (I : aha, très bien, ehm) #00:41:51-9# près de l'Esplanade et les immeubles sont très moches [rire] (I : oui, ehm, vous vous sentez enraciné dans le quartier) [rire] hmm non, non (I : ou vous vous sentez très proche de votre quartier) non, enracinée non, non (I : oui), je me sens bien dans mon quartier mais je suis pas particulièrement investie dans mon quartier (I : aha), non (I : et la Neustadt, bon j'imagine c'est pas, il n'y a pas d'impact identitaire sur vous) non, non non non parce que moi je me sens, ben là où j'habite, c'est vraiment en périphérie de la Neustadt, hein, d'après des plans hein (I : hmm) donc, je ne suis pas au cœur de la Neustadt (I : aha) je me sens pas dans la Neustadt (I : ok) à l'ext, justement je me sens à l'ex, juste à la frontière parce que la Neustadt pour moi ça commence plutôt rue de l'Observatoire, enfin plutôt vers le campus universitaire (I : hmm), moi je me sens en dehors de la Neustadt (I : ok) hmm.

[35]

(I : très bien, bien maintenant que nous avons terminé, reste-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités et que vous aimeriez ajouter) ehm, non non, ça serait plutôt des questions XXX #00:43:04-8# [rire] non non j'ai pas d'autres choses à dire ça (I : hmm) c'est, non non j'avais oublié de mettre l'hôpital dans la Neustadt, parce que en plus je travaille à l'hôpital, je sais qu'il y a des des gros bâtiments, à l'institut d'anatomie par exemple (I : hmm) il y a des gros bâtiments très germaniques [rire] (I : oui), donc ça fait partie de la Neustadt aussi de l'hôpital (I : d'accord, ben très bien).

Interview 7: Eva

(I : ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, par exemple la perception générale du quartier, la médiatisation du quartier, médiatisation récente, ehm le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et éventuellement l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. Donc l'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes) aha (I : donc, merci pour votre participation).

[1]

(I : ok, depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) onze ans (I : depuis onze ans, et où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis) donc ehm, moi j'habite avenue de la Paix ehm, le quartier communément appellé quartier Contades.

[2]

(I : hmm, d'accord, ehm pour commencer qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt de Strasbourg) ben, à l'histoire particulière de cette, de cette région (I : hmm) ehm après 71 ehm, le fait que la région Alsace devient Reichsland et que donc eh de 71 à 1918 ehm cette région sera une région allemande et tout à la fin, donc, l'histoire et l'architecture qu'elle soit ehm civile, religieuse (I : hmm), même militaire en sont les témoins (I : hmm, d'accord, et est-ce qu'il y a des notions, par exemple pendant le questionnaire) oui (I : on demandait trois mots, trois notions qui viennent à l'esprit, faut pas que ça soit les mêmes mais si vous essayer de qualifier ce quartier avec trois mots) ehm, moi je trouve qu'il y a une certaine unité (I : aha) eh, et puis en même temps homogénéité versus diversité ehm, c'est-à-dire en fait, on a à la fois des caractéristiques communes (I : hmm) et puis on a en même temps un habitat assez diversifié (I : hmm, d'accord), enfin là je dis Neustadt dans sa globalité, c'est pas forcément juste le quartier Contades (I : hmm) hein, on est d'accord.

[3]

(I : oui oui très bien, donc ça nous mène à la question, de quels quartiers strasbourgeois intègre la Neustadt) alors (I : à votre avis) alors, bon déjà ehm, je dirais qu'il y a déjà l'axe impérial, enfin ce qu'on appelle je crois l'axe impérial (I : hmm) c'est à dire du Palais du Rhin ehm jusqu'au Palais

universitaire donc toute cet axe-là, on a le quartier Contades dans lequel je vis (I : hmm) et ehm alors tout le quartier ehm avenue des Vosges, avenue de d'Alsace, avenue de la Forêt-Noire ehm, ehm (I : oui) et l'Île Ste-Hélène, parce que j'ai appris que ça s'appelait comme ça maintenant, je ne savais pas avant les dernières rencontres (I : hmm) eh, voilà ehm, ensuite il y a tout le quartier de la Gare, enfin toute, une bonne partie du quartier de la Gare, ehm voyons voyons voyons ehm, ben il y a bien sûr le quartier de l'Orangerie (I : aha) avec tout le quartier de, de l'Observatoire ehm, enfin autour du jardin botanique (I : oui) enfin tout ce, tout ce, tout ce quartier-là qui s'étend (I : hmm) alors après ehm, ben l'avenue des oui, l'avenue de la Forêt-Noire et donc tout ça partie ehm vers (I : le port) vers le pont d'Anvers, c'est le pont d'Anvers je crois (I : oui) qu'il s'appelle, hmm, donc là, il y a beaucoup de, plus d'habitat, d'habitat social (I : aha) ehm, donc voilà à-peu-près (I : hmm) donc si je récapitule quartier un peu ehm, quartier disons historique plus prunk [rire] (I : oui oui) donc tout ce qui est le ehm, donc on a des quartiers, enfin, l'axe impérial, Contades Orangerie ehm, avec oui, alors, je sais pas, je sais comment ça se délimitait exactement, parce qu'après il y a tout la partie, si on prend par exemple donc le quai Mullenheim, le quai Zorn, les rues, toutes les rues adjacentes (I : hmm) ben où vous avez un mélange, après, rue Schiller etc. il y a aussi bien de l'Art nouveau que enfin bon c'est un (I : oui) il y a, on a là des quartiers qui sont plus mixtes (I : oui) mais qui ont quand même encore des bâtiments qui sont très marqués, ehm, architecture (I : oui) wilhelm, enfin, (I : hmm) wilhelminien comme on dit (I : oui) parfois, voilà (I : oui) enfin, je sais pas, j'en ai oublié peut-être, mais voilà un peu comme ça (I : aha) spontanément, ce qui me vient à l'esprit (I : très bien, ehm, donc, est-ce que vous considérez Contades comme un quartier) oui (I : oui) oui, vraiment.

[4]

(I : oui, ehm, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître) alors, je pense bien connaître ehm, ben déjà le quartier dans lequel je vis, c'est peut-être, c'est peut-être immodeste, mais bon (I : non non non) [rire] ehm, l'axe impérial (I : aha) ehm, bon alors après c'est vrai que je m'intéresse aussi au, à l'architecture donc c'est parfois plus ehm, des, des bâtiments individuels qui vont m'intéresser (I : oui) bon, même je sais pas dans une rue comme la rue XXX #00:06:54-8#, la rue Schiller ou la rue Sabine, enfin de, de voir un peu ou les, les quais Mullenheim ehm (I : hmm) ehm, quai Zorn, après ehm, peut-être que le quartier de la Gare, je connais moins bien (I : ok, parce que ça c'est la prochaine question) [rire].

[5]

(I : ehm,les endroits que vous connaissez moins bien, vous pensez que le quartier de la Gare ehm, oui) je connais moins, c'est-à-dire que pour moi c'est un quartier ehm, c'est un quartier plus, disons, utilitaire (I : aha), ça veut dire c'est un quartier ou je vais pour ehm, ben, pour prendre le train, je vais voilà, ehm, mais j'avoue ne pas m'être intéressé, pu, peut-être aussi parce que j'ai pas fait de visites ehm, guidées ehm (I : dans le quartier) dans le quartier, bon par exemple, ehm, c'est vrai que je sais

pas, j'ai fait des visites guidées sur les façades à Strasbourg par exemple (I : aha) bon, quand on fait une visite sur la façade à Strasbourg, on va dans le centre de Strasbourg aussi par exemple, ou bien des visites thématiques, comme ehm, les corporations à Strasbourg, donc on va traverser la ville (I : hmm) avec ehm une vision un peu thématique (I : oui), j'ai pas fait ça pour le quartier de la Gare (I : hmm, d'accord) donc ehm bon, je me promène la tête en l'air mais pas forcément (I : hmm) dans ce quartier-là moins (I : d'accord) voilà.

[6]

(I : ehm, donc pour préciser un peu) oui (I : les quartiers ou les endroits, pourriez-vous les dire, là où vous avez l'habitude de vous promener ou par exemple de faire visiter ehm à des amis de passage) par rapport à la Neustadt alors (I : oui, toujours, oui oui) ehm, ben, ben c'est-à-dire que déjà dans ce, dans ce quartier-là les rendre attentif à, à, aux spécificités je dirais architecturales ehm sur les façades, sur les façades extérieures (I : aha) bon, alors, il y a toujours, je dirais des, des moments aussi de, alors tout dépend d'où viennent les gens (I : hmm, oui) et tout dépend d'où viennent les gens et tout dépend ehm quelles sont leurs connaissances préalables et tout dépend le temps qu'on a (I : ok, donc) parce que s'ils viennent à Strasbourg ehm, pour ehm un jour et demi, ils ont pas forcément envie d'aller tout de suite se promener, c'est à dire, en allant d'ici, alors ce qu'on va faire c'est qu'on va aller d'ici à pied ehm (I : vers le centre) vers la République, enfin, place, on va passer place, on va forcément passer place de la République, je peux faire un petit topos sur ehm sur l'axe (I : oui) qui est quand même (I : impérial) très très très beau ehm (I : et sur cet axe aussi sur lequel vous habitez) voilà bien sûr (I : voilà les deux) bien sûr on, on fait, on fait on fait (I : aha) tout ça, on s'arrête forcément au monument aux morts, on explique un petit coup-là, les spécificités de notre histoire, donc je répète, je, je vais pas faire du tout le même type de visite (I : hmm) quand j'accueille des amis de Nantes qui ne connaissent à-peu-près rien sur l'histoire spécifique ou qui ont quelques idées fausses (I : hmm) sur l'histoire de l'Alsace, ehm, et quand j'accueille pour plusieurs reprises (I : oui) mes amis berlinois passionnés d'histoire et là on va aller voir des choses un peu spécifiques, on va aller voir la maison, la maison égyptienne (I : oui) rue du Général Rapp, on va faire des choses un peu plus fines ou, ou on va regarder ehm, parce l'un est urbaniste donc, voilà, ça va, je vais complètement l'adapter (I : oui) en fonction du public, enfin du public, des personnes qui sont (I : oui) qui sont là (I : oui oui oui) et de ce que je sens de leur intérêt, alors je vise un peu leur intérêt sans, sans les lasser (I : hmm) parce que aussi certains ont surtout envie d'aller faire des magasins ehm (I : [rire]) bon, enfin voilà quoi (I : oui, oui oui) voyez, c'est (I : oui) c'est très c'est très différent, mais alors bon je (I : mais à votre, à votre) pardon (I : avis par exemple, excusez-moi de) non je vous en prie (I : par exemple à votre avis, quelqu'un qui s'intéresse) oui (I : mais bon, qui n'habite, n'habite pas ici alors) oui (I : il connaît pas tout) non (I : donc il vient pour, pour regarder) oui (I : pour voir, ehm, donc, qu'est-ce que vous, vous proposez comme, par exemple vous avez dit la, la maison égyptienne) oui (I : ça c'est quelque chose que vous allez montrer) ben forcément (I : voilà) pour des, voilà, forcément (I : il y a d'autres, est-ce

qu'il y a d'autres endroits ehm) ah ben, moi je trouve qu'il faut absolument s'arrêter au au Palais du Rhin (I : oui) forcé (I : oui) forcément (I : oui oui) s'arrêter au Palais du Rhin ehm, il faut bon, quand les gens sont un peu plus intéressés on s'arrêtera un peu à la, au grand bâtiment de la poste, parce que (I : aha) c'est l'architecture allemande aussi et, et en terme de puissance, je veux dire d'expression, enfin de la puissance c'est intéressant (I : aha) on va alors, on va, on va continuer, on va aller au Palais universitaire, alors-là, bon, puis en même temps il y a Goethe, il y a tous les, il y des, les les grands penseurs (I : aha), on va se faire un passage à l'église St-Paul et puis on va expliquer église (I : de garnison) de garnison protestante, St-Maurice garnison (I : catholique) catholique etc. (I : aha) bon, on ne va peut-être pas aller jusqu'à St-Maurice, parce que ça fait un trop, ça fait (I : oui) bon en termes de temps, c'est là (I : oui oui) où ça ne va pas en termes de temps (I : très bien) voilà, on va repasser sur les, sur les ponts, on va voir un peu les, alors, ce que je fais parfois quand les gens n'ont pas beaucoup de temps, et je trouve c'est ça c'est apprécié (I : aha) c'est de leur faire une, d'aller prendre le le bateau mouche (I : aha) et de faire une visite, parce que c'est une heure et demi et ça leur donne une impression un petit peu générale et souvent ca aiguise l'intérêt pour approfondir l'un ou l'autre quartier (I : aha) en fonction de, alors bon (I : oui) je je réponds de façon un peu globale à votre question, c'est pas que (I : mais c'est très bien) la Neustadt (I : oui) parce que certains ehm, si certains sont plus intéressés par la période moyenâgeuse, bon ehm, on va au musée de l'œuvre Notre Dame voyez (I : musée historique) voilà (I : sur la Grande-Île) oui (I : oui, oui oui très bien) mais disons que j'essaye aussi de leur montrer que Strasbourg c'est autre chose que la Petite-France (I : hmm, absolument) et néanmoins on va aussi aller à St-Thomas et avec ehm le, le bon, etc. avec le XXX #00:13:23-4# Maréchal de Saxe après quand c'est des gens qui sont plus plus intéressées par le côté ehm, par le côté je dirais aussi histoire religieuse, bon, moi j'aime beaucoup aller, emmener des gens (I : aha) parce qu'ils n'y vont pas spontanément à St-Pierre-le-Jeune protestant, enfin voilà (I : aha) voilà, donc c'est (I : oui oui) j'essaye de, de d'adapter aussi en fonction (I : selon) je fais des pro, alors certains n'ont pas trop d'idées, alors je fais des propositions voilà (I : oui, aha) bon.

[7]

(I : oui c'est très bien, ehm, quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associez-vous avec un Strasbourg plutôt aisé et quels sont les endroits que vous associez avec un Strasbourg moins privilégié, moins aisé) aha (I : donc à l'intérieur de ce périmètre que vous avez très bien décrit qui est vaste) oui (I : quand même, vous voyez des) ouais, ah ben oui, très clairement, donc ehm ben, je pense que déjà tout l'axe impérial et, et avenue ehm (I : avenue de la Liberté) avenue de la liberté, avenue Schoelcher la, tous ces voilà (I : hmm) ehm, ensuite, ben écoutez ce quartier quand même, Contades, Orangerie (I : hmm) bon avec ensuite tous les ehm, il y a toute une série de, d'immeubles, qui ont été faits justement, commandés par, enfin d'immeubles de, de maisons par des commanditaires un peu, on en a eu une présentation lors des derniers Rendez-Vous de la (I : de la Neustadt) enfin de la Neustadt la des, des rues perpendiculaires au quai Rouget de Lisle (I : aha) ehm là il y a toute une série de très de très

beaux immeubles, enfin de très beaux bâtiments, ehm, très belles maisons, donc ça, se sont incontestablement quai Rouget de Lisle, quai Mullenheim enfin, il n'y a que d'aller voir au niveau de, du prix de l'immobilier (I : aha, oui) voilà, ça c'est, ça c'est tout à fait tout à fait net (I : aha) ehm, alors quartier moins favorisé, pour ne pas dire, enfin ce qu'on appellerait aujourd'hui quartier habitat social, ben la gare justement, hmm tout autour de la gare, là où il y avait toute une série aussi de foyers d'accueil pour ehm (I : hmm) jeunes filles, jeunes femmes (I : oui) en difficulté, il y a aussi toute une série de bâtiments sociaux (I : oui) après la ehm alors l'avenue de la ehm, ehm quartier, comment s'appelle ehm quartier Spach, cité Spach je crois ces immeubles (I : la cité Spach) cité Spach, c'est pas quartier, cité Spach (I : rue Edel) voilà, c'est c'est, là, après la, l'avenue de, de la Forêt-Noire, de la Forêt-Noire (I : oui, oui) même, pas très très loin d'ici (I : aha) après la rue ehm, ehm, après enfin, parallèle à la rue Lauth (I : aha) la rue Lauth, c'est enfin ehm, ben, pas très loin de là où vous avez des, des immeubles qui visiblement étaient des immeubles construits à des fins sociales (I : aha) voilà donc ehm, on a (I : c'est, si on remonte un peu l'avenue de la Paix, non) non, alors c'est-à-dire à, quand vous êtes, c'est, c'est ehm, ehm, place de, place de Bordeaux, vous prenez sur la, sur la droite après ehm, après le ehm, en direction d'Arte, mais ehm, mais bien avant, vous avez la rue Lauth (I : ok, oui) vous avez là, alors j'ai oublié, je ne sais plus le nom de cette, de cette rue, il y a une école qui est là-bas maintenant ehm, rue école (I : hmm) Aristide Briand, enfin voilà donc c'est, c'est, ce sont comme ça des, souvent c'est lié à des immeubles qui ont été construits à des fins (I : hmm) d'habitat pour ehm des ouvriers pour ehm (I : oui) des gens de condition plus modeste.

[8]

(I : oui, aha, je vais maintenant vous donner cette carte) oui (I : ehm, ehm peut-être vous pourriez montrer ou dessiner les limites géographiques de la Neustadt, comment vous vous la représentez, ehm, sur cette carte, et si vous pouvez expliquer en même temps ehm) bon alors, attendez voir que je me repère bien, alors, voilà, on a, bon ça c'est place Broglie, alors là la Neustadt s'est développée (I : hmm) au-delà de la grande, de la Grande-Île là (I : aha) donc on a, voilà place de la République voilà (I : aha) donc on a ce secteur-là, qui va ehm globalemnt, donc après la place, voilà (I : oui) donc on a ici tout l'axe impérial, donc il est là hein (I : oui) jusqu'à la place de l'Université, tout ça (I : aha) on a ensuite tout le quartier Contades, là, alors ehm, je ne sais pas exactement comment il se délimite enfin ehm, il est, il doit aller à peu près voilà, comme ça, je pense (I : aha) quelque chose comme ça (I : oui) ensuite il y a tout ce quartier ehm dont on a parlé là, ehm, avenue, donc de la place de Haguenau (I : oui) de la place de Haguenau à ehm, donc on va, ce grand axe avec l'avenue des Vosges (I : Vosges) l'avenue d'Alsace, ehm, l'avenue de la Forêt-Noire ehm, je, ça doit aller quelque part ehm voilà (I : hmm) ehm ensuite tout, alors oui, alors tout le quartier ehm, non pardon, les institutions européennes évidemment, elles ne sont pas dedans (I : oui) ehm, mais tout le, tout le, le parc ehm de, enfin tout le quartier de l'Orangerie (I : Orangerie) l'allée de la Robertsau en fait bien sûr partie (I : oui) ehm donc là on a bien mis voilà ehm, là on a toutes les rues perpendiculaires ehm, rue Fischart, rue Sleidan tout

ça, ça en fait partie, ehm, ben le boulevard d'Anvers je pense aussi (I : hmm) une bonne partie (I : aha) ehm, alors ensuite le quartier ehm, le boulevard de la Victoire aussi, puisque là il y a tout le (I : oui) des bâtiments ehm, des bâtiments universitaires tout ça, ça en fait partie avec le jardin botanique (I : hmm) voilà, après on a le quartier Gare, alors, le quartier Gare, je pense qu'il doit aller, le boulevard de Nancy, boulevard de Metz tout ça, boulevard (I : boulevard de Lyon) de Lyon (I : hmm) où-est-ce qu'il est, oui pardon, il est encore là (I : oui) voilà, là, il y a toute une partie là, alors je ne sais pas comment, très bien comment il se délimite (I : hmm) dans la rue du Faubourg de Saverne, il y a des, en tout cas il y a des bâtiments qui en font partie (I : hmm) ça c'est sûr, donc il y a tout un ensemble là dont je ne connais pas exactement la délimitation, j'avoue (I : aha) mais comme je vous le disais tout à l'heure c'est un quartier que je connais moins bien (I : oui) voilà, ehm, bon, ce qui est sûr, c'est que, ça je m'en souviens, c'est que la ville a été, a gagné je crois un tiers de, en surface supplémentaire après ehm (I : oui) dans les années 1880 donc (I : bon dans les sources on dit deux tiers) deux-tiers (I : donc, donc la Neustadt aujourd'hui fait deux tiers de la superficie, à l'époque faisait deux tiers) ahh c'est ça (I : de la superficie de, de de la ville) ahh c'était même ah oui donc (I : aha) c'est même beaucoup plus (I : oui oui oui), c'est même beaucoup plus, ehm (I : hmm) voilà, alors je sais pas si j'ai oublié des choses (I : aha, peut-être je ne sais pas, mais le, le Tribunal) ah oui bien sûr et, ah ben bien sûr (I : et l'église) St-Pierre-le, St-Pierre-le-Jeune catholique (I : catholique) voilà bien sûr (I : et St-Paul) bien sûr ça, ça en fait, bien sûr ça en fait partie, alors elle, elle est ehm, bon ben et puis il y avait là, il y avait l'ancienne synagogue hein, qui est à, qui est à la place des Halles, tout ça c'était cette époque-là, hein (I : hmm) qui a été détruite (I : oui) donc ehm forcément là, hop, ehm là il y a tout un, tout un ensemble aussi (I : hmm) ehm je pense aussi qu'il y a une partie rue du Faubourg de Pierre, rue du Faubourg de Saverne, là il y a aussi des, des maisons qui sont (I : aha) qui sont tout à fait de de cette période-là aussi hein (I : aha) voilà, globalement, donc ça fait quand même, c'est vrai que ça fait un ensemble quand même ehm, presqu'une (I : oui) banane [rire] (I : oui, oui oui, ben, c'est parce, à chaque fois ehm, les ehm, un monsieur voyait une crevette) ah [rire] (I : un autre monsieur voyait un un un un embryon) ah oui, ah oui d'accord (I : vous dites banane et c'est, c'est bien voilà) oui, enfin c'est (I : c'est ça, c'est ça c'est une sorte de) c'est en fait, c'est un, quelque chose enfin, qui encercle vraiment le (I : aha) ehm la partie de, de la Grande-Île quoi (I : oui, exactement) alors après ehm il y a forcément, maintenant je vois en regardant la carte (I : aha) dans la partie, dans ce qui était une ville dans la ville (I : aha) au niveau de l'hôpital civil (I : oui) alors-là il y a eu quand même aussi énormément de constructions à cette période-là (I : aha, oui) donc ça ehm, je sais pas si stricto sensu on dit que ça fait partie de la Neustadt, je ne sais pas, mais en tout cas les bâtiments sont de cette époque (I : hmm) ehm, oui, voilà, écoutez, j'ai peut-être oublié des choses, mais bon (I : non, très bien, donc, si vous personnel, vous) oui (I : que vous pourriez marquer là où vous habitez) oui, bien sûr (I : juste) bien sûr, donc ehm, on est presque en face de la synagogue (I : hmm) on est là, là c'est, est-ce que la rue elle est indiquée, rue, Ehrmann, elle photocopie pas (I : oui) voilà, donc on est là (I : aha, donc si vous XXX #00:24:28-2#) oui.

[9]

(I : ehm, vous avez dit avant ehm, l'endroit où vous habitez, mais est-ce que cet endroit précis) oui (I : a une particularité par rapport à d'autres endroits à l'intérieur de la Neustadt) ben, tout à l'heure avant qu'on commence le, l'entretien (I : aha) je vous disais la maison proprement dite dans laquelle j'habite, enfin l'appartement dans lequel j'habite ehm n' (I : existait pas) n'existait pas au moment de la Neu, au moment de la construction (I : oui) puisque la maison a été construite en 1939 (I : oui) ehm (I : mais dis) donc, ehm voilà (I : mais disons ehm une rue après, il y a la rue Ehrmann par exemple) oui (I : je veux dire, si on regarde un peu le périmètre de, du quartier) oui (I : Contades) oui (I : de votre quartier, donc, est-ce qu'il y a une particularité de ce quartier par rapport à d'autres endroits à l'intérieur de la Neustadt) ah, ça c'est une question plus difficile, bon à partir du moment où on dit que c'est un quartier résidentiel (I : hmm) on peut le dire (I : oui absolument) ehm, moi ce que je trouve, alors je ne sais pas si c'est la réponse à la question, ehm, moi ce que j'apprécie dans ce quartier, c'est que ehm c'est sa situation (I : aha, c'est-à-dire) c'est-à-dire que nous sommes à, à proximité du centre-ville, atteignable à pied ehm à vélo ou en transport en commun (I : hmm) ehm, on est, on est donc très près de la ville et de ces centres culturels en particulier, on est à deux pas du, de de l'Opéra, de, du TNS (I : oui) je suis à 5 minutes du TNS, la Bibliothèque nationale universitaire qui va ré-ouvrir (I : oui XXX #00:26:23-9#) donc ehm, bon du Palais universitaire où j'ai des activités, ben je peux y aller à vélo ou à pied (I : hmm) je, je suis, je suis très près (I : oui) d'énormément de cho, de de possibilités et compris après, c'est un point de vue plus plus pratique (I : hmm), ce matin j'étais, j'ai un marché ehm, un petit marché ehm alimentaire ehm place de, place de Bordeaux, ehm, ce sont autant d'éléments de, de confort (I : hmm) enfin c'est un quartier où c'est très agréable de vivre (I : oui) en même temps c'est, c'est calme on est, on est très central sans être, sans avoir les inconvénients du centre-ville ehm (I : hmm) directement (I : aha) donc ehm, je dirais que c'est à la fois résidentiel et c'est d'un accès facile par rapport à, même par rapport à d'autres, d'autres quartiers résidentiels, on a beaucoup plus de possibilités, en termes de transport en commun, ahh, j'ai jamais évoqué le quartier des Quinze je pense (I : aha) donc (I : oui) ça me revient maintenant (I : c'est très bien) excusez-moi (I : oui) mais par exemple (I : donc ça c'est) le quartier des Quinze qui fait partie aussi de la Neustadt (I : oui) est un quartier qui à mon sens est moins facile d'accès, d'abord il est un peu plus loin, et ehm bon, il y a un bus ehm (I : oui) mais, mais c'est moins, moins commode qu'ici où on a des bus (I : absolument), on a (I : absolument) on a des trams etc. voilà, donc ehm, quartier des Quinze XXX #00:27:46-6# (I : où est-ce que vous, oui) alors le quartier des Quinze, ben il est pas loin de, du parc de, pas très loin du parc de l'Orangerie (I : aha) ehm, par exemple alors, du où sont toutes ces rues-là, alors voyons voir, le plan n’est pas très très détaillé hein, c'est pas une critique, mais (I : non, mais vous pouvez très bien critiquer) [rire] c'est-à-dire que c'est là (I : après c'est aussi pour) c'est parce que là, alors après bon, mais c'est une façon de prendre un tout petit peu de temps pour me repérer (I : non, après c'est aussi, ehm, c'est juste pour une vue un peu) une représentation (I : voilà) voilà (I : c'est pas pour les détails, pour vraiment marquer les rues, mais) parce que (I : c'est ehm l'image, l'image quand même) pour moi

pour moi ehm (I : est-ce que je peux me, reprendre) mais ahh oui oui, mais bien sûr avec plaisir (I : merci) il est là pour ça, pour XXX #00:28:38-7# (I : merci donc il suffit ehm de, de marquer ehm les limites ehm) mais en fait (I : ehm) moi je le verrais en fait le quartier des Quinze pour moi il est bon après, après (I : hmm) après l'Orangerie mais aussi ehm, enfin, il va ehm, je pense, enfin je sais pas, il est quelque part par là je pense (I : aha) bon, peut-être pas (I : ok) c'est peut-être pas très précis [rire] (I : hmm, oui, ok, ehm, vous étiez en train de réfléchir) oui (I : ehm, donc, oui, j'ai bien compris donc c'est très accessible, proche du centre) oui (I : et ça vous facilite des choses, donc c'est) absolument (I : plus, c'est plus agréable que habiter comme vous le dites plus loin) oui (I : où où il faut prendre un bus pour ehm) hmm.

[10]

(I : aha, très bien, ehm est-ce que il y a des endroits que vous évitez à l'intérieur de la Neustadt) non (I : hmm, qu'est-ce que vous pourriez dire) pardon, enfin je veux dire votre question, elle était liée à des, à un sentiment de sécurité ou de choses comme ça, non (I : oui, par exemple) non, franchement pas (I : aha, ehm, qu'est-ce que vous vous pourriez dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt) ah, ehm, ben écoutez c'est quand même un quartier dans lequel habitent des gens d'origines différentes ehm, bon la présence ehm, bon là je parle des quartiers résidentiels d'abord (I : oui) ehm la présence des institutions européennes fait qu'on a ehm et vue le niveau et malheureusement aussi au niveau des loyers dans ce quartier, enfin, de l'immobilier (I : aha) fait qu'on a un certain, on a forcément des locataires ou, qui auront ehm un certain, un certain revenu et donc ça veut dire que on a aussi ici dans ce quartier ehm des gens qui sont employés dans les institutions européennes (I : hmm) au Corps européen ehm, bon j'avais un voisin espagnol pendant ehm pendant pendant plusieurs années qui, qui était officier ehm, qui était officier au, au Corps européen (I : aha) un, à des pas on a des voisins slovaques et puis il y a la représentation de Slovaquie (I : hmm) donc on a forcément un peu un, une, une diversité de (I : oui) une diversité de langues à côté du français (I : un, un climat international) ah oui un climat un peu international, bon (I : aussi) voilà (I : à cause de des institutions européennes) à cause des institutions (I : qui attirent) voilà (I : des gens de différents pays européens) tout-à-fait (I : avec différentes fonctions parce que voilà) voilà (I : du parlement) et puis (I : oui) et puis à côté de ça (I : hmm) j'ai évoqué tout à l'heure le marché eh, de, de (I : ah oui place Bordeaux, place de Bordeaux) Bordeaux, et là on peut entendre encore parler Alsacien (I : ah bon, aha) ehm y compris ehm chez des gens de ma génération pas forcément que des personnes très âgées (I : aha) et des des quinqua ehm sexta alors, après je bon, la linguiste que je suis écoute ça parfois avec un peu avec un petit sourire ehm (I : oui) parce que je ne sais pas dans quelle mesure il n'y a pas parfois presqu'une forme de ehm je ne sais pas comment l'exprimer, alors je, alors, non mais je vais toute-suite faire quand même une précision (I : aha) je suis germaniste de formation, j'ai beaucoup travaillé sur les questions de langues et cultures régionales et en particulier le problème de, de, des dialectes, donc ce que je vais dire c'est surtout pas interprété comme ehm de façon négative au contraire, c'est un regard bienveillant sur

l'évolution de sur tel dialecte qui me paraît quelque chose hyper, d'hyper important dans, dans notre, dans nos régions je dirais, pour autant je ne sens pas toujours une authenticité voilà, je vais dire ça comme ça, dans, dans l'utilisation du, du, du dialecte (I : ah oui) il y a parfois ehm (I : ah bon, comment vous vous expliquez ça, oui dites, pardon) je (I : il y a parfois) il y a, il y a, il y a parfois quelque chose d'un petit peu surfait ehm qui, que je sens pas tout-à-fait naturelle (I : bon, là ehm chez les gens qui utilisent, qui parlent alsacien) chez certes, chez certains (I : oui oui) surtout, surtout dans la génération je dirais (I : aha) des 45 (I : aha) ehm 60 ans ou, ou ehm (I : ok) on va, on va dire quelque chose au boucher ehm XXX #00:34:00-6# pour ehm, pour un peu (I : hmm je comprends) je, je enfin bon, voilà, donc ehm, je, je dis ça avec un petit, avec des bémols etc. à la fin je me réjouis que dans ce quartier on continue à parler alsacien mais je mets juste cette petite réserve (I : aha) c'est pas, c'est pas pédant mais c'est un petit peu ehm, c'est une façon (I : je comprends, je comprends) voilà (I : ehm, non non, mais c'est clair, mais voilà je suis je suis linguiste et voilà j'avais un professeur en Allemagne qui disait, qui savait très bien ehm ehm imiter) oui oui (I : les dialectes) oui (I : un peu de partout) oui (I : il le faisait très bien) oui (I : les dialectes allemands) oui oui oui (I : mais en même temps il disait en fait on devrait jamais faire ça) oui (I : imiter les dialectes ehm, parce que voilà on peut toujours tomber sur quelqu'un qui est vraiment de cette région et il va vous prendre pour un, bon oui, c'est un peu ça, bon au moins c'est encore parlé) oui oui (I : peut-être ça, peut-être ça vous trouvez bien) ah moi je trouve ça, moi je trouve (I : et moi aussi) moi je trouve ça, je trouve ça très très bien (I : c'est encore parlé, en même temps je, je comprends ce que ce que vous ce que vous dites, c'est ehm oui) c'est-à-dire que, non mais ça c'est mon cô, c'est effectivement bon ehm (I : oui vous êtes sensible à ça, vous êtes sensible) c'est, je suis sensible parce que bon au même titre alors c'est une petite parenthèse que je fais en (I : aha) en réaction à la à la remarque que vous faisiez de votre, de votre prof qui imitait les dialectes (I : hmm) moi j'aime beaucoup quand je suis en Allemagne (I : hmm) ehm, alors, et ça n'est pas, ehm j'aime, je suis, je me trouve dans un restaurant et il m'arrive d'écouter (I : hmm) ce que les gens disent mais pas du tout par rapport au contenu de ce qu'ils disent mais par rapport à leur accent (I : hmm) pour essayer de deviner d'où ils viennent et comme parfois ehm, il m'arrive pour une raison ou pour une autre d'avoir confirmation de ma supposition, c'est un petit plaisir voilà (I : bon je comprends) voilà (I : tout-à-fait) c'est, c'est, et c’est dans cette esprit-là que (I : hmm) parfois j'écoute, je fais la queue et j'écoute ce que disent les gens (I : oui) et, et ehm je répète, c'est plus d'un point de vue linguistique que d'un point de (I : oui) vue de contenu, et voilà, c'est une impression que j'ai parfois, et, et il y a d'autres moments, on sent que c'est une langue qui est encore une langue vraiment parlée (I : hmm) et qui correspond et où les personnes ont un vrai plaisir d'avoir un interlocuteur qui puisse, avec lequel ils puissent s'exprimer (I : hmm) voilà.

[11]

(I : aha, ehm, ok, pourriez-vous décrire s'il vous plaît les habitants de la Neustadt, c'est très général mais bon il y a ce territoire très vaste ehm) alors ça je, ça c'est une question très difficile (I : hmm),

enfin je ne sais pas (I : ok) d'abord j'ai énormément, j'ai toujours énormément de difficultés à généraliser (I : hmm) parce que je pense que vraiment les personnes sont des, sont des individus avec leurs particularités, leurs particularismes (I : hmm, peut-être on peut) franchement (I : préciser peut-être si il existe différents groupes, sous-groupes sociaux que vous pouvez positionner à l'intérieur de la Neustadt c'est, je sais c'est très vaste, c'est très délicat ehm) [hésitation] franchement c'est une question ehm c'est vraiment pour moi une question difficile (I : hmm) à laquelle (I : d'accord) je sais, je sais pas franchement répondre (I : hmm) ehmm c'est vrai que si on va ehm si on va boulevard de, boulevard de Lyon et (I : donc autour de la gare) autour de la gare on voit aussi bien à voir ou je pense par exemple rue d'Andlau (I : aha) bon moi je connais des gens qui sont des gens qu'on, qu'on classerait ehm dans des catégories socio-professionnelles ehm plutôt, plutôt (I : modestes) non, plutôt, plutôt élevées mais qui ont un appartement là parce que ils ont eu un appartement (I : d'accord, ok) qui XXX #00:38:30-7# (I : venait de) voilà (I : aha) et puis inversement je pense (I : oui vous montrez vous montrez qu'on ne peut pas généraliser) on, on a dans ces quartiers là je trouve une, une mixité (I : oui) sociale (I : hmm) qui est beaucoup plus grande et puis je pense à un autre cas, une famille en très grande difficulté (I : hmm) famille monoparentale, enfin, vraiment en grande difficulté (I : hmm) donc ehm, je pense qu'on a des quartiers dans la Neustadt, on a une mixité sociale beaucoup plus grande que dans d'autres, je veux dire que ici on a, on a certains, on a certains endroits qui sont relativement aisé d'un point de vue social (I : aha) et puis ehm vous avez ehm des bâtiments plus ehm dans les rues pas très loin où vous avez des gens beaucoup en grand difficulté (I : oui) donc j'avoue que je (I : hmm), je ne sais pas bien répondre à cette question (I : mais c'est pas grave) en plus j'ai pas, j'ai pas d'éléments d'appréciation, c'est pas quelque chose sur lequel j'ai travaillé (I : hmm) enfin voilà (I : mais non, il n'y a pas , il n'y a pas de problème, ehm, peut-être ça s'applique aussi à la prochaine question) oui.

[12]

(I : donc vous, ehm, qui porte sur la communauté israélite) ah oui (I : qui est, qui est présent justement dans le quartier) oui (I : des Contades) oui (I : ehm, ehm, donc qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport à, à cette communauté israélite à Strasbourg) bon alors je la connais assez bien parce que je fais partie de l'amitié judéo-chrétienne [rire] (I : aha) ben l'association judéo-chrétienne, je suis même membre du conseil d'administration (I : aha) très impliqué, et ehm aussi une autre association qui s'appelle Charles Peguy qui, elle, est une association œcuménique (I : aha) donc ce qui fait que je fréquente aussi la, le centre communautaire (I : aha) qui est placé en face de chez moi (I : aha) ehm, donc un engagement à ce niveau-là, donc avec ehm un certain nombre de membres de la dite communauté (I : aha) bon ehm, on organise des conférences aussi sur le mieux vivre ensemble sur, enfin une connaissance réciproque des différentes régions (I : aha) voilà alors mais maintenant là, votre question précise c'est (I : bon, c'est, elle est, elle n'est pas très précise en fait cette question) ah oui (I : c'est-à-dire ce que vous pou, pourriez me dire, raconter par rapport à cette communauté, donc ehm, oui, vous dites, vous êtes bon, en contact) oui (I : vous êtes, est-ce que vous, bon c'est un peu

dans le programme de recherche qui, c'est aussi un peu un paradoxe que la communauté juive habite aujourd'hui dans le quartier entre guillemets allemand à Strasbourg, donc, on s'est demandé, des professeurs, comment, comment cette communauté il s'est installé ici, quand, et etc. est-ce que vous connaissez un peu) oui c'est-à-dire qu'il y a quand même la présence de la communauté juive à Strasbourg, elle est très ancienne, hein, elle remonte, elle remonte au Moyen Âge (I : au Moyen Âge voilà) quand au, puis après au fur et à mesure au ehm disons le ehm, le judaïsme alsacien, qui était rural, qui était très très important a, a quitté, a quitté les villages ehm la communauté ici a aussi, a grandi aussi (I : oui) en ville, ensuite elle a, un autre temps important va se situer après au moment de, dans les années ehm ehm 60 après la, après, avec l'arrivé des, des Juifs sépharades, hein qui viennent d'Afrique ehm, d'Afrique du nord et qui vont contribuer à, à augmenter considérablement ehm cette communauté qui aujourd'hui est une des plus grandes de France (I : hmm) alors c'est vrai que ehm XXX #00:42:45-5# là, là, dans la période qu'on évoque, enfin qu'on évoque-là (I : hmm), la la Grande-Synagogue a été construite, un emplacement, enfin, là où il y a les Halles aujourd'hui (I : oui oui) à côté de, à côté de (I : oui oui) voilà avec d'ailleurs aujourd'hui un, un lieu de mémoire, bon il y avait aussi une communauté rue Kageneck enfin le (I : hmm, je pense il y avait même une synagogue) oui oui (I : rue Kageneck) voilà, une synagogue rue Kageneck qui a été, qui a été, bomb, bon alors après quand la synagogue a été détruite dans la période période nazi ehm, cette ce synagogue-là était reconstruite hm il y a 50 ans à peu-près hein (I : aha, dans les années 50 ou 60) 50 ou 60 ehm ehm, non 50 attendez voire, je crois c'est 57 ou quelque chose comme ça, enfin ils avaient fêté il y a quelques années son 50ème anniversaire oui (I : ok) oui son 50ème anniversaire, bon alors après la présence des Juifs à proximité d'une synagogue c'est lié aussi à, aux règles de vie, c'est-à-dire pouvoir se rendre à la synagogue sans être obligé d'emprunter un véhicule (I : hmm) donc la présence de la synagogue ici explique aussi ehm, bon voilà, il y a celle-ci, il y a là, il y a celle de la rue de Touraine, il y a un lieu, des lieux de prière aussi au rue, au rue Sellenick, là vous avez avec l'école ORT etc. (I : hmm) vous avez l'école Aquiba à proximité (I : hmm) donc ehm voilà, une, une communauté ben avec, ces deux composantes hein (I : hmm) as- ashkénaze et sépharade (I : oui) ehm qui oui, qui vit dans ce quartier du même coup il y a aussi ehm, des commerces, des commerces kascher (I : aha oui) voilà, les lieux, à la fois les lieux (I : oui) de, d'étude hein, puisque c'est hein, c'est le sens même de la Schule hein, l'étude (I : hmm) et puis ehm et puis, puis les lieux de vie, de culture (I : oui, aha) voilà, je ne sais pas si j'ai (I : non, mais c'est très, c'est très bien, c'est un peu expliqué) il y a aussi une communauté avec ehm, ben avec des je dirais des tendances différentes entre entre (I : aha) certains très orthodoxes ehm (I : oui) et puis d'autres beaucoup plus libres, qui sont, enfin je dirais qu'il y a un peu la palette jusqu'au libéraux (I : hmm) bon qui eux ne se réunissent pas ici, ils se réunissent ehm au centre-ville, rue du Puit, mais ehm, voilà ehm (I : d'accord) et ehm, enfin pour moi c'est une, une richesse hein, et c'est des éléments vraiment constitutifs ehm de, de la culture de la culture alsacienne (I : hmm) alors bon votre question c'était pourquoi ils s'installaient dans un quartier ehm (I : bon, c'est ce qu'on peut se demander ehm) oui (I : c'est ce que se sont demandés des historiens, avant, pour pas rentrer dans les détails) oui

(I : que déjà à premier vue, ça semble paradoxal) oui (I : ehm, on va parler de ça après, ehm l'aspect ehm, que après la guerre ce quartier a été) oui (I : un peu méconnu) oui (I : et voilà c'est le quartier de l'ennemi) hmm (I : nazi) hmm (I : qui l'a construit, mais bon, bien sûr dans une autre époque) oui (I : du Kaiser, qui, qui est complètement différente) oui (I : mais bon, c'est les traces, c'est des traces historiques) oui (I : qui ont le poids, qui sont marquées) hmm (I : et, dans la conscience collective des Strasbourgeois un peu le sentiment ça n'appartient pas vraiment) oui (I : à nous) hmm (I : mais voilà, la communauté juive qui s'installe) hmm (I : c'est ça un peu l'idée paradoxale) hmm (I : vous avez une, une explication) alors, exactement sous cette forme-là, je, j'avoue ne pas m'être posé la question, ehm, pour moi elle était plus XXX #00:46:49-6#, il y avait un terrain ici qui a permis ehm, qui a permis la construction de, alors un terrain bien placé hein, de la, de la, de cette (I : sur) Grande-Synagogue, et, et du même coup ehm c'est vrai, une ehm une occupation enfin une, je sais pas le bon mot, enfin je veux dire des des habitants juifs vont venir s'installer dans ce quartier, voilà ehm (I : hmm) bon, je ne sais pas si ça vaut la peine j'ai effectivement la, ehm l'ouvrage qui a été fait là autour de, de l'anniversaire de la construction de la synagogue, je regarderai si quelque chose y figure [rire] peut-être, voilà (I : oui) c'est, c'est intéressant, vous me posez une question intéressante, que je ne m'étais pas posé (I : oui en même temps c'est un peu délicat, on peut) oui (I : mais voilà, c'est juste pour vous dire, aussi dans notre projet) hmm (I : c'est ce genre de questions aussi qui émergent) hmm (I : après après bon, il y a différentes théories, il y a ce que vous dites ehm, semble absolument logique, voilà, que c'est la, la proximité à la synagogue) oui (I : au lieu de culte) oui (I : ça c'est déjà, c'est clair, mais bon, comme elle a été construit dans les années 60) oui (I : voilà, il y a quand même toujours une idée comment ça se fait ehm qu'ils sont, que la communauté s'installe ici) oui (I : après il y a une, une théorie qui dit oui mais bon, ehm, c'est un quartier, c'était des grands appartements et ce n’est pas n'importe qui qui pouvait ehm qui a eu les moyens de s'installer) hmm (I : donc voilà) c'est des grands appartements mais c'est aussi souvent des grandes familles (I : voilà, qui ont besoin de) voilà (I : de la place, comme les familles catholiques) hmm (I : avec beaucoup d'enfants) hmm (I : qui ont besoin de, de l'espace, voilà) mais c'est, remarque, c'est une question intéressante, je, comme j'ai vraiment de, de relation d'amitié de confiance avec ehm tout une série de membres ehm à l'occasion je pourrais (I : hmm) aborder cette eh, cette question et puis à un moment je pourrais (I : hmm) éventuellement si je, si j'apprends quelque chose (I : hmm) d’intéressant ce qui puisse être exploitable je vous le signalerais.

[13]

(I : super, donc là une question qui porte un peu sur la représ, sur les représentations encore) oui (I : comment décrierez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg) hmm (I : vous l'avez dit tout-à-l‘heure, peut-être maintenant sans trop faire même si vous vous le faites, moi je le ferais aussi même sans trop faire la distinction entre si c'est un ami de Berlin) ah oui oui d'accord (I : ou de Paris, oui, mais disons quelqu'un qui ne connaît pas, qui n'est pas sensible à l'histoire ehm historique, ehm, bon histoire culturelle) hmm (I : d'Alsace) ben écoutez-moi je dirais à ce moment-là,

je, mais quand même historiquement on est obligé de le situer quoi forcément (I : oui, non bien sûr) eh donc, bon je dirais que ben après ehm après la guerre de, de 70 (I : hmm) l'Alsace devenant Reichsland ehm, la, la nécessité d'une extension de la, de la ville s'im, s'impose et ehm donc il va y avoir un développement ehm, mais aussi dans, à des fins, je dirais politiques, pour mon, pour montrer en fait l'importance de ce, de ce Reich (I : aha) et aussi ehm la conviction à l'époque qu'on s'installait pour longtemps (I : oui) ehm et que donc les bâtiments vont exprimer ehm la puissance ehm enfin cette volonté de marquer une puissance ehm politique, une rupture aussi par rapport à, à, aux constructions et même au développement urbain et bon (I : oui) et puis le restituer tout ça, ça se situe aussi dans une période où sur le plan urbanistique, on, on trace de grandes avenues, c'est Haussmann à Paris enfin voilà (I : hmm) je dirais quelque chose comme ça quoi.

[14]

(I : aha, très bien, maintenant encore un changement de perspective) oui (I : si on demandait aux Strasbourgeois en général) oui (I : celui qui n'habite pas forcément) hmm (I : dans la Neustadt) hmm (I : mais à l'ouest de la ville) hmm (I : ehm, comment décrit-il la Neustadt à un français, par exemple qui ne connaît pas Strasbourg, vous pensez si, s'il utilise trois, trois mots clés) bon il serait capable de dire, c'est le quartier allemand (I : hmm) bon après c'est difficile parce qu'après ça va dépendre aussi ehm du, je dirais de son niveau de connaissance et d'intérêt pour l'histoire (I : hmm) s'il y a des gens qui ne s'intéressent pas beaucoup à l'histoire ehm ehm, moi j'ai quand même parfois entendu (I : hmm par exemple voilà, d'après ce que vous avez entendu) ce que j'ai entendu voilà (I : oui) ben écoute, c'est un, c'est un peu le quartier bourgeois, que c'est un quartier bourgeois de la ville (I : c'est ce que j'ai entendu aussi) voilà (I : voilà, c'est riche, c'est un quartier riche) oui c'est un quartier oui, c'est ça, c'est un peu cet esprit-là quoi.

[15]

(I : hmm, ok, la médiatisation, est-ce que vous avez reçu, observé la médiatisation récente de la Neustadt) oui (I : et comment) ben écoutez je trouve qu'il y a eu un, de gros gros efforts qui ont été, bon, par exemple, les habitants du quartier on a tous été destinataires des prospectus, enfin, des dépliants pardon, ehm concernant les Rendez-Vous de la Neustadt depuis que ça existe (I : hmm) ehm il y a eu des affiches, ehm il y a eu des articles dans les journaux, et puis bon, ben pour ceux qui vont sur internet, il y avait toutes les informations nécessaires, d'ailleurs les (I : oui), les prospectus renvoyés ehm, renvoyés au, aux sites pour plus de détails (I : aha, ehm, pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique assez importante) ben, moi je pense que, ben il y a peut-être d'abord une opportunité c'est, bon, c'est mon interprétation (I : bien) à savoir que le fait que ehm la direction du patrimoine soit passée de, enfin du patrimoine régional, soit passée de, de l'État à la région Alsace fait qu'une collectivité peut se choisir de mettre d'avantage le moyen ehm, que l'État (I : hmm) tout ça je pense, bon, il me semble que là il y a une, et puis une volonté affichée de, de donc de la région Alsace

et de son président, de, de travailler ces questions-là, ça c'est une première raison et la deuxième que je vois c'est ehm le souhait de s'inscrire, enfin de la demande d'inscription ehm, au patrimoine mondial de l'Unesco (I : hmm) enfin c'est-à-dire d'élargir ce qui était, ce qui est déjà inscrit (I : exactement) dans le patrimoine à savoir la Grande-Île, d'élargir à ce quartier-là (I : aha) d'où ehm ce travail qui s'étend je crois sur six ans ehm, travail d'analyse très poussé.

[16]

(I : aha, voilà, ehm, est-ce que ce processus de médiatisation a changé votre regard sur ehm, sur la Neustadt) oui, enfin c'est-à-dire que alors je ne sais pas si c'est médiatisation ou information, c'est pas tout-à fait la même chose pour moi, c'est-à-dire ça a été une, une extraordinaire opportunité ehm d'approfondir ehm la connaissance ehm de, de ce, de ce quartier (I : aha) d'avoir accès par exemple au plan d'urbanisme enfin de, de remettre du sens dans tout ça (I : aha) et donc ehm, ça c'est, je trouve que c'est vraiment tout-à-fait remarquable et je suis très content de ce qu'on donne la pos, la possibilité aux habitants d'avoir accès à, aux travaux des chercheurs (I : aha) ça je trouve ça extraordinaire (I : aha, ehm, est-ce que vous en discutez avec vos amis, les voisins de, de) oui (I : ce processus de) oui alors, c'est vrai que j'ai, enfin vous vous rendez compte, je suis un peu bavarde [rire], pas bavarde au sens, au sens positif, c'est-à-dire j'aime communiquer voilà (I : c'est bien) et ehm [rire] c'est pas de l'indiscrétion je précise (I : non non, mais non) la, le souci de communiquer (I : oui) et c'est vrai que j'aime, j'aime faire partager des choses qui me, qui m'intéressent et qui me passionnent et dans ce sens-là je l'ai, je l'ai évoqué à plusieurs reprises (I : hmm) avec ehm des réactions très très diverses de type ehm intérêt poli (I : aha, ok) ehm (I : jusqu'à) eum, oui intérêt poli ehm ah oui très intéressant etc., on pourra une fois faire une visite voilà (I : hmm) et puis ehm l'autre extrême c'est ehm aucun intérêt en fait, bon allez, ça c'est encore un truc auquel Évelyne s'intéresse, enfin, je, c'est pas dit comme ça mais je (I : hmm) je remarque bon, voilà sans plus quoi (I : d'accord) donc un peu toutes ces, j'ai, j'ai rencontré en résumé un peu depuis ehm le désintérêt jusqu'à un, un intérêt marqué (I : hmm), un peu toute la palette quoi (I : d'accord, ha, ehm, bon après si j'ai bien compris vous avez aussi appris des, des choses, des informations) oui oui (I : oui, diriez-vous que le quartier dans lequel vous habitez, vous y logez depuis 11 ans) oui (I : si je me rappelle bien ça, a changé, pendant, pendant ce temps) il a peut-être changé mais j'en ai pas conscience (I : aha) voilà.

[17]

(I : ok, ehm d'accord, le patrimoine et l'architecture) oui (I : donc que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco, patrimoine mondial, culturel, ehm, et que pensez-vous de la candidature de la part de la communauté urbaine de Strasbourg, d'aller faire, d'avoir fait ce choix de, de candidature) bon moi je trouve ça très très bien, je suis complètement, je trouve que c'est un excellent choix, ça me parait intéressant aussi par rapport à ehm, ça me paraît important aussi par rapport à une question d'image, que la, que ce quartier-là pouvait

avoir ehm et plus globalement je dirais ehm, sur une perception différenciée de l'histoire de l'Alsace et la, et de la Moselle (I : aha) je veux dire par là, ehm que l'histoire de l'Alsace se, puisque là on est au XXX #00:58:29-9# de Strasbourg ehm est une histoire qui est quand même ehm une histoire bien sûr complexe, mais on peut dire de beaucoup de régions ça, mais, mais avec des périodes quand même assez, assez différentes (I : hmm) et cette période-là fait partie d'une histoire au même titre que ehm, au même titre que la construction de la cathédrale dont on va fêter le millénaire ehm voilà, c'est un élément ehm, c'est un élément tout-à-fait important (I : aha) de, de de l'histoire et je dirais aussi, ça pouvait contribuer à une acceptation ehm par la France entière de, de notre histoire et notre histoire de ces régions ehm qui ont été XXX #00:59:24-6# pas du noir et blanc ehm, ça me paraît ehm, ça me paraît tout-à-fait fondamental (I : hmm) et puis j'ai envie de dire que c'est quand même aussi, ça c'est peut-être aussi pas toujours connu (I : oui), c'est je crois, enfin je le dis avec prudence, un des seuls endroits pour ne pas dire le seul où on a un ensemble aussi ehm homogène encore existant de bâtiments ehm (I : ce Gründerzeit) voilà (I : oui) et je vois, ehm, j'évoquais mes amis berlinois ehm, ils sont toujours très très reconnaissants enfin de pouvoir voir ce qui était, enfin des quartiers qui ressemblent à des quartiers à Berlin ehm mais qui ont été détruits.

[18]

(I : oui oui tout-à-fait, ehm ok, quels sont à vos yeux les particularités de la Neustadt, donc à votre avis, pourquoi devrait-on inscrire ça, vous venez de le dire, que d'un côté c'est grand homogène) hmm (I : d'une homogénéité) hmm (I : importante et ça n'existe plus en Allemagne) hmm (I : où, oui ailleurs, ça donne une image un peu des grandes villes en Allemagne autour de 1900) oui tout-à-fait (I : il y a des films qui sont tournés ici) voilà (I : j'ai, j'ai parlé avec un Allemand de Stuttgart dans un entretien qui est, qui m'a raconté il a jamais vu ça, il dit il a découvert Strasbourg juste après en sortant du train, il a osé traverser le canal, il se trouvait dans une ville et, voilà) hmm (I : donc ça peut faire quelque chose aussi hein) hmm (I : il y a d'autres valeurs peut-être, d'autres éléments qui permettront de dire faut absolument inscrire cet espace urbain) autre que l'histoire, l'homogénéité (I : aha) ehm ben c'est enfin, c'est quand même toute cette, ces particularités architecturales enfin sont quand même, il y a quand même là des spécificités qu'on ne trouve dans aucun autre, enfin dans, dans les bâtiments qui ont été construits, je ne sais pas, au 18ème siècle (I : hmm) ou même au, au début du 19ème on a, on a des spécificités architecturales (I : oui) extraordinaires quand même, que ce soit, ce sont les façades, que ce soit à l'intérieur à l'intérieur des, des immeubles (I : hmm, tout-à-fait) que ce soit au niveau des peintures, enfin, je veux dire bien sûr les sculptures à l'extérieur et tout ça (I : oui) dans, même à l'intérieur, des vitraux, des fresques (I : peintures) voilà.

[19]

(I : aha, hmm, ehm restons ehm, avec la notion d'architecture, ehm, comment pourriez-vous la décrire, l'architecture à l'intérieur de la Neustadt, vous avez dit, vous avez fait des visites guidées sur tout ou

sûrement, de, de l'Art nouveau par exemple, donc il y a beaucoup d'éléments Art nouveau, vous avez évoqué la poste, du néo-gothique sur l'avenue de la Marseillaise) hmm (I : poste énorme, bâtiment énorme) absolument (I : ehm) ben après il y a il y a, ben c'est-à-dire qu'on a ehm un peu les caractères des styles, du style wilhelminien, c'est-à-dire néo quelque chose (I : hmm) néo-roman, néo- néo-gothique, néo-vénitien ehm (I : oui) voilà donc ça c'est (I : il y a ça) il y a ça, après il y a ehm, sur ehm l'architecture des ehm, des ehm alors des maisons là, on va voir un soin tout particulier ehm, ehm sur les façades (I : aha) avec ehm, avec énormément de sculptures ehm, pilastres, des (I : oui) ehm des colonnettes, des têtes sculptées ehm voilà, on va avoir là, on va avoir le même, on va retrouver le même type d'architecture ehm enfin de plan, pardon de plan de maisons (I : aha) avec ehm, c'est quelque chose qui me frappe toujours (I : oui) c'est, c'est, ehm ces maisons qui sont ehm ehm donc avec un accès au niveau de la rue mais l'escalier de, l'escalier à l'intérieur la porte décentrée par rapport à la façade générale, pour un certain nombre d'entrées, ehm cet escalier avec, à l'intérieur de la montée de cette escalier ehm ehm des, des, des fresques, des représentations, qu'elles soient mythologiques ou (I : hmm, oui) voilà, et puis, et puis après une organisation des, de, d'un certain nombre d'appartements avec ces grands couloirs avec ces pièces qui donnent sur l'avant sur la façade principale, la cuisine etc. à l'arrière, enfin bon (I : hmm) on on a comme ça des ehm des plans qui vont se, qui vont se, qui vont se retrouver (I : oui) après c'est vrai que quand vous êtes sur l'allée de la Robertsau par exemple dans des maisons un peu cossues, maisons de maîtres, on va avoir là visiblement une volonté des commanditaires de montrer (I : hmm) une certaine, une certaine aisance, un accès possible pour les voitures (I : oui) enfin les chars (I : oui) enfin etc. quoi donc ehm et puis ce qu'on a appris autour des journées, enfin des Rendez-Vous de la Neustadt (I : de la Neustadt) sur l'habitat social alors plutôt avec des, ces doubles, ces ces immeubles avec des appartements de XXX #01:05:52-4# d'autres de d'un escalier central enfin bon (I : hmm) voilà, donc on a, on a là quand même les diversités de, de l'architecture (I : oui) à la fois des points communs qu'on va retrouver (I : aha) en même temps une grande diversité.

[20]

(I : voilà, oui, ehm et quel effet a-t-elle sur vous cette architecture, je veux dire, je faisais des micro-trottoirs, par exemple devant le Palais du Rhin) oui (I : vous pouvez vous imaginer ce qu'il y a comme réponse, moi je veux dire, ehm, il y avait souvent par exemple c'est, c'est très lourd) ahh oui (I : mais bon je veux dire le Palais du Rhin c'est une exception, peut-être) oui (I : après) bon mais en même temps c'est une, c'est un peu, enfin j'ai envie de dire c'est quand même une méconnaissance, parce que je ne sais pas si vous êtes au Palais Boboli à, à Florence, c'est, c'est tout aussi imposant (I : oui) et on va pas dire parce que c'est italien, on va pas dire c'est lourd quoi (I : hmm) [rire] enfin c'est alors là pour le coup c'est des questions de (I : oui) de représentation (I : absolument, absolument, oui oui, je l'ai vu le Palazzo Pitti) oui (I : au jardin Boboli) oui, c'est au jardin, pardon, j'ai fait le (I : oui oui, non

non) XXX #01:07:05:7# (I : c'est le jardin Boboli derrière) c'est le jardin Boboli mais c'est le Palais Pitti oui (I : et voilà, c'est très proche) voilà.

[21]

(I : ehm, oui, ehm bon mais pour vous personnellement ehm, disons cette architecture Gründer, Gründerzeit) oui (I : qu'on trouve ici) oui (I : est-ce que ça a un effet sur vous qu'est-ce que c'est) ben moi je continue à être étonnée, je continue à être, et, et je répète à la faveur aussi de ces études qui sont faites maintenant, ça aiguise mon regard, ça aiguise vraiment mon regard sur les façades (I : donc ça rend plus précis) plus précis et je vois (I : ça vous sollicite de regarder plus) voilà, je vois des choses que je ne voyais pas avant (I : hmm) ehm je sais que l'avenue des Vosges, on ne voit pas toujours avec les arbres, c'est pas toujours très facile de voir toutes les façades, on a pas toujours le, le, le recul le recul nécessaire, j'ai découvert l'autre jour une façade qui, que jusque-là je connaisais, à laquelle je n'ai pas été attentive un matin où il y avait un soleil, un éclairage qui, qui mettait en, en valeur ehm, des putti là un peu des, des, des (I : hmm) statuettes et tout et et je reste étonnée, admirative (I : hmm) oui y compris par le soin apporté (I : hmm) dans, dans cette, dans, dans cette architecture (I :aha) et et qui passe, et je trouve d'une certaine façon, elle ne vieillit pas, bon je ne sais pas (I : oui) ce que donnera l'architecture moderne d'aujourd'hui (I : hmm) d'aujourd'hui dans 100 ans ehm [rire].

[22]

(I : oui, est-ce qu'il y a des éléments, si vous deviez faire un lien entre la notion ben, ça c'est pas seulement sur l'architecture, entre la notion Neustadt et la notion Allemagne, bon déjà il y a évidemment l'aspect historique, mais vous voyez d'autres) [hésitation] (I : donc par exemple la dénomination quartier allemand) ben, c'est-à-dire que, alors ici (I : ça se, ça se réduit) ben c'est-à-dire que curieusement, enfin si je fais la comparaison avec Metz que je connais bien pour y avoir vécu ehm (I : aha) jusqu'il y a 20 ans, et je retourne souvent ehm, en fait on, enfin, peut-être que je me trompe, il me semble qu'on disait plutôt pour le quartier de la Gare à Metz, on disait plutôt quartier wilhelminien, style wilhelminien (I : aha) que, que allemand, mais peut-être que je me trompe, hein c'est peut-être (I : hmm) c'est peut-être dans l'environnement dans lequel j'étais qu'on, qu'on évoquait le style wilhelminien (I : aha) en parlant de la poste au niveau, la grande, la gare qui est particulièrement ehm marquée (I : oui), enfin avec cette volonté là aussi de, de montrer de la puissance (I : oui) et à des fins stratégiques aussi hein (I : oui) ehm (I : oui) voilà alors c'est vrai qu'après ehm, je suis peut-être pas le bon exemple, parce que, enfin le bon exemple je veux dire par là, j'ai pas euh, j'ai pas de, j'ai aucune difficulté sur cette articulation.

[23]

(I : aha, oui, oui oui oui, je comprends ce que vous voulez dire, oui, ehm, si on regarde vite fait avant de passer au dernier point) oui (I : avant le dernier point) oui (I : ehm la structure urbaine) oui (I : ehm, donc, pourriez-vous dire quelque chose par rapport à, à cette structure, peut-être quelle était l'intention des maîtres d'ouvrage) oh ben, la structure, des choix, des choix ont été, là je pense que sur les tracés des choix ont été très clairs, si on prend ben, l'avenue de la Paix dans laquelle on est, le, le fait ehm d'avoir cette, cette perspective sur la (I : Cathédrale) sur la Cathédrale, là elle est particulièrement net de marquer ehm (I : hmm) de marquer l'articulation ehm, avec ehm, avec la ville ehm, la ville historique ehm (I : oui) après de, le choix ehm entre le Palais du Rhin siège, siège de l'empereur ehm, Kaiserpalast et puis le Palais universitaire ehm en, en de faire ce lien entre le niveau politique et les sciences (I : le savoir) le savoir ehm, voilà avec, après, tout, tout l'axe, la place la, la place de la République dans son ensemble, elle est quand même assez extraordinaire (I : hmm) avec ehm, les ministères, le Landtag, ehm, la bibliothèque, alors où on veut réparer avec cette grande bibliothèque, on veut réparer le, l'incendie de la bibliothèque (I : hmm) des dominicains, bon donc ehm, voilà on a, on a très clairement, enfin on a quelque chose qui est très très pensé quoi, dans (I : oui) dans la conception de l'élargissement de la ville.

[24]

(I : aha donc la genèse du quartier la, l'histoire) oui (I : si vous pouvez essayer de re, de retracer en quelques mots) ehm la nécessité ehm, enfin je sais pas si je comprends bien la question, mais, parce que je pense on a déjà tourné un petit peu autour (I : oui) mais, ehm en fait, l'idée c'est à partir du moment où Strasbourg ehm devient capitale du Reichsland, ben la nécessité ehm de, de, de permettre l'implantation à la fois politique militaire administrative (I : hmm) scientifique (I : oui) donc ça va nécessiter ehm, à la fois la construction de ces bâtiments qui vont marquer le, le, la place du du pouvoir ehm, ehm du, de ce, de ce Reichsland en même temps c'est la porte ehm, c'est la première étape devant, par rapport à la France (I : oui) donc il est important d'avoir là une visibilité ehm importante et puis en même temps ben la nécessité de loger ehm les officiers, les hauts fonctionnaires, les profs ehm (I : hmm) et aussi tous les ouvriers (I : oui) qui vont participer au développement de la (I : aha) de la ville et de la région.

[25]

(I : hmm, dans quelques mots le la place symbolique qu'occupe la Neustadt aujourd'hui) ehm, la place symbolique pour (I : place symbolique) pour, vous voulez dire la place de la République (I : pour Strasbourg, non, de la Neustadt) ahh de la Neustadt (I : pour Strasbourg, pour la ville de Strasbourg) qu'est-ce que vous voulez dire par place symbolique (I : oui, ou, la place en général) oui j'ai, j'ai l'impression qu'elle n'est pas forcément très très importante (I : aha) ça c'est mon impression (I : oui),

je veux dire que le touriste qui arrive à (I : oui) Strasbourg, ehm les gens qui vont venir passer un jour ou deux jours à Strasbourg, ils vont ehm, ils vont voir la Cathédrale, enfin ils vont se promener dans la, dans la Grande-Île, ce qu'ils font c'est le, c'est la Cathédrale, c'est la Petite-France ehm, moi je suis quand même frappée parce que je, je vois beaucoup de ehm, je vois passer de, des tas de touristes devant ici (I : hmm) qui logent ehm certainement dans les hôtels ehm (I : environ) aux environs, bon et qui vont, alors qui sont là avec leurs plans ehm et ehm, je pense que la plupart de, des hôteliers là alors disent c'est pas très loin jusqu'au centre-ville et puis il arrivent ici et commencent déjà être fatigués s'ils viennent depuis ehm, la, ben le boulevard, enfin ehm Herrenschmidt ou bon, et ehm, et alors de temps en temps, il y en a l'un ou l'autre qui, qui me demande un renseignement (I : hmm) c'est encore loin, c'est, et ils ont un plan, en fait ils ont un plan réduit, c'est, c'est pas le plan que vous, vous avez là, c'est le plan du centre-ville (I : mais c'est que la Grande-Île) c'est que la Grande-Île, et donc ils traversent ici avec la vision de la Cathédrale dans le fond, ehm, mais ils, mais ils voyaient pas du tout ehm ce qu'ils traversent (I : oui) alors il en a quelques-uns peut-être, mais leur objectif c'est d'aller, et c'est, je ne sais pas le nombre de fois on me demande, on me demande (I : oui) des renseignements (I : la Petite-France) voilà (I : et la Cathédrale, oui, oui, donc ehm toujours une méconnaissance) ah moi je pense, je pense vraiment et je pense vraiment qu'il y a encore une grande, grande méconnaissance de ce (I : hmm) de ce, alors c'est vrai pour les gens extérieurs, les gens extérieurs à, à Strasbourg et bon, mais, mais c'est vrai aussi pour un certain nombre de gens qui sont arrivés à Strasbourg depuis un temps plus limité (I : hmm), moi j'ai fait plusieurs fois l'expérience (I : oui), on me demande mais ehm, mais t'habites où (I : hmm, et vous dites, vous répondez) alors je dis ben j'habite aux Contades ehm, ah oui c'est où ça, alors je dis ben tu vois où elle est la Grande-Synagogue, ahh oui, bon, alors ça la Grande-Synagogue, c'est plus souvent un (I : c'est reconnu) ça c'est un, ça c'est un point de repère (I : bon on va, repère oui une référence sur la carte) mais (I : après) mais ehm c'est pas forcément, moi je suis assez étonnée de ça (I : aha) et vous, comme réponse aussi parfois vous dites, j'habite dans le quartier impérial allemand) jamais (I : non) jamais (I : Neustadt vous dites jamais non plus) non (I : oui) non (I : ça j'ai compris, c'est un terme qui n'a pas trouvé l'entrée) non (I : en fait dans) non (I : dans la conversation) pas du tout (I : quotidienne) pas du tout (I : personne dit Neustadt) non (I : oui, ça j'ai remarqué aussi pendant les micro-trottoirs) ah oui (I : justement Neustadt c'est quoi) oui (I : ehm c'est assez récent quoi, c'est) complètement, ça c'est venu (I : c'est venu avec la médiatisation voilà) voilà avec l'étude (I : on met neu Neustadt) et c'est pas, mais ça (I : donc quartier allemand, par contre ça, on l'utilise) oui (I : ben pas tout le monde mais) oui (I : au moins) oui (I : ça peut être une référence) oui (I : pour quelques personnes, puis voilà, la discussion autour de quartier impérial, impérial allemand, mais ça ne se dit pas vraiment) non, moi j'ai l'impression que c'est dans, c'est dans des milieux de gens un peu, qui ont, qui s'intéressent à vos questions, d'architecture (I : oui oui oui) et d'urbanisme (I : aha) mais pas parce que, en fait, souvent les gens (I : et vous personnellement, donc vous dites Contades) voilà (I : Contades) ça c'est (I : ça) ça c'est parce que en plus (I : notion de quartier) c'est une station, c'est une station de tram, donc les gens, les gens connaissent (I : c'est ça)

excusez-moi je vais juste (I : oui) vérifier (I : non, mais bien sûr allez-y, on a bientôt fini, hein) oui, non mais c'est bon, c'était rien, c'était rien d'urgent (I : je veux dire c'est assez intéressant parce que parfois les notions de quartiers se sont construites) est-ce que vous en voulez encore [rire] (I : c'est sûr que, merci) [rire] je vous endors (I : non non non, mais j'ai, j'ai travaillé hier soir c'est bon, maintenant c'est assez, c'est bien, merci, ehm, c'est intéressant parce que les noms des quartiers se construisent autour des noms des des stations) oui (I : donc ehm quand, j'ai un autre) XXX #01:19:52-3# (I : voilà Contades, oui c'est un peu la notion de quar, quartier, Contades, parce que aussi c'est la station de tram) oui (I : après ehm) oui peut-être le parc quand même aussi (I : oui, le parc, pareil c'est pour l'Orangerie) l'Orangerie (I : Orangerie) Orangerie (I : ça c'est un peu pareil, voilà), voilà (I : après tribunal, il y a des gens qui pensent comme quartier) ah oui (I : quartier Tribunal) oui (I : bon ça c'est un monument, mais voilà) mais après c'est les Halles (I : il y a les Halles, oui oui) après il y a des gens qui vont dire les Halles parce que bon, mais là c'est le centre commercial (I : oui, voilà, ehm, ça c'est très intéressant ce que vous dites par rapport aux, aux valeurs symboliques) oui.

[26]

(I : ou la place de la Neustadt, la face cachée de Strasbourg, ehm, je vais vous confronter, on a bientôt fini là) oui, non mais il n'y a pas de problème (I : avec une, avec une thèse) oui (I : et j'aimerais bien avoir votre opinion) oui (I : alors il y a certaines personnes, déjà des scientifiques, comme par exemple Klaus Nohlen, ehm, un Allemand qui a écrit sa thèse dans les années 80) oui (I : qui est assez reconnu aujourd'hui comme expert) oui (I : du quartier qui a) pour Strasbourg alors (I : oui, pour la Neustadt, qui a écrit sa thèse ehm sur la construction des bâtiments autour de la place de la République) d'accord (I : il y a le maire de Strasbourg, Roland Ries) hmm (I : qui dit ça dans une publication récente de l'année dernière) oui (I : aussi sur la Neustadt dans le cadre de l'inscription Unesco, et j'ai lu ça dans certains articles dans les DNA, qu'on dit voilà, vous l'avez sûrement aussi déjà entendu, il fallait cent ans pour les habitants de Strasbourg) hmm (I : il fallait cent ans pour intégrer) hmm (I : ce quartier, pour accepter la Neustadt) hmm hmm (I : en tant que partie intégrale de la ville, donc, cette phrase revient souvent) oui (I : voilà, dans différents contextes) hmm (I : et que voilà maintenant on a) hmm (I : surmonté l'histoire) hmm (I : qu'est-ce que vous pensez XXX #01:22:01#) ben écoutez, moi j'en, moi j'en vois l'illustration concrète, j'aillais dire (I : aha) dans le Palais du Rhin proprement dit (I : ok), à savoir quand on, quand on voit, d'abord qu'on sait que, ehm à un moment donné, il était même question de détruire enfin de voilà, que ehm, à l'intérieur bon ce qui est maintenant la salle de, les salles de où ont lieu les conférences (I : aha) ehm, les, des parties enfin à l'intérieur donc de décorations ehm n'ont pas été, n'ont pas été refaites, enfin, on a c'est juste que, je crois c'était dans les années 52, il était même question de, de carrément supprimer tout ça hein (I : oui) aujourd'hui on le, on le met en avant quand même, qu'on a des quand même des, des éléments, des éléments importants (I : oui) ehm et effectivement il y a eu là ehm, moi je, moi enfin je suis assez d'accord avec cette ehm (I : remarque) cette information (I : ou cette information oui) oui (I : ok) parce que je pense que il y a une

distance maintenant suffisante pour que ehm les, les, les gens puissent aborder cette question sans, sans ehm, sans cette passion (I : hmm) et je fais une, hein, une autre fin, un autre lien avec ehm, ehm actuellement bon 70ème anniversaire ehm ehm du débarquement et la façon dont on arrive à appréhender maintenant (I : oui) doucement, bon, la question des malgré-nous en Alsace, enfin en Alsace, en Moselle, bon c'est une question que je connais bien parce que (I : hmm) aussi mon père a été, était malgré-nous mais ehm, il a fait partie des gens qui ehm ne ne voulaient pas, ne voulaient plus en parler avec le sentiment que ehm en fait, personne ne comprenait rien (I : hmm) et que ehm et qu'on disait n'importe quoi etc. (I : oui) et, et là maintenant on a et je dirais que grâce, enfin ça c'est mon interprétation (I : aha) mais je dirais que grâce au travail de fond aussi (I : oui) des, des historiens qui dépassent le côté témoignage avec toute la limite de l'exercice du témoignage, mais qui font un vrai travail d'historien ehm on a là quelque chose qui, qui permet d'avancer, alors voilà, je fais, je fais cette ehm (I : aha) ce parallèle sur cette histoire un peu mouvementée de de l'Alsace mais pour dire que à mon, à mon avis (I : aha), il faut un moment une distanciation suffisante pour sortir du côté purement affectif, affectif ou passionné ou passionnel (I : oui) bon (I : aha) avec ce que ça comporte aussi, comme d'ailleurs dans cette partie d'histoire, comme eh, comme XXX #01:25:06-0# je veux dire que quand est-ce qu'on parle de la situation qui a été faite aux Allemands en 18, hein, la façon dont ehm, ehm bon ils ont été renvoyés de la façon la plus malpropre qui soit (I : oui) ehm donc voilà enfin on, on a encore enfin, alors là moi je fais une, une trace mais là aussi ça, n'engage que moi, ça comme tout le reste [rire] que je, que j'ai dit d'ailleurs mais (I : non, mais) ehm je, je fais une, une, un parallèle avec la situation en Allemagne, moi je pense qu'on a encore un gros, gros, gros travail à faire sur ehm la Vergangenheitsbewältigung (I : oui) qui, qui est seulement, qui commence seulement à se faire (I : hmm) et là, à mon sens, il y a énormément de raisons (I : oui), on garde des aspects aussi très jacobins encore dans une lecture de l'histoire (I : aha), ehm voilà donc là, il y a pour moi c'est, pour moi c'est un chantier qui est en cours, qui est engagé (I : hmm), qui va certainement contribuer à, à améliorer la perception justement, de, du lieu où ils vivent et de l'histoire et je dirais au-delà de la région ehm, enfin au-delà de Strasbourg pour la, la, je dirais pour tous les Français (I : hmm, aha) parce que alors là ehm, ah vous venez de Strasbourg, ah oui, ah ben oui alors c'est pas étonnant que vous parlez l'allemand (I : oui), ça je l'ai entendu ehm (I : aha oui) des centaines de fois, enfin que ce soit Strasbourg ou Metz d'ailleurs hein (I : hmm), c'est pareil hein (I : oui), même remarque (I : oui oui c'est étonnant quand même c'est) eh ça on, disons en 2000, je ne sais pas la dernière fois je l'ai entendu, c'est peut-être, c'était peut-être il y a trois, quatre ans (I : oui oui, c'est c'est actuel) oui (I : oui ben non, c'est clair, c'est étonnant, ehm, aha, donc peut-être aussi une question de génération qu'on arrive aujourd'hui un peu à surmonter ehm) oui alors bon (I : un aspect générationnel ou) alors je ne sais pas, maintenant alors je me pose une autre question (I : donc pourquoi c'est maintenant, qu'on) ahh (I : qu'on peut voir qu'on arrive à surmonter un peu) moi je pense quand même que, enfin je me répète hein (I : oui) mais je pense quand même qu'un travail historique ehm sérieux (I : détaillé a) voilà, contribue (I : a contribué) voilà (I : voilà) contribue à, à avoir une approche qui soit une approche ehm objective, factuelle, bon

j'ai trouvé que toutes les, c'est-à-dire enfin les présentations des, donc de vos collègues aux moment des Rendez-Vous de la Neustadt, je trouve remarquable (I : oui) parce que ils ont ehm cette démarche scientifique je dirais (I : voilà) d'analyse (I : objectif) voilà (I : détaillée et ehm oui oui factuelle) et puis ehm, et puis ehm, voilà oui et puis abordant les questions et y compris les questions dans leur, dans leurs ambiguïtés en fait (I : hmm, aha ehm) oui, je je réfléchissais, oui pardon je voulais encore juste dire (I : allez-y) quelque chose à propos puisque vous parliez de la dimension générationnelle alors ça, ça par contre, je suis en point d'interrogation (I : aha) parce que ehm alors ce qui m'a frappée ehm, aussi toujours lors des, des rencontres (I : hmm) enfin lors des Rendez-Vous pardon ehm c'était la moyenne d'âge, alors c'est vrai que c'était un vendredi après-midi ehm (I : oui c'est un peu) ehm c'est une heure où il n'y a, où il y a que les retraités qui peuvent être-là ehm bon mais en même temps je me disais d'accord il y a, il y a, il y a un problème mais ça, un vendredi après-midi quand on connaît maintenant le fonctionnement français, vous avez beaucoup de gens qui vendredi après-midi sont en RTT et qui vont faire du sport ou je ne sais pas quoi, bon, donc un moment on fait des choix, bon voilà donc ehm, et puis le soir, ben c'était pas tellement plus jeune (I : hmm, oui) ehm, la, donc une moyenne d'âge qui était quand même ehm (I : oui) enfin voilà, donc ehm c'est précisément donc, ça va un petit peu en contradiction XXX #00:01:29:34#, enfin de dire c'est une question de générationnel parce que ceux qui étaient là intéressés (I : c'était la, la génération) des, des (I : XXX #00:01:29:41#) ben c'était la génération des, des, des, enfin je veux dire ma génération est plus âgée quoi (I : hmm, oui oui, et justement les jeunes ehm, ne s'intéressent pas) j'ai j'ai (I : n'étaient pas là, non non, je vois, je comprends ce que vous dites, tout-à-fait) alors je ne sais pas ce que ça a donné, faudrait voir, faudrait le recouper après avec, moi j'ai pas participé aux visites guidées (I : hmm) là le samedi et qu'est-ce que ça a donné au niveau des jeux pour enfants là, ils avaient fait parce qu'ils ont fait un gros effort aussi de, dans la médiatisation, que ce soit pas (I : hmm, c'est, c'est mon portable, c'est pas grave) que que ce soit pas, que ce soit pas que ehm pour ehm un public ehm de pseudo-intellos ehm (I : oui) hein, puisque il ont fait à la fois les visites, les visites guidées ehm (I : hmm je comprends très bien) le jeu de piste pour les enfants (I : oui oui oui oui) et tout ça (I : alors d'après ce que j'ai compris, déjà ehm l'âge en moyenne) oui (I : pendant les visites était peut-être un peu plus jeune) oui (I : j'ai, j'en ai fait deux) oui (I : et c'était plus jeune que les conférences) d'accord, d'accord (I : ça c'est sûr, ehm, et les jeux de pistes) oui (I : et tout-ce qui est technique et nouveau) oui (I : ehm c'était tout-à-fait des gens plus jeunes) oui, bien-sûr (I : ehm, mais ce n'était pas beaucoup de personnes âgées) oui (I : j'ai eu l'impression) oui oui (I : on n'a pas les chiffres mais on va voir la Région après moi avec une collègue) oui (I : on va faire le point, mais ehm, j'ai l'impression que c'était, c'était pas un chiffre important, donc peut-être mon hypothèse, c'est l'intérêt n'était pas si important) oui (I : pour pour ma génération par exemple, bon je je travaille dedans, je suis) oui oui oui (I : mais ehm voilà) oui (I : je peux très bien vous dire si je parle avec des) oui oui oui (I : amis de ma génération) oui (I : ehm strasbourgeois, alsaciens ehm) oui (I : que j'ai ou allemands ou peu importe) oui (I : dans mon réseau, voilà, Neustadt) ça ne (I : qu'est-ce que c'est) ça les intéresse pas plus que ça (I : ça les intéresse pas ou ça les intéresse

parce que je travaille) oui (I : dessus, ils demandent, mais ils savent pas grand-chose hein, ça c'est clair, ça c'est clair) oui (I : ok, ehm oui peut-être est-ce que bon vous m'avez dit vous venez de, de Metz) oui (I : vous vous êtes installée) oui (I : ehm ce qui m'intéresse aussi, je suis un peu à la recherche de, de savoir cette méconnaissance-là, après-guerre par rapport, face à ce quartier ehm comment ça s'exprimait, donc est-ce que vous avez vous mêmes des témoignages ou des, vous vous rappelez par exemple, vous étiez en visite à Strasbourg il y a trente ans, peu importe hein) oui (I : je, je divague un peu mais, est-ce que jamais, est-ce que vous avez déjà entendu parler ou vous avez un collègue qui habitait-là ou je, peu importe, qu'un Strasbourgeois vous disait oui, non, laisse ce quartier-là, faut pas y aller ou genre, ce quartier, ça n'appartient pas à nous) ehm (I : vous étiez confrontée directement avec) non, mais j'essaye de, j'essaye de réfléchir maintenant (I : aha) parce que en fait ma mère est née à Strasbourg et elle, elle a vécu, mais elle était en fait employée dans une famille bourgeoise, ehm qui habitait quai des Bateliers ehm et en fait elle était employée, bon c'était, c'était fréquent à l'époque hein, ma mère est née en 22 (I : aha) et ehm elle, c'était une famille qui ehm avait une papeterie qui a existé jusque il y a très peu de temps (I : aha) quai des Bateliers-là ehm (I : oui) bon, c'était ehm c'était la papeterie Bernhart, elle a déménagé il n'y a pas longtemps enfin, pas, peut-être un an deux ans, et ehm ma mère y donc travaillait dans la papeterie mais elle faisait aussi le, le ménage enfin bon (I : oui) voilà, un peu femme à tout faire, enfin (I : oui) jeune fille à tout faire mais très très ehm comment dire ehm, elle en garde un très bon souvenir, elle était tout-à-fait reconnue dans cette (I : aha) famille ehm qui l'appréciait, je dirais presque comme leur fille etc. bon, oui, c'était l'expression d'une famille bourgeoise ou (I : oui) une bonne famille bourgeoise de la ville c'est, c'est assez fortunée, alors, alors je j'essaye de de me souvenir (I : aha) je vais essayer, ma mère vit encore, mais bon, elle est malheureusement, elle est, bon elle a 92 ans donc ehm il y a des moments de confusion mais ce qui est ancien et souvent ehm revient (I : hmm) je vais essayer de voir (I : hmm) si ehm mon père aurait pu me dire ça, mais malheureusement lui, il est décédé brutalement et parce que nous il avait tout ça en tête (I : hmm) mais ça c'est trop tard maintenant parce que je me souviens que lui ça aurait été intéressant parce que lui a travaillé un moment au début de la, au début de l'avenue de la Paix, il y avait une une société d'assurance (I : aha) bon, il y avait travaillé (I : aha) mais, bon c'est toujours pareil quand on est, quand on a 15 ans on entend des choses et on les en, on les enregistre pas (I : oui) enfin je veux dire, ce qu'il a pu raconter à ce moment-là j'avoue qu'il y a des fois, ça m'intéressait pas quoi (I : oui, non), aujourd'hui, aujourd'hui je l'écouterais complètement différemment mais (I : oui oui oui) c'est trop tard (I : voilà) bon (I : ehm mais sinon vous personnellement) voilà mais je, je j'essayerai de (I : oui) de, de, de voir de recouper (I : hmm) peut-être aussi à travers des, des Strasbourgeois de souche (I : aha) ce que je peux (I : oui) faire, j'ai des parents encore (I : d'accord) qui habitent enfin (I : aha), cousin de ma mère etc. qui est (I : mais), qui habitaient (I : oui), qui habitaient au centre-ville et qui eh donc (I : ok, mais là spontanément si vous pensez ehm à ça) moi personnellement, j'ai (I : on vous a jamais trop dit, mais pourquoi vous habitez ce quartier) non, moi, mais si vous voulez les, les, les remarques elles ont jamais été dans ce sens-là, elles ont plus

été à un niveau un peu ironique eh ben il faut avoir les moyens pour habiter là (I : oui) voilà (I : hmm) ça a été plus ehm sur ce registre-là, puisque on est dans l'authenticité de [rire] du propos (I : oui, ah oui, ehm d'accord, bon pour finir ehm, si j'ai bien compris, vous appréciez beaucoup le quartier) oui (I : que vous habitez) oui (I : ça on peut le dire) oui (I : est-ce que vous vous sentez enracinées dans, dans le quartier) oui c'est un quartier que j'aime bien (I : hmm) franchement (I : oui) et ehm je pense que je suis ehm, bon maintenant, j'y connais des gens (I : hmm) aussi (I : oui, est-ce que cela a un impact identitaire sur vous) non (I : très bien, maintenant que nous avons terminé, reste-t-il) oui (I : reste-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités que vous aimeriez ajouter) écoutez ehm, non, on a peut-être pas du tout, on a peu évoqué (I : hmm) un peu les différences dans les types d'architecture, on avait toujours plus en, en peut-être que c'était dans mon propos d'ailleurs, la dimension ehm habitat dans ce qu'on a évoqué dans l'architecture, c'était surtout l'habitat (I : hmm) enfin pas que mais (I : oui, vous voulez dire on a pas parlé des des monuments) voilà on n'a pas, on a peu parlé (I : ou des églises) des monuments des églises (I : oui) des, bon, on a évoqué la poste, mais par exemple le Palais universitaire (I : oui) et son rôle (I : Tribunal) on aurait pu ehm, voilà, donc (I : oui) mais bon, c'était peut-être pas, c'était peut-être pas au cœur de (I : oui) voilà c'est une distinction que moi j'aurais peut-être pu faire (I : hmm), pu faire dans mes propos de façon plus nette, je me, je réalise maintenant, mais bon (I : aha) voilà, mais je crois qu'on a abordé pas mal de questions, il y a peut-être des choses qui reviendront après coup mais à ce moment-là, j'ai votre mail et je peux toujours (I : oui) si jamais il y a quelque chose qui me vient à l'esprit (I : oui, absolument) voilà (I : ok merci).

Interview 8: Agate

(I : ça enregistre ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale du quartier, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle ainsi que l'identité éventuellement) d'accord (I : il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. Ehm l'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : depuis combien de temps habitez vous dans la Neustadt) alors, j'habite ehm en tout, parce que j'ai habité dans la Neustadt, je suis partie et je suis revenue (I : aha) je dirais ça fait au moins 15, 16 ans (I : 15 16 ans) aha (I : ehm, où exactement habitez-vous à l'intérieur de la Neustadt et comment décririez-vous ce lieu précis) alors moi j'habite à l'heure actuelle rue des Cigognes on est ehm donc juste à côté du faubourg de Pierre, ehm, j'ai habité aussi rue Edel, en face de la cité Spach (I: je connais) voilà, j'habitais ces deux, ces deux endroits-là, alors à l'heure actuelle j'habite dans un immeuble où on n'a gardé que la façade et tout le reste a été réhabilité (I : hmm) et quand j'habitais ehm rue Edel j'habitais dans un immeuble modeste de la Neustadt, pas dans la cité ehm Spach, ehm mais, juste en face, voilà (I : hmm, ok, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt de Strasbourg) ehm quartier très vaste (I : comme notions, oui, quartier très vaste) très vaste ehm, quartier du XIXème, enfin d'époque allemande 1871-1918 ça (I : aha, aha) quartier allemand (I : oui) quartier du, avec une architecture très diversifiée (I : aha) voilà.

[2]

(I : ok, ehm, quels sont, selon vous, les quartiers strasbourgeois qui intègrent la Neustadt, il y a différentes opinions là-dessus, différents points de vue) alors pour moi (I : sous-quartiers) sous-quartiers (I : où) alors, enfin moi je, je, géographiquement je dirais boulevard de la Gare jusque jusqu'au bout de l'avenue de la Forêt-Noire pour le gros, après il y a, il y a l'hôpital et puis ponctuellement dans le centre il y a quelques îlots (I : aha) mais c'est l'essentiel c'est la gare jusqu'à l'avenue de la Forêt-Noire (I : aha) et ehm tout ce qu'il y a des parcs XXX #00:03:33-2# ces axes (I : oui) plus les remparts (I : aha, est-ce que vous voyez des sous-quartiers à l'intérieur) ben des sous-quartiers (I : parce que c'est quand même un territoire très vaste) alors, alors ce qu'il y a, alors moi je, comme sous-quartier (I : on est pas d'accord, pas tout le monde) tout ce qui est entre la gare et ehm

l'avenue des Vosges (I : aha) je dirais c'est de l'habitat, c'est plus modeste, moi je parle pas des bâtiments officiels hein (I : oui) des immeubles (I : aha) c'est des immeubles plutôt modestes (I : oui) il y a rarement de très très beaux immeubles, c'est du collectif, sur plusieurs étages, après tout ce qu'il y a entre l'avenue des Vosges, dans l'axe avenue de la Forêt-Noire, c'est des immeubles collectifs un petit peu plus conçus déjà (I : aha), après il y a le quartier de l'Orangerie, alors ça c'est vraiment avec les maisons individuelles, c'est vraiment beaucoup plus riche pour à mon avis des gens beaucoup plus aisés (I : aha) et après, en gros, moi j'arrête pas à 1918 parce que voilà, là-dessus on peut ajouter la cité Spach, ça c'est du logement collectif, ce coin-là (I : aha) et ehm puis après il y a plus, il y a des jardins ouvriers machin qu'on peut rajouter, ça c'est aussi du, du collectif ehm et du logement social (I : aha) voilà, en gros c'est comme ça que je le vois quoi, par ehm îlots (I : ok, c'est très bien, vous avez ehm, nommé des notions qui pourraient-être des quartiers) oui (I : je vous dis ça, parce qu'on a fait des enquêtes avant et on s'est, on est pas très sûr qu'est-ce qu'un quartier) oui voilà, c'est (I : à l'intérieur, mais, donc, par exemple vous avez dit la notion Orangerie) ahm (I : là, il y a, beaucoup de monde est d'accord que, ça signifie un peu le quartier autour de l'Orangerie) voilà (I : et ehm, une partie a, assez aisée) voilà oui (I : voilà, et si vous pourriez vous concentrer là-dessus, les encore, quels, donc, disons que Orangerie) oui (I : pourrait-être un quartier, gare) c'est le quartier Gare, oui (I : oui) ehm, les ehm faub, enfin le faubourg, les faubourgs quoi, le faubourg de Pierre (I : et Saverne) c'est des quartiers modestes aussi (I : aha) je pense c'est des quartiers aussi industriels, où il y avait de l'ind, des industries et en même temps de l'habitat (I : aha), ça je pense que c'était mixte, on le voit encore à certains endroits, il y a des endroits où on voit que c'étaient des usines, tout ce qui est dans la gare-là, c'était à mon avis, il y avait des petits usines, des ateliers (I : aha) qui ont plus ou moins disparu après ben, il y a les artères, enfin, bon ce que je disais, les artères ehm, avenue, boulevard Clémenceau, avenue des Vosges (I : oui), donc ça c'est vraiment et prolongement avenue de la Forêt-Noire, c'est entre les deux (I : aha) voilà, et ehm, alors je parle pas de ce qui est officiel que, il y a des constructions officielles (I : aha) c'est-à-dire l'avenue de la République, l'Université, l'Observatoire, pour moi ça c'est du bâti officiel (I : aha) voilà, eh ehm, l'hôpital, c'est un bâti ehm structuré officiel ehm (I : oui) ehm, c'est pas de la, c'est pas du résidentiel (I : oui oui oui) du sens dissocié de (I : aha) voilà (I : très bien) ehm (I : aha) et ehm oui, mon, alors j'ai visité aussi la fameuse Île, là, que je connaissais pas (I : l'Île Ste-Hélène) Ste-Hélène (I : oui) ehm (I : oui, après, ça) un quartier individuel, entre les deux (I : aha) voilà.

[3]

(I : aha, ehm, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître, bon, de ce territoire assez vaste que vous, que vous venez de) vraiment bien connaître (I : oui) hmm [rire] hmm (I : ou, je veux dire par rapport à d'autres, parce qu'il y la question et qui s'ajoute et quels sont les endroits que vous connaissez un peu moins bien) alors, ehm, les quartiers que je connais bien ehm voilà, c'est peut-être le boulevard Clémenceau jusqu'au Contades, ehm, ben l'avenue de la place de la

République, avenue de la Liberté ehm jusqu'à l'ancienne fac (I : aha), ça je connais bien, en tout cas je, je le vois souvent, j'y suis souvent, mais bien, que visuellement, parce que je n'ai jamais, je suis jamais rentrée dans les immeubles donc je ne sais pas ce que ça veut dire bien (I : oui, ben) bien c'est-à-dire ehm (I : je veux dire vous) je les fréquente XXX #00:08:21-2# (I : voilà) mais bon, c'est tout ce qui est l'avenue des Vosges, l'avenue de la Marseillaise, l'avenue de la Liberté (I : aha) le boulevard Clémenceau ehm, près du parc des Contades, et puis ehm le ehm, ben le coin où je suis, c'est-à-dire tout ce qui est entre les Halles et ehm entre les Halles et l'avenue des Vosges (I : aha) ça je pense que ça je.

[4]

(I : et est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez un peu moins bien) oui tout ce qui est autour de tous les quartiers autour de la gare (I : hmm, d'accord, ok) parce que je XXX #00:08:52-9# moins là-dedans, j'y vais moins ehm ben l'Île ehm (I : Ste-Hélène) Ste-Hélène, je connaissais certains coins mais pas tout (I : hmm) ehm, qu'est-ce que je connais moins bien ehm, quelques coins de l'allée de la Robertsau (I : oui) j'y vais rarement, ce coin-là.

[5]

(I : aha, ehm, est-ce qu'il y a des endroits à l'intérieur toujours de de la Neustadt où vous avez peut-être l'habitude de vous promener ou de les faire visiter à des amis de passage qui ne sont pas Strasbourgeois) oui (I : ehm, ou de rencontrer des amis, je ne sais pas) alors place de la République, ça oui, quand je suis avec des amis je leur montre, ça c'est sûr, l'avenue de la Liberté, la place de l'Université, l'Université, la vielle université (I : hmm), le jardin botanique tout ça, ehm, les Contades, l'Orangerie aussi parce que l'Orangerie, elle fait partie du truc (I : aha) ehm ehm oui, et puis ehm ben le quartier où je vis quoi, donc avec l'église St-Pierre-le-Jeune (I : aha) qui fait partie du même ensemble, ancien Tribunal dans ce coin-là, j'ai (I : oui) déjà montré oui (I : aha) oui.

[6]

(I : ehm, ehm, vous l'avez déjà dit en fait, mais peut-être vous pourriez le préciser) oui (I : quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous associez avec un Strasbourg entre guillemets aisé et un Strasbourg un peu moins privilégié, plus modeste) alors dans la Neustadt qui est ai, très aisée je dirais, c'est ehm entre le parc du Contades et le parc de l'Orangerie, je pense que là, ce secteur (I : aha) qui se situe entre ces deux parcs c'est vraiment très aisé, ce sont des grandes villas souvent individuelles ehm, c'est pas de, comment dire, habitat collectif, déjà pour commencer et après en fonction des immeubles ehm, piqué de ça et là à l'intérieur de la Neustadt, il y a parfois des bijoux ehm d'architecture et je pense que pour moi ça c'est beaucoup plus aisé à l'heure actuelle, je pense aujourd'hui au niveau du marché d'immobilier de toute façon ehm globalement la Neustadt devient

chère mais à l'intérieur de la Neustadt qui va être encore plus aisée, c'est la configuration des immeubles, son décor extérieur, son, comment dire, son état de préservation tout ça (I : aha), ça joue je crois (I : aha) au niveau de ce qui est aisé (I : aha) maintenant ce qui ne l'est pas (I : oui), ça reste soit de l'habitat dégradé de la Neustadt, son réellement décors précis ehm un petit peu comme mon immeuble où c'était une usine avant je crois et qui a été réhabilité en XXX #00:11:58-0# la façade mais c'est tout, ça a pas trop de valeur, hein, immobilière (I : aha) ça (I : aha) mais c'était ben les logements sociaux hein qui datent de l'époque cela bon ehm ils ont une valeur historique, mais pas au niveau du bâti (I : aha) enfin pas, ehm donc c'est réellement dégradé ou mal situé parce que, comment dire, je prends l'avenue, ehm la rue des Bonnes Gens, dans la rue des Bonnes Gens il y a, c'est pas très espacé, c'est très serré ehm (I : oui), les immeubles sont en brique avec des façades sobres, ça c'est bien moins ehm chic on va dire (I : aha) que le reste (I : oui) oui (I : d'accord, et j'insiste un peu juste) oui (I : donc aisé entre parc des Contades, parc de l'Orangerie) alors très aisées (I : avec l'Île Ste-Hélène au milieu) voilà oui (I : avec ces villas voilà) oui très très chères oui des villas (I : l'allée de la Robertsau avec les grands palais) oui (I : aisée et périmètre moins aisé) pour moi périmètre moins aisé c'est les anciens faubourgs (I : oui) ce qui est les anciens faubourgs près de la gare et cité ehm ouvrière (I : hmm, comme, comme ehm) Spach (I : Spach) par exemple je, tout ce qui est Spach (I : oui) tout ce qui a été construit autour de la cité Spach (I : aha), ces logements collectifs (I : aha, ok) voilà, pas aisé du tout vous allez en, je pense sociologiquement c'est toujours de l'habitat social hein (I : aha) et ehm pas aisée non plus alors je ne sais pas si ça se rattache, c'est la cité qui est près de la place de Bordeaux là-bas, Ungemach c'est ça, c'est Ungemach, les petites, les petites maisons qui, sociale (I : ah) la cité Ungemach, là je le mettrais moi aussi (I : hmm) dans, je pense que c'est des habitats, de, sociaux (I : aha), oui voilà (I : ok) et puis tout ce qui est obscur (I : hmm), mal situé dans les petites rues et ça c'est plutôt entre la gare et oui, plutôt la gare, entre la gare et l'avenue des Vosges voilà (I : aha), ça a moins de valeur (I : aha) [rire].

[7]

(I : je vous demande maintenant ehm, excusez-moi, de dessiner) oui (I : si vous pouvez, le périmètre de la Neustadt) oui (I : ehm voilà, par rapport au centre-ville, et qu'est-ce que selon vous, voilà fait partie) ah, selon moi qui fait partie de la Neustadt, alors, je dirais, coin, boulevard de Metz, tout ça (I : vous pouvez commenter si vous voulez) alors pour moi (I : oui) c'est le quartier qui va englober l'hôpital, donc l'hôpital civil sur la (I : donc ça englobe le, l'hôpital) voilà, je prends l'hôpital (I : aha) je prends ce quartier-là, je prends le quartier de la Gare (I : hmm), ensuite je vais aller jusqu'à là, à la rue Jacques Cablé, on va dire elle est là, ça part de la place de Bordeaux, de Haguenau là, hop (I : hmm) avenue Jacques Cablé, on arrête là, l'avenue Jacques Cablé et après ça hmm, un peu plus compliqué, je prendrais ça, je vais par là et je prends l'Orangerie (I : aha) alors, après le boulevard de la Marne il pose problème, parce que (I : ahh) c'est des constructions qui certaines ont été faites en 1920 (I : hmm) et moi, 1920, je ne mets plus dans la Neustadt, donc ehm, je m'arrête là (I: hmm, il y a l'école de

management là aussi, voyez) ahh, oui le management alors, là, je ne connais pas son histoire (I : oui), je suis embêtée, je le mettrais peut-être dedans et après je prends l'avenue de la Forêt-Noire comme ça (I : hmm) alors-là je ne sais (I : avec l'inspection académique) et l'inspection académique alors oui (I : voilà) que j'inclus dedans hein, qui est là (I : oui, voilà) cela je les prends (I : aha) et alors après là, je ne sais pas, parce que là, il y a tout la, tout notre quartier-là, pas de tout ça c'est pas, alors ça a peut-être été, ça a été détruit mais j'en sais rien, comme ça, alors je vais jusqu'au boulevard de la Victoire tak, ehm, et alors avenue de la Forêt-Noire, là on retrouve les cités, donc je prends les cités comme ça, en gros c'est ça pour moi, hop, et maintenant, alors, la piscine je la prends près du boulevard de la Victoire (I : les Bains municipaux) les Bains municipaux, voilà, je les prends, et là, je laisse, je ne sais pas (I : hmm) ça c'est un XXX #00:16:52-4# voilà (I : aha) donc je fais ça (I : aha) hop, hop, hop, hop, voilà (I : et pourriez-vous mettre, là, où vous habitez, vous pourriez mettre un croix ou) alors, moi j'habite, alors Faubourg de Pierre rue des Cigognes, là.

[8]

(I : aha, très bien, ehm, donc regardons un peu cet ensemble) aha (I : que vous avez très bien dessiné, ehm, le, l'entourage immédiat, de là où vous habitez) oui (I : comment ça se distingue selon vous par rapport à d'autres endroits à l'intérieur de la Neustadt, est-ce que ça a une particularité, votre petit quartier je veux dire) mon petit quartier (I : les, l'entourage, voilà immédiat, si on peut dire) alors, le quartier ou j'habite, c'était un quartier de faubourg, hein, ce quartier de faubourg il a été complètement détruit, ça je le sais, parce que (I : quand, quand) en 1870 (I : aha) sur les photos de 1870, le faubourg de Pierre là est réduit à quasiment plus rien, il reste du faubourg de Pierre quelques îlots, quelques immeubles (I : hmm) ah, ce sont des immeubles plus anciens, donc ce que je sais moi, c'est que c'est effectivement, ça a été, ces faubourgs, hein (I : hmm) a été et ainsi que les rues adjacentes-là, elles ont été ré, reconstruites, donc pour moi c'est un quartier ehm, qui fait partie de la Neustadt, mais on va dire [hésitation] d'habitat modeste (I : hmm) je, je pense d'habitat modeste (I : aha) je me dis (I : oui) ça a dû être à des tout petits fonctionnaires, des gens pas très aisés qui ehm, voilà (I : oui) avec des relations serrées, parce qu'on est encore dans l'ancienne, je pense que, comme c'était ehm, ce coin-là (I : oui) c'était des faubourgs qui étaient des faubourgs qui existaient déjà depuis très longtemps, je pense que la structure des rues a été conservée ehm (I : hmm), par rapport à ce qu'elles étaient dans le passé, c'est-à-dire des rues relativement étroites ehm, tout ce qui est là on a XXX #00:19:03-5# c'est pas très large, mais ça a été reconstruit avec des hmm, des critères de l'époque, c'est-à-dire les grands, des façades relativement hautes, des fenêtres rondes, ehm, mais voilà, ce sans (I : hmm) sans après, sans, voilà (I : ok) c'est comme ça que je le vois.

[9]

(I : oui, ehm, là, ça rejoint un peu la question qu'on a) oui (I : traitée avant, ehm, donc si il y a des amis de passage pas strasbourgeois) oui (I : par exemple) oui (I : ehm qu'est-ce que vous allez montrer à

eux, à l'intérieur de la Neustadt) je leurs montre la place de la République (I : place de la République) l'avenue de la Liberté, la place de l'Université (I : de l'Université) le jardin botanique, je leur montre près de chez moi ehm, l'église (I : St-Pierre-le-Jeune) St-Pierre-le-Jeune, je leur, le Tribunal, bon, maintenant on ne peut plus le voir parce qu'il est bâché maintenant, mais bon, je leur montre les avenues, avenue de la, des Vosges (I : aha oui), avenue de la Forêt-Noire (I : ok) ça c'est sûr, les Contades et l'Orangerie (I : aha), ça je vais le montrer (I : aha, aha, et vous personnellement, vous avez des endroits, les endroits les, les, les plus intéressants pour vous à l'intérieur) les plus (I : les plus, bon, intéressants, plus beaux) XXX #00:20:22-3# (I : où vous allez vous promener ou pour changer un peu) bon en gros ehm, oui enfin, moi, si je me balade, ben, je vais aller là, je vais aller dans ces endroits-là que j'ai mis (I : ok) du coup je vais aller au jardin botanique que j'adore (I : au place de la République) je vais aller, oui, place de l'Université, je vais aller me balader à l'Orangerie (I : hmm) l'allée de la (I : d'accord) Robertsau je trouve très belle aussi.

[10]

(I : aha, ok, ehm, vous n'évitez pas des endroits, ou est-ce que vous évitez des endroits à l'intérieur de la Neustadt) j'aime pas particulièrement le quartier de la Gare (I : ah, ok, on peut dire vous évitez un peu) oui, je l'évite (I : ok, [rire]) oui oui oui j'évite le quartier de la Gare surtout le soir [rire], je l'évite, c'est clair (I : et pourquoi) je trouve que c'est un quartier ehm, mal éclairé (I : aha) et ehm puis on, je sais pas, c'est pas déjà, c'est pas là où je vis donc je vais, je me ballade pas dans ce coin-là (I : oui) mais c'est assez mal éclairé, et ehm, bon, c'est mon histoire personnelle, j'ai eu un jour un petit accrochage en vélo, parce que je fais beaucoup de vélo dans ce coin-là (I : aha) et c'était le soir, j'étais pas responsable et et j'ai eu beaucoup de problèmes et je, j'y vais plus (I : oui, d'accord), j'ai eu un petit problème de ehm, à ce, à ce, dans ce quartier (I : aha) en rentrant (I : pour les raisons de sécurité ou) oui, non, mais il se trouve que j'étais sur une piste cyclable et puis (I : oui) ehm il y a un gamin qui était là la nuit et il était 10 heures du soir, qu'il avait rien à faire là et ehm bon, ben on ne s'est pas heurté, mais ehm, le gamin il a débouché sur la piste cyclable et j'ai freiné (I : ahh et après toute une histoire) et après toute une histoire derrière avec les gens qui habitaient dans le quartier et ehm alors que j'avais rien fait donc ehm pour régler les trucs, on a quand même été obligés d'aller au bureau de police de la gare et depuis je fais un tour (I : oui) [rire] de ce quartier, j'y vais plus (I : ok) voilà [rire] (I : ahh oui oui voilà) ah [rire] voilà, c'est simple.

[11]

(I : ok, ehm, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées dans la Neustadt) aux langues, alors, ben, ehm, voilà, alors, il y en a beaucoup, parce que comme il y a énormément d'ambassades de ehm, voilà, il y a toutes sortes, enfin je veux dire comme dans les beaux immeubles de la Neustadt il y a très souvent les ambassades et consulats, hein, de par le fait qu'il y a le conseil de l'Europe, donc, je pense qu'il y a déjà énormément de langues parlées dans cette Neustadt et ehm, il

suffit de voir où sont installées, je ne sais pas, moi, les ehm enfin, je crois c'est, je ne sais pas si c'est un consulat de Russie ou une ambassade hein, voilà, ehm, bon les XXX #00:23:05-0# c'est pas un XXX #00:23:07-5# qui n'a rien à voir avec la Neustadt mais ils sont quand même à l'intérieur de, du secteur, alors, les Turcs ils ont un hôtel ehm privé, l'Autriche pareil, il est magnifique, donc il y a énormément de langues parlées, mais ehm, à mon avis les cadres ou les gens qui bossent au conseil de, de l'Europe, ils doivent se, beaucoup vivre dans ce quartier-là (I : aha) hmm, donc ça, c'est multiculturel je pense (I : un caractère international) oui oui forcément (I : culturel) oui (I : et en raison aussi des ehm des, des, des institutions européennes) oui je pense, qui sont juste à côté (I : qui attirent des gens ehm) oui qui sont là (I : aha) oui, il y a beaucoup de gens qui travaillent en fait, qui, qui vivent à proximité et qui viennent de tous les horizons (I : hmm) hmm.

[12]

(I : ehm, d'accord, est-ce que, est, bon, pourriez-vous, s'il vous plaît, essayer de décrire les habitants de la Neustadt) alors de la Neustadt, alors ça dépend des quartiers, on va dire ça, mais compte tenu du prix élevé je pense [rire] qu'ils font partie des cadres, ce qu'on peut appeler des bobos [rire] aussi (I : des des bobos) oui des bobos (I : oui oui) des bourgeois ehm (I : bourgeois bohème) la bourgeoise bohe, bohème, il y a évid, ehm les cadres, ehm, les gens, il y a oui, c'est, les loyers ne sont pas donnés, donc ehm, voyez, ehm, les gens qui sont des cadres ou cadres supérieurs vivent dans ce quartier-là, sauf, ces, les îlots dont j'ai parlé toute à l'heure (I : hmm) donc qui sont encore des logements sociaux mais ehm je pense que c'est des cadres, des cadres supérieurs qui habitent dans ces endroits souvent.

[13]

(I : hmm, est-ce que vous voyez des groupes sociaux, professionnels) ah (I : ehm, que vous pouvez peut-être aussi positionner sur la carte à l'intérieur, je ne sais pas, hein) difficile (I : oui) moi je pense c'est difficile, moi je pense que tout le quartier-là est très très très aisé (I : lequel) ben ces quartiers-là, des maisons individuelles à partir, alors, là, le problème c'est (I : l'Île Ste-Hélène) être propriétaire, être locataire ehm, faut (I : hmm) je pense que c'est différent, hein (I : oui) que les propriétaires (I : oui) ne sont pas forcément résidents, ici je pense que il doit y avoir une majorité de propriétaires qui y résident (I : donc, donc pour ehm) dans ce coin, aux Contades, Orangerie (I : dans le coin Contades) allée de la Robertsau (I : aha) j'imagine (I : aha) que là, il y a beaucoup de gens, alors je crois médecins ehm, cadres supérieurs ehm (I : aha) ehm ingénieurs, enfin (I : ben oui), les responsables et les gens qui travaillent dans les médias ehm (I : ehm) ce genre de métier, je pense être fortement ehm XXX #00:26:08-3# d'être propriétaires de ces, de ces endroits, bien dans ces lieux, après beaucoup plus hétérogènes, ici on a un habitat qui est sociologiquement ehm, je pense que dans le quartier de la Gare là il y a il y a des gens qui sont beaucoup plus modestes (I : hmm), des familles très modestes, bon familles immigrées, parce que logements dégradés très souvent aussi, pas entretenu (I : oui), tous ces, tous ces jeunes d'ailleurs, ils vont vont dans les établissements scolaires, par exemple collège Pasteur

hein, donc là c'est très très très mixte (I : hmm), une grande mixité sociale, pareil pour Spach (I : ou) il y a de la mixité, j'ai oublié dans les quartiers pauvres de mettre celui-là (I : oui), il y a une mixité sociale ici assez XXX #00:26:48-9# (I : oui, donc ehm quartier boulevard de Nancy) quartier de la Gare oui, ce boulevard (I : boulevard de Lyon) oui (I : hein) oui sauf exception, moi je pense que majoritairement-là ce sont des gens hein, de, à revenu modeste (I : aha) cadre moyen, voire peut-être profession XXX #00:27:04-2# une rémunération ehm XXX #00:27:07-0# (I : oui, aha) et après il faudrait, c'est un petit peu difficile parce que ça montre deux, il y a des classes moyennes je dirais moi (I : aha) voilà (I : aha, donc les faubourgs) oui (I : à l'est de la gare) mais voilà (I : jusqu'à Tribunal) mais XXX #00:27:19-6# quand même, des classes moyennes (I : hmm) oui (I : aha) voilà en gros.

[14]

(I : ehm, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg particulièrement dans la Neustadt) alors, je pense que la communauté israélite, elle est fortement implantée (I : aha) entre ben chez moi-là, la, le faubourg de Pierre puisqu'il y a l'école (I : rue du Faubourg de Pierre, oui) donc qui est une école privée juive école de XXX #00:27:53-9# qui est là (I : aha) ehm (I : oui) et les Contades, la place de Bordeaux, la synagogue, donc à l'heure actuelle il y a une forte communauté juive entre, dans ce secteur-là (I : aha, donc) dans ce quadrille-là (I : la rue du Faubourg de Pierre) entre le faubourg de Pierre, place de Bordeaux (I : et la rue de la Paix, place de Bordeaux et Contades) l'avenue de la Paix, oui, là, il y a une concentration de (I : aha) alors ça se voit, c'est pas difficile puisque d'abord visible, même dans un, alors il y a deux écoles juives que je connais, enfin trois, il y a Ort (I : hmm, lycée, le Lycée Ort) il y a le Lycée Ort, il y a une école privée ehm juive pour les petits qui doit être quelque part là ehm, près du boulevard Clémenceau (I : aha), il y en a une là et puis bon voilà (I : aha) voilà, voilà on croise des personnes de religion juive, ils vont à la synagogue, aux fêtes religieuses ils sont dehors enfin bon voilà (I : aha, oui) et oui, alors, ce qu'on voit hein, c'est-à-dire parce que en fait dans la communauté juive, ce sont des Juifs surtout je pense d'Europe de l'Est (I : aha) qui vivent là (I : aha) parce que on peut être juif et puis ne pas forcément porter la kippa, ne pas forcément, voilà, être si, si vous voulez, être bien fort religieux (I : oui), on peut dire oh des Juifs partout, peu importe hein (I : oui) mais, mais, mais le fait de montrer ehm donc (I : aha) la façon si vous voulez de manière vestimentaire, hein (I : hmm) portant la kippa, en portant la barbe pour les hommes, pour les femmes important le, le béret (I : hmm) ça c'est plutôt là dans ce quartier (I : aha) voilà.

[15]

(I : et, oui, est-ce que, parce que dans la base de ce projet de recherche) oui (I : qui implique architectes) hmm (I : historiens) hmm (I : linguistes) hmm (I : eh, sociologues, on est conscient quand même du, d'un paradoxe, que là, le quartier juif dont on nomme le secteur justement) oui (I : comme vous venez de) oui oui (I : de montrer) oui (I : voilà) oui, non mais qui est (I : qui est le quartier juif)

voilà (I : parmi les Strasbourgeois) oui puis il y a des, les, les magasins casher (I : aha) le supermarché casher, il y en a deux je crois, il y a dans un boulevard là et il y en a un près de chez moi (I : aha) hmm (I: et ehm, on est, nous dans, dans ce projet de recherche on est conscient que c'est quand même un paradoxe que le quartier juif se trouve dans le quartier entre guillemets allemand de Strasbourg) oui, mais moi je crois que j'ai, j'ai vu l'histoire de Ort (I : alors, qu'est-ce que) c'est une tradition, parce que il me semble, je ne veux pas dire des bêtises, mais il me semble que, avant la guerre c'était, il y avait déjà des institutions juives fortement marquées dans ce quartier (I : hmm) donc avant, avant (I : avant la Deuxième Guerre) mondiale il y avait des communautés juives, une école juive, Ort je crois que c'est, ehm, a été construite à la fin du 19ème siècle et c'était des associations juives qui étaient déjà installées-là donc, c'est une tradition à mon avis qui existait déjà (I : hmm) XXX #00:31:12-7# dans la Neustadt et qui est aujourd'hui ehm voilà, elle existe à nouveau enfin peut-être voilà, je, mais je pense que ces lieux ont toujours été des lieux, alors, c'est peut-être la synagogue elle était là, hein, l'ancienne hein, place des Halles (I : place des Halles, oui) elle est, quelque part, ce quartier-là ehm, bon, quand je, quand on regarde l'histoire de Ort (I : hmm) je crois que des associations juives, avant la Seconde Guerre mondiale, il y avait une communauté juive qui était déjà installée dans ce coin (I : aha) de la ville (I : aha) moi je pense qu'il y a des traditions historiques.

[16]

(I : ok, ehm, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, donc qui a aucune idée, pas de conscience de l'histoire) du tout (I : interculturelle) oui (I : de l'histoire alsacienne, impliquant l'Allemagne, la France, l'Alsace) alors ce que je dirais (I : bon, qui, qui bon, disons qui a, qui a une éducation d'école, je veux dire qui qui connaît pas plus, vous voyez un peu ce que je veux dire, quelqu'un disons, quelqu'un qui ne vient pas de Strasbourg, qui n'est pas alsacien) alors je dirais que c'est un quartier qui rappellerait le quartier de Haussmann à Paris, hein, pour leur expliquer un petit peu leurs ehm, la configuration architecturale, je dirais que c'est rare, parce qu'en Allemagne, les même types des quartiers ont été détruites pendant la Seconde Guerre mondiale et il a été plus ou moins préservé quand même à Strasbourg, donc XXX #00:32:43-9# unique qui existe en Europe dans cette dimension-là, voilà, c'est ce que je dirais, je dirais ehm rareté et unicité, enfin rare en Europe parce que donc si on veut aller voir une ville ehm, enfin un quartier grand ehm construit à cette époque-là, c'est à Strasbourg qu'il faut aller le voir et que ça rappelle une architecture haussmannienne (I : aha), voilà c'est ça que je dirais avec ehm ben avec la place de la République qui en elle-même vaut le coup d'œil puisque il y a le Palais impériale, ça c'est important d'ailleurs bon, voilà, c'est ça que je dirais [rire] (I : aha) pour commencer, hein.

[17]

(I : non mais c'est très bien, et pour changer encore une fois la perspective) oui (I : si vous pouvez essayer) oui (I : de dire ehm, à votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général) oui (I : les

habitants de la ville) oui (I : qui n'habitent pas forcément à l'intérieur de la Neustadt) oui (I : mais peut-être au centre ou à l'ouest ou au sud ehm, donc si on demandait au Strasbourgeois en général de décrire la Neustadt à un Français qui n'est pas originaire d'Alsace, comment ils le font, et les Strasbourgeois) je pense que les Strasbourgeois, ils voient dans la Neustadt l'avenue des Vosges et comment dire, des boulevards, grands (I : aha) mais j'ai, j'ai plus de pessimisme, moi je suis même pas sûr que (I : peut-être même vous avez eu ehm déjà un contact) moi je suis pessimiste (I : que quand on vous disait) parce que je pense que les gens n'ont pas conscience [rire], c'est très personnel, moi je pense que les gens n'ont pas conscience, la, le, le Strasbourgeois moyen (I : le grand public) le grand public, ils n'ont pas conscience ehm, ils ne regardent pas le, ehm la ville, ils ne regardent pas les façades, ils voient des volumes c'est-à-dire la taille des rues je pense ils se XXX #00:34:40-5# à la taille des rues, je suis pas persuadée que ehm aujourd'hui le Strasbourgeois moyen, il ait conscience de, de la qualité du bâti par exemple (I : aha) et je crois même que la plupart ne connaissent même pas l'histoire de ce quartier (I : le quartier de la Neustadt) oui (I : hmm) moi je pense que beaucoup, moi je vois par les enfants que j'ai devant moi à l'école, je, moi je parle de ça, sont totalement ignorants de l'existence de ce quartier (I : oui) eux, ils vivent dans leur quartier, alors c'est marrant, moi je travaille dans ce quartier en bordure du quartier (I : oui) mais notre recrutement, c'est trois quart d'enfants qui viennent de la Robertsau, ehm de la Robertsau, de Schiltigheim ou des, ou des quartiers sensibles de Strasbourg au cœur ou ailleurs, mais ils traversent le quartier avec le tram, sans regarder sans même pouvoir l'expliquer ou définir ils en ont pas conscience (I : aha) et je, je, alors je pense si le volume, peut-être la couleur au rouge, rose du quartier, si allait les impressionner, le fait qu'il y a de larges avenues (I : hmm), ces deux choses-là, c'est comme ça, je, qu'ils le, qu'ils le perçoivent mais ehm, je pense que derrière il y a une grande ignorance (I : aha) [rire] (I : oui) de ce que j'en conclus moi, je pense que les gens sont assez ignorants (I : oui) faut pas XXX #00:36:00-4# (I : donc si cela est le cas) oui (I : pour vous dire, j'ai fait un, une enquête) oui (I : il y a deux ans) hmm (I : ehm, une sorte de micro-trottoir) oui (I : je me suis positionné devant quatre bâtiments à l'intérieur de la Neustadt ehm, les Bains municipaux, le Palais des fêtes, ehm le Palais du Rhin et ehm le Lycée des Pontonniers) oui (I : qui a été construit à l'époque, même) oui (I : qu'il se trouve à l'intérieur ehm de la Grande-Île, ehm, et c'était les passants, donc ehm, un échantillon ehm) oui de gens (I : complètement libres mais, voilà) hmm (I : tout, ehm, la deuxième personne qui est venue) oui (I : j'ai posé quatre questions) hmm (I : c'est, et la plupart étaient pas conscients voilà que, qu'il y a déjà, que ça existe, un quartier allemand) aha (I : et ils n'étaient pas conscients de l'histoire, bon je, pour vous dire ehm) là c'étaient des gens qui (I : bon, c'est c'est, il faut l'enrichir cet, cet échantillon, il faut en faire encore plus de recherches là-dessus) voilà (I : mais c'était ehm un premier, une tendance qui ehm dit la même chose que ce que vous avez dit) oui et encore moi je pense que parmi les gens (I : donc, oui) que vous avez interviewés, il y en a qui, qui vivent ailleurs et qui étaient là de passage (I : exactement) mais si (I : et d'autres qui habitent dedans) vous allez au lycée, vous allez devant le Lycée des Pontonniers vous allez retrouver des gamins qui vivent dans ce quartier (I : ah oui oui oui) eux-mêmes, maintenant d'ailleurs ça serait intéressant, c'est d'ailleurs

Kronenbourg, d'aller à je sais pas moi, Neuhof ehm, Neudorf et vous posez la question c'est quoi la Neustadt il y a plus rien, on a XXX #00:37:40# perception physique de ce que ça peut-être, ben à mon sens parce que moi je vois des, je vois des enfants (I : oui) les enfants ils poussent dans un milieu, donc voilà (I : oui oui oui oui) donc et moi je suis assez d'acc, enfin et donc voilà, je pense que le, il y a la perception physique de l'environnement au niveau de son bâti, de sa couleur, de son espacement (I : hmm), ça c'est comment nier XXX #00:38:04-8# je pense que les gens qui vivent là, ils ont cette sensation, mais allemand ils ne savent pas, parce que (I : ah oui, donc si, si on dit) oui (I : ça peut être une tendance) oui (I : hein, après voilà il y a toutes les recherches qu'on peut faire, est-ce que ça remonte aux classes, à l'éducation) oui, oui (I : ça remonte à, à pleins de facteurs) oui oui, pleins de facteurs (I : voilà, vous savez très bien, mais, comment alors le Strasbourgeois de base, bon, disons il n'a pas entendu parler de Neustadt ou quartier allemand, mais il sait quand même XXX #00:38:41-7# qu'ils sont à côté du grand palais gris) oui, oui (I : quels sont les mots qu'ils, qu'ils appliquent, à votre avis, pour décrire cet endroit, à quelqu'un qui ne vient pas de Strasbourg) quelqu'un qui ne viendra pas de Strasbourg qui serait (I : oui) place de la République et trouverait ça grand, il trouverait ça, ah, moi je sais pas, c'est difficile pour moi de dire (I : bon, je reste toujours, je sais pas s'ils vont quitter, je me suis mal exprimé, je veux dire un Strasbourgeois qui décrit ça) oui (I : à quelqu'un d'autre) oui (I : qui ne vient pas Strasbourg, voilà) il va dire (I : oui, c'est c'est, genre c'est un quar, sans savoir la dénomination) oui (I : mais il sait bien que si, quand il traverse le canal, il va trouver un quartier qui est un peu différent, disons ça) oui (I : ça il a aperçu) il va dire en marge du centre, enfin à côté du centre (I : oui) déjà il posera à côté du centre et ehm, je sais pas [rire] (I : oui) je sais pas ce qu'il pourrait dire à côté du, c'est le quartier à côté du centre (I : oui) c'est un quartier avec des immeubles, des grands immeubles (I : oui) voilà, c'est ce qu'il dirait (I : oui) et ehm je pense qu'il parlerait des artères, il parlerait (I : aha) de l'avenue des Vosges et de l'avenue de la Forêt-Noire, je pense que c'est ça qu'il verrait (I : oui) voilà, du départ des grandes artères, voilà (I : oui) en gros ça (I : oui, oui parce que, c'est très bien, d'autres personnes ont répondu par exemple, il dirait que c'est très riche, c'est un quartier riche, partie riche de Strasbourg) oui (I : que c'est bourgeois) oui possible (I : mais voilà, bon tout ça c'est dans l'hypothétique et) c'est dans l'hypothétique (I : et c’est pour ça non non) et XXX #00:40:18-2# décrire comme ça, je sais pas moi, je verrais ça (I : oui oui) je vois ça (I : très bien) XXX #00:40:21-8# petit espacement et ehm c'est (I : aha) sans chercher pour l'instant on a de [rire] (I : oui oui) oui.

[18]

(I : ehm, changeons le sujet) oui (I : la médiatisation) oui (I : donc, est-ce que vous avez observé la médiatisation récente) oui (I : de ce quartier) hmm (I : pendant les deux, trois dernières années) hmm (I : assez) oui forte (I: imp, fort, ehm, et donc comment vous l'avez reçue, observée et sur quels canaux, presse, télévision, internet, voilà) voilà, la médiatisation elle est très forte, parce que la partie du, enfin le quartier il passe au patrimoine, donc je pense que là ehm (I : bon on est pas sûr si ça va

passer) mais bon il y a ce projet donc (I : voilà, ils font la candidature) du coup ça communique beaucoup autour de ça, alors c'est passé par plein de choses, les flyers, des émissions à la télé, l'exposition sur l'architecture l'année dernière hein, ehm, au musée d'Art moderne (I : vous l'avez vu) oui (I : France-Allemagne) oui, donc qui était, qui était là (I : qui était magnifique) qui était superbe (I : moi je trouve oui) ah oui, qui était vraiment belle ehm, ça passe cette année par ben, l'année dernière déjà par des visites ehm, du quartier, bon ça, c'est beaucoup plus récent, après il y a toujours eu, enfin toujours, ça fait ehm une quinzaine d'années je pense que l'office du tourisme fait des visites du quartier allemand, voilà il propose (I : hmm) une visite du quartier allemand systématiquement, deux ou trois fois entre le mois de mai et le mois de septembre, donc je pense ça XXX #00:42:00# beaucoup, moi j'ai ehm, j'ai participé déjà aussi à des, à des visites du quartier ehm, il y, a il y a quoi, aussi une dizaine d'années, donc ça fait, bon on va dire c'est très fort depuis deux, trois ans, avant ça, enfin c'est, on s'intéresse, c'est quand même déjà sous la forme de visite du l'office de tourisme avec ce quartier-là, hein, et puis ehm, c'est marrant, parce que j'étais ehm, c'est quand il y a six, sept ans, j'étais à là, à la Fnac, il y a le Guide du routard qui est venu, et ehm, Guide du routard ehm, donc c'était, je sais pas comment il s'appelle le gars-là qui a écrit le Guide du routard qui est venu (I : aha, Guide du routard ehm, ça concernait la ville de Strasbourg) non, oui alors le Guide de routard en fait s'intéresse maintenant à Stras, s'intéresse depuis ehm, dans la dernière édition concernant Strasbourg ils ont mis (I : donc c'est, par, ce sont, excusez-moi) oui (I : de vous interrompre, mais c'est Guide du routard, ehm, Paris, Guide du routard Strasbourg) alors Guide du routard en fait (I : ou c'est comme, pour toute la France) c'est un guide pour toute la France, pour toute l'Europe, pour le monde entier, mais c'est une institution en France parce que en fin de compte, c'est un des guides, comme le Guide Hachette que la plupart des touristes achètent (I : d'accord) avant d'aller visiter un lieu, donc dans le Guide (I : oui, et) routard (I : il n'est, il n'est pas précisé pour Strasbourg, mais pour la France) non, il y en a un spécialement je crois pour l'Alsace (I : pour l'Alsace d'accord) pour toutes les régions et dans le guide de Strasbourg (I : d'accord, vous l'avez eu oui oui) ils sont venus pour parler du quartier allemand parce qu'ils ont (I : pour la première fois évidemment) oui ils ont expliqué que c'est ça qui est intéressant maintenant à Strasbourg (I : ah oui) ils ont fait cette conf enfin ils sont venus expliquer leur bouquin je sais pas il y a cinq, oui il y a cinq, six ans de ça à peu près à la librairie Kléber et qui reçoit un des éditeurs ehm, qui est, et j'y étais, je, ça m'intéressait d'y aller, et là je suis venu, et ils ont expliqué aux Strasbourgeois qui étaient présents, aux yeux, qu'aux yeux des parisiens ce quartier-là commence à avoir beaucoup d'importance, voilà (I : ah oui) oui [rire] (I : oui oui) et c'était une forme de reconnaissance à l'échelle nationale de quelque chose que les locaux comme moi connaissent, donc c'est un quartier qui commence à être connu aussi en France (I : aha) parce que l'Alsace c'est assez particulier [rire] (I : oui oui) en fait c'est pas tellement la méconnaissance du quartier allemand pour les Strasbourgeois enfin les, des Alsaciens, que Strasbourg est très brassé, la méconnaissance du quartier allemand, il est méconnu du Français, enfin des Français dits de l'intérieur, c'est là qu'il y a une grande méconnaissance, et comme Strasbourg aujourd'hui sociologiquement et culturellement est

très brassé, je pense que les Français natifs hors Alsace (I : oui, de l'intérieur) méconnaissent, mais vraiment XXX #00:44:38-4# le quartier allemand et l'histoire de l'Alsace, il faut être Alsacien pour connaître vraiment cette histoire-là (I : hmm) voilà, ehm [rire] c'est mon opinion (I : non, mais c'est ce que je vous demande, c'est très bien) oui oui, oui c'est ça (I : hmm, ehm, donc) et alors, je connais aussi, j'ajoute, parce que j'ai acheté il y a plus de vingt ans, un livre sur le quartier allemand, il y a un auteur qui a, qui a publié des photos du quartier allemand, je ne sais plus le titre (I : c'est) très rare (I : principalement des photos ou c'est un livre) c'est un, un ouvrage photo (I : de photos) avec ehm une préface et des photos qui sont commentées, sur le quartier allemand, cet ouvrage aujourd'hui n'est plus édité, il est rare et il s'achète chez les libraires chez Sébastian par exemple, à côté de la Cathédrale (I : oui) c'est un livre ancien, ben, considéré comme ancien qui a beaucoup de valeur, et c'est le premier ouvrage que moi j'ai pu lire sur le quartier allemand, enfin, intéressant sur le quartier allemand (I : aha) que j'ai (I : d'accord, et à part ça, vous n'avez pas trop vu les, des monographies ou je ne sais pas, des livres qui, qui parlent de, du quartier allemand) alors moi j'ai lu des, alors ce que j'ai lu c'est ehm, ehm, des monographies non pas, ou peut-être que si (I : ou, je veux dire, ou même des, ou ehm des, peu importe monographie, je veux dire) c'est-à-dire (I : je veux dire quelqu'un qui s'y intéresse) alors moi je (I : d'un point de vu spécifique, vous voyez) ce que j'ai lu c'était ehm dans la, les descriptions de Strasbourg, de l'architecture strasbourgeoise, tous ces livres qui ont été édités sur Strasbourg son histoire son architecture (I : aha) ben voilà, bon j'ai, j'ai, j'ai lu pas mal de de choses sur le quartier allemand (I : aha et là on parle quand même) c'est là on en parle (I : oui) et alors c'est marrant parce que en fait on en parle de plus en plus positivement, hein [rire] (I : oui, il y a des questions là-dessus après) oui voilà [rire] (I : oui) et maintenant on en fait ehm voilà on fait beaucoup de choses, hein, depuis deux ans c'est la grande machine (I : oui oui) quartier allemand machin, évidemment il y a des trucs aussi qui sont sympas, l'école d'architecture (I : à la gare) on lit sur internet, ils ont (I : oui) un certain nombre de bâtiments du quartier allemand, et ils les ont photographiés, ils ont mis leur histoire (I : hmm il y a archi Strasbourg point org) oui oui (I : aussi sur) oui oui c'est archi Strasbourg point org (I : voilà) mais je pense que ça, ça vient de, c'est l'impulsion c'était je crois le, l'école d'architecture (I : aha) qui a fait ça (I : oui par exemple voilà) ça c'est assez intéressant (I : on peut choisir un bâtiment comme les Bains municipaux par exemple) voilà et on voit son histoire oui (I : et après on voit les les les architectes) oui oui oui (I : et l'histoire) et XXX #00:47:16-8# a fait aussi une, des choses, mais moi, c'est plus modeste, l'école d'archi oui (I : hmm) ça c'est intéressant si on veut connaître l'histoire d'un bâtiment, on peut aller éventuellement aller voir si une fiche existe sur ce bâtiment (I : hmm oui oui oui) donc ça c'est bien.

[19]

(I : c'est ça, ehm, donc, pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique principalement, pourquoi de, pourquoi et vous le dites très bien, moi je l'ai ressenti comme ça aussi, depuis ehm 3 ans, 2 ans 3 ans ou disons depuis 2010 on, Rendez-Vous de la Neustadt, troisième édition là) oui (I : donc

ça fait trois ans que ça existe, les Rendez-Vous de la Neustadt, bon c'était un grand, un grand événement avec des visites) oui alors (I : pourquoi, pourquoi là depuis, pardon, depuis ce temps-là on a) alors, moi, je, j'oublie pas, parce que il y a le projet de, de faire en sorte qu'il passe au patrimoine mondial de l'humanité, moi je pense que ça a réveillé la conscience, il fallait expliquer aux gens, ehm, donc ehm, on a fait ehm, beaucoup de XXX #00:48:24-6# autour du quartier à cause de ça je crois, parce qu'on s'est rendu compte de la valeur du quartier récemment, sous un c'est peut-être même le parvis XXX #00:48:35-0# une espèce d'impulsion ehm que voilà, que c'est, ça a une valeur (I : aha) et ehm, non je pense que c'est dû à ces raisons là (I : donc ehm, excusez-moi, donc donc XXX #00:48:46-9# l'inscription, la candidature auprès de l'Unesco et) et je pense que, au fait que à Paris on se soit rendu compte qu'il y a avait quelque chose qui existait là (I : le, le qui pardon le) que, que au niveau XXX #00:49:00-0# parisiennes (I : ok) on va dire genre les, les Guides du routard et là on s'est rendu compte (I : ok ok) que Strasbourg a de la valeur à cause de ce quartier, donc du coup les consciences (I : oui oui oui) alsaciennes se sont peut-être réveillées aussi (I : d'accord) il y a eu un effet ehm voyez de, dans l'autre sens [rire] (I : hmm) donc ehm, oui je, pense qu'il va y avoir ça.

[20]

(I : hmm très bien, ehm est-ce que pour vous ce processus de médiatisation) hmm (I : est-ce que ça a changé votre regard sur le quartier, sur votre quartier) non (I : ehm, est-ce que vous en avez discuté avec des amis, des voisins) alors moi, ça a jamais changé mon regard, parce que moi j'ai toujours eu un regard positif sur ce quartier (I : aha), c'est un quartier que j'adore (I : oui) j'aime m'y promener, j'aime le regarder, je le trouve beau (I : aha) et ehm en plus, moi c'est, ce que j'aime, c'est cette période, moi, de l'histoire, donc j'aime, voilà, j'aime par exemple l'Art nouveau, j'aime le, le Jugendstil, quand je me ballade en Europe, je regarde ça et voilà, donc ehm, c'est, ça n'a rien changé du tout pour moi (I : hmm) parce que c'est un quartier qui m'a toujours, toujours intéressé (I : aha, et ehm, vous en discutez avec vos amis, vos voisins, est-ce que vous en avez discuté de cette médiatisation, ou de, de la candidature auprès de l'Unesco) alors, moi j'en parle pour expliquer pourquoi [rire] oui, donc, alors moi j'en parle, parce que ça a, pour moi ça a, souvent les gens disent ehm, c'est cher ehm, le quartier allemand, le, le mètre carré etc. et alors je leurs explique que c'est un quartier qui, à l'heure actuelle, a de plus en plus de valeur, parce que c'est un quartier ancien, c'est un beau quartier et ehm, bon du coup, ehm, ce quartier voilà, et parce qu'il va être classé, alors du coup, il y a surinvestissement si vous voulez de ce quartier et comme ça je l'explique au gens qui sont voilà (I : hmm) autour de moi, mais je ne cherche pas forcément alors leur faire l'histoire du quartier etc. (I : hmm) je veux pas les ennuyer [rire] parce que l'histoire ennuie les gens [rire] donc ehm (I : souvent, souvent) souvent, donc ehm voilà, je ne veux pas être ennuyeuse (I : ha, et vous, est-ce que vous avez appris quelque chose sur votre, sur la ville) oui (I : à travers la médiatisation, à travers les évènements) ah oui, alors, déjà, avec la grande expo l'année dernière, c'est intéressant parce qu'il y avait des plans que j'avais jamais vus (I : au musée d'Art moderne) au musée d'Art moderne et ça c'était extraordinaire donc ça va, j'ai appris

plein de choses en regardant les plans qui étaient déjà affichés et ça c'était extraordinaire, après, bon, moi j'apprends, j'apprends toujours, là j'ai fait la visite des, des fortifications et j'ai appris des choses aussi [rire] forcément ehm sur ehm le pourquoi des fortifications, comment elles étaient édifiées, les portes etc. donc ça oui (I : aha) je continue à apprendre des choses sur ce quartier (I : aha) alors, ou bien la cité Spach, un moment donné je me suis intéressé à la cité Spach, pourquoi elle avait été érigée, qui l'avait (I : aha) voilà et oui, donc j'apprends où je peux, j'essaye d'apprendre quelque chose sur certains immeubles (I : aha) donc des parties du quartier oui.

[21]

(I : ehm diriez-vous que le quartier de la Neustadt autour de de votre appartement ou là où vous habitez, vous pensez que ça a changé, dans dix ans, ou ça fait treize ans ou je sais plus) oui oui XXX #00:52:39-2# (I : ou plus de seize ans, pardon, est-ce que pendant ce temps-là ça a changé vous avez remarqué de, de changements frappants sur différents niveaux) du quartier en lui-même, c'est-à-dire par rapport à, à son bâti, à (I : bâti ehm, habitants, ehm) alors (I : tout ce qui est visible ou) alors (I : si vous avez ressenti quelque chose) oui alors bâti ehm, je pense que, à l'heure actuelle on réhabilite ehm, que les façades sont plus entretenues, je pense aussi qu'on protège plus parce que je, je crois que aujourd'hui des bâtis, des ABF ehm ehm font plus attention parce qu'il fut un temps, il y a des gens qui construisaient un sixième étage ehm, qui avaient des habitudes de fracasser un étage pour mettre une terrasse visible etc. donc-là c'est, moi je pense plus protégé (I : aha) hein, c'est-à-dire qu'on fait davantage attention à pas mettre une verrue sur un des immeubles de la Neustadt, donc ça, c'est ça je pense, ensuite je pense qu'il, des gens font attention à l'aspect extérieur, quand ils, quand ils ont les moyens ehm, donc c'est une question de coût, ce qui explique qu'à certains endroits le bât, les bâtiments sont gravement dégradés, c'est très cher, je pense de, par exemple, quand c'est du néo-gothique, je pense que c'est pas évident d'avoir les moyens quand le grès XXX #00:54:08-1# de faire tous les décors qu'il peut y avoir dans (I : hmm) voilà XXX #00:54:13-9# donc parfois on va dire, il y a des bonnes restaurations et parfois, oui (I : hmm) ça, ça dépend vraiment des endroits, je pense que selon la conscience des propriétaires, ça va être bien mis en valeur (I : oui) parfois on fait juste ce que des ABF demandent, sans plus, parce qu'il n'y a pas les moyens derrière, et au niveau de la sociologie (I : aha), moi je pense il y a quand même sociologiquement, on est avec des catégories sociales, peut-être un petit peu plus cucu XXX #00:54:48-9# encore qu'avant (I : que ça), en tout cas dans le secteur dont on parlait là (I : oui, oui), c'est-à-dire, je pense que ça devient très difficile déjà de, d'acheter quoi que ce soit dans ce quartier, c'est ehm (I : oui) les prix, les loyers, même les prix d'achat, à l'achat sont énormes (I : oui) donc je, du coup, ça limite le brassage culturel, moi je suis dans un quartier je dirai brassé (I : oui, par rapport à) je pense que c'est encore très (I : oui) brassé, il y a tout, et même au niveau de ceux qui ne sont pas du quartier, qui fréquentent le quartier, je pense que dans ce secteur il y a beaucoup moins de brassage, sociologique (I : aha), je pense que (I : oui) selon les quartiers il doit y avoir du brassage ou pas (I : ben, peut-être il y a voilà ce que vous disiez, ce multiculturalisme) oui (I :

mais c'est des gens par exemple, des diplomates) voilà (I : travaillant dans) mais il y a, il y a pas en soit pour, peut-être à part ce quartier-là, de réelle paupérisation du quartier, hein, du tout, je pense que (I : à partir du quartier de la Gare, à partir) je pense que dans le quartier de la Gare c'est oui (I : oui) et Spach c'est, là c'est particulier (I : hmm) pour ehm, je connais pas assez bien pour pouvoir dire, voilà, ce qui se passe là, hein, mais ehm, je pense que dans ce secteur-là, les gens ont des moyens et c'est difficile de trouver de toute façon à vendre quelque chose de correct dans ce coin-là (I : aha), très difficile (I : hmm, et il y a dix ans, ça, ça a encore été possible peut-être) oui il y a une dizaine d'années c'était, c'était, les prix étaient moins élevés je pense (I : oui), encore que, encore plus [rire] encore que, quand on a voulu acheter, c'est quand, il y a trente ans, c'était déjà hors de prix pour nous, moi je suis prof, mon mari est cadre, il était cadre moyen on va dire, on pouvait pas acheter dans Strasbourg, voilà, on aurait aimé, moi j'aurais aimé acheter un appartement dans le quartier allemand, à l'époque, hein, je ne pouvais pas, j'avais pas, je n'avais pas de fortune, j'ai, on n'avait pas d'argent, on avait très peur de ne pas y arriver, bon déjà, à l'époque il y a trente ans c'était très cher à l'achat pour quelqu'un qui n'était que professeur, fonctionnaire et un cadre moyen (I : hmm), donc entre temps ça s'est pas arrangé [rire] mais au niveau de la location, du locatif on pouvait (I : oui) on pouvait, là maintenant (I : hmm) voilà, voilà.

[22]

(I : la patrimonialisation) oui (I : et l'architecture) hmm (I : qu'est-ce que vous en pensez du fait que certaines parties de ce quartier seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco) oui, je trouve ça très bien, je trouve qu'il faut protéger ce quartier (I : hmm) et il faut surtout protéger des propriétaires qui XXX #00:57:28-4# à faire n'importe quoi (I : avec le bâti) avec le bâti (I : pour des raisons pratiques, moins chères) pour des raisons pratiques (I : changer quelque chose) ehm changer (I : oui) et je pense il faut garder cet XXX #00:57:40-5# enfin comment dire, il y a des choses qu'on ne peut pas, enfin à mon sens qu'il faut préserver, ben la patrimonialisation elle est importante, elle, elle doit être là, elle, on a, si, voilà, si demain on, je sais pas on pouvait XXX #00:57:53-5# un immeuble néo-gothique ehm un propriétaire pourrait dire bon, ça me coute cher, alors là, il y a un truc qui ressort, là cette sculpture-là, voilà et puis il XXX #00:58:01-2# tout ça et il enlève tout l'immeuble [rire], c'est une dégradation importante quand même, à mon sens (I : oui) donc et je pense que les vitraux, il y a des vitraux magnifiques comme ça quand on passe souvent on voit tout d'un coup baf un vitrail XXX #00:58:17-4# (I : oui) hoh, on se dit, faut qu'il enlève jamais, c'est pas possible, cage d'escalier, pour mettre des ascenseurs à l'heure actuelle, ils enlèvent les vitraux qui sont à l'intérieur je sais qu'un ascenseur c'est important, mais quand on dégage tous les vitraux, toutes les vitres, toutes ces trucs magnifiques, les terrazos, aujourd'hui il n'y a plus un artisan qui est capable de vous faire un terrazo comme ça (I : le sol) les sols terrazo (I : les sols qu'on a dans les, oui oui) les (I : ben c'est très cher aussi je pense aujourd'hui) tout à fait, on ne sait pas faire du terrazo, et vous demandez à un carreleur de faire un terrazo, ça coûte (I : hmm) voilà, donc moi je pense (I : et ça se trouve dans les, dans les

cuisines ou dans) ça se trouve dans la cuisine, dans les couloirs (I : dans les couloirs) dans les cages d'escalier, on sait, XXX #00:58:58-7# (I : oui, et même il y a des bâtiments à l'intérieur de la Neustadt, je pense, où ils ont mis un autre sol au-dessus) au-dessus (I : et là, je, peut-être ça revient aussi dégra, dégra) ça c'est moins grave parce qu'on (I : oui parce qu'on gratte et c'est bon, il est là, il existe) voilà, parfois ça fait un an et c'est enlevé détruit, bétonné donc après c'est fichu (I : c'est fini) oui et moi je pense que, dans les immeubles de grande valeur alors (I : oui) c'est vrai que de, bon un petit immeuble-là de voilà avec une, aucune façade apparente c'est pas important, mais des beaux immeubles, enfin les grands, beaux immeubles extérieurs, il faut faire, moi je pense qu'il faut patrimonialiser ce quartier, c'est très important (I : hmm) que sinon demain il n'y a plus de sens quoi, qu'est-ce qu'il resterait de la Neustadt si il n'y avait plus l'architecture des façades par exemple (I : hmm), ça serait du volume, alors, ou les bâtiments officiels, mais ce qui fait le charme de la Neustadt, c'est à part les bâtiments officiels (I : l'habitat), le nombre du, d'immeubles d'habitation extraordinaires qui peuvent exister (I : absolument, oui), c'est ça qui fait la richesse (I : en fait c'est ça ce qui est intéressant) du quartier, c'est ça qui est plus beau, c'est de voir une façade (I : on se focalise un peu trop sur les) voilà, voilà (I : voilà, vous regardez la rue Wimpheling) voilà (I : et vous voyez les, les balc, c'est de l'habi, c'est de l'habitat) c'est de l'habitat (I : voilà, avec des, les balcons) voilà (I : aussi) et c'est pour les architectes, l'ingéniosité des architectes, chacun ayant à un moment donné voulu faire quelque chose, sa touche personnelle dans la construction même et il y a une diversité architecturale extraordinaire, c'est pour moi, c'est ça, qui fait la marque de la Neustadt, c'est sa grande diversité architecturale, son côté magnifique, je pense que, bon il faut déjà peut-être avoir un œil éduqué pour le voir, mais la perception de ça, peut être diffuse chez des gens qui se baladent là, je ne sais pas ce qu'ils vont, comment ils le vivent s'ils aiment XXX #01:00:47-1# mais c'est en gros ça qu'on voit, qu'on ressent, c'est, c'est une face, il y a des façades extraordinaires, chaque, prenez une rue, tous les bâtiments sont différents (I : aha) c'est ça qui est beau (I : hmm) c'est, je ne sais pas, il y a tous les styles, c'est incroyable, dans les détails, c'est, c'est magnifique (I : hmm) même les portes, les vielles portes avec des moulures en fer forgé, il y a des choses mais incroyables, c'est un bijou (I : oui oui) un bijou [rire].

[23]

(I : mais ça nous emmène à la question, voilà) oui (I : pourquoi devrait-on inscrire la Neustadt de Strasbourg voilà, quels sont les qualités, les valeurs) ben il y a (I : selon vous, pourquoi, par exemple vous savez la, la ville de Metz faite en même temps) oui (I : une candidature de) oui (I : son quartier impérial et la gare qui a été construite par les Allemands) oui (I : à l'époque) oui (I : et c'est aussi un petit quartier impérial qui) voilà (I : qui, qui se diffère quand même de ce qu'on a ici) ben oui, ben (I : mais voilà, donc ehm la ville bon, pourquoi la Neustadt ehm mérite) ben (I : cette inscription) moi je pense que (I : je veux trouver des notes) par ingéniosité, il y a une ingéniosité incroyable je pense entre 1880-1918, je pense que les architectes qui se sont exprimés là enfin XXX #01:02:11-2# les voilà, je

ne connais pas la preuve, difficile, il faudrait vérifier en regardant les archives de tous ces gens-là, et je n'ai pas le temps, mais je pense ils ont XXX rivalisé #01:02:19-0#, d'ingéniosité pour construire des formes nouvelles, originales ehm, voilà, je crois qu'il y a eu ça, hormis le bâti qui doit aller vite par exemple dans mon coin, je pense qu'ils ont construit vite et quand ils ont pris le temps de construire des belles choses, ils ont été très originaux, et moi la remarque que j'ai, c'est que Strasbourg n'a pas souffert des bombardements de la Première Guerre mondiale et quand je compare par exemple Strasbourg et une ville comme Amiens, on voit que, enfin moi j'ai le sentiment que, au fond, cette ingéniosité elle s'arrête après la Première Guerre mondiale, ça veut dire qu'il y a certainement de l'Art déco sur Strasbourg mais au niveau de l'Art déco (I : à la rue Jacques, Jacques Peirotes) voilà, c'est moindre, alors on voit moins, parce que c'est pas les mêmes formes, il y a quand même moins, et que là, tout à coup dans Strasbourg ça mérite d'être préservé parce qu'il y a énormément de choses, par rapport à Metz, le quartier de la Gare quoi, c'est la gare aussi le quartier autour quoi, voilà, mais là, il y a, ce sont des quartiers vivants (I : deux tiers de la surface) voilà (I : quartiers vivants) quartiers vivants, grands, et avec une polysémie de, le début de l'entretien, c'est-à-dire, il y a la cité Spach, les gens ils aiment Strasbourg, ils ne connaissent pas la cité Spach, il ne savent pas qu'il y a une cité Spach, mais ça a du logement social de 1905 voilà, il y en a pas beaucoup, donc, rien que ça, rien que cette cité-là (I : hmm) elle mérite déjà qu'on XXX #01:03:49-6# juste ça, hein (I : hmm) elle mériterait en soi déjà d'être classée, voilà, il n'y a pas beaucoup de villes qui concentrent autant de choses au niveau de, du logement, soit de l'architecture des bâtiments officiels ou pas, que ce coin à Strasbourg, c'est une richesse, mais pour moi extraordinaire, il y a tout, de l'hôpital, en passant par la gare, XXX #01:04:14-7# voilà, les quartiers institutionnels, culturels, les immeubles, leur diversité, la sociologie, il y a tout, c'est pour ça que ça doit être préservé (I : hmm) enfin à mon, enfin à mon sens (I : aha) hein, voilà.

[24]

(I : ehm, voilà, quelles sont les parties selon vous, qu'on devrait, ben oui, parce que la candidature Unesco) oui (I : de la CUS, vous l'avez sûrement vue) oui (I : disons ehm, partagé cet endroit) oui (I : dans différentes zones, zone un c'est par exemple l'axe impérial) aha (I : avec, baf, Palais du Rhin, Palais universitaire, disons deux, etc. ça continue, il y a l'Île Ste-Hélène qui forme une zone, ça c'est la CUS, en même temps il y a la Région qui travaillent pas tout-à-fait ensemble, la Région qui fait l'inventaire) oui (I : et là je pense ils ont fini avec deux secteurs, et je pense, là, pendant les Rendez-Vous de la Neustadt, ils étaient en train de d'inventa de, de faire l'inventaire de l'Île Ste-Hélène) oui oui oui oui (I : ehm, mais quels sont, selon vous, les endroits emblématiques ou pour vous, les endroits qu'on devrait d'abord préserver, parce que c'est quand même un territoire assez vaste, hein) oui (I : avec, ehm, comme vous l'avez décrit, différentes parties ehm) alors (I : par exemple la cité Spach) ben pour moi c'est à préserver (I : oui) il faut la préserver (I : là aussi si j'ai bien compris, après ce que vous avez dit) c'est très important (I : c'est quelque chose de, d'unique voilà) c'est unique (I : voilà) c'est du

patrimonial, après ça veut pas dire qu'à l'intérieur on ne puisse pas effectuer encore des logements corrects, ou des (I : oui) XXX #01:06:11-9# entretemps à l'intérieur ça a été déjà, j'ai j'ai mis les pieds l'année dernière, j'ai regardé comment c'était au niveau des cages d'escaliers (I : oui) il y a beaucoup de haut-fond, hein, à l'intérieur et au niveau de la, des façades d'extérieurs c'est évident pour moi qu'il faut garder ça quoi, bon, pour moi, ce qu'il faut garder (I : oui) ce qu'il faudrait préserver (I : dites-moi) en priorité c'est ehm, tout ce qui a, alors, (I : hmm, donc, je reprends c'est rue du Faubourg de Pierre quand même avec une) oui (I : oui, rue Faubourg, place Haguenau) oui du faubourg de Pierre, jusqu'à on va dire le boulevard de la Marne, voilà (I : oui, ok) cité Spach pour moi (I : oui), ça je préserve, c'est ehm, voilà (I : oui) après (I : oui, il y a quel) c'est difficile de choisir (I : il y a , oui, oui oui c'est clair, c'est c'est une question) voilà (I : un peu compliquée mais, quoi comme par exemple le Palais du Rhin, faut-il, le Palais du Rhin, Palais universitaire, c'est, moi je dis ça, parce que c'est) bon ça c'est évident (I : oui c'est évident, oui, voilà, parce que c'est la zone un) la zone un c'est évident qu'il faut la préserver mais là je dirais préserver parce que dans son inté, enfin je suis assez jusqu'au-boutiste, bon mais je veux dire dans son intégralité jusqu'au grilles hein, jusqu'au grilles du Palais universitaire pour regarder [rire] (I : oui) parce que c'est, c'est, c'est voilà, XXX #01:07:32-6# après pour le reste ehm, je pense que au niveau de l'inventaire, il faut garder ce qui fait la spécificité architecturale, alors qu'on, comment dire, au niveau des logements, et puis adapter des logements c'est évident, hein, moi je (I : oui) veux pas dire bof, que les gens ont une XXX #01:07:48-3# sur le la terrasse intérieur et qu'il puissent pas mettre de réfrigérateur hein, je suis pas jusqu'au-boutiste, mais (I : ah oui) mais je pense [rire] qu'il faut garder les monuments d'architecture forts, les ferronneries, les vitraux ehm les, tout ça, le, c'est (I : aha) important, après, l'intérieur après peut-être aménagé, hein (I : oui) mais tout ce qui est extérieur, forcément, doit être préservé, et aussi le niveau des rues, la rue (I : oui) parce que dans les rues il y a ehm, alors, près de chez moi, le dernier WC public, qui date de cette époque (I : ah oui) sur le pont, là, qui traverse la place de, qui va vers le centre là (I : hmm) faubourg de Pierre, vous avez des WC publics qui re, qui datent de cette époque-là, qui sont les traces de l'hygiène enfin de l'hygiénisme (I : oui oui) là (I : sur le pont) mais des choses comme ça, à côté-là (I : à côté) voilà, ça c'est des, bon, c'est idiot les gens ne savent pas hein, et moi, au moins c'est important qu'il y ait dans la ville des lieux comme ça qu'on n'efface pas quoi (I : hmm) parce que c'est des traces de l'histoire, du passé (I : oui oui oui) faut les garder (I : absolument, absolument, ehm, ehm [hésitation] pour finir ça) aha (I : si on peut parler des valeurs ou qualités, genre, des catégories un peu, tout ce que vous avez décrit) oui (I : tout ce que vous voyez, je ne sais pas, par exemple on disait d'un côté c'est très hétérogène) oui (I : la Neustadt, avec, vous l'avez dit, des éléments Art nouveau) oui (I : XXX #01:09:37-0# des éléments Art nouveau plutôt Jugendstil) oui (I : muniquois, des, un plan d'urbanisme exceptionnel, bon, hétérogénéité des, des styles, mais en même temps homogène comme ensemble urbain) voilà oui (I : qui vous l'avez dit aussi n'existe plus en Allemagne) oui (I : ça a été détruit) oui (I : ou soit dans les années 50) oui (I : détruit aussi) oui (I : pas dans la guerre mais) voilà (I : ehm voyez-vous d'autres mots, donc on pourrait dire homogénéité) ben moi je dirai aussi confort de vie (I : confort de vie)

confort de vie, agréable (I : agréable, agrément) il est vert (I : vert) vert, c'est les seuls endroits de Strasbourg où il y a du vert, c'est du vert tout le long des avenues, du vert dans les jardins publics, ailleurs, alors, moi je vais comparer avec ce qu'on fait aujourd'hui (I : aha) hyper densification urbaine, on est toujours, à l'heure actuelle dans les réalisations architecturales ehm, ehm, dans la dalle, hein, la dalle c'est quoi, c'est du béton, du macadam, XXX #01:10:44-2# et pour des volontés plus ou moins écologiques on va mettre trois arbres, je prends un exemple, la place du Château, la place du Château, la refonte de la place du Château (I : à côté de la Cathédrale) étude, or, on a fait quoi, une dalle de grès et là où il y avait des beaux arbres qui existaient, hmm, certes ils étaient malades, on a foutu quelques arbres dans un coin en disant, eh, attention hein, pour rester un petit peu dans l'écologie, voilà, pour moi ce quartier-là c'est un quartier espacé, aéré, avec du vert et les hommes, les humains, ils ont besoin d'arbres, et c'est ça, et je dis que, si heureusement qu'à Strasbourg il y a eu les Allemands [rire] dans ce quartier [rire] parce que grâce à eux, on a donc un parc des Contades, un parc de l'Orangerie, des espaces verts (I : hmm) derrière l'université, des grands jardins et des belles pelouses, mais si ça on ne le préserve pas, alors on fera quoi, du béton (I : du béton) des dalles, des ehm, et ça rend le quartier humain, on y respire, c'est un quartier pour moi où on respire (I : hmm) même si il y a beaucoup de circulation, ah (I : avenue des Vosges oui) avenue des Vosges, qu'est-ce qu'il fait que l'avenue des Vosges reste supportable, les arbres qui sont plantés, de part et d'autres, ça rend l'avenue des Vosges supportable, et c'est cette, cette chose-là, cette volonté de faire du jardin (I : hmm) c'est vraiment, vraiment, vraiment important (I : oui) c'est essentiel, je ne sais pas moi, le, le jardin, un des jardins les plus magnifiques, alors cela il faut préserver c'est le jardin de l'Observatoire (I : oui) mais il est magnifique (I : le jardin botanique) jardin botanique, les essences qui y sont, mais je ehm, c'est ma, super, les choix qui ont été faits (I : hmm) ça, alors les, ehm, c'est sûr que ça a une histoire aussi, hein (I : hmm) mais ça, ça contribue pour moi à faire de de ce quartier un, un très, le plus beau quartier, certainement de Strasbourg (I : aha) à cause de ces espacements, cette volonté d'y mettre du vert (I : aha) c'est très très important (I : oui, ce qui manque un peu dans d'autres, d'autres coins) eh [rire] et sinon, voyez XXX #01:12:47-6# avec d'autres villes françaises (I : oui) dans le cœur de la ville on retrouve quand même des beau parcs, alors il y a à Nancy le parc de la Citadelle, mais c'est tout, là on a toute une série de choses, il y a les artères, des boulevards, et du vert c'est beau (I : hmm) c'est ça, c'est ça que [rire] (I : oui, ehm, donc une valeur d'agrément) ah oui (I : ehm) l'agrément de, je trouve que, avant l'heure, il y a une forme d'écologie entre guillemets du quartier, de la ville (I : ahm) c'est l'urbanité, c'est donc des façades ou des plafonds, l'urbanité comment on ressent, hein, comment on ressent le quartier, qu'est-ce qui contribue à l'urbanité d'un quartier, c'est aussi le fait, alors un petit peu entre guillemets mais ce n'a rien de naturel, la possibilité d'avoir du jardin, c'est très important (I : oui oui absolument) et c'est un des rares quartiers de Strasbourg où on trouve ça (I : aha) hmm, voilà.

[25]

(I : si on parle vite fait de l'architecture) oui (I : vous avez parlé, ça va) non c'est bon (I : donc vous avez parlé de hmm néo-gothique) oui (I : je pense, comme la poste) oui (I : à l'avenue de la Marseillaise) voilà (I : qu'est-ce qu'on voit, qu'est-ce qu'on voit d'autre à l'intérieur de la Neustadt) alors (I : l'Art nouveau) l'Art nouveau, du néo, du néo-classique, il y a du néo-gothique, il y a du ehm, il y a des formes, qui rappellent l'architecture de XXX #01:14:11-0# il y a, il y a oui, il y a une grande mixité ehm (I : aha) au niveau des façades (I : hmm) c'est très (I : aha) c'est très hétéroclite là, c'est éclectique (I : oui) il y a tout (I : oui) c'est vraiment.

[26]

(I : ehm, quel effet a-t-elle sur vous cette architecture, l'apparence des bâtiments, je dis ça ehm) ben, ça, ça c'est c'est, moi je, ça me rends très curieuse, ehm, c'est quelque part enfin ça me, ça me, quand je regarde, j'adore regarder alors ehm, ehm, ben souvent je regarde juste la façade, sa beauté par rapport à la lumière ehm, des différents éléments qui y sont ehm, je, je trouve ça très beau par ce qu'à chaque fois, on trouve autre chose, ehm, vous passez dans une rue, que vous pensez connaitre, dans cinq ans vous allez voir des détails que vous n'avez jamais vus et ça c'est tous les jours, vous dites, tiens mais il y a du XXX #01:15:06-3# qui sont là, moi je l'ai jamais vue comme ça (I : aha) ou, tient là il y a un détail, j'avais jamais vu ça comme ça, et à chaque fois autre chose à voir, voilà (I : aha) c'est ça (I : aha) c'est, je trouve c'est hors, c'est voilà, c'est jamais là sans ça, aucune mono, il n'y a pas de monotonie (I : oui) c'est un quartier absolument oui, voilà (I : hmm) oui je ressens ça (I : non, c'est très bien, ehm, parce que par exemple dans le, je vous le disais, j'ai fait ces micro-trottoirs) oui (I : aussi devant le Palais du Rhin, hein, où j'ai demandé, décrivez, bon, s'il vous plaît ce bâtiment, et ils étaient 90 pourcent ou presque 100 pourcent disaient que c'est lourd) ben oui (I : oui c'est aussi quelque chose qui est, qui est lié à l'architecture entre guillemets allemande, voilà) ben oui parce que dans les vieux livres dont on parlait avant, les premiers bouquins qui exis, qui ont existé sur la Neustadt de descriptions de la ville, alors est-ce que les gens les ont lus, est-ce qu'on va raconter ça comme ça, quand moi je commençais et que j'emmenais les élèves sur le terrain, en fait moi je sors beaucoup avec les élèves je leurs montre des choses, je cherche toujours à me renseigner à m'informer, on me disait, c'est lourd, massif, machin, ehm c'est XXX #01:16:23-5# enfin tout ça, lourdeur machin massivité, après on a le choix on adhère à des propos comme ça, on se demande si les propos ne sont pas idéologiques, hein, parce que il y a une idéologie derrière le quartier allemand, parce que, et cette idéologie, elle est moins l'idéologie alsacienne que l'idéologie française, parce que il y a l'histoire et qu'il fallait prouver que très longtemps jusque dans les années 60 70 même 80, quand on disait que ce quartier était beau, qu'il y a avait des choses extraordinaires dans ce quartier, il a des élus pour, pour dire, ou des gens pour dire que non c'était lourd, mastoc, moche, parce que allemand [comportement], voilà c'est, ehm comme ça, et, et qu'il y ait, qu'il y avait pas de valeur, donc aujourd'hui fort heureusement, le monde a changé et quand même peut-être parce qu'il y a eu des chercheurs, parce

qu'il y a des architectes, parce que et voilà, et parce que les gens voyagent enfin et voient et croisent les, voilà, comparent peut-être je ne sais pas aussi au niveau des élites (I : aha) entre guillemets culturelles en France, donc ils sont plus ouverts au monde et voient ça comme ça, on a plus, et heureusement, cette vision ehm négative (I : hmm) qui a toujours existé et que j'ai jamais partagée (I : hmm) voilà, mais je suis, je suis persuadée qu'effectivement les gens, ehm, certains ont ça encore dans la tête, mais je pense que parce qu'on a voulu démontrer que ce qui était français c'était bien, une volonté politique et idéologique (I : hmm) hein, donc ehm, et donc ce qui était allemand était rejeté.

[27]

(I : ehm, ça c'est ça c'est très intéressant, est-ce que donc, vous avez vécu ça personnellement aussi, je veux dire ehm, comme vous vous disiez que, déjà quelles notions appliquez-vous pour parler de votre quartier, si on vous demande, un collègue, ou je ne sais pas, vous demande vous habitez où, vous dites j'habite dans le quartier allemand, vous dites j'habite) alors (I : la Neustadt, sûrement pas) non, parce que en fait j'habite pas dans le quartier le plus, pas (I : oui dans la, oui, selon selon) moi j'habite pas vraiment dans le, enfin, pour moi j'habite dans les alors moi je dis j'habite dans les quartiers ehm, j'habite dans un quartier hétéroclite ehm [rire] qui est un faubourg de la ville de Strasbourg, c'est ce que je dis (I : ok) en marge du centre, moi je suis, pour moi en marge du centre en fait (I : hmm) voilà, mais mais pas dans le quartier le plus emblématique du quartier allemand (I : oui) c'est pourquoi je vous l'ai dit-moi je ne réside pas dans un immeuble magnifique avec ehm, bon j'aimerais, hein, avec des plafonds [rire] (I : oui) et partout et un parquet ehm voilà (I : oui) alors j'ai pas ça (I : hmm) ehm (I : oui, donc, ce que je voulais dire, est-ce que vous avez ressenti vous personnellement) oui (I : je ne sais pas, vous dites ça fait 16 ans, si j'ai bien) oui (I : maintenant que vous habitez, vous êtes) oui (I : la cité Spach, après vous avez bougé) oui (I : peut-être avant vous habitiez à Strasbourg, je ne sais pas, mais est-ce que, est-ce que c'est c'est c'est très intéressant ce qui se passe dans les années 60, 70) oui (I : jusqu'à présent) oui (I : par rapport à ce quartier, vous avez d'autres d'autres exemples) hmm de (I : de, de, de montrer que c'était, c'était tabouisé) alors (I : méconnu) oui méconnu, enfin (I : ignoré je ne sais pas comment dire) alors moi dans les années 60, 70, j'habitais Nancy, hein, et Rennes, hein, donc j'étais pas sur Strasbourg, mais mes parents sont alsaciens et je venais à Strasbourg en fait pour aller à la bibliothèque universitaire essentiellement, hein (I : alors dans le cœur de) voilà (I : XXX #01:20:16#) et je trouvais ça très beau, mais je ne sais pas comment les gens, mon père (I : qui est alsaciens) qui était alsacien, germanique puis il trouvait ça très bien aussi, hein, qui était, donc voilà, mais sans véritablement avoir jamais visité le quartier allemand, qu'est-ce que je connaissais du quartier allemand, moi je connaissais donc voilà, l'avenue, le Palais du Rhin en face et puis je connaissais l'Orangerie, c'est tout (I : hmm) et moi le quartier allemand, je l'ai découvert moi après et l'opinion qu'on avait, je, moi (I : oui, voilà) moi je pense le quartier (I : en parlant avec des collègues) allemand c'était, pour, pour mes parents ça (I : d'accord) c'est-à-dire c'est une chose, et quand même c'était un quartier qui avait été construit, je pense qu'ils trouvaient ça, c'était grande, grand, grandiose,

superbe, c'est c'est notamment le (I : hmm) cette place de la République est quand même belle et c'est peut-être grand (I : oui oui) XXX #01.21:04-0# je dirais l'architecture du bâti on trouve une intention de capitale, ça c'est ce que pensait mon père, hein, là, cet endroit-là, on a une hauteur qui permet de dire, on est dans une capitale (I : aha) où on trouvera des bâtiments aussi grands dans d'autres grandes villes, à Paris par exemple, on retrouve cet aspect-là mais XXX #01:21:22-8#, je veux dire c'était fonctionnel (I : hmm) pour eux l'avenue des Vosges était fonctionnelle, qui était moi, je crois pas me souvenir avoir eu mon père alors tiens regarde ça c'est du néo-machin, ça c'est du ça et ça (I : oui oui), on visitait pas ce quartier-là (I : oui) bon moi je dois, après quand je suis venu vivre à Strasbourg (I : hmm) parce que j'y vivais XXX #01:21:42-6# j'ai envie d'y vivre, hein (I : oui) moi si j'avais un choix à faire, je n'aurais jamais voulu vivre ailleurs que dans ce quartier-là (I : d'accord) hein (I : mais ehm, par ra, par exemple, des collègues de l'université quand vous avez étudié, ou des collègues de travail ou peu importe à Strasbourg est-ce que jamais il y avait quelque chose genre) non, non je crois pas, on parlait, on parlait quasiment pas de ce quartier (I : donc, on en parlait pas, mais on ne disait pas qu'est-ce que tu fais là-bas, ou ça c'est, ça appartient pas à nous) non, je pense que, non, les, alors, comment dire ça, je pense que le, déjà dire le quartier allemand, moi je crois, je sais pas si on a toujours dit quartier allemand (I : hmm) je crois que l'identité même du quartier allemand c'est quelque chose de récent, qu'on ait dit, ça c'est le quartier allemand (I : hmm) je crois que ça c'est culturel enfin c'est vous voyez XXX #01:22:35-1# les livres, c'est livresque, je ne suis pas sûr si les gens, ils ont une sensation que c'était un quartier allemand ou pas, c'est un quartier fonctionnel autour de la ville qu'on traversait (I : hmm) mais à mon sens, on n'y mettait pas une identité très forte, ou on disait les beaux quartiers, alors les beaux quartiers c'était quoi autrefois c'était l'Orangerie en plus (I : oui) les beaux quartiers, quartier des Musiciens, on disait ces quartiers-là, c'est des beaux quartiers, mais c'est tout (I : oui oui) quartier de l'Orangerie, c'est comme ça qu'on voyait les choses (I : hmm) mais je ne pense pas qu'on voyait dans sa globalité un quartier comme étant quartier allemand, de comme moi dont les gens autour de moi non (I : oui) ehm (I : quelque chose qui a été, et) et lors de la visite, quand j'ai commencé à travailler moi en Alsace j'étais, je pense que j'étais, je ne sais pas une des premières profs mais rare étaient les profs d'histoire qui avaient visité, hein, le quartier allemand, qui avaient montré le quartier allemand il y a 15, 20 ans, longtemps, hein, maintenant tout le monde veut faire un truc sur le quartier allemand, on n'était pas nombreux hein il y a ehm, il y a 20 ans à s'intéresser au quartier allemand (I : oui) de Strasbourg (I : oui je vois, oui) ça je pense que les XXX #01:23:45-3# c'étaient pas suffisamment intéressant pour être montré (I : hmm) hein (I : oui, c'est aussi quelque chose qui est en, qui est en train de se créer) oui, c'est (I : je veux dire la, oui, de dire quartier allemand, comme vous le dites) oui je le dis (I : et aussi à travers la ehm) l'identification du quartier allemand c'est récent pour moi (I : oui, et toutes les cartes qui sont publiées dans, dans les DNA) voilà (I : le fait que les gens peuvent aujourd'hui s'ils sont informés dire ça) voilà (I : ça fait partie, c'est aussi une création je veux dire) je pense c'est une prise de conscience (I : et le fruit d'une médiatisation) forte, et aussi de, de la prise de conscience de la valeur marchande de ce quartier, parce que ça aussi c'est important, les

gens ils ont davantage conscience de la valeur marchand de l'immobilier (I : oui) c'est comme ça que ça fonctionne dans la tête en moyenne (I : ah oui), je veux vivre dans un quartier qui au niveau [comportement] de l'immobilier a une valeur importante, ça donne de la valeur à mon quartier, donc ce quartier allemand, mais allemand c'est [rire] presque un quartier chic, un quartier (I : oui) c'est ça [rire] un quartier allemand aujourd'hui hein (I : oui) c'est une promotion aussi, mais ehm, c'est, pour moi c'est très récent (I : oui) parce que cette appellation elle est récente (I : hmm) et l'identification donc pour le commun est récente (I : hmm) parce que, je crois, il faut dissocier l'historien du commun quoi, c'est difficile pour voir [rire] bon c'est comme ça, c'est vrai, je crois, ça c'est, et et même pour les Strasbourgeois, autrefois je pense que c'était une fonctionnalité, quartier fonctionnel (I : hmm) quartier de transition qui permettait d'aller en Allemagne, de revenir, quartier on passait, sauf exception (I : hmm) voilà.

[28]

(I : oui, ehm, la vie dans le quartier en, dans différentes époques, vous ne pouvez pas vraiment) la vie dans le quartier (I : ben, je veux dire ça s'appliquait, j'ai fait des entretiens avec des gens qui habitent, ça fait, je ne sais pas 60 ans qu'ils habitent là) ehm c'est difficile pour moi de me positionner là-dessus (I : oui) oui.

[29]

(I : ehm la valeur symbolique de la Neustadt pour Strasbourg, est-ce que ça a une valeur symbolique) ah oui, ah oui je pense forte (I : et c'est) les problématiques de son histoire de, d'histoire de l'Alsace, ce quartier, je pense qu'il y a deux lieux emblématiques de l'histoire de l'Alsace à mon sens très fort, c'est le quartier allemand et le Haut Koenigsbourg, hein, moi je les mets tous les deux sur le même plan hein (I : oui, oui oui oui) le symbole (I : c'est le, c'est la même époque) c'est la même époque, c'est les mêmes volontés, c'est des volontés politiques au départ de faire de l'Alsace le, ehm voilà, des, voilà c'est un symbole très, enfin, pour moi oui, c'est, c'est, pour moi ça a exactement la même valeur, je pense que les deux devraient être expliqués [rire] sur le même plan [rire] (I : aha) oui.

[30]

(I : donc, on a presque fini, il y a une, je vais vous confronter à une thèse) oui (I : et après j'aimerais bien avoir votre point là-dessus, je pense on a quand même déjà, ehm traité cette question, mais bon, alors il y a certains scientifiques comme Klaus Nohlen) oui (I : celui qui a écrit un bouquin sur la place de la République, la construction) hmm (I : la genèse, la genèse du quartier, ehm c'est également le maire de Strasbourg Roland Ries qui disait ça dans une publication récente sur le quartier allemand ehm publié en 2013 dans le cadre aussi de l'inscription Unesco) oui (I : et je l'ai vu dans certains articles dans les DNA aussi) oui (I : que ces gens, les journalistes, que ces gens disent ehm, il fallait

cent ans pour que les Strasbourgeois intègrent ce quartier, qu'ils l'acceptent en tant que partie intégrale de la ville, qu'ils se sont approprié leur Neustadt, qu'ils se sont approprié le quartier allemand, il fallait cent ans) oui, moi [hésitation] moi je ne suis pas d'accord, c'est ce que je pense, les gens s'approprient les lieux parce qu'ils y vivent et ils y sont bien, et moi je me méfie toujours des discours un petit peu politiques parce que en fait pour moi, c'est un discours politique plaqué sur une réalité de vie [rire] et ou discours de la propagande et, fin, pas la propagande entre guillemets (I : oui oui) c'est ehm, c'est difficile de dire ça quand on a pas sondé, pour moi si on avait sondé il y a cent ans les gens comme, comme vous faites aujourd'hui (I : hmm) on aurait le droit de le dire, parce ce qu'on aurait certainement eu des témoignages des personnes, mais quand on n'a pas de témoignage, pour moi c'est un plaquage arbitraire de ce qu'on a envie de faire, de ce qu'on voudrait qu'il soit, de ce qu'on voudrait qu'il devienne de ce qu'on voudrait qu'il y ait été, sur de l'humain, donc moi j'hésite toujours à avoir des, des idées un petit peu généralistes et toutes faites parce que je ne sais pas, je ne sais pas comment les gens ont vécu et XXX #01:29:29-3#, je serai curieuse de le savoir, je trouve ça très intéressant de savoir comment il y a cent ans celui qui vivait dans le quartier le percevait (I : hmm) comment ceux qui y ont vécu quand il a été construit l'ont perçu, ça c'est drôlement intéressant (I : aha) et ça, et, je ne sais pas, il y en a pas, je ne sais s'il y a des traces, s'il y a des témoignages, s'ils existent, en tant qu'historienne, ça m'intéresserait de les lire, ça c'est certain (I : hmm) et après je, moi je, je me méfie, par principe des idées XXX #01:29:58-5# globalisantes XXX (I : oui) ce que je sais moi (I : oui) enfin moi je différencie alors, je fais une différence entre l'Alsacien, le Strasbourgeois, le Français, l'homme politique (I : attendez, pardon) [rire] (I : l'Alsacien) l'Alsacien, le Strasbourgeois (I : le Strasbourgeois) le Strasbourgeois parce qu'un Strasbourgeois, ça peut être des gens qui viennent (I : oui oui oui) de partout (I : oui, comme moi) l'homme politique (I : l'homme politique) qui a une vision ehm particulière des choses (I : oui oui oui) et, et, et les gens qui en fin de compte n'ont pas une conscience de ce que c'est l'Alsacien, qui d'ailleurs disparaissent, qui faut-t-il interroger, parce que le problème est là, est-ce qu'on, alors, moi j'ai des copains qui sont rennais, hein, je prends vite un exemple, quand j'ai quitté ehm Rennes et que j'étais mutée dans l'est de la France, il y a pas longtemps, bon il y a vingt ans, ils m'ont dit, tu retournes dans les marches du Palatinat, et c'est pas des idiots, c'est des intellectuels, hein, tu retournes dans les marches du Palatinat, ça c'est une perception rennaise, française de ce que peut être l'est de la France, donc ça, cette perception française, après il y a la perception brassée de tous les gens qui XXX #01:31:11-6# à droite et à gauche de, et qui viennent vivre à Strasbourg et qui sont épatés par Strasbourg, je sais pas, des gens de Bordeaux, qui à un moment donné disent, j'ai pas du tout aimé Strasbourg, il faudrait distinguer, et après de moins en moins vrai, il y a les Alsaciens c'est-à-dire des gens qui ont une histoire alsacienne, qui l'ont intégrée qui ont des grands-parents qui ont vécu cette période-là, c'est encore différent, et après il y a le discours des politiques, c'est bizarre on s'en méfie, parce qu'en soit ils ont envie de dire tout et n'importe quoi, donc voilà, mais c'est pour cette XXX polysémie #01:31:38-6# de discours et je pense que, je ne sais pas s'il XXX #01:31:44-9# [rire] à la qualité sociologique de chacun de son histoire,

mais moi à mon avis que, c'est une piste (I : hmm) donc moi, quelle est mon histoire personnelle, des parents alsaciens, je suis née à Strasbourg, l'histoire de l'Alsace je la connais bien, je l'intègre par les, mes origines, parce que ça a pu être, je, ils sont, alors ils ne sont pas natifs de Strasbourg eux, parce que, ils, de Sélestat et du bord de l'Alsace, donc, ils ont, les zones rurales de Strasbourg (I : aha) des XXX #01:32:14-5# des choses comme ça, mais, m'étant frottée et tant m'étant baladée un petit peu partout [rire] voilà, oui XXX #01:32:22-7# de ma vie que depuis jeune, je je, j'ai entendu tous ces discours-là, je les ai lus, je les ai entendus (I : oui) et après, moi je prends du recul par (I : oui), enfin j'essaye, et je me dis, voilà, il faudrait XXX #01:32:32-1# et de la même manière, il aurait fallu faire ces enquêtes, bien qu'on ne faisait pas à l'époque, avant pour savoir réellement ce que les gens pensent (I : oui, c'est pour ça, j'ai cette même impression que c'est quelque chose un peu de, ehm, d'artificiel, de dire parce qu'on veut l'écouter) oui (I : ou de souligner qu'on va maintenant valoriser ce qu'on vient de créer en fait avec les cartes qu'on voit) oui (I : comment ce quartier allemand, qui est tellement divers, où il y a des architectes alsaciens, qui ont participé) oui (I : et ehm) et ce qui parait difficile en sociologie si je peux me permettre, c'est que les gens qu'on interroge, il faut qu'ils, qu'ils puissent XXX #01.33:14-8# partir aussi, c'est compliqué de ce qu'on voudrait leur faire dire ou entendre, dans, au moment où ils parlent, je prends un exemple tout simple, ehm, il y a quelques années j'ai assisté comme ça un XXX #01:33:28-6# il y a une quinzaine d'années et ehm ça, ça n'a rien à voir avec la ville, mais il y avait des questions sur le nazisme XXX #01:33:34-4# dans un village alsacien et un prof ehm de socio, il a dû envoyer ces étudiants faire des enquêtes, et quand je suis sortie, je me suis dit ehm XXX #01:33:44-6# vachement bien, parce que ça va être porte close, je sais pas à quoi ils ont abouti et qui ils ont pu, à qui ils ont pu parler, mais c'est très, mais en fin de compte il faut toujours savoir à qui on s'adresse, et que la personne va avoir l'honnêteté de vous dire vraiment ce qu'elle ressent XXX #01:33:57-0# de ce qu'elle sait, je pense en fin de compte une enquête comme ça, elle repose là-dessus, donc c'est difficile (I : ah oui oui, c'est clair, hein, c'est des, c'est c'est tous ces facteurs qui jouent) oui, ça joue énormément (I : et c'est clair de ce qui est dit, est-ce c'est vrai, c'est ce qui, est-ce que c'est vraiment ce que la personne pense) pense ehm (I : et après XXX #01:34:19-1#) oui, mais c'est ça (I : voilà, à qui s'adresse personne) oui (I : déjà, moi, qui je suis) oui absolument (I : alors, qu'est-ce que la personne veut me, enfin raconter) oui (I : est-ce qu'elle me prend au sérieux) oui (I : parce que je suis, bon est-ce qu'elle fait ça pour ehm, pour quelle raison) ehm, oui (I : oui oui) pourquoi elle va dire ça, est-ce qu'elle va, elle va en être consciente ou pas, alors sur ça, ce sujet-là, il n'est pas, voilà, c'est pas un sujet risqué, les gens je pense que effectivement (I : hmm, oui je comprends ce que vous dites, c'est clair ehm) sauf peut-être comme vous disiez, et quand il est question du quartier juif, est-ce que les gens vont pouvoir parler, parce que il y a, il y a, je pense que des résistances, elles peuvent venir de cette histoire particulière de Strasbourg qu'il y a déjà (I : hmm) et de l'Alsace en soi (I : absolument) et, et c'est, et mais sur d'autres sujets, comme par exemple, est-ce qu'il y a eu la collaboration dans les villages alsaciens, pour moi, il faut déjà, c'est, c'est un, c'est compliqué, hein, c'est compliqué, c'est très compliqué (I : vous savez il y a une, une étude qui a été

fait, qui a été faite à Vichy) hmm (I : justement on parlait, entre autres de, de la période, bon, il paraît, beaucoup de la période de la Deuxième Guerre mondiale, et justement cette enquête montrait à la fin, il s'agissait de la mémoire collective des habitants) oui (I : hein, et justement, à la fin il y avait la conclusion dans ce cas certains sujet n'ont pas pu être traités) non (I : c'est impossible et justement ça montrait tous les ehm, XXX #01:35:59# tous, ben, toutes les choses qui compliquaient vraiment) oui (I : la) oui et qui font que les personnes ne croient même si elle vous dit quelque chose, ce n'est pas encore sûr qu'elle le pense, qu'elle le pense réellement, qu'elle vous dise, parce que ce sujet-là, par exemple je vois en Alsace, ça se dit dans les familles, au sein de la famille, et ça c'est des choses qui ne sortent pas, des familles ont rarement, très rarement, en tout cas dans les campagnes [rire] donc je XXX #01:36:30-6# c'est pour ça que je le dis, pour revenir à, au sujet, qu'on fin de compte c'est très délicat parce que, il faudra en fin de compte affiner quoi, je pense (I : oui, oui oui, je comprends) eh oui (I : aha) pour un sujet qui reste politiquement très correct [rire] (I : ehm voilà, donc maintenant que nous avons terminé) oui (I : reste-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités et que vous aimeriez ajouter) non, parce qu’en gros, je pense qu'on a fait le tour hein de tout ce qui me paraît essentiel, alors, oui, oui [rire] (I : bon, merci).

Interview 9: Daniela

(I : bon, bonsoir, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et éventuellement l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré vous êtes d'accord) oui oui tout-à-fait (I : mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : Ok, on se trouve rue Specklin) oui (I : alors depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) j'habite ici depuis 1978, alors ehm, ça fait 36 ans (I : aha, ehm vous habitez où exactement) au numéro six de la rue Specklin (I : Specklin) 4ème étage (I : aha, comment décririez-vous ce lieu précis) mon appartement ou la rue (I : la rue, l'entourage immédiat, la rue, et) alors pour moi c'est un quartier, un quartier calme, c'est, c'est mon avis hein (I : aha, oui, c'est) quartier calme, ehm, les les gens qui y habitent sont dans, ce sont des, ehm, pas vraiment bourgeois, enfin des des gens qui ont les moyens quoi, c'est pas un quartier pauvre (I : hmm) ehm, moi j'estime que mon appartement il est très bien situé, parce qu'il est situé entre l'école militaire, le, le l'ORT, le Palais des fêtes (I : l'ORT, c'est le lycée) oui, le lycée, ben, ehm, comment ça s'appelle, le le truc où vont les étudiants, la, le restaurant universitaire #00:02:22-4# Weil (I : aha) ehm, et, moi j'estime vraiment que je suis très bien, j'habite, j'habite bien quoi, j'habite à, entre 20 minutes et une demi-heure à pied, des universités, ehm, du Palais universitaire, et je sais que c'est une demi-heure à pied parce que quand j'allais à la fac, j'allais souvent à pied (I : aha) des, ehm, lignes de bus ou de tram qui servent aisément beaucoup de quartiers de Strasbourg, et au centre-ville je vais faire mes courses à pied (I : aha) enfin moi je suis vraiment, j'estime, que je suis vraiment très très bien logée ici, vraiment, et en plus c'est la grande artère l'avenue des Vosges qui va directement sur la place d'Haguenau qui donne lui sur les autoroutes, donc ehm, je suis à l'entrée et la sortie de Strasbourg et en même temps quasi au centre-ville (I : aha) alors, moi je suis vraiment, c'est idéal, pour moi c'est idéal.

[2]

(I : aha, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt, donc quelles sont les notions qui vous viennent à l'esprit) alors, c'est, 1900, hein, c'est autour, autour de 1900, bon c'est 1900, et Art nouveau, ça c'est clair et net, les beaux bâtiments, les bâtiments construits autrefois

on disait les Allemands, mais c'est pas tout-à-fait vrai, c'est des vieux Allemands et les Alsaciens devenu allemands (I : aha) et 100 ans, donc c'est un siècle quoi, un siècle, un peu plus, parce que certains ont été bâtis avant 1900 et, et qu'on est en 2014, bon, mais c'est 1900, grosso modo, c'est 1900 (I : hmm, et, d'autres notions, qui) par rapport à (I: à la Neustadt) la Neustadt, la nouvelle ville, une nouvelle ville construite autour de ce qui était l'ancienne ville, l'ancienne cité.

[3]

(I : aha, ok, ehm, selon vous, quels quartiers Strasbourgeois intègrent la Neustadt) alors il y en a beaucoup, tout autour de l'ancienne ville, vous voulez que je vous dise tous (I : ahh, c'est) un maximum (I : oui un maximum si vous) bon moi j'ai envie de prendre mon plan quand même [rire] (I : non, mais si vous pensez) si je vous réponds comme ça (I : si) après il faut que je regarde mon plan (I : bon, peut-être après) après, alors il y a, là où j'habite ehm, tout ce qui est avenue des Vosges, ehm (I : vous habitez, vous appelez votre quartier comment) avenue des Vosges (I : avenue des Vosges) oui, mais là, il, mais dans dans ce petit fascicule ils donnent pas tout-à-fait les mêmes noms comme moi (I : ahh, voilà) forcément, hein (I : c'est ça) ben oui (I : c'est un peu flou) ben, oui c'est un peu flou, donc il y a toute l'avenue des Vosges, quasiment jusqu'à la frontière allemande (I : hmm) ehm, tout-ce qui est autour de la rue de Verdun, l'Observatoire, ehm, tout le quartier des Universités (I : aha) enfin des universités ehm, près de l'Observatoire, l'Esplanade quoi (I : aha) ehm, le, tout le quartier de la Gare, ehm, disons il y a à l'est, l'est, le nord-est, il n'y a pas, il y a moins au sud il y a moins (I : aha) je dirais ça comme ça, là, jusque, ehm, donc ehm, la gare ehm, au-dessus de la gare et tout le quartier des remparts-là, j'adore le quartier des remparts (I : aha, donc vous pouvez prendre ça comme support, parce que là) oui oui, le quartier des remparts jusqu'à (I : oui), jusqu'aux autoroutes quoi (I : hmm) l'avenue des Vosges, bon on a la gare tout ça, tout ça c'est Neustadt et donc là on a ehm, le, oh, j'adore ce coin, c'est là, la Kriegstor là (I : aha) ehm, le, on a, on a encore de la Neustadt, là on a moins, ehm, ce, derrière l'hôpital civil, il y en a moins (I : oui) et alors, alors tout ce qui est, alors-là, évidemment, les, les les Contades, ehm, enfin jardin botanique (I : hmm) comme je dis universitaire-là, je veux dire Esplanade, la place d'Austerlitz aussi, ça aussi (I: aha) mais il y a encore plus loin quand même (I : aha) et, ehm, ce qui magnifique aussi c'est ehm, ehm, quand on va vers le parc de l'Orangerie (I : hmm) vers la Robertsau alors là il y a toutes les plus belles maisons Art nouveau ehm qui passent ehm devant le, devant l'avenue de l'Orangerie hein, voyez où c'est (I : oui, oui, oui) wow, alors là, alors les maisons là, alors là c'est carrément le bonheur (I : c'est l'allée de la Robertsau) l'allée de la Robertsau oui wow (I : oui) ça c'est d'une beauté, mais alors ehm, hein, ça c'est beau, ehm (I : aha) et je sais qu'il y en a, il y a quelques rues ici où là, mais je, mais je ne connais pas tout non plus, je ne suis pas allée partout encore à Strasbourg (I : aha) en gros, c'est ça (I : très bien, donc) le Neudorf c'est plus plus ancien vous voyez (I : oui) c'est, c'est pas des bâtiments comme ici, ehm (I : oui) pas le même style architectural.

[4]

(I : aha, donc, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître) ah ben, ici, avenue des Vosges (I : hmm) avenue des Vosges, ehm, enfin, bien connaître, ce que je connais un peu quoi, parce que bien, pour dire bien connaître franchement quand je, après avoir suivi les, les cours-là qui ont été données par les chercheurs qui ont travaillé là (I : hmm) sur ehm, sur la Neustadt, bon j'ai l'impression que je sais rien du tout, mais je vois quand même que je sais des, enfin vous voyez, c'est toujours pareil (I : oui) plus, plus vous, on sait de choses, bon, c'est pour ça qu'on en sait quoi (I : aha) voilà, donc je suis XXX #00:08:00-8# je sais pas les noms des architectes ehm, oui des choses comme ça quoi (I : oui, mais) par exemple (I : mais bien connaître c'est-à-dire voilà que vous fréquentez) voilà (I : vous) par exemple, ehm, ehm, l'île, commet elle s'appelle, l'île Ste-Hélène là, moi je ne savais pas que ça s'appelle Île Ste-Hélène, vous voyez (I : aha) où c'est (I : oui oui, derrière ehm la) voilà (I : l'église St-Paul) voilà ça c'est complètement Neustadt Ste-Hélène et moi je savais même pas que ça s'appelait Île Ste-Hélène (I : hmm) et puis d'ailleurs j'avais, j'avais même pas réalisé que c'était une île quoi, j'avais pas réalisé, j'avais même pas réalisé (I : aha) donc le parc des Contades je connais, cet cet endroit-là, là le long ehm de l'île de la Neustadt je connais, le, l'avenue des Vosges, qui passe ehm, sur l'Île Ste-Hélène, ça je connais, enfin je connais, mais voilà, j'ai (I : hmm) l'habitude d'y aller disons (I : hmm) le quartier de la Gare j'ai l'habitude d'y aller aussi, et puis, alors, déjà je marchais un petit peu le nez en l'air pour regarder, maintenant je marche vraiment énormément (I : hmm) donc, vraiment c'est beau, boulevard de la Marne je connais aussi un petit peu, boulevard Leblois enfin tout ce quartier-là où il y a le marché (I : aha, oui oui) allée de la Robertsau, ça, ça j'adore et puis j'y vais de temps en temps quand même parce que j'ai une amie qui habite à l'Orangerie (I : aha) hors le campus, bien évidemment ça j'adore, ehm, la place Brant avec ehm tous ces grands bâtiments là, il y a des bâtiments (I : oui) oh lala j'adore, c'est, c'est ehm, c'est beau ça a (I : hmm) Litteris et Patriae (I : hmm) et bon la place d'Austerlitz je connais moins (I : aha) c'est ce qui est le plus au sud de Strasbourg, je connais moins.

[5]

(I : aha, et voilà, quels sont les endroits justement, que vous connaissez moins bien ou, ou pas du tout) ehm, le sud, ehm le sud de Strasbourg, je connais pas beaucoup Neudorf, je suis allez deux, trois fois, mais, enfin, sûrement pas pas deux fois plus, c'est un, c'est des endroits où je vais pas, derrière le centre administratif en allant vers Illkirch (I : aha) ehm, j'y allais ehm quand je travaillais, enfin, à un moment donné quand je travaillais, mais (I : hmm) non, j'y vais pas, j'ai rien contre hein, mais je trouve que (I : aha, ok) donc (I : ehm) peut-être un jour j'irai, pour le moment pas.

[6]

(I : oui, est-ce que, est-ce qu'il y a des endroits que vous faites visiter à des amis) [rire] (I : de passage) [rire] (I : à l'intérieur de la Neustadt, hein) oui (I : pas, pas la carte postale du centre-ville) ben oui, ben oui sûrement (I : et si oui, quels sont ces endroits) ben c'est autour de chez moi, c'est autour de chez moi (I : aha) et le, le Palais des fêtes ehm (I : oui) qui est juste à côté, c'est où je leur fais regarder les belles choses qu'on voit sur les toits, les trucs qui dépassent-là, rue Sellenick, il y a des belles maisons avec des, je ne sais pas comment s'appellent les petits bulles qui dépassent (I : hmm) ça fait comme des petits toits comme ça qui ont XXX #00:10:45-9# (I : hmm) avec des, des beaux, des belles, je sais pas comment on dit, aurielles, XXX #00:10:50-3# donc voilà, ça je, bon moi j'aime bien l'Art nouveau, hein (I : aha) et puis ehm, récemment j'ai appris que, j'ai un, il y a un, j'ai un ami qui ici qui est sculpteur, donc, qui habite dans la maison (I : aha) et il m'a appris que les, les visages sculptés qui sont entre hommes et lion (I : homme et lion vous dites) oui (I : oui) des, des je pourrais pas dire ce que c'est des visages d'humains ou de lion, enfin, c'est entre les deux (I : oui, ok) il y en a qui montrent des espèces des feuilles qui sortent de la bouche et qui représentent, ça ça représente le verbe, ça je ne savais pas, je me demandais pourquoi ils avaient des feuilles qui sortaient de la bouche, mais bon (I : aha) voilà et donc ehm, je regarde encore avec plus ehm d'intérêt les sculptures (I : oui, oui oui), donc ça je fais, je fais oui visiter, et parfois quand mon frère vient (I : aha) donc ehm il a quatre ans de moins que moi, ehm, donc on va se promener tous les deux, quand il vient seul, hein (I : aha) parce que quand sa femme est là c'est un petit peu différent (I : aha) quand elle vient aussi parfois, ehm, on va se promener, et donc on marche vraiment le nez en l'air pour ehm, pour regarder comme c'est beau, de toute façon dans chaque rue il y a des trucs magnifiques (I : hmm) et ehm (I : et toujours quand même à l'intérieur de cette Neustadt) oui oui oui (I : oui, aha) oui oui, ben, la dernière fois qu'il est venu on est allé à Kriegstor (I : aha) et on est allé (I : d'accord) voir la caponnière (I : aha) avec le cavalier quinze, je sais pas si ça vous dit quelque chose, cavalier quinze, la caponnière, vous savez ce que c'est la caponnière, c'est un ehm un, c'est c'est une grosse construction métallique, donc énorme, un truc énorme (I : hmm, ok) ehm on y accède, il n'y a pas de sortie sur l'extérieur on y accède par ehm (I : aha) enfin on y accède, les gens qui, ehm étaient dedans à l'époque (I : oui) y accédaient par un tunnel, donc un tunnel qui partait de Kriegstor quinze, dans deux celui-là (I : oui) de ehm, de cavalier quinze, pardon (I : aha) donc ici ça partait de là et bon, enfin, c'est peut-être pas intéressant là-dessus, et donc cette caponnière elle servait à à défendre (I : aha, une défense) oui, à, il y avait des petits meurtrières (I : aha) à tuer des gens qui XXX #00:13:04-7# sur l'eau parce que à l'époque (I : aha) il y avait, bon Strasbourg c'est une ville où il y a vraiment beaucoup d'eau (I : oui oui) et donc ehm si il y a des gens qui essayaient de venir ehm, ehm, entrer dans la ville quoi (I : aha) XXX #00:13:15-0# elle tuait ce qui est sur l'eau, et donc, j'ai vraiment saisi là, en fait j'avais pas bien saisi que en fait à ce moment-là de, de, de (I : aha) la vie de Strasbourg les ennemis c'étaient les Français, c'est là que j'ai vraiment compris, enfin, je, je le savais, mais (I : aha) mais je sais pas pourquoi, là j'ai, mais enfin mais oui, mais évidemment, les ennemis c'étaient des Français (I : oui) c'est, puisqu'on était allemand

(I : oui oui, oui oui) là ça m'est sauté à la figure quoi (I : aha) donc, si, oui c'est ça, donc avec mon frère on était allé visiter ça, lui il connaissait XXX #00:13:48-7# passer devant, aussi, mais (I : aha) voilà c'était resté comme ça quoi, et là je trouvais ça super intéressant (I : aha) et je ne savais pas que ça a été construit à l'époque (I : oui) mais mais c'est évident, une fois j'ai su, bon je me suis dit, ben bien sûr (I : aha) ça a été construit après 1870 quoi et avant 14, avant 1914.

[7]

(I : aha, il y a d'autres endroits à l'intérieur de la Neustadt où vous aimez vous promener ou aussi je sais pas) oui oui oui j'aime, allée de la Robertsau (I : oui) oh mais c'est beau (I : aha) voilà c'est vraiment pour la beauté et l'Art nouveau, j'ai comme, comme je, comme vous me posiez la question quand il y a des gens qui viennent chez moi (I : aha) ehm bon la dernière fois avec deux personnes, on est allé voir le le Palais des fêtes devant parce que maintenant les arbres ont été enlevés devant et on voit bien les sculptures, et on voit, l'architecture on la voit vraiment ehm (I : oui) ça saute à la figure quoi sans les arbres (I : oui oui) et j'ai une amie qui m'a dit que c'était moche, parce que c'est gros, parce que c'est moche, parce que elle elle aime l'ultra moderne et voilà, bon, ça c'est question de goût (I : et voilà) mais moi je trouve ça très beau (I : oui) c'est c'est comme ça quoi (I : oui) on dit c'est moche, c'est gros, c'est massif, c'est voilà (I : c'est très éclectique comme architecture) ah oui (I : donc il y a un peu de tout, néogothique) oui voilà il y a tout (I : de l'Art nouveau aussi) oui, hmm (I : les fenêtres) oui, et il y a une très belle maison rue Rapp vous devez la connaître aussi, qu'on appelle la maison égyptienne (I : oui) hein (I : hmm) qui est très connue, donc parfois ehm, si on va se promener, voilà on passe devant cette maison-là, on aime bien.

[8]

(I : oui, ehm, donc, à l'intérieur de cette Neustadt) aha (I : selon vous) hmm (I : quels sont les endroits que vous associez avec un Strasbourg plutôt aisé et quels sont les endroits que vous associez) oui (I : avec un Strasbourg moins privilégié) moyen oui (I : moyen) alors, aisé, aisé c'est ehm Contades, enfin à mon avis Contades, Île Ste-Hélène, allée de la Robertsau ehm c'est cet espace-là grosso modo (I : aha) avenue de l'Europe aussi (I : oui) oui c'est ça, Orangerie aussi (I : aha) c'est ça, c'est en fait c'est le nord-est, nord-est (I : oui, c'est ça) nord-est oui (I : donc entre, donc, l'Île Ste-Hélène) l'Île Ste-Hélène (I : quartier de l'Orangerie) Orangerie, oui c'est ça (I : aha) alors, ehm, nord-est, nord-est oui (I : oui) et Esplanade aussi, enfin, le campus, il y a aussi, des gens pas mal riches qui sont de part et d'autre du Palais universitaire, ben, en sortant, en partant (I : aha) ehm, alors on allant vers l'Allemagne quoi (I : aha) ehm, Observatoire quoi, ça c'est pas mal riche aussi hein (I : hmm) ben il y avait une clinique là (I : hmm), clinique de esthétique d'esthétique et puis bon le quartier ici c'est pas archi XXX #00:16:48-1# riche mais ça va (I : oui) mais vraiment ce que, ce que moi j'associe au vraiment très très aisé oui c'est c'est le nord-est disons (I : hmm) nord-est.

[9]

(I : aha, ehm, maintenant je vais vous demander, si vous voulez bien, essayer de dessiner le périmètre) oah, ça ça va être dur (I : de la Neustadt, mais, sans, juste en gros, voilà) je peux crayonner comme ça (I : oui oui oui) oui ça sera (I : comme vous voulez) donc, alors, Robertsau (I : attendez) [rire] (I : ça doit marcher, oui, voilà) Robertsau, Marne (I : aha) la Marne par exemple c'est ehm, c'est moins riche quoi, Forêt-Noire (I : aha) ehm, parc de la Citadelle j'en sais rien, jardin botanique, Forêt-Noire, Vosges (I : hmm), place de Haguenau (I : Haguenau) alors là, tout, tout là (I : aha) là c'est l'autoroute, hein, oui c'est ça, tout là (I : oui) le quartier de la Gare, donc, là (I : aha) et là, le boulevard de Nancy (I : voilà, boulevard de Lyon) oui, ehm, Strasbourg centre, la Montagne-verte (I : là c'est l'hôpital civil) l'hôpital civil je le mets pas avec (I : aha) enfin, j'en sais rien, alors l'Esplanade, Campus-universitaire, donc ça, boulevard de la Victoire, avenue de la Liberté, avenue de la Marseillaise, place de la République (I : aha) ça c'est chez moi tout ça, tout ça, la gare je la mets avec comme ça, hein, ça fait rien (I : non non) voilà, les bon, donc un petit peu par-là, mais je, je connais pas (I : hmm, donc en face de l'hôpital civil, oui) ça c'est XXX #00:18:47-4# qui va après, oui il y en a un petit peu, là, là aussi (I : aha) on met, on a (I : place Zurich) ça doit, il doit y en avoir là comme ça (I : place d'Austerlitz) comme ça à peu près (I : aha) là en gros, ça de toute façon c'est pas Neustadt quoi, ça c'est la vieille ville (I : aha, voilà, hmm, ok) bon (I : et ici dans le nord) Contades, oui, avenue de la Paix (I : là) Herrenschmidt oui oui (I : oui) boulevard Clémenceau, ça c'est chez moi et là j'en sais rien, jusqu'au parc des Expositions, hmm, avenue de l'Europe oui, l'Orangerie oui tout ça (I : aha) alors Île Ste-Hélène (I : Île Ste-Hélène) évidemment en entière, voilà, Parlement européen, je m'arrêterai quand même là, je m'arrêterai là (I : aha) Parlement européen je m'arrêterai là, tout ça c'est quand même beaucoup plus récent comme construction je dirais, ça aussi, hein, Palais de la musique et des congrès, congrès, oui, c'est, ça doit être à peu près comme ça (I : ok, très bien) ça, comme ça il y en a moins là, mais je, je connais moins là aussi (I : hmm, donc l'endroit précis où vous habitez) oui (I : comment, oui, voilà vous pouvez) ahh [rire] je, je croyais vous vouliez que je marque sur la carte (I : oui, [rire] comment il se distingue) des autres (I : par rapport à d'autres endroits à l'intérieur de la Neustadt) alors (I : selon vous) alors, ici, enfin selon moi oui (I : oui oui) alors ici, le Palais des fêtes, donc j'habite là (I : aha) c'est moins riche que les Contades, moins riche que la Robertsau, moins riche que l'Orangerie, mais selon moi hein, plus riche que le boulevard de la Marne, plus riche que le boulevard Leblois, mais je vous dis, c'est selon moi (I : oui, c'est très bien) plus riche que la gare (I : oui) moins riche que les universités, moins riche que le campus universitaire (I : hmm) selon moi, c'est moyen, c'est moyen, et c'est, ehm, parce que ici, les bâtiments qui ont été construits dans dans le quartier où j'habite-là (I : hmm) c'étaient pas des logements sociaux, c'étaient jamais des logements sociaux ici, hein, alors que le boulevard de la Marne, dans ces coins-là, boulevard Leblois etc., c'étaient des logements sociaux (I : oui) et ça restait ehm, alors, à juste titre où, où à pas juste titre, j'en sais rien (I : oui) par l'esprit, dans l'esprit dans tous cas, les logements sociaux abritent des gens pas trop riches, bon ça c'est normal, et donc ehm, voilà, cela ils sont moins riches que, ehm, que ceux de l'Île Ste-Hélène voilà (I : hmm) je ne

sais pas si ça correspond à la réalité, je ne sais pas, actuellement je veux dire (I : aha) même si ça a été vrai quand les bâtiments ont été construits.

[10]

(I : oui, ehm, si on reste avec cette carte vite fait, quels sont les endroits que vous fréquentez le plus souvent) de la Neustadt (I : oui) ben, c'est mon quartier, hein (I : donc les rues alentour) oui (I : hmm, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez) dans la Neustadt (I : oui, pour des raisons X Y) ehm, il y a un endroit que j'aime, hmm, pas, ehm, ehm c'est [hésitation] au niveau de la place de Haguenau (I : hmm) c'est entre la place de Haguenau et ehm, et la rue des Remparts quoi, là il y a une petite, des petits passages, je ehm, j'y suis allé et puis en fait ça m'a paru dangereux (I : hmm) donc j'y vais pas (I : donc vous, pourriez-vous montrer sur la, sur la carte) ehm la carte je sais pas (I : donc place d'Haguenau) oui, là, ça, c'est là (I : oui, voilà) place de l'Haguenau (I : voilà) et la rue des Remparts c'est par là quoi (I : hmm) après quoi, et donc (I : donc, dans ce) il y a un quartier là, comme ça (I : ce secteur) oui, où ehm (I : derrière, les faubourgs rue de Saverne) oui, derrière là, parce qu'il y avait ehm à l'époque il y avait un garage, il y avait un garage Mercedes je crois (I : hmm) et puis ehm, je suis allée une fois, je voulais me promener avec mes petits-enfants, il y avait pleins de trucs par terre et (I : hmm) des cannettes de bière des des fringues et (I : oui) donc ça j'y vais pas, j'y vais plus et j'y vais, et j'ai demandé à mon frère justement, parce que j'aimerais bien y repasser parce que le garage était détruit, il y avait des nouvelles constructions (I : hmm, pour voir comment c'est aujourd'hui) et j'aimerais bien y aller, oui, mais pas, pas seule (I : pas seule, oui) j'irais avec un homme, surtout avec mon frère (I : oui) surtout avec mon fils mais pas seule (I : oui) non, pas seule.

[11]

(I : hmm, ehm qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées) ici (I : à l'intérieur de la Neustadt) la Neustadt, ehm, donc le français, majoritaire, il y a des gens qui parlent alsacien, mais pas beaucoup, enfin moi j'en connais pas beaucoup (I : hmm) ehm, majoritairement le français, ehm, dans la, dans, ici ou j'habite il y a une dame qui est allemande, enfin, elle a une mère française, un père allemand, donc elle parle allemand et français, mais alors elle saute d'une langue à l'autre avec une facilité, c'est déconcertant, extraordinaire (I : hmm) et, oh dans les rues c'est français quoi (I : oui) hmm.

[12]

(I : ehm, pourriez-vous s'il vous plait essayer de décrire les habitants de la Neustadt) tous (I : si vous voyez peut-être des groupes, des sous-groupes ou, voilà, qui habitent dans ce territoire) alors ehm, là où moi j'habite (I : par exemple on peut commencer ici) ehm donc ici, oui, le, alors ici c'est le quartier juif, là où moi j'habite (I : hmm) on l'appelle comme ça quoi, hein (I : aha) donc ehm, qui est autour de

la Grande-Synagogue, donc, des Contades, alors donc il y a un type de population donc particulier quoi, qui est la population juive (I : aha) qui se montre telle, quoi, avec les kippas, avec un habillement particulier et les autres personnes sont habillées, voilà, sont habillées ehm, sans particularité quoi (I : hmm, donc ça c'est autour ehm) oui ici il y a le quartier juif (I : de, d'ici) autour de là, autour de la Grande Schule (I : aha, qu'est-ce que vous pouvez essayer de, de dire autre, comme décrire autrement le, le reste ehm, d'autres parties ehm) ben, des gens c'est des gens ehm, c'est des gens où il y a, il n'y a pas de personnes dont on peut dire qu'ils ont l'air pauvre, ici, hein, en tout cas (I : hmm) moi j'habite là, c'est pas des gens qui ont l'air pauvre, je sais pas, peut-être ils sont pas, ils sont pas riches, j'en sais rien, mais vous savez des, les pauvres bon tel qu'on se les représente, mal habillés tout ça, XXX #00:25:54-0# (I : oui) eh ben, ici les gens ils n'ont pas l'air, pauvre (I : aha) et je pense qu'ils sont d'une catégorie socio-professionnelle moyenne quoi (I : aha) correcte (I : d'accord, et là, si on regarde un peu) alors (I : les autres) là, l'allée de la Robertsau (I : les autres parties) c'est, c'est plus bourgeois quoi (I : aha) mais je connais moins (I : ok) je connais moins, les autres, les autres je connais, je sais pas, j'ai jamais vu de gens qui avaient l'air particulièrement pauvre, qui habitaient dans, dans toute la Neustadt (I : aha, d'accord, et) je sais pas, dans les autres (I : vers, vers l'ouest, dans les autres zones) je connais moins (I : ok) je connais moins, d'accord, bon faut dire aussi que les, les habits des jeunes gens par exemple c'est ehm jean et XXX #00:26:43-6# et et voilà, c'est c'est vraiment, hein tout le monde est habillé à peu près de la même manière (I : oui) c'est des jeunes gens, hein (I : oui, oui oui, si on essaye de repartir de) ben oui (I : de l'habits pour pour XXX #00:26:53-9#) et comme moi je sais pas la différence entre un jean à la mode et un jean démodé (I : oui) ehm, pour moi ils sont tous bien habillés quoi, enfin, habillé jeune disons.

[13]

(I : aha, donc ehm, est-ce que selon vous il existe différentes groupes, ou sous-groupes) des gens de la Neustadt (I : oui) oui probablement (I : socio) oui oui (I : professionnel) oui (I : pourriez-vous les positionner ou) alors géographiquement (I : oui selon vos représentations non) non, des groupes, c'est les gens qui sont ehm, qui sont étudiants qui sont école pour moi c'est ça (I : ok, moi je voulais dire, je veux dire, je veux dire ehm un groupe ehm, par exemple vous l'avez dit, les plutôt bourgeois) oui (I : allée de la Robertsau) oui oui, plutôt bourgeois oui oui (I : bon, et ehm) allée de la Robertsau et l'Île Ste-Hélène quoi (I : hmm, par exemple là à la gare, boulevard de Nancy, de Lyon, comment vous décrivez les, les) les gens, comme (I : comme partout) classique (I : classique) oui, moyen, oui, oui.

[14]

(I : aha, ok, ehm, bon, que pourriez-vous me dire par rapport à la communauté israélite à Strasbourg et particulièrement dans la Neustadt) alors ehm, elle est très active, elle est visible et ehm, d'ailleurs je vais préparer une chakchouka [rire] ce soir, et ehm (I : hmm) oui, oui ehm, et puis ehm, on se, enfin moi je suis catholique, hein, oui, bon moi je trouve, enfin pour moi en tout cas, hein, moi je trouve

qu'on se mélange bien, moi j'aime bien (I : aha) je suis invitée des fois à des shabbat enfin j'ai été invitée à une Bar Mitzwa et des trucs comme ça, et moi (I : aha) j'aime bien et j'aime bien la particularité de Strasbourg donc où il y a ehm, Strasbourg, donc ehm, qui est, ce qui n'est pas concordataire, hein, vous savez ça, hein (I : qui n'est) ah concordataire, hein, Moselle, Haut-Rhin, le Bas-Rhin n'est pas concordataire, vous savez ça (I : ça veut dire) ah, alors ça c'est intéressant, donc (I : concor) concordataire (I : c'est) alors, donc justement quand la Neustadt a été construite (I : oui) donc après 1870 (I : oui, voilà) et je sais pas en 1914 il a, donc l'Alsace, nous, moi, on était, mes parents, mes grand parents, on était sous les lois allemandes (I : oui) donc, à ce titre, lorsque le concordat a été dénoncé en début du siècle, au début de 1900, je ne sais pas la date exacte 1903 ou 1904 (I : hmm) ou des histoires comme ça (I : Konkordat, oui d'accord) voilà, le concordat a été dénoncé, a été ehm, quand la France est devenu laïque, hein, quand ehm la France, quand les religions n'avaient plus, étaient censées ne plus avoir de pouvoir, hein (I : aha) parce que XXX #00:29:40-1# à l'époque (I : oui, oui oui) ehm à ce moment-là, l'Alsace, donc nous Moselle, Haut-Rhin, Bas-Rhin on était resté concordataire, on est resté donc avec ehm un, des religieux payés par l'état etc. hein (I : hmm) et on n'est pas laïque, la Moselle, Haut-Rhin, Bas-Rhin n'est pas laïque (I : aha) et ehm, enfin pour moi, pour moi, ici, je, ça datait loin de Napoléon les lois concordataires, 1805, 1806 dans ces coins là (I : hmm) donc ehm maintenant je ne connais pas les dates exactes moi, mais c'est du à deux ou trois XXX #00:30:10-1# mais ces grandes périodes comme ça que je connais hein (I : aha) et donc ehm, donc ehm, nous on est resté concordataire, et donc à ce titre nous sommes pas laïques, même si bon, je sais pas, laïques si on veut de fait, plus ou moins, bon, mais on est quand même concordataire et il y a des choses ehm, il y a des choses, ce qui reste, moi je trouve que chez nous ici, les religions, donc protestante, juive et catholique, ont ehm, je sais pas comment le dire, on a beaucoup de, on pratique bien, on pratique beaucoup, on est bien religieux quoi, et je trouve qu'on échange bien (I : hmm) je sais pas, je sais pas si vous voyez (I : si si si) au lieu de se faire la guerre comme c'était ehm, XXX #00:30:50-7# le roi Louis XIV et tout ce cirque-là (I : oui oui oui) hein, et ben on échange bien, on s'invite (I : oui, hmm), on s'invite entre nous (I : oui oui, d'accord) et moi j'aime bien, ben alors, moi je suis invité chez mes, chez mes amis, chez des amis-là [rire] (I : oui) et voilà ils m'invitent, mais moi je peux pas les inviter, enfin je, ça m'est arrivé de les inviter, mais il faut mettre une assiette en plastique, parce que ehm, voilà, mon, ma vaisselle n'est pas casher, parce que moi je mange du porc, hein, mais j'adore ça en plus (I : oui) donc ehm, voilà (I : ah oui, c'est une nuance, une différence) voilà (I : qu'il faut connaître) mais c'est très agréable, enfin moi j'aime bien (I : aha) et puis je, bon, du coup, il y a des trucs que je fais comme eux, hein, par exemple la XXX #00:31:28-6# je mange du XXX #00:31:30-1# enfin des trucs comme ça quoi, c'est ce qu'on (I : aha) ça j'aime bien (I : aha) et je suis catholique pratiquante, voilà (I : oui) j'aime bien.

[15]

(I : et ehm, est-ce que vous, parce que dans ce projet de recherche à l'université) hmm (I : qui a été fondé il y a quand même deux trois ans, hein, comme projet interdisciplinaire) oui (I : avec des architectes) oui (I : et des, des sociologues, des historiens, des linguistes comme moi) hmm (I : en écrivant le, la description du projet, les professeurs étaient quand même conscients aussi, ils ont trouvé ce paradoxe) hmm (I : que la, le quartier juif se trouve à l'intérieur du quartier allemand) oui, tout-à-fait (I : donc) oui, tout-à-fait (I : peut-être avec vos amis ehm) hmm (I : juives) oui (I : peut-être vous avez échangé des idées ou vous avez une explication) ah ben oui, eh ben eh ben eh ben (I : est-ce que vous avez une explication) c'est pas une explication, c'est que c'est comme ça (I : alors, racontez) ben, le, les Grandes-Synagogues elles ont changé de place plusieurs fois, dans, dans à Strasbourg (I : alors) et la dernière synagogue qu'on a eu, elle était ehm place des Halles (I : oui, elle a été détruite) ehm, voilà (I : lors de la Seconde Guerre mondiale) alors elle donnait juste sur l'eau, hein (I : oui) elle était de l'autre côté de l'eau, mais elle donnait juste sur l'eau (I : ancienne synagogue) voilà l'ancienne synagogue, et donc ehm, cette synagogue, elle a été brûlée en 1943, c'est ça, hein (I : hmm) 43 hein, en tout ça dans c'est dans cette XXX #00:32:54-3# à (I : je connais pas la date exacte, voilà) 1943 (I : oui oui) alors ehm, donc elle a été brûlée par les Allemands, et alors, vous savez quand on est juif, on n'a pas le droit de, on n'a pas le droit, à shabbat, hein, donc à partir du vendredi soir jusqu'au samedi soir, on n'a pas le droit de faire un certain nombre de choses et on est obligé d'en faire un certain nombre ehm, c'est des, c'est des bonnes actions qui plaisent à Dieux, des mitzwa, des mitzwot, alors ehm, quand on est juif, on n'a pas le droit de se déplacer en voiture, on a, vous voyez, il faut faire à pied quoi, il faut faire les choses à pied, donc, pour, quand on est religieux, et qu'on est juif religieux et qu'on fait tout à pied le samedi, enfin, à partir du vendredi soir (I : hmm) ben il vaut mieux habiter tout près de la synagogue, forcément (I : hmm) alors, autre fois les les Juifs ils habitaient près, enfin, c'était autour de la place des Halles, enfin autour de la Grande Schule quoi (I : oui) à l'ép, de l'époque (I : oui) et puis maintenant ben, maintenant la, comme la, la synagogue elle est, attendez, je vais mettre mes lunettes pour voir, la synagogue elle est (I : elle est, la synagogue avenue de la Paix) elle donne sur les Contades, oui elle donne sur les Contades, oui, (I : oui) elle est par, par là je pense (I : je pense) par-là oui, donc (I : qui a été créé ehm, construit dans les années 50) voilà elle a été construite dans les années 50 et donc à ce, partir de ce moment-là, à partir du moment où la Grande-Synagogue, elle est dans ces coins là, mais il faut que les Juifs s'installent autour pour ne pas avoir trop à marcher, alors il y a aussi une synagogue à l'Esplanade et il y en a une aussi du côté de Bischheim, des petits, hein des petits oratoires (I : hmm) il y a aussi un oratoire à Adassa, mais c'est des oratoires, hein (I : hmm) c'est pas des grandes Schule quand même, et puis ehm, à, à la Grande-Synagogue là, avenue de la Paix, on a le, la synagogue Rambam, celle qui est pour les gens qui viennent d'Afrique du Nord (I : les Séfarades) voilà, c'est ça (I : aha) donc on a on a la synag, on a la, dans la Grande-Synagogue il y a Rambam (I : hmm, donc la communauté que vous connaissez un peu, peut-être, donc vous connaissez, vous avez des amis) oui, oui, oui et puis moi je vais, enfin je vais pas souvent, mais oui, de temps en

temps oui (I : oui) moi j'aime bien d'ailleurs (I : donc ehm, avant la Première Guerre mondiale, elle était installée déjà dans ce quartier) ehm (I : dans ces rues, ou plutôt, bon, plutôt vers les Halles) plutôt vers les Halles oui (I : oui) et avant encore, mais alors là je ne sais pas exactement où se trouvait la synagogue ancienne (I : rue Kageneck aussi il y avait) oui, c'est ça, dans le centre-ville et on avait les milv, des bains, les bains rituels, ehm, près du XXX #00:35:11-6# (I : hmm) ehm, et il y a la rue des Juifs, ben la rue des Juifs, voilà, ben oui [rire] je cherche, rue des Juifs, c'est rue des Juifs, et donc il y a une petite rue qui donne dans la rue des Juifs, où il y a les, il y a encore, ils existent encore (I : hmm) les ehm mikwe, des bains rituels (I : oui, d'accord) et je sais qu'il y avait (I : oui) donc c'est par hasard, il y avait un, le cimetière juif était ehm, à la place de la République (I : à l'actuelle place) oui (I : de la République) oui, oui, il y avait un cimetière juif à l'époque, mais je ne sais pas quand (I : d'accord) je ne sais pas à quelle époque (I : donc ehm, ça veut dire, à l'époque ça veut dire ehm) je ne sais pas à quelle époque (I : d'accord) c'était dans les années 1500, 1600, je ne sais pas (I : donc avant, ok) je ne sais pas (I : ok) je ne sais pas (I : ok, oui hmm) faudrait rechercher oui (I : oui) mais je ne sais pas par cœur (I : très bien) et là, il y avait une synagogue dans l'ancienne ville, mais, dans la vielle ville, mais je ne sais pas où elle était non plus (I : hmm) je ne sais pas où elle était (I : hmm), elle était dans la vielle ville mais je ne sais pas (I : donc la plupart ehm, des Juifs dans ce quartier sont des Ashkénazes, ou, qui viennent de l'Europe de l'Est, centrale de l'Est ou de l'Afrique du Nord) il y a beaucoup de gens qui viennent de l'Afrique du Nord (I : oui) et les autres sont des gens qui sont, qui sont d'ici ehm (I : oui) qui sont des Alsaciens (I : Alsaciens de souche) quoi, oui oui oui les Alsaciens sont là depuis (I : oui) depuis tout le temps (I : oui) et il y a beaucoup de mariages entre Ashkénazes et (I : et Séfarades) ah oui oui (I : aha) oui oui il y a beaucoup de mariages, oui (I : aha) donc qui marient de la chakchouka et la carpe farcie (I : aha, ehm) il y en a qui viennent de la Pologne, oui, ça se peut, mais j'en connais pas beaucoup moi (I : aha) de toute façon il y en a forcément de l'Est parce qu'ils ont été chassés à l'époque de la guerre (I : hmm) moi je sais pas, donc probablement, mais donc ça (I : aha) ça je, ça c'est perdu quoi, enfin.

[16]

(I : ok, ehm, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg) à quelqu'un qui ne connaîs pas (I : oui) ben (I : en quelques mots, voilà, il y a Strasbourg, il y a la Neustadt) oui oui, c'est (I : alors, comment) ben je dirais que c'est beau, c'est grand, ehm, que c'est plein de, plein de belles cho, plein de beaux éléments Art nouveau, que c'est pas que des maisons Art nouveau, et je dirais qu'il y a plein de beaux éléments Art nouveau, et, que ça vaut le coup d'être vu, c'est il y a comme ça, les avenues sont vastes (I : hmm) c'est large l'avenue des Vosges par exemple, ça il y a plein de place (I : oui oui) moi j'aime bien (I : aha) vraiment moi je dirais que c'est beau, puis que ça vaut le coup de venir voir (I : aha) la vieille ville est belle aussi, hein, Strasbourg centre est beau, hein, je crache pas dans la soupe, mais la Neustadt est belle aussi (I : aha, ok, et, à votre avis, si on demandait à un Strasbourgeois, au grand public de Strasbourg, un Strasbourgeois de base, comment,

vous pensez, comment il décrit ehm la Neustadt à un Français, bon parce que, quelqu'un qui n'habite pas forcément hein, dans ce secteur, mais plutôt là) ah, je ne sais pas ce que vous appelez un Strasbourgeois de base (I : je veux dire quelqu'un qui n'habite pas dans la Neustadt, peut-être vous avez des des amis, voilà justement qui n'habitent pas dans ce secteur, qui ehm, qui ont des des idées sur) oui oui, je vois (I : s'ils vous demandent, vous habitez où, vous dites) oui oui (I : écoutez, j'habite Contades, peut-être ça leur évoque ehm, toute de suite, soit vous habitez le quartier juif, ou peut-être ils vont dire c'est bourgeois, je ne sais pas) oui, à mon avis rien (I : rien) parce que franchement ça, des collègues de travail ehm (I : oui) alors, ehm (I : alors pour eux, c'est) je pense même pas qu'ils ont conscience qu'il y a une vielle ville et une ville neuve parce qu'ils habitent [rire] dans des villages, non, mais je blague pas (I : oui, mais, j'ai, c'est pour ça, c'est pour ça j'ai) je ne blague pas (I : non non, mais je vous comprends, je veux dire ehm) oui oui (I : ça, ben c'est pas la première fois que j'entends ça) oui oui (I : j'ai fait des enquêtes) oui c'est ça (I : par exemple devant le Palais du Rhin) oui c'est ça (I : il y a deux ans) oui c'est ça (I : devant le bâtiment et la notion Neustadt) oui voilà (I : quartier allemand) voilà c'est ça (I : j'ai jamais entendu, jamais) ben voilà c'est ça, oui c'est ça (I : donc ça me, ça ne m'étonne pas du tout) moi je, c'est ce que je pense aussi (I : ça m'étonne pas du tout) parce que j'ai des collègues qui habitent dans des villages ehm, fin, j'avais des collègues, parce que maintenant je suis en retraite, mais, c'est vraiment ehm, c'est, les gens qui habitent là, la ville comme moi quoi, et les gens qui habitent dans les villages c'est, on n'est pas pareil, on n'a pas la même connaissance et la même, on ne voit pas les choses de la même manière (I : hmm) ceci dit, j'aime bien les gens qui habitent dans les villages (I : oui oui oui) mais c'est pas pareil, c'est des Alsaciens ehm (I : aha) et je sais pas comment dire, des Alsaciens ehm qui n'ont pas bougé quoi (I : hmm) disons la maison des grands, des grands-parents, des arrières grands-parents, des arrière arrière grands-parents, voyez (I : oui) ils n'ont pas bougé (I : ah oui, j'ai des amis comme ça) oui, mais, j'aime, j'aime, ceci dit j'aime bien, hein (I : voilà, mais c'est une autre) c'est autrement (I : autre vie) autre chose (I : c'est autre chose) je, je pense pas qu'ils sauraient (I : ok, donc, si vous pensez à des mots quand mêmes, comment) comment ils le diraient oui (I : oui) ils diraient, jo wos [rire] (I : jo wos) oui (I : wos ist das) oh qu'est-ce que c'est que ça (I : oui) vous voyez c'est ça oui, was isch los (I : was isch los) [rire] oui c'est ça (I : keine Ahnung) oui c'est ça, bon je connais pas, isch, comment dit encore je connais pas, oui je connais (I : kenn ich nicht, keine Ahnung) voilà oui, moi je connais pas, ça peut être ça, je connais pas (I : d'accord, oui, donc) [rire] ahh il y a une nou, il y a une nouvelle ville, je savais pas, [rire] un Alsacien (I : donc genre on peut résumer voilà) oui (I : que on, il, on n'a pas conscience) ich weiss es nit.

[17]

(I : voilà, ich weiss es nicht, keine Anhnung, hmm, d'accord, ehm, donc, il y avait une médiatisation) oui (I : de cet espace urbain) hmm hmm (I : ehm, est-ce que vous avez observé cette médiatisation, relativement récente, hein) hmm hmm (I : ehm, si oui, comment, sur quels niveaux, sur quels canaux

ehm, presse, internet, télévision ou évènement autre) oui j'ai vu à la télévision je crois (I : et ehm, et oui alors, comment) oui (I : vous, vous avez observé ça, si vous l'avez observez) ehm oui, oui, c'était passé sur FR3 (I : hmm) donc on voyait ehm la dame qui ehm comment elle s'appelle, qui s'en est occupé, la, la cheffe de collègues (I : Marie Pottecher) alors, oui c'est ça, attendez voir, oui Marie Pottecher c'est ça, donc on l'a vue, elle a parlé à la télévision, enfin, je l'avais vu (I : aha) voilà (I : oui, donc ehm, c'est-à-dire à la télévision vous avez entendu parler de la Neustadt) oui c'est, oui c'est ça (I : oui) quand, quand il y avait ce travail ehm, quand il y avait la restitution de, de, des travaux des chercheurs (I : aha, ok) hein, quand il y avait cette restitution (I : oui) avant ehm, je ne peux pas vraiment dire que j'ai, je peux pas vraiment dire que j'ai entendu ehm (I : parler) quelque chose (I : oui oui oui) pas vraiment (I : et dans des journaux, il y avait) non non non (I : oui) je lis pas de journaux ehm (I : aha) en revanche quand j'ai trouvé ce petit fascicule dans ma boite aux lettres (I : aha) alors-là j'ai sauté dessus hein (I : hmm) ben vraiment, vraiment, moi j'ai bien écris dessus (I : oui) ah oui, là c'était.

[18]

(I : aha et ehm, donc pourquoi à votre avis c'est maintenant qu'on, qu'il y a cette couverture médiatique assez importante, bon) ohh (I : en même temps vous dites que vous n'avez pas ehm, ben, juste par exemple dans les DNA il y a des articles) oui (I : il y a des discussion) oui (I : comment démon, dénommer) oui (I : est-ce qu'on dit Neustadt, est-ce qu'on dit quartier allemand) oui (I : il y avait une d'une lectrice du journal) oui (I : qui était publié) oui (I : qui a dit ben je trouve c'est un peu bizarre de dire Neustadt, maintenant, voilà, ehm, donc il y a un discours public) oui oui (I : sur ce quartier au journal) hmm hmm hmm (I : ehm pourquoi, ehm, parce que c'est assez récent, voilà) oui oui (I : pourquoi à votre avis on prête tellement d'attention en ce moment à ce quartier ehm) je ne sais pas pourquoi (I : aha) peut-être bon, peut-être parce que ehm, comme il y a eu des, quelques années en arrière il y a eu quelques bâtiments magnifiques qui ont été démolis (I : aha) des bâtiment patrimoniaux splendides, peut-être que, je ne sais pas, peut-être que c'est pour éviter trop de démolition de belles choses, je ne sais pas pourquoi (I : aha) c'est en tout cas, ça c'est bien (I : hmm, est-ce que à travers bon ce processus de médiatisation, bon, je sais pas, ça inclut aussi ehm par exemple votre visite lors des Rendez-Vous de la Neustadt) oui (I : hein) oui tout-à-fait bien sûr (I : voilà) oui oui (I : est-ce que ça a changé votre regard sur votre quartier) oui, oui, oui, tout-à-fait (I : oui, et, est-ce que vous avez appris des choses) ah oui, oui, oui, oui, beaucoup de choses (I : alors, qu'est-ce que) alors, moi, sur l'Art nouveau j'ai rien appris parce que je connaissais déjà pas mal de choses, enfin, mais tout en étant pas spécialiste, hein, c'est pas que je manque non plus hein XXX #00:44:40-8# ehm, j'ai j'ai appris alors, par Marie Pottecher, j'ai appris (I : hmm) des choses sur le logement social (I : aha), j'ai appris ehm des, j'ai appris des choses sur les gens qui ont fait bâtir des bâtiments, donc ehm (I : genre les professeurs) des universitaires oui (I : des universitaires) oui c'est ça voilà, donc en médecine (I : qui qui ont) oui, oui (I : qui ont fait construire les) oui (I : grands palais)

oui (I : XXX #00:45:10-1#) oui c'est ça, et ce que je ne savais pas (I : aha) donc moi j'avais mis des idées préconçues justement comme quoi, parce que je vous avais dit au téléphone d'ailleurs (I : oui) j'avais des idées préconçues comme quoi ehm merci les Allemands de nous avoir construit de si belles choses (I : hmm) en fait c'est pas tout-à-fait juste, c'est merci les vieux Allemands et encore merci aux Alsaciens, parce que en fait il y a beaucoup plus qu'ils ont fait ensemble, ce que j'ignorais (I : voilà, c'est ça) ce que j'ignorais (I : il y avait beaucoup d'architectes) oui (I : Alsaciens et du coup le plan) oui (I : d'extension, qu'on peut voir) oui (I : c'était ehm, Conrath) oui (I : qui était un Alsacien) oui c'est ça (I : formé ehm à l'école des Beaux-Arts à Paris) oui c'est ça (I : donc) oui c'est ça (I : oui oui, c'est ça, c'était un) je, j'avais pas conscience que il y avait ehm une telle ehm, que les gens travaillaient autant ensemble, que, il y avait une collégialité (I : oui) ça je n'avais pas conscience de ça (I : hmm) et donc ehm, bon je me, je me réjouis hein (I : oui, aha) et qu'est ce qui (I : et ehm) oui (I : oui est-ce que vous vous percevez maintenant différemment le quartier, ou) hmm (I : après ehm, je sais pas, cet évènement ou après le) disons que je marche plus le nez en, vous voulez, vous voulez dire ehm du point de vue architecture ou (I : oui) ou comment je m'y sens (I : oui architecture, voilà, le tout un peu) oui, ehm ben bien, architecture de tout façon ehm (I : oui) je marchais déjà un peu le nez en l'air, maintenant c'est complètement (I : vous êtes donc, plus atten, ça veut dire vous êtes plus attentive) plus attentive, oui oui (I : vous regardez les détails) plus oui, oui, oui, là je suis, je suis allé récemment, je suis passé devant le Lycée des Pontonniers, le quartier-là, et là j'ai carrément marché le nez en l'air quoi, il y a des, des goulottes que j'ai jamais vue, des, vous savez des, je ne sais pas comment ça s'appelle, les les les ehm, c'est pas des goulottes, c'est des espèces de monstres qui sortent des toits puis qu'ils crachent de l'eau quoi quand il pleut (I : des gargouilles) les gargouilles voilà (I : oui) les gargouilles (I : ok) donc il y a des gargouilles magnifiques que j'avais jamais remarqué (I : où, sur le toit de du lycée) Pontonniers, à Pontonniers (I : Pontonniers, aha, oui oui, oui c'est) c'est des belles choses quoi (I : je ne sais pas on dit la, ehm Harry Potter Haus) oui oui c'est ça (I : parce que ça fait XXX #00:47:19-4#) oui, oui, oui (I : donc c'est ça) oui (I : parce que voilà ça fait un peu) ah c'est c'est, enfin moi j'adore (I : des comtes de fée) oui oui, c'est quelque chose d'exceptionnel (I : aha) il y a plutôt des bâtiments qui sont, qui sont, bon, cette petite rue-là qui va jusqu'à l'eau (I : aha) il y a des belles choses (I : aha) donc là, là moi je, maintenant je marche le nez en l'air, je m'arrête, je regarde des, les sculptures aussi, oui les sculptures aussi que je savais pas, mais qui parait évidente une fois qu'on les a entendu évidemment c'est que ehm, les, les gens qui étaient riches, faisaient construire des maisons et il y avait beaucoup de sculptures, les sculptures qui tiennent les balcons là, comme il y a ici il y a XXX #00:47:50-2# (I : aha) où il y a des têtes ou il y a les, justement ces fameux murs ehm, ehm, enfin, au murs avec des feuilles, des XXX #00:47:55-9# c'est des feuilles puis avec des feuilles sur la bouche (I : oui) qui sortent de la bouche, et ce que je ne savais pas aussi c'est que les sculptures au-dessus des au-dessus des portes d'entrée quoi disons alors, enfin les sculptures en, qui sont assez, qui est plus basse quoi disons ehm, sont souvent ehm, sont censées représenter ehm le maître de maison ou la maîtresse de maison, enfin celui qui a fait construire cette maison (I : d'accord, oui) et donc il y a l'une ou l'autre

sculpture, là je les ai vues, rue Oberlin, ehm où les femmes sont sculptées avec la coiffe alsacienne, donc indiquent que la maison a été construit par des Alsaciens et pas par des vieux Allemands (I : aha) et il y a des choses comme ça, et tout ça je ne savais pas (I : oui) donc ça le l'ai appris-là (I : aha) je, j'ai, je suis devenue attentive en fait (I : aha) j'ai été rendu attentive (I : ah, c'est bien) oui oui c'est bien (I : ehm) ehm encore un truc (I : oui) tout ce qui est (I : dites-moi) tout-ce-qui est patrimoine militaire-là, de, dans la rue des Remparts-là (I : oui) Kriegstor (I : justement, vous m'avez montré Kriegstor, les) alors ça, je n'avais, j'y passais de temps en temps, parfois je mettais ma voiture au garage, bon, bref, mais ehm, je, je trouve ça magnifique de toute façon (I : aha) j'adore ce machin-là, et je savais pas, savais pas, voilà c'était là et puis c'est tout (I : oui) et là quand j'ai appris ehm où quoi quand comment ehm, les, voilà les, le Cavalier Quinze et tous ces trucs-là, on nous raconte, c'est un monsieur, quand il nous a expliqué tout ça, haa, moi j'étais épatée, alors là je suis retournée ehm, là en sachant quoi (I : aha) avec ehm, tout aussi ehm, les ehm, les soucis qu'ils ont donnés du fait que pour remettre ces choses en état, ou pour les garder tout simplement en état (I : voilà) ça demande énormément d'argent (I : hmm) parce que les arbres, les racines des arbres passent à travers les plafonds et puis une fois que ça passe à travers c'est fichu (I : aha, oui oui oui) très très beau ça, vraiment j'ai adoré (I : hmm) voilà, et le guidé nocturne c'était beau aussi j'ai aussi appris quelque chose, dans l'Île Ste-Hélène, c'est ce que je savais pas non plus et dans aussi beaucoup d'autres bâtiments (I : hmm) les, il y a eu plein de remblai, il y a pleins de remblai, ça je ne savais pas que, que là, le sol de Strasbourg était beaucoup plus bas quoi disons (I : hmm) qu'il ne l'est actuellement quoi (I : oui ils ont élevé le) oui beaucoup de remblai, beaucoup de remblai (I : oui) Ste-Hélène on le voit, ça, ça saute aux yeux quoi (I : hmm) à certaines maisons (I : hmm) mais il y a bien, je sais pas, il y a bien deux mètres hein (I : oui oui c'est ça, entre un mètre et un mètre cinquante ou deux mètres) ah oui oui (I : oui oui) oui c'est ça un mètre quatre-vingt ça c'est plus haut que ma tête (I : oui pour des raisons de d'hygiène) oui ça c'est parce que, oui c'est à cause de l'eau (I : oui voilà) que ça soit pas trop inondé, ou que ça soit moins inondé (I : hmm) tout ça je savais pas, tout ça je savais pas et (I : hmm) oui c'est, c'était intéressant hein (I : aha) et (I : oui c'est) ehm tout, de toute façon je pourrais vous en parler jusqu'à demain matin.

[19]

(I : oui, ben j'ai une question, donc ça fait ehm, vous l'avez dit, 36 ou) oui (I : 35 ans) oui depuis 1978 (I : vous habitez, voilà dans le quartier, ehm, diriez-vous que le quartier a changé depuis que vous y logez) oui, oui, oui (I : oui) oui, oui, oui (I : alors comment et dans quoi XXX #00:51:07-7#) alors ehm il y avait, il y avait ben, il y a des nouvelles constructions hein, bon ça c'est inévitable, le bâtiment qui est là, juste là, vous voyez, on voit par la fenêtre (I : hmm) autrefois quand je suis arrivé (I : oui) et je sais pas ehm, c'était il y a une dizaine d'années, dix, douze ans comme ça, je, je me rappelle plus très bien quand il a été construit, mettons une douzaine d'années, là, il y avait rien, c'était vide quoi, c'était, c'était (I : ok) une cour, hein, une cour (I : aha) donc c'était, la rue était peu bruyante, ça, ça a beaucoup modifié l'acoustique de la rue (I : donc elle était peu bruyante avant) oui (I : moins, moins br, moins

bruyante que avant) oui oui oui, très peu il y avait pas un bruit quoi disons (I : et depuis que la maison est là) oui, ben l'acoustique de la rue elle changeait (I : aha), ce qui est logique, hein, c'est logique (I : oui oui oui) l'acoustique de la rue a changé, il y avait, et il y a donc tous les bâtiments (I : oui oui) oui ça c'est normal (I : oui oui l'écho et) c'est donc, oui c'est comme ça, c'est normal (I : oui oui) et ehm, boul, boulevard Clémenceau là, donc le, le, la perpendiculaire-là hein (I : hmm) ehm, (I : oui) au, au bout du boulevard Clémenceau on avait une et moi je dis deux, parce que il y a un monsieur qui m'a dit, une XXX #00:52:12-4# et moi j'en ai vu deux bon bref, deux maisons Art nouveau, mais alors d'une beauté, mais une beauté, et ces deux maisons ont été détruites (I : ah oui) oui, et, et des maisons individuelles quoi (I : hmm) ben c'était des immeubles, enfin c'était des maisons (I : d'accord) dont une était en pierre blanche qui n'est pas, très, c'est fréquent que ça dans dans (I : hmm) enfin une pierre claire quoi disons, c'est pas si fréquent que ça ici (I : oui) et ça a été détruit et à la place il y a deux, enfin, il y a une rangée d'immeubles quoi tout au long de la rue il y a une rangée d'immeubles (I : hmm) de bon, voilà immeubles, je ne sais pas quand est-ce que ça a été bâti ça, je travaillais à l'époque à Clémenceau donc ehm, ça ça revient en 1985 comme ça, peut-être (I : hmm) 90 au plus quoi, et évidemment ça change tout quoi (I : oui) parce que à l'époque les maisons elles avaient un jardin, des arbres oui, c'était beau (I : oui) c'était beau, c'était beau (I : oui, oui, oui) voilà, donc c'est des immeubles soit, disant modernes ehm, le goût dans, dans l'architecture ne présente pas beaucoup d'intérêt ehm, il y a des belles maisons hein (I : hmm) dans les maisons modernes actuellement, mais celles-là ne présentent pas hein, pas d'intérêt quoi (I : oui je comprends) architectural (I : oui) architectural (I : et, il y avait d'autres changements, dans le quartier à part le bâti ehm) c'était très facile de se garer (I : aha) maintenant c'est très difficile (I : ah oui) oh oui, c'était facile de se garer (I : mais ehm moins, plus de voitures ou moins de place) oui ah oui beaucoup, ehm beaucoup plus de voitures (I : hmm) beaucoup plus de voitures, c'était un petit peu la campagne donc quand je suis arrivée ici, hein (I : ah oui) ben oui, ah oui oui (I : hmm, ok, donc c'est ehm, c'est devenu plus urbain) plus rural, oui c'est ça, moins rural (I : plus urbain) oui oui plus urbain (I : oui, aha) bon c'est bien, ça reste bien.

[20]

(I : ok, vous savez peut-être que la CUS communauté urbaine de Strasbourg, depuis 2010 a lancé le projet des inscriptions) oui de l'avenue Herrenschmidt (I : oui, non, de, de cet espace urbain de la Neustadt, ehm, auprès de l'Unesco) oui, mais (I : donc, en tant que patrimoine mondial) c'est, ils, je crois qu'ils commencent par ehm, non c'est pas l'avenue Herrenschmidt je suis bête, ehm rue ehm, ah, je crois qu'ils commencent entre le Palais universitaire et le Palais du Rhin, c'est, c'est cet espace-là, non avec la BNU ehm, avec ehm (I : ehm, oui, ça c'est les différentes zones) oui (I : qui sont créées) oui (I : afin d'in, d'in, d'invent) torier (I : de faire, de faire l'inventaire) oui d'abord pour vous oui (I : voilà, et ehm, voilà, du coup il y a des chercheurs) oui c'est ça (I : des historiens) oui c'est ça (I : voilà, des architectes, urbanistes, qui regardent les plans etc. donc ehm, disons ehm, ils espèrent qu'en 2017) oui (I : l'inscription sera fini et si tout va bien l'Unesco va accepter ehm) ça sera inscrit au patrimoine

(I : cette inscription et Strasbourg aura le label) oui Neustadt (I : patrimoine, Neustadt) oui (I : patrimoine) mais (I : alors) tout tout Strasbourg ou (I : oui, donc) que les (I : donc ehm pour le, comme ici vous avez les) oui (I : pardon) oui (I : vous, vous me permettez) les quartiers, oui, oui je vous en prie, donc toute cette (I : vous avez, ça c'est l'inventaire) oui (I : ce qui va aussi avec l'inscription) oui (I : c'est-à-dire ils ont fait ehm) ah oui (I : ils font les différentes zones) oui c'est ça (I : ehm, mais ça c'est la Région qui s'en occupe, l'inventaire, et la CUS, enfin c'est un peu compliqué, s'occupe de la candidature qui inclut aussi d'autres choses, bon) ah oui (I : d'autres recherches sur ce quartier) ah oui ça je savais pas (I : ehm, mais la question c'est, qu'est-ce que vous pensez du fait que ehm, potentiellement différents secteurs ou aussi peut-être à la fin le tout de la Neustadt ehm reçoit le label Unesco, vous êtes favorable à ça) oui, pourquoi pas, si ça peut éviter des destructions ehm, oui (I : oui) ah oui si ça peut éviter des destructions, oui, et donc, enfin moi, ce que, j'avais entendu dire, mais je sais plus qui c'est m'avais dit, quelqu'un dans l'entourage de Marie Pottecher, ehm, c'est que, c'est, c'est pas, je dis Herrenschmidt, mais c'est, je pense c'est Victor Schoelcher, c'est l'avenue Victor Schoelcher avec les, place de la République quoi, hein (I : oui) les bâtiments autour de la place de la République donc l'avenue qui donne jusqu'au Palais universitaire, que ça ça soit classé (I : avenue de la Paix) hmm (I : ehm avenue de la Liberté, pardon) ehm, non, non, non, non, non (I : l'axe ehm de) l'axe, l'axe impérial, l'axe im (I: oui oui, c'est) ce qu'on appelle l'axe impérial (I : c'est l'avenue de la Liberté) ah ça s'appelle avenue de la Liberté, je crois que c'était Victor Schoelcher, oui, mais bon (I : bref) oui bon (I : mais voilà l'axe impérial entre) oui (I : le Palais du Rhin et le Palais universitaire) oui oui oui c'est ça, donc j'avais entendu que ça, c'était en (I : hmm) ça devrait normalement arriver à être classé patrimoine (I : oui) mais tant mieux (I : donc vous êtes favorable à ça) mais oui oui, bien sûr (I : oui) ah oui, si ça peut éviter les destructions c'est vraiment bien (I : hmm), oui parce que bon ehm c'est ici comme ailleurs hein, ehm, je sais pas il y a des, des grands, des grands groupes étrangers souvent hein, qui viennent, qui démolissent, qui reconstruisent du neuf pour le louer et puis voilà hein (I : oui) c'est dommage quoi comme notre maison rouge a été détruite ehm, il y a dans les 60, ou non 80, années 80 ehm, oui bon, à peu-près dans les, oui en gros (I : oui) c'est dommage quand même (I : ah oui oui) moi je trouve (I : donc) c'est dommage.

[21]

(I : quels sont à vos yeux, les, les particularités de la Neustadt, bon, qu'est-ce qui, qu'est-ce qui est exceptionnel dans cette zone, et pourquoi devrait-on l'inscrire, pourquoi l'Unesco entre Metz et autres, d'autres villes) oui (I : qui font une candidature, devrait choisir Strasbourg) ah, pourquoi devrait-on choisir Strasbourg [rire] (I : bon selon vous quels sont) [rire] (I : quels sont les qualités, quels sont les, les points forts, les valeurs de, de ce quartier, pourquoi devrait) pourquoi Strasbourg (I : oui donc, pourquoi la Neustadt) oui, pourquoi la Neustadt à Strasbourg je sais pas (I : oui) ça je sais pas quoi vous dire (I : aha) quoi, pourquoi Strasbourg et pas Metz (I : oui, non, ça c'était juste un exemple) oui oui oui (I : disons quels sont selon vous les valeurs, les qualités de ce quartier, de la Neustadt) je sais

pas, il, il représente ehm disons au point de vue historique, il représente une alliance franco-allemande (I : oui) et il représente un moment mais ça, faut effectivement expliquer quoi, il représente la mémoire où les gens travaillaient ensemble quoi, les grands, les grands médecins allemands et les grands médecins alsaciens ont travaillé ensemble, les grands ehm, architectes allemands et alsaciens ont travaillé ensemble voyez, ils représentent une alliance (I : aha) historiquement je trouve que c'est très intéressant de (I : absolument, oui) pour le rapprochement des peuples, des choses comme ça c'est très intéressant (I : oui) ehm, c'est beau, et puis c'est beau quoi (I : aha) et puis il y a, il y a tout l'as, bon, je pourrais dire Art nouveau, mais il y a des villes, je sais bien qu'il y a des villes en Europe où l'Art nouveau est plus développé et plus beau et plus bon c'est, c'est clair, mais ça fait rien, ça existe quand même (I : aha) oui, ça existe quand même et puis les bâtiments sont beaux (I : justement ces bâtiments, l'architecture) oui c'est beau oui.

[22]

(I : pourriez-vous la décrire, l'architecture un peu, ou, aussi l'effet qu'elle a sur vous, bon il y a l'Art nouveau) oui oui (I : de toute façon) oui, donc quand on, quand je regarde par exemple, bon actuellement la Bibliothèque nationale universitaire elle est en XXX #00:59:54-7# hein, (I : aha) mais, donc on n'y a plus accès mais, mais rien que de regarder les façades, ça c'est, c'est splendide tout est, c'est, c'est sculpté ehm, il y a quelque chose de, il y a beaucoup de sculptures de ça, il y a beaucoup de savants il y a beaucoup de sculptures, il y a beaucoup d'artistes, de musiciens enfin, des, c'est riche au point de vue culturel (I : aha) c'est vraiment riche, un patrimoine riche, hein (I : oui) moi j'aime bien, oui faudrait garder plus, faudrait rien mettre, rien (I : aha) il faudra que, moi oui, je trouve qu'il faudrait que ça soit classé, au moins les trucs les plus, les plus beaux quoi.

[23]

(I : aha, et l'architecture ehm là, vous pourriez-la décrire, sans parler de style, mais, mais les effets un peu, bon l'architecture ça peut faire) oui oui oui (I : quelque chose à vous) oui (I : ça reflète un certain, ben sentiment, regard) oui oui, pour moi (I : est-ce que) c'est, ça, pour moi le sentiment c'est que c'est solide (I : aha) c'est solide, c'est du beau travail (I : oui) c'est bien fait, c'est, les XXX #01:01:03-2# par exemple, les, les, le gros œuvre, hein disons, dans l'architecture, le gros œuvre solide il tient bien parce que ça a quand même plus de cent ans ce bâtiment, il est splendide quoi, il bouge pas, il est impeccable (I : aha) les ehm, le terrazo au sol c'est magnifique, enfin là où il en a (I : oui) avec des dessins, hein, ça c'est magnifique, il y a des, des vitraux de toute beauté au-dessus des portes en plus j'ai regardé un XXX #01:01:25-9# ceux qui existent encore (I : aha) là où il y a encore les huisseries, malheureusement les huisseries, elles sont rarement classées, malheureusement (I : hmm) et donc il y a beaucoup d'huisseries qui ont disparu, mais si on regarde encore les huisseries du Palais des fêtes par exemple il y a encore un ou deux bâtiments ehm rue de Bitche où il y a encore les huisseries d'origine (I : oui) hein, celui du coin, le bâtiment du coin rue de Bitche (I : oui) il y a encore les huisseries

d’origine, je ne sais pas pour combien de temps, mais c'est magnifique ehm, avec ehm les les arcs en je sais pas comment ça s'appelle, sur ehm (I : hmm) ça a un nom, je ne sais plus le nom, bon, ça c'est magnifique quoi.

[24]

(I : aha, oui, est-ce qu'il y a, excusez-moi, est-ce que vous associez, il y a des notions, ou autrement, pardon, est-ce qu'on peut ehm faire un lien entre la notion Allemagne et la notion Neustadt) oui oui oui oui oui oui oui oui (I : qu'est-ce qui) alors moi je suis allé à Berlin, il y a, il y a longtemps déjà, a, a, il y avait encore le mur à l'époque et les bâtiments étaient, c'était une, ça ressemblait beaucoup aux bâtiments d'ici (I : hmm) sauf que à l'époque hein, je connais bien ça maintenant, mais à l'époque ehm, les bâtiments étaient tout-à-fait, ça devait être au début des années 80, le bâtiments étaient tout à fait abimés hein, les balcon tombaient par terre quoi, c’était, c'était triste à voir (I : là à) à l'est, oui, oui, c'était triste (I : oui) c'était affreux, c'était vraiment ehm (I : oui oui) c'était en fait, c'était comme la même ville hein, c'était comme la même ville que Strasbourg dans, dans ma représentation (I : aha) mais en triste pauvre, mais vraiment, ah c'était (I : oui, vous étiez quand là-bas) triste (I : dans les années 80) c'était le début des années 80 oui (I : oui) et le mur, il y avait encore le mur hein (I : hmm) on était passé ehm, Charly ou comment s'appelle la, ehm, Checkpoint Charly (I : oui, ben oui, là aujourd'hui il y a le musée ehm) oui voilà (I : voilà) et et à l'époque ehm, il y avait des gens, donc des Allemands qui nous, moi j'étais avec un ami qui était, qui était militaire, donc il était un vieux militaire, hein (I : hmm) il était ehm, un officier quoi et il y avait sa femme et on, son frère encore, et donc ehm, quand les gens voyaient quoi qu'on a était français ehm, ils étaient vachement gentils puis ehm comme si ils nous demandaient que, d'avoir pitié d'eux quoi c'était (I : hmm) vachement gentils les gens surtout le vieux (I : aha) oui oui (I : hmm) oui c'est comme Berlin en fait (I : hmm) oui c'est, enfin moi je trouve, ça ressemblait à l'époque, maintenant je ne sais pas comment c'est (I : aha) il y a ici (I : oui) ehm j'ai le, un sentiment de confort même si chez moi c'est pas bien rangé, même vous voyez c'est un peu, c'est mes petits enfants qui ont fait [rire] (I : oui) c'est plein de choses, mais ehm, oui c'est grand, c'est confortable, on est à l'aise (I : oui, absolument) oui, tous ces sentiments-là qui font que moi je suis bien ici (I : aha) oui, même si c'est vieux (I : oui, ou peut-être aussi parce que c'est un peu vieux) peut-être parce que c'est vieux (I : peut-être c'est les deux hein) oui, peut-être c'est les deux (I : oui oui, hmm, ehm, donc, vous n'avez pas vécu votre enfance dans la Neustadt, non) non, non.

[25]

(I : oui, ehm, peut-être là, la place symbolique de la Neustadt pour Strasbourg, si, est-ce, si, est-ce qu'on pourrait attribuer ehm, une, une valeur symbolique) la Neustadt (I : à la Neustadt, et cette valeur qui compte pour l'ensemble de la ville de Strasbourg) par rapport à la vieille ville (I : par rapport à la vieille ville, et le reste de la ville, voilà, qui n'est pas Neustadt, ceci dit, ou autrement, est-ce que ça a

une valeur symbolique) [hésitation] (I : donc vous avez parlé de l'histoire) oui c'est ça (I : ça peut être un symbole) oui oui oui (I : disons de) disons, c'est, c'est le, je dirais que, c'est, le côté, enfin, le côté oui positif, par, si on compare la guerre, de, la guerre, la Première Guerre de 14-18 (I : hmm) et la guerre 39-45, la guerre 39-45 c'est horrible, horrible, et, alors que la guerre de 14-18 si vous voulez, ehm, ehm, enfin, note toute la guerre de 1870 quand, plutôt la guerre, plutôt après 1870 ehm, les, les Allemands qui sont venus s'installer, oui, c'était des, c'était des hommes quoi, voilà ils voulaient avoir, ils voulaient avoir de richesses en plus, tout ça je peux le comprendre, c'est partout pareil, mais ils ne voulaient pas, ils voulaient pas tuer ehm pour tuer quoi, voilà, et donc ehm, donc ehm c'est, cet aspect-là ehm, d'avoir construit des choses ensembles que ce soit beau voilà, c'est, alors j'en, j'en reviens à ce que je disais tout à l'heure (I : oui oui) ça je trouve que c'est, c'est intéressant en plus (I : oui oui, ça peut être un, oui, une, une) une approche (I : le symbole, voilà de) oui ça peut-être, oui d'une entente à une époque (I : hmm) d'une grande entente (I : hmm) une belle entente à une époque.

[26]

(I : hmm, aha, ehm, je vais vous confronter à une thèse) hmm (I : après j'aimerais bien avoir votre) hmm (I : votre point de vue) hmm (I : donc il y a certains scientifiques entre autres Klaus Nohlen) je ne connais pas (I : c'est quelqu'un qui habite à Strasbourg) oui (I : qui a écrit un travail scientifique sur les constructions autour de la place de la République) oui (I : la genèse) oui oui oui (I : de tout ce, mais il y a également le maire de Strasbourg, Roland Ries) oui (I : qui écrit ça dans ehm, dans l'éditorial d'un livre publié l'année dernière) oui (I : aussi sur le quartier allemand, ehm, dans le cadre de l'inscription Unesco) oui oui oui (I : et il y a également des journalistes qui dans des divers articles) oui (I : paru dans les DNA) oui (I : ont écrit ça, ils disent tous la même chose, ils disent, il a fallu cent ans, pour que les Strasbourgeois ehm puissent intégrer ce quartier, peuvent accepter la Neustadt en tant que quartier intégral de la ville) de Strasbourg (I : ehm, s'approprient l'espace urbain) ah oui (I : donc ça revient, il a fallu cent ans) oui, oui oui (I : surmonter l'histoire) oui oui (I : qu'est-ce que vous pensez de ça) ben je ne sais pas (I : puisque vous habitez là ehm) est-ce que (I : vous êtes enraciné donc, si on peut dire) oui (I : un peu dans le quartier) alors, enfin, je répondrais par une question quand même, est-ce que la Neustadt était considérée comme faubourg à l'époque (I : non, je pense c'était considéré comme extension de la ville) extension (I : voilà, avec un, un nouveau centre ehm politique, avec la place de la République et le Palais du Rhin) oui oui c'est ça (I : avec un centre de, de savoir avec le Palais universitaire, c'était pas considéré comme une périphérie, je pense pas) hmm (I : et comme une extension de la ville) hmm (I : avec ehm de l'habitat) oui oui oui (I : de l'habitat) je sais pas (I : ok, donc ehm, vous n'avez pas l'impression qu'il a fallu cent ans) je, je sais pas parce que c'est toujours pareil quand ehm, quand on a ehm, les villes s'agrandissent ehm, partout, c'est pas que ici (I : oui) c'est pas que à Strasbourg (I : mais vous, vous vous comprenez, excusez-moi) oui oui (I : de vous interrompre, c'est ehm, dit par rapport à l'histoire hein, dit par rapport, donc il a fallu cent ans d'intégrer le quartier allemand) oui oui (I : ce qui veut dire le quartier allemand) parce que c'était

allemand (I : oui, ben, il parait que ça joue) oui c'est sûr ça joue, forcément (I : donc est-ce que vous avez l'impression que ce quartier était all, ça fait 36 ans que vous êtes là, vous vous êtes baladé sûrement au centre-ville) je (I : donc est-ce que vous avez jamais eu, est-ce que vous avez eu des retours, des je ne sais pas, des discussions des gens qui disaient par rapport à la Neustadt des notions ou des choses un peu méconnaissant ou ignorant) disons que, bon, j'essaye de, je me rappelle quand je suis arrivée ici en 78 pour, c'était Strasbourg quoi, c'est tout, c'était pas Strasbourg centre-ville avec des maison à colombage comme ehm voilà, comme à la Petite-France voilà mais c'est Strasbourg (I : hmm) c'était Strasbourg (I : oui) et l'histoire de quar, de quartier allemand ehm, de ville allemande, moi je l'ai pas entendu, j'ai jamais entendu ça hein (I : ok) non non jamais (I : c'est intéressant parce que il y a aussi l'hypothèse que ça a été voilà un peu ignoré, tabouisé aussi) oui oui (I : de parler de ça, parce que ça a été construit par l'ennemi) oui oui oui (I : et j'ai fait des entretiens avec des personnes qui disaient oui à l'époque on disait que ça n'appartient pas à nous) oui c'est ça (I : on ne veut pas ehm c'est des Boches) oui c'est ça, oui c'est ça (I : et, on a rien à foutre dedans, nous c'est pas ça) oui c'est ça (I : donc ehm, je sais pas vous pouvez, vous avez senti ça aussi) non je ne l'ai pas senti (I : d'accord) non, jamais (I : hmm) ceci dit ehm je comprends que les gens le disent hein (I : hmm) que ehm, je ne dis pas qu'ils ont raison, hein, c'est pas ça, hein (I : non, mais, c'est vous comprenez) je comprends que les gens le disent (I : oui) comme moi au téléphone je vous ai dit, je vais jamais en Allemagne, et c'est vrai je ne vais pas en Allemagne, et comme mon père ehm, devait faire un voyage etc. il contournait hein, et, si il vous fallait faire deux milles kilomètres de plus, il contournait l'Allemagne, il a participé à la libération de Dachau vous voyez, il était photographe pour les Américains bon voilà, c'est des choses qui restent quoi (I : bien sûr) voilà voilà, donc ehm, mais seulement le problème c'est que la Neustadt construite autour de 1900 et, et des années entre, entre 39 et 45, c'est pas les mêmes, c'est ça, c'est pas la même chose (I : hmm) parce que les, les gouvernements à l'époque n'étaient pas aussi fous que ce pauvre Adolf Hitler qui était fou, hein (I : hmm, oui, quand même, oui voilà, c'est deux différentes époques et des systèmes politiques complètement différents, ehm, oui, oui, oui, mais quand même l'histoire) oui oui oui (I : laisse) ah oui (I : les traces) ah forcément (I : et même si c'était une autre époque, c'était le même voisin ehm) ah oui forcément et c'est et comme je vous disais, je suis raciste et je vous disais bien que je suis raciste-là, je suis raciste dans les tripes je le sais (I : émotionnelle) ah oui oui oui parce que je peux pas ehm, je peux pas (I : hmm) il faut réfléchir, il faut que je réfléchisse (I : oui, ok, on à bientôt fini) oui.

[27]

(I : donc est-ce qu'on peut dire que vous aimez votre quartier) oui oui j'aime bien (I : oui) oui (I : aha, vous vous sentez ehm, très proche d'une manière ou d'une autre) ah oui oui, moi je suis bien ici oui (I : aha) oui je suis bien ici oui, je suis bien, c'est, particulièrement ici, particulièrement ici, particulièrement rue Specklin c'est particulièrement bien (I : hmm) pour moi (I : hmm, ok, ehm vous vous identifiez d'une certaine façon à ce quartier ou) ehm, identifier ça veut dire (I : je ne sais pas, ça a

un impact identitaire sur votre) ah oui oui, moi quand j'habite, quand on me demande où j'habite d'ailleurs je, j'ai peut-être dit au téléphone, moi j'habite à côté du Palais des fêtes, Palais des fêtes (I : hmm) toujours Palais des fêtes (I : oui, donc c'est, c'est une référence) ah oui oui (I : assez importante) ah oui, puis le Palais des fêtes (I : oui) enfin, moi j'adore (I : oui) quand je vois de mes, de mes fenêtres, voilà, vous voyez ehm (I : ça c'est la) ça c'est le Palais des fêtes (I : ah oui, je suis passé à vélo) ah oui, c'est le Palais des fêtes, et le soir quand ehm il y a de la lumière dans le Palais des fêtes, il y a une grande, une grande, ça ce, je sais pas, c'est pas une XXX #01:14:51-4# c'est encore plus grand, c'est, c'est tous des carrés de couleur, de verres de couleurs (I : hmm) alors c'est magnifique ehm, c'est comme, c'est un vitrail quoi mais ça donne plein de dessins, ça donne que des couleurs magnifiques, magnifiques (I : ah oui, super) ah oui oui (I : ok, écoutez maintenant que nous avons terminé restent-ils des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas étés traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités) dans votre questionnaire, moi je trouve qu'il est pas mal complet, peut-être que vous pourriez poser des questions sur le, la grandeur des appartements, la surface, parce qu'il paraît qu'à Strasbourg on a la, il parait hein, que les appartements par rapport au reste de la France sont les plus grands en superficie, parait-il, ah vous le savez ça, ok (I : ben c'est ce qu'on, c'est ce qu'on dit, bon, c'est, c'est des grands appartements) c'est pour ça, je vous dis paraît-t-il, hein, paraît-il (I : oui, oui oui) ehm, on a des très beaux, oui, oui, on a des beaux sols en bois (I : hmm) c'est tout (I : hmm) de ce que je vois (I : bon, très bien, merci beaucoup).

Interview 10: Martin

(I : hop, bon, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré vous êtes d'accord) d'acc (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

et merci pour votre invitation (I : oui) voilà (I : alors la première question déjà dans votre cas ça ne colle pas très bien mais je vais quand même la poser, depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt, peut-être on peut dire depuis combien de temps connaissez-vous ehm la Neustadt) déjà je me suis installé à Kehl en 83 exactement et depuis ehm, je, je, je suis à Strasbourg ehm chaque instant libre, quand je peux, je suis à Strasbourg, donc je, j'ai ainsi découvert ehm, enfin quartier par quartier (I : hmm) comme un, comme un, un chercheur, j'ai commencé à circuler un peu (I : oui) donc, ehm donc, voilà, c'est comme ça que j'ai découvert, je m'intéresse pour la Neustadt pas parce que je suis allemand, mais parce que je m'intéresse comme j'ai dit pour Strasbourg et j'ai ainsi découvert eh la Neustadt, et je l'ai trouvée fantastique ehm ainsi que d'autres quartiers (I : hmm) quand je suis au Pays Basque je m'intéresse au villages basques etc. mais là (I : la Pelote) tout, tout même la Patxaran après voilà (I : oui oui oui) non, ehm donc je me suis installé là, j'ai, entre temps je suis propriétaire d'une maison à Kehl du même, de la même époque de 1904 qui a été selon ce qu'on m'a dit ehm, certainement construit par un architecte français strasbourgeois (I : oui) qui a construit pas mal de maisons dans la même rue, donc il n'y a plus d'archives, effet de la guerre, aujourd'hui tout a été perdu, mais c'est un non-dit, voilà, donc alors-il, j'ai quelques liens (I : hmm) et ehm, bon le fait que un quartier comme la Neustadt dans sa dimension et son originalité n'existe pratiquement ou presque plus dans sa totalité en Allemagne (I : hmm) par les effet de la guerre, fait de la Neustadt un, un ensemble unique ehm (I : oui) on aime, on n'aime pas, moi, moi je suis très favorable à l'architecture etc. et là je, je découvre (I : hmm) rue par rue des choses qui, qui, qui, qui ont à faire avec, avec l'histoire avec, avec l'architecture, avec la culture, avec tout quoi, voilà (I : hmm, juste pour ehm, vous êtes français ou) moi je suis ehm, j'ai un passeport allemand, voilà (I : ok, juste parce que l'avez dit ça avant, donc) bon [rire].

[2]

(I : ehm, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt, c'est quoi les notions que vous associez avec cet ensemble urbain) une, il y a deux choses qui, qui, qui viennent, qui me viennent dans la tête, c'est à la fois une, une, une, une, il y a une expression qui dit la Spielwiese pour les architectes, une, une, une un champ de, de, de (I : d'expérimentation) de tout quoi, ehm, parce que vraiment on avait toutes les, apparemment on avait toutes les libertés dans les styles, dans les, les, des apparences de la maison donc on était à un moment donné on était libre de, de construire ehm ce qu'on voulait (I : oui) ce qui n'était pas possible dans la vieille ville médiévale, par manque de place déjà (I : oui) et à la fois ce qui me vient toute suite dans la mémoire, je trouve un peu dommage qu'on met ça dans un contexte purement politique parce que ehm ça fait quand même partie de la culture régionale, beaucoup d'architectes étaient alsaciens (I : hmm) le plan de la Neustadt était fait par un certain monsieur Conrath qui était déjà le Stadtbaumeister sous Napoleon III donc ehm, à mon avis ça fait partie de du patrimoine, enfin, de de de (I : oui) des Allemands et des Alsaciens etc. etc. donc, et en plus c'est beau, c'est quelque chose qui a une esthétique, qui qui fascine voilà donc.

[3]

(I : hmm, ehm, quels quartiers strasbourgeois intègre la Neustadt, vous savez il y a différents points de vue la dessus) enfin (I : qu'est ce qui est un quartier, parfois c'est des noms des trams qui deviennent le quartier) enfin un quartier à mon, à mon avis, c'est, c'est à la fois, il y a des quartiers historiques, du, du un mot, qui ont été intégrés dans une ville donc qui portent toujours le nom, et une certaine frontière autour ehm, la Neustadt, si j'ai bien compris, est la ville qui a été construit, une nouvelle ville pour agrandir Strasbourg, donc les limites sont pas à mon avis pas tellement fixées ou les frontières de la Neustadt sont pas tellement limitées parce que la Neustadt, la ville nouvelle et tout ce qui a été construit après la, ce qu'on avait rasé, après qu'on avait rasé la forteresse de Vauban (I : hmm) donc c'est au nord, au sud, à l'est et à l'ouest et un peu partout quoi (I : oui) voilà, je ne peux pas limiter la Neustadt uniquement ehm tout ce qui est autour du, du, du, du Palais du Rhin ou de la place de la République (I : oui) la Neustadt se trouve, je l'ai écrit d'ailleurs sur cette fiche je (I : oui) la Neustadt se trouve aussi dans le, dans le Port du Rhin (I : aha) il y a des bâtiments qui qui qui sont nettement (I : oui) dans, dans le même contexte, on avait érigé dans le même contexte, donc ehm, il y a, il y a une partie de la Neustadt le Schluthfeld, la la la, les villes jardinières etc. donc ehm bon je limite pas la Neustadt à un point fixe quelque part (I : mais si vous pensez à cette ensemble, ehm, est-ce qu'il y a des sous-quartiers ou, par exemple, je vous donne juste un exemple, ou peut-être vous avez déjà une idée, on dit par exemple, on dit Contades, il) oui, donc (I : il y a beaucoup de Strasbourgeois qui disent, qui ehm, pour qui Contades c'est un quartier) oui, enfin, je crois c'est dans la nature humaine (I : oui) de mettre une grille autour de son jardin pour ehm montrer les limites ce qui est à moi et ce qui est aux autres, c'est là, c'est dans la nature qu'il y a des XXX #00:07:33-4# de certains villages qui sont dans des, pas les uns et les autres ehm, en France en Allemagne, enfin un peu partout donc c'est

pour ça, enfin, je dirais peut-être aussi, on dit ehm, j'habite Contades parce que la Neustadt est assez grande, donc (I : oui) montrer un peu où j'habite, je dis, je, j'habite dans le quartier Contades (I : oui voilà) c'est quand même autre chose que le, le, le, le Neudorf (I : oui) voilà donc Contades ça donne une idée (I : hmm) où ça se trouve, peut-être, je suppose (I : oui, et donc est-ce qu'il y a peut-être, est-ce qu'il y a peut-être d'autres sous-quartiers comme par exemple Contades, que vous trouvez) oui, bon il y a l'îlot Ste-Hélène ehm (I : voilà) si j'ai bien compris, il y a tout ce qui est, enfin, l'Esplanade, les bords de l'Esplanade (I : hmm) tout-ce-qui est côté gare, je trouve ça (I : voilà) c'est plutôt un quar, enfin voilà un quartier officiel, mais un quartier pour ehm, pour ehm décrire où on est (I : oui, dans les représentations, où gare ça fait un quartier) voilà voilà (I : souvent) donc ehm (I : quartier Gare on dit) après il y a, il y a, comment ça s'appelle cette ville jardinière à côté du parlement ehm, je, je, européen (I : ah) ehm, vous savez ce que je veux dire (I : oui oui oui, je la connais Garten, Gartenstadt) Garten, Gartenstadt (I : au pied, au pied de, du parlement, oui) il y a d'ailleurs j'ai une certaine relation avec toutes ces Gartenstadt parce que mes grands-parents ont grandi dans une Garten, dans un Gartenstadt à Nuremberg, ehm, puisque ça a été une tradition social-démocrate ehm, ouvrière, et ehm, puisque, si j'ai bien compris puisque Strasbourg avait après la guerre, la Première Guerre aussi un maire socialiste, il a continué cet esprit de (I : hmm) de compléter, les quar, les villes jardinières qu'on avait commencé un peu avant (I : oui) la grande guerre, je me rappelle encore que ma grand-mère m'a toute de suite décrit là, ce bâtiment existait avant la guerre et les autres on les a rejoints après, donc ehm (I : hmm) à Nuremberg (I : d'accord) alors j'ai, j'ai une certain relation pour ce type de maisonnette (I : hmm), on avait d'ailleurs perdu notre maisonnette habitée parce que mon grand-père était un, un opposant du régime, donc ehm, après sa mort sa veuve a dû quitter la maison, normalement elle avait le droit d'y vivre jusqu'à la fin de ses jours (I : d'accord), elle est d'ailleurs morte dans les années cinquante elle aurait encore eu ehm des longues, longuess années dans cette maison, elle pouvait pas rester dedans parce que il y a avait des, des, des amis ehm, des membres du parti officiel, qui ont (I : aha) jeté un œil, parce que c'était une des plus belles maisons dans cette Gartenstadt, donc, ehm, j'ai un certain rapport (I : oui oui oui) avec tout ça, donc (I : ok) vous savez même, maintenant vous savez que ma famille était plutôt côté opposant ehm (I : hmm) qui a souffert ehm, donc ehm.

[4]

(I : oui, oui, ok, ehm, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître) ehm, écoutez, je connais beaucoup, mais à chaque fois que je me promène à travers la Neustadt je découvre (I : oui) donc ehm, ça me plaît de découvrir ehm, même si je passe deux fois dans la même rue ou trois fois, je découvre encore autre chose (I : hmm) le fait est qu'on regarde souvent au premier étage, mais ehm, pendant une visite avec des amis, j'ai dit mais, il faut faire une visite entière en regard, en évitant de jeter son regard sur le premier étage il faut vraiment regarder le haut parce que là on découvre des choses (I : oui) voilà, donc ehm, bon, un peu moins côté gare, que je m'y connais parce que je, je, j'ai rien à faire, autour du Tribunal peut être, là je suis souvent (I : aha)

entre Tribunal et Forêt-Noire et (I : hmm) et voilà, dans, dans ces quartiers-là (I : oui, aha) parce que je suis souvent à Strasbourg et bon, je me gare là, parce que ça me permet de faire une petite promenade à travers la Neustadt (I : oui) obligatoire quoi (I : aha) voilà (I : est-ce que, voilà, vous avez dit quartier Gare vous connaissez un peu moins bien ou, si j'ai bien compris) oui oui (I : est-ce qu'il y a d'autres quartiers, ou d'autres parties de ce grand ensemble urbain que vous connaissez moins bien, ou pas, pour des raisons X Y) mais on parle toujours de la Neustadt, pas des, des (I : oui de la Neustadt) ben, écoutez, je, dernièrement, je, j'ai fait exprès de, de, de traverser des, des, des coins ou que je connais moins ou pas du tout encore (I : aha) c'est pour ça que, pour bien connaître la Neustadt je crois il faut, il faut avoir fait chaque rue, chaque ruelle donc, là, c'est pratiquement impossible (I : oui) donc faire un plan et cocher où on était, où on n'était pas donc (I : hmm) qui fait ça donc (I : oui) ça fait plus le plaisir (I : oui) et, de se promener ça doit être un plaisir (I : oui) mais je me promène en arrivant d'ailleurs (I : oui) jusqu'ici j'avais encore un peu de temps donc je circulais dans quelques petites rues (I : hmm) côté, côté, je dirais port, là, en arrivant ehm, ehm, bassin Vau, non, qu'est-ce que je veux dire, là derrière la citadelle-là, le grand (I : aha), le bassin-là, le côté Orangerie (I : oui) vous voyez (I : oui), les villas (I : oui) juste pour découvrir un peu ehm (I : d'accord, hmm) pour avoir l'impression, voilà, donc ehm, (I : hmm) je profite d'ailleurs qu'un chemin soit obligatoire, soit si je fais des achats quelques part, moi je fais une déviation, une petite déviation pour voir quelque chose (I : pour découvrir) voilà voilà.

[5]

(I : aha, ok, et ehm, vous l'avez déjà dit un peu, mais est-ce qu'il y a des endroits où vous avez peut-être l'habitude de vous promener ou si jamais vous êtes là avec des amis que vous, que vous faites visiter à des amis de passage, où vous allez rencontrer vous-même peut-être des amis à l'intérieur de la Neustadt) oui, un chemin obligatoire ehm me mène toujours à la maison égyptienne et au Palais des fêtes (I : oui, rue Sellenick) rue, ehm, et surtout derrière là, la, la ehm, le Palais, enfin, je, on dit Palais du Rhin, mais derrière le Palais Impérial (I : oui) pour ehm, pour voir, ce qui est très fameux, c'est le, le, les écuries derrière (I : oui) avec avec la casque ehm de l'empereur qui est toujours là, enfin de XXX #00:14:15-8# bon c'était pas l'empereur mais un XXX #00:14:17-5# (I : oui) on aurait pu dire on va tout raser après la guerre, mais donc, ehm, puisque les Français sont pas les Bilderstürmer XXX #00:14:25-8# enfin ils ont bien conservé les choses (I : oui) et ehm, là c'est phénoménal à voir, parce que des choses comme ça, faut vraiment les chercher ailleurs (I : oui) après ehm, il y a la plus belle maison de, de Jugendstil qui fait l'angle derrière, enfin ehm, qui se trouve dans un état un peu déplorable, derrière la la, les écuries du du du Kaiserpalast, après on va tout droit, enfin il y a un, le plus beau bâtiment (I : oui, plus grand et plus impressionnant) style moderne ehm qui fait l'angle (I : oui oui oui, je pense je vois ce que) là derrière, là, là, là (I : là, quelque part, dans le) là, là, là, oui là, le, qui fait le coin là (I : oui oui oui, d'ailleurs ce qu'on a visité lors des) oui oui oui voilà voilà, on est passé, oui (I : oui) on y est passé, ehm, et surtout dans la rue, c'est quoi, rue où habitait Adolf XXX

#00:15:31-0# le, comment ça s'appelle cette rue Oberlin, non, c'est pas, la rue Oberlin, là (I : Oberlin) c'est, là où il y a la Frankfurter Schule, et Darmstädter Schule, l'école de Darmstadt, les bâtiments de l'école de Darmstadt derrière (I : ah oui, d'accord) [rire] (I : là, je connais pas) et ehm (I : oui) voilà, donc ça c'est un coin où, surtout la maison égyptienne, là, là, c'est, les gens sont vraiment (I : oui) ils croient pas en voir leurs yeux (I : oui oui) ça c'est incroyable.

[6]

(I : hmm, quels endroits à l'intérieur de cet ensemble urbain ehm associez-vous avec un Strasbourg plutôt aisé, quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associez-vous avec un Strasbourg moins privilégié, plus modeste, moins aisé) écoutez, il y a nettement, c'est nettement visible, il y a des maisons qui sont des œuvres d'art, il y a des maisons où on voit nettement que c'était des maisons pour les, les riches quoi, mais il y a aussi des maisons un peu éloignées, j'ai vu ça, qui sont visiblement des immeubles pour ehm la classe moyenne ou, enfin, des travailleurs, des ouvriers (I : oui) où ehm, ça soit nettement, ehm ehm, à côté de, de l'ancienne caserne, Manteuffel ça s'appelait, à l'époque ehm (I : oui) quand on voit un peu plus loin là, il y a beaucoup de bâtiments derrière qui font un peu appartement (I : oui) pour les, les, je, j'oserai dire XXX #00:17:18-2# (I : là c'est un peu moins privilégié) oui oui, je voulais pas dire les pauvres, mais bon, on voit très bien qu'il manque ehm, les façades, l'ornement des façades et puis voilà, on voit que c'est uniquement fait pour habiter ehm, voilà, et là, les autres sont d'ailleurs des, maisons ehm, des, des objets d'art ehm, avec leurs ehm, des balcons etc. (I : oui, les détails, aha) à, à l'entrée de la Forêt-Noire ehm, de, oui la Forêt-Noire, il y a aussi une petite rue, je crois que c'est classé monument avec une cité ouvrière, avec une, deux rues ehm (I : la cité Spach) Spach Spach, voilà, voilà (I : oui) ehm (I : hmm) alors là pareil ehm, on voit nettement que c'est un autre style.

[7]

(I : oui, aha, hmm, ehm, pourriez-vous maintenant, s'il vous plaît, montrer les limites géographiques de la Neustadt dans l'ensemble de la ville de Strasbourg et son agglomération sur la carte, donc si vous voulez bien) enfin (I : dessiner le périmètre, selon, selon) voilà, je, j'oserais dire que je mettrais une, une limite autour de la ville médiévale et autour, tout ce qui est autour, plus ou moins c'est la Neustadt, je dirais, enfin, sans, sans évidement les les les quartiers comme l'Esplanade, qui a été construit longtemps après donc ehm (I : oui) je dirais, enfin, je fais peut-être plutôt comme ça, où je dis la Neustadt à mon avis c'est (I : aha) ehm botanique évidemment, ehm, là un peu ehm, enfin la photocopie n'est pas tellement idéale, ben, place de la Bourse c'est où, c'est (I : c'est, attendez) c'est là, Zurich, voilà, là environ je dirais un peu la gare évidemment là (I : hmm) ehm, début de Schiltigheim un peu, enfin, bon, ça concerne plus Strasbourg ehm, ehm, et surtout, enfin je dis le port parce que, enfin, il y a, il y a beaucoup de bâtiments qui, qui datent de cette époque (I : oui) donc ehm, et ehm, et

là, autour un peu, là, j'ai vu des belles bât, des belles maisons là (I : aha, c'est Neudorf) oui, au début-là, juste (I : oui) autour du cimetière etc. (I : aha) oui grosso modo ehm, je dirais c'est ça, non.

[8]

(I : d'accord, ehm, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez à l'intérieur de la Neustadt) à l'intérieur de la Neustadt, des endroits que j'évite, ben, évidemment il faut éviter certains coins dans le port, jour et nuit [rire] ça c'est clair, je me rappelle un jour, où je me suis carrément arrêté, parce que je voulais voir une écluse ehm de près et tout-de suite je voyais courir des filles, je, j'ai très vite démarré pour ehm me sauver, parce que voilà, donc, c'est [rire] évidemment je, j'étais le seul qui s'est garé, donc ehm, il y avait une certaine attente, donc, après, ehm, bon (I : oui) faut éviter peut-être, si je lis bien dans les DNA quelques coins dans le quartier Gare où c'est pas tellement bon mais (I : ben pour des raisons de sécurité, vous voulez-dire) mais c'est dans toutes les villes (I : qu'est-ce que vous avez lu dans les DNA) sécurité, hein (I : oui oui) mais c'est dans toutes les villes la même chose, derrière ou devant la gare ehm, c'est le plus dangereux, donc ehm (I : oui) c'est n'importe quel pays c'est pareil (I : oui) et ehm, le reste, enfin, non, enfin, j'ai pas peur dans la Neustadt, enfin, bon (I : aha, aha) si vous dites, côté intérieur, architecture ou plutôt ehm (I : non non en général, voilà, où est-ce que vous passez du temps, vous traversez le quartier, voilà, comme comme vous l'avez dit) d'accord, oui, oui.

[9]

(I : ehm, qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport aux langues parlées à l'intérieur de la Neustadt, est-ce que il y a quelque chose de frappant, qui) la langue (I : les langues) les langues (I : la langue, est-ce que vous entendez, vous entendez quoi comme langues) ehm, d'abord ehm, le français hein, pratiquement que le français (I : hmm) enfin, ça c'est, ça, ça c'est fait en, en quelques années, les générations qui, qui, les vieux qui parlaient ehm alsacien entre eux, c'est devenu rare (I : oui) donc après ehm évidemment, il y a beau, là où il y a des Döner ehm on parle turc ou je sais pas quoi, enfin kurde ehm, et c'est une évolution que, qu'on a à Kehl ou ailleurs ehm, c'est la même chose (I : aha) donc ehm (I : hmm) les langues ehm, moi j'entends que le français (I : hmm, oui) en principe (I : aha) sinon à part quelques touristes, je sais pas quoi [rire].

[10]

(I : oui, pourriez-vous essayer de décrire les habitants de la Neustadt) ah, c'est intéressant, il y a, il y a de tout, il y a des des vieux où on a vraiment l'impression qu'ils sont nés dans le quartier même, qui ramènent leurs chiens encore (I : hmm) voilà, il y a des gens qui ehm sont venus de loin, d'ailleurs, ehm, évidemment ceux qui sont venu, on a parlé de Döner, des pays comme la Turquie ou les Kurdes n'ont peut-être pas ce ce rapport à cette architecture, pour eux c'est important d'habiter quelque part, où c'est pas trop cher (I : hmm) après ehm j'ai vu des gens qui étaient fascinés par ehm la hauteur des

chambres, des, des pièces (I : oui) mais qui également ehm, ont hurlé en voyant les factures [rire] donc ehm (I : oui) je, j'ai entendu un peu de tout (I : oui) il y a des gens qui sont vraiment fiers d'avoir un appartement (I : oui) dans la Neustadt, et il, je crois il faut faire aussi la distinction entre propriétaire et locataire (I : oui) évidement un propriétaire qui, il y a des propriétaires qui ont ehm un certain esprit pour l'architecture qui, qui, qui mettent beaucoup de valeur, moi j'ai vraiment rénové ma maison comme il faut hein (I : hmm) évidemment on a une toilette dans l'appartement et pas dans la cour aujourd'hui c'est clair (I : oui) mais le reste j'ai modernisé avec, avec modération pour ainsi dire (I : oui) je, je (I : pour garder un peu l'esprit ehm original ou) la, la grille a disparu, si j'ai bien compris dans la guerre, j'ai acheté sur internet une vieille grille, je l'ai fait faire, ça m'a couté une petite fortune, mais j'ai voulu ça (I : aha) parce que ça fait maintenant un ensemble qui, que, que, moi je trouve que c'est nécessaire pour une telle maison pour avoir une grille, qui, qui va ensemble avec le style, donc, il y a des gens aussi à Strasbourg, j'ai vu (I : aha) ils restaurent, ils mettent beaucoup de valeur, par exemple j'ai vu un immeuble où il y a encore les, les, les anciennes fenêtres, les, les, les, comment dire en français, les Einfachverglasungen la, le (I : aha) le, enfin le double vitrage, mais (I : mais, oui oui) voilà, ehm dans le vieux style (I : aha) et l'autre appartement en-dessus, il y avait, les mêmes, enfin les mêmes fenêtres, mais on a vu que c'est, ce sont des modernes avec les doubles vitrages et tout cela, donc il il y avait quelqu'un qui a fait faire, refaire (I : oui) dans l'ancien style, des, des fenêtres modernes (I : oui) ça, voilà (I : oui oui) c'est fantastique (I : hmm, hmm, et encore les habitants, est-ce que, est-ce qu'il existe selon vous différents groupes sociaux ou autres à l'intérieur de la Neustadt et si oui est-ce que vous pouvez les décrire) écoutez, franchement (I : où peut-être les positionner sur la carte) franchement, je, j'aimerais bien le savoir un peu ça, ehm, côté social (I : hmm) ça m'intéresse, c'est ce qu'il me manque encore un peu (I : hmm) ehm, là, je franchement, j'ai pas trop d'informations (I : d'accord) ehm, je vois des gens ehm, mais bon évidemment, je ne sais pas dans quelles maisons, quels appartements, quels quartiers ils habitent, ehm, etc. je ne peux pas distinguer, s'il y a une différence entre ceux qui habitent quartier Contades ou quartier je ne sais pas, gare (I : oui) etc. XXX #00:26:35-1# la gare, je peux m'imaginer qu'il y a une différence, mais bon (I : oui) ehm, là, ça me manque encore, c'est encore à découvrir un peu (I : hmm) bon évidemment j'ai vu, évidemment (I : hmm) que, ehm ehm, côté ehm Salle des fêtes etc. il y a une énorme population de Juifs orthodoxes, enfin, je, je, je, je (I : oui) pense qu'ils sont, enfin, avec, des, des, des (I : oui) des vêtements et des habits et (I : oui) des chapeaux etc. donc ehm, on voit, les, les, les, les supermarchés, comment on dit XXX #00:27:16-2# (I : oui, vous voulez dire des supermarchés juifs) oui voilà, des XXX #00:27:20-4# (I : magasin) Supermarkt (I : hmm) ehm, donc, évidemment, si j'ai bien compris, c'est la deuxième com, ehm, communauté juive en France après Paris, donc ehm (I : voilà, c'est ça) voilà, ça c'est, ils sont plutôt dans, dans cette zone-là, je, je les ai jamais vus côté gare ou, côté Esplanade (I : hmm) ça c'est clair ça (I : hmm) pour moi c'est clair.

[11]

(I : hmm, justement ça c'est la prochaine question) ah d'accord (I : qui porte ehm, qui porte sur la présence de la communauté israélite) aha aha (I : ehm, à Strasbourg) aha (I : donc, où, vous l'avez commencé, vous l'avez, vous l'avez dit, ehm, vous avez, comment dire, vu la présence de cette communauté) oui, oui oui (I : oui, est-ce que vous pouvez les positionner, ou) ben, comme la, la (I : vous avez dit, là, le Palais des fêtes) entre Contades ehm, Contades, Palais des fêtes et ehm, ehm, Sellenick, rue Sel, enfin (I : aha) la photocopie est (I : oui, bon il n'y a pas ehm, mais) c'est pas (I : c'est fait exprès, c'est pas pour avoir tous les détails en fait) oui (I : mais, voilà, la rue de Sellenick, elle est, elle coupe ici, l'avenue des Vosges hein) XXX #00:28:36-0# à mon avis ils sont plutôt-là, là, là dans dans cette zone-là, non là (I : aha) voilà, là, là, derrière-là, côté, je dirais droit ehm, de l'avenue des Vosges (I : oui, aha) quand on va direction autoroute, hein (I : aha, ehm est-ce que, bon, ça paraît un peu paradoxal que la communauté juive dans le quartier allemand entre guillemets) oui, beaucoup [rire] (I : est-ce que) c'est clair (I : est-ce que vous avez une explication) non (I : hmm) c'est, comment dire ehm, je, c'est une question que j'ai déjà voulu poser à quelqu'un, mais bon, ehm, on ne sait pas avec qui on a à faire, donc ehm, il pourra mécomprendre la chose, ça m'intéresse aussi pourquoi ils sont justement ehm dans cette zone là, mais ça éprouve peut-être que pour eux c'est pas un quartier allemand, mais c'est un quartier avec des grands appartements (I : hmm) parce que je vois souvent qu'ils ont beaucoup d'enfants ehm, sûr, bon, je les vois le samedi, hein, parce que c'est le samedi où je vais à Strasbourg (I : oui) c'est là où ils se promènent (I : oui) alors on les voit, ehm, le samedi, et ehm, souvent il y a beaucoup d'enfants, alors peut-être ça nécessite des appartements plus grands (I : hmm) ehm, et le reste vraiment je ne sais pas, mais c'est une question vraiment, on pourra, mé, mé, mécomprendre, mal comprendre la la la chose, mais c'est une question qui, qui c'est vrai, hein, (I : hmm) moi je, je, je, j'ai une certaine liberté, non, je, je, je me permets une certaine liberté de parler là-dessus, parce que aussi ma famille avait, il y avait trois membres dans les camps, et deux sont jamais revenus, qui étaient, qui n'étaient pas juifs (I : oui) mais opposants du régime donc c'est pour ça je je je (I : oui) je parle un peu légèrement là-dessus, sur ce sujet (I : oui) et ehm, oui, c'est vrai, il fallait, je, j'ai pas le courage de, de (I : oui) d'arrêter un Juif dans la rue et lui poser cette question, c'est un peu ehm (I : oui) voilà [rire].

[12]

(I : je comprends, ehm, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, peut-être à un ami qui vient d'Allemagne, ou quelqu'un qui vient de la France de l'intérieur comme on dit) ben, je dirais c'est le quartier ehm Jugendstil ou Gründerstil de Strasbourg, ehm, et d'ailleurs j'y vais souvent avec avec des amis, je fais, j'ai même fait deux visites avec un petit et un très grand groupe et ehm la, la visite avec le grand groupe, j'ai fait un programme et puis je l'appelais ehm, le Strasbourg inconnu, et il y avait quelques-uns qui ne se sont pas inscrits par ce qu'ils ont dit ben, ça fait tellement souvent qu'on va à Strasbourg, je ne veux pas aller à Strasbourg on connaît tout, et la

plupart de ceux qui se sont inscrits qui sont partis avec moi on dit, mais ça on n'a jamais cru, hein, on connaît pas, ou d'autres ont dit comme moi d'ailleurs, qui traversent peut-être la Forêt-Noire et l'avenue des Vosges en voiture (I : hmm) et quand on est au volant on ne voit pas beaucoup, pas grand-chose (I : oui) surtout on ne peut pas regarder longtemps les façades (I : voilà, oui) quand voilà, donc, moi aussi il m'a fallu un certain temps de, de, de dire ehm maintenant je vais laisser la voiture et je vais faire à pied la Forêt-Noire pour voir de près (I : oui) et d'ailleurs on a l'impression en fait, en allant en voiture sur cet axe, on a l'impression que c'est, c'est énormément grand, le chemin à faire, mais c'est pas, c'est vite fait, hein (I : oui) c'est pas hein, c'est pas loin [rire] on a vraiment l'impression que, il y en a un qui m'a dit, je veux faire à pied la Forêt-Noire, mais t'es fous, c'est, je dis mais c'est (I : oui oui) relativement vite fait (I : oui, absolument) oui.

[13]

(I : hmm, ehm, et à votre avis, vous connaissez Strasbourg, vous connaissez les Strasbourgeois un peu, j'imagine) oui oui (I : voilà) et aussi les Strasbourgeois qui n'habitent pas forcément à l'intérieur de la Neustadt mais peut-être aussi ehm, sur la Grande-Île ou ailleurs, bref la question c'est si à votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général, bon, au Strasbourgeois, au grand-public, de décrire la Neustadt à un Français qui n'est pas originaire, qui n'est pas originaire de l'Alsace) comment un Alsacien va (I : un Strasbourgeois va décrire ehm) mais c'est ce que j'entends souvent c'est la ville allemande, c'est ehm, la ville ehm, évidemment, c'est clair, c'est construit entre, entre, entre ehm comment, enfin, je dis grosso modo entre 1870, puisque on a déjà commencé assez tôt avec ehm, l'un ou l'autre bâti, maison, enfin dans cette période qui qui est le, période pour les uns malheureuse, pour les autres pas si malheureuse, bon, enfin (I : oui) ça dépend du point, point de vue, en tout cas, évidemment c'est une époque où l'Alsace était allemande, d'ailleurs, je dis toujours ehm, et là, c'est un peu stupéfiant pour mes, mes, mes, mes amis alsaciens ou les gens avec lesquels je parle (I : hmm) je dirais pour la plupart des Allemands c'était pas comment non plus, ils ont pas voulu le Reich, ils, la création d'un Reich ehm, ehm, quand on connaît l'histoire, c'est surtout les, les, les, le sud, les Badois, les Wurtembergeois et les Bavarois qui ont opposé jusqu'à la dernière minute, même à encore à Versailles, où tous les princes étaient là, il fallait convaincre le roi de Bavière, au moins de se taire et de pas dire con, contredire, donc ehm, voilà, donc ehm, c'était, non (I : donc, si vous pouvez juste dire encore deux, trois notions que dirais le le Strasbourgeois, vous avez dit, il va dire ehm, peut-être que c'est le quartier allemand) moi j'aime, j'aime pas trop ce ce ce terme (I : cette expression, oui mais) cette expression, parce que (I : mais, ou pas, quand vous discutez avec vos amis Strasbourgeois voilà, qu'est-ce qu'ils, comment ils décrivent cet espace) ben, je connais au moins cette histoire peu après la guerre quand on voulait raser pas mal de choses parce que c'était un symbole de quelque chose qu'on, qu'on ne voulait plus voir, ehm, évidemment après la Deuxième Guerre mondiale ehm voilà, peut-être après la première on pouvait encore discuter avec les Allemands, mais après la Deuxième Guerre ehm je vous dis, ehm, les grands, mes grands-parents ont souffert de, de, de ces histoires du régime jusqu'à

la fin de leur vie, ils parlaient que de ça, de la trahison etc. (I : oui) donc je je comprends ça, ehm, il faut vraiment passer XXX #00:35:52-2# se rappeler à ces gens ou à aux Strasbourgeois, que, il y avait beaucoup d'architectes alsaciens qui sont devenu riche avec cette Neustadt (I : oui), qui ont construit, qui ont vendu, hein, et que, si j'ai, c'est-ce que j'ai appris pour (I : oui) pendant une une des vos visites là, que ehm, je savais pas qu'il y avait une grand exposition Jugendstil en 1900 quoi, six ou quatre à Strasbourg, ehm, que les Strasbourgeois, architectes strasbourgeois n'apprécient pas beaucoup, et ce qui m'a étonné, c'est que les autorités du Reich ont permis ehm, aux, aux architectes français, et d'ailleurs ehm (I : oui) de Belgique, de d'Angleterre etc. de présenter le Jugendstil justement à Strasbourg dans une exposition (I : hmm) et ehm, j'étais très étonné apprendre par le guide que (I : oui) c'était très mal vu par les les architectes alsaciens (I : oui) qui voulaient pas du, du Jugendstil, pas du tout, hein, donc ehm (I : oui, aha) donc il faut un peu, un peu corriger ce point de vue que c'est une ville uniquement allemande, d'ailleurs, si j'ai bien compris, il y a d'autres bâtiments qui ont été construits, c'était l'école Schoepflin ehm qui est, construit dans le style Louis XIII, uniquement français, c'était Conrath qui est encore architecte, qui l'a fait (I : oui) il y a encore d'autres, tout ce qui est brique rouge c'est le (I : oui) plus au moins Louis XIII, donc ehm (I : aha, oui, hmm) oui, voilà.

[14]

(I : ok, ehm, la médiatisation, hein, on peut dire que depuis trois ans, deux, trois ans, trois, quatre ans, il y a eu une médiatisation assez forte) oui, c'est clair (I : bon, ça se manifeste dans des articles aux DNA, des manifestations comme les Rendez-Vous de la Neustadt, ehm, vous faites-vous même des visites, bon c'est pas une médiatisation, mais voilà, vous faites de la pub auprès de vos amis, le Strasbourg inconnu vous dites, hein, donc pourquoi à votre, à votre avis, déjà, est-ce que vous avez rec, observer cette médiatisation, vous) quand je peux, parce que je lis les DNA, bon avec un certain décalage, parce que je les ai au bureau, donc, souvent on annonce quelque chose, je l'ai une semaine après donc, mais, je sais, je (I : oui) je, j'ai au moins le, le texte et les photos, ehm, ehm, ehm, évidemment, on en parle de plus en plus parce que il y a le, le, le truc qui marche, enfin le comment dire, le, le document là, déposer les documents pour patrimoine culturel là (I : ah oui oui, c'est la candidature) la candidature, voilà, voilà (I : auprès de l'Unesco) donc, évidemment ça fait partie d'une campagne (I : oui) avant on parlait pas, et peut-être il y a aussi l'esprit des gens qui a changé un peu, de voir que c'est une richesse de, de disposer de cette architecture, au lieu de dire que c'est uniquement allemand donc, faut faut le laisser (I : hmm) faut faut faut le raser même, voilà je déplore un peu le, ce qu'on fait actuellement avec le tribunal, parce que, et (I : vous pouvez dire, vous pouvez raconter, donc, ils sont en train de modifier le) ben si, oui, ben si j'ai bien, si j'avais bien compris au début on voulait raser tout sauf la façade (I : qui donne sur le quai là) qui donne sur le quai (I : aha) et derrière on a voulu faire un cube en verre et métal, j'avais parlé avec un, quelqu'un, un haut fonctionnaire de la ville que je connaissais, je disais mais écoutez, avec ce plan-là, ce projet, vous pouvez oublier le le le le patrimoine cult, mondial (I : le label, oui) voilà, à mon avis, et tout d'un coup j'ai lu qu'il y avait un

changement de plan mais bon, on a modifié un peu, il y a quand même, on a rasé tout tout ce qui est derrière, on va quand même rajouter un cube si j'ai bien compris, on a, on va raser la, l'ancienne salle en bois (I : aha) du Tribunal, bon (I : il y a l'escalier qui reste, aussi là, une) ehm je ne me suis pas trop occupé à vrai dire parce que je ne veux pas pleurer hein, parce que moi, ça me fait mal, d'apprendre ces choses-là, évidemment c'est un bâtiment fonctionnel c'est clair, on ne peut pas (I : oui) faire des logements là-dedans ou, et conserver la salle du Tribunal en même temps, si la salle ne correspond plus aujourd'hui à des, des, à la mode (I : oui) ou je sais pas, mais bon c'est triste quand même, parce que l'intérieur à plus au moins survécu jusqu'à aujourd'hui, on est en train de raser tout ehm.

[15]

(I : oui, aha, donc, je, pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, pourquoi a-t-on prêté tellement d'attention d'un coup à la Neustadt) ben, je pense que ça, comme je dis, ça a à faire avec le (I : le label) le label (I : oui) parce que il faut ehm, il faut comment dire, faut faut ehm, changer un peu l'esprit des gens ou au moins ehm ehm ehm ehm conduire l'esprit des gens sur ce patrimoine, parce que souvent comme je le dis, les gens passent parce que c'était un axe entre l'autoroute et le port etc. mais on ne sait pas trop ce qui se passe (I : hmm) c'est peut-être pour faire connaitre le patrimoine, tel qu'il est (I : oui) et ces campagnes évidemment étaient moins possible dans les années 60, 70 (I : oui) aujourd'hui c'est beaucoup plus faisable.

[16]

(I : hmm, est-ce que ce processus de médiatisation, est-ce que ça a changé votre regard sur la Neustadt, est-ce que vous avez discuté avec des amis, vous avez appris quelque chose, sur la ville) ben, changement de regard, uniquement que je regarde beaucoup plus qu'avant, ehm, je, je découpe tout ce que peux avoir dans les DNA, tout, j'achète des livres, j'achète comme ce livre de, rouge (I : la publication récente, oui) le, le, le, le grand livre rouge qui a paru en octobre (I : en 2013, oui, oui) voilà (I : de la Grande-Île à la Neustadt) à la Neustadt, voilà, ehm, les petits carnets, enfin tout quoi, je, je, je, je (I : hmm) j'achète, je, je ram, quand je vois des choses (I : oui), je collectionne un peu de ce que je peux avoir, je fais beaucoup de photos hein, personnelles d'ailleurs (I : oui) quand je me promène souvent, c'est avec ma caméra (I : ok) et ehm, bon je fais, je fais à la Neustadt des choses qu'on, qu'on, qu'on, normalement qu'on fait pas, je regarde (I : [rire] c'est-à-dire) je regarde, voilà, quand je vois, je regarde dans les couloirs pour voir les les vitraux (I : hmm) je, je regarde le soir, quand on, quand on est à Strasbourg, quand on passe au tram ehm, à, à la, à cet axe-là aussi il y a les bâtiments-là, le tram jusqu'à (I : qui va où, le tram qui va) qui va jusqu'à (I : place d'Islande ou) non (I : non) enfin (I : oui) au Neudorf-là (I : Jean Jaurès) Jean-Jaurès voilà, là il y a, il y a aussi, il y a des très belles maisons (I : hmm) et quand on voit, enfin de ce qu'on peut voir depuis la rue-là, il y a pas mal, là par contre, on a l'impression, il y a l'immeuble d'origine encore dedans (I : hmm) c'est incroyable [rire] (I : oui) avec des cheminées, avec, avec le stuc.

[17]

(I : oui, aha, diriez-vous que le quartier de la Neustadt a changé depuis ehm, voilà, ça fait plus de, plus que vingt ans que vous le connaissez en) non ehm, trente, plus, plus (I : depuis trente, voilà, ehm, est-ce que vous avez remarqué des changements, aussi dans l'esprit des gens, mais aussi a, du bâti) ben, j'ai remarqué si je ne me trompe pas, on rase pas aussi facilement qu'on l'a fait avant, on transforme, on modernise pas comme, enfin, parfois, on modernise ehm, c'est l'horreur, là, là parfois quand je vois des choses (I : aha), je dis, vaudrait mieux raser ehm, tout ehm, au lieu de de, enfin, bon, bref, ehm, ça je vois de moins en moins peut-être, ce qui m'intéresse, c'est-à-dire c'est de savoir est-ce qu'il y a déjà une, une, un arrêté qui, qui, qui dit, faut pas faire ça, ça, ça en architecture, je ne sais pas (I : il y a certains bâtiments qui sont ehm à part ehm, le label Unesco qui d'ailleurs va, ça va se décider dans quelques années, dans quelques années seulement) oui (I : mais il y a des bâtiments qui sont déjà Denkmalschutz, patrimoine) oui voilà voilà (I : il y a des, une sorte de périmètre autour des bâtiments ehm, qui protège, qui protège ces zones) parce que je (I : devant devant des constructions) je vois beaucoup de modernisation à l'origine comme, comme, surtout les fenêtres (I : hmm) on met, on met (I : oui, d'accord) une valeur à des portes (I : qu'on met en valeur vous dites) oui, oui (I : oui oui, aha) donc ehm, ça me plaît beaucoup (I : oui) j'ai l'impression que c'est comme ça (I : aha, aha, d'autres changements ehm) enfin, enfin, pour tout, le tram a changé beaucoup de choses pour la ville, évidemment, il y a, il y a les zones piétonnes, enfin, il y a, il y a la réduction de circulation, voilà (I : hmm) d'ailleurs, ce qui, ce que je trouve toujours fascinant, que je répète toujours avec, avec les gens que, avec lesquels je suis dans la Neustadt (I : oui) je dis toujours cet axe, la Forêt-Noire et la, la, l'avenue des Vosges, a été, a été construit dans les années 1880, il est encore aujourd'hui capable de, de, de, comment dire, de, de, de recevoir, enfin de recevoir tout le trafic deux fois deux voies (I : oui, absolument) ehm, plus les parkings, etc. (I : hmm) enfin, bon ben, c'est un, parfois c'est un peu difficile à l'heure de pointe d'y passer mais bon quand même, à l'époque ça a été construit pour quelques calèches qui passaient, mais aujourd'hui il y a une circulation dense mais (I : oui) c'est faisable encore aujourd'hui (I : oui, absolument, hmm, donc le patrimoine vous l'avez dit, vous l'avez remarqué, voilà, entendu parler de, de cette candidature, donc je pense vous êtes favorable à l'idée qu'on inscrit certains bâtiments pour les protéger, donc la question, que pensez-vous du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'Unesco) mais est-ce que, si j'ai bien compris c'est, c'est le total de la, enfin, le, c'est pas le total de la Neustadt (I : oui en fait le) enfin un grand (I : la particularité à Strasbourg, c'est, c'est le fait que la Grande-Île, qui est déjà) elle est déjà, voilà (I : patrimoine depuis les années 80) aha aha (I : ehm, ce, ce secteur-là, va être élargi, c'est pas qu'on classe la Neustadt à part) aha aha (I : mais) ah d'accord.

[18]

(I : qu'on élargi la Grande-Île parce que voilà il y avait juste, il y a justement ces, ces axes ehm, ce plan d'urbanisme pensé intégrer aussi le, la Cathédrale, la vue sur la Cathédrale etc. ehm, je veux dire

on va élargir le centre avec cette zone, surtout la zone la plus prestigieuse autour de la place de la République mais aussi avec les autres zones, ehm, donc, que pensez-vous du fait alors qu'on va inscrire ça, au patrimoine Unesco) écoutez, je suis ni propriétaire, ni locataire, donc ehm, je, je me permets de me prononcer là-dessus en tant que amateur de d'architecture, oui, quand, quand il est question de, je suis très attaché à, à, à l'idée de conserver des, des, des anciens bâtiments (I : hmm) quand c'est faisable évidemment (I : oui) il y a des, il y a des maisons, je connais quelqu'un qui habite dans une maison à colombage dans un village, il m'a dit, j'ai, j'ai des plafond bas, j'ai enfin, et il n'a pas (I : pas de lumière) le droit, presque pratiquement pas le droit de faire quelque chose parce que enfin (I : ok, donc il y a des restrictions) voilà, voilà, c'est, il vit dedans mais c'est c'est petit, c'est bas, c'est ehm pourri, enfin, bon (I : oui oui) là, bon, mais, bon, moi je suis très favorable à, à quand on met en valeur, les, les, les patrimoines (I : oui), c'est ce qu'on voit d'ailleurs, restant toujours à la Forêt-Noire ehm, là où il y a des, des, des immeubles des années 60 (I : quand vous dites Forêt-Noire, vous parlez de) enfin de l'axe là-dedans (I : oui, voilà) parmi les anciens bâtiments, il y a, il y a parfois il y a l'une ou l'autre maison neuve des années style je dirais 60, on voit très bien que (I : oui) voilà une architecture avec des balcons, avec les, les ornements et tout-de-suite on voit une façade déjà pourrie, parce que les années 60 ça fait déjà loin en arrière, en verre, en béton qui, qui, enfin bon, bref, on voit une différence, moi je dis (I : oui) mais j'aimerais bien savoir ce qu'il y avait avant à cette place ehm (I : oui) voilà, donc ehm, là on voit très nettement, là un bâtiment de la Neustadt qui a cent ans ehm, ehm, ou cent-vingt, cent-trente ans aujourd'hui (I : oui) qui, qui, qui, qui donne toujours, enfin, comment dire, qui qui figure quelque chose encore aujourd'hui, tandis qu'on voit les, les bâtiments des années 60 qui sont vraiment dans un état lamentable, c'est, déjà l'architecture plaît, plaît plus ou plaît pas (I : oui) après l'état, le béton, tout est un peu, on a l'impression que c'est pourri (I : oui) donc ehm (I : hmm) là j'ai l'imp, je, j'ai toujours un, un, un sentiment qu'il faudrait avoir un un milliardaire qui rase la maison des années 60 pour reconstruire l'ancien à la même place (I : oui, ça va être cher) [rire].

[19]

(I : hmm, donc quelles sont, sont à vos yeux les particularités de la Neustadt, donc, il y a la Cus, communauté urbaine de Strasbourg, qui se dit, ok on va faire cette candidature, ehm, mais par exemple en même temps il y a à Metz aussi un quartier impérial, la gare à Metz et le petit quartier impérial autour qui date à peu près de la même époque, qui, donc la ville de Metz qui en même temps fait aussi) la ville de (I : de Metz, Metz) oui, mais, il y a quel rapport, j'ai pas compris (I : je veux dire la ville de Metz) oui (I : fait en même temps aussi une candidature) ah en même temps, excusez-moi, voilà voilà voilà (I : donc auprès de l'Unesco) oui, oui, oui (I : donc pour dire, pour valoriser) ah aha (I : ce quartier impérial de Metz) aha (I : donc, quels sont à Strasbourg, quels sont selon vous les particularités de cet ensemble urbain, pourquoi devrait-on protéger, inscrire, valoriser cet espace urbain) eh ben, partiellement on a déjà mentionné parce que c'est un cas unique ehm (I : oui), je dirais, d'avoir un quartier ehm pratiquement, je dis presque, presque, presque complet encore, enfin,

largement complet dans ce style-là, tandis ce que ailleurs ehm, ça a disparu par les effets des guerres, par les effets de spéculation ehm, comme en Suisse par exemple souvent il n'y avait pas de guerre mais, mais les vieux centres ont disparu par les spéculations et tout cela souvent (I : hmm) donc ehm, oui ben, écoutez il y l'une ou l'autre maison style Neustadt, on l'a partout un peu en Europe, mais là c'est un ensemble (I : voilà) qu'il faut, qu'il faut conserver hein (I : hmm, oui c'est) c'est la valeur ehm la plus importante à mon avis (I : hmm), que c'est un ensemble à part de qu'est-ce que voilà (I : oui) XXX #00:52:45-4# qu'on avait, garage Wodli machin ehm, faut pas sous-estimer qu'il y avait des effets de la guerre et qu'il y avait aussi des bombes qui ont détruit aussi dans la Neustadt ehm, l'un ou l'autre bâtiment tombe (I : oui oui) c'est pas tout, tout une, tout-à-fait une spéculation ou la volonté d'un proprié, d'un propriétaire de raser (I : oui) parfois je me demande, parce que, on connaît les destructions par exemple autour la place cath, de la Cathédrale, il y a un livre, que j'ai, là-dessus (I : oui) le Strasbourg bombardé (I : ok) mais parfois j'aimerais bien savoir ehm, ce garage Wodli, est-ce que c'était ehm, on l'a rasé à volonté ce, ce, cet ensemble ou est-ce que là il y avait une bombe ou (I : oui oui oui) il y a d'autres (I : oui c'est vrai , il n'y a, c'est pas très accessible les informations là-dessus) voilà voilà (I : il y a une bombe qui a touché le Palais du Rhin) oui oui (I : voilà, il y a, encore quelques) château, château de Rohan (I : château) aile, aile droite (I : à côté de la Cathédrale) oui voilà (I : oui voilà, mais ehm, c'est, c'est pas très accessible de de savoir, même aussi la période 39-45, dans la Neustadt, bon, il y avait des gens lors des visites qui ont dit, voilà, ils aimeraient bien savoir là-dessus quelque chose, bon, je dis ça objectivement sans, bon il y a de tout, je veux dire sur la Grande-Île on, on sait beaucoup, et là, ça reflète un peu l'idée que c'était un peu méconnu avant peut-être comme quartier, mais ehm, si on reste avec les, sur la question du patrimoine, selon vous quels sont les endroits les plus emblématiques de la Neustadt, les symboles, les endroits les plus marquants qu'on devrait tout d'abord préserver, avant de dire écoutez on va, je ne sais pas, on s'occupe de) il y a, il y a vraiment des bâtiments symboles, c'est clair, c'est là, le Palais impérial, c'est la poste etc. l'Université, mais je je me propose un peu de dire que c'est des bâtiments plus prestigieux que les autres, moi je disais tout à l'heure, c'est l'ensemble qui compte, donc ehm (I : aussi l'habitat, les énormes) les jardins ehm, la ville, la ville avec les promenades, tout, tout, tout compte (I : oui) tout fait un ensemble (I : oui) donc ehm, évidemment si on avait réalisé vraiment de, de détruire le Palais impérial et d'y faire un bâtiment comme place Kléber, un grand bâtiment (I : vous connaissez le, l'article aux DNA) ehm (I : il y avait dans les années 50) oui, oui on avait oui, oui, oui, c'était prévu, on aurait aujourd'hui un bâtiment laid, incroyable de dix étages ou, quinze étages (I : oui) ou plus, et voilà donc, non non il faut, il faut vraiment se concentrer sur l'ensemble, il ne faut pas piquer l'un ou l'autre (I : oui, d'accord) bâtiment (I : hmm) ehm maison (I : aha) ehm, moi j'ai, j'ai découvert des petites maisons assez modestes qui sont, qui ont une esthétique, ce qui me plaît c'est que ces bâtiments ont une esthétique, ce que je peux pas découvrir dans les façades des années 60, c'est ce que j'ai dit tout à l'heure (I : oui) il y a peut-être des fois, là (I : oui oui) il n'y a pas d'esthétique, une esthétique comme la maison égyptienne où rien est clair, il y a, il y a, il y a la moitié gauche ne ressemble pas la moitié droite etc. (I

: oui) mais quand même on regarde qu'est-ce qu'il y a là, qu'est-ce qu'il y a là, tandis ce que quand je vois une façade entièrement en béton et en verre je regarde un, un, un, un carré et puis je connais tout, tandis ce que ces bâtiments-là, c'est, ils racontent (I : oui) des histoires, il y a, il y a, il y a différentes figures sur les façades, il y a différents styles, chaque étage a un différent style par exemple (I : hmm) donc ehm, ehm c'est pour ça que (I : oui oui) même les, comme je dis, même les maisons modestes (I : oui) ont une esthétique, c'est, c'est ce qui plaît là, l'esthétique.

[20]

(I : hmm, ehm, donc pourriez-vous s'il-vous-plaît me décrire l'architecture qu'on trouve à l'intérieur de la Neustadt) enfin on a tout-ce-qui est néo, néo-roman, néo-renaissance, néo-gothique, néo-classicisme etc. ehm, donc ehm (I : aha) c'est pour ça que, c'est, c'est, c'est, on avait inventé le Jugendstil parce que on, on a voulu arrêter avec toutes les, les, les, le (I : les pastiches) voilà, de, re, re-cuisiner les anciens styles qu'on a déjà eu (I : hmm) mais curieusement le style de, le Jugendstil n'était pas si, si, comment dire ehm, si loin de, de d'utiliser les mêmes styles, il y a des maisons, je, je connais une (I : hmm) rue, je crois Oberlin, oui Oberlin (I : oui) qui a, qui a une façade école de Darmstadt mais en bas les portails sont en style baroque (I : oui) donc ils ont tout-de-suite réutilisés (I : XXX #00:58:0-3#) voilà voilà, ehm, (I : aha) ont voulu une sécession, tout ce qu'il y avait avant mais on avait quand même réutilisé ce qu'il y avait avant, on a mélangé, donc ehm (I : oui) c'est intéressant (I : hmm) est-ce que j'ai vraiment répondu à votre question ehm (I : oui) voilà (I : oui, les styles architecturaux) oui (I : qu'on trouve à l'intérieur de la Neustadt, les styles néo, Art nouveau, vous l'avez dit, bon Jugendstil) et même Art déco, on a quelques bâtiments Art déco (I : hmm) ehm, que je trouve assez fascinants mais pas à la premier prise de vue, au, au début, je, moi j'ai (I : aha, et lesquels, vous pensez à quoi) mais le coin, ehm, quand on va à la maisons égyptienne, il y a (I : oui) le bâtiment qui, qui, qui fait l'angle, là (I : oui) entre rue Rapp et rue Oberlin, je crois (I : oui) Oberlin, et apparemment c'était le même architecte, parce que cette construct, cette, cette architecture, je la vois à plusieurs reprises en ville (I : hmm) ehm, derrière le, le bâtiment de, du département par exemple, j'ai vu, je l'ai vu, et enfin ça existe à plusieurs reprises (I : oui, oui) en ville (I : oui, aussi autour de la place de la Bourse, il y a aussi quelques bâtiments Art déco) oui (I : la rue Jacques Peirotes) dans le, dans les petites rues à côté, oui (I : hmm) donc ehm, il y a, il y a un peu de tout (I : de tout, oui) tout-ce-qui est néo (I : oui) et ehm, après ehm, la, la donc, le, le l'art moderne et l'Art déco (I : oui) et malheureusement aussi les façades ehm, années 60, 70 (I : oui 70 oui) voilà.

[21]

(I : hmm, si on reste avec cette architecture ehm de l'époque, donc historisme, Gründerzeit, Art nouveau, ehm, donc l'architecture de l'époque de la construction de la Neustadt, quels sont ehm, quel effet a-t-elle sur vous cette architecture) quel, quel (I : quel effet) hmm (I : je veux dire ça vous fait quelque chose, quand vous regardez ça, bon souvent) oui (I : comment vous décrieriez ça) ça je sais

pas si c'est le français correcte, ça relève le cœur un peu de l'Alsace (I : aha) ça, ça ehm, ça provoque un sent, pour, je ne sais pas, pour moi personnellement (I : oui, mais c'est) ça provoque un sentiment de, de joie (I : aha, oui) c'est comme ehm, comme je vais à la Cathédrale, j'y vais souvent, juste parfois juste pour trois minutes, ou juste je traverse, je prends une porte et je, je sors de l'autre et c'est un, un sentiment ehm, de bonheur ou de joie (I : hmm) et dans la Neustadt c'est, moi, moi je suis comme ça quand, quand (I : oui) je, j'écoute une musique qui me plaît, quand je vois un, un, un, dans un musée une peinture qui me plaît, ça me donne un sentiment de joie (I : hmm) donc aussi le, les l'architectures (I : l'architecture) me donnent un sentiment de joie (I : aha, oui, ehm, il y a des gens qui trouvent que parfois, par exemple, l'architecture elle est lourde) bon mais qu'est-ce qui est léger, léger dans l'architecture, ehm, est-ce que le Hochhaus au Kléber, place Kléber, est-ce que c'est c'est ehm léger (I : l'Aubette ou) non, non à côté le, le grand (I : ahh, le Fnac, la aujourd'hui là où il y a la Fnac) le grand bâtiment avec les, les quinze étages-là, derrière la Fnac (I : ah oui le Hochhaus) le Hochhaus, ja (I : oui oui oui) donc est-ce que c'est léger ou est-ce que ou, là, oui mais (I : oui oui oui, ben, oui) qu'est-ce qui est léger dans l'architecture, qu'est-ce qui est lourd (I : hmm) moi je trouve lourd, ehm, oui lourd sont les bâtiments ehm, comme ehm, la, le, le, le Katasteramt ou la, la poste, enfin quand on voit vraiment le, les grandes (I : oui) pierres, léger c'est quand il y a de petites colonnes Jugendstil autour (I : oui, oui oui, c'est un peu) mais c'est une, re, mais, lourde oui, pourquoi pas, lourde ehm (I : hmm) ça, ça ça veut aussi dire que c'est des maisons stables, ehm, les maisons qui tiennent encore aujourd'hui (I : oui oui, mais c'est ce que vous avez dit avant, par rapport à les, des maisons des années 60, qui sont en train de) ce que j'observe souvent à des maisons qu'on construit maintenant ou qu'on a construit il y a quelques, en béton, je dis mais, comment, pourquoi ils mettent des façades en béton sachant que en quelques années ehm, il y a des petits trous d'où sort la rouille des, des, du métal qu'il y a dedans etc. (I : hmm) et c'est ce que je vois après cinq ans, au plus tard cinq ans, je vois des petits ruisseaux (I : aha) ou le rouge, ou la rouille sort etc., ça a tout de suite un, un air mal-propre (I : oui) mal entretenu.

[22]

(I : hmm, oui, voyez-vous une certaine structure urbaine qui est à la base de la Neustadt, déjà vous avez dit, vous, les axes, prenez les axes Forêt-Noire, Vosges souvent) le concept est à (I : vous avez parlé du, de Conrath ehm, le) mais il a bien regardé (I : architecte alsacien) oui, il a bien, il a bien étudié ce que Haussmann a fait à Paris, à mon avis il y a des éléments haussmanniens comme les axes (I : hmm) le Sichtachse, le, le Verkehrsachse, le Monumentalachse ou parfois les Sicht- et Monumental comme, comme la Kaiser-Wilhelm Platz qui relie, enfin qui reliait ehm le Palais impérial à l'Université (I : oui) était à la fois une Sichtachse et un axe monumental (I : hmm) pour les ehm pour les défilés ehm, c'est ehm un concept plus ou moins, enfin, je crois les architectes n'étaient jamais politiques, ils se sont copiés, ils se sont rencontrés, ils se sont échangés même, même dans les époques de guerre, ehm, je me rappelle à cet expo qu'il y avait il y a deux ans (I : au musée d'Art moderne) voilà, voilà (I : architecture Allemagne-France) voilà, les échanges qu'il y a, qu'il y a eu (I : oui) j'étais

très surpris (I : aha) ehm souvent on copiait les, l'architecture pour les parcs en France et les Français ont regardé un peu ce qu'on a fait dans les villes allemandes, moi je trouve ça, c'était comme le Jugendstil qui, qui, qui n'est pas ehm il vient d'où le Jugendstil, je ehm, j'ai lu plusieurs textes, en tout cas il y avait l'école de Nancy, il y avait Vienne (I : oui) donc (I : oui oui) le Jugendstil (I : et c'est marrant parce que il y a des gens qui qui pensent Jugendstil, c'est français, d'autres qui pensent que c'est autrichien, après il y a Gaudi à Barcelone) Barcelone oui oui (I : mais enfin c'est voilà, c'est une architecture qu'on trouve un peu partout en Europe centrale) moi j'ai lu pas mal de textes mais il y a, il y a quelques textes qui se contredisent même donc ehm (I : oui) on n'est pas sûr, même sur Wikipédia et sur internet en tout cas (I : oui) apparemment ehm, ce que je savais pas qu'il y avait aussi un Jugendstil en Angleterre ehm (I : hmm) jusqu'au moment que j'ai lu ce texte, je ne savais pas hein (I : oui) et que, que, ils ont aussi copié, l'école de Darmstadt a copié à, c'était quoi Liverpool ou machin (I: oui), je ne me rappelle plus quelle ville, donc c'était vraiment un mouvement européen pour ainsi dire, et d'ailleurs pas tellement apprécié par les Alsaciens (I : oui) donc ehm, oui c'est très intéressant, très très intéressant, on aurait pu dire ah oui le le Jugendstil, ça vient de Nancy donc c'est français on, maintenant pour vexer un peu les impériaux à construire de Jugendstil, non, non, non, ehm (I : oui oui) hmm (I : c'est pas, c'est pas le cas oui) et d'ailleurs là l'allée XXX #01:06:44-7# à Barnes XXX #01:06:47-7# (I : oui) on dit que c'est aussi c'était aussi une colonie artistes ehm indépendantistes ou, sécessionnistes qui a été construit ehm, ou commencé avant la guerre de 1870 et Dietrich qui était un opposant après du du Reich etc. mais quand on passe devant, on a vraiment l'impression que c'est c'est un, quelque chose d'allemand, typiquement allemand (I : hmm) avec les, les colombages et tout, c'était ehm fait par les Français opposés ehm (I : oui) au régime allemand, enfin, bon (I : hmm, oui) et les architectes ont vraiment fait ce qu'ils ont, ce qu'ils avaient dans la tête, ce qu'ils ont voulu (I : oui) et d'ailleurs, le le conseil donc ehm, je l'ai mentionné haussmannien avec les boulevards, avec les carrés avec avec ben c'est, c'est quand même fascinant (I : hmm) Haussmann c'était quand même le le le destructeur du vieux Paris (I : l'Attila alsacien) [rire] (I : c'est comme ça qu'on l'appelait) ah bon [rire] (I : oui oui) [rire] (I : c'est moi qui ai appris ça récemment) d'accord (I : Attila, comme Attila der Hunnenkönig) oui oui (I : l'Attila alsacien qui à Paris, oui) bon faut quand même dire qu'il a fait à Paris quelque chose qu'on a fait à Strasbourg avec la Grande Percée, avec les quartiers malsains (I : oui oui) ehm, je, j'ai le petit catalogue pour le centenaire pour la Grande Percée où on voit colo, en couleur rouge tous les appartements qui n'avaient pas de fenêtres extérieures, vous connaissez cette carte qui était dedans, j'étais choqué, il y avait pas mal d'appartements ehm, en, en vieille ville (I : centre-ville, oui) et il y avait des photos mêmes ou il y avait une famille qui habitait dans deux trois chambres ou pièces (I : oui) l'une derrière l'autre sans couloir, il y avait un couloir un couloir devant c'était là porte d'entrée et la dernière chambre avait, avait une une fenêtre murée parce qu'à 'époque il n'y avait encore pas encore le Nachbarschaftsrechts, le voisin qui a construit jusqu'au mur et l'autre, tout d'un coup n'avait plus de fenêtre, on a vu les, les, les, les la tapisserie tombait, avec des grandes taches d'humidité et tout ça, mais c'était malsain comme tout (I : hmm) et après ehm, ils ont abandonné

leurs appartements sans fenêtres, après ils avaient des petits maisonnettes eh, au (I : Stockfeld) Stockfeld c'est, c'était [rire] (I : oui) non c'était, à Paris c'était pareil, ehm le Paris médiéval c'était, peut-être un grand musée mais ehm ehm pour faire ehm une canalisation, pour avoir accès en voiture, enfin tout ce qui est moderne (I : oui oui) c'était ehm (I : I) ça va pour quelques quartiers mais pas comme des métropoles comme Paris ou Strasbourg aussi (I : hmm) mais il fallait faire quelque chose.

[23]

(I : est-ce que vous voyez aujourd'hui quels sont les liens des allusions que vous pouvez faire entre la notion Neustadt et Allemagne) les liaisons (I : oui, les liens) bon les liaisons, la Neustadt a été construite ehm ehm la plupart de la Neustadt a été construite dans les années ehm 1870 ehm 19 ehm 18 ehm, donc, on, on, on lie cette époque, c'était l'époque allemande ehm pour Strasbourg et donc on a une liaison ehm, évidemment il y a un Palais, enfin les bâtiments officiels, il faut reconnaître tout a été construit par des architectes, enfin je dis allemand parce que, avant l'Allemagne n'existait pas, donc il fallait dire ehm badois, wurtembergeois, bavarois etc. (I : prussien) prussien, voilà (I : oui) ehm donc ehm, ehm, ehm, ont été fait par des, des, des (I : oui) des archi, enfin peut-être on a fait même des concours et il n'y avait, avait pas d'Alsaciens qui qui ont porté, proposé un projet, j'en sais rien, je connais pas les détails mais évidemment Eggert qui était un, je ne sais pas d'où il est venu hein, c'est du Reich, du reste du Reich (I : oui, je pense formé à Berlin) Berlin oui (I : c'est lui qui a aussi construit la gare de Francfort en Allemagne) ah d'accord Eggert (I : Hermann Eggert, oui) et d'ailleurs j'ai lu quelque chose sur ehm Skjold Neckelmann, qui était un hambourgeois (I : oui) mais plus qu'il est, en principe son nom il est danois et si j'ai bien lu, il est d'origine danoise, ça m'a rappelé mais je n’ai pas pu trouver sur internet une réponse et Altona, qui fait partie aujourd'hui, une partie d'Hambourg était danois jusqu'en 1860 environ ehm, juste comme ça c'était une enclave danoise (I : ah oui Hamburg Altona) oui oui, et peut-être il est né à Altona qui était rattaché à Hambourg après, c'est possible (I : hmm) donc en tout cas il n'était pas très allemand non plus (I : oui) donc, ehm voilà, évidemment il, il, il y a des liens, mais comme j'ai dit tout à l'heure, moi je trouve ça fascinant, je l'aurais jamais cru que le autorités ehm du Reich ont permis une, une, une exposition Jugendstil ehm, où il y avait des archi (I : ils ont invité ehm) où les architectes dans les, les, des, issus des pays je dis potentiellement ennemis ehm comme la France, la Belg, enfin dans, la guerre était encore lointain, mais quand même à permettre à cette époque-là à des architectes français de, de, de montrer leurs œuvres (I : leur art) d'art à Strasbourg (I : aha) ça je l'aurais pas cru que c'est faisable, hein (I hmm) donc, là j'aimerais aussi bien avoir, en savoir un peu plus (I : hmm) là-dessus (I : hmm) qui c'est qui a invité, qu'est-ce qu'on avait présenté, comment ça se déroulait, ça m'intéresse, mais bon, sur internet, ces choses-là, on ne trouve pas (I : hmm) ça n'intéresse personne, peut-être que moi, je ne sais pas (I : non, ça intéresse sûrement des gens, mais) [rire].

[24]

(I : on peut en parler après, ehm, quelle place symbolique occupe la Neustadt selon vous dans l'ensemble de la ville de Strasbourg, donc on voit c'est plus que deux tiers de la superficie de la ville moyenâgeuse, aujourd'hui, avec l'idée, donc, que ça a peut-être été un peu méconnu, que là il y a la médiatisation, c'est quoi en fait la valeur pour Strasbourg, pour les Strasbourgeois, valeur symbolique, ou est-ce que ça peut avoir) écoutez, c'est, il faut que je me repose sur les textes que j'ai lus évidemment parce que j'ai pas vécu à cette époque donc, on se réfère à des textes (I : non mais même aujourd'hui hein) non, non, non, j'ai (I : oui oui) ehm je voudrais commencer avec une chose (I : oui, oui allez-y) peut-être les Strasbourgeois, je parle pas des effets de, de, de guerre et des effets politiques, mais peut-être comme il y en avais aussi en Allemagne des gens après 45, peut-être il y en avait pas mal d'Alsace, ehm, de Strasbourgeois qui n'étaient pas trop malheureux que la forteresse ancienne médiévale et de Vauban va disparaitre (I : oui oui) parce que si j'ai bien lu, ça a vraiment empêché l'évolution de la ville de Strasbourg pendant des décennies voir des siècles, et on ne savait pas quoi faire parce que la forteresse était là et construire au-delà de la forteresse posait un problème de, enfin, c'est clair, donc ehm, le, le fait que la forteresse était après cette guerre ehm, quand on voit les photos c'est c'est c'est, on voit clairement c'était inutilisable ehm, il fallait raser, il fallait, c'était une attente pour les jeunes Strasbourgeois, pour les gens de Strasbourg de, de, de, de pouvoir vivre enfin dans des maisons, enfin, c'est beau d'avoir, quand on voit la Petite-France avec les petites maisons à colombage (I : hmm) mais de vivre dedans ehm, en, en, familles de dix personnes en trois petites chambres ehm etc., c'est, c'est, c'était l'horreur certainement, hein (I : oui) donc ehm maintenant il y avait une, il faut quand même reconnaître que cette Neustadt était une immense chance, ehm immense place de construire, on avait tout d'un coup la chance de, de, de, d'investir, on pouvait, il y avait pas mal de gens qui qui ont, qui avaient, qui avaient de l'argent mais qui pouvaient pas investir (I : hmm) parce que la ville de Strasbourg était fermée derrière ces (I : les murs) de ces murs (I : oui) alors maintenant il y avait une immense chance d'agrandir de devenir un propriétaire de, de vivre à la moderne (I : hmm) comme il faut, avec, avec l'eau courante, avec l'électricité, moi moi je trouve que à l'époque je pense que les gens étaient assez contents que, que, que, qu'il y a il y a une évolution maintenant, urbaniste (I : hmm) urbaine, une évolution urbaine et je suis un peu surpris par le fait qu'il y avait tellement de capital par là parce que il y avait des gens qui ont construit, des individuels, des villas, donc ehm (I : aha) j'ai lu une fois qu'il y avait pas mal de de, de bons crédits du Reich pour la reconstruction de Strasbourg tandis que la seule ville allemande qui était détruite dans la guerre de 70 71 c'était Kehl, parce que la forteresse avait tiré sur Kehl et qui a été entièrement détruite (I : hmm) et qui était en dehors du périmètre des crédits, donc ehm, je crois le dernier trou de bombes de guerre a été fermé dans, vers 1905, je l'ai lu dans un texte à Kehl une fois (I : hmm) en 1905 on avait fer (I : d'accord) construit le dernier, la dernière friche de guerre à Kehl, donc ehm, on voyait tout le capital qui va sur Strasbourg, les investissements, les crédits etc. mais Kehl était un peu à l'écart de tout [rire] (I : oui) donc je pense ehm, ce qui était une bonne chose à l'époque ne va pas aujourd'hui, qui veut et

qui peut se permettre qui veut vivre dans un appartement à dix pièces (I : oui oui), on n'a même pas les, la même taille de famille qui vivent là-dedans, donc il fallait couper en deux ou en trois ces appartements aujourd'hui (I : aha) voilà.

[25]

(I : je vais vous confronter à une thèse) oui (I : et après j'aimerais bien avoir votre opinion, mais on a déjà parlé un peu là-dessus, discuté là-dessus, mais j'aimerais bien que vous approfondissiez, si vous pouvez, donc il y a certains scientifiques, peut-être vous connaissez Klaus Nohlen) oui oui, le livre de Nohlen (I : voilà, qui l'a dit, il y a aussi le maire de Strasbourg, qui le dit dans la préface du bouquin rouge, comme vous dites) ah oui (I : de la Grande Île à la Neustadt) hmm (I : il y a des journalistes aussi ehm qui écrivent ça dans des articles qui, aux DNA, ils disent, il a fallu cent ans pour que les Strasbourgeois intègrent cette partie de la ville et acceptent la Neustadt en tant que quartier intégral de Strasbourg ehm, voilà, qu'ils ont surmonté un peu l'histoire et que maintenant on est prêt à accepter, ils se sont approprié c'est ça le terme) oui (I : qu'on utilise, vous l'avez sûrement remarqué, lu aussi, donc, quelle est votre position par rapport à ça) écoutez, c'est bien possible, ehm, je, je me vois mal en situation de critiquer les Strasbourgeois, j'ai peut-être aussi ma propre opinion mais, bon, ehm, je veux dire, je menais XXX #01:19:05-9# discussions là-dessus et on a tout-de-suite en tant qu'Allemand une position ehm faible ehm (I : oui) c'est pour ça que j'évite un peu ces ces discussions mais ehm je (I : non, mais là vous pouvez dire) je, non, aujourd'hui c'est autre chose mais à l'époque, je ne suis pas sûr qu'ils se sont opposés, c'est ce qui est à étudier, ou est-ce que il y a peut-être des, des sources lisent à mon avis, ben, j'ai l'impression que c'était une énorme chance de, de, d'être enfin en mesure d'avoir un grand, beau appartement, mais bon vous avez peut-être des sources (I : non, mais il y a, moi j'ai des sources, mes sources sont des entretiens) oui (I : et j'ai eu des gens qui disaient comme vous l'avez dit, lors de l'entretien, qu'on disait après la Deuxième Guerre mondiale) ah oui (I : on a rien à foutre là, ça n'appartient pas à nous, on ne veut pas, les discussion de raser le, le Palais du Rhin et tout) hmm (I : mais j'ai d'autres, d'autres opinions) voilà (I : des Alsaciens qui disaient, oui, une femme qui disait, mon mari il était menuisier quand il arrivait à avoir ehm, il était capable d'acheter une maison dans la Neustadt, et c'était quelque chose, ça voulait dire on, on a réussi, donc, il y a différents points de vue là-dessus, et le vôtre) ehm écoutez la Deuxième Guerre à gâché pas mal de choses, ehm, la Deuxième Guerre mondiale a vraiment ehm, qu'on est là aujourd'hui en Europe où on est, je, je, je cite Pflimlin ehm qui a dit une fois, il aurait jamais cru, il aurait toujours su que ça va se passer un jour mais il aurait jamais cru que ça se passe pendant sa vie qui était quand même longue mais ehm, trop courte pour ehm, une telle réconciliation ou une telle acceptation réciproque ehm (I : oui) pour, pour le vivre ehm, donc ehm, c'est compréhensible après la Deuxième Guerre mondiale (I : oui oui) qu'on qu'on n'apprécie, n'appréciait pas trop ce qui est, ce qui était allemand, ou boche, comme on disait (I : oui) sauf que, je répète toujours ehm la Neustadt, c'est plutôt une méchanceté par quelques-uns de dire que c'est un symbole allemand, il faut quand même, et je répète et je répète, c'est des architectes

strasbourgeois (I : strasbourgeois) ou alsaciens (I : français, allemand) français (I : allemand, alsacien) voilà, donc une mixture ehm donc ehm on, on, on ferait vraiment des crimes contres ces œuvres d'art ehm, chaque maison est un œuvre, aussi un œuvre d'art de, de, de Conrath ou de Salomon, il y a aussi un architecte qui s'appelait Salomon etc. ehm de de raser ça en tant que symbole méconnu, ehm (I : hmm) est-ce que j'ai tout dis (I : oui, vous pensez que ça a été méconnu, est-ce que vous avez des preuves, parce que par exemple il y a trente ans, vous vous baladez, vous mangez avec quelqu'un, ami, collègue à la Petite-France et ehm vous dites, oui je suis, je suis arrivé à travers, j'étais avenue de la Forêt-Noire, j'ai vu un super bâtiment, bref, c'est juste une hypothèse, mais est-ce que dans votre vie, pendant les trente ans là, vous connaissez la Neustadt, Strasbourg, vous étiez confronté à ça, à quelqu'un qui vous dit, oui, mais là) je réfléchi un peu (I : oui) parce que, peut-être j'ai vraiment voulu oublier tout cela, mais, non je pense pas, j'ai, j'ai lu plutôt, je sais par lecture qu'on a, qu'on a voulu raser le le Palais impérial ehm mais il faut aussi dire que l'aquarium qu'on a fait devant la gare ehm est aussi peut-être (I : la bulle) fait exprès, parce que, on a, à mon avis on a voulu, ou ceux qui l'ont, qui l'ont qui étaient derrière ont voulu cacher la façade de la gare et ils ont réussi, peut-être un jour on va raser aussi cette aquarium puisque les plans, on voulait donner goût aux gens que ça plaît, et si vous vous rappelez ehm on voyait clair, c'était vraiment, on voyait pas les vitraux, il y avait une façade en en verre, mais on voyait, c'était clair, on voyait la façade de la gare et dès que c'était prêt on voyait pas, parce que tout était un peu brumeux, donc ehm, ehm, on a trompé les gens quand même et il y en a un qui a porté un procès qui a gagné dans le tribunal mais puisque ça a été déjà construit il n'est pas question de, de, de la raser ce qu'il y a déjà ehm (I : oui) si vous, il y a le Bestandschutz si vous (I : hmm) donc, mais peut-être un jour on va, on va raser tout cela pour vraiment faire vivre la façade de la gare qui, qui, qui mérite quand même quelque chose et ehm, mais non, je, j'ai, et vous savez il faut en tant qu'Allemand aussi faire un peu attention à qui on parle, quoi, parce que j'ai vu quand même des situations ehm oui je croise de temps en temps un Français, un Alsacien qui me dit ah vous les Allemands chapeau ehm, vous êtes XXX #01:24:25-0# vous travaillez, vous êtes, là je me méfie toujours un peu parce que je ne sais pas qui c'est, dans quel sens ehm, séparatiste ou je sais pas qui se cache derrière, les gens qui, qui vont, qui ehm vont ehm trop en Allemagne, les Allemands ceux qui, qui, qui, moi je ne sais pas, je me méfie un peu, donc je, je, je, j'évite souvent ces discussions et de discuter avec des têtes béton, ça ça mène à rien, hein, c'est ehm, je, je me, je me rappelle que tout, juste une anecdote, j'avais mangé à la Bourse je crois, c'était à la Bourse (I : aha, la brasserie-là) à l'époque voilà, là dans la vieille, la bonne ancienne Bourse, et à côté de ma table, il y avait un vieux couple, apparemment, des gens hyper vieux (I : hmm) et ils parlaient un, un alsacien que les autres qui parlent encore alsacien ne parlaient pas, c'était un alsacien un peu antiquité (I : oui) comment dire (I : archaïque ou) voilà voilà (I : ancien oui) ancien (I : oui) mais ce qui m'a étonné à un moment donné que j'entendais le mot Karl Roos Platz et puis je, c'est là où j'avais ehm une grande oreille gauche et j'ai écouté un peu près ce qu'ils disent et à plusieurs reprises ils ne parlaient pas de la Place Kléber mais ils parlaient de la, du Karl Roos Platz (I : aha) bon c'est une expression parce que dans l'époque

nazie ehm, là, Kléber, les nazis ont baptisé la place Kléber Roos Platz, un nazi alsacien que (I : ah oui) voilà que tous les Français ont condamné à mort voilà, alors ehm, les vieux ça m'a fasciné par par leur alsacien et par ehm, et encore avant, non, je j'étais avant ou après je ou je me rappelle même pas si c'était les mêmes, oui, mais, c'était les mêmes je crois (I : oui) j'arrivais quand même de, de parler quelques mots mais j'ai évité le Karl Roos Platz [rire] évidemment (I : oui) mais ils m'ont parlé des choses, ils ils se rappelaient encore, faut se rendre compte, c'est des témoins incroyables, ils, se rappelaient encore où la Bourse consistait que le premier étage et puis c'était la guerre, et il y avait encore les fossés autour qui existaient encore (I : oui) c'était que après la guerre et ils utilisaient un mot XXX #01:26:45-5# en allemand ou en alsacien Gräben zuwerfen c'est un, c'est un, c'est pas que on les zuschütten ou, c'est, man hat dann nach dem Krieg die Gräben zugeworfen, zugeworfe, et zuwerfen c'est un mot ancien du, du, du, de (I : oui) de de de la Festungsbaukunst, ein ein ein Graben, ein Festungsgraben (I : oui) qu'on n'utilise plus ou qu'on n'a plus besoin ou qu'on veut faire disparaître, c'est un très vieux mot, zuwerfen, on wirft (I : oui) man wirft ihn zu, et ça c'était un peu fascinant XXX #01:27:20-2# mais je, je sais pas pourquoi ils ont utilisé le nom nazi pour la Place Kléber mais là, oui, il faut toujours se méfier parce que on on sait jamais avec qui on a à faire (I : hmm) voilà, donc ehm (I : hmm) j'ai même croisé des gens qui ont, qui ont voulu faire du mal à un Allemand et puisque j'étais le prochain Allemand qu'ils croisaient alors je dis mais écoutez ehm, je ne sais pas ce que vous me voulez mais moi trois membres de ma famille étaient dans les camps ehm, vous vous rendez compte avec qui vous parlez quoi, puis ça ils n'ont pas accepté parce que ils ont voulu ehm, voilà, de, c'est pour ça que en tant qu'Allemand, je, je me méfie un peu (I : hmm) je suis d'un, j'ai mes, mes opinions, je, on peut les discuter quand on connaît les gens, mais au premier moment c'est un peu délicat (I : oui oui) je ne veux pas rentrer dans les, dans les problèmes, et les problèmes ont certainement leurs raisons, il y a des gens qui, qui ont vécu quelque chose, qui sont malheureux ehm (I : oui) voilà, c'est clair, donc (I : oui) mais moi je, je suis pas là pour régler ces choses-là (I : hmm) avec eux (I : oui, et en général vous pensez que cette histoire, ils ont surmonté l'histoire, les Strasbourgeois, donc vous pensez, ou est-ce que) ils sont en train de le faire (I : vous, oui, vous pensez qu'ils ont accepté la Neustadt) je pense oui, je pense et je crois ils sont en train de le faire ehm, en train de comprendre que, il faut connaître son histoire mais répéter toutes les histoires tous les jours, enfin répéter les, les, les, les culpabilités etc. ça ne mène à rien, évidemment mon fils, je l'oblige à regarder les télés, les émissions historiques à la télé il faut qu'ils sachent les gens, les jeunes ehm qu'est-ce qui s'est passé même en détail, moi je m'occupe pratiquement tous les jours avec l'histoire mais bon (I : hmm) faut pas transférer les problèmes à une génération qui est née beaucoup plus ehm après hein (I : ah oui oui) ehm (I : oui) moi j'ai un ami africain ehm, il sait très bien, il connait des bonnes histoires du colonialisme [rire] français, c'était pas drôle non plus, donc, ben il habite en France aujourd'hui donc ehm (I : oui oui) il faut un moment dire ehm c'est, les gens qui vivent aujourd'hui, les gens qui habitent aujourd'hui à la Neustadt, j'imagine qui sont plutôt fiers d'avoir une esthétique ehm (I : oui) cet entourage et ce ce cette ville, moi je pense (I : oui oui oui) toujours ésthé, l'esthétique qui (I :

absolument) il y a toujours ceux qui, qui méprisent ehm, que tout quoi, maintenant, moi je pense que, ils sont en train de changer (I : aha, oui, écoutez, maintenant que nous avons plus ou moins terminé, restent-t-il des points thématiques, restent-t-il des points thématiques que, que vous aimeriez à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités et que vous aimeriez ajouter) oui, une chose peut-être (I : oui) c'est pas le bon endroit de le dire ici, moi je trouve très, moi je suis un un partisan, un grand fan du du tram transfrontalier, j'attends que ça (I : ok oui) j'attends que ça (I : ils ont commencé à construire le pont) oui oui oui (I : on voit dans le Rhin) enfin les rampes (I : oui, et on voit dans le Rhin on voit déjà un élément) non c'est un un (I : ah) un un un comment dire une, une, une comme le génie qui a fait une île flottante pour ap, c'est de, de, de cet endroit où on va faire le le pilier (I : le pied) le pied oui (I : oui, d'accord) non, ce que je pense est particulièrement dommage avec ce projet, ce beau projet et de bon projet va disparaître si j'ai bien compris le dernier, ehm la dernière partie des anciens pavés à côté du Rheinfischer, les trente mètres de l'ancienne route Kehl-Strasbourg ou Strasbourg-Kehl, il y a des en granit, le les grands pavés (I : oui) qui existent encore parce que c'est exactement là où il va passer le tram et, on va faire, si vous avez, un contact, j'ai pas, je ne connais pas vos contacts, on pourrait peut-être intégrer parce que souvent entre les rails on a aussi des pavillons de granit on pourrait peut-être intégrer ça et, et, et conserver ça, parce que c'est le dernier morceau qui reste de cet ancien axe, ainsi que le, ils sont en train, il y a une, on a ouvert un chantier, aujourd'hui je l'ai vu en arrivant ici, se trouve encore un, l'ancienne tête de pont de, la tête de pont de l'ancien pont sur le petit Rhin (I : d'accord) vous avez vu, il y a encore un truc (I : oui, ok) sur le, la route du petit Rhin, au milieu de ce XXX #01:32:12-0# là, il y a un truc, c'est comme un balcon en pierre (I : d'accord, oui oui) on a laissé, il y a une plaque qui dit que ça c'est le dernier élément qui reste de l'ancien pont, j'aurais bien (I : aimé) je trouve ça dommage que ça va disparaître (I : oui) mais peut-être ils n'ont pas le le, la conscience ehm, ce qui, ce qui va disparaître qu'est-ce que c'est (I : hmm, oui) et ehm, moi j'aimerais bien connaître à temps les les Veranstaltungen là, les visites, les conférences, les publications (I : oui) parce que comme je vous ai dit, les DNA je les ai (I : bon de toute façon, je, je garde vos contacts et vous avez les miens aussi).

Interview 11: Valerie

(I : bon, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme la perception générale, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle, éventuellement l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) oui (I : mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes) très bien (I : donc, merci pour votre participation).

[1]

(I : ehm, donc puisque vous habitez à Schiltigheim, la première question n'est, ne peut pas se poser dans ce cas, commençons, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt de Strasbourg) alors je pense ehm, au secteur de l'avenue des Vosges, il y a des bâtiments de style très haussmannien et je pense bien sûr aussi à la place de la République au Palais du Rhin (I : aha, et pourriez-vous expliquer, pourquoi donc, avenue des Vosges, haussmannien) alors, c'est une (I : place de la République) une façon d'organiser la ville, ehm très ehm rigoriste (I : aha) très organisée avec des avenues larges, grandes, et des bâtiments à forte densité urbaine hein, avec des étages cinq, six, sept étages, voire plus, ehm, et des bâtiments qui sont des bâtiments ehm du 19ème, 20ème siècle voilà (I : aha) fin 19ème, début 20ème siècle (I : ok) c'est ça que je vois.

[2]

(I : d'accord ehm, selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègre la Neustadt) alors tout le secteur autour de l'avenue des Vosges, jusqu'au jardin botanique, presque jusqu'à l'Esplanade, ehm autour du Contades, place de la République ehm, voilà, jusqu'à la place, jusqu'à l'Opéra ehm, ce secteur-là, voilà, en gros ce qui se situe entre l'avenue des Vosges (I : aha) ehm par-là, l'avenue d'Alsace, début de l'avenue de la Forêt-Noire, bon, dans ce secteur-là (I : aha) c'est comme ça, que je vois la Neustadt, peut-être là, ça s'arrête peut être à l'allée de la Robertsau, en tout cas ce qui est entre le, les deux branches de l'Ill, c'est ce que je pense (I : aha) tout ce secteur-là (I : d'accord, donc ehm, c'est ça, c'est une question qui est un peu floue parce que) oui (I : voilà, on ne sait pas exactement qu'est-ce qui est un quartier) oui (I : donc la Neustadt, il paraît que c'est une partie de Strasbourg, c'est pas un quartier) non (I : parce qu'à l'intérieur, il y a des quartiers comme) tout-à-fait (I : et vous avez cité Contades, comme beaucoup d'autres voilà) oui.

[3]

(I : qui, qui paraît, ça fait un quartier, ehm est-ce qu'il y a d'autres, bon vous avez nommé) oui (I : mais est-ce qu'il y a d'autres quartiers qui sont figés ou des noms qui se sont figés peut-être) ehm qui font pas partie de la Neustadt, éventuellement (I : qui font partie ou pas, ou c'est pas sûr) je ne sais pas ehm, bon par exemple, il y a le quartier de la Krutenau (I : oui, voilà) qui est clairement XXX #00:03:59-0# qui pour moi n'est pas la Neustadt parce que c'est un autre type d'habitat, c'est plutôt encore le vieil îlot ehm (I : voilà) de Strasbourg, autour des, des, des, du Moyen Âge (I : hmm) et les années après, ce qui, ce qui est drôle, moi qui suis alsacienne depuis toujours, j'ai 55 ans (I : hmm) ce qui me paraît drôle, ce n'est que depuis trois, quatre ans que j'entends parler de la Neustadt (I : hmm) et pourquoi maintenant le dire en allemand, c'est bien pour rappeler cette histoire allemande et les traces de l'histoire allemande à Strasbourg, mais je sais qu'autour de moi il y a des gens que ça gène, pourquoi on ne dit pas la ville nouvelle, et pourquoi cette ville est nouvelle, elle est nouvelle par rapport à quoi, par rapport à l'ancienne ville du Moyen Âge (I : oui oui oui) et, et donc c'est assez intéressant que ce concept réapparaisse (I : hmm) avec sa dénomination Neustadt, ville nouvelle (I : oui, alors on va parler de ça tout-à-l'heure, c'est très intéressant, oui, ben pour vous dire par exemple, on, sur les questionnaires on a posé la même question et par exemple les gens aussi ont répondu Orangerie) hmm (I : alors Orangerie c'est devenu un quartier) hmm hmm (I : c'est le quartier de l'Orangerie) hmm (I : quartier de, Contades, vous l'avez dit, quartier de Quinze et c'est assez flou hmm, c'est pour ça) oui il y a aussi l'allée de la Robertsau (I : voilà) hein, par exemple (I : oui oui oui) mais ehm la délimitation exacte, pour moi elle n'est pas claire (I : hmm) parce que je ne me suis pas penchée sur la question (I : aha) et je pense qu'il y a des imbrications peut-être même ehm, c'est peut-être avec les courants d'eau (I : aha, que) qu'il y a plus au moins une frontière oui (I : hmm) avec l'Ill (I : aha) je pense qu'il doit y avoir ehm.

[4]

(I : aha, ehm quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître) bon je connais bien le secteur de la place Broglie, ehm de la place de la République, j'aime beaucoup cette place (I : aha), elle est très majestueuse, elle est très belle, elle est surtout ehm, il y a de l'espace (I : aha) hein, ça, contrairement au centre de Strasbourg, l'origine autour de la Cathédrale où c'est très, les ruelles sont étroites, là c'est tracé très clairement avec beaucoup d'espace et avec des bâtiments très imposants (I : oui) qu'on n'avait pas auparavant, ehm, pas dans cette dimension-là, ehm, la place de la République a les quatre fameux ginkos biloba ehm qui, qui, qui donnent une forme de majesté un peu en écho aux bâtiments majestueux (I : aha) et ehm cette place est encadrée par ehm, par quatre avenues qui débouchent sur elle, quatre arbres, quatre bâtiments imposant, le Palais du Rhin, le TNS, voilà il y a la préfecture de ce côté, et de l'autre côté l'Opéra (I : hmm) voilà, on a quelque chose de très organisé, de très symétrique en apparence, et ehm, c'est ce secteur-là que je préfère je crois dans la Neustadt (I : aha) et peut-être aussi la majesté de l'avenue des Vosges (I : oui) il y a quelque chose de

très majestueux, qui fait penser au boulevard Haussmann à Paris voilà (I : oui) ehm, et ses grands bâtiments sont très beaux de l'extérieur (I : oui) même si avec la voiture et les stationnements, bon maintenant ça va mieux que dans les années 70, 90 (I : oui) ehm, ce sont de très, très beaux appartements avec des grandes dimensions mais (I : aha) voilà, c'est peut-être ces deux secteurs (I : aha) que je retiendrais (I : ok, donc vous connaissez bien aussi, ou que vous connaissez peut-être mieux que d'autres endroits) oui, voilà c'est ça, que je connais.

[5]

(I : et ehm, quels sont les endroits que, bon, qui selon vous se trouvent à l'intérieur de la Neustadt) oui (I : mais que ehm vous connaissez pas) que je connais pas, alors si je les connais pas, je n'y penserai pas (I : hmm) mais peut-être que par exemple, le Palais universitaire, je le connais pas tellement (I : aha) j'y suis allée l'une ou l'autre fois pour une conférence mais je le connais pas, pas beaucoup, ehm, je connais moins aussi tout le secteur du côté du jardin botanique, je connais pas trop (I : aha) et c'est déjà un peu la frontière (I : oui) ehm l'Orangerie pour moi c'est plus, vraiment la Neustadt, c'est un quartier à part avec le parlement et le Palais des droits de l'homme, la Neustadt pour moi ça s'arrête au bout de l'allée de la Robertsau (I : aha) avec encore des bâtiments anciens (I : oui) après pour moi c'est plus la Neustadt, donc ehm, je, je connais peut-être plus le cœur névralgique autour de l'Opéra de, du TNS et du Palais universitaire qui (I : aha) qui, qui marque vraiment cette cette ville nouvelle, alors je connais moins les frontières.

[6]

(I : ok, ehm est-ce que ça vous êtes arrivé que vous avez eu des visites à Strasbourg bien sûr et pour montrer la ville qui, qui, qui ne sont pas de Strasbourg) oui, bien sûr effectivement (I : par exemple hein, pour montrer la ville, donc, est-ce qu'il y a des endroits précis que vous allez faire montrer, faire visiter à des amis, qui se trouvent à l'intérieur de la Neustadt) ben justement pour la place de la République (I : aha) enfin, oui, ehm, l'avenue de la Paix (I : oui) le long de la synagogue, ehm, oui autour de l'Opéra, plutôt le quartier autour de l'Opéra à pied (I : aha, ok) sinon c'est pas plutôt la Neustadt que je fais faire visiter, je commence toujours d'abord par ehm le côté de la gare, les trois tours ehm, le très vieux, la petite France (I : hmm) le très vieux Strasbourg, je ne commence pas par la Neustadt (I : oui, oui, donc plutôt par les) par la Cathédrale (I : oui oui, le centre-ville) plutôt le côté moyenâgeux (I : oui) qui est d'abord mis en valeur (I : aha, voilà, ehm, et voilà, si ça vous arrive de vous promener et de vous divertir et de rencontrer des amis à l'intérieur de la Neustadt il y a des endroits précis) le café de l'Opéra.

[7]

(I : oka, aha, ehm, quels endroits à l'intérieur de la Neustadt associez-vous avec un Strasbourg aisé et quels endroits à l'intérieur de la Neustadt, toujours, associez-vous avec un Strasbourg moins privilégié, plus modeste, moins aisé) alors, clairement dans la Neustadt ehm je pense tout-de-suite à l'allée de la Robertsau (I : aha) l'allée de l Robertsau, le quartier de Quinze ce sont des gens qui sont, qui ont un bon pouvoir d'achat (I : aha) l'avenue des Vosges est plus mitigée et comme je m'approche de la place de l'Haguenau, je trouve que c'est beaucoup moins favorisé.

[8]

(I : aha, aha, d'accord, ehm, si vous avez peut-être, si vous pouvez maintenant) dessiner (I : dessiner sur la carte) je vais essayer (I : les frontières entre, ou le périmètre de la Neustadt, voilà) hmm hmm, je vais commencer par-là, le point carré, je dirais plutôt comme ça, et là je m'arrêterai là, la Marne, ça je ne sais pas si ça fait vraiment partie encore ou pas (I : l'Orangerie) allons-y, des gens que, les gens que, oui, mais (I : aha) plutôt point d'interrogation, moi j'arrêterais plutôt là (I : aha) et je ferais ça plutôt vers la place Bordeaux, Schuetzenberger pourquoi pas, mais pas vraiment, voilà je ferais quelque chose comme ça (I : aha) à peu près.

[9]

(I : ok, très bien, ehm, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez à l'intérieur de la Neustadt pour des raisons X Y) non (I : aha) non, je n'ai pas d'endroits ehm que j'évite (I : aha) je pense pas (I : et qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées à l'intérieur de la Neustadt, quand vous vous baladez) oui oui (I : qu'est-ce que) bon je pense qu'il y a des communautés, population assez aisée comme je l'ai dit, il y a une forte communauté juive (I : aha) ehm, le long de l'avenue de la Paix notamment (I : aha) ehm, donc ehm, les langues bien sûr, ehm, ben c'est le français bien sûr d'abord (I : oui) on est en France, mais je pense qu'il doit y avoir, je suis pas sûr qu'il y ait tellement d'allemand que ça (I : aha) c'est plutôt, je retiendrais pas le, le, les aspects linguistiques, je retiendrais plutôt les aspects ehm l'aspect voilà, la la judaïté très forte (I : aha, c'est ça qu'on va aborder aussi) oui (I : tout à l'heure, ok donc ehm) mais sinon pour les langues (I: pour les langues) non, non, c'est plutôt un lieu marqué par l'histoire (I : aha) et je pense que ce sont des, il doit y avoir pas mal de professeurs (I : hmm), professeurs d'université, de cadres, des gens qui, qui, qui aiment l'histoire et la vieille ville (I : aha) je pense.

[10]

(I : d'accord, et ehm, avant de préciser, pourriez-vous essayer de décrire les habitants de la Neustadt) plutôt des intellectuels (I : oui), des personnes ehm vieillissantes, pas tellement de familles jeunes, je ne sais pas, je vois plutôt des gens très citadins qui aiment la culture, qui sont versés sur ehm voilà, sur

ehm, sur les arts, la culture, l'enseignement ehm et qui ne sont pas comment dire, puis qui sont très attachés (I : aha) à la ville de Strasbourg, qui ont une histoire avec la ville de Strasbourg (I : aha, ok) ehm oui, je vois plutôt des personnes d'un certaine âge, et pour les familles, il y a beaucoup de familles juives, ça je pense (I : oui) et pour le reste je ne sais pas s'il y a beaucoup de familles jeunes, ehm, du style trente ans (I : aha) je ne suis pas sûre (I : aha, ok, très bien, donc ehm, des groupes sociaux, est-ce que vous pouvez distinguer ehm) hmm, oui des gens plutôt aisés (I : oui) voilà et qui ont des moyens financiers et, et des familles XXX #00:15:35-8# quoi, qui ont une certaine aisance, intellectuelles et, et, et XXX #00:15:41-1# je pense (I : aha, d'accord, est-ce que ces groupes, vous pouvez les positionner sur la carte) ici (I : oui) ici (I : donc ici, première, l'allée de la Robertsau) oui oui (I : ça, vous l'avez dit, c'est des gens qui ont un marché, un pouvoir d'achat) oui oui oui (I : comme vous disiez, aha) là je (I : aha) mettrais ça même d'ailleurs même en numéro un mais pour tout ce qui est population juive (I : aha) c'est c'est là (I : l'avenue de la Paix) oui oui (I : aha) et ça c'est plus hétérogène, les grandes familles bourgeoises et là c'est plus autour du Contades (I : aha), population juive et ici par là c'est plus modeste, je pense, dans la (I : donc, l'ouest de l'avenue des Vosges, direction place Haguenau) les grands axes, c'est plus modeste, pour moi.

[11]

(I : aha, ok, donc justement, vous l'avez dit il y a une grande communauté juive) hmm (I : qui habite la Neustadt, ehm ce qui est aussi un paradoxe un peu, si on dit que la Neustadt est le quartier entre guillemets allemand) aha (I : habité aujourd'hui par) oui (I : par la communauté juive) oui c'est vrai (I : ehm, donc est-ce que, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport à cette communauté) je pense que ehm c'est parce que la synagogue s'est construite-là (I : aha) et qu'on est tout près du centre de Strasbourg, que la communauté juive s'est retrouvée par-là, parce qu'autrefois, la synagogue, elle était plutôt place des Halles (I : aha) et les choses étaient plus dissimulées au centre de Strasbourg et je crois qu'avec la Deuxième Guerre mondiale (I : aha) et la reconstruction de la synagogue sur le parc des Contades, ehm, les choses se sont davantage XXX #00:17:34-2# dans ce secteur je pense (I : aha) mais je, ça reste XXX #00:17:36-5# (I : oui, ok, pourriez-vous dire autre chose, par rapport à cette communauté) ce sont des gens ehm très ehm, ehm, l'aspect familial a beaucoup d'importance c'est, ils ont souvent beaucoup d'enfants (I : aha) et ehm donc ils ont besoin de logements très grands et ces bâtiments-là souvent offrent XXX #00:18:04-0# (I : de la place) oui.

[12]

(I : aha, ok, comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, qui ne connaît pas le contexte historique, culturel de cette région) alors je dirais que c'est un quartier qui a été essentiellement construit par les Allemands (I : hmm), voulu par les Allemands ehm, à l'époque de l'occupation allemande, qui a été assez longue, par morceaux, mais assez longue (I : hmm) et que ehm il y avait une ambition pour Strasbourg (I : aha) une ambition de, de devenir une capitale ehm à

l'image de Paris d'où des bâtiments qui ressemblent et un gros travail d'urbanisme qui a été fait (I : hmm), un très très très gros travail d'urbanisme et que la majesté de Strasbourg, le, le côté ambitieux, le côté ehm se révèle-là, plus encore que dans le centre moyenâgeux (I : hmm, aha, très bien, et si on demandait au Strasbourgeois en général, c'est-à-dire le Strasbourgeois) oui (I : qui habite peut-être pas forcément dans ce secteur) oui, oui, oui (I : peu importe) oui, oui, j'ai pas mal d'amis à Strasbourg (I : voilà) qui habitent dans d'autres secteurs (I : vous avez sûrement aussi déjà parlé de la Neustadt) oui (I : et de toute cette histoire, ehm, donc qu'est-ce que vous pensez, vous qui connaissez beaucoup de gens) oui (I : j'imagine un peu partout, différents secteurs, comment les Strasbourgeois de base, le grand public, à votre avis, décrirait cet ensemble urbain) ben il dirait que c'est un quartier construit essentiellement par les Allemands (I : aha) et un quartier où se concentre ehm, tous les aspects patrimoniaux et culturels ehm, importants de la ville, ehm, et il dirait plutôt que c'est un quartier un peu bobo XXX #00:20:16-0# (I : aha, bourgeois, riche) voilà, voilà (I : hmm) ehm voilà (I : aha) mais un quartier agréable (I : aha) agréable parce qu'il y a cette notion d'espace et cette notion d'histoire, il y a ces deux aspects, l'histoire et l'espace et je pense que du coup ça donne une forme d'ambition ehm, dans la tête de gens (I : aha) voilà, les Allemands étaient ambitieux (I : oui) ils ont vu grand (I : oui) et ça laissait des traces (I : aha, donc, plutôt ehm, vous pensez plutôt une connotation positive) oui, moi je dirais positive, moi je dirais positive, pas du tout ehm ehm, alors comment les gens à l'époque ont vécu cette période, là je ne sais pas, mais je pense qu'ils avaient cette générosité ehm de vouloir tirer Strasbourg vers le haut (I : oui) moi je pense (I : de faire là, une vitrine) oui (I : montrer le génie ehm) hmm (I : constructeur, urbaniste et) et c'est tout bénéfice aujourd'hui pour la ville de Strasbourg.

[13]

(I : oui, oui, hmm, donc vous avez dit avant que depuis trois ans vous avez remarqué vraiment cette médiatisation) oui oui oui (I : alors, le prochain point excusez-moi) oui (I : porte là-dessus, alors, ehm moi je, je ressens la même chose, c'est depuis 2010 on se, voilà, on remarque un travail des médias, des articles dans le DNA) oui il y a beaucoup de choses oui (I : ehm, donc, est-ce que vous avez, première question, reçu, observé cette médiatisation) oui (I : à différents niveaux, et comment vous l'avez reçu) moi dans une manière positive, c'est vrai que c'était très important d'en parler (I : hmm) et de montrer tout le travail qui a, fait autour de cet inventaire (I : aha) mais étant donné que je ne suis pas Strasbourgeoise, ce qui se dit à Schiltigheim, notamment (I : aha) et ce qui se dit aussi par exemple dans le quartier de l'Elsau où j'ai une partie de ma famille (I : oui) ou à Illkirch-là, tout le pognon va à Strasbourg, c'est toujours d'abord Strasbourg qui compte (I : oui, et par rapport à Schiltigheim, Elsau) qui a un aussi beaucoup, beaucoup, bon Elsau (I : oui) il y a moins de patrimoine, Illkirch il y a moins de patrimoine, mais à Schiltigheim il y a de, beaucoup de patrimoine, il y a des XXX #00:23:03-0# extrêmement intéressantes (I : oui, et par rapport à, à ce qu'ils, on) on dit (I : on dit, est-ce que on est conscient que la Neustadt est plus proche de Strasbourg, ça fait quand même) oui (I : que Schiltigheim) oui, bien sûr mais Schiltigheim est plus proche du centre-ville que Neudorf (I : oui) ou

que l'Elsau (I : oui) et parce que c'est une commune, une commune du nord (I : aha) avec pas mal de logements sociaux, on a toujours le sentiment que ça ne compte pas autant, et moi j'avais pour ambition dans mon programme électoral, mais j'aurai du vous amener mon, mon, un dépliant (I : oui) ehm, de, de, de dire que c'est Schiltigheim et son patrimoine industriel, il y a des bâtiments classés, la Brasserie Schutzenberger elle est classée (I : oui), j'ai emmené les deux architectes des bâtiments de France avec qui j'ai travaillé, Serge Brentrup qui est maintenant à Paris, qui travaille avec un ministre de la culture maintenant et le nouveau Monsieur XXX #00:23:58-6# que j'ai emmené Monsieur XXX à Strasbourg quand j'étais encore élu, quand il est arrivé (I : oui) il m'a dit mais c'est incroyable tout ça, XXX #00:24:06-8# et j'ai moi-même proposé le classement d'une villa qui s'appelle la villa Scheider XXX #00:24:09-6# l'avenue du Général de Gaulle ici à Schiltigheim par-là, qui était menacée de démolition et qui est une ancienne maison de maître d'un franc-maçon avec des sculptures en bois extraordinaires et personne ne la connaît (I : oui) donc, actuellement c'est un peu comme si c'était une mode, tout d'un coup on découvre cette Neustadt, on la met en valeur, on fait un tas de ramdam autour, c'est certes important (I : aha) mais (I : on oublie un peu) voilà (I : le reste) et du coup c'est au détriment du reste, et notamment XXX #00:24:40-3# on a ce sentiment que nous, on attendra encore avec nos douze hectares de friches ehm (I : oui, aha), c'est comme s'il y avait ehm le patrimoine ehm Strasbourgeois compte toujours d'abord et l'argument de la communauté urbaine, les impôts des 28 communes vont toujours d'abord à Strasbourg (I : oui) mais il est vrai aussi que c'est un patrimoine tellement important que je comprends que ça passe d'abord, mais après va falloir se concentrer (I : oui) juste décentrer un peu la Neustadt (I : oui) parce que la nouvelle Neustadt de Schiltigheim elle est là aussi (I : oui) et j'allais dire, elle, elle a, elle pouvait avoir un prolongement ici, et si ça vous intéresse un jour je vous promène sur les douze hectares de friches que nous avons (I : ah oui) je vous explique l'histoire, c'est passionnant, aussi passionnant que la Neustadt (I : oui, je) et avec des endroits classés et voilà.

[14]

(I : oui, c'est intéressant, eh bon, ceci dit, le sujet ici c'est quand même) je suis d'accord (I : la Neustadt) mais comme elle est (I : et moi je peux comprendre votre point de vue) voilà (I : c'est tout à fait compréhensible voilà) mais je ne dis pas qu'il ne faut pas le faire (I : hmm) je comprends cette engouement et, et, et je respecte tout-à-fait le travail et je pense qu'il faut le faire (I : aha) et quand ce travail aura été fait (I : hmm), il faudra s'occuper de la périphérie (I : oui) c'est tout.

[15]

(I : hmm, donc juste pour parler encore de la médiatisation, ehm, comment vous l'avez reçue, je veux dire où est-ce que vous avez trouvé des informations là-dessus) je suis abonnée aux Dernières Nouvelles d'Alsace (I : donc, là déjà) et je suis une lectrice tous les matins (I : oui) je lis les Dernières Nouvelles d'Alsace (I : et pouvez-vous dire quelque chose sur les articles, sur l'importance de ces

articles dans les DNA, ehm) oui alors (I : il y avait beaucoup) il y en avait beaucoup, et beaucoup ces derniers temps (I : aha) ehm ces deux dernières années surtout ehm, quand je suis arrivée en tant qu'adjointe en 2008 à Schiltigheim (I : aha) c'était moins le cas (I : oui) mais c'est surtout, oui c'est, j'allais dire ces trois dernières années (I : oui) que j'entends beaucoup en parler, qu'il y a régulièrement des articles que je trouve très intéressants (I : aha), qui parlent notamment du travail de la, de l'inventaire du patrimoine (I : oui, d'accord, bon, et il y, il, y avait-t-il d'autres canaux, d'autres médias à part le, le journal des DNA) ehm, un petit peu le travail ehm dans les documents de la communauté urbaine de Strasbourg (I : aha) un petit peu (I : oui) pas tellement je trouve, ehm et puisque je ne regarde jamais la télé, j'en sais rien et bon, je suis abonnée à Facebook depuis maintenant deux ans (I : aha) pas tellement, c'est moi qui ai mis suite à la conférence ehm (I : au Palais du Rhin) au Palais du Rhin, j'ai mis des images sur Facebook (I : oui, ok, et comment vous avez su, qu'il y a cette) parce que je suis conseillère communautaire, j'ai eu une information par la CUS (I : d'accord, aha) voilà (I : donc, pourquoi, depuis trois ans justement, il y a cette couverture médiatique) parce que je pense que la région cherche à mettre en valeur son travail et que la communauté urbaine aussi cherche à mettre en valeur son travail et aussi, parce que ehm c'est quelque chose qui passionne les gens de plus en plus, ils sont en recherche d'identité, de racine, d'histoire, pas pour être dans le passé, mais pour savoir d'où on vient (I : aha) on ne peut pas aller de l'avant si on ne sait pas d'où on vient et peut-être aussi parce que cette marque des Allemands sur la ville ehm, c'était peut-être trop tôt pour en parler avant, il fallait digérer tous les évènements de la guerre, reconstruire ehm un petit peu la ville même si cette partie n'a pas été trop touchée, il y avait une urgence de survie, maintenant ces urgences de survie ont été, on a eu des réponses, on a eu les Trente Glorieuses, le tout consommation, la voiture à tout XXX #00:28:57-3# le gaspillage le machin, puis tout d'un coup, on a une période de crise (I : aha) en même temps la CUS et la Région font ce travail et ehm, je pense que dans le fond des gens, il y a de dire mais qu'est-ce qui est sûr comme valeur aujourd'hui, eh ben il y a ces grands bâtiments que nous ont laissés les Allemands, et mais si c'est eux qui nous les ont laissés, c'était d'anciens ennemis mais aujourd'hui ce sont des Européens d'abord (I : oui) comme nous (I : oui) comme nous (I : oui) et on est plus mûr je pense de regarder ça maintenant (I : oui) parce qu'on a plus de recul, mais en même temps c'est maintenant que la CUS et la région ont fait ce travail (I : hmm) donc ehm, moi je pense que, et aussi, dans, dans la promotion immobilière aujourd'hui (I : hmm) tout ce qui se construit, c'est extrêmement difficile d'avoir quelque chose qui a une âme et une identité (I : hmm), on a des grands ensembles avec des matériaux ehm maintenant enfin on remet du bois, on remet de la brique etc. pour donner de la noblesse (I : oui) mais pendant tout l'après-guerre c'était, il fallait construire vite, beaucoup (I : fonctionnel) voilà, pour loger aussi les réfugies qui sont venus d'Algérie etc. notamment le quartier des écrivains sur Schiltigheim et Bischheim dans les années 60, il y a eu une arrivée assez d'Algériens, il fallait vite construire des immeubles qui étaient tous modernes (I : hmm) fonctionnels, il y avait le chauffage central, après ces immeubles ne vieillissent pas comme vieillissent ceux de la Neu, du quartier allemand, enfin, moi je dis allemand (I : aha) la Neustadt, comme c'était ambitieux,

c'était des matériaux solides, nobles, les portes étaient grandes, il n'y avait pas besoin de casser des murs comme on le fait dans les vieilles maisons alsaciennes pour avoir de l'espace (I : hmm) ehm, et ces bâtiments vieillissent bien, du moins de l'extérieur (I : oui) et, et du coup on, on XXX #00:30:53-2# maintenant, on s'y intéresse ehm, parce que on a le recul, parce que il y avait une noblesse dans la construction de par les dimensions mais aussi par les matériaux utilisés, il y a, il y a notamment beaucoup de frises, sculptures sur les porches, sur les portes, sur les fenêtres, les, et ça c'est quelque chose maintenant qui, qui est regardé qui, avant c'était pas exceptionnel (I : hmm) on ne le voyait pas comme exceptionnel (I : oui) maintenant ehm, ça ne se dégrade pas comme se dégrade un immeuble des années cinquante (I : oui, oui oui, tout à fait) et et je pense quand on est plus mûr, pour assumer notre histoire, notre part de l'histoire avec l'Allemagne, moi je vois aussi ça (I : aha, bon est-ce que ce processus de médiatisation a changé votre propre regard sur ce quartier, est-ce que vous en discutez avec vos amis, est-ce que vous avez appris quelque chose de nouveau, par exemple lors des conférences-là) oui en fait, la beauté (I : aha) de ces bâtiments, j'ai appris la beauté, à les regarder, j'ai passé devant pendant des années quand j'étais étudiante en me disant, c'est bien, c'est sympa, c'est grandiose, là, le fait de médiatiser ehm (I : aha) m'a quelque part amenée, j'ai été conduite à m'y intéresser davantage (I : aha) notamment dans la partie ehm histoire de la construction dans la partie histoire avec l'Allemagne, oui le fait de médiatiser fait que ehm j'ai eu envie de regarder un peu plus dans le, dans le sujet (I : aha) parce que je suis restée en surface (I : aha) et là, je me suis intéressée un petit peu plus (I : oui) et ehm je n'avais pas l'impression que cette Neustadt avait une telle envergure géographique, pour moi ça se résumait en gros autour de la place de la République (I : oui) l'Opéra ehm, le Palais du Rhin en gros c'est tout (I : aha) et je me suis rendu compte qu'en fait, c'était bien plus grand au niveau de XXX #00:33:11-8#.

[16]

(I : aha, oui, ça fait, bon, quand même quelques années que vous êtes à Schiltigheim j'imagine) oui je suis arrivée vers 1981, l'année où Mitterrand a été élu président de la République (I : oui) et je suis donc maintenant, ben plus de trente ans à Schiltigheim (I : aha, donc est-ce que vous avez, même si vous n'habitez pas au centre) oui (I : de la Neustadt, vous avez remarqué, si on peut dire, un, un changement à l'intérieur de ce quartier, changement soit au niveau de la population, soit au niveau de prix ou de du bâti ehm, peu importe) je (I : ou aussi des points de vue, aussi de perception, bon j'ai bien compris depuis trois ans oui, c'est) oui (I : c'est assez important, les textes) oui (I : dans les journaux) oui, il y a un changement pas profond de l'organisation urbaine (I : aha) mais il y a une valorisation de l'espace routier en donnant une place au pistes cyclables (I : aha) et ça je trouve ça super, parce que là, il y a de la place pour en faire (I : aha) du côté de la place Arnold, avenue de la Forêt-Noire, il y a des tas de pistes cyclables (I : oui) qui ont une belle emprise, qui sont maintenant aménagées et ça je trouve ça très bien (I : d'accord, ça c'est récent aussi ou) je trouve que ça date des cinq dernières années (I : d'accord, hein) une place, une, une volonté (I : oui) de donner une place plus

grande, à, aux mobilités douces (I : oui) et il serait bien que le tram passe par là à un moment donné, mais il passe déjà en partie mais moi j'aurais bien vu un tramway qui passe l'avenue des Vosges, tout le long Forêt-Noire, qui va directe (I : hmm) mais, ce n'est pas le choix qui a été fait pour nous (I : oui, oui c'est le tram qui passe l'avenue de la Paix hein) voilà (I : l'autre axe) oui (I : aha) mais l'arrivée du tram et des mobilité douces vont encore mettre en valeur ce quartier (I : oui) je pense.

[17]

(I : aha, donc, le sujet du patrimoine, patrimoine et architecture) aha (I : ehm, qu'est-ce que vous pensez du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites au patrimoine de l'UNESCO dans quelques années, bon, vous savez bien je pense en 2016 ou 2017 si tout va bien) aha aha (I : avec le dossier, eh, et voilà, qu'est-ce que vous pensez de la candidature de la part de la communauté de Strasbourg) je suis entièrement favorable à cela (I : aha) parce que c'est valoriser la ville de Strasbourg, c'est valoriser ce travail architectural urbanistique qui a été effectué (I : hmm) et puis-qu'en plus, ça nous permettra peut-être d'avoir une arrivée de touristes encore plus grande (I : oui) et peut-être même des financements mondiaux, hein, ça ça hisse Strasbourg à une échelle internationale (I : aha) qu'elle a du mal à garder avec la capitale de l'Europe ou c'est contesté le fait d'avoir ce patrimoine classé, patrimoine mondial de l'Unesco, c'est un peu comme les pyramides en Egypte ou, ou la Tour Eiffel ou je ne sais trop quel autre, voilà (I : oui) ça nous donne une espèce de, de, légitimité à à être parmi les grandes métropoles (I : hmm) puisque nous sommes amenés à devenir une métropole (I : oui) et j'en suis entièrement favorable à ce sujet, et puis peut-être qu'il y aura même des financements qui permettront de valo, de valoriser encore plus (I : oui) la ville (I : aha, oui, ehm, et à vos yeux, quelles sont les particularités de la Neustadt, qu'est-ce que à votre avis devrait, devrait-être mis en valeur, quelles sont les valeurs, quels sont les points forts pour lesquels on peut légitimer cette inscription par exemple) ben les points forts, je l'ai déjà dit, l'organisation de l'espace urbain (I : aha) des grands avenues, des grands axes, très bien construits, très bien mis en avant (I : le plan urbanistique derrière) tout à fait, les bâtiments et leurs caractéristiques hein, des proportions ehm, assez imposantes, et aussi la qualité ehm des particularités de chaque bâtiment, des frontons, des fresques, les balcons, les terrasses, les, les ehm sculptures qu'il peut y avoir (I : hmm) et différentes choses (I : oui) et donc et de rappeler cette histoire, donc je pense, c'est extrêmement important de, oui (I : oui) d'insister sur (I : aha, et ehm, si on regarde le périmètre que vous avez dessiné) hmm (I : ehm, vous savez peut-être que, bon, que la région qui fait l'inventaire) aha (I : elle a distribué, découpé le périmètre en différentes zones) oui je n'ai, je n'ai pas vraiment regardé (I : oui, c'est pas, et c'est pas grave, mais je veux dire, voilà il y a une zone un, qui est, qui fait ça, au Palais, Palais du Rhin, Palais universitaire) hmm (I : bon, quels sont les endroits les plus importants selon vous qui devraient, bon on va peut-être pas pouvoir inscrire tout en même temps) aha (I : mais qu'est-ce qui) il faut commencer pour l'inscription (I : oui) ehm autour du Palais du Rhin là où d'ailleurs il y a le siège de (I : oui) de, de, des architectes des bâtiments de France, je pense qu'il faut commencer autour de la place de la

République avec l'Opéra, Palais du Rhin, le TNS et et je pense qu'il faut absolument inscrire (I : hmm) toute l'avenue des Vosges (I : oui) voilà, et puis, et puis ensuite l'allée de la Robertsau là, les axes (I : oui) tout ce qui se situe autour des axes et de la place de la République (I : oui, hmm, et, bon, pourquoi, parce que) ben parce que c'est là qu'il y a les bâtiments les plus emblématiques (I : hmm), ce ne sont pas seulement les immeubles d'habitation, mais ce sont les immeubles à caractère culturel (I : hmm), administratif et culturel (I : oui) et chaque bâtiment a son histoire, l'Opéra du Rhin, c'est quelque chose d'assez fabuleux (I : oui) par exemple.

[18]

(I : si on pouvait attri, bon pour résumer un peu ce que vous avez dit, si on pourrait attribuer des valeurs à cette partie de la ville, quelles sont les notions, que vous utilisez, quelles pourrait être des valeurs) qu'est-ce que vous entendez par là, bien la question oui (I : bon je veux dire par exemple ehm la valeur de qualité, vous l'avez dit, donc les les maisons ont) ah oui, ehm (I : une qualité de je veux dire de matériaux) oui oui je dirais volume, volume (I : aha) ehm espace ehm, espace habité, et espace ehm non habité, c'est-à-dire espace d'organisation des rues, ehm (I : hmm) voilà une sensation d'espace, une proportion de volume et ehm oui puis qualité de la pierre, qualité de la pierre et ehm, le soin apporté aux, aux matériaux de construction.

[19]

(I : aha, ok, ehm, l'architecture, qu'on trouve à l'intérieur de ce quartier très hétérogène homogène) hmm (I : à la fois, ehm, pourriez-vous essayer de me décrire l'architecture, à vos yeux) hmm (I : qu'est-ce que, et peut-être après ehm, expliquer quel effet cette architecture a aujourd'hui sur vous) oui (I : vous voyez un peu l'idée de la question) oui oui oui, donc c'est une architecture qui se veut moi je dis ambitieuse, ambitieuse de par les proportions, de par les matériaux utilisés, de par le soin aussi apporté aux, aux abords, hein, les bâtiments ne sont pas juste des beaux bâtiments, mis n'importe comment, il y a une organisation qui fait qu'il y a chaque fois une partie rue (I : hmm) qui est plus belle que la partie intime, partie arrière, ehm, et ehm, lorsqu'il y a un jardin, il y a toujours un jolie grillage en fer forgé (I : oui) il y a, alors il y a une mise en valeur (I : aha) de chaque parcelle, ce sont des parcelles assez grandes, ce ne sont pas des, des petites parcelles, ehm, oui c'est une architecture, je dirais ambitieuse, ce qui donne, au gens qui y habitent, je pense (I : hmm) les gens qui y passent, qui sont juste usagers de la ville et de ce quartier (I : oui) une certaine fierté, une certaine ehm, une fierté voilà, on, on est heureux que ce soit là (I : hmm) on est content que ça existe (I : oui, et si vous essayez de, par exemple il y a des, j'ai fait des, une enquête devant certains bâtiments) d'accord (I : hein, il y a trois ans, juste pour vous dire) hmm (I : après vous me dites ce que vous en pensez, par exemple, je me suis positionné devant le Palais du Rhin, devant les Bains municipaux et devant le Palais des fêtes) ah oui, exact, ce fameux Palais des fêtes (I : voilà, ehm, et j'ai fait des micro-trottoirs, donc j'étais avec un, ça, un dictaphone et j'ai eu quatre questions très, très rapides, sur les bâtiments devant lesquels)

vous étiez (I : on se trouvait) hmm (I : et par exemple j'ai eu des des réponses, XXX #00:43:55-7# formidables, très différentes aussi, il y a une personne qui disait, oui le Palais du Rhin, ça me fait peur, hein, ça me fait peur, ça me rappelle une mauvaise époque) hmm hmm (I : après les gens mélangeaient les styles et l'histoire, bon) oui parce que c'est le témoin de l'époque (I : hmm) d'une époque troublée (I : voilà, voilà, ehm) une époque d'occupation (I : oui, et bon, comme c'était construit à la fin du 19ème, voilà, il y a quand même des gens qui, qui mettent ces bâtiments en relation avec la période de la Deuxième Guerre mondiale) bien sûr (I: mais voilà) et même et même la Première (I : c'est clair, ça laisse des traces) oui même la Première (I : voilà, donc, ehm, c'était assez complexe les réponses) hmm (I : et) hmm, un peu tourmenté peut-être (I : oui) tourmenté de dire que c'est l'occupant qui a construit ça (I : oui) ehm il y a eu quelque chose de, c'est pas de l'intention des Strasbourgeois ou des Français, c'était d'autres qui sont venus imposer ça, mais, maintenant qu'on est en période de paix et de réconciliation faut assumer ça (I : hmm) voilà, c'est pour ça que je dis, aujourd'hui on est mûr (I : oui) pour mettre la Neustadt en avant et pour la recevoir positivement, avant nous l'étions peut-être pas (I : oui) il y avait pas les finances, il y avait pas cette organisation, maintenant nous le sommes (I : aha) nous le sommes, et surtout il y avait une volonté de bien-être (I : oui) vous parlez des Bains municipaux (I : oui), je trouve que Strasbourg ehm par rapport aux villes allemandes ne s'est pas cultivé de bien-être comme les villes thermales en Allemagne, vous avez Baden Baden (I : hmm) Badenweiler, Bad Wildbad, Bad Kreuzlingen (I : hmm) tout un tas de de de régions (I : oui) thermales (I : oui) Strasbourg pourrait être un prolongement de ces villes thermales allemandes où on avait une recherche de bien être, les Allemands avaient moins la tuberculose (I : oui) au siècle dernier (I : hmm) que les Français, ils allaient aux thermes (I : hmm) il cultivaient ce bien-être, et Strasbourg pour une capitale européenne est dotée que de deux ou trois malheureuses piscines et on arrive pas aujourd'hui à trouver des financements pour le Palais du Rhin, ehm, pas pour le Palais du Rhin (I : pour les Bains municipaux) pour les Bains municipaux, alors laissons les privés faire avec une délégation du service public (I : hmm) avec un encadrement de par, de part de la ville, la CUS et de l'État (I : oui) qui donne XXX #00:46:28-3# en privé de faire ça puisque nous n'avons pas l'argent ehm (I : oui oui) officiellement voilà, mais arrêtons ehm de, soyons un peu plus ambitieux, c'est ça que les Allemands nous ont appris (I : hmm) et moi pour Schiltigheim, j'avais imaginé sur la Brasserie Schuetzenberger un centre de bien-être et j'avais trouvé un promoteur allemand qui avait fait des choses comme ça à Karlsruhe qui était prêt (I : ah oui) à mettre plusieurs milliers d'euros ehm, même des millions d'euros (I : ah oui) pour faire un centre de bien-être en magnifiant l'architecture du début du XXème (I : ah oui) ah oui, et je trouve que (I : oui) on n'est pas assez ambitieux, heureusement que les Allemands nous ont laissé ça (I : hmm) ehm, si on veut le 21ème siècle doit être le siècle de la culture et de bien-être, le soin à la personne, hein (I : hmm) maintenant on est nourri, on est logé, on est voilà, on n'a pas besoin forcément de consommer autant de voitures autant de choses etc. cultivons le bien-être de la personne (I: hmm) peut-être spirituel, il peut être culturel et, et, et aussi corporel (I : oui) et ça les Allemands nous l'ont appris, et les Bains municipaux, il y a notamment les Bains romains (I : oui) moi

j'étais adepte des Bains romains un moment donné (I : hmm) maintenant, ils sont enfin, c'est un endroit fantastique (I : oui oui, je) et et on dit oui mais c'est un truc pour bourgeois, on n'a pas les sous, non, ce n'est pas vrai, les bourgeois vont dans des Disneyland et des machins qui coutent tout aussi cher et qui ne travaillent pas le bien-être (I : oui) et la population XXX #00:48:03-1# d'ici aussi, aussi (I : oui) #00:48:04-5# (I : oui oui oui) donc on est beaucoup, beaucoup (I : absolument) et notamment les vieux reviennent vers la ville, ils ont été longtemps à la campagne et quand ils commencent à avoir des problèmes de santé, ils veulent être proches des hôpitaux, des spécialistes, ils reviennent sur Strasbourg (I : aha) cultivons le bien-être (I : hmm) et ça, les Bains municipaux sont un exemple tout comme ehm, et je sais c'est Robert Hartmann le président de la CUS lui-même qui était en charge de ça (I : oui) ainsi que du Palais des fêtes, la reconversion du Palais des fêtes, il y avait un projet de hammam solidaire et j'allais dire c'était un projet qu'il aurait fallu soutenir beaucoup plus (I : oui) Robert Hartmann a essayé de le faire, les autres n'ont pas suivi (I : oui oui) et d'autres (I : j'ai entendu parler) disaient, c'est une, c'est une Schnaps-idée, c'est, non (I : [rire]) on n'a pas considéré ça, à sa juste mesure (I : oui), on n'est pas assez ambitieux, on peut trouver les sous chez les mécènes privés (I : hmm) et chez les privés, mais il faut bien encadrer le privé, pour que le privé ne fasse pas n'importe quoi, voilà (I : oui oui oui) et et le politique a les moyens avec des documents d'urbanisme de réfléchir à ça (I : hmm) et de donner un cadre, et nous avons là, un formidable potentiel (I : oui) dont le (I : oui) dont les Bains municipaux (I : oui) qu'il faut valoriser (I : oui, ehm, oui, et pour conclure, oui, excusez, les enquêtes que j'ai faites, parce que je voulais expliquer aussi, c'est, par exemple, devant le Palais du Rhin) hmm (I : on a eu pas mal de gens, pas tout le monde, hein, parmi les gens enquêtés, il y avait des architectes pour qui c'était splendide) hmm (I : ça fait rêver) oui (I : le Palais du Rhin) tout-à-fait (I : mais je veux dire le, pour les touristes c'était intéressant, mais je veux dire les Strasbourgeois qui passaient) ils ne sont pas rentrés (I : oui) ce qui ce passe, c'est que ces bâtiments ne sont pas ouverts (I : oui) il faut les ouvrir plus (I : oui, oui) les faire vivre avec des gens comme Marie Pottecher qui raconte l'histoire (I : oui oui) quand vous êtes dans le hall du Palais du Rhin (I : oui) c'est magnifique, mais il faut raconter, il faut accompagner les gens (I : oui oui) sinon ça ne peut pas, quand vous êtes juste devant le Palais du Rhin comme ça c'est écrasant, comme vous dites, c'est quoi ce gros truc (I : hmm) en plus vous n'y comprenez rien (I : oui oui) donc il faut faire de la pédagogie, expliquer, et du coup ça prend, quand on explique, les gens comprennent, et quand les gens comprennent, ils sont rassurés (I : oui, oui) et ils assument leur histoire (I : oui oui) donc (I : et c'est ce qu'on essaye) et ça c'est vachement bien, vous savez ce que c'est mon premier métier, c'est guide touristique [rire] (I : ah oui) mais je ne suis pas restée dedans (I : ah, voilà, mais j'ai fait des tours, j'ai fait des tours avec mes étudiants voilà) oui (I : justement, mais ce que je voulais dire c'est que par rapport au Palais du Rhin, les Bains municipaux qui ont été construits par Fritz Beblo de Breslau) hmm (I : aujourd'hui Pologne) hmm (I : avant en Allemagne, ehm, là, ça n'évoquait rien de, de lourd, hein) parce que c'est moins (I : et c'est un bel exemple, voilà) oui (I : c'était une autre époque) oui oui (I : le grès rose, et c'est plus Art nouveau) mais ils sont, ils sont mieux, mieux intégrés, voilà (I : voilà, et donc ehm, mais) oui (I : c'est

aussi l'aspect de, de l'hétérogénéité) c'est ça (I : de l'architecture à l'intérieur et) le, le, le, le cadre du, des Bains municipaux est mieux intégré dans le quartier, c'est moins disproportionné (I : oui) quand vous êtes place de la République (I : oui) effectivement le premier truc que vous voyez vlaaa, comme un sacré cœur (I : oui) au milieu de la place hein, comme à Paris le Sacré Cœur, c'est important (I : oui) voilà, c'est un peu ça (I : oui oui) et c'est parce que c'était effectivement très, très, très grand (I : hmm) très grand et très imposant (I : si vous faites aujourd'hui encore des liens entre la notion Neustadt et la notion Allemagne) oui (I : c'est quoi les notions qui vous arrivent, est-ce que on peut faire un lien ou, bon c'est clair, ça a été construit à la fin du XIXème pendant le Kaiserreich) aha (I : ça c'est clair, et aujourd'hui à part ça, où, quels sont les liens entre) ben, c'est à dire qu'il y a une façon de construire qu'on retrouve dans d'autres villes allemandes, si ce n'est que Baden-Baden (I : oui) voilà, dans d'autres villes allemandes (I : hmm) où il y a des bâtiments imposants, ambitieux dans les mêmes proportions voilà, et les villes thermales (I : aha) c'est assez marrant hein (I : oui) dans les villes thermales allemandes, on retrouve des choses pareilles (I : oui) mais moi l'avenue des Vosges me fait plus penser à la, au boulevard Haussmann qu'à ehm une ville allemande, il faut bien dire que je ne connais pas bien les villes allemandes, je n'ai jamais été à Berlin encore mais je pense qu'on peut retrouver ehm avec porte de Brandebourg et d'autres choses, des choses tout aussi imposantes (I : oui, oui oui) alors, c'est ehm, cette ambition, chez nous les Alsaciens dans ma famille on disait toujours (I : hmm) les Allemands sont ambitieux (I : hmm) et l'Allemand se croit supérieur au monde entier et il y a ça qui est resté (I : oui) mais pour l'architecture, le reste je ne sais pas (I : oui), pour l'architecture, ils ont raison (I : oui) [rire] je trouve.

[20]

(I : oui oui oui, ehm, voilà, donc, deux, trois, mots sur la genèse du quartier) aha (I : selon vous, alors, vous avez dit déjà c'était construit à l'époque, après la guerre franco-allemande, donc on voulait ehm, montrer le savoir-faire en urbanistique, une véritable vitrine du nouveau Reichsland) aha (I : Elsass-Lothringen, ehm, c'est resté un peu, c'est symbolique, est-ce qu'on peut dire ça, ou, qu'est-ce que) ben c'est resté parce qu'il y a les témoins du passé qui sont (I : oui) qui sont les bâtiments (I : les bâtiments) et c'est resté aussi parce qu'on a beaucoup de tourisme allemand, il y a énormément de touristes qui viennent visiter Strasbourg (I : hmm) ehh (I : mais est-ce que, justement, ces touristes allemands ils viennent sur la Grande-Île) non, non, ils viennent plutôt, avec des autobus dans le vieux Strasbourg, la Cathédrale (I : oui, voilà, le vieux Strasbourg) oui, mais (I : ils n'ont pas encore tous découvert ehm) non, non, non (I : la Neustadt) non, mais parce que ça n'a pas été encore présenté par ehm des guides (I : l'office de tourisme et dans des guides) oui, oui, oui, oui, oui, absolument, il faudrait présenter ehm, mieux les bâtiments (I : hmm) il faudrait pas seulement une visite de l'îlot du Moyen Âge, il faudrait une visite (I : hmm) de, de, de la Neustadt également XXX #00:54:39-9#.

[21]

(I : hmm, ehm, ok, donc maintenant on va essayer un peu de voir comment les Strasbourgeois autour de vous) hmm (I : à différents moments, à différentes époques quand vous étiez là, si jamais vous avez entendu quelque chose, par rapport à ce quartier, bon, même il y a vingt ans, même il y a trente ans, ehm, comment on parlait, comment on désignait, quels mots on utilisait ehm, ou, bon, bien évidemment on ne disait pas Neustadt, ça c'est depuis trois ans) on disait quartier (I : qu'on dit ça) oui (I : et vous avez peut-être lu l'article qu'une lectrice à la DNA elle dit, pour, elle, elle se plaint) oui (I : pour dire, pour, elle ne veut pas dire Neustadt) oui oui je l'ai lu oui (I : et même les Strasbourgeois ne, n'utilisent pas le terme Neustadt) hmm hmm donc, quels, dans votre entourage, sont les termes qu'on a utilisé ehm) eh c'était le quartier juif et le quartier allemand (I : ok; pour désigner la même chose) aha (I : ok, on disait quartier allemand) oui (I : et quartier juif) oui oui oui (I : oui, et voilà, quels étaient les, après les mots qu'on a associé avec, vous avez une idée ou, je sais que c'est un peu flou, mais) hmm, ehm, ehm, [hésitation] autour de la question juive c'est un, plutôt une communauté un peu différente (I : aha) pas tout-à-fait des gens comme le reste de la population strasbourgeoise (I : aha) oui et puis quartier bourgeois (I : aha) voilà (I : d'accord) c'est ça qui sortait, c'est sinon, et puis surtout le quartier des grandes administrations, la préfecture ehm, il y avait la grande poste (I : oui) voilà, il y avait ehm, voilà, quartier d'administration et quartier bourgeois et quartier juif (I : hmm) j'ai beaucoup entendu parler de ça (I : aha, ehm, avant de partir, on a presque fini ehm) aha.

[22]

(I : est-ce que selon vous on peut ehm donner un, une place symbolique à la Neustadt ou quelle est la place symbolique de la Neustadt aujourd'hui pour Strasbourg, est-ce que ça peut-être le symbole pour quelque chose, ou peut-être pas) hmm symbole de, d'une époque ehm, qui date, une époque troublée, l'époque entre les deux guerres, et même j'allais dire 1870, ça commence 1870, ce sont des témoins du, du renouveau urbain (I : aha) j'allais dire ça, des témoins du renouveau urbain ehm, je le redis ou pour aller vers une période plus ambitieuse c'est tout, je vois, je ne vois pas d'autres (I : aha) d'autres symboles (I : ok, alors je vais) c'est un (I : oui) si juste encore une chose (I : oui, oui, oui) c'est un complément (I : hmm) à l'histoire ehm plus ancienne (I : aha), c'est une continuité sous une autre forme (I : aha) mais c'est tout aussi Strasbourg XXX #00:58:19-5# (I : oui) même si c'est une histoire plus récente (I : ok), c'est pas l'un qui doit supplanter l'autre, c'est pas parce que c'est plus grand ou plus, plus d'espace, des bâtiments plus ehm coûteux ou je ne sais trop, que ça, ça va supplanter ça, non (I : aha) à la, à la genèse de la genèse il y a ça d'abord, ensuite est venu ça (I : oui) et il ne faut pas l'oublier, l'un ne doit pas concurrencer l'autre, ça doit être complémentaire (I : aha) et parce qu'il y a cette différence et que les deux se rajoutent l'un à l'autre que c'est intéressant.

[23]

(I : oui, aha, je vais vous confronter à une, avec une thèse) aha (I : et après j'aimerais bien avoir votre point de vue là-dessus) aha (I : alors il y a certains scientifiques, et en fait on a parlé de ça déjà avant je pense) aha (I : il y a certains scientifiques comme exemple, comme par exemple Klaus Nohlen ehm, qui a écrit dans les années 80 un livre sur la construction des bâtiments autour de la place de la République) aha (I : qui était un des premiers qui a) aha (I : il y a le maire de Strasbourg, Roland Ries, qui dans une publication de l'année dernière, où aussi une collègue qui travaille à la CUS a participé, ehm, qui écrit dans le, dans la préface la même chose, je vais vous dire quoi, et il y a des journalistes qui parfois le disent dans les diverses articles dans les DNA ehm justement qu'il a fallu cent ans pour que la population strasbourgeoise intègre maintenant ce quartier méconnu avant, tabouisé avant, qui intègre ce, cette partie de la ville comme, comme partie intégrale de Strasbourg, voilà, et ça se répète souvent, c'est les journalistes, ces gens qui disent, qui disent la, ehm, donc ça veut dire, qu'il y a eu des problèmes avant, face à ce quartier) je pense (I : comment vous percevez ça) oui (I : est-ce que c'était vraiment un sujet tabou, c'était méconnu) je, je pense que comme je l'ai dit déjà avant (I : oui) il fallait ce, cette période pour digérer l'histoire, fallait la digérer, la métaboliser, la, l'intégrer (I : aha) l'a, l'accepter ehm, et reconnaître ehm le fait que c'était là, mais que c'est pas nous qui avons été à l'origine de ça, mais des occupants, c'était vécu comme étant quelque chose peut-être de négatif parce qu'on nous a forcé avec ça, hein, on n'avait pas notre mot à dire, ehm, mais de dire que finalement c'est là, on ne peut pas rendre les générations d'aujourd'hui responsable de ce qui s'est fait avant et puisque maintenant, ce n'est pas l'Allemagne d'un côté, la France de l'autre c'est l'un avec l'autre et que les deux sont rassemblés dans la paix ehm, on ne va pas tout démolir, on ne va pas faire table rase du passé, on a à l'assumer ce passé, et on va y croire, parce que ça nous a apporté du bien (I : aha) mais ça peut se faire que quand l'histoire a été digérée, c'est-à-dire le conflit de la Seconde Guerre mondiale, la Première Guerre mondiale, il a fallu d'abord le digérer, c'est pour ça qu'il a fallu ce temps (I : aha) et ehm, le fait possible de dire Neustadt, de dénomination allemande pour un quartier à Strasbourg qui est en France montre bien qu'on ne relie plus l'histoire de l'Allemagne à Strasbourg (I : aha) hein, parce que c'est aussi une histoire de l'Allemagne ehm je pense pas qu'il y a trente ou quarante ans on aurait pu le faire, parce que c'était ehm ben, c'était quartier allemand, et ils nous ont imposé ça, ils nous embêtent avec leurs gros truc (I : aha) mais petit à petit l'histoire a été digérée et quand elle est digérée, elle peut être assumée (I : aha) acceptée et du coup on peut voir les aspects positifs (I : aha) des choses, ehm (I : donc, est-ce que) comme une maturité (I : oui) on est peut-être arrivé maintenant à, à l'âge adulte où on peut assumer l'histoire.

[24]

(I : d'accord, et est-ce que vous avez rencontré des gens ou des situation où on vous dit, où on disait oui, ou bon, le quartier là ehm, avec, je veux dire des connotations négatives ou) pas vraiment (I : ou des mots) non, pas vraiment (I : ou quelque chose qui, qui prouve, qui prouve que c'était) plutôt de

plus de (I : qui prouve que c'était vraiment tabouisé ou, ou) tabou (I : méconnu) oui mais en fait non, non, moi je n'ai pas rencontré ça dans mon entourage, c'était plutôt ah oui ce sont des grands bâtiments, c'est construit par les Allemands, les Allemands étaient ambitieux voilà, point (I : voilà voilà) on s'y intéressait pas plus (I : oui) et on s'y intéressait pas plus parce que c'était peut-être trop tôt et parce que ça c'était suffisamment intéressant pour captiver (I : ben, la Grande Île, oui) toute l'attention ehm, mais maintenant quand ça devient plus vieux, ben, ça prend plus d'intérêt parce qu'on a assumé l'histoire d'une part, parce que ces bâtiments vieillissent bien d'autre part et parce que maintenant le travail est en train de se faire, le travail de répertoriage, d'ouvrir ces bâtiments, les expliquer (I : aha) fait que on fait de la pédagogie, et parce que on fait de la pédagogie, que les gens tout d'un coup portent le regard, moi-même étant ehm presque strasbourgeoise, j'ai fait mes études à Strasbourg, j'étais au Lycée Kléber, c'est pas loin (I : oui) ehm je trouvais toujours ces bâtiments sympas, pour moi (I : oui) ehm c'était sympa point, point, mais je me suis dit mince alors ehm, de toute façon je ne saurais jamais qu'est-ce qu'il y a derrière ces grands murs, c'est un peu, pas tellement tabou pour moi, mais hermétique (I : hmm) pas ouvert (I : d'accord) parce qu'il y a de l'administration, parce que ceci, si on pouvait rentrer à la préfecture, on pouvait rentrer à la poste, point, c'était fonctionnel (I : oui) mais, le regard par, porté sur l'histoire et le patrimoine fait que les gens avec les explications qu'on va leur donner, ehm, vont évoluer, et je pense que c'est ça la pédagogie, c'est de faire évoluer les gens, de les accompagner vers le, la valorisation (I : hmm) et comme vous dites, il s'agit de mettre ça en valeur pour que les gens ehm s'y intéressent et disent tient, finalement c'était quand même beau, ah ben, tient finalement ça a XXX #01:04:50-7# ça je ne savais pas, c'est comme la, la Bibliothèque universitaire, la BNU, moi je l'ai connue en tant qu'étudiante très très vêtuste, c'était un vieux truc (I : hmm) maintenant que ça va être refait, nettoyé, propre (I : oui) haaaa, ça va être quelque chose (I : oui) grandiose, ça va être ehm, voilà, parce qu'on s'en occupe maintenant, peut-être maintenant parce qu'il y a des sous et que l'histoire a été digérée, c'est un concours de différentes choses (I : hmm), il faut du temps, il faut de l'argent (I : oui) et la volonté politique de la mise en valeur (I : hmm) et puis, un Roland Ries, et quand même un XXX #01:05:37-5# défenseur du partenariat franco-allemand, avec l'Ortenau Kreis et voilà, il y a tout un travail qui est fait ehm, ehm, la frontière ne s'arrête plus au Rhin, elle va au-delà de la passerelle Mimram, elle va, on peut maintenant traverser à vélo, c'est comme si de l'autre côté du Rhin, l'Allemagne, ça fait un peu partie de Strasbourg (I : hmm) c'est ça, on a aboli les frontières (I : oui) et ehm, du coup, on assume mieux ehm, ben ce qui est l'autre, l'autre n'est pas un ennemi, il l'a été à un moment donné de l'histoire, mais maintenant il ne l'est plus.

[25]

(I : aha, donc, puisque vous n'habitez pas à l'intérieur de la Neustadt, mais c'est intéressant, parce que vous disiez avant ehm, voilà, on est un peu à la recherche de son identité aussi, et son histoire, aujourd'hui que tout est mélangé, on ne sait plus où on est, qui on est [rire] ehm, est-ce que vous pensez que la Neustadt a un impact identitaire sur les habitants, éventuellement) oui, oui (I : ehm,

donc, je vous demande maintenant de vous positionner, voilà de vous mettre dans la perspective de quelqu'un qui habite là-dedans, parce que) oui bien sûr (I : ehm, et si oui, voilà, quels sont les aspects identitaires qui, qui peuvent y être, qui) j'allais dire, je me sens même en étant à Schiltigheim (I : oui) parce que je viens très souvent dans ce secteur (I : oui) j'utilise l'Opéra, j'utilise, je, je suis allé voir l'architectes des bâtiments de France au Palais du Rhin, je vais à la Préfecture (I : oui), je suis usagère de la Neustadt (I : hmm) même si je n'y dors pas (I : oui) et parce que je suis usagère de cette ville où je me sens comme étant un, comme étant une habitante finalement (I : hmm) de, de, de cet endroit aussi bien que de Schiltigheim etc. parce que je me sens avant tout faire partie de cette communauté urbaine, c'est ça qui fait que ça m'intéresse, j'ai vu, j'ai agrandi mon échelle, ma ville c'est pas seulement mon quartier, mon boulanger et, et la mairie de Schiltigheim (I : hmm) elle va au-delà, et elle va jusque-là (I : aha) parce que j'y ai des usages de vie, là (I : aha) et puis, parce que c'est l'histoire de l'Alsace, je suis alsacienne d'abord (I : oui) et là-dedans il y a un temps de l'histoire de l'Alsace qui est évoqué (I : oui), l'occupation allemande voilà (I : oui) donc ehm, je m'y retrouve (I : aha) ça, c'est aussi mon histoire même si je n'y habite pas, peut-être un jour d'ailleurs je viens y habiter [rire] (I : oui) je, je, je voilà, je me sens tout-à-fait ehm en XXX #01:08:30-9# d'ailleurs la maison que j'habite à Schiltigheim est une maison du début du 20ème siècle (I : ok, donc qui date aussi de l'époque) voilà voilà.

[26]

(I : oui, aha, très bien, maintenant que nous avons terminé, restent-t-il des points thématiques ehm que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment, ou qui n'ont pas du tout été traités et que vous aimeriez ajouter) alors, je l'ai vaguement évoqué (I : aha) je pense à l'organisation autour des bâtiments, ehm, comme on en bénéficie, on a de la chance d'avoir de l'espace, je pense qu'il faut encore accentuer ehm toute la place donnée aux mobilités douces, aux piétons et aux cycles, hein, c'est extrêmement important, eh je pense à ça notamment devant la place de la Préfecture qui a été bien réaménagé, devant la place du TNS aussi, il y a maintenant avec le tram (I : hmm) une vraie continuité urbaine entre le TNS, l'Opéra où on va très facilement, sans rencontrer de voitures de l'un à l'autre (I : oui, absolument) et je pense que ce travail-là devrait être fait sur le reste, notamment sur l'avenue des Vosges, mais c'est un axe traversant ça va être difficile (I : aha) et ehm d'apporter beaucoup de soin aux traitements des espaces extérieurs, routiers, pistes cyclables, piétons, mais aussi de laisser ces fameux jardins de devant (I : aha) devant les bâtiments, même si ils sont pas grands, hmm, voilà (I : oui) ehm, que les XXX #01:10:03-9# soit un #01:10:05-7# un peu plus naturels autour, ça mettra encore en avantage XXX #01:10:07-8# que ça ne soit pas trop minéral malgré tout (I : aha), c'est, c'est, c'est très minéral, c'est comme ça, mais faut profiter de de la rénovation, des axes, des bâtiments pour faire une continuité un peu plus ehm verte, hein (I : aha) un peu plus ehm naturelle, hein, ehm, par exemple il y a un jardin qui est magnifique, c'est le jardin du Palais du Rhin, mais il est entièrement privé (I : oui, oui oui) il est entièrement privé, mais récemment

il a ouvert ses portes pour une manifestation, un dimanche, je n'étais pas là (I : c'est bien possible) et ça (I : après il y a les journées du patrimoine) voilà (I : oui) exactement les journées du patrimoine (I : ou, par, ou c'est pas ouvert) non, on n'a pas le droit d'y entrer, l'architecte des bâtiments de France a son bureau qui donne sur le jardin, c'est quasiment pour lui tout seul, donc, cet espace privé, qui n'est que pour quelques-uns (I : doit-être ouvert) voilà (I : à tout-le-monde) voilà, voilà, ben, je ne dis pas qu'il faut, il faut travailler une transition hein (I : oui, oui, oui) il ne faut pas tout d'un coup tout ouvrir (I : pour faire des barbecues là) voilà (I : c'est clair) ça ne va pas, il faut je pense (I : trouver un équilibre de) voilà (I : voilà) ouvrir davantage (I : oui) les beaux lieux et le Palais du Rhin l'ouvrir un peu plus à la visite (I : oui) du Strasbourgeois, qu'il soit touriste ou pas touriste (I : hmm) peut-être touriste de sa propre ville (I : ben oui, oui) et ce qui me plaît dans les conférences de la Neustadt et les autres, c'est que du coup je suis ehm, amenée à être touriste de ma propre ville (I : hmm) voilà, et c'est ça qui est intéressant (I : hmm) donc je découvre ma ville, celle que je ne connaissais pas, que je croyais connaître, et je me dis, tiens, ça tu ne le savais pas ça, ça (I : oui) ça en faisant de la pédagogie, on suscite beaucoup, beaucoup d'intérêt, mais dans les aménagements urbains, il va falloir veiller à laisser encore davantage de place à tous, tous les espaces naturels et les espaces piétons aussi, moi je trouve, et, et, et essayer de repousser encore un peu plus la voiture (I : hmm), la canaliser vers des endroits, des parkings par exemple, on la voit moins, des parkings souterrains ou, ou, mais ça c'est bien fait maintenant à Strasbourg, c’est qu'il y a de plus en plus de parkings relais à l'extérieur, pour qu'on ne soit plus tenté de venir au centre avec la voiture (I : oui) voilà, et là, les bâtiments seraient encore davantage mis en valeur, parce que la voiture écrase (I : hmm), à l'avenue des Vosges c'est significatif à ce titre-là (I : hmm) vous avez des, des stationnements de XXX #01:12:37-4# partout, de partout, de partout et des circulations, du coup, bon il y a des rangées d’arbres pour certains endroits, du coup, parce que ça circule, parce qu'il faut rester dans ce truc, on n'a même plus de temps de voir, de vous arrêter de (I : oui, oui oui) de, de voilà, il faut créer voilà, des espaces de, il faut prendre le temps (I : aha, ben, ok).

Interview 12: Georg

(I : ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme la perception générale, la médiatisation, le patrimoine et l'architecture, l'histoire urbaine, la culture et éventuellement l'identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord, Monsieur) oui bien sûr (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) un peu plus d'un an, c'est-à-dire nous sommes arrivés là le 25 mai 2013 (I : aha, ehm, où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis), j'habitais en région parisienne (I : non, maintenant je veux dire). Ah maintenant, eh ben, avant de venir là, j'étais en région parisienne (I : aha, et maintenant où est-ce que vous habitez, je veux dire comment décririez-vous ce lieu précis) ben c'est difficile, c'est, c'est très ambiguë votre question, ben j'habite rue du Général Gouraud, hein, donc près du parc des Contades, que veut dire autrement entre la place de la République et et le parc des Contades, avec ehm, la Bibliothèque (I : aha) nationale d'Alsace, le théâtre, qu'est-ce qu'il y a d'autre, la préfecture et le bâtiment des impôts, le Palais du Rhin évidemment que vous direz encore l'avenue des Vosges (I : aha) bon ça se situe pas mal quand même.

[2]

(I : aha, et pour commencer qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt de Strasbourg) c'est un beau quartier (I : aha) que dire de plus, c'est un beau quartier.

[3]

(I : aha, d'accord, selon vous ehm, quels quartiers Strasbourgeois intègrent la Neustadt, il n'y a pas de, beaucoup de discussions là-dessus) quel avec un s ou quel ehm plus (I : avec un s) avec un s, bon je connais pas suffisamment Strasbourg pour, pour répondre (I : hmm) à part les, ici c'est les, ce sont les Contades (I : voilà, c'est les Contades ici) là c'est Contades, oui, enfin j'ai toujours entendu (I : oui) que c'était les Contades, ma fille habite rue Apfel, donc ehm (I : ce n'est plus Contades) ce n'est plus les Contades rue Apfel (I : non, c'était une question, pardon) ah bon, moi je crois que si, elle m'a toujours

parlé (I : aha) des Contades, quand elle a cherché son appartement, il lui faudrait trouver quelque chose aux Contades (I : ok) donc ehm, non, je pense que c'est plus près la rue Apfel hein (I : oui) c'est dans le prolongement de la rue, le Palais du Rhin (I : aha) hein, donc, ehm, si ça peut encore être les Contades (I : aha, ok), je pense que les Contades ça va peut-être au-delà au ben le, comment, tout à l'heure, le Palais des fêtes (I : oui) hein, c'est peut-être encore les Contades à cet endroit-là, hein, c'est peut-être un petit peu ehm, XXX #00:04:30-2# (I : oui, aha, donc par exemple ça c'est, c'est un bon exemple, juste pour vous dire voilà, les Contades font partie de la Neustadt, mais la Neustadt va au-delà des Contades) oui (I : donc, vous avez entendu parler d'autres, bon, par exemple vous dites votre fille vous dit Contades) oui (I : voilà, pour vous dire, il y a d'autres gens, qui disent ok, rue Apfel c'est plutôt République, donc, je, c'est juste pour vous dire pour certains gens ehm) ehm moi aussi je vais dire que c'est République hein (I : oui) puisque on a la place de la République au bout de la rue quand même (I : voilà) donc ehm, oui ça dépend comment on (I : comment) le ressent (I : oui) hein, si on préfère, je sais pas moi, c'est peut-être une question de comment dire, de prestige, entre parenthèses (I : aha) de dire c'est lié à la République que dire les Contades, hein, bon, ça c'est une question d'appréciation personnelle, moi ça ne me gêne pas de (I : oui) dire j'habite près de la République ou près des Contades avec le Palais du Rhin, avec ehm (I : oui oui, ok, donc à part disons, Contades et République, vous avez une idée, d'autres, d'autres éléments, d'autres quartiers) ehm peut-être en allant vers ehm disons grosso modo, parce que je connais pas trop, la rue Leblois, hein, en allant par-là, vers la rue Leblois, peut-être pas aussi loin que la rue Lebois quand même (I : aha) hein, ehm, la, la rue de l'Orangerie (I : aha) certainement (I : oui) parce que ça me paraît quand même à être assez récent, enfin, récent ehm, compte tenu de les immeubles qui sont par ici (I : oui) hein, ehm, bon il y a tout le quartier universitaire (I : hmm, oui) c'est-à-dire le Palais universitaire avec tout ce qui est derrière jusqu'à la rue Leblois, hein, bon après la rue Leblois, je ne sais pas si on peut encore parler de Neustadt (I : hmm) je sais pas (I : oui) ehm, ben le quartier des, des Bains-Douches quoique XXX #00:06:52-3# quoique ça commence à être le, ehm, le vieux Strasbourg là, des Bains douches, ce sont les Allemands qui ont construit (I : c'est où ça sur la carte) les Bains-Douches, eh ben c'est (I : quartier des Bains-Douches) oui, ben c'est de ce qu'on parlait tout à l'heure, attendez-voir (I : ah, vous voulez dire le, des Bains municipaux) oui les Bains municipaux (I : ahm) là c'est voilà c'est là (I : oui, ok, écoutez ce qu'on dit en général c'est que là, c'est la frontière, bon, c'est-à-dire) oui (I : la Krutenau ici, qui est) oui (I : qui ne fait pas partie) hmm (I : de la Neustadt) non, c'est vieux la Krutenau (I : voilà) et que ce boulevard de la Victoire, hmm tout (I : fait un peu, trace la frontière) oui (I : entre la Neustadt) hmm (I : et ehm le vieux Strasbourg) la Neustadt, elle est plutôt par ici, hein (I : voilà) avenue des Vosges, peut-être même jusqu'à la place ehm d'Haguenau (I : aha) je sais pas (I : oui) hein, voyez (I : ok) voyez, parce que après bon ehm, Esplanade, bon ça c'est récent (I : la rue Leblois) rue Leblois, Général de Gaulle, où est-ce que, je ne la vois plus la rue Leblois, ah ben si elle est là, boulevard de la Marne (I : oui, voilà) tout ça, donc peut-être le parc de l'Orangerie ça en fait pas partie (I : aha) parce que c'était là avant (I : oui) hein (I : c'était là avant) parc de l'Orangerie c'est, ça date de de Napoléon,

peut-être même d'avant Napoléon encore et puis tout, tout, tout, tout ce coin-là, la place de Bordeaux (I : hmm) c'est pareil, hein, la place de Bordeaux ça en fait partie aussi, là, ehm, bon, peut-être une partie du boulevard, enfin, je ne sais pas, du boulevard Clémenceau peut-être (I : aha) et les casernes là, est-ce que ce sont les Allemands qui les ont construites (I : là) là oui, boulevard Clémenceau il y a des casernes (I : ehm, je pense oui) c'est peut-être bien les Allemands qui les ont construites (I : hmm) ça ressemble ehm, j'étais, quand j'étais en Allemagne (I : hmm) j'étais à Spire, Speyer (I : aha) comme disent les Allemands (I : oui) et les, les bâtiments dans lesquels j'étais, ça ressemble tout-à-fait aux bâtiments de (I : d'accord, oui) du boulevard Clémenceau alors je pense que peut-être ce sont les Allemands qui les ont construits (I : voilà) et ça doit dater à mon avis de la même époque hein (I : oui) c'est le même style (I : oui, oui, oui, ok) hmm.

[4]

(I : ehm, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître, que vous connaissez bien) bien connaître ehm, c'est peut être prétentieux de ma part de dire que je connais bien, bon, la place de la République, hein, le parc des Contades, j'y vais quatre fois par jour avec mon chien ehm, hein (I : aha) je commence, je commence à le connaître hein (I : oui) autrement ehm, ben, oui, c'est surtout un peu, bon disons la place de la République, le parc des Contades, ce, c'est vraiment le coin que je connais et puis un petit peu l'avenue des Vosges, ehm à droite et gauche (I : hmm) hein.

[5]

(I : aha, il y a des endroits de dans ce périmètre que vous venez de montrer un peu, que vous connaissez un peu moins bien) ben, à part tout ce que je viens de vous dire là, le reste ehm, hein, si je vais ehm, par exemple ehm entre la place de Bordeaux, l'avenue des Vosges et en allant vers le, le boulevard Clémenceau, j'y suis passé une fois ou deux, mais je, je connais pas (I : aha) si on m'y déposait, je retrouverais ma route quand même ehm, hein (I : oui) mais (I : aha) autrement ehm, par-là du côté de l'Orangerie, bon, j'y suis passé trois ou quatre fois, hein (I : oui) c'est pas encore la Robertsau par-là, si (I : il y a l'allée de la Robertsau qui mène) oui l'allée de la Robertsau oui (I : qui mène vers le parc de l'Orangerie) qui longe le parc de l'Orangerie, c'est, ça fait encore partie de la Neustadt, hein (I : allée de la Robertsau c'est ehm, pour certaines personnes, oui) oui (I : avec ses bâtiments Art nouveau aussi) oui (I : ses grands palais) oui c'est vrai qu'il y a de très belles ehm, de très belles résidences par là.

[6]

(I : voilà, aha, ehm, d'accord, ehm, est-ce qu'il y a des endroits que vous appréciez énormément ou par exemple si vous avez des amis ehm qui viennent ehm que vous faites ehm visiter à des amis ou vous promener XXX #00:11:55-2#) ben la place de la République ehm, je commence par leur montrer la

place de la République généralement je vais aller les chercher à la gare, donc ehm, on atterri par le tram place de la République (I : hmm) bon, voilà, je leur fais visiter la place de la République, hein, après ehm, bon on n'a pas encore eu beaucoup de monde (I : oui) qui soit plus là, vous savez on a, pendant un certain temps, on a été, on a été dans l'impossibilité de recevoir ehm, quelqu'un, c'était, c'était le bazar ici, hein, la pièce que vous voyez là, je n'ouvrais même plus les portes, parce que, parce que c'était, on avait tout, les cartons, les meubles, et tout ehm (I : hmm) bon ici, on y accédait à peu près, hein, donc on ne recevait pas (I : oui), on ne recevait pas, alors bon, il n'y a pas longtemps il y a ehm, bon disons il y a un mois et, un mois, bon allez deux mois que nous, que nous pouvons, nous sommes en mesure d'accueillir quelqu'un.

[7]

(I : oui, d'accord, à l'intérieur de cet ensemble urbain, qu'on appelle la Neustadt, selon vous, il y a des parties aisées et des parties un peu moins aisées, moins privilégiées) à quel point de vue, de (I : hmm, des, des personnes aisées, je veux dire qui) je connais pas trop hein (I : oui) je connais pas trop, bon maintenant quand, quand on voit ehm, quand on passe devant certains immeubles, j'imagine bien que ce sont pas des smicards qui habitent-là, hein, c'est clair, il y a, il y a forcément des gens aisés, maintenant j'ai entendu aussi ehm en discutant avec des gens qui sont, qui sont du XXX #00:13:46-3# ehm que même dans ce quartier, il y a des gens qui ne sont pas forcément aisés (I : aha) hein (I : oui, et par, aux promenades ou je ne sais pas, vous avez peut-être une idée où les situer sur la carte, où, les différents groupes) la partie aisée (I : oui, par exemple) alors je pense que l'avenue de l'Orangerie par exemple, là je pense il y a quand même des gens ehm (I : hmm) oui oui, parce que quand on voit les ehm, les immeubles on imagine que dans la, l'allée de la Robertsau c'est évident que ce sont des gens aisés qui habitent-là, hein, quand on voit les voitures qui sont devant la maison, bon (I : oui) on peut juger de les XXX #00:14:30-5# (I : oui) des des personnes, hein, ehm, pff, bon, c'est vrai que par ici je pense que c'est assez mélangé quand même (I : aha) hein, donc, dans notre, dans notre quartier là (I : oui) oui il y a des gens aisés certainement, mais bon, il y en a certainement aussi qui le, enfin bon, c'est pas écrit non plus sur leur front hein, quand on passe (I : non mais, voilà, c'est juste le sentiment) oui oui (I : aha, donc avenue des Vosges, bon qui est à côté) oui, avenue des Vosges, je pense que ça doit-être mélangé, il y a certainement des gens parce que, il y a, il y a de très beaux immeubles et puis on en a qui sont ehm moins bien (I : hmm) alors XXX #00:15:16-2# doit peut-être pas être le même prix ehm à l’achat.

[8]

(I : hmm, oui, ehm, et peut-être pour, pour terminer cette question ehm, une idée où il y a peut-être un endroit où justement les gens un peu moins privilégiés habitent à l'intérieur de la Neustadt ou peut-être pas, je sais pas) je connais pas assez hein (I : hmm) pour ehm, pour répondre à cette question (I :

d'accord) c'est pour moi, c'est, c'est difficile, encore une fois je vous dis c'est pas (I : oui) c'est pas marqué sur le front (I : oui, d'accord) je sais pas, je saurais pas répondre à cette question.

[9]

(I : aha, si vous voulez bien maintenant ehm, dessiner) faut dessiner les (I : selon vos idées, le périmètre de la Neustadt par rapport ehm au reste) alors (I : de la ville de Strasbourg) avenue des Vosges, de la Marseillaise est tout à fait ehm (I : aha, ben, voilà) alors la place de Bordeaux ehm, je connais assez peu, je sais pas si on peut ehm, je sais pas, le Parlement européen tout ça, c'est neuf hein (I : oui oui) ce coin-là, alors place de Bordeaux, boulevard Clémenceau, bon, je sais pas, je vais faire comme ça, place de a République, Palais de justice, ehm, je ne suis pas sûr que ce côté-là de le, de la, de l'avenue des Vosges au niveau de la place de Bordeaux ça soit pas un peu, que ça soit pas encore ehm (I : oui) vous savez pas [hésitation] les Halles bon, tout ça je pense pas (I : hmm) donc je connais pas assez pour ehm (I : aha) j'y passe sans vraiment photographier et (I : non mais) et je pense que (I : très bien) bon c'est mon sentiment (I : oui, et pourriez-vous mettre là un croix où vous habitez et) bon l'avenue des Vosges, la place de la République, ehm, avenue de la Paix, bon disons que c'est, c'est là hein (I : hmm) c'est, bon c'est là, c'est peut-être pas, peut-être pas pile-poil hein.

[10]

(I : d'accord, et encore, est-ce que si vous vous promenez, vous voyez la Grande-Île, vous connaissez le centre-ville de Strasbourg) hmm (I : j'imagine un petit peu, les entourages, est-ce que l'entourage immédiat de, de ce lieu il est différent de, d'autres lieux, si il y a une particularité selon vous justement ici, où) ben c'est vrai qu'ici c'est plus résidentiel hein, si on va, si on traverse la place ehm de la République (I : hmm) bon après c'est commerçant ehm (I : oui) des commerçants, bon, l'administratif puisqu'il y a la mairie, il y a le Palais du Gouverneur, il y a la Banque de France en face (I : oui) qu'est-ce qu'il y a d'autre, bon, après il y a la Cathédrale, encore plus loin (I : hmm) mais je pense que ici c'est quand même ehm, je dirais pas la cité dortoir mais, hein, il y a très peu de commerce dans le, dans le coin, mais, néanmoins c'est quand même assez vivant (I : aha) bon c'est vivant, ça c'est ce qui m'a étonné, c'est ehm (I : oui) tard, bon, c'est peut-être le fait qu'il y a le tram place de la République qui fait que il y a des gens qui viennent jusque-là et puis après ils prennent d'autres directions.

[11]

(I : oui, aha, ok, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées, peut-être rien, et ce n'est pas grave, est-ce que vous) je n'entends pas beaucoup parler français (I : aha, oui) vous dites que c'est de l'alsacien eh faut dire que c'est de l'alsacien ou que c'est ehm n'importe quel ou je ne sais pas (I : après bien mais racontez) eh, on y parle pas, on entend pas beaucoup parler le français (I : ah oui) bon mise à part (I : dans la rue) XXX #00:21:02-3# quand je croise des (I : oui) gens qui habitent

dans la rue ehm, des, bon, oui, mais il y a quelque temps, j'attendais le tram à la République pour aller sur ehm, comment, pour aller sur sur le Wacken, ehm, je ne sais pas si il s'est amusé le, c'était un étudiant certainement qui m'a abordé et qui me dis monsieur est-ce que vous parlez français (I : aha) je lui dis oui ça m'arrive [rire] je le sais parler, je ne connais aucune langue autrement (I : aha) même l'alsacien ehm (I : aha) je ne connais pas (I : ok, donc) mais c'est vrai que il y a des fois je me dis mais, je suis où là (I : ah oui) hmm, je suis où, bon maintenant j'habitais la région parisienne peut-être que en allant dans certains quartiers ehm, touristiques, on entend (I : à Paris) pas beaucoup, oui, on entend peut-être pas beaucoup parler français non plus (I : aha) parce que c'est vrai que bon si on va vers le centre-ville à partir du moment on est à la place de la République et qu'on va vers le centre-ville, c'est, c'est très très touristique (I : aha) alors donc, bon, on entend pas beaucoup parler français (I : oui, mais ici c'est plus résidentiel, c'est pas forcément) oui (I : touristique) ah non, non (I : dans la rue en bas ici) ici la rue Gouraud c'est pas touristique (I : oui) enfin bon, là c'est vrai que ici bon, je parle des gens qui habitent la rue ehm (I : hmm) bon ils parlent français, ils parlent peut-être d'autres langues aussi mais ils parlent français (I : hmm, oui, et sinon, ce que vous entendez, vous avez une idée de ce que ça peut-être, ou est-ce que le, est-ce que ce sont les touristes ou les résidents qui parlent) oh, moi je pense que ce sont plus les touristes (I : hmm), sont plus les touristes, bon les résidents ehm, quand il s'agit de gens d'un certain âge, ben ils parlent alsacien les gens qui sont alsaciens qui parlent souvent alsacien, hein, ehm, mais autrement parmi les gens plus plus jeunes, ehm, bon ehm (I : hmm) il y en a beaucoup qui, enfin qui ne sont pas français ehm, ce sont des touristes étrangers (I : hmm) alors donc, ils parlent dans leur langue, moi j'ai déjà été abordé, parce que j'ai, c'est pas marqué bon bureau de renseignement-là, mais c'est souvent quand je suis dehors on me demande ehm (I : ah oui) là ou là ou là (I : le chemin) bon, ça va quand c'est pas trop loin je connais [rire] (I : [rire]) mais il y a quelque temps il y a une jeune fille à mon avis anglaise, qui m'a abordé, moi je parle pas anglais hein (I : hmm) j'étais incapable de (I : donner des renseignements) de lui répondre, ben, elle a très vite compris d'ailleurs que (I : oui) hmm (I : ah c'est intéressant, donc ehm, donc plusieurs langues présentes, par les touristes) hmm.

[12]

(I : hmm, ehm, bon c'est une question très générale, est-ce que vous pourriez essayer de décrire les habitants de ce quartier, qui) les habitants de ce quartier (I : bon qui s'étend justement vers l'allée de la Robertsau aussi du côté du parc de l'Orangerie) l'allée de la Robertsau je ne connais pas, hein, ehm je je (I : oui, mais par exemple, pour dire) ehm, bon ici le coin, bon ce sont des Juifs, pour la plupart, hein, donc ils sont, les hommes sont habillés de, de noir, avec le chapeau, la kippa (I : hmm) hein, ehm, on les reconnaît comme ça de toute façon (I : oui) et puis les femmes ehm, d'une manière générale elles ne sont pas grandes (I : aha) hein, je sais pas si ça tient à la, à la race, mais j'ai remarqué que il y a des, je rencontre rarement une femme juive qui soit, qui soit grande, et il y a une autre caractéristique c'est qu’elles ont toutes des talons plats (I : aha) j'ai vu une fois un un couple, lui était

juif, il portait la kippa, et elle ben, de mon point de vue je ne sais pas si elle était juive ou, mais elle avait des talons, donc je me suis dit tient, peut-être qu'elle n'est pas juive (I : aha) autrement toutes les femmes juives ont même les, même les jeunes filles, c'est pareil, les jeunes filles, les enfants ehm, bon, c'est vrai les enfants c'est normal (I : oui) on a pas besoin d'être juive pour porter des chaussures ehm sans talons, mais ça c'est c'est on peut les caractériser ehm comme ça (I : hmm, ok, donc eh, la communauté juive qui est présente dans ce quartier) elle est quand même assez dense hein, ici, bon ici, dans l'immeuble il y en a pas (I : hmm) il y a pas de, il y a pas de Juifs dans l'immeuble, mais en face ehm, à côté ehm, avenue des Vosges, des, des deux côtés c'est très, il y a quand même une population juive assez dense (I : aha) XXX #00:26:06-5# c'est pareil ehm (I : oui, est-ce que vous avez, ça c'est la prochaine question, ehm, mais on reste sur ce sujet, ehm, c'est un peu quand même un paradoxe que c'est vrai que, on, on dit aussi quartier juif, on disait à Strasbourg on dit aujourd'hui) oui (I : ici si on se réfère à certains points par exemple avenue de la Paix) hmm (I : ou Contades, justement, vous avez dû voire au parc des Contades) oui, parc du Contade mais c'est, je crois c'est un, un noble du coin qui en a fait don à, à Strasbourg ça (I : oui, mais je veux dire ehm, ehm, ce que, des gens se réfèrent à ça en disant quartier juif) oui (I : près de la synagogue) hmm, ehm, (I : et c'est quand même un paradoxe que le quartier juif se trouve dans le quartier allemand, donc vous utilisez aussi quartier allemand, quartier juif) ben, oui, bon, ben (I : est-ce que vous avez une explication) non, non [rire] (I : pour ça) vous savez les Juifs en Allemagne on a énormément hein (I : oui oui je sais bien) bon ils ont été persécutés ça, c'était une horreur, même en ce moment je suis sûr qu'il y a énormément de, de Juifs ehm en Allemagne (I : hmm) hein, comme peut-être un peu, un peu partout, je veux dire en région parisienne c'est pareil ehm (I : oui) le, le, j'habitais moi, donc Nice c'est à côté Antonie, bon il n'y a pas une communauté juive, j'étais surpris le jour où j'ai vu un petit panneau avec une flèche synagogue, je me dis tiens, je ne savais pas qu'il y avait quand même une telle communauté pour qu'il y ait une synagogue, hein, et (I : hmm) c'est vrai que, ici, à Strasbourg il y a quand même une forte concentration (I : oui, c'est la deuxième diaspora après Paris) après Paris (I : oui) hmm, et Paris c'est peut-être plus ehm, plus étendu, bon il y a le, la rue des Rosiers (I : le Marais) où ils ont, au Marais, oui, où ils ont une synagogue, hein, ehm, et puis après je ne vois pas, ils doivent peut-être quand même assez, assez dispersés c'est, ils ne sont pas concentrés comme ici (I : aha) et puis on les voit pas sauf du côté de la synagogue, on ne les voit pas porter la kippa et le ou le chapeau (I : hmm) que ici ehm, XXX #00:28:37-7# chapeau (I : hmm) c'est c'est différent (I : aha, ok, donc il y a cette communauté israélite ehm à l'intérieur de la Neustadt, pour vous dire il y a pas mal de gens qui ont la représentation disons que ça à peu-près, ça c'est le quartier juif) oui, oui peut-être, oui c'est, c'est vrai qu'il y a (I : ehm c'est ce que vous dites, c'est ici, le long de l'avenue des Vosges, de l'avenue de la Paix) oui, oui, oui (I : ehm, mais par exemple que c'est, ehm, qu'on ne trouve pas vraiment) mais (I : ehm la communauté juive par exemple ici) oui (I : vous voyez) peut-être, peut-être (I : que c'est vraiment, comme vous dites) oui (I : donc, c'est concentré dans ce, dans ce secteur) oui parce que bon avenue des Vosges, là vous avez la rue Apfel, hein (I : hmm) c'est très, il y a une forte concentration de, de Juifs aussi dans

dans cette rue (I : aha) ben tout tout, à mon avis, tout ce quartier-là jusqu'au boulevard Clémenceau et bon après je connais pas donc je ne peux pas vous dire.

[13]

(I : aha, d'accord, donc à part la communauté juive, israélite, vous voyez d'autres, vous pouvez décrire en, les autres habitants, ehm des sous-quartiers de la Neustadt, ou) bof, bon les autres habitants (I : des groupes sociaux, religieux ou quelque chose de frappant) eh non, alors là je, je ne sais pas, bon il y a des Protestants, puisqu'on a une église protestante, je suppose qu'il y a aussi ehm, des Protestants dans le, dans le quartier, mais je, je sais pas (I : hmm) je sais pas (I : d'accord, donc c'était juste par rapport à votre perception) hmm.

[14]

(I : de ce que vous voyez, il n'y a pas de vrai ou ou de faux, aha, ehm, ok, bon ça fait un an et quelques que vous habitez ici, si j'ai bien compris, ehm, à votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général, peut-être vous avez des amis, des des anciens collègues, ou peu importe, qui n'habitent pas forcement à l'intérieur de la Neustadt, mais dans d'autres parties de Strasbourg, comment est-ce que les Strasbourgeois de base, ou le grand public ehm, va décrire cet espace urbain) hmm (I : à quelqu'un) là je ne sais pas quoi vous répondre (I : aha, d'accord, donc jamais quand vous avez parlé avec quelqu'un qui vient pas d'ici, vous dites ah je) non je (I : j'habite rue Général Gouraud, ils vous ont sorti quelques notions ou) non (I : quelque chose) non, non, une chose que j'ai remarquée, qui est, certainement à côté de la, de vos questions c'est que, personne ne connait le Général Gouraud (I : aha) c'est à chaque fois, moi je suis effaré parce que on me demande ah Général Gouraud, ehm, comment ça s'écrit, vous connaissez pas le Général Gouraud, il a, les les troupes ont défilé devant lui, il était sur le perron du Palais du Rhin, les troupes ont défilé devant lui, hein, bon, il a été gouverneur de Paris, je suppose que il a eu certainement ehm, comment, il a, par une influence, mais il a certainement été commandant ehm, gouverneur de Strasbourg, peut-être à une époque ou à une autre (I : hmm) hein, je ne sais pas, bon, enfin je suis toujours effaré parce que avant de venir à Strasbourg, j'avais entendu parler du Général Gouraud (I : ok) hein, pas été, je XXX #00:32:46-9# été étonné (I : oui, aha) bon (I : d'accord) c'est vrai que j'ai dû apprendre ça à l'école certainement, parce qu'on apprenait tout ça à l'époque, on apprenait tout ça à l'époque hein (I : hmm, ehm, oui, donc ehm vous avez pas encore eu l'occasion de parler avec des Strasbourgeois qui, qui après ils ont su que vous habitez ce, ce, cette rue-là, à côté de l'avenue des Vosges, qui vous ont dit quelque chose par rapport à Neustadt) non (I : quartier allemand, non) non (I : aha, et vous-même, quand, si vous décrivez ce quartier à des amis, par exemple à, qui viennent de la France de l'intérieur) hmm (I : de Paris par exemple) hmm (I : qui viennent vous rendre visite, comment vous) c'est marrant cette expression, excusez-moi (I : oui) il y a cette expression France de l'intérieur (I : oui, c'est ce qu'ils disent ici) pourquoi France de l'intérieur (I : c'est les Alsaciens qui, qui utilisent la France de l'intérieur, parce qu'ils vont dire quand ils partent en vacances

je pars en France) ah oui, ça je l'ai entendu (I : ehm donc) ça je l'ai entendu (I : tout ce qui est de l'autre côté des Vosges, c'est la France de l'intérieur) on a on a eu un peintre ici qui habitait à, à Souffel (I : oui) et ben il travaillait, il dit demain je pars en France (I : [rire]) en France, je suis là, bon vous allez où, ben il me dis je pars à Paris parce que en plus il a ses racines à Paris (I : oui) hein, il est marié avec une alsacienne (I : oui) qui même est pas alsacienne profonde puisque je crois qu'elle est d'origine suisse.

[15]

(I : hmm, donc, si vous expliquez à des amis parisiens, écoutez, j'ai déménagé, j'habite maintenant à Strasbourg) hmm (I : un quartier ehm, comment vous décrivez) ah ben je leur dis que j'habite un beau quar, c'est un beau quartier, je leur précise que ce n'est pas vraiment les beaux quartiers, c'est ce que j'estime ici bon c'est le, l'avenue de l'Orangerie, l'allée de la Robertsau c'est vraiment puh, disons que c'est le 16ème hein, c'est le 16ème, on pourrait dire qu'ici ehm, c'est le 17ème, c'est déjà moins (I : oui) enfin néanmoins, je leur précise attendez c'est pas des quartiers pourri, parce que malheureusement il y a des quartiers pourris hein, à Strasbourg comme il y a partout (I : oui) il y en a partout, bon on a des (I : c'est quels quartier qui sont un peu plus pourris à Strasbourg) bon, la Meinau par exemple, mais pas toute la Meinau, hein, parce qu'on a, ma femme a une amie de d'études, et qu'elle a, qu'elle a retrouvée et qui habite la Meinau (I : hmm) hein, on est allé chez eux, bon ben la Meinau il y a quand même un, un beau quartier hein (I : oui) eux habitent un immeuble, ce qu'on pourrait appeler la Meinau ehm, enfin bon leur immeuble le, ce ce coin là c'est pas mal quand même, mais c'est vrai qu'on en parle souvent de la Meinau (I : aha) moi je sais que quand on était ehm encore en région parisienne on entendait parler de la Meinau, il y avait eu des voitures brûlées il y a eu des bagarres (I : oui) choses qui n'existent pas ehm, par ici (I : hmm, tout à fait) enfin, je crois pas (I : aha, ok, et après, est-ce que vous précisez autre chose dans vos descriptions bon à vos amis) non, ben (I : oui, hmm) on dit ben le jour où vous viendrez ehm on vous fera visiter d'autant qu'on est quand même près du centre-ville hein (I : tout à fait) on XXX #00:36:51-3# fait pas souffrir ehm XXX #00:36:56-9# à pied, autrement tu prends le tram hein (I : hmm, aha) et c'est vrai que, oui ça je leur dis, nous sommes quand même près du centre-ville (I : oui) avec tous les commerces et tout (I : oui) oui ça a quand même ehm, ça a quand même un certain attrait hein.

[16]

(I : oui oui, tout à fait, aha, donc, est-ce que vous avez observé, reçu, observé la médiatisation récente de la Neustadt pendant les, bon, deux, trois dernières années, l'année dernière à différents niveaux, comme par exemple la presse aux DNA, les Journées du patrimoine) ben les Journées du patrimoine et puis ehm dans le journal de Strasbourg ehm on en parle souvent de la Neustadt (I : aha) il me semble (I : donc vous avez quand même observé) oui, je fini quand même par être un peu imprégné, hein, bon encore une fois ehm, je vous dis ehm, on n'est pas là depuis longtemps (I : hmm) notre vie c'est pas

encore vraiment, des fois on me dis, ah, tu ne connais pas, ben je dis attends, hein, je connaitrai, il y a tellement de choses à découvrir, hein, ici c'est fabuleux ce qu'il y a, ce qu'il y a à découvrir (I : hmm) que ce soit la Neustadt, il y a, il y a une maison je vois, égyp, enfin une maison, un immeuble égyptien, je crois de style égyptien, rue du Général Rapp, vous la connaissez certainement, bon je dis toujours à ma femme je t'emmènerai parce que je crois c'est, j'ai vu une photo, je crois que ça vaut, ça vaut le coup de se (I : oui) d'aller voir cet cet immeuble (I : oui) hein, et il y a pleins de trucs rue Geiler il y a quelque chose aussi qui est ehm typiquement Art déco hmm, ehm (I : oui) bon, ce sont des choses qu'on a, qu'on apprend comme ça, soit en feuilletant une revue ou ehm (I : hmm) ou en allant à la gare chercher un ami et je dis tiens, j'ai un quart-d'heure, je vais à la bibliothèque, qui est là à côté il y a, je sais pas si vous connaissez, certainement bien sûr (I : là, à côté de la gare, la média) dans, dans la gare, dans la gare il y a une librairie (I : oui) et il y a énormément d'ouvrages ehm sur Strasbourg, hein, et, bon, il y en a un, où on parle de la Neustadt (I : hmm) aussi, de cette immeuble-là, il y a quelque temps j'y étais allé à la gare et notre immeuble était dans un dans un ouvrage hein, avec des échafaudages autour, je dis quand même ehm (I : hmm) ils exagèrent hein, ils auraient pu attendre ou alors enfin ils auraient pu prendre des photos avant qu'y était les échafaudages (I : oui) c'est dommage quoi parce que ça gâche (I : oui) ça gâche tout l'immeuble, il y avait celui d'en face aussi qui est quand même assez typique (I : hmm) c'est vrai que dans le coin c'est ce qu'il y a de, donc selon les médias hein, c'est ce qu'il y a de plus typique l'Art déco, puisque ces deux immeubles-là ont été construits par le même architecte à deux ou trois ans de différence (I : aha, oui, d'accord) bon, ceci dit, le, le nôtre, il est quand même assez assez particulier (I : hmm) parce qu'on y retrouve ehm, on a l'impression qu'il a pris là, là, là et puis là, il a tout rassemblé et il a fait cet immeuble (I : oui) hein, on y retrouve le style gothique, on y retrouve là la dame qui était venue ehm, ici, qui a (I : de la Région) de (I : la dame de la Région) non ehm, de la Neustadt, je ne me rappelle plus de, elle m'avait (I : oui, de l'inventaire) oui certainement, elle, elle m'a dit les décorations qui sont dans l'escalier là, les les cimes avec les ronds, elle dit ça c'est moyenâgeux (I : hmm) j'étais surpris d'apprendre que ça c'était moyenâgeux mais c'est peut-être du moyenâgeux allemand (I : hmm) hein, parce que je ne vois pas trop ça en France (I : aha) bon c'est vrai que il y a, bon il y a une grosse influence allemande quand même dans cet immeuble.

[17]

(I : aha, pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, ben, vous étiez pas là il y a cinq ans, mais on peut dire que depuis trois ans il y a une forte ben, présence, de, du sujet, du thème Neustadt) je pense que c'est parce que les, il y a une très forte influence allemande, hein, dans ce quartier, et que bon, ça mérite d'être, d'être signalé, quand on voit ehm, les, les avenues par exemple (I : hmm), ça c'est typiquement allemand avec de de l'espace hein, que chez nous ehm, disons à Paris par exemple vous avez quand même pas tellement, tellement d'avenues qui sont aussi aussi larges, aussi aérées (I : hmm) bon il y a les Champs-Élysées, il y a l'avenue Foch il y a ehm (I : des boulevards peut-être) oui les boulevards ehm (I : haussmanniens) oui, hein, mais autrement d'une manière

générale, hein, bon si on compare le centre-ville, hein, qui est très ancien avec avec ici, on sent ici l'influence, on sent ici l'influence allemande, hein, nous sommes allés il y a quelques années en Bavière (I : aha) ehm bon, la Bavière c'est, c'est aéré, les avenues sont aérées (I : hmm) on sent que, on a pas regardé à la place pour faire quelque chose de bien quoi (I : oui) ici ehm, on a tendance à, en région parisienne par exemple ehm, quand vous êtes propriétaire et vous voulez construire un pavillon on vous oblige à reculer de cinq mètres par rapport au trottoir, mais si c'est un promoteur qui construit des immeubles (I : oui) limite trottoir (I : oui) hein, donc ça, ça réduit ehm (I : hmm) ça réduit l'espace (I : hmm, ok, donc ehm, présence de la Neustadt dans la presse pour valoriser, un peu ce quartier) bon moi je pense quand même, autrement on en parlerait pas, hein, ils vont pas parler de la Neustadt (I : hmm) pour démolir le quartier.

[18]

(I : oui, est-ce que ça a changé votre regard ou est-ce que ça, vous avez appris des choses, à travers ces, je sais pas des articles que vous avez peut-être lus) non, j'ai pas lu grand-chose, [rire] j'ai pas lu grand-chose moi je connais, de, c'est regarder quand j'ai un petit peu de temps, je traîne, je regarde, il y a tellement de choses à regarder, à voir, des immeubles, XXX #00:44:22-7# l'avenue de la Paix par exemple il y a des, il y a des immeubles qui sont magnifiques, hein, bon, ehm, avant d'a, d'acheter ici, nous étions intéressés à un appartement ehm très prêt là du, rue XXX #00:44:37-2# (I : hmm) bon il y a des immeubles avec des balcons, des sculptures et des trucs qui sont, c'est vrai que c'est joli (I : aha) hein (I : aha) et on trouve pas ça ehm, je ne sais pas dans quel quartier vous pouvez trouver ça, Paris peut-être, peut-être dans certaines ehm, et encore ehm avenue Henri-Martin peut-être, là pour le coup avenue Martin c'est une, c'est une très belle avenue parce qu'il y a une allée, il y avait une allée cavalière (I : à Paris, c'est) à Paris, oui (I : ça se trouve où) l'avenue Henri Martin elle prend ehm au Trocadéro (I : oui, d'accord) il me semble Trocadéro et elle aboutit ehm place place place ehm je ne sais plus, je ne sais plus le nom de la place, bon enfin, c'est l'allée du Bois, hein, beaucoup de, de vieux parisiens disait oui l'avenue Henri-Martin oui c'est l'allée du Bois (I : hmm) et je me rappelle au début que j'étais en région parisienne (I : oui) ehm, je crois c'était tous les dimanches, il y avait là, la Garde républicaine à cheval, qui passait là, et c'était bon ehm, les gens étaient là pour, ehm, c'est vrai que c'est (I : oui) c'est vrai que c'est beau (I : oui) quand on voit (I : aha) autrement oui c'est vrai que l'avenue Henri Martin, bon il y a l'avenue Victor Hugo aussi qui aboutit à Étoile (I : oui) XXX #00:46:07-2# il y a des beaux quartiers hein (I : oui) mais par contre, l'avenue Victor-Hugo je ne me souviens pas des, des immeubles, avenue Henri-Martin il y a des très très beaux immeubles, on pourrait croire que c'était construit par des Allemands (I : hmm) étant donné le (I : oui) le style, les décorations.

[19]

(I : aha, donc le patrimoine, je, vous savez peut-être que, vous savez sûrement, que depuis 2010 la CUS, la Communauté urbaine de Strasbourg, a lancé la candidature ehm, une candidature) hmm (I : d'inscrire certaines parties ehm, de la Neustadt) hmm (I : quartier allemand entre guillemets, auprès de l'Unesco) oui ça, je, ben, je l'ai appris en lisant les panneaux qu'il y a autour de la bibliothèque hein (I : aha) parce que c'est quand même assez, disons il y a de quoi s'instruire quand ehm bon on a le temps et on regarde que ses panneaux, hein (I : oui, donc qu'est-ce que vous pensez de ce fait, de la candidature, de la communauté, vous êtes) pourquoi pas (I : vous êtes favorable à) ah, moi ça ne me dérange moi, moi ça ne me dérange pas dans la mesure où on ne vient pas m'embêter chez moi après en me disant ben attendez, ehm, hein, déjà ehm, déjà on n'a pas le droit de faire ce que l'on veut voyez, on a, on avait des XXX #00:47:47-8# enfin on avait, on va aller les récupérer (I : ici) des vitraux, ici dans cette pièce-là sur la rue, des vitraux qui sont ehm qui datent de (I : de l'époque) pas ici ils datent peut-être pas de l'époque parce que comme il y a eu la guerre il y a eu les deux guerres avant (I : oui) à mon avis ils ne sont peut-être pas de l'époque, néanmoins ils sont dans le style ehm, style empire hein, on les avait à peine enlevés, pour les faire restaurer qu'il y avait déjà le, le syndic qui nous a téléphoné en me disant Monsieur Triquet vous avez enlevé les vitraux chez vous ehm, vous savez que ça se passe pas tout-à-fait comme ça, j'y dis attendez, les vitraux sont partis à la restauration, là on les attends, on devrait les avoir depuis au moins un mois, alors comme on ne fait plus rien en France, ils sont partis en Allemagne (I : ah oui) oui, je ne sais pas où mais ils sont partis en Allemagne, alors on attend qu'ils appellent et presque toutes les semaines on appelle le, l'artisan pour lui dire alors, ils viennent à pied ou, et on va les récupérer et c'est vrai que XXX #00:49:00-9# il faut qu'ils tiennent ces vitraux (I : aha) voilà (I : et ceci dit, voilà que, on vous appelle dès que vous faites des petites modifications) ah oui oui oui (I : on vous signale que vous habitez un immeuble) hmm (I : qui a des valeurs) oui (I : patrimoniaux, patrimoniales, oui, et ehm, donc cette, ok cette candidature vous soutenez si on inscrit, si on protège) oui pourquoi pas, moi je suis d'accord hein, parce qu'il faut le patrimoine, il faut le conserver (I : oui) hein.

[20]

(I : et, et quelles sont selon vous les ehm les particularités de ce quartier, donc, pourquoi devrait-on inscrire certaines parties ou certains monuments comme le Palais du Rhin, c'est quoi les qualités, les valeurs, pourquoi ça devrait-être) ben ce sont des valeurs architecturales, hein, moi je pense que c'est ça, bon le Palais du Rhin, on aime, on n'aime pas, parce que c'est, c'est vraiment allemand, même à l'intérieur, moi j'aimerais pas y habiter (I : hmm) hein, parce que c'est, c'est lourd, c'est (I : oui) ah oui, bon, par contre on a eu l'occasion de visiter le, les Impôts, enfin les Impôts (I : hmm) le bâtiment des Impôts (I : oui oui) qui est à côté la préfecture (I : oui oui) mais la préfecture on visite jamais alors, il y a rien à visiter ou c'est top secret (I : ehm vous voulez dire lors de) lors des Journées du patrimoine (I : les Journées du patrimoine ou quelque chose, ehm, je ne sais pas) enfin avec ma femme on avait plus

aimé le, ce qu'on a vu aux Impôts (I : hmm) ne me demandez pourquoi, mais enfin je pense que c'est moins sévère, le Palais du Rhin c'est quand même très sévère hein, quand on voit les appartements de l'impératrice je me dis bon, XXX #00:51:11-5# là-dedans, c'est (I : hmm) c'est parce qu'on m'a dit ben c'est les appartements de l'impératrice, je n'avais pas remarqué, j'ai pas trouvé qu'il y avait une féminité ehm XXX #00:51:20-7# par rapport à l'appartement de l'empereur (I : hmm), c'est lourd le Palais du Rhin (I : oui) en plus c'est XXX #00:51:30-1# qu'il y a, qu'il y a au-dessus, je pense que il auraient pu faire l'empereur d'Allemagne aurait pu le faire ouvrir avec autre chose, enfin peut-être par ici je ne sais pas il n'y a pas de, les tuillots, ça me, les tuillots, les tuiles plates (I : aha) c'est ce que j'appelle les tuillots (I : aha) hein, parce que là c'est, c'est de la tuile qui ressemble à la tuile monopole ehm, ça manque d'élégance hein (I : aha) c'est lourd (I : aha, ben ok, il y a oui, on va parler des effets de l'architecture après) des (I : toute-à-l'heure, les les effets) oui oui (I : ehm juste pour finir, est-ce que vous pourriez dire sur d'autres questions ehm, donc, des valeurs architecturales, peut-être pourquoi on devrait inscrire ce quartier, donc il y a l'architecture, est-ce qu'il y a d'autres, d'autres qualités) l'architecture, et puis la, comment dire, ben écoute mon coco, faut attendre un petit peu [parle à son chien] (I : architecture et) il a envie de sortir comme (I : oui) l'architecture et puis comment dire ehm, on ne peut pas parler de l'a, d'architecture pour le, la, la disposition par exemple de la place de la République avec le, bon c'est tout un ensemble, tout un ensemble architectural (I : oui) je pense que c'est quand même assez, non pas curieux, mais c'est imposant (I : oui, donc aussi la structure) oui.

[21]

(I : oui, ok, ehm, alors si on parle de l'architecture, pourriez-vous essayer de me décrire l'architecture) décrire l'architecture, c'est, c'est difficile pour moi de (I : bon, pas de, forcément avec les notions professionnelles, mais) hmm, bon disons que c'est, c'est pompeux, hein (I : aha) c'est pompeux quand on voit, bon, même le Palais du Rhin c'est, même si on n'aime pas, si on trouve que c'est lourd, c'est pompeux quand même (I : oui) et tous ce qu'il y a aux alentours, bon, mis à part le théâtre qui n'est pas ehm (I : aha) mais, oui la Bibliothèque c'est quand même très, c'est très beau (I : aha) par contre là, ehm, place de la République ça fait un petit peu tâche avec la résidence du préfet hein, qui est français 18ème siècle (I : aha) c'est la seule chose, enfin (I : aha) et autrement (I : et ici autour, l'architecture ehm) bon on peut dire que ce sont de beaux immeubles, hein, que dire de plus (I : aha) ils sont ehm, curieux parfois (I : aha) et typiques d'une époque, c'est vrai que c'est le début du siècle ehm, bon ici c'était construit en 1903 je crois (I : aha) deux ou trois (I : oui) ehm, bon en face c'est plus ehm, c'est plus Art déco (I : donc un peu plus tard) oui mais ça a été trois ou quatre ans après hein (I : aha) mais c'est déjà l'Art déco qui, qui arrive (I : aha) bon c'est, c'est différent d'ici, ehm je vois chez ma fille, qui habite rue Apfel (I : aha) ça a été construit avant, ehm, enfin à la fin du siècle (I : oui) c'est déjà un peu différent (I : oui) vous voyez on peut (I : oui oui oui) on peut situer les, le style de l'immeuble ehm peut-être, peut-être pas extérieurement mais intérieurement ehm c'est, c'est différent (I : aha) par exemple dans les hauts plafonds, la décoration est différente, hein, chez ma fille ce sont des moulures,

des grosses ehm corniches hein, ici dans cet immeuble là, ce sont, ben ce que vous voyez, ce que vous voyez-là (I : oui) et en face c'est pareil (I : aha) en face c'est pareil il y a des, il y a des moulures comme ça, étant donné que c'est le même architecte, à mon avis il a eu le même, le même entrepreneur (I : oui, aha) bon il y a d'autres immeubles à l'angle de l'avenue des Vosges, ehm il y a les plafonds XXX #00:56:19-1# (I : aha) et ça doit dater un petit peu avant le siècle ça, avant la fin du siècle (I : aha), c'est, c'est une caractéristique, on peut situer un peu (I : oui) je pense.

[22]

(I : oui, aha est-ce que vous voyez d'autres liens entre la notion Neustadt et Allemagne, l'Allemagne) bon je crois que le lien est déjà évident, hein, puisque le, les Allemands occupaient cette, cette région et ils ont construit, ils ont construit à leur manière (I : aha) on ne peut pas leur reprocher, parce que c'est, c'est, c'est beau quoi (I : aha) même si parfois c'est un peu lourd.

[23]

(I : aha, aha, d'accord, ehm, et par rapport à la genèse du quartier, à la construction vous voulez dire deux trois mots ou) non, je ne vois pas ce que je pourrais dire (I : oui) par rapport à la construction, je crois je vous ai déjà tout dit, hein.

[24]

(I : aha, d'accord, ehm, ok, on a bientôt fini, hein, quelle est la place symbolique que peut occuper la Neustadt ehm, à Strasbourg ou pour Strasbourg) la place symbolique (I : est-ce que ça peut être, est-ce que ça peut-être le symbole pour quelque chose, la Neustadt, vous voyez ça fait deux tiers de la surface totale de la ville de Strasbourg) aha (I : cette extension de la ville) aha (I : qui est construite à la fin du 19ème, voilà, qu'on redécouvre maintenant avec toutes les détails architecturaux, les intérieurs, les peintures, les éléments ehm, voilà, ça peut, ça peut être un symbole ou, pour quelque chose, selon vous) oui, pourquoi pas, pourquoi pas, c'est, ça peut être le symbole de de l'influence allemande, de l'occupation allemande, je ne vois pas autrement ehm (I : oui) quoi dire.

[25]

(I : oui oui, ok, donc, on a, on a presque fini, hein, je vais vous confronter à une thèse, à quelque chose, j'aimerais bien avoir votre opinion, bon il y a certains scientifiques, comme par exemple Klaus Nohlen, c'est un Allemand qui a écrit un grand travail de recherche dans les années 80 sur la place de la République, par exemple, c'était un des premiers qui a fouillé dans les archives, qui a regardé les plans de construction, ehm, qui a retracé les décisions politiques de Berlin, de Bismarck pour construire) aha (I : cet ensemble, ehm, alors il a lui qui dit ça, il y a le maire de Strasbourg Roland Ries, qui dis la même chose dans une préface d'une publication) aha (I : qui a été publiée l'année

dernière sur la Neustadt, lors de l'inscription Unesco et il y a de plus en plus aussi de journalistes qui écrivent ça soit dans les DNA ou ailleurs, alors ils disent tous qu'il fallait cent ans, ehm, donc presque un siècle, pour que les Strasbourgeois intègrent la Neustadt, qu'ils l'acceptent en tant que partie intégrale de la ville) hmm (I : il fallait cent ans pour qu'on en parle, pour qu'on redécouvre, pour qu'on valorise et que ça a été méconnu avant, après la Deuxième Guerre mondiale, ehm, donc, il y a eu une méconnaissance, une ignorance, un sujet tabou) oui (I : qu'est-ce que vous pourriez dire par rapport à ça) peut-être plus, peut-être plus un sujet de tabou parce que bon il est certain que, j'ai eu l'occasion de discuter avec des gens enfin de, avant d'être ici, hein, mais on, avec une antiquaire de, bon je sais jamais où elle est, si elle est à Mundolsheim ou si elle est dans (I : aha) elle est dans la zone du côté de Mundolsheim, XXX #01:01:24-3# ehm, et on parlait de, on est venu à parler, non pas de l'Alsace, mais du projet d'aéroport qu'il y avait en France ehm, je crois en Picardie (I : aha) et ce projet d'aéroport englobait un cimetière allemand (I : aha) bon évidemment ça fait, ça fait polémique, hein, c'est normal, et elle m'a dit, ça m'a un petit peu choqué, moi elle me dit, on ne va pas nous emmerder XXX #01:01:59-6# (I : oui) on ne va pas nous emmerder, hein, avec, des, un cimetière allemand, ils n'ont qu'à bétonner au-dessus, ça, ça m'avait quand même un peu choqué, parce que bon, même si ce sont des Allemands, on doit respecter le, leurs sépultures ou alors les XXX #01:02:18-7# les, les, les transporter et mettre à un autre endroit (I : hmm) et l'histoire de bétonner dessus ça m'a fait et je me suis dit bon, les Alsaciens d'un certain âge ont quand même encore la haine de l'Allemagne (I : ben, oui oui, hmm, oui) et ma fille a eu un voisin, quand elle habitait à Souffel (I : hmm) ehm qui parle à peine le français parce que je crois qu'il a changé, il a, il a XXX #01:02:55-5# il a changé de nationalité trois fois, lui (I : oui, ben, c'était) voyez ehm (I : oui oui) c'est encore un, bon ceci dit il m'a jamais dit qu'il pouvait, qu'il supportait pas les Allemands, il m'a jamais parlé de ça (I : hmm, oui) mais bon c'est vrai que pour les gens d'un certain âge ehm, ça peut-être un sujet tabou, étant donné que ça a été fait par les Allemands (I : hmm, et vous personnellement, est-ce que vous avez eu l'occasion de discuter avec les gens, est-ce que vous avez ressenti un peu encore ça, si par exemple vous avez parlé avec des personnes âgées) non mais là ce que, ce que (I : sur Strasbourg, sur la Neustadt, mais bon l'exemple que vous citez-là) que je viens de vous dire-là, ça date de de quelques années quand même (I : aha, mais c'est pas, bon, c'était en) mais enfin ici non, j'ai jamais (I : oui) bon et puis on n'a pas encore beaucoup de contacts à part avec les gens de la maison ehm qui ne sont pas forcément des des gens du cru, hein, nous avons sur le palier des Géorgiens bon, on ne parlait pas de Strasbourg, ils en connaissent pas plus que moi, voire (I : aha), voire (I : moins) moins, hein, ehm (I : oui) bon ehm après ehm, il y a des des gens qui ben ils viennent de, je ne sais plus, de Colmar ou Mulhouse, Colmar je crois (I : aha) bon mis à part le voisin en dessous qui est là depuis trente-cinq ans, hein, il est là depuis trente-cinq ans ehm, bon il connaît ce quartier, en plus il était commissaire divisionnaire ehm, il doit connaître (I : oui), il doit savoir beaucoup de choses sur, sur la ville, hein (I : oui, ok, donc, maintenant que nous avons terminé, restent-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation ou des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment, ou qui n'ont pas du tout été traités et

que vous aimeriez ajouter) non, je, je crois que, j'ai vous ai dit tout ce que je croyais savoir hein (I : ok).

Interview 13: Laura

(I : voilà, donc bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception, la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle et éventuellement des facteurs identitaires. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré, vous êtes d'accord) tout-à-fait (I : mais les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : alors depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) 86, 85 (I : XXX #00:01:21-9#) ah oui, moi j'étais plus, enfin (I : ok, je dois juste insister, il y a que une personne que) oui (I : bon je suis désolé) 84 (I : c'est juste pour les) 85, 1985 (I: donc ehm, oui, presque trente ans) oui [rire] (I : oui, non non c'est juste, ok, ehm, donc où exactement habitez-vous, et comment décririez-vous ce lieu précis) habitez où, maintenant (I : oui, oui) on habite un peu dans la partie, la partie de la Neustadt qui est une partie ehm pas pauvre, bon, mais enfin plus simple, un immeuble de rapport assez, assez modeste par rapport à, pour moi la Neustadt c'est quelque chose de tradi, enfin quand on parle de Neustadt, on parle des palais ehm, des des axes officiels et tout, là c'est, c'est la Neustadt, mais un immeuble de rapport.

[2]

(I : hmm, aha, ehm, pour commencer, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt) justement Neustadt, palais officiels, Palais du Rhin, Palais universitaire, ehm, grandes axes (I : aha) ehm Avenue de la Paix, et ehm, beaux bâtiments avec des sculptures sur les façades (I : aha) ce n'est pas vraiment, c'est, c'est le cas un peu dans dans les quartiers immédiats mais, beaucoup plus modestement, les encadrements de fenêtres, de certains immeubles sont beaux ehm, et certains sont ehm, sont oui, sont soignés (I : aha) pas le nôtre parce ce que on se, bon c'est un peu standard enfin [rire] et on a, oui, ehm, les entrées de XXX #00:03:08-5# ici on a dans le quartiers toutes les entrées de, d'immeubles sont pareilles, c'est-à-dire quand vous entrez, c'est assez haut, c'est un couloir assez fin (I : aha) ehm de chaque côté les murs sont ehm sont carrelés jusqu'à une certaine hauteur et au-dessus, il y a, là chez nous, ici c'est un espace vide, mais dans dans l'immeuble d'à côté, ça a été peint avec un joli joli [rire] paysage je crois (I : aha) un joli paysage à gauche, générale ehm montagnes et, et vallées ou enfin des choses comme ça (I : oui) et c'est, c'est sur le même plan (I : oui)

et c'est toujours amusant, moi j'aime bien ou, enfin, quand les portes sont ouvertes, aller voir qu'elle est la version [rire] du voisin, parce que c'est (I : oui) le même mais un peu changé.

[3]

(I : ok, donc ehm, juste pour ehm, j'insiste un peu, les trois notions, peut-être qui vous viennent toute-de-suite à l'esprit quand vous pensez ehm) Neustadt (I : au quartier allemand) quartier allemand (I : bon Neustadt, je dis, Neustadt) oui oui (I : donc ces bâtiments officiels) oui bâtiments officiels, larges rues ehm, paysagé aussi, beaucoup beaucoup (I : aha) d'espaces verts (I : aha) et qu'ils ont XXX #00:04:21-7# prévu des, dès le départ hein (I : aha) tout l'entourage de St. Paul avec ehm un point de vue, avec des, avec des rives arborées avec même un petit, un petit, il y a un point de vue aussi, et enfin (I : aha) c'est beau, c'est pas mal, c'est bien, et puis c'est, c'est, c'est très plaisant (I : aha), excellent pour les vélos, les cyclistes.

[4]

(I : oui, donc selon vous quel quartier strasbourgeois intègre ce qu'on appelle aujourd'hui la Neustadt) et bien, moi j'ai été surprise, parce que pour moi la Neustadt c'est (I : oui) justement, je ne pensais vraiment être dans la Neustadt parce que donc, oui l'idée était, c'était le truc, les choses officielles, donc l'avenue Foch du côté du Palais du Rhin par exemple (I : aha) avec des, des très belles façades, ou ehm la rue de la, celle qui va à, ehm, à (I : à l'université) non, celle qui va à l'Orangerie qui s'appelle (I : allée de la Robertsau) oui c'est ça, l'allée de la Robertsau avec les les immeubles 1900 des choses comme ça, pour moi c'était ça la Neustadt (I : aha) mais ehm, oui ehm, quand j'ai vu les, les façons, enfin les plans et choses officiels, je me suis dit, oui, effectivement, on, mais je ne me suis peut-être pas vraiment rendu compte qu'on était dans la Neustadt (I : aha) partie à mon avis plus modeste (I : ok, et ehm, bon, à Strasbourg on parle parfois du quartier ehm des sous-quartiers, je veux dire, la Neustadt, c'est, comment elle est définie par la région et l'inventaire etc. sur les plans) oui, je vois, je les connais (I : peut-être que vous les avez vus) oui (I : bon, ehm, se compose de différents quartiers) oui (I : alors quelles sont ces parties qui, qui constituent la Neustadt) pour l'inventaire (I : selon vous, oui) de l'inventaire ou pour moi (I : non non pour vous, pour vous) bon, les les, ehm (I : je veux dire si par ex, par exemple Contades, souvent c'est nommé en tant que quartier) oui (I : donc on dit j'habite le quartier des Contades) oui (I : bon c'est, c'est assez courant qu'on dise ça) hmm (I : après il y a des gens qui disent ah, c'est pas vraiment un quartier après, oui, ok mais bon c'est le nom de la station du tram, ça fait un quartier) ehm nous quand on dit où on habite, on dit ehm côté du Palais des fêtes (I : aha) parce que c'est aussi un point (I : un point de repère) un point de repère (I : oui) où alors que des fois entre le Palais des fêtes et le Palais de justice (I : aha) bon les gens se reconnaissent-là, on est, on est dans une très petite rue donc, ehm [rire] (I : oui) c'est, alors Palais des fêtes, ça nous, ça nous sert (I : aha) et je crois que nous on est, officiellement pour la XXX #00:07:02-7# la, la municipalité on est quartier Tribunal, oui (I : ok, ça c'est le) on est quartier tribunal ici (I : hmm) ehm,

oui on a, c'est (I : d'accord, alors mais) c'est un peu diffus, on n'est pas effectivement les Contades c'est vrai, oh, parce que c'est assez, mais ici ehm, (I : hmm) oui le quartier tribunal (I : d'accord, et ehm, après selon les plans de la région, c'était un peu plus vaste tout le territoire) oh non [rire] ah oui (I : bon si vous êtes d'accord ou pas ou, ça vous pouvez, XXX #00:07:39-2# si vous voulez, mais quelles autres parties ehm intègrent la Neustadt) bon tout ce qui a été fait donc après ehm, après la guerre de 70 et ça fait beaucoup, ou qui a été reconstruit, dans ces cas-là ehm, ehm, autour de la, la place de la Bourse et la Neustadt, ça a été entièrement refait, et moi je, si j'avais, si j'avais pas réfléchi ou contesté le plan, je ne l'aurais pas intégré dans la Neustadt (I : aha) ehm, et puis le quartier ehm de la eh, la faculté des sciences (I : aha) ah oui, c'est vrai, c'est, l'université était refaite, donc ehm, c'est d'accord, mais j'aurais, pour moi c'est vrai, j'ai des idées un peu viellottes de la Neustadt c'est le quartier officiel, donc ehm, les deux palais, l'uni (I : oui) et la grande rue avant enfin les grands axes (I : oui) mais c'est, c'est, c'était assez restreint (I : hmm) j'avais une idée (I : hmm) assez restreinte qui (I : ok) et j'étais frappée de voir que bon ben, l'inventaire avait, le quartier Gare aussi sans problème (I : oui) ben et ils ont raison, la gare est effectivement, c'est Neustadt (I : oui) et quand j'ai visité le le palais, le, le salon d'accueil de l'empereur, ouais [rire] (I : hmm) c'est pas mal (I : oui, oui, oui, oui) XXX #00:08:59-2# ils, ils ont un vitrail qui est juste XXX #00:09:03-4# remarquable, puis la photographe (I : oui oui oui) XXX #00:09:07-3# (I : elle a raison) oui, non non mais (I : hmm) c'est vrai qu'on a, ou j'ai une idée très, assez, assez (I : aha) simple de la Neustadt (I : aha, d'accord), ce qui est faux (I : bon, oui, ok, et sinon, je j'insiste un peu d'autres noms de quartiers) bon on va juste au quartier des Quinze, pour moi le quartier des Quinze c'est quand même très tardif et bon, j'aime beaucoup ehm cet (I : oui) cet Art déco mais qui était avant la guerre, vous savez la guerre de, de 14 mais, pour moi c'est presque plus là, c'est c'est tardif, comme, comme le ehm l'institut de XXX #00:09:46-1# c'est aussi ehm tardif (I : aha) mais bon ehm, c'est vrai, c'est, c'est, c'est la Neustadt, si la Neustadt s'arrête à la guerre de 14, enfin, là, à 18, ça va avec (I : aha) mais dans ma tête, c'est des bâtiments officiels, c'est ehm entre 1880, 1885 etc. (I : aha) et puis ehm c'est 1905 maximum (I : oui) mais parce que, on y est, quartier des Quinze, c'est 1910 largement XXX #00:10:14-1# et puis c'est pas le même style quoi (I : oui oui, hmm, ok, ehm) mais je reconnais, c'est techniquement [rire] c'est Neustadt, eh oui, oui (I : bon après on va discuter de ça un peu plus tard mais aussi c'est un travail ehm, voilà c'est du marketing après aussi là, je veux dire tout ce qu'ils, ces plans qu'ils sortent, oui) oui (I : c'est un peu, c'est à discuter, oui, mais voilà, si comme vous dites, comme vous expliquez, si on définit bien que entre voilà) hmm (I : si on, si on parle de, de la Neustadt ou de l'extension de la ville qui a été faite à partir de l'annexion 1870) aha (I : jusqu'à 1918, jusqu'après la Première Guerre mondiale, voilà, il faut inclure ça) oui et parce qu'il y a des travaux qui, qui ont compté, enfin qui étaient en cours pendant la Première Guerre mondiale, qui ont fini XXX #00:11:07-7# c'était jusqu'à 22 ou 23 (I : hmm) bon (I : oui) mais bon, c'est, c'est le même modèle quoi (I : oui) oui, oui, oui, oui.

[5]

(I : ok, donc quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous connaissez bien) ben, bon, le Palais du Rhin (I : aha) XXX #00:11:26-3# le Palais universitaire, les, tous les instituts derrière, ça je les connais, je connais même qui est, qui a été, quel était le professeur, quels étaient les prix Nobels (I : hmm) la façon qu'ils ont fait les (I : aha) ehm, par exemple l'institut ehm, enfin l'ancien institut de chimie ehm a été entièrement modelé pour ehm, enfin, pour que l'architecture soit ehm soit adaptée au risque de la chimie, c'est donc au lieu de mettre les, les, les, les endroits où on travaille au premier étage, ils ont mis au rez-de-chaussée parce que c'est plus facile de sortir par la fenêtre voilà, et puis il sont mis des appuis fenêtres extérieurs mais, normalement là, j'ai toujours soupçonné que pff, XXX #00:12:06-8# même le truc qui pue et qui fume (I : hmm) XXX #00:12:08-9# fermer la fenêtre, les deux fenêtres, ehm, dans, sont là pour ehm, pour la ventilation (I : oui) enfin, bon ça c'est, oui y compris le, l'actuel institut, enfin l'ancien institut botanique là, le XXX #00:12:18-7# et c'est, je trouve que tous ces bâtiments-là ont été faits pour leur fonction et ça je trouve ça tout-à-fait étonnant (I : aha) et ça, ça me, et quand on explique ca aux gens qui, ehm, que j'accompagnais, eh bon ehm [rire] des fois XXX #00:12:31-4# (I : oui, c'est bien, ok, donc ça) ça, ça je les connais bien (I : d'autres endroits) ehm, oui, par exemple les choses, les, la rue, l'allée de la Robertsau, là ce qui est maintenant le ehm, que en fait c'est la presse là, maison de la presse, et qui est une maison ehm 1900 Art nouveau qui qui est, donc ehm, j'ai été voir (I : hmm) bien regardé en haut en bas et l'inter, l'intérieur je ne trouve pas très intéressant, mais, ah oui, puis il y a deux, trois choses qui sont peut-être côté de la rue Schiller, vous avez aussi des bâtiments 1900 qui sont très bien (I : aha) et avec des, des, des très jolies ferronneries, des choses comme ça et (I : aha) très beau, me plaît bien (I : aha) ah et puis rue Rapp, c'est où il y a un bât (I : oui) c'est juste à côté ehm le bâtiment qui (I : égyptien) égyptien oui que je connais, je ne connais pas l'intérieur mais (I : oui) de l'extérieur XXX #00:13:22-6# c'est étonnant (I : oui) et puis bon le Palais, le Palais des fêtes, hein (I : Palais des fêtes) qui est en plein travaux (I : et cette rue-là, vous connaissez, puisque y habitez ici) oui le Palais du Rhin aussi, et puis puis le, bon j'ai fait pas mal avec mes mes élèves, on visite des choses comme ça (I : aha) et (I : d'accord) c'est un peu officiel, mais enfin, bon, moi je trouve quand même le Palais universitaire, à ma ma préférence aussi (I : oui) et puis XXX #00:13:51-3#.

[6]

(I : oui, ok, est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez pas du tout ou moins bien) bon, je ne connais pas très bien (I : à l'intérieur de) le quartier des Treize, je, des Quinze, le quartier des Quinze, j'y vais parce que j'ai des amis ou des réunions là-bas, je ne connais pas l'intérieur par exemple (I : aha) à chaque fois j'y vais, j'en profite pour regarder deux, trois façades, c'est ça je ne connais pas beaucoup (I : aha) ehm, pff, le quartier de la Gare, je connais pas énormément, c'est vrai, c'est qu'on va toujours à la gare par le même chemin c'est (I : aha) ça c'est vrai ehm, l'uni, la faculté de médecine, j'ai fait aussi deux trois visites officielles, enfin que j'organisais donc ehm ça commence à [rire] bien venir tout de

même ehm ehm ehm (I : aha) c'est, c'est, c'est très confus je le trouve, cet ehm cet endroit aussi du côté de la place de Bordeaux aussi (I : hmm) que je connais moins (I : ok) ben et puis la cité, la cité ouvrière de derrière la place de Bordeaux, Ungemach, ehm, qui, qui est pas mal, que je connais vraiment superficiellement parce que on va jamais dedans, c'est dommage, c'est-à-dire j'aimerais bien qu'on (I : hmm) qu'on puisse s'organiser pour rentrer dans une maison pour voir comment sont, XXX #00:15:04-4# des pièces ehm (I : hmm) enfin bon, c'est tout-à-fait, à l'occasion c'est Madame, j'aurais toujours voulu et XXX #00:15:13-2# (I : ah oui, oui, oui) non c'est vrai non c'est très inégal, parce que j'en XXX #00:15:19-6# dans ma connaissance de Strasbourg aussi c'est inégal.

[7]

(I : ok, ehm, quels sont les endroits sinon, à l'intérieur de cet espace urbain où vous avez, où vous avez peut-être l'habitude de vous promener ou de faire visiter à des amis de passage) université (I : université) et et les jardins universitaires, parce que il n'y a pas que le le Palais universitaire, ces zones là et l'ensemble pour ehm (I : oui) justement pour un allemand ehm, parce que il y a quelque choses de fabuleux, parce que (I : aha) à Berlin ils ont quelques instituts et dans la, le XXX #00:15:55-5# [rire] mais un institut sert pas l'ensemble (I : oui) et ça c'est quelque chose d'étonnant de, de préservation (I : aha, oui) et en même temps comme préservation je XXX #00:16:07-9# c'est les fabuleuses collections du musée zoologique, et enfin les collections japonaises du musée zoologique qui sont resté par pur hasard (I : oui) il y a des choses extrêmement fragiles des des des modèles en verre filé, elles sont toujours là ehm (I : aha) elles devraient être cassée depuis longtemps (I : oui) donc ehm (I: ehm, ok) musée zoo, musée sismologie, si c'est des jeunes je vais au musée sismologie (I : oui, ok) parce que là ça c'est vraiment bien, et donc en leurs expliquant que, bon on l'a mis là parce que on ne pouvait pas le mettre autre part, parce que personne ne savait qu'il y a là une nouvelle science et puis il est en profondeur parce bon ben (I : ahm) et ehm clac clac clac.

[8]

(I : aha, ehm, est-ce qu'il y a des endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous associez avec un Strasbourg plutôt aisé) oui (I : et d'autres endroits à l'intérieur de, toujours de du périmètre hein, avec un Strasbourg un peu moins privilégié ou moins aisé) tout à fait, ehm, dans mon quartier et là je sais que la rue XXX #00:17:17-8# comme la rue, la rue Foch qui est juste à côté c'est modeste, modeste bourgeois (I : aha) mais dès qu'on va en direction du Palais du Rhin ehm, derrière le Palais du Rhin, il y a une rue qui s'appelle Ste-Odile où c'est, hmm, c'est pas mal (I : hmm) je me dis ahm si on avait pû, on serait resté là mais c'était XXX #00:17:36-9# nettement plus cher (I : hmm, oui) parce que c'est beaucoup plus grand, ehm, les, les, les appartements sont grands, les, les avenues sont larges et belles et tout, c'était (I : hmm) bon là on s'en plaint pas hein, parce que on est, c'est plein, c'est plein de lumière et tout, enfin il y a seulement les cinq étages à monter (I : oui, hmm et d'autres, d'autres oui, ça c'est assez proche tout ça) oui (I : mais il y a d'autres ehm) d'autres choses où alors plus chères ben,

allée de la Robertau effectivement c'est, c'est, ça me fait penser à Neuilly à Paris ehm (I : hmm) mais tout ce quartier là-bas autour de la Robertsau et autour, autour du, parc de la Robertsau, allée de la Robertsau et autour des institutions européennes, bon c'est plus, c'est plus chic hein (I : oui) mais même ici, entre ici et le quai Sturm, on a une une parente, quand on voit, c'est, c'est mieux tout de même (I : oui) c'est plus grand, c'est plus (I : ok) et puis pas, pas, pas cher enfin et plutôt même populaire, boulevard de Lyon, ça c'est aussi la Neustadt ehm donc ehm (I : oui, oui voilà, quartier de la Gare) oui oui, qui va maintenant se faire ehm c'est en train de devenir de plus en plus chic et de plus en plus beau hein (I : oui) pas très vite, mais (I : oui) petit à petit (I : oui oui oui) c'est bien XXX #00:18:59-5# de ehm XXX #00:19:01-8# quelque chose comme ça maintenant, je sais pas s'ils vont rester hein (I : hmm) c'est dommage (I : oui, oui, oui c'est des changements) et XXX #00:19:10-0# les artistes et on ne va pas les mettre au diable, déjà les SDF on les jette.

[9]

(I : oui oui, hmm, ok, donc, je vais vous donner maintenant ça) Neustadt, Neustadt (I : si vous pouvez maintenant dessiner le périmètre de la Neustadt comme, comme vous le voyez) est-ce que je peux faire des ensembles (I : comme vous voulez, oui) puisque (I : vous êtes libre, libre choix) les gens qui sont parce que là-haut, moi j'aurais fait ehm (I : ça) j'aurais fait un sous-ensemble comme ça, et puis un sous-ensemble peut-être comme ça avec les trucs luxueux, oui (I : aha) et bon, ça c'est ehm, bourgeois-modeste, ça c'est plus luxe ehm alors ehm ah oui ça ça a été refait entièrement donc ça va pas et ne pas oublier ehm tout-ce-qui est l'hopi, le machin hôpital civil et puis alors le quartier de la Gare qui pour moi (I : aha) c'était c'était XXX #00:20:09-7# enfin je l'ai appris hein, c'est pour moi c'était pas Neustadt, mais (I : ok) ça correspond, ce qui correspond mentalement ehm à la (I : oui) Neustadt (I : aha) et c'est, c'est ça ehm (I : donc ehm, là, l'axe entre université, Palais du Rhin et puis l'allée) de la Robertsau (I : allée de la Robertsau) oui cette allée comme ça l'axe comme ça tak (I : oui) et (I : et l'Île ehm l'Île Ste-Hélène) oui oui (I : comme ça) oui, oui mais c'est ça que là, j'avais peut-être pas dit parce que il n'y a pas et XXX #00:20:37-5# très reconstruit ehm, donc ehm (I : hmm, ok, donc ça c'était pas vraiment dans votre) dans, dans oui et je, je l'ai retiré (I : mais non, il n'y a pas de souci) mais maintenant par exemple aussi ehm Palais ehm, parc des Contades, ça va parce que par exemple là il y a une très belle, une très belle maison (I : oui) ehm après ça, c'est, c'est du, du refait et c'est XXX #00:20:58-2# là (I : hmm) là aussi et là attendez là, je, j'ôte [rire] (I : oui) ça va être (I : oui oui oui ok) ehm (I : aha) et ça refait ehm, XXX #00:21:10-4# ah oui ben oui mais XXX #00:21:11-2# j'oublie toujours c'est le quartier des Quinze (I : aha) et hop, avec les, les subsistances et tout là (I : oui) on oublie, on oublie (I : hmm) Forêt-Noire, c'est ehm ah si il y a les, il y a les bâtiments ehm comment ils s'appellent (I : XXX #00:21:28-6#), habitation à loyer modéré qui sont là (I : ahh) hein, et qui sont par-là, qui sont intéressants aussi et qui sont, qui sont époque Neustadt mais (I : hmm) oui oui, on a le droit aussi de mettre la cité [rire] Stockfeld (I : ah oui) eh, c'était pas Neustadt ça va (I : oui, non, mais oui oui oui) oui mais là, dans ces cas-là aussi on, de Neustadt, aussi on doit mettre la grande percée, hein

(I : si vous voulez) [rire] non, mais (I : hmm) non mais, je veux dire ehm (I : non, non mais je vous dis) je veux dire c'est, ça devient, ça devient tentaculaire cette histoire [rire] (I : hmm, ok, c'est très bien) c'est, c'est (I : oui) parce que oui, moi je mettrais effectivement dans l'allée, la, ehm la rue du 22 novembre comme Neustadt (I : aha, la grande percée) oui (I : oui, et si vous mettez une croix juste là où vous habitez et si vous pouvez m'expliquer, j'insiste encore une fois, vous l'avez dit déjà, ehm ou peut-être qu'est-ce qui est la particularité de cet endroit) immeuble de rapport (I : oui, par rapport aux autres, là, que vous avez) ehm des immeubles de rapport, des immeubles à structure en bois, ehm (I : hmm) les entrées sont toujours standard, ehm un rez-de chaussée surélevé (I : aha) surélevé beaucoup, sur des caves à moitié enterrées où enfin donc avec ventilation, ehm, une tendance à mettre eau et gaz à tout, à chaque étage enfin normalement (I : oui) [rire] ehm, donc ehm, quelque chose qui était déjà un peu XXX #00:23:07-9# mais, mais sans trop de moyens (I : aha) par contre on est très content d'avoir un, une structure en bois parce qu'il y a eu un séisme ehm dont l'épicentre était à Saint Dié, Saint, Saint Dié, pas très loin, il y a quinze vingt ans et ehm, ça a beaucoup bougé (I : hmm) pas une fissure [rire] très bien, souple (I : oui) on était heureux, donc ehm on l'a très bien entendu, hein, parce que ça en-bàs XXX #00:23:34-9# moins, mais, ben c'est solide (I : aha, ok) petit, petitement sismique, je pense que ça c'était, si c'est si c'est de cinq à sept ehm on m'a aucune chance mais, bien (I : aha) honnête, et (I : ok) par contre ehm, on s'est aperçu que le, ils ont du faire les plans puis ils ont dû monter les, les maisons et puis pas faire toujours le plan parce que nous avons une rue qui n'a pas de numéro un et deux parce que les numéros un et deux ehm ehm correspondent au passage de la rue Foch, donc ehm la rue Foch a dû être planifiée un peu plus tard [rire] (I : oui) ça me fait rire (I : ok, donc ehm sinon ehm oui vous dites c'est plus modeste ici où, de bon par exemple rue, rue Apfel ou je ne sais pas des rues derrière le Palais du Rhin par exemple) oui (I: ehm est-ce qu'il, oui, il y a d'autres, autre chose qui est différent ici, qui est) ben ici par exemple on n'a pas, on n'a pas la place de mettre un ascenseur, donc le côté de (I : hmm) la rue Louis Apfel les, les, les (I : oui), les escaliers sont plus larges (I : bon moins, moins au niveau du bâtiment peut-être mais au niveau du, de l'entourage de, du quartier immédiat je veux dire) ehm beaucoup mieux ce quartier-là, il est plus vivant et il y a plus, de, il y a plus de magasins, il y a plus de ehm, on peut être de plus proche du centre-ville (I : hmm) moi j'ai, le quartier des Quinze, je trouve ça sympathique et, mais et XXX #00:24:56-5# c'est beaucoup trop loin (I : aha) à mon goût (I : aha) c'est comme, je suis cycliste, il faut que je, je pédale (I : aha, ok, d'accord) non mais, on, on, on se retrouve bien placé et XXX #00:25:11-3# par exemple lorsque on a des invités ehm, de temps en temps plutôt pour le marché de noël, ben, on est à cinq minutes du plus grand marché de noël (I : oui oui oui) ça les arrange parce que c'est fatigant le marché de noël.

[10]

(I : oui, oui, oui, oui, est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez à l'intérieur de la Neustadt pour des raisons X ou Y, peu importe) j'en ai pas conscience (I : hmm), je ne sais pas (I : hmm) pourtant que c'est pas une question de circulation parce que en, en, en, en vélo, c'est, tu es vite n'importe où,

honnêtement je, je ne sais pas (I : aha, oui, il n'y a pas de problème, ehm) ehm si, je pense que le quartier de la Gare là, le boulevard de Lyon etc. ca, à vélo c'est mortel, donc j'évite (I : hmm) j'évite mais c'est plus une question de circulation (I : aha, ok) que de, de, de population.

[11]

(I : que d'autre chose, de population ehm est-ce que pour, vous pourriez me dire quelque chose aux langues parlées dans la Neustadt, est-ce qu'il y a quelque chose de frappant) plus bilingues que le, les autres endroits (I : oui, vous dites ça) non, je vous pose la question, ehm, c'était habituel enfin, ici comme les, les immeubles tout proches ehm, par exemple au moins un, un couple bilingue, enfin un couple mixte, je veux dire un Français, un Allemand ou une Allemande, un Français ehm, oui c'est, c'est XXX #00:26:44-1# bien pratique quand on, on a besoin de se faire écrire une lettre en, en allemand correct, tu peux me corriger s'il te plait (I : oui oui) ça (I : hmm) mais je pense que dans la Neustadt offic, enfin pour moi officielle, il y a, il y a pas mal d'Allemands mais il y a aussi pas mal de langues américaines enfin anglais des trucs comme ça (I : oui) ehm, je vois (I : hmm) ici c'est plutôt, bon oui c'est ça tout simple, populaire XXX #00:27:12-5# et puis on peut, c'est peut-être un peu plus XXX #00:27:14-9#, bon, sinon on n'est pas des représentants tout-à-fait correctes parce que on est on est retraité mais [rire] et ehm c'est pas mal, il y a pas mal de jeunesse ici (I : hmm) on est largement les plus vieux de l'immeuble (I : hmm, ah oui, ok) oui oui, donc, on fait Papy Mamy, vous auriez pas ehm [rire] (I : oui) un tirebouchon machin ehm ah, et un tourne-vis aussi et et vous vous occupez de ma petite bête, parce que là on part et vous êtes là hein [rire] (I : ah oui, bon) ben oui, c'est bon nous XXX #00:27:46-9# (I : oui, ok, ok donc langues ehm) ben plutôt (I : ça veut dire on on entends pas que le français) oui, ben oui aussi (I : on entend aussi d'autres langues) ben oui plutôt plutôt l'allemand, mais (I : plutôt l'allemand) mais c'est vrai que le ehm, il y a un centre ici de, d'hébergement le Fossé des Treize et donc ehm la ehm bon il y a des cars de de jeunes enfin parce que c'est c'est le Ciarus, oui c'est un car de jeunes, donc ehm et là il y a tendance aussi alors pas mal d'anglais et des choses comme ça, et les petits commerçants du coin ehm ils ont vite com, vite appris à, à mettre des boissons fraiches et des choses comme ça pour que ces jeunes gens puissent se restaurer [rire] (I : hmm) agréablement, donc même dans le Coop des, d'à côté quelque fois on entend parler anglais (I : hmm) bon allemand c'est pas une langue étrangère faut pas exagérer [rire], je veux dire, ça je vois pas (I : oui, bon, ça dépend pour qui hein) alors écoute ici, c'est pas une langue étrangère (I : hmm) qu'est-ce que c'est l'étranger ici, c'est celui qu'on ne connait pas (I : oui) bon voilà, l'allemand tout de même c'est pas, et quand je vais à Kehl c'est pas une langue enfin ehm (I : oui) moi j'achète mes vélos à Kehl parce que bon c'est moins cher et (I : oui oui) et même j'arrive à les acheter presque en français ehm ou en parlant avec les mains, et même pour une question technique parce que bon ben ils sont habitués (I : oui) puis c'est pas vrai qu'ils veulent faire XXX #00:29:10-7# hein [rire] (I : bon) l'allemand, c'est pas une langue étrangère donc mais donc pour moi langue étrangère c'est plutôt l'anglais (I : l'anglais) l'anglais, l'espagnol le machin donc avec le Ciarus on a un peu plus de (I : hmm) diversité, mais ici

c'est un quartier assez, assez XXX #00:29:25-0# enfin, ehm, ehm, confortable (I : aha) et ehm un peu bourgeois, pas, encore pas trop hein (I : hmm) ehm et puis oui ça on connait un peu tout hein (I : hmm) XXX #00:29:38-9# et ça c'est [rire] (I : ok, donc justement ehm pourriez-vous, c'est une question un peu générale) hmm.

[12]

(I : peut-être difficile, je ne sais pas, mais pourriez-vous essayer de, de décrire les habitants de la Neustadt) ha, bon, [rire] bon parce que c'est énorme la Neustadt ehm, c'est, attend, c'est presque la moitié de la ville [rire] (I : oui) alors on peut pas [rire] (I : non, là, se, selon les petits îlots que vous avez) attend, je peux parler de l'îlot que je, que je (I : par exemple), dans lequel j'habite ehm, il y a pas mal de, ehm, d'autres, c'est des micro, petites entreprises ehm, artisans un peu chic, enfin je veux dire ceux qui font des, des appareils à musique, des choses comme ça enfin bon (I : aha) il y a toute une, toute une population comme ça qui est pas mal (I : aha) et il y a aussi une minorité chez nous, parce que on est pas loin de la, de la Grande-Synagogue (I : aha) il y a, donc les gens qui ont la kippa, les machins, les enfants habillés en bleu et en blanc et ehm [rire] ben qui se tiennent par ordre de primogéniture (I : oui) enfin XXX #00:30:49-0# traditionnel, mais [rire] XXX #00:30:51-8# aujourd'hui (I : hmm) mais je peux pas hein (I : hmm) je veux dire c'est (I : ok) aucun rapport avec les les gens qui sont pas loin des institutions européennes et qui sont des ehm beaucoup de gens qui sont ehm, l'administration européenne, c'est pas tout-à-fait le même style et [rire] niveau social (I : mais voilà, vous êtes en train de, de le décrire c'est bien, donc c'est bien) oui, oui, oui (I : parce que là) mais alors là (I : donc, là, plutôt des gens qui travaillent) beaucoup (I : donc aussi dans les institutions européennes) oui, ehm aisés ehm des professions nettement plus aisées enfin le genre médecin plutôt que, alors qu'ici ils y a des petits entre, enfin, des microentreprises, ehm, des, de l'artisanat, des choses comme ça, enfin c'est (I : hmm) c'est pas pareil et puis ehm, ben et puis là-bas ce quartier Gare, moi ce que je connais du quartier Gare c'est, c'était, ben les, les artistes, de ça il y en a pas mal qui sont là-bas et (I : hmm) qui sont dans les ehm, sur le boulevard, mais face aux lignes de, de, de train (I : hmm) donc ça ne doit pas être des, des choses très chères et, c'est dans le XXX #00:31:51-8# on va dire [rire] et les gens sont charmants, mais (I : hmm) bon, ben, puh je connais pas mieux.

[13]

(I : hmm, bon c'est bien, ehm, voilà, et sinon, existent-t-ils différents groupes sociaux à l'intérieur du coup de cet ehm ensemble urbain) voilà ça c'est, donc ehm, c'est là, cette question eh celle-là, c'est un peu pareil je trouve (I : oui) parce que, bon il y a les institutions européennes, il y a autour de la ehm, de la synagogue, il y a autour de la gare il y a ces, il y a le quartier Gare, hein, commence à avoir une, une identité assez, assez forte, ils ont, ils ont une association qui marche bien, et ils ont ehm un journal, ils ont des animations donc (I : hmm) j'y vais de temps en temps parce que c'est vrai, c'est très

sympathique (I : hmm) ehm je regrette que notre quartier n'ait pas, enfin notre quartier ehm, le mini-quartier [rire] (I : oui) n'ait pas, mais (I : ok) oui oui oui il y a des groupes sociaux.

[14]

(I : aha, ok, ehm, vous l'avez, vous avez parlé de la synagogue, de la communauté israélite) aha (I : qui est présent ehm) très visible surtout, je sais pas si elle est (I : présent voilà) oui (I : dans le quartier entre guillemets allemand, alors le paradoxe déjà ehm quartier juif, quartier allemand) non c'est (I : était parfois utilisé comme ehm synonyme) ah bon, pour moi (I : alors expliquez-moi) non, enfin, pour moi non, parce que de toute façon, de la Neustadt, la synagogue de la Neustadt, c'était à côté de la, de ce qui est maintenant le, la place des Halles qui a été entièrement rasée alors (I : oui, il y avait une ancienne synagogue là) oui (I : voilà) donc ehm donc là c'est, c'est, ça a été déplacé, ehm, quartier juif, quartier allemand, pour moi non, ça enfin (I : c'est deux choses différentes) oui (I : alors, le quartier allemand c'est quoi alors, par rapport au) est-ce que le quartier allemand c'est la Neustadt ou quoi (I : ehm, ben pour vous, non) j'ai, quartier allemand pour moi ça, ça sonne bizarre, Neustadt effectivement c'est, c'est plus ehm (I : aha) intemp, enfin pas intemporel, c'est, c'est plus neutre (I : ok) enfin, non, non, je veux dire ça c'est parce que la présence de la synagogue et puis la présence, comme c'est des minorités, ehm, ils ont tendance à se regrouper les uns, les uns autour des autres, et c'est-ce qui nous a amusés nous parce que enfin moi et mon mari, parce que moi je viens de Paris lui il vient de Lyon et alors qu'on voit ici, là il y avait ehm, un petit, un carrefour et il y avait trois trois magasins, il y en avait un tout à fait alsacien un autre qui était tout à fait ehm, ehm comment ça s'appelle, musulman, et l'autre c'était (I : oui) tout à fait juif et la maintenant ehm, normalement le musulman est parti, c'est dommage parce qu'il avait des bons XXX #00:34:48-9# mais ehm [rire] eh ben il y a ehm encore une supérette juive et tout, pour nous, #00:34:52-6# juive entièrement casher, c'est ehm, on connaissait pas, mais (I : hmm) c'est pas mauvais [rire] (I : aha) je trouve qu'il y a des choses à dire sur ehm, il y a XXX #00:35:04-0# casher un moment c'était pas terrible [rire] (I : ok) enfin c'est seulement que je ne savais, et si j'ai appris, en étant en Alsace que j'ai appris des choses sur ehm, les, les choses juives, parce que nous avons au troisième, au deuxième étage une famille qui était ehm, pratiquante, donc elle faisait une cabane ehm dans dans la cour et alors elle fait quoi, ils mangent quoi ou qu'est-ce qu'ils se racontent et tout (I : hmm) donc on apprend des choses (I : oui) c'est vrai aussi que c'est c'est pour ça que j'y, j'y pense parce j'ai été (I : oui oui), avant j'avais pas l'occasion hein, mais je sais qu'il y a un quartier juif à, à ehm, à Paris que effectivement je ne fréquente pas ehm, donc ehm (I : aha, ok) rue des Rosiers, des choses comme ça (I : oui le Marais ehm) oui (I : mais pour revenir ici) oui (I : justement, parce ce que vous avez dit, quartier, Neustadt et quartier juif) hmm (I : pour vous c'est deux choses différents) oui (I : alors ehm, qu'est ce qui, où est-ce que se situe le quartier juif selon vous, sur) ehm (I : sur la carte) j'aurais pas dit quartier, oui, j'aurais pas dû dire quartier juif, je veux dire présence juive simplement, parce que c'est pas, c'est pas des rues entières et avec ehm, quoique la rue Séllenick ehm, elle est pas mal, oui, c'est ehm, il y a des rues effectivement, rue Séllenick et de l'autre côté ehm il y a

les restaurants juifs et les, ehm écoles juives et tout enfin bon, ça c'est presque une rue entière, mais, oui, non pour moi c'est, bon ben c'est, c'est des minorités qui, qu'il y a là, aussi il faut, c'est, ca, ça m'a amusée parce que j'étais pas habituée ehm, dans, dans les précédentes habitations (I : hmm), enfin locations (I : ok) bon, parce que je n'habitais pas Strasbourg et puis voilà [rire].

[15]

(I : ok, ehm voilà et dans le, dans le projet de recherche il y a un peu, au début il y avait un peu cette ehm idée paradoxale que les, le quartier juif se trouve à l'intérieur du quartier entre guillemets allemand alors, comment ça se fait) ehm, bon au début (I : comment) enfin je veux dire, qu'on, enfin on a fait la, la Neustadt, on avait une très belle synagogue et comme on a fait de très belles églises protestantes et catholiques, donc, ça, ça faisait partie et ils ont pas fait, ils ont pas fait la mosquée parce que c'était pas encore à l'époque, il n'y avait pas assez de gens ehm, mais ehm, je trouve que la mosquée ehm fait partie, enfin l'accueil ehm fait partie d'un, d'un programme qui se développe, enfin je veux dire, c'est ça ce qui manquait quoi (I : hmm) bon et ehm l'actuelle synagogue n'est pas du tout de style Neustadt ehm, elle était refaite après la guerre (I : hmm), bon on l'a fait pas mal d'ailleurs (I : hmm) XXX #00:37:41-4# [rire] (I : hmm) oui oui (I : ok) oui j'aurais bien XXX #00:37:47-7# (I : d'accord) j'en ai vu une ehm toute à fait la même époque à Augsbourg ou (I : aha) ou bien (I : et comment vous expliquez le fait que la communauté juive s'est installée ehm là) ehm, il n'y a pas beaucoup à expliquer parce que (I : dans ce qui a été construit par les Allemands, dans un quartier ou, dans un espace urbain, qui après la Deuxième Guerre mondiale était un peu ehm, méconnu ehm) hmm #00:38:14-8# XXX d'abord parce que il y, c'est autour de la, de, du lieu de culte (I : aha) mais en même temps, je reconnais pas mal il y en a, il y en a pas mal qui sont aussi côté de la gare et tout, c'est assez loin hein (I : ehm) XXX #00:38:26-6# je pense c'est une question de, ehm de niveau social, petit bourgeois, bon ben, il y a les familles petit bourgeoises des juifs XXX #00:38:35-6# je pense que les familles ehm juives et et pauvres soit XXX #00:38:40-4# enfin ou XXX #00:38:40-6# et XXX #00:38:42-1# bon, que je ne dis pas XXX #00:38:44-8# et puis, je pense c'est une question de niveau social, c'est tout.

[16]

(I : aha, ok ehm, donc comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, son histoire) j'ai déjà fait [rire] (I : alors vous faites comment) alors il faut bien leurs rappeler que ce quartier, que la France n'a été pas toujours au même, ou, les frontières n'étaient pas toujours au même endroit et que ça a changé, donc que c'était maintenant, à l'époque, ça devait être une, une cité une ville vitrine, quelque chose de, de somptueux par rapport à la frontière qui était déplacée (I : hmm) est-ce qui pour, surtout pour des jeunes, c'est, c'est très, c'est très perturbant, surtout qu'on plus ils te disent oui, mais ici il y a que des mots allemands et, c'était pas vrai [rire] et puis ils disent c'est aussi vrai, mais il faut savoir la nationalité, c'est l'endroit où on te dirige et où tu

paies tes impôts et c'est pas une question de langue, c'est une question de pouvoir politique (I : hmm) et ehm du côté de Nice, ils parlent plus italien, mais, mais c'est en France XXX #00:39:56-9# réfléchir (I : oui) et d'ailleurs c'est pas mal de poser les questions, qu'est-ce qu'une nationalité, à quoi on voit ça et c'est, c'est vraiment pas XXX #00:40:04-3# une question de langue ni une question de religion ni, et (I : aha) et que ça change ehm.

[17]

(I : oui, mais, voilà, si quelqu'un, il est intéressé au niveau) ah oui (I : au niveau de l'architecture) ah oui ça bon alors, cette architecture impériale (I : alors qu'est-ce que vous dites, comment qu'est-ce que vous dites, comment vous expliquez ça à quelqu'un) eh ben je lui explique là, c'était une de mes conférences, à l'architecture impériale, comment faire ehm beau ehm et somptueux et impérial, donc on revient à l'empire romain, les colonnes, les choses, et les grandes allées, pouvoir faire des parades bon, ehm ,c'est le discours standard (I : aha) et alors ça les amuse, surtout, surtout, surtout histoire de leur dire aussi que, oui, toi t'es parisien, on a fait les grands boulevards, tu sais pourquoi, c'est la largeur de, et les régiments devaient passer ehm et ils avaient besoin de tant de mètres, ah bon [rire] mais oui c'était pas que les voitures [rire].

[18]

(I : aha, ok, et comment vous, pensez-vous, j'imagine que vous avez des amis qui habitent aussi hors de ce que vous avez ici ehm désigné comme Neustadt, donc qui habitent) aha (I : peut-être dans un autre) oui (I : autre quartier de la ville ou à l'extérieur dans les alentours, si on demande aux, aux Strasbourgeois donc, habitant hors la Neustadt, ou on peut dire peut-être le Strasbourgeois de base ou le grand public, de décrire la Neustadt à quelqu'un d'autre, comment le Strasbourgeois à votre avis voit ce quartier dans lequel vous habitez) donc je ne sais pas si, si c'est, s'il a la notion Neustadt dans la tête (I : oui, alors s'il n'a pas la notion Neustadt, quelles sont les autres) ah ben (I : possibilités de notions) les Palais, Palais du Rhin, Palais, Palais universitaire (I : aha) et et le quartier entre les deux, ça c'est, c'est ce qui frappe le plus (I : aha) donc ehm, je pense que c'est ça qui, qui intéresse le plus et le, le côté ehm Alsace-Lorraine, enfin je veux dire ce qui a beaucoup emmêlé certains de mes, mes jeunes auditeurs ehm, c'est ehm l'actuel théâtre il était la ehm la diète à l'époque et tout autour il y a les les XXX #00:42:19-4# eh Alsace-Lorraine, alors, alors et je vois, je vois XXX #00:42:23-9# [rire] donc ils se reconnaissent (I : aha) donc ça peut, ça peut rassembler ou du moins il y a un côté uniforme et puis ehm ce qu'il y a à la préfecture, il y a l'Alsace et la Lorraine ah ah oui ah oui (I : hmm) surtout si on refait les XXX #00:42:38-8# fait maintenant une région Alsace-Lorraine (I : oui) parce que il sera certainement fait plus tard [rire] peut-être qu'on aura la Champagne mais c'est [rire] XXX #00:42:49-0# (I : ah oui, ok) XXX #00:42:51-0# pas encore se XXX #00:42:51-7# amis à Metz et à Nancy là encore (I : oui, mais on revient à la question, le Strasbourgeois de base) je ne sais si, s'il a une notion de ça (I : hors) écoutez (I : hors la Neustadt, comment il décrit cette espace vaste à quelqu'un, pour lui

ca évoque quoi) ben je sais pas, je pense pas (I : si vous dites, j'habite ehm à côté du Palais des fêtes, qu'est- ce qu'il) non il dit (I : si vous discutez avec vos amis ou je ne sais pas) non mais, ehm, déjà, on parlait par exemple avec des gens qui habitent justement à Haut, Hautepierre, et certains sont, sont peu allés au centre-ville ou même rarement ou peut-être pour le feu de, le feu d'artifice du quatorze juillet (I : aha) mais encore pour lui c'est, c'est une expédition énorme XXX #00:43:32-0# (I : hmm) il sait même pas où, même pas très bien où c'est, moi j'ai été étonnée, puisque moi j'ai, pas très longtemps mais enseigné à des jeunes étudiants, peut-être pas les plus dégourdis, et ehm, on leur a montré la Place du Rhin et pourquoi et tout donc (I : hmm) et là, la notion d'abord d'espace, ils ne savaient pas bien où c'était et Dieu sait si leur école n'est pas trop grande et les gens ne connaissent pas (I : hmm), je veux dire, il connait son quartier et puis c'est tout (I : oui) pour moi c'est ehm, je voudrais pas trop trop chercher à trop leurs poser de questions, c'est, c'est le piège bon (I : oui oui, non, mais voilà c'est juste l'idée, qu'est-ce que si vous mangez à midi avec quelqu'un, avec un collègue qui vient je sais pas, qui habite ehm) ah oui oui (I : à Neudorf il vous dit oui, il vous demande vous habitez où, vous dites quoi, vous dites à la Neustadt) non (I : vous dites à côté du Palais des fêtes) oui (I : est-ce que vous utilisez d'autres notions pour désigner le quartier ou) non (I : et lui peut-être, si vous dites à côté du Palais des fêtes, qu'on vous répond ah oui ehm, donc ehm) non, parce que je vois, Neustadt pour moi c'est le, la partie très officielle, le Palais des f est à part, je le, l'ai classé dans ma tête dans immeuble 1900, donc c'est, c'est pas tout-à-fait les mêmes ehm, c'est pas les mêmes critères (I : hmm, ok) mais ça, ça se regroupe, mais, mais c'est, mais par contre ehm ehm moi j'ai des, on a de la famille, j'ai de la famille qui est, qui est parisienne, et mon mari a de la famille qui est à Lyon, quand on leur fait visiter et qu'on n'a pas envie de refaire le toujours, la Cathédrale, on fait la Neustadt (I : hmm, oui) c'est tout même quelque chose à visiter (I : oui) enfin pas XXX #00:45:23-2# parce que XXX #00:45:25-0# (I : et qu'est-ce que vous allez montrer alors lors de ces visites, le Palais du Rhin) oui ben, oui c'est ça, et éventuellement si, si la commission n'est pas en train de siéger, on peut toujours eh rentrer discrètement sans se faire jeter et, et puis le Palais universitaire qui est toujours ouvert, ou un, un des instituts, l'institut de physique n'est pas mal aussi (I : aha) côté botanique et bien, non, ça [rire].

[19]

(I : ok, ehm, avant de parler de la médiatisation, peut-être, ou pour introduire ce nouv, ce sujet, ehm, il y avait dans les DNA un article récemment, une lettre, d'une lectrice, qui écrivait pourquoi Neustadt, pourquoi on dit pas voilà quartier impérial ou autrement, et tout au début avant de commencer l'entretien, vous avez dit aussi ehm que vous avez un peu un problème) oui (I : et que cette notion-là a été créée) non moi je n'ai pas entendu (I : a été créée récemment) oui ehm, moi je ehm, le quartier allemand ça fait, ehm c'est c'est un peu ba, c'est pas, c'est, c'est mal, des fois mal interprété, Neustadt c'est plus neutre, ehm quartier impérial, ehm ville impériale, en tout cas ça fait rêver, je veux dire une des meilleures ehm, des conférences qui a le, le plus accroché, c'était architecture impérial ehm à l'université (I: aha) et ça, oui, comment faire grandiose et ou, ça ou, oui oui oui (I : hmm, ok) c'est

l'Empire XXX #00:46:57-0# enfin (I : oui, et selon vos, donc vous personnellement, vous utilisez jamais le terme Neustadt ou rarement) entre historiens d'art oui enfin, c'est pas quelque chose que, mais je sens que je devrais effectivement, par contre je l'ai, on utilisait le terme de quartier allemand parce que c'était, il y a déjà plus de dix ans avec ma famille ehm de chœur allemande et, qu'est-ce que le quartier allemand, pour eux le quartier allemand, c'était le vieux quartier autour de la cathédrale et alors (I : aha) non ça c'est, c'est les XXX #00:47:33-9# du premier Reich ou ça deuxième Reich (I : oui) et enfin on était, bon je sais que la Cathédrale est un, est une cathédrale impériale, du premier Reich, de de l'empire allemand oui oui (I : oui) et toutes la caractéristiques et ça va jusqu'en Autriche ou pas avec des des choses (I : oui oui oui après dans les discours ehm vraiment historiques) alors on XXX #00:47:55-0# justement de (I : on pourrait dire voilà les maisons à colombage c'est allemand aussi) bon oui enfin veut dire (I : c'est germanique ehm) pas pas toujours parce que je veux dire en Normandie les maisons à colombage, c'est pas considéré comme tellement allemand (I : non, non, mais je veux dire que à l'origine) oui (I : comme ça faisait partie du) oui (I : de l'Empire romain germanique) oui oui (I : que voilà ehm) oui (I : mais bon avec ce discours on s'en fout je veux dire) oui, oui, non mais (I : mais) justement (I : ce qui est intéressant) non mais l'idée, les gens reconnaissent, vous me faites bien concevoir que le terme de Neustadt est bien choisi (I : hmm) parce que ça, ça, ça, ça remplit toutes les conditions, pour ce qui les choses (I : hmm) la ville impériale c'est, ça XXX #00:48:35-9# les quartiers plus modestes ça fait bizarre (I : aha) et donc Neustadt c'est bien (I : oui) c'est à temps, c'est à (I : et avant on utilisait, voilà) quartier allemand, on disait allemand (I : on disait quartier allemand) oui et je peux vous le prouver parce que j'ai ehm visite ou rencontre avec XXX #00:48:56-5# Strasbourg qui date de vingt-cinq ans et il y a, j'habite machin et quartier allemand (I : un un un tour guide) non non c'est le, le très classique, celui qui fait, mais c'est un livre hein (I : aha) je ne le retrouve plus (I : c'est pas grave) c'est vrai, c'était écrit par une conservateur des musées, des archivistes et il y avait un temps, on appelait ça le quartier allemand (I : hmm) donc le terme de Neustadt, c'est neuf (I : voilà) mais il est lui exact.

[20]

(I : oui, alors, est-ce que vous avez ehm, observé la médiatisation récente autour de la Neustadt, surtout pendant les deux, trois dernières années à différents niveaux comme exemple, comme par exemple la presse, les Journées du patrimoine, les Rendez-Vous de la Neustadt etc.) c'est ça (I : avez-vous) Journées du patrimoine, Rendez-Vous de la Neustadt oui oui ça s'est beaucoup (I : oui), ça s'est beaucoup mis en valeur (I : et ehm) parce que (I : comment vous avez reçu ça, est-ce que) ben c'est, moi j'étais en train de me dire, mais on me coupe l'herbe sous les pieds parce que je faisais régulièrement les visites du campus universitaire et alors maintenant il y a pleins de jeunes qui peuvent très bien faire alors ohla [rire] enfin, bon de toute façon ça, c'est déjà, on le fait dès qu'ils avaient plus d'argent, donc c'était plus, c'est plus le sujet mais, mais non, j'ai, j'ai ehm j'ai trouvé ça intéressant de voir la notion qui commence à se répandre et puis ehm, des choses aussi modestes comme l'église d'à

côté, St-Pierre-le-Jeune-Catholique ehm la visite, je, je connaissais cette église mais tel qu'on me l'a fait visiter ehm je, j'ai été étonnée, hein, enfin j'ai appris des, des choses en plus ehm (I : hmm) oui très bien (I : hmm) bon, sur le Palais-universitaire, ehm, bon, j'ai pas appris grand-chose non plus, il y a des choses que XXX #00:51:21-7# haha (I : oui) bon parce qu'il y a des choses qui ont disparues entre-temps alors (I : et pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, alors depuis trois ans bof, avant pas vraiment et là) ehm parce que (I : souvent des articles DNA, des événements) ben pour, pour, pour moi c'est, c'est la ehm, ehm, considéré maintenant que c'est devenu un patrimoine à préserver, mais même avant je veux dire, il y a un moment, on a failli démolir le Palais du Rhin dans les années 70 qui sait, il était récupéré mais de justesse hein (I : hmm) mais pendant, moi quand je suis arrivée, ehm à la fin des années 70, en 79 hein (I : aha) à Strasbourg ehm j'ai, j'ai, je venais d'autre part (I : hmm) mais ehm c'était, c'était encore considéré comme un peu exotique et puis c'était la première fois qu'il y avait un, une thèse sur le Palais du Rhin (I : hmm) de Nohlen je crois bien ehm (I : oui oui Klaus Nohlen, voilà dans les années 80) c'est ça et c'était, c'était, c'était tout de même très, pas choquant mais ehm tout de même, un sujet qui était tendancieux, voilà et ehm maintenant ehm, ça devient d'une banalité (I : oui) maintenant ça veut dire que c'est, oui ehm, les travaux des Klaus Nohlen m'ont ehm bien appris des choses (I : hmm) et puis comment bâtir veut dire, ça s'est fait petit à petit mais je l'avais vu venir avant et là je suis un peu surprise que ça sorte ehm au point de vue ehm pour le public (I : oui) oui parce que le Klaus Nohlen je le connais, j'étais stagiaire un moment à Nancy et il était là avec son épouse, enfin je veux dire (I : hmm, oui) voilà redoutable chercheur celui-là (I : oui oui oui) ouh (I : aha, c'est clair) hmm (I : ok) moi je sais pas pourquoi c'est sorti (I : oui) ehm, je pense que s'il y a une, il y a une campagne, que c'est pas c'est spontané ce genre de choses (I : hmm) ehm et je sais que tous, tous les gens de l'inventaire sont en train sont en train de finir, il y a un inventaire qui se (I : oui) parce que j'ai l'impression qu'ils courent après le temps, parce qu'ils avaient commencé pour les belles choses et puis après, je ne sais pas s'ils ont fait, oui enfin tous les quartiers, je ne sais pas si ils ont (I : oui) ceci dit, en trois ans [rire] avec l'argent qu'ils ont [rire] (I : oui c'est un peu) si j'avais proposé moi j'ai ehm, je m'intéresse à une usine à froid XXX #00:53:44-2# qui est dans la Petite-France et qui est de la même époque, voilà j'ai entendu oui oui, et puis bon [rire] j'ai l'impression, c'était plutôt non, non et (I : hmm) ça c'est bon, ce n'est pas de l'architecture c'est XXX #00:53:56-4# XXX (I : hmm) XXX #00:53:56-6# (I : donc est-ce que ce processus de, de médiatisation encore une fois, est-ce que ça a changé votre regard sur la Neustadt, est-ce que vous en avez discuté avec vos amis, des voisins etc.) oui (I : est-ce que vous avez appris quelque chose) oui (I : sur la ville) oui (I : et si oui qu'est-ce que vous avez appris) ça a changé mon regard parce que j'ai appris plus de choses encore plus précises sur des des, justement là à côté et puis ehm oui on en parle plus, et donc ça, des gens qui n'étaient pas vraiment intéressés par l'architecture ehm fin XIXème, bon oui, commencent à trouver que oui ça, ça peut se regarder (I : aha) [rire] (I : aha) oui oui ça, ça, mais je sais pas si c'est cette campagne là ou si c'est simplement ehm quelque chose de plus profond et qui, qui commençait plus tôt et qui, qui, qui émerge simplement (I : aha, ok, donc ehm, vous, vous discutez

avec, avec des amis, des collègues sur ehm sur ça) sur la Neustadt (I : sur ce qu'il fait là, l'inventorisation) oui (I : le, les évènements de la Neustadt) oui, oui on en discute (I : oui) mais comme on est un peu de la partie évidemment, c'est pour casser du sucre sur les gens qui le font n'est-ce pas (I : oui) mais enfin pas toujours hein, parce que on discutait sur la, sur les fiches et qui étaient faites qui est, les fiches sont jamais, bon (I : oui) [rire] jamais jamais adaptées (I : d'accord) alors évidemment c'est facile, non non mais c'est facile parce que on sait bien [rire] on en a fait aussi alors [rire] (I : oui) c'est toujours, toujours plus amusant de discuter sur le travail des autres (I : aha, ok) oui, oui, oui, non et puis je veux dire ça devient maintenant effectivement une notion ehm manipulable par tous (I : hmm) alors que avant, c'était tout de même ehm une époque dont on ne voulait pas parler et j'ai eu des et j'ai eu des des auditeurs lorsque j'ai fait des visites du campus qui m'ont dit, mais non ça, ça a été fait par les Français et vous savez qu'il est possible qu'après 70, ça soit pas entièrement les Français qui ont fait ça, mais ehm, et bien, XXX #00:56:01-9# (I : excusez-moi, j'ai, c'était qui et qui disait ça) ah (I : lors des visites) ehm oui, lors des visites du patrimoine je faisais les, les, les jardins de l'université (I : oui, jardin botanique) et puis les institutions (I : ou avant) non, pas jardin bot (I : institut de psychologie) c'est ça, voilà c'est cet institut là (I : oui) et puis ehm (I : il y avait quelqu'un dans le groupe) l'institut de psychologie c'est, c'est l'ancienne chimie (I : oui, d'accord) mais XXX #00:56:23-4# (I : oui oui) et oui il y a, il y a eu plusieurs fois des gens qui n'auraient (I : hmm) qui qui ne voulaient pas admettre que ce c'est autre chose que français (I : hmm, donc) parce que (I : vous avez, vous étiez en train d'expliquer) oui oui ehm, la date, le machin (I : et puis ils vous disaient ils disaient XXX #00:56:37-5# allemand) mais non, oui vous vous trompez oui, bon et, [rire] bon il y en a toujours c'est, c'est un problème (I : hmm) c'est [rire] (I : ehm, ça c'est intéressant, hein, si on reste un peu sur ça ehm) et il y a, il y a XXX #00:56:53-1# (I : après aussi mais, voilà) c'est comme ehm, c'est comme ehm les enfants, les enfin mais j'ai de tas de neveux, pourquoi est-ce que c'est français, on est en France ici ehm ou est-ce qu'on n'est pas en France ici alors, alors qu'est-ce que c'est la nationalité des autres, bon c'est des gens qui viennent de la région parisienne alors là c'est pas (I : hmm) qu'est-ce que la région, qu'est-ce que c'est la nationalité, ils sont obligés de maintenant ehm de parler de nationalité, c'est c'est plus cool, puis il y a vingt ans c'était encore des problèmes [pause] autres questions alors (I : ehm, donc la médiatisation qui a changé votre regard) oui et surtout ehm donc il y a des gens qui n'ont jamais voulu accepter l'idée que ça peut-être un quartier allemand (I : oui) XXX #01:02:19-8# (I : oui est-ce que là vous avez encore d'autres, d'autres histoires, anecdotes, donc ça c'est assez étonnant, parce que de ce que vous venez raconter que les gens lors des visites disaient) oui (I : voilà, oh non c'est les Français qui ont construit ou) et qui qui (I : ehm, et est-ce que après, voilà) oui (I : il y a trente ans, vingt, vingt-cinq ans que vous habitez là voilà) oui (I : est-ce qu'il y avait d'autres) ben alors il y avait (I : de de ce ge, de ce genre, de rejet de) oui (I : de méconnaissance) des, des ah oui de, enfin, il y a vingt-cinq ans, mettons, le fait de trouver le Palais du Rhin intéressant, sympathique et même voire même bien fait, c'était ehm bon t'as des drôles de goûts (I : hmm), c'était considéré comme, bon c'est bas de gamme quoi, on n'a qu'à le dire (I : hmm) enfin je [rire], donc ehm

oui oui c'est le, les gens ont changé, les mentalités ont changé, mais beaucoup d'Alsaciens ne connaissent pas l'histoire de l'Alsace (I : hmm) et ehm même des gens qui sont considérés comme un peu évolués ehm été absolument surpris de savoir que l'Alsace n'a pas toujours été française par exemple, il y a eu un petit feuilleton, ça s'appelait les deux Mathildes, c'est passé ehm, et, il y a ainsi qu'ils ont découvert [rire], c'était le truc aussi XXX #01:03:41-2# enfin (I : oui) bon, mais, oui certaines amies étaient en train de m'expliquer mais tu sais ehm l'Alsace n'a pas toujours été française, ah oui [rire] (I : hmm) oui oui, mais ehm, pour certains c'est choquant de dire que, de dire que d'abord les Allemands ont fait des choses bien, belles, bien c'est un autre terme, des belles choses eh, et parce que c'est impossible et ehm, même si je remonte encore plus loin (I : aha) bon j'ai fait la jumelée de l'école du Louvre, ça c'est des XXX #01:04:17-3# ma, mon sujet de recherche et c'était ehm la sculpture ehm franco-allemande, enfin les relations voilà, parce que on m'a toujours dit que les Allemands faisaient des choses horribles enfin ehm (I : hmm) sans ehm (I : oui) pas dignes d'être vues (I : oui) alors évidemment en tant que sale petite, j'ai été voir (I : oui) et oui ehm, c'était, c'était enfin les problèmes de nationalité, enfin les, les goûts nationaux ont évolué (I : hmm) et même à l'école du Louvre oui, oui, oui enfin ça a été, une école allemande en gros ça veut dire [rire] bas de gamme (I : hmm) la fin du Moyen Âge allemand ahhh, sensationnelle alors XXX #01:04:55-8# bon [rire] ah oui, ça a changé mais même maintenant encore, il y a des gens comme, il y a des gens qui estiment que les, les Juifs sont, sont pas des gens ou que les gens avec des peaux noires sont, sont des, la XXX #01:05:09-1# on peut être traité de bon nom bon, écoutez leur dire pas vrai, ils vivent dans quoi-là [rire] (I : oui) mais ehm ça a été et à mon avis ça reste encore, mais moins (I : aha) un sujet chaud (I : oui), c'est un sujet chaud (I : oui) l'Allemagne a fait des choses correctes (I : oui, on va revenir sur ce point après) oui pardon.

[21]

(I : ehm, peut-être, est-ce qu'il y a eu des changement dans le quartier mais aussi dans les mentalités et ça vous avez expliqué justement, mais pendant ces dernières, pour vous, vingt ans, je veux dire, est-ce qu'il y a eu des changements soit de population, de bâti) oui, ehm par exemple (I : de mentalité) nous ehm, par exemple de bâti, nous on était les premiers à s'installer sous les toits (I : aha) et on a vu au fur et à mesure des toits qui se, vous avez une excellente vue, bon ce qui fait que le bâti c'est ehm densifié (I : aha) avant c'était, il n'y avait rien quoi, enfin il y avait des espaces vides, et c'est densifié et donc ehm cette ehm, on a justement aménagé des choses comme les autres enfin (I : oui) et ça, une densification, ehm, moi je trouve que c'est, c'est une population jeune, mais genre, maintenant je vais passer aux 60 ans, je trouve que tout le monde est jeune [rire] voilà c'est pas, c'est pas un côté, je trouve que bien, un peu plus chic, parce que je vois le (I : oui) le bar du coin qui était une petite chose ehm sympathique et simple avec ehm des choses de base, et bien maintenant (I : oui) offre des, des dorés ehm plus chères, pas à l'occase, mais mais où est-ce qu'elle a bien ehm, [rire] eh il n'y a plus, plus cher ici (I : hmm) ben ils tendent à XXX #01:06:55-6# oui, oui, ils ont pas les XXX #01:06:58-0#

de haute base enfin ou ça devient, mais ça devient (I : hmm) plus plus cher je pense ou plus chic ou (I : oui, ok) j'ouvre, parce que peut-être il fera plus chaud, ou moins chaud, mais je ne sais pas (I : oui, ok) ehm, mais en même temps il reste ici en tout cas dans la composition de notre immeuble ehm les gens qui sont, le quatrième étage est toujours loué à des gens jeunes parce qu'ils sont obligés de monter, et, et ehm, et en général étudiant donc ça reste toujours une population, le rez-de-chaussée aussi il y a des jeunes aussi qui (I : hmm) je veux dire de passage (I : hmm) donc je trouve ça, oui c'est encore un quartier abordable pour de petits prix (I : hmm) qui sont tout aussi près du centre-ville (I : oui, ok) enfin il y a, il y a une distance et puis je vois pour le quartier Gare qui dès, commence à devenir, enfin on voit qu'il y a des opérations de gentrification (I : oui, gentrification oui oui oui) ici souvent moins (I : ici un peu moins, aha, ça va venir peut-être, non) je [rire] ah bon, par contre là, l'avenue de la, la rue des Vosges, avenue s'est beaucoup améliorée parce que avant passaient ehm tous les gros camions, toutes les, les XXX #01:08:17-8# etc. maintenant ça devient, ça c'est un de ces bruits et il y a une poussière etc. incroyable (I : avant oui) oui avant, oui c'est maintenant ça, c'est que des voitures presque (I : oui) c'est, avant c'était, c'était vraiment l'autoroute ehm (I : l'autoroute oui) maintenant à part peut-être en période de Noël ehm, les gens, les gros camions qui amènent les sapins parce qu'on ne peut pas vivre sans sapin n'est-ce pas [rire] (I : oui) mais en même temps je veux dire, avant c'était vraiment des XXX #01:08:45-4# alors que maintenant c'est des, beaucoup, c'est beaucoup plus petit (I : ahh) oui ça devient plus plus urbain (I : aha) parce qu'il y a de nouveau, ben, le tram, mais le tram il est XXX #01:08:55-6#.

[22]

(I : oui, et ehm la question du patrimoine alors, donc ehm, la CUS a commencé cette candidature-là d'inscrire) [rire] ça c'est parce qu'on a aussi fait un dossier, un mini dossier pour mettre dedans le grand dossier (I : ah oui) oui, bon, un de plus (I : oui, donc qu'est-ce que vous pensez du fait que peut-être si tout va bien ehm, en 2017 je pense) il y a encore un (I : ben ça prend beaucoup de temps et) oui oui (I : voilà, ehm, en 2017) il avait mal lancé XXX #01:09:30-8# (I : on va, la ville de Strasbourg va peut-être avoir le label Unesco) ha ha ha ha (I : bon, une partie de la Neustadt, vous savez que la Grande-Île est déjà classée) oui, oui, oui (I : depuis les années 80) hmm (I : ehm, et puis on veut ajouter, pas faire un patrimoine à côté, mais ajouter ehm agrandir avec ehm le) oui XXX #01:09:48-9# (I : voilà) le secteur je XXX #01:09:51-4# (I : impérial) impérial, ça je suis d'accord on pour l'appeler le secteur impérial (I : oui, donc ehm, qu'est-ce que vous pensez du fait, de ça, de cette) ben je trouve que c'est, c'est une bonne chose, ça, ça montre qu'une mentalité avance (I : aha) hein, moi qui ai toujours été, quand, dans mes recherches c'est toujours la fin du XIXème, donc ehm, ça avance, avance (I : aha) mais, moi j'ai 65 ans, ma tête elle est de, elle a 40 ans minimum [rire] XXX #01:10:22-0# (I : oui) mais, mais ehm, et le fait même que, je vois que les gens, que c'est normal qu'on parle deux langues, avant ehm, bien tu parles deux langues, c'est bien (I : aha) etc. enfin il y avait quelques excentriques (I : oui) parce que maintenant deux langues si tu sais ces bases, si tu XXX #01:10:42-0# (I : oui oui oui)

vous voyez (I : hmm) oui, oui, tendance elle est (I : donc c'est bien d'inscrire certaines parties de les protéger) ah oui (I : les valoriser, vous êtes favorable à ça) bon, oui (I : et ça montre un peu, comme vous dites) l'avancement (I : l'ouverture d'esprit, l'avancement) oui parce que (I : qu'on peut accepter quelque chose qui était fait) dans une période (I : par l'ennemi) voilà (I : par l'ennemi) voilà, et (I : qui était méconnu) oui (I : que maintenant on dit, ok, bon finalement c'est pas si moche) comme l'avancement je veux dire ehm, ehm, je veux dire, le, pendant longtemps l'université, il y avait trois universités, et l'université des lettres n'avait pas de de nom et qu'on a accepté enfin Marc Bloch il devait, c'était le, c'était totalement évident à le faire, bon enfin tout-de-même, c'était un Juif [rire], ils ont coincé là-dessus (I : hmm) oui ça commence à avancer mais, mais je trouve pourquoi il n'y a pas une une rue Marx par exemple (I : oui) ça, ça devrait, c'est évident (I : oui) enfin bon, ça viendra peut-être (I : hmm) ça viendra peut-être.

[23]

(I : oui oui oui donc, à vos yeux, quels sont les) c'est bien (I : quelles sont les particularités) encore [rire] (I : non, pourquoi, alors que, pourquoi la ville peut se dire, on va inscrire ça, on n'a pas encore parlé d'architecture, on n'a pas encore parlé) mais si (I : on n'a pas encore parlé du plan d'urbanisme) mais, bon c'est une ville (I : alors) une ville jardin, une ville avec un plan ambitieux ehm, hygiénique, bon ben ça, et c'est vrai que actuellement encore, ces rues n'ont pas besoin d'être agrandies, l'avenue des Vosges n'a pas besoin d'être agrandie, ehm, et ce qui est tout autour de l'université, l'ancienne enfin le vieux, la vieille université, ça suffit les quartiers, le, la rue Goethe et la rue de l'Université est suffisamment grande pour le XXX #01:12:37-4# enfin je veux dire, ils avaient vu extrêmement large et et vraiment beau en plus (I : hmm) j'aime bien ce côté jardin et je sais justement au moment on a fait une visite spéciale arbre et XXX #01:12:50-2# il y a vraiment beaucoup (I : hmm) et bon que qui étaient plantés il y a longtemps (I : oui) sans oublier les quatre ginkos bilobas, mes préférés (I : oui ehm, à la place de la République) oui (I : oui) donné par l'empereur Guillaume à son, à son bien aimé ehm cousin après XXX #01:13:05-6# d'Allemagne (I : hmm) ça fait rigoler les Japonais [rire] (I : oui) comme quoi tout de même les relations internationales ça XXX #01:13:13-5# dans la botanique c'est beau.

[24]

(I : ok, et ehm, donc dans tout ce territoire-là, quelles sont les parties à vos yeux, qui qu'on devrait protéger ehm d'abord avant les autres) non c'est, le quartier impérial ça me parait assez bien, mais (I : hmm) mais à mon avis tôt ou tard le quartier des Quinze, donc, parce que l'art, l'Art décoratif (I : oui) ehm donc ehm après 19, 1910 ehm ça, ça va à mon avis, bon ils vont tôt ou tard le protéger (I : aha) mais il y a aussi de l'Art décoratif devant nous par ici (I : oui, oui, rue Jacques Peirotes aussi, la Bourse) oui, oui par là aussi donc à mon avis, ça c'est les quartiers qui vont être revalorisés, bon parce

que cela, c'est c'est évident mais (I : hmm) ça va se faire, mais c'est, mais enfin vous verrez peut-être, ça [rire] je ne sais pas [rire] (I : oui) ça, ça met du temps hein.

[25]

(I : pourriez-vous s'il-vous-plait me décrire l'architecture de la Neustadt, alors qu'est-ce qu'on a comme) [rire] alors pour moi il y a deux styles principaux, le style officiel, impérial (I : impérial) alors avec (I : historiciste) historiciste et puis avec oui (I : éclectique Palais du, Palais, par exemple Palais du Rhin, du Palais du Rhin) oui mais en même temps historiciste par exemple pour le le Palais universitaire tu peux pas dire ça, c'est vraiment un style en lui-même, ehm, ici des XXX #01:14:41-3# des choses comme ça, donc ehm (I : alors je, je recommence, excusez-moi s'il vous plait) oui (I : ehm alors, style officiel) style officiel, avec des références, ehm, de l'antiquité mais une cert, une grande liberté dans le, dans l'emploi des, dans l'emploi des matériaux et des, et des références (I : aha) donc le Palais du Rhin, il est un petit peu coincé, un peu parce qu'il fait très historiciste, mais le Palais universitaire est tout à fait remarquable dans sa simplicité dans sa construction et, et son utile, enfin son utile, ce qui me séduit énormément dans les choses de la Neustadt c'est que c'est ehm, c'est vu large et c'est vu très utilitaire mais toujours élégant (I : hmm) enfin, toujours ehm ils n'ont pas mégoté sur les, sur les moyens (I : hmm) d'ailleurs certaines personnes m'ont dit, oui c'est facile parce que la France a payé cinq millions de francs ehm après la guerre 70 qu'on a perdu malheureusement n'est-ce pas [rire] et alors ehm l'empereur d'Allemagne pouvait faire le tout avec notre argent [rire] dit ben voyez, voyez il a fait un truc là pas mal [rire] et si vous comptez les nombres de, d'années, il a servi deux fois plus les Français que les Allemands, plus longtemps les Français que les Allemands (I : hmm) voilà ehm gagnant, alors là que les XXX #01:16:06-5# clic à clic (I : oui, ok, donc excusez-moi) oui (I : bât, bâtiment officiel) officiel (I : première catégorie) oui (I : voilà) référence à l'antique (I : antiquité) alors référence impériale donc très grand (I : prestigieux) antiquité, prestige et puis grandes avenues bien droites bien etc. et puis après c'est arriver à grignoter le, le côté ehm Art nouveau, mais qui était, qui était un peu semé XXX #01:16:34-1# je veux dire il y en a là, il y en a ici, il y en a ehm partout (I : des petites perles) oui c'est ça (I : oui) et ehm, pas mal du tout aussi ehm, et que je préfère ehm [rire] et puis pour moi après c'est, c'est l'Art décoratif qui est tout à fait bien ehm, là où j'habite, bon il y a des trucs ehm, un peu entre les deux [rire] (I : aha) c'est, c'est encore de l'officiel ehm, mais là en face de nous au bout de la rue, il y a il y a déjà un style Art nouveau (I : hmm, puis) un peu tardif et bien en, en rose et puis, bon il y a, enfin, c'est un peu mélangé là mais (I : hmm) mais moi je trouve que c'est ehm ils, ils ont pas mégoté je veux dire, ils, la richesse dans les mo, moyens beaucoup, des moyens de l'ambition (I : aha) et ehm répondre aux attentes des, des, répondre au cahier des charges ou répondre aux attentes de choses parce que tous les bâtiments de l'université, c'est tout à fait ohh remarquable, beau et même temps extrêmement précis pour ehm la, les gens qui les utilisaient (I : hmm, oui) et ehm et y compris le bâtiment de physique ehm qui avait ehm des prises de lumière qui arrivaient dans le troisième hmm (I : hmm) bon c'est, et puis ici aussi effectivement c'est, c'est large

ehm et c'est, les caves sont très propres enfin et très sèches, bien bâties ehm c'est, c'est pratique, la seule chose que je reproche, c'était pas du tout pratique pour les vélos parce qu'il faut monter ça, sept marches et redescendre six marches pour être dans la cour (I : oui), ça me fatigue, mais enfin bon, c'est la seule chose que je reproche à ce bâtiment [rire].

[26]

(I : aha, ok, donc si vous pouvez faire des associations ou des liens entre la notion Neustadt, quartier allemand) oui (I : Neustadt, quartier impérial et l'Allemagne aujourd'hui ou en général) oui ben c'est le (I : quels, bon, quels sont les liens, ça a été construit à l'époque) c'est, c'est, c'est typique des Gründerjahre là, des années fondation et ehm à la limite, c'est ici qu'il y a les meilleurs, les meilleurs exemples de Gründerjahre de l'Allemagne qui ont subi des bombardements pendant la dernière guerre, il y en a moins et puis ils ont pas fait, ils ont pas fait une ville entière, là c'est une ville entière faite dans un temps assez restreint et ça, ça, ça je vois avec des, des gens que j'ai eu, que j'ai dû, ils étaient un peu soufflés de voire ehm l'Allemagne de, de Guillaume II enfin, non ça c'est Guillaume I (I : ici) oui (I : en France) en France ben oui maintenant c'est en France, mais maintenant c'est, le Palais du Rhin [rire] (I : oui, non non, enfin je veux dire, oui) oui, parce que c'est c'est vrai que non c'est un endroit où tu XXX #01:19:20-0# une ville allemande (I : hmm) ben des années 1880-90 ehm (I : aha) et, et c'est c'est tout-à-fait remarquable, moi je sais, j'ai été longtemps à Berlin, enfin j'ai été stagiaire à Berlin ehm, bon et, ils ont des bâtiments mais (I : oui) ils ont, c'est pas d'un seul tenant (I : oui, c'est) mais ils sont beaux (I : oui, ok) ça se tient mieux ici, les plus beaux de l'Allemagne on trouve ici [rire].

[27]

(I : aha, et ehm, deux trois mots sur ehm le contexte de la genèse du quartier) mon quartier là où j'habite (I : non, le, le tout, l'extension de la ville, l'extension urbaine) oh la la, alors ehm, le plan que, le plan machin, mais il faut tout recommencer [rire] (I : non, non, non) mais ehm je trouve, je trouve (I : ben, vous êtes bien consciente du contexte) oui oui, mais ehm, ce que je trouve absolument perturbant c'est que, on me dit, ils sont tout de même un peu gonflés d'avoir fait tout ça et puis avec des axes vers la Cathédrale et puis quand tu vas voir l'aspect du, le Palais européen, le Palais d'Europe, le dernier, la, les petites XXX #01:20:25-8# sur dix mètres de haut et juste orienté vers la Cathédrale, je dis tiens, il y a [rire] il y a des constances [rire] fortes (I : ben oui, une continuité) oui, oui, oui et ça, quand je raconte ca à mes élèves, je leur montre [rire] (I : oui), ah oui c'est (I : aha) oui, oui, c'est et et c'est bien et ça marche bien, parce que ehm, par exemple, pour le Palais universitaire ehm, je sais que juste après la guerre donc, dernière guerre mondiale (I : hmm) ils ont voulu faire une belle fête, pour re, refonder, pour remontrer là le retour de l'université française (I : oui) et ben ils ont utilisé l'espace allemand et impérial pour faire ça hein, je veux dire, ils ont fait ehm, trois colonnes de gens qui se qui se dirigeaient en même temps vers le Palais (I : universitaire) universitaire (I : ok) ehm sur les marches il y avait les, tous les professeurs qui ont eu XXX #01:21:23-8# etc. ils sont rentrés et voilà et ils sont

remontés vers (I : aha) la salle Pasteur etc. enfin bon, c'est, c'est c'est fait pour les grandes cérémonies officielles et ça marche encore très bien pour les grandes cérémonies (I : hmm), non mais c'est, c'est bien fait (I : oui) et c'est, c'est et en plus ils ont pas mégoté sur le, sur l'argent (I : aha) je veux dire, c'est on voit, bon d'accord c'est le marbre, c'est souvent du faux marbre mais du beau faux marbre parce que il y a du mauvais faux marbre (I : ben oui oui) oui c'est beaucoup de moyens je trouve et d'ambition (I : aha) XXX #01:21:55-3# 130 ans ça marche bien ou pas.

[28]

(I : hmm, oui ehm, la place symbolique) de la Neustadt (I : qu'occupe la Neustadt) dans ma tête ou là ou (I : pour Strasbourg, dans votre tête aussi) alors j'ai, moi je l'ai toujours vue alors ça me semble logique qu'elle soit là (I : oui), ça peut représenter quelque chose (I : être le symbole pour ehm), aujourd'hui (I : ou, une ouverture ou) oui c'est, je connais d'autres endroits où on a fait quelque chose de très beau en face d'une frontière pour montrer qu'on est les meilleurs, ehm, je pense à une église ehm, fin, fin Moyen Âge, le Renaissance à Bourg-en-Bresse, c'était le, c'était pas, c'était pas le royaume, c'était, c'était la Savoie et ehm l'héritier de Bourgogne à fait ce mausolée gigantesque à dix kilomètres de la frontière parce qu'elle n'était pas, elle était la plus, la plus riche ehm famille ehm d'Europe et là je trouve que c'est un peu la même chose en plus grand (I : hmm) et moi je trouve ça intéressant parce que aussi quand je, je, si je veux faire amuser, s'amuser les, les groupes des, là on a été conquis par la France et on a eu symboliquement le Palais de Rohan (I : hmm) c'est bien, après ça on a été conquis par l'Allemagne, on a eu une ville entière, on me dit et puis alors quand les martiens viendront [rire], on aura [rire] encore mieux (I : hmm), c'est quand même intéressant de se faire, de se faire envahir (I : hmm) parce que les Français ont, ont tout de même donné le Palais du Rhin, le Palais (I : Rohan) Rohan ehm, (I : et d'autres, oui) qui, qui est le Palais, le style Versailles à côté de la Cathédrale (I : voilà, voilà) et c'est, c'est pour montrer combien ils sont ehm bien et donc ehm, oui ça, chaque conquérant amène son truc (I : hmm) ehm, je trouve que le Rohan c'est, c'est pas mal donc, trois fois mieux (I : aha, ok, donc si vous dites XXX #01:24:10-7# symbole pour ehm, ça peut-être, peut être le symbole finalement pour quelque chose ou pas, ou) XXX #01:24:18-8# symbole peut-être (I : oui) mais c'est vrai que c'est sympathique [rire] (I : ah oui, ok, d'accord, non, parce qu'il y a des gens qui répondent oui ça peut être le symbole pour l'histoire ehm, l'histoire de la ville de Strasbourg, ça fait partie) oui ça fait partie de la ville (I : faut la garder) ah oui, faut la garder (I : pour se rendre compte) parce que ah (I : de l'influence voilà de) au même titre que la Cathédrale qui a été faite en très grande partie par des étrangers en commençant par des des gens qui venaient de Champagne après ça ehm, les parleurs sont arriver il me semble qu'ils veulent laisser XXX #01:24:50-7# ehm, et enfin il y a et ça fini par un type de Ulm, donc ehm XXX #01:24:53-7# étranger après ça il y a eu le le Palais Rohan et après ça bon ben, oui ça fait partie des biens (I : hmm) visiteurs plus ou moins fantastiques qui amènent des belles choses (I : oui) oui oui ça fait partie effectivement, bon enfin symbole mais pas plus symbole que les autres trucs hein.

[29]

(I : oui, ok, alors je vais vous confronter à une thèse) ah oui (I : et j'aimerais bien avoir votre opinion, mais bon) oui, oui, oui, oui (I : c'est pas grande chose alors, il y a certains scientifiques comme par exemple Klaus Nohlen) hmm (I : que vous avez mentionné, qui l'a écrit dans un article en 2013, il y a aussi le maire de Strasbourg, Roland Ries, qui dit la même chose dans la préface d'une publication sur la Neustadt qui a été publiée l'année dernière lors de l'inscription Unesco) hmm hmm hmm (I : il y a une collègue à moi qui a écrit un article aussi) oui, oui, oui alors c'est quoi la thèse (I : moi j'étais trop tard, tant pis et il y a certains journalistes qui font ça aussi, qui écrivent ça aussi dans les DNA) oui (I : et c'est souvent voilà cette phrase-là qui revient qu'il a fallu cent ans pour que les Strasbourgeois intègrent la Neustadt en tant que quartier intégral, en tant que partie intégrale de la ville de Strasbourg) typiquement strasbourgeois oui (I : voilà et) mais j'entends je sais pas mais enfin oui (I : donc ehm) enfin moi je vois, je, je il y a trente ans, presque quarante que je suis là, il y a la différence hein (I : ben, voilà, et là je veux pour finir) mais, mais (I : j'aimerais bien parler) c'est pas, c'est pas typique Strasbourg (I : juste, juste de ce point) oui (I : donc ehm le changement comment avez-vous perçu ça et ehm la question jusqu'à quel point ça a été tabouisé) tabouisé (I : oui, après) ah (I: la Deuxième Guerre mondiale, jusqu'à quel point ça a été un sujet tabou) oui (I : ehm méconnu ou bon ignoré et comment on se référait par) oui mais attends, ça va aussi pour l'histoire de l'art, l'histoire de l'art ehm, pendant longtemps ehm vous prenez les Romains puis on, après ça, on ignorait tout l'hist, le Moyen Âge et puis on arrivait Renaissance, ça c'était bien, enfin il y avait des des zones, qui étaient (I : grises) oui (I : ou pas traitées) franchement même et, et la fin du XIXème c'était ça, je le sais parce que c'était ma spécialité et à chaque fois que je rencontrais quelqu'un ah tu t'occupes des sculptures ah c'est bien ehm et quel, quel, quel type je dis fin XIXème bien XXX #01:27:23-4# (I : hmm) mais c'est c'est pas, c'est normal, c'est le XXX #01:27:29-6# il faut ehm pour que les styles soient, soient appréciés il faut ehm, il faut pas que ça soit le style de ta mère enfin de tes parents mais plutôt de tes grands-parents et même un peu plus (I : hmm), c'est pour ça que l'Art déco revient, c'est maintenant, il est passé dans le XXX #01:27:45-9# (I : hmm) mais ça oui, ça en plus parce que c'était allemand, donc maintenant avec ehm, tout le monde a voyagé ehm, en plus ehm, des nationalités ça devient intéressant enfin pas beaucoup, je vois énormément de familles ou ehm ou les grands-parents enfin donc les gens de mon âge se retrouvent avec des petits-enfants ehm, qui viennent de Taïwan et des choses comme ça [rire] (I : hmm), ils attendent de voir la belle-mère, la belle fille un peu surpris tout de même (I : hmm) donc ehm cette histoire-là, c'est devenu, c'est devenu (I : oui) une histoire, histoire entre voisins, ça et ils sont XXX #01:28:21-4# dépassés parce que maintenant, c'est devenu franchement mondial alors ça c'est, c'est, mais, il (I : mais c'est) il y a encore des gens qui, pour qui c'est, c'est, c'est chaud (I : oui) oui, donc ça, la personne qui m'a expliqué que ça ne pourrait pas être des Français, c'était pas, c'était pas une vielle hein, c'était une jeune mais (I : hmm) un peu un peu nerveuse quoi, enfin (I : oui) un peu fermée quoi (I : oui) et c'est plutôt à mon avis des, des tranches de population qui ont du mal avec ehm, oui ben, les temps changent et puis, et puis (I : hmm) il faut l'évolution aussi (I : hmm), les gens

ne sont pas tous pareils [rire] (I : ah oui) XXX #01:29:03-9# sens (I : donc pourquoi maintenant ce sujet tabou semble-t-il surmonté, ou parce que c'est, on peut dire que c'est maintenant cela, pendant ces trois dernières années) écoute je XXX #01:29:15-2# toujours (I : ça fait vingt ans que vous êtes-là, quand est-ce que ça fait click, je veux dire c'était) ben (I : ceci dit, qu'il y avait un temps, donc encore plus chaud) oui, oui, mais parce que peu de gens se sont occupés parce que c'était considéré comme ehm et puis maintenant beaucoup de gens s'en occupent, hein (I : hmm) mais ça s'est fait vraiment assez lentement et plutôt pas ma génération mais moi j'ai 65 ans, donc la génération qui a quarante ans donc ils, parce que Klaus Nohlen ehm, était tout de même un défricheur hein, et il a mis ehm je crois dix ans à faire publier sa thèse en France ehm (I : oui oui oui) oui il a mis du temps à sortir aux Presses universitaires, je sais parce que je les XXX #01:30:00-1# [rire] (I : oui, oui, oui) oui, puis avant moi je l'ai lu, ehm il avait, il m'a prêté son, son manuscrit enfin son, enfin le, les choses écrites à la machine, mais bon enfin c'est dix ans pour le sortir hein (I : hmm) oui oui, je peux pas dire combien, je veux dire mais c'est, ça a été long, mais à mon avis maintenant c'est devenue futile, parce que maintenant les antagonismes, c'est entre la France et la, enfin, entre l'Europe et la Chine et alors ehm, veut dire ehm, France-Allemagne à part pour le foot ehm [rire] je pense que [rire] je veux dire ça fait rigoler quoi, mais comme tu dis oui ehm c'est pour moi je veux dire les Allemands, c'est pas des étrangers ça veut dire [rire] (I : oui oui oui) ben je veux dire, un vrai étranger c'est un de loin, pas, pas celui qu'on voit, on prend le bus et on y va quoi (I : oui oui) c'est (I : ok, pour finir, est-ce que ça, ce quartier Neustadt ça a un impact identitaire sur vous et sur les gens peut-être) je pense, dans un sens, dans la ville impériale oui (I : oui) ici (I : alors dans ce que vous appelez la ville impériale, pour le protocole) [rire] c'est l'axe, bon, entre Palais du Rhin et Palais du Rhin (I : Palais universitaire, bon, jardin botanique) botanique et puis l'allée de la Robertsau (I : l'allée de la Robertsau voilà) mais je sais pas, ici, non, je trouve que c'est (I : oui), bon, on l'avait choisi parce que c'est un quartier calme et bourgeois et que bon il y avait des possibilités d'acheter encore (I : hmm), des choses pas très chères (I : ce qui n'est plus possible aujourd'hui, non, donc les prix ont augmenté énormément) et puis, et puis les possibilités ont, ont réduit parce que là où on est, on a pris le toit, sous les toit, mais maintenant il n'y a plus au-dessous le toit, c'est toujours XXX #01:31:50-1# (I : oui) donc ehm (I : aha, ok) oui, je sais même pas si on pourrait encore acheter dans le coin (I : hmm) oui parce que ça s'est densifié, mais ça s'est densifié il y a vingt ans déjà oui peut-être aussi parce qu'on a pas tellement chaud, mais veut dire on l'a acheté parce que bon c'était dans nos prix (I : ok, donc, maintenant que nous avons terminé) XXX #01:32:33-1# t'as pris beaucoup de temps [rire] (I : restent-t-ils des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités, sinon) eh oui, ça m'a fait rap, fait souvenir qu’il y a quarante ans ehm les, les, l’histoire, l'histoire de l'art était très nationale.

Interview 14: Karl

(I : ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage, et je travaille sur la perception et la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine et l'architecture, l'histoire urbaine, culturelle, identité. Il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré vous êtes d'accord) oui (I : et les sources de l'enquête restent bien entendu anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) depuis quatre ans (I : et où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis) donc on habite avenue de la Paix dans un, un des immeubles historiques de la de la Neustadt sur l'avenue qui donne en perspective la Cathédrale et qui est sur un des, qui est au centre, un tout petit peu excentré du centre mais au centre de la Neustadt.

[2]

(I : aha, ok, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit à la Neustadt de Strasbourg) ehm l'architecture et l'urbanisme réfléchi (I : aha, ok, et selon vous quels sont les quartiers ou sous-quartiers strasbourgeois qui intègrent la Neustadt) alors ça c'est un peu plus compliqué [rire] (I : absolument) donc mon quartier [rire] qui fait partie de la Neustadt, non mais (I : c'est le, c'est quoi votre quartier) le quartier pour moi le quartier c'est place de la République donc Opéra, enfin (I : hmm) Opéra, place de la République, l'avenue de la Paix jusqu'à, moi je ne sais pas exactement mais je dirais place de Bordeaux on va dire (I : aha) donc ehm pour cette partie-là, ça c'est un des quartiers, après vous avez la partie qui vers l'Aar, qui est la rivière dont j'ai oublié le nom, ensuite on a le quartier qui est vers l'église St-Paul vers le pont là (I : hmm) et puis ensuite il doit y avoir une partie qui, qui va le long des des quais vers le, là, l'hôtel de ville (I : aha) j'ai pas oublié, je pense.

[3]

(I : ok, et quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous pensez bien connaître pour des raisons X ou Y) alors tout le quartier autour de la place de la République, donc, enfin le Palais impérial sur la place, avec l'avenue de la Marseillaise je crois, enfin jusqu'au Palais U (I : hmm) donc

cette partie-là, le Café Brant, toute cette partie qui va jusqu'à chez moi sur l'avenue de la Paix (I : oui) ce que je connais moins c'est la partie arrière, derrière l'église St-Paul et vers les rives de l'Aar.

[4]

(I : aha, ok, ehm, quels sont les endroits que vous connaissez moins bien qui se trouvent quand même dans ce grand ensemble) donc je pense tout ce qui est au-delà de l'avenue de la Paix vers ehm, le long de l'avenue des Vosges vers cette partie-là, je connais moins bien ce que je vous avais dit (I : hmm) vers les rives de l'Aar, ehm autour de l'église St-Paul et d'autres, d'autres quartiers peut-être, je n'ai pas cité du coup que je connais forcément moins bien.

[5]

(I : aha, ok, ehm, est-ce que vous avez l'habitude si vous avez des visites des gens qui ne sont pas de Strasbourg forcément, est-ce qu'il y a des lieux à l'intérieur de la Neustadt que vous faites, que vous montrez que vous faites visiter où là vous rencontrez des gens, vous allez vous divertir à l'intérieur de cet ensemble) ehm oui oui, ben on aime bien de toute façon aller en ville à pied, donc passer par la place de la République, Palais du Rhin, le jardin-là qui est ouvert (I : derrière le Palais) derrière le Palais oui c'est ça, vers la rue du Général Gouraud hein c'est ça, là derrière (I : oui) ehm, il y a, ben le, les petits ponts là sur ehm, vers les quais derrière l'Opéra enfin cette partie-là (I : oui) et après on aime bien aller de chez nous donc ehm avenue de la Paix vers ehm le long de l'Aar vers le, vers les institutions européennes en traversant cette partie du quartier-là.

[6]

(I : aha, d'accord, ehm, est-ce qu'il y a dans la Neustadt des endroits que vous associez avec un Strasbourg aisé, et est-ce qu'il y a des endroits que vous associez avec un Strasbourg voilà un peu moins privilégié, moins aisé, plus modeste) non (I : non) enfin que j'associe, globalement, c'est un quartier aisé, je pense (I : aha) enfin, mais ehm c'est pas ce qui me vient directement comme association (I : aha) je pense que c'est un quartier qui reste simple (I : oui) dans l'habitat et dans la, la, la structure des habitants et je oui, je pense pas pouvoir trouver une différenciation entre une part, une partie de la Neustadt et une autre partie (I : aha) du point de vue de l'échelle sociale si c'est ce que vous demandez hein.

[7]

(I : oui, aha, ok, bon je vais maintenant vous demander de dessiner, enfin de, ici avec ce) oui, les contours (I : voilà les contours de, de la Neustadt comme, avec tout ce qu'elle comprend) alors (I : alors place de la République ici) oui (I : oui) donc ehm place Broglie et ça, je pense que c'est quelque chose comme ça (I : aha) avenue des Vosges, là je sais pas trop, on va dire quelque chose comme ça

hein (I : aha) c'est la place de Bordeaux là oui c'est là (I : aha) on a les Contades (I : hmm) peut-être quelque chose comme ça, puis l'allée de la Robertsau on est là, on est là je pense je crois quelque chose comme ça (I : aha, ok, et est-ce que vous pourriez faire un croix là où vous habitez) oui.

[8]

(I : aha, donc cet endroit précis avec ehm l'entourage immédiat, est-ce que c'est différent d'autres endroits) oui complètement (I : à l'intérieur du quartier) oui oui (I : oui) donc là c'est là, je peux prendre votre stylo (I : hmm) je crois, merci (I : aha) [rire] pour moi c'est différent, il y a vraiment cette avenue avec la perspective sur la Cathédrale (I : oui) et ehm une partie de cette avenue-là, il y a cette place-là, avec les éléments architecturaux là, la préfecture, enfin vraiment qui est très construite, il y a cette perspective-là avec le, ben le Palais U là (I : hmm) voilà ce sont les deux, pour moi les deux grandes perspectives, c'est deux axes qui ont été imposés, alors historiquement je sais pas trop (I : oui) mais voilà, et après il y a toute cette partie-là avec, qui sont plus des maisons, qui était plus de l'urbanisme individuel (I : sur l'Île Ste-Hélène) eh voilà merci, c'est ce que je cherchais, sur l'Île Ste-Hélène (I : aha) c'est pour moi différent, ce sont des voilà, oui, les deux parties ehm (I : aha) ce sont les, pour moi les, les deux styles fondamentalement différents et du fait du style des XXX #00:07:07-5# (I : oui) et dans l'atmosphère également, là on a plus de, donc actuellement de façon contemporaine dans la Neustadt, on a plus de d'urbain quand même avec les voitures qui passent (I : oui) il y a le tram, on a des choses qui quand même XXX #00:07:18-1# partie de sa structure là, et on a quelque chose qui est resté un peu plus calme avec un peu plus (I : hmm) peut-être de, d'arbres autour des maisons et XXX #00:07:26-6# les Contades ici XXX #00:07:28-6# un peu de verdure.

[9]

(I : hmm, hmm, ehm donc est-ce qu'il y a des endroits que vous évitez) non (I : à l'intérieur) peut-être j'y vais pas, mais j'évite, non, j'évite rien en particulier, je suis tourné vers le centre de Strasbourg quand je vais à pied donc c'est pour ça que je (I : oui) mais ce n'est pas que j'évite les autres quartiers (I : aha) enfin les autres parties.

[10]

(I : ok, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées) aux langues parlées dans la Neustadt (I : aux langues parlées, qu'est-ce que vous entendez dans votre quartier) alors ehm (I : est-ce qu'il y a quelque chose de frappant) dans mon quartier donc mon fils va l'école ehm (I : hmm) à Branly là, donc ce qui apporte, c'est important parce que c'est peut-être pas la Neustadt mais ehm (I : aha) ça va apporter, donc j'entends, du français, de l'anglais, l'allemand, j'entendais du russe, j'entends des langues slaves (I : hmm) il y a les consulats qui sont autour il y a, il y a, je ne sais pas dans d'autres parties de Strasbourg (I : aha) il y a peut-être plus de touristes (I : oui) mais dans cette partie-là ce sont

plus des gens qui y habitent (I : aha) ou qui transitent des fois entre, entre les institutions à pied pour les touristes mais sinon pour les gens qui y habitent, c'est relativement cosmopolite (I : aha) alors il y a d'anciens habitants qui sont là depuis longtemps (I : oui) il y a aussi ehm, ben, les institutions, il y a les ehm, les consulats et il y a certains XXX #00:08:40-5# au quartier, je pense pas que ça fait partie de la, la Neustadt, c'est le quartier plus loin en face du PMC là (I : aha) aussi relativement international également donc ehm (I : hmm) il y a beaucoup de langues je trouve (I : ok, oui) qu'on entend (I : donc un climat international) oui alors faut pas exagérer non plus on n'est pas Bruxelles hein, qui vraiment quand on va dans les, dans les bars, parce que la différence aussi (I : oui oui allez-y) donc on est pas à Bruxelles, moi j'ai de la famille à Bruxelles et j'adore Bruxelles ehm et là vraiment on sent quand on va dans un bar on le sent (I : oui) ehm, et XXX #00:09:05-7# aussi la capitale européenne c'est vraiment cosmopolite, il y a les grands groupes qui ont leurs sièges enfin on le sent (I : hmm) ici c'est pas tout-à-fait le cas c'est quand même relativement, vous avez sûrement une question autour de ça (I : hmm) calme, hein, il y a, il y a peu d'endroits où on sort dans la Neustadt, il y a peu de magasins, donc cosmopolite, mais XXX #00:09:18-4# que c'est chez eux les gens, mais c'est dans la rue quoi, on (I : aha) on peut entendre ça oui (I : aha) quartier XXX #00:09:24-5#.

[11]

(I : oui, ehm comment pourriez-vous caractériser alors les habitants, vous avez parlé déjà bon, de, de gens qui travaillent peut-être dans les consulats) oui (I : etc., vous avez dit les anciens habitants) oui (I : c'est, vous pourriez expliquer) oui alors, ancien, je, si on pense bien par le terme historique de génération à génération mais je, ben, dans mon immeuble il y a des gens qui sont là depuis trente ans (I : oui) l'autre immeuble, ça se voit, si on peut voir ces choses-là, mais ehm, qui connaissent très bien le quartier, qui sont là de, depuis relativement longtemps et qui sont des Strasbourgeois (I : aha), c'est une partie et après il y a beaucoup de turnover dans d'autres, dans d'autres appartements, ou avec les déménagements on voit (I : oui) il y a, il y a ça bouge (I : oui) c'est ce que je, ce que j'appelais ancien et moins ancien quoi, ce sont des gens d'origine (I : oui) ehm soit strasbourgeoise soit alsacienne qui viennent s'installer, s'installer ici (I : hmm) ou d'origine étrangère mais qui sont depuis longtemps ici, plus des gens ensuite qui y sont pour les raisons professionnelles en mouvement et (I : oui) qui sont là depuis moins longtemps (I : ok, est-ce que vous voyez d'autres groupes, sinon, sociaux) alors les touristes (I : les touristes, oui, vous voyez beaucoup de touristes) on voit de, des bus (I : oui) et des cars qui qui sont, XXX #00:10:30-7# (I : oui) il y a des touristes qui passent, il y a le tram, ils sont, sont en transit souvent, mais ils viennent pas visiter la Neustadt hein, ce sont pas des touristes pour la Neustadt mais ils sont en transit (I : hmm) après ben, il y a la synagogue qui est ici, hein, c'est la communauté juive, on n'en a pas parlé mais ehm (I : oui) qui est là (I : c'est un point qu'on va aborder après) donc voilà (I : oui) donc ça c'est une autre caractéristique sinon qu'est-ce que je vois d'autre comme type de groupe, il y a des jeunes, parce qu'il y a un lycée là près de chez moi (I : aha) donc il y

a, il y a des groupes de jeunes ehm, voilà oui, les trois groupes principaux qui me viennent à l'esprit (I : aha) sans réfléchir trop.

[12]

(I : ok, ehm, ok donc qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport à la communauté israélite qui est assez présente si on peut dire dans ce quartier) oui (I : qu'est-ce que vous pourriez me dire) ben du fait de la proximité de la synagogue et du parc du Contades, donc il y a une activité autour de ce pôle-là, communautaire (I : oui) qui est relativement forte et liée au culte (I : oui) ehm, donc ça c'est une chose, une communauté qui, qui vit, alors, on peut (I : oui) le voir de l'extérieur, qui est présente dans les immeubles, enfin c'est quelque chose qui est, qui est flagrant (I : aha) qui est relativement dense, compacte autour de, de ce ben du quartier où j'habite là, synagogue (I: oui) et le parc, ehm, ben il y a quelques magasins ehm qui sont aussi au sein de la communauté, il y a les lycées, les enseignements (I : oui) donc il y a beaucoup de choses qui sont organisées autour, autour de ce centre-là, au centre socio-culturel et religieux de la synagogue (I : oui) il y a aussi un, oui il y a des écoles rabbiniques en fait autour (I : aha, et ehm, mais oui) voilà, au-delà de ça, je dirais pas que ça caractérise pour moi la Neustadt (I : aha), il se trouve que la synagogue est ici ehm et ce qui fait (I : oui, ok), ce qui fait ce que je disais tout à l'heure.

[13]

(I : aha, d'accord, il y a quand même un paradoxe, sachant que le quartier s'appelait avant quartier allemand entre guillemets, voilà, impérial, allemand etc., et ehm, parfois les gens, j'ai fait des micro-trottoir, il y a deux ans, micro-cravate dans la rue, que pour certains gens Neustadt c'était un synonyme pour le quartier juif aussi, bon, pas tout le monde) d'accord (I : mais ça, ça a été évoqué, donc le fait que le quartier juif de Strasbourg aujourd'hui se trouve dans le quartier qu'on appelait allemand entre guillemets c'est un peu un paradoxe, est-ce que vous avez) alors ce paradoxe, alors ça on peut l'analyser de différentes façons hein, paradoxe, moi je ne, fondamentalement, intrinsèquement pour moi c'est pas un paradoxe (I : aha) je sais pas ce qui a fait ce choix-là, je sais que, bon la synagogue a été construite là suite à bon, à l'histoire ehm, bon donc voilà, fondamentalement je ne vois pas en quoi c'est un paradoxe et c'est un fait (I : hmm) je sais pas s'il y a eu un choix délibéré à l'époque je ne pense pas (I : hmm) je ne connais pas l'historique, c'est quelque chose auquel je ne prête pas attention, savoir si c'est un paradoxe ou pas, mais on sent vous en parler, effectivement c'est une coïncidence historique, ehm après faut, Neustadt, bon c'est le quartier allemand mais on parle du quartier impérial enfin on ne parle pas des mêmes, si on parle par rapport à l'histoire juive et la Seconde Guerre mondiale, si c'est ça le paradoxe dont vous voulez parler (I : oui, je veux dire) ehm la Neustadt n'a pas été construite pendant la Deuxième Guerre mondiale (I : oui) et l'époque nazi (I : oui) donc c'est un faux paradoxe également enfin (I : aha, je veux dire) donc ça peut paraitre comme un paradoxe si on fait un raccourci (I : oui) mais pour moi ce n'en est ni un fondamentalement, ni un auquel je pourrais

penser ou (I : aha) voilà (I : je veux dire l'idée que ce quartier après la Deuxième Guerre mondiale a été un peu tabouisé, méconnu) alors (I : ignoré de la part de la communauté strasbourgeoise et que après la Deuxième Guerre mondiale, c'est une forte communauté juive qui s'est installée, des Juifs qui sont revenus etc. après avec des, des vagues de migration de l'Est et aussi du Maghreb) beaucoup, beaucoup de l'Est je pense (I : beaucoup de l'Est, à partir des années 60) oui, oui, oui (I : à partir des années 60 pas mal de, de l'Afrique-du-Nord également, mais voilà, je veux dire ça, ehm, le quartier que les Strasbourgeois ne voulaient pas bon, peut-être accepter) oui (I : ou intégrer, aussi était habité par des Juifs, c'était ça, mais il faut pas discuter vraiment si c'est un paradoxe ou pas) non, tout à fait ehm (I : voilà, je voulais juste votre point de vue, vos impressions là-dessus) ben oui c'est quelque chose XXX #00:14:35-0# je connais ces faits historiques ehm, j'ai décidé de m'installer là parce que c'est un quartier ehm qui me plaît, architecturalement, qui est proche du centre-ville (I : oui), qui est ouvert, qui reste, qui est un peu aisé effectivement mais en même temps qui est simple (I : aha) et ehm les appartements me plaisaient voilà, donc c'est ça qui est je vous, et moi peu importe le (I : oui) le reste (I : aha) XXX #00:14:56-0# ensuite on peut y réfléchir, ben c'est pas ce que je veux dire (I : oui oui) mais (I : oui oui oui) en soit pour moi c'est ça reste XXX #00:15:01-4#.

[14]

(I : aha, d'accord, ehm comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connait pas Strasbourg) ah oui alors, je ne sais pas si Neustadt c'est le plus simple, alors déjà je sais même pas si et (I : en fait à) XXX en allemand, première chose déjà (I : oui, on peut après parler ehm des notions) oui oui d'accord, ensuite donc (I : la) comment je décrirais la Neustadt (I : je veux dire de cet ensemble urbain) non mais ce que je veux dire, c'est que je serais obligé d'expliquer Neustadt, ne servirait pas à la décrire (I : oui) c'est ça ce que je veux dire (I : oui, oui on peut parler de ça) enfin j'en suis persuadé, des, des collègues qui ne parlent pas allemand ou alsacien (I : oui) Neustadt, je ne pense pas qu'ils sachent ce qu'on entend par là (I : oui) ils ne savent pas que c'est mon quartier hein (I : oui) quand j'en parle avec un de mes collègues qui habite aussi dans le quartier-là, ils savent pas de quoi on parle hein (I : oui) non non mais (I : mais ça on va, on verra après) donc comment je le décrirais pour moi ben je décrirais que c'est ehm le quartier historique impérial construit donc à telle époque fin, fin, fin le siècle d'avant (I : oui) ehm suite à un projet, d'une vision architecturale ehm de l'Empereur qui a laissé une trace ehm très importante et (I : hmm) intéressante pour Strasbourg (I : hmm) et ensuite un quartier ben qui a traversé le siècle avec ehm (I : oui) toute l'histoire dont a pu parler avant et d'autre chose (I : oui) et dont la ville a été enrichie (I : hmm) d'architecture ehm situation, il y a, j'aime bien quand j'ai lu les XXX #00:16:16-6# j'aime bien parler des parcs j'aime bien parler du fait (I : oui) qu'il y a une partie aussi qui est XXX #00:16:19-3# ouverte sur l'Europe, ouverte sur le centre, c'est un quartier qui n'est pas au centre-ville de Strasbourg, (I : hmm) mais qui est très proche du centre-ville (I : oui) ehm qui est à l'interface entre l'extérieur et l'intérieur de Strasbourg (I : oui) et voilà et que j'aime beaucoup (I : hmm) que j'ai choisi.

[15]

(I : aha, et ehm encore en changeant de perspective-là, si à votre avis, si on demandait aux Strasbourgeois en général, vous m'avez dit, vous avez à Strasbourg) oui (I : peut-être vous avez passé du temps) oui oui oui (I : dans cette ville, voilà) j'ai pas habité Strasbourg, j'habitais un village à l'extérieur mais oui oui (I : ehm quand on demande aux Strasbourgeois en général, de base, le grand public, de décrire cet espace urbain à un Français ehm pareil qui peut-être n'est pas originaire de, de Strasbourg) que répondrait-t-il (I : oui) je ne sais pas ehm (I : quels sont les mots qui, qu'il utilise pour, pour décrire) alors je, je pense que ce serait un Strasbourgeois, je ne sais pas hein (I : hmm, ou quelqu'un) pourtant je connais, j'ai de la famille dans Strasbourg et Strasbourgeoise mais je, c'est pas un sujet dont un parle de savoir comment ils décriraient ça (I : oui) je pense que ce que vous disiez comme stéréotype sur le fait que c'est un quartier aisé pour une partie ça serait associé (I : oui) ça c'est une première chose, ehm, je pense qu'ils associeraient à la communauté juive je pense, ça c'est vrai (I : hmm) ehm il parlerait de la place de la République, de l'Opéra de cette partie-là je pense c'est souvent (I : oui) pour moi quand on en parle, c'est souvent lié à ces deux axes-là, donc la place de la République, des bâtiments, la préfecture enfin tous ces bâtiments-là (I : oui) ehm et ehm l'avenue de la Marseillaise jusqu'à la place de l'Université (I : hmm) pour moi c'est, c'est, c'est ça dont les gens parlent (I : d'accord, oui) et puis le style des appartements qui sont tous un peu pareils, aussi c'est quelque chose qui est décrit hein, les enfilades sur la, enfin, pour certains XXX #00:18:02-4# quand je dis tous c'est dans cette partie-là (I : oui) ehm, le fait que sur la façade-là vous avez des, des pièces en enfilade, enfin le principe (I : hmm) qui était appliqué dans tous les immeubles.

[16]

(I : hmm, d'accord, ehm, ben, peut-être on peut parler vite fait des, de la notion aussi) oui (I : de Neustadt, avant de parler de la médiatisation récente, ehm, ce que vous dites voilà, c'est, c'est ce que j'ai appris aussi lors du, des micro-cravate quand je demandais aux gens, aux passants par exemple de me dire qu'est-ce que c'est la Neustadt, c'est pas un terme qui est répandu ehm, parmi les gens, et c'est clair le fait que c'est allemand, ça veut dire nouvelle ville ehm, c'est ça dérange quelques personnes, alors, qu'est-ce que, quelles sont les notions déjà que vous avez entendues) alors, personne, que j'ai entendu personnellement (I : oui oui) que j'ai entendu (I : oui) ou que j'utilise (I : d'abord peut-être ce que vous avez entendu) ce que j'ai entendu pour désigner ce quartier (I : oui) quartier allemand (I : quartier allemand) quartier impérial (I : oui) quand je dis quartier juif, des fois il y a des gens qui font ça (I : oui, aha) voilà (I : ok), je pense vraiment XXX #00:19:08-2# ce sont les trois (I : d'accord, et vous, quand vous parlez avec vos collègues) ahh XXX #00:19:14-6# (I : alors toi tu habites où ehm ou oui, vous dites) oui, alors (I : comment) moi je réponds j'habite près de la place de la République (I : ok) non mais, c'est pratique [rire] (I : ok) après je réponds, parce que je trouve que Neustadt c'est un terme qui est intéressant je réponds, j'habite dans la Neustadt (I : oui) et j'explique, parce que ça suffit pas (I : oui, parce qu'il faut expliquer) parce qu'il [rire] faut expliquer, exact (I : on vous regarde) et et

il faut expliquer que c'est la notion d'urbanisme qui est derrière et c'est pas un terme historique parce que c'est un quartier nouveau de Strasbourg, c'est pas les nouveau quartiers de la Robertsau (I : oui) et donc ça demande cette explication-là donc je pense qu'il faut assimiler, la portée est intéressante (I : hmm) mais XXX #00:19:45-3# abord on rate cet objectif donc c'est une ambiguïté, voilà (I : oui) à, à gérer (I : donc ehm, oui) si on parle de communication ensuite (I : oui, voilà) et la notion voilà, je sais pas, bon je parle allemand (I : oui) relativement bien, mais je suis pas d'origine allemande donc je ne sais pas ce qu'on ressent, ce qu'un Allemand linguistiquement entend par Neustadt (I : hmm) si il va toute de suite mettre derrière ehm des significations de, d'urbanisme, d'architecture de, ou si il va ou si il va juste dire Neu ehm die neue Stadt (I : ben je peux vous dire moi je suis allemand) oui, bon (I : et je suis linguiste, mais ehm, alors déjà il y a plusieurs villes et petits bleds en Allemagne qui s'appellent Neustadt) oui je sais hein, moi je travaille pour un groupe allemand à Darmstadt (I : oui, voilà) et je fais souvent la route, il y a Neustadt am Rhein (I : voilà) je crois qui est là (I : voilà) et Neustadt quelque chose vers le vin aussi (I : voilà) oui oui, j'ai remarqué oui (I : donc déjà c'est le nom ehm de quelques villes, quelques endroits, après Neustadt mot par mot ça veut dire nouvelle ville et il y a effectivement dans certaines villes, il y a ehm ehm des quartiers qu'on appelait Neustadt, par exemple à Cologne) oui oui oui (I : Neustadt XXX #00:20:48-7# par Stübben, c'était détruit complètement, mais voilà il y a ça aussi) d'accord (I : mais voilà Neustadt à Strasbourg bon du côté allemand c'est pas, c'est pas connu non plus, bon ça vient maintenant ou il y a quelques gens qui s'intéressent vraiment, qui sont passionnées, qui retrouvent ici l'Allemagne autour de 1900, à Berlin qui n'existe plus en Allemagne, le fait qu'il y a quelques film qui sont censés jouer à cette époque) d'accord (I : sont faits á l'intérieur de la Neustadt avec les balcons, les façades, ça dit ça, mais c'est pas, sinon, voilà) d'accord.

[17]

(I : c'est, ok, non non mais, donc la médiatisation, je me permet de dire depuis deux, trois ans ça fait quatre que je travaille sur ce sujet, trois, quatre ans ehm, il y a une médiatisation assez ehm forte dans les DNA) alors (I : et un peu ailleurs où on parle beaucoup de ce quartier) oui (I : on parle de certains bâtiments, on parle, donc est-ce que vous avez reçu, observé) oui alors (I : une médiatisation) pour quelqu'un qui habite dans la Neustadt c'est très compliqué au travers, c'est positif ce que je dis hein, c'est pas, mais j'ai j'ai reçu de toute part (I : comment) je suis abonné aux DNA (I : alors déjà comment, vous êtes abonné aux DNA) oui pour une info locale, après j'ai d'autres journaux, hein, j'ai pas que les DNA [rire] ça, je suis abonné aux DNA pour voilà (I : oui, voilà) il y a ça, ben il y a eu des flyer, il y a eu les journées de la Neustadt, très intéressant d'ailleurs pour les gens, en plus si on essaye d'avoir des amis à ce moment-là c'est bien (I : aha) ehm qu'est-ce qu'il y a eu, ben les visites là bon ça c'est dans le cadre des journées, pardon, ehm, il y a eu des débats je pense qui ont été organisés, ben oui il y a, il y a eu toute une batterie (I : pleins d'évènements ehm) oui ça c'est, ça a été très bien fait, très bien communiqué, c'est intéressant (I : aha) pour des gens qui habitent la Neustadt (I : oui) au-delà

je ne peux pas vous dire (I : oui) je ne suis pas sûr que la médiatisation soit allée bien au-delà, si c'est la question que XXX #00:22:40-5# (I : oui, justement il y avait ehm les flyers) oui (I : pour l'invitation aux rendez-vous de la Neustadt) oui (I : qui n'étaient distribués que à l'intérieur de la Neustadt) c'est ça, oui (I : donc voilà) c'est la question que je me posais donc si on met (I : si on n'habite pas dans la Neustadt, on n'a reçu, bon par des voilà, oui, et ehm, vous trouvez ça, comment vous trouvez ça, vous trouvez ça, est-ce que, donc ehm, déjà pourquoi à votre avis a eu lieu cette couverture médiatique, parce que c'est vraiment, bon de trois ans) moi je pense que ça fait partie du projet de l'enregistrement ehm Unesco, j'imagine que, c'est ce qui a permis de mettre les moyens en tout cas de la couverture (I : oui, oui) alors il y a peut-être d'autres raisons mais pour moi c'est celle-là que j'associe directement (I : hmm) à la, l'envergure des moyens déployés.

[18]

(I : oui, oui oui absolument c'est un processus, et est-ce que cette médiatisation a changé votre regard sur le quartier) alors ehm (I : est-ce que vous portez plus d'attention) non (I : ou vous avez appris des choses) j'ai appris des choses voilà ca a pas changé mon regard, puisque je vous dis, il y a quatre ans on a choisi de venir dans ce quartier, c'était un peu avant la médiatisation (I : oui) parce que, pour beaucoup de raisons c'est un quartier qu'on aime (I : aha) ehm, donc ça a pas changé mon regard, ça m'a, ça m'a peut-être rendu plus attentif à certaines choses et j'ai appris des choses (I : oui) j'avais jamais mis les pieds jusqu'à cette année au Palais du Rhin (I : aha, ok) et là j'ai pu ehm, il y avait une expo de photos là (I : oui voilà) donc voilà, ça a permis une certaine ouverture mais ça n'a pas du tout changé mon regard.

[19]

(I : d'accord, ehm, ok, donc ça fait quatre ans si j'ai bien compris) oui (I : vous habitez dans le quartier, est-ce que, peut-être avant vous êtes passé, bon, vous habitiez peut-être à Strasbourg dans d'autres endroits) j'habitais trois ans rue Sellenick quand j'étais étudiant, la rue donc, la rue Sellenick c'est la rue où (I : oui, au Palais des fêtes) oui, c'est ça, j'habitais pas au Palais des fêtes [rire] (I : non [rire] mais, elle est là, je, je sais) non, non encore je pense, je sais pas (I : en fait ben, elle est dedans) architecturalement pour moi elle est dedans, le Palais des fêtes correspond, après (I : oui) je ne sais pas où est défini le vrai périmètre (I : oui oui) officiel mais (I : oui, mais effectivement ehm) hein (I : donc vous habitiez avant aussi) oui, oui j'ai habité trois ans avant (I : oui, donc ça fait un certain moment) il y a longtemps hein, c'ést quand j'étais étudiant (I : oui) ving, ving-cinq ans.

[20]

(I : ok, donc, est-ce que, est-ce que vous avez observez un changement, changement de je sais pas) non (I : population, bâti) je sais pas, bon alors un changement je sais pas, c'est difficile par ce que, je sais

pas, parce que par rapport à l'époque où j'habitais, et c'était il y a vingt ans, j'étais étudiant, je regardais pas ça du tout pareil, j'aimais beaucoup comme quartier (I : hmm) et ehm rue Sellenick c'est différent ehm, où je suis avenue de la Paix (I : aha) hein, ils sont très différents (I : comment c'est différent) ehm (I : au niveau des habitants) oui, je pense que c'est plus tournée, la Sellenick est plus tournée ce, enfin pour moi en tout cas, sur le boulevard Wilson, avenue des Vosges, donc c'est plus (I : hmm), plus de passage, il y a un peu plus de bruit, on n'est plus vraiment dans la ville, ben l'avenue étant plus large et près du Contades c'est un peu plus paisible je trouve (I : aha), oui, c'est un peu différent dans l'ambiance (I : oui) mais j'ai pas vu de changements là (I : oui) je ne dis pas qu'il y en a pas eu hein, mais moi j'en ai pas observés.

[21]

(I : aha, ehm, donc le patrimoine hein, depuis 2010) oui (I : lançait cette candidature pour le label Unesco, ehm, donc déjà qu'est-ce que vous pensez du fait que certaines parties de la Neustadt seront peut-être inscrites en 2017 ehm à l'Unesco auront le label Unesco, qu'est-ce que vous pensez de ça déjà) je pense que c'est un beau projet (I : aha) et je pense, c'est aussi intéressant parce que ça permet de faire ben comme actuellement et de fédérer autour que le label en lui-même personnellement, je sais pas ce que le label permet ensuite, peut déclencher comme dynamique derrière (I : aha) ehm, évidemment j'imagine que touristiquement, c'est intéressant, je sais pas si ça permet d'avoir des fonds pour préserver le patrimoine (I : aha) si ça déclenche aussi, il n'y a pas que les fonds, il y a aussi si ça permet de, d'avoir un œil des bâtiments de France enfin un œil un peu plus critique qu'il ne l'est actuellement, bon il y a pleins de volets que je ne connais pas techniquement et précisément (I : oui) que j'imagine pouvoir se déclencher une fois l'enregistrement enfin la, le label obtenu (I : aha) ehm je pense que c'est (I : après la XXX #00:27:09-9# certitude derrière) oui (I : donc) c'est bien pour la ville de Strasbourg (I : puisque ça XXX #00:27:12-5#, puisque vous habitez dedans) tout à fait (I : on va vous dire) voilà mais (I : faut changer ça va ou pas) ça ne me dérange pas (I : aha) je pense que pour la ville de Strasbourg c'est intéressant (I : oui) c'est, ça fait partie du patrimoine et ehm et ehm l'histoire et ehm c'est bien que ça soit reconnu au niveau international, parce que c'est quand même un lieu unique je pense en termes de ehm sur un peut être pas unique (I : oui) il y a certainement l'histoire d'autres zones de ce type-là frontalière mais qui a, qui ont fait jojo ehm (I : oui) qui ont, qui sont enrichies ehm et qui ont eu aussi des difficultés ehm, il y a assez d'échange historique, donc je pense c'est intéressant de labéliser (I : aha) et j'espère que le projet va au-delà de, du projet architectural et des bâtiments mais ben, contient aussi tout ce qui et l'histoire et la sociologie qu'il y a eu autour et (I : oui) qu'on sache qu'il y a des idées culturelles (I : oui) qui a permis ehm (I : absolument, oui) ehm ce, l'époque à laquelle la Neustadt a été construite.

[22]

(I : hmm, aha, ehm, donc selon vous, on n'a pas encore parlé de l'architecture de plan urbanistique etc. pas entrer dans les détails, mais pour vous, qu'elle est la particularité de ce quartier, pourquoi on, les Strasbourgeois pourront, parce que à Metz par exemple en même temps ehm la ville fait une candidature pour inscrire) oui (I : le quartier impérial de Metz avec la gare et quelques lieux autour) alors (I : ehm, donc quels sont les points forts pourquoi) je suis alsacien, donc XXX #00:28:39-3# [rire] vous pouvez essayer comme vous voulez [rire] (I : [rire]) non je plaisante ehm (I : oui) ehm c'est pas la même couleur à Metz, mais ehm (I : oui oui) non, parlons pas de Metz, mais ehm, je pense plusieurs caractéristiques, la première c'est l'ampleur je pense de la Neustadt (I : aha) c'est vraiment un projet ehm je pense, j'ai pas fait tout le tour, le jardin botanique ça y est par exemple, j'ai, j'ai pas fait attention, mais, bon, c'est vraiment une grande ampleur, donc ça c'est le prem, ça c'est intéressant (I : aha) mais qu'est-ce qui va être enregistré est petit hein (I : hmm oui) mais l'ampleur du projet général est, c'est une vision (I : oui) c'est vraiment une vision qu'a eu l'Empereur ou ses conseillers (I : oui) mais c'est vraiment très intéressant (I : oui) extra muros (I : aha, exact) ehm, ben les lignes quand même, comme je vous disais il y a quand même des bâtiments clés, il y a des choses qui, qui, qui ont une esthétique certaine que moi j'aime, que d'autres gens n'aiment peut-être pas mais qui sont vraiment là, il y a des palais, il y a l'Opéra, il y a des choses qui sont très, il y a des ponts ehm, il y a un équilibre tout en étant très, très organisé, qui est intéressant (I : aha) ehm quand je parle de cet avenue là et certains appartements sur l'avenue des Vosges, à l'intérieur aussi il y a un certain style, une certaine unité qu'on peut retrouver (I : oui) donc c'est intéressant, donc il y a un équilibre, une unité, en même temps une certaine diversité et ça c'est un équilibre qui est très intéressant je trouve, quand je vous disais il y a la partie des, des pavillons là ehm qui est dans le même style, on sent que c'est à peu près la même époque (I : vous parlez de l'Île Ste-Hélène ou) oui Île Ste-Hélène oui (I : oui oui) qui a une, on voit que c'est à peu près la même époque, mais en même temps c'est pas le même style (I : oui) donc il y a un équilibre et une diversité (I : hmm) voilà, il y a une homogénéité dans la diversité (I : oui) et une diversité dans l'homogénéité c'est intéressant (I : aha) ehm voilà, ehm après bon il y a un style ehm très clair de bâtiments ehm style ehm oui de avec les balcons comme vous disiez avec ehm (I : hmm) XXX #00:30:14-1# qui sont très marqués (I : oui) avec ehm oui un style qu’on reconnaît XXX #00:30:20-1#.

[23]

(I : oui, oui et donc quelle zone ou bâtiment etc. devrait être préservé d'abord ou en premier parce que en fait, je pense si j'ai bien compris c'est, c'est la région Alsace) oui (I : qui en ce moment est en train de faire l'inventaire) oui (I : ils ont) oui (I : partagé l'espace en différentes zones et ils font l'une après l'autre, qu'est-ce, quels sont les bâtiments les plus emblématiques) bon pour moi il y a deux choses, il y a, il y a, il y a l'équilibre urbanistique, donc les, les grands axes (I : oui) avec la place et ce genre de choses donc ça ça, pour moi ça doit être dans dans le périmètre parce que c'est cet ensemble, c'est pas

un seul bâtiment, c'est un ensemble (I : oui) qui a un équilibre et après il y a des bâtiments qui ont une certaine façade qui, qui sont intéressants individuellement (I : oui) ça je saurais pas répondre maintenant moi je, en passant je les vois, certains (I : oui) rue Général Gouraud il y en a, il y en a que, que je connais que j'aime, que j'aime bien (I : oui) ça ce sont les individualités à préserver et après il y a un ensemble et un équilibre (I : hmm) sur ehm sur une, une partie autour de ben, de ce que je vous disais avant (I : hmm) qui, qui est à garder (I : d'accord) voilà (I : hmm) XXX #00:31:26-2#.

[24]

(I : non non, mais c'est bien, alors si on peut parler des valeurs mais aussi pratique pour vous) oui (I : je veux dire c'est aéré, il y a de l'espace, il y a des les ehm les parcs) oui (I : ehm, quelles sont les valeurs pour vous) des valeurs [hésitation] (I : si on peut, oui) [rire] (I : ou les qualités) oui non mais je ehm, bon il y a un certain calme (I : aha) avec une proximité du centre-ville (I : oui), il y a de l'espace (I : aha), il y a une unité architecturale que j'aime bien (I : oui) oui voilà les trois trois principales.

[25]

(I : aha, ok, ehm, l'architecture, est-ce que vous pourriez me dire d'abord ehm, la décrire et après peut-être parler des effets, bon parfois l'architecture a des, des effets sur quelqu'un, j'en ai fait des micro-trottoirs devant les Palais du Rhin juste comme exemple et personne ehm, voilà, 90% disaient que c'est lourd, c'est, ça me fait peur, d'autres disaient c'est une perle etc. mais voilà, donc l'architecture vous la décrivez comment) alors l'architecture est imposante, faite de pierres massives, bien ordonnées sur des principes ehm simples, clairs (I : aha) ehm, donc moi ce que j'aime bien, l'effet que ça me fait dans cette architecture que ça soit imposant ou pas, c'est pas tellement ce que je vais regarder parce que effectivement, oui ben, elle est imposante, il y a plein, bon la Tour Eiffel également, il y a pleins de bâtiments imposants, mais c'est pas ce qu'on regarde, c'est plus l'intention qui était dans, dans le projet (I : aha) et là je trouve qu'il y a vraiment, encore une fois une cohérence, une unité, une vision et c'est ça que j'aime bien dans l'effet que ça produisait, on sent qu'il y a vraiment une réflexion et une cohérence du projet (I : oui) donc une intention et une vision, après ehm oui alors effectivement l'Opéra je trouve ça joli, le Palais du Rhin est plus imposant mais il est intéressant ehm, le Palais universitaire est imposant, mais c'est les deux qui se regardent, là ça devient intéressant (I : oui) donc (I : oui) c'est plus la vision et le, l'intention qui m'intéresse (I : hmm) dans, dans l'architecture.

[26]

(I : ok, très bien, ehm [hésitation] est-ce que vous pouvez faire un lien aujourd'hui, on a parlé de ça déjà, mais, entre la notion Neustadt et Allemagne) non, voilà ehm Neustadt est un mot allemand enfin des liens comme ça mais c'est pas ce que vous me demandez hein, moi je vois pas de liens directs (I : hmm) enfin pour moi ehm, non, je, je, historiquement bien sûr je sais (I : oui) ou intellectuellement

hein, qu'il y a un lien mais ehm je pense que ce que vous me demandez c'est si émotionnellement quand je suis là et (I : hmm, oui) je me dis, tiens il y a un lien je suis dans la Neustadt, donc je suis dans un quartier où il y a des Allemands ou qui est construit par des Allemands non (I : hmm) non.

[27]

(I : d'accord, ehm ok, l'histoire urbaine culturelle, bon je vais vous poser des questions sur le savoir) [rire] c'est gentil (I : mais trois, deux, trois mots sur ehm l'intention peut-être de là, vous avez aussi parlé ehm du contexte de la construction du quartier ou) d'accord donc je pense que, pour moi ehm, ce que j'en sait alors (I : oui) du contexte de la construction c'est de permettre donc à cette époque-là à, ehm ehm à donner un rôle de capitale impériale à cette ville (I : oui) ehm, et donc d'essayer d'avoir un quartier avec une certaine splendeur et représentative de ce qu'on pouvait trouver dans d'autres villes en Allemagne, d'une part, donc montrer une certaine puissance, mais également pouvoir attirer, l'intention je pense était également d'attirer des haut fonctionnaires et des et des Allemands et militaires pardon (I : oui) allemands et de les installer dans ce quartier-là, je pense, je crois que l'avenue de la Paix par exemple, il y avait des militaires enfin peu importe (I : hmm) ehm, tout ça dans un quartier de standing pour les attirer, leur donner un, un endroit où ils se sentent bien (I : oui) et il y a de sorte de favoriser l'intégration de, de Strasbourg enfin de l'Alsace donc de Strasbourg dans le, le, dans l'Empire et également d'intégrer les gens qui viennent de l'Empire dans, c'est toutes les régions et les intégrer à la région quoi (I : oui) ehm pour moi, ça c'est l'intention initiale, je pense (I : hmm) de ce que j'en sais historiquement (I : hmm) bon après ça a évolué au fil du temps.

[28]

(I : ok, ehm, bon je ne sais pas si vous avez vécu ehm beaucoup à Strasbourg, mais la vie du quartier par exemple quand vous habitiez rue Sellenick) aha (I : pouvez-vous dire là des choses dessus, bon c'est une question très générale, mais) non, franchement non (I : non, oui) non je ne peux pas répondre, j'ai ehm (I : hmm), à l'époque, j'étais étudiant ehm (I : hmm oui) après enfin je travaillais tout le temps (I : oui) je ehm, non (I : aha) alors la vie, la vie actuellement je peux vous répondre aussi j'étais (I : oui) ou c'est quoi la question (I : oui, non, ou même la vie actuellement) c'est très communautaire comme vie (I : oui) quand même ça c'est vrai (I : oui) moi je suis pas de la, de la communauté (I : oui) donc ça, ça se voit, c'est quelque chose qui est (I : oui) qui est très communautaire dans la vie et c'est très vivant (I : hmm) ehm rue Sellenick c'était pareil je pense (I : oui) ehm, voilà c'est une chose, après c'est, donc ça après est-ce que le quartier est-il vivant c'est un peu différent de la, de la vie du quartier (I : oui), le quartier est-il vivant, ehm il est très calme (I : oui) ehm, ehm pas désagréable, moi c'est ce que je cherche, hein, on a une famille, on est bien, on a un parc à côté (I : oui) ehm c'est pas ce qui est actuellement la Krutenau, c'est pas ce que vous allez retrouver au centre-ville, c'est, c'est pas un quartier vivant, ça manque un peu de magasins de commerce ehm (I : oui) c'est, il y en a quelques-uns hein mais c'est quand même très limité (I : hmm), de ce point de vue-là, c'est un peu dommage, d'un

autre côté c'est ce qui permet que ce soit calme c'est (I : oui), c'est, c'est ce que les gens recherchent (I : oui) mais c'est pas un quartier vivant, la vie du quartier est, est animée (I : hmm) et vit vraiment.

[29]

(I : aha, ok, est-ce que la Neustadt a une valeur symbolique pour la ville de Strasbourg) emblématique ou symbolique (I : symbolique) symbolique, ehm [rire] (I : ou est-ce que ça peut-être le symbole pour quelque chose) est-ce que ça pourrait ou est-ce que ça est (I : oui) je ehm (I : ça pourrait) ehm je comprends mal la question (I : non non, pour vous) pour, non (I : ça n'a pas de valeur symbolique) ça ehm symbolique, alors la Neustadt, je pense a une valeur symbolique elle-même, est-ce que pour la ville de Strasbourg (I : oui) encore une valeur symbolique, je ne sais pas (I : donc sa, sa place dans la ville de Strasbourg) ah alors-là, ça c'est un peu différent, j'avais pas compris (I : oui, bon, excusez) non non c'est pas grave, ehm, oui je pense que là, c'est, c'est pour moi, c'est un des quartiers ehm prépondérant de la ville de Strasbourg, elle a une place très importante (I : aha) de par l'histoire, de par la taille, de part ehm l'architecture (I : oui), de par la position entre les institutions européennes et le centre-ville, donc ça c'est, actuellement ça, ça peut être un trait d'union symbolique (I : hmm) donc si on regarde comme ça là, là il y a et on peut vraiment travailler autour de ca et ça peut-être emblématique, c'est pour ça je disais ça (I : oui) on peut s'en servir de façon emblématique plutôt (I : hmm) pour la ville de Strasbourg (I : aha, d'accord) en englobant le passé vers l'avenir enfin il y a, il y a vraiment des choses (I : oui) qui peuvent être faites, je pense, d'emblée, de façon emblématique, des emblèmes, hein (I : oui) XXX #00:38:40-4# symbolique, je sais pas s'il faut en faire un symbole (I : oui) ou XXX #00:38:43-2# comme symbole.

[30]

(I : oui, ok, oui c'est intéressant, ehm, je vais vous confronter à une thèse, on a bientôt fini, hein, à une thèse et j'aimerais bien avoir votre, votre point de vue, bon, on parlait de ça déjà avant en fait, mais bon, il y a certains scientifiques, il y a Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a écrit dans les années 80 sa thèse sur la construction des bâtiments autour de la place de la République, avec ehm, les intentions, le plan urbanistique, c'est un peu la référence aujourd'hui) d'accord (I : pour tous les gens qui travaillent là, ehm sur ce sujet, il y a le maire de Strasbourg Roland Ries qui écrivait ça, bon, dans la préface d'une publication ehm qui est de l'année dernière, ehm sur la Neustadt ehm lors de l'inscription de l'Unesco) d'accord (I : et il y a des, de plus en plus, des, des journalistes, quand ils écrivent un article sur ehm tel ou tel bâtiment sur la Neustadt, qui écrivent ça dans les DNA ehm, donc qu'il y a fallu, il a fallu cent ans ehm, que ehm les Strasbourgeois acceptent ce quartier ehm, intègrent la Neustadt comme partie intégrale dans la ville et que c'est maintenant que tout ça a été surmonté, voilà, on y est arrivé et le quartier, il est là, il a trouvé sa place, donc qu'est-ce que vous pensez) rien, je ne sais pas, ehm on en a parlé un peu avant hein, c'est possible, c'est (I : oui oui) alors je ne suis pas strasbourgeois de souche, hein (I : oui) je, non, je pense qu'il y a beaucoup de ressenti là-dedans, que quelqu'un qui

n'a pas le, des parents, des grands-parents dans Strasbourg ne peux peut-être pas ressentir mais (I : aha) même si j'habitais pas loin hein, dans un (I : oui) village ehm, donc je ne sais pas, je, je sais pas également dire, je vous dis pas oui, oui je suis entièrement d'accord hein, mais je peux pas non plus dire que je suis complètement en désaccord (I : hmm) je pense que c'est possible, ça m'étonne quand même ça me paraît un peu surfait par rapport à la réalité (I : oui) ehm je je, après quand je, j'essaye de trouver pourquoi ça serait le cas à ce point-là, je, je peux comprendre certains arguments, j'ai du mal à voir pourquoi il y aurait une telle ampleur (I : hmm) donc, c'est une thèse qui me parait intéressante, fort probable avec des des arguments qui doivent être bons, de la, à en tirer une conclusion générale, ça me paraît ehm (I : hmm) ça me paraît ehm un raccourci (I : hmm) après, peut-être qu'il faut une certaine masse critique d'ado, de gens qui l'adoptent pour que ça permette de basculer, c'est peut-être ça que veut dire cette thèse-là, ça c'est possible (I : hmm) bon je ne sais pas (I : oui) moi personnellement, mais je suis un nouveau on va dire (I : oui) tout en étant anc, c'est pas du tout l'impression que j'en ai, voilà (I : hmm, ok, et donc, jamais dans votre vie, ou avant, ou si vous parlez avec des collègues, quand on on parle de où est-ce que vous) oui (I : habitez etc., est-ce qu'il y a, vous avez eu des, une confrontation avec quelqu'un qui disait ah, tiens, comme ça vous habitez le quartier allemand) jamais (I : ou, ou ce comme vous dites, j'habite à côté de la place de la République) jamais (I : qu'on vous dit, ah c'est dans ce quartier-là et) jamais (I : même du, même du du pos, du point positif ou) ah, ehm, alors, par rapport au quartier allemand, je réponds jamais, c'est ça ma réponse, après des (I : ok, jamais on vous disait, comme ça tu habites le quartier allemand) oui, jamais (I : jamais) après, les réponses que j'ai, c'est sur le, le fait que c'est un quartier aisé de Strasbourg, voilà, tu peux te permettre des choses comme ça, ça c'est vrai (I : ok) ce qui est plus au moins vrai (I : oui) ehm je suis, pas par rapport à moi, par rapport au quartier [rire] (I : oui, c'est clair) ehm et la deuxième phrase c'est quoi, ehm voilà XXX #00:42:21-8# voilà, j'aurais pas dû plaisanter ah oui et quartier juif, des fois, des fois c'est ce qu'on me disait, que j'habite le quartier juif (I : aha) c'est plutôt ça, que le quartier allemand XXX #00:42:31-4# (I : aha, d'accord, et après) il y a mon père et XXX #00:42:32-4# à moi, et mes amis à moi hein, mais c'est la réponse que (I : oui) j'ai (I : ok, très bien, ehm, est-ce que vous vous sentez enraciné dans le quartier) c'est peut-être un grand mot (I : XXX #00:42:44-6#) mais oui, je commence (I : ben comme vous avez dit, comme c'est communautaire) je commence à prendre racine [rire] (I : vous prenez vos racines) oui enraciné au bout de quatre ans c'est un peu tôt mais ehm, un petit arbre, des petites racines, mais oui oui oui on se sent très bien (I : aha) ça manque un peu de, de, de, c'est, ça a de la vie mais c'est pas vivant comme je le disais, mais ehm on se sent très bien (I : aha) moi je, je n'envisage pas de, de, d'aller ailleurs dans Strasbourg (I : hmm, d'accord, bon, peut-être pour vous ce n'est pas le cas puisque ça fait que quatre ans que vous habitez là, mais ça n'a pas un impact identitaire sur vous) non non non non (I : non) pas à ce point-là non non (I : mais vous pensez, il y a des voisins ehm, des des gens ehm, les anciens qui habitent là-bas qui s'identifient ou qui c'est vraiment) je pense pas, c'est possible (I : oui) je, je sais pas (I : hmm) je connais pas assez de gens ehm, je, les seuls que je connais sont plus, plus récents dans le quartier, je peux pas vous dire (I : hmm,

très bien, maintenant que nous avons terminé, restent-t-ils des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation, des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou pas) sûrement plein mais là, j'en ai pas qui me viennent [rire] donc ehm (I : ok, ben très bien, merci beaucoup) je vous en prie, merci.

Interview 15: Florentine

(I : voilà ok, bonjour, je m'appelle Johannes Dahm. Je suis chercheur à l'Université de Strasbourg en sciences du langage et je travaille sur la perception et la réception de la Neustadt par ses habitants. Je veux connaître les différents points de vue et les opinions des habitants de la Neustadt par rapport à leur quartier. Nous allons mener un entretien durant lequel nous essaierons d'aborder certains sujets, comme par exemple la perception générale de la Neustadt, la médiatisation récente, le patrimoine, l'architecture, l'histoire urbaine, culturelle et éventuellement l'identité. Bon, il n'y a pas de réponses vraiment fausses ou incorrectes puisqu'il s'agit aussi de vos impressions personnelles et de votre point de vue. N'hésitez pas à me poser des questions durant l'entretien, si vous en avez besoin. L'entretien sera enregistré vous êtes d'accord) oui (I : et les sources de l'enquête restent, bien entendu, anonymes, merci pour votre participation).

[1]

(I : alors depuis combien de temps habitez-vous dans la Neustadt) eh écoutez, j'habite depuis 1976, septembre 1976 (I : aha, très bien et où exactement habitez-vous et comment décririez-vous ce lieu précis) j'habite boulevard de la Marne, au 17 (I : aha) et je trouve que c'est un emplacement qui est très bien parce que je fais tout à pied, je ne suis pas loin du centre-ville (I : aha) il y a la pharmacie, il y a un supermarché et avant c'était encore mieux, il y avait deux deux ou trois supermarchés (I : aha) qui n'existent plus (I : aha) il y a de quoi faire, il y a toujours la poste, et j'ai tout en fin de compte (I : oui) il y a eu deux drogueries dans le temps (I : aha) même trois, donc XXX #00:02:17-0# là il n'y en a plus qu'une.

[2]

(I : ok d'accord, ehm, pour commencer, qu'est-ce qui vous vient spontanément à l'esprit quand vous pensez à la Neustadt) alors, ça dépend d'où on la voit la Neustadt, la Neustadt Palais du Rhin comme tout et partie du Palais du Rhin, tout ce coin-là c'est, je trouve c'est très germanique, par rapport à, après ehm boulevard, vous avez l'avenue de la Forêt, l'avenue des Vosges, Forêt-Noire, où on trouve après un mélange de tout (I : aha) point de vue architecture (I : aha, d'accord) et je trouve que sur le boulevard de la Marne il n'y a pas tellement cette empreinte allemande, je trouve (I : aha) bon entre temps il y a eu je pense les, des bombardements, il y a des immeubles qui sont récents hein (I : oui) sur le, sur le boulevard de la Marne (I : oui) mais mon immeuble date de 1906 je crois (I : aha) ou 1907 (I : d'accord, et cette empreinte germanique c'est, ça veut dire ehm) ehm disons ehm, c'est des grosses pièces et c'est plus, beaucoup plus mastoc que [rire] que le style ehm français on va dire (I : aha, ok, si vous réfléchissez encore, donc ehm, d'autres notions par rapport à la Neustadt, bon vous avez dit, oui ok, l'empreinte germanique autour de la place de la République) oui (I : ensuite bon, que hétérogénéité à l'intérieur de la Neustadt) oui oui (I : et si vous pensez à trois notions pour décrire ou pour qualifier

la Neustadt, quels sont les premiers trois trois mots qui vous viennent à l'esprit) longtemps je ne savais pas que je faisais partie de la Neustadt [rire], je viens de découvrir ça (I : hmm aha) donc voilà, alors ehm c'est vrai, après j'aurais dû amener, j'ai, j'avais une vielle demoiselle, elle doit avoir plus de cent ans maintenant qui a connu disons cette partie du boulevard de la Marne encore quand elle était petite fille (I : aha) où l'Orangerie c'était encore des marécages tout ce coin là c'était que des marécages, elle me disait (I : hmm) et elle a connu ehm disons notre immeuble je crois, elle a connu, mais, par après elle a vu construire les immeubles (I : hmm) au fur et à mesure, et en fin de compte moi j'habite ehm, ehm, je suis vis-à-vis de du truc militaire qu'ils ont transformé en, en apparts maintenant (I : hmm) il y a et puis il y a les, et un truc ehm, une université que je crois c'est management (I : l'école de management) voilà (I : en briques, briques rouges) voilà (I : hmm) ça c'est militaire hein (I : aha) c'était, et je l'ai connu militaire très très longtemps hein (I : aha) et après ils l'ont transformé en université et en apparts, militaires ils avaient fait, au départ, maintenant je ne sais pas (I : oui) c'était surtout pour les militaires, pour loger, ça fait un un sacré ehm c'était un un bloc de, un quartier presque (I : aha) ce truc militaire, alors moi j'habite de ce côté-là, disons du côté de l'église ici (I : aha, oui) qui est une église de garnison, tout ça j'ai appris (I : oui) lors de (I : oui oui oui, après on va parler de ça plus en détail un peu, ehm, j'insiste) oui (I : donc, vous avez des notions pour qualifier la Neustadt) ehm (I : c'est pour des raisons aussi de comparaison) eh c'est un, ben moi c'est un coin que j'aime beaucoup (I : oui) parce que comme je vous ai dit, j'ai tous les commerçants, j'ai l'Orangerie pas loin (I : aha) et j'aime bien la construction des bâtiments (I : aha) j'aime quand c'est haut de plafond, les grandes pièces (I : ok) je je ne sais pas si je suis (I : non, mais il n'y a pas de de vrai ou de faux) oui oui comme dit longtemps (I : je veux dire, donc on pourrait dire c'est agréable) ah oui (I : agrément, après vous avez mentionné du point de vue architectural germanique) oui (I : mais voilà, c'était ça un peu l'idée de qualifier ehm mais je sais que c'est pas facile) ehm maintenant, oui oui, maintenant, pas tous les, parce que lors de votre (I : des Rendez-Vous de la) que, que j'avais, en fin de compte, il y avait des architectes germaniques, mais aussi alsaciens (I : absolument) alors, je pense pas, après il y a, XXX #00:07:43-9# ont construit des Allemands qui ont surement construit complètement une partie (I : hmm) des bâtiments (I : oui) et après il y a eu des Alsaciens qui ont dû construire ehm (I : oui oui oui, non non, c'est un mélange) c'est un mélange tout à fait et c'est du à l'histoire aussi (I : oui) de, de Strasbourg (I : oui) qui était longtemps allemand et qui est re, j'avais une grande, j'ai une, j'avais oui une grand-mère, elle ne savait pratiquement pas le français (I : hmm, aha, on va parler un peu de l'histoire après) oui [rire].

[3]

(I : ehm, prochaine question, ehm sur le plan urbanistique, ehm, quels quartiers strasbourgeois, selon vous, intègrent la Neustadt, vous savez, par exemple, des sous-quartiers, est-ce qu'il y a des notions) des sous-quartiers, qu'est-ce que (I : hmm) vous, je sais pas sous-quartier (I : bon, quart, par exemple le quartier de l'Orangerie) je (I : il y a des gens qui disent ça c'est, le quartier de l'Orangerie fait partie

de la Neustadt et voilà) je sais pas, non, oui je sais, je sais qu'ils ont dit qu'il y a beaucoup de villas qui ont été construites ehm du moment (I : aha) de la création de la Neustadt mais moi je ne me trouve pas tellement, l'allée de la Robertsau oui (I : aha) mais pas après je trouve, peut-être certaines villas, vieilles villas, il y en a beaucoup qui ont été détruites (I : oui, oui oui) ce qui est fort dommage hein (I : oui) et je dirais moins (I : oui) de mes yeux moins, l'allée de la Robertsau on ressent (I : aha) encore beaucoup je trouve (I : et d'autres parties) alors ehm, tout ce qui est alors, ce qu'on appelle un peu les Contades (I : aha) il y a une partie un peu du Contades aussi où vous avez aussi de très belles, grosses maisons (I : oui tout à fait) mais justement, mon amie, elle habite rue Auguste Lamey et elle, elle a une maison, ça fait un peu comme un un petit hôtel particulier si on veut, c'est de, de très belles constructions (I : aha) ou disons c'est des maisons (I : oui) et tout de suite après vous êtes sur le Contades (I : oui) disons tout ce quartier moi je trouve, c'est très Neustadt (I : aha) jusque l'allée de la Robertsau puis alors ehm et l'avenue de la Forêt-Noire je dirais jusqu'à l'église à peu-près (I : l'église St-Maurice) et oui St-Maurice (I : de garnison catholique) catholique tout à fait, puisque St-Paul c'est garnison protestant (I : protestant, voilà, aha, ok d'autres parties, d'autres quartiers où, bon Contades oui, allée de la Robertsau oui) oui et (I : et qu'est-ce qui fait partie encore) de, de là qu'est-ce que je dirais encore, [hésitation] je pense qu'en ville il doit y avoir deux, trois bâtiments qui ont été construits à ce moment-là (I : aha) je pense.

[4]

(I : aha, ok, ehm, quels sont les endroits dans la Neustadt que vous pensez bien connaître) écoutez, j'ai travaillé aux Impôts très longtemps alors je n'étais pas loin de la [rire] place de la République de tout ce quartier, et comme je faisais tout à pied, alors voilà tout ce quartier disons pour moi c'est vraiment, j'ai beaucoup aimé ces Rendez-Vous parce que c'est un coin que je connais bien (I : aha, donc autour de la place de la République) oui, et puis alors toute l'avenue des Vosges (I : l'avenue des Vosges) Forêt-Noire et puis avant j'ai habité rue Massenet (I : aha) et encore plus près de l'Orangerie et après j'ai déménagé au boulevard de la Marne (I : aha) qui est très vivant, moi j'aime beaucoup.

[5]

(I : aha, ehm est-ce qu'il y a des endroits que vous connaissez un peu moins bien) ehm le Contades, tout ce coin-là, je connais moins bien (I : aha, d'autres) ehm (I : oui) oui tout ce coin là et je pense qu'on doit retrou, non, il y a, c'est beaucoup plus récent le boulevard de la Dordogne, ça, la Neustadt doit s'arrêter à Contades je pense (I : aha) parce que quand on traverse Contades on peut, on a fait boulevard de la Dordogne et ehm il doit y avoir quelques bâtiments mais pas beaucoup (I : aha, d'accord) et puis après il y a le quai Rouget de Lisle aussi, que je pense il y a des gros bâtiments (I : oui) mais d'après vos collègues, il devrait refaire l'année prochaine des visites et on, pour découvrir d'autres quartiers après (I : oui tout à fait) oui (I : ben cette année il y avait beaucoup de visites sur l'Île Ste-Hélène par exemple) je savais même pas que ça existait (I : ah voilà et vous l'avez pas mentionné

là, mais ça fait partie) non (I : selon la Région, selon l'Inventaire ehm) eh ben l'église St-Paul fait partie de l'Île Ste-Hélène (I : oui et tout cela, cet ensemble fait partie selon l'inventaire de la région de la Neustadt) oui oui (I : après, vous voyez, il y a bon, des définitions différentes aussi) oui.

[6]

(I : de ce qui fait partie et de ce qui ne fait pas partie mais, ehm, quels sont les endroits à l'intérieur de la Neustadt où vous avez peut-être l'habitude de vous promener ou de les faire visiter à des amis de passage, de rencontrer des amis etc. dans la Neustadt) dans la Neustadt, ben il y a déjà l'Orangerie et puis maintenant beaucoup veulent voir le Conseil de l'Europe (I : aha) et puis après ehm ben c'est la Cathédrale [rire] (I : oui), c'est disons la Neustadt ehm, bon les gens déjà quand ils viennent à la maison, ils découvrent déjà le quartier un peu, qu'ils trouvent toujours très beau (I : aha) et puis c'est vrai que c'est un coin que les gens aiment bien (I : aha, et vous choisissez ou est-ce que vous expliquez) mais je ne connaissais pas avant donc je ne pouvais pas expliquer (I : hmm) maintenant j'explique (I : ok, oui, très bien) mais moi je connaissais pas (I : oui) je connaissais pas et puis quand j'en parlais après autour de moi à des gens qui habitent ce quartier, il y en a beaucoup qui ne savent pas (I : oui, oui oui), et vos, jusqu'à maintenant je suis toujours locataire, je cherchais pas vraiment à savoir l'histoire, non plus (I : hmm) parce que moi je suis née à la Robertsau, mes parents ont une maison à la Robertsau alors à l'époque c'était au milieu des, des jardiniers (I : oui) parce que la Robertsau c'était que des terrains, des terrains avec des légumes des légumes hein, on appelait ça le XXX #00:16:04-7# [rire] (I : oui) alors ehm, disons après ehm bon je suis remonté aussi en XXX #00:16:14-1# et j'ai découvert que mes parents ont habité rue de l'Argonne (I : hmm) et c'est après que j'ai découvert ce coin par ici (I : oui), j'étais beaucoup plus grande et effectivement on parlait pas de la Neustadt comme on en parle maintenant et ils ont expliqué que longtemps les gens ne voulaient pas savoir parce qu'il y avait encore la guerre qui planait hein, à dire il faut arriver maintenant pour que tout le monde s'intéresse, c'est fou hein (I : tout à fait, on va parler de ça aussi) eh oui et puis bon ehm c'est vrai que quand on arrive encore à comparer des fois quand il y a quelque chose à Hitler, je trouve c'est, non ça me met hors de moi c'est du passé, c'est du passé, on laisse le passé hein.

[7]

(I : hmm, oui, est-ce que, on va, on va revenir sur ces points hein) oui [rire] (I : est-ce que il y a des endroits à l'intérieur de la Neustadt que vous associez avec un Strasbourg plutôt aisé et d'autres) ça fait, fait partie de (I : oui) ma, de, du coin un peu aisé (I : ah ok, et d'autres endroits pardon, que vous associez peut-être avec un Strasbourg, des parties à l'intérieur de la Neustadt qui sont ehm moins privilégiées et moins aisées) de la Neustadt, alors je ne connais pas bien les frontières de la, de la Neustadt (I : aha) alors parce que sur le, l'avenue de la Forêt-Noire, la non plus je ne sais pas où s'arrête la Neustadt parce que après vous tombez sur toute une série de HLM hein, disons un peu à partir du complexe ehm, là, de management (I : oui) du bloc militaire, après vous tombez (I : derrière

direction Kehl, le Rhin) XXX #00:18:18-6# et tout ça c'est HLM hein (I : hmm) c'est, c'est, c'est populaire si on veut (I : c'est moins privilégié) moins privilégié voilà (I : moins privilégié) nettement oui (I : aha) oui et disons (I : et) les gens aussi, hein, parce que, bon, je, je connais deux, trois personnes qui habitent là-dedans et c'est, c'est moins privilégié bien sûr (I : oui) mais, oui (I : hmm, et vous avez dit sinon, ça fait partie, ça, la Neustadt, c'est aisé) si aisée, oui, moi je dirais dans l'ensemble c'est aisé, oui (I : aha) oui, parce que, en fin de compte mon immeuble donne ehm boulevard, mon XXX #00:19:03-6# c'est le boulevard de la Marne, mais l'immeuble a une partie sur le boulevard d'Anvers aussi, je suis en face, vous avez la pharmacie XXX #00:19:11-2# donc des boulevards.

[8]

(I : aha, oui, d'accord, bon justement je vais vous demander maintenant) oui (I : de dessiner les frontières de la Neustadt, d'essayer, sur cette carte, avec ce stylo rouge, vous voyez ici la place de la République hein, l'Université) aha et qui fait partie, tout ça, ça fait partie (I : voilà) et ça aussi (I : donc, oui, donc si vous pouvez dessiner ehm ou faire ehm comme vous voulez, marquer un peu ce qui selon vous, et voilà, il y a des différences là-dessus, différentes opinions, fait partie de la Neustadt) je pense que c'est comme ça (I : aha) Forêt-Noire, jardin botanique ehm alors là (I : là vous avez le boulevard d'Anvers et la) la Marne (I : la Marne) voilà, parc de l'Orangerie (I : aha) ça c'est Anvers, Anvers oui, mais alors je ne sais pas où arrêter l'avenue de la Forêt-Noire, on va faire, on va faire un (I : aha) avec (I : oui oui oui allez-y, comme vous) parce que boulevard Leblois c'est pareil, on va dire que c'est moins privilégié, il y a beaucoup de HLM, boulevard de la Vict, ah oui, ehm boulevard Leblois, ehm boulevard de la Victoire je pense qu'il y en a aussi, avenue de la Marseillaise, avenue des Vosges, Poincaré, j'en sais rien (I : hmm) je dirais tout ce secteur, après on tombe Esplanade (I : oui) qui a une, qui était une ville c'était XXX #00:21:26-5# pareil, c'était une garnison (I : hmm) ça j'ai, j'ai vu construire ça (I : ah oui) oui (I : ces bâtiments-là, voilà) ah oui tout ça (I : aha) tout ça (I : dans les années, c'était les années 70 et 80) oh non (I : 80) non non non 60 (I : 60) oui (I : oui oui oui) ben je donnerais tout ce coin-là, maintenant je pense que de la Neustadt on doit en trouver en ville aussi (I : en ville c'est à dire au centre-ville ou en) oh non, pas centre-ville, je dirais le long de l'Île en allant quai St-Nicolas, par là-bas il y a un lycée et je trouve que c'est (I : aha) ce lycée a beaucoup de caractère style Neustadt je trouve (I : aha) je ne sais pas si vous voyez ehm (I : c'est, montrez-moi sur la carte le quai Nicolas) Saint-Nicolas, attendez voir où il est, rue de la Première Armée, Petite-France, place St. voilà, là il y a l'Île, quai Saint-Jean, oui voilà quai Saint-Jean il doit être par-là quelque part (I : ah oui oui oui, il y a un lycée oui c'était Fritz Beblo qui l'a construit en fait c'est l'architecte qui a aussi construit les Bains municipaux) ah oui ah boulevard de la Victoire (I : et c'est le même architecte XXX #00:22:57-0# en face) ah oui je vous ai inclus ehm (I : oui voilà) le boulevard de la Victoire (I : et en face c'est le Tribunal, ce que vous, vous parlez du lycée qui est en face du) en face du (I : tribunal) non non non pas du tout pas du tout (I : d'accord) c'est un lycée ou une école je ne sais plus où (I : ou parlez-vous du Lycée des Pontonniers à côté de l'ESCA) ah ça c'est encore un très beau bâtiment, mais

c'est encore autre chose (I : l'école Saint-Thomas peut-être) voilà (I : c'est ça, l'école Saint-Thomas) l'école Saint-Thomas je crois que c'est ça (I : oui, et ça je pense aussi c'est Beblo l'architecte) c'est (I : oui oui je vois où c'est) et je pense c'est c'est un allemand qui a dû le construire (I : oui oui oui je crois aussi) et c'est un, c'est une école qui est magnifique (I : hmm) de l'architecture (I : oui) parce que c'est un coin que vous trouvez aussi après un peu comme c'est, il y a c'est pas loin de la Petite-France ehm (I : oui oui voilà) je pense que c'est un peu la frontière même par là-bas (I : hmm) parce que après vous tombez sur tout ce qui est vraiment alsacien (I : oui, aha, est-ce que vous pouvez faire un croix là où vous habitez, juste pour ehm) ehm, attendez, boulevard de la Marne, Anvers et parc de l'Orangerie, je pense je dois habiter par-là (I : aha) oui, parce que près (I : oui oui) d'un côté je travaille au boulevard de la Marne et de l'autre côté avenue de la Forêt-Noire pour finir ici et je XXX #00:24:38-1# (I : d'accord) alors je pense que c'est là (I : aha) et sûrement là les trucs d'orientation sont pas mal (I : aha, il n'y a pas de souci, ehm, dans) et là je pense que par-là derrière, bon Palais de la musique et tout ça c'est moderne, mais par-là derrière là, le Wacken, je ne sais pas si ça fait partie de la Neustadt ou pas (I : hmm, bon, officiellement pas vraiment) pas, pas vraiment hein (I : mais bon, après c'est ça, c'est tout ça c'est un peu flou) je crois que vous avez encore des recherches à faire et à étudier là-dessus, non (I : oui, ben écoutez, non, il y a du, à partir, si on parle de l'extension de la ville) aha (I : qui a été faite, la nouvelle ville, la Neustadt) oui (I : ça c'est un secteur bien défini, et là le Wacken en fait pas partie) n'en fait partie (I : pas du tout) hmm (I : après si on parle des constructions qui ont été construites ehm à cette époque-là, ça implique d'autres bâtiments, bien entendu) voilà (I : mais en même temps) c'est ça je (I : ça peut être des) pense que l'école Saint-Thomas, mettons, ne fait pas partie de la Neustadt, mais ça a été construit à la même époque (I : oui mais c'est comme le Lycée des Pontonniers à côté de l'ESCA) voilà oui (I : qui ehm, voilà, qui était) et l'ESCA n'est pas Neustadt (I : non, l'ESCA c'est les Français qui l'ont construit) oui oui mais bien après.

[9]

(I : c'est après, ok, ehm, est-ce qu'il y a des endroits à l'intérieur de cet ensemble urbain que vous évitez pour des raisons X ou Y) non, je, non franchement j'évite rien, c'est un coin qui est, qui est sympa, qui est (I : aha, est-ce qu'il y a des, non, pardon, qu'est-ce que vous pourriez me dire par rapport aux langues parlées) de la langue (I : dans la Neustadt, vous entendez quoi comme langues) ehm disons ehm XXX #00:27:00-0# je sais plus avec les années, ehm, au départ il y avait beaucoup de personnes qui j'ai vu disparaître (I : oui) et c'est pas mal bon français, toujours le français mais encore de l'alsacien, j'ai connu des dames d'un certain âge (I : aha) qui ne savaient pas encore très bien le français (I : hmm) qui, qui sont décédés maintenant et (I : qui habitent, qui habitaient le coin) oui oui qui habitaient boulevard de la Marne (I : oui) et sur le boulevard d'Anvers (I : aha, ok) et, et avec les années j'ai XXX #00:27:44-7# de moins en moins l'alsacien (I : vous avez entendu de moins en moins l'alsacien) oui (I : oui) de plus en plus le français et puis depuis quelques années toutes les langues, quand je fais le marché (I : oui boulevard de la Marne) de la Marne voilà (I : les mardis et les samedis)

oui voilà et ben, vous voyez ehm, j'entends presque plus l'alsacien (I : aha) mais par contre (I : mais, mais le français) le français, l'arabe (I : l'arabe, oui) et maintenant tout ce qui est pays de l'Est (I : ah oui, les langues slaves) oui, énormément, ah oui (I : russe ou) ehm je ne sais pas d'où ils viennent hein (I : oui) ça c'est et je n'arrive pas à, disons c'est récent, faut connaître vraiment, bon il y a des intonations effectivement qui sont différentes (I : hmm) d'un pays à l'autre mais pour vous dire exactement, si peut-être russe, c'est plus XXX #00:28:44-8# russe (I : hmm) mais je ne XXX #00:28:46-9# pas (I : ok) et c'est vrai que vous, c'est des gens qu'on voit de plus en plus au marché et puis il y a tout ce qui est musulman et tout ce qui est noir, et bon il y a surement des musulmans aussi dans les noirs, mais, XXX #00:29:04-7# ils viennent maintenant, un mélange de population incroyable (I : hmm) et puis après vous avez, ça c'est le marché où les gens viennent de partout, après vous avez, c'est à dire, c'est devenu vraiment un coin culturel incroyable avec l'école internationale (I : hmm) qui n'est pas loin et petit déjà (I : hmm) vous avez, j'ai maintenant, je côtoie tout, italien, espagnol, allemand (I : hmm) ils viennent, ils viennent de tout (I : hmm) de tout, dans mon immeuble, bon les apparts très longtemps, c'était un propriétaire, maintenant les appartements ont été vendus (I : oui) et il y a deux, deux couples qui travaillent au Conseil d'Europe, dont une italienne et une espagnole (I : hmm) alors disons c'est déjà très, et puis après vous avez tout ce qui est juif aussi (I : à l'intérieur de la Neustadt, oui) ah c'est, et dans notre quartier, j'ai vu arriver des Juifs (I : ah oui) au temps où je suis arrivée, il n'y en avait pas beaucoup, et là plus les années passent, de plus en plus ils viennent (I : bon racontez un peu, quand est-ce que vous êtes arrivée, vous m'avez dit 76, non) oui 1976 (I : 76, alors, comment vous avez vu arriver les Juifs, ça veut dire) venu habiter, ils étaient surtout, tout ce qui a été Contades quand j'étais plus jeune, c'était le, le coin des Juifs (I : aha) d'ailleurs c'est, ils habitent beaucoup la Neustadt (I : hmm) et des immeubles qui sont vraiment magnifiques, ils entretiennent rien, c'est bien dommage, mais voilà c'est, c'était il y a la grande synagogue déjà par-là (I : oui) et une personne qui n'habite, elle est décédée, toujours des personnes âgés que j'ai connues (I : hmm) quand je suis arrivée, et un jour je discute avec elle, je dis mais c'est incroyable, le nombre de Juifs qu'on voit, elle a dit vous savez quoi, il y a bien avant, il y a bien quelques années avant, il y avait déjà énormément de Juifs et d'un seul coup, ils sont partis, a dit, ils font que revenir (I : hmm) alors vous voyez il y a aussi tout un brassage de population (I : oui, absolument, oui) bon j'ai, tout ce qui est maintenant international qui se rajoute, mais déjà dans l'histoire juive déjà, il y a toute une histoire ancienne, où ils ont habité le quartier, sont partis pour se déplacer vers le Contades où elle est plus importante on va dire (I : hmm) et ils (I : hmm) ils reviennent où il y avait déjà des origines des gens certes (I : oui, aha, oui c'est un peu) et en plus (I : dites-moi, oui) dans dans, il y a une synagogue rue, rue de Verdun, dans (I : c'est à peu, c'est où à peu près rue de Verdun, je) où il y a l'église ehm, l'école Sainte-Clothilde, oui l'église Saint-Maurice (I : Saint-Maurice c'est avenue de la Forêt-Noire ehm) avenue de la Paix (I : oui oui, ça doit être ici, oui) ici et ben écoutez (I : ça c'est Saint-Maurice, ça c'est Saint-Maurice) Maurice là il doit y avoir, ah oui, là il y a la rue Saint-Maurice et par là, il doit y avoir la rue de Verdun, par là (I : hmm, ok) elle est, elles sont parallèles les deux (I : aha) et là il y a, cette

synagogue a été construite mettons il y a peut-être, il y a deux ans, à l'intérieur d'un bloc d'immeubles (I : aha, ok) il y a, il y a la boucherie Klein et celle-ci a déjà ces laboratoires là au beau milieu des, de, des, c'était et des cours internes (I : aha) où ehm si on habite ce côté-là, c'est ehm tout a été construit pas très haut, mais il y a des constructions XXX #00:33:57-8# (I : hmm) par contre où moi j'habite, nous on a encore des jardins internes, moi j'ai une immense frise devant mes yeux (I : ah oui) oui (I : d'accord) moi j'habite au premier (I : dans la cour de l'intérieur) intérieur, ah oui nous on a un jardin encore (I : aha, c'est devenu rare hein) oui c'est devenu rare et pour dire que les Juifs ont vraiment pris possession de ce coin-là maintenant (I : maintenant) ah ben oui (I : un peu) si ils construisent une synagogue, c'est qu'il y a du potentiel qui (I : hmm) qu'ils la fréquentent (I : oui, oui) et pour moi c'est des Juifs parce que vous avez plusieurs origines déjà chez les Juifs, il y a ceux qui sont pratiquants, ceux qui sont moins pratiquants, ceux qui viennent d'Afrique du nord parce que, et pour moi d'après ce que j'observe, c'est des Juifs assez pratiquants (I : hmm, oui, orthodoxes, pratiquants) et je, et disons, ça il faudrait que je me fasse bien expliquer, je ne comprends, là j'ai un, j'ai des lacunes entre les Juifs orthodoxes et pas (I : hmm) alors je pense que c'est suivant l'origine d'où ils viennent (I : hmm, oui) parce que nous on a aussi beaucoup de Juifs polonais qui vivent ici, qui vivent depuis ehm plusieurs générations hein (I : oui) déjà dans la consonance des noms (I : aha, oui oui) alors on en a, on en a pas mal hein.

[10]

(I : ehm, oui, mais là vous avez plein de choses intéressantes et c'est aussi un peu les questions, donc je reviens, les différents groupes sociaux, religieux, vous l'avez dit en fait ehm) nous on a jamais eu de Juifs dans l'immeuble depuis que j'y habite (I : hmm) et quand les appartements ont été vendus, on a un couple de Juifs (I : aha) pratiquants [rire] (I : aha) très pratiquants (I : aha) mais très très gentils parce que bon (I : aha) il y a, il y a des fois des très pratiquants qui sont un peu pénibles on va dire, mais ils sont très, alors, on avoue que bon c'est le seul couple ehm dans, dans l'immeuble (I : aha) et on se dit, on a de la chance parce qu'ils sont vraiment très sympas et disons, ils se (I : aha, jeune ou) oui jeunes (I : aha, oui, peu importe, ehm) jeunes (I : d'accord) mais je pense que la, la population juive qui vient maintenant, qui revient on va dire (I : qui revient vers vers votre coin) oui, c'est plus des jeunes d'après ce que je vois, c'est des jeunes en général, c'est des jeunes (I : aha) qui reviennent.

[11]

(I : d'accord, bon après tout c'est un peu un paradoxe, non, de, le fait que la communauté juive) oui (I : habite dans le quartier entre guillemets allemand de Strasbourg) ça veut dire que [rire] (I : est-ce que vous avez une explication ou quelle est l'origine, vous avez une idée) non, ah (I : oui) l'origine aucune, pour moi c'était, ils reviennent, ce qu'ils ont quitté ils reviennent (I : hmm) et il y a, il y a (I : c'est-à-dire il y avait, il y avait déjà un ancrage, il y a un ancrage) ça, et oui je pense moi je suis arrivée en 76, je pense après-guerre il devait y avoir un ancrage (I : hmm) je pense (I : oui, oui oui oui) qui a disparu,

ou avant-guerre, je ne sais pas, XXX #00:38:04-2# ça peut aussi être avant la guerre (I : hmm, d'accord) parce que en fin de compte moi je suis née à la fin, moi je suis de quarante-sept (I : aha) il y avait encore je crois, d'après ce que disait maman, il y avait encore, encore un peu, enfin la nourriture c'était encore pas tout à fait ça (I : oui) mais pratiquement c'était la fin (I : hmm) et moi quand j'étais gamine c'est bon, j'entendais toujours encore parler de la guerre mais après vous faites plus attention, et ce qu'il m'avais toujours beaucoup frappé, ehm, les Alsaciens ils se moquaient beaucoup, il y a eu beaucoup de blagues juives (I : ah oui) ah oui mais qui toujours (I : juives) ah oui, (I : ah oui) sur les Juifs et pas sympaes (I : ah oui) le style ah encore un Juif, ah il en a pas éliminé, disons ils n'étaient pas vraiment aimés (I : hmm, oui) ehh je (I : après la guerre) ah, disons que quand j'ai compris alors 47 c'est dans les années 50 (I : aha) 60 même encore, écoutez même quand j'ai bossé des, des coll, collègues à l'époque qui étaient plus jeunes que moi, ils arrivaient encore à faire des blagues ehm sur les Juifs (I : aha) pas sympaes (I : aha, oui oui) et en fin de compte, maintenant, disons les Juifs ils font toujours, j'ai eu, j'ai beaucoup d'amis juifs que j'aime beaucoup, tous mes médecins sont pratiquement juifs, mais il y a une caté, comme mon voisin, il ne peut pas se garer comme tout le monde, il se gare où il faut pas, devant ma porte à cheval, c'est le seul à le faire, quelque part ils cherchent qu'on ne les aime pas (I : hmm) et comme ça vous avez pleins de petites choses, j'en ai déjà discuté parce que disons tous mes médecins (I : oui) j'en ai qui sont pratiquants mais il y en a qui ne sont pas pratiquants (I : hmm) même avec mon voisin qui est pratiquant (I : hmm) j'ai eu de très bonnes conversations (I : oui, oui, c'est) et maintenant avec cette histoire avec les Palestiniens, il y a (I : actuelle vous voulez dire) oui actuelle (I : oui) ils se mettent à nouveau tout le monde à dos mais, quelque part, ils le cherchent et puis après ils crient au secours, au secours (I : bon la situation politique) c'est pas la (I : non, mais c'est claire ehm la politique actuelle) oui (I : avec ce qui s'est passé en Palestine là, c'est dernières jours, c'est clair) oui (I : ça c'est pas, c'est pas compréhensible) ah non non (I : c'est vrai, on se demande, mais) et ce que je ne comprends pas, eux qui pleurent tout le monde, leur mort machin ehm, c'est là que je ne les suis plus, parce que ils savent faire autant que Hitler, autant que lui (I : ehm) alors qu'ils arrêtent de pleurnicher [rire] voilà.

[12]

(I : si, ok, ben je vais en profiter, puisque vous parlez du passé aussi) oui (I : vous avez parlé du passé, ehm, il y a aussi l'hypothèse, bon que le quartier allemand entre guillemets après la guerre était un peu méconnu, c'est ce que vous avez dit aussi avant) ehm (I : on disait on ne voulait pas trop savoir) savoir là oui peut-être oui ah et (I : est-ce est-ce que vous pourriez me dire là-dessus quelque chose) chose, oui ehm, c'était ehm comme j'ai encore une amie qui, qui habitait Strasbourg, maintenant elle habite Toulouse et elle ehm elle habitait Strasbourg mais elle est de la campagne de Saverne ou par-là (I : aha, donc alsacienne) oui, une Alsacienne, alors je lui ai dit eh qu'est-ce que tu fais, je dis ah ce weekend je, j'ai un truc intéressant, je découvre la Neustadt, a dit, oui ces horribles bâtiments ehm place de la République et XXX #00:42:42-0# c'était ça l'image du mastoc ehm, c'était ehm, les gens

avaient ce truc en tête que c'était pas beau, que c'était trop mastoc, trop (I : hmm) à l'image des Allemands (I : hmm) voilà (I : oui, vous vous souvenez des, je sais pas, des des mots qu'on utilisait pour dire, et qu'est-ce qu'on disait, est-ce qu'on disait quartier allemand ou comment) eh peut-être bien, oui ehm, mais il y a fort longtemps alors (I : oui) et quand on décrivait le coin allemand du point de vue de construction, c'est vrai pour ça je découvre la Neustadt, pour moi c'était toute la, la place de la République (I : aha, aha) c'est vraiment le coin hein, disons, pour les Alsaciens c'est ça le coin et c'est vrai il n'y a pas que ça (I : aha) mais pour eux c'est l'image en fin de compte, parce que il y a peut-être une concentration avec ce Palais du Rhin qui est, qui est ehm imposant et j'ai appris que, un moment donné ils ont failli le démolir (I : aha, oui oui, c'est vrai) alors on découvre XXX #00:43:55-2# désastre [rire], et ce qu'on a aussi reparlé quand on a fait tous ces, toutes ces visites, on a reparlé de je ne sais pas si vous en avez de la, de l'hôtel maison rouge place Kléber, c'est un hôtel mais magnifique qui a été (I : là ici) la place là (I : aujourd'hui, oui oui c'est là où il se trouve la FNAC, oui oui j'en ai vu des photos, ben) c'était (I : c'est) haaaa (I : oui oui) quand je l'ai vu alors moi j'étais vraiment triste (I : hmm) triste, je pense pas que c'était une construction allemande, pas du tout (I : aha) parce que elle, ça me faisait penser plus aux, à, à Paris, moi ça me faisait, je trouve que c'est, il y a beaucoup de fer forgé, il y avait beaucoup (I : hmm) de ces petits balcons on XXX #00:44:45-3#, c'est une image que j'ai encore (I : aha) que je, je trouvais moins la trace allemande, je ne pense pas.

[13]

(I : aha, d'accord, j'ai encore quelques petites questions donc je vais continuer hein avant je sais pas si vous avez) ah oui, oui non, vous savez quand je suis partie, oui, mais j'ai encore un petit peu (I : ok), une petite demi-heure (I : ehm comment décririez-vous la Neustadt à une personne qui ne connaît pas Strasbourg, contexte historique, culturel ehm, qui vient peut-être de Paris) ah ben avec tout ce que j'ai appris, c'est, c'est beaucoup plus riche que (I : oui) on a démoli, c'est des remparts, on nous avait dit, qui ont été complètement démolis pour construire la ville nouvelle (I : aha) et d'après ce que j'ai compris, il y a déjà eu des églises entre les, l'église St-Paul et St-Maurice qui ont pratiquement tout de suite débuté si j'ai bien compris (I : hmm) parce là ils ont vraiment mis un point fort là-dessus, et, et faire découvrir un peu ces immeubles sur ehm ben, le plus riche moi je trouve, c'est l'avenue des Vosges, parce que vous avez, c'est vraiment un mélange de styles incroyables si vous regardez bien les immeubles (I : oui, tout à fait) et puis après il y a le modern style (I : le mo), modern style (I : oui) où que vous avez tout de suite presque à côté du Palais du Rhin (I : aha aha) et il y a du Jugendstil aussi (I : oui, Art nouveau Jugendstil, il y en a pas mal) oui (I : des perles un peu partout) oui (I : pas une concentration forte comme je sais pas un autre style mais on) disons j'aurais maintenant du point de vue architecture je saurais où amener les gens avec tout ce qu'on m'a montré et tout (I : ah oui, c'est très bien) ah oui oui oui [rire].

[14]

(I : parfait, ok et si à votre avis on demandait aux Strasbourgeois en général, au Strasbourgeois de base qui n'habite pas forcément à l'intérieur de la Neustadt et qui n'a pas forcément ehm participé au par exemple aux Rendez-Vous de la Neustadt) aha (I : comment celui-là ehm désigne ou décrit la Neustadt) la personne comment elle la décris ou (I : oui oui) ou comment moi je la décrit (I : non non la personne, le Strasbourgeois qui n'habite pas forcément à l'intérieur de la Neustadt, qui a qui a grandi à Strasbourg mais qui ne, qui ne s'intéresse pas particulièrement) particulièrement oui, mais pour beaucoup de Strasbourgeois comme ça c'est un coin huppé (I : huppé, donc ehm) oui oui (I : donc ehm qu'est-ce qu'il peut dire) oui que c'est des gens qui ont une situation qui est, oui, disons aisée alors sans plus parce qu'il y a ceux qui sont aisés aisés qui habitent quai Rouget de Lisle et des grosses villas (I : hmm) et après il y a la population qui a (I : oui) des moyens (I : hmm) tout ce coin a toujours été ehm assez ehm, déjà les appartements sont très grands (I : aha, oui, à part ça vous pensez que la personne employait d'autres mots ou donc peut-être bourgeois ou huppé) bourgeois, peut-être bourgeois (I : oui) à l'époque c'est, c'était les bourgeois on employait beaucoup le mot bourgeois, maintenant on emploi plus huppé (I : hmm) on emploie d'autres mots que bourgeois (I : et pour désigner cette partie) les bobos (I : de la ville) les bobos oui (I : les bobos oui) [rire] (I : pour désigner cette partie de la ville) aha (I : est-ce qu'on disait et aujourd'hui ehm, qu'est-ce que vos amis, qu'est-ce qu'on utilise, si vous dites à quelqu'un où vous habitez, vous dites j'habite dans la Neustadt, non) ehm, non, ça je ne dis pas encore (I : oui XXX #00:49:09-7#) maintenant je dirais peut-être j'aurais, je risque de, de leur dire oui en leur disant que je viens de l'apprendre (I : aha) que j'ai appris toute une partie de l'histoire que je ne connaissais pas (I : aha) et c'est vrai je l'ai dit à un cousin qui habite à Paris et qui travaille en ce moment à Strasbourg ehm, mais juste pour quelques mois (I : aha) et je viens de lui parler je, je lui dis où j'ai appris comme quoi on, alors avec les parisiens eux, l'allemand c'est genre bon [rire] ah oui, alors ehm je lui dit bon ça s'appelle comment, bon eux souvent ils aiment bien que après tu dis ça comment en allemand voilà (I : aha [rire], et oui et sinon si vous dites à quelqu'un, j'habite, qu'est-ce que vous dites, vous dites ehm le nom de la rue ou un nom) je dis que (I : du quartier ou vous dites quartier allemand) je dis non, je dis que j'habite à, à cinq minutes de l'Orangerie (I : aha, voilà) et ce qui est vrai (I : ah oui oui) en marchant bien c'est, en 5 minutes je suis à l'Orangerie (I : oui oui, oui je connais le coin, je, je connais bien) oui je, je dis que je suis pas loin de l'Orangerie (I : aha) en fin de compte dix minutes du Conseil de l’Europe ehm rien que de dire ça, les gens souvent ehm ont une image et (I : hmm) ça reste le quartier ehm, bourgeois, huppé ehm (I : oui) vraiment la bourgeoisie je dirais plus le quartier des Quinze vraiment bourgeois (I : oui) bourgeois (I : et selon vous ça fait partie de la Neustadt ou) le quartier, moi je dirais que non, j'en sais rien (I : hmm) j'en sais rien (I : oui, bon selon l'inventaire ehm, la CUS, la Région, ça fait partie) ça fait partie (I : mais bon c'était XXX #00:51:15-9#) mais il y a une ehm il y a une ehm oui (I : excusez-moi) vous avez faim, il est bientôt midi.

[15]

(I : non, mais c'est bien, alors il faut que je fais un, que je fasse un choix des questions ehm, peut-être vite fait la médiatisation récente, vous avez bien observé, reçu, la médiatisation, de la Neustadt, je veux dire articles dans les DNA) ah ehm moi je les ai eus dans (I : radio, ou comment, est-ce que vous avez observé ehm, un intérêt plus, plus important) ehm un très grand intérêt je pense parce que moi j'avais des des invitations dans ma boite aux lettres (I : aha) c'est par la boite aux lettres et je l'ai lu, et je me suis dit, je vais le faire et le papier que j'ai eu c'était un dépliant avec tout le programme aussi et ça c'était super parce que je pouvais choisir (I : aha, oui, ok, sinon vous avez lu les articles au journal ou) j'ai pas, j'ai pas de journal (I : d'accord, vous avez entendu à la radio ou ailleurs) ehm ehm ehm (I : non, pas) très peu parce que je n'écoute pas toujours, peut-être à la télé parce que moi j'écoute que Europe 1 et ils ne parlent pas forcément de Strasbourg (I : de Strasbourg) et à la télé je regarde beaucoup les infos sur la Une alors ça fait que la trois je, comme je n'aime pas les jeux, je regarde la trois (I : aha) et je me suis dit il faut que regarde plus la trois pour, justement ils donnent bien les programmes (I : oui) et du coup je n'ai, d'un point de vue radio et télé, j'ai rien entendu mais après j'ai vu les, toutes les affiches que vous avez mises et je les ai lues partout après (I : oui, oui c'est vrai c'était assez visible assez présent) oui, mais ce que disons, ce que j'ai trouvé dans ma boîte aux lettres, je l'ai trouvé nulle part ailleurs ce programme bien détaillé (I : aha) que j'avais dans la boite aux lettres (I : oui), ça, je n'ai pas trop trouvé après, avec toute la pub qui a été faite.

[16]

(I : aha, diriez-vous que le quartier en fait ehm, et vous l'avez mentionné déjà avec la population juive par exemple) oui (I : diriez-vous que ça a changé pendant les dernièrs vingt ans, quels étaient les changements selon vous les plus frappants par rapport au bâti ehm à la population peu importe, ou est-ce que ça a du tout, est-ce que ça changeait) déjà par la population, ça beaucoup changé et après avec la transformation de ces bâtiments militaires (I : oui) ehm parce que la faculté de Pharmacie qui n'est plus la faculté de Pharmacie, vous voyez le bâtiment que c'est, ça fait partie de la Neustadt, c'est juste derrière la, l'église St-Maurice (I : aha) tout ça c'était Pharmacie et je l'ai connu tel quel Pharmacie (I : hmm) après elle est partie à Illkirch je crois (I : ok) alors il y a eu ce changement, il y a eu les bâtiments militaires (I : aha) où c'est aussi c'est bon maintenant j'ai pleins d'étudiants autour de moi aux balcons (I : ah aujourd'hui) ah oui aujourd'hui ehm (I : donc c'est quand même étudiant aussi) oui, maintenant, bon, il y a eu tout le coin Esplanade qui n'est pas loin mais maintenant c'est encore plus proche de moi (I : aha, oui oui oui) et on voit ça chez les commerçants, on voit partout (I : aha) qu'il y a tout cette.

[17]

(I : oui par rapport à l'inscription auprès de l'Unesco, vous avez entendu parler de ça) non (I : alors) c'est inscrit (I : c'est depuis 2010 que la ville, la CUS de Strasbourg fait) non je ne sais et XXX #00:55:32-1# parler je m'en souviens (I : oui ehm non non, c'est pas encore inscrit, mais c'est la CUS qui a lancé) a lancé (I : ehm la candidature) voilà (I : voilà) aha (I : avec un grand dossier qui va être, voilà, préparé) et vous travaillez tous dessus, dessus je pense (I : donc on travaille dessus oui, chacun à sa manière ehm) oui (I : ehm et ehm qu'est-ce que et peut-être éventuellement si tout va bien en 2017) oui (I : ça va être inscrit, ça va port, la Neustadt va porter le label Unesco) ahh (I : c'est un agrandissement ehm rattachement à la Grande-Île de Strasbourg qui déjà depuis les années 80 est patrimoine Unesco) quel quartier alors (I : la Grande-Île donc le centre médiéval) aha (I : et on va rattacher) la Neustadt (I : la Neustadt) aha (I : qu'est-ce que vous pensez du fait que peut-être ça, ça va porter le label Unesco) de sauver tous les bâtiments (I : c'est bien ou) ahh très bien (I : vous êtes favorable) ah oui tout à fait, disons c'est le fait qu'on puisse, qu'on ne puisse plus faire n'importe quoi et démolir n'importe quoi (I : aha, oui) parce que c'était ça, un moment donné, ils préféraient démolir et construire du nouveau.

[18]

(I : aha, et quelles sont les particularités de la Neustadt, donc pourquoi devrait-t-on inscrire, pourquoi devrait-t-on protéger ça) ehm déjà je pense (I : le côté, oui) ehm le, de par déjà côté histoire (I : aha) qui soit allemande et avec des XXX #00:57:22-3# histoires de guerre, de qui remontent à, ehm il y a pas mal de temps (I : aha) je pense ça et puis toutes les constructions qui sont faites avec toute cette histoire, cette nouvelle ville qui s'est construite (I : aha) entre, avec Allemands et Français (I : aha, aha, oui, absolument) parce que quand ça a été construit ehm Strasbourg et, je ne sais plus était allemande ou française, la Neustadt (I : c'est) elle devrait être (I : c'était allemand) elle était allemande (I : oui, c'était après la guerre) oui (I : franco-allemande) oui (I : fin XIXème siècle) oui (I : ça a été construit) oui (I : oui, et ehm) je pense c'est ça effectivement c'est, et disons, on voit c'est vraiment la trace qu'on voit là, cette histoire (I : aha) qu'il faut sauver, qu'il faut garder (I : oui, absolument) parce qu'on se sent concerné, bon moi parce que mes grands-parents.

[19]

(I : hmm, oui oui tout à fait, si on parle vite fait de l'architecture qu'on trouve à l'intérieur de la Neustadt, alors pourriez-vous essayer de me décrire l'architecture, voilà faut pas, juste décrire et me dire si cela est le cas, quel effet elle a sur vous, voyez ehm une architecture peut avoir ehm un effet genre quelque chose qui est moche ou lourd ou) ehm certains bâtiments peut-être je dirais jamais moches (I : oui) peut-être un peu lourds (I : aha) oui, mais c'est une architecture quand même que j'aime parce que j'aime ce qui est grand et que les appartements sont grands (I : aha), qu'il y a des

grands pièces et moi j'aime bien (I : aha), j'aime ces bâtiments (I : aha) un peu lourds c'est vrai (I : oui), pas tous, certains [rire] selon l'architecte (I : oui, ok, et l'architecture ehm sinon) dans, dans l'ensemble j'aime bien, j'aime bien cette architecture (I : aha), j'aurais dû amener j'ai justement ce co, ce cousin il a sur internet dans la boite où il travaille, il m'a pris en photo l'immeuble (I : ah oui) oui vous, vous pouvez faire ça sur internet (I : ah oui de d'en haut) dans le haut oui (I : oui) et vraiment je, je trouve il rend vraiment bien tout ça était pris XXX #01:00:20-4# j'aurais dû l'amener, j'y ai pas pensé (I : aha) autant je l'avais en mains, j'ai fait du rangement hier ou avant-hier, je l'ai eu en main.

[20]

(I : aha, ok, ehm est-ce que vous voyez encore aujourd'hui un rapport entre la notion Neustadt et la notion l'Allemagne disons entre Neustadt et Allemagne) ehm une notion, je sais que c'est les Allemands qui l'ont construit et voilà (I : oui, mais sinon aujourd'hui il n'y a pas) ehm disons que ça ne me dérange pas (I : hmm), ça fait partie de l'histoire.

[21]

(I : oui, ok, ehm est-ce que on peut dire que la Neustadt occupe une place symbolique pour Strasbourg) moi je dirais sûrement oui (I : oui, et comme) par ses bâtiments déjà (I : oui) peut-être tous ces bâtiments (I : oui) et par l'histoire (I : aha, aha) et je pense que on, maintenant ça se perd mais longtemps on avait cette rigidité des Allemands et très, les lois c'était des lois très très carrées quand même (I : hmm) et maintenant avec ce mélange de population, on perd beaucoup ce truc carré et la propreté (I : aha) maintenant Strasbourg est dégueulasse (I : ahh vous trouvez) haaa quel horreur, écoutez quand vous, moi je, quand, je marche beaucoup, quand je remonte le boulevard de la Victoire, je me demande où je suis entre les saletés, vraiment les gens sont sales (I : les gens sont sales) ah oui ah oui, les gens sont sales, écoutez, vous voyez les gens jeter les papiers n'importe où (I : oui), je le vois faire, les gens sont sales (I : hmm) et ça, ça vient pas de l'alsacien, ça vient de tout ce qui venu après (I : hmm hmm) vous ehm vous savez les gens, mettons, du bassin méditerranéen sont pas très propres, pas très respectueux (I : hmm, c'est une autre mentalité) ah oui mais on la subit et je trouve que la ville ne fait rien parce que quand j'étais plus jeune, quand il y avait des maires, il y a eu Pflimlin très très longtemps (I : le maire ehm, le maire de Strasbourg, Pflimlin pendant les années 70 ehm) oh même avant (I : même avant) il était (I : jusqu'aux années 80 c'est ça ehm) oh je sais même pas (I : c'est longtemps longtemps) il était longtemps (I : le maire) mais la ville était d'une propreté mais il y avait sans arrêt des balayeurs, y avait des gens qui nettoyaient, là vous ne voyez jamais personne nettoyer, vous ne voyez plus les balayeurs nettoyer comme avant (I : hmm) ils passent de bonne heure le matin, je les entends vers six heures, bon moi je suis réveillée très tôt et je me lève tôt, à six heures du matin et là c'est rarement avec un balai en main ils passent leur, que leur bidule machin, c'est pas nettoyer (I : hmm) et plus tous les prospectus qu'on met dans les boites aux lettres que les gens, vous les retrouvez sur les trottoirs, j'ai toujours eu des chiens que je ballade aussi tôt et des fois il y avait à

la rue de l'Argonne à un moment donné mais c'était une horreur (I : hmm) et il y a un, un petit journal le XV et là, je l'ai lu plusieurs fois que les gens se plaignaient là que les rues étaient vraiment sales (I : hmm, d'accord) non, on, on perd un peu, l'alsacien perd un peu son côté carré, propreté machin et ça longtemps, on le disait oui vous avez, vous êtes germaniques (I : hmm) mais longtemps Strasbourg c'était l'Allemagne (I : oui) ça me mettait hors de moi, c'était les années ehm mettons 80, j'allais beaucoup sur Troyes acheter les vêtements aux enfants (I : sur T, la ville de Troyes) de Troyes (I : aha) dans l'Aube (I : aha) donc, non (I : moi je, je vois à peu près où c'est, oui oui oui) ehm c'est (I : T R O Y) oui, et là, vous, c'était beaucoup le coin du textile (I : aha) et c'est là où il y a eu les premiers villages de, de, on pouvait acheter à prix réduit (I : oui) et quand je faisais les boutiques d'usine ce qu'on appelait, on ne trouve pas maintenant ça, c'est il y a plus de 40 ans et quand je donnais mon adresse, on me demandait toujours si c'était en France ou en Allemagne, franchement ça me mettait hors de moi (I : hmm) je me disais mais les gens, qu'est-ce qu'ils peuvent être ignorants [rire] (I : bon sur l'adresse vous mettiez Strasbourg c'était ça) oui 67 (I : c'est Strasbourg) 67000 Strasbourg (I : oui, et ça leur, oui oui) écoutez ça, c'est du vécu (I : aha) et on m'a dit que des fois encore maintenant il y a des gens qui se posent la question de tout façon on est en, au pôle nord, non XXX #01:06:04-1# avec les cousins parisiens mais vous êtes, vous êtes au pôle nord hein (I : très très loin et) oui (I : et plus à la France de l'intérieur comme on dit ici) et voilà et ma fille elle est, elle est sur Paris et, pas si longtemps que ça alors maintenant un jour sur Strasbourg en prenant maintenant les gens viennent en TGV le matin et repartent le soir (I : oui) pour le marché de noël (I : oui) et ben elle entendait dans le train en disant mon dieu on a amené des pulls il fait froid à Strasbourg, c'est encore une image de Strasbourg et je oui oui (I : oui oui) maintenant et quand tout le monde quand même se met en tête qu'on a quand même un climat continental que, qu'il peut faire très chaud ehm c'est tout doucement enfin XXX #01:06:56-4# (I : hmm, oui oui oui et c'est la même, j'habitais un peu à Paris, c'est la même, ehm les mêmes représentations que sur l'Allemagne) oui (I : que toujours) Strasbourg (I : il faut toujours froid) oui voilà (I : ehm) ben Strasbourg c'est pareil (I : et qu'il ne peut pas faire chaud, même si Berlin il peut être plus chaud qu'à Paris) ehm oui (I : pour dire qu'il y a des périodes) mais ça c'est une image (I : mais, oui oui) qu'ont les gens mais quelque chose d'incroyable (I : oui oui) et XXX #01:07:22-0# quelque chose nous reste en fin de compte de nos origines allemandes [rire].

[22]

(I : hm, écoutez je vais vous confronter à une thèse et j'aimerais bien avoir votre point de vue, on a bientôt fini) oui [rire] (I : on a bientôt fini, ehm donc il y a certains scientifiques par exemple Klaus Nohlen, c'est quelqu'un qui a écrit sa thèse sur la genèse des bâtiments autour de la place de la République dans les années 80) aha (I : il y a le maire de Strasbourg, Roland Ries, qui dit la même chose dans une publication l'année dernière sur la Neustadt) oui j'aime pas le maire (I : oui, ok) je vous le dis tout de suite (I : ok, bon) parce qu'il fait des, c'est pas parce qu'il était, il est socialiste, c'est parce que ce qu'il fait je suis pas d'accord (I : oui) voilà [rire] (I : ok, et il y a aussi certains journalistes qui

l'écrivent par exemple dans les articles qui sont publiés dans les DNA par exemple) oui (I : et vous l'avez dit aussi, et vous l'avez dit aussi avant, bon ce qu'ils disent c'est ehm il a fallu ehm cent ans presque un siècle pour que les Strasbourgeois intègrent la Neustadt en tant que quartier, en tant que partie intégrale de la ville, qu'ils acceptent ce quartier, qu'ils se l'approprient ehm etc.) moi je l'ai pas vécu comme ça (I : qu'est-ce que vous pensez, donc ça veut dire il y a eu vraiment, il y a des gens qui disent c'était très très méconnu ou très tabouisé) ehm (I : comment ça se manifestait) ehm écoutez ehm, tant que j'habitais la Robertsau moi, c'est les coins que, moi c'était la ville, le centre-ville et tout ce qui était avenue des Vosges tous ces coins là c'était pas trop, on s'en occupait pas on va dire, c'était pas notre (I : ah oui bon) à voir voilà, c'est quand j'ai commencé à parcourir le coin et à travailler aux finances que j'ai découvert tout ce coin-là, bon, on connaissait les Contades on savait, on savait que c'était des beaux coins mais ça s'arrêtait là (I : on n'allait pas trop) on n'y allait pas, on allait à l'Orangerie (I : aha) mais ça s'arrêtait là (I : aha) mais c'est des coins on y allait pas parce que déjà, il n'y avait aucun intérêt à part aller aux impôts, où les gens préfèrent ne pas aller (I : hmm), à la trésorerie on avait pas besoin d'y aller (I : hmm) voilà, c'est, disons longtemps c'était effectivement, ça concernait que des gens en fin de compte qui y habitaient (I : hmm, d'accord, et on n'en parlait pas non plus) non, pas forcément non (I : hmm) non non (I : hmm, et pourquoi c'est maintenant que ce sujet tabou semble-t-il) ehm d'un seul coup, parce que je pense que les gens sont surtout de mon âge et des gens plus âgés, il faut vivre dans le présent (I : hmm) je pense (I : oui) moi de toute façon, j'ai jamais compris ehm, enfin, j'étais toujours (I : hmm), voilà la guerre, c'est passé, bon j'en ai peut-être tellement entendu parler dans, dans ma jeunesse, au moins jusque, quand même dix ans, quinze ans (I : hmm) de, des guerre toujours, des trucs qui revenaient et aussi des fameuses blagues sur les Juifs machin qu' à un moment donné ehm (I : hmm vous) ras-le-bol (I : oui) [rire] voilà (I : oui oui ok) et je, pour moi ça fait longtemps que je me dis, il faut tourner la page, faut la tourner (I : hmm) parce que moi j'ai connu euh, des époques ehm où jamais disons, les gens qui mettaient pas un pied en Allemagne parce que, à cause de la guerre, c'est (I : oui oui, hmm, ok, maintenant que nous avons terminé, restent-t-il des points thématiques que vous aimeriez ajouter à notre conversation ou est-ce qu'il y a des aspects qui n'ont pas été traités suffisamment ou qui n'ont pas du tout été traités que vous aimeriez ajouter) [rire] ça me reviendra peut-être par après mais pour l'instant non (I : ben, mais très bien).

Anhang 35: Subkorpus – Wortassoziationen zur Neustadt (Fragebogenkorpus)

9 = keine Antwort

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
1	allemande	Art nouveau étranger	originale
2	germanique	imposant	admirable
3	impérial	urbanisme	style
4	attractive	majestueux	touristique
5	équilibre	solidité	harmonie
6	ville nouvelle	avant 1918	monumentale
7	différent	émotionnel	esthétique
8	méconnue	haussmannienne	aérée + espaces verts
9	quartier allemand	Louis Wilhelm II	patrimoine strasbourgeois
10	organisation	rigueur	beauté
11	allemand	architecture	urbanisme
12	allemand	lourd	hygiéniste
13	9	9	9
14	architecture représentative de l'urbanisme alld 19e	immeuble	jardin
15	Allemagne	Bismarck	un peu lourd + café Brant
16	architecture	urbanisme	ambition
17	prestance	caractère	organisation
18	grosszügig	deutsch	impérial
19	unité dans la diversité	9	9
20	impressionnant	caractère	beauté
21	ampleur	élégance	majesté
22	identité immédiate	stéréotypes graphiques	canons utilitaires très forts
23	histoire	archéologie	Europe
24	allemande	imposante	un peu ‘morte’ du fait fermeture café Brant
25	intérêt historique	beauté	patrimoine riche
26	témoin de notre patrimoine	9	9
27	important	majestueux	historisant
28	urbanisme moderne de l'époque	historicisme	architecture allemande
29	Art nouveau	fonctionnelle et aéré	architecture variée
30	9	9	9
31	beauté	modernité	ordre
32	historique	conséquent	conservé

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
33	composition urbaine	prestige national	fonctionnalité
34	9	9	9
35	quartier	allemand	1870-1918
36	logique de construction	esthétique	fiabilité
37	intéressant par son architecture de l'époque	9	9
38	unité	harmonie	histoire
39	germanique	somptueuse	mastoc
40	unique	magnifique	diversité architecturale
41	unique (depuis les destructions de la 2e Guerre mondiale)	franco-allemande	patrimoniale
42	wilhelmienne	homogénéité	monumentalité
43	allemande	bâtiments en pierre + brique	aérée, verte
44	allemand	annexion	impérial
45	vision d'une époque	nouvelle architecture	beauté des façades
46	quartier République Contades	érigé par les Allemands	architecture particulière
47	quartier d'habitation 1900 important	quartier d'apparat	architecture unique Art nouveau et Jugendestil
48	découverte	beauté	renouveau
49	grand	1900	allemand
50	originalité	unicité	rareté en France (voire en Allemagne, vu l'état des villes après 1945)
51	unique	beauté	mémoire
52	imposante	harmonieux	représentatif d'une époque architecturale
53	imposante	art nouveau	grand
54	insolite	surprenant	oblige d'être visité
55	majestueuse	germanique	vaste
56	urbanisme	qualité de vie	Art nouveau
57	urbanisme	homogénéité	germanisation
58	9	9	9
59	historique	ambitieux	européenne
60	patrimoine	vitrine pour la Prusse	"kolossal"
61	belle	architecture	massive
62	9	9	9
63	9	9	9
64	9	9	9
65	homogénéité malgré	la diversité	9
66	urbanisme	architecture	artisanat

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
67	9	9	9
68	projet ambitieux	qualité de vie (habitat-professionnel)	richesse architecturale
69	grandeur	sobriété	extravagance
70	historique	[illisible]	architectural
71	grès rose	richesse	allemand
72	allemande	19ème siècle	centre-ville
73	ville nouvelle	allemande	1870
74	unique	homogène versus diversité	qualité
75	ensemble exceptionnel	grandiose	élégante
76	ensemble architectural homogène	promotion de la ville de Strasbourg	9
77	majesté	organisation	modernité
78	impériale	structurée et cohérent	moderne pour 19ème, 20ème
79	trésor	homogène	architecture
80	prestigieuse	symboliquement réfléchie	durable
81	9	9	9
82	9	9	9
83	impressionnant	grandiose	charmant parfois
84	9	9	9
85	historicisme	architecture néo	art nouveau
86	ancienne	l'Art nouveau	très beau
87	magistrale	aérée	9
88	imposante	moderne	rationnelle
89	développement	urbanisme	histoire art
90	architecture	patrimoine	culture
91	impériale donc magistrale	à angle droite	administrative
92	architecture	style	historique
93	architectural	culturel	visuelle
94	triomphante	bourgeoise	amie de la végétation
95	Art nouveau	9	9
96	magnifique	majestueuse	exceptionnelle
97	méconnue	germanique	suscite la curiosité
98	9	9	9
99	grand	impérial	unique
100	histoire	architecture	tourisme
101	grandeur	imposant, massif	riche en détail
102	architectural	perspectives et espace	Art nouveau

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
103	Art nouveau	Empire allemand	9
104	majestueux	ville verte et nature	ouverture sur le reste de la ville
105	9	9	9
106	allemand	cossue	grès
107	annexion	germanisation	architecture
108	allemande	monumentale	unique
109	Art nouveau	progrès	allemand
110	splendide	intéressant	surprenant
111	bâtiments massifs	germanique	architecture
112	Allemagne	histoire	architecture
113	Strasbourg	rhénane	modernité
114	architecture	TNS	Opéra
115	9	9	grandiose
116	9	élégant	historique
117	majestueuse	imposante	froide
118	imposante	carré	fonctionnel
119	rectiligne	allemand	historique
120	9	9	9
121	jolie	ancien	historique
122	espace	perspectives et espace	ampleur
123	Art nouveau	archi-allemande	9
124	allemande	classique	pierre
125	massive	élégante	allemande
126	germanique	architecture	urbanisme
127	architecture	patrimoine	préservation d'histoire
128	Art nouveau	Hausmann	habitat
129	9	9	9
130	historique	à préserver	9
131	fascinant	unique	esthétique
132	grandeur	faste	beauté
133	ville impériale	architecture	majestueuse
134	grandiose	élégance	beau
135	architectural	riche	beau
136	architecture	urbanisme	prestige
137	imposante	beauté	9
138	esthétique	historique	emblématique (de Stbg)
139	grand	massif	impressionnant
140	monumental	convivial	méconnu

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
141	solitude	propre	bourgeois
142	moderne	allemand	esthétique
143	germanique	pur	beau
144	allemand	architecture	renouveau
145	majestueuse	ensemble architectural	inventivité
146	art contemporain époque	9	9
147	architecture	histoire	9
148	quartier	allemand	grandiose
149	9	9	9
150	histoire	architecture	beauté
151	patrimoine	historique	9
152	histoire	époque	renaître
153	homogénéité	qualité architecturale urbanistique	et des espaces intérieurs
154	allemand	1900	Art déco
155	allemand	XIX siècle	juif
156	9	9	9
157	9	9	9
158	bourgeoise	juive	verte
159	9	9	9
160	historique	monumentale	artistique
161	extension	franco-allemande	espace, lumière, modernité, qualité
162	lignes droites	artères larges	perspective
163	germanique	architecturale	nouveau quartier
164	allemand	agrandissement	architecture
165	monument	histoire	9
166	avant-gardiste	harmonieux	agréable à vivre
167	à part	marqué historiquement	à la mode
168	plan	espaces	construction
169	massive	diversité	moderne
170	moderne	riche	9
171	charme	nostalgie	préservé
172	9	9	9
173	9	9	9
174	architecture allemande	extension ville	1870-1900
175	allemand	art nouveau étranger	construction rapide
176	voitures	second rang (l'ombre du centre ville)	architecture
177	Guillaume II	Art nouveau étranger	pierre

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
178	germanique	minérale	majestueuse
179	allemand	majestueuse	belle
180	Art nouveau	architecture	inspiration germanique
181	impériale	lourd	unique, beau
182	architecture	patrimoine	Allemagne
183	imposante	berlinois	assemblée
184	germanique	monumentale	moderne
185	monumentale	austère	ordonnée
186	architecture	histoire	9
187	Art nouveau	vert	symbolique
188	germanique	minérale	isolée
189	citations de l'histoire de l'art occidental éclectique	solennel	trop importante
190	grandiose	larges avenues	imposant
191	allemand	néo (néo-gothique, néo-renaissance)	9
192	nouvelle	ville	9
193	imposante	9	9
194	9	9	9
195	9	9	9
196	9	9	9
197	caractéristique de l'époque	monumentale	particulière
198	quartier allemand	quartier moderne	9
199	urbanisme, perspective	historicisme	Art nouveau
200	rigide	imposant	favorable au développement de Strasbourg
201	grandiose	insolite	intéressant
202	historique	originale	importante pour Strabourg
203	9	9	9
204	majestueuse	espace	9
205	Art nouveau	décors	allemand
206	allemande	1870-1918	9
207	nouveau	cohérent	architecture Jugendstil
208	Allemagne	ville nouvelle	propagande
209	germanique	XIXe	9
210	mon quartier	histoire	patrimoine
211	magique	secrète	mystérieuse
212	beau	pratique	lieu de vie
213	mon quartier strasbourgeois	architectural	historique
214	quartier neuf	urbanisme	architecture

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
215	allemande	massive	9
216	9	9	9
217	riche	variée	solide
218	9	9	9
219	époque impériale	vitrine pour la Prusse	9
220	urbanisme	9	9
221	9	9	9
222	urbanisme aéré, vert	politique et urbanisme	9
223	imposante	9	9
224	9	9	9
225	patrimoine	allemand	nouvelle ville du Land Alsace-Moselle
226	richesse architecturale	projet urbanistique cohérent	historique
227	impériale	allemande	belle
228	allemande	Art nouveau	esthétique
229	unique	homogène	esthétique
230	intéressant	originale	grandiose
231	9	9	9
232	9	9	9
233	cohérence architecturale	9	9
234	9	9	9
235	Art nouveau	9	9
236	9	9	9
237	université	administration	Art nouveau
238	aérée	intemporelle	agréable à vivre
239	agréable	élégante	historique
240	9	9	9
241	diversité architecturale	harmonie et rigueur aux constructions et de l'urbanisme	verdure
242	harmonie architecturale	impressionnante	témoin du passé
243	impériale	prestigieuse	moderne
244	urbanisme remarquable	bâti	fonctionnalité
245	magistral allemand	riche	calme
246	héritage de la Guerre mondiale	architecture allemande	urbanisme très carré
247	magnifique	historique	cher
248	allemande et française à la fois	9	9
249	élégant	bourgeois	verte
250	allemand	bourgeois	9

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
251	style	architecture	9
252	Guillaume II	1870	quartier
253	beauté	exceptionnel	9
254	grandiose	hospitalière	vivable
255	architecture	histoire	extension
256	architecture superbe	9	9
257	patrimoine assez unique	modernité pour l'époque	allemand
258	majestueux	rigoureux	allemand
259	architecture	historique	9
260	belle architecture	grandiose	9
261	architectural	chic	9
262	beauté	hétérogénéité architecturale (style)	histoire
263	grandiose	9	9
264	urbanisme	évolution	très belle archi
265	9	9	9
266	monumental	9	9
267	architecture imposante	9	9
268	architecture allemande entre 1870 et 1919	mastoc et en même temps majestueux, imposant	architecture très riche
269	monumental	vert	paysage
270	période allemande	qualité de vie	esthétique
271	pierre	fer forgé	architecture
272	architecture	urbanisme	allemand
273	période allemande	urbanisme	développement de styles composites divers
274	historique	belle	passionnante
275	méconnue	surprenante	instructive pour le futur
276	décor	9	9
277	9	9	9
278	nouveau	quartier	allemand
279	architecture nouvelle de ville	extension ville initiale	diversité style, inspiration déco-végétal
280	germanique	aéré	rationnel
281	immeubles	décorés	9
282	monumental	tape à l'œil	riche en détail
283	germanique	juive	résidentielle
284	ville alld 1875-1914	9	9
285	géométrique	teutonique	poétique

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
286	Allemagne	architecture	façade
287	construction allemande	année 1900	notre histoire monumentale
288	grandiose	allemande	9
289	qualité	beauté	originalité
290	quartier	[illisible]	impériale
291	prestigieuse	foisonnante	prétentieuse
292	unicité dans la diversité	9	9
293	architecture	Strasbourg	XIXe siècle, Allemagne
294	période allemande	architecture	urbanisme
295	extraordinaire	dépaysant	attachante
296	créative	cossue	9
297	verdure	grandes artères	aéré
298	art	ville	nouvelle ville du Land Alsace-Moselle
299	architecture de type allemande	Art nouveau	prestige
300	9	9	9
301	allemand	plan d'ensemble	homogène
302	gut erhalten	vielfältig	reich
303	toll	on ne pourrait pas vivre ailleurs	magnifique
304	allemande	résidentielle	voitures
305	The place to be pour 1 Strasbourgeois	le quartier allemand	Art nouveau
306	eclectique	unique	patrimoniale
307	9	9	9
308	9	9	9
309	9	9	9
310	remarquable	originales	9
311	9	9	9
312	9	9	9
313	Allemagne	nouvelle	ville
314	germanique	Jugendstil	patrimoine
315	politique	germanique	prestige
316	histoire	esthétique	culture européenne
317	belle	intéressante	agréable
318	urbanisme	classique	9
319	extension	programmation	qualité
320	"ville nouvelle"	patrimoine Unesco	quartier de Strasbourg
321	1890	architecture	Strasbourg
322	9	9	9

FB-Nr.	premier_mot	deuxieme_mot	troisieme_mot
323	la ville au 19e siècle	et début 20e	9
324	Art nouveau	bourgeois	9
325	belle	minérale	Art nouveau
326	nouvelle ville	ville	allemande
327	quartier	histoire	Allemagne
328	homogène	originalité	monumentale
329	rénovation	Allemagne	9
330	nouvelle	ville	allemande
331	9	9	9
332	kolossale	aérée	impériale
333	nouvelle ville	agrandissement	organisation
334	monumentale	prestigieuse	impressionnante
335	extension	urbanisme	allemand
336	carré	grandiose	9
337	architecture	allemand	patrimoine
338	harmonie (architecturale)	espace, ouverture	minéral et végétal
339	richesse architecturale	quartier symbolique	dimension historique rhénane et européenne
340	Allemagne	moderne	sympathique
341	surprenant (peu connu)	imposant	exemplaire sur plan architectural
342	puissante	magnificence	belle
343	belle architecture	immense	9
344	9	9	9
345	grandeur	pierre de taille	façades
346	grande	belle	allemande
347	ville impériale	architecture	romantique
348	impérial	symbolique	beauté
349	9	9	9
350	extension de Strasbourg	architecture pendant occup. all.	beaux quartiers de Stbg en dehors de la Grande-Île
351	cohérente	équilibrée	parlante
352	architecture variée	beauté	calme, proche du centre-ville
353	urbanisme wilhelmien	allemand	hétérogénéité des styles
354	modernité	diversité	singularité
355	période allemande	9	9

Anhang 36: Subkorpus – Räumliche Repräsentationen der Neustadt (Fragebogenkorpus)

9 = keine Antwort

FB-Nr.	quartiers
1	Orangerie, République, Vosges, Forêt-Noire
2	extension nord de la ville
3	[illisible] Université, av Vosges, Forêt-Noire
4	Contades, Orangerie, République, Saint-Paul
5	la Robertsau
6	de la Porte Schirmeck, boulevard de la Marne, quartier entourant la ville ancienne
7	tout autour de l'ellipse insulaire, surtout allée de la Robertsau et axe impérial pour la visibilité
8	avenue des Vosges, Contades, République, rues alentours, Opéra, allée de la Robertsau
9	avenue des Vosges, Contades, Pl. République à place Brant
10	Bordeaux, Haguenau, av. Paix, av. Vosges, Alsace, Forêt-Noire, République, Marseillaise
11	Gare, Contades, Orangerie, QV
12	Université, République, Contades, Orangerie, Wacken, (suisse), Gare, Quinze, Vosges, Oberlin
13	9
14	quartier Gare, pl. Haguenau, av. Vosges, Forêt-Noire, Orangerie, Contades, quartier Suisse
15	Palais du Rhin et alentours, côté Orangerie et av. des Vosges
16	bd. d'Anvers, allée Robertsau, av. des Vosges jusqu'à l'Hôpital civil
17	Gare, Tribunal, Contades, République, Université
18	quartier après Kaiserplatz, Hôpital civil (derrière) la gare
19	Pl. République, Université, allée Robertsau, Contades, pl. Haguenau, pl. Bordeaux
20	De l'avenue des Vosges à l'Université
21	Contades, Orangerie, Île Ste-Hélène
22	(Je n'ai pas fait le jeu de piste, mais : le long de l'Ill vers l'Orangerie, notamment…)
23	De avenue des Vosges à Citadelle en dehors de Grande-Île
24	St-Guillaume, Université
25	av. Vosges, av. Forêt-Noire, derrière gare, fac psycho, sc éduc, etc
26	Forêt-Noire, Vosges, Contades, Haguenau, gare et boulevards
27	De la gare à la cité Rotterdam
28	l'agrandissement de 1875 (plan Orth et Conrath)
29	quai Ste-Hélène, Vosges, Université, Forêt-Noire, Orangerie, Robertsau
30	9
31	Contades, Robertsau, Orangerie, av. Vosges, F noire mais aussi quartiers excentrés (KGN. Cronbg -Neudorf)
32	avenue Vosges, Forêt-Noire, Université, Contades, Gare, Orangerie
33	9

FB-Nr.	quartiers
34	Forêt-Noire, République, Vosges
35	de la gare au conseil des XV
36	avenue des Vosges, Paix, Forêt-Noir, 1 partie de la gare
37	le quartier après l'avenue des Vosges, Forêt-Noire
38	9
39	Gare, Contades, Forêt-Noire, Hôpital, Île-Ste-Hélène, République, Fac de médecine
40	depuis canal jusqu’aux nouveaux remparts
41	toute l'extension qui entoure la vieille ville de la gare à la place d'Islande
42	les quartiers à l'Est du bras de l'Ill près de l'Opéra place de Bordeaux, la gare
43	Université, Île-Ste-Hélène, Contades, Finkmatt, République, av. Forêt-Noire, St-Maurice, Observatoire, Spach, Krutenau (bains), rue 22 novembre, quartier suisse
44	place de la République, place de l'Université, avenue des Vosges, de la Forêt-Noire, Collège Foch, Rue Oberlin…
45	avenue des Vosges, de la Forêt-Noire, de la gare à l'Orangerie
46	République, Contades, Saint-Paul, av. Liberté, Université, Place Brant
47	Île-Ste-Hélène, Contades, avenue des Vosges, Forêt-Noire, Université
48	Orangerie, Conseil des XV, axe impérial, Forêt-Noire
49	9
50	quartier Conseil des Quinze, axe impérial, Orangerie, gare, Faubourg National, quartier suisse, hôpital
51	Palais universitaire, Orangerie, quartier des XV, de République à Palais de Justice
52	de la place Broglie à la Place de Bordeaux
53	quartier Tribunal, avenue des Vosges, Contades
54	9
55	université "historique", Contades, av. Marseillaise, av. Vosges et Forêt-Noire, toutes les rues entre Vosges et bld. d'Anvers, gare, quartier place République
56	quartier allemand, quartier de la gare, Neudorf
57	Ste-Hélène, Vosges, Orangerie, campus historique
58	9
59	9
60	quartier des XV, Orangerie, Forêt-Noire, avenue des Vosges, gare
61	les Contades, l'Orangerie, Esplanade en partie
62	9
63	9
64	9
65	place de la République, place Brandt et allée Robertsau, quartier Gare, Neudorf
66	principalement de part et d'autre du grand axe, avenue Forêt-Noire/des Vosges
67	Université, République, av. Vosges, av. Forêt-Noire, Gare
68	Université, place de la République, place de Bordeaux, Gare, Hôpital civil
69	axe impérial, Contades, rempart, gare

FB-Nr.	quartiers
70	Université, Conseil des XV, Hôpital
71	quartier de la gare, quartier suisse, hôpital, Contades, quartier des Quinze, Île-Ste-Hélène
72	République, avenue des Vosges, Brant, Gallia, avenue de la Marseillaise, Tribunal
73	Gare, Orangerie, Tribunal, République, Université, Hôpital, Contades, Vosges, Forêt-Noire
74	quartier impérial, Contades, Vosges/Forêt-Noire, Orangerie, Gare, allée de la Robertsau
75	9
76	République, place de l'université, gare, place de Haguenau, Contades, place de Bordeaux, Hôpital
77	quartier allemand, Ste-Hélène, Conseil des XV
78	9
79	le tout nord, ouest et sud de la vielle ville
80	presque toute la ville sauf Esplanade et Petite France, ainsi que l'hyper centre Cathédrale-Place Kléber
81	9
82	place de la Rép, avenue des Vosges et alentours
83	République, Université, Contades, Orangerie
84	style imposant, pas de finesse
85	place de la République, av. Liberté, Université, avenue Vosges, Forêt-Noire
86	9
87	les Contades, l'église St-Pierre-le-Jeune, l'université
88	Orangerie, République, Vosges, Forêt-Noire, Quinze, quartier Gare
89	Gare, Orangerie, Citadelle, Vosges, Alsace, Forêt-Noire, Quinze, République
90	République, quartier de l'université
91	Contades, quartier Tribunal
92	9
93	9
94	Orangerie, Contades, gare
95	place des Vosges, quartier des Contades
96	9
97	9
98	9
99	Le quartier des Contades, le quartier du Tribunal, le quartier Universitaire et l'Orangerie
100	Pl. République, av. Liberté, av. Vosges, Forêt-Noire, quartier Tribunal
101	République, Contades, Tribunal, Gare, Orangerie
102	République, Contades, Vosges (avenue), Place de l'université, tribunal
103	entre Place de la République, avenue des Vosges, Contades, Orangerie
104	Robertsau, Orangerie, Esplanade, centre-ville, Kléber
105	autour de la place de la République, Université
106	Contades, Université
107	quartier impérial, Orangerie, quartier suisse, Contades

FB-Nr.	quartiers
108	tout autour de la Grande-Île
109	Contades, université, quartier suisse
110	Centre-ville
111	place République, Palais U, campus historique
112	quartiers au-delà de la place de la République (Contades, avenue des Vosges, Forêt-Noire, St. Maurice)
113	quartier autour de la place de la République et avenue des Vosges
114	9
115	place de la République, Contades, Orangerie, Quartier des 15, Forêt Noire, av. des Vosges, Université
116	Contades, Universités, République
117	Contades, avenue des Vosges, République, place de Bordeaux, gare
118	université, Forêt-Noire
119	jusque St-Maurice (av. de la Forêt-Noire)
120	9
121	Contades, gare, place Haguenau
122	Contades, Orangerie, Esplanade, Wacken,
123	Pl. Bordeaux, Vosges, Contades
124	9
125	tous les quartiers encerclant la vielle ville, (la place de la République, l'Orangerie…)
126	périphérie du centre
127	9
128	Forêt-Noire, avenue des Vosges, Contades, place de Haguenau
129	9
130	Université, Contades, Forêt-Noire
131	la ville nord, le port, les villes jardin
132	gare, République, Contades, université, quartier des 15, Orangerie, Tribunal
133	9
134	Contades, Orangerie
135	9
136	Quartier des XV, quartier Vosges, Forêt-Noire
137	République, avenue des Vosges, Contades
138	Contades, Orangerie, République
139	60% de la ville, encercle pratiquement le vieux Strasbourg
140	Orangerie, Contades, St-Maurice, Forêt-Noire, Vosges, Observatoire, République
141	Orangerie, Contades, St-Maurice, Observatoire
142	9
143	9
144	République

FB-Nr.	quartiers
145	secteur avenue de Vosges, palais de l'université, avenue de la Paix
146	Contades
147	avenue des Vosges, avenue de la Forêt-Noire, Observatoire
148	République, Contades, Vosges (avenue), Place de l'université, Tribunal
149	9
150	Tribunal, Préfecture, Contades, Vosges
151	9
152	9
153	Contades, place Arnold, fb de Pierre, place Bordeaux, place de Haguenau, Université
154	université, place de la République
155	Contades, Tribunal, place de la République
156	Tribunal, place République
157	entre Palais U et Palais du Rhin et av. des Vosges, Contades
158	9
159	9
160	avenue des Vosges plus avenue de la Forêt-Noire et ses alentours
161	Gare, Wilson, avenue des Vosges et de la Forêt-Noire, Palais universitaire et autres instituts, bd. de Lyon, avenue de la Robertsau
162	Pl. République, Contades, Fac., Orangerie, Observatoire
163	de l'axe impérial jusqu'au quartier du bon pasteur, de la gare jusqu'au quartier suisse
164	axe Palais du Rhin Palais U, avenue des Vosges, Contades, Orangerie, Gare
165	avenue des Vosges, Contades, Tribunal
166	Gare, Contades, République, Orangerie
167	République, Robertsau, Contades, Gare
168	la place de l'Université, place Brant, av. des Vosges, place de la République, Marseillaise, Place Arnold
169	9
170	Contades, Université, République
171	Ne connaissant pas Strasbourg, le plus visible: du Palais du Rhin à l'université (gare, place de Bordeaux)
172	9
173	nouveau Strasbourgeois, j'ai encore beaucoup de choses à découvrir
174	après place République, ceinture av. Vosges, gare, hôpital, au delà de la vielle ville enceinte de la ville
175	centre-ville vers Place République
176	Orangerie, quartier des XV, Contades, partie de l'Esplanade
177	Forêt-Noire, Orangerie
178	République, Contades
179	av. des Vosges, Forêt-Noire, Observatoire, République, gare
180	les quartiers, avenue des Vosges, République, Contades

FB-Nr.	quartiers
181	Contades, Orangerie, Île-Sainte-Hélène
182	Contades, Orangerie, quartier des Quinze, République
183	place de la République, av. Vosges, place Broglie, place de Haguenau, av. de la Paix
184	place de la République, avenue des Vosges, Université
185	République, Université, Forêt-Noire, Ste-Hélène, Tribunal, Gare
186	avenue des Vosges
187	9
188	Espla, Vosges, centre, Contades
189	Vosges, Forêt-Noire, Université et vers gare (englobement de la ville ancienne)
190	centre et université
191	quartier de l'Observatoire, place Brant (Palais U) autour de la place de la République (BNU, avenue des Vosges, de la Forêt-Noire jusqu'à Saint-Maurice, bld. de la Liberté
192	place de la République, les Contades vers Saint église St-Paul, St-Maurice
193	universitaire
194	l'Esplanade, le quartier derrière l'avenue de la Forêt-Noire, parc des Contades
195	avenue Vosges, place de la République, Contades
196	9
197	place de la République, Île-Ste-Hélène, Université, St-Maurice
198	ne sais pas exactement
199	depuis la place de la République, av. Forêt-Noire, av. Alsace, Île-Sainte-Hélène, allée de la Robertsau, etc., quartier de la Krutenau (École Arts Déco)
200	Orangerie, Contades, Gare
201	9
202	tout le quartier impérial
203	9
204	9
205	place de Haguenau à av. Forêt-Noire
206	Contades, Marseillaise
207	Strasbourg ‘allemand’ + différents quartiers et immeubles remarquables, Neudorf….
208	9
209	9
210	Orangerie, Contades, peut-être une partie du Wacken et de la Robertsau
211	tous les quartiers et édifices construits entre 1871 et 1918
212	Gare, Contades, des XV, République, Tribunal, Bourse
213	place de la République plus autour
214	secteur nord et ouest de la ville (hors ellipse insulaire)
215	quartier université
216	9
217	République, Bordeaux, Palais de Justice, Observatoire

FB-Nr.	quartiers
218	9
219	av. Vosges, pl. République et Brant, av. Marseillaise
220	9
221	9
222	Tribunal, place Haguenau, Orangerie, Contades, allée Orangerie, Université, Hôpital civil
223	9
224	9
225	Tribunal, Préfecture, Contades, Forêt-Noire, Université
226	Tribunal, République, Université, Orangerie, St-Maurice
227	Vosges, Oberlin, Brant, allée de la Robertsau, Gare et boulevards
228	Gare, Orangerie, Sainte-Hélène, Contades, boulevards
229	av. des Vosges, av. de la Forêt-Noire, place de Haguenau
230	Gare, Université, Brant, République
231	9
232	Contades, St-Paul M. de la République
233	avenue Vosges, place de la République, av. Forêt-Noire, Marseillaise
234	il est différent
235	axe République, Université, av. Vosges
236	Contades, Vosges, République
237	Vosges, République, Wacken
238	Orangerie, Contades, Université, gare
239	République, Contades, quai
240	9
241	Contades, Université
242	Contades, Orangerie, place de Haguenau, République, Tribunal
243	République, Université, Vosges, Forêt-Noire, Orangerie, Contades, place de Haguenau, Tribunal, Gare
244	9
245	9
246	av. des Vosges, place de la République, la gare de Sbg.
247	Esplanade
248	9
249	Hôpital, Gare, République, Île-Ste-Hélène, Orangerie
250	le quartier des Contades
251	Gare, Tribunal, Université (place)
252	Tribunal, Contades, Université
253	XV, Gare, Musiciens, St-Maurice, Université, Contades, Tribunal
254	quartier Tribunal, Contades, Gare
255	Ste-Hélène, Contades, quartier impérial, Université, Gare, Faubourg de St. Pierre, de Saverne

FB-Nr.	quartiers
256	centre
257	Forêt-Noire, Vosges, Gare
258	place de la République, av. Forêt-Noire, av. des Vosges, Île-Ste-Hélène
259	Contades, Forêt-Noire
260	République, quai Schoepflin, avenue Vosges
261	Université, avenue de la Paix, Contades
262	Orangerie, Université, Contades, quartier des 15, Gare, Hôpital civil
263	République, Université, Gare, Vosges, Contades
264	n'étant pas strasbourgeoise, je ne connais pas les noms des quartiers, désolée
265	9
266	Ste-Hélène, Contades, Gare, place République, Université, quartier suisse
267	Palais du Rhin
268	place de la République, Université et quartiers alentours, avenue des Vosges, Forêt-Noire et bien d'autres
269	Orangerie, Robertsau, Conseil des Quinze, République, Gare
270	Vosges, Forêt-Noire
271	av. Vosges, place République, quartier université
272	Orangerie, Contades, Tribunal, Gare, Hôpital, République
273	entre la vieille ville et place de Bordeaux et la place de Haguenau et place Arnold
274	axe impérial, Contades vers Orangerie, place République, Liberté, rives gauches, université
275	la gare, de la place de Haguenau jusqu'au bd. de la Marne, allée de la Robertsau, Orangerie
276	9
277	9
278	place de la République, Palais U, Esplanade
279	Robertsau, Vosges, Contades
280	av. des Vosges, Contades, allée de la Robertsau
281	non
282	Contades, Orangerie, Gare
283	9
284	av. Vosges, Forêt-Noire, allée Robertsau, place République
285	la petite couronne av. des Vosges, allée Robertsau
286	Contades, centre
287	11 quartiers dont l'axe av. Vosges et Forêt-Noire, Orangerie en partie, Île-Sainte-Hélène
288	av. Vosges, av. Forêt-Noire, place Kléber vers rue du 22 Novembre
289	Contades, Orangerie, République
290	les miens
291	au choix, les rues du Neudorf
292	9
293	Orangerie, av. Vosges, République

FB-Nr.	quartiers
294	nord-est Strabourg, autour place de la République
295	autour de la place de la République
296	dans la partie nord de Strasbourg, allée de la Robertsau, rue Sleidan, rue Gal. de Castelnau, rue Oberlin
297	Vosges, Tribunal, Gare
298	la ville nouvelle
299	Tribunal, Contades, Orangerie, République, Hôpital civil, Quartier des XV, Gare, Forêt-Noire
300	place de Haguenau vers Forêt-Noire
301	Vosges, République, Université, Orangerie
302	9
303	Orangerie, Vosges, Oberlin, Contades, Clémenceau, Forêt-Noire
304	Vosges, Contades, certaines parties gare, place de Haguenau, place République, Marne, allée Robertsau
305	9
306	Gare vers avenue des Vosges, vers avenue de la Forêt-Noire et abords de la place de la République vers Universités
307	9
308	9
309	9
310	9
311	9
312	9
313	9
314	quartier Gare, rue des Vosges, Contades, Robertsau, Hôpital civile, les XIII
315	l'ensemble du pourtour du centre ancien (île)
316	place de la République, Gare, avenue Vosges et Forêt-Noire, quartier juif
317	secteurs : axe impérial, Contades, Ste-Hélène, Orangerie, Gare et boulevards, place de Haguenau, Marne, Forêt-Noire, Musiciens, Rotterdam, Hôpital, Quinze, Bon pasteur, Suisse
318	Université, quartier Gare, av. Vosges
319	1 croissant autour de la ville ancienne et pas seulement axe palais du Rhin, Université et av. Vosges et Forêt-Noire
320	Orangerie, XV, Université, Gare
321	Orangerie, Vosges, BNU
322	9
323	Contades, Vosges, Orangerie
324	Orangerie, Contades, République
325	Orangerie, Contades, République, Tribunal, Vosges
326	République, Orangerie, rue de l'Université, quartier vers l'avenue de la Forêt-Noire
327	XV, Espla, centre, Bordeaux
328	République, Tribunal, Gare, Hôpital civil, Forêt-Noire, Vosges, Contades

FB-Nr.	quartiers
329	centre ville
330	Gare, Tribunal
331	9
332	Orangerie, axe impériale, Contades, Hôpital…
333	place de la République, Contades
334	Contades, Orangerie, Observatoire
335	Gare, quartier Vosges, Marne, Suisse, ancien Hôpital, Île-Sainte-Hélène, Orangerie, quartier des Quinze
336	centre
337	centre, Esplanade
338	9
339	Celle identifiée entre place de la République et Palais universitaire, tous les quartiers qui remontent du sud-est bas la Gare en passant par quartier (Salle des fêtes)
340	9
341	Vosges, Forêt-Noire
342	l'axe Palais du Rhin, Université et alentours
343	Orangerie, etc…
344	9
345	Contades, place de la République, Anvers, Orangerie
346	Tribunal, Université, Contades
347	République à Observatoire, ave. de la Forêt-Noire et des Vosges
348	Contades, République, av. Vosges, q. des Quinze, Tribunal
349	9
350	Gare, place de Haguenau, Vosges, Contades, Forêt-Noire, Orangerie
351	arc de cercle de la Gare à l'Université, par les quais, le Palais de Justice, la place de la République, l'allée de la Robertsau, les axes Vosges, Forêt-Noire…
352	Orangerie, place de la République, Université, Île-Ste-Hélène, Contades, axe place Rep., Université, Gare
353	quartier place République, av. Vosges, av. Forêt-Noire, gare centrale, place de Haguenau, Ste-Hélène
354	quartier République, av. des Vosges, Forêt-Noire, Île-Ste-Hélène, quartier des Quinze, Contades
355	quartier modèle de Strasbourg 1900

Anhang 37: Subkorpus – Beschreibungen der Neustadt (Fragebogenkorpus)

9 = keine Antwort

FB-Nr.	description
1	quartier allemand avec Jugendstil n'existant pas dans d'autres régions (sauf Moselle)
2	quartier allemand 1870 – 1918
3	cité impériale
4	quartier historique construit durant l'occupation allemande à partir de 1870, centre administratif et culturel
5	quartier allemand fin 19s. début 20e
6	quartier à l'architecture dite 'allemande' à la fin du XIXème début XXème siècle, néo…
7	quartier cohérent, typé et pourtant original et varié, d'une grande richesse esthétique, mais non figé
8	bourgeois, à l'extérieur de l'ellipse insulaire, isolée, calme (en dehors av. des Vosges) peu de commerces, professions libérales
9	splendeur germanique
10	nouveau quartier de la période allemande d'une urbanisation déjà moderne par rapport à la vieille ville
11	c'est la ville nouvelle de Strasbourg suite aux travaux d'extension mené par les Allemands et qui a su préserver le centre-ville contrairement aux travaux d'Haussmann, Paris
12	quartier plutôt bourgeois avec bcp de villas, maisons (individuelles ou bi/tr famille) et petits jardins, soin de la construction, style éclectique, maisons toutes différentes, intéressant mais pas vraiment attachant
13	9
14	au lendemain de l'annexion de l'Alsace à l'Allemagne, la ville est étendue en doublant sa superficie, selon un urbanisme rationnel mêlant les équipements publics, immeubles, villa
15	architecture particulière
16	architecture et urbanisme moderne des grandes villes européennes de l'ouest, fin XIXe, début XXe s.
17	témoignage de l'organisation urbaine et des goûts de l'époque et d'un lieu particulier
18	voir n° 8
19	réalisations architecturales, habitat, bâtiments administratifs ou d'enseignement entre 1880 et 1910
20	patrimoine acquit p. Strasbourg au cours de l'annexion de l'Alsace Moselle à l'Allemagne, 1872 - 1918
21	quartier résidentiel construit par les Allemands dans le cadre de l'extension de la ville, riche patrimoine, bat. (privé, officiel…)
22	Germania : un triomphe mais une identité qui touche le cœur, la vision d'un monde….
23	histoire de Strasbourg, époque allemande, reconstructions
24	style Europe centrale
25	Art nouveau à voir absolument, beaux bâtiments riche
26	construction par les Allemands après 1870 d'1 ville, vitrine de leur pays

FB-Nr.	description
27	agrandissement de la ville du temps allemand
28	urbanisme allemand de fin 19ème, unique ! Berlin et Wiesbaden détruites
29	une vitrine architecturale composite
30	une colossale tentative de colonisation
31	le quartier allemand construit pdt le Reichsland, nouvel urbanisme
32	un ensemble urbanistique de la fin du XIX, début XXe, homogène qui complémente agréablement les quartiers plus touristiques et qui constitue un axe de ballade intéressant
33	9
34	bâtiments imposants datant de 1870
35	quartier fin 19e au 20e
36	quartier typique et imposant
37	quartier intéressant architecture allemande et française
38	construction plutôt bourgeoise d'un nouveau quartier ‘allemand’, destiné à être une vitrine du Reich
39	‘nouveau quartier’ construit après 1870 pour le prestige de la nouvelle capitale du Reich
40	9
41	extension de la ville réalisée à partir de l'annexion à l'Empire suite à la guerre de 1870-1871
42	ensemble de style très homogène et monumental, la place de la République est tout à fait remarquable
43	unité architecturale, richesse des façades et de la déco intérieure, art nouveau
44	partie construite par les Allemands pendant les années d'annexion 1870-1918, style néo-gothique, Art Nouveau, néo-classique, pseudo égyptien, etc...
45	9
46	un quartier érigé après 1870 par le Reich qui a amplifié le développement de la ville
47	ensemble unique d'habitations de la bourgeoisie, Art nouveau et Jugendstil avec ses infrastructures
48	9
49	architecture allemande
50	ensemble architectural de premier plan, témoignage de l'éclectisme de goûts des architectes et des commanditaires pour le pastiche
51	un témoignage unique de l'architecture et de l'urbanisme allemand de 1871 à 1918, les grandes villes allemandes ayant été partiellement ou totalement détruits en 1944-1945
52	un ensemble riche d'Art nouveau
53	c'est le quartier historique allemand de Strasbourg
54	‘(mini) Berlin’ à Strasbourg
55	Strasbourg sous l'influence allemande après 1870
56	extension de Strasbourg à l'époque allemande (1871-1918)
57	un quartier homogène de la ville
58	9
59	un quartier construit par les Allemands, majestueuse, organisé, valorisant Strasbourg capitale européenne
60	‘héritage’ allemand

FB-Nr.	description
61	9
62	9
63	9
64	ville allemande du XIXe
65	explosion architecturale
66	un urbanisme homogène des années 1900, allemande, qui a triplé la surface de Strasbourg de 1870 à 1918
67	9
68	du fait de l'annexion allemande, grand agrandissement de la ville
69	je lui dirai que c'est un espace ouvert, témoin du génie architectural de la ville
70	harmonieux, vert
71	agrandissement de Strasbourg à l'époque de 1870-1910
72	quartier du centre ville, fin 19ème, très bien préservé, architecture un peu lourde
73	beaux bâtiments, confort, fonctionnelle
74	quartier construit entre 1871-1914, pendant la période où Sbg était capitale du Reichsland
75	9
76	bâtiments néo-classiques
77	quartier réalisé autour de 1900 regroupant de nombreux édifices publics majeurs
78	l'autre face architecturale de Stbg à d'opposé de l'ellipse, la petite F, vitrine politique de la ville du Reich, ce quartier me rappelle le quartier de Bordeaux classé Unesco
79	quartier avec plan d'urbanisme homogène, construit entre 1880 et 1912
80	ensemble architectural urbain de haute qualité très bien conservé et entretenu malgré les vicissitudes des 2 guerres
81	9
82	le quartier allemand
83	à voir absolument
84	quartier datant de l'annexion de l'Alsace à l'Allemagne
85	l'extension par les Prussiens à partir de 1872
86	cet endroit est très beau, historique et chaque personne européenne doit connaître
87	grande avenue, belle maison, quartier harmonieux
88	extension de la ville à l'époque allemande (71-18)
89	extension sous Guillaume II, affirmation de la puissance du Reich
90	9
91	militaire
92	9
93	lieu intéressant à voir
94	quartier récent de la ville
95	9
96	à visiter absolument
97	un endroit magique

FB-Nr.	description
98	9
99	c'est le symbole de la puissance allemande et impériale post 1870
100	ville nouvelle bâtie par les Allemands après 1870
101	quartier construit par les Allemands fin du 19e siècle pour faire de Strasbourg une ville importante, bâtiments au style massif mais très beau, un des styles architecturaux qui composent la ville de Strasbourg, inévitable !
102	découverte d'une architecture monumentale, superbes édifices et maisons
103	quartier Art Nouveau
104	de découvrir ce patrimoine qui fait la notoriété de cette partie de la ville
105	quartier du XIXème siècle, architecture d'influence germanique
106	kolossal! c'est imposant, massif, mais avec une certaine délicatesse : la pierre, les arbres
107	l'Allemagne telle qu'elle n'existe plus depuis 1945
108	dernier exemple de l'architecture allemande de la fin du XIXe siècle encore debout
109	extension de la ville au delà des remparts
110	9
111	ancien quartier allemand avec énormes bâtiments, belle architecture
112	quartier construit durant l'occupation allemande après 1870
113	c'est la contribution des allemands entre 1871 et 1914, une volonté de ville impériale
114	9
115	quartier allemand, impérial
116	lieux au bord du Rhin
117	architecture du 19e s., un peu haussmannien, quartier développé par les Allemands comme symbole de la ‘prise’ de Strasbourg
118	quartier construit par les Allemands lors de l'annexion en 1870, a multiplié la surface de Strasbourg par 3
119	histoire de Strasbourg, Alsace sous l'occupation allemande
120	9
121	quartier construit à l'époque allemande, nombreux monuments et architecture haussmannienne
122	gare, extension raisonnée, ambitieuse de la fin du XIXe, début XXe
123	construit par Allemands, lorsque Strasbourg était allemande, 1870
124	bâtiments anciens
125	la Neustadt est la partie de la ville construite pendant l'occupation allemande, à ce titre, elle est totalement différente de l'architecture alsacienne ‘de carte postale’, et est vraiment à découvrir
126	architecture monumentale allemande
127	une petite ville allemande impériale dans une ville française
128	quartier allemand, construit à partir de 1870, de type haussmannien, intégrant l'Art nouveau
129	9
130	découverte quartier allemand 1870-1918
131	bâtiments représentatifs en diff. styles néo, style moderne, Art déco
132	superbe architecture, bâtiments fastueux, perspectives, grands axes et verdure

FB-Nr.	description
133	9
134	quartier magnifique avec des bâtiments et des immeubles d'une beauté époustouflante
135	9
136	ensemble urbain, unique et riche de modernité pour l'époque
137	un ancien quartier allemand à découvrir
138	il n'y a pas qu'Haussmann
139	axe impérial, grand développement d'immeubles à l'ouest de la ville, construction de 4000 immeubles
140	quartier située en dehors de la partie médiévale de Strasbourg, d'architecture wilhelmienne
141	9
142	l'extension de la ville de Strasbourg, réalisée à la fin XIX début XX pour absorber un essor démographique et industriel
143	restes de la gloire germanique non détruits par les bombes US et GB
144	c'est le quartier allemand
145	c'est le quartier allemand délaissé par les touristes, marqués par grandes avenues et monuments massifs
146	art fleuri
147	quartier d'inspiration et construction germanique
148	bâtiments construits par les Allemands
149	l'Alsace, Strasbourg allemande
150	cité impériale, quartier bourgeois
151	9
152	9
153	extension hors remparts, faite par les Allemands entre 1871 et 1914
154	quartier 1900 ambitions de l'époque, prestige de l'Allemagne vis-à-vis de la France
155	haussmannien
156	nouveau centre allemand
157	9
158	architecture allemande
159	9
160	ensemble unique préservé
161	ensemble de construction de l'époque de l'annexion (1871-1918) ayant doublé la surface bâti de Strasbourg, selon un plan d'extension, discuté et validé (1880) avec de grands axes de circulation
162	constructions effectuées durant la période d'annexion allemande (post 1871) pour agrandir la ville
163	l'extension de la ville de Strasbourg pendant l'occupation allemande (1870-1918)
164	construction de nouveaux quartiers en périphérie du ‘vieux Strasbourg’ pendant l'annexion allemande après 1871 pour loger la population qui avait fortement augmenté, style caractéristique de la période germanique
165	9
166	riche en bâtiments, belle architecture

FB-Nr.	description
167	un quartier longtemps méprisé par les Strasbourgeois
168	un ensemble vitrine de l'Allemagne, de beaux immeubles
169	typique germanique
170	quartier allemand, en périphérie de l'Île
171	Belle Époque, version allemande
172	9
173	je ne la décrirai pas, je l'inviterai à venir
174	quartiers d'architecture allemande avec un souci de construire ces beaux immeubles et des monuments imposants, de beaux boulevards, vitrine du Kaiser
175	quartier construit par les Allemands pour être vitrine en Alsace
176	quartier allemand, architecture autour de 1900, résidentiel
177	9
178	le Strasbourg impérial
179	idem 8
180	palais et immeubles construits après 1870
181	extension de la ville de Strasbourg sous l'occupation allemande à la fin du 19è siècle
182	9
183	le Berlin du XIXe approprié par les Français des années 20
184	9
185	quartier résidentiel et monumental, témoignage de l'Empire allemand et de la période de l'annexion
186	comme quoi ce sont les Allemands qui ont construit un bout de Strasbourg
187	Art nouveau
188	Cf. 8
189	Strasbourg allemand
190	nouvelle ville créée par les Allemands pour rayonner et compenser la destruction de Strasbourg
191	exemple architectural datant de la fin du 19e début 20e, lorsque l'Alsace était allemande
192	c'est KOLOSSAL !
193	9
194	les bâtiments qui furent construites sous l'empereur Guillaume II
195	grand contraste avec l'ancienne ville, s'explique par l'histoire de Strasbourg au XIXe siècle
196	9
197	époque Guillaume II
198	ville moderne
199	ensemble urbanistique fin 19e, début 20e
200	urbanisme de l'époque industrielle
201	9
202	9
203	9
204	Europe centrale

FB-Nr.	description
205	bel exemple d'habitat, de qualité dont on aura du mal à retrouver l'équivalent, totalement BBC !
206	germanique
207	9
208	9
209	9
210	comme la vitrine de l'architecture et du pouvoir allemand de la fin du 19e et au début du 20e siècle
211	un quartier allemand impérial et majestueux
212	le seul exemple architectural allemand de ce type restant à ce jour
213	quartier architectural historique avec de la végétation
214	extension de la ville entre 1870 et 1918
215	style allemand
216	9
217	quartier dit ‘allemand’, ouvert à l'architecture cossue et variée où a été prise en compte la qualité de vie
218	9
219	9
220	9
221	9
222	une ville très datée, un témoignage, une propagande par le bâti, une cité-jardin
223	9
224	9
225	quartier allemand
226	intéressante réalisation caractéristique du 19e siècle
227	bel exemple assez unique d'architecture allemande
228	l'investissement visible du 2e Reich à Strasbourg
229	un quartier avec larges avenues et des constructions d'immeubles de 5 étages
230	9
231	9
232	ville en dehors de la Grande-Île
233	quartier strasbourgeois après 1870
234	quartier allemand
235	quartier homogène, planifié par opposition à la ville Moyen Âge
236	impérial alld
237	quartier impérial fin 19ème début 20ème
238	quartier construit par les Allemands de 1871 à 1914 avec les nouvelles administrations et l'intégration des avancées techniques
239	9
240	9
241	extension de Strasbourg après 1970

FB-Nr.	description
242	un quartier impérial où que l'on pose son regard chaque endroit est magnifique
243	extension de la ville réalisée par l'Allemagne entre 1871 et 1914
244	quartier impérial, ancien, fin XIX début XXXème
245	quartier allemand 1870, superbes immeubles, Jugendstil, belles villes
246	bâtiments imposants de l'époque où l'Alsace était sous l'Empire allemand, pierre taillée, grès rose
247	9
248	ancien quartier impérial
249	9
250	c'est le quartier constitué de constructions de la fin du XIXème siècle, caractéristiques de l'architecture allemande dans la partie nord de la ville
251	le quartier allemand
252	esprit haussmannien du 19ème siècle
253	Cf. 8
254	quartier administrative, culturel, résidentiel
255	extension de la ville de Strasbourg lorsque l'Alsace-Moselle a été annexée par l'Empire prussien
256	quartier allemand
257	immeubles anciens, allemand, bp pour héberger des soldats
258	architecture allemande, construite entre 1870/1914
259	quartier historique
260	9
261	quartier impérial construit par les Allemands fin 19ème siècle, style architectural imposant
262	c'est le 2è visage de Strasbourg (le 1er est le plus connu étant la ville médiévale), une ‘ville nouvelle’ construite par les Allemands entre 1870 et 1920, à l'architecture grandiose, mais avec des styles hétérogènes transcrivent l'évolution architecturale de l'époque
263	capitale haussmannienne
264	comme un quartier hétéroclite, où se côtoient des styles différents
265	9
266	unique exemple architecture allemande XIX
267	9
268	c'est l'architecture allemande imposante, majestueuse, très riche, toute la partie que les Allemands ont construite quand ils ont annexé l'Alsace en 1870
269	ensemble monumental, extension urbaine conçue et mise en œuvre par les Allemands lorsque Strasbourg était la capitale du Reichsland d'Alsace-Lorraine
270	comme un quartier construit sous la période allemande qui bénéficie d'une architecture imposante, recherché et d'une unité
271	des palais et immeubles en pierre toutes taillées, avec fer forgé et balcon
272	urbanisation en périphérie des centres entre les guerres de 70 et 14
273	terrain de l'histoire de l'architecture européenne du XIXe et début XXe
274	quartier représentatif de l'histoire de Strasbourg, pleins de bâtiments magnifiques
275	le quartier allemand correspondant au haussmannien parisien

FB-Nr.	description
276	9
277	9
278	extension de la ville pendant la période allemande
279	mélange d'Art Nouveau de multiples influences
280	quartier aéré et agréable
281	à voir absolument
282	grands immeubles cossus et riche, voies larges
283	quartier résidentiel à architecture germanique
284	agrand.Strabg par les Allds pour en faire capitale Alsace-Lorr. du Reichsland
285	un quartier facilement accessible et reconnaissable au centre reconnaissable grâce à son homogénéité et ses décors floraux
286	je pourrai le dire la prochaine fois…
287	architecture cossue et massive allemande style 1900, Art nouveau, autour de l'Ile et du vieux Strasbourg
288	monumentale, rien à voir avec le charme de la vieille ville
289	quartier construit par les Allemands après 1870, Art nouveau
290	vitrine de Strasbourg sur le Rhin et l'autre rive
291	balades y toi le nez lève ! À faire à vélo
292	9
293	une belle histoire
294	urbanisme de la fin du 19e siècle
295	un des plus beaux aspects de Strasbg
296	c'est plein de découvertes et de surprises architecturales
297	extension vieille ville bien relié (vues sur cathédrale)
298	découvrir un quartier avec de très beaux immeubles, ensemble architectural riche et varié
299	quartier construit par les Allemands fin 19e début 20e avec une architecture de prestige, très démonstrative, grandiose
300	9
301	cf. 8
302	9
303	c'est l'extrême ouest de la Mitteleuropa, là même, elle s'arrête
304	résidentielle, allemand, grands artères très circulée en voitures, riche
305	Le quartier ‘aussmannien’ de Strasbourg
306	Projet, réalisation politique et architecturale d'envergure en Europe, projet comparable au projet haussmannien
307	9
308	9
309	9
310	9
311	architecture descriptive d'une époque intéressante

FB-Nr.	description
312	9
313	autour de Strasbourg, construit après 1870
314	création après annexion Alsace splendeur Allemagne, Art nouveau
315	quartier intégré à la ville par les autorités allemandes entre 1971 et 1918
316	l'ancien quartier allemand, suite à la guerre de 1870 -1918
317	ville nouvelle, construite il y a plus d'un siècle, autour de l'ancienne cité
318	9
319	9
320	ville 1870-1920
321	quartier 1900 du centre-ville
322	9
323	partie ville située au nord du centre-ville et datant 19e, construite par Allemagne ou restauré
324	si vous aimez l'Art nouveau, visitez !
325	Art nouveau, immeubles bourgeois, bâtiments administratifs et de prestige, BNU, Palais du Rhin, avenue Vosges, rue Castelnau, rue Foch, rue Général Rapp
326	partie extérieure à l'hyper centre au-delà de l'ill, le quartier des institutions françaises (étatique, juridique, universitaire)
327	quartier construit par les Allemands
328	un quartier très planifié voulu par les Allemands et conçu comme une vitrine de l'Empire
329	ça ressemble à l'Allemagne
330	ensemble architectural créé par les Allemands autour de l'ancien centre-ville
331	9
332	l'agrandissement de Strasbourg effectué par les Allemands après 1870
333	base de la nouvelle ville, magnifier la puissance de l'Allemagne
334	la partie allemande de la ville
335	extension planifiée lors de l'annexion de l'Alsace-Lorraine à l'Allemagne, multiplication par trois de la surface de la ville
336	partie allemande
337	un patrimoine intéressant, beau et qui éclaire sur l'histoire
338	quartier majestueux et aéré, bien conçu
339	quartiers ‘allemands’ de Strasbourg
340	ville nouvelle d'il y a cent quarante ans, catalogue d'architecture néo
341	une réalisation architecturale exemplaire et réussie
342	nouveau quartier de pouvoir construit par les Allemands
343	architecture géométrique
344	9
345	lever la tête et observer les détails de magnifiques bâtiments, à l'époque on avait le souci du détail
346	ville allemande
347	selon l'architecture
348	quartier majestueux construit par les Allemands pour agrandir la ville et la culture

FB-Nr.	description
349	ancien gothique nouveau
350	quartier allemand, extension de Stbg., Palais du Rhin, Université etc.
351	un quartier wilhelmien (1880-1918) cohérent et préservé, les autres villes allemandes ont perdu beaucoup de bâtiments par bombardements 1944-1945
352	quartier qui correspond à l'extension de la ville de Strasbourg intra-muros entre 1880 et jusque l'entre deux guerres, architecture remarquable Art Nouveau, néo, classique
353	quartier de l'époque du Reichsland, crée lors d'une importante extension (ex. d'urbanisme wilhelmien encore bien conservé)
354	c'est le quartier allemand de l'époque de Guillaume, Strasbourg a connue une importante extension
355	quartier central type 1900

Anhang 38: Konkordanz – *Neustadt*

394 Textzeilen

1	père et depuis cette époque-là j'habite la	**Neustadt**	, donc successivement, rue de l'observatoire
2	mais ce qui était extraordinaire dans cette	**Neustadt**	c'est de voir comment tout a été concerté
3	simple, c'est bien simple Strasbourg avant la	**Neustadt**	c'était l'îlot insulaire aux quais de la
4	je connais dans l'ensemble assez bien la	**Neustadt**	et son histoire parce que je m'y intéresse
5	oui où est-ce que je les emmène dans la	**Neustadt**	bon d'accord, la cathédrale et la Petite
6	fabriquées en Chine, voilà sur le cas de la	**Neustadt**	il y a une authenticité dans la Neustadt
7	Neustadt il y a une authenticité dans la	**Neustadt**	oui absolument alors oui oui pour répondre
8	et bien et bien on va un petit peu à la	**Neustadt**	, et ça c'est quelque chose qui est original
9	on est vraiment international voilà, la	**Neustadt**	, si vous voulez, que je vous fasse la conque
10	les Contades certainement, voilà, et la	**Neustadt**	c'est comme un embryon c'est assez amusant
11	quartiers très différents, les habitants de la	**Neustadt**	du côté sud, Route des Romains, Koenigshoffen
12	plus regardées, les plus attractives de la	**Neustadt**	, c'est vrai que la Neustadt, c'est ces
13	attractives de la Neustadt, c'est vrai que la	**Neustadt**	, c'est ces grandes axes, les grandes axes
14	généralement, quand il y a des conférences sur la	**Neustadt**	, j'ai essayé dans la mesure de mes disponibilités
15	Strasbourg, j'ai fait des visites pas que dans la	**Neustadt**	d'ailleurs j'ai fait le Strasbourg maçonnique
16	a surtout le cycle de conférences sur la	**Neustadt**	là, avec le petit livret que j'ai là sous
17	vélo on se déplace en vélo, pour le vélo la	**Neustadt**	est très bien, des grands lignes droites
18	au centre-ville on circule bien dans la	**Neustadt**	ça c'est aussi un élément important parce
19	patrimoine. les qualités architecturales dans la	**Neustadt**	, alors tout dépend de quel bâtiment il
20	Alsacien qui vous le dit de l'esprit de la	**Neustadt**	oui, alors il y en a une qui est extrêmement
21	esprit de Gutenberg l'architecture de la	**Neustadt**	eh oui, alors, plusieurs éléments de qualité
22	c'était un personnage gris mais génial la	**Neustadt**	alors bon oui beaucoup je vais y venir,
23	état au ministère de la culture oui de la	**Neustadt**	oui rehaussée considérablement oui oui
24	études extraordinaire en pleine ville dans la	**Neustadt**	ça voulait dire qu'on va aussi étudier
25	qu'ils disent on ne prononçait pas le mot	**Neustadt**	, ben, cette une référence justement à l'
26	évidemment quand il y avait une adresse sur la	**Neustadt**	, ça veut dire c’est un et je pense que
27	jamais ressenti ça oui non on ne disait pas	**Neustadt**	non oui, c'est des quartiers, quartier
28	était quoi et c’était, non j'habitais pas la	**Neustadt**	, on ne disait pas Neustadt jamais jamais
29	habitais pas la Neustadt, on ne disait pas	**Neustadt**	jamais jamais, ça c'est tout à fait récent
30	non non non, mais c'est vrai que dans la	**Neustadt**	on est peut-être un peu plus internationaux
31	autres et au monde aujourd'hui je défends la	**Neustadt**	et je l'aime et je fais tout pour la faire
32	dirai c'est c'est forcément l'origine de la	**Neustadt**	, donc, la, l'aspect historique allemand
33	oui pour moi le le le le le centre de la	**Neustadt**	, c'est la place de la République eh, et
34	origine qui pour moi est le centre de la	**Neustadt**	ben il y a qu'est-ce qui se rattache à

35	origine architecturale qui ehm qui qui fait la	**Neustadt**	ben ça peut être le quartier de l'Orangerie
36	quartiers qu'on pourrait identifier à la	**Neustadt**	. ok, je dessine dessus donc, allez, on
37	la partie que je considère comme étant la	**Neustadt**	. Ben, ben dans l'architecture, dans l'origine
38	très, c'est très délicat. identifier à la	**Neustadt**	, ben il y il y a bien sûr des des protestants
39	, blague à part ehm non, je crois que la	**Neustadt**	, alors c'est vrai que tout le monde, tout
40	ceci étant ehm, et bien ce quartier de la	**Neustadt**	dont on dont on dont on, sur lequel on
41	l'heure et voilà, je crois, mais dans la	**Neustadt**	, je dirais, il y a différentes architectures
42	trois ans ou plus ehm, des visites de la	**Neustadt**	organisées par je ne sais même pas qui,
43	pour vocation de mieux faire découvrir la	**Neustadt**	, de la valoriser, de la ehm, de la mettre
44	animations qui, qui, qui font la promotion de la	**Neustadt**	je ne suis pas bon lecteur des DNA, donc
45	du patrimoine ne sont pas limitées à la	**Neustadt**	, ouais, peut-être, ben pour le, pour les
46	y a une démarche Unesco pour classer la	**Neustadt**	, donc forcément ça peut bouger un peu les
47	obtenir le classement, ben je, non mais la	**Neustadt**	à ma connaissance, alors je dis peut-être
48	ensuite qu'on va pouvoir retrouver dans la	**Neustadt**	, ben c'est effectivement le calme en grande
49	des remarques liés à l'appartenance ou pas	**Neustadt**	, c'est plutôt éventuellement, si il peut
50	c'est pas, c'est pas en lien direct avec	**Neustadt**	, non, pas du tout bon ceci étant, c'est
51	également du quartier qui s'appelle en partie la	**Neustadt**	voilà, ça c'est toujours intéressant de
52	en remercie. Alors, j'habite ici dans la	**Neustadt**	depuis 1976, j'ai eu pendant ehm, ehm plus
53	fasse un livre, un ouvrage très beau sur la	**Neustadt**	, de très belles photos, avec la collaboration
54	parce que, bon, la gare fait partie de la	**Neustadt**	et bon il a été relié plus au moins vite
55	peut-être que ce n'est pas vraiment dans la	**Neustadt**	mais les Allemands ont entrepris de tas
56	Ill. oui hmm bon là je leur montre dans la	**Neustadt**	des des choses un peu surprenantes sur
57	montre ça, et le, les emmène, ce n'est pas la	**Neustadt**	mais dans ma tête, intellectuellement,
58	journaux, j'en parlais encore hier, bon,	**Neustadt**	ils vont dire on ne sait pas ce que ça
59	tracts qu'on a distribués ou déposés avec	**Neustadt**	et des images etc. j'ai trouvé, je trouve
60	oui non je reviens à mon titre prospectus	**Neustadt**	, je mettrais Neustadt, oui mais si oui,
61	mon titre prospectus Neustadt, je mettrais	**Neustadt**	, oui mais si oui, je l'ai lu dans les DNA
62	dame, qu'on dise ville impériale plutôt que	**Neustadt**	, alors moi je suggère, pour le moment,
63	papiers, entre autres, provisoirement, qui est	**Neustadt**	, ça va très bien, ça a été mis en gros
64	plus, comme sous-titre, explicatif du mot	**Neustadt**	ou bon bien sûr, moi j'ai mal enfin, j'
65	distribue seulement dans le quartier de la	**Neustadt**	, est-ce qu'on attire l'attention des gens
66	que ça soit seulement les habitants de la	**Neustadt**	sinon on va être une catégorie tout-à-fait
67	si on est sur l'art nouveau, mais dans la	**Neustadt**	, donc, ehm, voilà et puis moi de toute
68	sociale de plus en plus grande aussi dans la	**Neustadt**	et donc des gens qui n'ont rien à dire
69	, comme ça dans la rue oui non, le terme	**Neustadt**	, ça il faut bien le dire qu'il n'était
70	la Marseillaise et au, donc au cœur de la	**Neustadt**	, puisque ça a été les, les premières rues
71	me renvoie quand-même à une époque où la	**Neustadt**	était une extension du vieux Strasbourg
72	alors, ehm, voilà, enfin le centre de la	**Neustadt**	est bien entendu la place de la République
73	Synagogue, ehm, le, l'extension, enfin dans la	**Neustadt**	le quartier voilà qui a été intégré par

74	exactement, mais habitant moi-même au cœur de la	**Neustadt**	, ça me permet aussi ehm, enfin, je, j'ai
75	toujours plaisir à leur expliquer ce qu'est la	**Neustadt**	, ehm ce qu'elle signifie et puis leur faire
76	, avec une construction qui s'est faite,	**Neustadt**	j'entends aussi les plans de départ qui
77	remparts pour en oui oui, c'est que il y a la	**Neustadt**	, tel que, enfin tel que je pense qui a
78	pas au centre-ville, ou les Alsaciens, la	**Neustadt**	c'est vraiment le quartier République et
79	évènements qui sont liés au classement de la	**Neustadt**	et ehm du travail qui est fait sur le le
80	trouve qui ehm, qui parle le plus de la	**Neustadt**	on n'en a pas douté hein. C'est une question
81	entre ces deux pays et je trouve que la	**Neustadt**	, elle parle de ça, avec ehm, voilà le moyen-âge
82	le quartier allemand ehm ils di ehm, la	**Neustadt**	c'est pas forcement aujourd'hui un terme
83	Strasbourgeois, parfois il faut expliciter	**Neustadt**	ce que ça veut dire de quoi on parle donc
84	enfin je, je considère que j'habite dans la	**Neustadt**	alors, j'habite rue du Général Rapp au
85	fêtes voilà. les trois premiers mots ehm,	**Neustadt**	ehm, quartier, ehm alleman), modernisation
86	architecture, c'est vrai que pour moi ehm, la	**Neustadt**	ehm, ehm ça correspond à un quartier, parce
87	fort, je trouve, dans le quartier de la	**Neustadt**	, ehm, voilà eh, et ça c'est très, très
88	forcément identifiée d'une manière forte à la	**Neustadt**	mais pour moi, ehm, je, je dirais que ça
89	fait aussi quelque part partie ehm de la	**Neustadt**	parce que cette gare, elle est quand-même
90	j'ai oui, oui. de ce que j'entends moi la	**Neustadt**	oui, ehm, ehm, je connais peut-être un
91	je vis, où j'habite, et qui est dans la	**Neustadt**	, alors la particularité de la rue dans
92	quand-même un symbole fort en fait de la, de la	**Neustadt**	pour les visites, pour accueillir ou moi-même
93	gare fait partie en fait du quartier de la	**Neustadt**	, donc j'aurais envie de dire que c'est,
94	qui faisait vraiment partie de ce, de la	**Neustadt**	, donc pour moi c'est vraiment ça oui oui
95	non. dans le quartier où j'habite, à la	**Neustadt**	des langues qui sont parlées alors, ehm
96	un quartier qui ne serait pas celui de la	**Neustadt**	, je ne sais pas, j'ai pas observé de, de
97	description la description ehm, oui, la	**Neustadt**	c'est où oui de la place de la République
98	, l'inventaire en fait du quartier de la	**Neustadt**	et oui à la maison ehm dans l'immeuble
99	font ressortir la, l'identité en fait de la	**Neustadt**	, qui sensibilise en fait à cette identité
100	culturelles la possibilité de découvrir la, la	**Neustadt**	donc ça, ça je trouve ça très très bien
101	suis, je suis sensible au quartier de la	**Neustadt**	parce que j'y habite mais je pense qu'un
102	communication qui a été développée sur la, sur la	**Neustadt**	, oui, ce pourrait peut-être intéressant
103	communication et, ehm qui est faite dans la	**Neustadt**	oui, oui oui, oui, oui, oui, oui, oui ah
104	qui, qui contribuent à l'identité de la	**Neustadt**	, ouais, c'est sans doute pas neutre non
105	avoir l'avis des gens qui ne sont pas de la	**Neustadt**	pourrait-être très intéressant hmm, oui
106	volonté ehm, de d'inscrire le quartier de la	**Neustadt**	ehm, au patrimoine de l'Unesco donc, ehm
107	c'est c'est quelque temps ehm inscrire la	**Neustadt**	au titre ehm ehm d'un d'un, d'une symbolique
108	c'est un tout, il y a pas ce quartier, la	**Neustadt**	, c'est ehm, voilà, il y a la représentation
109	quartiers d'habitation ehm, fait partie de la	**Neustadt**	ehm, ça fait partie de la vie quoi, on
110	justifierait justement que ehm en fait le, la	**Neustadt**	ehm, ou l'inscription de de la Neustadt
111	Neustadt ehm, ou l'inscription de de la	**Neustadt**	au patrimoine ne se limite pas, ne se limite
112	fort, Strasbourg ne serait pas, enfin la	**Neustadt**	n'existerait pas si il n'y avait pas eu

113	, oui, oui, quartier, quartier allemand,	**Neustadt**	mais peut-être c'est vrai qu'on n'utilise
114	pour venir s'installer dans ce, dans la	**Neustadt**	ehm, ben, faut, faut aimer ehm le patrimoine
115	avec la vie de ce quartier, oui oui. à la	**Neustadt**	, non, mais en même temps je suis fière
116	suis assez en adéquation en vivant dans la	**Neustadt**	avec ehm, avec ça oui, oui ehm, pas ehm
117	peut-être dit tout à l'heure sur ehm et si la	**Neustadt**	est inscrite sous le patrimoine mondial
118	université et j'ai découvert que c'était dans la	**Neustadt**	, lors des, de la journée, lors du weekend
119	lors des, de la journée, lors du weekend	**Neustadt**	. Alors c'est une architecture 1900, donc
120	du terme, au sens architectural du terme.	**Neustadt**	, ehm je pense Allemagne, architecture allemande
121	du Rhin et au Palais U, là je pense à ça,	**Neustadt**	pour moi c'est Palais du Rhin, Palais U.
122	du weekend d'ouverture, enfin le weekend	**Neustadt**	, qui en fait, ça s'étendait vraiment beaucoup
123	ça m'évoque hmm, donc un sous-quartier de	**Neustadt**	à savoir un quartier alors, là je dirais
124	ne suis pas sûre si ça fasse partie de la	**Neustadt**	, hmm, j'hésite, donc après oui, il y a
125	quel quartier je connais bien ehm dans le,	**Neustadt**	, quel coin ehm oui, c'est tout, ben, je
126	je sais pas si ça fait trop partie de la	**Neustadt**	parce que il y a des bâtiments qui sont
127	vraiment par rapport à mes connaissances de la	**Neustadt**	hein, parce que à priori ça, la Neustadt
128	Neustadt hein, parce que à priori ça, la	**Neustadt**	continue plus vers l'ouest mais ehm je
129	c'est pas pauvre, donc effectivement la	**Neustadt**	ehm c'est, ça évoque de beaux bâtiments
130	ehm, l'hôpital, ça doit faire partie de la	**Neustadt**	mais par contre la Krutenau pour moi ne
131	pas, je ne savais pas que j'habite dans la	**Neustadt**	parce que j'habite certes dans un immeuble
132	que dans ma tête mais les bâtiments de la	**Neustadt**	sont des gros bâtiments pas forcément pour
133	ma rue ne faisait pas partie de la, de la	**Neustadt**	par rapport à l'architecture. dans dans
134	par rapport à l'architecture. dans dans la	**Neustadt**	eh, non non je n'évite pas, je n'évite
135	, pour moi on parle français ehm dans la	**Neustadt**	, après ehm peut-être que ehm peut-être
136	que ça dépend des sous-quartiers dans la	**Neustadt**	et ehm je pense que ça ne se différencie
137	donc je ne sais pas si c'est intérieur à la	**Neustadt**	ou postérieur, je ne sais pas du tout non
138	viennent visiter Strasbourg je dis donc la	**Neustadt**	, c'est en fait, pour moi c'est le quartier
139	habitant à Strasbourg comment il qualifie la	**Neustadt**	, alors je n'ai aucune idée, je, non, je
140	Grande-Rue, et ehm, j'habite dans, dans la	**Neustadt**	depuis trois ans et donc j'ai appris que
141	et donc j'ai appris que j'étais dans la	**Neustadt**	eh donc oui avant d'y habiter avant d'y
142	habiter avant d'y habiter je savais que la	**Neustadt**	existait ehm, je crois ehm Neustadt, effectivement
143	que la Neustadt existait ehm, je crois ehm	**Neustadt**	, effectivement depuis, parce que moi je
144	donc ehm je m'intéresse beaucoup et ehm	**Neustadt**	j'avais déjà vu mais je ne pourrais pas
145	après il y a plus de communication sur la	**Neustadt**	depuis deux ans, en fait c’est qu'il y
146	fait c’est qu'il y a eu des weekend spécial	**Neustadt**	, il y a eu, il y a eu des affiches, peut-être
147	ai su qu'il y avait les Rendez-Vous de la	**Neustadt**	d'accord je savais pas donc moi je suis
148	: oui) qui je crois n'habite pas dans la	**Neustadt**	mais je ne suis pas sûre mais peut-être
149	je, il y a eu en dehors du weekend de la	**Neustadt**	ehm, étant salariée de l'université, il
150	Strasbourg, magazine de la CUS je crois ehm	**Neustadt**	ehm, je ne sais plus, je crois il n'y a
151	bâtiments ou des choses remarquables de la	**Neustadt**	alors que peut-être ça n'a jamais été fait

152	bâtiments qu'on voyait mais peut-être pas de la	**Neustadt**	ehm en général, mais sinon, genre j'en
153	c'est uniquement pour le quartier de la	**Neustadt**	ou c'est pour Strasbourg concrètement avec
154	, enfin des valeurs mais pour décrire la	**Neustadt**	hein, ehm, ben voilà et peut-être un petit
155	aisée tout à l'heure, c'est vrai que la	**Neustadt**	, il y a une connotation ehm un peu chic
156	bien hein quand je vois des bâtiments de la	**Neustadt**	, ça me plaît, ça me plaît hein, ça me plait
157	eh effec, effectivement quand je vois la	**Neustadt**	, ça me fait penser aussi à l'Allemagne,
158	puisque c'est pour moi, c'est archit, enfin	**Neustadt**	pour moi égale architecture allemande quoi
159	connotation Allemagne quand je vois la, je vois la	**Neustadt**	, après ehm, je, ça ne me rappelle pas,
160	axe que je connais, impérial, enfin de la	**Neustadt**	, je sais que ça s'appelle axe impériale
161	Alsaciens de ma génération ehm pensent que la	**Neustadt**	fait partie bien sûr de la ville de Strasbourg
162	après bon, je pensais pas habiter dans la	**Neustadt**	, parce que pour moi la Neustadt c'est plus
163	dans la Neustadt, parce que pour moi la	**Neustadt**	c'est plus beau que le quartier où j'habite
164	est pas un quartier des plus chics de la	**Neustadt**	, plus chics, même si c'est relativement
165	la rue de l'Observatoire mais pour moi la	**Neustadt**	c'est des, c'est des quartiers avec des
166	que c'est pas du tout le plus beau de la	**Neustadt**	près de l'Esplanade et les immeubles sont
167	habite, c'est vraiment en périphérie de la	**Neustadt**	, hein, d'après des plans hein donc, je
168	hein donc, je ne suis pas au cœur de la	**Neustadt**	, je me sens pas dans la Neustadt à l'ext
169	cœur de la Neustadt, je me sens pas dans la	**Neustadt**	à l'ext, justement je me sens à l'ex, juste
170	l'ex, juste à la frontière parce que la	**Neustadt**	pour moi ça commence plutôt rue de l'Observatoire
171	universitaire, moi je me sens en dehors de la	**Neustadt**	, hmm. ehm, non non, ça serait plutôt des
172	avais oublié de mettre l'hôpital dans la	**Neustadt**	, parce que en plus je travaille à l'hôpital
173	très germaniques, donc ça fait partie de la	**Neustadt**	aussi de l'hôpital. onze ans, donc ehm,
174	habitat assez diversifié, enfin là je dis	**Neustadt**	dans sa globalité, c'est pas forcément
175	quartier-là moins voilà. Oui, par rapport à la	**Neustadt**	alors ehm, ben, ben c'est-à-dire que déjà
176	globale à votre question, c'est pas que la	**Neustadt**	parce que certains ehm, si certains sont
177	des derniers Rendez-Vous de la enfin de la	**Neustadt**	la des, des rues perpendiculaires au quai
178	bon ça c'est place Broglie, alors là la	**Neustadt**	s'est développée au-delà de la grande,
179	stricto sensu on dit que ça fait partie de la	**Neustadt**	, je ne sais pas, mais en tout cas les bâtiments
180	quartier des Quinze qui fait partie aussi de la	**Neustadt**	est un quartier qui à mon sens est moins
181	, je pense qu'on a des quartiers dans la	**Neustadt**	, on a une mixité sociale beaucoup plus
182	pardon, ehm concernant les Rendez-Vous de la	**Neustadt**	depuis que ça existe ehm il y a eu des
183	des journées, enfin des Rendez-Vous de la	**Neustadt**	sur l'habitat social alors plutôt avec
184	dire la place de la République ahh de la	**Neustadt**	qu'est-ce que vous voulez dire par place
185	collègues aux moment des Rendez-Vous de la	**Neustadt**	, je trouve remarquable parce que ils ont
186	ehm en tout, parce que j'ai habité dans la	**Neustadt**	, je suis partie et je suis revenue je dirais
187	j'habitais dans un immeuble modeste de la	**Neustadt**	, pas dans la cité ehm Spach, ehm mais,
188	déjà montré oui, oui, oui, alors dans la	**Neustadt**	qui est ai, très aisée je dirais, c'est

189	ehm, piqué de ça et là à l'intérieur de la	**Neustadt**	, il y a parfois des bijoux ehm d'architecture
190	immobilier de toute façon ehm globalement la	**Neustadt**	devient chère mais à l'intérieur de la
191	Neustadt devient chère mais à l'intérieur de la	**Neustadt**	qui va être encore plus aisée, c'est la
192	ça reste soit de l'habitat dégradé de la	**Neustadt**	, son réellement décors précis ehm un petit
193	oui ah, selon moi qui fait partie de la	**Neustadt**	, alors, je dirais, coin, boulevard de Metz
194	1920, et moi, 1920, je ne mets plus dans la	**Neustadt**	, donc ehm, je m'arrête là, ahh, oui le
195	est un quartier ehm, qui fait partie de la	**Neustadt**	, mais on va dire d'habitat modeste je,
196	dire comme dans les beaux immeubles de la	**Neustadt**	il y a très souvent les ambassades et consulats
197	énormément de langues parlées dans cette	**Neustadt**	et ehm, il suffit de voir où sont installées
198	c'est pas un qui n'a rien à voir avec la	**Neustadt**	mais ils sont quand-même à l'intérieur
199	viennent de tous les horizons, hmm. alors de la	**Neustadt**	, alors ça dépend des quartiers, on va dire
200	tradition à mon avis qui existait déjà, dans la	**Neustadt**	et qui est aujourd'hui ehm voilà, elle
201	que les Strasbourgeois, ils voient dans la	**Neustadt**	l'avenue des Vosges et comment dire, des
202	et vous posez la question c'est quoi la	**Neustadt**	il y a plus rien, on a perception physique
203	mettre une verrue sur un des immeubles de la	**Neustadt**	, donc ça, c'est ça je pense, ensuite je
204	sens quoi, qu'est-ce qu'il resterait de la	**Neustadt**	si il n'y avait plus l'architecture des
205	officiels, mais ce qui fait le charme de la	**Neustadt**	, c'est à part les bâtiments officiels,
206	moi, c'est ça, qui fait la marque de la	**Neustadt**	, c'est sa grande diversité architecturale
207	bouquins qui exis, qui ont existé sur la	**Neustadt**	de descriptions de la ville, alors est-ce
208	grosso modo, c'est 1900 par rapport à la	**Neustadt**	, la nouvelle ville, une nouvelle ville
209	bon on a la gare tout ça, tout ça c'est	**Neustadt**	et donc là on a ehm, le, oh, j'adore ce
210	Kriegstor là, ehm, le, on a, on a encore de la	**Neustadt**	, là on a moins, ehm, ce, derrière l'hôpital
211	chercheurs qui ont travaillé là, sur ehm, sur la	**Neustadt**	, bon j'ai l'impression que je sais rien
212	c'est, voilà, voilà ça c'est complètement	**Neustadt**	, Ste- Hélène et moi je savais même pas
213	endroit-là, là le long ehm de l'île de la	**Neustadt**	je connais, le, l'avenue des Vosges, qui
214	là en gros, ça de toute façon c'est pas	**Neustadt**	quoi, ça c'est la vieille ville bon, Contades
215	les bâtiments ont été construits. de la	**Neustadt**	ben, c'est mon quartier, hein, oui, dans
216	, c'est mon quartier, hein, oui, dans la	**Neustadt**	, ehm, il y a un endroit que j'aime, hmm
217	fils mais pas seule non, pas seule. ici la	**Neustadt**	, ehm, donc le français, majoritaire, il
218	pauvre, qui habitaient dans, dans toute la	**Neustadt**	je sais pas, dans les autres je connais
219	enfin, habillé jeune disons. Des gens de la	**Neustadt**	oui probablement oui, oui, oui, alors géographiquement
220	concordataire, alors, donc justement quand la	**Neustadt**	a été construite donc après 1870 et je
221	hein, je crache pas dans la soupe, mais la	**Neustadt**	est belle aussi, ah, je ne sais pas ce
222	oui, ça sera inscrit au patrimoine, oui	**Neustadt**	, oui, mais tout, tout Strasbourg ou, que
223	Strasbourg, pourquoi Strasbourg, oui, pourquoi la	**Neustadt**	à Strasbourg je sais pas, ça, je sais pas
224	, peut-être c'est les deux, non, non. la	**Neustadt**	, par rapport à la vieille ville, oui c'
225	par une question quand-même, est-ce que la	**Neustadt**	était considérée comme faubourg à l'époque

226	mais seulement le problème c'est que la	**Neustadt**	construite autour de 1900 et, et des années
227	que j'ai découvert, je m'intéresse pour la	**Neustadt**	pas parce que je suis allemand, mais parce
228	Strasbourg et j'ai ainsi découvert eh la	**Neustadt**	, et je l'ai trouvée fantastique ehm ainsi
229	ehm, bon le fait que un quartier comme la	**Neustadt**	dans sa dimension et son originalité n'
230	Allemagne par les effet de la guerre, fait de la	**Neustadt**	un, un ensemble unique ehm, on aime, on
231	architectes étaient alsaciens, le plan de la	**Neustadt**	était fait par un certain monsieur Conrath
232	et une certaine frontière autour ehm, la	**Neustadt**	, si j'ai bien compris, est la ville qui
233	tellement fixées ou les frontières de la	**Neustadt**	sont pas tellement limitées parce que la
234	sont pas tellement limitées parce que la	**Neustadt**	, la ville nouvelle et tout ce qui a été
235	partout quoi, voilà, je ne peux pas limiter la	**Neustadt**	uniquement ehm tout ce qui est autour du
236	Rhin ou de la place de la République, la	**Neustadt**	se trouve, je l'ai écrit d'ailleurs sur
237	écrit d'ailleurs sur cette fiche je, la	**Neustadt**	se trouve aussi dans le, dans le Port du
238	donc ehm, il y a, il y a une partie de la	**Neustadt**	le Schluthfeld, la la la, les villes jardinières
239	jardinières etc. donc ehm bon je limite pas la	**Neustadt**	à un point fixe quelque part, oui, donc
240	dit ehm, j'habite Contades parce que la	**Neustadt**	est assez grande, donc, montrer un peu
241	chaque fois que je me promène à travers la	**Neustadt**	je découvre, donc ehm, ça me plaît de découvrir
242	faire une petite promenade à travers la	**Neustadt**	obligatoire quoi, voilà, oui oui, mais
243	voilà, oui oui, mais on parle toujours de la	**Neustadt**	, pas des, des, ben, écoutez, je, dernièrement
244	c'est pour ça que, pour bien connaître la	**Neustadt**	je crois il faut, il faut avoir fait chaque
245	ce qui est autour, plus ou moins c'est la	**Neustadt**	, je dirais, enfin, sans, sans évidement
246	peut-être plutôt comme ça, où je dis la	**Neustadt**	à mon avis c'est, ehm botanique évidemment
247	dirais c'est ça, non. à l'intérieur de la	**Neustadt**	, des endroits que j'évite, ben, évidemment
248	enfin, non, enfin, j'ai pas peur dans la	**Neustadt**	, enfin, bon si vous dites, côté intérieur
249	vraiment fiers d'avoir un appartement dans la	**Neustadt**	, et il, je crois il faut faire aussi la
250	alsaciens qui sont devenu riche avec cette	**Neustadt**	, qui ont construit, qui ont vendu, hein
251	rouge qui a paru en octobre, voilà, à la	**Neustadt**	, voilà, ehm, les petits carnets, enfin
252	caméra et ehm, bon je fais, je fais à la	**Neustadt**	des choses qu'on, qu'on, qu'on, normalement
253	gens que, avec lesquels je suis dans la	**Neustadt**	, je dis toujours cet axe, la Forêt-Noire
254	la, enfin, le, c'est pas le total de la	**Neustadt**	, enfin un grand, elle est déjà, voilà,
255	voit très nettement, là un bâtiment de la	**Neustadt**	qui a cent ans ehm, ehm, ehm, ou cent-vingt
256	écoutez il y l'une ou l'autre maison style	**Neustadt**	, on l'a partout un peu en Europe, mais
257	des bombes qui ont détruit aussi dans la	**Neustadt**	ehm, l'un ou l'autre bâtiment tombe, c'
258	sentiment ehm, de bonheur ou de joie et dans la	**Neustadt**	c'est, moi, moi je suis comme ça quand,
259	chose. les liaisons, bon les liaisons, la	**Neustadt**	a été construite ehm ehm la plupart de
260	été construite ehm ehm la plupart de la	**Neustadt**	a été construite dans les années ehm 1870
261	il faut quand-même reconnaître que cette	**Neustadt**	était une immense chance, ehm immense place
262	disait sauf que, je répète toujours ehm la	**Neustadt**	, c'est plutôt une méchanceté par quelques-uns
263	, les gens qui habitent aujourd'hui à la	**Neustadt**	, j'imagine qui sont plutôt fiers d'avoir

264	secteur-là, c'est comme ça, que je vois la	**Neustadt**	, peut-être là, ça s'arrête peut être à
265	oui. Oui, ehm qui font pas partie de la	**Neustadt**	, éventuellement, je ne sais pas ehm, bon
266	est clairement, qui pour moi n'est pas la	**Neustadt**	parce que c'est un autre type d'habitat
267	trois, quatre ans que j'entends parler de la	**Neustadt**	, et pourquoi maintenant le dire en allemand
268	concept réapparaisse avec sa dénomination	**Neustadt**	, ville nouvelle, hmm, hmm, hmm, hmm, oui
269	secteur-là que je préfère je crois dans la	**Neustadt**	et peut-être aussi la majesté de l'avenue
270	Orangerie pour moi c'est plus, vraiment la	**Neustadt**	, c'est un quartier à part avec le parlement
271	parlement et le Palais des droits de l'homme, la	**Neustadt**	pour moi ça s'arrête au bout de l'allée
272	bâtiments anciens après pour moi c'est plus la	**Neustadt**	, donc ehm, je, je connais peut-être plus
273	l'Opéra à pied sinon c'est pas plutôt la	**Neustadt**	que je fais faire visiter, je commence
274	vieux Strasbourg, je ne commence pas par la	**Neustadt**	par la Cathédrale plutôt le côté moyenâgeux
275	café de l'Opéra. alors, clairement dans la	**Neustadt**	ehm je pense tout-de-suite à l'allée de
276	une mode, tout d'un coup on découvre cette	**Neustadt**	, on la met en valeur, on fait un tas de
277	se concentrer juste décentrer un peu la	**Neustadt**	parce que la nouvelle Neustadt de Schiltigheim
278	un peu la Neustadt parce que la nouvelle	**Neustadt**	de Schiltigheim elle est là aussi et j'
279	est passionnant, aussi passionnant que la	**Neustadt**	et avec des endroits classés et voilà.
280	allemand, enfin, moi je dis allemand, la	**Neustadt**	, comme c'était ambitieux, c'était des matériaux
281	ehm je n'avais pas l'impression que cette	**Neustadt**	avait une telle envergure géographique,
282	dis, aujourd'hui on est mûr pour mettre la	**Neustadt**	en avant et pour la recevoir positivement
283	moyen-âge, il faudrait une visite de, de, de la	**Neustadt**	également, hmm, on disait quartier allemand
284	ce temps et ehm, le fait possible de dire	**Neustadt**	, de dénomination allemande pour un quartier
285	vais à la Préfecture, je suis usagère de la	**Neustadt**	, même si je n'y dors pas et parce que je
286	qui me plaît dans les conférences de la	**Neustadt**	et les autres, c'est que du coup je suis
287	ne sais pas si on peut encore parler de	**Neustadt**	je sais pas, ehm, ben le quartier des,
288	boulevard de la Victoire, hmm tout, oui, hmm, la	**Neustadt**	, elle est plutôt par ici, hein, avenue
289	Orangerie, c'est, ça fait encore partie de la	**Neustadt**	, hein oui, oui, oui c'est vrai qu'il y
290	Strasbourg ehm on en parle souvent de la	**Neustadt**	, il me semble, oui, je fini quand-même
291	ce qu'il y a à découvrir que ce soit la	**Neustadt**	, il y a, il y a une maison je vois, égyp
292	et, bon, il y en a un, où on parle de la	**Neustadt**	aussi, de cette immeuble-là, il y a quelque
293	venue ehm, ici, qui a de, non ehm, de la	**Neustadt**	, je ne me rappelle plus de, elle m'avait
294	parlerait pas, hein, ils vont pas parler de la	**Neustadt**	pour démolir le quartier. non, j'ai pas
295	habite un peu dans la partie, la partie de la	**Neustadt**	qui est une partie ehm pas pauvre, bon,
296	assez modeste par rapport à, pour moi la	**Neustadt**	c'est quelque chose de tradi, enfin quand
297	chose de tradi, enfin quand on parle de	**Neustadt**	, on parle des palais ehm, des des axes
298	axes officiels et tout, là c'est, c'est la	**Neustadt**	, mais un immeuble de rapport. justement
299	, mais un immeuble de rapport. justement	**Neustadt**	, palais officiels, Palais du Rhin, Palais
300	parce que c'est le même mais un peu changé.	**Neustadt**	, quartier allemand, oui oui, oui bâtiments

301	j'ai été surprise, parce que pour moi la	**Neustadt**	c'est justement, je ne pensais vraiment
302	justement, je ne pensais vraiment être dans la	**Neustadt**	parce que donc, oui l'idée était, c'était
303	choses comme ça, pour moi c'était ça la	**Neustadt**	mais ehm, oui ehm, quand j'ai vu les, les
304	vraiment rendu compte qu'on était dans la	**Neustadt**	partie à mon avis plus modeste, oui, je
305	autour de la, la place de la Bourse et la	**Neustadt**	, ça a été entièrement refait, et moi je
306	plan, je ne l'aurais pas intégré dans la	**Neustadt**	ehm, et puis le quartier ehm de la eh,
307	, j'ai des idées un peu viellottes de la	**Neustadt**	c'est le quartier officiel, donc ehm, les
308	raison, la gare est effectivement, c'est	**Neustadt**	et quand j'ai visité le le palais, le,
309	une idée très, assez, assez simple de la	**Neustadt**	, ce qui est faux, bon on va juste au quartier
310	ehm, c'est vrai, c'est, c'est, c'est la	**Neustadt**	, si la Neustadt s'arrête à la guerre de
311	, c'est, c'est, c'est la Neustadt, si la	**Neustadt**	s'arrête à la guerre de 14, enfin, là,
312	je reconnais, c'est techniquement c'est	**Neustadt**	, eh oui, oui, oui, hmm, aha, oui et parce
313	populaire, boulevard de Lyon, ça c'est aussi la	**Neustadt**	ehm donc ehm, oui oui, qui va maintenant
314	mettre au diable, déjà les SDF on les jette.	**Neustadt**	, Neustadt est-ce que je peux faire des
315	diable, déjà les SDF on les jette. Neustadt,	**Neustadt**	est-ce que je peux faire des ensembles,
316	appris hein, c'est pour moi c'était pas	**Neustadt**	, mais, ça correspond, ce qui correspond
317	, ce qui correspond mentalement ehm à la	**Neustadt**	et c'est, c'est ça ehm, allée de la Robertsau
318	intéressants aussi et qui sont, qui sont époque	**Neustadt**	mais oui oui, on a le droit aussi de mettre
319	mettre la cité Stockfeld eh, c'était pas	**Neustadt**	ça va, oui mais là, dans ces cas-là aussi
320	oui mais là, dans ces cas-là aussi on, de	**Neustadt**	, aussi on doit mettre la grande percée,
321	allée, la, ehm la rue du 22 novembre comme	**Neustadt**	oui, immeuble de rapport, ehm des immeubles
322	il te plait ça, mais je pense que dans la	**Neustadt**	offic, enfin pour moi officielle, il y
323	. ha, bon, bon parce que c'est énorme la	**Neustadt**	ehm, c'est, attend, c'est presque la moitié
324	moi non, parce que de toute façon, de la	**Neustadt**	, la synagogue de la Neustadt, c'était à
325	façon, de la Neustadt, la synagogue de la	**Neustadt**	, c'était à côté de la, de ce qui est maintenant
326	est-ce que le quartier allemand c'est la	**Neustadt**	ou quoi, j'ai, quartier allemand pour moi
327	allemand pour moi ça, ça sonne bizarre,	**Neustadt**	effectivement c'est, c'est plus ehm, intemp
328	veux dire, qu'on, enfin on a fait la, la	**Neustadt**	, on avait une très belle synagogue et comme
329	actuelle synagogue n'est pas du tout de style	**Neustadt**	ehm, elle était refaite après la guerre
330	sais pas si, si c'est, s'il a la notion	**Neustadt**	dans la tête, ah ben, les Palais, Palais
331	, non, oui, non, non, parce que je vois,	**Neustadt**	pour moi c'est le, la partie très officielle
332	refaire le toujours, la Cathédrale, on fait la	**Neustadt**	, c'est tout même quelque chose à visiter
333	est, c'est mal, des fois mal interprété,	**Neustadt**	c'est plus neutre, ehm quartier impérial
334	me faites bien concevoir que le terme de	**Neustadt**	est bien choisi, parce que ça, ça, ça,
335	quartiers plus modestes ça fait bizarre et donc	**Neustadt**	c'est bien, c'est à temps, c'est à, quartier
336	ça le quartier allemand, donc le terme de	**Neustadt**	, c'est neuf, mais il est lui exact. c'est
337	Journées du patrimoine, Rendez-Vous de la	**Neustadt**	oui oui ça s'est beaucoup, ça s'est beaucoup
338	qui, qui, qui émerge simplement, sur la	**Neustadt**	oui, oui, oui on en discute mais comme
339	séduit énormément dans les choses de la	**Neustadt**	c'est que c'est ehm, c'est vu large et

340	ambition, 130 ans ça marche bien ou pas. de la	**Neustadt**	dans ma tête ou là ou alors j'ai, moi je
341	un des immeubles historiques de la de la	**Neustadt**	sur l'avenue qui donne en perspective la
342	excentré du centre mais au centre de la	**Neustadt**	. ehm l'architecture et l'urbanisme réfléchi
343	donc mon quartier, qui fait partie de la	**Neustadt**	, non mais le quartier pour moi le quartier
344	différenciation entre une part, une partie de la	**Neustadt**	et une autre partie du point de vue de
345	actuellement de façon contemporaine dans la	**Neustadt**	, on a plus de d'urbain quand- même avec
346	autres parties. aux langues parlées dans la	**Neustadt**	, alors ehm, dans mon quartier donc mon
347	important parce que c'est peut-être pas la	**Neustadt**	mais ehm ça va apporter, donc j'entends
348	je pense pas que ça fait partie de la, la	**Neustadt**	, c'est le quartier plus loin en face du
349	il y a peu d'endroits où on sort dans la	**Neustadt**	, il y a peu de magasins, donc cosmopolite
350	souvent, mais ils viennent pas visiter la	**Neustadt**	hein, ce sont pas des touristes pour la
351	hein, ce sont pas des touristes pour la	**Neustadt**	mais ils sont en transit après ben, il
352	dirais pas que ça caractérise pour moi la	**Neustadt**	, il se trouve que la synagogue est ici
353	coïncidence historique, ehm après faut,	**Neustadt**	, bon c'est le quartier allemand mais on
354	paradoxe dont vous voulez parler ehm la	**Neustadt**	n'a pas été construite pendant la Deuxième
355	ça reste. Ah oui alors, je ne sais pas si	**Neustadt**	c'est le plus simple, alors déjà je sais
356	d'accord, ensuite donc, comment je décrirais la	**Neustadt**	, non mais ce que je veux dire, c'est que
357	, c'est que je serais obligé d'expliquer	**Neustadt**	, ne servirait pas à la décrire, c'est ça
358	qui ne parlent pas allemand ou alsacien,	**Neustadt**	, je ne pense pas qu'ils sachent ce qu'on
359	après je réponds, parce que je trouve que	**Neustadt**	c'est un terme qui est intéressant je réponds
360	intéressant je réponds, j'habite dans la	**Neustadt**	et j'explique, parce que ça suffit pas
361	qu'un Allemand linguistiquement entend par	**Neustadt**	, si il va toute de suite mettre derrière
362	Darmstadt et je fais souvent la route, il y a	**Neustadt**	am Rhein, je crois qui est là, et Neustadt
363	Neustadt am Rhein, je crois qui est là, et	**Neustadt**	quelque chose vers le vin aussi oui oui
364	alors, pour quelqu'un qui habite dans la	**Neustadt**	c'est très compliqué au travers, c'est
365	des flyer, il y a eu les journées de la	**Neustadt**	, très intéressant d'ailleurs pour les gens
366	intéressant pour des gens qui habitent la	**Neustadt**	au-delà je ne peux pas vous dire je ne
367	permis ehm, ehm ce, l'époque à laquelle la	**Neustadt**	a été construite. Oui, alors, je suis alsacien
368	première c'est l'ampleur je pense de la	**Neustadt**	, c'est vraiment un projet ehm je pense,
369	dans, dans l'architecture. non, voilà ehm	**Neustadt**	est un mot allemand enfin des liens comme
370	dis, tiens il y a un lien je suis dans la	**Neustadt**	, donc je suis dans un quartier où il y
371	, pour, non, ça ehm symbolique, alors la	**Neustadt**	, je pense a une valeur symbolique elle-même
372	une. alors, ça dépend d'où on la voit la	**Neustadt**	, la Neustadt Palais du Rhin comme tout
373	ça dépend d'où on la voit la Neustadt, la	**Neustadt**	Palais du Rhin comme tout et partie du
374	ne savais pas que je faisais partie de la	**Neustadt**	, je viens de découvrir ça, donc voilà,
375	construites ehm du moment, de la création de la	**Neustadt**	mais moi je ne me trouve pas tellement,
376	tout ce quartier moi je trouve, c'est très	**Neustadt**	jusque l'allée de la Robertsau puis alors
377	récent le boulevard de la Dordogne, ça, la	**Neustadt**	doit s'arrêter à Contades je pense, parce

378	l'Île Ste-Hélène, oui, oui, oui. dans la	**Neustadt**	, ben il y a déjà l'Orangerie et puis maintenant
379	ben c'est la Cathédrale, c'est disons la	**Neustadt**	ehm, bon les gens déjà quand ils viennent
380	grande et effectivement on parlait pas de la	**Neustadt**	comme on en parle maintenant et ils ont
381	partie de ma, de, du coin un peu aisé, de la	**Neustadt**	, alors je ne connais pas bien les frontières
382	connais pas bien les frontières de la, de la	**Neustadt**	, alors parce que sur le, l'avenue de la
383	la non plus je ne sais pas où s'arrête la	**Neustadt**	parce que après vous tombez sur toute une
384	ce coin-là, maintenant je pense que de la	**Neustadt**	on doit en trouver en ville aussi, oh non
385	est ce lycée a beaucoup de caractère style	**Neustadt**	je trouve je ne sais pas si vous voyez
386	, je ne sais pas si ça fait partie de la	**Neustadt**	ou pas, pas, pas vraiment hein, je crois
387	Saint-Thomas, mettons, ne fait pas partie de la	**Neustadt**	, mais ça a été construit à la même époque
388	même époque, voilà oui, et l'ESCA n'est pas	**Neustadt**	, oui oui mais bien après. non, je, non
389	d'ailleurs c'est, ils habitent beaucoup la	**Neustadt**	et des immeubles qui sont vraiment magnifiques
390	j'ai un truc intéressant, je découvre la	**Neustadt**	, a dit, oui ces horribles bâtiments ehm
391	construction, c'est vrai pour ça je découvre la	**Neustadt**	, pour moi c'était toute la, la place de
392	bâtiment que c'est, ça fait partie de la	**Neustadt**	, c'est juste derrière la, l'église St.
393	oui, oui, ahh, quel quartier alors, aha la	**Neustadt**	, aha, de sauver tous les bâtiments, ahh
394	sais plus était allemande ou française, la	**Neustadt**	elle devrait être elle était allemande,

Anhang 39: Konkordanz – *patrimoine*

71 Textzeilen

1	avant qu'il soit question de la classer au	**patrimoine**	mondial de l'Unesco et bien on habitait
2	avait conscience d'être dans des éléments du	**patrimoine**	, de qualité, on habitait dans une maison
3	valoriser et remettre en état et entretenu ce	**patrimoine**	, pourtant il était bombardé oui oui tout-à-fait
4	vraiment y croire et à avoir conscience du	**patrimoine**	que nous avons et que nous nous devons
5	plaquettes, inscriptions supplémentaires au	**patrimoine**	oui, je l'apprécie encore plus qu'avant
6	entretient, c'est vivant, et Strasbourg a un	**patrimoine**	extraordinaire oui oui, beaucoup beaucoup
7	le vérifier au. la patrimonialisation, le	**patrimoine**	oui les prix ont beaucoup monté hein, depuis
8	propriétaire mais parce que je sais que c'est un	**patrimoine**	. les qualités architecturales dans la Neustadt
9	aller un peu plus haut et au niveau de du	**patrimoine**	mondial de l'humanité, on est à un autre
10	Barcelone Strasbourg le mérite aussi, on a un	**patrimoine**	, une unité, une qualité, une, on a un exemple
11	qui a les places oui par exemple que ce	**patrimoine**	, c'est passionnant pour les visites touristiques
12	passionnant pour les visites touristiques, ce	**patrimoine**	pourrait être exploité pour le cinéma et
13	pas en parler, oui mais les journées du	**patrimoine**	ne sont pas limitées à la Neustadt, ouais
14	, parce que des gens qui appréciaient le	**patrimoine**	traditionnel alsacien, qui m'ont fait découvrir
15	font ce qu'elles peuvent pour maintenir ce	**patrimoine**	linguistique, mais bon, mais il n'y a pas
16	certaines sections un petit peu l'histoire et le	**patrimoine**	oui, ça il y a des sections comme ça, mais
17	content d'y être, en partie sont attachés au	**patrimoine**	et à certaines valeurs culturelles et mais
18	parce que bon c'est assez exceptionnel comme	**patrimoine**	, ça a eu de la chance de ne pas être démoli
19	classer Strasbourg, enfin ce quartier ou	**patrimoine**	etc. c'est que bon, il y a des avantages
20	aussi sans l'argent, si on veut conserver ce	**patrimoine**	, l'entretenir, et arriver au moins que
21	des gros problèmes de préservation de ce	**patrimoine**	, parce que comme je l'ai dit, l'immobilier
22	travail qui est fait sur le le recensement du	**patrimoine**	local ehm voilà, et puis parfois des discussions
23	intéressante parce que finalement on a un	**patrimoine**	qui est héritier en fait d'une période
24	inscrire le quartier de la Neustadt ehm, au	**patrimoine**	de l'Unesco donc, ehm alors, la volonté
25	appropriation ehm, notamment du, de la qualité de ce	**patrimoine**	et du coup la mise en œuvre en fait de
26	démarches pour ehm valoriser ehm, en fait ce, ce	**patrimoine**	qui du coup ehm, est considéré comme insuffisamment
27	pense que c'est ehm, oui, la valorisation de	**patrimoine**	, ehm, mais effectivement si il n'y avait
28	renvoie finalement toujours ehm, à la notion	**patrimoine**	en fait, rénover ehm oui mais en respectant
29	rénover ehm oui mais en respectant en fait le	**patrimoine**	, ehm ehm voilà et forcément c'est ehm,
30	forcément c'est ehm, si c'est inscrit au	**patrimoine**	de l'Unesco, alors je ne sais pas, je pense

31	fait, hein, en fait on parle à la fois de	**patrimoine**	architectural mais de patrimoine culturel
32	fois de patrimoine architectural mais de	**patrimoine**	culturel, de, ehm, d'histoire, ce ce quartier
33	ehm, ou l'inscription de de la Neustadt au	**patrimoine**	ne se limite pas, ne se limite pas voilà
34	Neustadt ehm, ben, faut, faut aimer ehm le	**patrimoine**	, faut être sensible à l'histoire, il faut
35	ehm et si la Neustadt est inscrite sous le	**patrimoine**	mondial de l'Unesco, ne pas oublier de
36	partie d'un quartier ehm serait inscrit au	**patrimoine**	mondial oui, oui ça fait plaisir, ça met
37	savoir que le fait que ehm la direction du	**patrimoine**	soit passée de, enfin du patrimoine régional
38	direction du patrimoine soit passée de, enfin du	**patrimoine**	régional, soit passée de, de l'État à la
39	enfin de la demande d'inscription ehm, au	**patrimoine**	mondial de l'Unesco enfin c'est-à-dire
40	qui était, ce qui est déjà inscrit dans le	**patrimoine**	à savoir la Grande-Île, d'élargir à ce
41	partie du, enfin le quartier il passe au	**patrimoine**	, donc je pense que là ehm, mais bon il
42	projet de, de faire en sorte qu'il passe au	**patrimoine**	mondial de l'humanité, moi je pense que
43	truc, tout ce qui est, tout- ce-qui est	**patrimoine**	militaire-là, de, dans la rue des Remparts-là
44	ça, oui c'est ça, oui, ça sera inscrit au	**patrimoine**	, oui Neustadt, oui, mais tout, tout Strasbourg
45	devrait normalement arriver à être classé	**patrimoine**	, mais tant mieux, mais oui oui, bien sûr
46	de vue culturel, c'est vraiment riche, un	**patrimoine**	riche, hein, moi j'aime bien, oui faudrait
47	donc ehm, à mon avis ça fait partie de du	**patrimoine**	, enfin, de, de, de, des Allemands et des
48	document là, déposer les documents pour	**patrimoine**	culturel là, la candidature, voilà, voilà
49	projet, vous pouvez oublier le, le, le, le	**patrimoine**	cult, mondial, voilà, à mon avis, et tout
50	, ehm, conduire l'esprit des gens sur ce	**patrimoine**	, parce que souvent comme je le dis, les
51	c'est peut-être pour faire connaitre le	**patrimoine**	, tel qu'il est et ces campagnes évidemment
52	à quand on met en valeur, les, les, les	**patrimoines**	, c'est ce qu'on voit d'ailleurs, restant
53	beaucoup, beaucoup, bon Elsau il y a moins de	**patrimoine**	, Illkirch il y a moins de patrimoine, mais
54	de patrimoine, Illkirch il y a moins de	**patrimoine**	, mais à Schiltigheim il y a de, beaucoup
55	mais à Schiltigheim il y a de, beaucoup de	**patrimoine**	, il y a des extrêmement intéressantes on
56	de, de dire que c'est Schiltigheim et son	**patrimoine**	industriel, il y a des bâtiments classés
57	friches ehm, c'est comme s'il y avait ehm le	**patrimoine**	ehm Strasbourgeois compte toujours d'abord
58	Strasbourg, mais il est vrai aussi que c'est un	**patrimoine**	tellement important que je comprends que
59	notamment du travail de la, de l'inventaire du	**patrimoine**	, ehm, un petit peu le travail ehm dans
60	Europe ou c'est contesté le fait d'avoir ce	**patrimoine**	classé, patrimoine mondial de l'Unesco,
61	contesté le fait d'avoir ce patrimoine classé,	**patrimoine**	mondial de l'Unesco, c'est un peu comme
62	le regard par, porté sur l'histoire et le	**patrimoine**	fait que les gens avec les explications
63	là et ça voilà exactement les journées du	**patrimoine**	, non, on n'a pas le droit d'y entrer, l'
64	certain attrait hein. ben les Journées du	**patrimoine**	et puis ehm dans le journal de Strasbourg
65	suis d'accord hein, parce qu'il faut le	**patrimoine**	, il faut le conserver, hein. ben ce sont
66	ou c'est top secret, lors des Journées du	**patrimoine**	, enfin avec ma femme on avait plus aimé
67	il est lui exact. c'est ça, Journées du	**patrimoine**	, Rendez-Vous de la Neustadt oui oui ça
68	considéré maintenant que c'est devenu un	**patrimoine**	à préserver, mais même avant je veux dire
69	et bien, ah, ehm oui, lors des visites du	**patrimoine**	je faisais les, les, les jardins de l'université

70	permet d'avoir des fonds pour préserver le	**patrimoine**	si ça déclenche aussi, il n'y a pas que
71	est intéressant c'est, ça fait partie du	**patrimoine**	et ehm et ehm l'histoire et ehm c'est bien

Anhang 40: Konkordanz – *histoire*

175 Textzeilen

1	l'ensemble assez bien la Neustadt et son	**histoire**	parce que je m'y intéresse depuis longtemps
2	non oui oui comme un juste retour de de l'	**histoire**	quoi parce ce qu'ils étaient persécutés
3	y a une très beau film, très très belle	**histoire**	comme les Alsaciens ou les deux maquis
4	faut des anecdotes, il faut raconter des	**histoires**	un peu formidables, les adultes vont être
5	fait partie intégrante de Strasbourg et son	**histoire**	c'est parfaitement harmonieux, c'est au
6	de la ville une autre période, une autre	**histoire**	. de Strasbourg oui de base c'est des beaux
7	Fustel de Coulanges, et on apprenait l'	**histoire**	et la géographie en allemand c'était très
8	on a envie de laisser quelque chose à l'	**histoire**	voilà c'est ça le ressenti qui fait peur
9	de Hangviller, voilà, donc je connais l'	**histoire**	du grès, cette propriété ehm structurale
10	compris la symbolique de la Cathédrale des	**histoires**	, une évolution même statuaire, bon je vous
11	par les Allemands, enfin bref, c'est notre	**histoire**	mais les Français se sont pas suffisamment
12	trouve que c'est, ça va très bien, à l'	**histoire**	c'est comme ça qu'il faut l'appeler et
13	autres et j'en suis fier c'est le prix de l'	**histoire**	, ça signifie beaucoup de suer et beaucoup
14	ont trouvé dans ce quartier-là alors, l'	**histoire**	oui, l'histoire est là, mais ce n'est pas
15	ce quartier-là alors, l'histoire oui, l'	**histoire**	est là, mais ce n'est pas parce que ce
16	guerres, ehm, ensuite, eh, voilà, pour l'	**histoire**	, est-ce qu'il faut préciser le, est-ce
17	être un élément qui marque une partie de l'	**histoire**	de de Strasbourg et plus largement de de
18	langue allemande et de la philosophie et l'	**histoire**	de l'art, mais, on s'arrêtait à Nietzsche
19	dans certaines sections un petit peu l'	**histoire**	et le patrimoine oui, ça il y a des sections
20	des gens attachés à la littérature, à l'	**histoire**	etc. bon, mais, ehm, oui, il y a un certain
21	on aime pas, ça on n'a pas à le dire en	**histoire**	de l'art, on a à décrire comment c'est
22	les gens ouvrent leurs yeux sur aussi l'	**histoire**	etc. donc ehm, bon, moi je vois bien les
23	comprennent un peu les particularités de cette	**histoire**	, enfin de Strasbourg capitale du Reichsland
24	, voilà et puis moi de toute façon cette	**histoire**	allemande qu'on m'a jamais enseignée ehm
25	ben, ça me rends présent quelque chose, l'	**histoire**	ou une compréhension d'une partie de l'
26	ou une compréhension d'une partie de l'	**histoire**	, d'une part ehm donc, ehm on va dire de
27	mais aussi ça représente une partie de l'	**histoire**	de l'art, même si c'est néo, eh bon en
28	est la perce ou la perception oui, le, l'	**histoire**	oui, oui, oui, je vous suis dans vos recherches
29	dès l'école primaire, on n'apprend pas l'	**histoire**	locale, on apprend encore moins ehm les
30	initié, on apprend juste dans le cours d'	**histoire**	ehm depuis des, générations déjà, mais
31	parties décadentes, dans des phases de l'	**histoire**	de l'art qui est très courte, celle que
32	d'allemand n'ont jamais dit un mot de l'	**histoire**	du 20ème siècle, je suis aussi nette que
33	seulement philosophie au programme, mais l'	**histoire**	de l'art en Allemagne, donc avec, là, qui
34	etc. donc une fois qu'on connait bien l'	**histoire**	et qu'on a du recul, on comprends ces réactions
35	identitairement, quand on étudie la, l'	**histoire**	, l'histoire de l'art alors on voit aussi

36	identitairement, quand on étudie la, l'histoire, l'	**histoire**	de l'art alors on voit aussi, vous voyez
37	revenu, donc il m'a expliqué comme la petite	**histoire**	de son retour vous arriviez à Paris ou
38	ça ça nous amène à, à raconter un peu l'	**histoire**	de l'Alsace à travers cette période-là,
39	imaginer que oui, oui, oui oui c'est un à l'	**histoire**	oui aha ben parce que j'imagine qu'une
40	agréable, ehm, voilà, parce que je sais que l'	**histoire**	est assez chargée, ehm comme on est d'une
41	souffert de, de, de du notre période de l'	**histoire**	et du coup moi j'ai pas d'a priori sur
42	eh, enfin je trouve que justement ehm, l'	**histoire**	de Strasbourg, les conflits avec l'Allemagne
43	peu particulier quand-même, qu'il y a une	**histoire**	, ehm, voilà, qui, qu'il faut inscrire dans
44	voilà, qui, qu'il faut inscrire dans dans l'	**histoire**	de, de Strasbourg, ehm, donc ehm c'était
45	balcons, ben il faut en fait connaître l'	**histoire**	des bâtiments, connaître ces techniques
46	points forts mais c'est vraiment lié à l'	**histoire**	en fait, hein, en fait on parle à la fois
47	mais de patrimoine culturel, de, ehm, d'	**histoire**	, ce ce quartier forcément est lié à l'histoire
48	histoire, ce ce quartier forcément est lié à l'	**histoire**	particulière de l'occupation ehm, ehm,
49	finalement, il est symbolique en fait de de l'	**histoire**	aussi de, de Strasbourg, donc pour moi
50	mais elles sont le symbole en fait de de l'	**histoire**	ehm de Strasbourg et quis par extension
51	architecture ehm, cet emplacement ehm, l'	**histoire**	ehm, voilà quoi, je pense qu'on je, je
52	ehm le patrimoine, faut être sensible à l'	**histoire**	, il faut ehm, voilà, avoir un peu pour
53	était méconnu ou sous- estimé du fait de l'	**histoire**	quoi, parce que forcément, du coup, c'est
54	ehm une présence forte hein, de, de, d'	**histoire**	de la, l'est de la France, mais ehm, mais
55	particulièrement. Aha, hmm, alors, je ne connais pas l'	**histoire**	de, je ne sais pas depuis quand la communauté
56	communément appellé quartier Contade. ben, à l'	**histoire**	particulière de cette, de cette région
57	région allemande et tout à la fin, donc, l'	**histoire**	et l'architecture qu'elle soit ehm civile
58	petit coup-là, les spécificités de notre	**histoire**	, donc je répète, je, je vais pas faire
59	qui ne connaissent à-peu-près rien sur l'	**histoire**	spécifique ou qui ont quelques idées fausses
60	ou qui ont quelques idées fausses sur l'	**histoire**	de l'Alsace, ehm, et quand j'accueille
61	reprises mes amis berlinois passionnés d'	**histoire**	et là on va aller voir des choses un peu
62	le côté ehm, par le côté je dirais aussi	**histoire**	religieuse, bon, moi j'aime beaucoup aller
63	niveau de connaissance et d'intérêt pour l'	**histoire**	s'il y a des gens qui ne s'intéressent
64	gens qui ne s'intéressent pas beaucoup à l'	**histoire**	ehm ehm, moi j'ai quand-même parfois entendu
65	ehm, sur une perception différenciée de l'	**histoire**	de l'Alsace et la, et de la Moselle je
66	Moselle je veux dire par là, ehm que l'	**histoire**	de l'Alsace se, puisque là on est au, de
67	là on est au, de Strasbourg ehm est une	**histoire**	qui est quand- même ehm une histoire bien
68	une histoire qui est quand- même ehm une	**histoire**	bien sûr complexe, mais on peut dire de
69	différentes et cette période-là fait partie d'une	**histoire**	au même titre que ehm, au même titre que
70	élément tout-à-fait important de, de de l'	**histoire**	et je dirais aussi, ça pouvait contribuer
71	acceptation ehm par la France entière de, de notre	**histoire**	et notre histoire de ces régions ehm qui
72	France entière de, de notre histoire et notre	**histoire**	de ces régions ehm qui ont été pas du noir
73	tout-à- fait voilà, hmm, hmm, autre que l'	**histoire**	, l'homogénéité, ehm ben c'est enfin, c'

74	je fais cette ehm ce parallèle sur cette	**histoire**	un peu mouvementée de de l'Alsace mais
75	aussi, comme d'ailleurs dans cette partie d'	**histoire**	, comme eh, comme, je veux dire que quand
76	très jacobins encore dans une lecture de l'	**histoire**	, ehm voilà donc là, il y a pour moi c'est
77	justement, de, du lieu où ils vivent et de l'	**histoire**	et je dirais au-delà de la région ehm,
78	management alors, là, je ne connais pas son	**histoire**	, je suis embêtée, je le mettrais peut-être
79	assez mal éclairé, et ehm, bon, c'est mon	**histoire**	personnelle, j'ai eu un jour un petit accrochage
80	cyclable et j'ai freiné, et après toute une	**histoire**	derrière avec les gens qui habitaient dans
81	, mais moi je crois que j'ai, j'ai vu l'	**histoire**	de Ort c'est une tradition, parce que il
82	ehm, bon, quand je, quand on regarde l'	**histoire**	de Ort je crois que des associations juives
83	que la plupart ne connaissent même pas l'	**histoire**	de ce quartier, oui, moi je pense que beaucoup
84	mais vraiment le quartier allemand et l'	**histoire**	de l'Alsace, il faut être Alsacien pour
85	livres qui ont été édités sur Strasbourg son	**histoire**	son architecture ben voilà, bon j'ai, j'
86	les ont photographiés, ils ont mis leur	**histoire**	oui oui oui oui c'est archi Strasbourg
87	assez intéressant, voilà et on voit son	**histoire**	oui, oui, oui, oui et, a fait aussi une
88	c'est intéressant si on veut connaître l'	**histoire**	d'un bâtiment, on peut aller éventuellement
89	j'aime, c'est cette période, moi, de l'	**histoire**	, donc j'aime, voilà, j'aime par exemple
90	cherche pas forcément alors leur faire l'	**histoire**	du quartier etc. je veux pas les ennuyer
91	etc. je veux pas les ennuyer parce que l'	**histoire**	ennuie les gens donc ehm souvent, donc
92	pas quoi parce que c'est des traces de l'	**histoire**	, du passé faut les garder, aha, oui, oui
93	, alors les, ehm, c'est sûr que ça a une	**histoire**	aussi, hein mais ça, ça contribue pour
94	idéologie française, parce que il y a l'	**histoire**	et qu'il fallait prouver que très longtemps
95	premières profs mais rare étaient les profs d'	**histoire**	qui avaient visité, hein, le quartier allemand
96	je pense forte les problématiques de son	**histoire**	de, d'histoire de l'Alsace, ce quartier
97	les problématiques de son histoire de, d'	**histoire**	de l'Alsace, ce quartier, je pense qu'il
98	qu'il y a deux lieux emblématiques de l'	**histoire**	de l'Alsace à mon sens très fort, c'est
99	Alsaciens c'est- à-dire des gens qui ont une	**histoire**	alsacienne, qui l'ont intégrée qui ont
100	la qualité sociologique de chacun de son	**histoire**	, mais moi à mon avis que, c'est une piste
101	c'est une piste, donc moi, quelle est mon	**histoire**	personnelle, des parents alsaciens, je
102	alsaciens, je suis née à Strasbourg, l'	**histoire**	de l'Alsace je la connais bien, je l'intègre
103	résistances, elles peuvent venir de cette	**histoire**	particulière de Strasbourg qu'il y a déjà
104	sais pas la date exacte 1903 ou 1904 ou des	**histoires**	comme ça voilà, le concordat a été dénoncé
105	est Strasbourg, c'était Strasbourg et l'	**histoire**	de quar, de quartier allemand ehm, de ville
106	qui, qui, qui ont à faire avec, avec l'	**histoire**	avec, avec l'architecture, avec la culture
107	d'un Reich ehm, ehm, quand on connaît l'	**histoire**	, c'est surtout les, les, les, le sud, les
108	parce que, ben, je connais au moins cette	**histoire**	peu après la guerre quand on voulait raser
109	grands-parents ont souffert de, de, de ces	**histoires**	du régime jusqu'à la fin de leur vie, ils
110	ces bâtiments-là, c'est, ils racontent des	**histoires**	, il y a, il y a, il y a différentes figures
111	de comprendre que, il faut connaître son	**histoire**	mais répéter toutes les histoires tous
112	connaître son histoire mais répéter toutes les	**histoires**	tous les jours, enfin répéter les, les,
113	occupe pratiquement tous les jours avec l'	**histoire**	mais bon faut pas transférer les problèmes
114	il sait très bien, il connait des bonnes	**histoires**	du colonialisme français, c'était pas drôle

115	allemand, c'est bien pour rappeler cette	**histoire**	allemande et les traces de l'histoire allemande
116	cette histoire allemande et les traces de l'	**histoire**	allemande à Strasbourg, mais je sais qu'
117	non, c'est plutôt un lieu marqué par l'	**histoire**	et je pense que ce sont des, il doit y
118	cadres, des gens qui, qui, qui aiment l'	**histoire**	et la vieille ville je pense. plutôt des
119	attachés à la ville de Strasbourg, qui ont une	**histoire**	avec la ville de Strasbourg ehm oui, je
120	cette notion d'espace et cette notion d'	**histoire**	, il y a ces deux aspects, l'histoire et
121	d'histoire, il y a ces deux aspects, l'	**histoire**	et l'espace et je pense que du coup ça
122	friches que nous avons, je vous explique l'	**histoire**	, c'est passionnant, aussi passionnant que
123	sont en recherche d'identité, de racine, d'	**histoire**	, pas pour être dans le passé, mais pour
124	quand on est plus mûr, pour assumer notre	**histoire**	, notre part de l'histoire avec l'Allemagne
125	assumer notre histoire, notre part de l'	**histoire**	avec l'Allemagne, moi je vois aussi ça,
126	davantage, notamment dans la partie ehm	**histoire**	de la construction dans la partie histoire
127	histoire de la construction dans la partie	**histoire**	avec l'Allemagne, oui le fait de médiatiser
128	différentes choses et donc et de rappeler cette	**histoire**	, donc je pense, c'est extrêmement important
129	administratif et culturel et chaque bâtiment a son	**histoire**	, l'Opéra du Rhin, c'est quelque chose d’
130	gens comme Marie Pottecher qui raconte l'	**histoire**	quand vous êtes dans le hall du Palais
131	, ils sont rassurés et ils assument leur	**histoire**	donc et ça c'est vachement bien, vous savez
132	encore une chose, c'est un complément à l'	**histoire**	ehm plus ancienne, c'est une continuité
133	tout aussi Strasbourg même si c'est une	**histoire**	plus récente, c'est pas l'un qui doit supplanter
134	fallait ce, cette période pour digérer l'	**histoire**	, fallait la digérer, la métaboliser, la
135	bien, mais ça peut se faire que quand l'	**histoire**	a été digérée, c'est-à-dire le conflit
136	France montre bien qu'on ne relie plus l'	**histoire**	de l'Allemagne à Strasbourg, hein, parce
137	Strasbourg, hein, parce que c'est aussi une	**histoire**	de l'Allemagne ehm je pense pas qu’il y
138	avec leurs gros truc, mais petit à petit l'	**histoire**	a été digérée et quand elle est digérée
139	à, à l'âge adulte où on peut assumer l'	**histoire**	. pas vraiment, non, pas vraiment, plutôt
140	prend plus d'intérêt parce qu'on a assumé l'	**histoire**	d'une part, parce que ces bâtiments vieillissent
141	fonctionnel mais, le regard par, porté sur l'	**histoire**	et le patrimoine fait que les gens avec
142	maintenant parce qu'il y a des sous et que l'	**histoire**	a été digérée, c'est un concours de différentes
143	ennemi, il l'a été à un moment donné de l'	**histoire**	, mais maintenant il ne l'est plus. oui,
144	usages de vie, là et puis, parce que c'est l'	**histoire**	de l'Alsace, je suis alsacienne d'abord
145	d'abord et là-dedans il y a un temps de l'	**histoire**	de l'Alsace qui est évoqué, l'occupation
146	ehm, je m'y retrouve ça, c'est aussi mon	**histoire**	même si je n'y habite pas, peut-être un
147	transporter et mettre à un autre endroit et l'	**histoire**	de bétonner dessus ça m'a fait et je me
148	ça devient, ça devient tentaculaire cette	**histoire**	, c'est, c'est parce que oui, moi je mettrais
149	ça les amuse, surtout, surtout, surtout	**histoire**	de leur dire aussi que, oui, toi t'es parisien
150	beaucoup d'Alsaciens ne connaissent pas l'	**histoire**	de l'Alsace et ehm même des gens qui sont
151	oui, oui mais attends, ça va aussi pour l'	**histoire**	de l'art, l'histoire de l'art ehm, pendant
152	ça va aussi pour l'histoire de l'art, l'	**histoire**	de l'art ehm, pendant longtemps ehm vous
153	histoire-là, c'est devenu, c'est devenu une	**histoire**	, histoire entre voisins, ça et ils sont

154	c'est devenu, c'est devenu une histoire,	**histoire**	entre voisins, ça et ils sont dépassés
155	qu’il y a quarante ans ehm les, les, l’	**histoire**	, l'histoire de l'art était très nationale
156	quarante ans ehm les, les, l’histoire, l'	**histoire**	de l'art était très nationale. depuis quatre
157	synagogue a été construite là suite à bon, à l'	**histoire**	ehm, bon donc voilà, fondamentalement je
158	des mêmes, si on parle par rapport à l'	**histoire**	juive et la Seconde Guerre mondiale, si
159	a traversé le siècle avec ehm, toute l'	**histoire**	dont a pu parler avant et d'autre chose
160	fait partie du patrimoine et ehm et ehm l'	**histoire**	et ehm c'est bien que ça soit reconnu au
161	peut être pas unique il y a certainement l'	**histoire**	d'autres zones de ce type-là frontalière
162	mais ben, contient aussi tout ce qui et l'	**histoire**	et la sociologie qu'il y a eu autour et
163	elle a une place très importante de par l'	**histoire**	, de par la taille, de part ehm l'architecture
164	un mélange tout à fait et c'est du à l'	**histoire**	aussi de, de Strasbourg qui était longtemps
165	locataire, je cherchais pas vraiment à savoir l'	**histoire**	, non plus parce que moi je suis née à la
166	international qui se rajoute, mais déjà dans l'	**histoire**	juive déjà, il y a toute une histoire ancienne
167	l'histoire juive déjà, il y a toute une	**histoire**	ancienne, où ils ont habité le quartier
168	bonnes conversations et maintenant avec cette	**histoire**	avec les Palestiniens, il y a oui actuelle
169	apprendre que j'ai appris toute une partie de l'	**histoire**	que je ne connaissais pas et c'est vrai
170	déjà je pense, ehm le, de par déjà côté	**histoire**	qui soit allemande et avec des histoires
171	histoire qui soit allemande et avec des	**histoires**	de guerre, de qui remontent à, ehm il y
172	constructions qui sont faites avec toute cette	**histoire**	, cette nouvelle ville qui s'est construite
173	est vraiment la trace qu'on voit là, cette	**histoire**	, qu'il faut sauver, qu'il faut garder,
174	ne me dérange pas, ça fait partie de l'	**histoire**	. moi je dirais sûrement oui, par ses bâtiments
175	déjà peut-être tous ces bâtiments et par l'	**histoire**	et je pense que on, maintenant ça se perd

Anhang 41: Konkordanz – *architecture*

128 Textzeilen

1	matériaux, comme technique, comme éléments d'	**architecture**	était de qualité et dans la pérennité c'
2	pharaonique et puis avec des éléments d'	**architecture**	c’est c'est une maison remarquable, il
3	maison j'ai toujours beaucoup apprécié son	**architecture**	et son côté fonctionnel, puis c'était la
4	Luther, qui est l'esprit de Gutenberg l'	**architecture**	de la Neustadt eh oui, alors, plusieurs
5	rien choquant pour un Alsacien de voir l'	**architecture**	, architecturalement, c’est à mon avis beaucoup
6	a la tête à l'envers quoi que de voir l'	**architecture**	allemande, car ça fait partie d’abord de
7	ou d'autres villes où il n'y a pas cette	**architecture**	comme à Vienne qui ne connaissent pas l’
8	une éducation, il n'y a pas seulement l'	**architecture**	, l'éducation à travers tous les instituts
9	vraiment le le le le point central de cette	**architecture**	, de cette culture, de cette origine qui
10	quartiers, il y a différentes différentes	**architectures**	également, il y a plus des apparts, des
11	comme étant la Neustadt. Ben, ben dans l'	**architecture**	, dans l'origine, dans la dans la, dans
12	est-ce qu'on avait dit ehm, ben de par l'	**architecture**	, de par son origine et de par effectivement
13	Neustadt, je dirais, il y a différentes	**architectures**	aussi, donc on peut trouver dans une rue
14	et il y a effectivement au niveau de l’	**architecture**	différents styles ehm, voilà, qui sont,
15	témoignent d'un, d'une archi, de plusieurs	**architectures**	, ou d’une architecture qui mérite, qui
16	archi, de plusieurs architectures, ou d’une	**architecture**	qui mérite, qui mérite d'être d'être, d'
17	lié à l'école ehm d’architectes, non pas	**architecture**	, pardon, qui s'est appelée ehm longtemps
18	appelle éléphant, avec eh des céramiques d'	**architecture**	vers le haut et des, une façade avec beaucoup
19	parisien de souche, qui a été professeur d'	**architecture**	et architecte à Paris, qui a maintenant
20	40 n'était pas très différente de cette	**architecture**	là et plusieurs grandes églises vastes
21	, oui oui, je regarde de plus en plus l'	**architecture**	et puis bon les différences, ah, ben, moi
22	ils avaient de très bonnes écoles aussi d'	**architecture**	etc. bon, donc ehm, il ont beaucoup, mais
23	aller dans ce type de maisons de quartier d'	**architecture**	, je le comprends maintenant par votre question
24	à beaucoup de choses et qui est prof d'	**architecture**	à Strasbourg, j'ai eu la chance d'aller
25	qui est intéressant, une influence de l'	**architecture**	européenne, où il y a eu une sorte de modélisation
26	bon je ne suis pas un spécialiste de l'	**architecture**	mais voilà je pense que oui oui oui, donc
27	je pense que oui oui oui, donc c'est l'	**architecture**	pour moi qui est monumentale, ça on a cherché
28	quartier alors quartier par rapport à l'	**architecture**	, c'est vrai que pour moi ehm, la Neustadt
29	ça correspond à un quartier, parce que l'	**architecture**	est vraiment particulière, ehm, l'habitat
30	est ehm, c'est des fonctions, c'est de l'	**architecture**	bien identifiée et puis ehm, c'est peut-être
31	ehm, en même temps aéré voilà, il y a une	**architecture**	avec certains endroits assez denses mais
32	vraiment du quartier d'habitat avec une	**architecture**	qui dès le départ a été prévue pour ça
33	allemande à partir de 1870, qui correspond	**architecture**	très différente de celle qui existait avant

	à une		
34	avant, donc, sur l'Île, donc la notion de l'	**architecture**	est très présente, et qui en fait constitue
35	services, voilà, de, de modernité et avec une	**architecture**	assez monumentale, pour moi, je le compare
36	aussi, au détail voilà, et ehm, et oui à l'	**architecture**	oui aux détails patrimoniaux en fait, qui
37	mode de construction ehm, ben c'est une	**architecture**	assez particulière hein, ehm, eh, la valeur
38	ehm voilà. Aha, alors ehm, ehm, ben une	**architecture**	ehm, on va, oui, je parle plus de l'habitat
39	est, ça importe, mais ehm, voilà c'est une	**architecture**	assez ehm spécifique qu'on reconnait d'
40	manière ehm, voilà pour moi c'est ça l'	**architecture**	ehm grès ou grès et briques, balcons quasiment
41	immeubles ehm, mais le quartier ehm, l'	**architecture**	oui, c'est une architecture, bon, particulière
42	quartier ehm, l'architecture oui, c'est une	**architecture**	, bon, particulière oui et d'ailleurs il
43	précautions aussi avec, avec ce, ce qui est	**architecture**	ehm, cet emplacement ehm, l'histoire ehm
44	fait du quartier qui est en lien avec l'	**architecture**	oui, hmm. oui, historique, oui, oui, oui
45	lors du weekend Neustadt. Alors c'est une	**architecture**	1900, donc ce sont des bâtiments de cinq
46	terme. Neustadt, ehm je pense Allemagne,	**architecture**	allemande, ehm je pense à des gros bâtiments
47	à des gros bâtiments massifs, donc ehm,	**architecture**	allemande, je pense aux, à l'axe impérial
48	pour moi ça n'a pas une connotation ehm	**architecture**	massive allemande donc, pour moi c'était
49	partie de la, de la Neustadt par rapport à l'	**architecture**	. dans dans la Neustadt eh, non non je n'
50	plus massif et qui et qui rappellent l’	**architecture**	all, allemande, qui rappellent plus par
51	j'habite et j'ai une sensibilité pour l'	**architecture**	et ça m'a donné un, plus envie de la découvrir
52	visite avec une amie qui aime beaucoup l'	**architecture**	aussi et donc on a pris la visite sur l'
53	dans dans l'art, dans l'art nouveau ehm,	**architecture**	ehm, je pense peu fonctionnelle actuellement
54	tout-à-fait, tout-à-fait, je sens aussi de l'	**architecture**	effectivement, hmm, ehm, oui c'est intéressant
55	est archit, enfin Neustadt pour moi égale	**architecture**	allemande quoi, c'est ben ici tout donc
56	l'annexion on voit ehm, le reste, ben l'	**architecture**	donc ehm, on est, on n'a pas de malaise
57	et tout à la fin, donc, l'histoire et l'	**architecture**	qu’elle soit ehm civile, religieuse, même
58	des bâtiments qui sont très marqués, ehm,	**architecture**	wilhelm, enfin, wilhelminien comme on dit
59	est vrai que je m'intéresse aussi au, à l'	**architecture**	donc c'est parfois plus ehm, des, des bâtiments
60	bâtiment de la poste, parce que c'est l’	**architecture**	allemande aussi et, et en terme de puissance
61	il y a ça, après il y a ehm, sur ehm l'	**architecture**	des ehm, des ehm alors des maisons là,
62	le même, on va retrouver le même type d'	**architecture**	ehm enfin de plan, pardon de plan de maisons
63	a là quand-même les diversités de, de l'	**architecture**	à la fois des points communs qu'on va retrouver
64	apporté dans, dans cette, dans, dans cette	**architecture**	et et qui passe, et je trouve d'une certaine
65	pas, bon je ne sais pas ce que donnera l'	**architecture**	moderne d'aujourd’hui d'aujourd'hui dans
66	ont, qui s'intéressent à vos questions, d'	**architecture**	et d'urbanisme mais pas parce que, en fait
67	un peu les différences dans les types d'	**architecture**	, on avait toujours plus en, en peut-être

68	ehm habitat dans ce qu'on a évoqué dans l'	**architecture**	, c'était surtout l'habitat enfin pas que
69	quartier allemand, quartier du, avec une	**architecture**	très diversifiée, voilà. alors pour moi
70	Neustadt, il y a parfois des bijoux ehm d'	**architecture**	et je pense que pour moi ça c'est beaucoup
71	faut aller le voir et que ça rappelle une	**architecture**	haussmannienne, voilà c'est ça que je dirais
72	émissions à la télé, l'exposition sur l'	**architecture**	l'année dernière hein, ehm, au musée d'
73	la, les descriptions de Strasbourg, de l'	**architecture**	strasbourgeoise, tous ces livres qui ont
74	été édités sur Strasbourg son histoire son	**architecture**	ben voilà, bon j'ai, j'ai, j'ai lu pas
75	trucs aussi qui sont sympas, l'école d'	**architecture**	on lit sur internet, ils ont un certain
76	impulsion c'était je crois le, l'école d'	**architecture**	qui a fait ça, ça c'est assez intéressant
77	resterait de la Neustadt si il n'y avait plus l’	**architecture**	des façades par exemple, ça serait du volume
78	choses au niveau de, du logement, soit de l'	**architecture**	des bâtiments officiels ou pas, que ce
79	pense qu'il faut garder les monuments d'	**architecture**	forts, les ferronneries, les vitraux ehm
80	ehm, il y a des formes, qui rappellent l'	**architecture**	de, il y a, il y a oui, il y a une grande
81	belle et c'est peut-être grand, je dirais l'	**architecture**	du bâti on trouve une intention de capitale
82	voit bien les sculptures, et on voit, l'	**architecture**	on la voit vraiment ehm, ça saute à la
83	voulez, vous voulez dire ehm du point de vue	**architecture**	ou, ou comment je m'y sens, oui, ehm ben
84	comment je m'y sens, oui, ehm ben bien,	**architecture**	de tout façon ehm, je marchais déjà un
85	disant modernes ehm, le goût dans, dans l'	**architecture**	ne présente pas beaucoup d'intérêt ehm,
86	les, le gros œuvre, hein disons, dans l'	**architecture**	, le gros œuvre solide il tient bien parce
87	pas, moi, moi je suis très favorable à l'	**architecture**	etc. et là je, je découvre rue par rue
88	faire avec, avec l'histoire avec, avec l'	**architecture**	, avec la culture, avec tout quoi, voilà
89	enfin, bon si vous dites, côté intérieur,	**architecture**	ou plutôt ehm, d'accord, oui, oui. la langue
90	ont peut-être pas ce, ce rapport à cette	**architecture**	, pour eux c'est important d'habiter quelque
91	propriétaires qui ont ehm un certain esprit pour l'	**architecture**	qui, qui, qui mettent beaucoup de valeur
92	est une richesse de, de disposer de cette	**architecture**	, au lieu de dire que c'est uniquement allemand
93	qui, qui dit, faut pas faire ça, ça, ça en	**architecture**	, je ne sais pas oui, oui voilà voilà, parce
94	prononcer là-dessus en tant que amateur de d’	**architecture**	, oui, quand, quand il est question de,
95	dirais 60, on voit très bien que voilà une	**architecture**	avec des balcons, avec les, les ornements
96	dans un état lamentable, c'est, déjà l'	**architecture**	plaît, plaît plus ou plaît pas après l'
97	parce que cette construct, cette, cette	**architecture**	, je la vois à plusieurs reprises en ville
98	sentiment de joie donc aussi le, les l'	**architectures**	me donnent un sentiment de joie, bon mais
99	mais qu'est-ce qui est léger, léger dans l'	**architecture**	, ehm, est-ce que le Hochhaus au Kléber,
100	oui mais, qu'est-ce qui est léger dans l'	**architecture**	, qu'est-ce qui est lourd, moi je trouve
101	surpris, ehm souvent on copiait les, l'	**architecture**	pour les parcs en France et les Français
102	hmm, oui, oui, oui, oui, donc c'est une	**architecture**	qui se veut, moi je dis ambitieuse, ambitieuse
103	des petites parcelles, ehm, oui c'est une	**architecture**	, je dirais ambitieuse, ce qui donne, au
104	un centre de bien-être en magnifiant l'	**architecture**	du début du XXème ah oui, et je trouve

105	et il y a ça qui est resté mais pour l'	**architecture**	, le reste je ne sais pas, pour l'architecture
106	architecture, le reste je ne sais pas, pour l'	**architecture**	, ils ont raison je trouve. Aha, aha, ben
107	élégance hein, c'est lourd, des, oui oui, l'	**architecture**	, et puis la, comment dire, ben écoute mon
108	petit peu, il a envie de sortir comme l'	**architecture**	et puis comment dire ehm, on ne peut pas
109	dire ehm, on ne peut pas parler de l'a, d'	**architecture**	pour le, la, la disposition par exemple
110	curieux, mais c'est imposant oui. décrire l'	**architecture**	, c'est, c'est difficile pour moi de, hmm
111	entièrement modelé pour ehm, enfin, pour que l'	**architecture**	soit ehm soit adaptée au risque de la chimie
112	ehm. ah oui, ah oui ça bon alors, cette	**architecture**	impériale, eh ben je lui explique là, c'
113	là, c'était une de mes conférences, à l'	**architecture**	impériale, comment faire ehm beau ehm et
114	conférences qui a le, le plus accroché, c'était	**architecture**	impérial ehm à l'université et ça, oui,
115	non et ça c'est bon, ce n’est pas de l'	**architecture**	c'est, oui, oui, oui, ça a changé mon regard
116	n'étaient pas vraiment intéressés par l'	**architecture**	ehm fin XIXème, bon oui, commencent à trouver
117	centre mais au centre de la Neustadt. ehm l'	**architecture**	et l'urbanisme réfléchi, alors ça c'est
118	chose et dont la ville a été enrichie d'	**architecture**	ehm situation, il y a, j'aime bien quand
119	ehm des significations de, d'urbanisme, d'	**architecture**	de, ou si il va ou si il va juste dire
120	voilà les trois trois principales. alors l'	**architecture**	est imposante, faite de pierres massives
121	bien, l'effet que ça me fait dans cette	**architecture**	que ça soit imposant ou pas, c'est pas
122	l'intention qui m'intéresse dans, dans l'	**architecture**	. non, voilà ehm Neustadt est un mot allemand
123	histoire, de par la taille, de part ehm l'	**architecture**	, de par la position entre les institutions
124	trouve après un mélange de tout point de vue	**architecture**	et je trouve que sur le boulevard de la
125	c'est une école qui est magnifique de l'	**architecture**	que c'est un coin que vous trouvez aussi
126	disons j'aurais maintenant du point de vue	**architecture**	je saurais où amener les gens avec tout
127	peut-être un peu lourds oui, mais c'est une	**architecture**	quand-même que j'aime parce que j'aime
128	l'ensemble j'aime bien, j'aime bien cette	**architecture**	, j'aurais dû amener j'ai justement ce co

Anhang 42: Konkordanz – *Allemagne*

97 Textzeilen

1	c'est à dire pour durer, manifestement l'	**Allemagne**	du tournant du 19ème et du 20ème siècle
2	qui permet d'aller de la France vers l'	**Allemagne**	, donc le nom avenue de la Forêt Noire,
3	original parce ce qu'on ne trouve beaucoup en	**Allemagne**	parce que beaucoup a été détruit et bombardé
4	familles qui ont été drainées pas seulement d'	**Allemagne**	, il y en avait certainement beaucoup au
5	faut bien marquer la religion dominante en	**Allemagne**	qui était la religion protestante ça aussi
6	ont été tiraillées entre la France et l'	**Allemagne**	qui mais toujours attachées à leur dynamisme
7	n’avait qu'une hâte, c’est de partir en	**Allemagne**	, et il ne pouvait pas traverser parce que
8	des gens qui croient que Strasbourg est en	**Allemagne**	encore aujourd'hui, c'est incroyable en
9	beaucoup plus chère à moins de les acheter en	**Allemagne**	, parce que le bio en Allemagne n'est pas
10	acheter en Allemagne, parce que le bio en	**Allemagne**	n'est pas cher nettement, 30 à 40 % moins
11	Norvège, en passant bien entendu par l'	**Allemagne**	, tout la Rhénanie Palatinat, Westphalie
12	cette la distance oui voilà. non ehm avec l'	**Allemagne**	de l'époque bien sûr à l'époque de Bismarck
13	Bismarck et du Kaiser Friedrich Wilhelm où l'	**Allemagne**	avait fait alliance avec l'ancien Empire
14	a amené et les tailleurs et la pierre d'	**Allemagne**	, c'était pas trop loin non plus. Les Bains
15	qui est prof d’allemand et qui vient de l’	**Allemagne**	de l’est, ces parents venaient de l’Allemagne
16	Allemagne de l’est, ces parents venaient de l’	**Allemagne**	de l’est et ils habitent là, au pied de
17	à Reichshoffen etc. contre la Prusse, l'	**Allemagne**	liée à la Prusse et le, la supériorité
18	supériorité militaire de la Prusse et de l'	**Allemagne**	et après de l'Autriche-Hongrie ont complètement
19	a pas sollicité non plus beaucoup et l'	**Allemagne**	s'est beaucoup mieux reconnue dans le caractère
20	poudres mais il y avait des tensions, l'	**Allemagne**	était puissante, elle était forte, elle
21	strasbourgeois ne pouvaient pas rejeter l'	**Allemagne**	complètement oui une vitrine, tout-à-fait
22	on allait de temps en temps à l'époque en	**Allemagne**	il y avait des sex-shop qu'on trouvait
23	écologie qui est en avance encore maintenant en	**Allemagne**	, mais c'est une porte naturelle, on a le
24	vieux crouton, pas complètement mais en	**Allemagne**	on achetait certaines choses le matériel
25	montres aussi qui étaient moins chères en	**Allemagne**	il fallait pas se faire chopper parce qu’
26	films qui sont censés se passer dans l'	**Allemagne**	autour de 1900 dans les grandes villes
27	ville, c'était presqu'une vitrine de l'	**Allemagne**	avec, où ils ont voulu mettre en avant
28	Europe de la même époque, on a construit en	**Allemagne**	, mais même à Paris des choses pas si différentes
29	Bismarck et Guillaume, bon de l'époque de l'	**Allemagne**	qui avait de l'argent et des, c'est vrai
30	parce que moi qu'est ce je connais de l'	**Allemagne**	, des villes comme Munich, Berlin, elles
31	de rendre jalouse les autres régions d'	**Allemagne**	, tellement on a favorisé a un moment donné

32	être réintégré comme ils ont dit au, à l'	**Allemagne**	et donc ehm, parce que l'Allemagne était
33	à l'Allemagne et donc ehm, parce que l'	**Allemagne**	était la meilleure, la plus forte, la plus
34	c'est lié quand-même, la perception de l'	**Allemagne**	a quand-même évolué progressivement grâce
35	au programme, mais l'histoire de l'art en	**Allemagne**	, donc avec, là, qui était au 19ème un des
36	rendu compte, je suis beaucoup allée en	**Allemagne**	avec mes élèves là, il m'a fallu longtemps
37	de force, mais les, c'était vrai aussi en	**Allemagne**	, mais bon, c'est à cause de Hitler, donc
38	cause de Hitler, donc, c'est bon, c'est l'	**Allemagne**	nazie, c'est pas l'Allemagne tout court
39	bon, c'est l'Allemagne nazie, c'est pas l'	**Allemagne**	tout court, ça aussi bon, le, de plus en
40	s'est terminé par la catastrophe pour l'	**Allemagne**	etc. n'est pas que bon, l'Allemagne mon
41	pour l'Allemagne etc. n'est pas que bon, l'	**Allemagne**	mon Dieu a tellement souffert, pas seulement
42	mentalité ambiante, c'était la haine de l'	**Allemagne**	, bon ça, je vous le dis vraiment comme
43	frontaliers que on est proche l'un, enfin que l'	**Allemagne**	est très proche de nous, voilà, voilà et
44	voilà le glacis entre la France et puis l'	**Allemagne**	c'est un pays qui fait la conjugaison de
45	qui s'exprime dans la vielle ville et l'	**Allemagne**	qui est venu ajouter sa pierre à l'édifice
46	histoire de Strasbourg, les conflits avec l'	**Allemagne**	, les difficultés qu'on a connues ehm par
47	architectural du terme. Neustadt, ehm je pense	**Allemagne**	, architecture allemande, ehm je pense à
48	regarder, moi j'aime bien oui oui hmm. entre l'	**Allemagne**	et eh effec, effectivement quand je vois
49	la Neustadt, ça me fait penser aussi à l'	**Allemagne**	, sous le quartier impérial puisque c'est
50	pour moi c'est une c'est une emprunte de l'	**Allemagne**	sur Strasbourg ehm, c'est un souvenir de
51	Strasbourg ehm, c'est un souvenir de l'	**Allemagne**	, donc je pense à, effectivement il y a
52	à, effectivement il y a une connotation	**Allemagne**	quand je vois la, je vois la Neustadt,
53	rappelle pas, ça ne me rappelle pas trop l’	**Allemagne**	, enfin je connais peu l'Allemagne, quelques
54	trop l’Allemagne, enfin je connais peu l'	**Allemagne**	, quelques villes ou je suis allée, ça me
55	souviens bon je ne connais pas assez l'	**Allemagne**	oui, ça ne me rappelle pas une ville en
56	vers 1890 quand ehm, Strasbourg, quand l'	**Allemagne**	a annexé la, l'Alsace donc ehm, quand ehm
57	à leur image voilà, voilà, pour faire l'	**Allemagne**	en France oui, oui, oui, oui parce que
58	on est, il n'y a pas de conflit avec l'	**Allemagne**	, tout se passe bien ehm tout le monde va
59	dialectes moi j'aime beaucoup quand je suis en	**Allemagne**	ehm, alors, et ça n'est pas, ehm j'aime
60	, une, un parallèle avec la situation en	**Allemagne**	, moi je pense qu’on a encore un gros, gros
61	architecturale, je dirais que c'est rare, parce qu'en	**Allemagne**	, les même types des quartiers ont été détruites
62	de transition qui permettait d'aller en	**Allemagne**	, de revenir, quartier on passait, sauf
63	en partant ehm, alors on allant vers l’	**Allemagne**	quoi ehm, Observatoire quoi, ça c'est pas
64	téléphone je vous ai dit, je vais jamais en	**Allemagne**	, et c'est vrai je ne vais pas en Allemagne
65	Allemagne, et c'est vrai je ne vais pas en	**Allemagne**	, et comme mon père ehm, devait faire un
66	milles kilomètres de plus, il contournait l'	**Allemagne**	, il a participé à la libération de Dachau
67	pratiquement ou presque plus dans sa totalité en	**Allemagne**	par les effet de la guerre, fait de la
68	les uns et les autres ehm, en France en	**Allemagne**	, enfin un peu partout donc c'est pour ça
69	enfin je dis allemand parce que, avant l'	**Allemagne**	n'existait pas, donc il fallait dire ehm

70	mais peut-être comme il y en avais aussi en	**Allemagne**	des gens après 45, peut-être il y en avait
71	qui, qui vont, qui ehm vont ehm trop en	**Allemagne**	, les Allemands ceux qui, qui, qui, moi
72	histoire, notre part de l'histoire avec l'	**Allemagne**	, moi je vois aussi ça, oui en fait, la
73	construction dans la partie histoire avec l'	**Allemagne**	, oui le fait de médiatiser fait que ehm
74	bien-être comme les villes thermales en	**Allemagne**	, vous avez Baden Baden, Badenweiler, Bad
75	avant et puisque maintenant, ce n'est pas l'	**Allemagne**	d'un côté, la France de l'autre c'est l'
76	bien qu'on ne relie plus l'histoire de l'	**Allemagne**	à Strasbourg, hein, parce que c'est aussi
77	parce que c'est aussi une histoire de l'	**Allemagne**	ehm je pense pas qu'il y a trente ou quarante
78	est comme si de l'autre côté du Rhin, l'	**Allemagne**	, ça fait un peu partie de Strasbourg, c'
79	ressemble ehm, j'étais, quand j'étais en	**Allemagne**	, j'étais à Spire, Speyer comme disent les
80	, ben, non, non, vous savez les Juifs en	**Allemagne**	on a énormément hein, bon ils ont été persécutés
81	qu'il y a énormément de, de Juifs ehm en	**Allemagne**	hein, comme peut-être un peu, un peu partout
82	plus rien en France, ils sont partis en	**Allemagne**	oui, je ne sais pas où mais ils sont partis
83	je ne sais pas où mais ils sont partis en	**Allemagne**	, alors on attend qu'ils appellent et presque
84	pense que il auraient pu faire l'empereur d'	**Allemagne**	aurait pu le faire ouvrir avec autre chose
85	âge ont quand-même encore la haine de l'	**Allemagne**	et ma fille a eu un voisin, quand elle
86	un sujet chaud, c'est un sujet chaud, l'	**Allemagne**	a fait des choses correctes, oui pardon
87	son, à son bien aimé ehm cousin après d'	**Allemagne**	, ça fait rigoler les Japonais, comme quoi
88	n'est-ce pas et alors ehm l'empereur d'	**Allemagne**	pouvait faire le tout avec notre argent
89	meilleurs exemples de Gründerjahre de l'	**Allemagne**	qui ont subi des bombardements pendant
90	étaient un peu soufflés de voire ehm l'	**Allemagne**	de, de Guillaume II enfin, non ça c'est
91	se tient mieux ici, les plus beaux de l'	**Allemagne**	on trouve ici. mon quartier là où j'habite
92	est bien, après ça on a été conquis par l'	**Allemagne**	, on a eu une ville entière, on me dit et
93	pouvait trouver dans d'autres villes en	**Allemagne**	, d'une part, donc montrer une certaine
94	germaniques, mais longtemps Strasbourg c'était l'	**Allemagne**	, ça me mettait hors de moi, c'était les
95	demandait toujours si c'était en France ou en	**Allemagne**	, franchement ça me mettait hors de moi
96	disons, les gens qui mettaient pas un pied en	**Allemagne**	parce que, à cause de la guerre, c'est,
97	alors ehm veut dire ehm France	**Allemagne**	à part pour le foot ehm, je pense

Anhang 43: Konkordanz – *(les) Allemands*

107 Textzeilen

1	prestige et je pense c'était la façon des	**Allemands**	d'offrir aux Strasbourgeois qui vivaient
2	a longtemps ça, avant l'arrivée des des	**Allemands**	. si ce n'est pas significatif, bon moi-même
3	et de transmettre à nos enfants grâce aux	**Allemands**	en grande partie, parce que les parisiens
4	les bâtiments qui servaient, parce que les	**Allemands**	étaient extrêmement organisés, structurés
5	Espagnols ou par les Autrichiens ou par les	**Allemands**	n'est pas du tout pareil, en Espagne c'
6	société judéo-chrétienne a été alors que les	**Allemands**	avaient d'une certaine façon, malgré leur
7	envahi tantôt par les Français tantôt par les	**Allemands**	et toujours on s'est méfié de lui, c'était
8	Maginot après, hein ça a été contourné par les	**Allemands**	, enfin bref, c'est notre histoire mais
9	du 14 juillet et pendant ce temps-là les	**Allemands**	ils travaillaient, et c'est ce qu'ils font
10	, qu'ont réciproquement les Français des	**Allemands**	, et des Allemands des Français et nos gouvernements
11	réciproquement les Français des Allemands, et des	**Allemands**	des Français et nos gouvernements res res
12	Strasbourg est un grand village, avant les	**Allemands**	c'était un village vorher, und dann ischs
13	forcement a été construit pas les, par les	**Allemands**	que pour autant il est infréquentable,
14	était quand-même dans l'esprit lorsque les	**Allemands**	ont construit cette partie de la ville,
15	c'est vrai que c'était construit par les	**Allemands**	, ehm, je crois dans les, à partir des années
16	nouvelle de l'urbanisme, ehm à savoir, pour les	**Allemands**	, Licht und Luft c'est à dire Licht lumière
17	que c'était allemand, donc tout ce que les	**Allemands**	ont fait, c'était de toute façon à à évaluer
18	est pas vraiment dans la Neustadt mais les	**Allemands**	ont entrepris de tas de travaux, ehm, du
19	bon, on a voulu loger quoi, beaucoup d'	**Allemands**	, les entre autres aussi pour germaniser
20	dis ben voilà, il y a un certain nombre d'	**allemands**	qui habitent ici mais qui comme il y a
21	je veux dire, ah, on a fait repartir des	**Allemands**	et donc il y avait des places libres et
22	dire c'est le quartier construit par les	**Allemands**	pendant, bon, oui le public, oui pas grande
23	mais, oui, oui, oui, oui, hmm oui, ben les	**Allemands**	, bon comme je disais sont restés oui alors
24	vraiment fondamentalement accepté que les	**Allemands**	, il fait autant de choses pour c'est, ils
25	doit à l'argent des, la, pas seulement des	**Allemands**	. parler de oui hmm ben ehm sorti j'avais
26	, je sais de symboles oui, pas seulement	**allemands**	mais ça veut dire ces provinces annexées
27	mixage, il y a eu beaucoup d'architectes	**allemands**	et aussi des architectes français qui ont
28	un conflit mental entre l'Alsace et les	**Allemands**	, et après, on ne sait plus rien, après
29	moderne de entre guillemets, de l'étude d'	**Allemands**	et on n'a jamais dit un mot dans les cours
30	d'être hmm de ce lier d'amitié avec des	**Allemands**	, que c'est pas possible, que ça ne sera
31	majorité ne considère plus en Alsace, les	**Allemands**	comme des ennemis, ce sont des bons touristes
32	quartier Gare ehm a été construit par les	**Allemands**	à l'époque parce que c'est sans doute ce
33	que j'imagine qu'une fois quand à mis les	**Allemands**	dehors parce que ils ont perdu la guerre
34	, et je dis ça a été l'occasion pour les	**Allemands**	de montrer toute la volonté qu'ils avaient

35	un quartier qui était construit par les	**Allemands**	, ensuite ehm oui oui oui en plus c'est
36	enfin, quoique, vous voyez, mes voisins sont	**allemands**	et c’est sans doute tout-à-fait le hasard
37	est, il fallait bien faire de la place aux	**Allemands**	qui arrivaient, aux Français il n'y avait
38	la, enfin, contre la Prusse en 1870, les	**Allemands**	annexent la région et en faisant tomber
39	enfin c'est anecdotique, mes voisins sont	**allemands**	ehm et lorsque je suis venu m'établir-là
40	tenu un certain discours concernant les	**Allemands**	et qui aujourd'hui en font podcast c'est-à-dire
41	deuxièmement ehm on a construit l’Europe avec les	**Allemands**	et on voit que même si l’Europe ne trouve
42	ehm, on a ehm, il y a, il y a pas mal d'	**Allemands**	qui habitent dans le quartier, qui parlent
43	avait pas eu ehm, ehm, la volonté aussi des	**Allemands**	de ehm de développer Strasbourg oui. alors
44	bâtiments et que ça a été construit par les	**Allemands**	et puis le, le Palais universitaire et,
45	hôpital aussi, parce que il y a les bâtiments	**allemands**	à l'hôpital je crois, pourtant je travaille
46	complètement reconstruit, eh, fait par les	**Allemands**	avec ehm leurs style architectural ehm,
47	quartier puisqu'il était construit par les	**Allemands**	, probablement peut-être aussi habité par
48	probablement peut-être aussi habité par des	**Allemands**	, des administratifs allemands, des notables
49	habité par des Allemands, des administratifs	**allemands**	, des notables allemands, des gens du pouvoir
50	des administratifs allemands, des notables	**allemands**	, des gens du pouvoir allemand, donc ils
51	parle de la situation qui a été faite aux	**Allemands**	en 18, hein, la façon dont ehm, ehm bon
52	heureusement qu’à Strasbourg il y a eu les	**Allemands**	dans ce quartier parce que grâce à eux,
53	bâtiments construits autrefois on disait les	**Allemands**	, mais c'est pas tout-à-fait vrai, c'est
54	est pas tout-à-fait vrai, c'est des vieux	**Allemands**	et les Alsaciens devenu allemands et 100
55	vieux Allemands et les Alsaciens devenu	**allemands**	et 100 ans, donc c'est un siècle quoi,
56	alors ehm, donc elle a été brûlée par les	**Allemands**	, et alors, vous savez quand on est juif
57	idées préconçues comme quoi ehm merci les	**Allemands**	de nous avoir construit de si belles choses
58	tout-à-fait juste, c'est merci les vieux	**Allemands**	et encore merci aux Alsaciens, parce que
59	construit par des Alsaciens et pas par des vieux	**Allemands**	et il y a des choses comme ça, et tout
60	ensemble quoi, les grands, les grands médecins	**allemands**	et les grands médecins alsaciens ont travaillé
61	travaillé ensemble, les grands ehm, architectes	**allemands**	et alsaciens ont travaillé ensemble voyez
62	époque ehm, il y avait des gens, donc des	**Allemands**	qui nous, moi j'étais avec un ami qui était
63	guerre, plutôt après 1870 ehm, les, les	**Allemands**	qui sont venus s'installer, oui, c'était
64	de du patrimoine, enfin, de, de, de, des	**Allemands**	et des Alsaciens etc. etc. donc, et en
65	je parle, je dirais pour la plupart des	**Allemands**	c'était pas comment non plus, ils ont pas
66	première on pouvait encore discuter avec les	**Allemands**	, mais après la deuxième guerre ehm je vous
67	Français, un Alsacien qui me dit ah vous les	**Allemands**	chapeau ehm, vous êtes, vous travaillez
68	qui ehm vont ehm trop en Allemagne, les	**Allemands**	ceux qui, qui, qui, moi je ne sais pas,
69	a été essentiellement construit par les	**Allemands**	, voulu par les Allemands ehm, à l'époque
70	construit par les Allemands, voulu par les	**Allemands**	ehm, à l'époque de l'occupation allemande
71	quartier construit essentiellement par les	**Allemands**	et un quartier où se concentre ehm, tous
72	ambition ehm, dans la tête de gens voilà, les	**Allemands**	étaient ambitieux ils ont vu grand et ça

73	peut-être aussi parce que cette marque des	**Allemands**	sur la ville ehm, c'était peut-être trop
74	grands bâtiments que nous ont laissés les	**Allemands**	, et mais si c'est eux qui nous les ont
75	on avait une recherche de bien être, les	**Allemands**	avaient moins la tuberculose au siècle
76	un peu plus ambitieux, c'est ça que les	**Allemands**	nous ont appris et moi pour Schiltigheim
77	pas assez ambitieux, heureusement que les	**Allemands**	nous ont laissé ça, ehm, si on veut le
78	culturel et, et, et aussi corporel et ça les	**Allemands**	nous l'ont appris, et les Bains municipaux
79	Alsaciens dans ma famille on disait toujours les	**Allemands**	sont ambitieux et l'Allemand se croit supérieur
80	grands bâtiments, c'est construit par les	**Allemands**	, les Allemands étaient ambitieux voilà,
81	, c'est construit par les Allemands, les	**Allemands**	étaient ambitieux voilà, point, on s'y
82	Strasbourg là, des Bains douches, ce sont les	**Allemands**	qui ont construit les Bains-Douches, eh
83	les casernes là, est-ce que ce sont les	**Allemands**	qui les ont construites, là oui, boulevard
84	a des casernes, c'est peut-être bien les	**Allemands**	qui les ont construites, ça ressemble ehm
85	j'étais à Spire, Speyer comme disent les	**Allemands**	et les, les bâtiments dans lesquels j'étais
86	alors je pense que peut-être ce sont les	**Allemands**	qui les ont construits et ça doit dater
87	pourrait croire que c'était construit par des	**Allemands**	étant donné le, le style, les décorations
88	est déjà évident, hein, puisque le, les	**Allemands**	occupaient cette, cette région et ils ont
89	choqué, parce que bon, même si ce sont des	**Allemands**	, on doit respecter le, leurs sépultures
90	qu'il pouvait, qu'il supportait pas les	**Allemands**	, il m'a jamais parlé de ça, mais bon c'
91	tabou, étant donné que ça a été fait par les	**Allemands**	, non mais là ce que, ce que, que je viens
92	moi officielle, il y a, il y a pas mal d'	**Allemands**	mais il y a aussi pas mal de langues américaines
93	disent oui, mais ici il y a que des mots	**allemands**	et, c'était pas vrai, et puis ils disent
94	choquant de dire que, de dire que d'abord les	**Allemands**	ont fait des choses bien, belles, bien
95	voilà, parce que on m'a toujours dit que les	**Allemands**	faisaient des choses horribles enfin ehm
96	servi deux fois plus les Français que les	**Allemands**	, plus longtemps les Français que les Allemands
97	Allemands, plus longtemps les Français que les	**Allemands**	voilà ehm gagnant, alors là que les, clic
98	oui ehm c'est pour moi je veux dire les	**Allemands**	, c'est pas des étrangers ça veut dire,
99	donc je suis dans un quartier où il y a des	**Allemands**	ou qui est construit par des Allemands
100	des Allemands ou qui est construit par des	**Allemands**	non, non. c'est gentil, d'accord donc je
101	attirer des haut fonctionnaires et des et des	**Allemands**	et militaires pardon allemands et de les
102	des et des Allemands et militaires pardon	**allemands**	et de les installer dans ce quartier-là
103	pense pas, après il y a, ont construit des	**Allemands**	qui ont surement construit complètement
104	c'était trop mastoc, trop à l'image des	**Allemands**	voilà, eh peut-être bien, oui ehm, mais
105	nouvelle ville qui s'est construite entre, avec	**Allemands**	et Français parce que quand ça a été construit
106	main. ehm une notion, je sais que c'est les	**Allemands**	qui l'ont construit et voilà, ehm disons
107	mais longtemps on avait cette rigidité des	**Allemands**	et très, les lois c'était des lois très

Université de Strasbourg (université d'accueil)
École doctorale des Humanités (ED 520)
EA 1339 – « Linguistique, langues, paroles » (LilPa)
Groupe d'Étude sur le Plurilinguisme Européen (GEPE)

Pädagogische Hochschule Karlsruhe (établissement universitaire de rattachement)
Fakultät II
Institut für Mehrsprachigkeit
Fachbereich : Französisch

Résumé de thèse :

L'analyse des représentations sociales par le biais des cadres sémantiques. Une approche linguistique de discours pour étudier la perception de la Neustadt (Strasbourg) par la population locale.

Thèse préparée dans le cadre d'une cotutelle franco-allemande
pour obtenir le grade de Docteur de l'université de Strasbourg
Discipline : Sciences du langage

présentée par Johannes Dahm

THÈSE dirigée par :

Mme GEIGER-JAILLET Anemone	Professeur des universités, université de Strasbourg
M. SCHLEMMINGER Gérald	Professeur des universités, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

RAPPORTEURS :

Mme DELORMAS Pascale	Maître de conférences (HDR), université Paris-Est Créteil Val de Marne
M. LÜDI Georges	Professeur émérite, université de Bâle

AUTRES MEMBRES DU JURY :

M. KOSTKA Alexandre	Professeur des universités, université de Strasbourg

1 Contexte de recherche

Notre travail de recherche a pris comme point de départ une étude (cf. Dahm 2012) sur la perception de l'architecture dans la Neustadt à Strasbourg. Cette étude s'inscrivait dans un projet de recherche interdisciplinaire[1] – mené à l'Université de Strasbourg (2010-2012) –, qui avait comme objectif d'explorer la genèse et la réception de l'architecture construite en Alsace entre 1850 et 1950.

Dans le cadre de ce projet interdisciplinaire et également lors de notre étude préalable (cf. Dahm 2012), l'accent a été mis sur l'exploration de l'ancien quartier impérial de Strasbourg. Outre cet intérêt scientifique, émergeait en même temps, depuis 2010, un engouement (persistant) du public pour le quartier de la Neustadt, déclenché par une médiatisation importante. Une certaine curiosité vis-à-vis de l'ancien quartier impérial – construit sous l'administration allemande à la fin du XIX^{e} siècle – se manifestait par un nombre croissant d'articles publiés dans la presse locale (p. ex. *Les Dernières Nouvelles d'Alsace*). Ces écrits s'appuyaient sur différents aspects de la Neustadt à Strasbourg : par exemple, ses valeurs architecturales et culturelles. En outre, le nombre de manifestations (conférences, visites guidées, expositions…) sur le thème de la Neustadt augmentait considérablement dans la capitale alsacienne.

La raison de cet intérêt scientifique et public réside dans la décision prise par la Communauté urbaine de Strasbourg de candidater (avec la Neustadt) auprès de l'Unesco afin d'élargir le patrimoine urbain de la capitale alsacienne[2]. Le centre-ville moyenâgeux de Strasbourg, classé au patrimoine mondial de l'Unesco depuis 1988, doit être élargi par l'extension urbaine wilhelmienne que constitue la Neustadt, car celle-ci se compose de valeurs architecturales et urbanistiques 'extraordinaires'. La présence de différents styles (p. ex. néo-roman, néo-gothique, néo-renaissance ou l'art nouveau), ainsi qu'une certaine continuité historique qui se manifeste dans les rapports urbanistiques et architecturaux entre le quartier de la Cathédrale et la Neustadt, sont, entre autres, très caractéristiques. En outre, l'aspect interculturel, aspect décisif dans l'émergence du paysage urbain strasbourgeois, est mis en avant.

La Neustadt, aussi connue sous le nom de 'quartier allemand' ou de 'quartier impérial', semble, en revanche, (avant sa médiatisation) avoir été longtemps ignorée, être passée

[1] Projet porté (2010-2012) par la *Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme – Alsace* (cf. Maillard 2011 : 8) : « Une histoire croisée franco-allemande : genèse et réception de l'architecture et des formes urbaines dans une région frontalière (1850-1950) » [dir. A. Kostka et H. Doucet].

[2] Le dossier de candidature, qui est actuellement évalué par une commission d'experts, a été déposé auprès de l'Unesco en 2015. Les résultats sont attendus pour l'année 2017.

inaperçue, et avoir été considérée comme un sujet tabou par les Strasbourgeois. Nohlen, l'un des premiers à étudier la genèse de l'architecture du 'quartier allemand' dans les années 1970, écrit :

> L'architecture de la fin du XIX^{e} siècle n'avait pas eu bonne presse jusque-là. Contrairement à la musique et la peinture de la même époque, l'architecture historisante suscitait au mieux l'indifférence et, au pire, une critique sévère. Qualifiée de mauvaise copie, on lui reprochait lourdeur et mauvais goût. À cela s'ajoutait en Alsace le poids de l'Histoire, en particulier de la Seconde Guerre mondiale qui y jetait rétrospectivement ses ombres […]. (Nohlen 2013: 21)

Ce témoignage reflète une affirmation initiale qui a été appréhendée par le projet interdisciplinaire (2010-2012) et par notre étude préalable (cf. Dahm 2012). Dans le cadre de notre travail de thèse, nous nous appuyons également sur cette supposition qui met en lumière l'hypothèse à l'origine de notre programme de recherche :

> Les sentiments d'ignorance et de rejet de la population locale face à la Neustadt – qui étaient prédominants dans la perception du public depuis la Seconde Guerre mondiale – sont actuellement, dans le cadre de la médiatisation croissante du quartier, en train de changer vers un sentiment d'acceptation et de valorisation.

Cette tendance apparaît déjà lors de notre enquête précédente (cf. Dahm 2012). En effet, nous appréhendons aujourd'hui encore une forme d'incertitude face à l'ancien quartier impérial qui relève, entre autres, du deuil engendré par la mémoire collective suite à l'annexion de fait à l'Allemagne nazie (1940-1944/45). Lors de notre enquête en 2012, 80 personnes ont été sondées à l'intérieur de la Neustadt devant trois bâtiments emblématiques : Palais du Rhin, Bains municipaux, Palais des fêtes. Les questions posées aux passants portaient sur les aspects qui renvoient à la Neustadt 'allemande', aux lieux préférés au sein de l'ancien quartier impérial, à la perception des trois bâtiments (cf. ci-dessus) et à l'avis des personnes sondées sur l'inscription de la Neustadt au patrimoine mondial de l'Unesco (cf. Dahm 2015a, 2012).

Les résultats de cette étude ont montré que les passants soulignent des qualités telles que 'la sécurité', 'le calme' ou le nombre important de 'parcs' et 'espaces verts' à l'intérieur de la Neustadt. En outre, la plupart des informateurs se sont montrés favorables à l'inscription du quartier auprès de l'Unesco. L'architecture dans la Neustadt est cependant associée à un certain style 'germanique'. Les descriptions d'architecture renvoient, en partie, aux représentations stéréotypées d'un esprit allemand : 'lourde', 'carré', 'mastoc', 'imposante' […] (cf. Dahm 2012). Les résultats de cette étude préalable ont pu renforcer la supposition

selon laquelle la perception des faits historiques – notamment celle des atrocités de la Seconde Guerre mondiale – a encore aujourd'hui une forte influence sur les représentations de l'architecture.

Même si nous avons étudié différents aspects de la perception de la Neustadt par les habitants et les passants, certains points restent inexplorés. En effet, la valorisation et l'attention actuellement portées à l'ancien quartier urbain ne semblent pas converger avec les représentations d'une grande partie des habitants de Strasbourg. Cette situation dialectique, la Neustadt à la fois ignorée et estimée, soulève un certain nombre de questions :

- Comment la Neustadt est-elle perçue aujourd'hui en tant que phénomène social, culturel et historique par la population locale ? Comment les Strasbourgeois perçoivent-ils réellement la Neustadt ?

- Quelles sont les notions qui viennent à l'esprit des Strasbourgeois lorsqu'ils pensent à la Neustadt ? Comment ces notions et le savoir commun qu'elles évoquent et qu'elles déchaînent sont-elles organisées et ancrées au niveau sociocognitif et au niveau discursif ?

- Quels sont les thèmes et les concepts dominants vis-à-vis de la perception publique de la Neustadt et des discours sur ce quartier ?

- Quel est l'effet de la médiatisation croissante de l'ancien quartier impérial sur les représentations de la Neustadt par les habitants de Strasbourg ?

Ces questions nous ont amenés à poursuivre l'étude de la perception et des représentations sur l'ancien quartier impérial de Strasbourg. Il s'agissait de recueillir davantage de données empiriques par le biais de questionnaires et d'entretiens au cours desquels le thème de la (perception de la) 'Neustadt' pouvait être abordé de manière plus exhaustive avec les habitants de Strasbourg et les passants.

Afin d'analyser les structures et les systèmes d'un savoir socialement partagé – qu'il s'agit de détecter –, il importe de prendre en compte le registre de langage quotidien. Afin d'analyser les données empiriques recueillis, des positions théoriques et méthodologiques doivent être prises pour élaborer une approche appropriée.

Notre travail de thèse propose une approche analytique de discours afin d'appréhender de manière empirique des systèmes de savoir socialement partagés, et ce à l'exemple de la

perception de la Neustadt par ses habitants et les passants. La théorie des représentations sociales (cf. Moscovici 1961) offre des concepts opérationnels afin d'étudier des structures d'un savoir communément accepté à l'intérieur d'un groupe social. L'analyse de l'usage du langage peut être réalisée dans une perspective linguistique de discours. Dans ces deux domaines de recherche, les rapports entre 'langage', 'pensée' et 'discours' sont mis en avant. En revanche, ces deux positions (représentations sociales / analyse linguistique de discours) n'ont pas encore été suffisamment conceptualisées pour exploiter le potentiel qu'un tel arrimage offre dans une étude de la perception de phénomènes sociaux ou culturels dans le discours.

Dans notre thèse, nous montrons qu'un tel arrimage – théorique et méthodologique – offre la possibilité d'étudier la perception et les représentations sociales de la Neustadt dans le discours, de manière nuancée et holistique. Le savoir socialement partagé sur la Neustadt est, de ce fait, analysé sous forme de représentations sociales. L'étude s'appuie sur une grille d'analyse qui fait référence, d'un côté, à la théorie des représentations sociales, et de l'autre, à certains concepts développés dans l'orbite de la linguistique, et plus précisément de l'analyse (linguistique) de discours.

Les objectifs de notre recherche portent sur deux aspects ou domaines primordiaux. D'une part, il s'agit de montrer le potentiel qu'offre notre approche à l'étude empirique des représentations sociales dans le discours. D'autre part, l'objectif consiste à analyser les aspects sémantiques et thématiques, c'est-à-dire le contenu du champ représentatif de la Neustadt à partir de notre base de données (questionnaires et entretiens).

La question centrale dans l'étude des représentations sociales est celle de la 'socialisation' d'un savoir. Nous partons de l'acceptation qu'une multitude de textes – circulant dans les discours publics – agissent comme des vecteurs à partir desquels se constituent, se manifestent et se distribuent les représentations sociales (cf. Fraas 2005). Ces dernières sont, par définition, des éléments cognitifs et sociaux (cf. Jodelet 2003b). Elles génèrent et engendrent une forme de cognition sociale étroitement liée à la notion et à la relation du savoir. Notre approche a pour but d'accéder, à partir des données empiriques, à ce système sociocognitif. Pour ce faire, il importe de relier l'aspect sociétal ou collectif du savoir avec son aspect mental et individuel. Une acceptation de la notion de 'savoir' qui renvoie à deux perspectives constitue, de ce fait, l'affirmation initiale de notre travail de recherche :

- D’une part, il s’agit de la perspective des sciences sociales, qui tient compte des processus sociaux liés au (à un) savoir (p. ex. la distribution d’informations par le biais des médias et son effet sur l’opinion public), et qui relève de la psychologie sociale, à savoir de la théorie des représentations sociales.

- D’autre part, il s’agit de la perspective des sciences cognitives, et plus précisément de la linguistique cognitive, qui prend en considération l’aspect individuel et mental de l’assimilation du ou d’un savoir (encyclopédique), et de son organisation au niveau cognitif. En effet, les éléments d’un savoir mémorisé ou oublié par des individus dépendent de processus individuels et mentaux.

Notre recherche s’inscrit dans une approche interdisciplinaire. Le corpus de données (empiriques) se compose de questionnaires et d’entretiens. Lors du recueil de données, nous appliquons des techniques de questionnement qui ont été développées dans le domaine de la psychologie sociale et qui ont pour but de susciter des éléments contre-normatifs par rapport à l’objet de la représentation et de son discours.

Notre approche analytique met en avant la conceptualisation et l’exploitation linguistique de deux dispositifs (psychosociaux) provenant de la théorie des représentations sociales : la ‘théorie du noyau central’ (cf. Abric 2003b) et l’hypothèse de la ‘zone-muette’ (cf. Guimelli/Deschamps 2000). Nous essayons de montrer leur utilité et leur potentiel pour enrichir une analyse linguistique de discours d’orientation sémantico-cognitive qui a pour objectif d’accéder aux systèmes sociocognitifs (cognition sociale) qui influencent les pratiques discursives des personnes sondées.

Dans notre approche, nous recourons à la lexicométrie et aux méthodes appliquées dans l’orbite de la linguistique de corpus pour analyser la ‘surface’ du discours sur la Neustadt. Dans cette perspective quantitative la structure interne et le contenu des représentations sociales sur la Neustadt sont étudiés. Par ailleurs, des mots-clés, c’est-à-dire des termes et des expressions qui déterminent le discours sur la Neustadt, peuvent être détectés.

Ensuite, nous enrichissons l’analyse de données d’une dimension qualitative en recourant à une approche sémantico-discursive d’orientation cognitive qui se fonde sur la sémantique cognitive et la sémantique des cadres / *Frame-Semantics* (cf. Fillmore 1985, 1982, 1977). Nous appliquons les cadres sémantiques (*frames*) en tant que catégories cognitives d’analyse (cf. Ziem 2014, 2013, 2008) au niveau de certains d’énoncés (concordances) qui reproduisent

le cotexte des mots-clés identifiés auparavant. C'est ainsi que les systèmes et structures du savoir (et les structures des cadres sémantiques), nécessaires à la compréhension d'un discours, d'un texte ou d'un énoncé, peuvent être détectés, et que les éléments centraux et périphériques des représentations sociales sur la Neustadt peuvent être analysés de manière nuancée en vue du marquage de leurs significations, de leurs interconnexions, de leur dynamique et de leur distribution dans le discours.

La compatibilité théorique et méthodologique de la théorie des représentations sociales avec la sémantique des cadres ainsi qu'une approche analytique de discours d'orientation sémantico-discursive constituent la condition préalable au bon fonctionnement, à la cohérence, la logique, la validité, la fiabilité et la rigueur scientifique de notre approche. Par conséquent, nous avons éclairé l'arrimage théorique et méthodique dans notre travail de thèse.

Dans ce résumé, nous présentons d'abord un bref aperçu de l'objet discursif (l'objet de représentation) que constitue la Neustadt à Strasbourg (2). Ensuite, nous expliquons les postulats de la théorie des représentations sociales ainsi que les définitions des deux concepts – 'noyau central' et 'zone muette' – que nous intégrons à notre approche (3). Puis, nous présentons l'approche linguistique de discours (4), avant de récapituler brièvement les objectifs de la recherche, la grille d'analyse et les méthodes appliquées (5). Sont alors présentées la perspective quantitative (6) de recherche (questionnaires) et la perspective qualitative (7) de recherche (entretiens) : recueil et analyse de données. Nous expliquons, en dernier lieu, les résultats d'analyse en soulignant l'apport des cadres sémantiques à l'analyse des représentations sociales (8).

2 L'objet de la représentation : la Neustadt de Strasbourg

Strasbourg est une ville au passé historico-politique mouvementé, puisque la France et l'Allemagne se la sont tour à tour appropriée (cinq passations de pouvoir), et ce entre son premier rattachement à la France, en 1681, et la fin de la Seconde Guerre mondiale, en 1945. Ces changements politiques ont marqué de façon indélébile l'identité alsacienne, mais aussi l'urbanisme et l'architecture de la ville de Strasbourg.

Le patrimoine urbain de la capitale alsacienne se caractérise par la juxtaposition des murs d'enceintes romains, une structure médiévale au centre-ville ainsi que des structures urbaines typiques des grandes villes européennes du XIX^{e} et du XX^{e} siècle. Ces différentes traces architecturales, formant une sorte de continuité historique et urbanistique, se retrouvent encore aujourd'hui dans l'ensemble de la ville et témoignent ainsi de son passé pluriculturel,

notamment en ce qui concerne les bâtisses des institutions officielles. L'architecture de Strasbourg consiste en une alternance d'éléments de style rhénan avec une architecture régionale française, ainsi qu'en un style éclectique et historiciste de la période germanique (cf. Communauté urbaine de Strasbourg 2013).

C'est aujourd'hui le quartier de la Neustadt – aussi connu sous le nom 'quartier impérial' ou 'quartier allemand' – qui représente le mieux cet aspect multiculturel et hétérogène, ces traces du passé. Conçu à la base comme une extension de la ville par les Allemands après la guerre franco-allemande (1870/71), il est un des sites les mieux conservés de l'architecture allemande et européenne du XIX^{e} siècle. En Allemagne, des quartiers aux structures semblables (*Gründerzeitarchitektur*) ont, pour la plupart, été détruites pendant la Seconde Guerre mondiale ou remplacés dans la période d'après-guerre (cf. Nohlen 2013).

En 1871, Strasbourg devient capitale du *Reichsland Elsaß-Lothringen*. La population locale se voit confrontée à une politique de germanisation, imposée par le chancelier du Reich Otto von Bismarck (Fisch 2002 : 134). L'agrandissement de la capitale alsacienne, dont les premiers plans ont été élaborés à partir de 1871, s'inscrit dans le contexte d'un projet politique de planification et de construction d'une capitale. L'Empire allemand expose son savoir-faire architectural et urbanistique à Strasbourg. La ville devient alors une véritable vitrine du *Kaiserreich*.

En 1872, un premier plan, le 'Münch-Plan', a été rejeté par le conseil municipal (Pottecher 2013a : 59). C'est en 1880 que le plan d'extension, conçu par Jean Geoffroy Conrath, un disciple de Baron Haussmann, a été accepté. Dans son plan d'extension, l'architecte municipal soulignait

> […] la qualité de la vue sur l'ancienne ville qui se dévoilait […] au spectateur […]. Dès lors, il ne s'agissait pas seulement de relier organiquement ou visuellement l'ancienne et la nouvelle ville, mais aussi d'assurer des transitions harmonieuses et, ainsi, composer un paysage urbain nouveau. (Pottecher 2013b : 96)

Au nord-est du centre moyenâgeux, d'anciens terrains militaires sont intégrés au tissu urbain de la ville. La surface de Strasbourg augmente de deux tiers. La place de la République (à l'époque : *Kaiserplatz*) constitue le cœur de la Neustadt. Elle regroupe des bâtiments officiels et administratifs qui reflètent l'éclectisme architectural de l'époque. Le Palais du Rhin (à l'époque : *Kaiserpalast*), un des édifices les plus emblématiques du 'quartier allemand', est un parfait exemple du style historiciste de la fin du XIX^{e} siècle. Le décor de sa façade, conçu

par l'architecte Hermann Eggert, est riche en symboles qui soulignent l'intention de l'iconographie : la représentation d'un Empire allemand puissant (Mittelstädt 1989 : 75).

L'avenue des Vosges (à l'époque : *Vogesenstrasse*) forme l'axe le plus important qui traverse la Neustadt d'est en ouest. Des rues parallèles et transversales se regroupent autour de plusieurs places, parcs et espaces verts. Le tissu urbain de l'ancien quartier impérial intègre un réseau routier typique de l'époque dite *Gründerjahre* – 'le temps des fondateurs' – de l'Empire allemand (Mittelstädt 1989 : 73). Un certain éclectisme, caractéristique du style architectural de l'époque, est marqué par des recours aux styles anciens tels que le gothique, le renaissance, le baroque, le rococo, le classicisme… Au début du XX^{e} siècle, l'art nouveau s'ajoute au style wilhelmien au sein de la Neustadt (Dahm 2015a : 124-125 ; Nohlen 2013 : 24).

Afin de le valoriser, de le protéger et de rendre cet héritage unique plus accessible, une inscription sur la liste du patrimoine mondial de l'Unesco, qui prévoit l'expansion du territoire de la Grande-Île (centre-ville) avec des parties du 'quartier allemand', a été envisagée en 2010. Dès lors, les chercheurs de la communauté urbaine de Strasbourg et du service de l'inventaire du patrimoine de la Région Alsace ont contribué, par leurs études, à compléter le dossier de candidature qui a été envoyé en 2015 au comité de l'Unesco. Parallèlement (depuis 2010), des projets de recherche ont émergé à l'université de Strasbourg ainsi que dans d'autres établissements universitaires de la région du Rhin Supérieur[1].

La Neustadt a suscité de nombreuses recherches allemandes et françaises qui traitent essentiellement des différents contextes de la genèse des formes urbaines et architecturales. En revanche, peu de travaux ont été réalisés sur la perception ou la réception du 'quartier allemand' par la population locale (cf. Eberhardt 2015, 2013 ; Dahm 2015a, 2015b, 2015c, 2012 ; Dahm/Eberhardt 2013). Eberhardt résume le caractère complexe de la perception de la Neustadt et les enjeux de la patrimonialisation de cet espace urbain :

> Demeurée méconnue durant de longues décennies, la Neustadt de Strasbourg a fait l'objet d'appréciations confondues d'ordre idéologique, historique et culturel portées d'un côté et de l'autre de la frontière franco-

[1] Le nombre croissant de publications sur la genèse des formes urbaines dans la Neustadt dans leurs contextes historico-politiques à partir de 2010 est frappant. Des recherches, qui sont d'actualité, sont rassemblées, entre autres, dans un recueil publié par la Communauté urbaine de Strasbourg (2013). Ont également émergé des projets franco-allemands tels que « METACULT – METissages, Architecture, CULTure : Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940 » [DFG & ANR] (cf. Châtelet et al. 2014) ou « Interférences, intersections, interactions – l'architecture en Alsace entre Paris et Berlin (1871-1918) » [DAAD Procope, dir. A. Kostka, C. Freigang, V. Ziegler]. D'autres recherches sur la Neustadt ont été menées, entre autres, par Kostka (2013a, 2013b), par Rapetti (2000) ou par Nohlen (2013, 2005, 1997).

> allemande. Les traits de caractère équivoques qu'on lui a attachés, constituant autant d'images et de symboles, ont contribué à jeter le flou sur les valeurs d'héritage du quartier et à repousser dans le temps la reconnaissance de ses qualités patrimoniales. (Eberhardt 2013 : 239)

Dans un travail de recherche mené avec Eberhardt (cf. Dahm/Eberhardt 2013), nous avons pu montrer que les descriptions de la Neustadt, présentes dans différents textes publiés après la Seconde Guerre mondiale, reflètent le caractère complexe de la réception de l'architecture du 'quartier allemand'. Nous supposons que ces descriptions[1] du quartier et de son architecture sont aussi à l'origine de l'émergence, du façonnage et de la dispersion des représentations sociales de la Neustadt.

Une approche sociolinguistique (ou linguistique) des représentations (actuelles) des habitants de Strasbourg a fait défaut jusqu'en 2012 (cf. Dahm 2015a, 2012). Dans notre travail de thèse, nous poursuivrons cette perspective.

3 La théorie des représentations sociales

Afin de mieux appréhender la perception du 'quartier allemand' par la population locale (par le biais de questionnaires et d'entretiens), nous recourons à la théorie des représentations sociales. Nous nous appuyons sur deux concepts ('noyau central', 'zone muette') pour une approche linguistique de discours. Nous employons, dans notre étude, des techniques de questionnement (recueil de données) et des concepts analytiques (analyse de données) développés dans l'orbite de la théorie.

La théorie des représentations sociales, utilisés par divers programmes de recherches – souvent interdisciplinaires (cf. Jodelet 2003b ; Roussiau/Bonardi 2001 ; Breakwell/Canter 1993) –, émergeait en sciences sociales, et plus précisément dans le domaine de la psychologie sociale où elle a été élaborée par Moscovici (cf. 1961) dans les années 1960. Le modèle épistémologique des représentations sociales se fonde, en revanche, sur le concept des 'représentations collectives' (1898) développé par le sociologue Durkheim (cf. 1951b). Moscovici, qui reprend et développe les idées de Durkheim dans une perspective psychosociale, étudiait préalablement :

> […] la façon dont le sens commun réélabore et s'approprie des notions scientifiques [à l'exemple de la psychanalyse], puis plus généralement

[1] L'architecture a souvent été décrite de manière péjorative comme le montrent les citations suivantes qui se rapportent au Palais du Rhin : « Quant au fameux Palais du Rhin, construit un des permiers en 1886 pour l'Empereur Guillaume 1er, c'est un parfait exemple de démesure, d'un effet déplorable […] » (Ahne 1959 : 29) ; « Le Palais du Rhin demeure donc planté là, dans son agressive inutilité, plus désuet que vingt autres demeures plus anciennes, comme un témoin singulier d'un passé à jamais aboli » (Dollinger 1962 : 65).

> […] la façon dont s'élaborent des savoirs communs à propos d'objets culturels et sociaux tels que la maladie, la folie […]. (Mondada 1998 : 128)

Les représentations sociales sont des formats ou des cadres de représentations à l'intérieur desquels s'organisent et se structurent des systèmes d'un savoir communément accepté (p. ex. à l'intérieur d'un groupe social). Il s'agit de « phénomènes complexes toujours activés et agissant dans la vie sociale […] : éléments informatifs, cognitifs, idéologiques, croyances, valeurs, attitudes, opinions […] » (Jodelet 2003b : 52-53).

Moscovici (cf. 1961) met en avant la dimension cognitive et la dimension sociale des représentations, deux critères qui nous servent de point d'ancrage pour une conceptualisation linguistique et discursive[1] de la théorie du 'noyau central' et de l'hypothèse de la 'zone muette'. Selon Moscovici, qui souligne aussi l'aspect pratique et pragmatique d'une représentation sociale, cette dernière est

> […] un corpus organisé de connaissances et une des activités psychiques grâce auxquelles les hommes rendent la réalité physique et sociale intelligible, s'insèrent dans un groupe ou un rapport quotidien d'échanges, libèrent les pouvoirs de leur imagination. (Moscovici 1961 : 27-28)

Le rôle que jouent le langage, le discours et la communication dans l'émergence – 'ancrage' et 'objectivation' (Jodelet 2003b : 73) – de la modification et de la distribution des représentations sociales a déjà été mis en avant déjà dans les années 1960, mais Moscovici n'a pas développé une théorie précise concernant cet aspect. C'est seulement dans les années 1980 qu'a été développée et complétée l'idée de l'importance que jouent le langage et la communication dans les études sur les représentations sociales. Les chercheurs en psychologie discursive (cf. Potter/Wetherell 1987) ont critiqué Moscovici pour sa conceptualisation insuffisante des processus, à travers lesquels le langage crée une réalité collective. En revanche, la psychologie discursive met en avant le rôle du discours dans l'étude des représentations :

> It [la psychologie discursive] looks at the subtle ways in which language orders our perceptions and makes things happen and thus shows how language can be used to construct and create social interaction and diverse social worlds. (Potter/Wetherell 1987 : 1)

Selon l'hypothèse fondamentale de la psychologie discursive, une explication cognitiviste des phénomènes psychologiques (a priori, stéréotype, processus de catégorisation, représentations sociales) tourne court et avorte, car l'accès à la psyché n'est possible qu'à travers le langage.

[1] Notre approche linguistique de discours – approche sémantico-cognitive – met en avant la dimension cognitive et la dimension sociale du langage (cf. 4).

Par conséquent, c'est le langage et la communication/l'interaction – en tant que lieux où se crée une réalité – qui doivent être au centre de l'intérêt d'analyse, et non les processus cognitifs (Marxhausen 2010 : 73).

Mis à part le débat autour des interdépendances et des relations entre 'cognition' et 'discours' – dans lequel sont évoquées des questions telles que : 'L'analyse des représentations sociales permet-elle de tirer des conclusions sur des structures cognitives ?' ou 'Est-il possible d'analyser le double caractère sociocognitif des représentations sociales ?' (Marxhausen 2010 : 79) – il y a aujourd'hui un consensus sur le rôle décisif que jouent le langage et le discours dans l'émergence, la diffusion et l'analyse des représentations sociales.

Dans notre travail de recherche, nous suivons en partie les postulats de la psychologie discursive, car nous accordons, dans l'étude des représentations sociales, une importance particulière aux discours et au langage. En revanche, à la différence des programmes de recherche qui ont été développés dans le domaine de la psychologie discursive, nous n'excluons pas la dimension cognitive dans l'étude des représentations sociales. C'est justement le potentiel des deux concepts cognitifs ('noyau central', 'zone muette') qui doit être épuisé et appréhendé dans une approche linguistique de discours, potentiel qu'il s'agit de démontrer dans notre recherche.

Les recherches dans le domaine de la psychologie discursive ont rendu accessible le champ des représentations sociales pour la linguistique, domaine dans lequel les chercheurs soulignent que « le discours est le milieu naturel par excellence des RS [représentations sociales] » (Py 2004 : 6). En linguistique, deux perspectives de recherche se sont établies.

D'une part, les langues sont considérées comme objet de la représentation. Sont étudiés dans cette optique, entre autres, les opinions ou les évaluations de certains dialectes, les variétés linguistiques, ou le phénomène du plurilinguisme (cf. Lüdi 2012, 1986 ; Bothorel-Witz 2008, 1995 ; Bothorel-Witz/Huck 2003, 2000 ; Boyer 1997).

D'autre part, on s'intéresse, en sciences du langage, à l'analyse de contenu des représentations sociales et à leur fonctionnement, à leur construction et leur co-construction dans le discours. Les travaux qui explorent la manière ('comment') dont les représentations sont négociées et co-construits dans des situations d'interaction recourent, pour la plupart, aux méthodes développées dans l'orbite de l'analyse conversationnelle (cf. Bogatto/Mercier/Bothorel-Witz 2006 ; Mondada 2005, 2000, 1998 ; Py 2004, 2000a, 2000b ; Gajo 2000 ; Matthey 2000). Des

concepts qui prennent en compte la situation d'interaction et le contexte dans lesquels se produisent des énoncés ont été élaborés. Les représentations partagées sont considérées, entre autres, comme 'pré-construites' (cf. Gajo 2000) ou 'représentations de référence' (cf. Py 2004). Les représentations individuelles et fluctuantes sont considérées, entre autres, comme 'co-construites' (cf. Gajo 2000) ou 'représentations d'usage' (cf. Py 2004). Dans cette perspective, le discours offre les « ressources nécessaires pour reconstruire, voire reconfigurer ou modifier, les éléments représentationnels partagés » (Bothorel-Witz 2008 : 45). La dimension sociale d'une situation d'interaction est soulignée, car les représentations « se constituent, circulent, se font et se défont dans un lieu social » (Gajo 2000 : 39). Selon l'affirmation de base des recherches qui étudient les représentations sociales dans l'optique de l'analyse conversationnelle, les représentations sont accessibles à tout moment dans une conversation :

> Elles ne requièrent aucun travail autre que l'acte de leur mise en œuvre énonciative. Leur diffusion leurs confère une apparente légitimité, elles se donnent pour des constats factuels avérés plus que pour des positions théoriques destinées à un débat argumenté. (Py 2004 : 8)

Les approches qui recourent aux méthodes appliquées dans l'orbite de l'analyse conversationnelle se sont établies dans l'étude linguistique des représentations sociales. Elles recourent, pour la plupart, à une notion de discours (anglo-américaine) empreinte de l'ethnographie et de l'ethnométhodologie (cf. Gumperz/Hymes 1972).

Notre recherche, en revanche, se focalise davantage sur la dimension cognitive des représentations sociales, moins considérée dans les approches citées ci-dessus. Les approches élaborées dans l'orbite de l'analyse conversationnelle et du domaine de la pragmatique (linguistique) sont mises à l'écart dans notre recherche. Nous nous appuyons sur les théories poststructuralistes du discours (cf. Foucault 1971, 1969). Dans cette optique, le discours– il génère des systèmes de savoir commun (cf. 4) – est soumis à certaines conditions de production et de sélection. Par conséquent, notre recherche s'oriente vers une approche structurale des représentations sociales qui met l'accent sur l'analyse de contenu (sémantique et thématique), l'organisation interne, la distribution, la dynamique, l'ancrage cognitive et les interconnexions des représentations dans le discours. Notre travail s'inscrit dans la lignée des recherches effectuées par ladite école d'Aix-en-Provence, à savoir les chercheurs autour de Jean-Claude Abric (cf. 2003a).

L'arrimage de la théorie des représentations sociales avec différentes approches et domaines dans l'orbite des sciences du langage et des études de discours a déjà été tenté. Par contre, il

n'existe pas, à l'heure actuelle, une approche méthodologique précise pour analyser les représentations sociales dans le discours (cf. Rizkallah/Collette 2015). D'une part, les approches linguistiques n'ont pas encore été suffisamment intégrées (ni au niveau théorique, ni au niveau méthodologique) dans des programmes de recherche en relation avec les représentations sociales. D'autre part, les études de discours n'ont pas encore pris en compte le potentiel qu'offre la théorie des représentations sociales pour l'analyse des systèmes de savoir communément partagé[1].

La théorie du noyau central

La théorie du noyau central ainsi que l'hypothèse de la zone muette ont été élaborées par les chercheurs de l'école d'Aix-en-Provence[2]. Ces deux concepts s'inscrivent dans l'approche structurale et cognitive des représentations sociales.

La théorie du noyau central est le principe selon lequel les représentations sociales sont soumises à une organisation interne et une hiérarchie qui détermine le potentiel sémantique de la représentation : le système central et le système périphérique. Selon Abric (2003b : 59), « toute représentation a […] deux composantes : un contenu et une structure ». Afin d'étudier le contenu d'une représentation, il faut prendre en compte sa structure interne.

D'une part, les éléments centraux – unités lexicales se trouvant dans le noyau central – génèrent le potentiel sémantique de la représentation. Ils ont une fonction dénotative ou génératrice. D'autre part, ils lient d'autres éléments de la représentation (éléments centraux ou périphériques) au noyau central afin d'enchâsser la structure sociocognitive dans un contexte discursif ou énonciatif.

Les éléments d'une représentation ont, de ce fait, différentes fonctions : « Certains sont essentiels, d'autres importants, d'autres enfin secondaires » (Abric 2003b : 59). Par

[1] Ces enjeux étaient au centre d'un colloque à l'Unviersité du Québec à Montréal (13.05.2016) – 84e du congrès de l'Acfas : « Le langage et les études des représentations sociales, culturelles ou collectives : quels arrimages théoriques et méthodologiques » [Responsables : Élias Rizkallah, Karine Collette]. Titre de notre communication : « Linguistique cognitive et représentations sociales : perspectives théoriques et méthodologiques. L'analyse des représentations sociales dans le discours par le biais des cadres sémantiques ».

[2] Cf. Piermattéo/Guimelli (2012) ; Guimelli/Lo Monaco/Deschamps (2010) ; Lo Monaco/Guimelli (2008) ; Chokier/Moliner (2006) ; Flament/Guimelli/Abric (2006) ; Kalampalikis/Moscovici (2005) ; Deschamps/Guimelli (2004) ; Kalampalikis (2003) ; Guimelli (2003, 1998, 1994) ; Guimelli/Deschamps (2000) ; Flament (2003, 1987, 1981) ; Vergès (2003, 2001, 1994, 1992) ; Vergès/Tyszka (1994) ; Roquette (1994) ; Flick (1993) ; Abric (2003a, 2003b, 2001, 1994) ; Abric/Morin (1990).

conséquent, il importe d'analyser la hiérarchie et la structure interne d'une représentation afin d'étudier son potentiel sémantique.

> Une représentation sociale est un système socio-cognitif présentant une organisation spécifique : elle est organisée autour et par un noyau central – constitué d'un nombre très limité d'éléments – qui lui donne sa signification (fonction génératrice) et détermine les relations entre ses éléments constitutifs (fonction organisatrice). (Abric 2003b : 59-60)

Cependant, la théorie du noyau central repose (d'un côté) sur l'acceptation « que les éléments d'une structure cognitive sont affectés d'un gradient quantitatif de centralité (ou de saillance, ou d'importance) » (Flament 2003 : 227). Des éléments (items lexicaux, associations verbales…) fréquents et récurrents dans l'usage du langage (p. ex. à l'intérieur d'un certain discours) sont prototypiques d'une représentation. En revanche, ces éléments, frappants ou suspects d'un point de vue quantitatif, ne font pas tous partie du noyau central puisqu'il peut s'agir d'unités lexicales qui ne sont pas décisives dans la signification de la représentation. Font partie du noyau central les éléments également affectés aussi d'un gradient qualitatif de centralité. Ces éléments ont une fonction génératrice. Ils indiquent et définissent le potentiel sémantique de la représentation pour un groupe social[1].

Autour du noyau central se regroupent des éléments périphériques. Les éléments du système périphérique sont plus hétérogènes que ceux du noyau central. Leur position dans le système périphérique varie. Certains éléments périphériques sont plus proches du noyau que d'autres. Ils enchâssent le noyau central dans son contexte discursif et énonciatif, et protègent la représentation d'influences extérieures. Le système périphérique donne une certaine stabilité à la représentation.

Selon Flament (2003 : 229), les éléments périphériques agissent comme des schèmes qui assurent l'aspect pratique et pragmatique des représentations sociales :

> Les schèmes périphériques assurent le fonctionnement quasi instantané de la représentation comme grille de décryptage d'une situation : ils indiquent, de façon parfois très spécifique, ce qui est normal (et par contraste, ce qui ne l'est pas), et donc, ce qu'il faut faire comprendre, mémoriser… Ces schèmes normaux permettent à la représentation de fonctionner économiquement, sans qu'il soit besoin, à chaque instant, d'analyser la situation par rapport au […] noyau central. (Flament 2003 : 229)

[1] Si, par exemple, les membres d'un groupe social accordent à l'élément 'hiérarchie' une certaine importance (gradient quantitatif de centralité) par rapport à la représentation sociale d'une 'entreprise', il se peut que l'élément 'hiérarchie' ne soit pas décisif dans la signification (gradient qualitatif de centralité) ou dans une définition de la notion d'entreprise (à l'intérieur d'un groupe social). L'élément hiérarchie, dans ce cas, n'est pas dénotatif et se trouve donc dans le système périphérique de la représentation (cf. Negura 2006).

Flament se réfère notamment à la théorie des scripts (cf. Schank/Abelson 1977). Un script décrit, par exemple, le savoir prototypique sur les différentes ‘étapes’ qui sont caractéristiques lors d’un repas dans un restaurant. Les acceptations théoriques de notre approche linguistique (cf. Ziem 2014, 2008) de discours (sémantique des cadres, sémantique cognitive et discursive) se fondent également sur la notion des schèmes cognitifs (cf. Bartlett 1932). L’arrimage théorique de la théorie des représentations sociales avec l’approche sémantico-discursive ramène, en effet, aux approches, notamment la notion de schème, élaborés dans l’orbite des programmes de recherche de l’intelligence artificielle et de la psychologie cognitive.

Dans la pratique de recherche, les méthodes (plus ou moins complexes) d’associations[1] se sont établies afin de détecter le noyau central d’une représentation sociale. Ces approches se fondent toutes sur la théorie du prototype, ce qui est valable aussi pour notre approche sémantico-cognitive du discours (cf. 4) :

> Sur la base des résultats de la psychologie cognitive sur les temps de réaction verbale et sur la rapidité d’association, l’ordre d’apparition peut être utilisé comme un indice de l’accessibilité prototypique. (De Rosa 2003 : 87)

Afin d’étudier le contenu et la structure du noyau central des représentations sociales de la Neustadt, nous recourons également – lors du recueil de données par questionnaires – également à une méthode d’association. En ce qui concerne l’analyse de données, nous étudions, entre autres, les fréquences et les collocations des associations verbales dans une optique lexicométrique.

L’hypothèse de la zone muette

Le deuxième concept provenant de la théorie des représentations sociales qui nous semble pertinent afin d’enrichir une analyse linguistique de discours d’orientation sémantico-discursive cherchant à détecter des structures d’un savoir socialement partagé est celui de la zone muette des représentations sociales (cf. Piermattéo/Guimelli 2012 ; Chokier/Moliner 2006 ; Deschamps/Guimelli 2004 ; Abric 2003b ; Guimelli/Deschamps 2000). Les éléments de la zone muette, même si elles ne sont pas toujours verbalisées, contribuent à la structuration et à l’organisation du contenu de la représentation au niveau sociocognitif. Elles

[1] Différentes méthodes d’association se sont établies dans le champ de recherche articulé autour des représentations sociales : ‘évocation hiérarchisée’ (cf. Lo Monaco/Guimelli 2008), ‘questionnaire de caractérisation’ (cf. Vergès 2001), ‘questionnaire d’évocation’ (cf. Vergès/Tyszka 1994), ‘réseau d’association’ (cf. De Rosa 2003), ‘schèmes cognitifs de base’ (cf. Guimelli 2003)…

peuvent ainsi influencer la sémantique d'un discours. L'hypothèse de la zone muette s'inscrit dans l'approche structurale de la théorie du noyau central.

> Pour certains objets, dans certains contextes, il existe une zone muette de la représentation sociale. Cette zone muette est constituée d'éléments de la représentation qui ne sont pas verbalisés par les sujets avec les méthodes classiques de recueil. Cette zone est constituée par les éléments de la représentation qui ont un caractère contre-normatif. (Abric 2003b : 61)

L'hypothèse de la zone muette met en avant l'influence du contexte extralinguistique (p. ex. les normes et les valeurs communément acceptées au sein d'un groupe social) sur le contenu et la structure d'une représentation et sur ce qui en est réellement verbalisé lors d'une situation d'interaction. Lors du recueil de données empiriques *in situ*, cet aspect est considéré puisque nous ne pouvons pas être certains que des « corpus recueillis […] correspondent […] à la réalité des pensées et des pratiques de ceux qui nous les fournissent […] » (Abric 2003b : 61).

L'hypothèse de la zone muette explique cette divergence entre ce qui est concrètement verbalisé par des informateurs et ce qu'ils pensent réellement. En effet, selon cette hypothèse, les sujets participant à un sondage 'masquent' certaines zones de la représentation d'un objet 'sensible' – comme l'expliquent plusieurs études dans ce domaine (cf. Piermatteo/Guimelli 2012 ; Chokier/Moliner 2006) – pour différentes raisons : pression normative, désirabilité sociale, comparaison sociale, émotions, normes de présentation de soi.

Abric (cf. 2003b) précise l'essentiel de la relation entre la théorie du noyau central et l'hypothèse de la zone muette :

> Certains éléments « fonctionnels » du noyau central ne sont pas utiles ou pertinents dans un contexte donné. Ils ne sont pas activés. Comme le dirait Guimelli, ils sont en « sommeil », mais peuvent être réveillés facilement dans des situations nouvelles. Par contre, certains éléments « Normatifs » du noyau central ne sont pas « en sommeil », ils sont cachés. Ce sont eux qui constituent la réelle « zone muette », la face cachée et non avouable de la représentation. Ils constituent en quelque sorte, la partie NON LÉGITIME de la représentation. (Abric 2003b : 75)

Afin de démasquer les zones muettes lors des enquêtes, deux techniques prometteuses ont été élaborées en psychologie sociale : la création d'un contexte dit de substitution (cf. Guimelli/Deschamps 2000) et la technique de décontextualisation normative (cf. Abric 2003b). Nous avons appliqué ces techniques lors du recueil de données (questionnaires et entretiens) afin de susciter les 'masques du discours' que constituent les éléments de la zone muette. Quant au contexte de substitution, nous avons proposé aux sujets de faire référence à

un groupe auquel ils puissent s'identifier tout en espérant que des sous-ensembles contre-normatifs soient révélés : « Les Strasbourgeois en général, comment perçoivent-ils le 'quartier allemand' ? » (entretiens). De plus, nous avons utilisé la technique de la décontextualisation normative (questionnaires et entretiens). En appliquant cette technique, une substitution s'établit au niveau du destinataire. Les sujets s'adressent non pas au chercheur directement, mais – dans le contexte de notre enquête – à un(e) ami(e) ou une personne qui ne connaît pas Strasbourg pour lui décrire le 'quartier allemand'. Dans ce cas, les sujets font référence à quelqu'un qui ne partage pas nécessairement le même système de valeurs. La pression normative est moins présente dans ce contexte (cf. Abric 2003b).

L'objectif de l'emploi des techniques de questionnement cité ci-dessus est plutôt d'agir sur la structure des données en général, de susciter des prises de position, et d'établir ainsi un corpus 'authentique'. En revanche, nous n'allons pas étudier en profondeur et de manière détaillée les réponses qui ont été évoquées dans ces contextes de substitution.

4 Une approche linguistique de discours pour étudier les représentations sociales

La notion de discours et les champs de recherches liés aux études de discours renvoient à une multitude de positions théoriques et méthodologiques[1]. Différents types de discours (p. ex. politiques ou littéraires) sont étudiés dans différents domaines de recherche selon diverses acceptations théoriques et méthodologiques. Mis à part des travaux scientifiques qui étudient les discours, notamment, en philosophie, en anthropologie, en sciences de l'information et de la communication, en lettres, en histoire, en géographie sociale, en psychologie, en sciences de l'éducation ou en sciences économiques, l'analyse de discours s'est également établie dans le domaine de la linguistique, et ce, depuis les années 1950[2] (cf. Angermuller et. al 2014).

L'intérêt scientifique pour le (ou les) discours en sciences humaines et sociales réside dans un postulat selon lequel la communication n'est plus seulement considérée comme moyen de présentation ou de désignation du monde extralinguistique. La réalité, en revanche, est plutôt considérée en tant que phénomène produit et engendré dans la communication le discours (Angermuller 2014 : 18).

[1] Cf. Angermuller et al. (2014) ; Nonhoff et al. (2014).

[2] Dans le contexte de la recherche anglophone, les premiers travaux ont été effectués par Harris (1969, 1952). En France, les travaux de Foucault (1971, 1969), de Pêcheux (1990, 1969) et de Maingueneau (1987, 1976) ont été décisifs pour l'épanouissement et le développement de la discipline. Dans le contexte germanophone, l'analyse de discours s'est établie seulement dans les années 1990 (cf. Busse 2013, 2008, 2007, 2005, 1987 ; Busse/Teubert 2013a).

Malgré sa complexité, certains aspects de la notion de discours sont communément acceptés dans la pratique de la recherche. Les critères suivants sont également valables dans une approche discursive des représentations sociales :

- Les discours ne reproduisent pas seulement le monde extralinguistique. Ils créent et représentent une réalité sociale (Angermuller 2014 : 19).

- Les discours sont toujours enchâssés dans des contextes historiques et culturels dans lesquels émergent et se co-construisent des structures de sens et de savoir.

- Les discours sont toujours liés à des thèmes ou des sujets qui ont une certaine pertinence ou importance sociale.

- Les discours reflètent des pratiques sociales lors desquelles surgissent des sujets, des identités et des acteurs sociaux (Angermuller 2014 : 19).

Notre approche se fonde sur une acceptation poststructuraliste de la notion de discours (cf. Foucault 1971,1969) qui met en avant le rôle que jouent le langage et la communication pour l'établissement d'une réalité, des règles et d'une certaine structure dans l'espace public ou social (Angermuller 2014 : 22). L'espace public est construit à l'intérieur du discours. Il se caractérise par sa dynamique et ses rapports hétérogènes.

Selon Foucault (1969 : 161), un discours se compose d'un ensemble et d'une multitude d'énoncés qui se rapportent à la même formation discursive. Les énoncés sont toujours enchâssés dans un contexte historique. Ils génèrent ce que Foucault (1969 : 259) appelle le concept d'épistémè. Il s'agit de structures ou de formats de représentations sociocognitives dans lesquels s'articulent les connaissances qui sont propres ou caractéristiques à une certaine époque pour un certain groupe social. Les discours, selon Foucault (1969 : 259), se construisent et s'articulent à l'intérieur d'un réseau de représentations ou d'épistémè[1].

Dans notre travail de thèse, nous appréhendons le concept d'épistémè. Nous le rendons opérationnel par le biais de la théorie du noyau central, puisque les éléments centraux d'une représentation sociale organisent et structurent – comme une épistémè selon Foucault (1969)

[1] « Par épistémè, on entend, en fait, l'ensemble des relations pouvant unir, à une époque donnée, les pratiques discursives qui donnent lieu à des figures épistémologiques, à des sciences, éventuellement à des systèmes formalisés ; le mode selon lequel, dans chacune de ces formations discursives, se situent et s'opèrent les passages à l'épistémologisation, à la scientificité, à la formalisation ; la répartition de ces seuils, qui peuvent entrer en coïncidence, être subordonnés les uns aux autres, ou être décalés dans le temps […] » (Foucault 1969: 259).

– des structures de sens et un savoir établi et communément accepté par un groupe social à un instant précis (dans l'histoire). Les éléments centraux, comme une épistémè, sont soumis à des processus dynamiques. Leur potentiel sémantique n'est pas figé, mais lié à des rapports discursifs qui influencent et engendrent des changements au niveau des marquages des significations d'items lexicaux, d'énoncés, de textes et de discours. Une épistémè ainsi que le noyau central d'une représentation sociale sont soumises à des processus d'adaptation et d'assimilation (ancrage et objectivation) qui s'opèrent dans des contextes sociaux.

Afin d'étudier le potentiel sémantique des mots dominants et décisif (éléments centraux et périphériques) au sein du discours sur la Neustadt, nous recourons à une approche sémantico-cognitive et nous appliquons les cadres sémantiques en tant que catégories cognitives d'analyse.

Une approche sémantico-cognitive du discours

Dans notre travail de thèse, nous rattachons le modèle épistémologique qu'offre la théorie des représentations sociales à une approche sémantico-cognitive du discours – *Kognitive Diskurssemantik* (cf. Ziem 2013) –, développée par Ziem (2014, 2013 2008) dans le contexte de la recherche germanophone (sur les discours). L'approche cherche à étudier la façon dont les expressions décisives (pour) et dominant d'un corpus sont marquées sémantiquement à l'intérieur d'un discours. L'approche consiste en une variante cognitive des approches sémantico-discursives. Ces dernières, de leur côté, représentent une variante de l'analyse de discours linguistique (cf. Busse/Teubert 2013a).

Dans cette perspective, des catégories analytiques cognitives (p. ex. cadres sémantiques/*frames* ou métaphores conceptuelles) sont appliquées au discours afin de détecter sa structure profonde. La focalisation est mise, entre autres, sur l'analyse des présupposés sémantiques, et sur les conditions de possibilité d'épuisement du potentiel sémantique d'un énoncé ou d'un mot-clé dans un corpus. En outre, on cherche à identifier les structures de sens et le savoir (encyclopédique) communiqué de façon implicite, nécessaire à la compréhension d'un énoncé ou d'un texte. Peuvent être analysés, sous cet angle, les éléments centraux et périphériques d'une représentation sociale (qui ont été détectés auparavant à la surface d'un corpus dans une perspective lexicométrique).

L'approche sémantico-cognitive du discours se fonde sur les affirmations théoriques de la linguistique cognitive (cf. Langacker 1988), et plus précisément de la sémantique cognitive

(cf. Ziem 2013, 2008). Des systèmes de savoir ainsi que les dimensions significatives/sémantiques d'un énoncé linguistique doivent être analysés dans une perspective 'holistique'.

Cette approche se démarque des perspectives théoriques qui sont mises en avant dans l'orbite de la sémantique générative (cf. Chomsky 1980). Ces dernières distinguent – au niveau cognitif – des modules à part qui sont, d'un côté, propres à un savoir langagier et, de l'autre, propres à un savoir encyclopédique. La signification lexicale, dans l'optique générative d'une sémantique (logique et) formelle, se manifeste dans un ensemble défini d'unités (formes lexicales et composantes sémantiques).

Dans le domaine de la linguistique cognitive – contrairement aux approches génératives qui ont animé, par exemple, la 'sémantique à deux niveaux' (cf. Bierwisch 1987) ou la 'sémantique à trois niveaux' (cf. Schwarz 1992) – on part du principe que la capacité à parler et à construire du sens réside dans les capacités sociales et cognitives des individus, et non dans des modules (linguistiques) innés. Se fonde, sur cette acceptation, le *Usage-Based Model* (cf. Langacker 1988) qui explique ainsi la capacité à communiquer. Dans notre approche, nous recourons à ce modèle qui souligne l'aspect social et l'aspect cognitif du langage. Il nous semble pertinent de s'attacher à cet aspect afin de prendre en compte la dimension sociale et la dimension cognitive des représentations sociales au niveau discursif.

De cette perspective holistique (*Usage-Based-Model*) découle le 'principe de fréquences' (Ziem 2014 : 61) qui permet, dans la pratique de la recherche, l'accès empirique aux structures prototypiques d'un savoir communément partagé, et ce, à partir de corpus textuels. Le principe de fréquences part du postulat suivant : la fréquence d'un énoncé dans un corpus est en corrélation avec son degré de consolidation dans la mémoire du groupe d'individus sondé (Ziem 2014 : 61). Cependant, les programmes de recherches qui s'articulent autour du champ des représentations sociales se fondent sur les résultats de la psychologie cognitive sur les temps de réaction verbale et sur la rapidité d'association. Il s'agit, pour chacune des deux acceptations – qui nous semblent être compatibles –, d'indices de l'accessibilité prototypique.

L'approche sémantico-cognitive du discours se réfère sur les principes de la sémantique cognitive (Ziem 2013 : 219-223) qui sont également valables pour une approche discursive des représentations sociales :

1. Le ‘principe de la conventionalité’ souligne le fait que la forme d’un énoncé (signifiant) est liée à sa signification (signifié) de manière conventionnelle. Des structures de sens, un savoir, mais aussi les représentations sociales surgissent dans un discours, car des énoncés (fréquents et prototypiques) sont utilisés, mémorisés et acceptés au sein d’un groupe social. C’est ainsi que des structures sémantiques peuvent se modifier dans des contextes discursifs.

2. Le ‘principe de la cognitivité’ signifie que les structures d’un savoir (qui est nécessaire à la compréhension d’un texte ou d’un énoncé) sont enregistrées et conservées à l’intérieur de schèmes cognitifs. Elles s’articulent autour des formats de représentations[1]. Dans un discours, des énoncés se caractérisent par leurs rapports de catégorisation : p.ex. le mot ‘quartier’ en tant que hyponyme de ‘ville’.

3. Le ‘principe de la conceptualité’ met en avant la dimension sociale du langage, décisif dans le marquage sémantique d’un énoncé. Différents aspects du savoir socialement partagé (culturels, historiques…) sont analysés sans distinguer les modules propres d'un savoir langagier et d'un savoir encyclopédique.

4. Le ‘principe de constructivité’ se repose sur une théorie prototypique telle qu’elle est aussi appréhendée dans l’orbite de la psychologie cognitive. Un énoncé déclenche des processus cognitifs qui diffèrent dans leur degré de complexité (représentants plus ou moins prototypiques d’une représentation). Lors d’une situation d’interaction, les interlocuteurs recourent à leur capacité de construire du sens à partir des informations que fournissent le cotexte et le contexte.

5. Le ‘principe de contextualité’ souligne l’importance du contexte extralinguistique. Selon le contexte, la signification d’un énoncé peut être appréhendé et marqué de différentes manières.

La notion de discours

En ce qui concerne la pratique de la recherche empirique, nous nous basons sur une acceptation de la notion de discours, défendue par Busse et Teubert (2013b) qui l’ont rendue opérationnelle en linguistique de corpus. Dans cette perspective, le texte ou le discours à

[1] Ces formats de représentation sont défini de différents manières : épistémè (cf. Foucault 1969), noyau central et système périphérique (cf. Abric 2003b), cadres sémantiques/*frames* (cf. Fillmore 1985, 1982, 1977 ; Ziem 2014, 2013, 2008).

analyser est toujours considéré comme un corpus ‘virtuel’ (Busse/Teubert 2013b : 16). Les corpus sont ‘virtuels’, puisque les discours ne peuvent jamais être appréhendés empiriquement dans leur globalité. Un discours, dans cette optique, se compose de textes sémantiquement liés qui portent sur le même sujet (objet de recherche) et/ou se situent dans la même relation fonctionnelle, le même contexte de communication et/ou le même contexte d’énonciation. Les textes appartenant à un corpus sont liés par des renvois et des références (implicites ou explicites) entre eux, et créent ainsi un cadre intertextuel.

Le discours intègre toutes sortes de textes écrits ou oraux qui se réfèrent à un certain sujet, p. ex la Neustadt. Par conséquent, un corpus, qui fait l’objet d’une analyse, représente seulement une partie du discours entier (corpus virtuel). Le nombre et la nature de textes d’un corpus étudié est limité et défini dans le programme de recherche ; et ce, par rapport à la période du temps concerné, aux échantillons,… (Busse/Teubert 2013b : 16-17). De ce fait, le corpus étudié et le sujet de recherche sont indissociablement liés : c’est le corpus qui constitue l’objet de recherche.

Notre approche (et la grille d’analyse) représente une perspective possible à l’étude des représentations sociales qui englobe plusieurs méthodes afin d’étudier de manière macro-analytique et de manière micro-analytique le discours sur la Neustadt à partir de notre corpus. Nous mettons l’accent, d’une part, sur la structure de surface de notre corpus textuel afin d’étudier les items lexicaux réellement verbalisés. D’autre part, nous insistons sur la structure profonde du discours et nous étudions les conditions de possibilité caractéristiques et décisives à la réalisation des énoncés individuels. Pour ce faire, nous appliquons les cadres sémantiques.

Frame Semantics / cadres sémantiques

Afin d’étudier les éléments centraux et périphériques des représentations sociales de la Neustadt de manière nuancée dans le cadre d’une approche sémantico-cognitive du discours, nous recourons aux cadres sémantiques que nous appliquons en tant que catégorie analytique.

La sémantique des cadres/*Frame Semantics* est une approche théorique développée par Fillmore dans les années 1960 (cf. Fillmore 1985, 1982, 1977).

> Fillmore postule qu’on ne peut comprendre la signification de bien des mots, de manière optimale, qu’en tenant compte du contexte événementiel ou situationnel dans lequel ils s’inscrivent. Cela va de soi pour les définitions terminologiques : pour comprendre la signification du mot *hypoténuse*, il faut connaître le concept de triangle rectangle, lequel exige,

> à son tour, de connaître les concepts de triangle et d'angle droit. De même, les termes *foul ball* et *let ball* prennent sens seulement dans les contextes respectifs du baseball et du tennis. Cela est également valable pour de nombreux mots usuels dotés d'une définition conventionnelle plutôt qu'explicite. Beaucoup de ces mots sont interprétés par le biais des cadres conceptuels évoqués dans l'esprit des interlocuteurs. Chaque cadre conceptuel est caractérisé par des rôles thématiques, des propriétés, etc. appelés éléments cadres. (Baker 2009 : 32)

Dans notre approche, nous appliquons les *frames* – il s'agit de formats de représentation – en tant que catégorie cognitive d'analyse. L'application de la théorie des *frames* – dans l'acceptation de Ziem (2014, 2013, 2008) – dans le cadre d'une analyse de discours ne sert pas seulement à représenter de façon cognitive un savoir : elle offre également des éléments analytiques épistémologiques qui aident le chercheur à comprendre et à appréhender l'émergence des significations d'éléments lexicaux, leur établissement et leurs modifications dans des contextes discursifs :

> *In addition to seeing frames as organizers of experience and tools for understanding, we must also see frames as tools for the description and explanation of lexical and grammatical meaning*. (Fillmore 1985 : 232)

Les cadres sémantiques – ils sont suscités ou activés par lesdits *Frame Evoking Elements* (cf. Baker 2009) – sont liés entre eux. Ils renvoient à différents niveaux d'abstraction et influencent à la fois la compréhension et la production langagière des interlocuteurs.

> *By the word frame I have in mind any system of concepts related in such a way that to understand any of them you have to understand the whole structure in which it fits; when one of the things in such a structure is introduced into a text, or into a conversation, all of the others are automatically made available. I intend the word 'frame' as used here to be a general cover term for the set of concepts variously known, in the literature on natural language understanding, as 'schema', 'script', 'scenario', 'ideational scaffolding', 'cognitive model' or folk theory'* […]. (Fillmore 1982 : 111)

Les cadres sémantiques, de même que les représentations sociales, s'articulent autour des schèmes cognitifs. Ils activent un savoir encyclopédique nécessaire à la compréhension d'un énoncé. Il s'agit des systèmes de savoir à caractère conventionnel, et co-construits au sein des discours quotidiens. Dans notre analyse de discours, il s'agit de détecter ces systèmes de savoir ainsi que le potentiel sémantique qu'engendrent les mots-clés (éléments centraux et périphériques) dans notre corpus.

L'étude de la structure des cadres sémantiques passe par l'analyse de prédications. Par le biais de prédications, des propriétés et des caractéristiques à des êtres, des objets ou des entités sont

attribués. Les cadres sémantiques se composent de trois unités – *slots, fillers, default values* – qu'il s'agit de déterminer lors de l'analyse des prédications (cf. 7).

Représentations sociales et cadres sémantiques – deux formats de représentation

La compatibilité théorique et méthodologique de la théorie des représentations sociales avec la sémantique des cadres provient de l'importance qu'accordent les deux approches aux schèmes cognitifs autours desquels s'articulent les systèmes du savoir encyclopédique. La théorie des représentations sociales se réfère, entre autres, à la théorie des scripts (cf. Schank/Abelson 1977). Dans l'orbite de la *Frame Semantics*, la théorie de schèmes (cf. Bartlett 1932) est appréhendée. Dans les deux approches, on accorde une importance particulière aux structures de sens qui sont implicitement communiquées, et qui ne sont pas systématiquement verbalisées (zone muettes). Le principe de fréquences (sémantique des cadres) et la théorie du prototype (théorie des représentations sociales) rendent l'accès aux formats de représentation possible.

La théorie des représentations sociales et la sémantique des cadres offrent des modèles épistémologiques qui soulignent, d'un côté la dimension cognitive, et de l'autre côté la dimension sociale de la langue et des systèmes de savoir. Les deux modèles peuvent expliquer l'apparition et l'ancrage discursif de ce que Foucault (1969 : 259) a qualifié d'épistémè. Les représentations sociales et les cadres sémantiques subissent – comme une épistémè – des changements. Ils sont dynamiques et ne représentent pas des postulats universellement valables. Ils sont enchâssés dans des contextes historiques et sociaux.

Les deux théories partent du principe que les formats de représentation (*frames* et représentations sociales) sont interconnectés dans un réseau (sociocognitif). Cet aspect est surtout mis en avant dans le domaine de la sémantique des cadres. Même si l'étude des représentations sociales en réseaux a fait l'objet de travaux isolés en psychologie sociale (souvent dans une optique quantitative et non discursive), nous montrons que les concepts élaborés dans l'orbite de la sémantique des cadres contribuent à éclaircir ce point.

Quant à la pratique de la recherche empirique, l'application des cadres sémantiques, dans une approche sémantico-cognitive du discours qui met l'accent sur l'étude des représentations sociales, offre certaines perspectives :

- L'analyse des cadres sémantiques peut enrichir l'emploi de la théorie du noyau central et l'hypothèse de la zone muette dans une approche discursive.

- Les éléments centraux et périphériques, qui ont été détectés lors des analyses quantitatives, peuvent être étudiés de manière nuancée et holistique dans le discours.

- L'analyse des cadres sémantiques peut retracer le marquage sémantique dominant d'un énoncé à l'intérieur d'un discours. C'est ainsi que la distribution des représentations sociales peut être appréhendée à partir de notre corpus.

- L'analyse des cadres sémantiques permet d'appréhender ce qui est communiqué de manière implicite. Ces structures et aspects de savoir peuvent être classifiés comme représentations socialement partagées et acceptées.

- L'analyse des cadres sémantiques en réseau peut enrichir l'étude discursive et qualitative des représentations sociales en réseau.

5 Les objectifs de la recherche et la grille d'analyse

L'analyse de la perception de la Neustadt par la population locale (strasbourgeoise et alsacienne), à travers l'étude des représentations sociales dans le discours, constitue l'objectif principal de notre recherche. Les objectifs de cette étude se rapportent cependant d'une part aux aspects conceptuels et théorético-méthodologiques de notre approche, et d'autre part à la structure sémantico-thématique des représentations sociales de la Neustadt, c'est-à-dire au contenu du champ représentatif.

Objectifs de la recherche

1. Structure et contenu sémantique des représentations sociales de la Neustadt

Analyse de la composition (lexicale) du noyau central
Analyse de la composition (lexicale) du système périphérique
Analyse de la composition (lexicale) de la zone muette
Analyse des fonds associatifs et thématiques des représentations sociales

2. La distribution des représentations sociales de la Neustadt

Analyse des représentations partagées et individuelles
Analyse des champs représentationnels dominants
Analyse des systèmes de savoir communiqués implicitement

3. La dynamique des représentations sociales

Identification et analyse des processus dynamiques qui engendrent des modifications s'opérant à l'intérieur du champ représentationnel (noyau central, système périphérique)

4. Les représentations sociales à la surface du discours

Analyse des éléments centraux et périphériques au macro-niveau (corpus entier)

Analyse des éléments centraux et périphériques au micro-niveau (énoncés individuels, concordances)

5. Ancrage des représentations sociales – structure profonde du discours

Identification et analyse des structures des cadres sémantiques (à partir de mots-clés)
Analyse des cadres sémantiques en réseau
Analyse des représentations sociales en réseau

Grille d'analyse (et les méthodes appliquées)

Sont intégrées dans la grille d'analyse des méthodes quantitatives et qualitatives qui se complètent dans notre approche discursive aux représentations sociales.

En ce qui concerne les méthodes quantitatives, nous recourons à la lexicométrie[1] (cf. Lebart/Salem 1994, 1988). Lors de l'analyse quantitative des deux corpus (questionnaires et entretiens), nous étudions, de prime abord, la surface du discours, c'est-à-dire le macro-niveau. Il s'agit d'une approche dite *corpus-driven* (cf. Tognini-Bonelli 2001) puisque les données sont analysées de manière inductive afin de détecter des motifs récurrents qui se manifestent dans les fréquences, les collocations et les concordances d'items lexicaux. Les processus interprétatifs (comparaisons des corpus, références aux théories) – qui recourent en partie aux approches dites *corpus-based* (cf. Tognni-Bonelli 2001) – s'effectuent seulement après l'analyse du macro-niveau.

Les fréquences, les collocations et les concordances des expressions de notre corpus sont analysées à l'aide de deux logiciels (*Iramuteq* et *Sketch-Engine*) au niveau quantitatif. Les analyses fréquentielles montrent le nombre d'occurrences d'items lexicaux dans le corpus. Nous pouvons ainsi étudier le gradient quantitatif d'éléments centraux et périphériques des représentations sociales de la Neustadt. Les analyses des collocations (apparition concomitante ou simultanée d'items lexicaux) permettent de dégager des motifs récurrents qui se manifestent dans l'usage du langage à l'intérieur de notre corpus. Cela nous permet d'étudier le gradient qualitatif des éléments lexicaux du champ représentationnel, puisque les éléments centraux lient les éléments périphériques au noyau central. Lors de l'analyse des concordances, nous étudions (de manière qualitative) le cotext et le contexte dans lesquels sont enchâssés les mots-clés (KWIC : *key word in context*) afin d'accéder à la structure profonde du discours.

[1] La lexicométrie – les travaux de Pêcheux (1990, 1969) ont été reçus lors des premiers développements de cette méthode – s'est développée dans la lignée du structuralisme. L'application des méthodes lexicométriques aux corpus qui renvoient à une acceptation poststructuraliste de la notion de discours est néanmoins possible, comme le montrent Angermuller et Scholz (2013).

Iramuteq

Nous utilisons le logiciel *Iramuteq* (Interface de R pour les Analyses Multidimensionnelles de Textes et de questionnaires) pour les analyses fréquentielles. Ce logiciel a été développé en 2008 par Ratinaud (cf. Marchand/Ratinaud 2012). Des programmes de recherches dans les domaines de la sociologie (cf. Dalud-Vincent 2011), de la psychologie sociale (cf. Kalampalikis 2003), de la linguistique (cf. Camargo/Justo 2013) et de la sociolinguistique (cf. Marchand/Ratinaud 2012), entre autres, ont recours à *Iramuteq.*

Le logiciel s'inscrit dans la lignée de la statistique textuelle. Ont été développés en France dans cette tradition d'autres outils comme *Alceste* (cf. Reinert 1993), *Lexico* (cf. Salem 1993) ou *Hyperbase* (cf. Brunet 2014).

> Les logiciels français du type lexicométrique […] proposent des opérations statistiques quasi-automatiques qui ne sont guère praticables sur de gros corpus sans l'aide d'ordinateurs rapides et puissants : dénombrements exhaustifs des 'formes lexicales', éventuellement catégorisées à l'aide de 'systèmes-experts' linguistiques, et tous calculs dérivés de ces dénombrements […]. (Jacques 1999 : 75)

Même si le logiciel *Iramuteq* permet d'effectuer des analyses multivariées – Analyse Factorielle des Correspondances (cf. Benzécri), Analyse de Similitude (cf. Flament 1981), Classification Hiérarchique Descendante (cf. Reinert 1993) – qui ont été testées et exploitées afin d'étudier les représentations sociales[1], nous l'utilisons exclusivement pour l'analyse fréquentielle de notre corpus. Quant aux objectifs de notre recherche, les méthodes multivariées ne permettent pas d'étudier de manière exhaustive la structure profonde (et sociocognitive) d'un corpus. Elles opèrent uniquement à la surface du discours et s'inscrivent dans une perspective dite *corpus-based*. Les conceptualisations théoriques avec des approches analytiques de discours n'ont, à l'heure actuelle, pas encore été effectuées en profondeur. Par conséquent, les interprétations des graphiques (Analyse Factorielle des Correspondances, Analyse de Similitude) qui synthétisent la structure des données dans un corpus restent – à notre avis – très floues. En revanche, ces méthodes (complexes) offrent des pistes de recherche qui permettent de prolonger notre étude.

Lors des analyses fréquentielles, *Iramuteq* distingue les 'formes actives' (p. ex. noms, verbes, adjectifs, adverbes…) des 'formes supplémentaires' (p. ex. conjonctions, prépositions, articles…). Cela nous permet un accès rapide aux items lexicaux qui comportent une forte

[1] Cf. entre autres : Marchand/Ratinaud (2012), Geka/Dargentas (2010), Pommier (2004), Kalampalikis (2003), Ramos (1994), Flament (1981).

charge sémantique, puisque que ce sont ces formes actives qui nous intéressent dans l'analyse de contenu des représentations sociales.

Sketch-Engine

Afin d'étudier les collocations et les concordances, nous recourons au logiciel *Sketch-Engine*. Cet outil a été développé dans le contexte de recherche anglophone par les linguistes Kilgarriff (cf. Kilgarriff et al. 2014) et Rychlý (2008). Le logiciel s'inscrit dans la lignée des travaux effectués dans le domaine de la lexicologie (cf. Hanks 2013, Church/Hanks 1991, Halliday et al. 2004). Il a été conçu dans l'orbite d'un champ transdisciplinaire : entre la linguistique de corpus (cf. Sinclair 1991, Tognini-Bonelli 2001, Baker 2007, McEnery/Wilson 1996) et la linguistique informatique (cf. Rychlý 2008).

Le logiciel offre la possibilité d'appliquer des opérations complexes (*query tools*) aux corpus textuels. Différent(e)s tests et mesures peuvent être choisis afin d'étudier les collocations de manière statistique[1] : *t-score, mutual information, log-likelihood, logDice*… Dans notre recherche, nous appliquons la mesure (statistique) du *logDice* qui se prête à des corpus relativement petits (cf. Rychlý 2008)[2].

Le logiciel intègre, en outre, la dite *Corpus Query Language/CQL* (cf. Christ/Schulze 1996), un outil qui permet d'effectuer des opérations complexes. Lors de notre recherche, nous recourrons cependant à l'application dite *Word-Sketch*. Les *Word-Sketches* sont établis (de manière *corpus-driven*) à partir de nos corpus textuels (questionnaires, entretiens). Il s'agit d'un sommaire ou d'une esquisse synthétique qui montre le comportement collocationnel et grammatical d'un item lexical dans le corpus. Les *Word-Sketches* représentent ainsi un profil collocationnel d'un mot choisi. Dans un tel profil les noms, les verbes, les adjectifs et les prépositions, entre autres, qui sont employés concomitamment avec l'item lexical choisi, sont listés.

À ce jour, l'outil *Sketch-Engine* est surtout utilisé pour l'analyse de gros corpus, puisque le logiciel permet aussi de rapprocher et de comparer des données textuelles avec d'autres corpus, notamment des corpus de référence (p. ex. le *British National Corpus*). Lors de notre recherche, nous montrons le potentiel qu'offre le logiciel, notamment les *Word-Sketches*, pour une étude empirique qui se réfère à des corpus relativement petits.

[1] Cf. Evert (2005) pour une explication détaillée des différents calculs.

[2] « *The logDice score has a reasonable interpretation, scales well on a different corpus size, is stable on subcorpora, and the values are in a reasonable range* » (Rychlý 2008 : 7).

Outre l'emploi des méthodes quantitatives, nous recourons pour l'étude au micro-niveau, c'est-à-dire lors de l'analyse des concordances, aux méthodes qualitatives afin d'étudier certains énoncés de plus près. Des relations sémantiques (synonymie, antonymie, contradiction, hyponymie, hyperonymie, méronymie) et des prédications sont analysées à l'intérieur des phrases/concordances (cf. 7).

Le déroulement de l'analyse

Les questionnaires sont analysés en premier lieu, puisque les résultats ont des retombées sur l'organisation du guide d'entretien (nous avons mené les entretiens avec les personnes qui ont participé à notre enquête par questionnaires). En outre, l'analyse des questionnaires nous permet de détecter la structure et le contenu des représentations sociales de la Neustadt.

Premièrement, ce sont les associations verbales par rapport à la Neustadt qui sont analysées : analyse de fréquences, analyse de collocations/cooccurrences, analyse thématique, analyse prototypique. Les représentations spatiales sont ensuite étudiées à partir d'une grille d'analyse ainsi que d'une analyse de fréquences de toponymes. Puis nous étudions les descriptions de la Neustadt (fréquences, collocations, concordances).

Lors de l'analyse des entretiens, nous étudions d'abord le macro-niveau du corpus en recourant aux méthodes lexicométriques avant de rapprocher et de comparer les résultats avec ceux du questionnaire. Il s'agit de détecter et de définir les mots-clés à partir desquels sont analysés après les cadres sémantiques dans une démarche qualitative. L'analyse des cadres sémantiques est axée sur l'étude des représentations sociales dans le discours. Ces cadres sont appliqués afin d'étudier le contenu, la structure, la distribution, la dynamique et les interconnexions des représentations sociales dans le discours.

6 Approche quantitative : questionnaires

Nous avons constitué le questionnaire en collaboration avec Cathy-Reibel-Blanc (doctorante en sociologie à l'université de Strasbourg) et Marie Pottecher (chef de l'Inventaire du patrimoine, Région Alsace). L'enquête par questionnaires a été menée à l'occasion des *Rendez-Vous de la Neustadt* du 23 au 25 mai 2014. Il s'agit de la troisième édition de cet évènement qui est organisé par la Région Alsace et durant lequel les personnes intéressées sont invitées à découvrir le 'quartier allemand' lors de visites guidées, de conférences et d'expositions. Cette enquête concerne plusieurs aspects thématiques et différentes sortes de questions dont trois que nous avons conçues, et qui ont été intégrées au questionnaire.

- Pouvez-vous qualifier la Neustadt en trois mots ? (associations verbales)

- Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ? (représentations spatiales)

- Comment décririez-vous la Neustadt à un(e) ami(e) qui ne connaît pas Strasbourg ? (décontextualisation normative)

L'échantillon de ce sondage se compose de 355 personnes : 197 femmes et 153 hommes (5 personnes ne se sont pas prononcées sur ce point). La moyenne d'âge est de 52 ans. Le groupe de personnes (sondées) âgées de 40 à 70 ans est la plus importante. Quant aux catégories socio-professionnelles, les groupes les plus importants sont ceux des 'cadres – profession intellectuelle supérieure' (40,56 pourcent) et des 'retraités' (32,11 pourcent). 146 personnes ont indiqué habiter la Neustadt, 196 hors de la Neustadt et 13 personnes ne se sont pas prononcées. 123 personnes ont indiqué être membre d'une ou de plusieurs associations, dont 35 font partie d'une association de quartier. 60 personnes ont indiqué, que, selon eux, la Neustadt fait l'objet d'une médiatisation 'importante' ; 180 personnes la décrivent comme 'faible' et 117 personnes comme 'suffisante'. 188 participants ont indiqué que la médiatisation a changé leur regard sur la Neustadt. En outre, la grande majorité des sondées (334 personnes/94,08 pourcent) est favorable à la valorisation de cet espace urbain. Cela confirme notre supposition selon laquelle les représentations sociales de la Neustadt sont actuellement en train de se modifier.

Associations verbales

Les personnes sondées devaient au préalable marquer les trois notions qu'elles associaient avec la Neustadt. Les 18 mots les plus cités – malgré leur rang d'apparition – sont : 'architecture' (53[1]), 'allemand(e)' (46), 'art nouveau' (24), 'urbanisme' (23), 'historique' (18), 'germanique' (16), 'histoire' (15), 'grandiose' (13), 'imposant(e)' (13), 'patrimoine' (13), 'beauté' (11), 'impérial(e)' (10), 'majestueux/majestueuse' (10), 'monumental(e)' (10), 'Allemagne' (8), 'quartier' (8), 'unique' (7), 'ville' (6).

En comparant les items lexicaux d'une haute fréquence parmi les trois rangs (premier, deuxième et troisième mot), nous avons pu détecter un motif récurent. Dans les trois rangs, les expressions 'architecture', 'allemand' ('Allemagne' et 'germanique') et 'histoire' ('historique) sont pertinentes (et parmi les quatre notions les plus cités).

[1] Sont indiqués, entre parenthèse, le nombres d'occurrences des items lexicaux dans le corpus (questionnaires).

Lors de l'analyse prototypique (cf. Vergès 1992), nous avons ensuite dégagé la structure interne de la représentation (les trois motifs, cités ci-dessus, font partie du noyau central).

> Dans l'analyse prototypique, le croisement du rang d'apparition des évocations avec la fréquence de ces évocations conduit à délimiter quatre zones dans lesquelles se regroupent les mots associés à l'inducteur de départ [Neustadt]. La signification affectée à ces zones est bien sûr reliée à la conception théorique du noyau central, affectant une plus grande importance à certains groupes d'éléments qu'à d'autres. (Roussiau/Bonardi 2001 : 132)

Dans la première zone, les éléments lexicaux appartenant au système central de la représentation sont listés. Dans cette zone, « il y a une congruence positive entre les deux critères (très fréquent et bien placé) » (Vergès 1992 : 204). Les éléments appartenant à la périphérie extérieure sont placés dans la quatrième zone. Ils sont peu cités et apparaissent au dernier rang (troisième mot). Dans la deuxième et la troisième zone se trouvent également des éléments périphériques. Ces derniers peuvent engendrer des changements de la représentation, comme ont pu le montrer des études diachroniques (cf. Valence/Rousiau 2005). Ces zones lient le système central à la périphérie extérieure. Les éléments de la deuxième zone sont très fréquents, mais leur rang d'apparition est faible (troisième mot). Les éléments de la troisième zone sont bien placés – premier rang – mais peu cités.

Les dix éléments appartenant au noyau central (première zone) sont les suivants : 'allemand(e)', 'architecture', 'germanique', 'art nouveau', 'imposant(e), 'historique', 'Allemagne', 'grandiose', 'impérial(e)', 'majestueux/majestueuse'.

Le potentiel sémantique de la représentation se rapporte et est notamment déclenché par les éléments centraux qui renvoient à la notion d'architecture, à la notion d'Allemagne et à la notion d'histoire.

Dans la deuxième zone (système périphérique) se regroupent les mots suivants : 'esthétique', 'beauté', 'beau', 'belle', 'urbanisme', 'histoire', 'moderne', 'patrimoine', 'prestige', 'unique'.

Apparaissent dans la troisième zone (système périphérique) les évocations suivantes : 'quartier', 'période', 'monumental(e)', 'extension', 'grandeur', 'nouveau', 'méconnu(e)', 'impressionnant', 'prestigieux/prestigieuse', 'massif/massive'.

Dans la périphérie extérieure de la représentation (zone 4) se trouvent ces éléments : 'agréable', 'ordre', 'style', 'rationnel', 'artisanat', 'administrative', 'mystérieuse', 'solide', 'parlante', 'mémoire'.

Les motifs dominants, qui déterminent la charge sémantique du noyau central – architecture, allemande, histoire – sont sémantiquement liés à l'intérieur du système central. Par ailleurs, ces éléments centraux attirent les éléments périphériques et en lient certains au noyau central. Cet aspect est étudié de plus près dans l'analyse des cooccurrences dans les deux corpus (questionnaires, entretiens).

Lors de l'analyse thématique, nous avons détecté le fond associatif qui sous-tend les représentations sociales de la Neustadt. Il s'agit de points de référence sociocognitifs autour desquels s'articulent les éléments centraux et périphériques du champ représentationnel étudié. Les aspects thématiques suivants ont d'ailleurs été pris en compte lors de la conception du guide d'entretien.

1. ‚Caractère allemand' : allemand(e), germanique, Allemagne, impérial(e), monumental(e), ordre, Bismarck, Prusse, germanisation, teutonique, berlinois, wilhelmien, Guillaume II, […]

2. 'Contexte historique' : historique, histoire, mémoire, extension, patrimoine, époque, période, ancien, classique, nostalgie, impérial(e), 1870, témoin, historisante, wilhelmienne, […]

3. 'Architecture' : architecture, urbanisme, art nouveau, Haussmann, néo-gothique, néo-renaissance, Jugendstil, cohérence, style, hétérogénéité, homogénéité, […]

4. 'Topographie' : quartier, ensemble, espace, lumière, extension, jardin, immeuble, monument, construction, ville, région, plan, urbanisme, perspectives, […]

5. 'Patrimoine' : patrimoine, patrimoniale, promotion, emblématique, mystérieuse, prestigieuse, témoin, intérêt, rareté, méconnu(e), conservé, préservation, durable, […]

L'analyse des cooccurrences[1] des associations verbales a montré des motifs récurrents. Les collocations les plus fréquentes se rapportent aux éléments centraux, notamment à ces trois notions : architecture, allemand(e) et historique.

- architecture – urbanisme (8), architecture – histoire (6), architecture – patrimoine (5), architecture –allemande (3)

[1] Les cooccurrences ont été établies toujours au sein d'un seul questionnaire et se réfèrent donc aux liens entre les trois mots marqués par une seule personne enquêtée.

- quartier – allemand (6), période – allemande (4), architecture – allemande (3), art nouveau – allemande (2)

- historique – élégant (2), historique – conséquent (1), historique – ambitieux (1), historique – style (1)

Les collocations récurrentes se composent soit de deux éléments centraux (architecture – allemande), soit d'un élément central et d'un élément périphérique (architecture – urbanisme). Les collocations se composant d'un élément central et d'un élément périphérique sont davantage récurrentes (dans le corpus) que celles entre deux éléments centraux. Ces résultats soulignent le rôle que jouent les éléments périphériques lors de la contextualisation discursive du noyau central.

L'analyse des collocations a montré que les éléments appartenant au noyau central se distinguent par rapport à leur capacité d'attirer d'autres éléments centraux et/ou périphériques. Ce ne sont, par conséquent, pas seulement les éléments centraux qui se distinguent des éléments périphériques (fonction génératrice et fonction organisatrice), mais aussi les notions centrales qui diffèrent entre elles au sein du noyau central. Par conséquent, nous partons du principe et nous supposons qu'il s'agit d'une représentation non autonome, dont le noyau central est lié et interconnecté avec d'autres champs représentationnels qui agissent dans le discours (étudié) sur la Neustadt. Lors de l'analyse des cadres sémantiques, cet aspect est étudié de plus près.

Les représentations spatiales de la Neustadt

Les représentations spatiales sont étudiées à partir des réponses à la deuxième question, que nous avons intégrée dans le questionnaire : Selon vous, quels quartiers strasbourgeois intègrent la Neustadt ?

D'abord, nous avons appliqué une grille d'analyse, élaborée par Reibel-Blanc, qui permet d'appréhender les représentations spatiales du 'quartier allemand' par rapport à la (nouvelle) répartition officielle conçue par le service de l'inventaire du patrimoine. Sont prises en compte onze zones qui composent la Neustadt[1]. Les quatre zones les plus citées et évoquées sont l'axe impérial (236 personnes) qui relie le Palais du Rhin avec le Palais universitaire, le

[1] 1) Secteur Axe Impérial ; 2) Secteur Parc des Contades ; 3) Secteur Île Sainte-Hélène ; 4) Secteur Orangerie ; 5) Secteur Gare et boulevards ; 6) Secteur Place de Haguenau ; 7) Secteur Marne Forêt-Noire ; 8) Quartier des musiciens et cité Rotterdam ; 9) Secteur Hôpital ; 10) Conseil des Quinze et Bon Pasteur ; 11) Quartier suisse.

parc des Contades (220 personnes), la place Haguenau (198 personnes) et l'Orangerie (190 personnes).

Les onze zones ont néanmoins été évoquées par toutes les personnes sondées. Comme nous n'avons pas imposé de critères descriptifs préfabriqués, les résultats soulignent la forte influence de la médiatisation – surtout la distribution des cartes de la Neustadt sur lesquelles figurent ces onze zones – sur la perception de l'espace urbain par les personnes sondées. L'effet de la médiatisation est évident puisque les participants se réfèrent souvent aux documents diffusés par les services d'urbanisme pour expliquer la topographie de la Neustadt[1]. Le témoignage de Laura (entretiens) souligne ce fait :

> (1) Moi, j'ai été surprise, parce que pour moi la Neustadt c'est, […] l'idée c'était le truc, les choses officielles, donc l'avenue Foch du côté du Palais du Rhin par exemple avec des très belles façades […], mais quand j'ai vu les façons, enfin, les plans et les choses officielles, […] je ne me suis peut-être pas vraiment rendu compte qu'on était dans la Neustadt. (Interview 13, Laura [4], cf. annexe 34)

L'axe impérial semble être le secteur prototypique de la Neustadt. Ont été nommés des bâtiments, des rues, et des places emblématiques qui renvoient à la Neustadt : Palais du Rhin, université, place de la République, préfecture, BNU (Bibliothèque nationale et universitaire), place Brant….

L'analyse fréquentielle des toponymes notés dans les questionnaires a ensuite montré l'importance que jouent les avenues, les places et les sous-quartiers lors de la structuration (cognitive) de l'espace urbain que constitue la Neustadt. De grandes avenues (p. ex. l'avenue des Vosges) et boulevards (p. ex. boulevard de Lyon) sont caractéristiques de l'extension urbaine puisqu'on ne les trouve pas au centre moyenâgeux. Agissent en tant que *landmarks* dans la Neustadt aussi des places (p. ex. place Haguenau, place Brant) et des sous-quartiers (quartier de Contades, quartier de l'Orangerie).

Dans un travail précédent (Dahm 2015a : 130-131), nous avons détecté les différentes façons de voir et de percevoir la topographie de la Neustadt (à partir des questionnaires et des entretiens). Trois conceptions différentes (et principales) du 'quartier allemand' apparaissent. Les bâtiments officiels autour de la place de la République – que nous avons nommé le 'quartier impérial' – sont intégrés dans la première. Dans cette conception, les bâtiments

[1] Il est, dans ce contexte, remarquable que le Secteur Île Sainte-Hélène déclenche une sorte de confusion chez les presonnes sondées. Cette tendance s'est fait jour lors de l'analyse des entretiens. La notion (Île Sante-Hélène) est en passe d'investir le parler quotidien (cf. Dahm 2015a).

‘pompeux’ et ‘impériaux’ sont rattachés à la Neustadt. Une deuxième perception de l’espace urbain rattaché au ‘quartier allemand’ inclut l’ensemble des sous-quartiers qui correspondent aux définitions reproduites sur la carte (onze zones) diffusée par le service de l’inventaire du patrimoine. Une troisième conception de la topographie correspond à la perception individuelle des personnes sondées et se distingue par les limites géographiques, justifiées de différentes manières, essentiellement par rapport à l’architecture et par rapport aux habitants.

Les descriptions de la Neustadt

L’analyse fréquentielle des descriptions de la Neustadt a montré que l’élément périphérique ‘quartier’ (116[1]) et l’élément central ‘allemand’ (102) sont les plus cités dans les réponses. En outre, les éléments centraux dominants, à savoir ‘architecture’, ‘art nouveau’, ‘Allemagne’, ‘impérial’ ainsi que les éléments périphériques ‘beau’, ‘belle’, ‘grandeur’ et ‘styles’ sont très fréquents dans le sous-corpus étudié. Les renvois aux cinq thématiques qui constituent le fond associatif sont très marquants. L’aspect de la topographie semble être le plus important. La notion de patrimoine, en revanche, n’est pas évoquée.

L’analyse des cooccurrences met en avant les collocations les plus marquantes : quartier – allemand ; architecture – allemande ; occupation – allemande ; ville – allemande ; quartier – impérial ; ville – nouvelle. Lors de l’exploration des *Word-Sketches*, nous avons pu identifier un motif récurrent : l’emploi concomitant du mot ‘allemand(e)’ avec des expressions qui renvoient au contexte historique est plus marquant que celui d’expressions qui renvoient à la notion d’architecture. Les liens (à l’intérieur du noyau central) entre l’aspect germanique et le contexte historique dominent ceux entre l’aspect germanique et l’aspect architectural de la Neustadt.

L’analyse des concordances – comme l’analyse des fréquences et des collocations – a empiriquement renforcé les résultats obtenus lors de l’exploitation des associations verbales (structure et contenu des représentations sociales : noyau central, système périphérique). Dans les descriptions, les éléments centraux sont dominants et renvoient au fond associatif. D’ailleurs, les collocations quartier – allemand, ville – allemande, quartier – impérial et ville – nouvelle sont employées de façon synonyme. Elles renvoient toutes à la Neustadt.

Les champs sémantiques significatifs des représentations sociales de la Neustadt ont été élargis par l’analyse de concordances. Les descriptions et les précisions de différents styles

[1] Sont indiquées entre parenthèses les occurrences des items lexicaux dans le corpus (questionnaires).

architecturaux, qui renvoient à différentes représentations, ainsi que l'aspect de l'intention et de la fonction de l'architecture sont des associations qui font partie du champ représentationnel.

7 Approche qualitative : entretiens

Les questionnaires ont permis d'obtenir les coordonnées de personnes intéressées par des entretiens. En été 2014 (juin et juillet), une enquête qualitative a été conduite avec des habitants et des passants du 'quartier allemand' *in situ*. La perception de la Neustadt est le sujet central de ces 15 entretiens semi-directifs, qui ont été transcrits. Afin de préciser les thèmes du guide d'entretien, nous avons eu recours à notre étude préalable (cf. Dahm 2012), aux résultats et premières tendances de l'analyse des questionnaires. Le guide thématique se compose de cinq objets discursifs : la perception générale de la Neustadt (la topographie, les habitants, …), la médiatisation, la patrimonialisation et l'architecture, l'histoire urbaine et culturelle, les facteurs identitaires (Dahm 2015a : 130).

Neuf hommes et six femmes ont été sondés. L'âge moyen des participants est de 57 ans. Ils appartiennent majoritairement au groupe des 45 – 65 ans (deux personnes sont plus âgées, deux personnes moins âgées). Ont été interviewées des personnes qui ont indiqué, lors de l'enquête par questionnaires, depuis combien de temps elles habitent la Neustadt (d'un an minimum à plus de 60 ans maximum). Le choix d'enquêter les personnes appartenant à cette tranche d'âge (45 – 65 ans) répondait à la nécessité d'appréhender la perception du quartier à différentes époques et par rapport aux changements dans la Neustadt au cours de la dernière décennie. Parmi les personnes sondées se trouvent 14 citoyens français et un citoyen allemand. 13 des personnes sondées habitent à l'intérieur de la Neustadt (nous nous rapportons ici aux onze secteurs définis par le service de l'inventaire et du patrimoine), une personne habite à Kehl et une personne à Schiltigheim.

L'objectif de l'analyse lexicométrique au macro-niveau du corpus, qui se compose des 15 entretiens transcrits, est de renforcer et d'amplifier de manière empirique la structure et le contenu du champ représentationnel par rapport à la perception de la Neustadt. Les comportements des éléments centraux et périphériques à la surface de la structure textuelle sont analysés afin de définir et de détecter des mots-clés qui déterminent le discours sur la Neustadt. Lors de l'analyse des cadres sémantiques, l'accent est mis sur ces mots-clés.

Analyse des fréquences

Nous avons d'abord analysé les fréquences des items lexicaux dans le corpus, avant de rapprocher les résultats avec celles détectées à partir des questionnaires. Parmi les formes actives (lemmatisées) les plus citées sont les expressions suivantes : 'quartier' (859[1]), 'aller' (638), 'voir' (475), 'penser' (422), 'gens' (416), 'Neustadt' (394), 'allemand' (383), 'Strasbourg' (349), 'rue' (289), 'ville' (280), 'connaître' (265), 'place' (262), 'bâtiment' (243), 'avenue' (220), 'partie' (195), 'palais' (180), 'histoire' (175), 'immeuble' (164), 'alsacien' (152), 'époque' (151), 'temps' (131), 'architecture' (128), 'Allemagne' (97), 'ancien' (87), 'valeur' (87), 'style' (80), 'patrimoine' (71).

Le mot le plus cité est 'quartier'. Avec les noms 'Neustadt', 'Strasbourg' et 'ville' – ces formes se trouvent parmi les douze mots les plus cités dans le corpus – 'quartier' partage des caractéristiques sémantiques. Ces quatre notions renvoient toutes à l'aspect topographique et au contexte local qui a été thématisé lors des entretiens. Ces quatre expressions agissent en tant pivot au sein du discours étudié, et altèrent sa structure profonde. Elles sont utilisées de manière synonyme (quartier – Neustadt ; ville- Strasbourg). En tant qu'hyperonymes et hyponymes (ville – quartier ; Strasbourg – Neustadt),

> […] ils assurent le fonctionnement quasi instantané de la représentation comme grille de décryptage d'une situation […]. Ces *schèmes normaux* permettent à la représentation de fonctionner économiquement […]. (Flament 2003 : 229)

Nous avons étudié les 80 formes actives les plus citées dans le corpus. Les points de référence qui ont été détectés par le biais de l'analyse des questionnaires déterminent aussi le fond associatif valable pour les entretiens. Les renvois aux aspects 'topographiques' sont cependant les plus marquants. Le 'contexte historique', le 'patrimoine', l'aspect 'architectural' ainsi que le côté 'germanique' de la Neustadt sont également évoqués.

Lors de la comparaison des deux corpus (questionnaires et entretiens), nous avons pu renforcer la pertinence des expressions suivantes : 'architecture', 'allemand(e)', 'histoire', 'Allemagne', 'quartier', 'ville', 'patrimoine'.

Analyse des collocations

Afin de pouvoir cibler et définir les mots-clés, nous avons exploré des profils collocationnels avec le logiciel *Sketch-Engine*. En analysant les schèmes collocationnels sous-jacents des

[1] Sont indiquées entre parenthèses les occurrences des items lexicaux dans le corpus (entretiens).

expressions fréquentes, nous pouvons identifier les mots qui ont une forte capacité d'attirer d'autres éléments centraux ou périphériques.

L'attirance des expressions 'architecture', 'histoire', 'quartier', 'ville', 'patrimoine', 'allemand(e)', 'impérial(e)', 'imposant(e)', 'Allemagne', 'Neustadt', 'Strasbourg' pour certaines formes (éléments centraux et périphériques) dans le corpus a été affirmée lors de l'analyse des cooccurrences. Les profils collocationnels soulignent le fait que ces mots-clés influent la structure profonde du corpus. Certaines expressions (p. ex. 'ville' ou 'histoire') sont plus 'attirantes' que d'autres (p. ex. 'imposante' ou 'patrimoine'). Cependant, les expressions nominales sont plus structurantes que les adjectives. Certaines expressions nominales relient plusieurs aspects thématiques dominants (fond associatif) à l'intérieur du discours ; tandis que les formes adjectivales renvoient seulement à une (parfois à deux) thématique(s). Afin d'étudier la structure profonde du discours, nous mettons, par conséquent, l'accent sur les expressions nominales. Le rapprochement des profils de collocations dans les deux corpus a mis en crédit la validité des motifs dominants qui apparaissent dans les questionnaires et dans les entretiens.

Analyse thématique

Afin de définir les mots-clés, dont les cadres sémantiques sont étudiés de plus près (à partir de notre corpus), nous devons d'abord explorer et vérifier les thèmes dominants et le fond associatif sous-jacent au discours que constitue le corpus d'entretiens.

Nous partons du principe que chaque expression peut activer un cadre sémantique. Chaque mot est ainsi considéré comme élément (*Frame Evoking Element*) ayant le potentiel d'évoquer un *frame*. Les champs sémantico-thématiques dominants dans les entretiens sont ceux qui ont été détectés lors de l'analyse des questionnaires : 'caractère allemand' ; 'contexte historique' ; 'architecture' ; 'topographie' ; 'patrimoine'. Dans le corpus des entretiens, en revanche, nous avons pu identifier deux autres points de référence : 'la dimension sociale et l'identité' et 'l'aspect religieux'. Ces deux thèmes sont (dans notre corpus) en revanche moins déterminants et moins fréquents que les cinq sujets cités ci-dessus.

La détermination des mots-clés retenus pour l'analyse des cadres sémantiques se fonde sur trois critères. Les expressions doivent être très fréquentes (gradient quantitatif de centralité), elles doivent être 'attirantes' (collocations) et déterminantes dans la structure profonde du discours (gradient qualitatif de centralité), et doivent contenir un degré d'abstraction élevé.

Nous nous intéressons davantage aux cadres sémantiques de mots ou concepts complexes et abstraits qu'à ceux activés par des expressions moins abstraites. Les cadres sémantiques sont liés entre eux dans des structures paradigmatiques. Les rapports entre les cadres sémantiques se caractérisent par différents degrés d'abstraction. Il s'agit de détecter le potentiel sémantique d'expressions qui ont une forte charge sémantique, et qui peuvent être utilisées dans divers contextes où elles peuvent signifier différentes choses. Par conséquent, nous privilégions, par exemple, le mot 'architecture' à l'expression 'art nouveau'. 'Art nouveau' agisse en tant que hyponyme du mot 'architecture'. Ce dernier, cependant, est plus abstrait et peut déplier sa charge sémantique de manière plus globale dans le discours.

Les mots-clés suivants ont été définis : 'Neustadt', 'patrimoine', 'histoire', 'architecture', 'Allemagne', '(les) Allemands'.

L'analyse des cadres sémantiques

L'analyse des cadres sémantiques nous permet d'explorer de manière empirique les structures d'un savoir socialement partagé. Peuvent être étudiées (à partir de notre corpus), de manière nuancée, les représentations sociales (éléments centraux et périphériques) qu'ont les personnes sondées de la Neustadt[1]. Ces formats de représentations reflètent un savoir socialement partagé sur le 'quartier allemand', conventionnel à un moment précis, à savoir au moment où les données ont été recueillies (juin/juillet 2014).

L'approche sémantico-cognitive part du postulat selon lequel les structures d'un savoir socialement partagé se laissent identifier à partir d'une analyse de prédications (cf. Fraas 2005). Les prédications caractérisent et décrivent – à l'intérieur d'une proposition – un référent. Elles attribuent des propriétés à des êtres, des objets ou des entités (Searle 1994 : 39). Il s'agit d'étudier au micro-niveau, c'est-à-dire à l'intérieur de certaines phrases, les prédications qui se réfèrent aux mots-clés identifiés. Pour ce faire, nous extrayons (à l'aide de *Sketch-Engine*) les concordances des six mots-clés de notre corpus. Toutes les lignes du texte dans lesquelles apparaissent les mots-clés, enchâssés dans leur cotexte, sont listées à l'intérieur des concordances. Les mots-clés agissent, dans l'optique de notre approche, en tant que référent qui est décrit et caractérisé lors des prédications. Le but de l'analyse consiste à identifier le potentiel sémantique de mots-clés par le biais de l'analyse de prédications.

[1] Jusqu'à maintenant, une telle approche n'a pas encore été considérée, ni dans le champ de recherche qui s'articule autour des représentations sociales, ni dans les études de discours qui mettent l'accent sur l'analyse d'un savoir socialement partagé.

De manière prototypique, les prédications apparaissent sous forme de copules : [référent est X] ; [référent + verbe + objet/adverbial]. D'autres formes ou types de réalisations sont possibles : subordonnés relatives, adjectifs épithètes, adjectifs attributs (du sujet), appositions (Ziem 2014 : 64).

(2) […] boulevard de Lyon, ça aussi c'est la NEUSTADT […] (313[1], cf. annexe 38)

Dans cet énoncé – il s'agit d'un extrait de la concordance du mot-clé 'Neustadt' – le référent (Neustadt) est caractérisé et décrit par le biais d'une prédication qui se laisse transformer dans une forme prototypique [référent est X] : 'le boulevard de Lyon est la Neustadt' ou 'La Neustadt est le boulevard de Lyon'. Dans cet exemple, l'analyse des relations sémantiques montre que 'boulevard de Lyon' agit en tant que méronyme de 'Neustadt'. Le boulevard est considéré comme une partie du quartier. Dans cette proposition se manifeste ainsi un aspect de la signification du référent Neustadt : il s'agit d'un espace urbain qui se compose (entre autres) du boulevard de Lyon (ou de boulevards en général).

Lors de l'analyse de prédications, nous avons étudié et identifié les prédications se rapportant aux six mots-clés. Si les prédications peuvent être transformées dans une des formes prototypiques, elles sont classées comme prédications explicites. Si cela n'est pas possible, il faut d'abord identifier ce qui est communiqué de façon implicite (prédications implicites) avant de transformer les prédications implicites en prédications explicites.

(3) […] c'est le prix de l'HISTOIRE, ça signifie beaucoup […] (13, cf. annexe 40)

L'extrait de la concordance du mot-clé 'histoire' (cf. 3) montre qu'afin de comprendre l'énoncé, il est nécessaire de pouvoir situer correctement le contexte historique alsacien (p. ex. les guerres, cinq passations de pouvoir en Alsace entre 1681 et 1945, …) car, dans le cas contraire, il est impossible de comprendre pourquoi l'histoire a un certain 'prix' et que cela 'signifie beaucoup'. Dans cet exemple (cf. 3), la prédication ne se laisse pas transformer dans une des formes prototypiques. Il s'agit d'une prédication implicite qui doit être classée et annotée sémantiquement afin de pouvoir structurer et organiser le potentiel et la charge sémantique identifiée dans les autres lignes de texte. Dans ce cas, le potentiel sémantique de l'expression 'histoire' se réfère aux évènements ayant marqué le passé en Alsace et qui (éventuellement) influent sur le présent. Sont classées dans cette catégorie toutes les autres

[1] Le chiffre renvoie à la ligne de texte (qui correspond à la citation) dans la concordance du mot-clé Neustadt.

types de prédications implicites dans lesquelless cet aspect est communiqué de manière implicite et, de ce fait, présupposé.

Lors de l'analyse des prédications, il s'agit de détecter le contenu sémantique des mots-clés qui est dominant dans les différents énoncés. Les prédications implicites sont transformées en prédications explicites afin de pouvoir classer les marquages de signification dominants des mots-clés au niveau du discours.

Cette démarche analytique repose sur l'affirmation que les structures des cadres sémantiques sont empiriquement abordables par le biais de l'étude de leurs parties constituantes. Un cadre sémantique se compose de trois structures : *slots*, *fillers*, *default values* (Ziem 2014 : 63).

Les *slots* représentent des 'espaces vides'. Il s'agit d'un certain nombre de questions évoquées à partir d'un mot stimulus (*Frame Evoking Element*) qui permettent de définir et de décrire le référent dans des contextes précis en lui attribuant des propriétés : qu'est-ce qui caractérise le référent ? Quelles structures en font partie ? De quelle structure fait-il (le référent) partie ? ….

Les *fillers* sont – à l'opposé des *slots* – réellement verbalisé. Ils remplissent les 'espaces vides' dans des contextes concrets sous forme de prédications. Dans l'énoncé 'l'architecture allemande […]', le référent 'architecture' est décrit par rapport à ses caractéristiques et par rapport à son origine. Les 'espaces vides' activés lors du processus de la référentialisation (Comment l'architecture peut-elle être décrite ? Quelle est l'origine de l'architecture ?) sont concrétisés et complétés (dans cet exemple) par l'élément 'allemande'. Ainsi les slots et les fillers appartenant à un cadre sémantique peuvent-ils être retracés.

Les *default values* représentent des 'valeurs standards'. Il s'agit plus concrètement de prédications qui sont communiquées de manière implicite, qui sont présupposées et qui peuvent être comprises en recourant aux structures de savoir encyclopédique (Ziem 2014 : 63-63).

Nous avons analysé toutes les prédications qui concrétisent les six mots-clés à partir des concordances afin d'explorer les *slots*, les *fillers* et les *default values* dominants à l'intérieur des cadres sémantiques. Les structures des cadres sémantiques qui montrent la charge sémantique et le potentiel sémantique des mots étudiés ont ainsi été détectées. Les résultats permettent de mieux cerner le marquage sémantique des éléments centraux et périphériques dans le discours. Les motifs récurrents reflètent le contenu des représentations sociales partagées.

En ce qui concerne la notion ‘Neustadt’, le *slot* (ou : la question évoque) le plus dominant se rapporte à une signification précise de l’expression : ‘A : La Neustadt en tant qu’espace urbain et géographique qui se compose de différents éléments’. Il s’agit d’une représentation socialement partagé. Exemples : […] c’est vrai que la NEUSTADT, c’est des grands axes […] (13[1]) ; […] pour moi, le centre de la NEUSTADT, c’est la place de la République […] (33) ; parce que bon, la gare fait partie de la NEUSTADT et bon, il a été relié plus ou moins vite […] (54) ; alors ehm, voilà, enfin, le centre de la NEUSTADT est bien entendu la place de la République […] (72) ; […] universitaire, moi je me sens en dehors de la NEUSTADT, hmm, non, ça serait plutôt […] (171) ; …

Les autres marquages discursifs significatifs de la notion ‘Neustadt’ qui dominent dans le discours sont les suivants : ‘B : Thématisation de la notion Neustadt au méta-niveau’ ; ‘C : La Neustadt en tant qu’objet ou phénomène qui fait l’objet d’une forte médiatisation’ ; ‘D : La Neustadt en tant qu’objet qui suscite des opinons et des rapports personnels’ ; ‘E : La Neustadt en tant que lotissement’ ; ‘F : Aspects historiques de la Neustadt’ ; ‘G : La Neustadt en tant que lieu de visite’ ; ‘H : Descriptions et caractérisations de la Neustadt’ ; ‘I : La Neustadt en tant que symbole’ ; ‘J : Rapports quotidiens et dimension sociale de la Neustadt’ ; ‘K : Aspects architecturaux et urbanistiques de la Neustadt’.

En ce qui concerne les structures des cadres sémantiques explorés, les *slots* les plus dominants peuvent être considérés comme des représentations largement répandues. Plus un *slot* est activé, plus son potentiel sémantique (qui se manifeste dans les *fillers* verbalisés) est accepté et diffusé à l’intérieur du discours. Les *slots*, qui sont rarement évoqués et, de ce fait, rarement concrétisés par le biais de prédications, sont considérés comme représentations individuelles. Dans les structures des cadres sémantiques, les *slots* le plus dominants sont signalés par la lettre A. Les *slots* qui sont de moins en moins importants (B, C, D, E, …) suivent de façon hiérarchique.

Huit marquages discursifs significatifs de la notion ‘patrimoine’ ont été détectés dans le corpus : ‘A : Caractérisation du patrimoine par les processus qui se rapportent au patrimoine’ ; ‘B : Descriptions et caractérisations du patrimoine’ ; ‘C : Le patrimoine en tant que marque et étiquette (protection de l’espace urbain)’ ; ‘D : Aspects historiques du patrimoine’ ; ‘E : Le patrimoine en tant qu’entité qui se compose de différents éléments’ ; ‘F :

[1] Le chiffre renvoie à la ligne de texte (qui correspond à la citation) dans la concordance du mot-clé Neustadt (cf. annexe 38).

Thématisation de la notion de patrimoine au méta-niveau' ; 'G : Bénéfice, intérêt et fonction du patrimoine' ; 'H : Rapports personnels au patrimoine'.

Huit marquages discursifs significatifs de la notion 'histoire' ont été observés dans le corpus : 'A : L'histoire en tant qu'élément ou partie constituante d'entités ou d'individus' ; 'B : L'histoire en tant que cause et raison pour les développements actuels – l'histoire et ses conséquences' ; 'C : L'histoire en tant que phénomène ou entité se divisant en différentes phases' ; 'D : L'histoire en tant qu'objet d'étude' ; 'E : Les rapports à l'histoire' ; 'F : Descriptions, caractérisations et évaluations de l'histoire' ; 'G : Histoires personnelles' ; 'H : Thématisation de la notion d'histoire au méta-niveau'.

Huit marquages discursifs significatifs de la notion 'architecture' apparaissent dans le corpus : 'A : Caractérisations et évaluation de l'architecture' ; 'B : Architecture en tant que partie constituante d'une entité' ; 'C : Les rapports entre les habitants et l'architecture', 'D : Thématisation de la notion architecture au méta-niveau' ; 'E : L'hétérogénéité de l'architecture', 'F : Aspects historiques de l'architecture', 'G : Fonction, position et devoir de l'architecture', 'H : Architecture en tant que phénomène ou entité qui se compose de différents éléments'.

Huit marquages discursifs significatifs de la notion 'Allemagne' ont été détectés dans le corpus : 'A : Aspects historiques de l'Allemagne', 'B : L'Allemagne en tant qu'espace (statique) géographique et national' ; 'C : L'Allemagne en tant que point de référence dans l'espace interculturel (France, Alsace, Allemagne)' ; 'D : L'Allemagne en tant qu'espace dynamique' ; 'E : Thématisation de la notion Allemagne au méta-niveau' ; 'F : Personnifications de l'Allemagne' ; 'G : L'Allemagne en tant que cause et raison de certain(e)s émotions, évènements ou actions' ; 'H : Caractérisation et descriptions de l'Allemagne'.

Six marquages discursifs significatifs de la notion '(les) Allemands' apparaissent dans le corpus : 'A : Les Allemands en tant que constructeurs de la Neustadt' ; 'B : Aspects historiques qui renvoient aux Allemands' ; 'C : Qualités, propriétés, caractéristiques et descriptions des Allemands' ; 'D : Rapports interculturels entre les Allemands et les Français' ; 'E : Thématisation de la notion (les) Allemands au méta-niveau' ; 'F : Perceptions et descriptions des Allemands'.

Nous avons analysé de plus près les personnifications de la notion Allemagne, qui ont été identifiées et regroupées lors de l'analyse des cadres sémantiques. Il s'agit des métaphores ontologiques (cf. Lakoff/Johnson 1989) qui peuvent être appliqués en tant que catégorie cognitive d'analyse (cf. Ziem 2014). Des propriétés humaines sont, dans certains énoncés, attribuées à la notion Allemagne. Elles semblent se rapporter aux Allemands mais ne semblent pas correspondre aux normes et aux valeurs partagées par le groupe des personnes sondées. Par conséquent, nous supposons qu'il s'agit ici d'éléments de la zone muette des représentations sociales de la Neustadt qui se manifestent dans l'usage métaphorique de la notion Allemagne[1].

En outre, nous avons (dans le cadre de l'analyse de la zone muette) analysé de plus près le marquage sémantique de l'expression '(les) Allemands' qui renvoie à la perception des Allemands par les Strasbourgeois et les Français. Il s'agit du *slot* le moins évoqué à l'intérieur du *frame* activé par la notion '(les) Allemands'. Il se rapporte à un sujet conflictuel : la perception des Allemands en Alsace et à Strasbourg, au XX^{e} siècle et aujourd'hui. Nous supposons que dans les énoncés étudiés qui se rapportent à ce sujet, le contexte influe sur le comportement des interlocuteurs.

> […] l'impact d'un contexte particulier, tel qu'une situation de communication portant sur un objet sensible, mobiliserait alors la mise en place d'une dynamique de communication qui lui serait liée et des mises en liens spécifiques. Dans ce cadre, les prescriptions normatives indiqueraient aux individus quels éléments développer et quels éléments censurer. (Piermattéo/Guimelli 2012 : 230-231)

Nous supposons que malgré le contexte sensible (les sondés explicitent la perception des Allemands par les Alsaciens à un chercheur allemand), des éléments de la zone muette se sont manifestés dans les énoncés étudiés. Cela peut être attribué aux attitudes et aux différentes identités discursives adoptées par les sujets[2] lors des entretiens (Charaudeau 2009b : 21). Dans les énoncés qui ont été étudiés dans ce contexte (sensible), des éléments de la zone muette des représentations sociales se manifestent néanmoins, puisque certains sujets dans certaines situations ont adopté une attitude 'engagée' « qui amène le sujet […] à opter (de façon plus ou moins consciente) pour une prise de position dans le choix des arguments ou le choix des mots […] » (Charaudeau 2009b : 21). Ces éléments cachés se sont d'ailleurs

[1] P. ex. : […] c'est un sujet chaud, l'ALLEMAGNE a fait des choses correctes […] (86, cf. annexe 42).

[2] « Un enjeu de crédibilité qui repose sur le besoin pour le sujet parlant d'être cru, soit par rapport à la vérité de son propos, soit par rapport à ce qu'il pense réellement, c'est-à-dire sa sincérité. Le sujet parlant doit donc défendre une image de lui-même (un 'ethos') qui l'entraîne stratégiquement à répondre à la question : 'comment puis-je être pris au sérieux ?' » (Charaudeau 2009b : 21).

manifestés dans des formulations auxquelles les sujets ont pu échapper à une certaine responsabilité, à savoir le discours indirect[1].

8 L'apport des cadres sémantiques à l'analyse des représentations sociales

L'analyse des cadres sémantiques a permis d'étudier les représentations sociales dans le discours en tenant compte de la théorie du noyau central et de l'hypothèse de la zone muette.

Par le biais de l'analyse des cadres sémantiques, nous avons pu explorer, dans une perspective discursive, le noyau central des représentations sociales de la Neustadt. En effet, dans les *slots* dominants, le potentiel et le marquage sémantique des mots-clés qui ont été identifiés lors de l'analyse quantitative se manifestent. Les résultats permettent de cerner le comportement sémantique des éléments centraux et périphériques de la représentation dans le discours de manière plus nuancée.

Certains éléments de la zone muette ont en outre été détectés. D'une part, l'analyse des cadres sémantiques nous a permis d'identifier les métaphores conceptuelles qui se sont manifestées dans des personnifications de la notion 'Allemagne', et dans lesquelles se manifestent des éléments contre-normatifs. D'autre part, nous avons pu dégager le potentiel de notre approche en ce qui concerne l'identification de thématiques sensibles ou conflictuelles. En effet, dans les *fillers* qui se rapportent aux *slots* les moins évoqués dans un discours, des éléments de la zone muette peuvent se manifester. Le fait qu'un certain aspect sémantique d'un mot-clé (dans le contexte d'une thématisation d'un sujet sensible) est rarement thématisé peut être un indicateur de l'existence d'une zone muette. S'agissant des éléments contre-normatifs de la représentation, ce potentiel sémantique (et sa verbalisation) est souvent écarté dans des situations d'interaction qui portent sur des thèmes sensibles.

En ce qui concerne la distribution des représentations sociales de la Neustadt, l'analyse des structures des cadres sémantiques nous a permis de dégager la diffusion des marquages discursifs significatifs (*slots*) dans le corpus. L'étude du potentiel sémantique et de l'usage discursif des éléments centraux ou périphériques s'ajoute ainsi à l'analyse des fréquences d'items lexicaux au macro-niveau. Dans les *slots* et les *fillers* dominants, les représentations partagées et répandues se manifestent. Dans les *slots* moins évoqués se manifestent en revanche des représentations individuelles, moins répandues.

[1] P. ex. : […] qu'il pouvait, qu'il supportait pas les ALLEMANDS, il m'a jamais parlé de ça, mais bon […] (90, cf. annexe 43).

Quant à la dynamique des représentations sociales de la Neustadt, l'analyse des structures des cadres sémantiques a contribué à l'exploration de cet aspect. Cela résulte avant tout du fait que les mots-clés sont thématisés (construits et co-construits) à un méta-niveau du discours qui affirme la supposition selon laquelle le champ représentationnel par rapport à la Neustadt subit (actuellement) des changements : il est repensé.

Lors de l'analyse des interconnexions des cadres sémantiques dans notre corpus, nous avons exploré la structure profonde du discours étudié. Le réseau des interconnexions se laisse retracer par l'analyse des *slots* dominants au sein des cadres sémantiques. Le fait que (par exemple), dans la structure du *frame* évoqué par l'expression Allemagne, le slot 'A : Aspects historiques de l'Allemagne' soit le plus dominant montre que le cadre sémantique ('Allemagne') est lié au *frame* évoqué par la notion 'histoire'. Nous partons du principe que le réseau des cadres sémantiques indique également la structure du réseau dans lequel sont liées les représentations sociales entre elles. D'ailleurs, le cadre sémantique, activé par la notion 'histoire' joue dans notre corpus un rôle central. Il est interconnecté avec les cadres sémantiques évoqués par tous les autres mots-clés étudiés : 'Neustadt', 'patrimoine', 'architecture', 'Allemagne', '(les) Allemands'.

Bibliographie:

Abric, Jean-Claude (dir.) (2003a) : *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne : Éditions Érés.

Abric, Jean-Claude (2003b) : « La recherche du noyau central et de la zone muette des représentations sociales ». In : Abric, Jean-Claude (dir.) (2003a) : *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne : Éditions Érés. 59- 80.

Abric, Jean-Claude (2001) : « L'approche structurale des représentations sociales : développements récents ». *Psychologie et Société, 4/2001*. 81-104.

Abric, Jean-Claude (dir.) (1994) : *Pratiques sociales et représentations*. Paris : PUF.

Abric, Jean-Claude / Morin, Michel (1990) : « Recherches psychosociales sur la mobilité urbaine et les voyages interurbains ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 5/1990*. 11-35.

Ahne, Paul (1959) : *Strasbourg 1850-1950. Métamorphoses et développement*. Strasbourg : Édition Dernières Nouvelles.

Angermuller, Johannes (2014) : « Einleitung. Diskursforschung als Theorie und Analyse. Umrisse eines interdisziplinären und internationalen Feldes ». In : Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (dir.) : *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld : Transcript Verlag. 16-36.

Angermuller, Johannes / Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Macglichrist, Eva / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (dir.) (2014) : *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld : Transcript Verlag.

Angermuller, Johannes / Scholz, Ronny (2013) : « Semantische und kommunikative Dimensionen diskursiven Wandels. Ein integrativer Ansatz zur Analyse der Makro- und Mikrostrukturen am Beispiel des Bologna-Diskurses ». In : Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (dir.) (2013a) : *Linguistische Diskursanalyse : neue Perspektiven*. Wiesbaden : Springer VS. 287-318.

Baker, Collin F. (2009) : « La sémantique des cadres et le projet FrameNet : une approche différente de la notion de 'valence' ». *Languages, 176/4 2009*. 32-49.

Baker, Paul (2007) : *Using Corpora in Discourse Analysis*. London: Continuum.

Bartlett, Frederic C. (1932) : *Remembering. A study in experimental and social psychology*. Cambridge : Cambridge University Press.

Benzécri, Jean-Paul (1976) : *L'analyse des données, l'analyse des correspondances*. Paris : Dunod.

Bierwisch, Manfred (1987) : « Linguistik als kognitive Wissenschaft – Erläuterungen zu einem Forschungsprogramm ». *Germanistische Linguistik, 8/1987*. 645-667.

Bogatto, François-Xavier / Mercier, Elise / Bothorel-Witz, Arlette (2006) : « Les représentations sociolinguistiques de locuteurs adolescents en Alsace (France) ». Actes de conférence. *Abel, Andrea / Stuflesser, Mathias / Putz, Magdalena (dir.) : Mehrsprachigkeit in Europa. Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Bolzano, 24.-26.8.2006.* Bolzano : Fotolito Longo. 89-101. En ligne : http://www.eurac.edu/en/research/autonomies/commul/conferences/Documents/Multilingualismindb.pdf [consulté le 23.07.2016].

Bothorel-Witz, Arlette (2008) : « Le Plurilinguisme en Alsace – les représentations sociales comme ressources ou outils de la description sociolinguistique ». *Les Cahiers de l'ACEDLE, 5/1 2008. Recherches en didactique des langues – L'Alsace au cœur du plurilinguisme*. 41-63.

Bothorel-Witz (1995) : « Vers une redéfinition des dialectes alsaciens. Des concepts catégoriques aux variétés d'un espace plurilingue ». In : Bonnot, Jean-François P. (dir.) : *Paroles régionales, normes, variétés linguistiques et contexte social*. Strasbourg : Presses universitaires de Strasbourg. 217-252.

Bothorel-Witz, Arlette / Huck, Dominique (2003) : « Les dialectes alsaciens ». In : Cerquiglini, Bernard (dir.) : *Les langues de France*. Paris : PUF. 23-45.

Bothorel-Witz, Arlette / Huck, Dominique (2000) : « Die Dialekte im Elsaß zwischen Tradition und Modernität ». In : Stellmacher, Dieter (dir.) : *Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. (Beiträge der internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.-21. Oktober 1998. ZDL Beiheft 109)*. Stuttgart : Franz Steiner Verlag. 143-156.

Boyer, Henri (dir.) (1997) : *Plurilinguisme : 'contact' ou 'conflit' de langues ?* Paris : L'Harmattan.

Breakwell, Glynis M. / Canter, David V. (dir.) (1993) : *Empirical Approaches to Social Representations*. Oxford : Oxford University Press.

Brunet, Etienne (2014) : « Data hygiénisme : nettoyer les données de Google ». *Documentaliste-Sciences de l'Information, 51/1 2014*. 12-15.

Busse, Dietrich (2008) : « Diskurslinguistik als Epistemologie. Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung ». In : Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (dir.) : Methoden der

Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin, New York : De Gruyter. 57-88.

Busse, Dietrich (2007) : « Diskurslinguistik als Kontextualisierung : Methodische Kriterien. Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissens ». In : Warnke, Ingo (dir.) : Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin : De Gruyter. 73-114.

Busse, Dietrich (2005) : « Architekturen des Wissens – Zum Verhältnis von Semantik und Epistemologie ». In : Müller, Ernst (dir.) : Begriffsgeschichte im Umbruch. Berlin : Felix Meiner. 43-57.

Busse, Dietrich (1987) : *Historische Semantik. Analyse eines Programms*. Stuttgart : Klett-Cotta.

Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (dir.) (2013a) : *Linguistische Diskursanalyse : neue Perspektiven*. Wiesbaden : Springer VS.

Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (2013b) : « Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt ? Zur Methodenfrage der historischen Semantik ». In : Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (dir.) (2013a) : *Linguistische Diskursanalyse : neue Perspektiven*. Wiesbaden : Springer VS. 13-30.

Camargo, Brigido V. / Justo, Ana M. (2013) : « IRAMUTEQ : Um software gratuito para análise de dados textuais ». *Temas em Psicologia, 21/2 2013*. 513-518.

Charaudeau, Patrick (2009b) : « Identité sociale et identité discursive. Un jeu de miroir fondateur de l'activité langagière ». In : Charaudeau, Patrick (dir.) (2009a) : *Identités sociales et discursives du sujet parlant*. Paris : L'Harmattan.16-28.

Châtelet, Anne-Marie / Böker, Johann Josef / Weber, Christiane / Brönner, Wolfgang / Hädler, Emil (dir.) (2014) : *Transferts culturels dans l'architecture et l'urbanisme. Strasbourg 1830-1940. (Metacult. Cahier 2, décembre 2014)*. Strasbourg : Imprimerie-Dali-Unistra. En ligne : http://docplayer.fr/11900355-Metacult-cahier-i-heft-2-decembre-2014-page-1.html [consulté le 24.07.2016].

Chokier, Nathalie / Moliner, Pascal (2006) : « La 'zone muette' des représentations sociales, pression normative et/ou comparaison sociale ? ». *Bulletin de Psychologie, vol. 59 483/3 2006*. 281-286.

Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) (2013) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits.

Chomsky, Noam (1980) : *Rules and Representations*. New York : Columbia Press.

Christ, Oliver / Schulze, Bruno M. (1996) : « Ein flexibles und modulares Anfragesystem für Textcorpora ». In : Feldweg, Helmut / Hinrichs, Erhard W. (dir.) : *Lexikon und Text : wiederverwendbare Methoden und Ressourcen zur linguistischen Erschliessung des Deutschen*. Tübingen : Niemeyer. 121-135.

Church, Kenneth W. / Hanks, Patrick (1991) : « Word Association Norms, Mutual Information and Lexicography ». *Computational Linguistics, 16/1 1991*. 22-29.

Dahm, Johannes (2015a) : « Le 'quartier allemand' à Strasbourg : la perception actuelle des traces architecturales (1871-1918) par les habitants ». *Synergies Pays germanophones, 8/2015*. 123-135.

Dahm, Johannes (2015b) : « Genese, Umgang und Wahrnehmung des architektonisch-stadtplanerischen Erbes aus der deutschen Kaiserzeit : Ein Vergleich der gründerzeitlichen Stadterweiterungen in Straßburg und Posen ». *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande, 47/2 2015*. 501-514.

Dahm, Johannes (2015c) : « Die Straßburger Neustadt : Ein UNESCO-Weltkulturerbe ? Wahrnehmung und Beschreibung des ‚deutschen Viertels' und seiner Architektur durch die lokale Bevölkerung und die Passanten von heute ». *Nouveaux Cahiers d'Allemand – Revue de linguistique et de didactique, 33/3 2015*. 321-335.

Dahm, Johannes (2012) : *Die Neustadt in Straßburg : Spuren einer architektonischen Intervention zwischen 1871 und 1918 und deren Wirkung auf die lokale Bevölkerung von heute*. (mémoire de master non publié). Strasbourg : Université de Strasbourg.

Dahm, Johannes / Eberhardt, Sophie (2013) : « The Neustadt in Strasbourg : Perception and reception of a late 19th century urban extension project at the interface of France and Germany ». Actes de conférence. *Carmine Gambardella (dir.) : XI Forum Internazionale di Studi – Heritage, Architecture, Landesign : Focus on conservation, regeneration, innovation – Le vie dei Mercanti. Naples, 13.-15.7.2013. Fabbricca della Conoscenza, 39/2013*. Naples : La scuoli di Pitagora editrice. 97-107.

Dalud-Vincent, Monique (2011) : « Alceste comme outil de traitement d'entretiens semi-directifs : essai et critiques pour un usage en sociologie ». *Langage et Société, 135/2011*. 9-28.

Deschamps, Jean-Claude / Guimelli, Christian (2004) : « L'organisation interne des représentations sociales de la sécurité / insécurité et l'hypothèse de la 'zone muette' ». In : Beauvois, Jean-Léon / Joule, Robert-Vincent / Monteil, Jean-Marc (dir.) (2004) : *Perspectives cognitives et conduites sociales*. Rennes : Presses universitaires de Rennes. 105-130.

De Rosa, Annamaria Silvana (2003) : « Le 'réseau d'associations'. Une technique pour détecter la structure, les contenus, les indices de polarité, de neutralité et de stéréotypie du champ sémantique liés aux représentations sociales ». In : Abric, Jean-Claude (dir.) (2003a) : *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne : Éditions Érés. 81- 117.

Dollinger, Philippe (1962) : *Strasbourg du passé au présent*. Strasbourg : Éditions des Dernières Nouvelles.

Durkheim, Émile (1951b) : « Représentations individuelles et représentations collectives ». In : Durkheim, Émile (1951a) : *Sociologie et philosophie. (Nouv. éd)*. Paris : PUF. 1-48. [orig. 1898].

Eberhardt, Sophie (2015) : *Entre France et Allemagne, de la ville ancienne à la Neustadt de Strasbourg : la construction du regard patrimonial*. Thèse de doctorat. Université de Lyon : Jean-Moulin Lyon 3.

Eberhardt, Sophie (2013) : « La construction des valeurs d'héritage de la Neustadt de Strasbourg ». In : Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits. 239-247.

Evert, Stefan (2005) : *The Statistics of Word Cooccurrences : Word Pairs and Collocations*. Thèse de doctorat. Université de Stuttgart : Institut für machinelle Sprachverarbeitung. En ligne : http://www.stefan-evert.de/PUB/Evert2004phd.pdf [consulté le 24.07.2016].

Fillmore, Charles J. (1985) : « Frames and the semantics of understanding ». *Quaderni di Semantica, 6/2 1985*. 222-254.

Fillmore, Charles J. (1982) : « Frame Semantics ». In : The linguistic Society of Korea (dir.) : *Linguistics in the morning calm. Selected Papers from SICOL-1981*. Seoul : Hanshin Publishing Company. 111-137.

Fillmore, Charles J. (1977) : « Scenes-and-frames semantics ». In : Zampolli, Antonio (dir.) : *Linguistics Structures Processing*. Amsterdam, New York : North Holland Publishing Company. 55-81.

Fisch, Stefan (2002) : « Das Elsass im deutschen Kaiserreich (1870/71-1918) ». In : Erbe, Michael (dir.) : *Das Elsass. Historische Landschaft im Wandel der Zeiten*. Stuttgart : W. Kolhammer. 123-146.

Flament, Claude (2003) : « Structure et dynamique des représentations sociales ». In : Jodelet, Denise (dir.) (2003a) : *Les représentations sociales*. Paris : PUF. 224-239.

Flament, Claude (1987) : « Pratique et représentations sociales ». In : Beauvois, Jean-Léon / Joule, Robert-Vincent / Monteil, Jean-Marc (dir.) : *Perspectives cognitives et conduites sociales. Vol. 1*. Cousset : Delval. 143-150.

Flament, Claude (1981) : « L'Analyse de Similitude, une Technique pour les Recherches sur les Représentations Sociales ». *Cahiers de Psychologie Cognitive, 1/1981*. 375-379.

Flament, Claude / Guimelli, Christian / Abric, Jean-Claude (2006) : « Effets de masquage dans l'expression d'une représentation sociale ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 69/1 2006*. 15-31.

Flick, Uwe (dir.) (1993) : *La perception quotidienne de la santé et de la maladie. Théories subjectives et représentations sociales*. Paris : L'Harmattan.

Foucault, Michel (1971) : *L'ordre du discours.* Paris : Gallimard.

Foucault, Michel (1969) : *L'archéologie du savoir.* Paris : Gallimard.

Fraas, Claudia (2005) : « Schlüssel-Konzepte als Zugang zum kollektiven Gedächtnis. Ein diskurs- und frameanalytisch basierter Ansatz ». *Deutsche Sprache, 3/2005*. 242-257.

Gajo, Laurent (2000) : « Disponibilité sociale des représentations : approche linguistique ». *Tranel, 32/2000*. 39-53.

Geka, Maria / Dargentas, Magdalini (2010): « L'apport du logiciel Alceste à l'analyse des représentations sociales : l'exemple de deux études diachroniques ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 85/1 2010*. 111-135.

Guimelli, Christian (2003) : « Le modèle des Schèmes Cognitifs de Base (SCB) : méthodes et applications ». In : Abric, Jean-Claude (dir.) (2003a) : *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne : Éditions Érés. 119-143.

Guimelli, Christian / Deschamps, Jean-Claude (2000) : « Effets de contexte sur la production d'associations verbales. Le cas des représentations sociales des Gitans ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 47-48/2000*. 44-54.

Guimelli, Christian (1998) : « Differentiation between the central core elements of social representations : Normative vs. functional elements ». *Swiss Journal of Psychology, 57/4 1998*. 209-224.

Guimelli, Christian (dir.) (1994) : *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuchâtel : Delachaux et Niestlé.

Guimelli, Christian / Lo Monaco, Grégory / Deschamps, Jean-Claude (2010) : « The lawsuit against 'Charlie Hebdo' and its effects on the social representations of the Muslim Community ». *Revue Internationale de Psychologie Sociale, 23/3 2010*. 27-56.

Gumperz, John J. / Hymes, Dell H. (1972) : *Directions in sociolinguistics : The ethnography of communication*. New York : Holt, Rinehart & Winston.

Halliday, Michael A. K. / Teubert, Wolfgang / Yallop, Colin / Čermáková, Anna (2004) : *Lexicology and corpus linguistics*. London : Continuum.

Hanks, Patrick (2013) : *Lexical Analysis : Norms and Exploitations*. Cambridge : MIT Press.

Harris, Zellig S. (1969) : « Analyse du discours ». *Langages, 4/13 1969*. 8-45.

Harris, Zellig S. (1952) : « Discours analysis ». *Language, 28/1 1952*. 1-30.

Jacques, Jenny (1999) : « Pour engager un débat avec Max Reinert, à propos des fondements théoriques et des présupposés des logiciels d'analyse textuelle ». *Langage et Société, 90/1999*. 73-85.

Jodelet, Denise (dir.) (2003a) : *Les représentations sociales*. Paris : PUF.

Jodelet, Denise (2003b) : « Représentations sociales: un domaine en expansion ». In : Jodelet, Denise (dir.) (2003a) : *Les représentations sociales*. Paris : PUF. 47-78.

Kalampalikis, Nikos (2003) : « L'apport de la méthode Alceste dans l'analyse des représentations sociales ». In : Abric, Jean-Claude (dir.) (2003a) : *Méthodes d'étude des représentations sociales*. Ramonville Saint-Agne : Éditions Érés. 147-163.

Kalampalikis, Nikos / Moscovici, Serge (2005) : « Une approche pragmatique de l'analyse Alceste ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 66/2 2005*. 15-24.

Kilgarriff, Adam / Baisa Vít / Bušta, Jan / Jakubícek, Miloš / Kovář, Vojtěch / Michelfeit, Jan / Rychlý, Pavel / Suchomel, Vit (2014) : « The Sketch Engine : ten years on ». *Lexicography, 1/1 2014.* 7–36. En ligne : http://link.springer.com/article/10.1007/s40607-014-0009-9 [consulté le 24.07.2016].

Kostka, Alexandre (2013a) : « La genèse transnationale des Bains municipaux de Strasbourg ». In : Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits. 113-120.

Kostka, Alexandre (2013b) : « The Neustadt in Strasbourg. A space for Transcultural Identity Building ? ». In : Tamcke, Martin / De Jong, Janny / Klein Lars / Van der Waal, Margriet (dir.) : *Europe – Space for Transcultural Existence ?* Göttingen : Universitätsverlag Göttingen. 217-235.

Lakoff, George / Johnson, Mark (1980) : *Metaphors We Live By*. Chicago : University of Chicago Press.

Langacker, Ronald W. (1988) : « A usage-based model ». In : Rudzka-Ostyn, Brygida (dir.) : *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam : Benjamins. 49-90.

Lebart, Ludovic / Salem, André (1994) : *Statistique textuelle*. Paris : Dunod.

Lebart, Ludovic /Salem, André (1988) : *Analyse statistique des données textuelles. Questions ouvertes et lexicométrie*. Paris : Dunod.

Lo Monaco, Grégory / Guimelli, Christian (2008) : « Représentations sociales, pratique de consommation et niveau de connaissance : le cas du vin ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 78/2 2008*. 35-50.

Lüdi, Georges (2012) : « Introduction : Représentations, gestion et pratique de la diversité linguistique dans les entreprises européennes ». *Bulletin Vals-Asla, 95/2012*. 1-13.

Lüdi, Georges (1986) : « Le discours d'assemblée perverti. Représentations de la variation du français à l'époque de la Révolution ». *Linx, 15/1 1986*. 9-41.

Maillard, Christine (dir.) (2011) : « Lettre d'information n° 10 – février 2011 ». En ligne : http://www.misha.fr/sites/5/File/li10-misha-web.pdf [consulté le 24.07.2016].

Maingueneau, Dominique (1987) : *Nouvelles tendances en analyse de discours*. Paris : Hachette.

Maingueneau, Dominique (1976) : *Initiation aux méthodes de l'analyse de discours. Problèmes et perspectives*. Paris : Hachette.

Marchand, Pascal / Ratinaud, Pierre (2012) : « L'analyse de similitude appliquée aux corpus textuels : les primaires socialistes pour l'élection présidentielle française (septembre-octobre 2011) ». Actes de conférence. *Dister, Anne / Purnelle, Gérald / Longrée, Dominique (dir.) : Actes des 11eme Journées internationales d'Analyse statistique des Données Textuelles - JADT. Liège, 13.-15.6.2012*. 687-699. En ligne : http://lexicometrica.univ-paris3.fr/jadt/jadt2012/Communications/Marchand,%20Pascal%20et%20al.%20-%20L'analyse%20de%20similitude%20appliquee%20aux%20corpus%20textuels.pdf [consulté le 23.07.2016]

Marxhausen, Christiane (2010) : *Identität – Repräsentation – Diskurs. Eine handlungsorientierte linguistische Diskursanalyse zur Erfassung raumbezogener Identitätsangebote*. Stuttgart : Franz Steiner Verlag.

Matthey, Marinette (2000) : « Aspects théoriques et méthodologiques de la recherche sur le traitement discursif des représentations sociales ». *Tranel, 32/2000*. 21-37.

McEnery, Tony / Wilson, Andrew (1996) : *Corpus Linguistics : An Introduction*. Edinburgh : Edinburgh University Press.

Mittelstädt, Fritz-Gerd (1989) : « Die Straßburger Neustadt – eine siedlungsgeographische Interpretation als Beitrag zur historisch-politischen Ikonologie der historischen Stadtgestalt des ausgehenden 19. Jh. ». In : Maier, Jörg (dir.) : *Probleme der Regionalstruktur Frankreichs. (Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 70)*. Bayreuth : Verlag der Universität Bayreuth. 69-98.

Mondada, Lorenza (2005) : « Pratiques discursives urbaines et modes d'émergence de figures de la ville ». In : Pousin, Frédéric (dir.) : *Figures de la ville et construction de savoirs. Architecture, urbanisme, géographie*. Paris : CNRS éditions. 195-203.

Mondada, Lorenza (2000) : *Décrire la Ville. La construction des savoirs urbains dans l'interaction et dans le texte*. Paris : Anthropos.

Mondada, Lorenza (1998) : « De l'analyse des représentations à l'analyse des activités descriptives en contexte ». *Cahiers de praxématique, 31/1998*. 127-148.

Moscovici, Serge (1961) : *La Psychanalyse, son image et son public*. Paris : PUF.

Negura, Lilian (2006) : « L'analyse de contenu dans l'étude des représentations sociales ». *SociologieS, 1/1 2006*. 1-16.

Nohlen, Klaus (2013) : « Regards sur l'architecture et l'urbanisme à Strasbourg au temps du Reichsland ». In : Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits. 21-25.

Nohlen, Klaus (2005) : « Das Bild der Stadt Straßburg zur Reichslandzeit. Historischer Kern versus Neustadt ». *Revue d'Alsace, 131/2005. Monuments et paysages d'Alsace entre France et Allemagne*. 139-163.

Nohlen, Klaus (1997) : *Construire une capitale. Strasbourg impérial de 1870 à 1918 : les bâtiments officiels de la Place impériale*. (*Collection « Recherche et documents », tome 56*). Strasbourg : Société savante d'Alsace.

Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (dir.) (2014) : *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld : Transcript Verlag.

Pêcheux, Michel (1990) : *L'inquiétude du discours*. Paris : Éditions des Cendres.

Pêcheux, Michel (1969) : *Analyse automatique du discours*. Paris : Dunod.

Piermattéo, Anthony / Guimelli, Christian (2012) : « Expression de la zone muette des représentations sociales en situation d'entretien et structure discursive : une étude exploratoire ». *Les Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 94/2 2012*. 223-247.

Pommier, Jean-Luc (2004) : « Des variables tensives inscrites dans le texte : une interprétation dynamique de l'A.F.C. dans l'analyse d'Alceste ». Actes de conférence. *Purnelle, Gérald / Fairon, Cédric / Dister, Anne (dir.) : Actes des 7es Journées internationales d'Analyse statistique des Données Textuelles – JADT. Louvain-la-Neuve, 10.-12.3.2004*. 904-915. Louvain-la-Neuve : Presses universitaires de Louvain. 904-915. En ligne : http://lexicometrica.univ-paris3.fr/jadt/jadt2004/pdf/JADT_088.pdf [consulté le 23.07.2016].

Pottecher, Marie (2013a) : « Le chantier de la Neustadt ». In : Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits. 59-64.

Pottecher, Marie (2013b) : « Altstadt et Neustadt, le dialogue urbain ». In : Communauté urbaine de Strasbourg (dir.) : *Strasbourg. Un patrimoine exceptionnel. De la Grande-Île à la Neustadt*. Lyon : Lieux Dits. 95-101.

Potter, Jonathan / Wetherell, Margaret (1987) : *Discourse and Social Psychology. Beyond Attitudes and Behaviour*. London : SAGE Publications Ltd.

Py, Bernard (2004) : « Pour une approche linguistique des représentations sociales ». *Langages, 38/154 2004*. 6-19.

Py, Bernard (dir.) (2000a) : « Analyse conversationnelle et représentations sociales. Unité et diversité de l'image du bilinguisme ». *Tranel, 32/2000*.

Py Bernard (2000b) : « Représentations sociales et discours. Questions épistémologiques et méthodologiques ». *Tranel, 32/2000*. 5-20.

Ramos, Jean-Marc (1994) : « La méthode des spécificités appliquée aux objectivations du temps représenté ». *Papers on Social Representations, 3/1994*. 75-84.

Reinert, Max (1993) : « Les ‘mondes lexicaux’ et leur ‘logique’ à travers l’analyse statistique d’un corpus de récits de cauchemars ». *Langage et Société, 66/1993*. 5-39.

Rizkallah, Élias / Collette, Karine (2015) : « Représentations sociales et études du discours : réflexions sur quelques complémentarités conceptuelles et analytiques ». *TrajEthos, 4/1 2015*. 25-47. En ligne : http://www.trajethos.ca/files/2814/5144/0951/RIZKALLAH_COLETTE_TrajEthos41.pdf [consulté le 24.07.2016].

Roussiau, Nicolas / Bonardi, Christine (2001) : *Les représentations sociales. État de lieux et perspectives*. Sprimont : Pierre Mardaga éditeur.

Roquette, Michel-Louis (1994) : « Une classe de modèle pour l’analyse des relations entre cognèmes ». In : Guimelli, Christian (dir.) : *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuchâtel : Delachaux et Niestlé. 152-168.

Salem, André (1993) : « De travailleurs à salariés. Repères pour une étude de l’évolution du vocabulaire syndical (1971-1990) ». *Mots. Les langages du politique, 36/1993*. 74-83.

Rychlý, Pavel (2008) : « A lexicographer-friendly association score ». Actes de conference. *Sojka, Petr / Horák Aleą (dir.) : Proceedings of Recent Advances in Slavonic Natural Language Processing – RASLAN. Brno, 5.-7.12.2008*. Brno : Masaryk University. 6–9. En ligne : http://www.fi.muni.cz/usr/sojka/download/raslan2008/13.pdf [consulté le 24.07.2016].

Schank, Roger C. / Abelson, Robert P. (1977) : *Scripts, plans, goals and understanding : An inquiry into human knowledge structures*. Hillsdale, NJ : Lawrence Erlbaum.

Schwarz, Monika (1992) : *Kognitive Semantiktheorie und neuropsychologische Realität : repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz*. Tübingen : Niemeyer.

Searle, John R. (1994) : *Sprechakte. Ein Sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 6ème édition. [orig. 1969].

Sinclair, John (1991) : *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford : Oxford University Press.

Tognini-Bonelli, Elena (2001) : *Corpus Linguistics at Work*. Amsterdam : Benjamins.

Valence, Aline / Roussiau, Nicolas (2005) : « Étude de la transformation de représentations sociales en réseau (idéologie, droits de l’homme et institution) ». *Cahiers de Psychologie Politique (version électronique) 7/2005*. En ligne : http://lodel.irevues.inist.fr/cahierspsychologiepolitique/index.php?id=1124 [consulté le 24.07.2014].

Vergès, Pierre (2003) : « Représentations sociales de l’économie : une forme de connaissance ». In : Jodelet, Denise (dir.) (2003a) : *Les représentations sociales*. Paris : PUF. 407-428.

Vergès, Pierre (2001) : « L’analyse des représentations sociales par questionnaires ». *Revue française de Sociologie, 42/3 2001*. 537-561.

Vergès, Pierre (1994) : « Approche du noyau central : propriétés quantitatives et structurales ». In : Guimelli, Christian (dir.) : *Structures et transformations des représentations sociales*. Neuchâtel : Delachaux et Niestlé. 233-254.

Vergès, Pierre (1992) : « L’évocation de l’argent. Une méthode pour la définition du noyau central d’une représentation ». *Bulletin de Psychologie, vol. 45 405/1992*. 203-209.

Vergès, Pierre / Tyszka, Tadeusz (1994) : « Noyau central, saillance et propriétés structurales ». *Papers on Social Representations, 3/1994*. 3-12.

Ziem, Alexander (2014) : « Die ‘Hochschulreform’ als öffentliche Kontroverse. Kognitive Diskurssemantik im korpuslinguistischen Einsatz ». In : Nonhoff, Martin / Herschinger, Eva / Angermuller, Johannes / Macgilchrist, Felicitas / Reisigl, Martin / Wedl, Juliette / Wrana, Daniel / Ziem, Alexander (dir.) : *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 2. Methoden und Analysepraxis. Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse*. Bielefeld : Transcript Verlag. 58-85.

Ziem, Alexander (2013) : « Wozu kognitive Semantik ? ». In : Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (dir.) (2013a) : *Linguistische Diskursanalyse : neue Perspektiven*. Wiesbaden : Springer VS. 217-240.

Ziem, Alexander (2008) : *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin : De Gruyter.